H. V. 909
-2-

Handbuch für Reiſende
in dem
öſterreichiſchen Kaiſerſtaate
mit mehreren
Hauptrouten der angränzenden Länder.

Nach
den neueſten Länder-, Orts- und Reiſebeſchreibungen, vielen handſchriftlichen Quellen und eigenen Reiſebemerkungen

verfaßt
von
Rudolph E. v. Jenny.

MAXIM. MUSEUM HIST. VEREIN AUGSBURG

Zweyte Abtheilung,

die am linken Donau-Ufer gelegenen deutſchen Provinzen, das Königreich Galizien nebſt der Bukowina, und die ungariſchen Erblande (nebſt einigen Hauptrouten durch Sachſen, Preußiſch-Schleſien und Pohlen,) enthaltend.

MAXIM. MUSEUM HIST. VEREIN AUGSBURG

Wien, 1823.
Im Verlage bey Anton Doll.

Gedruckt bey Anton Strauß.

Historiſcher Verein
für
Schwaben

Stadtbibliothek
Augsburg

Zweyte Abtheilung.

Poſtſtraße von Wien über Prag, Carlsbad, Eger bis Hof.

Enzersdorf 1, Stockerau 1, Mallebern 1, Hollabrunn 1, Jetzelsdorf 1, Znaim 1¼, Freynersdorf 1, Budwitz 1, Schelletau 1, Stannern 1, Iglau 1, Stecken 1, Deutſch-Brod 1, Steinsdorf 1, Jenikau 1, Czaslau 1, Collin 1, Planian 1, Böhmiſch-Brod 1, Biechowitz 1, Prag 1; vereint . . . . 21¼ Poſten
Stredokluk 1, Schlan 1, Rentſch 1¼, Horoſedel 1, Liebkowitz 2, Buchau 1, Carlsbad 1; vereint . . . 8¼ —

Zuſammen . . . 29½ Poſten
Zwodau 1½, Eger 1½; vereint . . . . 3 —

Zuſammen . . . 32½ Poſten
Aſch 1½, Hof 1¾; vereint . . . . 3¼ —

Total . . . 35¾ Poſten.

Die Straße von Wien nach Prag iſt vortrefflich gebaut und in Böhmen häufig mit Bäumen beſetzt; aber ſie führt durch flache eintönige Gegenden. Außer den drey Donaubrücken, bey Floridsdorf am Spitz, ſcheidet ſich die böhmiſche Straße von jener nach Mähren; erſtere führt durch ein fruchtbares Kornland, über Lang-Enzersdorf am Fuße des, einen guten Donau-Wein erzeugenden, Biſamberges, und über Kornneuburg, der kleinen mittelmäßig gebauten Kreisſtadt des Viertels unter dem Manhartsberge, an einem Donau-Arme dem Städtchen Kloſterneubutg gerade gegenüber gelegen, nach Stockerau. Dieſer ſchöne freye Markt iſt durch die wichtige Militär-Oekonomie-Commiſſion für Oeſterreich, ſo wie durch ſeine wöchentlichen Getreidemärkte bekannt und an einem kleinen Arme der Donau, die hier mehrere Inſeln bildet, erbaut. Die Gegend von Stockerau über Sierendorf bis Ober-Mallebern iſt nicht anſprechend, aber zwiſchen dem letztgenannten Orte und Göllersdorf verdient das Schloß Neu-Schönborn wegen der großen Gartenanlagen bemerkt zu werden. Ueber Stelzendorf kömmt man nach Ober-Hollabrunn, Markt am Göllersbache, in einer weinreichen Gegend, wo man gegen Süden eine herrliche Ausſicht auf die hohen Gebirge genießt, welche Oeſterreich und Steiermark trennen. Hier fiel 1805 zwiſchen den Ruſſen und Franzoſen ein Treffen vor. In dem ¼ Stunde entfernten Markte Schöngrabern verdient die große, auf einem Hü-

gel gelegene Pfarrkirche, wegen der anſtoßenden halben Rotunde bemerkt zu werden, die man für ein Templer-Monument hält. Von hier über Grund, Güntersdorf bis Jetzelsdorf, dehnt ſich eine getreidereiche Ebene aus. Nahe an der mähriſchen Grenze kömmt man über den Thaya-Fluß, dann durch Kalendorf nach

Znaim. Dieſe Kreisſtadt Mährens iſt am linken Ufer der Thaya in der fruchtbarſten uud angenehmſten Weingegend, zum Theil auf einem ſüdoſtwärts abhängenden Hügel erbaut. Sie zählt mit Inbegriff ihrer 3 Vorſtädte 6,000 Einwohner in 715 wohlgebauten Häuſern. Unter dieſen iſt die in neuerer Zeit zu einem Militär-Spital eingerichtete ſogenannte Burg, auf der Weſtſeite der Stadt auf dem höchſten Puncte des Hügels ſtehend, darum beſonders merkwürdig, weil ſie lange die Reſidenz einer apanagirten Linie aus dem böhmiſchen Regentenſtamme war; der dabey befindliche Wartthurm iſt eine Ruine. Die Stadt enthält 2 Plätze und hat mehrere große Gebäude, wozu beſonders jene des Salzamtes und des Kreisamtes gehören. Die Hauptpfarrkirche zum heiligen Niclas iſt ein altes gothiſches Gebäude mit einer merkwürdigen Kanzel. Sie hat die Form einer Erdkugel, die ganz mit Wolken bedeckt iſt. In der untern Vorſtadt iſt die Salpeter-Plantage des berühmten Chemikers Winkler. Gegenüber der Burg, aber durch ein tiefes Thal getrennt, liegt Pöltenberg, eine Propſtey des ritterlichen Kreutzordens mit dem rothen Sterne. Uebrigens hat Znaim ein Gymnaſium und zwey Klöſter, der Dominicaner und Franciscaner; auch beſtehen hier einige Tuch-Manufacturen. Die Bürgerstracht der Frauen zeichnet ſich durch die großen Goldhauben und jene der Männer durch die blauen Röcke aus; die ſlaviſche Sprache iſt herrſchend unter den gemeinen Leuten. Hier wurde am 14. July 1809, nach einem blutigen Treffen zwiſchen den Oeſterreichern und Franzoſen, ein Waffenſtillſtand abgeſchloſſen, welcher den Frieden von Wien herbey führte. Der Spatziergang nach dem Rabenſteine an den felſigen Ufern der Thaya iſt ſehr romantiſch und bey den Znaimern beliebt. Das prächtige Gebäude des vormaligen Prämonſtratenſerſtiftes Kloſterbruck, nahe bey der Stadt, iſt nun eine große ärarialiſche Tabak-Manufactur.

Von Znaim bis Iglau iſt das Land gebirgig und von minderer Fruchtbarkeit. Die an dieſem Theile der Prager Straße gelegenen Orte ſind: der Markt Wolframitzkirchen von 56 Häuſern, die Dörfer Freynersdorf, Neuhof, Weſce, Deutſchdorf, das Städtchen Mähriſch-Budwitz mit einem Schloſſe und 2 Vorſtädten (in deſſen Umgebung das nordöſtlich eine Meile entfernte Städtchen Jarmeritz, dem Grafen Kaunitz-Queſtenberg gehörig, wegen dem prächtigen Schloſſe und weitläufigen Garten, erwähnenswerth iſt), die Dörfer Martinkau, Schaſſowitz, der Markt Schelletau mit einem alten Schloſſe, das Dorf Langen-Pirnitz, der Markt Stannern, (durch den im Jahre 1807 hier gefallenen Steinregen bekannt,) dann die Dörfer Mitteldorf, Dirre, Porrenz, Klein-Neuſtift und Ranzern.

Die wohlgebaute Kreisſtadt Iglau liegt in einer rauhen und hohen Gegend an der Igla unfern der böhmiſchen Grenze, und hat mit ihren 3 Vorſtädten (Spital-Vorſtadt, Frauen-Vorſtadt, Pirnitzer-Vorſtadt) 1,094 Häuſer und 12,500 Einwohner. Es ſind hier 3 Pfarrkirchen und ein vom Könige Ottokar II. geſtiftetes Kloſter der Minoriten, ein Gymnaſium und ein Bürgerſpital. Beſonders merkwürdig iſt: 1) der 173 Klafter lange und 53—63 breite, in der Form eines Parallelogramms gebaute Platz; 2) die gothiſche St. Jacobs-Pfarrkirche mit einem trefflichen Altarblatte, ſehenswerthen alten Grabſteinen, einer Glocke von beſonders reinem Tone (die große Suſanna genannt) und einer künſtlichen Mondeskugel; 3) die im neuern Style erbaute ehemalige Jeſuitenkirche mit Fresco-Mahlereyen; 4) der mit Bäumen bepflanzte, zu Spaziergängen dienende Gottesacker; ferner die Jeſuiten-Caſerne, das Kreisamt, das gut gebaute Gymnaſium, das Poſtamt und das Meiſterhaus der hieſigen Tuchmachergewerkſchaft. Das fürſtlich Dietrichſteiniſche Haus und das Baron Brachfeldiſche nehmen ſich gut aus. Das Schützengebäude enthält auch einen großen ſchönen Tanzſaal. Die Tuch-Manufacturen ſind ſehr bedeutend, denn Iglau zählte im Jahre 1814, 458 Tuchmacher. Das Iglauer Poſtpapier iſt geſchätzt. Es wird hier ein beträchtlicher Handel mit Getreide und Hopfen getrieben. Im Mittelalter war der hieſige Silberbergbau berühmt, jetzt wird noch nahe bey der Stadt, an der böhmiſchen Grenze, ein feinkörniger Granit gebrochen. Die hohe Lage der Stadt und die benachbarten Gebirge verurſachen eine meiſtens rauhe Witterung, daher von Getreide nur Korn und Hafer gebaut wird, dagegen iſt aber an Waldungen ringsum ein Ueberfluß. — Der Heilensberg, hart an den Mauern der Stadt, und der Goskohain, ein angenehmes Luſtwäldchen, ſind die beſuchteſten Beluſtigungsorte. Außerdem giebt es noch einige äußerſt romantiſch gelegene Mühlen.

Die Gegend bleibt bis Deutſch-Brod noch etwas gebirgig und waldig, aber von hier bis Czaslau verflacht ſich das Land immer mehr. Man kömmt durch die Dörfer Pfauendorf und Wonnau, den Markt Stecken und das Dorf Blumendorf nach Deutſch-Brod, ein gewerbſames ummauertes Städtchen am rechten Ufer der Sazawa von 400 Häuſern und 2,700 Einwohnern, das eine ſchöne Dechantkirche beſitzt; dann geht es durch die Dörfer Ochſenberg, Skuhrow, Steinsdorf, Habern, Fridenau und den Markt Goltz-Jenikau nach Czaslau. Von Steinsdorf bis Collin behält man immer das Rieſengebirge im Geſichte. Die Kreisſtadt Czaslau liegt in einer ſchönen, fruchtbaren und obſtreichen Ebene, und hat 280 Häuſer und 2,500 Einwohner, welche vom Landbau und einigen Manufacturen leben. Im 17. Jahrhundert war in der hieſiegen Domkirche, welche den höchſten Thurm von Böhmen hat, das Grabmal des huſſitiſchen Feldherrn Ziska zu ſehen, welches Wilhelm von Wrzowetz zerſtören ließ. Der Tonſetzer Duſſeck war hier geboren.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

In der Nähe der Kreisſtadt verdienen der Flecken Neuhof, das vormalige Ciſterzienſer-Stift Sedletz und die Bergſtadt Kuttenberg von Reiſenden beſucht zu werden. Der Flecken Neuhof, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Czaslau, enthält ein prächtiges Schloß des Grafen von Chotek, mit einer ſehenswerthen Bibliothek und großen Garten-Anlagen, zu welchen eine Orangerie, eine große Baumſchule und ein botaniſcher Garten gehören. — Von Neuhof führt der angenehmſte Weg nach Sedletz, 2 Stunden von Czaslau, wo das ehemalige große Ciſterzienſer-Stift, welches nun zur k. k. Tabak-Fabrik verwendet wird, vorzüglich der Bauart wegen merkwürdig iſt. Das Innere des Gebäudes gleicht einer Kuppel, um welche rings umher ein Gang führt. Die Gemälde, welche unmittelbar auf die Mauer aufgetragen ſind, erinnern an finſtere und grauſame Zeiten. Die bey dieſem Stifte befindliche Kirche iſt prachtvoll und gut erhalten. Merkwürdig und überraſchend iſt der Anblick der etwas ſeitwärts gelegenen Todtencapelle. — Die nahe Bergſtadt Kuttenberg, liegt in einer reitzenden Gegend an dem ſogenannten Kuttenberger-Bache, eine Meile von Czaslau und hat in 720 Häuſern, 5,000 Einwohner. Hier waren ehemals berühmte Silberbergwerke und im Jahre 1300 wurden hier die erſten Groſchen geprägt. Seit 200 Jahren iſt aber der Bergbau ſehr in Abnahme, und jetzt iſt er auf einen nur wenig ſilberhaltigen Bleyglanz und auf Kupfererze beſchränkt. Die prächtige gothiſche Kirche zu St. Barbara, das ſolide und ſchön gebaute Jeſuiter-Collegium, das prachtvolle Kloſter der Urſulinerinnen und die Baumwollengeſpinnſt-Manufactur des Herrn Breyer ſind ſehenswerthe Gebäude. Als eine Vorſtadt von Kuttenberg iſt das nahe angebaute Bergſtädtchen Gang zu betrachten, wo ein Bergwerk mit einer Silberſchmelzhütte für Rechnung der montaniſtiſchen Hofkammer im Betriebe ſtehet.

Anmerkung. Eine Seitenſtraße führt von Kuttenberg über Kaurzim und Schwarz-Koſtelecz gerade nach Prag. Die Kreisſtadt Kaurzim, 3 Meilen von Kuttenberg und 5 von Prag, hat 1,518 Ackerbau treibende Einwohner in 282 Häuſern, worunter die 800 Jahr alte Stadtpfarrkirche und das 1782 neu erbaute Rathhaus bemerkenswerth ſind. Schwarz-Koſtelecz, fürſtlich Liechtenſteiniſche Schutzſtadt und Herrſchaftsſitz, eine Meile von Kaurzim, hat ein Schloß und Thiergarten, eine Dechantkirche, 200 Häuſer und 1,400 Einwohner, die Holzhandel treiben.

Von Czaslau über Collin bis Planian iſt die Gegend großen Theils hügelig und waldig; der fernere Weg bis Prag führt durch fruchtbare aber eintönige Ebenen. Ueber die Dörfer St. Bonifaz, Waſſerkratſchen und Malin, kömmt man nach Collin, wohlgebaute Stadt des Kaurzimer-Kreiſes, am linken Ufer der Elbe, über die hier eine Brücke nach dem jenſeits gelegenen Markte

Micholowitz führt. Sie hat ſammt den Vorſtädten und der Judenſtadt 420 Häuſer und 5,000 Einwohner, eine im Jahre 1313 gegründete gothiſche Stadtpfarr- und Domkirche, ein in altgothiſcher Manier erbautes Rathhaus, mehrere andere Kirchen, ein uraltes, aber in bewohnbaren Stand geſetztes Cameral-Schloß, mit einem Zier- und einem botaniſchen Garten verſehen, eine Cattun-Fabrik, Granatenſchleiferey, Steinſchneiderey. Für einen Liebhaber pittoresker Anſichten iſt in dieſer Gegend die Wehre der Elbe bemerkenswerth, die unter dem Felſen, auf dem die Stadt ruht, einen breiten und mächtigen Waſſerfall erzeugt. Um Collin wird viel Tabak gebaut. Zwiſchen Collin und dem Flecken Planian bey Chotzemitz, verlor Friedrich II. König von Preußen 1757 den 18. Juny eine Schlacht, nach welcher er in ſeine Staaten zurückkehren mußte. Ueber Bilan kömmt man nach Böhmiſch-Brod, Städtchen von 154 Häuſern und 1,285 Einwohnern, in einer getreidereichen Gegend, bey welcher die Taboriten unter Anführung Prokop des Kahlen eine Hauptſchlacht verloren; dann über Nowawes und Auwal, nach Biechowitz; endlich über den Ziſchka-Berg, wo ſchöne Weingärten und Luſthäuſer das Auge erfreuen, nach Prag.

Prag, die Hauptſtadt Böhmens, der Sitz des böhmiſchen Oberſt-Burggrafen, des königlichen Guberniums, eines Erzbiſchofes und einer Univerſität, liegt unter dem 50° 5′ 19″ nördlicher Breite und dem 32° 5′ 0″ öſtlicher Länge, an beyden Seiten der Moldau, in einem von mäßigen Gebirgen umgebenen fruchtbaren Thale zwiſchen dem Petriner- (Laurenzi-) und Schloßberg. Sie hat gegen Norden einen hügeligen fruchtbaren Boden, gegen Oſten außer dem Ziskaberge eine große Fläche, gegen Süden die anmuthigen mit Weinbergen, Gärten und Landhäuſern geſchmückten Ufer der Moldau, gegen Weſten den Schloßberg vor ſich. Der Umfang von Prag beträgt 4 bis 5 Sunden. Zu den hiſtoriſchen Merkwürdigkeiten Prags gehören: Die wahrſcheinlich erſte Erbauung der Stadt bereits unter den Marcomannen im 5. Jahrhundert, von welchen es, nach einem ihrer merkwürdigſten Könige, Marobudum genannt worden ſeyn ſoll; die Wiederherſtellung dieſes Ortes um das Jahr 611 unter den Slaven, und die Vergrößerung desſelben um das Jahr 723, zur Zeit, als Böhmen von Krocks Tochter Libuſſa und ihrem Gemahle Przemy'sl beherrſcht wurde, welche ihm auch den heutigen Namen gaben; die erſte feindliche Einnahme von Prag unter Kaiſer Heinrich I. 928; die Belagerung Prag's durch Kaiſer Heinrich III. im Jahre 1043, welche die weitere Befeſtigung dieſer Stadt unter Sobieslow 1135 zur Folge hatte; die Anlegung fernerer Feſtungswerke unter Kaiſer Carl IV. und die neuere Befeſtigung unter Ferdinand III. 1658 angefangen und 1727 beendiget, dann die beyden Schlachten am weißen Berge bey Prag in den Jahren 1620 und 1757. Die Länge der Stadt von Weſten gegen Oſten oder dem Strahof bis Porzic beträgt eine Stunde, die Breite von Süden gegen Norden oder vom Fuße Wyſſehrads bis in

die Judenſtadt auch eine Stunde. Prag beſteht aus 4 Stadttheilen, nämlich der Altſtadt mit der Judenſtadt, und der Neuſtadt, die ſich auf der rechten Fluß-Seite befinden, und der Kleinſeite und dem Hradſchin (Schloßberg), die auf der linken Seite der Moldau ihre Lage haben; auch wird gemeiniglich der Wyſſehrad (eine Veſte und Bergſtadt, welche noch innerhalb der Mauern Prags begriffen iſt, ob ſie gleich zu dem Kaurzimer-Kreis gehört, und unter dem Schutze des Domcapitels an der Collegialkirche auf dem Wyſſehrad ſteht), hieher gerechnet. Die neue Vorſtadt Carolinenthal zieht ſich vor dem Spittelthore längs der Moldau, an der Straße nach Schleſien gegen das Invalidenhaus, und enthält viele ſchöne Gebäude. Im Jahre 1820 enthielt Prag 3,478 Häuſer und 85,000 Einwohner (worunter die 8,000 Mann ſtarke Garniſon begriffen iſt). Ueber den ſchiffbaren 280 Klafter breiten Moldau-Fluß, führt eine 298½ Klaftern lange und 5 Klaftern 2½ Elle breite Brücke, die auf 16 Bogen und 18 Pfeilern ruht. Sie wurde 1338 von Kaiſer Carl IV. erbauet. An ihren beyden Enden wird ſie von ſteinernen Thürmen geſchloſſen, und ihrer ganzen Länge nach zieren ſie 28 meiſtens ſteinerne (geiſtliche) Bildſäulen und die metallene Statue des heiligen Johann von Nepomuk. Stadtthore giebt es neun. Auf der Neuſtadt: 1) das Porzitzer- oder Spittelthor, mit der Landſtraße nach Schleſien; 2) das Neuthor oder Wienerthor, mit der Landſtraße nach Wien; 3) das Roßthor; 4) das Kornthor; 5) das Wyſſehraderthor mit der Linzer Landſtraße; 6) das blinde Thor, ſonſt auch Schweins-Thor, Bordellenthor (porta scropharum) genannt, weil die ehemalige Bordellengaſſe gegen daſſelbe lief; 7) das Augezderthor mit einem Außenwerk, welches den Laurenziberg einſchließt, durch welches man nach Baiern reiſet; 8) das Bruska-, Sand- oder Carlsthor; 9) das Strahöferthor erſt im Jahre 1727 ganz neu angelegt, mit der Landſtraße nach Sachſen.

Die ſchönſten Theile dieſer großen Stadt ſind in Rückſicht der zahlreichen Palläſte und Alleen die kleine Seite, und in Betracht der Lage und der breiten Straßen, die nicht minder wohlangebaute Neuſtadt. Die Boutiken eifern jenen in Wien mächtig nach; man fängt an Canäle zur Säuberung der Stadt anzulegen, und die Beleuchtung der Stadt iſt bloß in den Nebengaſſen noch mangelhaft; das Straßenpflaſter iſt jetzt gut, auch giebt es in mehreren Hauptgaſſen Trottoirs. Die beſten Gaſthöfe ſind: Auf der Kleinſeite: das Hotel zum Bade und das zum Erzherzog Carl, auf der Altſtadt: das rothe Haus, das neue Wirthshaus, Plateis und das alte Umgeld; auf der Neuſtadt: das ſchwarze Roß, drey Linden, der blaue Stern, der grüne Adler, drey Karpfen, und das neue Wirthshaus auf dem Porzitſch.

Merkwürdigkeiten der einzelnen Stadttheile.

A. Auf dem Hradſchin, den oberſten Theil von Prag, welcher am Schloßberge liegt und bis an das Strahofer-Thor reicht, ſind folgende merkwürdige Gebäude: 1) das prächtige königliche Schloß

an dem Schloßberge, auf dem, ein längliches Viereck bildenden, mit einer hohen Marmor-Säule gezierten, und einer Allee besetzten Hradschinplatze erbaut. Es iſt ſeit Jahrhunderten daran gebaut worden und wurde erſt unter Maria Thereſia vollendet. Die Schloßplätze zieren Springbrunnen, wovon einen die meiſterhafte Statue des heiligen Georgs auszeichnet. Im Innern ſind beſonders zwey Säle, und die Schloß-Capelle ſehenswerth. Den großen Wladislaw'ſchen Saal zeichnet ſeine gothiſche Bauart und den Spaniſchen-Saal ſeine Verzierungen aus. Die Schloß-Capelle enthält treffliche Gemälde und Bildhauerarbeiten. Man genießt hier und in dem nahen großen Schloßgarten eine ſchöne Ausſicht auf die Stadt, den Fluß mit ſeinen Inſeln, den Laurenzi-Berg ꝛc.; 2) die gothiſche Metropolitan-Kirche zu St. Veit ſteht ebenfalls auf dem Hradſchin oder Schloß-Platze. Den erſten Grund zu dieſer Kirche legte Wenzel der Heilige, Herzog von Böhmen, im Jahre 933. Vorzüglich ſehenswerth iſt hier die königliche Gruft mit den Grabmälern mehrerer Kaiſer und Könige, wie Ladislaw, Georg von Podiebrad, Carl IV., deſſen 4 Gemahlinnen, Anna, Gemahlinn Kaiſer Ferdinands I., König Wenzel, Kaiſer Maximilian II.; Kaiſer Ferdinand I., und Rudolph II.; dann das prächtige Grabmal St. Johann von Nepomuk. Es iſt nach Art eines Altars ganz von Silber verfertiget, und beſteht aus dem von 4 großen und 4 kleinen Engeln getragenen Sarge, worin die Gebeine dieſes Heiligen aufbewahrt ſind. Ueberdem ſind hier mehrere ſchätzbare Gemälde, 2 prächtige Orgeln, und das Grabmal des heiligen Wenzels in der St. Wenzels-Capelle zu ſehen; 3) das königliche Thereſianiſche Damenſtift unfern der königlichen Burg, ein prächtiges Gebäude, deſſen Haupteingang mit Bildſäulen von Platzer geziert iſt. Hier wurden die königlichen Statthalter Slawata und Martinic von den proteſtantiſchen Ständen aus dem Fenſter herabgeworfen, woran ein Monument in den Garten erinnert; 4) die jetzt geſperrte altgothiſche Kirche zu St. Georg, rückwärts der Schloßkirche gelegen, enthält die Grabſtätten der heiligen Ludmilla, des Herzogs Wratislaw, Borziwog und Boleslaw II.; 5) die ſchöngebaute erzbiſchöfliche Reſidenz vor dem königlichen Schloſſe enthält eine vortreffliche Bibliothek von theologiſchen Werken; 6) das gräflich Sternbergiſche Majoratshaus, nächſt der erzbiſchöflichen Reſidenz, verwahrt im erſten Stocke die Gemäldegallerie der Privatgeſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde, und im Erdgeſchoße das böhmiſche National-Muſeum, welches zur Aufnahme aller in das Gebiet der National-Literatur und National-Production gehörigen Gegenſtände beſtimmt iſt; 7) die oberſte Seite des Hradſchiner-Platzes prangt mit dem Toskaniſchen Pallaſt; 8) die Strahofer Stifts- und Pfarrkirche auf dem Strahofer-Berg mit dem dazu gehörigen Kloſter der Prämonſtratenſer im Jahre 1140 geſtiftet, von Herzog Wladislaw II., enthält die Gebeine des Stifters des Prämonſtratenſer-Ordens, und Erzbiſchofs von Magdeburg, Norbert, in einem von indianiſchem Holz verfertigten und mit Silber verzierten Sarge. An dem Stifts-

gebäude befindet ſich ein ſchönes Bibliothekgebäude, mit einer anſehnlichen Bücherſammlung, Naturaliencabinet u. ſ. w.; 9) die im Jahr 1627 prächtig erbaute Laurettakirche, auf dem Loretto-Platze, hat auf dem größern Thurm ein Glockenſpiel, welches nach dem Wechſel der vier Jahreszeiten die eingeführten vier Kirchenmelodien ertönen läßt. Die obere Seite des Loretto-Platzes nimmt 10) das gräflich Czerniniſche Majoratshaus ein. Dieſes drey Stockwerke hohe Gebäude aus Quaderſteinen aufgeführt, enthält 365 Fenſter, zwiſchen welchen 32 ungeheure Säulen aufſteigen. Die Platfonds, die Capelle, die Kuppel, die königliche Haustreppe ſind alle mit der Frescomalerey des berühmten Wenzel Reiner geziert; 11) das Graf Klam-Martiniziſche Haus; 12) das faſt gegenüber ſtehende Gebäude des Blinden-Inſtitutes; 13) die nahe gelegene Dombibliothek; enthält eine zahlreiche Sammlung alter Werke und Manuſcripte, beſonders über die Geſchichte Böhmens.

B. Die Kleinſeite, wird von der alten und neuen Stadt Prag durch die Moldau geſchieden. Ein Theil der weſtlichen Kleinſeite erhebt ſich über den Schloßberg bis zum wälſchen Platze und von der andern Seite zum Waldſteiniſchen Pallaſt. Der übrige Theil, beſonders gegen die Moldau, hat eine niedrige Richtung. Dieſes Stadtviertel zieren folgende merkwürdige Plätze: 1) der ſogenannte Ring, auf welchem das Kleinſeitner ehemalige Rathhaus, ein Theil des Landhauſes, ein Militär- und ein Polizey-Wachthaus, mit einem ſchönen Springbrunnen ſind. Zwey Gaſſen verbinden ihn 2) mit dem wälſchen Platze am Fuße des Schloßberges, auf welchem der fürſtlich Liechtenſteiniſche Pallaſt, die St. Niclaskirche, 2 Landhäuſer, 2 bürgerliche Häuſer, das gräflich Hartigiſche Palais, und das k. k. Pfand- und Leihamt (Monte di Pietà) ſtehen. Der in ſeiner Mitte befindliche prächtige Obelisk, der heiligen Dreyfaltigkeit gewidmet, wurde von der Kleinſeitner-Bürgerſchaft, zum Andenken der im Jahre 1713 wüthenden Peſtſeuche, durch Ferdinand Breitkopf aus hartem Sandſtein aufgerichtet. Unten ſtehen die böhmiſchen Landes-Patronen herum. 3) Der Waldſteiniſche Platz, mit dem herrlichen gräflich Waldſteiniſchen Pallaſte. Einzelne merkwürdige Gebäude und Gärten ſind hier: 1) die St. Niclaskirche mit einem herrlichen Portal, ein Denkmal der Prachtliebe des Jeſuiten-Ordens, hat ſchöne Statuen und Marmor-Säulen. Das Kuppelgemälde von Franz Xaver Palko iſt vortrefflich, ſo wie auch ein an einem Seitenaltar befindliches Gemälde des St. Franz Xaver, von einem unbekannten Meiſter. Sie iſt jetzt die Hauptpfarrkirche der Kleinſeite. 2) Das königliche Land- oder Regierungshaus, iſt zur Abhandlung der Amtsgeſchäfte für die hohen Landesſtellen und übrigen Departements angewieſen. Die zweyte Abtheilung des Landhauſes beſteht in dem nordwärts gleich gegenüberſtehenden Gebäude, worin ſich das k. böhmiſche Landes-Gubernium und die Wohnung des Oberſtburggrafen befinden; 3) der bereits erwähnte fürſtlich Liechtenſteiniſche, nun gräflich Lederbouriſche Pallaſt; 4) das gräflich Hartigiſche Haus, mit einer

Bibliothek und Naturalien-Sammlung; 5) die Cajetanerkirche in der Spornergaſſe, am Fuße des Schloßberges, mit ſchönen Altar-Gemälden und alabaſternen Statuen der Heiligen; 6) das große, aber etwas baufällige gräflich Morzinische Haus, mit koloſſaliſchen ſteinernen Mohren-Figuren an dem Portale, hat die reichſte Mineralien-Sammlung von Prag; 7) die im Jahre 1228 vom König Przemisl Ottokar gegründete St. Thomaskirche mit einem Auguſtiner-Kloſter, iſt ein herrliches Gebäude, hat ein treffliches Gemälde des Apoſtel Thomas, von Rubens; 8) der große Jeſuiten-Garten, an der Moldau, wo die im Jahre 1811 gegründete Schwimmſchule; 9) das fürſtlich Schwarzenbergiſche Haus iſt wegen des altflorentiniſchen Styls und ſeiner ruſtiſchen Größe merkwürdig; 10) der Waldſteiniſche Pallaſt von Albrecht Waldſtein, Herzog von Friedland angelegt, enthält einen prächtigen Saal und koſtbare Ställe. Der anſtoßende, dem Publicum offen ſtehende Garten, iſt im engliſchen Geſchmacke angelegt, und der ſchönſte in der Stadt; 12) die Maltheſerkirche, am Maltheſer-Platze, hat ſchöne Gemälde. Nächſt an iſt der Pallaſt des Grand-Priors. Bey der Kirche befindet ſich auch das ſehr merkwürdige Archiv des Maltheſer-Ordens, ſo weit es Böhmen, Mähren und Schleſien betrifft; 13) der gräflich Noſtitz'ſche Pallaſt am Maltheſer-Platz, enthält eine Bibliothek von 7,000, meiſt die böhmiſche Geſchichte betreffenden Büchern und Manuſcripten; 14) das königliche Oberpoſt-Amt, in der Carmeliter-Gaſſe; 15) die große Artillerie-Caſerne, nächſt dem Augezder Stadtthore; 16) das Zeughaus, in dem Augezder-Bezirk, wo auch einige antike Armaturen; 17) der fürſtlich Lobkowitz'ſche Pallaſt, mit einer Sammlung von ſeltenen Münzen, geſchnittenen und antiken Steinen, und einer auserleſenen Bibliothek; 18) das gräflich Buquoiſche Haus; 19) das gräflich Kollowratiſche Haus, mit einem Garten an der Moldau.

C. Die Altſtadt, liegt meiſtens im Thale außer dem Bergſtein, der gegen die Brente-Gaſſe aufſteigt. Hier ſind folgende merkwürdige Plätze und Gebäude: 1) die in der Moldau gelegene Färber-Inſel, die im Sommer ſtark beſucht wird, ſo auch 2) die Schützeninſel, wo die Prager Schützen ihre Schießſtatt haben; 3) der große Ring, ein rings um mit Gebäuden umgebener viereckiger Platz. Das Altſtädter Rathhaus, die Theynkirche ꝛc. dienen ihm zu Wänden. Bey der hohen Marien-Säule, von Ferdinand II. im Jahre 1623 zum Andenken der Befreyung von den Schweden errichtet, iſt ein alter ſehenswerther Springbrunnen, der ehemals zum Röhrkaſten diente, ganz aus Marmorſtücken zuſammengeſetzt, worauf die 12 Himmelszeichen vorgeſtellt ſind. Nicht weit davon iſt der Sammelplatz der Fiaker oder Lehnkutſcher; 4) auf dem kleinen Ringe ſteht ein Brunnen, der ſeines vorzüglichen Waſſers wegen berühmt iſt; 5) die bereits im Jahre 984 von dem erſten chriſtlichen Herzog Borziwog erbaute Hauptpfarr-Kirche im Theyn, enthält die Grabſtätte des berühmten Aſtronomen Tycho de Brahe († 1601). Sie

hatte 2 gothiſche Thürme, wovon einer im Jahre 1819 abgebrannt iſt, jedoch in ſeiner antiken Form wieder hergeſtellt werden ſoll; 6) das Altſtädter-Rathhaus mit einem hohen Thurme, an welchem das doppelte Uhrwerk (das böhmiſche und deutſche) ſehenswürdig iſt; 7) der Fürſt Kinskyſche Pallaſt; 8) das Gebäude der Münze am großen Ringe; 9) der Graf Klam-Gallas'ſche Pallaſt, in der kleinen Jeſuiten-Gaſſe, mit einem großen Saale, und mehreren trefflichen Bildſäulen von Mathias Braun; 10) das Fürſt Colloredo-Mansfeld'ſche Gebäude, mit einer Bibliothek von 10,000 Bänden, und einer Bilder-Gallerie; 11) die von den Jeſuiten in den Jahren 1582 bis 1600 erbaute Salvatorkirche, hat ein prächtiges Portal mit vielen trefflichen Statuen; 12) die Clemenskirche wurde im Jahre 1714 überbaut. Die Malerey an der Decke iſt von Reiner, die an den Wänden iſt das Werk eines Jeſuiten-Laienbruders; 13) bey der Salvatorkirche ſteht das erzbiſchöfliche Alumnatsgebäude, wo die Hörſäle der theologiſchen und philoſophiſchen Facultät. Weiter hin kommt zum Vorſchein: 14) die kaiſerliche Bibliothek, nun mit Einſchluß der dazu gehörigen Carolinen-Bibliothek, 300,000 Bände (ohne die Manuſcripte) ſtark. Außer den Monumenten der Mathematiker Joſeph Steppling und Stanislaus Wydra, und zwey großen Globen, findet man hier eine Naturalien-Sammlung und ein Kunſtcabinet. Die hierortige Sternwarte iſt mit einem koſtbaren Apparate verſehen. Neben an ſteht 15) das Conventsgebäude, und die Kirche des ritterlichen Kreuzherrn-Ordens mit dem rothen Stern. Letztere, von dem Großmeiſter Friedrich von Waldſtein ganz neu gebaut, iſt die ſchönſte Kirche in Prag. Ihre vortreffliche ovale hohe Kuppel iſt von Riemer gemalt, und hat die Form eines griechiſchen Kreutzes. Auch das Portal iſt ſchön, eine hohe runde Treppe führt zum Eingange, und in den Niſchen ſtehen ſehr gut gearbeitete Statuen; 16) der Tummelplatz neben der Moldau, an welchem die ſtändiſche Reitbahn, und das Spinnhaus ſtehen; 17) die nun öde ſtehende St. Niclaskirche auf dem Niclasplatze, iſt ein Meiſterſtück der Baukunſt, ſie hat eine außerordentlich hohe runde Treppe; 18) die dem Minoriten-Kloſter gehörige St. Jacobs-Pfarrkirche, von König Przmisl Ottokar 1225 zuerſt erbauet, enthält das aus weißem Marmor gearbeitete Grabmal eines ehemaligen Maltheſer-Großpriors, eines Grafen von Wratislaw. Die ſymboliſche Figur der Religion richtet die Perſon des Verſtorbenen im Sarge auf, und zeigt ihm eine im Hintergrunde errichtete Säule, auf welcher Fama ſeine Thaten aufſchreibt. Unten am Sarge trauert die Menſchheit, und Saturn, als Bild der vorübereilenden Zeit, blickt trauernd das Ganze an. Dieſes Grabmal hat Ferdinand Prokop verfertiget. 19) Die geräumige Königshofer-Caſerne; 20) das reichsfreyadelige Fräuleinſtift, zu den heiligen drey Engeln; 21) in dem geräumigen Carolin-Gebäude, iſt der Sitz der von Kaiſer Carl IV. gegründeten Prager Univerſität. Hier werden die Vorleſungen über die Rechtsgelehrtheit und Arzneykunde gehalten. Die im Carolin befindliche anatomiſche Kammer und

das chemiſche Laboratorium, ſind ſehenswürdig; 22) das anſehnliche geſchmackvolle Nationaltheater am Carolinplatze, ward im Jahre 1783 errichtet. Es enthält 3 Reihen Logen, ein Parterre und eine Gallerie; 23) das Gebäude des polytechniſchen Inſtitutes, beſtimmt zur öffentlichen Unterweiſung in der Mathematik, Zeichenkunſt, Chemie, der Technologie und Fabrikswiſſenſchaft, befindet ſich nächſt den Dominicanern; 24) in dem Kloſtergebäude der Dominicaner iſt jetzt das muſikaliſche Conſervatorium zur Bildung angehender Künſtler errichtet; 25) das Kriegsgebäude oder General-Commando-Haus, (ehemals die Münze) iſt ebenfalls in der Dominicanergaſſe; 26) das gräflich Wratislaw'ſche Haus, in der Nähe der Moldau; 27) die Allee zwiſchen der Alt- und Neuſtadt, ein planirter, mit Quaderſteinen belegter und mit Baumreihen beſetzter Gang, der ſich von dem Urſuliner- bis an den Maria-Schneeplatz hinauf zieht, iſt im Sommer ein angenehmer Spatziergang. In der alten Allee, die nun der Graben heißt, ſind die Bäume weggehauen, Canäle unter der Erde angebracht, und dadurch die Reinlichkeit und Schönheit dieſes Stadttheiles erhöhet worden.

Die Neuſtadt wird von der Altſtadt durch die neue und alte Allee, dann den Hiberner- und Capuziner-Platz getrennt. Hier ſind folgende erwähnenswerthe Plätze und Gebäude: 1) die Kirche der Urſulinerinnen mit einem ſchönen Portal; 2) das proteſtantiſche Bethhaus St. Michael, im Bezirke Opatowic; 3) die Carl Borromäi-Caſerne, im Zderaſer-Bezirke; 4) der Viehmarkt, der größte Platz in Prag, welcher übrigens durch mehrere in der Mitte ſtehende Häuſer verunſtaltet iſt; 5) das mit einem hohen gothiſchen Thurme prangende Neuſtädter Rathhaus; 6) das prächtige Neuſtädter-Jeſuiten-Collegium, nun ein Militär-Spital; 7) das allgemeine bürgerliche Krankenhaus; 8) das Gebäude des Taubſtummen-Inſtitutes; 9) die Kirche des heiligen Johann von Nepomuk in Skalka, von geſchmackvoller moderner Bauart, ſtößt an den Garten des ſchönen Baron Mladotiſchen Hauſes; 10) die bey der Carlshofer-Prälatur ſtehende Kirche zur Himmelfahrt Mariä, von Carl IV. im Jahre 1352 gebaut, und im Jahre 1652 erneuert, hat ein Gewölbe, deſſen weite Spannung die Aufmerkſamkeit der Bauverſtändigen erregt; 11) das Irrenhaus, neben dem allgemeinen Krankenhauſe; 12) die gothiſche Kirche zu Maria-Schnee, die höchſte in Prag; 13) der Roßmarkt, mit der Reiterſtatue des heiligen Wenzel, der längſte Platz von Prag, welcher einer ungeheuern, vom Brückel der Altſtadt, bis an das Roßthor laufenden Gaſſe gleicht. Er wurde durch Wegnahme der in der Mitte geſtandenen Hauptwache ſehr verſchönert. Hier werden die Pferde- und Getreidemärkte gehalten; 14) das Hauptzoll-Amtsgebäude, in der Hiberner-Gaſſe von ausgezeichneter Größe und Schönheit.

Der Stadttheil Wyſſehrad, wo einſt das Reſidenz-Schloß der böhmiſchen Herzoge ſtand, enthält 68 Häuſer. Hier iſt die ſehenswerthe Domkirche zu St. Peter und Paul, vom Könige Wratislaw 1068 gegründet, und 1420 erneuert.

Die Judenſtadt macht den Anhang der nördlichen Seite von der Altſtadt, und wird großen Theils von der Moldau umgeben, enthält 273 meiſtens hölzerne Häuſer und enge unreine Gaſſen. Das Rathhaus, und die Altneueſchule bey den Fleiſchbänken ſind als Denkmale alter gothiſcher Bauart merkwürdig *).

In Prag beſtehen nebſt den ſchon angegebenen Bildungsanſtalten eine königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, eine k. k. patriotiſch-ökonomiſche Geſellſchaft, dann ein Privat-Verein patriotiſcher Kunſtfreunde zur Beförderung der Tonkunſt. Dieſe Stadt gehört zu den wichtigſten Handels- und Fabriksplätzen des öſtereichiſchen Kaiſersſtaates; die Tranſito-Geſchäfte in das Ausland ſind bedeutend. Es giebt hier einige beträchtliche Leinwandbleichen, viele Färbereyen von Tuch-, Seiden- und Baumwollwaaren, mehrere Cattun- und Leinwanddruckereyen, eine Fabrik von Gold- und Silbergalanterie-Waaren, einige Handſchuh- und Lederwaaren-Manufacturen, eine Krapp-Fabrik, Seidenzeug- und Seidenband-Fabriken, 2 Steingut-Fabriken, mehrere Seifen-Fabriken, Schafwollwaaren-Manufacturen, eine Tapeten-Manufactur ꝛc. Die 2 Jahrmärkte zu Mittfaſten und Wenceslaus (Ende September), dauern jeder 3 Wochen.

Von den Einwohnern Prags läßt ſich bey der Verſchiedenheit der Stände und der Abſtammung kein allgemeines Bild entwerfen. Der böhmiſche Adel weiß gelegentlich zu glänzen, iſt aber im häuslichen Zuſtande einfach und anſpruchslos. Der Mittelſtand (die Honoratioren), die mindern Staatsbeamten die reichen Bürger, Capitaliſten u. ſ. w. begreifend, hat die mannigfaltigſte Cultur von der vollendeteſten Geiſtesbildung bis zur höchſten Ignoranz. Der Pöbel iſt ſich überall gleich. Der Jude beſchäftigt ſich hier wie anderwärts einzig allein mit Handel und Geldnegoz. Das weibliche Geſchlecht zeichnet ſich durch eine vorzüglich ſchöne Geſichtsbildung aus.

Unter den Vergnügungen der Prager, ſtehet das Theater oben an. Während der Faſtnachtszeit werden die 2 Redoutenſäle im ſogenannten Wuſſiniſchen Gebäude auf der Altſtadt am Fleiſchhauer-Platze, dann der Tanzſaal auf der Kleinſeite im Bade, und der Convictſaal auf der Altſtadt, am häufigſten beſucht. Reſſourcen, oder geſchloſſene Geſellſchaften, wo man Journale lieſt, ſpielt, ißt und trinkt, findet man (außer der adeligen in der Königsſtraße) nicht, dagegen Kaffeh-, Wein-, Bier- und Traiteurhäuſer in Menge. Die beſuchteſten Kaffehhäuſer ſind: Steinitz auf der Kleinſeite; die blaue Weintraube und der Tempel in der Altſtadt; das Wiener-Kaffehhaus in der neuen Allee; drey Linden in der alten Allee; Karaus und das hohe Haus auf dem Roßmarkte ꝛc. Bäder ſind in der Stadt: auf

*) Projectirte Verſchönerungen ſind: 1) das ſteinerne Geländer der Prager Brücke ſoll mit einem eiſernen, von Gußeiſen verwechſelt werden; 2) der Bau eines neuen Stadtthores am Schluß der prächtigen Hiberner-Gaſſe neben der Hauptmauth; 3) der Bau einer zweyten Brücke über die Moldau.

der Färber-Inſel, bey der Havrina in der Gärbergaſſe der Neuſtadt, und bey St. Wenzel, auf dem Viehmarkte. Der Schloßgarten, der gräflich Waldſteiniſche Garten, die Allee zwiſchen der Alt- und Neuſtadt, die Färber-Inſel und die Schützeninſel dienen zum Luſtwandeln. Die Stadtwälle zwiſchen dem Neu- und Roßthore, dann die Brücke, werden von der eleganten Welt ebenfalls beſucht.

Die Umgebungen ſind reitzend. Die nächſt dem Korn- und Roßthore gelegenen, von dem (nun verſtorbenen) Jacob Freyherrn von Wimmer gegründeten Anlagen beſtehen aus vierfachen Alleen. Unter dem Schatten von Pappeln und Linden gelangt man zur Rechten nach dem freundlichen Dorfe Nußl, von Weinbergen und ſanften Anhöhen umringt. Von hieraus führt ein angenehmer Fußpfad in das Dorf Wrſchowitz, wo vortreffliches Bier ausgeſchenkt wird. Den Wimmer'ſchen Anlagen gegenüber dehnt ſich der gräflich Canaliſche Garten aus. Er iſt größten Theils im engliſchen Geſchmacke angelegt, enthält viele ausländiſche Gewächſe und ſteht für Jedermann offen. Hart an den Canaliſchen Garten ſtößt die ſogenannte Zikanka, ein Beluſtigungsort für die mindere Claſſe. In der Nähe dieſes Gartens liegt Wiſchinka, ein Schenkhaus, wo man der ſchönen Ausſicht in die hügelige Gegend genießt. Nicht fern davon ſtehet auf einer Anhöhe das niedliche Luſtſchloß Sklenarzka, aus welchem man, außer der maleriſchen Landſchaft umher, auch die Stadt Prag, in amphitheatraliſcher Form ausgebreitet, als ein vollendetes Ganzes ſieht. Durch eine Obſt-Allee kömmt man zu der untern Sklenarzka, und von hier über den Kirchhof nach dem Dorfe Wolſchan, in deſſen Nähe man den Freythof der Prager Juden findet. Von da leiten mehrere Fußpfade nach der Landſtraße von Wien und in gerader Richtung vor ſich erblickt man den Ziskaberg, mit fruchtbaren Wein- und Obſtgärten prangend, und an deſſen Fuße gut eingerichtete Wohngebäude. Der Gipfel gewährt eine weite Ausſicht auf Lieben, Proſſik mit dem nahen Wäldchen, auf den Moldau-Strom und deſſen Inſeln, ſo wie auf Prag. Unfern von hier liegt die Putowka, ein öffentlicher Garten, der Nachmittags häufig beſucht wird. Rechts ſieht man auf einem ſchönen Wieſengrunde das große Prager Militär-Invalidenhaus, ſeitwärts an der Landſtraße das unter dem Namen Mauſeloch bekannte Bierhaus, links den letzten Pfennig, einen öffentlichen Garten mit geräumigem Tanzſaal, und die Köpliſche Inſel, einen äußerſt angenehmen, zur Abendzeit viel beſuchten Spaziergang. Dem Ufer der Moldau entlang, zieht ſich der Weg nach der Papiermühle des Herrn von Schönfeld; daneben findet man die Burianka, einen vorzüglichen Verſammlungsort der Prager. Von da kömmt man, den Stadtwall vorbey, über zwey kleine Brücken auf den großen Venedig, eine Inſel, dem geſelligen Vergnügen der Einwohner Prag's geweiht. Man findet hier einen Tanzſaal und mehrere Volksſpiele. Jenſeits des Fluſſes erblickt man zur Linken den Bellvedere (mit den freyherrlich Wimmer'ſchen Weinpflanzungen und einem Wirths-

hauſe), den man erſteigen muß, um die Stadt in ihrer vollkommenen Größe zu überſehen; und auf einer Anhöhe gerade vor ſich das Dorf Klein-Bubna, deſſen Lage intereſſante Anſichten darbietet. Die ſich immer mehr an das Gebirg erhebenden, maleriſch bebauten Hügel von Groß-Bubenetſch, ſo wie die reitzenden Anhöhen von Troja fallen zuerſt in die Augen von dem Standtpuncte des antiken Jagdſchloſſes, das die parkähnliche Seite des Baumgartens beherrſcht. Dieſer hatte früher die Beſtimmung eines Thiergartens, und wurde durch die neuen Anlagen der böhmiſchen Stände zu einem ſehr angenehmen Aufenthalte umgeſchaffen, wo liebliche Wieſen, ſchattige Haine und treffliche Ausſichten zu finden ſind. Ein Theil der Spatziergänger lenkt ſich der an der Moldau gelegenen Kaiſermühle zu, und ſetzt dann ſeinen Weg nach dem ſchönen kleinen, zu der Beſitzung Vorder-Owenetz gehörigen Parke fort, wo ſchöne Weinpflanzungen und ein Teich das Auge erfreuen. Unter den Privatgärten vor dem Sandthore verdient eine ehrenvolle Erwähnung der nächſt dem Baumgarten liegende gräflich Schlick'ſche Garten, wo man einer ſehr angenehmen Ausſicht über die ganze Gegend genießt. Ein freyeres und weites Sehen eröffnet das auch in botaniſcher Hinſicht merkwürdige Thal bey Scharka, nach einer böhmiſchen Heldinn der Vorzeit ſo genannt, welche, um der Verfolgung ihrer Feinde zu entgehen, ſich hier von einem Felſen geſtürzt haben ſoll. Der Eingang in dieſes Thal iſt bey dem Dörfchen Podbaba an der Moldau. Es wird von einem Bache durchſtrömt und iſt von abwechſelnder Breite. An einigen Stellen findet man hier ſowohl als in dem Bache große Steinblöcke, daher das Ganze auch die kleine Schweiz bey Prag genannt wird. Ein ſchmaler Gang zwiſchen geborſtenen Felſen führt zur offenen Ausſicht, und zwiſchen fruchtbaren Feldern gelangt man zu dem Dorfe Libotz, und von da über eine Anhöhe zu dem ehemaligen Thiergarten „der Stern" genannt, einem freundlichen Wäldchen, mit Wieſen und Fluren, und einem ſternförmigen Gebäude in der Mitte, das nun zum Pulvermagazin dient. In der Nähe genießt man bey heiterem Wetter der ſchönen Ausſicht in das Thal, und des Ueberblicks der Rieſen- und Mittelgebirgskette, welche ſich in verſchiedenen pyramidenförmigen Abſtufungen längs den Grenzen von Böhmen hinzieht. Rückwärts geht die Reichsheerſtraße über den weißen Berg, welcher wegen der Schlacht mit den Schweden im Jahre 1620 denkwürdig iſt. An einem ſchönen Baumgarten vorbey windet ſich Bergab ein Fußſteig zu dem Stifte St. Margareth, das am Kirchweihfeſte zahlreich beſucht wird. In derſelben Richtung gegen die Stadt zu findet man den Cajetaner-Garten, und mehrere andere Privatgärten. Weſtſüdlich führen mehrere ſchmale Wege in das anmuthige Thal von Koſchirz, wo das Dorf gleiches Namens mit vielen Landſitzen und Gärten (unter welchen ſich beſonders der gräflich Klam'ſche, mit ſeinen zierlichen Tempeln und Glorietten, und der ehemalige fürſtlich Kinskyſche, nun gräf-

lich Wratislaw'ſche, durch die vielen ausländiſchen Gewächſe hervorthut), ausgebreitet liegt. An dieſer Seite hinab dehnt ſich der Smihof mit mehreren hübſchen Häuſern aus. Von hier kömmt man rechts zum Prokopsloch bey Ginowitz, 1½ Stunde von Prag, einer Felſenkluft, einſt von dem Einſiedler Prokop dem Heiligen bewohnt. — Unfern dem Augezderthore ſind der k. k. botaniſche Garten, der häufig beſuchte gräflich Kaunitz'ſche Garten ꝛc. Auf der Reichsſtraße geht es nach dem Kuchelbade, einem ſeiner mineraliſchen Beſtandtheile wegen mehr geprieſenen als beſuchten Badeort, in einer romantiſchen Gegend an der Moldau gelegen. Angenehm iſt die Waſſerfahrt nach dem jenſeits gelegenen Dorfe Podoll, indem die ſchroffen Felſen von Libin und die mit Landhäuſern geſchmückten Ufer der Moldau, einen maleriſchen Anblick gewähren. Gegen Südoſt hat Prag eine einförmige, reitzloſe Umgebung.

Von Prag über Ruſin, Groß-Herrndorf, Strzedoklut, Stelzowes, Brandeis bis Schlan, führt die Straße großen Theils durch fruchtbare Ebenen. Drey Viertelſtunden von Strzedoklut liegt die Ruine Okor, 731 erbauet, und nach einem Diener des Herzogs Przemisl benannt, wo die Ueberbleibſel eines großen Saales und zweyer Thürme zu bemerken ſind. Schlan, die wohlgebaute Kreisſtadt des Rakonitzer-Kreiſes, am ſogenannten rothen Bache, gehört dem Grafen von Martinitz. Sie iſt ummauert, hat 3 Thore, und zählt in 500 Häuſern 3,600 Einwohner, die großen Theils Tuchmacher und Strumpfwirker ſind. Am Fuße des ſeiner ſchönen Baſaltſäulen wegen berühmten Slany Wrch, befindet ſich eine ſalzige Quelle, wovon der Ort Slany (Salz, geſalzen) den Namen hat.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine halbe Stunde ſüdweſtlich von Schlan liegt der dem Grafen Clam-Martinitz gehörige Geſundbrunnen und Badeort Sternberg, in einem reitzenden, durch Garten-Anlagen verſchönerten Thale. Sein Mineralwaſſer (deſſen Hauptbeſtandtheile Eiſen, Salz und kohlenſtoffſaure Erde ſind), wirkt wohlthätig bey gichtiſchen Zuſtänden, Erſchlaffung des Körpers, gelähmten und geſchwächten Gliedern ꝛc. Das alte Sternberger Schloß iſt für Badegäſte eingerichtet, und faßt mit einigen Nebengebäuden 43 hübſche Wohnzimmer, das Badehaus aber 21 Badeſtübchen. Der ¼ Stunde entfernte gräfliche Garten in Smetſchna, enthält reitzende Parthien. Die Bäder zu Mſcheno, dem Fürſten Kinsky gehörig, welche nur 3 Stunden von Sternberg entfernt ſind, haben bey ähnlichen Beſtandtheilen der Quellen auch eine gleiche Wirkſamkeit. Die Badegebäude beſtehen aus einem Gaſthauſe, einem zweyten Wohngebäude, einem Badehauſe und zwey artigen Brunnentempeln. Der Stahlbrunn (Roſabrunn), welcher dem Pyrmonter Säuerling ähnlich iſt, wird bloß getrunken; die zweyte Quelle, Carlsbrunn genannt, wird zum

Baden benutzt. Die Umgebungen ſind angenehm. In der Nähe des Bades ſind vorzüglich die Ausflüge nach Budenitz, einem ſchönen Schloſſe, mit einem herrlichen Garten, Budyn mit ſeinem lieblichen Thale, die Anhöhen von Karwatetz, von wo man eine ſehr pittoreske Anſicht des Mittelgebirges bey Lowoſitz und Leitmeritz u. ſ. w. hat, und mehrere andere Puncte bemerkenswerth. Drey Stunden von Schlan liegt das Dorf Weltrus mit einem Schloſſe und Parke auf einer Inſel der Moldau, dem Grafen Chotek gehörig. Der ſchöne Park verdient vorzugsweiſe die Aufmerkſamkeit des Botanikers. Der türkiſche Garten, das chineſiſche Vogelhaus, die gothiſche Mühle, der unterirdiſche Canal, die verſchiedenen Tempel, Denkmäler und Brücken, ſind höchſt ſehenswerth.

Die Gegend zwiſchen Schlan und Buchau, iſt etwas waldig und die an dieſer Straßenſtrecke gelegenen Ortſchaften, als: der fürſtlich Schwarzenbergiſche Markt Kornhaus mit einem Schloſſe, die Dörfer Rensch, Krupay, Horoſedel, Horſowitz, Wilenz, Petersburg, Libenz mit einem Schloſſe, das Gut Liebkowitz und Herſcheditz, bieten nichts Anſprechendes dar, aber an der Seitenſtraße von Prag nach Carlsbad, liegt (6 Meilen von Prag und 5 von Libenz) die königliche Kreisſtadt Rakonitz, in einem angenehmen Thale am Rakonitzer-Bache, mit einer bemerkenswerthen uralten Stadtpfarrkirche zum heiligen Bartholomäus. Buchau iſt ein unbedeutendes Städtchen am Mühlbache, und hat in ſeiner Nähe das zerſtörte Bergſchloß Hartenſtein oder Hungerberg. Hier wird die Gegend ziemlich gebirgig, beſonders bieten hinter dem Dorfe Solmes die Schloßruinen des Fleckens Engelhaus einen maleriſchen Anblick dar. Vor Carlsbad muß man einen hohen Berg erſteigen, auf deſſen Gipfel das Bergwirthshaus ſtehet, von dem ſich die herrliche Kunſtſtraße (in den Jahren 1804—1806 mit einem Koſtenaufwande von 160,000 Gulden gebaut,) herabſchlängelt. Sie iſt für 4 Wägen hinlänglich breit, und auf der Seite gegen die Tiefe, felſenfeſt emporgemauert.

Die Stadt Carlsbad, in 437 Häuſern 2,500 Einwohner zählend, ſtellt beynahe ein verſchobenes Viereck vor, in deſſen Mitte der Sprudel entſpringt. Sie liegt zwiſchen ziemlich hohen und ſteil aufragenden, meiſt bewaldeten Bergen, in einem engen Keſſel an beyden Seiten der Töpel (Tepel). Die höchſten Bergkuppen, welche die Stadt umgeben, ſind: der Hammerberg, der Hirſchenſtein, der Dreykreutzberg oder Buchenberg; niedrigere ſind der Laurenzberg oder Tappen, und gegen Sachſen der Galgenberg. Alle gewähren die ſchönſten Ausſichten. Die Wieſe und der Markt ſind die bewohnteſten Gegenden der Stadt. Die erſtere iſt eine ſchöne, breite, aus hohen Häuſern und gemauerten Buden beſtehende Halbſtraße, mit Kaſtanienbäumen beſetzt, nächſt welcher ſich das ſächſiſche, dann das böhmiſche oder Puppiſche Saalhaus befinden, woran das Lindenwäldchen, die Puppiſche Allee genannt, ſtößt. Jenſeits dieſer

Straße liegt die neue Wieſe, ebenfalls eine breite Halbſtraße mit Kaſtanienbäumen, aber ohne Boutiken. Dort iſt das Schauſpielhaus. Zwiſchen beyden Halbſtraßen fließt die Tepel. Auf dem unebenen Markte findet man das Rathhaus mit der Statue Kaiſer Carl IV., das k. k. Poſthaus mit der k. k. Kreisamts-Canzley, die Apotheke ꝛc. Die Kirche iſt ein ſchönes freundliches Gebäude und ſteht auf der ſüdöſtlichen Seite der Tepel am Abhange des Berges. Die vorzüglichſten Gaſthäuſer in der Stadt ſind: Zum goldenen Schild (Graf Bolza), im Mühlbadhauſe bey den 7 Churfürſten, im blauen Hecht. Einkehrwirthshäuſer ſind außer dem des Grafen von Bolza, zu den zwey Löwen, im rothen Ochſen, und beym Haberer. Die Carlsbader Manufacturiſten liefern ſchöne Feuergewehre, Meſſer, Zinnwaaren und Tiſchlerarbeiten. Die Carlsbader Steck- und Nähnadeln ſind überall berühmt. Für Geiſtesnahrung ſorgt die Franiekiſche Buchhandlung, und jene des Herrn Franz Haas.

Die Bäder von Carlsbad werden zu den alkaliſch-ſaliniſchen Stahlwäſſern gezählt. Die vorzüglichſten Geſundheitsquellen ſind: der Sprudel, die Hygiäensquelle oder der neue Sprudel, der Mühl-, Neu-, Bernards- und Thereſienbrunnen, und die Quelle am Hoſpitale für arme Curbrauchende. Der Sprudel entſpringt faſt in dem Flußbette der kalten Tepel, aus einem kalkartigen Geſteine, das man die Sprudelſchale nennt. Er hat 59° Reaumur Wärme. Ein Pfund ſeines Waſſers enthält nach Klaproth: Schwefelſaures Natron $26\frac{2}{5}$ Gran, muriatiſches Natron $5\frac{1}{5}$ Gr., kohlenſtoffſaures Natron $17\frac{1}{5}$ Gr., kohlenſtoffſauren Kalk 2 Gr., Kieſelerde $\frac{2}{5}$ Gr., Eiſenoxyd $\frac{1}{50}$ Gr., kohlenſtoffſ. Gas $5\frac{1}{8}$ Kub. Zoll. Ein auf Säulen ruhender offener Tempel iſt über ihn gebaut. Hier wandeln die Brunnencurgäſte mit ihren Sprudelbechern von 5 bis 9 Uhr Morgens herum. Ihm zur Seite ſind eine 60 Ellen lange, mit Bäumen beſetzte Wandelbahn, und ein großer Saal. Aus ſeinen Fluthen wird das purgirende Carlsbader-Salz bereitet. Einige Schritte vom Sprudel ſpringt das Waſſer aus einem Behälter in ſtarken Stößen hoch empor (die Hygiäensquelle oder der neue Sprudel genannt). Dieſe Quelle wird meiſt zu Bädern verwendet. Der Mühl-, Neu-, Bernards- und Thereſienbrunnen ſtehen nahe beyſammen. Der vielbeſuchte Mühlbrunnen, jetzt mit 43° Reaumur Wärme, befindet ſich im Mühlbadhauſe. Gleich daran iſt der Neubrunnen, mit einem bedeckten Säulengange. Dieſer Brunnen, mit $47\frac{1}{2}$° Reaumur Wärme, wird am häufigſten getrunken. Er löſet am kräftigſten auf. Von der Wandelbahn am Neubrunnen führt eine Wendeltreppe hinab zu dem Bernardsbrunnen, wegen der Nähe eines Felſens, worauf eine Statue des heiligen Bernards ſteht, ſo genannt. Er hat gleiche Eigenſchaften, und beynahe gleiche Hitze mit dem Sprudel, wird aber weniger benützt. Aus dem Säulengange am Neubrunnen kömmt man über eine Treppe zu einer Terraſſe, wo ein niedlicher Tempel ſteht, in welchem der Thereſienbrunnen fließt, der ſchwächſte unter allen nun mit $40\frac{1}{4}$° Reaumur Wärme. Die ſiebente Hauptquelle

iſt jene im Hoſpital für arme Curbrauchende. Die öffentlichen Bäder in Carlsbad werden jetzt weniger benützt, als ſie es verdienen; man badet meiſtens zu Hauſe in Wannen, die mit Sprudelwaſſer gefüllt werden. Das Mühlbad iſt das reinlichſte von allen Bädern. Das Carlsbaderwaſſer hat eine ſtärkende, auflöſende und reinigende Kraft; daher findet man Hülfe in beſchwerlicher Verdauung, Magenkrampf, Sodbrennen, Bauchgrimmen, Kopfſchmerz, Schwindel, in der Hypochondrie, Hämorrhoiden, Gelbſucht, in der Gicht, in Flechten, Krätzen, Steinbeſchwerden ꝛc.

Zu den Unterhaltungsörtern in Carlsbad ſelbſt gehören außer der Wieſe, dem Sprudel und Neubrunnen, noch das Theater, der ſächſiſche und böhmiſche Saal, wo Concerte und Bälle veranſtaltet werden. Vor dem böhmiſchen Saale iſt die (bereits erwähnte) Pup-piſche-Allee, ein in 12 Abtheilungen gereihtes hochſtämmiges Lindenwäldchen, der nächſte Spatziergang von Carlsbad. Die übrigen zum Luſtwandeln beſtimmten Plätze ſind alle höchſt reitzend, und in geringer Entfernung von der Stadt gelegen. Nur wenige Schritte über der Wieſe am nordweſtlichen Ende der Stadt liegt Mariannensruh, ein ſchönes Plätzchen, das wegen ſeiner Hinabſicht auf Carlsbad bemerkenswerth iſt. Neben dem mehr in der Mitte der Stadt gelegenen Schloßbrunnen (welcher ſeit dem Sprudelausbruch von 1809 nicht mehr fließt), gelangt man zu einer Capelle, von der ein Weg rechts hinab in ein grünes Wieſenthal führt, wo ſich Klein-Verſailles, das Schießhaus der Carlsbader, befindet. Links von jener Capelle leitet der Weg aufwärts zum Kreutz am Hirſchenſprunge, einem faſt ganz mit Kiefern bewachſenen Berge, der eine prächtige Ausſicht auf Carlsbad und das Erzgebirge darbeut. Ein anderes tiefer gelegenes Plätzchen, zur linken Seite des Berges, iſt ganz abgeſchieden von der Welt, und führt den Nahmen: der Himmel auf Erden. Nicht weit vom Hirſchenſprunge iſt Findlaters-Säule unter Fichten und Kiefern des nahen Bergwaldes. Dieſe 14 Ellen hohe Spitzſäule aus Granit, errichtete der Carlsbader Dankbarkeit dem Verſchönerer Carlsbad's, dem Grafen von Findlater zu Ehren am 4. Auguſt 1804. Erſteigt man etwas weiter hin die rechts gelegene waldige Anhöhe, ſo eröffnet ſich eine herrliche weite Ausſicht über das ganze Sachſengebirge und die nähere und entferntere Gebirgsgegend von Carlsbad. Das vom Grafen Johann Chotek in der Nähe errichtete Belvedere, das durch eine noch weitere Umſicht auf Hammer, Engelhaus, Kupferberg ꝛc. lohnte, iſt eingegangen. Bey der Durchhaubank und der Capelle am Fußſteige nach Hammer, genießt man auf der innern Seite nach Carlsbad, auf der andern auf den Hammergrund einer herrlichen Ausſicht. Der nächſte Ruhepunct, zu dem der wohlgeordnete Waldweg führt, iſt Findlaters Tempel. Der Graf ließ ihn hier errichten, weil er die Ausſicht von dieſer Stelle nach dem Hammergrunde und der Papiermühle vorzüglich liebte. Von hier aus führt rechts ein Weg hinab über die Dichterbank nach der

Stahlsbuche auf dem Fahrwege nach Hammer (zu Ehren des Herrn Staatsraths und Ritters von Stahl ſo genannt) den Sitz der Freunde, den Nariſchkin-Platz und Antons-Ruhe. In der Nähe der letztern iſt der Poſthof, der Hauptgeſellſchaftsort der Badegäſte, mit einem ſchön decorirten Saale. Ein kürzerer Weg führt dahin durch die Puppiſche-Allee, wo man den von einer hohen Baumgruppe umgebenen Kaiſerinn-Platz, und die auf 2 hohen Felſenblöcken gegründete, und von ſchönen Baumgruppen umſchattete, Erzherzog Carls-Brücke links läßt. Jenſeits der Brücke am rechten Ufer der Tepel trifft man in einem Seitenthale einen Säuerling, der viel Kohlenſtoffſäure enthält, aber unbenützt unter einem Breterdache dahin fließt. Näher gegen die Stadt ſieht man einen großen hölzernen Sonnenſchirm mit Rundbänken, der böhmiſche Sitz genannt, von dem man neben der Laurenz-Capelle am Laurenz-Berge (wo ſich Carlsbad prächtig darſtellt), in die Stadt zurückkehren kann. Auf der höchſten iſolirten Felſenſpitze der Rückſeite des Berges iſt zu leſen: „So kühn und frey, wie dieſer Fels, erheb auch dich, o, Deutſchland! 1808." Noch giebt es eine Menge Spaziergänge nach allen Seiten, die bald in dunkle Waldung, bald auf ſonnige Plätze, bald auf ſteile Felſen führen; aber ein größeres Detail dürfte hier überflüſſig ſeyn. Zu den etwas entferntern Umgebungen der Stadt gehören auch der Dreykreutzberg und das Bergwirthshaus. Der erſtere wird am bequemſten von der Andreasgaſſe aus, über den Galgenberg beſtiegen. Einen Ruhepunct bey dieſem Spatziergange giebt das Muttergottesbild auf dem Galgenberge. Hier erblickt man nördlich das Erzgebirge und das vor ihm liegende Land von Böhmen, ſüdlich das herrliche Carlsbader-Thal mit der Stadt. Von dem Kreutzplatze aus ſieht man unter andern Gegenſtänden auch die Bergſtadt Schönfeld, Maria-Kulm ꝛc. Ueber das Bergwirthshaus ſiehe die Route nach Carlsbad.

Merkwürdigkeiten in den entfernteren Umgebungen.

An der Ellbognerſtraße, jenſeits der Eger, liegt das Dorf Fiſchern, $\frac{1}{2}$ Stunde von Carlsbad, mit einem guten Gaſthofe. Intereſſanter iſt das dem Ritter von Schönau gehörige Schlößchen Dallwitz, jenſeits der Eger. Hier ſind die Steingut-Fabrik und die prachtvolle Ausſicht auf das waldbekränzte Gebirge von Carlsbad und auf das Erzgebirge zu bemerken. Ueber Hammer gelangt man in einer Stunde nach dem Dorfe Aicha, durch ſeine Krebſe und Forellen bekannt. In der Nähe iſt der durch Spieß bekannt gewordene Hans-Heilings-Felſen an der Eger. — Die bereits erwähnten Ruinen des Schloſſes Engelhaus ſind nur mehr wegen ihrer reitzenden Ausſicht intereſſant. — Eine Stunde von dem Dorfe Rodisfurt ($2\frac{3}{4}$ Stunden von Carlsbad) quillt der Gießhübler- oder Rodisfurter-Sauerbrunn, deſſen Waſſer dem Selteſer gleich geſchätzt wird. — Die eine Meile von Carlsbad entfernte Stadt

Schlackenwerth von 218 Häuſern, an den Bächen Wiſtritz und Weſenitz gelegen, iſt ummauert, hat ein doppeltes Schloß und einen ſehr ſchönen Luſtgarten. Aus den hintern Fenſtern des Piariſten-Kloſters hat man eine ſehr ſchöne Ausſicht nach dem Erzgebirge. — Drey Stunden von Carlsbad liegt die königliche freye Bergſtadt Schlackenwalde mit 519 Häuſern und 2,900 Einwohnern. Sie hat einen guten Getreideboden. Der Bergbau wird auf Zinn betrieben, und das hieſige Zinn kömmt dem engliſchen faſt gleich. Der Mineralog findet hier die ſchönſten Kryſtalle und die derbſten Stufen von Schwerſtein, Apatit, Karpholit ꝛc. — Eben ſo intereſſant iſt die königliche Bergſtadt Joachimsthal, in einem Thale zwiſchen hohen Bergen 5 Stunden von Carlsbad gelegen, wohin man über Schlackenwerth gelangt. Im 16. Jahrhundert blühte hier der Bergbau und ſchon 1519 wurden hier die erſten Joachimsthaler geſchlagen. Jetzt iſt der Bau auf Silber äußerſt ſchwach, aber die Kobalt-Gruben ſind noch ſehr ergiebig. Joachimsthal iſt der Sitz des oberſten Berggerichts in Böhmen.

Von der eine Stunde entfernten ſächſiſchen Bergſtadt Ober-Wieſenthal, kann man den ſächſiſchen Fichtelberg beſteigen, welcher den höchſten Punct des Erzgebirges bildet, und eine Seehöhe von 3,730 Pariſer Fuß hat. Auf ihm entſpringen die Zſchopau, Sehme, Mitweyda, Kaffbach, Oswaldbach ꝛc. die mehrere Waſſerfälle bilden, und der Gegend ein romantiſches Anſehen geben. Die Ausſicht auf den nordöſtlich gelegenen Bergrücken, deſſen dunkle Waldlinie Böhmen von Sachſen trennt, dann nördlich über das terraſſenförmig abfallende, mit vielen Städten und Dörfern belaſtete Erzgebirge, iſt äußerſt intereſſant. —

Die königliche Kreisſtadt Ellnbogen, 2 Stunden von Carlsbad, hat 457 Häuſer und 1,600 Einwohner. Sie liegt an dem linken Ufer des Eger-Fluſſes, welcher ſie durch eine Krümmung großen Theils einſchließt, auf einer hervorſpringenden felſigen Bergecke, rings von einer Mauer umgeben, die nur einen Hauptzugang durch das einzige Thor geſtattet, das von der alten Veſte Stein-Ellnbogen gedeckt wird; nur ein Pförtchen führt außerdem den Fußgänger nach der unten am Fuße gelegenen Vorſtadt. Ellnbogen entſtand durch den Markgrafen Theobald von Vohenburg, Grafen zu Thona, um 1134. Unter den Gebäuden ſind das Rathhaus, das Schloß (auf dem ein großes Stück Meteoreiſen, unter dem Namen des verwünſchten Burggrafen bekannt, gezeigt wird), und das ehemalige Markgrafenhaus zu erwähnen.

Ausflug nach Marienbad.

Ueber die Dörfer Langen-Lomnitz und Svinna, dann das Municipalſtädtchen Theyſing (4 Meilen von Carlsbad) gelangt man nach Tepel, 1 Meile von Theyſing. Dieſes Städtchen hat in ſeiner Nähe ein merkwürdiges Prämonſtratenſer-Kloſter, das eine prächtige Stiftskirche, eine Bibliothek, und eine Sammlung

von phyſikaliſchen Apparaten und mathematiſchen Inſtrumenten beſitzt; von hier geht es durch dichte Wälder nach *Marienbad*, 3 Stunden von Tepel gelegen. Dieſer in einem freundlichen Wieſenthale erbaute, dermalen aus 32 Häuſern beſtehende Curort, iſt erſt im Entſtehen begriffen, und dürfte nach einigen Jahren wohl gegen 100 Häuſer enthalten. Das 16 Bade- und 10 Wohnzimmer enthaltende Badhaus, dann das alte und neue Traiteurhaus, dienen nebſt mehreren andern zur Unterkunft der Fremden. Hier entquellen der Erde aus dem Moorgrunde die ſtärkenden Eiſenwäſſer (Carolinenbrunnen und Ambroſiusbrunnen), hier ſtrömen ſalzhaltige, auflöſende, gelind abführende, und doch nicht ſchwächende Heilquellen (die Kreutz- und Auſchowitzer-Quellen), hier entſpringen kohlengeſäuerte Badewäſſer (das Marienbad). Man benützt dieſe Quellen entweder als innerliche Arzney, oder gebraucht ſie als Douche-, Tropf-, Spritz- oder Qualmbäder, auch werden öfters die Glieder in die über dem Marienbade ruhende Gasſchichte getaucht, oder der Körper in die Moorerde vergraben. Die weſentlichſten Verbeſſerungen dieſes Curortes, hat man vorzüglich dem Herrn Abte und Prälaten Carl Raitenberger zu danken. Der Kreutzbrunnen, welcher unter einem tempelartigen Gebäude, 250 Schritte nordweſtlich vom Bade hervorquillt, dann die Auſchowitzer-Quelle, (auch Kolowratbrunnen, zu Ehren, des um den Curort verdienten Herrn Oberſt-Burggrafen Franz Grafen von Kolowrat Liebſteinski, genannt), welche 20 Minuten von Badehauſe entſpringt, wirken gegen Hartleibigkeit, Schwäche, Hypochondrie, ſchmerzhafte Hämorrhoiden, Magenkrämpfe, Gicht und Steinbeſchwerden. Der Carolinen-, (Neu-) und Ambroſiusbrunnen, vom Badehauſe abwärts, in geringer Entfernung von einander entſpringend, werden gegen allgemeine Schwäche, Hämorrhoidal, Beſchwerden und rheumatiſche Zuſtände mit Nutzen gebraucht. Die Marien-Quelle entſpringt gleich hinter dem Badehauſe, und hilft gegen Hautkrankheiten, Gicht, Unfruchtbarkeit und Schwäche. Neben dem Badhauſe der Marien-Quelle iſt der Nina-Hain, wo ſich die Gasbäder befinden.

Ein anmuthiger Wieſenpfad führt, den Auſchowitzer-Bach entlang, bis in die Nähe des $\frac{3}{4}$ Stunden entfernten Dorfes Auſchowitz. Zur Linken wird hier die Ausſicht durch bewaldete Berge beſchränkt, allein rechts und vorwärts ſieht man viele Städte und Dörfer, und entfernte Gebirge im Hintergrunde. Ausgezeichnet ſchön iſt die Anlage, welche hinter dem Kreutzbrunnen in der Nähe eines Waldbaches durch den Wald zu einer kahlen Stelle führt, wo von einem feſten hölzernen Gerüſte (das Belvedere), der Blick hoch über Marienbad nach Süd und Weſt bis in die weiteſte Ferne ſchweift. Selbſt die Ruinen der Pfrauenburg, auf dem Pfrauenberge, ſind hier ſichtbar. Auch der eine halbe Stunde vom Curorte entlegene *Hammerhof*, und der $\frac{1}{2}$ Stunde entfernte Park des Schloſſes *Königswarth*, dem Fürſten von Metternich gehörig, dann das $\frac{1}{2}$ Stunde entlegene Dorf *Hohendorf*, von wo man eine vortreffliche Ausſicht bis an

die Begränzungen des Böhmerwaldes genießt, ſind angenehme Erhohlungsorte.

Von Carlsbad über Granesau, Zwodau, Culm, Wagau bis Eger, führt die Straße meiſt durch ebene Gegenden, von mäßiger Fruchtbarkeit. Unter dieſen Ortſchaften iſt das Dörfchen Culm, 3 Stunden von Eger, den Rücken eines Berges bedeckend, aus dem ſich die Probſtey Maria-Culm mit ihren hohen Thürmen erhebt, beſonders merkwürdig. Es gehört den Kreutzherren mit dem rothen Sterne. Die Kirche iſt ſchön und enthält zur Seite eine prachtvolle Capelle. Eine Merkwürdigkeit iſt die ſogenannte Mördergrube, eine Todtencapelle, in der ſich mehrere ſchlechte Fresco-Gemälde befinden, welche die Geſchichte der Entdeckung und Vertilgung der Räuber hieſiger Gegend darſtellen, worauf Ritter Heinrich von Reiſengrün, Herr der Burg Katzengrün, dieſe Capelle 1383 den Kreutzherren mit dem rothen Sterne vermachte. Die Probſtey iſt wegen des harmoniſchen Glockengeläutes berühmt. Von den Thürmen derſelben überblickt man nicht nur das ganze Egerland und die blauen Berge des Voigtlandes, des Fichtelgebirges und der Pfalz, ſondern auch die ganze Gegend von Carlsbad und das ferne, im Nebelduft ruhende Erzgebirge.

Die königliche Stadt und ehemalige Grenzfeſtung Eger, am rechten Ufer des Eger-Fluſſes erbaut, hat mit ihren 3 Vorſtädten 776 meiſtens wohlgebaute Häuſer und 8,100 Einwohner, welche gute Leder-, Tuch-, Zeug- und Hut-Manufacturen unterhalten, auch viele Seife und guten Mithridat verfertigen. Gute Einkehr iſt bey der Sonne und den Zwey Prinzen. — Die vorzüglichſten Gebäude ſind: die prächtige Stadtpfarrkirche und das Rathhaus, wo eine Sammlung alter Bücher und einige hiſtoriſche Gemälde, welche Wallenſteins und ſeiner Anhänger Tod im Jahre 1634 darſtellen, zu ſehen ſind; auch wird hier die Hellebarde gezeigt, welche Wallenſtein in dem Commandantenhauſe (jetzt die Wohnung des Herrn Kreis-Commiſſairs und Bürgermeiſters von Eger) den Todesſtoß gab. Sehr merkwürdig ſind die Ruinen des alten Schloſſes der ehemaligen Markgrafen von Vohburg. Außer dem aus lauter Quadern aufgeführten ſogenannten ſchwarzen Thurm, den man fälſchlich für ein römiſches Bauwerk ausgegeben, bewundert man die Ueberreſte eines aus Kalkſchiefer erbauten und ein längliches Viereck bildenden Gebäudes, das im Innern von herrlich gearbeiteten Granitſäulen geſtützt, in ſeinem untern Gewölbe die Capelle der Evangeliſchen, im obern, auf ſchlanken Marmorſäulen ruhenden, die der Katholiken enthalten haben ſoll. Nahe dabey iſt der Saal, in welchem Illo und Wallenſteins Freunde gemordet wurden. Unter dem Schloſſe iſt die kleine Hütte des Scharfrichters Huß, welcher eine hübſche Sammlung von Münzen, Mineralien und Inſecten beſitzt.

Die nächſten Umgebungen von Eger bieten mehrere intereſſante Spaziergänge dar.

Hieher gehört zuerſt der in der ſogenannten Bruckthor-Vorſtadt, zum Theil im engliſchen Geſchmacke angelegte Garten des Herrn Gabler Ritter von Adlersfeld, mit einer niedlichen Einſiedeley, einer Ritterburg und mehreren Springbrunnen; ferner das $\frac{1}{2}$ Stunde von Eger entfernte ſogenannte Siechenhaus, ein mit kleinen Irrgängen durchſchnittenes Wäldchen, wo reitzende Ausſichten in das Egerthal und auf die Stadt Eger. In dem Jägerhauſe erhält man Kaffeh und egeriſches Bier.

Der berühmte Franzensbrunn liegt eine Stunde nördlich von Eger, faſt in der Mitte des ſchönen, von maleriſchen Bergketten rings umſchloſſenen, durch die Originalität und Wohlhabenheit ſeiner Bewohner berühmten Eger-Diſtrictes, und man kann dahin entweder zu Wagen in einer halben Stunde auf einer vortrefflichen Chauſſee, oder zu Fuße durch Kornfelder und Wieſen, über die bey Schlada gelegene Anhöhe gelangen. Die chemiſche Unterſuchung des Waſſers iſt von Herrn Bergrath Reuß an der Quelle vorgenommen worden. In 1 Pfunde zu 16 Unzen iſt enthalten: Luftſaures mineraliſches Laugenſalz 13$\frac{1}{4}$ Gran; Glauberiſches Wunderſalz 52 Gran; Kochſalz 8$\frac{1}{4}$ Gran; luftſaure Kalkerde 2 Gran; Kieſelerde $\frac{5}{12}$ Gran, luftſaures Eiſen $\frac{5}{6}$ Gran. Es gehört in die Reihe der alkaliſch-ſaliniſchen Stahlwäſſer, iſt an der Quelle hell und klar, und hat einen die Zunge reitzenden, weinichten Geſchmack. Im Sommer 1812 wurden in 4 Wochen 80,000 Krüge gefüllt und verſandt. Dieſes Waſſer hat Ruf in Unterleibskrankheiten, in Hypochondrie, Hämorrhoidalzufällen und verſchiedenen Uebeln der Urinwege; gegen den Bandwurm wird es auch empfohlen. Es wirkt gut auf den Stuhlgang und ſtärket die feſten Theile. Das Brunnenſalz dient als Abführungsmittel. Kaiſer Franz II. nahm ſich im Jahre 1793 dieſer Quelle an; es wurden Canäle gezogen, um die Moorgegend auszutrocknen und in Wieſen zu verwandeln, auch wurde der Brunnen durch einen tempelartigen Pavillon vor dem widrigen Einfluſſe der Witterung geſchützt. Vom Brunnen rechts neben der Straße hat man eine breite Allee angelegt; auch ward ein 120 Schritte langer gedeckter Bogengang gebaut, an deſſen Weſtſeite mehrere Kaufmannsbuden angebracht ſind. Der geſchmackvolle große Saal iſt der Vereinigungspunct der Badegeſellſchaft zur Wirthstafel und zu Bällen. Der an der nördlichen Seite der Hauptſtraße ſchon im Jahre 1793 angelegte und ſpäter erweiterte Park, wird häufig beſucht.

Von dem im Perſpective der Hauptſtraße befindlichen ſogenannten Schneckenberge genießt man eine herrliche Ausſicht über die ganze Brunnen-Colonie, auf die das fruchtbare Eger-Ländchen rings umſchließende Gebirgskette, und das ſich in die Ferne verlierende Fichtelgebirge. Die Colonie zählt 40 Häuſer, in deren unteren Stockwerken mehrere Badeſtuben ſind. Die Baumgänge nach den nächſt gelegenen Dörfern Unter- und Ober-Lohma, ſind ſchon weit gediehen und eben ſo iſt die in einem erhabenen Style neben dem Parke gebaute Kirche ihrer Vollendung nahe. Seit einigen Jahren war man ſo

glücklich, zwey ſehr ergiebige und der Hauptquelle am Mineralgehalte ganz nahe kommende Quellen zu entdecken, die jetzt als Badebrunnen hinlängliches Waſſer darbieten. Es iſt die 120 Klafter von dem Hauptbrunnen nordweſtlich hinter dem Colonnadengange gelegene Luiſen- und die Neuquelle, die 1817 in einen gemeinſchaftlichen Behälter unter dem Namen der erſtern gefaßt wurden. Zwey Klaftern weit von der Einfaſſung der vereinten Quellen entſtand gegen Ende desſelben Jahres ein neuer ſtarker Gas- und Waſſerausbruch, welcher den Namen kalter Sprudel erhielt, und ſich durch eigenthümliche Wirkſamkeit einen beſondern Ruf erworben hat.

Die angenehmſten Spaziergänge und Ausflüge in den Umgebungen des Kaiſer Franzensbades ſind jene nach Ober-Lohma, Kammerbühel, Kammer, St. Anna, Altenteich und Wildenſtein, Schönberg, Seeberg, Liebenſtein und Waldſaſſen. Das Dorf Ober-Lohma iſt ¼ Stunde vom Egerbrunnen entfernt und hat einen neuen Gaſthof. Der ½ Stunde entfernte Kammerbühel iſt wegen der hier vorkommenden Foſſilien und pſeudovulkaniſchen Producte merkwürdig. Auf dem Gipfel dieſes Pſeudo-Vulkans genießt man eine reitzende Ausſicht über das ganze egeriſche, mit Dorfſchaften beſäete Gebiet, und einen Theil des Elbogner-Kreiſes bis zum Carlsbader Gebirge. An der Weſtſeite iſt das Bayreuthiſche, mit der Grenzfeſtung Hochberg, ſo wie in blauer Ferne der majeſtätiſche Fichtelberg zu erkennen. Der Weg nach dem Kammerbühel führt durch das Dorf Schlada, neben einen Hohlweg über eine Anhöhe. Auf der nämlichen Seite iſt die ſogenannte Kammer, wohin zahlreiche Mittags-Parthieen gemacht werden, da ein angenehmer Fußpfad in einer Stunde hinführt. Der Ausflug nach St. Anna, 1 Stunde von Eger, iſt ebenfalls ſehr lohnend, indem man von der auf einer Anhöhe gelegenen Kirche, die aus einem von 1519—1521 gebauten Kloſter entſtanden, eine prächtige Ausſicht genießt. Noch ſchöner iſt die Ausſicht von dem weſtlich gelegenen höhern Grünberge. Hier überblickt man das ganze geſegnete Egerländchen. Mitten darin erhebt ſich die uralte Stadt Eger, dahinter der Curort Franzensbrunn; im Hintergrunde auf dem voigtländiſchen Gebirge, Schönberg. Von dieſem Puncte erheben ſich die Gebirge allmählig, bis ſie bey Wieſenthal ihre höchſte Spitze erreichen und in der Ferne verſchwimmen. Gegen die Pfalz hin blickt aus dunkler Waldung St. Loretto, das Stift Waldſaſſen und weſtlich die Häupter des Fichtelgebirges, der Schneeberg, der Ochſenkopf und die Köſſein, ſo wie die Grenzveſte Hochberg hervor, während näher, zwiſchen den Carlsbader Bergen, die Probſtey Maria-Culm emporſtrebt.

Recht angenehm iſt ebenfalls die Gegend von Altenteich und Wildenſtein, 1 Stunde entfernt. Hier kann man neben dem Granitfelſen am Bache, dann gegen das ſogenannte Unterſchloß auf Wieſen luſtwandeln. Das ſächſiſche Dörfchen Schönberg an der Straße nach Leipzig, am Fuße des Kappelberges, deſſen höchſte Kuppe eine weite und maleriſche Ausſicht gewährt, wird ebenfalls häufig

beſucht. Das 1 Stunde von Franzensbrunn entfernte Rittergut Seeberg mit einem uralten Schloſſe (in welchem der Jäger den Wirth macht) und einer ſehenswerthen Drahtzieherey, liegt in einer ſehr romantiſchen Gegend. Von den Fenſtern des auf einem iſolirten Felſen gelegenen alten Schloſſes, genießt man eine ſchöne Ausſicht. Groteske Gneismaſſen bilden ein höchſt romantiſches Thal, in welchem der Seebach zwey artige Waſſerfälle macht, und das ſich plötzlich in eine weite Ebene öffnet, auf welcher ſich in der Ferne die Colonie Franzensbad zeiget. Sehr lohnend iſt der Spaziergang nach dem ſogenanten Geisberge, auf deſſen kahler Kuppe ſich eine herrliche Ausſicht in ein ſehr freundliches grünes Thal mit dem ſich durchſchlingenden Seebach eröffnet.

Von Franzensbrunn gelangt man in 1 Stunde zum ſchön gebauten Schloſſe Liebenſtein, das ½ Stunde von Seeberg entfernt iſt. Es liegt in einem höchſt anmuthigen Thal, deſſen Tiefe zum Theil ein Teich füllt. Die nahe Einſiedeley bietet eine ſchöne Ausſicht, vorwärts nach der Feſtung Hochberg, rückwärts nach dem Schoſſe und dem ganzen Thale. Nach dem faſt 2 Stunden von Franzensbad entfernten Stifte Waldſaſſen in der Ober-Pfalz wird häufig ein Ausflug gemacht, um das ſchöne große Gebäude des ehemaligen Kloſters und die prächtige Kirche, welche meiſterhafte Gemälde enthält, zu beſichtigen. Der ehemalige Kloſtergarten, obgleich ſeiner Zerſtörung nahe, wird noch häufig beſucht, ſo wie auch der nicht weit vom Marktflecken gelegene Sauerbrunnen. In der Nähe des 3 Stunden entfernten Städtchens Königsberg mit einem wüſten Bergſchloſſe, von 256 Häuſern und 2,600 Einwohnern, wo Wollen- und Tuch-Manufacturen, Korn und Hopfenhandel, erhebt ſich der ſogenannte Schloßberg, von deſſen Gipfel man nach Bayreuth, Baiern und Sachſen ſehen kann. Drey Meilen von Eger liegt das bairiſche Dorf Alexandersbad oder Sichersreuth im Fichtelgebirge, mit einem eiſenhältigen Geſundbrunnen und Bade. Eine und eine halbe Stunde von hier iſt das romantiſche Felſengebilde die Luiſenburg, wo geſchmackvolle Anlagen, und ¾ Stunden hat man zum Fels Burgſtein zu gehen, wo der Blick bis Maria-Culm und Carlsbad, anderſeits bis in die Pfalz dringt.

Der Weg von Eger über Unter-Lohma, Seeberg, Haſelau bis Aſch, bietet nichts Merkwürdiges dar. Der Flecken Aſch, hat 540 Häuſer und 1,200 Einwohner. Man findet hier ein Bergſchloß, katholiſche und proteſtantiſche Kirchen, Leinwand-, Woll- und Baumwollfabriken, Oel- und Papiermühlen und eine Drahtzieherey. Gleich hinter dieſem Orte kömmt man in den Obermainkreis Baierns nach Hof. Dieſe wohlgebaute und wichtige Fabrikſtadt liegt an der Saale, hat ein Gymnaſium mit einer beträchtlichen Bibliothek, anſehnliche Leder-, Wollen- und Baumwollen-Fabriken, 650 Häuſer und 5,600 Einwohner, welche einen beträchtlichen Tranſitohandel treiben. In der Gegend bricht ſchöner Marmor.

141.

Wanderung ſtromaufwärts der Thaya von Znaim bis Vöttau.

Neunmühlen 2½, Neuhäuſelmühle 1½, Hardeck 1, Frain 1, Vöttau 2; zuſammen . . . . . 8 Meilen (Fußpfad).

Die Ufer der Thaya ſtromaufwärts bis Vöttau ſind ſo romantiſch, daß dieſe Gegend mit Recht die mähriſche Schweiz genannt wird. Gleich außer Znaim gewähren die oft ſenkrechten, oft überhängenden Felſen am linken Ufer der Thaya, bekrönt durch die älteſten Ringmauern der Stadt, mit der auf dem höchſten Puncte des Berges erneuerten Burg und der im Vorgrunde auf einer noch höhern Felſenſpitze erbauten Probſtey Pöltenberg, einen maleriſchen Anblick; in weiter Ferne iſt das prächtige Kloſter Bruck ſichtbar; am rechten Ufer bieten ſich dagegen ſchöne Wieſen, Obſt- und Weingärten dar. Später gleitet der Fluß ruhig und faſt dem Ufer gleich durch Wieſen auf beyden Seiten herab, rechts von kahlen Gebirgsrücken, links von Pöltenberg durch den Rabenſtein, von Weingebirgen (auf ſteile Klippen hingepflanzt) und von Gebüſchen umgeben, und ſo den ſchönſten Spaziergang Znaim's bildend, der zu einem Wirths- und Bleichhaus führt. Nach einer halben Stunde wendet ſich der Fluß nördlich, und man gelangt nach 5 Stunden mühſamen Marſches, durch labyrinthiſche Thäler und über ſteile Anhöhen neben Felſenwänden, welche bald dieß- bald jenſeits die Begehung des Ufers hemmen, zur letzten der ſieben Mühlen, welche zuſammen Neunmühlen heißen und wovon jetzt zwey in Ruinen liegen. Dieſen Mühlen gegenüber wächſt der beſte Wein Mährens. Der fernere drey Stunden lange Weg bis zu der zwiſchen Wieſen und Gärten gelegenen Neuhäuſelmühle, am Fuße des öden Schloſſes gleiches Namens, iſt ebenfalls ſehr lohnend. Lachende Gefilde wechſeln mit grotesken ſchauerlichen Gegenden; Bergmaſſen thürmen ſich auf einander ſcheinbar bis an die Wolken; düſtere Wälder hängen über ſie; Bergwäſſer ſtürzen dazwiſchen herab. Das hundertfache Gewirre der Krümmungen des Thaya-Fluſſes von oben beſchaut, bringt eine große Wirkung hervor. Die ſchönen Ruinen von Neuhäuſel beſtehen aus zweyerley Schlöſſern verſchiedener Zeitalter, und liegen auf der vorſpringenden Landzunge eines aus Glimmerſchiefer beſtehenden Felſens, der zweymal durch künſtlich durchgehauene Wallgräben zerſchnitten iſt. Vorwerke, Wartthürme, Verließe, Ciſternen, in Felſen gehauene Gewölbe, Zugbrücken, Ausfallthöre, Balcons ſind hier zu ſchauen. Die Wohnungen des erſten Stockwerkes hat der Beſitzer von Frain, Herr Graf von Mulczeck, bewohnbar machen laſſen. Dieſe Ruinen umgiebt eine bald ernſte, bald lachende Natur, und ſelten findet man ſo ſteile, und zum Theil finſtere Berg-Labyrinthe, aus welchen ſo ſchöne und fruchtbare Thäler hervorſchauen. Da die Begehung des mähriſchen Ufers der Thaya von hier durch den Vorſprung einiger Gebirgsketten bis in das

Bett des Fluſſes, unmöglich wird: ſo iſt man genöthiget über einen Gebirgsrücken zum Thaya-Ufer auf dem ſogenannten Gaisſteig zu wandern, einem kühnen an ſenkrechten Felſen ſich hinziehenden Fußwege, mit ſchauerlichen An- und Ausſichten, wo der losgeriſſene Stein unter dem Fußtritte des Wanderers oft ſenkrecht in die Thaya hinabfällt. Hat man dieſen gefährlichen Fußweg, der etwa eine viertel Stunde dauert, hinter ſich: ſo tritt man durch dunkle Gebüſche in eine Gegend, wo die Thaya die ſchönſten Wieſengründe durchſchneidet, und das erweiterte Thal von Gebirgswaldungen umkränzet iſt. Nach weiterem Vordringen entfaltet ſich die ungemein reitzende Lage des zwiſchen Gärten hingegoſſenen Städtchens Hardegg, einem Eigenthume des Fürſten Khevenhüller-Metſch, in einem rings geſchloſſenen Gebirgskeſſel, (nach Cruſius) 7 Stunden von Ober-Hollabrunn gelegen. Die ſehr alte Pfarrkirche, die prächtige Ruine des alten Schloſſes, mit Nadelwaldungen im Hintergrunde und am Eingange des Städtchens eine Mühle mit ihrem Wehre, neben welchem man über die Thaya ſchifft, verſchönern dieſe Landſchaft ungemein. Von der alten Burg ſind noch feſte Wartthürme, Ringmauern, Ciſternen, Burgverließe ꝛc. übrig. Es werden hier jährlich etwa 400 Stück Tücher gemacht. Der Weg von Hardegg nach Frain iſt außerordentlich ſchön. Wenn man durch die tiefe Schlucht, in welcher Hardegg liegt, ſich durchgewunden, und den höchſten Gebirgsrücken erreicht hat, zeigt ſich von der Spitze eines Jagdluſthauſes eine unermeßliche Ausſicht über die Thalgegenden, welche die Thaya bis gegen Nicolsburg durchſtrömt und über die Flächen des benachbarten Oeſterreichs.

Den auf einer Halbinſel der Thaya gelegenen Markt Frain mit einer Kirche und Steingutfabrik, wird man erſt anſichtig, wenn man einen herrlichen, mit Alleen durchſchnittenen Wald zurückgelegt hat. Von dem daſigen alten Schloſſe, das auf einem 40 Klafter hohen ſchroffen Felſen über der Taya erbaut iſt, ſind noch äußere Ringmauern und ein Paar feſte Thürme übrig. Alle neuern Gebäude, und beſonders die Schloß-Capelle, nebſt dem koloſſaliſchen Saal gehören der Familie Althann. Unter der edlen Fürſtinn Pignatelli, hat hier Petrarca mehrere Monden verlebt. Der jetzige Beſitzer Graf Mniszek, hat ſich durch geſchmackvolle Einrichtungen, eine gewählte Bibliothek, eine ſchöne Kunſtſtraße, und die Stiftung des Roſenfeſtes, um Frain ſehr verdient gemacht. Von hier bis Vöttau bietet die Thaya die mannigfaltigſten Abwechſelungen dar; einige Mühlen, Ruinen von Eiſenhämmern und das Dorf Qualatitz, beleben allein dieſe Gegend. Vor dem Markte Vöttau, ſieht man die beyden einander gegenüber ſtehenden Felſengruppen Czornſtein und Vöttau, rings um durch kahle Felſen und Nadelgehölz eingeſchloſſen, wo die Thaya den aus einer Felſenſchlucht kommenden Scheletau-Bach aufnimmt. Die Ruinen des im Jahre 1465 von Podiebrad zerſtörten Schloſſes Czornſtein zeigen noch weitläufige Höfe, dicke und feſte Ringmauern, unverwüſtliche Thürme und Warten, Wälle und Vorwerke. Das dem Grafen Franz von Daun gehörige Berg-

ſchloß Vöttau ſtammt aus dem 16. Jahrhundert, und iſt von ſehr feſten Ringmauern umgeben. Man findet hier eine ſehenswerthe Waffenkammer. Der in der Tiefe kaum vorſchauende Markt Vöttau, mit ſeiner alten Kirche und einer Brücke über die Scheletau, liegt eingezwängt zwiſchen zwey hohen Gebirgsrücken, auf deſſen einer Spitze dem Schloſſe gegenüber das Dorf Wiſokein, wie ein Schwalbenneſt am Dache, klebt. Der Ort zählt 50 Häuſer und 300 Einwohner. In der Nähe iſt die durch ihre Lage merkwürdige Jagenteufelmühle am Scheletau-Bache, zwiſchen einem hohen ſenkrechten Fels und einem hohen bewaldeten, Berg zu ſchauen.

142.

Poſtſtraße von Wien über Pilſen, nach Eger.

Enzersdorf 1, Stockerau 1, Weikersdorf $1\frac{1}{2}$, Meißau 1, Horn 1, Göpfritz $1\frac{1}{2}$, Schwarzenau 1, Schrems $1\frac{1}{2}$, Schwarzbach $1\frac{1}{2}$, Wittingau $1\frac{1}{2}$, Weſſely $1\frac{1}{2}$, Moldautein $1\frac{1}{2}$, Piſek 2, Strakonitz $1\frac{1}{2}$, Horazdiovits 1, Grünberg $1\frac{1}{2}$, Pilſen 2; vereint . . . $23\frac{1}{2}$ Poſten
Mies 2, Czernoſchin 1, Plan 1, Sandau $1\frac{1}{2}$, Eger 1; vereint . . . . $6\frac{1}{2}$ —

Total . . . 30 Poſten.
oder 60 deutſche Meilen.

Von Wien bis Stockerau ſiehe Nro. 140 S. 419. Von Stockerau über Wolfpaſſing, Nieder-Rußbach, Weikersdorf, anſehnlichem Markte, mit einem Schloſſe am Schmieda-Flüßchen, Klein-Wetzdorf, Ziersdorf bis Meißau, führt die Straße theils durch flache, theils durch hügelige Gegenden. Das Städtchen Meißau, iſt wegen ſeines trefflichen Safranbaues bekannt, gehört dem Grafen von Traun und Abensberg, und liegt am Fuße des Mannhartsberges, von deſſen Gipfel man eine herrliche Ausſicht genießt, welche ſich gegen Norden bis zum Schloſſe von Nicolsburg, und gegen Süden bis an die, Oeſterreich von Steiermark ſcheidende Gebirgskette, ausdehnt. Ueber den Meißauer-Berg kömmt man in das Viertel Ober-Mannhartsberg, und durch Harmannsdorf, Mördersdorf und Mold nach Horn, einer gräflich Hoyos'ſchen Stadt, mit einem ſchönen Schloſſe, in einem Keſſel von mäßigen Bergen, am Horner-Bache gelegen. Dieſer Ort, welcher in 142 Häuſern 1,100 Einwohner zählt, hat ein Piariſten-Collegium, und treibt erheblichen Handel mit dem ſogenannten Horner Bier, das hier aus Hafer und Weinſtein bereitet wird. — Eine Stunde von Horn auf dem Mulderberge, von deſſen Gipfel man weit über der Donau das Stift Göttweih erblickt, ſteht die Wallfahrtskirche Drey-Eichen mit 5 Kuppeln, von dem Wiener Maler Troger herrlich ausgemalt. Das Stift Altenburg, ebenfalls eine Stunde von Horn, iſt zwar von Außen ein unanſehnliches Gebäude, hat aber im Innern ſchöne Säle. Die Kirche enthält treff-

liche Fresco-Gemälde von Troger, und eine herrliche Orgel. Noch verdient bey Horn Rosenburg namhaft gemacht zu werden, ein ſehenswürdiges, ſchön eingerichtetes Ritterſchloß des Grafen von Hoyos am Kamp, dabey eine Papiermühle, und im Orte etwas Leinen- und Cattunweberey. Der geräumige Turnierplatz, der Prunkſaal und die Burg-Capelle ſind hier beſonders erwähnenswerth. Die Ausſicht auf das Stift Altenburg, auf Drey-Eichen und auf den tief unten über Felſenſteine rauſchenden Kamp-Fluß iſt entzückend.

Das Dorf Göffritz, die nächſte Poſt, liegt in der Wild, einer rauhen und waldigen Gebirgsgegend; der fernere Weg bis Schwarzbach an der böhmiſchen Grenze zieht ſich ebenfalls über waldige Gebirgsgegenden. Man kömmt hier durch die Dörfer Scheiteldorf und Schwarzenau an der Thaya, mit einem herrſchaftliche Schloſſe, die Märkte Wittes am Jauerling-Bache und Schrems von 146 Häuſern, mit einem herrſchaftlichen Schloſſe, (Seehöhe 214 Wiener Klafter,) dann das Dorf Langeck. Von Schwarzbach geht es durch eine waldige waſſerreiche Gegend über St. Maria-Magdalena, nach Wittingau. Dieſe dem Fürſten von Schwarzenberg gehörige wohlgebaute Stadt des Budweiſer-Kreiſes, zählt 296 Häuſer mit 2,800 Einwohnern, und liegt zwiſchen Teichen, worunter der große Roſenberger und der Weltteich die bedeutendſten ſind. Ueber den berühmten Roſenberger Teich führt eine 1,519 böhmiſche Ellen lange Brücke. — Von hier über Luſchnitz, Trales, Weſſely, Harmanitz bis Moldautein, kömmt man meiſt durch flache und fruchtbare Gegenden. Die Stadt Weſſely iſt in einer reitzenden Gegend am Zuſammenfluſſe der Luſchnitz und Neſcharka erbaut, enthält 180 Häuſer, worunter ſich ein ſchönes Rathhaus befindet, und treibt ſtarken Gemüſe- beſonders Rübenbau. Moldautein, iſt eine offene Schutzſtadt von 291 Häuſern an der Moldau, in welcher viel Lachſe gefangen werden. Der Ackerbau hier herum iſt von mittelmäßigem Belange. Von Moldautein über Kolodieg, Hoſty, Welka, Dobraw, Autraſch, Gehinedlo, Klaubi bis Piſek, iſt das Land von abwechſelnder Fruchtbarkeit. Die königliche Stadt Piſek am Watawa-Fluſſe, worin ehemals viel Gold gewaſchen wurde, hat in ihrer Umgebung ziemlich hohe Berge, und einen ſandigen, dem Getreidebau nicht beſonders günſtigen Boden, demungeachtet gehört ſie zu den beſtangebauten Landſtädten des Königreiches. Sie hat ein Gymnaſium, ein uraltes Schloß, und zählt in 356 Häuſern 2,800 Einwohner, die ſich großen Theils mit der Tuchweberey, Schön- und Schwarzfärberey beſchäftigen.

Zwey und eine halbe Stunde von Piſek, liegt das große wüſte Bergſchloß Klingenberg, nächſt dem gleichnamigen Dorfe, am Ausfluſſe der Watawa in die Moldau, mit einem in alterthümlicher Hinſicht merkwürdigen Thurme, den man wegen der eigenthümlichen Bauart und Schriftzeichen, auf der Oberfläche ſeiner Mauerſteine, die mit der alten nordiſchen Geheimſchrift, den Runen, Aehnlichkeit

haben, für das Marobudum des Ptolomäus, den ehemaligen Sitz des Markomannen-Königs Marbod, hält. — Fünf Stunden nordöſtlich von Piſek und 9 Meilen von Prag, iſt das alte Bergſchloß Worlik am linken Ufer der Moldau erbaut, deſſen erſter bekannter Beſitzer Dietrich von Portitz 1360 war. Mehr als hundert Jahre gehört die Herrſchaft Worlik der fürſtlich Schwarzenbergiſchen Familie an. Unter dem 1820 verſtorbenen Fürſten Carl Philipp ward das Schloß vortrefflich hergeſtellt. Die Schloß-Capelle, in welcher das Herz des Fürſten aufbewahrt wird; die Gemälde- und Kupferſtichſammlung, dann die Bibliothek, ſind merkwürdige Gegenſtände; auch ſieht man hier jenes Pferd ausgeſtopft, welches der Fürſt in der Schlacht von Leipzig ritt. Vom Balcone des Schloſſes überblickt man eine romantiſche Gegend, und den herrlich angelegten Park, einen der ſchönſten in Böhmen, welcher Grotten, Einſiedeleyen, Meiereyen, ein Badhaus, eine Faſanerie u. ſ. w. enthält.

Von Piſek geht es über Daubro und Przeſtionitz nach Strakonitz, Städtchen von der Watawa durchfloſſen, über welche eine ſteinerne Brücke führt. Es iſt theils mit großen Waldungen, theils mit fruchtbarem Ackerlande umgeben, und zählt in 260 Häuſern, worunter ſich das anſehnliche Schloß oder die Groß-Priorats-Reſidenz mit einer prächtigen Prioral-Conventualkirche befindet, 2,000 Einwohner, welche viel Tuch und wollene Strümpfe verfertigen. 6½ Stunde von hier zu Sablath (ſiehe Regiſter) baut man auf Gold. Ueber die Dörfer Katowitz und Hoſſtitz kömmt man nach Horazdiovits, wohlgebautes Städtchen in einem Thale an der Watawa. Es iſt als Geburtsort des König's Georg Podiebrad merkwürdig, der hier 1420 zur Welt kam. Tuch- und Leinenweberey, dann Branntwein-Erzeugung ſind Hauptnahrungszweige der hieſigen Einwohner. Zwey Stunden von Horazdiovits liegt das ziemlich verödete Bergſchloß Raby, in hiſtoriſcher Rückſicht merkwürdig, weil der berühmte Feldherr der Taboriten, Ziska, bey deſſen Belagerung um das Jahr 1419 durch einen von dem Ritter Pribik Kocows abgeſchoſſenen Pfeil, ein Auge verlor. Der Weg von Horazdiovitz über Orosbor, Lazan, Nekwaſow, Nepomuk, Grünberg, Koſemnitz, Nebilau bis Pilſen iſt ziemlich gebirgig. Zwiſchen dem Markte Nepomuk, der als Geburtsort des böhmiſchen Märtyrers Johann († 1383) bekannt iſt, und dem vormals feſten Bergſchloſſe Grünberg, in deſſen Nähe mehrere Eiſenhämmer ſind, ſteht das Poſthaus. Die königliche Stadt Pilſen liegt in einer ſchönen Ebene am Mies-Fluſſe. Sie iſt der Sitz des Kreisamtes und zählt mit ihren drey Vorſtädten 524 Häuſer und 8,300 Einwohner. Die weiße Roſe und der goldene Adler am Ring, dann der goldene Löwe in der Reichsthorſtraße, ſind gute Gaſthöfe. Die prächtige, gothiſche Erzdechant-Kirche unter dem Schutze des h. Bartholomäus, (wahrſcheinlich im Jahre 1292 von den deutſchen Rittern erbaut,) mit mehreren trefflichen Gemälden im Innern und einem 30 Klafter hohen Glockenthurme, dann das

geſchmackvolle Gymnaſialgebäude, das gothiſche Rathhaus, auf dem Ring, und das alte deutſche Haus, ſind wegen ihrer ſchönen Bauart bemerkenswerth. Von öffentlichen Gebäuden ſind noch das k. k. Kreisamt, das k. k. Poſtamt und das Militair-Erziehungshaus zu erwähnen. Eine zahlreiche Garniſon, ein ſtark beſuchtes Lyceum und die 4 Jahrmärkte beleben die Stadt ungemein; auch iſt hier eine anſehnliche Tuch-Manufactur. Die Wintermonate hindurch beſtehet hier eine Theater-Geſellſchaft. Die vom Prager bis zum Reichsthor angelegte Promenade, und der ſchöne Garten des Grafen Wrtby zu Krzimitz, eine Stunde von Pilſen, werden häufig beſucht.

Von Pilſen führt die Straße durch eine anmuthige Landſchaft über die Dörfer Skurnian, Krzimitz, Kozolupi, Wenuſen, Aulitz, Sulislow, Sitna nach Mies, Städtchen an dem gleichnamigen Fluſſe von 287 Häuſern und 2,260 Einwohnern, die ſich von dem Landwirthſchaftsbetriebe, von der Bierbrauerey und von dem Bergbau auf Bley, ernähren. Der fernere Weg über Wranow, Czernoſchin, Plan, Küttenplan, Neudorf, Unter-Landau, Conradsgrün, Gasnitz, Treinitz bis Eger läuft durch ziemlich gebirgige Gegenden. Unter dieſen Ortſchaften ſind bemerkenswerth: der Marktflecken Czernoſchin, das wohlgebaute Städtchen Plan, 3 Stunden von Tepel und eben ſo weit von Marienbad, mit einem alten Schloſſe und 430 Häuſern; der Flecken Kuttenplan, mit einem herrſchaftlichen Schloſſe und 120 Häuſern, in deſſen Umgebung mehrere Blaufarbenwerke, Eiſenfabriken, Alaun- und Vitriolſiederehen beſtehen, und Unter-Sandau, ein Flecken des Ellbogner-Kreiſes von 160 Häuſern, mit Tuch-Manufacturen. Eine Stunde von Sandau, liegt der Flecken Königswarth von 177 Häuſern. In der Nähe quellen Sauerbrunnen hervor, und im Dillwald findet man Granaten; auch iſt nicht ferne der zum Fichtelberg gehörige Thielenberg, von deſſen Gipfel man das Bayreuthiſche ganz, und mehrere Theile des pfälziſchen und ſächſiſchen Gebietes überſieht. Von dem Teſchauer-Berge nächſt Miltigau, eine Stunde von Sandau, ſtellt ſich der Egeriſche-Bezirk am ſchönſten dar. Ueber Eger ſiehe Regiſter.

143.

Reiſe von Wien über Krems, Zwettel, Wittingau, nach Budweis.

Von Wien bis Berſchling oder Perſchling ſiehe Nro. 24. . . .	$3\frac{1}{2}$	Poſten
Krems 2, Gföhl $1\frac{1}{2}$, Zwettel 2; vereint	$5\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	9	Poſten
oder 18 Meilen (Poſtſtraße).		

	Uebertrag . . .	18 Meilen
Weitza 3, Gmünd $1\frac{1}{4}$, Schwarzbach 3; vereint . .	$7\frac{1}{4}$	— (Seitenſtraße).
Wittingau 3, Budweis 3; vereint	6	Poſtm. (Poſtſtraße).
	Total . . .	$31\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien bis Perſchling ſiehe Nro. 24. Seite 82. Durch hügelige, mehr aber flache Gegenden, kömmt man nun über Herzogenburg, Walpersdorf, Furt und Mautern auf das linke Ufer der Donau nach Stein und Krems. Von Herzogenburg geht man über den Traſen-Fluß, an deſſen linken Ufer erwähnter Markt in einem breiten angenehmen Thale erbaut iſt. Er wird in den obern und untern Markt getheilt, iſt ummauert und zählte 1795, 170 Häuſer. Das Chorherren-Stift des h. Auguſtin mit ſchöner Kirche, Gemälde-, Münz- und Mineralien-Sammlung, iſt hier allein merkwürdig. Der Kirchthurm iſt gemächlich zu beſteigen, und gewährt die lieblichſte Ausſicht einer Seits nach der Donau, ander Seits bis Lilienfeld. In der Nähe von Walpersdorf iſt ein Faſangarten. Der Markt Furt liegt in einer Ebene am Fuße des Göttweiher Berges und hat eine wichtige Thongrube. Die Stadt Mautern an der Donau zählt nur 90 Häuſer; ſie hat ein gräflich Schönborn'ſches Schloß und ein beſonderes Gut, der Nicolai-Hof genannt. Eine 800 Schritte lange Donau-Brücke verbindet Mautern mit der landesfürſtlichen Stadt Stein, die mit Krems vereiniget iſt, und eine ſehr lange, unregelmäßige, ſchmale Gaſſe bildet. Man zählt hier 1,600 Einwohner in 192 Häuſern, worunter mehrere anſehnliche oder hübſche Gebäude, wie: die k. k. Salzverſilberung, das Militär-Spital (ehemaliges Capuciner-Kloſter zwiſchen Krems und Stein). Auch ſind die Ruinen einer landesfürſtlichen Burg auf einem, hinter der Stadt ſich erhebenden Felſen zu bemerken. Stein iſt der gewöhnliche Anlandungsort der meiſten Donauſchiffe, und daher im Sommer ziemlich lebhaft. Das nahe Krems, der Hauptort des Kreiſes ober dem Mannhartsberg, eine landesfürſtliche, wohlgebaute und hübſche Stadt, am Krems-Fluſſe, und in geringer Entfernung von der Donau, 110 Wiener Klafter über dem Meere, von alten Ringmauern, Thürmen und Gärten umgeben, auf der Nordſeite am Abhang eines mäßigen Hügels gelegen, hat enge, ziemlich gut gepflaſterte Straßen und Gaſſen, mehrere hübſche Gebäude, 5 Plätze (unregelmäßig und klein), 2 Kirchen, (worunter die 1464 gebaute St. Veitskirche wegen ihres ausgedehnten, und von keinem Pfeiler unterſtützten Gewölbes ſehenswürdig iſt,) ein Theater, Caſino, mehrere Caſernen, ohne Vorſtädte 350 Häuſer und im Jahre 1807, 3,600 Einwohner ohne Militär. Hier iſt der Sitz des Kreisamtes, eines Bancal-Inſpectorates, einer Legſtätte, eines Piariſten-Collegiums, eines Gymnaſiums mit philoſophiſchen Studien; man findet hier ein engliſches Fräulein-Stift mit

Mädchenſchule, und ein militäriſches Erziehungshaus. Auf einer Wieſe vor der Stadt, und mit Alleen umgeben, befindet ſich das ſchöne Monument, des unweit von hier im Treffen bey Dürrenſtein am 11. November 1805 gefallenen Generals von Schmidt, (1811 aufgeſtellt). Nach Auflaſſung eines wenig erträglichen Alaunbergwerks, der Alaunſiederey und anderer Gewerbsanſtalten, beſteht hier nur noch eine Senf- und Eſſigſiederey, Metallknopf-Fabrication, Buchdruckerey, Salpeter- und Pulver-Erzeugung. Der Handel iſt nicht mehr ſo bedeutend wie ehedem; indeſſen noch Abſatz an Senf, Safran, Flachs und Hanf, Wein, Eſſig ꝛc., und zu deſſen Behufe jährlich zwey 14tägige Märkte.

Der fernere Weg über Stratzing, Droß, Gföhl, Raſtenberg bis Zwettel, iſt durchaus gebirgig und waldig. Der Marktflecken **Stratzing** liegt auf einer hohen Bergfläche, 180 Wiener Klafter über dem Meere, und hat etwas Eſſigſiederey. Das gräflich Falkenhayn'ſche Dorf **Droß** mit einer Geſchirr-Fabrik, iſt in neuern Zeiten bekannt geworden durch ſein weißes, zerreibliches Steinwerk, und ſeine der Walkererde ähnliche Bergſeife. Die Seehöhe beträgt nach Triesnecker 195 Wiener Klafter. Der fürſtlich Sinzendorf'ſche Markt **Gföhl** von 37 Häuſern im großen Gföhlerwalde, hat Kalkbrennereyen und eine Seehöhe von 305 Wiener Klaftern. Bey dem Dorfe **Raſtenberg** iſt ein altes Bergſchloß. Die landesfürſtliche Stadt **Zwettel** liegt in einem Thale von dem Kamp, der Zwettel und dem Sirnbach umfloſſen. Eine maleriſche Anſicht gewährt der Standpunct von dem Weißenberg, wo man das Städtchen, die Probſtey, Zwettel und die nahe Umgebung überſchaut. Sie iſt 266 Wiener Klafter über dem Meere erhaben, und hat 181 Häuſer. Hier und in der Gegend viel Hanf- und Flachsbau, Leinwand-, Zwirn- und Bänderfabrication, Tuchweberey, Cattun- und Barchetweberey. Die **Ciſtercienſer-Abtey Zwettel**, liegt eine Stunde von der Stadt, am Kamp-Fluſſe, und wurde im Jahre 1138 von Graf Hadamar dem Erſten geſtiftet. Sie enthält eine große Kirche im gothiſchen Style, und einen bedeutenden Bücher-Saal. Dem Stifte gegenüber, nur durch den Kamp getrennt, ſind ſchöne Berganlagen zu ſehen. Von Zwettel über die Dörfer Jägerbach und Spital bis **Weitra**, bleibt man ſtets in einem ziemlich rauhen, mit Waldungen bedeckten Gebirgslande. Dieſe landgräflich Fürſtenbergiſche Stadt liegt auf einem erhabenen Felſengrunde an der Lainſitz, nahe an der böhmiſchen Grenze, hat 250 Häuſer und 1,800 Einwohner, ein Heiligengeiſt-Spital für unglückliche und verarmte Bürgerinnen der Stadt, ein herrſchaftliches Schloß und Garten, eine Papiermühle, zwey bedeutende Eiſenhämmer (der eine davon, Schützenberg genannt, ½ Stunde von der Stadt), ſtarken Erwerb vom Cattun- und Barchetweben, und vom Flachs-, Hanf- und Baumwollſpinnen, ſehr einträglichen Handelsverkehr mit obigen Kunſterzeugniſſen. In der umliegenden Gegend namhafte Induſtrie, in Verfertigung von Cattun, Barchet, Gelſen- oder Fliegengarn. Das 1¼ Meile entfernte Städtchen **Gmünd**, 2 Meilen von Schrems

und 3 Meilen von Schwarzbach entfernt, liegt nahe an der böhmiſchen Grenze, in einer Seehöhe von 300 Klaftern, hat 120 Häuſer, Leinen- und Cattunweberey, und zwey Mineralwaſſer: das Gmünd-Hüpflerbad und das Gmündeſangwaſſer. Bey Langeck erreicht man die Poſtſtraße nach Schwarzbach und Wittingau, ſiehe Regiſter.

An dem Swieter-Teich vorüber kömmt man nun durch das Dorf Stiepanowitz, und den Flecken Liſchau nach Rudolphſtadt, einem Bergflecken vom Kaiſer Rudolph II. erbaut, mit 127 Häuſern, bey dem ein neu entdecktes Silberbergwerk im Bau begriffen iſt. Bereits im Jahre 1817 begann hier der Bergbau im unverritzten Strupſer und Hodowitzer Gebirge. Schon in einer Tiefe von 18 Klafter war der Gewinn bey 50 Centner Silbererz, nebſt mehreren hundert Centner Pochgängen, die im Durchſchnitt von 5—30 Loth Silbergehalt gaben. Da es übrigens keinem Zweifel unterliegt, daß dieſer neu eröffnete Bergbau mit dem uralten Rudolphſtädter Bergbau, welcher in den Jahren 1548 bis 1572, dann im Jahre 1618 einen außerordentlichen Silberreichthum lieferte, in Verbindung ſteht, ſo iſt die reichſte Ausbeute mit Grund zu hoffen. Auf Rudolphſtadt folgt Böhmiſch-Budweis, Kreisſtadt in einer angenehmen Ebene des Moldau-Fluſſes gelegen, welche über 640 Häuſer mit 5,600 Einwohnern begreift, und nebſt dem Schreppen- und General-Maurerhof aus der eigentlichen Stadt (Neu-Budweis) und 3 Vorſtädten beſtehet. Budweis iſt die am meiſten regelmäßig gebaute Stadt in Böhmen, und hat nebſt einem ſchönen Platz, Bogengänge durch die Stadt. Das Rathhaus mitten in der Stadt und das Zeughaus vor dem Schweinitzer-Thore gehören zu den anſehnlichſten Gebäuden. Sie iſt nach alter Art befeſtiget, hat einen Biſchof, ein königliches Kreisamt und iſt der Sitz des Stabes des vierten Artillerie-Regimentes und eines Militär-Verpflegs-Magazins; auch beſtehet hier ein Gymnaſium mit philoſophiſchen Studien. In Budweis ſind mehrere Manufacturen, und die hieſigen Getreide-Märkte werden häufig beſucht.

144.

Reiſe von Wien über Zwettel, Weitra, Gratzen, nach Budweis.

Von Wien bis Weitra ſiehe Nro. 143. . . .	21	Meilen.
Gratzen 2, Schweinitz $1\frac{3}{4}$, Budweis $2\frac{1}{2}$; zuſammen.	$6\frac{1}{4}$	—
Total	$27\frac{1}{4}$	Meilen.

Von Wien bis Weitra ſiehe vorige Route.

Durch das Dorf Heinreichs, an der böhmiſchen Grenze, kömmt man nach Böhmiſch-Gratzen, Schutzſtadt des Grafen Buquoi von 187 Häuſern und 1,450 Einwohnern. Bey dem alten Schloſſe, welches ein Archiv enthält, iſt ein trefflicher Park, in wel-

chem das niedliche Landhaus mit einem ſchönen Badeſaale, der ſchilfbekränzte Teich und der Waſſerfall des über eine hohe breite Felſenwand herabſtürzenden Baches, zu bemerken ſind. Von Gratzen bis Budweis iſt die Gegend ſehr flach. Man kömmt hier durch die Märkte Schweinitz und Forbes, dem Fürſten von Schwarzenberg gehörig. Bey letzterem befindet ſich der Hof Trocznow, nächſt welchem der berühmte Johannes Ziska, welcher 1419 an die Spitze der Huſſiten trat, in einem nahen Walde unter einer Eiche geboren wurde, und zwar auf eben der Stelle, wo jetzt eine dem heiligen Johann dem Täufer geweihte Capelle ſteht. Ueber Budweis ſiehe Regiſter.

145.

Poſtſtraße von Wien über St. Pölten, nach Krems.

Von Wien bis St. Pölten ſiehe Nro. 24. . . .	$4\frac{1}{2}$	Poſten
Krems	2	—
Total . . .	$6\frac{1}{2}$	Poſten
	oder 13 d. Meil.	

Von Wien bis St. Pölten ſiehe Nro. 24. Seite 82. Der fernere Weg führt in einer Fläche durch die unbedeutenden Dörfer Viehofen, Hain, Zaking und Statzendorf. Ueber Krems ſiehe Regiſter.

146.

Reiſe von Wien über Gutenbrunn, nach Zwettel.

Von Wien bis Mölk ſiehe Nro. 24.	6	Poſten
Lubereck 1, Böcksſtall $1\frac{1}{2}$, Gutenbrunn 1; vereint . .	$3\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$9\frac{1}{2}$	Poſten
	oder 19 d. Meilen.	
Grafenſchlag 1, Zwettel 1; vereint	2	—
Total . . .	21 deutſche Meilen.	

Von Wien bis Mölk ſiehe Nro. 24. Seite 82—83. Hier ſchifft man über die Donau nach dem kleinen Orte und k. k. Familiengute Lubereck, an der Mündung des Luber-Baches in die Donau, 93 Wiener Klafter über dem Meere erbaut. Die vortreffliche Straße, welche von dem nahen Markte Weideneck am Weidenbache nach Gutenbrunn führt, iſt durch Herrn von Fürenberg mit vielen Koſten angelegt worden, und führt durch gebirgige und waldige Gegenden. An dieſer Straßenſtrecke ſind die Märkte Leiben, (wo eine wichtige kaiſerliche veredelte Schäferey) und Böckſtall zur Herrſchaft Rogendorf gehörig, dann das Dorf Weindling gelegen. Der in waldiger Gebirgsgegend erbaute Markt Gutenbrunn, hat eine Mineralquelle, eine Glashütte und Torfgräberey. Zwiſchen hier und Zwettel der Markt Grafenſchlag. Ueber Zwettel ſiehe Regiſter.

147.

Reiſe von Wien über Horn, Rötz, nach Znaim.

Von Wien bis Horn ſiehe Nro. 142. . . . 11 Poſtmeilen (Poſtſtraße).

Bulkau $2\frac{1}{4}$, Schrattenthal $\frac{1}{4}$, Rötz $\frac{3}{4}$, Schattau $\frac{3}{4}$, Znaim $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . $5\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenſtraße).

Total . . . $16\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien bis Horn ſiehe Nro. 142. Seite 446. Die an der Straße nach Znaim gelegenen Orte ſind: die Dörfer Rodinſgersdorf und Miſſingdorf, der freye ſchöne Markt Bulkau am Bulkabach von 262 Häuſern; das Städtchen Schrattenthal von 73 Häuſern, mit einem herrſchaftlichen vormals feſten Schloſſe und Parke, in deſſen Vorwerken ein feſter runder Thurm, Huſſitenthurm genannt, zu ſehen iſt; die landesfürſtliche Stadt Rötz von 135 Häuſern, welche Leinwandhandel treibt, und einſt als Grenzfeſtung gegen Mähren wichtig war, wo ein 1325 geſtiftetes Dominicaner-Kloſter, mit einer Bibliothek, Münz- und Naturaliensammlung, auf einem Rathhauſe, in dem ſich eine ſchöne Kirche befindet; der mähriſche Flecken Knadlersdorf mit Weinbau; die Dörfer Kailing und Neu-Schallersdorf. Ueber Znaim ſiehe Regiſter.

148.

Reiſe von Pilſen über Theyſing, nach Carlsbad.

Von Pilſen bis Czihana 4, Theyſing 4, Carlsbad 4; vereint . . . . 12 Meilen (Seitenſtraße).

Von Pilſen bis Theyſing führt die Straße durch die unbedeutenden Ortſchaften Chotiekau, Aniſchau, Czihana, Unter-Jamling und Czebaum. Von Theyſing bis Carlsbad ſiehe Nro. 140. Seite 438.

149.

Reiſe von Budweis über Horazdiowitz, nach Pilſen.

Von Budweis bis Wodnian 2, Strakonitz 2; vereint 4 Poſten.
Von Strakonitz bis Pilſen ſiehe Nro. 142. . . . . . $4\frac{1}{2}$ —

Total . . . $8\frac{1}{2}$ Poſten oder 17 Meilen.

Die Straße von Budweis über Wodnian nach Strakonitz, führt durch ein flaches ziemlich fruchtbares Land. Die an dieſer Straßenſtrecke gelegenen Ortſchaften ſind: Hackelhofen, Czeikowitz, Czeſnowitz in der Nähe eines großen Teiches, Pieſtin,

Ploſtowitz, Selze, Hof, Augezd, insgeſammt unwichtige Dörfer; Wodnian, Städtchen von 300 Häuſern und 1,900 Einwohnern, an der Blanitze, mit Mauern und Wällen umgeben; Kraſchlowitz, Skotſchitz, Drahonitz, Radiegowitz, Czegetitz, Heiska ebenfalls unbedeutende Dörfer. Vor Strakonitz geht man über die Watawa. Ueber dieſes Städtchen und den fernern Weg bis Pilſen ſiehe Nro. 142. Seite 448.

150.

Reiſe von Budweis über Klattau, nach Pilſen.

Von Budweis bis Strakonitz ſiehe Nro. 149. . .	4 Poſten.
Von Strakonitz bis Horazdiowitz ſiehe Nro. 142. . .	1 Poſt.
Klattau 2, Przeſtitz 1, Pilſen 1; vereint	4 Poſten.
Total . . .	9 Poſten
	oder 18 Meilen.

Von Budweis bis Strakonitz ſiehe vorige Route. Von Strakonitz bis Horazdiowitz ſiehe Nro. 142. Seite 448. Zwiſchen hier und Klattau kömmt man durch das Dorf Hradeſchitz, den Markt Silberberg (Strzibrny Hory) von dem vormals hier Statt gefundenen einträglichen Silber- und Kupferbergbau ſeinen Namen führend; dann die Dörfer Burſchitz, Zawlekau oder Saufleck, Czeſtin, Sobietitz. Die Kreisſtadt Klattau, liegt in einer angenehmen und ziemlich fruchtbaren Gegend, hat 460 Häuſer mit 3,300 Einwohnern, und ein Gymnaſium. Die Einwohner nähren ſich vom Ertrage verſchiedener Tuch- und Strumpf-Manufacturen. Von Gebäuden ſind das Rathhaus mit einem 24 Klafter hohen Thurme, worauf die Stadtuhr mit einer 90 Centner ſchweren Glocke; dann die Dechantskirche zu bemerken. In der Nähe Serpentin und Marmorbrüche und der Geſundbrunnen Klatowka. Eine Stunde von Klattau, liegt das Dorf Bezdiekau in einem maleriſch ſchönen fruchtbaren Thale, auf deſſen Kirchhof Chriſtian Heinrich Spieß begraben iſt, der hier als Gutsinſpector lebte. Das Schloß zwiſchen ſeinen beyden Gärten nimmt ſich trefflich aus, und von der, auf einer Anhöhe gelegenen Gemeindekirche, hat man die angenehmſte Ausſicht über die ganze Gegend, auf Klattau in der Ebene, und das Städtchen Teinitz, ſo wie auf viele große Teiche. — Zwiſchen Klattau und Pilſen trifft man das Dorf Luſchan, den Markt Przeſtitz, dann die Dörfer Ober-Lukawitz, Schlowitz und Littitz.

151.

Reiſe von Budweis über Wodnian, Piſek, Blattna, nach Pilſen.

Wodnian 2, Piſek 2; vereint	4 Meilen (Poſtſtr.)
Sedletz 2, Blattna 1, Schlüſſelburg 1, Brenn-Porzicz 2, Pilſen 2; vereint	8 — (Seitenſtr.)
Total . . .	12 Meilen.

Von Budweis bis Wodnian ſiehe Nro. 149. Seite 454. Zwiſchen Wodnian und Piſek liegt das Dorf Maletitz. Ueber die Dörfer Mladotitz und Kotzly kömmt man nach Sedletz, offene fürſtlich Lobkowitz'ſche Stadt im Prachiner-Kreiſe mit einem alten Schloſſe und 109 Häuſern, deren tſchechiſche Einwohner ſich von der Spitzenklöppeley und vom Ackerbau nähren. Nächſt Sedletz iſt ein Geſundbrunnen und ein großer Thiergarten, im welchem man noch einige Reſte des alten Schloſſes Kammeny ſieht. Die Dörfer Nemtſchitz und Hniekow liegen vor dem Städtchen Blattna, welches am Fluſſe Uslawa, zwiſchen Teichen, fruchtbaren Fluren und Waldungen erbaut iſt, 190 Häuſer zählt und ein altes Schloß hat. Ueber Thorzowitz kömmt man nach Schlüſſelburg, Dorf mit einem Schloſſe, Park, Bibliothek und einem Auguſtiner-Kloſter, dann über Jung-Smoliwetz, Radoſchitz, Chinna und Mittrowitz nach dem Markte Brenn-Porzitzy (ehemals Landſtein genannt) nächſt welchem ſich ein wohlgebautes Schloß, ſo wie in dem Markte ſelbſt, eine alte im 14. Jahrhundert gegründete Pfarrkirche, befinden. Die hieſigen Eiſenguß- und Hammerwerke beziehen ihr Material aus einem nahen Eiſenbergwerke. Vor Pilſen kömmt man durch die Dörfer Neſwieſtitz, Loſin und Czernicz.

152.

Reiſe von Pilſen über Strakonitz und Winterberg, bis Paſſau.

Von Pilſen bis Strakonitz ſiehe Nro. 142. . .	9 Meilen (Poſtſtraße).
Wollin 1½, Winterberg 1½, Kuſchwarta 2½, Freyung 2½, Paſſau 3; vereint	10 Meilen (Seitenſtraße).
Total . . .	19 Meilen.

Von Pilſen bis Strakonitz ſiehe Nro. 142. Seite 448. Von hier bis Paſſau läuft die Straße fortdauernd durch waldige Gebirgsgegenden. Die an dieſem Wege im Prachiner-Kreiſe Böhmens gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Muttienitz, Vorder-Zborowitz, Strunkowitz, die wohlgebaute Herrnſtadt Wollin von 175 Häuſern und 1,300 Einwohnern an der Wolinka, mit einem verfallenen Schloſſe und mehreren Tuchwebereyen; die Dörfer Czkin, Skalicz, Smrzna; die fürſtlich Schwarzenbergiſche Stadt Winterberg von 206 Häuſern und 1,430 Einwohnern, wo ein ſchönes Schloß, eine Papiermühle und vortreffliche Kreidegläſer-Fabriken; die Dörfer Ober-Wuldau, Körnberg und Kuſchwarta (Bärenloch) im Böhmerwalde, mit den Ruinen einer alten gleichnamigen Bergveſte, an dem Kuſchwarter-Bache, der 10 Minuten ober dem Dorfe einen ſehr intereſſanten, 30 Klafter hohen Waſſerfall bildet, wo beſonders das Fallen des Holzes durch eine Länge von etwa 100 Klaftern einen ſchauerlichen Anblick

gewährt. Hinter dem Dorfe Landſtraßen betritt man die Grenze Baierns. Bis Paſſau iſt außer dem Markte Freyung kein erheblicher Ort.

Anmerkung. Drey Stunden ſüdöſtlich von Winterberg, bey Sablath, einem am Blanitz-Flüßchen gelegenen Städtchen mit einer Glashütte, hat man 2 nächſt den Dörfern Wirſchenetz und Albertſchlag gelegene alte Stollen eines in grauer Vorzeit bearbeiteten Goldberges, wieder eröffnet. Mit welchem Erfolge ſteht zu erwarten.

153.

Reiſe von Pilſen über Klattau, Schüttenhofen, nach Paſſau.

Von Pilſen bis Klattau ſiehe Nro. 150. . .	4 Poſtmeilen.
Schüttenhofen $2\frac{1}{2}$, Bergreichenſtein $1\frac{1}{2}$, Außergefield $1\frac{1}{2}$, Freyung 3, Paſſau 3; zuſammen . .	$11\frac{1}{2}$ Meilen.
Total . . .	$15\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Pilſen bis Klattau ſiehe Nro. 150. Seite 455. Von Klattau bis Paſſau läuft die Straße ebenfalls durch waldige Gebirgsgegenden. Ueber die Dörfer Kolinetz und Hradek gelangt man nach Schüttenhofen, Städtchen von 365 Häuſern und 2,600 Einwohnern am Watawa-Fluſſe, mit einer Decanats-Pfarre und einem Auguſtiner-Kloſter, einem Armenhauſe, Tuch- und Wollenſtrumpf-Manufacturen; nun folgen das Dorf Langendorf und die königliche Bergſtadt Berg-Reichenſtein (Kaßperský Hory) mitten im Gebirge mit 184 Häuſern und 1,450 Einwohnern, die 4 Glashütten und eine Papiermühle unterhalten. — Von hier führt eine Straße nach Winterberg, bis wohin 2 Meilen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine halbe Stunde von Berg-Reichenſtein und 3 Stunden von Schüttenhofen, liegt das Bergſtädtchen Unter-Reichenſtein von 61 Häuſern, in deſſen Nähe die Stubenbacher-Holzflöſſe in der Watawa endigt, auf welcher viel Holz in die Moldau und nach Prag kömmt.

Der nahe Böhmerwald (böhmiſch Sſumava) hieß ehemals Sylva Gabreta und iſt ein Urgebirge, das ſich zwiſchen Baiern und Böhmen hin bis an die Oberpfalz zieht, und einen Arm längs der Donau bis Regensburg erſtreckt. Nach Böhmen zu fällt es ſanfter, aber ſteiler nach Baiern und die Oberpfalz ab. Der Hauptzug dieſes Gebirges beſtehet aus Granit, Gneuß, Glimmerſchiefer, Sienit und Thonſchiefer. Seine größte Höhe erreicht es von den ſogenannten Gefilden an der bairiſch-böhmiſchen Grenze bis an den Diſtrict der königlichen Freybauern im Prachiner-Kreiſe. Das ganze Gebirge iſt ſehr waldreich, hat viele ſteile Felſen, Abgründe, unwegſame Sümpfe, reißende Waldbäche und enthält die Quellen der Moldau, des Regens und der Beraun. Außerdem giebt es in demſelben einige enge, düſtere Thäler und einige ſehr traurige, zum Theil ſchauder-

erregende Gegenden, wie im baieriſchen Landgerichte Regen, wo ſich auch noch Bären und Luchſe befinden. Der Berg Luſen, $1\frac{1}{2}$ Stunde ſüdlich von Außergefild, iſt einer der merkwürdigſten Berge dieſer Kette. Seinen Fuß umgeben Wälder, und auf ſeiner Mitte liegt ein Dorf die Waldhäuſer genannt. Drey viertel Stunden weiterhin gelangt man an fruchtbare Weideplätze, wo im Sommer anſehnliche Heerden von Zugvieh Nahrung finden. Noch eine Stunde höher iſt die merkwürdige Kuppe dieſes Berges, die ganz weiß iſt und wie eine nackte Gypswand ausſieht. Sie beſteht, wenigſtens eine halbe Stunde im Umfange, aus lauter großen und kleinen Granitblöcken, welche unordentlich untereinander geworfen, nur einen Steinhaufen von ausnehmendem Umfange darſtellen, unter welchem nach der Meinung des gemeinen Mannes, der böſe Feind große Schätze verborgen hält. Wahrſcheinlich ſind die ehemaligen Felſen dieſer Kuppe zuſammengeſtürzt. Eine Meile nordweſtlich von Luſen, liegt der 4,278 Fuß hohe Rachel, der in den vordern und hintern Rachel getheilt wird und mit dem Platthauſen verbunden iſt. An ſeinem und des Luſen Fuße ſind Sümpfe und Filze. Seine Gebirgsart iſt Gneuß. — Fünf Stunden nordweſtlich vom Rachel hat der 4,320 Fuß hohe Arber oder Aetwa ſeine Lage, deſſen Gebirgsart Granit iſt. Er erhebt nicht fern von Bodenmais ſein Haupt über ſeine Nachbarn und ſcheint gleichſam der Mittelpunct zu ſeyn, von welchem verſchiedene andere Gebirgsarme auslaufen. An ſeinem Fuße liegt das Rißloch, eine ſehr ſonderbar gebildete Felſengruppe, und auf ſeiner Spitze ſind zwey ſehr tiefe Seen.

Von Berg Reichenſtein kömmt man durch die Dörfer Haydl und Innergefild nach Außergefild. Hinter dieſem Dorfe beginnt der goldene Steig, ein von dem heiligen Günther zuerſt angelegter Weg, welcher an dem erwähnten Luſenberge vorbey durch den Böhmerwald über das ſteile Teufelsgebirge nach Freyung in Baiern führt, wo ſich dieſe Straße mit der vorigen vereinigt.

154.

Poſtſtraße von Wien über Weſſely, Tabor, nach Prag.

Von Wien bis Weſſely ſiehe Nro. 142. . . 28 Poſtmeilen.
Koſchitz 2, Tabor 2, Sudomirzitz 2, Wottitz 2, Byſtritz 2, Dnesbeck 2, Jeſſenitz 2, Prag 2; zuſammen . . . . 16 —

Total . . . 44 Poſtmeilen.

Von Wien bis Weſſely ſiehe Nro. 142. Seite 446—447. Von Weſſely führt die Straße in einer ſchönen Gegend durch das 2 Stunden entlegene Städtchen Sobieslau, wo viele Tuchmacher ſind, über die Dörfer Dworecz, Tuczap, Chabrowitz, Koſchits, Strkow, Planna, Alt-Tabor nach Tabor. Dieſe königliche Kreisſtadt iſt auf einer Anhöhe erbaut, und war einſt als vor-

züglicher Verſammlungsort der Taboriten wohl befeſtiget; das nöthige Waſſer erhält ſie durch künſtliche Leitung aus dem nahen Jordans-Teiche. Sie zählt 3,000 Einwohner in 396 Häuſern, hat eine ſehenswerthe Decanats-Kirche und ein Auguſtiner-Kloſter. Das Schloß zu Tabor ſoll von einem gewiſſen Koten ſchon um das Jahr 774 erbaut worden ſeyn, um welches dann die Stadt entſtand, die aber 1268 ganz zerſtört wurde. Ihre Wiedererbauung geſchah durch die Taboriten im Jahre 1420. — Von Tabor über Koſchin, Morawetz, Sudomierzitz, Miltſchin, gräflich Küenburgiſche Stadt mit 171 Häuſern im Taborer-Kreiſe, bis Wottitz, iſt das Land ziemlich gebirgig. Dieſes Städtchen in einer fruchtbaren Gegend des Berauner-Kreiſes erbaut, hat 1 Schloß, 1 Stadtpfarr-Kirche, 200 Häuſer und 1,400 Einwohner. Vier Stunden von hier liegt der Flecken Wlaſchim von 278 Häuſern und 1,600 Einwohnern, dem Fürſten Auersberg gehörig, welcher vorzüglich wegen eines dem Fürſten zuſtändigen ſchönen Schloſſes und Parkes merkwürdig iſt.

Der fernere Weg über Mieſteczko, Toſchits, Radoſchevits, bis zu dem 73 Häuſer zählenden Flecken Biſtritz, bietet viele Abwechſelung dar. Der 4 Stunden entfernte Flecken Böhmiſch-Sternberg von 50 Häuſern, in einem Thale des Kauerzimer-Kreiſes an der Sazawa erbaut, iſt wegen des nahen Bergſchloſſes merkwürdig, das auf einem 100 Schuhe über den Fluß erhabenen Felſen liegt. Es gehörte einſt dem berühmten Helden Jaroslaus von Sternberg, welcher im Jahre 1241 die bis Mähren vorgedrungenen Tartaren bey Olmütz entſcheidend ſchlug. Der in der Nähe neu angelegte große herrſchaftliche Garten, ſo wie der mehrere Waſſerfälle bildende Abfluß eines Teiches, verleihen der Gegend einen hohen Reitz. Eine romantiſche und weit umfaſſende Ausſicht genießt man von der auf dem höchſten Gipfel des Bergrückens ſtehenden Warte. Man erblickt hier eine Gegend von wenigſtens 3 Meilen im Durchſchnitte, von der Sazawa durchſtrömt, die hier einen weiten Bogen bildet. Der fernere Weg bis Prag führt durch das in einer ſchönen Ebene erbaute Städtchen Beneſchau mit 1,574 Einwohnern in 345 Häuſern, worunter eine Stadtpfarr-Kirche zum h. Nicolaus und ein Piariſten-Collegium, dann durch die Dörfer Portzitz, Dnesbeck, Wolleſchowitz und Jeſſenitz.

155.

Reiſe von Wien über Wittingau, Neuhaus, Tabor, nach Prag.

Von Wien bis Wittingau ſiehe Nro. 142. . . .	$12\frac{1}{2}$	Poſten.
Neuhaus $1\frac{1}{2}$, Koſchits 2; vereint	$3\frac{1}{2}$	—
Von Koſchits bis Prag ſiehe Nro. 154.	7	—
Total . . .	23	Poſten
	oder 46 deutſche Meilen.	

Von Wien bis Wittingau ſiehe Nro. 142. Seite 446. Von hier geht es unfern des Roſenberger-Teiches über die Dörfer Lamb, Mlaka und Polliken, nach Neuhaus, Städtchen des Taborer-Kreiſes an dem Fluſſe Nezarka und dem großen Teiche Baikar, in dem Mittelpuncte einer mehrfachen Straßentheilung gelegen. Neuhaus zählt in 240 Häuſern (worunter eine der ſchönſten katholiſchen Kirchen Böhmens), 2,000 Einwohner und gehört dem Grafen Czernin, hat ein Gymnaſium und mehrere Fabriken in Spielkarten, Leinewand, Tuch u. ſ. w. Das große ſehenswürdige Schloß iſt in der Mährchenwelt berühmt; die Sage läßt nämlich daſelbſt die ſogenannte weiße Frau herumſpuken. Zwiſchen Neuhaus und Koſchitz liegen die Dörfer Zdiar-Dolny, Sammoſol, Dirna und Tuczap. Von Koſchitz bis Prag ſiehe vorige Route.

156.

Poſtſtraße von Wien über Iglau, nach Neuhaus.

Von Wien bis Iglau ſiehe Nro. 140.	$11\frac{1}{4}$	Poſten.
Battelau $1\frac{1}{2}$, Potſchatek 1, Neuhaus $1\frac{1}{2}$; vereint .	4	—
Total . . .	$15\frac{1}{4}$	Poſten
	oder $30\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Iglau ſiehe Nro. 140. S. 419—420. Die an der Straße nach Neuhaus gelegenen Ortſchaften ſind: das Dorf Spielau, der Markt Battelau, zwiſchen Teichen gelegen, das Dorf Schwabau, die Stadt Poczatek, dem Grafen Sternberg gehörig, von 324 Häuſern und 2,900 Einwohnern, mit Tuch-Manufacturen und einem Geſundbrunnen, dann die Dörfer Cholunow, Zdeſchow, Welczatin, Hoſteſchlages, und Jariſchau.

157.

Reiſe von Wien über Schwarzenau, Waydhofen, nach Neuhaus.

Von Wien bis Schwarzenau ſiehe Nro. 142.	16	Poſtmeilen.
Böhmiſch-Waydhofen 1, Kautzen $1\frac{3}{4}$, Neu-Fiſtritz $2\frac{1}{4}$, Neuhaus 2, ...	7	Landmeilen.
Total . . .	23	Meilen.

Von Wien bis Schwarzenau ſiehe Nro. 142. Seite 446. Von Schwarzenau bis Neu-Fiſtritz in Böhmen iſt die Gegend fortwährend gebirgig und waldig, von hier bis Neuhaus aber flach. Die an der Straße gelegenen bemerkenswerthern Ortſchaften ſind: Windigſteig, Markt unfern der Thaya von 56 Häuſern, Böhmiſch-Waydhofen oder Weidhofen an der Thaya, 255 Wiener Klafter über dem Meere gelegen, eine landesfürſtliche Stadt von 121 Häuſern, der vorzüglichſte Sitz des Gewerbsfleiſſes im Kreiſe ober dem Mannharts-Berge mit einer erheblichen Leinenband-

Fabrik, Cattun- und Barchetweberey, Strumpfſtrickerey; Thaya, Markt an der Thaya mit einem herrſchaftlichen Schloſſe und 94 Häuſern; Kautzen, ein Markt an der böhmiſchen Grenze in einer Seehöhe von 267 Wiener Klaftern, mit Papiermühle; die Dörfer Reichers in Böhmen und Rengers im Lande unter der Enns; das Städtchen Neu-Fiſtritz im Taborer-Kreiſe Böhmens ½ Stunde von der öſterreichiſchen Grenze, mit 250 Häuſern und anſehnlichen Tuch- und Cattun-Manufacturen, der Markt Schamers oder Czimerz, dem Grafen Czernin gehörig und das Dorf Ober-Baumgarten. Ueber Neuhaus ſiehe Regiſter.

158.

Reiſe von Tabor, nach Collin.

Jung-Woſchits 2, Natſchehradez 1¾, Zdislawitz 1¼, Kohlen-Janowitz 4, Collin 2; zuſammen . . . . . 11 Meilen.

Von Tabor über Natſchehradetz bis Collin reiſet man ſtets durch flaches Land. Ueber die Dörfer Ratiborzits und Alt-Woſchits kömmt man nach Jung-Woſchits, einem wohlgebauten Städtchen am Blanicza-Bache, von 202 Häuſern mit einer Dechantkirche. Eine Stunde von hier erhebt ſich ein ſteiler Berg mit furchtbaren Felſenklüften, von beyden Seiten mit Moorheiden, Sümpfen und Teichgräben umſchloſſen. Auf demſelben ſteht eine Capelle an der Stelle des feſten Schloſſes Hrad, das gegen Ende des 9. Jahrhunderts unter dem Herzog Spitignew erbaut und 1427 von den Huſſiten zerſtört wurde. Unfern dieſer Capelle liegt auch das Schloß Schönberg in Trümmern, welches ſich aus dem 5. Jahrhundert herſchreibt. Es wurde in der Mitte des 9. Jahrhunderts zerſtört, im Jahre 1211 von der verwitweten Frau von Mraczek mit fürſtlichen Aufwand wieder hergeſtellt, jedoch im nämlichen Jahre durch ein Gewitter abermals zerſtört. Noch hat ſich ein Thurm erhalten, welcher eine weite Ueberſicht der Gegend darbeut. Ueber die Dörfer Bielcz, Willitz, den Markt Natſchehradez mit einem herrſchaftlichen Schloſſe; dann die Dörfer Zdislawitz, Tiechow, Tichonitz, Zbizub, Nechiba, Mitrow, Kohlen-Janowitz, Ginitz, Hradek und Putſcher geht es nach Collin, ſiehe Regiſter.

159.

Poſtſtraße von Linz nach Prag.

Weitersdorf 1½, Freyſtadt ½, Kaplitz 2, Budweis 2, Weſſely 2, bis Prag ſiehe Nro. 154. . . . . 8 Poſten.

Zuſammen . . . 17 Poſten
oder 34 deutſche Meilen.

Durch ein hügeliges zum Theil waldiges Land, führt die Straße über den Markt Gallneukirchen von 106 Häuſern, am großen Guſen-Bache, das Dorf Weitersdorf, am rechten Ufer des klei-

nen Guſen-Baches und den Markt Neumarkt, ebenfalls am kleinen Guſen-Bache, nach Freyſtadt, einem landesfürſtlichen Städtchen von 2,300 Einwohnern, in einem ebenen Thale am Feldaiſt-Fluſſe erbaut. Drey bis vier Teiche ſind in der Nähe, die böhmiſche Grenze nur 2 Stunden entfernt; die Gegend iſt meiſtens waldig und wechſelt mit Hügeln und Bergen ab. Die Stadt mit doppelten Ringmauern und einem Graben umgeben, enthält 1 Piariſten-Collegium und zwey Schlöſſer, ein neues außerhalb der Stadt gelegen, und ein altes in der Stadt, nun zu einer Caſerne dienend. Der Hauptplatz iſt gegen das Böhmerthor zu ſehr abhängig, enthält indeß eine ſchöne Kirche. Das ſtädtiſche Bräuhaus liegt in der Nähe eines großen Teiches. Die Vorſtädte ſind nicht unbedeutend; es wird hier ein ſtarker Leinwand- und Zwirnhandel getrieben. Zwiſchen Freyſtadt und Kaplitz liegen die öſterreichiſchen Dörfer Reinbach, Kirſchbaum und Leichmannsdorf; der böhmiſche Marktflecken Unter-Hayd von 85 Häuſern, bey dem man eine ſchöne Anſicht des von der Moldau beſpülten Städtchens Roſenberg hat; und die Dörfer Einſiedel und Gurenitz. Kaplitz iſt ein Marktflecken von 215 Häuſern, ebenfalls an der Malſch erbaut, deſſen Einwohner wollene Zeuge, wollene Handſchuhe und Papier verfertigen. Der Weg läuft nun zwiſchen der Moldau und der Malſch, im ſchönen und fruchtbaren Thale der letztern hinab neben Netrowitz, den Markt Weleſchin, Steinkirchen, Bienendorf und Strodenitz nach Budweis. (Siehe Regiſter.) Zwiſchen Budweis und Weſſely liegen die Dörfer Schmidtgraben, Wittin, Schebetin, Neplachow, Horuſſitz. Von Weſſely bis Prag ſiehe Nro. 154 Seite 458—459.

160.

Reiſe von Wien über Hollabrunn, Bulkau, Fratting, Zlabings, nach Neuhaus.

Von Wien bis Hollabrun ſiehe Nro. 140. .	8 Poſtmeilen
Schöngrabern ½, Bulkau 2½, Langau 2¼, Fratting 1¼, Zlabings 3, Königseck 3, Neuhaus 2; vereint.	14½ Meilen Seitenſtraße.
Total . . .	22½ Meilen.

Von Wien über Hollabrunn bis Schöngrabern ſiehe Nro 140. Seite 419. Von hier geht es über die Dörfer Mittergrabern und Großnonndorf, nach Bulkau (ſiehe Regiſter); der fernere Weg führt über die Dörfer Ober-Mixnitz, Prutzendorf, Ober-Höflein, Langau und den Thaya-Fluß nach Fratting, Markt von 80 Häuſern und 600 Einwohnern in einer fruchtbaren Gegend des Iglauer-Kreiſes erbaut; dann folgen die Dörfer Ranzern, Piſling, Zlabaten und Kwalitz; das Städtchen Zlabings von 345 Häuſern und 1,750 Einwohnern, mit einem

eiſenhältigen $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Geſundbrunnen; die Dörfer Böhmiſch-Rudoletz und Walterſchlag in Mähren, Dieſchlag in Böhmen, dann das Städtchen Königseck am Kammerteiche von 210 Häuſern; endlich die Dörfer Tieberſchlag, Huſterſchlag, Köpferſchlag und Ottenſchlag. Ueber Neuhaus ſiehe Regiſter.

161

Reiſe von Wien über Horn, Geras, Fratting, nach Neuhaus.

Von Wien bis Horn ſiehe Nro. 142. . . . . . 11 Meilen (Poſtſtraße).

Geras 3, Fratting $2\frac{1}{2}$, Neuhaus (ſiehe Nro. 160) 8; vereint. . . . . $13\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenſtraße).

Total . . . $24\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien bis Horn ſiehe Nro. 142. Seite 446. Der fernere Weg führt durch eine waldige Gebirgsgegend über die Dörfer Breiteneich, Rodingersdorf, Hetzelsdorf und Goggitſch nach Geras, Markt von 69 Häuſern, an der mähriſchen Grenze, mit einem um das Jahr 1188 von den Herren von Perneck gegründeten Prämonſtratenſer-Stifte; von da über die Dörfer Wolfsbach, Heinrichsreut, den Thaya-Fluß, Unter-Thiernau und Ober-Thiernau nach Fratting. Bey Unter-Thiernau ſieht man jenſeits der Thaya das Sädtchen Droſendorf, die älteſte Grenzfeſtung Oeſterreichs, welche 3 Thäler beherrſcht. Von Fratting bis Neuhaus ſiehe vorige Route.

162

Reiſe von Wien über Horn, Zlabings, nach Iglau.

Von Wien bis Horn ſiehe Nro. 142. . . . . . 11 Meilen (Poſtſtraße).

Von Horn bis Zlabings ſiehe Nro. 160. . . . . . $8\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenſtraße).

Datſchits $\frac{3}{4}$, Teltſch $1\frac{1}{2}$ Stannern 2, Iglau 2; vereint $7\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).

Total . . . $26\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Wien bis Horn ſiehe Nro. 142. Seite 446. Von Horn bis Zlabings ſiehe Nro. 160. Seite 462. Der Weg von Zlabings bis Iglau, läuft faſt ununterbrochen durch waldige Gebirgsgegenden. Die an der Straße gelegenen Ortſchaften ſind: das Dorf Urbanits, das Städtchen Datſchits an der mähriſchen Thaya mit einem Zoll-Oberamte und einer Sazlegſtätte, einem Schloſſe und einem Franciskaner-Kloſter; das Dorf Klein-Mislau: das Städtchen Teltſch, nahe an dem Urſprunge der Thaya erbaut, mit 3,000

Einwohnern, einem herrſchaftlichen, von weitläufigen Zier-, Obſt- und Thiergärten umgebenen Schloſſe, und dem alten Felſenſchloſſe Roſtein in der Nähe des Thiergartens; das Dorf Saatz. Ueber Stannern und den Weg bis Iglau ſiehe Nro. 140. Seite 419.

163.

Reiſe von Wien über Zwettel, Arbesbach, Weißenbach, nach Linz.

Von Wien bis Zwettel ſiehe Nro. 143. . . . 18 Meilen.
(Poſtſtraße).

Rappottenſtein 2, Arbesbach $1\frac{1}{4}$, Weißenbach $2\frac{1}{2}$,
Zell $2\frac{1}{4}$, Mauthauſen 3, Linz 3; vereint . . . . 14 Meilen
(Seitenſtraße).

Total . . . 32 Meilen.

Von Wien bis Zwettel ſiehe Nro. 143. S. 450—451. Der fernere Weg führt bis Weißenbach durch gebirgige Gegenden. Die an dieſer Seitenſtraße gelegenen Ortſchaften ſind: das Dorf Jahrings, die Märkte Rappottenſtein, mit einem alten Schloſſe, unfern der Mündung des kleinen Kampfluſſes in den großen Kamp; Arbesbach, dem Grafen von Dietrichſtein gehörig, mit einer Glashütte und Strumpfſtrickerey, und Weißenbach im Mühlviertel des Landes ob der Enns, zwiſchen dem kleinen Naaren-Fluſſe und dem Weißenbache, wo erhebliche Leinweberey. Zwiſchen hier und Mathauſen trifft man das Dorf Schönau, den Markt Zell, in deſſen Nähe ſich das Geſundheitsbad Hedwigsbrünnel befindet, welches in Gichtkrankheiten helfen ſoll; die Dörfer Tragwein, Fraundorf; den Markt Schwertberg an dem ſchwarzen Aiſtfluſſe endlich die Dörfer Ponegen, Unter-Zirking, und Ober-Zirking. Von Mathauſen bis Linz ſiehe Nro. 26. Seite 93.

Anmerkung. Eine 5 Meilen lange Seitenſtraße führt von Mathauſen durch die Märkte Wartberg und Hagenberg nach Freyſtadt.

164.

Reiſe von Zwettel über Weißenbach, nach Freyſtadt.

Von Zwettel bis Weißenbach ſiehe Nro. 163. 5 Meilen.
Freyſtadt. . . . . $3\frac{1}{2}$ Seitenſtraße.

Total . . . $8\frac{1}{2}$ Meilen

Von Zwettel bis Weißenbach ſiehe Nro. 163. Seite 463. Die an der Straße nach Freyſtadt gelegenen Orte ſind: das Dorf Nadelbach, der Markt Weitersfelden an der Vereinigung der Waldaiſt mit der Schwarzaiſt zwiſchen waldigen Gebirgen gelegen, in deſſen Nähe viele Glashütten; die Dörfer Freunthal, Ameisreut, Neudorf und St. Oswald. Ueber Freyſtadt ſiehe Regiſter.

165.

Reiſe von Linz über Leonfelden, Hohenfurt, Roſenberg, Böhmiſch-Krummau, Budweis, Piſek, nach Prag.

Hellmansöd 2, Zwettel $\frac{3}{4}$, Leonfelden $1\frac{1}{4}$, Hohenfurt 2, Roſenberg $\frac{3}{4}$, Böhmiſch-Krummau $2\frac{3}{4}$, Weleſchin $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . 11 Meilen (Seitenſtraße).

Budweis 1, Piſek 4; vereint . . . . 5 Meilen (Poſtſtraße).

Zuſammen . . . 16 Meilen

Lhota 2, Milin 3, Dobrziſch $2\frac{1}{2}$, Prag 5; vereint . . $12\frac{1}{2}$ — (Seitenſtraße).

Total . . . $28\frac{1}{2}$ Meilen

Der Weg von Linz über Hohenfurt und Böhmiſch-Krummau nach Budweis, führt größten Theils durch waldige Gebirgsgegenden. Die an der Straße gelegenen Ortſchaften ſind: die Märkte Hellmansöd, auf der höchſten Ebene des Donau-Gebirges, in einer rauhen, felſigen und waldigen Gegend, mit einer Zeug- und Muſſelin-Fabrik; Zwettel, in einem angenehmen Thale an dem großen Rottel-Fluſſe, wo Leinwandhandel und eine große Schönfärberey; dann Leonfelden mit einem weiten ſchönen Marktplatze, den eine alte Kirche ziert, in einer abwechſelnd hügeligen und flachen, zum Theil waldigen Gegend, wo guter Flachs gezogen wird. Hier kömmt man über die Grenze Oeſterreichs, in den Budweiſer-Kreis Böhmens, wo die Dörfer Dürnau, Frauenthal, Neuhäuſel und Martetſchlag an der Straße nach Hohenfurth gelegen ſind. Dieſer Markt von 137 Häuſern, mit einem im Jahre 1259 von Peter Wok Urſinus von Roſenberg geſtifteten Ciſtercienſer-Kloſter, liegt in einer romantiſchen Gebirgsgegend am rechten Ufer der Moldau, (in welcher hier Perlen gefunden werden) ſo wie das Städtchen Roſenberg mit 2 Schlöſſern und 163 Häuſern, worunter eine Papiermühle, am linken Ufer dieſes Fluſſes; dann folgen die Dörfer Willentſchen, Ottau, Stubau und die Stadt Böhmiſch-Krummau, der bedeutendſte Ort des Budweiſer-Kreiſes, unter dem Schutze der gleichnamigen, $19\frac{1}{2}$ Quadratmeilen großen und 313 Ortſchaften enthaltenden Herrſchaft, die viel Holz, ſtarken Flachsbau, und wichtige Gruben von Graphit oder Waſſerbley hat und von welcher die Fürſten von Schwarzenberg den herzoglichen Titel führen. Dieſe Bergſtadt begreift ſammt dem prächtigen fürſtlichen Schloſſe mit Park und Orangerie, 696 Häuſer und 4,300 Einwohner. Man findet hier eine ſchöne Dechantkirche, ein Minoriten-Kloſter und eine von dem jetzt regierenden Fürſten geſtiftete ökonomiſche Schule, mit einer Bibliothek, Modellſammlungen und einem botaniſchen Garten; an Gewerbsanſtalten

aber eine Baumwollwaaren=Manufactur, eine Papiermühle und Tuch=Manufacturen. In der Nähe iſt das ſtark beſuchte Bad bey Umlowitz.

Hier überſchreitet man abermals die Moldau, und kömmt durch die Dörfer Melhota und Mogrin nach Weleſchin. Von hier bis Budweis ſiehe Nro. 159. Seite 462. Von hier bis Piſek ſiehe Nro. 151. Seite 456. Nun geht es durch die Dörfer Lhota, Czimelitz, Zaluzan, Milin (in deſſen Nähe der bereits erwähnte heilige Berg bey Przibram emporſteigt), Lange=Lhota und Woborziſcht, nach Dobrziſch, Städtchen von 242 Häuſern und 1,450 Landbau treibenden Einwohnern, dem Fürſten Colloredo=Mannsfeld gehörig, mit einem ſehenswerthen Schloſſe, bey welchem ſich ein großer ſchöner Garten befindet. Zwiſchen hier und Prag die Märkte Miſchek und Königsſaal.

166.

Reiſe von Linz über Rohrbach, Aigen, Wuldau, Böhmiſch=Krummau, nach Budweis.

Von Linz bis Ottensheim ſiehe Nro. 24. Seite 88. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Rotheneck, Eſchelberg und Windorf nach Neufelden, Markt von 90 Häuſern mit beträchtlicher Leinweberey, auf einem Berge an dem großen Michel=Fluſſe, 7 Stunden von Hohenfurt gelegen; dann geht es durch die Dörfer Ober=Fichtenbach, Liebenſtein und Neudling nach Rohrbach, Markt von 80 Häuſern. Zwiſchen hier und Aigen trifft man das ſchöne Prämonſtratenſer=Stift Schlögel, welches in einer rauhen waldigen Gegend an dem großen Michel=Fluſſe erbaut iſt. Der Markt Aigen liegt in der Nähe des großen bewaldeten Schindelauer=Gebirges, eine Stunde von der böhmiſchen Grenze, zählt 65 Häuſer und hat in der Nähe eine Glashütte. Auf dem Wege nach Unter=Waldau, muß man den Schwarzenbergiſchen Holzſchwemm=Canal (auf welchem viel Holz aus den Grenzgebirgen Böhmens in den großen Michel=Fluß, und aus dieſem in die Donau bis Wien geſchafft wird), dann die Moldau überſchreiten. Der Marktflecken Unter=Wuldau des Budweiſer=Kreiſes, an der Moldau gelegen, hat viele Leineweber. Zwiſchen hier und Höritz die Dörfer Eckets chlag, Schwarzbach, Mugrau. Bey dem Markte Höritz ſind die Ruinen des Schloſſes Rumb oder Ruoma zu ſehen. Auf dem Wege nach Krummau liegen die Dörfer Dreſchlowitz und Neuſiedel. Böhmiſch=Krummau und der weitere Weg bis Budweis ſind in der letzten Route beſchrieben.

167.

Poſtſtraße von Prag über Pilſen, Biſchofteinitz, Waldmünchen, Neuburg, Amberg, Sulzbach, nach Nürnberg.

Duſchnik 1, Beraun 1, Zditz 1, Zerhowitz 1, Mauth 1, Rokitzan 1, Pilſen 1, Stab 1, Stankau 1, Biſchofteinitz 1, Klentſch 1, Waldmünchen 1, Rötz 1, Neuburg $\frac{3}{4}$, Schwarzenfeld $1\frac{1}{2}$, Amberg $1\frac{1}{2}$, Sulzbach $\frac{3}{4}$, Hartmannshof 1, Alt-Sittenbach $\frac{3}{4}$, Rückersdorf 1, Nürnberg 1; zuſammen . . . . $21\frac{1}{4}$ Poſten oder $42\frac{1}{2}$ Meilen.

Auf der kleinen Höhe vor Koſchits genießt man eines herrlichen Rückblicks auf einen Theil der Neuſtadt Prag's; ſpäter wird man rechts auf der Höhe des weißen Berges die Sieges-Capelle gewahr, welche Ferdinand II. als Denkmal der folgenreichen Schlacht von Prag erbauen ließ. Durch Motol, eine Beſitzung des geiſtlichen Maltheſer-Ordens, wo treffliches Bier gebraut wird, und Chraſtian, ein Schloß und Dorf, dem Prager Domcapitel gehörig, kömmt man nach Duſchnik. Hinter dieſem Dorfe neigt ſich allgemach der Weg an fortlaufenden Berglehnen abwärts und bietet dem von der Höhe Herabkommenden eine nicht ungefällige Ausſicht in die Gebirgskette des Berauner-Kreiſes dar. Vor dem Dorfe Lodenitz tritt man aus dem Rakonitzer- in den Berauner-Kreis, dann kömmt man über einen ſteilen Hügel nach dem Dorfe Wracs, worauf man zu den Ufern der Beraun gelangt, an welcher die Kreisſtadt Beraun erbaut iſt, welche in 250 Häuſern 2,060 Einwohner zählt, die viel Töpfergeſchirre verfertigen. Der Ort iſt mit Ringmauern und Stadtgräben umgeben und beſteht aus einem Platze und einer Hauptſtraße. In der Vorſtadt von Beraun iſt ein Piariſten-Kloſter mit Gymnaſium. —

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Stunde von Beraun liegt St. Johann unter dem Felſen, Dorf an der Lodnitz, mit der merkwürdigen Höhle des h. Iwan in einem romantiſchen Felſenthale, und ſehr guten Kalk- und Marmorbrüchen. Es war vormals ein Benedictiner-Stift. Die Kirche wurde von dem h. Iwan, Sohn des Herzogs Geſtimulus, um das Jahr 867 gegründet. Noch intereſſanter iſt die eine Stunde von hier, ſo wie von Beraun gelegene Burg Carlſtein. Dieſes von 4 anſehnlichen bewaldeten Bergen umringte, ehemals ſtark befeſtigte Felſenſchloß, iſt auf 3 Abſätzen eines Felſens erbaut, und hat einen Umfang von 628 Schritten. Die Hauptzierde dieſer Veſte iſt der große, auf dem höchſten Gipfel ſtehende, in einem länglichen Viereck erbaute, 5 Stockwerke hohe Thurm, deſſen Länge 85, die Breite 57 und die Höhe 121 Fuß beträgt. Seine Mauern ſind 13 Fuß dick. Im 3. Stocke des Thurmes iſt eine ſehenswerthe alte Kirche, aus welcher eine doppelte Eiſenthüre in die St. Catharina-Capelle führt, höchſt intereſſant als ein Denkmal von Carl's Frömmigkeit, kaiſerlicher

Pracht- und Kunſtliebe. Die Ausſicht vom Thurme herab über mehrere ziemlich weite Thäler und auf fruchtbare Felder und Wieſen iſt vortrefflich, beſonders gegen Nordoſten, wo man Pauznik, Krupna, Litten und mehrere andere Ortſchaften ſieht. Bemerkenswerth iſt auch der 233 Schuh tiefe Schloßbrunnen. Carl IV. ließ dieſes Schloß (1348) erbauen; es wurden hier die Reichskleinodien verwahrt; Kaiſerinn Maria Thereſia widmete es 1755 ſammt der Herrſchaft Milin zur Unterhaltung des Hradſchiner k. k. Damenſtiftes. — Drey Stunden von Beraun über dem Orte Budda liegt das füſtlich Fürſtenbergiſche ehemals feſte Bergſchloß Bürglitz, nun der Sitz der gleichnamigen Herrſchaft, von hohen Bergen und dichten Wäldern umringt. Der Hauptgrundriß dieſer Veſte gleicht einem länglichen Viereck, deſſen Spitze der gegen Oſten ſtehende Hauptthurm ausmacht. Ein anderer Thurm, Lidomorna (Hungerthurm) genannt, enthielt das tiefe Burgverließ. Das merkwürdigſte alte Gebäude iſt hier die Schloß-Capelle zur h. Dreyeinigkeit, vor welcher ſich der Richtplatz befand. Gewöhnlich wird Herzog Wladislaw I. als Erbauer, und das Jahr 1110 als Entſtehungsjahr von Bürglitz angegeben. —

Eine viertel Stunde von Beraun kömmt man durch Königshof, ein angenehm gelegenes Cameralgut. In der Nähe deſſelben ſieht man zur Rechten das Dorf Podczapl, mit ſeiner auf einem Hügel emporragenden Kirche, wo König Wenzel I. im Jahre 1253 vom Tode überraſcht wurde; dann kömmt man bey Levin über eine ſteile Anhöhe nach Zditz, Dorf von 70 Häuſern und 650 Einwohnern mit wichtigen Kalkbrennereyen und einem Eiſenbergwerk. Drey Meilen von hier liegt das Städtchen Przibram mit einem Schloſſe, einer Pfarrkirche zum h. Jacob, 310 Häuſern und 2,700 Einwohnern, das wegen des nahen Bergbaues auf Silber und Bley bekannt iſt. Berühmt iſt die eine Viertelſtunde entfernte, auf einer Anhöhe gelegene Wallfahrtskirche, der h. Berg genannt, zu welcher von der Stadtſeite aus, ein bedeckter Gang, mit 418 Stufen verſehen, leitet.

Von Zditz geht es gemach eine Stunde lang die Höhe hinan, nach Zebrak, einem durch Feuersbrünſte ganz veramten Städtchen, in einem angenehmen Thale, in deſſen Nähe Steinkohlenbrüche ſind. Die Gegend von Zebrak an bis zur nächſten Poſtſtation Zerhowitz, iſt eben und anmuthig. Ehe man Zerhowitz erreicht, ſieht man links in einiger Entfernung einen Theil der Wirthſchaftsgebäude von Horzowits, einer dem kaiſerlichen Oberſtkämmerer Grafen von Wrbna gehörigen Herrſchaft. Die Municipalſtadt Horzowitz am rothen Bache, 1¾ Stunden von Zditz entfernt, hat ein ſchönes Schloß, 314 Häuſer und 1,900 Einwohner, die eine Steingut-Fabrik, die beträchtlichſten Eiſenwerke Böhmens, (nämlich 4 Hochöfen, 10 Stab- und 2 Zainhämmer,) ein Drahtzugwerk, eine Nagelſchmiede, einen Zinn- und Blechhammer und eine eiſerne Löffel-Fabrik unterhalten. Hier werden auch Thurmuhren gegoſſen. Nicht minder iſt hier Bau auf Silber, Queckſilber und Steinkohlen.

Der Weg von Zerhowitz über Daubraw, Mauth, Holubka nach Rokitzan iſt ziemlich einförmig. Der Geſichtskreis iſt auf dieſen 4 Poſtmeilen durchaus von nahen Schwarzwäldern eingeengt, die lichten Puncte bieten magere Aecker und falbe Hutweiden dar. Mauth iſt ein anſehnlicher Flecken von 144 Häuſern und 750 Einwohnern mit bedeutenden Glashütten und Eiſenhämmern; das Dörfchen Hollaubkowek an der Grenze des Berauner-Kreiſes hat auch Eiſenhämmer und einen Hochofen. Die königliche Stadt Rokitzan, in einer fruchtbaren Gebirgsgegend am kleinen Fluſſe Kladawa gelegen, hat ein neues Rathhaus auf dem Platze, eine unanſehnliche Dechantkirche, 350 Häuſer, 2,400 Einwohner, eine Tuch-Manufactur, Bergbau auf Eiſen. Die Gegend hinter Rokitzan, iſt nicht ſonderlich hübſch. Doch, da ſich der Weg, eine Stunde weit ſchnurgerade, auf einer trefflichen zu beyden Seiten mit Bäumen beſetzten Chauſſee bergan erhebt, ſo gewährt der Rückblick eine mannigfaltige Ausſicht. Bey dem Dorfe Weipowitz oder Steindörfel, welches 2 Stunden von Pilſen liegt, iſt ein Eiſenbergwerk und ein Eiſenguß- und Hammerwerk. Der fernere Weg über Kiſchits, Hradek, Dobraken bis Pilſen (ſiehe Regiſter) bietet nichts Merkwürdiges dar. Von Pilſen führt die Straße durch eine ſchöne, wohlbewölkerte Gegend über die Dörfer Skurnian, Grünhof, Chotieſchau mit einem Schloſſe und vormaligen Frauen-Kloſter, den Markt Stab von 150 Häuſern an der Radbuza, und das Dorf Holluſchits nach Stankau, Stationsdorf mit dem Markte Stankau durch eine Brücke über das Flüßchen Radbuza verbunden. Die hieſiegen Einwohner nähren ſich hauptſächlich vom Feldbau und Wolleſpinnen. Die Gegend fängt hier an gebirgig zu werden, beſonders iſt der Strich Landes gegen die Grenze von Baiern mit rauhen Waldungen und hohen Bergen bedeckt. Man kommt über Skrzenowa, Semeſchitz, Biſchofteinitz, Birk, Dennowa uud Klentſch nach dem bairiſchen Städtchen Waldmünchen. Biſchofteinitz iſt eine gräflich Trautmannsdorfiſche Municipalſtadt von 280 Häuſern und 2,000 Einwohnern, die ſich mit der Leinewand- und Zeugweberey, wie auch mit Verfertigung von Spitzen beſchäftigen, und hat ein ſchön verziertes herrſchaftliches Schloß mit großen Gartenanlagen. Der Marktflecken Klentſch, liegt in einer gebirgigen Gegend des Klattauer-Kreiſes an der böhmiſchen Grenze, und Waldmünchen zwiſchen ausgedehnten Waldungen an der Schwarzach. Dieſes Städtchen von 230 Häuſern und 1,600 Einwohnern, iſt der Sitz eines baieriſchen Landgerichtes und hat eine Leinwand-Fabrik. In der Nähe iſt eine wichtige Glashütte.

Von Waldmünchen über Retz und Neuburg bis Schwarzenfeld bleibt die Gegend waldig. Zwiſchen Waldmünchen und Retz geht man über die Schwarzach auf einer Brücke. Das Städtchen Retz von 148 Häuſern und 1,200 Einwohnern, hat einen ſtarken Garn-Handel. Der nächſte Poſtenwechſel, die Stadt Neuburg vor dem Walde, mit einem Schloſſe und 1,600 Einwohnern, hat

gute Viehzucht, beträchtlichen Flachsbau und einige wiewohl unbedeutende Perlenfiſcherey. Nicht weit davon werden Mühlſteine gebrochen. Der Hofmarkt Schwarzenfeld liegt in einer angenehmen Gegend unweit der Mündung der Schwarzach in die Naab und zählt 500 Einwohner. Man findet hier eine Spiegelſchleife und gute Thonerde. Hier erfocht Erzherzog Carl über Jourdan im Jahre 1796 einen berühmten Sieg. Die anſehnliche, gutgebaute Stadt Amberg, von der Vils in 2 Theile geſchieden, mit ungefähr 660 Wohnhäuſern, einem Schloſſe und über 6,500 Einwohnern, iſt beynahe auf allen Seiten von Bergen umgeben. Es befindet ſich hier ein Appellations-Gericht, ein Lyceum und ein Gymnaſium. Die vorzüglichſten Gebäude und Anlagen ſind: eine prächtige Pfarrkirche, das Regierungsgebäude, das Rathhaus von gothiſcher Bauart, mehrere milde Stiftungshäuſer, ein niedliches Theater, ein Strafarbeitshaus, eine Salzniederlage und ein Münzgebäude. In der Mitte der Stadt breitet ſich ein großer Hauptplatz aus, ein vollkommenes Viereck bildend. Um die Stadt führt ein angenehmer Spaziergang, verſchönert durch angelegte engliſche Parthieen und eine Linden-Allee. Man findet hier eine Porzellan- (eigentlich Fayence), eine Tabaksdoſen- und Spielkarten-Fabrik, eine anſehnliche königliche Gewehr-Fabrik im Münz-Gebäude, Wollenzeug-Manufacturen und andere. Auf dem nicht weit von der Stadt entlegenen Erzberge iſt ein Bergbau auf Eiſenſtein und ſogenanntes Kreiſel-Erz angelegt. Von Amberg fahren wöchentlich Schiffe nach Regensburg, welche Eiſen-Erz von Amberg für die, in den untern Gegenden gelegenen Eiſenhämmer überbringen, und mit Salz beladen wieder zurückfahren. Der Mariahilf-Berg nächſt Amberg, mit einer ſchönen Wallfahrtskirche, bietet eine vortreffliche Ausſicht dar. Der folgende Stationsort, das Städtchen Sulzbach von 380 Häuſern und 2,300 Einwohnern, beſteht aus der obern und untern Stadt. Die obere liegt auf einem Berge und erhält aus dem Roſenbache, an welchem die untere Stadt liegt, durch eine Waſſerleitung ihr Waſſer. Die Einwohner treiben ſtarken Hopfenbau. Bey der Stadt auf einem Felſen ſteht ein Schloß. In der Nähe findet man ein Eiſenbergwerk und auf dem Anna-Berge eine Einſiedeley und Wallfahrtskirche.

Von Sulzbach bis zum Weiler Hartmannsdorf geht es durch rauhe Gegenden. Man tritt nun in das Thal der Pegnitz, wo das Städtchen Hersbruck, wegen ſeines ſtarken Hopfenbaues bekannt, das Dorf Alt-Sittenbach und das Städtchen Lauf mit einem Schloſſe, einigen Hammerwerken und vorzüglichem Hopfenbaue, dann das Dorf Rückersdorf zu bemerken ſind.

Die Stadt Nürnberg iſt in einer zwar ſandigen, aber durch Fleiß und Kunſt fruchtbaren Ebene, an der Pegnitz, die mitten durchfließt, und ſie in zwey ungleiche Hälften theilt, wovon die kleinere nördliche die Sebalder-Seite und die ſüdliche größere die Lorenzer-Seite heißt, erbaut. Gaſthöfe: goldener Radbrunnen, rothes Roß, goldener Adler ꝛc. Ueber die Pegnitz führen mehrere

Brücken, worunter die Fleiſchbrücke nur aus einem flachen Bogen beſteht, der $97\frac{1}{2}$ Fuß lang und 50 breit iſt. Die Stadt hat einen tiefen Graben und doppelte Mauern, aber außerhalb derſelben ſind noch die Vorſtädte Wöhrd und Goſtenhof, nebſt vielen andern Gebäuden, Gärten, Wieſen und leeren Plätzen, mit einer Art von Feſtungslinie umgeben. Der Umfang der innern Mauern beträgt $1\frac{1}{2}$ Stunden. Man zählt ohne die öffentlichen Gebäude 3,284 altmodiſch gebaute Häuſer und 30,000 Einwohner. Außerhalb der Mauer und innerhalb der Linien zählt man noch 843 Häuſer. Zu den merkwürdigſten Gebäuden gehören: das Rathhaus mit ſehr merkwürdigen Gemälden und einer Bibliothek; die Reichsveſte, ein altmodiſches Schloß auf einem Hügel in der Stadt, (vormals der Sitz der Burggrafen von Nürnberg), mit einem ſehr tiefen Brunnen, einer Bilder-Gallerie, einer Rüſtkammer und einer faſt unbegrenzten Ausſicht; die Sebaldus-Kirche, wo das ſchön gearbeitete Grab des heiligen Sebaldus nebſt den 12 Apoſteln, das berühmte Crucifix von St. Veit Stoß und ſchöne Glasmalereyen; die Lorenzer-Kirche, ein ſchönes, 285 Fuß langes und 80 Fluß breites, gothiſches Gebäude mit 2 hohen Thürmen und vielen alten deutſchen Gemälden; die Kirche des neuen Spitals zum heiligen Geiſt, wo ſonſt die Reichskleinodien aufbewahrt wurden; die Aegidie-Kirche im italieniſchen Geſchmacke erbaut mit dem trefflichen Altarblatte Van Dyks, und die Clara-Kirche, beyde mit den älteſten Glasmalereyen; der Neubau mit dem ſehenswürdigen Springbrunnen; die St. Johannis-Kirche und ihr Kirchhof mit den Grabmälern Albrecht Dürers und Hanns Sachſens. Man findet ferner hier viele gelehrte Anſtalten, Bibliotheken, Kunſtſammlungen und Fabriken, worin Meſſing-, Stahl- und Eiſendraht, Spiegel-Folie, Eiſenwaaren, Kupfergefäße, geſchliffenes Glas, Rothſchmiedearbeiten aller Art, Drechslerwaaren, Spiegel, Saiten, Nadeln, Farben, Siegellack, Tabak, muſikaliſche und mathematiſche Inſtrumente, Papier, Kupferſtiche und Landkarten verfertiget werden. Die ſogenannten Nürnberger Kurzen Waaren werden in die entfernteſten Theile der Erde verſchickt; auch macht die Stadt noch immer beträchtliche Speditions- und Wechſelgeſchäfte. Die beſuchteſten Spatziergänge ſind nach dem Dutzendteich, dem Hummelſtein und dem von Hatzfeldiſchen Garten. Sonſt ſind zu erwähnen: Judenbühl, Peter, der Irrgarten bey Kraftshof, der Heller'ſche Garten, der Leib'ſche Garten wegen der ſchönen Ausſicht; der Schloßzwinger Schweinau (mit Bleyſtift- und Doſen-Fabriken).

168.

Poſtſtraße von Wien über Grünberg, nach Rokitzan.

Von Wien bis Grünberg ſiehe Nro. 142. . . .	$21\frac{1}{2}$	Poſten.
Rokitzan	2	—
Total . . .	$23\frac{1}{2}$	Poſten
oder	$47\frac{1}{2}$	Poſtmeilen.

Von Wien bis Grünberg ſiehe Nro. 142. Seite 446—448. Die an der Straße nach Rokitzan gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Wrzen, Przeſchin, Neſchanitz, das Städtchen Brennt-Porzicz, mit einem Schloſſe, 155 Häuſern, einem Eiſen-, einem Blechhammer und Eiſengruben; die Dörfer Liſchitz, Kornaditz, Weſſela. Ueber Rokitzan ſiehe Regiſter.

169.

Reiſe von Wien über Horazdiowits, Klattau, nach Biſchofteinitz.

Von Wien bis Horazdiowits ſiehe Nro. 142. . .	20	Poſten.
bis Klattau ſiehe Nro. 150.	2	—
vereint . . .	22	Poſten.
	oder 44	Meilen.
Polin 1, Kanitz $1\frac{1}{2}$, Biſchofteinitz 1; zuſammen . . .	$3\frac{1}{2}$	— (Landſtraße).
Total . . .	$47\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Horazdiowits ſiehe Nro. 142. Seite 446—448. Von Horazdiowits bis Klattau ſiehe Nro. 150. Seite 455. Die an der Seitenſtraße nach Biſchofteinitz gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Tajanow, Orslawitz, der Markt Polin zur Herrſchaft Chudenitz gehörig, die Dörfer Koſchenits, Schepadl, Kanitz, mit einem Schloſſe, Elſchtin, Franzdorf, Chotimierz. Ueber Biſchofteinitz ſiehe Regiſter.

170.

Poſtſtraße von Prag über Pilſen und Mies, Hayd, Weidhauſen, Sulzbach, nach Nürnberg.

Von Prag bis Pilſen ſiehe Nro. 167.	7	Poſten.
Von Pilſen bis Mies ſiehe Nro. 142.	2	—
Hayd 1, Roßhaupt $1\frac{1}{2}$, Weidhauſen 1, Witſchau $1\frac{1}{4}$, Wernberg $\frac{3}{4}$, Hirſchau 1, Hambach $\frac{3}{4}$, Sulzbach $\frac{1}{2}$, bis Nürnberg laut Nro. 167. $3\frac{3}{4}$; vereint	$11\frac{1}{2}$	—
Total	$20\frac{1}{2}$	Poſten
	oder 41	Meilen.

Von Prag bis Pilſen ſiehe Nro. 167. S. 467—469. Von Pilſen nach Mies ſiehe Nro. 142. S. 446—449. Durch eine anmuthige Landſchaft geht es von Mies durch die Dörfer Miltkau, Woniſſow, Holetzried, Speierling bis Hayd. Dieſe fürſtlich Löwenſtein-Wertheimiſche Stadt von 222 Häuſern, liegt in einer fruchtbaren, von einer waldigen Gebirgskette umſäumten Ebene, zwiſchen mehreren Teichen, iſt ummauert und hat eine Dechantkirche. Das Schloß iſt übrigens eine ſchwarze, baufällige alte Burg,

ſo wie der Ort ſelbſt durch den Brand vom Jahre 1726 von düſterem Anſehen. Eine kleine Stunde von Hayd liegt das große aber unanſehnliche Schloß Meyerhöfen, zu welchem der Weg durch eine Allee führt. In der Nähe iſt ein Eiſenbergwerk, wo auch eine Eiſenguß- und Schmiedewaaren-Fabrik ſich befindet. Unmittelbar hinter dem Schloſſe von Meyerhöfen beginnt jener bedeutende Berg, auf deſſen Gipfel die Ruinen von Pfrauenberg emporragen, von welchen man eine herrliche Ausſicht in die weiten Fernen des Böhmerwaldes und in die milderen Gegenden des Pilsner-Kreiſes genießt. Unterhalb des Pfrauenberges, liegt das Städtchen Pfrauenberg, welches wegen ſeiner hohen Lage in einer waldigen Gegend ein ſehr rauhes Klima hat. Die Straße läuft nun zwiſchen Wäldern über das Dorf Catharina nach Roßhaupt, der Grenzſtation Böhmens und dem Sitze des Einbruchs-Zollamtes, von hier über Ströbel, dicht an der Grenze Böhmens gegen Baiern, wo eine Spiegel-Fabrik, nach dem bairiſchen Markte Weidhauſen, welcher 100 Häuſer zählt. Zwiſchen dieſem Orte und Sulzbach trifft man das Dorf Witſchau, den Markt Wernberg von 80 Häuſern mit einem Schloſſe, das Städtchen Hirſchau von 200 Häuſern, mit Horn- und Kieſelſchieferbrüchen, und den Markt Hambach an der Vils von 144 Häuſern. Ueber die Straße von Sulzbach bis Nürnberg, ſiehe vorletzte Route.

171.

Poſtſtraße von Regensburg, nach Nürnberg.

Schambach $1\frac{1}{2}$, Teiswang 1, Teiſing 1, Neumarkt $\frac{1}{2}$, Poſtbauer $\frac{1}{2}$, Feucht 1, Nürnberg 1; vereint . . . . $6\frac{1}{2}$ Poſten.

Auf dem Wege von Regensburg nach Schambach genießt man eine herrliche Ausſicht nach Regensburg und auf jenes Thal, welches die Donau und der Regenfluß bewäſſert, an deſſen Ufer ſich die Straße eine Zeit lang hinzieht. Der Ort Teiswang iſt ohne Merkwürdigkeiten; der Markt Teiningen liegt in einem angenehmen Thale von allen Seiten mit Bergen umgeben, und iſt wegen dem Siege des Erzherzogs Carl über die Franzoſen bekannt. Beſonders angenehm liegt die Stadt Neumarkt von 530 Häuſern und 2,500 Einwohnern, die viele Gewerbe und eine ſtarke Viehzucht treiben. Das Schloß iſt das anſehnlichſte Gebäude. Nicht weit von hier bricht Muſchelmarmor und $\frac{1}{4}$ Stunde von dem Städtchen entquillt auf einer ſandigen, etwas erhabenen Ebene ein berühmtes Geſundheitsbad. Etwas weiter liegt das alte Bergſchloß Wolfſtein. Die Gegend um das Dorf Poſtbauer iſt abwechſelnd ſchön, aber bergig und waldig. Der Marktflecken Feucht wegen ſeinen Brauereyen bekannt, liegt im St. Lorenzer-Walde, hat 78 Häuſer und 400 Einwohner. Eine kleine Stunde vor Nürnberg läuft die Straße bey einem Nürnberger Vergnügungsort, Dutzendteich genannt, vorbey. Es beſteht aus einem Garten; Anlagen im Walde, einigen Wei-

hern und aus einem beträchtlichen Wirthſchaftsgebäude. Ueber Nürnberg ſiehe Regiſter.

172.

Reiſe von Pilſen über Kladrau, nach Hayd.

Kladrau $2\frac{1}{2}$, Hayd 1; zuſammen . . . . $3\frac{1}{2}$ Meile (Seitenſtraße).

Durch eine fruchtbare Gegend kömmt man über die Dörfer: Skurnian, Weipernitz und Tluczna zu einem langweiligen kahlen Berg, an deſſen jenſeitigen ſteilen Abhange hinter Nirſchan, Blatnitz und Unter-Sekerzan, der Herrſchaftsſitz Kladrau ſeine Lage hat. Im höchſten Grade überraſchend iſt jedoch der Anblick dieſer im Jahre 1108 von Herzog Swatopluk gegründeten und im Jahre 1785 aufgehobenen Benedictiner-Prälatur und ihrer prächtigen Kirche, da ſie in einem Halbzirkel von Schwarzwäldern verborgen liegt und auf einmal, wie dahin gezaubert, dem Auge ſich darſtellt. Die Kirche wurde im vorigen Jahrhundert von Kilian Diezenhofer im neuern gothiſchen Style erbaut, ſie hat eine ſchöne Kuppel und iſt im Innern reichlich mit Marmor geſchmückt, auch der Fußboden mit Platten von dieſem Steine belegt. Der Leichnam Wladislaus I. ruht hier in einer marmornen Grabſtätte. Auf dem Hügel jenſeits des Kloſters liegt das unbedeutende Städtchen Kladrau. Von Kladrau bis Hayd reiſet man meiſtens durch Nadelgehölze, oder neben denſelben weg. Man kömmt bey Holetzried auf die Poſtſtraße, welche von Mies nach Hayd führt. Ueber Hayd ſiehe Regiſter.

173.

Poſtſtraße von Wien über Horoſedel, Saatz, Brüx, nach Teplitz.

Von Wien bis Horoſedel ſiehe Nro. 140. . . .	$24\frac{3}{4}$	Poſten.
Saatz $1\frac{1}{2}$, Brüx $1\frac{1}{2}$, Teplitz 1; vereint	4	—
Total . . .	$28\frac{3}{4}$	Poſten.

Von Wien bis Horoſedel ſiehe Nro. 140. Seite 419—434. Von hier geht die Straße durch die Dörfer Wetzlau und Zwogetin, mit Waldungen umgeben, Fleiſchbank, Groß-Holetitz und Klein-Holetitz, nach Saatz, königliche Stadt auf einer beträchtlichen Anhöhe am rechten Ufer der Eger, über die hier eine Brücke führt. Sie iſt ummauert, hat eine Stadtpfarr- und Dechantkirche zu Maria-Himmelfahrt, einige andere Kirchen, ein Capuciner-Kloſter, ein ſchönes Rathhaus auf dem Marktplatze, den überdieß eine künſtliche Dreyfaltigkeitsſäule ziert, eine ſehenswerthe Waſſerkunſt, 602 Häuſer und 4,000 Einwohner. Saatz iſt der Sitz des Kreisamtes, hat ein Gymnaſium; treibt Hopfen- und Gemüſebau. Eine halbe Stunde ſüdlich von hier iſt das ſtärkende Bad zu Dobritſchan. Ueber die Dörfer Ziczelycze, Welmſchloß und

Habrau geht es nach Brüx (Brix), königliche Stadt an der Bila, mit 3 Marktplätzen, einem ſchönen Rathhauſe, 4 Kirchen, einem Hoſpitale, 3 Klöſtern der Piariſten, Minoriten und Capuciner, 423 Häuſern und 2,300 Einwohnern. Baumwollen-Manufactur. Aus Sedlitzer Waſſer wird hier Bitterſalz bereitet; auch werden in der Nähe Steinkohlen gegraben; der Handel mit Getreide iſt ebenfalls bedeutend. Der größte Theil dieſer Stadt wurde am 21. April 1820 in Aſche gelegt, doch verſchonte das Feuer die ſchöne Stadtpfarr- und Dechantkirche zu Maria-Himmelfahrt, und Kaiſer Franz II. ließ auf ſeine Koſten die geſchmackvolle Minoritenkirche wieder herſtellen; ſie heißt nun Franzenskirche. Vor der Stadt erhebt ſich der kahle, lang geſtreckte, zur Flötztrapp-Formation gehörige Brüxner-Berg, von welchem aus man eine unbeſchreiblich ſchöne Ausſicht genießt. Die fruchtbaren Flächen des innern Böhmens ſieht man hier bis zum Mittelgebirge und bis zum Erzgebirge vor ſich ausgebreitet. An ſeinem Fuße liegt Jörkau, jenſeits des Kummerer-Sees das Bergſchloß Eiſenberg mit ſeinem Garten, weſtlicher Kommotau und das Bergſchloß Rothenhaus. In romantiſch-ſchönen fruchtbaren Gegenden kömmt man durch das Dorf Bruch, das Städtchen Dux und das Dorf Loſch nach Teplitz. Die gräflich Waldſteiniſche Municipalſtadt Dux, eine Meile von Teplitz, mit einem prächtigen Schloſſe, (worin eine Bibliothek von 13,000 Bänden, ein Naturaliencabinet, eine Kupferſtichſammlung, eine Rüſtkammer, und ein kleines Theater), hat erhebliche Strumpfweberey. Der in franzöſiſchem Geſchmack angelegte Garten, wird jetzt umgeſtaltet; er enthält ein Becken mit einer ſehenswerthen hydrauliſchen Maſchine, aus Bronze, von Friedland herrührend. In der Nähe ſind Stein- und Steinkohlenbrüche.

Die Stadt Teplitz, liegt zwiſchen dem Schloß- und Wachholderberg, in einem ſehr ſchönen, 1 Stunde breiten und 4 Stunden langen Thale, an dem ſogenannten Saubache, der bey dem Dorfe Welpt in die Bila fällt. Die Entfernung von Dresden beträgt 7, von Prag 11 und von der Kreisſtadt Leitmeritz 3 Meilen. Der Umfang der Stadt beträgt eine halbe Stunde; ſie bildet ein unregelmäßiges Viereck und hat 3 Thore, nämlich das Graupner-, Wald- und Bilinerthor. Die Stadt zählt mit der Vorſtadt 330 Häuſer und 2,400 Einwohner. Die vorzüglichſten Gebäude ſind: 1) das fürſtliche Schloß mit dem anſtoßenden ausgezeichnet ſchönen Garten, der eine 590 Schritte lange Allee, einen antiken Tempel, einen großen Teich und die herrlichſten Obſt-Anlagen enthält. In dem Saale des Gartenhauſes werden Bälle gegeben. Neben an ſteht das niedliche Theater. Die Schloßkirche iſt alt und in gothiſchem Style erbaut. 2) Die Stadt- oder Dechantkirche zum h. Johann dem Täufer auf einem erhabenen Platze. 3) Das Rathhaus am Markte (1806 erbaut) mit einem kleinen hübſchen Thurme. 4) Die Kreutz-Capelle vor dem Graupner-Thore. In dem daran ſtoßenden Kirchhofe ſieht man die Ruheſtätte des Dichters, Johann Gottfried Seume († 1810).

Das Monument rührt von der Gräfinn Eliſe von der Reck, gebor- nen Gräfinn Medem her. Zu den vorzüglichſten Gaſthöfen gehören: das ſchwarze Lamm, der ſchwarze Adler, der blaue Stern, der gol- dene Hirſch, das weiße Roß, die drey Ringe, die Töpferſchenke und das goldene Schiff. —

Die Bäder von Teplitz ſind außerordentlich heilſam. Man zählt ihrer 22. Sieben derſelben haben ihre eigenen Quellen, näm- lich das große Männerbad, die zwey Weiberbäder, das Frauenzim- merbad, das tiefe Bad und die zwey neuen Fürſtenbäder. Alle übrigen erhalten ihr Waſſer aus der Hauptquelle des großen Männerbades. 1) Das große Männerbad, das größte unter allen, wird der Urſprung- Sprudel, die Hauptquelle ꝛc. genannt, weil hier die ergiebigſte Ader des Mineralwaſſers zu Tage kommt. Es iſt 14 Ellen lang, 16 Ellen breit, 2 tief, faßt 80 Perſonen und ruht auf einer einzigen Säule in der Mitte. Unter demſelben Dache ſüdoſtwärts gegen die Vorſtadt befindet ſich 2) das gemeine Weiberbad, in 2 Bäder abgetheilt, wovon das eine das Frauen-, das andere das Weiberbad heißt. An dem Weiberbade, jedoch ſchon in der Vorſtadt, iſt 3) das große und ſchöne Frauenzimmerbad, welches eine ähnliche Einrichtung wie das Männerbad hat. 4) Das tiefe Bad iſt das kleinſte der gemeinſchaftlichen Bäder. In den Separatbädern ſind drey Douchebäder angebracht. 5) Das Stadtbadehaus, gleich rechts beym Eintritt in die Stadt. 6) Das Kammerdienerbad nahe am Stadtbadehauſe hat 7 Abtheilungen, und heißt nun auch Fürſtenbad. Dieſe Bäder ſind am theuerſten, haben aber die zweckmäßigſte Einrichtung und die laueſte Tempera- tur. Dieſes gilt auch von dem nahe dabey ſtehenden Gürtlerbade. 7) Das Fürſtenbad ſtößt an das vorige an. Im dabey befindlichen Gar- ten ſteht ein tempelartiger Pavillon mit 14 doriſchen Säulen über der ſogenannten Gartenquelle, die theils zum Trinken theils zur Stärkung der Augen verwendet wird. Nach Dr. Reuß enthält dieſes Waſſer Kohlenſäure, Eiſen, Schwefel und kochſalzſaure Soda. Das Fürſtenbad, das Kammerdiener- und das Schwefelbad bey Schönau ſind ein Eigenthum des Fürſten, die Stadtbäder hingegen gehören der Gemeinde. Dr. Reuß giebt die Wärme der in der Stadt und Vorſtadt befindlichen Bäder nach Reaumur wie folgt an: nämlich Männerbad 30°, Weiberbad 36°, Fürſtenbad 35°.

Das gleich außer der Vorſtadt gelegene und der Stadt ge- hörige Dorf Schönau, wird wie Teplitz, ſeiner trefflichen Stein-, Schlangen- und Schwefelbäder wegen häufig beſucht. 1) Die Stein- bäder entſtehen auf der zwiſchen dem Schönauer-Teiche und dem Saubache befindlichen Sumpfwieſe, wo 16 geſchmackvolle Badebe- hältniſſe angelegt wurden. Nebenan ſtößt ein neues tempelartig ge- bautes Badehaus, worin 6 Separatbäder ſind. Hinter dem großen Gebäude iſt noch das Gemeinbad für die gemeine Militär-Mann- ſchaft und andere gemeine Leute. Die Temperatur iſt 30—33° Reau- mur. 2) Die 5 Schlangenbäder liegen nahe bey den vorigen auf dem Wege nach dem Schwefelbade zu. Alle Bäder ſtehen auf Sand,

aus welchem das Waſſer warm hervorquillt. Sie halten 31 bis $32\frac{1}{2}$° Reaumur. 3) Die 4 Schwefelbäder findet man in einem dem Fürſten Clary zugehörigen Hauſe; ſie haben ihre 2 Quellen am Fuße des ſogenannten weißen Hügels. Zwey davon ſind warm und halten 29°, die andern ſind kühler. Uebrigens führen ſie mit Unrecht den Namen Schwefelbäder, da ſie keine Schwefeltheile enthalten. —

Die Teplitzer Heilquellen gehören zu den alkaliſch-ſaliniſchen Stahlwäſſern und enthalten: kohlenſaures, ſchwefelſaures und kochſalzſaures Mineralkali, kohlenſaure Kalkerde, kohlenſaures Eiſen, Kieſelerde, Harz. Sie werden meiſtens als Bad gebraucht, nur die Gartenquelle wird häufig getrunken. Ihre Wirkſamkeit bewährt ſich in Gicht- und rheumatiſchen Krankheiten, Lähmungen, Geſchwülſten ohne Entzündung, Schwäche der Glieder, Schlagflüſſen, chroniſchen Haut- und Nervenkrankheiten, hartnäckigen Geſchwüren, in Verſtopfung der Eingeweide, Verhärtung der Drüſen, Hypochondrie, Schwindel, Unfruchtbarkeit. Nachtheilig ſind ſie hingegen bey Bluthuſten, bey der fließenden Goldader, Lungeneiterung, Waſſerſucht und wirklichen Anfällen der Gicht.

Zu den in Teplitz befindlichen Wohlthätigkeits-Anſtalten gehören: 1) das k. k. Militär-Badehaus in Schönau, 2) das Dr. Johniſche-Inſtitut, ein Kranken-Spital, 3) das Bade-Inſtitut für das königliche ſächſiſche Militär, 4) das fürſtlich Clary'ſche-Spital vor dem Bilinerthor für 12 ſieche Unterthanen beyderley Geſchlechts, 5) das Stadtarmen-Inſtitut, 6) das Luiſenſtift für arme preußiſche Curgäſte, 7) das Bürgerſpital.

An Gelegenheit zur Unterhaltung fehlt es in Teplitz nie. Zu dem iſt der Curgaſt nicht auf die Stadt allein beſchränkt, ſondern es ſtehen ihm auch die warhaft ſchönen Umgebungen derſelben zu Gebote. Wir nennen hier: 1) den Wachholderberg ſüdweſtlich von Teplitz, mit ſeiner viel beſuchten Bergſchenke, 2) die Anhöhe Lippnay mit ihrer niedlichen Einſiedeley, 3) die bürgerliche Schießſtätte, 4) den Spitalberg hinter Schönau unweit Praſſewitz mit ſeiner herrlichen Ausſicht auf das Teplitzer-Thal und die ſich an das Erzgebirge anlehnenden Oerter, 5) den Montligne mit dem ſchönen Pavillon, 6) das Dorf Dorna unweit Schönau, mit einem ſchönen fürſtlichen Parke und Faſangarten. Von einem Luſthäuschen hat man hier eine herrliche Ausſicht auf Teplitz, ſo wie auf das ſchöne Kloſter Oſſegg. 7) Den Schloßberg (Dobrowska-Hora) $\frac{1}{2}$ Stunde von Teplitz, mit den Ruinen eines alten Schloſſes, von wo man einer überraſchenden Ausſicht genießt. Gegen Morgen breitet ſich eine große Fläche, im Hintergrund von vielen Bergen begrenzt, aus, in der man einen Theil der Stadt Auſſig an der Elbe ſieht; gegen Mittag wird man den hohen Millſchauer-Berg gewahr; gegen Oſten zeigt ſich der Biliner-Berg, die Stadt Teplitz und das prächtige Kloſter Oſſegg; an der Mitternachtſeite läuft das hohe Erzgebirge hin, an deſſen Fuße ſich das romantiſch liegende Maria-Schein mit ſeinen rothen Thürmen anlehnt. Die großen

unterirdiſchen Gewölbe das alten Schloſſes, welche unter den Caſematten angebracht ſind, ſo wie auch 2 ſehr tiefe Brunnen ſind hier ſehenswerth. 8) Das Dorf Huhndorf, 9) das angenehme Wäldchen Kühbuſch, 10) das Jagdſchloß Dopperlburg mit ſeinem Thiergarten, 2 Stunden von Teplitz am Fuße des hohen Grenzgebirges gelegen. Es iſt mit einem Waſſergraben umgeben. In dem ummauerten Thiergarten ſind viele Hirſche. 11) Das Dorf Eichwald, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Teplitz, mit ſeinen Spatziergängen und Ausſichten, 12) die Dörfer Pihaken, Dreyhunken, 1 Stunde von Teplitz, Judendorf, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Teplitz, und Koſten, 1 Stunde von Teplitz, 13) das zwiſchen den ſchönſten Obſtgärten, 2 Stunden von Teplitz gelegene Dorf Maria-Schein, mit 74 Häuſern, welches in Ober- und Niederſchein getheilt wird. In Ober-Schein ſteht die ſchöne Kirche Maria-Schein mit einem Gnadenbilde, wohin ſtark gewallfahrtet wird; in dem Kloſterhofe iſt der Marienbrunnen. Der ſogenannte Freßbrunnen in Niederſchein, iſt ein eiſenhaltiges Sauerwaſſer, das Hunger erregen ſoll. 14) Das Ciſterzienſer-Kloſter Oſſegg, 2 Stunden von Teplitz, mit Bibliothek, Naturaliencabinet, Garten, Zeug-Fabrik und andern Sehenswürdigkeiten, 15) die Ruinen von Rieſenberg und das Rieſenbad, $2\frac{1}{2}$ Stunden von Teplitz. Die Ruinen beſtehen aus 2 Flügelgebäuden und einem Thurme; ſie gewähren eine reitzende Ausſicht nach Dux, Oſſegg und Bilin. 16) Die dem Fürſten Clary gehörige Bergſtadt Graupen, $\frac{1}{2}$ Stunde von Maria-Schein, in deren Nähe Zinn- und Kupfer-Erze brechen, wo ein herrſchaftliches Schloß mit herrlicher Ausſicht in das Thal von Teplitz, Oſſegg ꝛc., 17) die Stadt Dux, 18) das Dorf Kržemuſch mit ſeinem Schloſſe, 1 Stunde von Teplitz, 19) das Dorf Sobruſan mit ſeinen 3 Mineralquellen, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Teplitz, 20) die in der folgenden Route beſchriebene Stadt Bilin, 21) das Schloß Eiſenberg mit ſeinem Theater, 2 Stunden von Brüx und 3 Meilen von Teplitz, 22) die Ruinen von Koſtenblatt mit ihrer unvergleichlichen Ausſicht, $2\frac{1}{2}$ Stunde von Teplitz, 23) die Stadt Brüx ſiehe Seite 475., 24) den kegelförmigen Millſchauer auch Donnersberg genannt, 3 Stunden von Teplitz, an deſſen Fuße das Dorf Millſchau mit ſeinem herrlichen Schloſſe und Luſtgarten erbaut iſt. Man fährt dahin in einer obſt-, getreide- und wieſenreichen Gegend durch die Dörfer Praſſewitz, Wyſterſchom, Welbboth und Boriſlow. Auf dem Gipfel überſieht man einen großen Theil des Leutmeritzer, Bunzlauer, Saatzer und Rakonitzer-Kreiſes. In öſtlicher Ferne zeigt ſich das Rieſen- und Iſergebirge. An der Südſeite erblickt man das Eulergebirge hinter Prag und dieſe Stadt, weſtlich das Erzgebirge und das Gebirge bey Kaden. Unter ſich ſieht man den Schloßberg, Leitmeritz und die gegenüber ſtehende Feſtung Thereſienſtadt ſehr deutlich, ſo wie auch das Dorf Millſchau.

174.

Poſtſtraße von Prag über Schlan, Laun, nach Teplitz.

Von Prag bis Schlan ſiehe Nro. 140.	2	Poſten.
Jungfrau-Teinitz 1, Laun 1, Mireſchovitz 1, Teplitz 1,	4	—
Total . . .	6	Poſten.
	oder 12	Meilen.

Von Prag bis Schlan ſiehe Nro. 140. Seite 433. Von Schlan bis Laun führt die Straße durch flaches Land. An dieſer Wegesſtrecke ſind die Dörfer Weisthurn, Klein-Horeſchowitz der Marktflecken Jungfrau-Teinitz von 65 Häuſern, mit einer katholiſchen Pfarrkirche, einem Geſundbrunnen und den Ruinen eines Nonnen-Kloſters, dann das Dorf Kluntſchau gelegen. Die königliche Stadt Laun des Saatzer-Kreiſes, iſt am rechten Ufer der Eger, über welche eine lange, theils gedeckte, theils von Stein aufgeführte Brücke führt, in einer naſſen, jährlich Ueberſchwemungen ausgeſetzten, dem Ackerbau ungünſtigen Gegend erbaut, hat 300 Häuſer (worunter die ſchöne Stadtpfarrkirche zu St. Nicolaus, in welcher der berühmte Architekt Benneſch begraben liegt, dann das neu erbaute Rathhaus zu bemerken ſind) und 2,000 Einwohner, die böhmiſch ſprechen. Nahe bey der Stadt iſt der, ſeiner Ausſicht und des Lerchenfanges wegen bekannte Berg Oblik. Gleich hinter Laun kömmt man zu einer merkwürdigen, durchaus maſſiven und aus Sandſtein erbauten Brücke, welche über eine durch die Ueberſchwemmungen des Eger-Fluſſes ſumpfige Wieſe angelegt wurde und aus 40 Bogen beſteht; dann geht es durch ein hügeliges, angenehmes Land über die Dörfer Sinutz, Kramitz, Mireſchowitz, Hrobſchitz und Augezd nach Bilin. Dieſe fürſtlich Lobkowitziſche Stadt, in einem weiten und fruchtbaren Thale 1 Stunde von Dux gelegen, enthält in 340 Häuſern 1,400 Einwohner. Sie hat ein neues und ein altes Schloß (wovon das erſtere die Mineralienſammlung des Herrn Bergraths Reuß, das zweyte ein Laboratorium zur Bereitung des Bitterſalzes und der Magneſia enthält), eine ſchöne Pfarrkirche und einen berühmten Sauerbrunnen der am Fuße des Berges Ganghof hervorquillt, dem Seidſchützer-Bitterwaſſer nahe kömmt und weit verſchickt wird. Dem Brunnen, gegenüber ſieht man den ſteilen und hohen Fels Borzen oder Bilinerſtein, auf deſſen Spitze man durch ein Fernglas die Stadt Prag erblickt. Ueber die Dörfer Kotterſchitz und Hoſtemitz, dann den Wacholderberg erreicht man Teplitz (ſiehe Regiſter).

175.

Poſtſtraße von Prag über Schlan, Loboſitz, nach Teplitz.

Von Prag bis Schlan ſiehe Nro. 140.	2	Poſten.
Budin $1\frac{1}{2}$, Loboſitz 1, Teplitz $1\frac{1}{2}$; vereint	4	—
Total . . .	6	Poſten
		oder 12 Meilen.

Von Prag bis Schlan ſiehe Nro. 140. Seite 433. Der fernere Weg führt in einer fruchtbaren Ebene durch die Dörfer Dolein, Berſchowitz, Tnaim, Klein-Radoſchin nach Budin, einem dem Fürſten von Dietrichſtein gehörigen ummauerten Städtchen von 175 Häuſern, mit einem Schloſſe, am Eger-Fluſſe erbaut.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Stunde von Budin, iſt die fürſtlich Lobkowitziſche Stadt Raudnitz an der Elbe gelegen, welche in die Alt-, Neu- und Judenſtadt, dann die Vorſtadt Bezdiekau zerfällt und in 266 Häuſern 2,000 Einwohner hat. Das große und ſchöne fürſtliche Schloß, die Stadtpfarrkirche und das 1615 von Zdenko von Lobkowitz geſtiftete Capuciner-Kloſter ſind die erheblichſten Gebäude. Eine Stunde von hier erhebt ſich der iſolirte Georgenberg oder Przip zu einer Höhe von 224 Toiſen. Sein Gipfel trägt eine im Jahr 1126 erbaute Capelle, und bietet eine vorzügliche Ausſicht nach allen Seiten dar, die ſich über den Rakonitzer-, Leitmeritzer-, Bunzlauer- und Kaurzimer-Kreis ausbreitet und beſonders die Raudnitzer und Leitmeritzer Umgebungen, die Gegend um Melnik mit den Elbe-Krümmungen in der herrlichſten Abwechſelung umfaßt. Auch ein Theil von Prag mit ſeinen Umgebungen iſt hier ſichtbar.

Von Budin kömmt man durch die fürſtlich Dietrichſteiniſche Stadt Libochowitz, an der Eger, mit einem prächtigen Schloſſe und 133 Häuſern, dann das Dorf Schellowitz, nach Loboſitz. Dieſes fürſtlich Schwarzenbergiſche Städtchen iſt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Elbe gelegen, hat 150 Häuſer, 750 Einwohner, die Wein-, Obſt- und Ackerbau treiben. Hier erfocht König Friedrich II. über die Oeſtreicher am 1. October 1756 einen blutigen Sieg, wodurch letztere gehindert wurden, die bey Pirna eingeſchloſſene ſächſiſche Armee zu retten. Zwiſchen Loboſitz und Teplitz trifft man die, in einer fruchtbaren und maleriſch ſchönen Landſchaft gelegenen Dörfer Welmina, Porislau, Welp und Wiſterſchan. Ueber Teplitz ſiehe Regiſter.

176.

Poſtſtraße von Prag über Schlan, Loboſitz, Dresden, nach Leipzig.

Von Prag bis Loboſitz ſiehe Nro 175. . . . . . 4½ Poſten.
Auſſig 1½, Peterswalde 1, Zehiſt 1, Dresden 1; vereint 4½ —

Total . . . 9 Poſten
oder 18 Meilen.

Von Prag bis Loboſitz ſiehe Nro. 175. Seite 480. Die Gegend wird nun gebirgig. Die Straße läuft das Elbthal hinab über die Biela; man hat die Ausſicht auf die ſchönen Gebirge und die romantiſche Lage vieler alten und neuen Schlöſſer. Ueber die Dörfer Klein-Czernoſeck und Praſchkowitz gelangt man nach Auſſig, königliche Stadt des Leitmeritzer-Kreiſes, beym Einfluß der Biela in die Elbe, an deren linken Ufer im ſächſiſchen Grenzgebirge gelegen. Sie hat 300 Häuſer und 1,400 Einwohner, die auf der Elbe ſtarken Getreide-, Holz- und Obſthandel treiben, eine Dechantey, Salz- und Waſſerhauptzoll-Legſtadt. Sie iſt die Vaterſtadt des berühmten Mengs, von welchem die Stadtkirche ein Original aufbewahrt. Die dem Champagner ähnelnden Weine der Gegend, der Podskalsky und Salesler ſind geachtet.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

In der Gegend von Außig iſt ein Waſſerfall (eigentlich nur eine durch große Felſenſtücke in dem Bette der Elbe hervorgebrachte Brandung), und ein ſchauerlicher Paß. Drey kleine Stunden von hier und eben ſo weit von Teplitz, liegt das Dorf Kulm, wo der franzöſiſche General Vandamme im Jahre 1813 von der Hauptarmee der Preußen, Oeſterreicher und Ruſſen, unter dem Könige von Preußen geſchlagen und gefangen wurde, woran eine aus gegoſſenem Eiſen im gothiſchen Geſchmacke verfertigte, 18 Schuh hohe Pyramide erinnert, die König Friedrich Wilhelm III. errichten ließ. Die Inſchrift lautet: die gefallenen Helden ehret dankbar König und Vaterland. — Drey Meilen von Auſſig liegt das Städtchen Tetſchen am Einfluß der Polzen in die Elbe, mit einer Dechantkirche dem heiligen Wenzeslaus geweiht, einem reichsgräflich Thuniſchen Schloſſe, auf einem von der Elbſeite ſteilen Felſen erbaut, 320 Häuſern und 1,700 Einwohnern. Auf dem linken Ufer der Elbe iſt das Joſephsbad. Nordweſtlich von hier, erhebt ſich der Schneeberg, von deſſen Nordſeite man einen großen Theil von Oberſachſen überſieht und den Lauf der Elbe bis nach Dresden verfolgen kann; die ſächſiſchen Feſtungen Königsſtein und Sonnenſtein ſind an ſeinem Fuße gelegen. Nächſt dem Dorfe Herrnskretſchen (Herrnkretſchan), 1½ Stunde von Tetſchen zwiſchen hohen Sandſteinfelſen an der Elbe erbaut, ſieht man das Prebiſchthor, ein majeſtätiſches, von der Natur auf hohen Felſen aufgethürmtes Felsportal, das

zu den größten Naturmerkwürdigkeiten Böhmens gehört; nicht minder intereſſant iſt die Beſteigung des großen **Winterberges**, eines 1,844 Fuß über die Nordſee erhabenen, ſchon in Sachſen gelegenen Baſaltberges, von deſſen Gipfel man die unter dem Namen Sächſiſche-Schweiz bekannte Gebirgsgegend vortrefflich überſehen kann.

Von Auſſig an werden die Gebirge größer, die Gegend iſt wild romantiſch; der Weg geht bergauf und bergab bis Zehiſt und iſt äußerſt ſteinig zwiſchen Auſſig und Peterswalde; man kömmt hier durch die Dörfer **Troſſko** und **Nollendorf**, wo Napoleon am 16. September 1813 von dem Fürſten von Schwarzenberg geſchlagen wurde. Das Dorf **Peterswalde** iſt über eine Stunde lang und wird meiſtens von Schnallenmachern bewohnt. Nächſt dieſem Orte betritt man das königlich ſächſiſche Gebiet. Die Anſichten werden ſehr ſchön, Bergbau und Eiſen-Fabriken ſind rechts und links. Man erblickt gegen Weſten das Städtchen Berggieshübel, berühmt durch das hier ſprudelnde Johann Georgenbad und durch den Friedrichsbrunnen; in der Gegend ſind Kupfer-, Zinn- und Eiſenbergwerke. Das gräflich Brühliſche Rittergut **Zehiſt** liegt ſüdlich von Pirna an der Elbe; weſtlich von dieſem zieht ſich eine Anhöhe nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Krebs und dem königlichen Kammergute Großedlitz, die wegen ihrer vielen Verſteinerungen der Petrefactenberg heißt. Von hier fängt ebener Weg an. Weſtlich von der Straße erblickt man das Städtchen Dohna, den Stammort der alten Burggrafen von Dohna. Vom Dorfe Krebs ſüdweſtlich zeigt ſich das Felſenſchloß Weſenſtein mit ſeinen Merkwürdigkeiten. Zur Linken hat man die ſchönſten Felder, zur Rechten die Elbe und das Luſtſchloß Pillnitz.

Dresden, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Königreiches Sachſen, eine der ſchönſten Städte Deutſchlands, an beyden Seiten der Elbe, in welche hier die Weiſſeritz fällt, liegt in einem ſchönen Thale, von Anhöhen umgeben und iſt befeſtiget. Gaſthöfe: Hôtel de Saxe, de Bavière, de Pologne, de York, Stadt Berlin, goldener Engel u. ſ. w. Sie wird durch 1,200 Laternen erleuchtet und hat 18 Kirchen und Capellen, 2,650 Häuſer und mit dem Militär 55,000 Einwohner. Sie beſteht aus der Alt- und Neuſtadt Dresden und der Friedrichsſtadt. Die Neuſtadt liegt auf der rechten Seite der Elbe und wird durch eine ſteinerne Brücke (wovon im Jahre 1813 ein Theil durch die Franzoſen zerſtört, ſpäter aber wieder hergeſtellt wurde,) mit der Altſtadt verbunden. Dieſe berühmte Brücke hat 17 Pfeiler mit 16 Bogen, und iſt 552 Schritte lang. Die Altſtadt liegt nebſt 3 Vorſtädten auf der linken Elbſeite und iſt der anſehnlichſte Theil der Stadt. Die Friedrichsſtadt oder Oſtra, liegt gleichfalls auf der linken Elbſeite jenſeits der Weiſſeritz, über welche eine ſteinerne Brücke führt, und ſie mit den Vorſtädten der Altſtadt verbindet. Sehenswerth ſind beſonders: 1) das königliche Reſidenzſchloß in der Altſtadt, ein großes Gebäude, mit dem grünen Gewölbe, (einer großen Sammlung von

Kunſtarbeiten, Edelſteinen); 2) die Gemälde-Gallerie in einem beſondern zum Schloſſe gehörigen Gebäude, eine der reichſten und vortrefflichſten Sammlungen; 3) der Zwinger nahe am Schloſſe, ein noch nicht ganz vollendetes Prachtgebäude, welches aus 6 Pavillons beſteht, die einen 250 Schritte langen und 170 breiten Raum einſchließen, worin ſich 8 Springbrunnen und im Sommer ein wahrer Orangeriewald befinden. Der Zwinger enthält ein Mineralien- und Naturaliencabinet, eine Sammlung phyſikaliſcher und mathematiſcher Inſtrumente, die Kunſtkammer und Gallerie der Kupferſtiche und Handzeichnungen; 4) der holländiſch-japaniſche Pallaſt mit reichen wiſſenſchaftlichen und Kunſtſammlungen, als einer auserleſenen Sammlung chineſiſcher und japaniſcher Porzellane, einer ſchönen Sammlung großer Porzellan-Vaſen aus der Fabrik zu Sevres, (von Napoleon 1809 dem Könige geſchenkt,) einer Gallerie der antiken und modernen Statuen, einem Münzcabinette und der berühmten königlichen Bibliothek von 200,000 Bänden; 5) die katholiſche Hofkirche, von 1739—1756 erbaut, ein Meiſterwerk der Baukunſt das 900,000 Thaler gekoſtet hat. Der Thurm iſt 303 Fuß hoch. Sie beſteht aus zwey Abtheilungen mit platten Dächern und doppelten Gallerien, auf welchen, ſo wie an den untern Portalen 64 ſchön gearbeitete Statuen ſtehen. Die Orgel iſt ein Meiſterwerk Silbermanns, den Hochaltar ziert Mengs Gemälde die Himmelfahrt; 6) die Frauenkirche aus Quaderſteinen aufgeführt, hat eine herrliche doppelt gewölbte Kuppel, ganz nach der von St. Peter in Rom erbaut; ſie bildet den Hauptthurm, iſt mit 4 kleinen Thürmen umgeben, und man genießt hier eine reitzende Ausſicht. — Ferner die Kreutzkirche, worin ein großes Gemälde von Schönau; das große Opernhaus, jetzt zum Redoutenſaal umgeſtaltet; das Schauſpielhaus, das Cadettenhaus oder die Ritterakademie. Man findet in Dresden viele Lehr- und Wohlthätigkeitsanſtalten, geſchickte Künſtler und beträchtliche Fabriken in Baumwollen, Wolle, Seide, Leder, Gold, Silber, eine Bomben- und Kanonengießerey. In und außerhalb der Stadt ſind viele angenehme Gärten, worunter der 2,500 Schritte lange große Garten mit einem von Pirnaiſchem Sandſteine gebauten Pallaſte, in welchem die Marmorgruppen des Venetianers Corradini (Centauren rauben Nymphen) bewundert werden, dann der Brühliſche Garten und der Prinz Anton'ſche Garten eine beſondere Erwähnung verdienen.

Die entfernteren Umgebungen Dresdens gewähren ebenfalls die angenehmſten Ausflüge. Das Dorf **Plauen** an der Weiſſeritz iſt berühmt wegen des ſchönen Plauenſchen Grundes, welcher ſich ½ Stunde von Dresden anfängt, und die ſchönſten Ausſichten darbietet. Das Schloß **Uebigau** iſt ½ Stunde von Dresden entfernt und liegt am rechten Ufer der Elbe. Der Garten hat eine reitzende Lage und gewährt eine vortreffliche Ausſicht nach Dresden und auf die umliegende Gegend. Das königliche Luſtſchloß **Pillnitz**, 3 Stunden von Dresden an der Elbe gelegen, wohin vom Dorfe Pillnitz

eine prächtige vierfache Allee führt, hat ſchöne Gartenanlagen und chineſiſche Gebäude, und in der Nähe den 458 Ellen hohen Borsberg, wo man die reitzendſte Ausſicht auf unzählige Dörfer an dem Elbſtrome, in einem Umfange von 6 bis 8 Meilen, dann auf Dresden, die Thürme von Meißen, das böhmiſche Gebirge und den Königſtein genießt. Das königliche Jagdſchloß Moritzburg, liegt 3 Stunden von Dresden auf einem Felſen in dem Friedwalde und iſt mit einem 7—800 Ellen breiten Waſſergraben umgeben. In dem Innern ſind 200 große und kleine Zimmer und 7 große Säle enthalten. Der 900 Ellen breite Schloßteich, der kleine künſtliche See, wo eine Fregatte im Hafen ruht, die Menagerie und die großen Stallungen ſind ſehenswerth. Das Dorf Seifersdorf mit einem Schloſſe und ſchönen Gartenanlagen, liegt 3½ Stunde ſüdlich von Dresden. Eine Viertelſtunde ſüdlich zieht ſich das angenehme Seifersdorfer-Thal, durch welches ſich die Röder windet. Die Stadt Königſtein, liegt 6 Stunden von Dresden in einem tiefen Thale an der Elbe, und zählt 1,100 Einwohner. Ueber der Stadt auf einem faſt überall ſenkrecht abgeſchnittenen, 1,400 Fuß hohen Sandſteinfelſen ſteht die Bergfeſtung Königſtein, mit Wald, Ackerfeld, Wieſen und einem 586 Ellen tiefen, in den Felſen gehauenen Brunnen, auch guten Ciſternen. Ein einziger ſehr verwahrter Weg führt auf die Feſtung. In der Kellerey liegt ein großes Faß, welches 3,709 Eimer enthält. Das Zeughaus, die Kirche, das ſogannte Pagenbette ſind zu bemerken. Auf dem rechten Ufer der Elbe, Königſtein gegenüber, liegt der über 1,400 Fuß hohe Lilienſtein, deſſen Gipfel man in einer Stunde erreicht. Die Ausſicht nach Böhmen, der Lauſitz, dem Erzgebirge, auf Dresden, Pirna, ꝛc. lohnt für jede Anſtrengung. Bey Schandau, einem 10 Stunden von Dresden entlegenen Städtchen von 1,000 Einwohnern, mit Obſtbau, Zwirnſpinnerey, Elbeſchifffahrt und einem Mineralbade, iſt die ſogenannte ſächſiſche Schweiz, ein 4 Meilen langer und 1—1½ Meile breiter Gebirgſtrich an der böhmiſchen Grenze, dem unerſteigbare Sandſteinfelſen, tiefe und enge Abgründe, weite Thäler und viele Höhlen einen höchſt romantiſchen Charakter geben. —

In einer reitzenden Gegend, längs dem felſigen mit Weinbergen begrenzten Ufer der Elbe, zieht ſich der Weg nach Meißen. Man kommt durch das Dorf Miltitz mit Baumwollſpinnerey, durch das überaus ſchön gelegene Rittergut die ſieben Eichen, und durch das Dörfchen Kölln, wo eine merkwürdige Maſchine in einem artigen Landhauſe ſteht, womit die Schiffe durch die Brücke ſtromaufwärts gezogen werden. Die Stadt Meißen liegt an dem Einfluſſe der Triebiſch und Meißa in die Elbe, über welche eine bedeckte, 1813 zerſtörte, jetzt aber wieder hergeſtellte Brücke führt; in einem reitzenden Thale, wo viel Wein gebaut wird. Sie zählt 550 Häuſer und 4,400 Einwohner. Die Domkirche, ein Meiſterſtück der gothiſchen Baukunſt, enthält eine merkwürdige Gruft, in der die ältern Meißniſchen Regenten begraben liegen. Vorzüglich ſehenswerth

iſt die Begräbniß-Capelle, worin ſich das Denkmal Friedrichs des Streitbaren befindet. Der Thurm bey dieſer Kirche iſt unten viereckig, wird dann ein Achteck und endiget ſich in einer durchſichtigen Spitzſäule. Auf der Höhe desſelben hat man eine herrliche Ausſicht über alle Dörfer, welche an und auf den Weingebirgen ruhen, über die ſtolzen Schlöſſer, die reichen Fluren, den herrlichen Elbeſtrom, auch erblickt man in der Ferne die Hauptſtadt. In dem ehemaligen St. Afrakloſter auf einem hohen Felſen, den eine Brücke mit dem Schloßberg verbindet, iſt eine Land- oder Fürſtenſchule. Auf dem alten Schloſſe Albrechtsburg iſt die berühmte Porzellan-Fabrik, welche 700 Perſonen beſchäftiget. Von dem Martinsberge hat man eine ſchöne Ausſicht, ſchöner aber von dem Bloßenberge, (der durch die ſächſiſche Cochenille berühmt iſt,) und am ſchönſten von den Anhöhen bey Löthayn. Die Gegend bis Stauchitz bleibt fortwährend angenehm; der Weg dahin führt an den Ruinen des ehemaligen Kloſters zum heiligen Kreutz und an dem gebirgigen Keulbuſch vorüber, durch das Dorf Zehren. In der Nähe des großen Ortes Wermsdorf liegt der Kollenberg, von deſſen Gipfel ſich reitzende Ausſichten nach Leipzig, dem Erzgebirge und nach der Elbe öffnen. Eine halbe Stunde von Wermsdorf auf dem Wege nach Wurzen, ſieht man nahe an der Straße das königliche Luſt- und Jagdſchloß Hubertsburg in einem Walde auf der Höhe des Culmberges, mit einem weitläufigen Garten, wo 1763 Friede geſchloſſen wurde. Das an der Mulde erbaute 1,900 Einwohner zählende Städtchen Wurzen, hat ein ſehr hohes Schloß, eine mit vielen merkwürdigen Monumenten gezierte Collegiatkirche und erhebliche Leinwandbleichen und Bierbrauereyen. Der fernere Weg läuft in der Ebene fort. Eine halbe Stunde vor Leipzig kömmt man durch Sellerhauſen, wo man auf einem Landgute ein Monument, dem Andenken Gellerts und Sulzers gewidmet, findet.

Die wohlgebaute Stadt Leipzig liegt in einer fruchtbaren Ebene an den Flüſſen Elſter, Pleiße, Parde und Luppe, beſteht aus der Stadt und 4 Vorſtädten, und hat 1,400 Häuſer und 33,700 Einwohner. Gaſthöfe: Hôtel de Bavière, de Prusse, de Saxe, goldenes Schiff, Joachimsthal, Helm, Stadt Berlin, zum goldenen Horn, Auerbach's (jetzt Mainonis Keller). Um die Stadt laufen Alleen und auf einem Theile der ehemaligen Wälle hat man engliſche Gartenanlagen gemacht; vor dem Peterstiore iſt die Esplanade mit der aus Marmor gearbeiteten Statue des Königs. Die Straßen ſind breit, meiſtens gerade und gut gepflaſtert. Die merkwürdigſten Gebäude ſind: 1) die 280 Fuß lange und 115 Fuß breite Thomaskirche; 2) die Nicolaikirche, ein ehrwürdiges prachtvolles und mit Gemälden von Oeſer ausgeſchmücktes Gebäude; 3) die Pauliner- oder Univerſitätskirche mit dem Collegium Paulinum; 4) die Johanniskirche mit Gellerts Denkmal; ferner das Komödienhaus, die Börſe, das Rathhaus, das Schloß Pleißenburg, worin die Katholiken jetzt ihren Gottesdienſt halten, und Auerbachs Haus und

Hof, zur Meßzeit der Sammelplatz der herrlichſten und koſtbarſten Waaren. —

Man findet hier ſehr gute Schul- und Unterrichtsanſtalten, gelehrte Geſellſchaften, eine 1409 geſtiftete berühmte Univerſität mit einer Bibliothek von ungefähr 20,000 Bänden und 2,000 Handſchriften, einer Sternwarte, einem botaniſchen Garten und einem anatomiſchen Theater; viele Fabriken, wovon die Sammet-, Seiden-, Halbſeiden-, Leder-, Tapeten-, Tabak-, Spielkarten-, Gold- und Silber-Fabriken, die Färbereyen und die Wachsbleichen die vorzüglichſten ſind. Leipzig iſt eine der wichtigſten Handelsſtädte Deutſchlands, indem es nicht nur einen wichtigen Wechſelhandel, ſondern auch auf ſeinen drey berühmten Meſſen mit einheimiſchen und fremden Waaren einen ſehr wichtigen Handel treibt. Man führt jährlich im Durchſchnitt 260,000 Centner Waaren, 18 Millionen Thaler an Werth, ein. Hiezu kömmt noch der ſehr wichtige Buchhandel, welchen die 52 Leipziger, und über 300 zur Meſſe kommenden fremden Buchhändler betreiben. In den Buchdruckereyen arbeiten 300 Menſchen an 80 Preſſen. Beſonders zeichnet ſich die Breitkopf-Härtelſche Buchdruckerey mit ihrer Schriftgießerey aus. Bey der Stadt befinden ſich viele ſchöne Gärten worunter der von Reichel, (wo Bäder,) der von Richter, der Reichenbachiſche mit dem Denkmal des Fürſten Poniatowski, und der Hendelſche Garten, auch Küchengarten genannt, die bekannteſten ſind. In größerer Entfernung unfern der Straße nach Wurzen, liegt der Park von Machern und gegen Norden zwiſchen der Elſter und Pleiße der angenehme Wald Roſenthal, der ſich einige Stunden ausdehnt. Raſchwicz, Oetzſch, Stötteln, Schleußig, Groß-Zſchocher ſind jetzt die beſuchteſten Beluſtigungsorte. — 1813 den 16., 17. und 18. October wurde in der Gegend von Leipzig die große Völkerſchlacht geliefert, wodurch die bisherige franzöſiſche Uebermacht vernichtet und Deutſchlands Freyheit errungen wurde.

177.

Poſtſtraße von Wien über Prag, Saatz, Kommothau, Chemnitz, nach Leipzig.

Von Wien bis Saatz ſiehe Nro. 173.	27 Poſten.
Kommothau 1½, Sebaſtiansberg 1, Marienberg 1, Chemnitz 1½, Penig 1, Borna 1½, Leipzig 1½; vereint	9 —
Total . . .	36 Poſten oder 72 Meilen.

Von Wien bis Saatz ſiehe Nro. 173. Seite 474. Von hier geht es in einer abwechſelnd ſchönen und ziemlich fruchtbaren Gegend durch die Dörfer Horatitz, Hruſchowan, Horſchentz bis Kommothau. Dieſe königlich freye ummauerte Stadt des Saatzer-Kreiſes, liegt in einer romantiſchen Gegend am Fuße des Erzgebirges, hat 550 Häuſer und 3,000 Garten- und Ackerbau trei-

bende Einwohner. Die Stadtpfarr- und Dechantkirche zu Maria-Himmelfahrt, das Rathhaus und das ehemalige Jeſuiten-Collegium, wo nun ein Gymnaſium, ſind die anſehnlichſten Gebäude; hier iſt auch eine Zitz- und Cattundruckerey. In der Nähe liegt der Hof Schönlinde, wo ſich Alaunſchiefergruben, Steinbrüche und ein wichtiges Alaunwerk befinden. Die hier aufſteigende Gebirgsart iſt faſt durchaus Gneiß. Eine Stunde von Kommothau liegt das ſchöne Schloß Rothenhaus, Herrn Grafen von Rothenhan gehörig, hat einen hübſchen Park und bietet eine reitzende Fernſicht über einen großen Theil der Kreiſe Saatz und Leitmeritz.

Anmerkung. Von Laun nach Saatz ſind 2, und von Laun über Poſtelberg nach Kommothau 4 Poſtmeilen.

Der fernere Weg über die Dörfer Oberdorf, Krima, Neudorf bis Sebaſtiansberg iſt ziemlich gebirgig. Das Zinn- und Silberbergwerk dieſer freyen, 1,200 Einwohner zählenden Bergſtadt giebt wenig Ausbeute. Die Bürger nähren ſich vom Handel mit Borſtenvieh, Bettfedern, Angelicawurzel und andern Kräutern, die ſie nach Sachſen tragen. Die Weiber beſchäftigen ſich mit Verfertigung ſchwarzer und weißer Spitzen. Bey Raitzenhain betritt man das ſächſiſche Gebiet. Das Städtchen Marienberg, liegt 1,856 Fuß hoch über der Meeresfläche auf einem Berge, hat ſchnurgerade Gaſſen, einen regelmäßigen Markt, ein Bad, 370 Häuſer und 2,500 Einwohner, welche ſich vom Spitzenmachen und Bergbau ernähren. Oeſtlich von der Straße liegt 1½ Stunde von Marienberg das Bergſtädtchen Zöblitz von 800 Einwohnern, bekannt durch ſeine Serpentinſteindrechslerey. Durch eine gebirgige in mineralogiſcher Hinſicht ſehr wichtige Landſchaft, führt die Straße von Marienberg über Zſchopau nach Chemnitz. Die in einem Thale erbaute Stadt Zſchopau hat 3,400 Einwohner, ein Schloß und Jagdhaus. Wollen-, Cattun- und Baumwollen-Fabriken. Im Zſchopenthale iſt 1½ Stunde von Marienberg ein Blaufarbenwerk. Das ſehenswerthe Luſtſchloß Auguſtusburg, liegt 3 Stunden von Marienberg auf dem hohen Schellenberge, welcher eine vortreffliche Ausſicht gewährt und hat einen 298 Ellen tiefen Brunnen. Am Fuße des Schellenberges liegt das gleichnamige Sädtchen. Die wichtige Fabriksſtadt Chemnitz in einer fruchtbaren Ebene am Chemnitzbach, mit doppelten Mauern umgeben, hat anſehnliche Vorſtädte, ſehr wichtige Baumwollen-Fabriken mit großen Spinnmaſchinen, welche jährlich für 2 Millionen Thaler Waaren liefern), Strumpf-, Halbſeiden- und Tuchfabriken, eine Türkiſch-Garnfärberey und Bleichen, 950 Häuſer und 12,500 Einwohner. Die ſchöne Hauptkirche und das alte Schloß Chemnitz vor der Stadt, wo ehedem ein Bergkloſter ſtand, ſind ebenfalls zu bemerken.

Der fernere Weg bis Penig iſt noch ziemlich gebirgig, aber von hier bis Leipzig verflächt ſich das Land immer mehr. Die an dieſer Straßenſtrecke gelegenen bemerkenswerthen Ortſchaften ſind: das Dorf Hartmannsdorf, das Städtchen Penig an der Mulde

mit einem gräflichen Schloſſe, Wollenzeug- und Cattun-Fabriken, 450 Häuſern und 2,150 Einwohnern; das große und lange Dorf Langen-Leuba; das Städtchen Frohburg in einer ſehr angenehmen Gegend am Wyhrafluſſe mit einem Schloſſe, Wollenfabriken, 300 Häuſern und 1,800 Einwohnern; das uralte Städtchen Borna mit 360 Häuſern und 3,000 Einwohnern, in der ſo genannten goldenen Aue, zwiſchen zwey Armen des Fluſſes Wyhra, wo einige Wollen-Manufacturen und gute Töpferwaaren; das Dörfchen Dölitz, wo mehrere ſchöne Landſitze von Leipziger Kaufleuten. Von hier bis Leipzig beſteht die Straße in einem hohen Steindamme. Ueber Leipzig ſiehe Regiſter.

178.

Reiſe von Carlsbad über Teplitz nach Peterswalde.

Von Carlsbad bis Liebkowitz ſiehe Nro. 140. . .	5 Poſten.
Podhorzan oder Poderſam 1, Saatz 1, bis Teplitz ſiehe Nro. 173. 1½, Peterswalde 1½; vereint	6 —
Total . . .	11 Poſten
	oder 22 Meilen.

Von Carlsbad bis Liebkowitz ſiehe Nro. 140. Seite 434. Von hier führt die Straße durch ein fruchtbares Land über Libenz, Luſt, Rudig (unbedeutende Dörfer) nach Poderſam, Städtchen mit einer ſchönen katholiſchen Kirche. — Eine Stunde von hier, an der mittägigen Seite eines der ſchönſten Thäler Böhmens, liegt das Schloß Schönhof mit einem prächtigen Park (dem Grafen Czernin gehörig), welcher 3 Stunden im Umfange hat und alles in ſich vereiniget, was Natur und Kunſt im Einklange, nur Treffliches leiſten können. Das herrliche Gloriet, das wild romantiſche Thal Rachel, eine 80 Fuß lange majeſtätiſche Sprengbrücke, die zwey Felſenſpitzen über eine Tiefe von 57 Fuß mit einander verbindet; der gothiſche Tempel mit einem Spitzthurme und zwey Nebenthürmen und dem Belvedere oberhalb der Kirche, von dem man die ganze herrliche Gegend überſieht, ja ſelbſt den 8 Meilen entfernten Haſenberg erblickt; der große Obelisk am Ende einer 900 Klafter langen breiten Allee, zum Andenken des Sieges geſetzt, welchen Erzherzog Carl an Böhmens Grenze über Jourdans Armee erfocht; der Waſſerfall und die Meierey ſind hier beſonders ſehenswerth. Zwiſchen Poderſam und Saatz liegt das Dorf Schaab. Von Saatz bis Teplitz ſiehe Nro. 173. Seite 474—475. Zwiſchen Teplitz und Peterswalde liegt die Wallfahrtskirche Maria-Schein und die Bergſtadt Graupen; die Dörfer Tellnitz und Peterswalde, ſiehe Regiſter.

179.

Reiſe von Wien über Collin, Jung-Bunzlau, Zittau, nach Bautzen.

Von Wien bis Collin ſiehe Nro. 140.	$17\frac{1}{4}$	Poſten.
Nimburg $1\frac{1}{2}$, Jung-Bunzlau 2, Hünerwaſſer $1\frac{1}{2}$, Gabel $1\frac{1}{2}$, Zittau 1, Löbau $1\frac{1}{2}$, Bautzen $1\frac{1}{2}$, ...	$10\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$27\frac{3}{4}$	Poſten.

Von Wien bis Collin ſiehe Nro. 140. S. 419—422. Der fernere Weg bis Jung-Bunzlau führt größten Theils durch flaches Land. Durch die Dörfer Pniow, Kluk, geht es nach Podiebrad, Cameralſtadt am rechten Ufer der Elbe, worüber hier eine Brücke führt; ſie hat in 220 Häuſern 2,300 Einwohner, die von Ackerbau, Viehzucht und ſtarker Weberey leben. Sehenswerth iſt die muſterhafte Pflanzſchule von Obſtbäumen dem Herrn Dechant gehörig. In dem uralten Schloſſe bey dieſer Stadt hauſeten längere Zeit die Herren von Podiebrad, genannt von Kunſtadt, die Ahnherren des berühmten böhmiſchen Königs Georg Podiebrad. Die folgende königliche Stadt Nimburg, liegt auf einer Elbe-Inſel in einer ſchönen und fruchtbaren Ebene, hat 270 Häuſer und 1,800 Einwohner. Sie wurde 779 angelegt, und erlitt in den huſſitiſchen Unruhen viel Ungemach. Es ſind hier eine berühmte Mühle, einige Bierbrauereyen, auch bedeutender Wein-, Garten- und Melonenbau. Zwiſchen hier und Jung-Bunzlau liegen die Dörfer Skrchleby, Zawadilka, Wlkawa, Bratonitz, Unter-Augezd, Ober-Augezd, Luſchtienitz und Straſchnow. Jung-Bunzlau, die königliche Kreisſtadt, iſt an dem linken Ufer der Iſer erbaut und hat viele Weinberge in ihrer Nähe. Sie hat 396 Häuſer und 3,511 Einwohner, Tuchweberey und Gerberey. Das Schloß, von Boleslaw II. um das Jahr 973 erbaut, wird jetzt als Caſerne benützt, das Rathhaus und die 6 Kirchen ſind ausgezeichnete Gebäude: auch iſt hier ein Minoriten- und ein Piariſten-Kloſter mit einem Gymnaſium. Drey Viertelſtunden von hier, zu Cosmanos, iſt eine der wichtigſten Cattundruckereyen der öſterreichiſchen Monarchie. Durch ein mäßig fruchtbares Land führt die Straße von hier über Debrz, Hrdlorzes, St. Johann nach Hünerwaſſer. Dieſer Markt hat 130 Häuſer, ein zur Herrſchaft Weißwaſſer gehöriges Schloß und ein Theilungspoſtamt, welches mit Münchengrätz, Jung-Bunzlau, Gabel und Neuſchloß Pferde wechſelt. Hier und in der Gegend viele Leinweber, auch Theerbrennerey. Nun folgt Niemes, ein wohlgebauter Marktflecken am Polzen-Fluſſe, von 387 Häuſern und 2,780 Einwohnern, mit einer Papiermühle, Bierbrauerey, einer Baumwollenzeug-Manufactur. Das hieſige ſchöne herrſchaftliche Schloß hat weitläufige Gartenanlagen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Nordöſtlich von Niemes erhebt ſich der Kohl- oder Rollberg, von deſſen alter Veſte man in der Nähe den Berg Pöſig mit den Hirſchberger Wäldern, gegen Abend Niemes und Leipa mit ſeiner Umgegend und die ganze Kette des nordöſtlichen Gebirges ſieht, unter denen der Kleis, die Lauſche, der Hochwald hervorragen; auch der Wilſchberg bey Hohlen, die alte Burg auf dem Rohrberge bey Drum und der hohe Geltſch (Gölſch) bey Auſche ſind hier ſichtbar.

Von Niemes geht es in einer ziemlich waldigen Gegend neben dem Schloſſe Falkenburg nach Gabel, Städtchen von 2,920 Einwohnern, am Jungfernbache mitten zwiſchen den Bergen Tolzberg, Limberg, Hutberg, Spitzberg und Hochwald gelegen, wovon der letztere eine ſchöne Ausſicht, beſonders über den nördlichen Gebirgstheil Böhmens darbietet. Es iſt hier ein wichtiger Paß. In der Gegend wird viel Korn, Gerſte und Flachs angebaut. Man findet hier eine Cattun-Manufactur und viele Leinwandwebereyen. Ueber die böhmiſchen Dörfer Groß-Hierndorf und Petersdorf, wo ein Zollamt, in einer gebirgigen Gegend gelegen, kömmt man nach

Zittau. Dieſe wichtige Stadt der ſächſiſchen Provinz Ober-Lauſitz, liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Landſchaft am Altwaſſer oder der Mandau, welche nicht weit davon in die Neiſſe fällt, iſt wohlgebaut und mit Alleen umgeben, von welchen man die ſchönſten Ausſichten, beſonders nach dem Böhmiſchen Gebirge genießt. Gaſthöfe: Goldene Sonne, Engel, goldener Löw. Sie hat 8 Kirchen, darunter die neu und geſchmackvoll erbaute Hauptkirche zu St. Johannes, ein Rathhaus mit einer Bibliothek, ein ſchönes Kaufhaus, ein Gymnaſium, ein Waiſenhaus und drey Hoſpitäler. Man zählt hier in 1,100 Häuſern 8,000 Einwohner. Zittau iſt einer der wichtigſten Handelsplätze des Königreiches Sachſen; man findet hier Tuch-, Leinwand-, Cattun- und Leder-Fabriken, Färbereyen und beträchtliche Leinwandbleichen. Die Ausfuhr der Leinwand und des Damaſtes beträgt 800,000 Thaler. — Eine Meile von der Stadt ſteht im romantiſch wilden Thale, ein pyramidenförmiger Felſen, der Oybin, worauf die Ruinen eines Schloſſes und eines Kloſters ſich befinden, und welcher eine der ſchönſten Ausſichten, beſonders über das Zittauer Gebiet, darbeut. Er iſt 1,597 Fuß über die Meeresfläche erhaben. Zum Behuf der Reiſenden ſteht auf demſelben eine Küche und weiter oben ein Sommerhaus. Eine kleine Meile von der Stadt iſt Reifersdorf, der merkwürdige Sitz des Grafen von Einſiedel. Zwiſchen Zittau und Löbau liegt der Marktflecken Herrnhut, am Fuße des Hutberges. Er iſt der Hauptſitz der Brüdergemeinde, liegt 1,054 Fuß über dem Meere, beſteht aus 4 Haupt- und 2 Nebengaſſen, 2 freyen Plätzen und enthält das einfache große Bethaus, die übrigen Gemeindehäuſer, 120

Privathäuſer und gegen 1,500 Einwohner, die bloß Gewerbe und Fabriken mancherley Art als in Baumwolle, Leinwand, Tabak, Siegellack ꝛc. unterhalten. Das Obſervatorium, der Begräbnißplatz auf dem Hutberge, die Waaren-Niederlage ſind ſehenswürdig. Die Stadt Löbau auf einem Baſalt-Berge am Löbauer-Waſſer, hat einen Geſundbrunnen, 300 Häuſer und 2,400 Einwohner, welche ſtarken Leinwandhandel treiben. Das Rathhaus, die Nicolai- und Johanniskirche, der ſchöne Mühliſche Garten in der Vorſtadt ſind zu bemerken.

Die wohlgebaute Stadt Bautzen, der Hauport der Nieder-Lauſitz, liegt auf einem Berge, an deſſen Fuße, im Thale, die Spree vorbeyfließt, über welche eine ſteinerne Brücke führt. Gaſthöfe: Weintraube, weißes Lamm, goldener Löwe. Sie hat ein Gymnaſium, wichtige Tuch-, Barchent-, Cattun-, Strumpf- und Leder-Fabriken. Hauptgebäude ſind: die beyden Landhäuſer der Stände, die Collegiat- oder Hauptpfarrkirche zu St. Peter (von der die kleine katholiſche-deutſche Gemeine ein Drittheil mit dem Hochaltar und die lutheriſche Stadtgemeinde das Schiff hat), das Rathhaus, das Gymnaſium, Schullehrerſeminar, das Zucht- und Waiſenhaus, das Schauſpielhaus, und das in den Ringmauern auf einem hohen Felſen liegende Schloß Ortenburg. Sie iſt der Sitz des Oberamtes, der höchſten Behörde der Lauſitz. Bey der Stadt iſt eine Tabak-Fabrik und ein Kupferhammer. Jährlich werden hier 6 wichtige Wollenmärkte gehalten. 1813 fiel hier eine Schlacht zwiſchen den Franzoſen und den vereinigten Ruſſen und Preußen zum Nachtheil der letztern vor. Ueber der Spree liegt das wendiſche Städtchen Seydar das als eine Vorſtadt angeſehen wird. In der Gegend ſind die anſehnlichen Granitbrüche, das Rittergut Teichnitz, mit einem geſchmackvollen Schloß und angenehmen Garten, und das Dörfchen Oehne zu bemerken, wo auf der Höhe eines Berges der wendiſche Götze Flinz verehrt wurde.

180.

Poſtſtraße von Wien über Hünerwaſſer, Rumburg, nach Bautzen.

Von Wien bis Collin ſiehe Nro. 140.	$17\frac{1}{4}$	Poſten.
Von Collin bis Hünerwaſſer ſiehe Nro. 179. . . .	5	—
Hayda 2, Rumburg 2, Bautzen $1\frac{1}{2}$; vereint . . .	$5\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$27\frac{3}{4}$	Poſten
oder	$55\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Collin ſiehe Nro. 140. S. 419—422. Von Collin bis Hünerwaſſer ſiehe Nro. 179. Seite. 489. Der fernere Weg führt über Niemes (ſiehe Regiſter) nach Reichſtadt, Stadt dem Prinzen Franz Carl gehörig, welcher davon den herzoglichen Titel führt, hat 240 Häuſer und 2,400 Einwohner, die Leinweberey, Garnſpinnerey und eine Papiermühle unterhalten. Man findet hier ein ſchönes Schloß von

großen Gärten umgeben, 1 Dechantkirche und ein Capuciner-Kloſter. Zwiſchen hier und Hayda liegt die gräflich Kaunitziſche Stadt Böhmiſch-Leipa am Polzen, mit einer Dechantkirche, 1 Auguſtiner-Kloſter, einem Gymnaſium, 688 Häuſern und 5,000 Einwohnern 1 Tuch- und eine Wollenzeug-Manufactur, 1 Fiſchbeinreißerey, Glasſchleifereyen und viele Töpfer. Hayda, die jüngſte Stadt in Böhmen, dem Grafen Kinsky gehörig, hat 223 Häuſer und 900 Einwohner. Hier iſt der Sitz einer großen Glashandlungsgeſellſchaft. Wichtige Glashütten, Wachsleinwand-, Barchent- und Hut-Manufacturen. Lebhafter Handel. Dreyviertel Stunden von hier liegt das Dorf Bürgſtein, ebenfalls dem Grafen Kinsky gehörig, mit einer Spiegel-Fabrik. Der nahe Birkſtein iſt ein höchſt intereſſanter frey-ſtehender Sandſteinfelſen, deſſen Inneres viele Gemächer und Gänge, ein Gefängniß, zwey Grotten, ja ſogar eine kleine Kirche, alles in den natürlichen Stein gehauen, enthält und einſt von den Tempelherren, die zu Zwickau in Böhmen hauſeten, zur Ausübung ihrer geheimen Gebräuche benutzt worden ſeyn ſoll. Von der ſteilen Kuppe des nahen Berges Kleis, kann man die Gegenden von Hayda, und Brickſtein und Böhmiſch-Leippa trefflich überblicken.

Zwiſchen Hayda und Rumburg ſieht man die Dörfer Röhrsdorf an den Tollſteiner Waldungen, Tollenſtein ringsum mit Bergen umgeben, das Städtchen Ober-Georgenthal am Fuße des Kreutzberges, hart an der ſächſiſchen Grenze, unfern der Straße, dem Grafen Waldſtein gehörig, mit 200 Häuſern, 1,150 Einwohnern, Leinwandweberey und Strumpfſtrickerey; dann die Fabriksdörfer Niedergrund, Schönborn mit 120 Häuſern und Ober-Hermersdorf. Südweſtlich von Georgenthal ſteigt der in botaniſcher Hinſicht intereſſante Tannenberg empor, von deſſen Höhe man die Ausſicht auf den Kleis, auf die ſächſiſche Feſtung Königſtein, den Lilienſtein, Winterberg und viele andere Bergkuppen der ſächſiſchen Schweiz und in weiter Ferne auf die Grenzgebirge bey Töplitz genießt. In der Nähe gewähren die Orte Kreibitz, Schönlinde und Rumburg einen angenehmen Anblick. Nordöſtlich von Georgenthal erhebt ſich die Lauſche zu einer Höhe von 2,407 Fuß, von der man eine unbeſchreiblich ſchöne Ausſicht nach Sachſen, Schleſien und Böhmen genießt. Nach Oſten bilden den Hintergrund und ſchließen die fernere Ausſicht, die Rücken des Iſer- und Rieſengebirges. Die Umgegend von Georgswalde, Rumburg und Georgenthal, der Winterberg und Lilienſtein in der ſächſiſchen Schweiz, dann die Berge Kleis, Pöſig, Hirſchberg, Jeiſchken und Hochwald, fallen hier deutlich in die Augen; in einer Ferne von 10 Stunden kann man ſelbſt den Donnersberg erkennen.

Rumburg, Stadt, Hauptort einer fürſtlich Liechtenſteiniſchen Majoratsherrſchaft, und der Sitz einer Leinewand- und Garnhandelsſocietät, die nach allen Erdgegenden Geſchäfte macht, hat 1 Schloß, 398 Häuſer und 2,660 Einwohner, die Leinewand, Damaſt, Zwirnſtrümpfe, Tuch- und Barchent weben, und viele Drechs-

lerwaaren verfertigen; $2\frac{1}{2}$ Stunde von hier, zu Groß-Nixdorf, iſt eine berühmte Stahl-Fabrik. Zwiſchen Rumburg und Bautzen liegen: das Dorf Waldeck im Walde, die gräflich Harrachiſche Stadt Schluckenau unfern der ſächſiſchen Grenze, mit 1 Schloſſe, 1 Dechantkirche, 301 Häuſern und 2,740 Einwohnern, die ſtarke Leinewand- und Strumpfweberey, viele Bleichen und Färbereyen unterhalten; dann das Dorf Neu-Grafenwalde, hinter dem ſogenannten Judenberge dicht an der ſächſiſchen Grenze. Ueber Bautzen ſiehe Regiſter.

181.

Poſtſtraße von Prag über Jungbunzlau, nach Zittau und Bautzen.

Brandeis $1\frac{1}{2}$, Alt-Benatek 1, Jungbunzlau 1; vereint	$3\frac{1}{2}$	Poſten.
bis Bautzen, ſiehe Nro. 179	4	—
vereint	$7\frac{1}{2}$	Poſten.

Durch die Dörfer Obell, Winorz und Trzewtſchits kömmt man nach Brandeis, Cameralſtadt des Kauerzimer-Kreiſes in einer Ebene an der Elbe, worüber eine Brücke nach dem Wallfahrtsorte Alt-Bunzlau führt. Sie hat ein altes Schloß, ein Piariſten-Collegium, 210 Häuſer und 1,777 Einwohner, die eine Cattundruckerey unterhalten. Der vorerwähnte Flecken Alt-Bunzlau des Bunzlauer-Kreiſes, von 122 Häuſern, hat ein Marienbild, zu dem häufig gewallfahrtet wird. Hier wurde der heilige Wenzel an dem Kirchthore der Collegiatkirche, auf Anſtiften der Drachomira von ſeinem Bruder Boleslaw erſtochen. Von hier bis Alt-Benatek läuft die Straße über die Dörfer Turzitz und Przedmierzice, theils durch waldige Gegenden, theils an den ſchönen Ufern der Iſer hin. In Alt-Benatek iſt nur der Poſtenwechſel zu bemerken, aber das $\frac{1}{4}$ Stunde davon entfernte, an dem rechten Ufer der Iſer gelegene gräflich Przychowiſche Städtchen Neu-Benatek mit einem ſchönen Schloſſe iſt ein merkwürdiger Ort, weil ſich hier Tyho de Brahe aufhielt, als ihn Mißgunſt aus Dänemark vertrieben hatte. Zwiſchen Alt-Benatek und Jung-Bunzlau kömmt man durch das Dorf Kbell und den Marktflecken Brodecz, mit einem auf dem jenſeitigen hohen Fluß-Ufer befindlichen Schloſſe Klein-Horka genannt, das mit großen Gartenanlagen und Faſanenwäldchen umgeben iſt. Von Jung-Bunzlau bis Zittau ſiehe Nro. 179. Seite 489—490.

182.

Poſtſtraße von Prag über Loboſitz, Auſche, Neuſchloß, nach Rumburg.

Von Prag bis Schlan ſiehe Nro. 140.	2	Poſten.
Von Schlan bis Loboſitz ſiehe Nro. 175.	$2\frac{1}{2}$	—
Auſche $1\frac{1}{2}$, Neuſchloß 1, Hayde 1, bis Rumburg 2; vereint	$5\frac{1}{2}$	—
Total . . .	10	Poſten.

Von Prag bis Schlan, ſiehe Nro. 140. Seite 433. Von Schlan bis Loboſitz, ſiehe Nro. 175. Seite 480. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Proſmik und Likowitz, auf einer ſogenannten fliegenden Brücke über die Elbe nach Leitmeritz, da die hier geſtandene 1640 Schuh lange, theils hölzerne theils ſteinerne Elbbrücke 1814 durch den Eisgang zerſtört worden. Die königliche Kreisſtadt Leitmeritz, iſt reitzend zwiſchen einer fruchtbaren Hügel- und Bergreihe, am rechten Ufer der Elbe, 3 Meilen von Teplitz gelegen, und hat ſammt den Vorſtädten Zaſada, Dubine, Waldana und Fiſcherey 570 Häuſer und 3,900 Einwohner. Bemerkenswerthe Gebäude ſind: die Kathedralkirche dem heiligen Stephan geweiht, zu welcher Herzog Spitigney den Grund legte, die Stadtpfarr- und Dechantkirche zu Allerheiligen, die Klöſter der Dominicaner und Capuziner, die biſchöflich theologiſche Lehranſtalt mit einem geiſtlichen Seminarium, das königliche Gymnaſium im ehemaligen Jeſuiten-Collegium und das k. Kreisamtsgebäude; auch iſt hier ein k. k. Zoll- und Salzamt. Erheblich iſt die Strohhutfabrike des Herrn Fiedler. Acker- Wein- und Obſtbau machen den Hauptnahrungszweig der Einwohner aus. — Nur eine halbe Stunde von dieſer Stadt entfernt, liegt die berühmte Feſtung Thereſienſtadt in einer Ebene, in der Gabel der Elbe und Eger. Ihr Bau wurde von Joſeph II. 1780 begonnen und 1787 vollendet. Die Werke ſind feſt und maſſiv und können unter Waſſer geſetzt werden; auch iſt ſie von unterirdiſchen Canälen durchſchnitten, welche von der Eger gereiniget werden. Sie iſt bis jetzt mehr Waffenplatz als Stadt, indem ihre Civil-Einwohner noch unter dem Magiſtrat von Leitmeritz ſtehen, doch beſitzt ſie ſchon ein Schloß, eine Kirche ein Ingenieurhaus, ein Hoſpital, 71 Häuſer und 1,000 Einwohner, die ſich durch die Garniſon nähren. Zwiſchen Leitmeritz und Auſche liegen die Dörfer Dimova, Unter-Augezd, Ober-Augezd und das Staatsgut Liebeſchitz. Die unter der Herrſchaft Lieſchitz ſtehende Schutzſtadt Auſche, hat ein altes Schloß, 285 Häuſer und 1,085 Einwohner, die viel Hopfen bauen.

Drey Stunden von hier, ſeitwärts der Straße, liegt das Städtchen Wernſtädtl, mit 211 Häuſern und 1,400 Einwohnern, einer anſehnlichen Cattun-Manufactur und Zwirn und Spitzenmacherey; dabey der 2,070 Fuß hohe Berg Geltſch mit einer herrli-

chen Ausſicht, die weſtwärts bis an das Elbegebirge, ſüdlich bis in die Ebenen von Thereſienſtadt und Melnik, öſtlich bis in den Kaurzimer-Kreis reicht. Bey hellem Geſichtskreis ſind auch der Lorenzberg und Hradſchin von Prag ſichtbar.

Von Auſche kömmt man durch das Dorf Lukow und den Markt Drum, mit einem Schloſſe am Bieberbache, nach Neuſchloß, Dorf mit einem prächtigen Schloſſe an einem großen Teiche, deſſen Ufer mehrere anſehnliche Dörfer zieren. Ein Stündchen von Neuſchloß am ſüdweſtlichen Ende dieſes Halbſees, hat der Markt Habichtſtein ſeine Lage, welcher wegen der alten Bergveſte (in der man noch mehrere in bloßen Felſen ausgehauene Behältniſſe, beſonders ein Burgverließ von ſeltſamer Geſtalt antrifft,) merkwürdig iſt.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

In der Nähe von Drum bey Hohlen, ſteigt der hohe Wilſch empor, der nach allen Weltgegenden eine herrliche Ausſicht darbietet. Nördlich begrenzt dieſelbe das Gebirge bey Haida, gegen Oſten der hohe Jeſchken und das Rieſengebirge, gegen Weſten und Süden ſtellt ſich die ganze Kette des Leitmeritzer Gebirges, beſonders der Donnersberg bey Mileſchau, dar. Näher zeigen ſich der Geltſch bey Auſche, der Georgenberg bey Raudnitz und jenſeits desſelben überblickt man eine mächtige Fläche des Leitmeritzer- und Rakonitzer-Kreiſes. — Zwey Stunden öſtlich von Habichtſtein bey Hirſchberg erhebt ſich der ſteile Berg Pöſig, der ebenfalls eine prächtige Ausſicht gewährt. Gegen Weſten wird dieſelbe durch das Leitmeritzer Gebirge, gegen Norden durch das Gebirge bey Hayda, gegen Oſten durch den Jeſchken und das Rieſengebirge beſchränkt. Beſonders intereſſant iſt aber die nähere Ausſicht gegen Nordweſt über die Hirſchberger Wälder hin, die mit beträchtlichen Teichen und Anhöhen eine äußerſt liebliche Landſchaft bilden, in der ſich das Städtchen Hirſchberg, die Ruine von Habichtſtein, Neuſchloß mit ſeinem Teiche und der Rücken des Wilſchberges ſehr reitzend ausnehmen. Gegen Süden erblickt man die Ruine Hauska, das Gebirge bey Widim, viele Ortſchaften und bey heiterm Himmel ſelbſt den Lorenzberg der Hauptſtadt Prag.

Auf Habichtſtein folgt Böhmiſch-Leipa, das ſo wie der fernere Weg bis Rumburg Nro. 180. Seite 491., beſchrieben iſt.

183.

Reiſe von Prag über Melnik, Neuſchloß, nach Rumburg.

Liebesnitz $1\frac{1}{2}$, Melnik $2\frac{1}{2}$, Brozen $1\frac{1}{2}$, Neuſchloß $3\frac{1}{2}$, vereint . . . . 9 Meilen (Seitenſtraße).

bis Rumburg ſiehe Nro. 182. . . . . 6 Meilen (Poſtſtraße).

Total . . . 15 Meilen.

Von Prag bis Melnik führt die Straße durch flaches Land; der übrige Theil des Weges iſt etwas gebirgig. Ueber die Dörfer Lieben, Liebesnitz, Biſchkowitz und Kell (Kly), kömmt man nach Melnik, königliche Leibgedingſtadt des Bunzlauer-Kreiſes, in einer ſehr romantiſchen Gegend auf einem Berge an der Elbe, welche hier die Moldau aufnimmt, erbaut. Sie enthält 2,300 Einwohner in 170 Häuſern, worunter die hübſche gothiſche Decanatkirche mit einer großen Gruft, das alte Schloß mit einer Capelle, worin die heilige Ludmilla betete, die Kirche der Capuziner und ihr Kloſter mit reitzender Ausſicht in die umliegende Gegend, und das Rathhaus zu bemerken ſind. Sehenswerth iſt auch die künſtliche Waſſerleitung, die aus der Elbe in die erhaben gelegene Stadt führt. In ihrer Nähe wächſt der beſte Wein Böhmens.

Der Berg Chlomek, nördlich von dem nahen Dorfe Podol gelegen, 132 Klafter über das Meer erhaben, iſt der Scheidpunct zwiſchen der fruchtbaren Gegend und dem Sandboden im nördlichen Böhmen. Man überſieht hier in der Nähe die ſchöne Melniker Gegend, eine Strecke der herrlichen Fluren an der Elbe und im Hintergrunde den aus einer großen Ebene ſich vereinzelt erhebenden Georgenberg bey Raudnitz; in größerer Ferne erblickt man den Prager Schloßthurm und den Lorenzberg, das geſammte Leitmeritzer Mittelgebirge, einen Theil des Erzgebirges bey Nollendorf, den Geltſch, den Wilſchen, das Schloß Hauska, die 2 Kuppen der Berge Pöſig; endlich iſt bey heiterer Luft ſelbſt das Rieſengebirge ſichtbar.

Zwiſchen Melnik und Neuſchloß ſind die Dörfer Liboch mit einem Schloß-, Zier- und Faſangarten, Brozen, Augezd, Pawlitſchka und das einſchichtige Wirthshaus Neukratſchen. Von Neuſchloß bis Rumburg ſiehe vorige Route.

184.

Reiſe von Prag über Auſche, Schönlinde, nach Rumburg.

Von Prag bis Auſche ſiehe Nro. 182.	12 Poſten.
Böhmiſch-Kamnitz $3\frac{1}{2}$, Kreybitz 1, Schönlinde 1, Rumburg $\frac{1}{2}$; vereint	6 Meilen (Seitenſtraße).
Total . . .	18 Meilen.

Von Prag bis Auſche ſiehe Nro. 182. Seite 494. An der Seitenſtraße, die von hier über Schönlinde nach Rumburg führt, liegen folgende Ortſchaften: das Dorf Lukow, der Markt Grabern am Biberbache; die Dörfer Morgendorf, Hermsdorf, Waltersdorf auf einer Anhöhe, Ober-Politz an dem Polzenfluſſe; der Markt Sandau mit einer Bandfabrike und 1,400 Einwohnern; das Gut und Dorf Groß-Bocken mit einem herrſchaftlichen Schloſſe; die Stadt Böhmiſch-Kamnitz, dem Fürſten von Kinsky gehörig, am gleichnamigen Bache, mit einem Schloſſe, einer Kirche, Capelle, 2 Hoſpitälern, 371 Häuſern und 2,100 Ein-

wohnern, welche ſich bey ihrem ſchlechten Ackerbau meiſtens von Spinnen, Weben, Commerzialbleichen, Verfertigung von Baſt- und Strohhüten, Strumpfwirken und Glasſchleifen nähren; die Dörfer Kunersdorf, Kaltenberg; der Markt Kreybitz mit 217 Häuſern und 870 Einwohnern, wo das feinſte Kreideglas und die ſchönſten Kronleuchter gefertiget werden; das Dorf Neudorf und das Städtchen Schönlinde mit 411 Häuſern und 1,700 Einwohnern, großer Zwirnfabrikation, die dieſen Artikel in der größten Vollkommenheit liefert, beträchtlicher Leinen- und Baumwollenweberey und Strumpfwirkerey. Ueber Rumburg ſ. Regiſter.

185.

Poſtſtraße von Wien über Czaslau, Königgrätz, Gitſchin, Reichenberg, Gabel, nach Zittau.

Von Wien bis Czaslau ſiehe Nro. 140. . . .	$16\frac{1}{4}$	Poſten.
Chrudim 2, Königgrätz 2, Horczitz $1\frac{1}{2}$, Gitſchin 2, Sobotka 1, Münchengrätz 1, Liebenau $1\frac{1}{2}$, Reichenberg 1, Gabel $1\frac{1}{2}$; vereint	$13\frac{1}{2}$	—
Von Gabel bis Zittau ſiehe Nro. 179.	1	—
Total . . .	$30\frac{3}{4}$	Poſten
	oder $61\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Czaslau ſiehe Nro. 140. S. 419—421. Der fernere Weg über Königgrätz und Gitſchin bis Münchengrätz läuft großen Theils durch flaches Land. Ueber die Dörfer Unter-Butſchitz, Starkotſch, Podhorzan, Bukovina und Stogics geht es nach Hermanſtadt (Herzman-Mieſtecz), gräflich Sporkiſche Stadt mit einem Schloſſe, (worin eine Bibliothek, und wobey ein Thier- und Faſanengarten und eine Reitſchule ſich befinden,) einer ſchönen Pfarrkirche, 368 Häuſern und 1,600 Einwohnern; Marmor- und Gypsbrüche; dann folgt Chrudim, königliche Kreis- und Leibgedingſtadt in einer getreidereichen Gegend an der Chrudimka, iſt ummauert und gut gebaut, hat eine uralte Kirche mit einem hohen Thurme und wunderthätigen St. Salvatorsbilde, ein Capuziner-Kloſter, eine Hauptſchule, 694 Häuſer und 4,500 Einwohner; Sitz des Kreisamts; mehrere Gewerbe, Acker- und Flachsbau; auch wird hier ein berühmter Pferdemarkt gehalten. Zwiſchen Chrudim und Pardubitz liegen die Dörfer Medleſchitz, Mikolowitz und Drazkowitz. Die Stadt Pardubitz iſt am Einfluſſe der Chrudimka in die Elbe, in einer mit Teichen angefüllten ebenen Gegend erbaut, und zählt in 560 Häuſern 3,800 Einwohner. Sie hat gutgebaute Häuſer, eine ſchöne Dechantkirche, ein feſtes Schloß, ein Hoſpital und nährt ſich von Stadtgewerben und Feldbau. Sie beſitzt einen Kupfer-, einen Eiſenhammer, eine Papiermühle, ein Geſtüte; auch die Fiſcherey iſt bedeutend. In ihrer Nähe liegt der in dieſer Fläche ſich auszeichnende Berg Kunetik, auf deſſen Gipfel die Trümmer einer Ritterburg ruhen. Hier kann man

Stadtbibliothek Augsburg

auf allen Seiten 5—10 Meilen im Umkreiſe überſehen. Zu ſeinen Füßen hat man die großen Pardubitzer-Teiche, in der Nähe die Städte Pardubitz, Königgrätz und andere mehr; in der Ferne zeigen ſich die erhabenen Häupter der Sudeten, unter dieſen die hohe Schneekoppe, der Brunn-, Schwarze-, Krkonoß- und Keſſelberg, die Elbewieſe und die Sturmhaube. Mittels eines Sehrohrs iſt ſelbſt die auf der Wyſoka bey Kuttenberg erbaute Capelle ſichtbar. Zwiſchen Pardubitz und Königgrätz liegen die Dörfer Hradisſtie, Hrobitz unfern eines großen Teiches, Oppatowitz, die Weiler Podrzebatzko, Przechrad und das Dorf Kuklena.

Die königliche Kreisſtadt Königgrätz, welche zugleich eine wichtige Feſtung iſt, liegt in einer Ebene am Zuſammenfluſſe des Adler-Fluſſes mit der Elbe und zählt in 624 Häuſern 6,600 Einwohner. Die Königinn Eliſabeth, Witwe Rudolphs I., hat dieſe Stadt mit Mauern umgeben laſſen und ſelbe 30 Jahre bewohnt, weßhalb ſie (ihr Name war ſonſt nur Grätz) Königinn Grätz und ſpäter Königgrätz genannt wurde. Maria Thereſia und Joſeph II., noch mehr aber Franz I. haben ihre Feſtungswerke verbeſſert und vermehrt. Sie hat 3 Vorſtädte, einen Markt mit Arkaden, eine ſchöne Kathedrale, 6 andere Kirchen, 2 Hoſpitäler, 1 Waiſenhaus und anſehnliche Caſernen, iſt der Sitz des Kreisamtes und eines Biſchofs; hat ein biſchöfliches Seminar, ein Gymnaſium und Tuchwerey. Zwiſchen Königgrätz und Gitſchin ſind die Dörfer Libonitz, Chodowitz, Woſtromirz, Konetz-Chlum, Kamenitz, Luſchan und Aulibitz, gelegen. Gitſchin, der Hauptort des Biczower-Kreiſes, eine fürſtlich Trautmannsdorf'ſche Municipalſtadt, iſt reitzend zwiſchen Bergen an der Czidlina gelegen und zählt in 337 Häuſern 2,400 Einwohner. Sie iſt ummauert, hat ein noch von Albrecht von Waldſtein 1610 erbautes prächtiges Schloß, 2 Kirchen, 1 Gymnaſium, Seminar, Baumwollen-Manufactur. Von den Ruinen des Bergkegels Bradletz, einem ungeheuern Baſaltblocke, eine Stunde nordöſtlich von Gitſchin, genießt man eine reitzende Ausſicht auf das an Naturſchönheiten ſo reiche Gitſchiner-Thal, und das Auge verliert ſich in unermeßliche Fernen. Das romantiſch gelegene Eiſenſtadt, die Trümmer der uralten Burgveſte auf dem Berge Brada, das gräflich Schlik'ſche Prachover Revier voll herrlicher Felſengruppen (ein Adersbach im Kleinen), das zweyſpitzige Troßka, die Stadt Gitſchin und unzählige Ortſchaften ſtellen ſich hier dem Auge dar. —

Ueber die Dörfer Unter-Lochow und Samſchin geht es nach Sobotka, gräflich Mitrowitz'ſche Stadt mit einer Dechantkirche, 228 meiſtens ſteinernen Häuſern und 1,400 Einwohnern. In ihrer Nähe iſt das bemerkenswerthe Schloß Humprechtsberg. — Zwiſchen hier und Münchengrätz trifft man die Dörfer Woſſeck, Ober-Pautzen, Vorder-Solletz, Hinter-Solletz, den Markt Fürſtenbruck, dann die DörferBöſſig und Dobra-Woda. Das gräflich Waldſteiniſche Städtchen Mün-

chengräß (Hradiſcht) an der Iſer, hat ein prächtiges Schloß, mit einem großen im franzöſiſchen Geſchmacke angelegten Garten, 273 Häuſer, 2,000 Einwohner und 2 Zitz- und Cattun-Manufacturen. Der fernere Weg über Liebenau bis Reichenberg iſt etwas gebirgig. Man kömmt durch die Dörfer Hoſchkow, Barzenitz, Podoll, Swtrſchin, Daub, Guldenſtern, Zdiarek nach Liebenau, Cameralſtadt in mäßig fruchtbarer Gegend, mit 267 Häuſern und 1,544 Einwohnern, worunter viele Steinſchneider und Leineweber.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Bey der eine Stunde entfernten Cameralſtadt Böhmiſch-Aicha des Bunzlauer-Kreiſes, wo eine Tuch-Manufactur, iſt die merkwürdige Teufelsmauer, ein 3 und mehrere Lachter hoher und 2 Lachter breiter, aus dem Sandſtein hervorragender Baſaltdamm, der ſich, zwiſchen dieſer Stadt und Oſchitz, eine Stunde weit erſtreckt. — Zwey Stunden von Liebenau liegt das Schloß Klein-Skal auf einer Anhöhe, in einem romantiſchen von der Iſer durchſtrömten Thale, wo ſchön gebaute Dörfer mit Waldungen, Fluren, Felſen und Ruinen abwechſeln. Die ausgedehnten Garten-Anlagen enthalten mehrere Monumente zu Ehren Marien Thereſiens, Joſephs II., Grafen von Berchtholds, des Dichters Denis, der Siege von Leipzig und Belle-Alliance geſetzt. Beſonders merkwürdig iſt die Felſenhalle, mit Büſten der beyden Kaiſer von Oeſterreich und Rußland und des Königs von Preußen. Hier kann man das Schloß mit allen ſeinen Umgebungen in weiter Runde überblicken.

Von Liebenau kömmt man über die Dörfer Saskall, Jaberlich, Schimsdorf, Hennersdorf und Eichicht, nach Reichenberg, höchſt wichtige Fabriksſtadt und Hauptort einer Clam-Gallas'ſchen Herrſchaft, in einer großen Theils mit Waldungen und Gebirgen bedeckten Gegend, an der Pleiſſe. Sie beſteht aus der eigentlichen Stadt Reichenberg, und aus der ſeit 1783 allmählig erbauten Chriſtianſtadt, welche zuſammen 1,315 Häuſer und 8,700 Einwohner enthalten. Die eigentliche Stadt hat viele neue, große und ſchöne Gebäude, iſt jedoch im Ganzen keineswegs ſchön. Die Decanatskirche und noch eine zweyte Kirche, mehrere Fabriksgebäude und das ausgezeichnet ſchöne Schulgebäude der hieſigen deutſchen Hauptſchule ſind hier zu erwähnen. In der Chriſtianſtadt ſind das gräfliche Schloß (deſſen Garten jedoch jetzt gar nicht mehr ſehenswürdig iſt), und das Bräuhaus (gegenwärtig wohl das größte in Böhmen) zu bemerken. Ueberhaupt iſt die ganze Chriſtianſtadt nach einem regelmäßigen Plane und ſehr ſolid gebaut. Der Hauptnahrungszweig der Einwohner iſt die Tuchmacherey, welche noch 340 Stühle im Gange hat, deren Producte theils nach Prag und Wien, nach Italien, Rußland, in die Levante und Schweiz verſendet, theils auf den Meſſen zu Braunſchweig, Frankfurt, Linz und Pil-

ſen abgeſetzt werden. Nächſt der Tuchmacherey werden die Leineweberey und Strumpfwirkerey in der Stadt und auf der Herrſchaft Reichenberg vorzüglich betrieben. Man zählt im Ganzen gegen 400 Weber und 160 Strumpfwirkermeiſter. Ueberdieß beſteht in der Stadt eine Baumwollenſpinnerey; in Catharinenberg eine Schafwollenſpinnerey; in Joſephinenthal eine engliſche Mange; in Johannesthal eine Cattun-Fabrike; in Neuwieſe eine Glashütte. Die wichtigſte Fabrike aber unter allen iſt die zu Alt-Habendorf nahe bey der Stadt liegende Bergerſche Tuch-Fabrike, bey welcher auch eine Dampf-Maſchine beſteht. Die Waaren dieſer Fabrike werden häufig für niederländiſche Tücher verkauft. — Die Gegend von Reichenberg iſt ein Fundort von Edel- und Halbedelſteinen.

Eine halbe Stunde von Reichenberg liegt der Jeſchkenberg, deſſen 2,904 Fuß hoher, kahler Scheitel von der Stadt in 2 Stunden erreicht werden kann. Dieſer gewährt eine vorzügliche Ausſicht. Gegen Süden überſieht man das ganze Trapp-Kegelgebirge im ſüdweſtlichen und ſüdöſtlichen Theile des Bunzlauer-Kreiſes, unter welchen ſich die Pöſig-Berge beſonders auszeichnen; ferners einen Theil des Leitmeritzer-Bidſchower- und Kaurzimer-Kreiſes und ſelbſt einen Theil der Lauſitz; z. B. Zittau, Herrnhut. An der Nordſeite iſt die Ausſicht beſchränkter, theils durch das höhere Iſergebirge, theils durch die Kette des Rieſengebirges. Die nordöſtlich liegende Stadt Reichenberg nimmt ſich hier am ſchönſten aus.

Zwiſchen Reichenberg und Gabel ſind gelegen: das Dorf Schwarau, die gräflich Clam-Gallas'ſche Fabrikſtadt Kratzau, an der Neiße, zwiſchen vielen Bergen, mit 203 Häuſern und 1,200 Einwohnern, Spinnerey-, Leinen- und Tuchweberey; die Dörfer Unter-Kratzen, Weiskirch, Ketten, alle an der Neiße, Pankratz und Ringelshain. Ueber Gabel und den fernern Weg nach Zittau ſiehe Nro. 179. Seite 489—490.

186.

Reiſe von Wien über Gitſchin, Turnau, nach Liebenau.

Von Wien bis Gitſchin ſiehe Nro. 185. . . . 47½ Meilen (Poſtſtraße).
Roversko 2, Turnau 1, Liebenau 1; vereint . . . 4 Meilen (Seitenſtraße).

Total . . . 51½ Meilen.

Von Wien bis Gitſchin ſiehe Nro. 185. S. 497—498. Ueber die Dörfer Bradba, Ginolitz, Ober-Kniſchenitze und Augezd, gelangt man nach Rowensko, Markt mit 89 Häuſern, einer Strumpf- und einer Spitz-Manufactur, in deſſen Nähe in einer romantiſch wilden Gegend das Bergſchloß Großſkal, der Hauptort einer großen gräflich Waldſteiniſchen Herrſchaft, und das wüſte Berg- und Stammſchloß Waldſtein, ſo wie der an Quarzkryſtallen, Amethyſten, Chalcedonen, Carneolen, Onyxen und Acha-

ten reiche Berg Kozakow liegen. Eben ſo merkwürdig ſind die Ruinen von Baba- und Panny-Trosſki, die ſich bey dem ½ Stunde von hier und 1 Stunde von Sobotka entfernten Ort Troskowitz auf 2 koniſchen Felſen erheben, indem ſie eine herrliche Ausſicht bis Prag gewähren. Ueber die Dörfer Borek und Hnanitz unter dem Schloſſe Skal gelegen, kömmt man nach Turnau (Trnawa), gräflich Waldſteiniſche Stadt an der Iſer mit 1 Dechantkirche, 427 Häuſern und 2,761 Einwohnern. Hauptſitz des böhmiſchen Steinhandels, woſelbſt Granaten und andere edle Steine geſchliffen, gebohrt und geſchnitten, aber auch ſehr viele Compoſitionsſteine gebrannt und verarbeitet werden; doch iſt dieſer Erwerbszweig in neuern Zeiten ſehr geſunken, dafür aber 2 Baumwollwaaren-Manufacturen entſtanden. Es iſt ein Fundort von Edel- und Halbedelſteinen. Hier überſchreitet man die Iſer. Zwiſchen Turnau und Liebenau (ſiehe vorige Route), liegen die Dörfer Jentſchowitz und Gilowaÿ.

187.

Poſtſtraße von Prag über Jung-Bunzlau, Arnau, Trautenau, Schweidnitz, nach Breslau.

Von Prag nach Jung-Bunzlau ſiehe Nro. 181. . 3½ Poſten.
Sobotka 1½, Gitſchin 1, Neu-Pakau 1, Arnau 1,
Trautenau 1, Landshut 1½, Reichenau 1½, Freyburg 1½,
Schweidnitz 1, Gnichwitz 2, Breslau 1½; zuſammen 14½ —
Total . . . 18 Poſten
oder 36 d. Meilen.

Von Prag bis Jung-Bunzlau ſiehe Nro. 181. Seite 493. Nun geht es über die Dörfer Judendorf, Martinowitz, Wobrubetz, Wobrub und Ober-Pautzen, nach Sobotka, welches ſo wie der fernere Weg bis Gitſchin, in der vorigen Route geſchildert iſt. Von Gitſchin bis Trautenau iſt das Land gebirgig, indem das Rieſengebirge den ganzen nördlichen Theil der Bunzlauer- und Bidſchower (Biczower-) Kreiſe bedeckt. Durch die Dörfer Studian, Drzewenitz und Studinka, kömmt man nach Neu-Paka, fürſtlich Trautmannsdorf'ſche Stadt des Biczower-Kreiſes zwiſchen bewaldeten Bergen gelegen; ſie hat 321 Häuſer, 1,700 Einwohner, eine beträchtliche Cattun-Manufactur und einen Geſundbrunnen. Nun folgen die Dörfer Rokitnay, Witochau, Tſchiſta, Sliw, Gutsmuths und die gräflich Bolzaiſche Stadt Arnau des Biczower-Kreiſes, am linken Ufer der Elbe in einem angenehmen Thale erbaut. Hier befindet ſich ein altes im Jahre 1500 erbautes Schloß, eine Dechantkirche, ein Franciskaner-Kloſter außer der Stadt, 335 Häuſer und 1,200 Einwohner, die ein beträchtliches Leinengewerbe, Schönfärbereyen und Bleichen unterhalten. Zwiſchen Arnau und Trautenau liegen die Dörfer Tſcherma, Wiltſchitz und Weigelsdorf. Die gewerbsreiche

Stadt Trautenau im Königinngrätzer-Kreiſe, iſt auf der rechten Uferſeite der Aupe erbaut. Sie hat eine ſchöne Dechantkirche und eine große Salzniederlage 363 Häuſer und 2,100 Einwohner, die eine ſtarke Leineweberey, Garnſpinnerey und 4 Papiermühlen unterhalten: (1807 wurden hier 44,421 Stücke Leinwand, 1,283,209 Gulden an Werthe, umgeſetzt) auch ſind hier einige Schön- und Schwarzfärbereyen und im ſtädtiſchen Gebiete zu Markauſch 1½ Stunde entfernt, eine Glashütte.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Vier Stunden von Trautenau bey dem gräflich Blümegiſchen Dorfe Adersbach, iſt das merkwürdige Adersbacher-Geſtein, ſonderbare Felſengruppen, die ſich 2 Stunden in die Länge und 1 in die Breite ausdehnen. Sie beſtehen durchgängig aus einem eiſenſchüſſigen oder mit Eiſenkalk gemiſchten Sandſtein, und hangen mit dem aus der Grafſchaft Glatz herziehenden Sandſteingebirge zuſammen. Waſſerfluthen mögen hie und da die Felſenmauern durchbrochen, und ihre gewaltigen Umſpühlungen die höchſt wunderbaren Felſengeſtalten hervorgebracht haben. Andere nehmen an, daß dieſes Sandſteingebirge durch bloße Verwitterung ſeine jetzige Geſtalt erhalten habe. Ein vor wenig Jahren erbauter Gaſthof nimmt die Fremden auf. Der Förſter des Ortes beſorgt die Umherführung der Schauluſtigen und die Abfeuerung eines Pöllers in der Gegend des kleinen Luſthauſes, welches ein dreyfaches donnerähnliches Echo giebt. Am Ufer eines Baches hin, gelangt man zu einigen bedeutenden Felſengruppen, worunter ſich auch die ſogenannten Zwergſtuben befinden, ein durch das Anlehnen der Felſen an einander gebildeter niedriger und mit einer Thür verſehener Höhlengang; dann trifft man auf den höchſt merkwürdigen Zuckerhut, einen etwa 50 Fuß hohen, oben breiten, unten ſpitzig zulaufenden Felſen, um deſſen den Boden berührende Spitze her, man einen kleinen Waſſertümpel findet. Eine hölzerne Thür verſchließt den Eingang in das eigentliche Felſengebäude. Dieſes iſt ein von düſtern, bemooſten, hohen Felſen größten Theils allenthalben umſchloſſener, höchſt romantiſcher Gang, in welchem der Fußſteig weiter immer ungangbarer wird. Die Silberquelle mit dem Ruheplatze, der zwiſchen Steinmaſſen hoch liegende Teich mit der dabey befindlichen Höhle und dem lieblichen 70 Fuß hohen Waſſerfalle in eine ſchauerlich enge Tiefe hinab; ferner der Heideſtein mit einer überraſchenden Aus- und Umſicht, und die Ruinen eines Raubſchloſſes verdienen beſonders geſehen zu werden.

Der fernere Weg führt nun in einer Gebirgsgegend durch die böhmiſchen Dörfer Wolta, Gabersdorf, Golden-Oelſe und Bernsdorf nach Liebau. Dieſes offene preußiſch-ſchleſiſche Städtchen von 250 Häuſern und 1,600 Einwohnern, in einem Thale an der Bober, 4 Stunden von Trautenau gelegen, hat bedeutende Leineweberey. Sehenswerth iſt die eine Stunde entfernte Stifts-

kirche zu Grüſſau. Auf Liebau folgt die anſehnliche Stadt Landshut, 1½ Meile von Schmiedeberg und 4 Meilen von Hirſchberg, in einem anmuthigen fruchtbaren Thale, am Zuſammenfluſſe des Bober und des Ziederbaches erbaut, und 1,400 Fuß über die Meeresfläche erhaben. Sie hat mit den Vorſtädten 300 Häuſer und 3,000 Einwohner, beſitzt eine große Leinwand- Damaſt-Fabrike und treibt erheblichen Handel mit Leinewanden, Garn ꝛc. Unter den öffentlichen Gebäuden ſind die katholiſche und evangeliſche Pfarrkirche und das Rathhaus anzuführen. Der Weg von Landshut bis Schweidnitz führt durch gebirgige Gegenden. Die an der Straße gelegenen bemerkenswerthen Ortſchaften ſind: das Dorf Reichenau mit Poſtenwechſel und das Städtchen Freyburg an der Pölsnitz, mit 1,500 Einwohnern. Das nahe prächtige Schloß Fürſtenſtein, auf einem ziemlich hohen Felſenberge gelegen, enthält eine Bibliothek und ein Münzcabinet. Die Stadt und Feſtung Schweidnitz liegt an der Weiſſeritz am Fuße des Gebirges, wo die Eule, der Zobtenberg und die Rieſenkuppe ſich vereinigen, 778 Fuß über der Oſtſee. Gaſthöfe: goldenes Männchen, goldener Adler, goldener Löwe. Schweidnitz hat 660 Häuſer und 8,000 Einwohner. Die katholiſche Pfarrkirche mit dem höchſten Thurme in Schleſien, das Gymnaſium, das Urſulinerinnen-Kloſter und das Correctionshaus, ſind die vorzüglichſten Gebäude. Man findet hier Raſch-, Strumpf-, Seidenband-, Leder-, Handſchuh-, Papier-Fabriken, auch Leinwanddruckereyen. Die Stadt hat erhebliche Garnmärkte. Zwiſchen Schweidnitz und Gnichwitz kömmt man durch das Städtchen Zobten, 1,000 Einwohner zählend, in deſſen Nähe ſich der faſt kegelförmige Zobtenberg erhebt, deſſen eine weite Ausſicht gewährender Gipfel eine ſtark beſuchte Wallfahrtskirche trägt. Von hier bis Breslau verflächt ſich das Land immer mehr.

Breslau, die Hauptſtadt von Preußiſch-Schleſien, liegt 48 Pariſerfuß über der Oſtſee, 44¾ Meilen von Berlin, am linken Ufer der Oder, mit der ſich hier die durch die Stadt fließende Ohlau vereiniget. Gaſthöfe: drey Berge, goldene Gans, blauer Hirſch, goldner Baum. Sie beſtehet aus der Alt- und Neuſtadt und aus 5 Vorſtädten: dem Sand (auf einer Oder-Inſel), der ohlauer, ſchweidnitzer, Nicolai- und Oder-Vorſtadt. Sie iſt gut gebaut, hat 2 Meilen im Umfange, und wird des Nachts durch 1,182 Laternen erleuchtet. Sie hatte ſonſt ſtarke Mauern und Feſtungswerke, die in Promenaden umgeſtaltet wurden, und zählt jetzt 6 Thore, 78 Straßen, 3 große Plätze, nämlich den großen Ring, den Salzring, wo die marmorne Bildſäule des Feldmarſchalls Blücher, von Rauch verfertiget, aufgeſtellet werden ſoll, und den Neumarkt; 12 Brücken und 79 öffentliche Brunnen. In Allem ſind hier 2,163 Häuſer, ohne 268 öffentliche Gebäude, wovon 1,003 Häuſer in den Vorſtädten und 68,600 Einwohner, worunter 4,150 Juden. Merkwürdige Gebäude ſind: die Burg (ehemals ein kaiſerliches Schloß, dann von Leopold I. den Jeſuiten geſchenkt, und jetzt das ſehr große und ſchöne Univerſitätsgebäude), das königliche Haus auf der Carlsgaſſe, wo die Lan-

desfürſten ihr Abſteigequartier nehmen, das Regierungsgebäude, Rathhaus, die beyden Zeughäuſer, die Münze, Börſe, Zuckerraffinerie, die Caſernen und das Theater. Es ſind hier 38 Kirchen, worunter 25 katholiſche, 12 lutheriſche und 1 reformirte, außerdem ein Herrnhuter Bethſaal und eine Synagoge. Die merkwürdigern Kirchen ſind: die Kathedralkirche zu St. Johann mit 17 Capellen, auf der Dom-Inſel außerhalb der Stadt gelegen, die Univerſitätskirche, die lutheriſche Kirche zu St. Eliſabeth, mit einer 220 Centner ſchweren Glocke und einem eine weite Ausſicht gewährenden Thurme, die Kreuzkirche, die Kirche des ehemaligen Sandſtiftes und die Dorotheenkirche (die den Katholiken gehörig). Breslau iſt der Sitz des Militärgouverneurs und des Ober-Präſidenten der Provinz Schleſien, der Regierung, des Ober-Bergamtes, eines Bisthums, des königlichen Münzamtes ꝛc. Die hieſige Univerſität ward 1702 vom Kaiſer Leopold I. geſtiftet und beſitzt viele wiſſenſchaftliche Anſtalten, als Sammlungen von Gemälden, Münzen, Kupferſtichen, Siegeln, naturhiſtoriſchen Gegenſtänden, Mineralien ꝛc., eine Bibliothek von 100,000 Bänden (aus den aufgehobenen Klöſtern vergrößert), eine Sternwarte, ein anatomiſches Theater und Muſeum, einen botaniſchen Garten, ein Entbindungshaus. Man findet hier noch 2 lutheriſche Gymnaſien, das reformirte Friedrichsgymnaſium, ein katholiſches Gymnaſium und die jüdiſche Friedrich Wilhelmsſchule. Das königliche Luiſen-Inſtitut beſteht für 24 Officierstöchter. Ueberhaupt ſind hier 14 Bibliotheken, 5 Münz- und 5 Kunſtſammlungen. Der Handel iſt ſehr beträchtlich, und wird außer den 2 Jahr- und 2 großen Wollmärkten durch 2 Meſſen auf Lätare und Mariä Geburt, und durch ein königliches Bankcomptoir befördert. Die Hauptartikel der Ausfuhr ſind Leinwand-, Tuch- und Wollwaaren. Auch verſieht Breslau alle umliegenden Gegenden mit Speecereyen, und macht mit Weinen aus Ungarn, mit Wachs, Pelzwaaren, Leder ꝛc., aus Rußland einen ſehr beträchtlichen Umſatz. Die geſammte Einfuhr wird auf 16½, und die Ausfuhr auf 17 Millionen Thaler berechnet. Wichtig ſind auch die Vieh- und Wollmärkte. Es beſtehen hier viele Manufacturen in Wolle, Baumwolle und Seide, eine Nähnadel-Fabrik, eine Türkiſchgarnfärberey, eine große Eiſen- und Stahlfabrik. Unter den neuen Anlagen um die Stadt iſt der Tauenzinsplatz zu erwähnen, auf dem das von Schadow verfertigte Denkmal des Generals Tauenzin († 1791) ſteht. In den Vorſtädten werden der Lobitz'ſche Garten, der Weiß'ſche und Liebbuch'ſche und der zu den 4 Thürmen, ſehr beſucht.

Die vorzüglichſten Beluſtigungsorte außerhalb der Stadt ſind: die Dörfer Altſcheinigg, 1 Stunde entfernt, mit einigen Villen und Gärten der Breslauer Einwohner, worunter auch der ſehenswerthe fürſtlich Hohenlohiſche Park; Oßwitz (½ Meile), vor dem Oderthore, mit einem Hügel, der heilige Berg, worauf eine Wallfahrtscapelle mit einem Marienbilde; Treſchen mit einem guten Wirthshauſe; Pöpelwitz, ⅜ Meilen, mit einer Ruine; Höfchen (¼ M.) mit einer reitzenden Ausſicht nach den Sudeten;

Zedlitz ($\frac{1}{2}$ Meile) mit einem Parke, worin ein Denkmal zur Erinnerung des Völkerfriedens 1816; Kleinburg ($\frac{1}{2}$ M.) Winterbelustigungsort der Breslauer; Krieblowitz (3 M.) iſt als Sommerſchloß des Fürſten Blücher von Wahlſtadt († 1819) zu nennen.

188.

Poſtſtraße von Prag über Nimburg, Königgrätz, Jaromirz, Nachod, Glatz, nach Breslau.

Von Prag nach Brandeis ſiehe Nro. 181. . . .	$1\frac{1}{2}$	Poſten.
Neu-Liſſa 1, Nimburg 1, Königsſtädtel 1, Chlumetz 1, Königgratz $1\frac{1}{2}$, Jaromirz $1\frac{1}{4}$, Nachod 1, Reinerz $1\frac{1}{2}$, Glatz $1\frac{1}{2}$, Wartha $1\frac{1}{4}$, Frankenſtein $1\frac{1}{4}$, Nimptſch 1, Jordansmühl 1, Domslau $1\frac{1}{2}$, Breslau 1; vereint .	$17\frac{3}{4}$	—
Total . . .	$19\frac{1}{4}$	Poſten
oder	$38\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Prag bis Brandeis ſiehe Nro. 181. Seite 493. Zwiſchen Brandeis und Nimburg, iſt die Gegend ziemlich fruchtbar. Die an dieſer Straßenſtrecke gelegenen Ortſchaften ſind: der Markt Tauſchim an der Elbe, (die man hier überſchreitet) mit 1 Pfarrkirche und 2 alten Schlöſſern; das Städtchen Liſſa, des Bunzlauer-Kreiſes, von 2,000 Einwohnern, mit einem Schloſſe des Grafen von Spork, ſammt Schloßcapelle, anſehnlicher Bibliothek, Thier- und Faſanengarten; die Dörfer Roskoſch, Groß-Koſtomlat und Drahelicze, $\frac{1}{2}$ Stunde vor Nimburg, ſiehe Regiſter. Der fernere Weg über Königsſtädtel, Chlumetz bis Königgrätz, läuft größten Theils durch flache Gegenden, zum Theil auch durch Waldungen. Die an dieſer Straßenſtrecke gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Budimierzitz, Aumislowitz, Podmok; das Städtchen Königsſtädtel (Mieſterz Kralowy) im Biczower-Kreiſe, mit 1 gräflich Collorediſchen Schloſſe, 242 Häuſern und 1 Cattundruckerey; die Dörfer Bieroniczek, Hlinow, Hluſchitz; die Municipalſtadt Chlumetz. Dieſe iſt in einem Thale an der Czidlina erbaut, und enthält mit ihren 3 Vorſtädten in 250 Häuſern über 2,100 Einwohner. Sie hat ein ſchönes gräflich Kynskiſches Schloß und Ruinen eines ältern Schloſſes, welches 1424 von Boczek von Podiebrad zerſtört worden iſt. In der Nähe dieſes Ortes ſind auch ein viel gerühmtes Bad und mehrere große und fiſchreiche Teiche. Zwiſchen Chlumetz und Königgrätz liegen die Dörfer Piſeck, Kratenau mit einem alten Schloſſe, Raddnitz, Libczan mit einem Schloſſe, Hrzibsko und Kuklena. Ueber Königgrätz ſiehe Regiſter. Auf dem ebenen Wege von Königgrätz nach Jaromirz liegt das Dorf Pileticz, das Städtchen Smirzitz mit einem Schloſſe an der Elbe und das Dorf Wikow. Die königliche Leibgedingſtadt Jaromierz, welche mit ihren 3 Vorſtädten in 444 Häuſern 3,000 Einwohnern zählt, wird von der Elbe und Aupa umfloſſen. In der Nähe ſind das Kukus-Bad und die Feſtung Jo-

ſephsſtadt (vormals Pleß) zu bemerken. Der Flecken Kukus, mit 64 Häuſern, einem Geſundheitsbade, Schloſſe, und Kloſter der barmherzigen Brüder mit einem Spital, liegt 1½ Stunden nördlich von Jaromirz und 2 Meilen ſüdlich von Trautenau. Das Bad war im Anfange des 18. Jahrhunderts ſehr beſucht und mit prachtvollen Gebäuden und Gärten verſehen, iſt aber jetzt ganz eingegangen. — Eine halbe Stunde von Jaromirz liegt die ſtarke Feſtung Josephsſtadt, am Einfluß der Mettau in die Elbe, auf einer ſanften Anhöhe in einer weiten Ebene. Von außen bemerkt man in der Ferne faſt gar nicht, daß hier ein feſter Ort ſey; man ſieht hinter den Wällen kaum die rothen Ziegeldächer der darin befindlichen Häuſer. Sie hat 350 Häuſer 1,450 Einwohner, und iſt erſt ſeit 1780 angelegt.

Von Jaromirz an wird die Gegend gebirgig, man genießt auf dem Wege über die Dörfer Czaslawek, Dolan, Trzebeſſow, Skalitz, Wiſoka nach Nachod eine treffliche Ausſicht auf die ganze Bergkette des Rieſengebirges. Nachod, wohlgebaute Stadt am Mettau-Fluſſe, unfern der ſchleſiſchen Grenze gelegen, hat 1,350 Einwohner in 272 Häuſern, darunter ein großes herrſchaftliches Schloß auf einem Hügel über der Stadt erbaut, mit einem an ſeltenen Urkunden reichen Archive. Beſonders intereſſant ſind unter dieſen mehrere Briefe, die den 30jährigen Krieg betreffen. Dieſes Städtchen hat viele Leinwand-Manufacturen. Eine Viertelſtunde von Nachod iſt der Sauerbrunnen und Badort Bilowes. Die Haupt- oder Jacobsquelle entſpringt auf einem Wieſengrunde. Die Gegend iſt durch Anlegung mehrerer Spatziergänge verſchönert.

Von Nachod über Lewin und Reinerz bis Glatz iſt die Gegend fortwährend ſehr gebirgig. Eine halbe Stunde von Nachod kömmt man über die böhmiſche Grenze nach Schleſien. Lewin iſt das erſte ſchleſiſche Städtchen, 1½ Stunde weſtlich von Reinerz gelegen. Es zählt 190 Häuſer und 1,000 Einwohner. Nahe dabey hat das Dorf Gellenau mit einem Geſundbrunnen ſeine Lage, und 1½ Stunde nordweſtlich entfernt, liegt das Dorf Kodowa von 36 Häuſern mit einem Eiſenhammer nebſt hohem Ofen und einem kräftigen Mineralwaſſer. Das offene Städtchen Reinerz iſt in einem romantiſchen Thale zwiſchen hohen Bergen erbaut. Es hat 300 Häuſer und 1,600 Einwohner, 2 Kirchen und eine Papiermühle. Eine Viertelſtunde von der Stadt quillt ein Sauerbrunnen hervor. Zwiſchen Reinerz und Glatz kömmt man an der Heuſcheuer vorüber, deren Gipfel 2,900 Fuß über der Meeresfläche ſtehet, wo man eine herrliche und weite Ausſicht auf das Rieſengebirge und über einen bedeutenden Theil Böhmens, Mährens und Schleſiens hat. Die an dieſem Theile der Straße erwähnenswerthen Orte ſind: die Dörfer Alt-Wilmsdorf und Schwedeldorf mit Geſundbrunnen. Die ſtark befeſtigte Stadt Glatz, liegt am linken Neiſſe-Ufer, an einem bedeutenden Abhange, 900 Fuß über der Meeresfläche und hat in 900 Häuſern 7,000 Einwohner, welche Muſſelin, Plüſch-Damaſt, Leder, Roſenkränze ꝛc. verfertigen. Gaſthof: das weiße

Roß. Zu den vorzüglichſten Gebäuden gehören: das Franziscaner- und Minoriten-Kloſter, eine katholiſche und eine evangeliſche Hauptkirche. Die alte Feſtung Glatz liegt mitten in der Stadt und erhebt ſich hoch über dieſelbe. Sie iſt von Friedrich dem Großen ſehr vervollkommnet worden. Die neue Feſtung auf dem Schäferberge iſt faſt ganz Friedrichs II. Werk; ſie liegt am jenſeitigen Neiſſe-Ufer und iſt der alten Feſtung an Höhe faſt gleich. Der Geſellſchaftsgarten wird häufig beſucht.

Der fernere Weg führt durch das an der Neiſſe gelegene Städtchen Wartha, wo eine ſtark beſuchte Wallfahrtskirche und eine reitzende Ausſicht auf das im Hintergrunde aufſteigende Glatzer-Gebirge, nach Frankenſtein. Dieſes Städtchen hat Wachsbleichen, Tuch-, Leinwand- und Strohhut-Fabriken, 600 Häuſer und 4,000 Einwohner, welche den feinſten Flachs bauen. In ihrer Nähe liegt die Bergſtadt Silberberg von 160 Häuſern und 1,500 Einwohnern, mit einer ſehenswerthen, ganz in Felſen gehauenen Bergfeſtung gleiches Namens, deren Graben 70 Fuß tief, und die Wälle abgebrochene Berge ſind, in welchen ſich 3 Reihen Caſematten befinden. Der in Felſen gehauene Brunnen iſt 120 Fuß tief. Die Werke können eine Beſatzung von 5,000 Mann faſſen. Zwiſchen Frankenſtein und Nimptſch nehmen die Gebirge merklich ab; man kömmt hier durch das ſeiner Chryſopraſe wegen berühmte Dorf Koſemnitz. Das Städtchen Nimptſch iſt reitzend gelegen, hat ein Schloß und 1,300 Einwohner. Der fernere Weg über Jordansmühl und Domslau bis Breslau iſt von ſchlechter Beſchaffenheit und bietet nichts Merkwürdiges dar. Ueber Breslau ſiehe Regiſter.

189.

Poſtſtraße von Jaromirz, nach Trautenau und Arnau.

Von Jaromirz nach Arnau ſind 2 Poſten; eben ſo viel von Jaromirz nach Trautenau.

Zwiſchen Jaromirz und Arnau trifft man den Marktflecken Schurz an der Elbe; die königliche Leibgedingſtadt Königinnhof (Nowy Dwur) des Königgrätzer-Kreiſes, am linken Ufer der Elbe, mit 2,900 Einwohnern in 505 Häuſern, worunter eine Dechantkirche. Sie hat Leinwand-Manufacturen und Leinwanddruckereyen, Cattun-, Zitz- und Kammertuch-Manufacturen. Die folgenden Dörfer Güntersdorf und Neuhäuſer ſind in gebirgiger Gegend gelegen.

Zwiſchen Jaromirz und Trautenau ſind die Dörfer: Welmsdorf, Kocken, Deutſch-Praußnitz mitten unter großen kaiſerlichen Waldungen, Burkersdorf und Hohenbruck gelegen.

190.

Poſtſtraße von Prag über Reichenberg, Friedland, nach Liebwerda.

Von Prag nach Jung=Bunzlau ſiehe Nro. 181.	$3\frac{1}{2}$	Poſten.
Münchengrätz 1, bis Reichenberg ſiehe Nro. 185. . .	$2\frac{1}{2}$	—
Friedland 1, Liebwerda $\frac{1}{2}$; vereint	$1\frac{1}{2}$	—
Total	$7\frac{1}{2}$	Poſten
oder	15	Meilen.

Von Prag nach Jung=Bunzlau ſiehe Nro. 181. Seite 493. Zwiſchen hier und Münchengrätz liegen die Dörfer Trentſchin und Weſſely. Von Münchengrätz bis Reichenberg ſiehe Nro. 185. Seite 497—499. Zwiſchen hier und Friedland liegen die Dörfer Ratſchendorf, Einſiedel, Mühlſcheibe, Olbersdorf und Ringenhayn. Die Stadt Friedland am Wittiſch=Fluſſe, dem Grafen Clam=Gallas gehörig, zählt 477 Häuſer und 2,300 Einwohner, hat 1 Dechantkirche, in welcher das ſtattliche Grabmal des Marſchalls Melchior von Rädern ſehenswerth iſt; Tuchweberey, Papiermühle, Leineweberey. Sie war ſonſt der Sitz des berühmten Wallenſtein, Herzogs von Friedland. Südlich hart an der Stadt liegt auf einem merkwürdigen Baſaltfelſen das von dem böhmiſchen Wladyken Berkowetz von Diewitz 1014 gegründete Bergſchloß Friedland, deſſen erſter Thurm nach einer alten Tradition Indica, gleichſam Wegweiſer in den dichten Waldungen, geheißen haben ſoll. Dieſe alte Burg iſt vollkommen gut erhalten und wird noch jetzt bewohnt, beſonders der untere Theil. Merkwürdig ſind hier die alte Waffenkammer, und die in den Sälen aufgeſtellten Bildniſſe der Beſitzer von Friedland ſeit 260 Jahren, vorzüglich aber ein ſchönes Original=Gemälde des berühmten Albrechts von Waldſtein, Herzogs von Friedland. Von dem obern Schloßthurm läßt ſich faſt die ganze Herrſchaft überſchauen, auch dringt der Blick in die Ober=Lauſitz bis in die Gegend von Zittau und Görlitz.

Der Brunnenort Liebwerda, liegt in der reitzenden Ebene, die ſich längs dem friedländiſchen Gebirge von der Tafelſichte an bis gegen Zittau hinzieht, wird von der raſchen Wittig durchſtrömt und enthält mehrere hübſche Gebäude, wozu das ſtattliche Schloß des Grafen Gallas, die demſelben gegenüberſtehenden geſchmackvollen Badegebäude, mehrere anſehnliche Gaſthäuſer, wie: der Reichsadler, das Maltheſerkreutz, der Türkenkopf und der Helm mit einem großen prächtigen Geſellſchaftsſaale, dann das Schauſpielhaus gehören. Es ſind hier mehrere Quellen, als: der Sauerbrunn (Chriſtiansbrunn), der Stahlbrunn, der Joſephinens= und Wilhelmsbrunn, die rückſichtlich ihrer Beſtandtheile und Heilkräfte von einander abweichen. Eine vorzügliche Aufmerkſamkeit verdient der Stahlbrunn, der nach der von dem k. k. Bergrathe Doctor F. A. Reuß vorgenommenen Analyſe, mit dem berühmten Spaawaſſer, faſt iden=

tiſch iſt. Er iſt wirkſam in mehreren kachektiſchen Krankheiten, als: der Bleichſucht und der Hautwaſſerſucht, in aſtheniſchen Blutflüſſen, Nervenkrankheiten, bey Schwindel, Lähmungen ꝛc. Der Gebrauch des Säuerlings befördert alle Secretionen mit Ausnahme der Darmausleerung, und belebt die Thätigkeit des lymphatiſchen und Drüſenſyſtems und der Lungen, iſt daher bey Verſtopfungen, eben ſo bey Hämorrhoidalbeſchwerden, Leber- und Gallenkrankheiten, Gicht und Skropheln zu empfehlen. Der Wilhelmsbrunn hat ähnliche Beſtandtheile mit dem Stahlbrunn, und der Joſephinensbrunn ſtehet zwiſchen dem Stahlbrunn und Sauerbrunn mitten inne. Die Liebwerdaer Mineralquellen dienen zum Baden und Trinken. Alle Quellen ſind mit tempelartigen Gebäuden verſehen. In zwey abgeſonderten Gebäuden ſind die männlichen und weiblichen Bäder, in deren jedem man einzeln in Wannen badet. Die Zimmer ſind von Holz, aber trocken und reinlich. In einem beſondern Gebäude ſind Einrichtungen zu Douchebädern gemacht. Vor den Badehäuſern iſt ein freyer ſchöner Platz, mit artigen Boskets verſehen, auf welchen das Heilwaſſer hervorſprudelt. Hier luſtwandeln die Gäſte, wenn ſie den Sauerbrunnen trinken oder auch ſpäter. Herrlich ſind die Anlagen, die Graf Clam-Gallas hier geſchaffen. Bald ziehen ſie ſich am Abhange der Berge hin, bald ſteigen ſie auf ihre Gipfel. Vorzüglich gut ſtellen ſich dar: eine Spitzſäule, dem Erzherzog Carl, und eine ſteinere Urne, Badeärzten und frühern Badegäſten geweiht. Auch ein offener Tempel, von 8 doriſchen Säulen getragen, ein Tempel der Freundſchaft, und vorzüglich ein japaniſches Häuschen, mit der herrlichen Ausſicht über den Badeort und ſeine Umgebungen, dann die lang hingeſtreckte Tafelfichte, ſind erwähnenswerth. In der Umgebung iſt, nebſt Friedland, vorzüglich das ſchöne, große, ½ Stunde entfernte Dorf H a i n d o r f zu bemerken, das wegen ſeiner reitzenden Lage häufigen Beſuch erhält und ein ſtattliches doppelbethürmtes Kloſter hat. Hinter Haindorf iſt ein kleiner Waſſerfall zu ſehen. Die Stilpize, ein ſtarker Wildbach, ſtürzt ſich hier über Felſen und Blöcke, in einer düſtern Tannen- und Fichten-Umgebung herab.

191.

Bereiſung des Rieſengebirges.

Man nimmt das Rieſengebirge bald im weitern, bald im engern Sinne. Im weitern Sinne rechnet man das ganze höhere Gebirge, welches die Grenze zwiſchen Böhmen, Schleſien und der Lauſitz macht, ſonach auch das ganze Iſergebirge an der Grenze der Lauſitz, dazu; im engern Sinne ſondert man das Letztere davon gänzlich ab. Hier erſcheint es in jenem weitern Sinne des Wortes.

In dieſem Jahrhunderte iſt vielleicht außer den Alpengegenden des ſüdlichen Deutſchlands und der Schweiz kein anderes Gebirge im mittleren Europa ſo häufig beſucht worden, als die hohe Kette der Sudeten zwiſchen Böhmen und Schleſien; aber auch kein anderes

Gebirge, von den beſchneiten Gipfeln der Pyreneen bis zu den rauhen Scheiteln der Karpathen beſitzt vielleicht, einen in jeder Rückſicht ſo verdienten Ruf, als das böhmiſch-ſchleſiſche Rieſengebirge. Seine beträchtliche Höhe, ſeine Lage zwiſchen drey der ſchönſten Länder Europens, Böhmen, Schleſien und Lauſitz, die man von ſeinem Gipfel aus größten Theils überſehen kann; die große Menge ſeiner volkreichen Ortſchaften, voll blühender Manufacturen und Gewerbe, am meiſten aber der außerordentliche Reichthum an intereſſanten Scenen, die es in dem Raume weniger Quadratmeilen enthält, geben ihm vor allen Bergketten Deutſchlands, inſofern dieſelben nicht mehr als unmittelbare Theile oder auslaufende Zweige der Alpen angeſehen werden können, unſtreitig den erſten Rang. Die Sudeten gehören unter die Bergketten vom zweyten Range. Die ſüdliche, böhmiſche Seite ſenkt ſich in maleriſchen Abſtufungen von ihren höchſten Kuppen ins Land herab, während die nördliche, ſchleſiſche Seite ſteil emporſtrebt, und deren Geſtaltung noch mehr den Charakter der Erhabenheit an ſich trägt. Daher kommt es, daß wir bey weitem mehr Anſichten des Rieſengebirges von dieſer als von jener Seite beſitzen.

Es iſt bey der Höhe der Sudeten natürlich, daß ihr Klima, wie das aller Gebirge, rauh und veränderlich ſeyn müſſe. Während öfters im Thale ein warmer Sommerregen die Felder erquickt und befruchtet, fällt auf den Koppen tiefer Schnee, auf dem die ſeltenen Alpenpflanzen ihre Kelche entfalten. Auch haben die Bewohner des Rieſengebirges weder Sommer noch Herbſt; denn wenn im May oder Juny die Schneemaſſen von den Höhen und Berglehnen hinweggeſchmolzen ſind, ſo beginnt ein angenehmer Frühling, mit einzelnen ſchwülen Tagen untermiſcht, und dauert 3 bis 4 Monate, worauf Nebel und neuer Schnee den wiederkehrenden Winter ankündigen.

Die Grundlage des Rieſengebirges beſteht aus grobkörnigem Granit (an vielen Stellen mit Schichten von Dammerde belegt), welcher ſich auf den ſüdlichen und weſtlichen Seiten des böhmiſchen Antheils in Gneiß und Glimmerſchiefer verwandelt; einzelne Strecken des Vorgebirges beſtehen auch aus Urkalkſtein. Ehemals ſollen viele reiche Metalle und Edelſteine im Rieſengebirge gefunden worden ſeyn, jetzt findet man außer einigen Erzgruben nur in dem böhmiſchen und ſchleſiſchen Vorgebirge Halbedelſteine, und Granaten unter dem Glimmerſchiefer; deſto reicher iſt aber die Pflanzenernte aller Gattungen, und ſelbſt zwiſchen den hohen Bergen ſind fruchtbare Felder und Wieſen, wenn gleich die erſtern nicht ſo reichlich tragen als jene in den böhmiſchen, am Fuße des Gebirges liegenden, und durch dasſelbe vor dem kalten Nordwind geſchützten Thälern. Die Wälder, welche noch immer einen großen Theil der Bergrücken bedecken, und früher bey geringerer Bevölkerung unb Anbau noch ausgedehnter waren, beſtehen meiſtens aus Nadel-, beſonders Fichten- und nur zum kleinern Theile aus Laubholz, welches in der Regel

wieder nur an den Vorgebirgen gefunden wird; und ſelbſt die Nadelhölzer ſind, je höher man kommt, deſto ſtiefmütterlicher begabt, bis ſie ſich endlich, (gewöhnlich in der Höhe von 550 bis 600 Toiſen über der Meeresfläche) in das ſogenannte Knieholz, eine Art von Kiefer, verwandeln, welches am Ende nicht höher als 4 Schuh hoch erſcheint und die höchſten Gipfel der Sudeten bedeckt. Auch an Alpenpflanzen, Moſen (unter ihnen vorzüglich das isländiſche Moos und Veilchenmoos (Byssus Jolithus), Flechten und vielen Heilkräutern iſt das Rieſengebirge reich, und in deſſen Vorbergen wächſt viel Flachs. An Hausthieren findet man in den eigentlichen Sudeten nur Rinder und Ziegen; bloß im Vorgebirge werden noch Pferde, Schafe und Schweine gehalten. Wild iſt ſelten.

In der Mitte ſenkt ſich dieſe Bergkette bedeutend und bildet eine Art von Einſchnitt, durch welchen der ganze Bergrücken ſich in 2 Flügel theilt, deren Bergflächen Wieſen genannt werden (ſüdöſtlich die weiße Wieſe und nordweſtlich die Elbwieſe). Die wichtigſten gemeſſenen Höhen ſind: Schneekuppe 4,950 Fuß über das Meer, Brunnberg 4,700, Keſſelberg 4,350, großes Rad 4,650, Sturmhaube 4,540, Seifenberg 4,476, Spiegelberg 3,880, Forſtberg 3,700, Tafelfichte 3,600, Zackenfall 2,140. Was die politiſche Abtheilung des Rieſengebirgs betrifft; ſo gehört nur ein äußerſt kleiner, und zwar der allernordweſtlichſte Theil des Iſergebirgs zur Ober-Lauſitz. Selbſt die eigentliche Höhe der Tafelfichte liegt ſchon in Schleſien. Der Tafelſtein am nordweſtlichen Abhange dieſes Berges macht die Grenze zwiſchen Böhmen, Schleſien und der Lauſitz. Vom Tafelſtein an läuft nun die ſchleſiſch-böhmiſche Grenze hart an der Iſer hin, bis wo ſie die Mummel aufnimmt; dann geht ſie mit der Mummel aufwärts, und verfolgt noch weiter einen andern Bach, der in die Mummel fällt, und Millnitz genannt wird, bis zum Reifträger, wendet ſich dann, und läuft ſüdlich von ihm hin über das große Rad, die große und kleine Sturmhaube, über die Mitte der Schneekoppe bis zur ſchwarzen Koppe hin, zieht dann wieder ſüdlich bis kurz über Schatzlar, über welchen ſie $\frac{1}{4}$ Stunde hinweg nach Oſten läuft, auf den Bober trifft, und mit demſelben das Rieſengebirge verläßt. Alles was von dieſer Grenze, die auf dem Gebirge durch Grenzſteine bezeichnet iſt, nördlich liegt, gehört zu Schleſien, alles was ſüdlich liegt, gehört zu Böhmen, bis auf ein kleines unbedeutendes Stück Waldung, am nördlichen Iſergebirge, wovon es ungewiß geblieben iſt, ob man es zu Böhmen oder Schleſien rechnen ſollte. Man hat es daher das Zankſtück genannt. Auf dem ſchleſiſchen Bergrücken (oder Kamm) bemerkt man vorzüglich: die Rieſenkoppe, den Forſtkamm, die Teufelswieſe, die Sturmhaube, das große Rad und den Schreibershauer-Kamm. Die wichtigſten Puncte in dem größern böhmiſchen Antheil ſind: der Schwarzberg, Brunnberg, Ziegenrücken, Krkonos, Keſſelsberg und der Rochlitzer-Schneeberg, von welchen ſich das Gebirge wieder abwärts zu ſenken beginnt.

Wo kein Knieholz oder Krummholz ſich zeigt, da erſtrecken ſich weit-

Wieſen über den Gebirgsrücken hin, voller bruchiger Stellen, Tümpel, Moräſte, Sümpfe, und ſelbſt ganzer Waſſerſammlungen, welche die ſich dem Gebirge aus der Atmoſphäre ſtets mittheilenden Feuchtigkeiten und der hier ſo häufige Schnee fortdauernd unterhalten. Aus den Tümpeln des Torfmoors ſolcher Wieſen, dergleichen die weiße Wieſe, die Teufelswieſe, die Nawarer- oder Elbwieſe, die Kranichswieſe und andere ſind, entſpringen eine Menge Quellen, die in Bächen oder Flüſſen dem Gebirge enteilen. Einer der Hauptflüſſe Deutſchlands, die Elbe, hat ihren Urſprung aus 2 Hauptquellen, wovon die eine auf der Nawarer, die andere auf der weißen Wieſe entſpringt; ſie vereinigen ſich im Elbgrunde und ſtrömen auf Hohenelb und Arnau zu. Alle übrigen Flüſſe und Bäche des Gebirgs, fließen entweder unmittelbar oder mittelbar der Elbe oder der Oder zu. Man wird daher das Rieſengebirge in 2 Flußgebiete, das Elb- und Odergebiet abtheilen können. Zum Elbgebiet gehören, vom öſtlichen Gebirgsflügel die Aupe, welche auf der weißen Wieſe entſpringt und bey Jaromirz in die Elbe fällt; vom mittlern Gebirge kommt die Elbe ſelbſt; vom weſtlichen Gebirgsflügel (dem Iſergebirge) ſtrömt die Iſer, nach der Elbe der ſtärkſte Rieſengebirgsfluß, herab, und vereinigt ſich bey Alt-Bunzlau mit der Elbe. Zum Odergebiete gehört unmittelbar nur der Bober, der in Schleſien nahe bey den Dörfern Bober und Kunzendorf entſpringt, und erſt bey Croſſau nach einem Laufe von 25 Meilen ſich mit der Oder vereiniget. Dieſer nimmt, unter andern, bey Schildau die vom Seifenberg kommende Lomnitz, bey Hirſchberg den mit der Kochel, dem Zackerle, kleinen Zacken und dem Hermsdorfer und Giersdorfer Bache vereinigten Zacken, bey Bober-Ullersdorf den ſtarken Chemnitz-Bach, und endlich nicht weit von Sagan den ſüdlich von Flinsberg heraufkommenden Queiß auf. Alle dieſe Flüſſe haben nicht nur überhaupt einen ſtarken Fall, ſondern die mehrſten bilden bald größere bald kleinere Caſcaden, unter denen vorzüglich die Waſſerfälle der Elbe, des Zacken, der Kochel, der Pantſche, des Weißwaſſers, der Aupe und der Lomnitz ſehenswürdig ſind. Auch haben die mehrſten dieſer Flüſſe einen rauſchenden wilden Lauf, eine bedeutende Waſſermenge, und überſchwemmen das Land bey der Schneeſchmelze oder nach großen Regengüſſen, weit und breit. Zu den Waſſermerkwürdigkeiten des Gebirgs gehören auch die größern und kleinern Teiche, die man in verſchiedenen Schluchten deſſelben findet, die auch ihren Urſprung entweder ſtarken Revolutionen oder mächtigen Waſſerfluthen, die ſie einrichteten und zurückließen, zu verdanken haben, und über welche unter der Rubrik: Teiche, in der alphabetiſchen Topographie des Rieſengebirges ein Mehreres vorkommen wird. Die merkwürdigſten unter ihnen ſind: der große und kleine Teich in der Nähe der Hempelsbaude, der Grubenteich unter den Schneegruben, und der kalte Teich in der Nähe bey Pummelsdorf in Böhmen. — Endlich müſſen wir auch noch der Mineralquellen und Geſundbrunnen erwähnen, die im Gebirge angetroffen werden.

Das eigentliche Rieſengebirge hat derſelben zwar keine, wohl aber das Iſergebirge mit ſeinen Vorbergen. Im Iſergebirge nemlich findet man das bekannte Flinsberger-Bad, mehrentheils zum Trinken geeignet; in dem böhmiſchen Vordergebirge nicht weit von Freyheit liegt das Johannes-Bad; und in dem Vordergebirge nach Schleſien quillt das ſo beſuchte und mit Recht berühmte warme Bad zu Warmbrunn.

Das Rieſengebirge enthält, wenn man den allgemeinen Umfang des Gebirges in Anſchlag bringt, 13 Städte, 117 Flecken und Dörfer und 278 für ſich beſtehende zerſtreute Bauden, die nicht weſentlich zu Dörfern gehören, mit Inbegriff der letztern aber ſind im Rieſengebirge über 2,000 Bauden. Auf 38 Quadratmeilen wohnen hier 113,468 Menſchen, mithin kommen auf die Quadratmeile 3,039 Einwohner. Dieſes Reſultat wird auf 65,000 Menſchen herabgeſetzt, wenn man die Städte Hirſchberg, Landshut, Kupferberg, Liebau, Warmbrunn auf ſchleſiſcher, und Trautenau und Arnau auf böhmiſcher Seite weg läßt. Auf dem engſten Umfange der höchſten Bergrücken kann man nur 24 Menſchen auf die Quadratmeile rechnen. Die Bauden ſind die eigentlichen Wohnungen der Bewohner des höhern Gebirges. Sie haben unſtreitig ihren Namen aus dem Böhmiſchen, wo das Wort Baude eine Hütte bezeichnet. Gewöhnlich findet man ſie an den Abhängen grasreicher Berge erbaut, wie die Hempelsbaude, die alte und neue ſchleſiſche Baude u. ſ. w.; ſeltener findet man ſie auf der Höhe des Gebirges ſelbſt, wie z. E. die Wieſenbaude. Man unterſcheidet auch hier unter Sommer- und Winterbauden. Jene werden nur im Sommer, zum Behuf der Viehzucht bewohnt, und von ihren Beſitzern im Spätherbſt verlaſſen, wo ſie dann in eins der nächſten Dörfer, wo ſie eigentlich anſäſſig ſind, zurückkehren. Die Winterbauden aber bleiben Winter und Sommer bewohnt, und dienen recht eigentlich zur Bewirthung der Reiſenden, ſind daher auch beſſer eingerichtet. Die Wieſenbaude iſt allein von Stein gebaut.

Die Bewohner des Rieſengebirges ſind mittlerer Größe, von ſtarkem, feſten, aber etwas magern Körperbau und haben eine etwas bleiche Geſichtsfarbe, welche ſchon früh die ſtarke Arbeit und die übrige Lebensart hervorbringt. Indeſſen genießen ſie einer guten Geſundheit und erreichen öfters ein Alter von 80 bis 90 Jahren. Die beträchtliche Entfernung der Bauden von erheblichen Ortſchaften iſt Urſache, daß Unwiſſenheit (beſonders in der Religion) und Aberglauben hier herrſchend ſind, dagegen findet man hier auch Sittenreinheit und edle Einfalt der Patriarchenwelt, und Wolluſt, Spielſucht, Trunkenheit, beſonders aber Diebſtahl gehören zu den unerhörten Laſtern. In den beſuchteren Bauden ſind zum Theil die Menſchen eigennütziger, und Sittenreinheit ſeltener. Die Gebirgsbewohner beſchäftigen ſich hauptſächlich mit der Viehzucht und dem Holzhandel, im Winter mit der Garnſpinnerey. Die Dorf- und Städtebewohner dieſer Gegend treiben außer einigem Ackerbau und dem ausgedehntern

Garten- und Obſtbau, hauptſächlich Weberey. Der Handel mit ſchleſiſcher Leinwand und mit den ſogenannten Schleyern iſt ſehr beträchtlich. Hirſcherg, Schmiedeberg, Landshut in Schleſien, Trautenau und Hohenelbe in Böhmen ſind die wichtigſten Leinwandmärkte. Noch ſind einige der Dorfbewohner höherer Gegend, beſonders im Krumhübl und Steinſeifen, Laboranten und Kräuterſammler für jene. Die ganze Lebensart iſt einfach. Die Nahrung beſteht gewöhnlich in Milch, Käſe, Butter und Brod, bisweilen auch etwas Sauerkraut, Waſſerrüben und Erdäpfeln; noch ſeltener, und kaum an gewiſſen feſtlichen Tagen, kommt auch Fleiſch auf den Tiſch. Ihr Getränk iſt gewöhnlich Waſſer; auch Ziegenmolken. Die Sprache der Gebirgsbewohner iſt die deutſche; nur am Iſergebirge nach Böhmen hin, wird böhmiſch geſprochen. Die Kleidung beſteht bey den Aermern männlichen Geſchlechts aus einer Jacke, ein Paar ſchlechten ledernen Beinkleidern, und ein Paar ſchlechten Schuhen ohne Strümpfe. Das weibliche Geſchlecht ärmerer Art trägt gewöhnlich ein Jäckchen ohne Aermel, einen ziemlich kurzen Rock und geht barfuß. Bey Hochzeitfeyerlichkeiten darf Muſik und Tanz nicht fehlen. Eine Hauptperſon bey einem ſolchen Feſte iſt ein Plempatſch, das heißt ein Mann, der den Ordner und den Sprecher, den Ceremonienmeiſter und den Harlekin bey der Hochzeitsgeſellſchaft macht. Auch bey Leichenbeſtattungen findet man außer einer ſogenannten Leichenbitterinn, oder Grabbitterinn, die die eigentliche Leiche beſorgt, jenen Plempatſch wieder, der den Leichenzug anordnet, und auch wohl beym Grabe eine Art Rede hält. Das Weihnachtsfeſt verlebt der Sudetenbewohner vorzüglich unter Schmaus und Fröhlichkeit. Mummereyen und Harlekinaden ſind für verſchiedene Jahreszeiten beſtimmt. —

Zu einer vollſtändigen Bereiſung des Rieſengebirges ſind drey Wochen erforderlich. Die günſtigſte Zeit iſt vom 15. Juny bis Ende des Monats Auguſt. Die Reiſenden, welche dieſes Gebirge durchwandern wollen, müſſen ſich auf viele Entbehrungen gefaßt machen, wenn ſie ſich nicht mit Mundvorrath verſehen können und wollen. Unter den 2,500 Bauden giebt es nur ſehr wenige, welche als Gaſthöfe betrachtet werden können: z. B. die Wieſenbaude auf der weißen Wieſe, die Hempelsbaude auf dem Seifenberg, die Hallmannsbaude bey Schreibershau, die Hufbaude auf dem Rochlitzberg. Die Bewohner der entlegeneren Bauden ſind bloß mit Lebensmitteln für ihre eigene Wirthſchaft verſehen. Was die ſchleſiſchen und böhmiſchen Städte betrifft, ſo findet man hier die beſten Wirthshäuſer, z. B. zu Schmiedeberg, Landshut, Hirſchberg, Warmbrunn, Liebwerda, Flinsberg, Trautenau, Johannesbad, Hohenelbe. Der tägliche Aufwand in dem Gebirge mit einem einzigen Führer, ohne Diener, kann nicht 2 fl. betragen, und in den ſtädtiſchen Wirthshäuſern wird man das Doppelte verzehren. Eine Miethkutſche wird für einen halben Tag 4 Gulden koſten. Der tägliche Lohn jener Führer, die davon nicht Profeſſion machen und die man in kleinen Dörfern auf-

nimmt, beträgt 30 bis 40 kr. Die gewöhnlichen Führer von Profeſſion verlangen 1 fl. täglich.

Reiſepläne für Reiſende, die aus Böhmen kommen.

a) Von Trautenau.

1. Von Trautenau über Freyheit und Johannesbad, wo man Mittag macht, des Nachmittags den ſchwarzen Berg erſteigt, und dann über die Bohnenwieſe nach Petzkretſcham wandert, wo Nachtquartier gehalten wird. 2. Durch das Aupethal zu den Aupefällen, die Rieſenkoppe hinan, und zur Wieſenbaude. Nachmittags ein Spatziergang nach der Capelle auf dem Brunnberge und Rübezahls-Garten (oder auch nach St. Peters). 3. Am Weißwaſſer hinab zu deſſen Waſſerfällen, und durch den Sturmhaubengrund zu der Leierbaude, wo man Mittag macht. Nachmittags zur kleinen Sturmhaube, dem Mittagsſtein, den beyden Teichen, den Dreiſteinen und der Hempelsbaude, wo man des Nachts bleibt. 4. Von der Hempelsbaude über Krumhübl, Steinſeifen, den Zimmerberg, Buſchvorwerk nach Schmiedeberg. 5. Von Schmiedeberg nach Buchwald und zurück. 6. Von Schmiedeberg über die Ruheſteine und Frieſenſteine nach Kupferberg. 7. Von da über die Fiſchbacher- oder Falkenberge nach Hirſchberg. 8. 9. Aufenthalt daſelbſt und Anſicht der nähern Gegend. 10. Nach Warmbrunn und Anſicht daſelbſt. 11. Nach Hermsdorf, dem Kynaſt, nach Schreiberhau, dem Vitriolwerke und Kochlfalle. Uebernachtung im Kretſcham zu Schreiberhau. 12. Zackenfall, Reifträger, neue ſchleſiſche Baude, Spitzberg, großes Rad, Elbfall, Pantſchefall, Pudelbaude. Hier wird übernachtet. 13. Durch den Elbgrund nach Friedrichsthal und den Krauſebauden, wo man Mittag macht; und von da zurück über den Krkonbſch, Keſſelsberg, zur alten ſchleſiſchen Baude, wo man Nachtquartier hat. 14. Von da über die Hochſteine bey Schreiberhau am Queiß hinab nach Flinsberg. 15. Von Flinsberg nach Meffersdorf und Wigandsthal, wo man übernachtet. 16. Von da über die Tafelfichte und das Heufuder zu den Iſerhäuſern, und von da zu Neuwelt, wo man wieder gute Bewirthung und ziemlich bequemes Nachtlager findet. 17. Von hier über Rochlitz zur Hofbaude; hier Mittag; dann über die grünen Bauden nach Witkowitz, wo Nachtlager iſt. 18. Von Witkowitz über den Heidelberg, im Elbthal hinab nach Hohenelbe. 19. Von da über Langenau nach Schwarzenthal und dann über Forſt hinab nach Arnau. 20. Rückkehr von Arnau nach Trautenau.

b) Von Arnau.

1. Im Elbthal hinauf bis Hohenelbe. Aufenthalt daſelbſt. 2. Ueber den Heidelberg im Elbgrunde bis Friedrichsthal hinauf. Hier wird Mittag gemacht. Nachmittags über den Krkonoſch und Keſſelsberg zum Pantſchefall, Elbfall, Elbquell, über die Nawarer-Wieſe beym Weigelſtein hinweg zur alten ſchleſiſchen Baude, wo

übernachtet wird. 3. Von der alten ſchleſiſchen Baude zum Zacken-fall und Kochlfall, zum Vitriolwerk in Schreiberhau, und zum Kretſcham daſelbſt, wo Nachtlager iſt. 4. Von da durch Carlsthal über die Hochſteine am Queiß hinauf, nach Flinsberg; hier wird der Abend und der frühe folgende Morgen genoſſen. 5. Dann geht es weiter nach Wigandsthal bis wohin 3 Stunden. Hier ruht man den Reſt des Tages, um nun den ſtärkſten Theil der Reiſe anzutreten. 6. Nun geht es früh über die Tafelfichte, und dann zu den Iſerhäuſern hinab. — Hierauf folgt man den Fußſteigen nach Oſten quer durch das Gebirge, der auf die neue ſchleſiſche Baude führt, wo man übernachten kann. Am 7. Tage beſuchen wir den Reifträger, das große Rad, und die große Sturmhaube; unter ihren Granitblöcken genießt und ruht man herrlich. Nachmittags geht es zum Mädelſtein, Kleinſtein u. ſ. w. über die kleine Sturmhaube zur böhmiſchen Wieſenbaude, wo man ein ganz handliches Gebirgsquartier hat. Der folgende 8. Tag ſey zu ein Paar Excurſionen beſtimmt; den Vormittag ſteigen wir zuerſt auf die Schneekoppe, von 3 bis 6, den Aufenthalt mit gerechnet; dann aber in den Rieſen- und Aupengrund, zu dem Aupenfall, und dann nach Petzkretſcham in Groß-Aupe hinab. Nachmittags geht es durch den Zehgrund und St. Petersgrund über St. Peter und die Spaltebauden über den Mädelſtein, in den Elb- und krummen Seifen- oder Weißwaſſergrund, zu den Fällen des Weißwaſſers und zur Wieſenbaude zurück. 9. Von der Wieſenbaude zu den beyden Teichen hinab und zur Hempelsbaude. Von hier kömmt man über die Dreiſteine, das Katzenſchloß und die Schlingelsbaude, nach Seydorf, wo Mittagmal. Nachmittags in 2 Stunden über Giersdorf auf den Kynaſt und in eben dieſer Zeit über Hermsdorf nach Warmbrunn, wo Nachtlager. 10. Vormittags Aufenthalt in Warmbrunn. Nachmittags gehen wir nach Stohnsdorf, beſuchen daſelbſt den Prudel- und Stangenberg und reiſen Abends nach Hirſchberg, wo wir zu Fuß in 1½ Stunden ankommen. 11. Aufenthalt in Hirſchberg und Beſuch der Umgebungen. 12. Reiſe über Buchwald nach Schmiedeberg. 13. Aufenthalt daſelbſt und Beſuch der nahen Berge und Vergnügungsörter. 14. Vormittags in 6 Stunden über die Fiſchbacher-Berge nach Kupferberg. Nachmittags Fahrt nach Landshut. 15. Weitere Fahrt über Grüſſau, Liebau, das Dorf goldene Elſe nach Trautenau. 16. Im Aupenthal hinan nach Freyheit und Johannesbad, wo Nachtlager. 17. Ueber Schwarzenthal und Forſt nach Arnau zurück.

Alphabetiſches Verzeichniß der merkwürdigſten Städte, Dörfer, Flüſſe, Berge, Bauden, Felſen und anderer Sehenswürdigkeiten des Rieſengebirges.

Arnau ſiehe Regiſter. Groß-Aupe, ein anderthalb Stunden langes Dorf von 400 Häuſern an der großen Aupe, zwiſchen hohen Bergen. Der Rieſengrund iſt 2 Stunden, und Schmiedeberg

auf Gebirgsfußſteigen über Klein-Aupe 5 Stunden entfernt. Der nördliche Theil des Dorfes heißt Petz und das dortige Wirthshaus der Petzkretſcham.

Aupethal iſt der Name eines der ſchönſten Thäler des Rieſengebirges, an der Aupe, 3 Stunden lang und von abwechſelnder Breite. Von Altſtadt bis Freyheit ſieht man röthliche Sandſteinfelſen, von Freyheit aber heben die Granitfelſen an. Von Groß-Aupe kömmt man durch ein liebliches Thal zum ungeheuern Aupengrunde, einer bedeutenden Schlucht, die ſich zwiſchen der Schneekoppe, der Höhe der weißen Wieſe, und des anſehnlichen Brunnberges befindet, und in welcher ſich die Aupe als ein ſchwacher Bach von der weißen Wieſe her hinabſtürzt. Die Tiefe dieſes Thales vom Gipfel der Schneekoppe beträgt 2,050 Fuß und von demjenigen Rande der weißen Weiſe, wo man am bequemſten in den Grund hinabſehen kann, 1,400 Fuß.

Baude alte ſchleſiſche, auch Hallmannsbaude, Elias und Jeſaiasbaude, iſt eine hoch am Abhange des Spitzberges gelegene Gebirgsbaude, 2 Stunden von Schreiberhau. Die Höhe des Spitzberges erreicht man in drey Viertelſtunden, des Reifträgers in 1 Stunde, des Grubenſteins in 1½ und den Elbfall in 2 Stunden.

Baude neue ſchleſiſche, liegt am Abhange des Weiberberges, gegen den ſüdlichen Fuß des Reifträgers, in einem angenehmen wieſenreichen Thale. Man ſieht hier den Reifträger, die Hochſteine bey Schreiberhau und in der Ferne der Gräditzberg. Schreiberhau iſt eine kleine Stunde, das Vitriolwerk 3 Stunden, der Zackenfall 1¼ Stunde und der Elbfall 2 Stunden entfernt. Die grünen Bauden liegen ſüdweſtlich unter dem großen Keſſelsberge, am Abhange des ſogenannten Wolfrückens.

Bohnenwieſe, iſt der Nahme einer an ſeltenen Kräutern reichen Wieſe, die eine Stunde nördlich von Schwarzenthal liegt.

Brunnberg, ein anſehnlicher Bergrücken, weſtlich von der Schneekoppe, deſſen beyde Kuppen ſich 4,700 Fuß hoch erheben. Etwas tiefer als die öſtliche Kuppe liegt der gegen den Aupengrund hervorſpringende Bergkopf, die Brandkoppe, zwiſchen welcher und dem Brunnberge, ſich an einem, mit großer Beſchwerde zu beſuchenden Abhange, der ſogenannte Rübezahls-Luſtgarten, eine herrliche ungemein kräuterreiche Gegend, befindet. Von der öſtlichen Koppe hat man eine herrliche Anſicht der Schneekoppe, des Aupengrundes und eine Ueberſicht des weſtlichen Gebirgsflügels. Von der Capelle ſieht man nördlich die Ebenen der weißen Wieſe. Von der weſtlichen Koppe überſieht man zunächſt die wilden Siebengründe, fernhin aber das Herz von Böhmen; jenſeits des Elbthales erblickt man den langen und ſteilen Kamm des Heidelberges, den Krkonoſch, Keſſelsberg, das große Rad, die beyden Sturmhauben ꝛc.

Buchwald, Dorf, eine Stunde von Schmiedeberg, an der Straße nach Fiſchbach, dem Grafen Reden gehörig, mit einem ſchönen Schloſſe und weitläufigen engliſchen Garten.

Buſchvorwerk ſiehe Schmiedeberg.

Carlsthal iſt eine Häuſergruppe bey Schreiberhau.

Dreyſteine, merkwürdige Felſengruppe, bey welcher hin der Weg von Brückenberg nach dem großen Teiche und der Höhe des Gebirges führt. Man ſieht hier 50 Fuß hohe Granitmaſſen.

Elbfall iſt der Waſſerfall des Elbbaches, der ſich bald nach ſeinem Entſtehen die ungeheuern Felſen der Elbwieſe wohl 250 Fuß in abwechſelnden Sprüngen von Klippe zu Klippe hinab ſtürzt.

Elbgrund, ſo nennt man die ungeheure Tiefe zwiſchen dem Krkonoſch und der Höhe der Nawarer-Wieſe, in welcher ſich der Elbbach bis zum Mädelſteige, oder bis zu ſeiner Vereinigung mit dem Weißwaſſer, nach jenem herrlichen Hinabſturze fortwälzt. Er hat eine Tiefe von 1,500 bis 2,000 Fuß und es ſtürzen ſich in ihn außer dem Elbbache, auch die Pantſche und einige andere ſehr kleine Bäche hinab.

Elbthal, welches vom Mädelſteige oder der Vereinigung der beyden Elbquellen, bis Hohenelb oder noch weiter bis Arnau reicht. Ein herrliches Thal voller Dörfer und Bauden, von dem Hauptſtrome durchrauſcht, von abwechſelnder Breite.

Flinsberg iſt ein trefflicher Brunnenort im Iſergebirge, 5 Stunden weſtlich von Hirſchberg, 4 von Warmbrunn, und 1 Stunde von Meffersdorf in der Lauſitz gelegen. Das Dorf ſelbſt liegt in einem hohen Thale an der Queiß, der etwa 1 Stunde davon entfernt, an einem Berge, der weiße Flinz genannt, entſpringt. Ueber dem Dorfe ſüdlich hin, liegt, einige hundert Schritte höher, der Brunnen mit den dazu gehörigen Gebäuden, den man den Säuerling nennt. Von dem Brunnen erblickt man die Tafelfichte, Friedeberg am Queiß, Greifenberg, das alte Bergſchloß Greifenſtein, Lauban, den Gräditzberg, den Spitzberg und das Bergſchloß Hohlſtein.

Forſt iſt 1) der Name eines Dorfes mit einem Schloſſe und nahen Bade, 1½ Stunden von Arnau in Böhmen; 2) der Name verſchiedener Berge, wovon einer der Falkenberg, zu den Fiſchbacher-Bergen gehörig, eine treffliche Anſicht des Rieſengebirges gewährt, ein anderer den weſtlichen Gipfel des Schmiedeberger-Kammes bildet, und ein dritter in der Nähe ſüdlich von Groß-Aupe, 3,800 Fuß hoch, den Hauptarm des hohen böhmiſchen Schwarzenbergs ausmacht.

Freiheit, ein böhmiſches Städtchen an der Aupe von 140 Häuſern, gehört dem Fürſten von Schwarzenberg und iſt durch ſeine Leinwandbleichen bekannt. In der Nähe iſt das Aupenthal. Von dieſem Städtchen iſt das Johannisbad ½ Stunde, Trautenau 1½ Stunden, die Schneekoppe 5 Stunden entfernt.

Friedrichsthal, ein böhmiſches Dorf an der Elbe, nördlich 3 Stunden von Hohenelbe, in einem tiefen, etwas ſchauerlichen Thal, mit einem Grenzzollamte. Man gelangt von hier über den Brunnberg nach der Wieſenbaude und Schneekoppe in 4¼ Stunden, über den Krkonoſch zu dem Elbquell und Elbfall in 3 Stunden, zu den Sturmhauben, Schneegruben und dem Reifträger aber in 5 guten Stunden.

Grünau ſiehe Regiſter.

Grubenſtein, eine anſehnliche Granitfelſenmaſſe hinter den beyden Schneegruben, bey welcher man eine reitzende Ausſicht über die lieblichen Gefilde Schleſiens von Lauban am Queiß bis Leubus an der Oder, auf Hirſchberg, Warmbrunn und den hohen Gräditzberg genießt.

Heidelberg, ein 3,100 Fuß hoher Berg, den man von Hohenelbe in 2 Stunden erſteigt. Die ſüdliche Kuppe des Berges, die gegen Böhmen ganz frey liegt, gewährt die reitzendſte und beſtimmteſte Ausſicht nach dieſem Lande hin, von der Lauſitz an bis zum glatziſchen Gebirge; man erblickt zu ſeinen Füßen Hohenelbe, Arnau und Trautenau zur Linken, rechts aber in immer weiterer Ferne, Königgrätz, Kuttenberg, Collin und ſelbſt Prag. Im tiefern und tiefſten Hintergrunde erreicht das Auge die böhmiſchen Wälder und das böhmiſche ſüdweſtliche Grenzgebirge. — Auf dem noch etwas höhern Rücken des Heidelberger-Ziegenrückens hat man dagegen eine herrliche Anſicht der böhmiſchen Seite des hohen Gebirgs.

Hempelsbaude, eine ſehr beſuchte Baude an der Höhe der Seifenlehne. Auf die Schneekoppe hat man 1½ Stunden zu gehen.

Hermsdorf, der Name zweyer Dörfer in Schleſien, das erſte 1 Stunde von Hirſchberg nahe bey dem Kynaſt, mit einem gräflich Schafgottiſchen Schloſſe; das zweyte 1 Meile von Schmiedeberg.

Heufuder, ein hoher Berg des Iſergebirgs, mit abgerundetem Gipfel und trefflicher Ausſicht, von Meffersdorf zu beſteigen.

Hirſchberg, ſchleſiſches Städtchen, liegt in einem keſſelähnlichen Thale, am Einfluſſe des Zackens in der Bober, hat 1 Gymnaſium, 3 Kirchen, 1,000 Häuſer und 6,500 Einwohner, und treibt ſehr ſtarke Leinwand- und Schleyerhandlung, wovon jährlich über 9 Millionen Thaler auswärts verſchickt werden. Man findet auch hier Cattun- und Leinwanddruckereyen, eine Zuckerſiederey, und bey der Stadt anſehnliche Bleichen, und auf dem ſogenannten Cavalierberge und Helikon ſind allerhand Gartenanlagen. Gaſthöfe: der goldene Löwe und das Roß. Von Hirſchberg kommt man zu der Schneekoppe und zu den Schneegruben in 7 Stunden, zum Kochlfall in 5, und zum Zackenfall in 4½ Stunden. Nach Schmiedeberg fährt man in 2½ Stunde.

Hochſteine, heißt ein felſiger, größten Theils bewachſener Berg, nordweſtlich nahe hinter Schreiberhau, von deſſen Rücken man eine reitzende Ausſicht genießt.

Hohenelbe, böhmiſch Wrchlab, eine langhin an der Elbe liegende Stadt, dem Grafen Morzin gehörig, in einem ſehr angenehmen Thale von nahen Bergen umgeben, wovon jeder eine reitzende Ausſicht gewährt. Sie hat 600 Häuſer und 4,000 Einwohner. Die Stadtkirche, das Auguſtiner-Kloſter und das mit einem breiten Graben umgebene Schloß, ſind die größten Gebäude. Man treibt hier anſehnlichen Verkehr mit Schleyern und Leinwand; auch iſt hier eine Papiermühle. Das 1 Stunde nordwärts gelegene Eiſenwerk zu Nie-

derhof im Keſſelgrunde, iſt ſehenswerth. Man kann von hier über Friedrichsthal die Siebengründe, den Elbfall und die Elbquelle, ſo wie den Brunnenberg und die 6 Stunden entfernte Schneekoppe beſuchen.

Johannesbad, ein lauwarmes Mineralbad in Böhmen, $\frac{1}{2}$ Stunde weſtlich vom Flecken Freyheit. Für Spatziergänger in der Nähe zum Behuf kränklicher Gäſte iſt wenig oder gar nichts gethan. Die ſtärkern finden in dem ganzen Thale und auf den benachbarten Höhen, dem Spiegel, dem Forſtberg, 3,800 Fuß hoch u. a. m. die man in 1 Stunde erreicht, Entſchädigung.

Iſerhäuſer, ſind eine Gruppe von 24 baudenartigen Häuſern, an der Iſer, in einer rauhen, einſamen Gegend. Man kommt von hier nach Flinsberg in $1\frac{1}{4}$ Stunde.

Katzenſchloß, eine mächtige Felſengruppe, $\frac{1}{2}$ Stunde nördlich vom großen und kleinen Teiche.

Keſſelsberg, heißen 2 ſehr hohe Berge. Der kleine Keſſelsberg liegt ſüdöſtlich $\frac{1}{2}$ Stunde von Friedrichsthal; der große Keſſelsberg von der Elbwieſe zu beſteigen, der ſich gegen Oſten an den Krkonoſch anſchließt, gewährt eine der vorzüglichſten Ausſichten.

Kienaſt, die Ruinen einer vormaligen herrlichen Burg, auf einem faſt durchaus bewachſenen ziemlich hohen Berge, deſſen hinterer ſüdlicher Abhang ganz aus Granitfelſen beſteht, und ungemein ſteil iſt. Sie liegen $\frac{1}{4}$ Stunde ſüdlich von Hermsdorf, 2 Meilen von Hirſchberg. Dieſe Burg ward vom Herzog Bolko dem Großen, im Jahre 1292 erbaut. Noch ſieht man 2 Thürme, deren Beſtimmung die Aufbewahrung der Gefangenen war, und unter deren einem ſich das Burgverließ befindet, dann einige Ueberreſte der Tafelzimmer, der Küche und eines unterirdiſchen Ganges ꝛc. Man genießt von dieſem Standpuncte eine herrliche Ausſicht auf Warmbrunn, Hirſchberg, Schmiedeberg, die Schneekoppe und die kleine Sturmhaube. Hier iſt auch ein herrliches Echo.

Kleinſtein, eine anſehnliche Felſenmaſſe, zwiſchen dem Mädelſteine und Sauſteine.

Kochlfall, der prächtige Waſſerfall des kleinen Kochlfluſſes, welcher ſich 1 Stunde von Schreiberhau über einen 50 Fuß hohen Felſen herabſtürzt.

Krauſenbauden, einige Bauden am rechten Elbufer nördlich von Friedrichsthal, von welchen man die Elbwieſe und den Krkonoſch in 3 Stunden erreicht.

Krkonoſch, ein mächtiger kahler Berg, der von der ſüdweſtlichen Seite den ſchauerlichen Elbgrund bildet.

Krumhübel, ein Dorf von 100 Häuſern, 1 Stunde von Arndorf und 2 von Schmiedeberg, iſt größten Theils von Laboranten bewohnt, welche Arzeneyen aus Bergkräutern verfertigen und ins Ausland verſenden. Die Schneekoppe erreicht man von hier über die Hempelsbaude in 3 Stunden.

Kupferberg, offene ſchleſiſche Bergſtadt am Bober, mit

140 Häuſern und 800 Einwohnern, hat ein Kupferbergwerk, das jetzt unbedeutend iſt. Sie liegt 2½ Meile von Hirſchberg. Die Schneekoppe erreicht man in 6 Stunden.

Landshut ſiehe Regiſter.

Langenau, ein Meilen langes böhmiſches Dorf, an beyden Ufern des Keilwaſſers und an der Oeffnung eines romantiſchen Thales. Man theilt es in Ober-, Mittel- und Nieder-Langenau, wovon Mittel-Langenau 2 Stunden von Arnau und 1 Stunde von Hohenelbe entfernt iſt. Es giebt hier mehrere Manufacturen, Bleichen, Färbereyen ꝛc.

Leierbauden, ſind Gebirgsbauden, 3 Stunden von Friedrichsthal, an einem mäßigen Abhange im Sturmgrabengrunde, ſüdlich von der kleinen Sturmhaube. Von hier hat man 1 Stunde auf die kleine Sturmhaube, 1 Stunde zu den Teichrändern, 1½ nach der Hempelsbaude und 1½ nach der Wieſenbaude.

Liebau ſiehe Regiſter.

Mädelſtein, eine anſehnliche Granitfelſenmaſſe, öſtlich ¼ Stunde von der großen Sturmhaube, nach einem hier todt gefundenen Hirtenmädchen benannt.

Meffersdorf ſiehe Wigandsthal.

Mittagsſtein, ein anſehnlicher Felſen von Granit, ¼ Stunde weſtlich vom Rande des großen Teiches.

Nawarer-Wieſe, nach dem alten Schloſſe Nawor benannt, heißt auch Elbwieſe, weil hier die Elbe entſpringt. Sie iſt zum Theil mit Granitklumpen bedeckt und befindet ſich zwiſchen den Schneegruben und dem großen Keſſelsberge.

Neuwelt, ein gräflich Harrachiſches Dorf in Böhmen, an der Grenze Schleſiens, mit einer Glashütte. Nach Schreiberhau ſind 5 Stunden.

Goldene-Oelſe, Dorf, eine Stunde von Trautenau.

Pantſchefall, der Waſſerſturz eines auf der Elbwieſe entſpringenden Baches, der ſich ¼ Stunde von ſeiner Quelle 800 Fuß hoch, über mehrere oft 40—50 Fuß hohe Felſen herabwirft.

St. Petersgrund, ein bey dem Dorfe St. Peters lang ſich hinziehendes Thal, nördlich vom Ziegenrücken und Brunnberge, ſüdlich vom Planur, Heuſchober und Keilberge gebildet.

Prudelberg, ein mäßig hoher Berg, eine Meile ſüdlich von Hirſchberg, mit reitzender Ausſicht.

Pudelbaude, eine 4,000 Fuß hoch gelegene Baude in der Nähe des großen Rades und der großen Sturmhaube.

Rad, das große, iſt der Name eines anſehnlichen Berges, ganz hart öſtlich an der großen Schneegrube gelegen; es hat einen rundlichen Gipfel, auf dem man viele Granitblöcke findet. Ganz oben, mitten auf dem Gipfel, liegt ein platter Granitblock, mit einem eingehauenen Kreutz, um die hier durchlaufende böhmiſch-ſchleſiſche Grenze zu bezeichnen. Die Ausſicht auf die große und kleine Sturmhaube, die Schneekoppe, den Krkonoſch, den großen Keſſelsberg, das Iſer-

gebirge, den Reifträger und die Gebirgskette des Erzgebirges, ſo wie über einen großen Theil der Lauſitz, namentlich auf Görlitz und über einen großen Theil von Schleſien bis Leubus, iſt entzückend.

Reifträger, der, ein anſehnlicher Berg, 5 Stunden ſüdweſtlich von Hirſchberg, 3,700 Fuß hoch. An ſeinem ſüdlichen Abhange liegt die neue böhmiſche Baude, in der Schlucht aber, die er mit dem ſüdlich liegenden Weiberberge bildet, die neue ſchleſiſche Baude. Der Gipfel iſt eine nackte Granitkuppe. Die Ausſicht vom Reifträger erſtreckt ſich ebenfalls über einen großen Theil Schleſiens und der Lauſitz, ferner über das ganze Iſergebirge, und ſelbſt eines Theils von Böhmen, ſo weit es ſich durch die Schlucht, die ſich von hier zwiſchen dem Iſer- und Rieſengebirge öffnet, durchſchauen läßt.

Rieſengrund, ein Theil des Aupengrundes unter der Schneekoppe. Der Hinabblick in denſelben von der Höhe, oder beſſer noch vom ſüdweſtlichen Abhange der Schneekoppe iſt ſchauerlich. Es führt ein ziemlich beſchwerlicher Fußſteig aus dem Rieſengrunde zum höchſten Gipfel der Schneekoppe hinan.

Rieſenkoppe ſiehe Schneekoppe.

Rochlitz, ein anſehnliches böhmiſches Dorf im Iſerthale an dem ſogenannten Hüttenwaſſer, 6 Stunden von Hohenelbe und 5 Stunden von Starkenbach entfernt. Die hieſige Kirche iſt ſehr ſchön; auch giebt es hier mehrere Bleichen, Schleyerwebereyen und Appreturanſtalten. Man findet hier gute Wegweiſer im Gebirge und ein gutes Wirthshaus. Man hat 3 gute Stunden zum Elbfall, oder den Schneegruben und 4 zur alten ſchleſiſchen Baude.

Rübezahls-Garten ſiehe Brunnberg.

Rübezahls-Kanzel iſt eine iſolirte Felſenmaſſe an dem Abhange des Lahnberges unter dem Mittagsſteine.

Schatzlar, auch Bernſtadt genannt, eine kleine böhmiſche Gebirgsſtadt nahe an der ſchleſiſchen Grenze, mit einem Schloſſe, das ſüdlich von demſelben auf einer Anhöhe liegt, zwiſchen Trautenau und Schmiedeberg und 2 Meilen von beyden entfernt. Das Städtchen iſt gut gebauet, aber der ſonſt blühende Leinwandhandel iſt einem großen Theile nach auf Trautenau übergegangen. Das Wirthshaus iſt gut, auch führen von hier Fußſteige auf die Schneekoppe.

Schlingelsbaude, eine einzelne Baude ½ Stunde ſüdlich von Brückenberg, bey welcher der Fußſteig zu dem kleinen Teiche und der Hempelsbaude, welche von hier noch 1¼ Stunde entfernt iſt, hinabführt. Die Dreyſteine und das Katzenſchloß ſind hier ſehr nahe, auch hat man hier ein ſchönes Echo.

Schmiedeberg, offene Stadt am Fuße des Kahlenbergs und an der Yſel, 1,400 Fuß über der Oſtſee. Sie hat in der Länge nur 2 Straßen, die beynahe ½ Meile lang und zwiſchen Bergen eingeklemmt ſind, wird in den Markt, Ober- und Niederſchmiedeberg eingetheilt, und zählt 2 katholiſche und 1 ſchöne lutheriſche

Kirche, 1 Rathhaus, 1 Hoſpital, 537 Häuſer und 1817, 4,025 Einwohner. Sie iſt der Sitz einer königlichen Gebirgsforſtcommiſſion. Man verfertiget leinerne Bänder, Damaſtleinewand, rohe und weißgarnige, buntgeſtreifte, halb baumwollene und halbſeidne Leinewand, auch baumwollene Taſchen- und Halstücher, unterhält mehrere Leinewanddruckereyen, und handelt mit Garn und Leinewand. Die gewöhnlichſten Vergnügungsörter bey Hirſchberg ſind: der Gürtler oder Miniſterberg mit herrlichen engliſchen Garten-Anlagen von dem Grafen von Hoym verſehen, und Buſchvorwerk, ½ Stunde von der Stadt entfernt, wo einige Landhäuſer angeſehener Kaufleute. Man kann von hier die Schneekoppe in 6½ Stunde erſteigen. Gleich hinter der Stadt erhebt ſich der Schmiedeberger-Kamm, ein faſt 3,300 Fuß hoher Bergrücken des Rieſengebirges, mit merkwürdigen Kuppen, als der Nordhöhe u. ſ. w.

Schneegruben, bey Schreiberhau ſind 2 tiefe Schluchten in dem hohen Gebirge, vorn offen, und nur durch eine ſchmale Erdzunge, aus ungeheuern Granitfelſen beſtehend, von einander getrennt. Man kann ſie von Schreiberhau und der alten ſchleſiſchen Baude beſuchen. Die große und die kleine Schneegrube tragen in ihrem Schooße faſt das ganze Jahr hindurch eine bald größere, bald geringere Menge Schnee. Die große Schneegrube iſt 1,000 Fuß tief. Die kleine weſtlicher gelegene Schneegrube iſt wegen des hier ſich findenden Baſalts merkwürdig.

Schnee- oder Rieſenkoppe, der höchſte Punct des Rieſengebirgs, iſt 4,950 oder 4,920 Fuß hoch. Die Abhänge dieſes Berges, (welcher ſich in Nordoſten in den mit Nadelholz dicht bewachſenen Forſtkamm verlängert, deſſen äußerſtes Ende die ſchwarze Koppe genannt wird) ſind auf der ſchleſiſchen Seite weit gedehnt, auf der böhmiſchen ſchroff und zackig. Der eigentliche Schneekoppenberg auf dem Seifenberg kegelförmig aufgethürmt, iſt ein ſteiler ſenkrecht 500 Fuß hoher, meiſtens in Wolken und Schnee eingehüllter Felſen, auf den ein ſchmaler und ſteiler Fußweg hinauf führt und auf deſſen abgeſtumpftem Gipfel eine dem heiligen Lorenz gewidmete und von Wallfahrern ſtark beſuchte Capelle ſteht, durch deren Mitte die Grenze läuft. Oeſtlich ſieht man von hier über Schleſiens Fluren bis an die Grenze des Großherzogthums Poſen, und weſtlich nach Böhmen hin blickt man mit Schaudern in einen ſchroff hinablaufenden 1,500 Fuß tiefen Thalgrund, Rieſen- oder Teufelsgrund genannt. Es iſt ein Horizontaldurchmeſſer von wenigſtens 80 Meilen, die man hier überſieht. Die bemerkenswertheſten Gegenſtände, welche hier in die Augen fallen, ſind: nordöſtlich Hirſchberg, die Thürme von Leuthen, Stohnsdorf, Goldberg, die Thürme von Glogau, Schmiedeberg, Kupferberg, Stadt und Stift Leubus, Jauer, Liegnitz, Landshut, das Schloß Fürſtenſtein bey Freyburg, Schweidnitz, den Zobtenberg, Geyersberg, Strehlen, Liebau und Kloſter Grüſſau; ſüdöſtlich wird man die Städte Schatzlar, Silberberg, Frankenſtein, Münſterberg, Neiße, Trautenau, Jaromirz, Joſephſtadt und König-

grätz, dann den Berg, die hohe Eule, gewahr; ſüdweſtlich erſcheint Arnau, Schwarzenthal, Hohenelbe, Starkenbach; darüber hinaus muß man Prag ſuchen; in weiter Entfernung ſteht das ſächſiſche Erzgebirge; nordweſtlich zeigt ſich zuerſt das lauſitziſche Gebirge, vor ihnen der weſtliche Flügel des Rieſengebirgs und das Iſergebirge, ferners Flinsberg, die keilförmige Landskrone bey Görlitz und dieſe Stadt, das alte Schloß Greifenſtein, die Stadt Naumburg, die Thürme von Sorau, die Burg Kienaſt, Löwenberg und Bunzlau.

Schreibershau, großes aber zerſtreutes Dorf am Zacken in Schleſien, zwiſchen bewachſenen Bergen, hat 300 Häuſer und 2,000 Einwohner, welche künſtliche Glasarbeiten, Spiegel- und Holzwaaren verfertigen. In der Nähe iſt ein Vitriolwerk. Nach Hirſchberg ſind 2 Meilen, zum Kochlfall 1 Stunde, zum Zackenfall 2 Stunden.

Schwarzenthal, böhmiſche Bergſtadt in einem romantiſchen Thale, am Fuße des Schwarzenbergs am Schwarzwaſſer, 2 Stunden von Freyheit und Hohenelbe. Man beſteigt von hier die 2 Koppen des Schwarzenbergs, den Spiegel in 2, den Spitzberg in $1\frac{1}{2}$ Stunden. Die Wieſenbaude iſt 5 Stunden entfernt.

Seydorf, ſchleſiſches Dorf von 200 Häuſern und 1,200 Einwohnern, $1\frac{1}{2}$ Meile ſüdlich von Hirſchberg. Der kleine und große Teich iſt $2\frac{1}{2}$ Stunden, die Hempelsbaude 3 Stunden entfernt.

Spaltebauden, iſt der Name einer doppelten Gebirgsbaude. Die eine liegt an der Elbe beym Eingange der Siebengründe, die andere in den Siebengründen ſelbſt.

Spitzberg, heißen 2 Gebirgshöhen im Rieſengebirge. Der eine macht den Rand der weſtlichen Schneegrube und hat eine ſchöne Ausſicht nach Schleſien, der andere liegt $\frac{1}{2}$ Stunde von Schwarzenthal und gewährt eine hübſche Ausſicht auf die Hohenelber-Gegend.

Der Stangenberg, mit reitzender Ausſicht, liegt $\frac{1}{2}$ Stunde von Stohnsdorf.

Starkenbach, gräflich Harrachiſche Stadt in Böhmen, $1\frac{1}{4}$ Stunde weſtlich von Hohenelbe, iſt ein Hauptniederlagsort der feinen Leinewand und Battiſte.

Steinſeifen, Dorf von 250 Häuſern und 1200 Einwohnern, $\frac{3}{4}$ Stunden von Schmiedeberg, wo viele Eiſen- und Holzwaaren gemacht werden. Das ſehenswerthe Modell des ſchleſiſchen Rieſengebirgs, von Sigmund Kahl verfertiget, iſt hier in einer Breterhütte ſeines Gartens aufgeſtellt.

Stohnsdorf, ſchleſiſches Dorf mit einem Schloſſe und 800 Einwohnern, dem Grafen von Reuß gehörig, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Hirſchberg und $\frac{3}{4}$ Stunden von Warmbrunn. In der Nähe ſind Anlagen im engliſchen Geſchmacke.

Sturmhaubengrund, einer von den Sieben Gründen, der ſich von dem ſüdlichen Abhange der kleinen Sturmhaube gegen Mittag hinzieht.

Sturmhaube die große, eine ungeheuere Felſen-Pyra-

mide, die mit einer außerordentlichen Zahl von Granitblöcken umringt, und bis zur Spitze damit überſäet iſt. Sie liegt nordöſtlich von dem großen Rade, gewährt faſt die gleiche Ausſicht und wird von Friedrichsthal in 2½ Stunde erſtiegen.

Sturmhaube die kleine, öſtlich von der großen um 3 Stunden entfernt, iſt 4,500 Fuß hoch. Die Ausſicht über Schleſien kömmt jener auf der Schneekoppe nahe. Südlich hat man eine treffliche Ueberſicht des Gebirgs; auch öffnet ſich zwiſchen dem Ziegenrücken und Krkonoſch eine herrliche Hinſicht nach Böhmen.

Tafelfichte, 3,600 Fuß hoher Berg des Iſergebirgs, deſſen Rücken mit Tannen bewachſen, der Gipfel aber kahl iſt. Von Wigandsthal kömmt man über das Dorf Schwarzbach und den Drechslerberg an den Tafelſtein, den man in einer Höhe von 3,200 Fuß am Abhange der Tafelfichte findet, und der die Grenze von Schleſien, Böhmen und der Lauſitz bezeichnet. Endlich kommt man auf die weite Ebene des Gipfels. Die Ausſicht iſt ſehr ſchön. Man überſieht das Gebirge der Breite nach, gegen Oſten einen Theil von Schleſien, gegen Weſten das ganze böhmiſche Mittelgebirge bis zu dem Lilienſteine und Königsſteine an der Elbe, und dem ſächſiſchen Erzgebirge; nach Norden hin aber dehnt ſich von der Landskrone bey Görlitz an die ganze herrliche Ober-Lauſitz vor unſern Blicken aus.

Teiche, der große und der kleine, liegen nahe bey einander und ſind nur durch eine ſchmale felſige Landzunge getrennt. Beyde liegen in Bergſchluchten, die den Höhlen der Schneegruben ähnlich ſind; im Hintergrunde hochanſtrebende Felſenmauern mit gewaltigen Spalten und Schründen, in deren Tiefen ſich ebenfalls der Schnee lange erhält. Vorn nahe dem Rande zu ſind dieſe Schlüfte offen und umgeben die Teiche mit breiten etwas höhern felſigen Rändern. Man kann dieſelben von der Hempelsbaude beſuchen. Der große Teich hat einen Umfang von 1,500 Schritten, der kleine Teich hat 900 Schritte im Umkreiſe.

Trautenau, ſiehe Regiſter.

Warmbrunn, ſchleſiſche Stadt in einem romantiſchen Thale des Rieſengebirgs am Zacken, hat ein Schloß nebſt Garten des Grafen von Schafgotſch, 2 ſtark beſuchte warme Bäder, 300 Häuſer und 1,900 Einwohner, worunter Glas- und Steinſchleifer. Die ſchöne evangeliſche Kirche und die Gallerie, (ein öffentliches Gebäude, worin das Caſino), ſind bemerkenswerth. Die Burg Kienaſt, Stohnsdorf und Buchwald bieten angenehme Ausflüge dar.

Weißwaſſer, ein ſtarker Bach, jetzt die Hauptquelle der Elbe, bildet mehrere Waſſerfälle, wovon der höchſte 35 Fuß mißt. Sie ſind von Friedrichsthal und von der Wieſenbaude aus zu beſuchen.

Wieſenbaude, auch böhmiſche Baude, in einer Höhe von 4,400 Fuß am Weißwaſſer erbaut, iſt zum Beſuche der Schneekoppe, die man von hier in einer Stunde erreicht, vorzüglich geeignet.

Wigandsthal, gräflich Gersdorfiſche Stadt am Fuße des Gebirges, 4 Meilen weſtlich von Hirſchberg in der Nähe der Tafel-

ſichte und des Iſergebirgs mit 110 Häuſern und 700 Einwohnern, die viele Leinewand verfertigen. Nördlich von hier liegt Meffersdorf, 1,356 Fuß über dem Meere, mit einem ſchönen gräflich Gersdorfiſchen Schloſſe, das eine Bibliothek von 9,000 Bänden, ein Naturaliencabinet und eine Gemäldegallerie hat. Es ſind hier 400 Häuſer und 2,250 Einwohner, die von der Leineweberey, Drechsler- und Tiſchlerarbeiten ſich nähren. Der Gipfel der Tafelſichte iſt 2 Stunden entfernt.

Witkowitz, großes Dorf in Böhmen, an der kleinen Iſer, eine Meile nördlich von Starkenbach gelegen. In der Nähe liegt der Krkonoſch.

Zackenfall, ein ſchöner, über mehrere Felſen 113 Fuß hoch herabſtürzender Waſſerfall des Zackerle-Fluſſes, ½ Stunde von Schreibershau.

Zehgrund, ein mit Bauden beſetztes Thal, weſtlich von Pezkretſcham in Groß-Aupe, durch welches ein Fußſteig von Groß-Aupe nach der Höhe des Brunnberges und der Wieſenbaude, und ein anderer in den St. Petersgrund nach St. Peters und Friedrichsthal führt.

Zimmerberg, der, ein ſich lang hinziehender ziemlich hoher Bergrücken, zwiſchen Buſchvorwerk und Steinſeifen, an welchen ſich ſüdlich der Rabenberg anſchließt.

192.

Poſtſtraße von Prag über Waldmünchen, nach Straubing.

Von Prag bis Waldmünchen ſiehe Nro. 167.	12	Poſten.
Cham 1¾, Stallwang 1¼, Straubing 1¼; vereint	4¼	—
Total . . .	16¼	Poſten
	oder 32½	Meilen.

Von Prag bis Waldmünchen ſiehe Nro. 167. Seite 467—469.

Die an dieſer Straße gelegenen bemerkenswerthen Ortſchaften ſind: die Stadt Cham, am Einfluſſe des Cham in den Regen, mitten in dem ſogenannten bayeriſchen Walde, mit 1,800 Einwohnern, die viele Leinewand verfertigen; die Dörfer Stallwang und Frankenfels. Ueber Straubing, ſiehe Regiſter.

193.

Poſtſtraße von Prag über Waldmünchen, Retz, bis Regensburg.

Von Prag über Waldmünchen bis Retz ſiehe Nro. 167.	13	Poſten.
Neukirchen ¾, Rietenau 1, Kirn 1, Regensburg 1¼; vereint	4	—
Total . . .	17	Poſten
	oder 34	Meilen.

Von Prag bis Retz ſiehe Nro. 167. Seite 467.

Dieſe Straße führt durch viele Wälder und über mehrere Berge. An ihr liegen folgende bemerkenswerthe Ortſchaften: die Märkte Neukirchen von 60 Häuſern und Nietenau, in einer angenehmen Gegend am Regenfluſſe, dann das Dorf Kirn mit einem Bergſchloſſe, von dem man das ganze Nordgau überſieht. Ueber Regensburg ſiehe Regiſter.

194.

Poſtſtraße von Eger nach Regensburg.

Tirſchenreit $1\frac{1}{2}$, Weiden 2, Wernberg 1, Schwarzenfeld $1\frac{1}{4}$, Schwandorf $\frac{3}{4}$, Burglengenfeld 1, Regensburg $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . 9 Poſten oder 18 Meilen.

Von Eger kömmt man in einer romantiſchen Gegend über Waldſaſſen (ſiehe Regiſter), nach Tirſchenreit, bayriſche Stadt an der Waldnab und 2 großen Teichen, von denen einer über $1\frac{1}{2}$ Stunden im Umfange hat; ſie iſt ummauert, hat 352 Häuſer und 1,750 Einwohner, welche gutes Tuch und feine wollene Zeuge verfertigen. Von hier geht eine Straße nach Plan in Böhmen. Die Gegend wird hier flächer. Eine Stunde vor Weiden ſieht man das Städtchen Neuſtadt an der Waldnab mit 1 Schloſſe, 188 Häuſern und 1,200 Einwohnern. Das Städtchen Weiden liegt an der Waldnab in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene, hat eine Vorſtadt, ein Schloß, 282 Häuſer und 2,000 Einwohner, die Färbereyen und Leineweberegen unterhalten. In der Nähe ſind viele Weiher. Zwiſchen hier und Wernberg iſt die Gegend romantiſch; auf der Hälfte des Weges ſieht man das ſchöne Schloß Leuchtenberg. Von dem 80 Häuſer zählenden Marktflecken Wernberg, geht eine Straße nach Pilſen. Zwiſchen hier und Schwarzenfeld trifft man die Städte: Pfreimt von 240 Häuſern, am Einfluß der Pfreimt in die Vils, mit einem Schloſſe der ehemaligen Landgrafen von Leuchtenberg, und Nabburg von 230 Häuſern, auf einer Anhöhe, mit der an der Nab gelegenen Vorſtadt Venedig. Ueber den Hofmarkt Schwarzenfeld ſiehe das Regiſter. In einer romantiſchen Gegend kömmt man durch das Städtchen Schwandorf, nach Burglengenfeld, in einer tiefen Gegend an der Nab erbaut. Dieſe Stadt hat ein Bergſchloß, 244 Häuſer und 1,400 Einwohner, die Gärbereyen und eine Flintenſtein-Fabrike unterhalten, auch beſuchte Viehmärkte haben. Auf einem Berge dem Schloſſe gegenüber ſteht die ſchöne Kirche zum heiligen Kreutz. Hinter Bondorf überſchreitet man den Fluß Regen vor dem Markte Regenſtauf, wo die Ruinen eines Berſchloſſes bemerkenswerth ſind; dann kömmt man durch das Städtchen Stadt am Hof über die Donau, nach Regensburg, ſiehe Regiſter.

195.

Poſtſtraße von Wien über Brünn, Ollmütz, Teſchen, nach Bielitz.

Stammersdorf 1, Wolkersdorf 1, Gaunersdorf 1, Wülfersdorf 1, Poysdorf 1, Nicolsburg 1, Pohrlitz $1\frac{1}{2}$, Raygern 1, Brünn 1; vereint	$9\frac{1}{2}$ Poſten.
Poſorzits 1, Wiſchau 1, Proßnitz $1\frac{1}{2}$, Ollmütz $1\frac{1}{4}$; vereint	$4\frac{3}{4}$ —
Zuſammen . . .	$14\frac{1}{4}$ Poſten.
Ober-Augezd $1\frac{1}{4}$, Weißkirchen $1\frac{1}{2}$, Neutitſchein $1\frac{1}{2}$, Freyberg 1, Friedeck 1, Teſchen $1\frac{1}{2}$; vereint	$7\frac{3}{4}$ —
Zuſammen . . .	22 Poſten.
Skotſchau 1, Bielitz $1\frac{1}{2}$; vereint	$2\frac{1}{2}$ —
Total . . .	$24\frac{1}{2}$ Poſten.

Von Wien über Floridsdorf am Spitz (ſiehe Nro. 140. S. 419) bis Stammersdorf, einem dem Wiener Schottenſtifte gehörigen Dorfe, geht es durch flaches Land. Gegen Süden erblickt man den Schneeberg und die an der Grenze Steiermark's hinziehenden Alpen. Ueber mehrere unbedeutende Berge gelangt man in einer ſehr fruchtbaren Gegend, nach Wolkersdorf, ſchöner Markt mit einem Schloſſe am Rußbache, im Rußbacherthale gelegen. Der fernere Weg führt über den waldbegrenzten Berg Hohenleithen, wo zur Sicherheit der Straße eine Reiterwache aufgeſtellt iſt und die Ausſicht bis zum Stephansthurm reicht, durch das Dorf Kollenbrunn, nach Gaunersdorf, einem großen ſchönen, aber am 1. April 1822 durch Feuer verheerten Markte am Weidenbache, dem Grafen Villana-Perlas gehörig. — Eine Viertelſtunde öſtlich von der Straße liegt das Dorf Pirawarth, welches ſeines eiſenhaltigen Schwefelbades wegen im Sommer häufig beſucht wird. Der fernere Weg bis Poysdorf iſt ziemlich gebirgig und das Land von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Die an dieſer Straßenſtrecke gelegenen Ortſchaften ſind: der Markt Schrick, dem Grafen von Vilana-Perlas gehörig, mit der auf einem Berge gegen Süden gelegenen Schricker-Capelle; der fürſtlich Liechtenſteiniſche Markt Wülfersdorf an der Zaya mit einem Schloſſe, das Dorf Erdberg, und der Markt Poysdorf am Poybache von 340 Häuſern, ebenfalls dem Fürſten von Liechtenſtein gehörig. Ueber die Dörfer Fünfkirchen und Traßenhofen bis Nicolsburg läuft die Straße größten Theils durch flaches Land; ein unbedeutender Bach bildet hier die Grenze zwiſchen Oeſterreich und Mähren.

Die Stadt Nicolsburg liegt in einer ſehr fruchtbaren Gegend, an der Grenze des Landes unter der Ens, hat 760 Häuſer und 7,000 Einwohner, worunter über 3,000 Juden ſind, die beträchtlichen Handel treiben. Mitten in der Stadt erhebt ſich auf

einem bloßen Felſengrunde das weitläufige, mit einem hohen Thurm gezierte, fürſtlich Dietrichſteiniſche Reſidenzſchloß, aus deſſen Fenſtern man, beſonders gegen Znaim hin, eine entzückende Ausſicht hat. Die 20,000 Bände ſtarke Bibliothek, das reiche Naturaliencabinet, und der in Felſen gehauene Keller, welcher das 2,000 Eimer enthaltende Weinfaß verwahret, ſind hier beſonders ſehenswerth. Die hieſige Collegiatkirche und jene des heiligen Johann des Täufers ſind anſehnliche Gebäude. Das anſtoßende Collegium der Väter der frommen Schulen, enthält eine anſehnliche Bibliothek und einen phyſiſchen Apparat. Die Stadt hat Tuch- und Wollenzeugweberey, und iſt der Geburtsort des berühmten Joſeph von Sonnenfels.

Die Berge um die Stadt enthalten Marmor. In dem Berge Turalti gegen Polau, befindet ſich eine geräumige Höhle mit Tropfſteinen. Bey Polau, 1 Meile von Nicolsburg, wird guter rother Wein gebaut. Nächſt dieſem Dorfe erhebt ſich oberhalb dem verfallenen Schloſſe Maidenburg, der Maberg oder Polauer-Berg, 180 Klafter über die Thaya. Von dem Gipfel erblickt man die Städte Brünn, Znaim und Skalitz in Ungarn, nördlich die böhmiſchen Gebirge und ſüdweſtlich die an der Donau in Oeſterreich gelegenen Berge.

Von Nicolsburg bis Brünn läuft die Straße durch ein flaches ziemlich fruchtbares Land. Der Weg iſt hier, ſo wie faſt überall in Mähren, mit Bäumen beſetzt. Die zwiſchen beyden Städten gelegenen Ortſchaften ſind: der Marktflecken Muſchau am Einfluß der Iglawa in die Thaya, das Dorf Mariahilf in der Nähe mehrerer Teiche und Moräſte erbaut, das fürſtlich Dietrichſteiniſche Städtchen Pohrlitz von 175 Häuſern und 1,500 Einwohnern, das Dorf Latz, und ein einſames Wirthshaus an der Straße, welches zu dem nahen Markte und Benedictiner-Stifte Raygern gehört.

Brünn, königliche Stadt und jetzige Hauptſtadt von Mähren, liegt zwiſchen den Flüſſen Schwarzawa und Zwittawa, am öſtlichen Abhange eines Hügels. Sie iſt der Sitz des Landesguberniums, des mähriſch-ſchleſiſchen Appellationsgerichtes, des Generalcommando und Kreisamts und eines 1777 errichteten Biſthums. Vorzügliche Gaſthöfe ſind: der ſchwarze Adler und zu den drey Fürſten. Sie hat mit dem anſtoßenden Marktflecken Alt-Brünn und den übrigen 13 Vorſtädten: Straßengaſſe, große Neugaſſe, kleine Neugaſſe, Grabengaſſe, Joſephsgaſſe, Kräna, Zeil, Radlaß, Dornröſſel, Neuſtift, Schwabengaſſe, Petersburg und Kumrowitz, 1,750 Häuſer und 28,000 Einwohner.

Der Umfang der innern oder eigentlichen Stadt ohne Vorſtädte beträgt 1,250 Klafter. Der längſte Durchſchnitt von der Süd- nach der Nord-Baſtionsſeite, das iſt vom Juden- bis zum Fröhlicher-Thor, hat 519 Klafter, von Weſten nach Oſten vom Brünner- zum Neu- oder Joſephsthor, 370 Klafter. Sie iſt mit unhaltbaren Wällen und Mauern umgeben, hat aber eine Citadelle, (den 816 Fuß hohen, weſtlich von der Stadt gelegenen Spielberg), deren

Feſtungswerke zum Theil demolirt ſind. Sie dient jetzt zum Staatsgefängniß oder Zuchthaus; die innern Gemächer dürfen nur mit einem Autoriſations-Schein von der Regierung betreten werden. Man genießt hier eine vortreffliche Ausſicht über einen großen Theil der Stadt und ihre Umgegend. Dieſer innere Bezirk enthält 9 Kirchen, 3 Klöſter, der Minoriten, Capuziner und Auguſtiner, 7 Plätze, 10 öffentliche Springbrunnen und 567 Häuſer. Die drey Hauptplätze ſind: 1) der große Platz, deſſen Flächenraum 2,840 Quadratklafter beträgt, auf welchem die Hauptwache, eine ſchöne Säule zu einem Gnomon (Sonnenuhrzeiger) verwendet, und ein Militärdepoſitorium (die ehemalige Nicolaikirche) ſtehen; 2) der 2,689 Quadratklafter große Krautmarkt, mit einem ſchönen Springbrunnen, welcher den Namen Parnaß trägt; 3) der 1,081 Quadratklafter große Dominicanerplatz. Die vier kleinen Plätze heißen Jacoberplatz, Capuzinerplatz, Römerplatz, Brandſtadt.

Die belebteſte Gaſſe iſt die Sattlergaſſe, dann folgen in dieſer Beziehung die Poſtgaſſe, die Holz- und Rennergaſſe. Zu den vorzüglichſten weltlichen Gebäuden gehören: 1) das Landhaus oder Dicaſterialhaus in der Rennergaſſe, ehemals das ſchönſte und reichſte Kloſter des Auguſtinerordens in Deutſchland, ſeit 1783 die Reſidenz des Landesgouverneurs und mehrerer Dicaſterien. In dem großen ſtändiſchen Saale wird noch jetzt der Pflug aufbewahrt, mit dem Joſeph II. bey Raußnitz geackert hat. 2) Das alte Landhaus auf dem Dominicanerplatz, wo gegenwärtig die wichtige k. k. Militär-Oekonomie untergebracht iſt. Den hierin befindlichen Saal hat Daniel le Gran gemalt. 3) Das mit einem hohen Thurm gezierte Rathhaus. 4) Das ſtädtiſche Theater und Taverngebäude. 5) Das fürſtlich Dietrichſteiniſche, und 6) das fürſtlich Kaunitziſche Haus. 7) Die Jeſuiten-Caſerne aus dem ehemaligen Jeſuiten-Collegium entſtanden, welche 7 Höfe hat und auf der Nordſeite eine lange Gaſſe ganz einnimmt. 8) Die Tabak-Adminiſtration. 9) Das Damenſtiftsgebäude. 10) Die Ollmützer erzbiſchöfliche Reſidenz. Unter den kirchlichen Gebäuden zeichnen ſich aus: 1) Die ganz mit Kupfer gedeckte, von Innen ſäulenreiche St. Jacobskirche mit ihrem 46 Klafter hohen Thurm und einer 115 Centner ſchweren Glocke, ein herrliches Denkmal kühner gothiſcher Bauart. Rechts an der Wand befindet ſich das ſchöne Grabmal des im Jahre 1683 verſtorbenen Vertheidigers der Stadt gegen die Schweden, des k. k. Feldmarſchalls Grafen de Soucher. Es beſteht aus einem großen marmornen Sarge, worauf das Bildniß des Helden in Lebensgröße zu ſehen iſt. 2) Die Kathedralkirche zu St. Peter liegt im Süden Brünn's auf einem Felſen, 130 Klafter über der Meeresfläche, auf dem höchſten Puncte der innern Stadt. Sie gefällt durch ihre einfache innere Form und enthält außer dem großen Altarblatte von Johann Spielberge, noch 2 ſchätzbare Gemälde von Schmidt. Nahe dabey die biſchöfliche Reſidenz. Dieſe beherrſcht eine der ſchönſten Ausſichten im Lande, über Süd-Mähren bis zu den iſolirten Kalkbergen von Nicolsburg und nach den

Grenzgebirgen von Ungarn. 3) Die Minoritenkirche mit der daranſtoßenden heiligen Stiege und dem Lorettohauſe, ein majeſtätiſcher Tempel, aber im Innern leider mit zwecklosen Zierrathen überladen. Auch die Kirchen der Capuziner, der Dominicaner, eine zu St. Thomas und die Garniſonskirche ſind ſchöne Gebäude.

In den Vorſtädten empfiehlt ſich die Obrovitzer-Pfarrkirche. Meiſterhaft iſt die Malerey des Plafonds und geſchmackvoll der Hochaltar von mähriſchem Marmor. In der in's Kreuz gebauten Auguſtinerkirche in Altbrünn, wird auf einem faſt ganz aus Silber gearbeiteten Altare ein Muttergottesbild von Lucas Kranach verehrt. An Kranken- und Verſorgungsanſtalten ſind zu erwähnen: das Krankenhaus zu St. Anna auf der Brückengaſſe, das Siechenhaus auf der Kräna, das Hoſpital der barmherzigen Brüder und jenes der Eliſabethinerinnen, beyde in Alt-Brünn. Sämmtliche Vorſtädte Brünns, beſonders die Zeil, enthalten ſchöne Fabriksgebäude.

Brünn iſt der Hauptſitz der Wollenzeug-Manufacturen im öſterreichiſchen Kaiſerſtaate. Es ſind hier 16 Feintuch- und Caſimir-, 1 Seidenzeug-, 1 Kappel-, 1 Harrasgarn- und Band-, 1 Leder-Manufactur und eine Cattundruckerey, 5 Großhandlungen und gegen 40 bürgerliche Handlungen. Die 4 Hauptjahrmärkte, in der Faſten, zu Frohnleichnam, Maria-Geburt und Maria-Empfängniß, die aus allen öſterreichiſchen Provinzen, beſonders aus Galizien ſtark beſucht werden, dauern jeder 14 Tage. Zum Behufe der wiſſenſchaftlichen Ausbildung beſteht in Brünn ein Gymnaſium, eine philoſophiſche Lehranſtalt und ein mit dem fürſtlich- biſchöflichen Seminarium für den jüngern Clerus verbundenes theologiſches Studium. Für die Emporbringung der vaterländiſchen Induſtrie wirkt die mähriſch-ſchleſiſche Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde. Das im Ollmützer Biſchofhofe errichtete mähriſch-ſchleſiſche Landesmuſeum enthält wichtige Kunſt-, dann litterariſche und naturhiſtoriſche Sammlungen, unter andern wird hier auch ein ungeheurer Elephantenzahn vorgezeigt, der in Brünn ausgegraben wurde. Die Mineralienſammlung des Herrn Fürſten von Salm (vormals dem ausgezeichneten Naturforſcher Herrn Chr. C. Andre, jetzt k. würt. Hofrath gehörig), die Pflanzen- und Inſectenſammlung des Herrn Grafen J. B. Mitrovsky ꝛc. ſind ſehenswerth.

Die durch Herrn Marquis von Botta angelegte Promenade auf dem Glacis, reicht vom Judenthore bis zum Fröhlicherthore, vor welchem Se. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand ein Gloriet aufführen ließ. Ein niedrigerer Abſatz des durch eine flache Mulde mit dem Spielberge zuſammenhängenden Petersberges und die äußerſte Fortſetzung desſelben iſt der Franzensberg, ehemals Calvarienberg, welcher auf Anordnung des Erzherzogs Ferdinand und Herrn Ritters von Stahl, unter der Leitung des Herrn Gubernialrathes Sedlaczek, aus einer kahlen Felſenmaſſe in einen grünen beſchatteten Luſtwandelplatz umgeſtaltet wurde. Ihn ziert ein 60 Schuh hoher Obelisk von ſchwarzgrauem Marmor, in der Nähe Brünns gebrochen, mit

folgenden 4 Inſchriften: 1) nach Nordoſten: Franz dem Befreyer, dem Wiederherſteller, dem Vater des Vaterlandes; 2) nach Nordweſt: Seinen beharrlichen Bundesgenoſſen; 3) nach Südweſt: Oeſterreichs tapferem Heere; 4) nach Südoſt: des treuen Mährens und Schleſiens Dank MDCCCXVIII. Der gebildeteren Claſſe der Einwohner ſtehen die gräflich Mitrovskiſchen Gärten auf dem Teichdamm und in Alt-Brünn, offen. Erſterer iſt für die Liebhaber der Botanik anziehend; letzterer enthält Lacy's Bruſtbild aus carrariſchem Marmor.

Außerhalb der Vorſtadt: große Neugaſſe, befindet ſich der Augarten, von Joſeph II. dem Brünner Publicum gewidmet, ein ſchöner Park, halb im franzöſiſchen, halb im engliſchen Geſchmacke. Die Fronte desſelben gegen die Stadt zu bildet ein Tanzſaal. Auch die aufgehobene Carthauſe Königsfeld, ½ Stunde von Brünn, unfern eines großen Teiches; dann der eine Stunde von der Stadt entfernte Schreywald, ein Waldberg, an deſſen Fuß ſich ein treffliches Badehaus, ein Wirthshaus ꝛc. befinden, und das nahe Dorf Kumrowitz, welches für eine Vorſtadt Brünns angeſehen wird, ſind beſuchte Beluſtigungsorte.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

In größerer Enfernung von Brünn, ſind die alte Burg Eichhorn, die Schlöſſer Novihrad und Holnſtein, das Städtchen Tiſchnowitz, das Schloß Pernſtein und die Kalkhöhlen zu Kiritein, bey Adamsthal, Jedownitz und Sloop, ſo wie die berühmte Macżocha-Höhle zu ſchauen.

Das Schloß Eichhorn, liegt unfern dem rechten Ufer des Schwarzawa-Fluſſes, auf einem Hügel, 2½ Stunde von Brünn, von wüſten Bergen, Felſen und uralten Eichen umgeben. Es wurde 1059 von Herzog Conrad aufgeführt und fiel ſpäter den Tempelherren zu. Dem Haupttheile nach iſt es von der älteſten Bauart, wird aber wegen 2 neuerer Gebäude noch bewohnt. Unter dem Wartthurm ſind verborgene noch ziemlich wohl erhaltene Gemächer. Man zeigt hier den großen Jagdthurm, welchen Herzog Conrad 1059 erbaut und von den vielen daſelbſt angetroffenen Eichhörnchen Eichhorn genannt hat. — Neuſchloß oder Novihrad, iſt eine der intereſſanteſten Burgruinen Mährens. Sie liegt äußerſt romantiſch auf einem Kalkberge, nordwärts von Adamsthal, 3 Stunden von Brünn. Unten im tiefen Grunde ſchlängelt ſich die eingeengte Zwitta hörbar brauſend zwiſchen Kalkfelſen hindurch. Fürſt Johann von Liechtenſtein ließ ſie erneuern, jedoch ganz im Geſchmacke der Ritterzeiten. Der hohe Thurm dieſer Felſenburg beherrſchet eine weite, aber mehr wilde als freundliche Gegend. Schon im 13. Jahrhundert war hier ein Sitz der Tempelherren. Einen Büchſenſchuß entfernt ſind die erneuerten Ruinen von dem eigenſinnig gebauten — Czertuhradek oder Teufelsſchlöſſel. — Das fürſtlich Liechtenſteiniſche Dorf Adamsthal an der Zwittawa, 3 Stunden von Brünn, hat Eiſenhüttenwerke und mehrere größere und kleinere Höhlen im

nahen Kalkgebirge, als die Beczîskala (Stierfelſen), welche einen kleinen unterirdiſchen See birgt, das Wepuſtek zu Kiritein, der ſteinerne Saal, das Eva-Loch u. ſ. w. Auch iſt bey Adamsthal ein neugebautes fürſtliches geſchmackvolles Jagdſchloß und engliſcher Garten im großen Styl, der ſich bey Novihrad endiget. — Die Höhle bey dem Wallfahrtsorte Slaup oder Sloop auf der Raitzer Herrſchaft, eine Meile von Jedownitz und 7 Stunden von Brünn, hat kirchenhohe Wölbungen von Tropfſtein, finſtere Schlünde und labyrinthiſche Krümmungen. Merkwürdig iſt hier vorzüglich ein großer Tropfſtein-Block, der beynahe eine Klafter im Durchmeſſer hat. Unfern von der Höhle kommt man zu einer Art von natürlichem Pauſilipp, der Schoppen genannt, welcher in einem 20 Klafter langen, und 4 Klafter hohen Kalkgewölbe beſteht. — Eine Stunde hinter Slaup, ragen in einem engen Wieſenthale, auf der Spitze eines iſolirten ſchroffen Kalkfelſens, der eine weite ſchauerliche Höhle birgt, die Ruinen der Burg Holnſtein empor. —

In eben dieſer Entfernung von Slaup, gegen Jedownitz zu, 7 Stunden nordoſtwärts von Brünn, liegt mitten im Walde die Maczocha, ein ſchauerlicher Abgrund, unſtreitig die größte Naturmerkwürdigkeit Mährens. Die Länge derſelben beträgt ungefähr 50, die Breite 30 und die Tiefe 160 Klafter. Die innern Wände beſtehen aus grauen Kalkfelſen, ſteigen faſt ſchroff auf, und machen eben dadurch eine bequeme Totalanſicht dieſes Erdfalls unmöglich. Nur von 2 Puncten aus kann man die Maczocha einiger Maßen überſchauen. Der erſte Punct iſt ein überhangender Stein, worauf man ſich legen muß; der zweyte Punct iſt auf der Südweſtſeite, wo man auf einer ſchmalen tiefen Fläche zum Abgrunde etwas tiefer ſteigen kann. Von hier aus erſcheint der Boden grün und eben gleich einer Wieſe, in den Seitenwänden wird man Höhlen gewahr, durch welche Waſſer ſtrömt. Ehedem hatte man geglaubt, daß die Punka, ein Bach, der 1½ Stunde unter der Maczocha zu Tage kömmt, ſeinen Lauf durch dieſelbe nehme; aber durch neuere Beobachtungen iſt es erwieſen, daß die Punka viel höher fließt, als die Gewäſſer der Maczocha ſind. Nahe daran iſt eine röhrenförmige Oeffnung, die im Zickzack bis faſt an den Boden der Maczocha hinab geht, und von den Landleuten der Rauchfang genannt wird. Hineingeworfene Steine kommen während einem, Donnerſchlägen ähnlichen Getöſe, zu Sand zermalmet, aus der untern Mündung heraus. — Das Städtchen Tiſchnowitz, 3 Meilen von Brünn, am linken Ufer der Schwarzawa, hat eine große Tuch-Manufactur in dem ſeit 1782 aufgehobenen Kloſter der Himmelpförtnerinnen. In der Nähe liegt der in mineralogiſcher Hinſicht berühmte und an fortificationsartig gezeichneten Amethyſten reiche Berg Chetwnitza. — Das berühmte Schloß Pernſtein, ein Denkmal alter Baukunſt, liegt auf einem Felſengipfel, 5 Meilen nordweſtwärts von Brünn. Es iſt mit einer doppelten ſtarken Ringmauer und mit tiefen Zwiſchengräben umgeben, auch reich mit weißem Marmor überkleidet. Im erſten Stock-

werk ſind die großen Schloßkeller in Felſen gehauen. Sehenswerth iſt das gothiſche Gewölbe der Vorhalle, der 30 Schritte lange Rittersaal, das Burgverließ, in dem die Vehmgerichte des Gaues gehalten wurden, der abgeſonderte Wartthurm, zu dem eine hoch in der Luft ſchwebende Brücke führt. Dieſe Burg wird noch in bewohnbarem Stande erhalten. Die neuen Gartenanlagen an dem ſüdlichen Berggelände mit dem niedlichen Badehaus, der ſpringende Waſſerſtrahl, die Eremitage ꝛc. ſtehen im äußerſten Contraſte mit der düſtern Burg.

Von Brünn bis Ollmütz läuft die Straße ſtets durch ein ſehr fruchtbares, meiſt ganz flaches Land. Die zwiſchen beyden Kreisſtädten gelegenen Ortſchaften ſind: die Poſtſtation Poſoritz, ¾ Stunden von dem gleichnamigen Marktflecken entfernt; der Markt Raußnitz mit einem Rathhauſe und Bräuhauſe, eine Stunde hinter Poſoritz; das Städtchen Wiſchau an der Hanna, in der Mitte des fruchtbaren Hannakenlandes, wo man ſtarke Gänſezucht treibt, mit einem Schloſſe, 292 Häuſern und 2,600 Einwohnern; das Dorf Driſſitz; der Markt Prödlitz mit einem ſchönen herrſchaftlichen Schloſſe; die Dörfer Dietkowitz und Scheſchow; die Stadt Proßnitz im Ollmützer-Kreiſe an der Hanna, am Eingange der weiten und fruchtbaren Hanna-Ebene, mit 610 Häuſern und 6,500 Einwohnern, hat eine Tuch-Fabrike, Branntweinbrennereyen und bedeutende Getreidemärkte; die Dörfer Drzowitz und Olſchan, bey welchem links von der Straße eine große Heide.

Ollmütz, die ehemahlige Hauptſtadt Mährens, eine mit großen Außenwerken umgebene, ſtarke Feſtung an der March, die hier auf eine beträchtliche Höhe und Weite geſchwellt werden kann, iſt ziemlich gut gebauet, hat 4 Thore, 5 Vorſtädte (Neugaſſe, Greinergaſſe, Neuſtift, Salzergut und Oſtrau), 1,100 Häuſer, wovon 685 in der Stadt, und 11,100 Einwohner. Gaſthöfe: Schwarzer Adler, Schwan. Sie iſt der Sitz des Kreisamtes, eines Erzbiſchofs, eines reichen Domcapitels und der Direction des allgemeinen Witwen- und Waiseninſtitutes für die k. k. Staaten, hat ein berühmtes Lycäum, eine Ritterakademie, ein Gymnaſium, ein großes Kranken-, Gebär- und Findelhaus und ein Theater. Sie enthält 2 ſchöne große Plätze, den Ober- und den Niederring, wovon den erſteren eine ſteinerne, mit metallenen Statuen verzierte Dreyfaltigkeitsſäule und mehrere geſchmackvolle Springbrunnen von Donner, ſchmücken. Vorzügliche Gebäude ſind: das ſchöne Rathhaus auf dem Oberring (wo auch die Hauptwache ſteht), mit einem künſtlichen aber nicht mehr gangbaren Uhrwerke, von Johann Babitius im Jahre 1574 verfertiget; die im Jahre 1412 neu erbaute Mauritzkirche, mit einer ſehenswerthen Orgel und einem Thurm, von dem man die ganze Stadt und Feſtung überſieht; die Kirche zu St. Michael mit ihren kühn gebauten Kuppeln, wo der Leib des ſeligen Sarkanders aufbewahrt wird; das anſtoßende Prieſterhaus; das Ly-

ceumshaus, der höchſte Punct in Ollmütz, wo ein Naturaliencabinet und ein beträchtlicher phyſiſcher Apparat; die Burggrafen-Caſerne auf dem Juliusberge, wo ehemals die Wohnung des Landesburggrafen; die Lyceumsbibliothek auf der Vohburg 50,000 Bände enthaltend; das militäriſche Zeughaus und die Reſidenz des Erzbiſchofs auf dem Biſchofsplatze; die Domkirche, ein altes gothiſches Gebäude auf Befehl des Königs Wenzel aus einem Theile des markgräflichen Schloſſes erbaut. Hiſtoriſch merkwürdig iſt die Reſidenz des Domdechants, wo der böhmiſche König Wenzel III. von einem ſeiner Diener 1306 ermordet ward; dann der Keller an der Frohnveſte, in welchem 1620 der Holleſchauer Dechant, Johann Sarkander, auf Befehl der utraquiſtiſchen Stände durch die Folter zum Geſtändniſſe gebracht werden ſollte, daß er den Einfall der Polen bewirken helfen. Außer der Stadt liegt das große prächtige Prämonſtratenſer-Kloſter Hradiſch, das nach der Säculariſirung 1784 erſt zum General-Seminar und dann zu einem Militär-Hoſpitale verwendet wurde, wo herrliche Gemälde von Le Gran.

Ollmütz hat Tuch-, Steingut-, Eſſig- und Leder-Fabriken; der Handel mit polniſchem, ruſſiſchen und moldauiſchen Rindvieh iſt bedeutend. Alle Gärten ſind wegen den Feſtungswerken 1,000 Klafter von der Stadt entfernt, doch wurden die Unannehmlichkeiten der Feſtung durch die Ableitung der ſtehenden Sümpfe und durch neu angelegte Alleen und Spatziergänge außerhalb den Wällen um vieles gemildert. Die Schießſtätte nahe an der Stadt gelegen, wird häufig beſucht.

Von Ollmütz bis Freiberg führt die Straße ebenfalls durch ein fruchtbares, nur wenig gebirgiges Land. Zwiſchen hier und Leipnick ſind das Dorf Biſtrovan, der Marktflecken Groß-Wiſternitz am Fluß Biſtrzica, mit einem herrſchaftlichen Schloſſe, Bräuhauſe, 148 Häuſern und 1,200 Einwohnern; die Dörfer Ober-Augezd mit intereſſanten Mergellagern, und Unter-Augezd, gelegen. Leipnick, fürſtlich Dietrichſteiniſches Schutzſtädtchen, am rechten Ufer der Betſchwa, hat ſammt der Vorſtadt 305 Häuſer und 3,400 Einwohner, darunter 975 Juden. Zwey Kirchen, ein Piariſten-Collegium und 2 Hoſpitäler ſind die erheblichſten Gebäude. Das herrſchaftliche Schloß iſt weniger ſehenswerth, als das nahe wüſte Bergſchloß Helfenſtein. Zwiſchen hier und Weißkirchen liegt der Markt Drahotuſch. Die Stadt Weißkirchen, unweit der Beczwa, der Sitz des Kreisamtes vom Prerauer-Kreiſe, hat das Schloß Budiſchow, ein Gymnaſium, 400 Häuſer und 4,800 Einwohner, welche Tücher weben. Eine halbe Stunde von der Stadt, am jenſeitigen Ufer des Fluſſes, liegt Teplitz, eine dem Fürſten von Dietrichſtein gehörige Badeanſtalt, deren lauwarme Quelle zu den kohlenſauern eiſenhältigen Mineralwäſſern gehört. Dem Badehaus gegenüber iſt ein merkwürdiger 76 Klafter tiefer Erdfall, das Gevatterslock genannt. Den Grund dieſer Höhle füllt ein Teich, deſſen Waſſer einen ſäuerlichen Geſchmack hat.

Zwiſchen Weißkirchen und Neu-Titſchein ſind das Dorf Daub und der Markt Alt-Titſchein mit 2 Schlöſſern gelegen, wovon eines unbewohnt auf einem hohen, freyſtehenden Fels erbaut iſt. Bey Neu-Titſchein wird die Viehzucht mit dem beſten Erfolge betrieben. Dieſe Municipalſtadt des Thereſianums zu Wien, hat 2 Vorſtädte, ein altes Schloß, eine Dechantkirche, 622 Häuſer und 4,300 Einwohner; Manufacturen in Tuch, wollenen Zeugen und Baumwolle, Gärbereyen, Leinweberey. Die beyden durch den Fluß Titſch getrennten Dörfer Schönau und Seelen, liegen ſo nahe an der Stadt, daß ſie deren Vorſtädte zu ſeyn ſcheinen. Eine halbe Stunde von hier, am Vorgebirge der Karpathen, liegt das Bad Sumeraw, deſſen Quelle viel geſchwefeltes Waſſerſtoffgas und ziemlich viel kohlenſauren Kalk enthält.

Von Neutitſchein bis Bielitz iſt die Gegend ziemlich gebirgig. Man kömmt durch das Dorf Lutrinkowitz nach Miſteck, Städtchen mit einem Schloſſe, am linken Ufer des Oſtrawitzafluſſes, wo 396 Häuſer und 2,500 Einwohner, die ſtarke Tuchweberey treiben. Nachdem man auf einer Brücke den Oſtrawitzafluß überſchritten hat, iſt man in Friedeck. Dieſes Städtchen enthält ein Schloß, eine ſchöne Wallfahrtskirche, 460 Häuſer und 3,600 Einwohner, die von Handel mit Tuch und der durchziehenden Straße nach Galizien gute Nahrung haben.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine ſtarke Stunde von Friedeck, nächſt dem Marktflecken Paskau, iſt ein ziemlich beſuchtes Eiſenbad. Von Friedeck aus kann man den Berg Liſſahora erſteigen. Der Weg dahin führt durch das $2\frac{3}{4}$ Stunden entfernte Dorf Raskowitz, von welchem man in 5 Stunden die letzte Sennhütte Senny-Salaz erreicht, und nach $1\frac{1}{2}$ Stunde ſich auf den Gipfel der Liſſahora (Gigula) 4,380 Wiener Fuß über der Meeresfläche befindet. Dieſe höchſte Spitze beſteht aus kieſelartigem Sandſtein erſter Formation, und wird durch einen mehrere Klafter hohen Hügel gebildet, welcher auf der höchſten 500 Quadratklafter großen Fläche der Liſſahora ruht. Man genießt hier eine ſehr weite und angenehme Ausſicht, von der einen Seite bis an das karpathiſche Gebirge, auf der andern über 12 Meilen in's flache Land.

Ueber die Dörfer Dobrau, Ober-Domaslowitz und Wollowetz, kömmt man nach Teſchen, Hauptort des gleichnamigen ſchleſiſchen Kreiſes und des dem Herzog von Sachſen-Teſchen gehörigen Herzogthum's gleichen Namens. Sie liegt am Fuße einer ſanft aufſteigenden Anhöhe, die zum karpathiſchen Vorgebirge gehört, auf einer Halbinſel, die durch den Fluß Olſa und den Bach Bober gebildet wird, und enthält mit ihren 3 Vorſtädten: Obervorſtadt öſtlich, Freyſtädter nördlich, und Brücken- oder Waſſervorſtadt ſüdlich, die weder durch Mauern noch durch Thore von der innern (eigentli-

chen) Stadt getrennt ſind, in 609 Häuſern 5,500 Einwohner. Den Oberring (ein regelmäßiges Viereck von 1,920 Klaftern) und den alten ehemaligen Pferdemarkt, vereinigen bis 25 zum Theil bogenartig, zum Theil ſchmale, mitunter ſteile Gaſſen, welche die Stadt an die Umgebungen, wie auch an das nordweſtlich auf einem abgeſonderten runden Berg aufſitzende, vor Zeiten ſehr feſte Schloß (die ehemalige fürſtliche, ſeit der letzten Belagerung 1644 aber in Ruinen liegende Reſidenz), anſchließen. Unter den Gebäuden zeichnen ſich das Rathhaus und die Pfarrkirche aus. Ferner ſind hier 3 andere katholiſche Kirchen, 1 lutheriſche Kirche mit einer Kirchenbibliothek, ein Kloſter der barmherzigen Brüder und eines der Eliſabethinerinnen, ein adeliches Convict, ein katholiſches Gymnaſium, ein lutheriſches Gymnaſium, eine Nähſchule und ein Theater. Es beſtehen hier Fein-Tuch- und Caſimir-Manufacturen, eine Lederfabrike, mehrere Gärbereyen, eine Liqueur-Fabrike, einige Gewehrfabriken, 6 Großhandlungen. Der Handel mit Leder, Wolle, Tuch, ungariſchen Weinen, Honig und Wachs iſt bedeutend.

Hinter der alten Teſchner Burg eröffnet ſich eine Ausſicht in's flache Land bis auf eine Ferne von 8 Meilen. Der Schloß-, Schützen-, Freyherr von Caliſche Garten und die in den ehemaligen Teichen neu angelegten Wieſengänge, dienen zum Luſtwandeln. Die ſchönſte Ausſicht hat man von einem Puncte der ſogenannten Blogotitzer-Höhle, wo man die ganze Stadt, das Olſathal bis Freyſtadt, und links die ſich landeinwärts abdachende Kuppe der Karpathen mit den dazwiſchen liegenden Thälern, überblickt.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Fünf Stunden von Teſchen, bey dem Dorfe Weichſel, iſt ein ſehenswerther Waſſerfall, indem hier die jugendliche Weichſel bis 30 (?) Klafter ſchäumend niederfällt. — Von hier führt ein ſteiniger Weg im Flußthale, in 5 Stunden, zum Fuße des Berges Malinow (Himbeerberg), von deſſen Gipfel die höchſten Karpathenſpitzen, wie die Lomnitzer-Spitze, der Krivan, die Babiagura rc. ſichtbar ſind. Faſt auf dem höchſten Rücken deſſelben, 500 Schritte von der Grenze Gallíziens, iſt die Höhle Dziura Wiatrzina (Windloch), welche indeß ihren Namen durch nichts rechtfertiget. Man ſieht hier unter andern einen 7 Fuß tiefen und 5½ Schuh breiten Felſenbrunnen, in welchem das von der Decke herabfallende Waſſer ſich ſammelt nnd hinter einem großen Felſenblocke ein hohes gothiſches Gewölbe.

Ueber die Dörfer Bobrek und Ogrodzon kömmt man nach Skotſchau, Stadt am linken Ufer der Weichſel, (über welche hier eine 200 Klafter lange Brücke führt) mit einem herrſchaftlichen Schloſſe, einer katholiſchen Kirche, einem Hoſpital, 220 Häuſern und 1,500 Einwohnern. Zwiſchen hier und Bielitz liegen die Dörfer Nieder-Pogorſch am Waſſer Bayerka, Grodiek am Waſ-

ſer Sliwaniek und am Berge Gurka, und Ernsdorf, am Fuße des Lobnitzer und Hainzendorfer Gebirges, mit einem herrſchaftlichen Schloſſe und Ziergarten. Die Stadt Bielitz, Hauptort des Fürſtenthums gleiches Namens, an der Biala, iſt gut gebaut, hat ein Sulkowskiſches Schloß, das gegenwärtig einer Ruine gleicht, mit einem vernachläſſigten Ziergarten, 700 Häuſer und 5,000 Einwohner, worunter 3,300 Manufacturiſten, die jährlich 24,000 Stück Tuch liefern; 2 katholiſche, eine evangeliſche Kirche, ein Hoſpital, eine kleine Stadtbibliothek. Hier wird ſtarker Woll-, Tuch- und Weinhandel getrieben.

196.

Reiſe von Brünn über Wiſchau, Kremſier, Prerau, Weißkirchen, nach Teſchen.

Von Brünn bis Wiſchau ſiehe Nro. 195. . 4 Poſtmeilen.
Ewanowitz 1, Kogetein $2\frac{1}{2}$, Kremſier 1, Prerau 2, Weißkirchen $3\frac{1}{4}$; vereint . . . . $9\frac{3}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).
Von Weißkirchen bis Teſchen ſiehe Nro. 195. . . 10 Meilen (Poſtſtraße).
Total . . . $23\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Brünn bis Wiſchau ſiehe Nro. 195. Seite 534.

Der fernere Weg führt durch ein ſehr fruchtbares, von der Hanna bewäſſertes Land, über den Markt Ewanowitz, dann die Dörfer Tieſchitz und Morzitz am Fluſſe Hanna, nach Kogetein. Dieſes Städtchen iſt an dem Waſſer Blata, zwiſchen der March und der Hanna erbaut, hat 416 Häuſer und 3,000 Einwohner. Eine Meile ſüdöſtlich von hier liegt Kremſier, eine der ſchönſten Städte Mährens, die gewöhnliche Sommerreſidenz des Erzbiſchofs von Ollmütz, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, am rechten Ufer des Marchfluſſes erbaut. Sie hat 410 Häuſer und 3,900 Einwohner, die einen ſtarcken Obſtbau treiben. Von dem nahe liegenden Barbara-Berge überſieht man die ganze Stadt und Gegend. Das zu Ende des 17. Jahrhunderts von dem Fürſtbiſchofe Carl Grafen von Liechtenſtein erbaute Schloß, iſt ein prachtvolles Gebäude. Vorzüglich ſehenswerth iſt darin der Lehenſaal und der ſogenannte große Saal, die Bildergallerie, das mineralogiſche und mathematiſche Cabinet, und die über 30,000 Bände ſtarke erzbiſchöfliche Bibliothek. Der herrliche Schloßgarten an der March, auf engliſche Art angelegt, iſt mit waſſerreichen Canälen durchzogen. Das holländiſche Gärtchen, die Ruine mit dem nahen Waſſerfalle, der aus den Fluten emporſteigende Freundſchafts-Tempel und das auf einem Hügel prangende chineſiſche Gloriet, dienen ihm zur beſondern Zierde. Die koſtſpielige Maſchine, wodurch das Waſſer auf einen hohen Thurm gehoben und von da aus weiter geleitet wird, iſt ebenfalls ſehenswerth. Außerhalb der Stadt iſt der fürſtliche Ziergarten im franzöſiſchen

Style angelegt; man findet hier mehrere Treibhäuſer, eine Gallerie mit koloſſalen Statuen und eine Waſſergrotte, einzig in ihrer Art. Die Kirche der Piariſten (welche hier ein Gymnaſium haben), iſt eine Miniaturcopie der St. Carlskirche in Wien. Die gothiſche Collegiatkirche und das Rathhaus ſind anſehnliche Gebäude.

Von Kremſier nach Prerau, (ein Weg von 2 Meilen) iſt die Gegend eben; man kömmt durch den Markt Hulein und das Dorf Ober-Moſtienitz. Die Stadt Prerau, an dem linken Ufer der Betſchwa, hat 440 Häuſer und 3,000 Einwohner. Sie iſt eine der älteſten Städte Mährens. Die hieſige uralte Burg, in welcher König Mathias Corvinus ſich längere Zeit aufhielt, iſt an einem Felſen aufgeführt. Von dem anſtoßenden Thurm hat man eine weite Ausſicht. Hinter der Stadt liegt ein großes Gebäude, das den Tempelherren zum Wohnſitze gedient haben ſoll. Auf dem Rathhauſe werden verſchiedene alte Rüſtungen aufbewahrt.

Von dem eine Meile ſüdöſtlich entfernten Schloſſe Przeſtawlk bietet ſich eine prachtvolle Ausſicht dar. Man überblickt die fruchtbare 7 Quadratmeilen große Hanna-Ebene, die Stadt Ollmütz, 6 Municipalſtädte, 7 Marktflecken ꝛc. Hundert Schritte hinter dem Schloſſe iſt ein Berg, wo die Ausſicht ſich bis Brünn, Mähriſch-Neuſtadt, Hradiſch, ja ſelbſt bis zu den Karpathen erſtreckt. Unter andern ſind auch die Burgruinen von Helfenſtein, und die Marienkirche auf dem Berge Hoſtein hier ſichtbar.

Zwiſchen Prerau und Leipnick ſind die Dörfer Przdemoſt Klein-Popowitz, Liſeck, Groß-Proſenitz, Oſeck. Von Leipnick bis Bielitz, ſiehe vorige Route.

Anmerkung. Der gerade Weg von Kogetein nach Prerau, welcher 2½ Meilen beträgt, führt durch den Markt Chropin, dann die Dörfer Wlkoſch, Wezek und Bochorz.

197.

Reiſe von Wien über Poysdorf, Feldsberg, Eisgrub, nach Göding.

Von Wien bis Poysdorf ſiehe Nro. 195. . . . 10 Meilen (Poſtſtraße).

Feldsberg 2½, Eisgrub 1¼, Lundenburg 1¼, Göding 2½; vereint . . . . 7½ Meilen (Landſtraße).

Total . . . 17½ Meilen.

Von Wien bis Poysdorf ſiehe Nro. 195. Seite 528. Von Poysdorf bis Feldsberg iſt das Land hügelig. An dieſer Straßenſtrecke trifft man den großen fürſtlich Liechtenſteiniſchen Markt Herrenbaumgarten, nahe an der Quelle des Grotbaches, wo 250 Häuſer und guter Weinbau, dann das Dorf Schrattenberg. Die fürſtlich Liechtenſteiniſche Stadt Feldsberg hat eine Vorſtadt, ein prächtiges Schloß und Garten, ein Kloſter der barmherzigen

Brüder, ein Hoſpital, 324 Häuſer und 2,500 Einwohner. In der Gegend Weinbau, ſchöne Waldungen und viele Fiſchteiche. Eine ſchnurgerade Allee führt von hier nach Eisgrub, Marktflecken im Brünner=Kreiſe Mährens, an der Thaya, nahe der öſterreichiſchen Grenze, wo der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Fürſten von Liechtenſtein. An das nicht große aber ſchön gebaute Schloß ſtößt ein weitläufiger Park, der unter der Regierung des jetzigen Fürſten nach einem neuen vortrefflichen Plane umgeſtaltet worden iſt. Die Thaya durchſtrömt ihn und bildet hier ungeheuere Teiche und mehrere Inſeln. Unter den architektoniſchen Merkwürdigkeiten ſtehet der orientaliſche Thurm mit ſeiner Moſchee oben an. Die Ausſicht von der Lanterne in die umliegende Gegend, und die etwas entferntern weißen Berge in Ungarn, bis gegen Preßburg hin, iſt entzückend. Die chineſiſche Rotonde auf einer kleinen Inſel, das rechts vom Schloſſe gelegene Badehaus, der Dianentempel an der Thaya und das in den prachtvollen Muſentempel auslaufende 500 Fuß lange Orangeriegebäude, worin gegen 2,000 Pflanzen überwintern, ſind hier beſonders ſehenswerth. Noch iſt zu erwähnen die Grotte mit den 3 Grazien, aus einem Stein von Herrn Fiſcher in Wien gearbeitet, ein maſſiver Aquäduct und die Waſſerkunſt. Im Orte ſelbſt prangt das Rathhaus, das Reitſtallgebäude und der 300 Fuß lange Kuhſtall. Eine halbe Stunde vom Orte mitten im Walde, nahe an der Thaya, liegt die Hanſeburg, ein alt=ritterliches Gebäude. Die hieſigen Anpflanzungen ausländiſcher, meiſt amerikaniſcher ſchnellwächſiger Holzgattungen zur Emporbringung der vaterländiſchen Forſtcultur ſind einzig in ihrer Art.

Durch die öſterreichiſchen Dörfer Ober=Demenau und Unter=Demenau kömmt man nach Lundenburg (Brzedslaw), mähriſchem Markt des Brünner=Kreiſes an der Thaya, mit einem Schloſſe, dem Hauptſitze einer großen fürſtlich Liechtenſteiniſchen Herrſchaft, auf welcher die Podzulaken anſäſſig ſind; hat 216 Häuſer und 1,500 Einwohner, worunter 300 Juden. Im Mittelalter war dieſer Ort eine anſehnliche Stadt und der Sitz appanagirter Prinzen aus dem böhmiſchen Regenten=Hauſe. In dem großen zum Schloſſe gehörigen Thiergarten iſt vorzüglich das 1 Stunde von Lundenburg entfernte Luſt= und Jagdhaus Pohanska merkwürdig. Zwiſchen Lundenburg und Göding liegen die Dörfer Neudorf und Luſchitz. Göding, Stadt des mähriſchen Hradiſcher=Kreiſes und Hauptort einer k. k. Familien=Herrſchaft, zwiſchen 2 Armen der March und großen fiſchreichen Teichen in einer fruchtbaren Ebene erbaut, hat ein altes etwas befeſtigtes Schloß, 2 Pfarrkirchen, 290 Häuſer und 2,200 Einwohner. Große Oekonomie mit Geſtüte und Merinoſchäferey; Tabaksfabrike.

198.

Reiſe von Wien über Nicolsburg, Eisgrub, nach Göding.

Von Wien bis Nicolsburg ſiehe Nro. 195. . . 12 Meilen.
Eisgrub $1\frac{1}{2}$, bis Göding ſiehe Nro. 197. $2\frac{1}{2}$ . . . . 4 —

Total . . . 16 Meilen.

Von Wien bis Nicolsburg ſiehe Nro. 195. Seite 528. Zwiſchen Nicolsburg und Eisgrub kömmt man durch das Dorf Voitelsbrunn, 1 Stunde von Nicolsburg, mit einem heilſamen Bade, 131 Häuſern 1,000 Einwohnern und vorzüglichem Weinbaue. Auf einem zwiſchen Nicolsburg und Voitelsbrunn gelegenen Berg iſt ein Steinbruch, worin eine Menge verſteinerte Muſcheln und Schnecken verſchiedener Art gefunden werden. Ueber Eisgrub und den Weg nach Göding ſieh Nro. 197. Seite 539—540.

199.

Poſtſtraße von Göding über Auſterlitz, nach Brünn.

Czeitſch $1\frac{1}{2}$, Saroſchitz 2, Poſoritz 3, Brünn 2;
zuſammen . . . . $8\frac{1}{2}$ Poſtmeilen.

Der ganze Weg läuft durch ein fruchtbares, theils hügeliges theils ebenes Land. Die an der Straße gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Mutienitz, Czeitſch, mit einem kräftigen Geſundbade wider Lähmungen, Naſedlowitz, Saruſchitz von 160 Häuſern in einer fruchtbaren Gegend, und Urſchitz, 2 Stunden von Auſterlitz. Dieſe fürſtlich Kaunitz-Rittbergiſche Stadt am Bache Littawa, $2\frac{1}{2}$ Meile von Brünn, hat mit der Vorſtadt Spitalgaſſe 369 Häuſer und 2,081 Einwohner, ein prächtiges Schloß, welches des unterirdiſchen Baues wegen zu den ſehenswürdigſten Merkwürdigkeiten Mährens gehört, mit einer trefflichen Gemälde-Sammlung und einen ſchönen im franzöſiſchen Geſchmacke angelegten Garten, dann eine ſehr geſchmackvolle Dechantkirche. Die hieſige Laibel und Stärke ſind in ganz Mähren beliebt. Sie iſt berühmt durch den Rückzug der Ruſſen und Oeſterreicher hieher, nach der entſcheidenden Schlacht am 2. December 1805 beym Dorfe Pratze. Von Poſoritz bis Brünn ſiehe Nro. 195. Seite 534.

200.

Reiſe von Göding über Auſpitz, nach Brünn.

Auſpitz $2\frac{1}{2}$, Selowitz 2, Brünn 2; vereint . . $6\frac{1}{2}$ Meile (Seitenſtraße).

Die an dieſer Straße gelegenen Orte ſind: die Dörfer Luſchitz, Unter-Bojanowitz, Pruſchanky, Billowitz; die fürſtlich Liechtenſteiniſche Stadt Auſpitz, 2 Meilen von Nicolsburg, mit berühmten Viehmärkten und ſtarkem Weinbau, hat in 312 Häuſern 2,330 Einwohner, eine alte Pfarrkirche und eine Piariſten-

Reſidenz; die Marktflecken Groß-Nimtſchitz in einer fruchtbaren Gegend am linken Ufer der Schwarzawa, Nuslau ½ Stunde von Sellowitz am Fuße eines hohen Berges, wo 1 katholiſche Kirche, 1 reformirtes Bethaus und beträchtlicher Weinbau; Selowitz (Zidlochowice) mit 1 prächtigen dem Flecken gegenüber liegenden Schloſſe und vortrefflichen Obſt- und Ziergarten, 172 Häuſern, und 1,000 Einwohnern, am Fuße eines Weingebirges und am linken Ufer der Schwarzawa, dann Mödritz von 148 Häuſern und 900 Einwohnern am rechten Ufer der Schwarzawa eine Stunde von Brünn; endlich das Dorf Unter-Gerſpitz. Ueber Brünn ſiehe Regiſter.

201.

Reiſe von Brünn über Wiſchau, nach Hradiſch.

Von Brünn bis Wiſchau ſiehe Nro. 195. . .	4 Poſtmeilen.
Neu-Hwiedlitz 2½, Koritſchan 1½, Hradiſch 3; . .	7 Meilen.
Total . . .	11 Meilen.

Von Brünn bis Wiſchau ſiehe Nro. 195. Seite 534.

Die übrigen an dieſer Straße gelegenen Orte ſind: die Dörfer Brindlitz, Hobitſchau oder Hluboczan, Kutſcherau, Bochdalitz, Kozlau; der Markt Neu-Hwiezdlitz von 96 Häuſern und 1,600 Einwohnern in einer fruchtbaren, etwas gebirgigen Gegend erbaut; die Dörfer Kumerau, Brankowitz, Bliſſitz; der Markt Koritſchan, in einer fruchtbaren Gegend, mit einem Schloſſe, 160 Häuſern, 1,200 Einwohnern, einer Glashütte, Brauereien, Brantweinbrenereien, einer Potaſchenſiederey, einer Sägemühle; dabey der Säuerling Swata Studinka (Heiligbrünnel), welcher gegen Krätze, Ausſatz und Steinſchmerzen hilft, und die in der Waldung auf einem hohen Felſen liegende ſchon zerſtörte Burg Zimburg, bey welcher eine Glashütte. Durch das Dorf Altſtadt kömmt man über einen Arm der March nach

Ungariſch-Hradiſch, Hauptort des gleichnamigen Kreiſes in einer fruchtbaren aber häufig überſchwemmten Ebene, auf einer Inſel des Marchfluſſes erbaut. Dieſe 325 Häuſer und 1,450 Einwohner zählende Stadt hat 39 Brücken zu unterhalten, von welchen eine über 300 Schritte lang iſt. Hradiſch war ehedem eine wichtige Feſtung und wurde in den Jahren 1469—1473 von König Mathias von Ungarn mehrere Male fruchtlos belagert. Den großen Platz ziert eine gut gearbeitete Statue der Mutter Gottes. Die Pfarrkirche mit einem künſtlichen Altarblatt von dem Prager Maler Johann Georg Heiniſch und das Rathhaus, wo 4 Schwerter aufbewahrt werden, die der Stadt zur Belohnung ihrer Tapferkeit Anno 1472 von dem Könige Wladislaw geſchenkt wurden, ſind die vorzüglichſten Gebäude. In dem aufgehobenen Ciſterzienſer-Kloſter Wellehrad, 1 ſtarke Stunde von Hradiſch, ſind eine Pflanzſchule veredelter Obſtgattungen und die Ueberreſte der uralten Kirche, in welcher der heilige Cyrill Got-

tesdienſt gehalten hat, zu bemerken. Zwey Stunden weſtwärts von Hradiſch liegt Buchlau auf einem ſehr hohen Berge, eine uralte, große, noch jetzt bewohnbare Burg, von welcher gegen Oſten und Süden eine ſchöne Ausſicht iſt. Man überblickt das ganze herrliche hoch geſegnete Marchthal über Hradiſch bis zu den Ausläufern der Karpathen, welche die Grenzſcheide des Waag- und Marchgebietes ſind. Buchlowitz, Oſtrau, Weſſely, Hradiſch und Wellehrad ſind hier deutlich zu ſehen. Am Fuße des Berges liegt das Dorf Buchlowitz mit 249 Häuſern, 1,342 Einwohnern, einem Schwefelbade und vorzüglichem Obſtbau.

202.

Reiſe von Brünn über Auſterlitz, Saruſchitz, Gaja, Biſenz, nach Hradiſch.

Von Brünn bis Saruſchitz ſiehe Nro. 199. . 5 Poſtmeilen.
Gaja 2, Biſenz $1\frac{1}{4}$, Poleſchowitz $1\frac{1}{4}$, Hradiſch $1\frac{1}{2}$;
vereint . . . . 6 Landmeilen.
Total . . . 11 Meilen.

Von Brünn bis Poſoritz ſiehe Nro. 195. Seite 534.

Von Poſoritz bis Saruſchitz ſiehe Nro. 199. Seite 541. Zwiſchen hier und Hradiſch liegen folgende Ortſchaften: der Markt Archlebau, wo guter Weinbau; die Dörfer Weterſchau, Strazowitz; die königliche Stadt Gaja des Hradiſcher-Kreiſes, in einem fruchtbaren Thale, mit 1 Vorſtadt, 1 Dechantkirche, 1 Piariſten-Collegium, 272 Häuſern und 1,500 Einwohnern; das Dorf Wlkoſch; der Markt Wratzow; das Städtchen Biſenz, in einer fruchtbaren Ebene am Fuße vortrefflicher Weingebirge, mit einem prächtigen herrſchaftlichen Schloſſe umgeben von großen ſchönen Gartenanlagen; der Markt Polleſchowitz mit vortrefflichem Weinbau, wo die Ruinen der vorgeblichen Wohnung des heiligen Cyrills, erſten Erzbiſchofs von Mähren, zu ſehen ſind. Nicht weit von Poleſchowitz, mitten im Walde, zeigt man einen großen ſteinernen Tiſch mit eingehauener Schrift und Ziffern, an welchem der König Mathias mit ſeinem Gefolge geſpeiſet hat. Ueber Hradiſch ſiehe Regiſter.

203.

Reiſe von Wien über Göding, Hradiſch, Kremſier, nach Ollmütz.

Von Wien bis Göding ſiehe Nro. 197. . . . $17\frac{1}{2}$ Meilen.
Rohatetz $1\frac{1}{2}$, Milokoſſt $2\frac{1}{2}$, Poleſchowitz 1, Hradiſch $1\frac{1}{2}$,
Napagedel 2, Kremſier $2\frac{1}{2}$, Tobitſchau $2\frac{1}{2}$, Ollmütz $2\frac{1}{2}$;
vereint . . . . 16 —
Total . . . $33\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien bis Poysdorf ſiehe Nro. 195. Seite 528.

Von Poysdorf bis Göding ſiehe Nro. 197. S. 539—540. Ueber

die Dörfer Rohatetz und Milokoſſt, in einer fruchtbaren Gegend an der March; den Markt Poleſchowitz (ſiehe vorige Route) und Hradiſch (ſiehe Regiſter), kömmt man nach Napagedel, Markt am linken Ufer der March in einem Thale gelegen, das ſich gegen Norden und Süden in ſchöne Flächen erweitert. Er hat 392 Häuſer, 2,200 Einwohner, 1 Dechantkirche und ein ſchönes herrſchaftliches Schloß auf einer felſigen Anhöhe. Der Geſundbrunnen wird wenig benützt. Eine halbe Stunde von Napagadel das Dorf Zittow mit herrlicher Ausſicht. Zwiſchen hier und Kremſier ſind gelegen: das Dorf Otrokowitz an der March, der Markt Quaſſitz an der March, mit 1 Schloſſe, 116 Häuſern und 1,000 Einwohnern, und das Dorf Tieſchnowitz, eine Stunde vor Kremſier. Ueber dieſe Stadt und Kogetein ſiehe Regiſter. Zwiſchen hier und Ollmütz trifft man das Dorf Lobotitz, die gräflich Khünburgiſche Stadt Tobitſchau in der fruchtbarſten Gegend Mährens, zwiſchen der March und dem Waſſer Blata, wo 190 Häuſer 1,100 Einwohner, auch ein großes aber zum Theil baufälliges Schloß und das Dorf Nimlau. Ueber Ollmütz ſiehe Regiſter.

204.

Reiſe von Brünn über Kremſier, nach Neu-Titſchein.

Von Brünn bis Wiſchau ſiehe Nro. 195. . . .	4	Poſtm.
Kremſier	$4\frac{1}{2}$	Meilen.
Holleſchau $1\frac{3}{4}$, Bißtrzitz unterm Hoſtein $1\frac{1}{2}$, Keltſch $2\frac{1}{4}$, Neu-Titſchein 3; vereint	$8\frac{1}{2}$	— (Seitenſtraße).
Total . . .	17	Meilen.

Von Brünn bis Wiſchau ſiehe Nro. 195. Seite 534.

Von Wiſchau bis Kremſier ſiehe Nro. 196. Seite 538. Von hier geht es durch das Dorf Trzebietitz nach Holleſchau, Municipalſtadt, 2 Meilen von Napagedel, an der Ruſſawa, in der weiten Ebene, die ſich längſt dem linken Ufer der March von Kremſier aus bis an die Hoſteiner-Berge ausdehnt; hat 1 Dechantkirche, 305 Häuſer und 3,800 Einwohner, ein anſehnliches Schloß, wobey ein großer Garten im franzöſiſchen Geſchmacke, von einem Canal durchſchnitten und mit einem niedlichen Tempel geziert; Tuch- und Leinweberey. Die hieſigen Juden treiben bedeutenden Handel mit Wachs, Honig, Wolle, Thierhäuten und vorzüglich mit Ziegenfellen; dann folgen die Dörfer Hlinsko mit einem Bade und Richlow, ſpäter Biſtrzitz unterm Hoſtein, Marktflecken des Prerauer-Kreiſes. Er hat ein prächtiges Schloß mit ſchönem Garten, 136 Häuſer und 1,300 Einwohner. Auf dem Gipfel des Hoſteins, den man in einer kleinen Stunde erreicht, iſt eine ſchöne Wallfahrtskirche, die eine reitzende Ausſicht über das nahe Kuhländchen *) und auf

*) Das Kuhländchen iſt ein von der Oder durchſtrömtes, 4 Quadratmeilen großes Thal, welches das mähriſche vom ſchleſiſchen Gebiete

Weißkirchen gewährt. Durch die Dörfer Merlin, Ober=Augezd und Wschehowetz kömmt man nach Keltſch, erzbiſchöfliche Stadt des Prerauer=Kreiſes, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend an der Juchlina, hat 242 Häuſer, 1,500 Einwohner und ein anſehnliches Schloß. Zwiſchen hier und Neu=Titſchein liegt der Markt Huſtopetſch an der Betſchwa mit einem Schloſſe, 108 Häuſern und 600 Einwohnern, dann folgt der an der Poſtſtraße gelegene Markt Alt=Titſchein. Ueber den fernern Weg ſiehe Nro. 195. S. 528.

205.

Reiſe von Ollmütz über Weißkirchen, Wallachiſch=Meſeritſch, Klobuk, nach Trentſchin.

Von Ollmütz bis Weißkirchen ſiehe Nro. 195. . $5\frac{1}{2}$ Meilen (Poſtſtraße).
Huſtopetz 1, Wallachiſch=Meſeritſch $1\frac{1}{4}$, Wſetin 2, Klobuk $3\frac{1}{2}$, Brumow $\frac{3}{4}$, Trentſchin 4; vereint . . . . $12\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenſtraße).

Total . . . 18 Meilen.

Von Ollmütz bis Weißkirchen ſiehe Nro. 195. Seite 536.

Durch den Markt Huſtopetſch, und die gräflich Zierotinſche Stadt Krasna, die 168 Häuſer und 1,400 Einwohner hat, kömmt man über die Betſchwa nach Wallachiſch=Meſeritſch, erzbiſchöflich ollmütziſche Stadt des Prerauer=Kreiſes, an der Betſchwa, 2 Stunden oſtwärts von Keltſch, in einer wenig fruchtbaren Gebirgsgegend gelegen; hat 2 Vorſtädte, eine Dechantkirche, 288 Häuſer und 1,800 Einwohner, die gute Tücher weben.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Meile von hier ſteht der Markt Roznau, mit 272 Häuſern und 2,300 Einwohnern, wobey vor Alters Silberminen bearbeitet wurden. Zwiſchen dieſem Orte und der erzbiſchöflichen, $2\frac{1}{2}$ Stunden von Freiburg entfernten Stadt Frankſtadt, wo 523 Häuſer und 3,200 Einwohner, deren Leinwand und Käſe in Rufe ſind, liegt der berühmte Berg Radhoſt, deſſen 660 Wiener Klafter über das Meer erhabener Gipfel von Roznau in $2\frac{1}{2}$ Stunden und von Frankſtadt in $3\frac{1}{2}$ Stunden gemächlich beſtiegen werden kann. Er bietet eine außerordentliche Fernſicht über einen großen Theil von

ſcheidet. Es hat einen mehr geſunden als milden Himmelsſtrich, üppigen Graswuchs, treffliche Rindviehzucht, (beſonders an Kühen), Bienenzucht, Ackerbau, Flachsſpinnerey. Die 30,000 Einwohner, der Mehrzahl nach Deutſche, ſind wohlgeſtaltet, kräftig, meiſt brauner Farbe der Augen und des Haares, kühn und gewandt, lebhaft, fleißig, ausdauernd, mäßig und einfach in Koſt und Sitten, aber auch zechluſtig, etwas ſinnlich, neugierig und redſelig, und Freunde von Geſang und Tanz. Sie ſind jetzt meiſtens katholiſch und hängen feſt an ihren alten Gebräuchen.

Mähren und Schleſien. Das ganze Betſchwa-Thal von Roznau über Meſeritſch, Weißkirchen, Leipnick bis in die Gegenden von Prerau, und der March-Fluß vor und hinter Ollmütz, ſtellen ſich hier prächtig dar. Gegen Norden zeigt ſich Frankſtadt, die Berg-Ruine Hochwald, das Städtchen Braunsberg, Mähriſch-Oſtrau und Königsberg; gegen Nordoſten Miſteck, Friedeck und Friedland; nordweſtlich erſcheint Freyberg und ein Theil von Ollmütz, die Städte Müglitz, Littau, Mähriſch-Neuſtadt und Hohenſtadt; gegen Weſten das Schloß Kunewald, das Bergſchloß Fulneck, die Burgbergkirche bey Jägerndorf ꝛc.; gegen Süden und Oſten wird der Horizont durch andere hohe Berge beſchränkt.

Zwiſchen Wallachiſch-Meſeritſch und der ungariſchen Grenze, kömmt man durch die mähriſche Wallachey, einen gebirgigen Landesſtrich mit vielen wüſten, nur zur Viehzucht benutzten Stellen, deſſen Bewohner ein hartes Leben gewohnt ſind und ſich von den übrigen Landes-Inwohnern ſehr unterſcheiden. Die übrigen an der Straße gelegenen Orte ſind: in Mähren Wßetin, Herrenſtadt, mit einer Vorſtadt, einer katholiſchen Kirche, einem lutheriſchen Bethauſe, 396 Häuſern und 2,800 Einwohnern, vieler Tuchweberey; das Dorf Drnowitz; die Städte Klobuk (Klobauk) zwiſchen Weinbergen gelegen und dem Grafen Illeshazy gehörig, mit 345 Häuſern und 2,400 meiſt lutheriſchen Einwohnern; Brumow mit einem auf einer Anhöhe gelegenen Schloſſe, wo 200 Häuſer und 1,200 Einwohner; dann das Dorf Bilnitz mit einer Glashütte und Pottaſcheſiederey, am Eingange des Whur-Paſſes in Ungarn. In dieſem Lande trifft man an der Straße die Dörfer Dvorecz, Libocsa, Klucso, Ujezdo, Ujfalu, Szkala auf einer Anhöhe an der Waag (in deſſen Nähe die in einer Höhlung des Berges gebaute ehemalige Benedictiner-Abtey Skalka, theils ihrer Felſenhöhle wegen, theils durch die Tradition von den Schickſalen ihres Bewohners, des heiligen Benedict, merkwürdig iſt), Orecho und Ißtebnik, alle in fruchtbarer Gegend. Ueber Trentſchin ſiehe Regiſter.

206.

Reiſe von Brünn über Hradiſch, Ungariſch-Brod, nach Trentſchin.

Von Brünn über Gaja bis Hradiſch ſiehe Nro. 202.	11	Meilen.
Weletin $1\frac{1}{4}$, Ungariſch-Brod 1, Banow $\frac{3}{4}$, Hroſinkow $1\frac{3}{4}$, Trentſchin $2\frac{3}{4}$; vereint.	$7\frac{1}{4}$	— (Seitenſtraße).
Total . . .	$18\frac{1}{4}$	Meilen.

Von Brünn bis Hradiſch ſiehe Nro. 202. Seite 543.

Der fernere Weg führt durch hübſche Gegenden. Die an dieſer Straße gelegenen Orte ſind: die Dörfer Podoli, Weletin, in

fruchtbarer Gegend; Ungariſch=Brod, fürſtlich Kaunitziſche Municipalſtadt an der Olſchawa. Sie lehnt ſich an einen Hügel, iſt mit Mauern und Graben umgeben, gut gebauet und hat 1 Schloß eine Dechantkirche, ein Dominicaner=Kloſter, 480 Häuſer und 3,000 Einwohner, worunter viele Juden.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Fünf Stunden von Ungariſch=Brod liegt das Dorf Luhatſchowitz, in einem, von waldigen Gebirgen umgebenen, dennoch an Obſt fruchtbaren Thale, wegen ſeines vortrefflichen dem Selteſer ähnlichen Sauerbrunnens bekannt, der zu den kohlenſauern alkaleszirenden Wäſſern gehört. Der Ort zählt 90 Häuſer. Wohngebäude für Curgäſte ſind beſonders: das Schlöſſel, das Wohnhaus des Traiteurs, das Gregorihaus, der Einſiedler, das Haus zum wilden Mann und das ſogenannte Jägerhaus. Der Vincenz=Brunnen und der Armand=Brunnen ſind von tempelartigen Gebäuden eingeſchloſſen und durch Gitter verwahrt. Es ſind hier 15 diſtinguirte Bade=Cabinete und 12 gemeine Badeſtübchen für die ärmere Menſchenclaſſe. Dieſer Säuerling wird mit Nutzen gebraucht bey Kopfſchmerzen von kalten Flüſſen und Schwindel, bey verlorner Eßluſt 2c. Lauwarm mit Ziegenmilch vermiſcht, hilft er in Bruſtkrankheiten, wo keine Entzündung vorhanden iſt. Als Bad dient dieſes Waſſer in allen Krankheiten der äußerlichen Haut, in der Gicht und bey Verwundungen.

Eine 340 Schritte lange Linden=Allee, die mit Bäumchen beſetzte Strecke der Luhatſchowitzer Fahrtſtraße, ſo wie der Abhang des öſtlichen Gebirges rückwärts des Einſiedlers, dienen zu Spatziergängen. Der angenehmſte Luſtort für Curgäſte iſt das $\frac{3}{4}$ Stunden entlegene große Dorf Poßlowitz in einem reizenden Thale.

Auf dem fernern Wege bis Trentſchin ſind der Markt Banow am Fuße des Gebirges mit 138 Häuſern, 950 Einwohnern und 1 Sauerbrunnen, dann das Dorf Hrozinkau bemerkenswerth, welches am Eingange des engen, ſich bey dem ungariſchen Dorfe Drietoma endenden Thales liegt; die dadurch gehende Straße heißt der Hrozinkauer Paß. In Ungarn ſind an dieſer Straße gelegen: die Dörfer Ribari, Zariecz, Zablatie und Jßtebnik. Ueber Trentſchin ſiehe Regiſter.

207.

Reiſe von Brünn über Ungariſch=Brod nach Vagh=Ujhely oder Neuſtädtl.

Von Brünn bis Ungariſch=Brod ſiehe Nro. 206.	$13\frac{1}{4}$	Meilen.
Strany 2, Vagh=Ujhely $2\frac{1}{2}$; vereint	$4\frac{1}{2}$	—
		(Seitenſtraße).
Total . . .	$17\frac{3}{4}$	Meilen.

Von Brünn über Gaya bis Hradiſch ſiehe Nro. 202. Seite 543.

Von Hradiſch bis Ungariſch=Brod ſiehe Nro. 206. S. 546—547. Die an der Commerzialſtraße nach Vagh=Ujhely gelegenen Ortſchaften ſind: in Mähren der Markt Niwnitz, eine Stunde von Ungariſch=Brod und das Dorf Strany mit einer Glashütte an dem Berge Jaworzina, von deſſen Gipfel man außer der an der Grenze Mährens hinlaufenden Gebirgskette der Karpathen eine beträchtliche Strecke von Ungarn und Mähren, von der March und Waag beſpült, ja mit bewaffnetem Auge ſelbſt den 16 Meilen entfernten Stephansthurm erblickt (?). Die Bewohner, Stranyaken genannt, ſind Abkömmlinge von Wallachen und durch Tracht, Sitten, Sprache ꝛc. ſichtbar von ihren Nachbarn unterſchieden. Charakteriſtiſch iſt unter ihren Tänzen der Räubertanz, den ſie zuweilen mit Schwertern und Schanzenhacken bewaffnet, aufführen. In Ungarn liegen die Dörfer: Ließko, Szrnye und Mjeßice an der Commerzialſtraße. Ueber Vagh=Ujhely oder Neuſtadtel ſiehe Regiſter.

208.

Reiſe von Wien über Stockerau, Ernſtbrunn, Wülfersdorf, nach Brünn.

Von Wien bis Stockerau ſiehe Nro. 140. .	4 Poſtmeilen.
Nieder=Fellabrunn $1\frac{3}{4}$, Ernſtbrunn $1\frac{1}{4}$, Miſtelbach $2\frac{3}{4}$, Wülfersdorf $\frac{3}{4}$;	$6\frac{1}{2}$ Landmeilen.
Von Wülfersdorf bis Brünn ſiehe Nro. 195. . .	9 Poſtmeilen.
Total	$19\frac{1}{4}$ Meilen.

Von Wien bis Stockerau ſiehe Nro. 140. Seite 419.

Durch eine hügelige Gegend kömmt man über die Dörfer Leizersdorf und Haſelbach, dann den Markt Nieder=Fellabrunn nach Ernſtbrunn, fürſtlich Sinzendorfiſchen Markt an der Zaya, nächſt dem großen Ernſtbrunner Walde, der ſich von hier bis Ober=Hollabrunn ausdehnt. Ernſtbrunn hat 1,400 Einwohner, einen Marmorbruch, und in ſeiner Nähe ein hübſches Schloß mit großen Gartenanlagen, worin viele ausländiſche Pflanzen. Das Denkmal Saurau's aus grauem Sandſtein nahe vor dem Schloſſe; der dem Schloßthore gegenüber ſtehende Obelisk zu Ehren Loudon's errichtet, in deſſen Nähe eine zweyte Ehrenſäule dem Fürſten Metternich geſetzt werden ſoll; der herrliche Gartenſaal im obern Garten; die im altrömiſchen Geſchmacke gebaute Fontaine im untern Garten, nach welcher das Schloß benannt iſt, wo auch die Statue des Friedens aus weichem Metall von Fiſcher gearbeitet, ſteht, ſind hier vorzüglich zu erwähnen. Das Schloß enthält unter andern Merkwürdigkeiten einen kunſtvollen Uhrthurm, einen großen mit der koloſſalen Büſte Napoleons in Gyps gezierten Saal, eine 20,000 Bände ſtarke Bibliothek, viele Kupferſtiche und eine herrliche Gemäldeſammlung, in welcher die ſchöne Statue der Iſis aufgeſtellt iſt. Auch ſoll hier auf einem zur Pyramide umgeſtalteten, bis zur Höhe von 17

Klafter abgetragenen Berge, die koloſſale Büſte Sr. Majeſtät des Kaiſers Franz von Oeſterreich zu ſtehen kommen. Die Büſte ſoll mit dem Sockel 22 Fuß meſſen, und davon der Kopf an ſich 6′, mit dem Lorbeerkranze 7 Fuß. Das Geſtell wird 28, das Ganze 50 Fuß hoch ſeyn und aus Gfäller Marmor beſtehen.

Zwiſchen Ernſtbrunn und Miſtelbach liegen die Dörfer Pirſtendorf, Ladendorf und Paasdorf. Der Markt Miſtelbach an der Zaya mit einem Barnabiten-Kloſter, 423 Häuſern und 2,600 Einwohnern, hat erheblichen Kornhandel. Ueber Wülfersdorf und den weitern Weg bis Brünn ſiehe Nro. 140. S. 528—529.

209.

Reiſe von Wien über Hollabrunn, Staats, nach Nicolsburg.

Von Wien bis Ober-Hollabrunn ſiehe Nro. 140. 8 Poſtm. (Poſtſtraße).

Enzersdorf im langen Thale 1½, Stransdorf 1¼, Unter-Stinkenbrunn ½, Staats 1¼, Nicolsburg 3; vereint 7½ Meilen (Seitenſtraße).

Total . . . 15½ Meilen.

Von Wien bis Ober-Hollabrunn ſiehe Nro. 140. Seite 419.

Der fernere Weg bis Poysdorf führt ununterbrochen durch ein hügeliges Land. Die an dieſer Verbindungsſtraße gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Wieslesfeld, Eggendorf, Altenmarkt, Enzersdorf im langen Thale, Klein Korotz, Kammersdorf, Groß-Hares; der Markt Stransdorf an der Bulka mit einem herrſchaftlichen Schloſſe; die Dörfer Unter-Stinkenbrunn, Altenmarkt, Ungerndorf, Hagendorf, Wulfendorf, der Markt Staats mit einer Propſtey, einem alten Schloſſe und 1,500 Einwohnern. Zwiſchen hier und Nicolsburg trifft man die Dörfer Wilden-Dirnbach und Bratelsbrunn.

210.

Reiſe von Wien über Böhmiſch-Waydhofen, nach Iglau.

Von Wien bis Böhmiſch-Waydhofen ſiehe Nro. 157. 17 Meilen.

Groß-Sieghards 1¼, Ludweis 1, Sabathenreut ¾, Ziſſersdorf 1¼, Droſendorf ¾, Fratting ¾, Zlabings 2¼, bis Iglau ſiehe Nro. 162. 7; vereint . . . . 15 Meilen (Seitenſtraße).

Total . . . 32 Meilen.

Von Wien bis Böhmiſch-Waydhofen ſiehe Nro. 157. Seite 460.

Der fernere Weg führt über die Dörfer Alt-Waydhofen und Dietmanns, nach Groß-Sieghards, Markt mit einer alten Veſte, 300 Häuſern und 1,600 Einwohnern. Hier iſt der

Hauptſitz der Leinenbandweberey, die ſich bis gegen Waydhofen erſtreckt; auch werden viele Zwirnſpitzen verfertiget. Durch den Markt Ludweis, dann die Dörfer Sabathenreut, Göslarn, Walmersdorf, Zedlitz und Ziſſersdorf, kömmt man nach Droſendorf, gräflich Lambergiſches Städtchen auf einem Felſenberge an der Thaya. Sie iſt die älteſte Grenzfeſtung Oeſterreichs und hat die Ausſicht auf 3 Thäler um ſich und hinüber nach Mähren. Man findet hier ein Schloß, 93 Häuſer und 600 Einwohner. In der Gegend ſind Marmorbrüche. Ueber das nahe Fratting und den ferneren Weg bis Zlabings und Iglau ſiehe Nro. 161. Seite 463. und Nro. 162. Seite 463 und 164.

211.

Poſtſtraße von Znaim, nach Brünn.

Lechwitz 1, Pohrlitz $1\frac{1}{2}$, Raygern 1, Brünn 1; vereint . . . . $4\frac{1}{2}$ Poſten
oder 9 Meilen.

Dieſe Straße führt ununterbrochen durch flaches Land. Die an derſelben gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Teswitz, Lechwitz in einer fruchtbaren Gegend unter einem Berge, auf welchem eine im Jahre 1772 erbaute ſchöne Wallfahrtskirche ſteht; der Markt Irritz (Girzice) in einer fruchtbaren Gegend zwiſchen Weinbergen, mit einem Schloſſe, einer Synagoge, 79 Häuſern und 450 Einwohnern; dann die Dörfer Weinberg und Frainſpitz. Ueber Pohrlitz und den fernern Weg bis Brünn ſiehe Nro. 195. Seite 529.

212.

Poſtſtraße von Brünn über Iglau, nach Prag.

Schwarzkirchen 1, Groß-Biteſch 1, Groß-Meſeritſch 1, Regens 1, Iglau 1; vereint	5	Poſten.
Von Iglau bis Prag ſiehe Nro. 140.	11	—
Zuſammen . . .	16	Poſten
	oder 32	Meilen.

Ueber die Dörfer Barfuß, Schwarzkirchen in einer gebirgigen, mäßig fruchtbaren, etwas waldigen Gegend, wo man ſchönen rothen Bolus findet, und Domaſchow mit einem Schloſſe in waldiger Gebirgsgegend, kömmt man nach Groß-Biteſch, gräflich Haugwitziſche Stadt, ummauert, mit 250 Häuſern und 2,200 Einwohnern. Hier ſind die mit Wallgräben umgebene Pfarrkirche und ein ſogenanntes Gemeindehaus, das einſt von den Tempelherren bewohnt wurde, zu bemerken. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Eiſenberg und Jablonіow nach Groß-Meſeritſch. Dieſe fürſtlich Liechtenſteiniſche Municipalſtadt des Iglauer-Kreiſes, von 396 Häuſern und 3,400 Einwohnern (worunter 888 Juden), liegt zwiſchen Bergen

an der Oslawa in einem engen Thale und hat auf einer Anhöhe ein nach altem Geſchmacke gebautes, aber wohl eingerichtetes herrſchaftliches Schloß, eine Dechantkirche und ein Hoſpital mit Kirche. Der Ort hat Tuchwebereyen und bedeutende Kornmärkte. Zwiſchen hier und Iglau trifft man das Dorf Zhorz-Straneczka, den Markt Wolein von 150 Häuſern und 1,500 Einwohnern mit Tuchweberey, dann die Dörfer Hoch-Studenitz auf einem Berge, und Beranau. Von Iglau bis Prag ſiehe Nro. 140. Seite 419.

213.

Reiſe von Brünn über Trebitſch, Iglau, nach Tabor.

Roſſitz $2\frac{1}{2}$, Namieſt $2\frac{3}{4}$, Trebitſch $2\frac{1}{4}$, Pirnitz $2\frac{1}{2}$, Iglau 2, Pilgram 4, Cheynow 4, Tabor 1; vereint 21 Meilen (Seitenſtraße).

An dieſer Seitenſtraße, die bey Barfuß von der Poſtſtraße ablenket, ſind folgende Ortſchaften: der Markt Roſſitz von 86 Häuſern und 550 Einwohnern, in einer mäßig fruchtbaren, etwas waldigen Gegend, mit einem Schloſſe, 1 Feintuch-Manufactur und einem nahen Steinkohlenwerke, das mit einem Alaunwerke verbunden iſt; die Dörfer Babitz, Poppowitz, Rappotitz, Kralitz; der Markt Namieſt von 113 Häuſern und 1,000 Einwohnern, in einer ziemlich gebirgigen Gegend, am rechten Ufer der Oslawa, über welche hier eine ſteinerne, mit 20 Bildſäulen gezierte Brücke erbaut iſt. Auf dem linken Flußufer ſteht ein Bergſchloß, worin jetzt eine Tuch-Fabrike und unweit davon auf einem andern Berge eine Kirche. In der umliegenden Gegend werden Amethyſte, Topaſe und ein mit kleinen Granaten eingeſprengter Stein gefunden, der unter dem Namen Namieſter-Stein bekannt iſt. Zwiſchen hier und Trebitſch liegt der Markt Wladislau am linken Ufer der Igla, mit 75 Häuſern und 430 Einwohnern. Die wohlgebaute gräflich Waldſteiniſche Municipalſtadt Trebitſch, an der Nordſeite der vorüber fließenden Igla, in einem tiefen und ſchmalen Thale gelegen, und aus der ummauerten innern Stadt, den Vorſtädten Gegkow und Unterkloſter und der Judenſtadt beſtehend, hat ein großes, auf einer Anhöhe erbautes Schloß, eine Dechantkirche, ein Capuziner-Kloſter, 472 Häuſer und 4,900 Einwohner. Tuchweberey, Branntweinbrennereyen, Kornmärkte. — Durch die Dörfer Kralohow, Okrzisko, Schaſchowitz und Neu-Pirnitz kömmt man nach Pirnitz (Brtnice), Städtchen in einer mittelmäßig fruchtbaren Gegend an der Brtniczka, mit einem Schloſſe, einer uralten weitläufigen Burg mit ſehenswerthen alterthümlichen Gemälden, einer Synagoge, 288 Häuſern, 2,500 Einwohnern, einer Zitz-, Cattun- und Kammertuch-Manufactur; dann geht es über die Dörfer Prisnik und Puklitz nach Iglau (ſiehe Regiſter).

Eine Stunde von dieſer Stadt, hinter dem Dorfe Fußdorf an der Igla, betritt man den Taborer-Kreis Böhmens, und kömmt

durch die Dörfer Leſau, Oppatow und Wiskitna nach Pilgram. Dieſe Stadt liegt in einer mittelmäßig fruchtbaren, doch an Flachs ergiebigen Gegend, am Bieſterbache, hat eine Dechantkirche, 361 Häuſer und 2,450 Einwohner. Tuchweberey, Walkmühlen, eine Papiermühle. Zwiſchen hier und Cheynow liegen die Dörfer Czizkow, Zlatenka, Kamen, Dworzisſtie, Wobratan und Borzin. Der Markt Cheynow hat ein Schloß und in der Nähe das St. Annen-Bad. In der Gegend ſind viele Gärten. Vor Tabor (ſiehe Regiſter) kömmt man durch das Dorf Zaribnitſch.

214.

Reiſe von Brünn, nach Mähriſch-Kromau.

Tetſchitz 2, Eibentſchitz $1\frac{1}{4}$, Mähriſch-Kromau $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . $4\frac{3}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).

Durch die Dörfer Barfuß, Tetſchitz und Neslowitz gelangt man nach Eibentſchitz, fürſtlich Liechtenſteiniſche Municipalſtadt des Znaimer-Kreiſes, am Einfluß der Oslawa in die Igla, in einem fruchtbaren, von ziemlich hohen Bergen eingeſchloſſenen Thale, gelegen. Sie hat eine Dechantkirche, 475 Häuſer und 2,900 Einwohner, die gute Töpfereyen, Gemüſe- und Obſtbau unterhalten. Fundort von ſchönem Töpferthon, auch wird hier der beſte Spargel gezogen. Die fürſtlich Liechtenſteiniſche Stadt Mähriſch-Kromau an der Rokitna, von ſanften belaubten Hügeln amphitheatraliſch umgeben, hat ein ſehr ſchönes Schloß, worin eine ſehenswerthe Rüſtkammer, mit einem dazu gehörigen, im engliſchen Geſchmacke angelegten, an nordamerikaniſchen Holzarten reichen Garten; eine Pfarrkirche mit der Gruft der Fürſten von Liechtenſtein von der Subſidiallinie; eine Vorſtadt, 196 Häuſer und 1,300 Einwohner; eine Pottaſcheſiederey, Steinkohlengruben; Fundort von Meerſchaum.

Eine Stunde von dieſem Städtchen liegen die Ruinen des Schloſſes Tempelſtein, aus einer ſehr dicken Vormauer, einigen ſtufenweiſe aufgeſtellten Wänden und einem 500 Ellen tiefen Felſenbrunnen beſtehend, von denen man das ſehr tiefe und wilde Thal, durch welches ſich die Igla windet, überſehen kann. Der Miſtkogel, ein abgerundeter Berg in der Nähe von Kromau, gewährt von ſeinem höchſten Puncte die Ausſicht in die anliegenden fruchtbaren Ebenen bis Nicolsburg, wo die Polauer-Berge den Geſichtskreis begrenzen, und bis in Oeſterreichs weinreiche Gegend; bey heiterm Wetter iſt ſelbſt der Schneeberg ſichtbar.

215.

Poſtſtraße von Brünn über Zwittau, Leitomiſchel, Hohenmauth, Chrudim, Czaslau, nach Prag.

Lipuwka 1, Goldenbrunn 1, Briſau 1, Zwittau 1, Leitomiſchel $1\frac{1}{4}$, Hohenmauth 1, Chrudim 2, Czaslau 2; verreint . . . . $10\frac{1}{4}$ Poſten.

Von Czaslau bis Prag ſiehe Nro. 140. . . . . 5 Poſten.

Total . . . . $15\frac{1}{4}$ Poſten oder $30\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Brünn bis Leitomiſchel iſt das Land ziemlich gebirgig; der fernere Weg führt meiſtens durch flaches Land. Neben der aufgehobenen Carthauſe Königsfeld, und dem einzeln ſtehenden Wirthshauſe Lipuwka, zum gleichnamigen Dorfe gehörig, welches links von der Straße in einer mittelmäßig fruchtbaren Gegend liegt, geht es nach Czernahora, Markt eine Stunde von Lipuwka, in einer fruchtbaren, jedoch etwas gebirgigen Gegend erbaut, mit einem Bergſchloſſe, 113 Häuſern, 700 Einwohnern, einer Alaun- und Vitriolſiederey. Eine Stunde nordoſtwärts von hier liegt das prächtige 1763 erbaute Schloß Reitz, auf einer Anhöhe am linken Ufer der Zwittawa. Es hat eine hübſche Ausſicht in das freundliche Keſſelländchen, das hier einſt die Zwittawa gebildet hat. Nun folgt das Dorf Goldenbrunn und der Markt Lettowitz, eine Stunde vom vorigen Orte, in einem Thale an der Zwittawa, wo 224 Häuſer, 1,512 Einwohner, 1 Kloſter und Spital der barmherzigen Brüder, dann ein Bergſchloß mit einer großen Zitz-, Cattun-, Kittay- und Muſſelin-Manufactur; auch werden in hieſiger Gegend Steinkohlen, Asbeſt und Amiantarten, darunter auch Bergpapier gefunden. Ueber das Dorf Chroſtau gelangt man nach Briſau, erzbiſchöfliche Stadt des Ollmützer-Kreiſes, in einem tiefen, engen, wenig fruchtbaren Thale, an der in dieſer Gegend Forellen führenden und die Grenze von Böhmen bildenden Zwitta, hat 108 Häuſer und 730 Einwohner, eine Feintuch-Manufactur und Tuchweberey. Ihr Weitzenmehl, das von Weitzen, aus der Hanna erkauft, erzeugt wird, iſt berühmt; auch iſt ſie ein Fundort von Braunſtein. Der fernere Weg führt durch das Dorf Greifendorf nach Zwittau, erzbiſchöfliche Stadt des Ollmützer-Kreiſes, an dem Urſprunge der Zwittawa, in einem einer Ebene ähnlichen, eine Stunde breiten Thale. Sie iſt mit Mauern und Wällen umgeben, gut gebauet, hat eine Dechant- und 2 andere Kirchen, 425 Häuſer und 2,550 Einwohner, die Tuch- und Leineweberey, Flachs- und Wollenhandel unterhalten. Die böhmiſche Grenze iſt eine kleine Stunde entfernt. Ueber die Dörfer Nikel und Jansdorf geht es nach Leitomiſchel, gräflich Waldſteiniſche Schutzſtadt im Chrudimer-Kreiſe Böhmens, an der Lauczna, mit einem Schloſſe, wozu ein Thier- und Faſangarten gehören, einer ſchönen Dechantkirche, einem Piariſten-Kloſter, 634

Häuſern und 4,650 Einwohnern. Sie hat ein Gymnaſium, eine philoſophiſche Lehranſtalt mit 6 Profeſſoren, Brandweinbrennereyen, Muſſelin-Manufacturen, Färbereyen, in der Nähe Papierfabriken. Die Stadt verlor am 3. September 1814 durch Brand 3 Kirchen, mehrere Schulen, das Rathhaus und 224 Häuſer.

Ueber die Dörfer Trſchek, Rzitky, Czerekwicze, Hruchowa, wo eine Papiermühle, kömmt man nach Hohenmauth (Wyſoky-Meito), königliche Leibgedingſtadt am Bache Lauczna, in einer mittelmäßig fruchtbaren Gegend, hat eine ſchöne Dechantkirche, ein ſtattliches Rathhaus, 690 Häuſer und 3,700 Einwohner, welche mehrere Tuch-Manufacturen beſitzen. Zwiſchen hier und Chrudim die Dörfer Wratzlau, Stradaun, Woſtrow, Neu-Holleſchowitz und Hrochow-Teinitz. Von Chrudim bis Czaslau ſiehe Nro. 185. Seite 497. Von Czaslau bis Prag ſiehe Nro. 140. Seite 422—423.

216.

Poſtſtraße von Wien über Brünn, nach Königgrätz.

Von Wien bis Brünn ſiehe Nro. 195.	$9\frac{1}{2}$	Poſten.
Von Brünn bis Hohenmauth ſiehe Nro. 215. . . .	$6\frac{1}{4}$	—
Holics $1\frac{1}{2}$, Königgrätz $1\frac{1}{2}$; vereint	3	—
Total . . .	$18\frac{3}{4}$	Poſten
oder	$37\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Brünn ſiehe Nro. 195. Seite 528—529.

Von Brünn bis Hohenmauth ſiehe Nro. 215. Seite 553—554. Die an dieſer Straße gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Janowiczek, Jaroslau, Wiſſoka, Woſtrzetin, der Markt Holics von 262 Häuſern, die Dörfer Chwogenetz, Beghſcht, Neu-Königgrätz und Lhotka. Ueber Königgrätz ſiehe Regiſter.

217.

Reiſe von Brünn über Ingrowitz, Polizka, nach Zwittau.

Von Brünn bis Gurein 2, Tiſchnowitz $1\frac{1}{2}$, Daubrawnik $1\frac{1}{4}$, Stepanow 1, Biſtritz $\frac{3}{4}$, Ingrowitz 2, Policzka $1\frac{1}{2}$, Zwittau 2; vereint . . . . 12 Meilen. (Seitenſtraße).

Die an der Straße nach Ingrowitz gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Ugartsdorf, Ewanowitz; der Markt Gurein mit einem Schloſſe, 129 Häuſern und 800 Einwohnern; das Dorf Draſow; das Städtchen Tiſchnowitz, ſiehe Regiſter: das Dorf Boracz; die Märkte Daubrawnik an der Schwarza mit einer Papiermühle und Nedwieditz an der Schwarza, in deſſen Nähe das berühmte Schloß Pernſtein liegt; das Dorf Uiczow, der Markt Stiepanow an der Schwarza; das Dorf Bratroſchin, die gräflich Mitrowitziſche Stadt Biſtrzitz an der Schwarza,

mit 2 Kirchen, einem Hoſpital, einem alten Schloſſe, 286 Häuſern und 2,100 Einwohnern; dann die Dörfer Zdanitz, Chudobin und Weſely. Der Marktflecken Ingrowitz des Iglauer-Kreiſes liegt an der Schwarza unfern der böhmiſchen Grenze, hat 2 Kirchen, ein reformirtes Bethaus, 147 Häuſer und 1,050 Einwohner, die erheblichen Handel mit Flachs und roher Leinwand treiben. Hier reſidirt der Superintendent der mähriſchen reformirten Gemeinden. In der Nähe ſind die verfallenen Schlöſſer Jaworek und Deleczyn. Der Berg Proſitſchka, von den Heiden, die ihre Götzen daſelbſt angebetet haben ſollen, ſo genannt, dient als ſelten täuſchender Wetter-Prophet und gewährt von ſeinem felſigten Gipfel eine vorzügliche Ausſicht, die bis nach Königgrätz in Böhmen reichen ſoll. Zwiſchen hier und Zwittau (ſiehe Regiſter) haben die Dörfer Blumenau und Stangendorf ihre Lage.

218.

Poſtſtraße von Ollmütz nach Zwittau.

Littau 1½, Müglitz 1, Grünau 1, Zwittau 1½; vereint . . . . 5 Poſten.

Durch die Dörfer Brzuchetin, Przißkas und Honczowitz kömmt man nach Littau (Litta). Dieſe fürſtlich Liechtenſteiniſche Municipalſtadt liegt auf einer von zwey Armen des March-Fluſſes gebildeten Inſel, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, hat 393 Häuſer und 2,200 Einwohner und unterhält Wollenzeugweberey. Zwiſchen hier und Müglitz ſieht man das große im Walde erbaute fürſtlich Liechtenſteiniſche Schloß Neuſchloß, die Dörfer Daubrawitz und Morawitzen. Die erzbiſchöfliche Stadt Müglitz liegt am rechten Ufer der March in einer fruchtbaren Gegend, hat 368 Häuſer und 3,300 Einwohner; treibt Wollenzeugweberey. Eine Stunde weſtlich von hier liegt das alte hohe Berg-Schloß Mürau nächſt dem gleichnamigen Markte, von gemauerten Baſtionen umgeben, mit einer Kirche und einem Zeughauſe, nun der Strafort der Geiſtlichen des mähriſchen Kirchſprengels. — Ueber die Dörfer Groß-Poydel, Allerheiligen, Kaltenlutſch, Grünau und Ranigsdorf, kömmt man nach Trübau. Dieſe fürſtlich Liechtenſteiniſche, gut gebaute und nahrhafte Stadt, liegt eine Stunde von Grünau, in einer fruchtbaren Gegend an dem kleinen Waſſer Trzebowka; hat ein Schloß, eine Dechantkirche, ein Piariſten-Collegium, ein Franziskaner-Kloſter, ein Gymnaſium, 462 Häuſer und 3,000 Einwohner, die eine Feintuch-Manufactur und Tuchweberey unterhalten. Zwiſchen hier und Zwittau liegt das Dorf Schönhengſt.

219.

Reiſe von Brünn über Zwittau, Reichenau, nach Nachod.

Von Brünn bis Zwittau ſiehe Nro. 218. . . 8 Poſtmeilen (Poſtſtraße).

Geiersberg 4, Senftenberg $\frac{3}{4}$, Reichenau $1\frac{3}{4}$, Solnitz $\frac{1}{2}$, Dobruſchka $1\frac{1}{4}$, Neuſtadt 1, Nachod $\frac{3}{4}$; vereint 10 Meilen (Seitenſtraße).

Total . . . 18 Meien.

Von Brünn bis Zwittau ſiehe Nro. 218. Seite 555. Der fernere Weg führt größten Theils durch gebirgige Gegenden. Die an dieſer Straße gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Groß-Abtsdorf, Tribitz, Michelsdorf, Erlitz; die gräflich Bredauiſche Municipalſtadt Geiersberg im böhmiſchen Königgrätzer-Kreiſe am ſtillen Adler, mit einem Schloſſe, 130 Häuſern und 800 Einwohnern, worunter viele Weber und Spinner; das Dorf Lukawitz, die gräflich Bubna'ſche Stadt Senftenberg, (Zamberk) am wilden Adler, mit einem Schloſſe, einer Dechantkirche, 309 Häuſern und 1,700 Einwohnern; die Dörfer Kamenicżna, Slatin; die Stadt Reichenau, Hauptort einer gräflich Kollowratiſchen Herrſchaft, mit 485 Häuſern, 3,250 Einwohnern, einem prächtigen Schloſſe mit Bibliothek und Gemäldegallerie, Piariſten-Collegium, Gymnaſium, Eiſenhammer, Tuch- und Leineweberey, Bad; die Cameralſtadt Solnitz, am Alba, von 209 Häuſern, in deſſen Nähe bey Skuhrow ein Eiſenbergwerk iſt; die Dörfer Leſchtetitz, Augezd, Skalsko, Chaborz; das fürſtlich Colloredo'ſche Städtchen Dobrusżka, wo eine Dechantkirche, 394 Häuſer und 1,900 Einwohner, die Handel mit Korn, Flachs und Garn treiben; die Dörfer Brzeziny, Spitta; die gräflich Lesliesche Stadt Neuſtadt (Novy-Mieſto) an der Metau, in einer angenehmen und obſtreichen Gegend, mit einem Schloſſe, einer Dechantkirche, Kloſter und Spital der barmherzigen Brüder, 212 Häuſern und 1,400 Einwohnern, die eine Leinwanddruckerey und ſtarke Weberey unterhalten; das Dorf Praſchetz. Ueber Nachod ſiehe Regiſter.

220.

Reiſe von Ollmütz über Trübau, Landskron, Habelſchwert, nach Glatz.

Von Ollmütz bis Trübau ſiehe Nro. 218. . . 8 Poſtmeilen (Poſtſtraße).

Landskron $2\frac{1}{4}$, Gabel $1\frac{3}{4}$, Wiegſtadel 1, Mittelwalde 1, Habelſchwert $2\frac{1}{4}$, Glatz $2\frac{1}{4}$: vereint . . . . $10\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenſtraße).

Total . . . $18\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Ollmütz bis Trübau Nro. 218. Seite 555. Durch eine gebirgige Gegend geht es über das noch in Mähren gelegene Dorf Reichenau, nach Landskron, fürſtlich Liechtenſteiniſche Stadt und Majoratsherrſchaft des böhmiſchen Chrudiner-Kreiſes, an dem Sazawafluſſe erbaut. Sie hat mit den 2 Vorſtädten Michelsdorf und Sicheldorf, einem Schloſſe und einer Dechantkirche, 671 Häuſer und 2,700 tſchechiſche und deutſche Einwohner, die Färbereyen, Tuch-, Wollenzeug-, Baumwollen- und Leineweberey en unterhalten. Die Herren Gebrüder Erxleben beſitzen hier eine große Manufactur für feine Leinwand und Damaſt, eine Leinwand- und Cattundruckerey, und die wichtigſte Commerzialbleiche in den öſterreichiſchen Staaten, wo jährlich 20,000 Schock Leinwand die Bleiche erhalten können. Ueber die Märkte Gabel und Wiegſtadel am ſtillen Adler, in deſſen Umgebung das eine Stunde entfernte, als Wallfahrtsort bekannte Städtchen Grulich, und das nahe dabey am Fuße des Schneeberges gelegene Dorf Groß-Mohra (ſiehe folgende Route), zu bemerken ſind, kömmt man nach Mittelwalde offenem Städtchen der preußiſchen Grafſchaft Glatz, in einem angenehmen und fruchtbaren Thale an der Neiſſe erbaut. Es hat 260 Häuſer und 1,300 Einwohner, die ſich vom Ackerbau und Leineweberey nähren. Von hier aus beſucht man gewöhnlich die Ruinen des eine Stunde entfernten romantiſch gelegenen Schloſſes Schnellenſtein und die nahen Salzlöcher, 2 Tropfſteinhöhlen am Fuße eines Salzberges. Der fernere Weg führt durch das Dorf Unter-Langenau nach Habelſchwert, einem am Einfluß der Weiſeritz in die Neiſſe gelegenen Städtchen. Dieſer Ort hat 380 Häuſer, worunter ſich das Rathhaus, die katholiſche Kirche, dann die Waſſerleitung auszeichnen und 2,700 Einwohner, worunter viele Tuchmacher. Von dem nahen Hopfenberge hat man eine ſchöne Ausſicht. Der Wölfelsfall nächſt dem Dorfe Wolfsgrund, wo ein anſehnlicher Bach ſich durch eine breite Felſenſpalte, 80 bis 100 Fuß tief, zu einem weiten Keſſel hinabſtürzt, iſt 3 Stunden entfernt. Zwiſchen Habelſchwert und Glatz trifft man die Dörfer Grafenorth und Rengersdorf. Ueber Glatz ſiehe Regiſter.

221.

Reiſe von Ollmütz über Littau, Altſtadt, Landeck, nach Glatz.

Von Ollmütz bis Littau ſiehe Nro. 218. . .	3 Poſtmeilen.
Auſſee $1\frac{1}{4}$, Groß-Heilendorf $1\frac{1}{4}$, Merzdorf 2, Altſtadt $1\frac{1}{2}$, Spieglitz $\frac{1}{2}$, Wilhelmsthal $1\frac{1}{4}$, Landeck $1\frac{1}{2}$, Glatz $2\frac{1}{4}$, vereint	$11\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenſtraße).
Total . . .	$14\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Ollmütz bis Littau ſiehe Nro. 218. Seite 555.

Der fernere Weg bis Glatz führt durch bergige Gegenden und

iſt von ſchlechter Beſchaffenheit. Der erſte an dieſer Straße gelegene Ort, iſt der fürſtlich Liechtenſteiniſche Markt Auſſee (Auſow) an der March, mit 174 Häuſern 2,800 Einwohnern (darunter 100 jüdiſche Familien) und einer Pfarre. Das neugebaute Schloß Neuſchloß im 16,000 Wiener Joch haltenden Dobra-Walde, mit einem, von der March durchſtrömten, geſchmackvoll angelegten Park an 2 Meilen im Umfange, iſt eines der ſchönſten im edlen Styl gebauten Landſchlöſſer. Durch die Dörfer Dubitzko, Leſche, Groß-Heilendorf, Klöſterle, Oleſchan, Böhmiſch-Eiſenberg, Merzdorf und Hamsbach, dann das fürſtlich Liechtenſteiniſche Städtchen Altſtadt (Stare Mieſto), faſt am Fuße des Schneebergs nahe an der Quelle der March gelegen, wo ein Schloß, 2 Kirchen, 182 Häuſer und 1,200 Einwohner, kommt man nach Spieglitz, dem nördlichſten Dorfe Mährens.

Der nahe 730 Wiener Klafter über das Meer erhabene Schneeberg kann ſo wohl von hier, als von Goldenſtein und Groß-Mohra (von letzterem in etwa 3 Stunden) auf der mähriſchen Seite, dann über den Heuberg in Preußiſch-Schleſien, erſtiegen werden, und iſt in mehreren Hinſichten intereſſant. Er trägt mehrere ſeltene Alpenpflanzen und viele treffliche Wieſen, daher am Abhange deſſelben mehrere Bauden für die Viehhirten ſtehen, welche Schafe und Rindvieh hüten, auch gute Käſe bereiten. Der Gipfel dieſes Gebirges wo die Grenzen Böhmens, Mährens und Schleſiens zuſammenſtoßen, iſt frey und ohne Holzwuchs und bietet eine prachtvolle Ausſicht dar. Ein großer Theil Schleſiens, Böhmens und Mährens breitet ſich zu den Füßen des Berges aus, und die Grafſchaft Glatz liegt gleich einer Landkarte vor dem Beſchauer. Nach Mähren hinein trägt der Blick bis zu den Thürmen von Ollmütz und zu dem heiligen Berge; über Goldenſtein hin bis tief in die Gebirgsſchlünde des mähriſchen Geſenkes. In Schleſien zeigen ſich faſt alle Städte in des Gebirges Nähe, und über die Gebirge der Grafſchaft Glatz und der Eule erſpäht man die Bergzüge des Rieſengebirges. Kaiſer Joſeph II. beehrte dieſen Urvater der mähriſchen Berge mit ſeinem Beſuche. Der Schneeberg ſcheidet das Waſſergebiet der Nordſee von jenem des ſchwarzen Meeres. An ſeiner Mittagsſeite entſpringt die March aus 3 Quellen, welche der Donau zueilt, und ſeiner Nordſeite entquillt die Neiſſe, welche in die Oder fließt.

Von Spieglitz kömmt man durch das in preußiſch Schleſien gelegene Städtchen Wilhelmsthal, wo eine katholiſche Kirche, 72 Häuſer und 400 Einwohner, nach Landeck. Dieſe offene Stadt liegt an der Biela, und hat 2 berühmte warme ſaliniſche Schwefelbäder, die ſich ½ Stunde öſtlich von der Stadt bey dem Dorfe Ober-Thalheim befinden und in der Gicht, bey Lähmungen ꝛc. gute Dienſte leiſten. Zwiſchen beyden Bädern iſt ein Garten und ein großer Speiſeſaal, auch dient ein naher kleiner Wald mit mehreren hübſchen Anlagen zum Vergnügen der Badegäſte. Vor Glatz trifft man die Dörfer Ullersdorf und Eiſendorf.

222.

Poſtſtraße von Wien über Ollmütz, Sternberg, Zuckmantel, Neiſſe, nach Breslau.

Von Wien bis Ollmütz ſiehe Nro. 195. . . . . . $14\frac{1}{4}$ Poſten.
Sternberg 1, Lobnik $1\frac{1}{2}$, Freudenthal 1, Würbenthal 1, Zuckmantel 1, Neiſſe $1\frac{1}{2}$, Grottkau $1\frac{3}{4}$, Ohlau 2, Breslau 2; vereint . . . . $12\frac{3}{4}$ —

Total . . . 27 Poſten.

Von Wien bis Ollmütz ſiehe Nro. 195. Seite 528—534.

Der fernere Weg iſt ziemlich gebirgig. Ueber die Dörfer Teiniczek, Hlusowitz, Mähriſch-Lodenitz, Starnau, Althütten und Langaß, kömmt man nach Sternberg, fürſtlich Liechtenſteiniſche Municipalſtadt, am Gebirge angenehm gelegen, mit hübſchen Häuſern, breiten Straßen und einem großen Marktplatze; hat ein Schloß, eine Dechant- und 2 andere Kirchen, ein Auguſtiner-Kloſter, 520 Häuſer und nahe an 8,000 Einwohner, worunter viele Tuch- und Leineweber ſind; auch werden hier viele Strümpfe verfertiget. Die hieſigen Kirſchen ſtehen im Rufe. In den nahen Thonſchiefergebirgen iſt Bergöl vorhanden. Nun geht es über den ſogenannten Sternberger-Berg, die größte ſüdweſtliche Höhe des mittleren Geſenkes, (wo ſich die ſchönſte Ausſicht auf Ollmütz, eine große Ebene und die Karpathen gegen Süden, ſo wie auf das alte Schloß Mirau und das fürſtliche Neuſchloß gegen Weſten darbietet,) durch die Dörfer Deutſch-Lodenitz, Dittersdorf, Lobnik, Tillendorf, Kriegsdorf und Kunzendorf, nach Freudenthal. Dieſe kleine Stadt des mähriſch-ſchleſiſchen Troppauer-Kreiſes liegt in einem angenehmen Thale am Bache Schwarzwaſſer, hat ein großes Schloß, worin der Vice-Stadthalter und die Regierung der Herrſchaft Freudenthal reſidiren, eine Dechantkirche, ein Piariſtencollegium, ein Alumnat, ein Hoſpital, 3 Vorſtädte, 452 Häuſer und 2,800 Einwohner, worunter viele Tuchmacher und Strumpfſtricker. Es beſtehet hier eine Wollendecken- und Kotzen-Manufactur, eine große Leder-Manufactur u. ſ. w. Man findet in der Gegend auch Kupfer, Bley und Eiſen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Meile gegen Nordweſten liegt der berühmte Curort Carlsbrunn, in einem waldigen Thale, an einem Arme der forellenreichen Oppa, unfern eines der höchſten Berge Schleſiens, des Vaterberges oder Altvaters. Er beſtehet aus einigen Wohngebäuden, einem Gaſthauſe, einem Badehauſe, einer kleinen Kirche, einem Tanzſale und einer Hütte zur Bereitung der Schlackenbäder. Dieſe kohlenſauern eiſenhaltigen Mineralquellen ſind vorzüglich heilſam gegen Atonie der Eingeweide, gegen langwierige Bruſtbeſchwerden, gegen Krankheiten der Urinwege, gegen Lähmungen, Hyſterie, Hypochondrie und

gegen Nervenkrankheiten überhaupt. Das Waſſer der Maximilians-quelle, welches kryſtallhell iſt und einen angenehmen ſäuerlichen Geſchmack hat, wird getrunken; das der höher liegenden Carlsquelle hingegen, welches ſich durch ſeinen auffallenden Schwefelgeruch unterſcheidet, wird, ſo wie das des Antonsbrunnen und der vierten an der Straße befindlichen Quelle, nicht getrunken, ſondern blos als Badwaſſer verwendet.

Zwiſchen dem Maximilians- und Carlsbrunnen iſt der Spatzierplatz, auf welchem ſich Sandgänge durch Baum- und Strauch-Partheien und grüne Raſenplätze mit Blumen bepflanzt, hinſchlängeln. Eine recht angenehme Parthie iſt die ſogenannte Harmonie, eine dunkle Waldſtelle, wo die Oppa, eine Stunde vom Bade, einen kleinen Waſſerfall bildet. Eine treffliche Straße führt nach dem kleinen Bergflecken Hubertuskirch, welcher, nebſt dem deutſchmeiſterlichen Schlößchen eine Friſchhütte und einen Hochofen enthält. In der Nähe iſt eine Mühle, von der man am beſten die Mooslehne beſteigen kann. Auf der Höhe beut eine hervorſpringende Felſenplatte eine treffliche Ausſicht auf das in düſtere Waldgebirge eingeſchloſſene Thal der ſchwarzen Oppa, auf den fernen Petersberg und kleinen Vater, und links über das Bad hin, auf den in blauer Ferne ruhenden Theil von Oeſterreichiſch-Schleſien, welchen die nebelnden Karpathen begrenzen. Der Grützeberg erhebt ſich ſüdlich von Hubertuskirch, hat eine breite, gewölbte Kuppe, und gewährt eine ziemlich weite Ausſicht gegen Oſt und Nordoſt; vorzüglich heben ſich heraus Freudenthal, die hohe Kirche von Engelsberg und die fernen Karpathen. Man braucht eine Stunde auf ſeinen Gipfel. Die nächſten Umgebungen des Bades und des Bergfleckens Hubertuskirch überſchaut man am beſten vom Schafberge, nördlich vom Bade; auch die kahlen Scheitel des Altvaters und Peterſteins ſind hier ſichtbar. In Ludwigsthal, $\frac{3}{4}$ Stunden öſtlich vom Bade, iſt ein intereſſanter Hochofen. Ueber Hubertuskirch gelangt man nach Klein-Mohra, Dorf in einem lieblichen Thale an der Morava, $1\frac{1}{2}$ Stunde vom Bade gelegen. Es hat mehrere Drahtziehereyen und Hochöfen, beſonders aber wichtige Eiſengruben, die jährlich 30,000 Centner in die mähriſchen und ſchleſiſchen Schmelzöfen liefern.

Zum Altvater und Peterſtein führt vom Flecken Hubertuskirch ein ſo betretener Fußpfad, daß man ihn gut ohne Führer finden kann. Er geht fortwährend durch dichten Tannen- und Fichtenwald; nur ein einziges Mal öffnet ſich eine kleine Ausſicht nach der Mooslehne und dem tiefen Tobel, in welchem die Oppa dahin brauſt. Rechts bemerkt man einen Wegweiſer mit der Aufſchrift: Weg nach dem Waſſerfall. Verfolgt man dieſen Weg, ſo erreicht man in kurzer Zeit die Tiefe, wo ſich der maleriſche Fall der Oppa, genannt der hohe Fall, zeigt. Aus einer beträchtlichen Höhe ſtürzt ſich hier die Oppa über eine Felſenwand in einen mit Baumgruppen umgebenen Keſſel, aus welchem ſie durch hohe Felsblöcke ſchäumend wieder hinausrollt. Der fernere Weg wird von häufigen Quellen be-

feuchtet. Höher hinauf erreicht man den Schafſtall, wo man ſich mit Alpenkoſt erfriſchen kann. Der Holzwuchs wird nun immer krüppelhafter, und verſchwindet zuletzt gänzlich. Einige Schritte unter dem 4,505 Fuß hohen Gipfel, ſteht ein ſteinernes, mit Steinplatten und Moos gedecktes Haus zum Schirm der Reiſenden; vor demſelben ein dreyſeitiger Grenzſtein, auf dem die 3 Wapen der Herren, deren Grenzen hier zuſammenſtoßen: des Grafen Harrach in Mähren, des Hoch- und Deutſchmeiſters und des Fürſtbiſchofs von Neiſſe eingehauen ſind. Die Ausſicht von dieſer Höhe iſt unbegrenzt, und verliert ſich gegen Norden in den Sandebenen Polens; gegen Oſten ſchließt die Ausſicht die in nebelnder Bläue ſich hinziehende Wand der Karpathen; gegen Weſten das Krautwalder, Schmiedekopper- und Schneeberger Gebirge. Mähren verdeckt zum Theil gegen Süden der Peterſtein, was man aber davon entdeckt, iſt ein ſchönes weites Thal, am Schneeberge hin, gegen Landskron zu, in weiter Ferne von den Gebirgen Böhmens begrenzt. Von den vielen ſchleſiſchen hier ſichtbaren Orten, ſind Freiwaldau, Johannisberg, Neiſſe, Freudenthal und Troppau die erheblichſten. Bey hellem Wetter wird man ſelbſt Breslau gewahr. Auf der oberſten Spitze des Peterſteins ragt eine Felſenkuppe empor, in welche das Bildniß des heiligen Petrus eingehauen iſt. Hier hat man eine freyere Ausſicht nach Mähren, über Ollmütz und die Hanna hinaus in unbegrenzte Fernen, nur beſchränkt gegen Norden durch den nahen Altvater.

Zwiſchen Freudenthal und Würbenthal liegt das Dorf Altſtadt, und die offene Bergſtadt Engelsberg, am Fuße des St. Annen- oder Engelsberges, in einer Gegend, die nur zum Korn- und Haferbau geeignet iſt; es hat 164 Häuſer und 2,200 Einwohner, die ſich vom Garn- und Zwirnhandel nähren. Die kleine Bergſtadt Würbenthal an der Oppa, hat 150 Häuſer, 1,040 Einwohner, einen Eiſendrahtzug, Zwirn- und Garnbleichen, einen Sauerbrunnen, treibt Handel mit Zwirn und Garn. Ueber die Dörfer Einſiedel und Hermannſtadt kömmt man nach Zuckmantel, Städtchen von 459 Häuſern und 3,000 Einwohnern, in einer ſehr gebirgigen Gegend, am Fuße der 2,751 Fuß hohen, eine weite Ausſicht gewährenden Biſchofskappe. Es hat eine katholiſche Kirche mit einem Gnadenbilde und ein Hoſpital; Weberey, Garnhandel und Weinverſchleiß. Von dieſem Orte führt eine Seitenſtraße durch das Städtchen Olbersdorf nach Jägerndorf, bis wohin 7 Stunden ſind.

Auf der Poſtſtraße geht es nun durch das gewerbſame Städtchen Ziegenhals, in einer angenehmen Gegend an der Biela erbaut und ſchon zu Preußiſch-Schleſien gehörig, dann die Dörfer Deutſch-Wette und Polniſch-Wette nach Neiſſe. Dieſe wichtige preußiſch-ſchleſiſche Feſtung am Einfluß der Bielau in die Neiſſe, hat ein fürſtliches Schloß, ein katholiſches Gymnaſium, 7 Kirchen, Gewehr-, Tuch- und Leinwand-Fabriken, 700 Häuſer und 7,900 Ein-

wohner. Jenſeits der Neiſſe iſt das Fort Preußen und zwiſchen demſelben und der Neiſſe der neue Anbau Friedrichsſtadt. Neiſſe hat in ſeiner Gegend ſtarken Gemüſebau und iſt der Fundort der Neiſſererde. Ueber Boitmannsdorf, Friedewald und Drotzdorf, geht es nach Grottkau, Städtchen von 250 Häuſern und 1,700 Einwohnern, in einem fruchtbaren Thale, als Hauptgarnmarkt Schleſiens bekannt. Von hier führt eine Seitenſtraße nach Brieg (3 Meilen). Man kömmt bald in das fruchtbare Ohlau-Thal und über Roſenhayn nach Ohlau, Kreisſtadt des ſchleſiſchen Regierungsbezirkes Breslau, an der Ohlau gelegen. Das Schloß, Rathhaus und die große Brücke über die Ohlau ſind bemerkenswerth; es giebt hier Seiden- und Tabaks-Fabriken und viele Tuchweber. Ueber Breslau ſiehe Regiſter.

223.

Reiſe von Ollmütz über Mährisch-Neuſtadt, Schömberg, Goldenſtein, nach Zuckmantel.

Mähriſch-Neuſtadt 3, Schömberg 3, Ullersdorf 1, Goldenſtein $1\frac{3}{4}$, Freywaldau 2, Zuckmantel $2\frac{1}{4}$; vereint 13 Meilen.

Ueber die Dörfer Laske, Chometau, zwiſchen 2 Armen des Marchfluſſes, Knibis und Pirnik, kömmt man nach Mähriſch-Neuſtadt (Unczow) königliche Stadt in einer angenehmen Ebene an der Oskawa, eine kleine Meile von Littau und 2 Meilen von Müglitz entfernt. Sie hat 2 Vorſtädte, eine Dechantkirche, ein Minoriten-Kloſter, 408 Häuſer und 3,150 Einwohner, die eine Wollenzeug-, eine Halbſeiden- und Kamehlhaar-Manufactur, außer dem ſtarke Tuchweberey, eine Eiſen- und eine Salpeterhütte unterhalten.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Zwey Stunden von Mähriſch-Neuſtadt liegt das Dorf Deutſch-Eiſenberg. Unebene Fußſteige führen von hier in das ſchauerlich ſchöne Thal „Waſſerfelſen” genannt, welches ein Waldbach durchbrauſet. Einige hundert Schritte von der Eiſenberger Mahlmühle ſchließen hohe Tannen und Fichten den Horizont, und ſchroffe Felſen ſteigen über ſie empor. Hier bildet ein Bach zwey ſehenswerthe Waſſerfälle, wovon der letztere der ſchwarze Tümpel heißt. In der Nähe desſelben erhebt ſich aus dem Grunde des Thales, öſtlich vom Bache, eine 200 Fuß hohe ſenkrechte Felſenwand, der Uhuſtein genannt, wo alle Jahre Neſter dieſes Raubvogels gefunden werden. Nordweſtlich von ihm ſteigt ein hoher Bergrücken empor, der vom Uhuſtein aus betrachtet, einer alten Burg gleichet. Einige hundert Schritte vom hohen Waſſerfall, an des Thales Bergkante oſtwärts, ſind wirkliche Ruinen eines alten Gebäudes zu ſeyn, welches die alte Ritterveſte Hangenſtein geweſen ſeyn ſoll.

Zwiſchen Mähriſch-Neuſtadt und Schömberg, ſind die Dör-

fer Böhmiſch-Liebe, Deutſch-Liebe und Rabersdorf gelegen. Die fürſtlich Liechtenſteiniſche Municipalſtadt Schömberg, liegt in einer angenehmen Gegend am Waſſer Deßna, iſt gut gebauet, hat eine Dechantkirche, 446 Häuſer und 3,350 Einwohner, die eine Leinwand-Manufactur, eine Mancheſter-Manufactur, eine Nadel-Fabrike und ſtarke Tuch- und Strumpfweberey unterhalten.

Eine Meile von hier liegt der Badeort Ullersdorf in einem romantiſchen Gebirgsthale, deſſen lauwarme Schwefelquellen, hinſichtlich ihrer Beſtandtheile mit jenen von Baden bey Wien ſehr übereinſtimmen, aber durch das Zuſtrömen kalter Quellen vieles von ihrer Wirkſamkeit verlieren. Der Schloßgarten des Fürſten Carl von Liechtenſtein, dem die hieſige Badeanſtalt gehört, iſt ein angenehmer Aufenthalt.

Ueber die Dörfer Beckengründ, Primeswald und Aloysdorf, kömmt man nach Goldenſtein, fürſtlich Liechtenſteiniſche Stadt, in einer gebirgigen Gegend am Waſſer Bord, mit einem Schloſſe, 2 Kirchen, worunter eine von einem italieniſchen Baumeiſter gebaut, ſehenswürdig iſt, 120 Häuſern und 850 Einwohnern. Zwiſchen hier und Freywaldau ſind die Dörfer Spornhau in Mähren; Ober-Lindewieſe, Mitter-Lindewieſe und Nieder-Lindewieſe aus zerſtreuten Gebäuden beſtehend und im tiefen Gebirge gelegen, dann Biebersteich auf einer mäßigen Anhöhe, ſämmtlich zum ſchleſiſchen Troppauer-Kreis gehörig, zu bemerken. Die offene Bergſtadt Freywaldau, liegt am Fuße der Goldkoppe, in einem weit ausgedehnten Thale, das von den höchſten Bergen des Geſenkes und dichten Waldungen umgeben iſt, hat eine Vorſtadt, die Freyheit genannt, ein altes Schloß, eine Kirche, eine Induſtrieſchule, ein Hoſpital, 316 Häuſer und 2,100 Einwohner, mancherley Gewerbe, worunter eine Baumwollenzeug-Manufactur, ſtarke Leinwand- und Raſchweberey, eine Ziegelbrennerey und die größte Bleichanſtalt im Troppauer-Kreiſe. In der Umgegend ſind zu bemerken der eine Meile ſüdlich entfernte, 4,084 Fuß über das Meer erhabene Berg Hockſchar, von deſſen Gipfel man eine herrliche Ausſicht über einen anſehnlichen Theil von Preußiſch-Schleſien und von Mähren bis zum karpathiſchen Gebirge genießt; dann das eine Stunde ſüdlich von Freywaldau gelegene Dorf Ober-Thomasdorf am Bielafluſſe, unfern welchem bey Waldenburg am Hungerberge in einem wild romantiſchen Thale ein prächtiger Waſſerfall zu ſehen iſt, der in mehreren Abſätzen gegen 200 Fuß hoch herabfällt (daher Hohefall genannt), aber durch Waldung ſehr verdeckt iſt.

Auf dem Wege nach Zuckmantel kömmt man an der Colonie Reichwieſen vorüber, an welche ſüdlich der Mooſebruch ſtößt. Dieſe tauſendjährige, 1,600 Klaftern lange und 300—600 Klaftern breite Sumpfwüſte, in welcher die ſchwarze Oppa entſpringt, iſt ein ſumpfiger Wald-Terrain, ſparſam mit Geſtrüppe und Bäumchen bewachſen, die ganz mit weißem herabhängenden langen Mooſe bedeckt ſind. Der große und kleine Seeteich, erſterer 45 Klafter,

letzterer 25 Klafter im Durchmeſſer haltend, ſind hier beſonders merkwürdig. Bey Obergrund, ½ Stunde von Reichwieſen, beſtehet ein Gold- und Silberbergwerk. Das Gebirge, welches den Mooſebruch umgiebt, hat romantiſche Schönheiten aufzuweiſen, worunter die nahe, auf dem ſogenannten Schloßberge gelegene Ruine einer alten Burgveſte, und die ſüdweſtlich vom Mooſebruch gelegenen Felſengruppen gehören, welche Predigtſtühle heißen.

224.

Reiſe von Ollmütz über Sternberg, Braunſeifen, nach Freudenthal.

Von Ollmütz bis Sternberg ſiehe Nro. 222. . 2 Poſtmeilen.
Deutſch-Hauſe 1½, Braunſeifen 1, Friedland ½,
Freudenthal 1¾; vereint . . . . 4¾ Meilen.
Zuſammen . . . 6¾ Meilen.

Von Ollmütz bis Sternberg, Poſtſtraße, ſiehe Nro. 222. S. 559.

Die an der alten Straße nach Freudenthal gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Wachtersdorf, Gobitſchau, Mautzendorf; der Flecken Deutſch-Hauſe mit 215 Häuſern und 1,300 Einwohnern; die Deutſchmeiſteriſche Stadt Braunſeifen im Gebirge, mit 1 Hoſpital, 204 Häuſern und 1,400 Einwohnern, die eine Eiſenwaaren-Fabrike und eine Leinwand-Manufactur unterhalten; das Dorf Weigelsdorf; der Flecken Friedland von 105 Häuſern und 650 Einwohnern, in einer wenig fruchtbaren Gegend, mit einem Eiſenhammer; das Dorf Kriegsdorf. Ueber Freudenthal ſiehe Regiſter.

225.

Poſtſtraße von Brünn über Ollmütz, Sternberg, Troppau, Neiſſe, nach Breslau.

Von Brünn bis Ollmütz (ſiehe Nro. 195) 4½,
von Ollmütz bis Sternberg (ſiehe Nro. 222) 1,
Hof 1½, Dorf Teſchen 1, Troppau 1, Jägerndorf 1½,
Neuſtadt 1½, Neiſſe 1½, bis Breslau (ſiehe Nro. 222)
5¾ Poſten; zuſammen . . . . 19¼ Poſten
oder 38½ Meilen.

Von Brünn bis Ollmütz ſiehe Nro. 195. Seite 528.
Von Ollmütz bis Sternberg ſiehe Nro. 222 Seite 534.

Von Sternberg bis zur erſten Anſicht von Troppau führt die Straße unaufhörlich berg auf und berg ab, indem ſie vom erſten Orte bis Leitersdorf über das Geſenke (oder die Debreta) getrieben, daher unter allen Straßen Mährens die unbequemſte iſt. Zwiſchen Deutſch-Lodenitz und Bährn quillt nahe an der Straße, zu Andersdorf, der ſogenannte Sternberger-Sauerbrunnen hervor, deſſen Beſtandtheile gährender ſaurer Mineralgeiſt, aufgelöſter Eiſenſtoff, ab-

ſorbirende Erde, und mit Alkali überſättigtes Brunnenſalz ſind; hier wurde für die Badegäſte ein eigenes Badehaus und Wohngebäude errichtet. Das fürſtlich Liechtenſteiniſche Städtchen Bähr n (Beraun) an der Fiſtritz, hat 408 Häuſer und 1,450 Einwohner, auch eine Wollenſtrumpfweberey. In der Nähe giebt es mehrere ſchroffe, groteske, mit Haſelſtauden nur ſparſam bekleidete Grauwackenfelſen, welche die Gegend wild-ſchön gruppiren.

Der fernere Weg führt über den Baſaltberg Saunickel, nach Brockersdorf. Der öſtlich von dieſem Orte gelegene Fichtenwald iſt wegen ſeines beſonders hellen und deutlichen Echo's merkwürdig. Auf der Höhe zwiſchen hier und Hof, iſt der Waſſertheiler des mittleren Geſenkes. Das auf der weſtlichen Seite abfallende Waſſer fließt der March zu, und kömmt durch die Donau in das ſchwarze Meer; das auf der öſtlichen Seite aber rieſelt in die Mora, welche vermittels der Oppa und der Oder mit der Oſtſee Gemeinſchaft hat. Hof iſt ein niedliches fürſtlich Liechtenſteiniſches Städtchen von 242 Häuſern und 1,660 Einwohnern, welches Wollhandel treibt. Eine Stunde von hier liegt das Dorf Raudenberg, am Fuße des wegen ſeiner poröſen Baſalte merkwürdigen gleichnamigen Berges. Von dem Gipfel desſelben erblickt man „das Geſenke," einen Theil der Karpathen, und überſchaut das gleich einem Silberfaden von der Mora durchſchlängelte Thal. Ueber die Dörfer Maywald, Heidenpiltſch, Dorf Teſchen, Leitersdorf und Schlackau kömmt man nach

Troppau. Dieſe Hauptſtadt eines fürſtlich Liechtenſteiniſchen Herzogthums, iſt zugleich der Sitz des gleichnamigen Kreisamtes, und liegt in einer Ebene am rechten Ufer der Oppa. Die Stadt iſt befeſtiget, hat ziemlich gerade, breite Straßen, aber unregelmäßige und keineswegs feuerſichere Häuſer, 3 Vorſtädte (Jackter-, Grätzer- und Ratiborer-Vorſtadt), 4 Thore, 800 Häuſer und 8,400 Einwohner. Merkwürdige Gebäude ſind: der auf Bürſten von Lerchenholz ruhende Stadtthurm mitten in der Stadt, von dem durch Pauken und Trompetenſchall die Jahrmärkte und der Frühling verkündiget werden; die anſtoßende hübſche k. k. Hauptwache; das dieſem Gebäude gegenüber ſtehende Schauſpielhaus, im Innern ein Miniaturgemälde des Theaters an der Wien; dann das alte Rathhaus, wo das Stadtarchiv und das Modell eines Linienſchiffes zu ſehen ſind. — Neben dem Theater, ſteht auf dem höchſten Puncte der ſonſt ſo ziemlich eben liegenden Stadt, die gothiſche Pfarrkirche aus der poröſen Baſaltbreccie des Raudenberges erbaut, mit einem modernen Thurme, der auf der Spitze das Kreutz des teutſchen Ordens trägt. Dieſes Gebäude, ſo wie die Commende des teutſchen Ordens, und ein Bürgerſpital ziert den Freithof-Platz, wogegen das Theater und die Hauptwache auf dem Oberring ſtehen. Die übrigen 3 Plätze ſind: der Niederring, der Pechring und der Viehmarkt, letzterer auch die Herrengaſſe genannt. Die an das ſchöne Conventualgebäude anſtoßende Jeſuitenkirche, die Minoritenkirche mit ihrem ſchönen Geläute,

endlich das herzogliche Schloß, wo der Fürſt von Liechtenſtein einen Theil ſeines Hofſtaates unterhält, ſo wie 2 Caſernen, ſind ebenfalls ſehenswürdige Gebäude. Die ehemalige Dominicanerkirche iſt nun in ein Magazin und die Franciscanerkirche ſammt Kloſter in ein Krankenhaus umgeſtaltet worden. In einem großen Zimmer des Gymnaſiums iſt das ſchleſiſche Landesmuſeum untergebracht; es enthält eine 6,000 Bände ſtarke Bibliothek und eine Sammlung aller Naturproducte von Oeſterreichiſch-Schleſien.

Die Stadt hat Tuchweberey mit 96 Meiſtern, Gerbereyen, 1 Liqueur-Fabrike, eine Gewehrfabrike, Seifenſiedereyen, eine Buchdruckerey, 4 Säge-, eine Papier- und 3 Walkmühlen. Sie treibt einen ziemlich erheblichen Handel auf den 4 Jahres-Märkten, wovon 2 eine 14tägige und 2 eine 8tägige Dauer haben. Ueber den ziemlich breiten Wallgraben gelangt man in die Freundſchafts-Allee von Lindenbäumen gebildet, und aus dieſer auf den nahen Hügel, der Gilſchowitzer Berg genannt, wo man eine freundliche Ausſicht genießt. Gleich vor dem Ratiborer-Thore ſind 2 öffentliche Gärten, der Bürger- und der Caſino-Garten, letzterer an 3 Seiten von der Oppa beſpült, mit einem Bade. Eine Viertelſtunde von der Stadt liegt der Park, auf einer Halbinſel der Oppa, mit einem artigen Tempel, einem Obelisk und einem kleinen Teich mit einer Ruinen-Inſel geziert. In der Nähe iſt das Schießhaus, mit Tanz- und Speiſeſaal.

Zwey Meilen von Troppau quillt in einem romantiſchen Wieſenthale der Johannisbrunn hervor, eine kohlenſaure, eiſenhältige Mineralquelle, die zum Trinken und Baden verwendet wird. Das Wohnhaus, von dem man zu den Badekammern hinabſteigt, faßt 36 Zimmer und wurde von dem Grafen Johann von Tenczin gegründet.

Zwiſchen Troppau und Jägerndorf kömmt man durch die Dörfer Jacktar, Kreutzendorf, Strochowitz und Lobenſtein. Die Stadt Jägerndorf, der Hauptort eines fürſtlich Liechtenſteiniſchen Herzogthums, iſt am Fuße des Burgberges, in einem großen und ſchönen Thale, zwiſchen der großen und kleinen Oppa gelegen, und mit Mauern und Wällen umgeben. Sie iſt gut gepflaſtert, hat breite Gaſſen, 3 Thore und zählt ſammt ihren 3 mit ſchönen Gärten verſehenen Vorſtädten (der oberen Troppauer- und Leobſchützer-Vorſtadt) 561 Häuſer und 4,767 katholiſche Einwohner. Die ſchöne Pfarrkirche ragt mit ihren beyden, 32 Klafter hohen Thürmen, über die des Minoriten-Kloſters hoch empor. Bey dem Hoſpitale, ſo wie außerhalb der Stadt auf dem mit Kreutzweg-Capellen, Linden- und Obſtbäumen verzierten Beerdigungsplatze befinden ſich kleinere Kirchen. Der Fürſt von Liechtenſtein beſitzt hier ein Schloß und eine ſtattliche Meierey; auch beſteht hier eine Hauptſchule. Es giebt hier viele Tuch- und Leineweber. In der Nähe iſt eine Papiermühle. Der erwähnte, vielbeſuchte Burgberg, iſt ein auf der N- und Oſtſeite mit mannigfaltigem Geſträuche bewachſener, mit

mehreren ſchönen und ſeltenen Pflanzen geſchmückter, und über den Waſſerſpiegel der Oppa 84 Wiener Klafter erhabener Grauwacken-felſen, auf deſſen kahlen, ehemals mit Wald bewachſenen Gipfel, eine im Jahre 1726 erbaute prachtvolle Kirche ſteht. Auf gedachtem Berge genießt man die reitzendſte Ausſicht in 3 mit Dörfern beſäete Thäler und auf die in dem Saume des Horizonts ſich verlierende Ebene Preußiſch-Schleſiens; ſüdöſtlich über Troppau bis zu den in die Wolken ſich verlierenden Karpathen-Spitzen, weſtlich auf die Rieſen des Geſenkes, beſonders den Altvater und die Biſchofskappe.

Der fernere Weg führt über den Grenz-Fluß Oppa, durch die Dörfer Petrowitz und Klein-Raden in Preußiſch-Schleſien, Pilgersdorf, Weine, Neuwalde und Maydelberg im Prerauer-Kreiſe Mährens, nach Neuſtadt. Dieſes Städtchen wird von der Braune beſpült, und gehört zum preußiſchen Regierungsbezirk Oppeln; es iſt ummauert, hat 2 Kirchen, ein Kloſter der barmherzigen Brüder, 434 Häuſer und 3,700 Einwohner, die Leinwand- und Woll-Manufacturen unterhalten. Zwiſchen Neuſtadt und Neiſſe liegen die Dörfer Siebenhuben und Oppendorf. Ueber Neiße und den fernern Weg bis Breslau ſiehe Nro. 222. Seite 559.

226.

Reiſe von Ollmütz über Hof, nach Freudenthal.

Von Ollmütz bis Hof ſiehe Nro. 225. . . .	5 Poſtmeilen.
Raaſe $1\frac{1}{4}$, Freudenthal $1\frac{3}{4}$; vereint	3 Meilen (Seitenſtraße).
Total . . .	8 Meilen.

Von Ollmütz bis Hof ſiehe Nro. 225 Seite 564—565.

Der fernere Weg führt durch das Dorf Heidenpiltſch, über Grauwackengebirge, die mit Baſaltgerölle überſäet ſind, nach Spachendorf, in dem romantiſchen Mora-Thale gelegen, welches die waſſerreiche Mora in mäandriſchen Krümmungen durchfließt. Das folgende Dorf Raaſe liegt im Gebirge, hat 284 Häuſer und 1,700 Einwohner, die ſich größtentheils von Flachsbau und Garnhandel nähren; auch iſt hier ein Sauerbrunnen. Ueber Freudenthal ſiehe Regiſter.

227.

Reiſe von Ollmütz über Hof, Benniſch, nach Jägerndorf.

Von Ollmütz bis Hof ſiehe Nro. 225. . . .	5 Poſtmeilen.
Benniſch 2, Jägerndorf 2; vereint	4 Meilen (Seitenſtraße).
Total . . .	9 Meilen.

Von Ollmütz bis Hof ſiehe Nro. 225. Seite 564—565.

Auf dem ferneren Wege ſieht man zwiſchen Spachendorf und Benniſch, den bereits erwähnten Raudenberg, des Geſenkes

höchſten Baſaltberg, an deſſen Zerſtörung die Atmosphärilien ſeit vielen Jahren arbeiten und auf Koſten ſeiner Höhe dem Landmann für Hafer, Gerſte und Rocken ein fruchtbares Erdreich bereiten. Das offene Municipal- und Bergſtädtchen Benniſch liegt auf einem Berge an dem Waſſer Czizina, hat 362 Häuſer und 2,200 Einwohner, die ſtarken Garn- und Leinwandhandel treiben, auch auf Eiſen bauen. — An der 3 Meilen langen Seitenſtraße nach Troppau liegt das Dorf Groß-Herrlitz, wo die ſchönen Anlagen und die landwirthſchaftlichen Einrichtungen der gräflich Eugen Wrbna'ſchen Herrſchaft merkwürdig ſind. — Durch ein langes, von ſchroffen ſpralligen Grauwackenfelſen eingeengtes Thal, kömmt man nach Lichten, einem der größten Dörfer des Geſenkes mit einem Sauerbrunnen, dann geht es über die Dörfer Lariſchau und Crottendorf nach Jägerndorf (ſiehe Regiſter).

228.

Poſtſtraße von Teſchen, nach Troppau.

Nieder-Pludowitz 1, Mähriſch-Oſtrau 1, Groß-Pohlom 1, Troppau 1; vereint . . . . 4 Poſten
oder 8 Meilen.

Ueber die Dörfer Mosty, Stänzelsdorf, Ober-Tierlitzko, Nieder-Bludowitz, Schönhof am Waſſer Luczina, zwiſchen fruchtbaren Wieſen, mehreren Teichen und prächtigen Waldungen, mit einem ſchönen herrſchaftlichen Schloſſe und Garten, Lippina und Pohlniſch-Oſtrau, kömmt man nach Mähriſch-Oſtrau, erzbiſchöfliche Municipalſtadt des Prerauer-Kreiſes in einer mittelmäßig fruchtbaren Gegend, an der Oſtrawitza, erbaut; hat 225 meiſt hölzerne Häuſer und 1,700 Einwohner. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Schönbrunn und Groß-Pohlom des ſchleſiſchen Troppauer-Kreiſes, dann den Markt Hrabin mit 105 Häuſern und dem Luſtſchloſſe Charlottenburg, auf einem Vorberge der Sudeten gelegen, welcher eine freye Ausſicht gegen die karpathiſchen Gebirge, das Geſenke und in die oberſchleſiſchen Ebenen darbietet, nach Kommerau und Troppau, ſiehe Regiſter.

229.

Reiſe von Ollmütz über Fulnek, nach Troppau.

Von Ollmütz bis Weißkirchen ſiehe Nro. 195. 5½ Poſtmeilen.
Odrau 1, Fulnek 1, Brisau 1, Grätz 1¼, Troppau 1;
vereint . . . . 5¼ Meilen
(Seitenſtraße).

Total . . . 10¾ Meilen.

Von Ollmütz bis Weißkirchen ſiehe Nro. 195, Seite 535.

Der fernere Weg führt durch ein ziemlich gebirgiges Land. Man kömmt auf dieſer Straße durch das Dorf Pölten nach Odrau, ummauerte Stadt des Troppauer-Kreiſes, an der Oder, mit einem

Schloſſe, 350 Häuſern und 2,200 deutſchen Einwohnern, die ſich von der Landwirthſchaft, Tuch- und Zeugweberey, Strumpfſtrickerey und Weberey nähren; dann folgt das Städtchen Fulnek, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend des Prerauer-Kreiſes erbaut, mit 400 Häuſern, einem doppelten Bergſchloſſe und 3,000 Einwohnern, worunter viele Tuchmacher und anſehnliche Tuchhändler. Es iſt überdem bekannt als Stammort der Zinſendorfianer. Nun geht es durch die Dörfer Neu-Waltersdorf und Groitſch des mähriſchen Prerauer-Kreiſes, Briesau und Olbersdorf des ſchleſiſchen Troppauer-Kreiſes, durch dichte Waldungen nach Grätz. Dieſes Städtchen iſt auf einem ſchmalen Berge, am rechten Ufer der Mora, in einer wenig fruchtbaren, meiſt waldigen Gegend erbaut, hat ein Schloß, ein Hoſpital, 50 Häuſer und 315 Einwohner, die Tuch- und Leinenwebereyen unterhalten. Zwiſchen hier und Troppau (ſiehe Regiſter) liegt das Dorf Branka.

230.

Poſtſtraße von Wien über Bielitz, Przemisl, Lemberg, Czernowicz, nach Suczawa.

Von Wien bis Bielitz ſiehe Nro. 195. . . . . 24½ Poſten.
Kenty 1½, Wadowice 1½, Izdebnik 1½, Myslenitze 1, Gdow 1½, Bochnia 1¼, Brzesko 1, Woynice 1, Tarnow 1, Pilsno 1½, Dembize 1, Gora-Ropcziczka 1½, Rzeszow 1½, Lancut 1, Przeworsk 1½, Jaroslaw 1, Radimno 1, Przemisl 1½, Czechinie 1, Mosciska 1, Sandova-Wisznia 1, Grodeck 1½, Bartatow 1, Lemberg; vereint . . . . 29¼ —

Zuſammen . . . 53¾ Poſten.
Dawidow 1, Bobrka 1, Strzeliska 1½, Knihinice 1, Bursztyn 1, Halicz 1½, Stanislau 2, Tlumacz 1½, Chocimirz 1, Gwozdziec 1½, Sniatin 2, Tschernowitz 2¼, Teresheny 1½, Sereth 1½, Granitschestie 1½, Suczawa 2; vereint . . . . 24 —

Total . . . 77¾ Poſten
oder 155½ Meilen.

Von Wien bis Bielitz ſiehe Nro. 195. Seite 528—538.

Von Bielitz bis Bochnia, iſt die Gegend abwechſelnd hügelig und flach, der fernere Weg bis Lemberg iſt aber ganz eben. Ueber den Biala-Fluß kömmt man nach Biala, eine ſchöne, nahrhafte Fabriksſtadt des Myſlenicer- (jetzt Wadowicer-) Kreiſes, der Stadt Bielitz gegenüber erbaut, hat 400 Häuſer und 5,000 Einwohner, eine katholiſche Kirche und ein lutheriſches Bethaus. Die Einwohner verfertigen viel Tuch und feine Leinwand, auch werden hier jährlich 2,000 Centner Eiſen aus den Olkuſſer Bergwerken verarbeitet. Zwiſchen hier und Wadowice, trifft man die Dörfer

Kozy mit einem ſchönen Edelhofe und einer Pfarrey, im Gebirge gelegen, und Bujakow am Solafluſſe; die Städte Kenty, am rechten Ufer des hier einige Inſeln bildenden Solaflüßchens, mit anſehnlichen Tuch-, Leder- und Leinwand-Manufacturen, und Andrichow, romantiſch gelegen am Fluſſe Wieprzowka, mit einem Schloſſe und 2,800 Einwohnern, worunter ſehr viele Tuch- und Leinweber ſind, die jährlich gegen 30,000 Stück Leinwand, Damaſt und Tiſchzeug verfertigen; die Pfarrdörfer Inwald und Chocznia mit einem großen Wirthshauſe. Das Städtchen Wadowice in einer ſehr fruchtbaren Gegend erbaut, iſt jetzt der Hauptort des Myslenitzer-Kreiſes und der Sitz des Kreisamtes mit 2 Weg- und Brückenmauth-Ämtern. Intereſſanter iſt der Marktflecken Kalwaria mit einem Bernhardiner-Kloſter (zu welchem wegen eines auf dem Calvarienberge befindlichen Marienbildes ſtark gewallfahrtet wird), einem herrſchaftlichen Schloſſe und Einkehrwirthshauſe; hat einträglichen Handel mit Krammetsvögeln, die in der Gegend gefangen und größten Theils nach Krakau verkauft werden. Rechts von der Straße liegt das befeſtigte Schloß und Städtchen Landskrona an einer ſteilen Anhöhe, von der man über die umher liegenden Berge, und die ſich im Thale ſchlängelnde Skawinka, eine reitzende Ausſicht genießen kann. Es iſt wohlbekannt in der pohlniſchen Kriegsgeſchichte, vorzüglich in dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts durch die Conföderirten von Baar.

Ueber die Poſtſtation Izdebnik kömmt man nach Myslenice. Dieſes mittelmäßig gebaute, an der Raba im Gebirge gelegene Städtchen, hat nur 300 Häuſer und 2,000 Einwohner, allein die dicht an dasſelbe anſtoßenden Dörfer Dolna und Gora-Wies geben ihm die Anſicht einer größern Stadt. Zwiſchen hier und Gdow ſind die Dörfer Droginia, Targoszyn, das Städtchen Dobczyce am Fluſſe Raba, mit 2 katholiſchen Kirchen und einer Stadtkämmerey; die Dörfer Niezdow mit einem Schloſſe, Winiary und Kunice am Fluſſe Raba. Gdow iſt ein unordentlich gebauter Marktflecken am Fluſſe Raba im Bochnier-Kreiſe. Links die bedeutende Herrſchaft Niegowice mit einem ſchönen Edelhofe und einer Pfarrkirche, rechts Nieznanowice an der Raba, welche bey Xiaznice über eine Brücke paſſirt wird. Dann folgt das obſtreiche Pfarrdorf Lapczyce, Trinitatis und Bochnia, Hauptſtadt des gleichnamigen Kreiſes, kaum $\frac{1}{2}$ Stunde vom Flüßchen Raba gegen Oſten entfernt und zwiſchen einem niedrigen Gebirge gelegen, das von hier nach Wieliczka fortſetzt. Sie iſt ziemlich gut gebauet, hat mehre Kirchen, ein Gymnaſium, eine Kreishaupt- und eine Mädchenſchule, und einen organiſirten Magiſtrat. Es ſind hier 510 Häuſer und 3,100 Einwohner, der Sitz des Kreisamtes, der Bergverwaltung, der Salinen-Adminiſtration und einer Berggerichtsſubſtitution. Der hieſige Salzbergbau iſt überaus wichtig; das Salz wird hier aus einem Flötze gewonnen, der von Oſten nach Weſten 1,000 Lachter lang und von Süden nach

Norden 75 Lachter breit iſt, und deſſen Teufe man bereits bis 120 Lachter erforſcht hat. Dieſes Flötz, welches von hier nach Wieliczka fortſtreicht, wechſelt mit Thon und Gyps ab, und iſt ſo reichhaltig, daß es 500 Arbeiter beſchäftiget und eine jährliche Ausbeute von 250,000 Centner, meiſtens Szybiker Salz, liefert. Links liegt die Cameralherrſchaft Krzeczów mit ſoliden Wohn- und Wirthſchaftsgebäuden und einer neugebauten Pfarrkirche in Rzezawa.

Ueber die Dörfer Lazy und Jasien am Strome Uſzwica, kömmt man nach Brzesko, Städtchen an der Uſzwica mit 140 Häuſern und 770 Einwohnern, meiſtens Juden, welche einen ausgebreiteten Handel treiben. Der links gelegene Marktort Szczepanow, iſt der Geburtsort des h. Stanislaus, Biſchofs zu Krakau, zu deſſen Ehre hier eine niedliche Capelle erbaut iſt. Ueber Debno (Dembno), welches ſich durch ſein Schloß bemerkenswerth macht, und Suſczyn, das eine anmuthige Lage hat, führt die Straße nach dem Städtchen Woynicz, unfern vom linken Ufer des Dujanec gelegen. Eine Meile vor Tarnow paſſirt man dieſen reißenden Fluß über eine Jochbrücke. Das rechte Ufer dieſes Fluſſes iſt, ſo weit das Auge reicht, bergig; auch ſieht man hier die höchſten Spitzen der Karpathen. Die Kreisſtadt Tarnow iſt an dem Fluſſe Biala (worüber die in einem 28—30 Klafter weiten Bogen geſprengte, hölzerne und ganz gedeckte Brücke ſehenswerth iſt), unweit des Fluſſes Dujanec, auf einer Anhöhe gelegen, und hat mit ihrer Vorſtadt in 340, meiſt ſolid gebauten, 2 Stockwerk hohen Häuſern, worunter eine Dechantkirche und ein Franciscaner-Kloſter, 4,300 Einwohner. Sie iſt der Sitz eines Landrechts, Kreisamts und organiſirten Magiſtrats, hat ein Gymnaſium, eine Kreishaupt- und eine Mädchenſchule, Judenſynagoge; Leinen- und Damaſtweberey; lebhaften Handel. Merkwürdig ſind in der hieſigen Collegiat- und ehemaligen Kathedralkirche die Grabmäler der Fürſten Janusz von Oſtrog und der Grafen von Tarnow-Tarnowsky. Zwey davon ſind in dem Presbyterium aufgeſtellt und reichen bis an die Decke der Kirche in einer Höhe von 60—70 Fuß. Das rechts ſtehende, dem Fürſten von Oſtrog gewidmete, iſt ganz aus rothem Marmor gehauen; an einer hoch erhabenen, auf grimmigen Löwen, die die Inſignien halten, ruhenden Tumba, knien zwey Ritter in Lebensgröße, vor einem im Hintergrunde zwiſchen dem h. Joſeph und Maria angebrachten Chriſtuskreutze; Reiter zu Pferde, Genien des Todes, und geharniſchte Ritter in verjüngtem Maßſtabe, dann Arabesken und Bauzierrathen verherrlichen das Meiſterwerk. Gegenüber links iſt das Grabmal der Grafen Tarnowski, theils aus rothem, theils aus weißem Marmor, in drey Abtheilungen, deren erſte einen verſchloſſenen, die zweyte oder mittlere einen offenen Sarg und die dritte einen Aſchenkrug und ganz oben das gräfliche Wapen enthält. Zur Verzierung der Seiten und des Zwiſchenraumes der Abtheilungen, ſind die Schlachten, denen die Verblichenen beywohnten, aus carrariſchem Marmor in halb erhabener Arbeit, meiſterhaft dargeſtellt.

Nahe an der Stadt iſt das Luſtſchloß des gegenwärtigen Erbherrn zu Tarnow, Euſtach Fürſten Sangußko, nebſt einem hübſchen, im italieniſchen Geſchmacke angelegten Garten — Gumniska genannt. Hinter dieſem erhebt ſich der St. Martinsberg, auf deſſen einer Seite die Ruinen eines alten Schloſſes ſichtbar ſind, auf der andern aber eine von Lerchenholz gebaute, über 300 Jahr alt seyn ſollende Kirche ſtehet. Von hier aus überſieht man gegen Norden eine weite Ebene, gegen Süden die karpathiſchen Gebirge, weſtwärts die Biala und den Dunajezfluß, in der Ferne den Weichſelſtrom, mit vielen Kirchen, Edelhöfen und Dörfern. Dieſer Ort ward auch im Jahre 1817 von Sr. Majeſtät, dem jetzt regierenden Kaiſer Franz I., nur ſeiner ſchönen Ausſicht wegen beſucht, da ſogar ein chauſſeemäßiger Fahrweg hinaufführet.

Zwiſchen hier und Pilsno: die Dörfer Ladna mit einer Wagenfabrike, wo auch viel Torf gegraben wird, Machova und Pilsnionek, am Fluſſe Wisloka. Pilsno iſt ein Städtchen am Fluſſe Wisloka, mit einer Dechantkirche, einem Auguſtiner-Kloſter und vieler Krämerey. Ueber die Dörfer Podgrodzye und Latoszyn kömmt man nach Dembica, Städtchen am rechten Ufer des Wisloka-Fluſſes, über welchen hier eine Ueberfahrt beſtehet, in einer angenehmen Lage und fruchtbaren Umgebung, dem Fürſten Radziwil gehörig, der hier ein Schloß beſitzt. Zwiſchen hier und dem Stationsdorfe Gora-Ropcziczka das Städtchen Ropczyce an einem kleinen Bache (der ſich bey Puſtkow in die Wisloka ergießt), mit 3 Kirchen, und einer Judenſynagoge. Der fernere Weg führt durch den Markt Sedziszow (Sendziszow) und die Dörfer Kleczany, Trzciana und Swilcza des Rzeſzower-Kreiſes nach Rzeszow. Dieſe Municipal- und Kreisſtadt, liegt in einer fruchtbaren Gegend, in einer Vertiefung am Fluſſe Wisloka, welcher hier oft großen Schaden anrichtet und nicht weit von Sieniawa zwiſchen Dembno und Gloyowice in den San fällt, während der bey Pilsno und Dembica erwähnte gleichnamige Fluß in die Weichſel geht. Es ſind hier 364 Häuſer und 4,600 Einwohner, ein katholiſches Gymnaſium, eine Kreishauptſchule, ein großes zum Criminalgerichte beſtimmtes Schloß. Tuch- und Leinwandweberey ſind bedeutend, auch wird hier ein lebhafter Handel mit echten und unechten Gold- und Silberwaaren und Edelſteinen, beſonders von Juden, getrieben. Von Rzeſzow bis Lancut iſt die Gegend frey und eben, aber von hier bis Jaroslau iſt das Land ſehr hügelig. An dieſer Straßenſtrecke trifft man das Dorf Krasne, das Städtchen Lancut am Nieder-Sanfluß im Rzeſzower-Kreiſe, mit einem ſehenswerthen fürſtlich Lubomirskiſchen Schloſſe, dem anſtoßenden ſchönen Garten und weit ausgehenden breiten, dicht beſchatteten Alleen, wo beträchtliche Leineweberey en und wohleingerichtete Bleichen; die Dörfer Gluchow, Kosina oder Hussow, Rogozno mit 4 in einer Linie fortlaufenden Teichen, Grzeska; das Städtchen Przeworsk am Miczka, von 670 meiſt hölzernen

Häuſern und 2,200 Einwohnern, worunter viele Leineweber, mit einem Schloſſe, einer Dechantkirche, einer Propſtey und einem Kloſter der Eliſabethiner-Nonnen, die eine Mädchenſchule unterhalten und ihre Pflege den hülfsbedürftigen Kranken und Findlingen ſpenden; die Dörfer **Rozborz Dlugi** mit einem großen Teiche und **Wierzbna** im Przemisl-Kreiſe. Die Stadt **Jaroslau**, dem Fürſten Czartoriski gehörig, am linken Ufer des San, auf welchem viel Salz verführt wird, hat ein Schloß, eine Dechant- und 6 andere Kirchen, 1,400 Häuſer und 7,000 Einwohner. Man findet hier ein Reformaten-Kloſter, eine Hauptſchule, eine Mädſchenſchule, ein Zollinſpectorat, ein Monturdepot; auch iſt dieſer Ort eine Hauptlegſtätte. Die kaiſerliche Tuch-Manufactur liefert jährlich 1,000 Stück Tuch. Es ſind hier 3 Wachsbleichen, eine Roſogliobrennerey, ſtarke Leineweberenen. Der Handel mit Leinwand, Honig und Wachs iſt bedeutend. Den 11. Auguſt iſt hier ein berühmter Jahrmarkt. Die Gegend um die Stadt am Fluſſe San, der die natürliche Grenze des ſandigen Bodens zu ſeyn ſcheint, iſt ungemein reitzend. Dörfer, Waldungen und Felder wechſeln im bunten Gemiſche. Vorzüglich gedeihen Roggen und Gerſte. Auch das Obſt kommt gut fort. Südlich von Jaroslau erheben ſich die letzten Zweige des karpathiſchen Gebirgs. Auffallend für den Geognoſten ſind die in dieſer Gegend ſich häufig vorfindenden Granit- und Sienitblöcke, welche als abgerundetes Gerölle vorkommen.

Zwiſchen hier und Radimno, ſind die Dörfer **Munina** am San, **Tuczepy** und **Ostrow** an Sümpfen gelegen. Das Städtchen **Radimno** mit einer Propſtey am linken Ufer des San, der hier ſchiffbar wird, hat 1,500 Einwohner (theils Juden, theils Rußniaken), die viele Packleinwand, Segeltuch, Taue und Fiſchnetze verfertigen. Ueber die Dörfer **Skoloszow**, **Zadombrowice** und **Zurawice**, kömmt man nach **Przemisl**, Kreisſtadt mit einem organiſirten Magiſtrate an der San, über welche eine geſprengte, ganz gedeckte Brücke von 84 Klaftern im Lichten führt, mit 3 Pfeilern von Quaderſteinen im Fluſſe, deren einer im Senkſchiffe und 2 auf Piloten und Roſt hergeſtellt wurden. Dieſe von Groß meiſterhaft ausgeführte Brücke, iſt nicht nur die ſchönſte in Galizien, ſondern auch eine der ſchönſten im Kaiſerthume und koſtete doch in den Jahren 1777—1779, wo ſie erbaut ward, nur 40,500 Gulden. Die Stadt blühte ſchon im 11. Jahrhunderte, alſo lange noch vor Lemberg. Enge Gäßchen, gothiſche Kirchen, unförmliche Steinmaſſen zeugen noch jetzt von ihrem Alterthume. Sie iſt ummauert, hat ein altes verfallenes Felſenſchloß, 2 Kathedralen, 14 katholiſche und griechiſch-unirte Kirchen, ein Benedictiner-Nonnenkloſter, ein Hoſpital, eine niedliche Hauptwache, 737 Häuſer und 6,400 Einwohner. Sitz des Kreisamtes und eines katholiſchen und eines unirten Biſchofs, Gymnaſium, Kreishauptſchule, Mädchenſchule bey den Benedictinerinnen, Gärbereyen, Leineweberey. In der Umgegend werden viele Holzwaaren verfertiget.

Von Przemisl bis Lemberg wohnt der Rußniake in elenden Hütten, deren Wände aus Weidenruthen geflochten und mit Lehm überzogen ſind. Ein Paar kleine Pferde, eine Kuh, ein Pflug und ein Wagen machen ſeinen ganzen Hausſtand aus. Der Rußniake iſt abergläubiſch, dem Trunke ergeben und träg. Das weibliche Geſchlecht iſt ſchöner als das männliche. Ueber die Dörfer Hureczko, Medyka an einem weiten See und Schechinie (Czechinie) auf einem Hügel, von dem man eine ſchöne Anſicht des fruchtbaren Santhales und auf Przemisl genießt, kömmt man durch einen hochſtämmigen, großen, mit Wildbächen durſchnittenen Wald und Lacka-Woia nach Mosciska, Städtchen von 110 Häuſern und 750 Einwohnern. Es iſt auf einem unebenen Platze in das Quadrat gebaut, mit Juden und Rußniaken ziemlich bevölkert und ſtrotzet vor Schmutz und Koth. Die meiſtentheils hölzernen Häuſer haben einen Dachvorſprung, unter welchem der ganze Handel des Fleckens ſich darſtellt. Eßwaaren, Theer, Stricke, Flachs und Hanf ſind die vornehmſten Artikel desſelben. Es hat auch berühmte Pferdemärkte und in der Nähe rechts an der Straße das ſchöne Schloß Krysowice des Grafen Stanislaus Mniszek, 8 Stunden von Przemisl; dann die Pfarrdörfer Lonczki, Twierdza, Slomianka und das über eine Meile lange Tuliglowy. Die Gegend um Sandowa-Wisznia iſt ſandig. Dieſer Markt liegt an dem ſchlammigen Fluſſe Wiſznia, der in den Sümpfen von Rudki, Czaykowice und Coniuſzki nahe am Dnieſter ſeinen Anfang nimmt und auch von dieſem Strome während der Austretung viel Waſſer erhält. Er ſollte als Verbindungsmittel des San und Dnieſter und hiedurch des baltiſchen mit dem ſchwarzen Meere bey dem projectirten Canale dienen. Dolhornociska, das Cameraldorf Rodatycze mit einem bedeutenden Teich, Wolczuchi und Bratkowice liegen auf der Strecke von 3 Meilen bis Grodek, ein auf einer Anhöhe zwiſchen dem Grodeker- und Lubienier-Teiche auf drey Inſelchen erbautes Städtchen, das Flachshandel treibt, mit einer katholiſchen, einer griechiſchen Kirche, einer Synagoge und einer deutſchen Colonie. Die Juden haben eine beſondere Gaſſe. Eine breite, mit Kalkſteinen gepflaſterte Chauſſee führt von hier nach Lemberg. Die Poſtſtation Bartatow, das nördliche von der Straße gelegene Capitulardorf Zimnovoda mit einigen deutſchen Anſiedlern, und dem gegenüber erbauten deutſchen Dorfe Bogdanowka oder Kaltwasser, ſind die einzigen Ortſchaften bis Lemberg. Den übrigen Raum nehmen Birkenwälder, Pfützen und elend bebaute Felder ein.

Faſt in der Mitte Galiziens, wenn man bloß deſſen längſte Durchſchnittslinie berückſichtiget, hat die königliche freye Hauptſtadt Lemberg (Polniſch Lwow und Lateiniſch Leopolis genannt) ihre Lage unter dem 49° 51' 40" nördlicher Breite und 41° 42' 30" öſtlicher Länge, an dem im Sommer oft vertrocknenden Peltew-Bache, in einem engen Keſſel, der ſich in der Richtung von Südoſt

nach Nordweſt um einen aufgeſchwemmten Sandhügel herumwindet, und dort in eine Ebene allmählig erweitert. Lemberg wurde in den Jahren 1268 unter dem Fürſten Leo Danilowitsch, der von 1266 bis 1299 in Halitſch regierte, erbauet, und im Jahre 1704 von König Carl XII. von Schweden durch Sturm erobert. So lange Lemberg zu Pohlen gehörte, war hier der Sitz eines Woywoden, Caſtellans und Staroſten. Sie zählt mit ihren 4 Vorſtädten 45,000 Einwohner, worunter 15,000 Juden, welche 2 Gaſſen in der Stadt ausſchließend bewohnen und hier eine ſchöne, gemauerte Synagoge haben. Die eigentliche Stadt iſt klein, ſie zählt nicht viel über 300 Häuſer; hingegen enthalten die Vorſtädte zum Theil in langen, zwiſchen den Hügeln ſich fortziehenden Häuſerreihen, über 2,200 Anſäſſigkeiten. Dieſe ſind: die Haliczer-, Krakauer-, Zolkiewer- und Brodyer-Vorſtadt. In der Vorſtadt dem Walle gegenüber ſind die berühmteſten Gaſthöfe: das Hôtel de l' Europe und Hôtel de Russie. Die Gaſſen ſind ziemlich gerade angelegt und geräumig. Ein großer, regelmäßig in's Gevierte erbauter Marktplatz, bezeichnet beynahe den Mittelpunct der Stadt. Er enthält auf ſeiner Mitte das nun zur Hälfte abgeriſſene Rathhaus mit dem Stadtthurm, die Hauptwache und einige der Stadt gehörige alte Häuſer, dann 4 Ciſternen in den Ecken. Die übrigen Häuſer ſind ſchon größtentheils von neuerer bequemerer Bauart, 2 und 3 Stockwerke hoch. Die Stadt iſt gut gepflaſtert und mit Trotoirs längs den Häuſern verſehen, welche ſich auch bis in die Vorſtädte erſtrecken. Nachts wird die Stadt und ein Theil der Vorſtädte beleuchtet. Vorhin war die Stadt mit Mauern und Graben umgeben, vor einigen Jahren aber iſt der Wall auf der einen Seite, wo ſich die Stadt an einen Berg lehnt, ganz demolirt und planirt, auf der andern Seite aber in eine Promenade verwandelt, und mit Alleen beſetzt worden. An der nördlichen Seite der Stadt erhebt ſich der hohe Sandberg, um deſſen Fuß ſich die Zolkiewer-Vorſtadt herumzieht. Ganz oben findet man die Ruinen der alten Löwenburg und eine herrliche Ausſicht über die Stadt, die Vorſtädte und die ſich gegen Weſten ausbreitende Ebene. Neben demſelben ſteht auf einem niedrigen Hügel ganz iſolirt das Pulvermagazin. Dem Sandberg gegenüber, an der andern Seite des Thales, liegt in der Krakauer-Vorſtadt auf einer Anhöhe die prächtige Reſidenz des armeniſchen Erzbiſchofs, welche aus einer ſchönen Kirche und weitläufigen Wohngebäuden beſteht. Sie dient der Stadt zur wahren Zierde, und ſtellt ſich dem Auge aus der Ferne gleich einer kleinen Feſtung dar. Sehenswerth iſt auch die Dominicanerkirche in der Stadt, eine Nachbildung der Carlskirche in Wien, nach einem verjüngten Maßſtabe; ſie enthält das von dem berühmten Thorwaldſen verfertigte Monument, welches die Grafen von Borkowski ihrer verewigten Mutter, Joſepha Dunin Borkowska, gebornen Olizar, errichtet haben. Es iſt in halb erhabener Arbeit von carrariſchem Marmor und ſtellt den Genius des Todes, führend die von dem Sohne zurückgehaltene Verewigte und die Lebens-

fackel auslöſchend dar. Andere merkwürdige Gebäude ſind: das ehemalige Jeſuiten- und dermalen Dikaſterial-Gebäude ſammt der Kirche in der Stadt; die große Caſerne in der Zolkiewer-, das allgemeine Krankenhaus, das in einem ſehr edlen Style erbaute, dem Buchdrucker Piller gehörige Haus, wo die Provinzial-Staatsbuchhaltung untergebracht iſt, und das Krateriſche Haus oder die Gouverneurs-Wohnung in der Brodyer, das Hausneriſche Haus in der Krakauer Vorſtadt, und andere mehr.

Lemberg iſt der Sitz des Landes-Guberniums, des Kreisamtes, des Militär-Generalcommando, Appellationsgerichts, eines Landrechts, eines mit dem Magiſtrate verbundenen Merkantil- und Wechſelrechts, einer Polizey-Direction, eines Bücherreviſionsamtes, dreyer Erzbiſchöfe der Katholiken, Armenier und unirten Griechen und ihrer Domcapitel und eines lutheriſchen Superintendenten, indem die Lutheraner hier ein Bethaus haben. Von Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anſtalten ſind hier vorhanden: die am 4. November 1817 eröffnete Univerſität Alma Franciscea, mit einem Rector Magnificus, 5 Directoren, 4 Senioren und 4 Facultäten der Theologie, Jurisprudenz, Medicin und Philoſophie, wobey 26 Profeſſoren angeſtellt ſind, die eine reiche Bibliothek und wiſſenſchaftliche Sammlungen verſchiedener Art beſitzt, wozu noch vor kurzem die merkwürdige Tretteriſche Bücherſammlung kam; ferner die wichtige Stiftung des Joſeph Maximilian Grafen von Tenczyn Oſſolinski, welcher ſeine koſtbare, für die pohlniſche Literatur äußerſt ſchätzbare Bibliothek, dem allgemeinen Gebrauche widmete, und mit ergiebigen Einkünften von ſeiner Herrſchaft Zgorsko auf immerwährende Zeiten dotirte, wodurch dem Lande allmählig ein herrliches National-Muſeum entgegen blüht; dann ein ſtändiſche Academie; die neu errichtete, von den Ständen gegründete ökonomiſch praktiſche Schule im Friederikenhofe bey Lemberg; ein Gymnaſium in 2 Abtheilungen; eine Normalhauptſchule; evangeliſche Schule, Realſchule zur Belebung des Kunſtfleißes in Galizien und zur Bildung der Kaufleute; 2 jüdiſche Schulen; eine Schule für griechiſch-unirte Geiſtliche; eine Hebammenſchule; 3 Mädchenſchulen bey den armeniſchen Kloſterfrauen, bey den Benedictinerinnen und barmherzigen Schweſtern; eine Mädchenerziehungsanſtalt; Siechenhoſpital; allgemeines Krankenhaus. Lemberg hat Roſoglio-, Tuch-Leder- und Leinwand-Fabriken, eine Porterbrauerey und 5 Buchdruckereyen, worunter eine ruſſiſche und jüdiſche. Der Handel Lembergs hat in Rückſicht auf Commiſſions- und Speditionsgeſchäfte einige Wichtigkeit, vorzüglich während der großen Dreykönigsmeſſe. In der zweyten Hälfte Juny werden hier ſowohl eine Menge Lieferungs- als Güterkaufs- und Verkaufs-Contracte geſchloſſen.

Lemberg hat mehrere Beluſtigungsorte. Das Theater iſt aus einer engen Kloſterkirche hergeſtellt worden. Es enthält 2 Logen-Etagen und eine ſchmale Gallerie. Eine deutſche und eine pohlniſche Geſellſchaft geben abwechſelnd ihre Vorſtellungen. Mit dem Theater-

Gebäude hängt der Redoutenſaal zuſammen, wo zur Carnevalszeit maskirte Bälle gegeben werden. In den Vorſtädten und dem Umkreiſe von Lemberg giebt es verſchiedene ſchöne Gärten zur Unterhaltung und zu Luſtparthieen, als Cetnerowka, Zelazne wody (Brünnl) und auch das Thal ſelbſt, in dem die Stadt liegt, endigt ſich rückwärts in eine romantiſche Wildniß. Ganz nahe bey der Stadt, an einem ſanften Abhang, befindet ſich der Höchtiſche- oder ſogenannte Jeſuitengarten, ein ſtark beſuchter Beluſtigungsort. Man findet da verſchiedene Parthieen, einen Feuerwerksplatz, Alleen, Luſthäuſer, einen Teich und ein Gartenhaus mit Billards und einen Tanzſaal, nicht minder eine Badeanſtalt. Auf der oberſten Terraſſe genießt man auf die Stadt und einen Theil ihrer Umgebungen eine angenehme Ausſicht. Beſchränkter an Raum iſt der gräflich Swertſiſche Garten, welcher dem Publicum ebenfalls offen ſteht, aber wenig beſucht wird. Er enthält einige ſehr angenehme engliſche Parthieen, und ſeine höhere Lage giebt ihm in der reitzenden Ausſicht noch den Vorzug vor dem nahen Höchtiſchen Garten.

Beſonders reitzend iſt der Spatziergang nach dem eine Meile entfernten Pfarrdorfe Winniki oder Weinbergen, dem Sitze einer k. k. Cameral-Herrſchaft, wo ſich eine große ärarialiſche Tabak-Fabrike befindet. Die Straße dahin führt über einen Berg, wo ſich eine überraſchende Ausſicht über eine weite, fruchtbare, mit vielen Ortſchaften beſetzte und nur gegen Süden beſchränkte Fläche darbietet. Das alte Schloß, die katholiſche Kirche, das Wirthshaus, einige Beamten-Wohnungen, die Fabriken-Gebäude und vorzüglich die an der Straße gelegene deutſche Colonie, fallen gut in die Augen.

Von Lemberg bis Halics und Stanislau iſt die Gegend meiſt eben und fruchtbar. Ueber die Dörfer Sichow, Davidow mit einem Schloſſe, und Wodniki im Brzezaner-Kreiſe, deſſen Flächen meiſt mit Heidekorn bebaut ſind, kömmt man durch einen dichten und langen Wald nach Bobrka, offene Stadt mit einer katholiſchen, einer unirten Kirche und 2,700 Einwohnern. Die übrigen an der Straße nach Halics gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Chodenkowce, Sokolowka, Pieniczany, Bakowce; der Markt Streliska-Nowa von Rothreußen bewohnt; das Pfarrdorf Doliniany; der Markt Knihynitze am Bache Swirz in der Nähe eines großen Teiches mit einer griechiſch-katholiſchen Pfarre; die Dörfer Jawcze, Koniuszki und Nastaszyn; das Städtchen Bursztyn von 2,000 Einwohnern mit einer katholiſchen und einer griechiſchen Pfarrkirche und einem ſchönen Schloſſe des Grafen Skarbek, an einem großen Teiche und dem Fluſſe Lipa; das Dorf Demionow. Vor Halics kömmt man über den Dnieſter. Dieſes Städtchen des Stanislawower-Kreiſes (ehemals zum Stryer-Kreiſe gehörig), iſt in einer ſehr fruchtbaren und angenehmen Gegend am Dnieſter erbaut, hat eine katholiſche, eine griechiſch-unirte Kirche, 2 Synagogen und gegen 4,000 Einwohner, worunter viele Juden von der Secte der Ackerbau trei-

benden Karaimen. Es ſind hier gute Salzquellen, Kerzen-Fabriken und Seifenſiedereyen. Bey dieſem Orte liegen auf einer ſteilen Anhöhe die Ruinen eines alten Schloſſes der ehemaligen Reſidenz der uralten Beherrſcher des Königreichs Halicien oder Galicien, dann der griechiſchen und römiſchkatholiſchen Erzbiſchöfe. Zwiſchen hier und Stanislau kömmt man durch eine große Waldſtrecke und die Dörfer Cienzow, Jamnica, Uhrinow, Pasieczna und Kniehʼynin, wo 2 Arme der Biſtriza paſſirt werden. Die Kreisſtadt Stanislau oder Stanislawow iſt in einer ziemlich ausgebreiteten Ebene, zwiſchen den beyden gleichnamigen Gebirgsſtrömen Biſtriza erbaut, und hat mit ihren weitläufigen Vorſtädten 6,200 Einwohner, meiſtens Pohlen, die hier ihre Nationaltracht tragen. Die eigentliche Stadt iſt ſehr klein; ſie hat eine ſchöne Kirche in der Mitte, und rund herum bildet eine Reihe gut gebauter ſtockhoher Häuſer einen geräumigen Platz, von welchem 2 kurze Gaſſen zu den Thören führen. Sie iſt der Sitz des Kreisamtes, des Landrechts und des Criminalgerichtes, hat ein Gymnaſium, eine Kreis- und eine Mädchenſchule und treibt bedeutenden Handel. Von Lemberg führt noch eine andere ſolide Straße (die ſogenannte Salzſtraße) nach Stanislau. Sie geht über Stry und Kaluſz, worüber das Regiſter nachzuſehen iſt.

Von Stanislau bis Sniatin findet man einige ziemlich ausgedehnte Waldungen, das Land wird von dem Fluſſe Czerniawa und unzähligen Wildbächen durchſchnitten. Die an dieſer Straßenſtrecke gelegenen Ortſchaften ſind: das Städtchen Tysmienica, eine Stunde von Stanislau zwiſchen den Gewäſſern der Strimba und Worona gelegen, mit einer Vorſtadt, 2 katholiſchen, 1 unirten, 1 armeniſchen Kirche und 2,800 Einwohnern; das Dorf Nadorosz-na; das Städtchen Tlumacz, ein armſeliger jüdiſcher Ort am gleichnamigen Bache, deſſen Waſſer hier einige Seen bildet, eine Meile vom Dnieſter erbaut, mit einer Dechant- und einer unirten Kirche; das Dorf Gruszka mit 2 Pfarrkirchen; der pohlniſche Marktflecken Chocimirz in der Nähe des Chocimirer-Waldes, den ein ſchönes Landhaus des Grafen Koziobrodzki ziert; der große Markt Obertyn am Fluſſe Czerniawa, eine Meile von Chocimirz und dem Grafen Skarbek gehörig, wo einige zu Militär-Einquartirung beſtimmte Aerarialgebäude; das Dorf Winogrod; der Marktflecken Gwozdziec des Kreiſes Kolomea am Fluſſe Czerniawa, mit einer ſchönen katholiſchen Kirche und einem anſtoßenden Kloſter der Gräfinn Puſinna gehörig, von dem die Kreisſtadt Kolomea am Pruth 3 Meilen entfernt iſt; die Dörfer Gwozdziec-Maty, Chomiakowka am rechten Ufer des Fluſſes Czerniawa, Hankowce und Beletuja. Die anſehnliche Handelsſtadt Sniatin liegt am linken Ufer des Fluſſes Pruth, in einer ſehr ſchönen großen Ebene, hat ein Schloß, eine unirte, eine armeniſche Kirche und 4,000 Einwohner, worunter 500 Armenier, die vortreffliche Gärbereyen unterhalten.

Eine Stunde hinter Sniatin kömmt man in den Czernowitzer-Kreis oder die Bukowina, vormals ein Stück der Moldau, welches die Pforte 1777 an Oeſterreich überlaſſen hat. Dieſes Ländchen iſt in Hinſicht der Verwaltung ganz mit Galizien verbunden. Die Volksmenge belief ſich 1820 auf 228,490 Einwohner in 3 Städten, 2 Vorſtädten, 4 Marktflecken und 277 Dörfern. Die Hauptmaſſe der Einwohner beſteht aus Wlachen, unter welchen ſpäter Juden, Armenier, Magyaren, Deutſche und Filipponen eingewandert ſind. Die Bukowina iſt ein ſehr gebirgiges und waldiges Land, das überall von Zweigen der Karpathen bedeckt iſt; deſſen ungeachtet bilden die verſchiedenen Flüſſe, die es durchſchneiden, der Pruth, der Czermoſch, der Sereth, Suczawa und Moldawa, die hier entſpringen, und die goldene Byſtritza, große und weite Thäler, die nicht allein ſo viel Getreide, Kartoffeln, Flachs, Hanf und Gartenfrüchte erzeugen, als die Bewohner bedürfen, ſondern Korn ſelbſt zur Ausfuhr. Die Viehzucht iſt beträchtlich. Die Waldungen tragen vorzügliches Buchen-, Tannen- und Fichtenholz, aber wenige Eichen. Es giebt Mineralquellen bey Jakobeny und Dornakandreny und 25 unbenützte Salzbrunnen. An Mineralien iſt das Land reich; es hat Goldſand in der Byſtritza, Silber, Kupfer, Bley, Eiſen, Steinſalz und andere Mineralien, die hier gebaut und auf dem Bley- und Silberwerke zu Kirlibaba, der Poſchoriter Kupferhütte, der Jakobenyſchen Eiſenhütte und dem Kaczyker Salzwerke veredelt werden; auch findet man 3 Glashütten, mehrere Potaſcheſiedereyen, Branntweinbrennereyen, Brauereyen, Gärbereyen.

Zwiſchen Sniatin und Czernowitz ſind die Dörfer Oroscheni, Luscheni, Alt-Manajestie und Lentschestje alle am Pruth. Die Stadt Czernowitz liegt an einer Anhöhe, nicht fern von den Ufern des Pruth, hat eine griechiſche Kathedrale, eine katholiſche Dechantkirche, ein Hoſpital, 520 Häuſer und 6,000 Einwohner. Sitz des Kreisamtes, eines Landrechtes und eines griechiſchen Biſchofs. Philoſophiſche Lehranſtalt; Gymnaſium; Kreishauptſchule; Lehrinſtitut für Hebammen. Es ſind hier anſehnliche Aerarialgebäude und mehrere hübſche Privathäuſer; doch findet man, beſonders in den entlegeneren Theilen der Stadt, auch elende kleine Hütten. Mitten in der Stadt iſt ein großer viereckiger Platz, und dieſen durchſchneidet eine gerade Hauptſtraße; die übrigen Gaſſen ſind unregelmäßig. Die Einwohner von Czernowitz ſind deutſche Handelsleute und Handwerker, viele Juden, Armenier und einheimiſche Edelleute, Bojaren genannt. Die Stadt hat mancherley Gewerbe, als Gold- und Silberarbeiter, eine Wagen-Fabrike rc. Der Handel ſowohl nach Deutſchland, als auch beſonders in die Moldau und Walachey und von dort zurück, iſt ſehr blühend. Bey der Stadt liegt der Berg Czekzyna, auf welchem vor Alters ein feſtes Schloß ſtand.

Von Czernowitz bis Sereth iſt die Gegend angenehm für das Auge, denn rings um erheben ſich waldige Anhöhen und die Straße

ſelbſt zieht über einen beträchtlichen Berg, mitten durch einen ſchö- nen Wald. Man kömmt durch die Dörfer Tereſcheny und Stirze am Sereth, welchen Fluß man hier überſchreitet. Das Städt- chen Sereth am gleichnamigen Fluſſe hat 3 griechiſche Kirchen, eine Synagoge und 2,000 Einwohner; nämlich Moldauer, einige Deutſche und Juden. — In dem 4 Stunden entlegenen Markte Ra- dautz befindet ſich ein wichtiges k. k. Geſtütt. — Von Sereth bis Suczawa iſt das Land ſehr einförmig und die übrigens ſchnurgerade Straße ſteigt und fällt wellenförmig über unbedeutende Hügel. Sie führt durch die Dörfer Graniczeſtie, Romaneſchtie, Danila und Dermaneſtie. Die Stadt Suczawa liegt am Rande einer abgeplatteten Anhöhe, die Weingärten zieren, und am Ab- hange derſelben gegen den Fluß Suczawa, über welchen hier eine gedeckte Brücke gebaut iſt. Sie hat 3 griechiſche und 1 armeniſche Kirche, eine Synagoge, 1,000 Häuſer und 5,100 Einwohner, worunter viele Ar- menier, die hier Gärbereyen unterhalten. In den Hauptſtraßen ſind die Häuſer an einander gereiht, und man findet mitunter einige gute moderne Gebäude, in den Nebengaſſen hingegen liegen die Häu- ſer weit von einander entfernt, und werden nach morgenländiſcher Art von großen Höfen umgeben. Alle dieſe alten Häuſer, moldaui- ſchen Urſprungs, ſind gleichförmig gebauet, und bilden insgeſammt ein beynahe gleichſeitiges Viereck, an deſſen Vorderſeite ein kleiner Altan mit Stiegen von beyden vorſpringt; von hier führt ein Gang quer durch's Haus, und an dieſen ſtoßen dann rechts und links die Wohnzimmer. Die armeniſche Familie der Baronen Capri beſitzt hier ein ſtockhohes Einkehrwirthshaus mit einem Billard. Nahe bey der Stadt, auf einer kleinen Anhöhe, liegt ein Kloſter, mit einer Ring- mauer umgeben, und unterhalb desſelben ſind auf einem ſteilen Hü- gel die Ruinen eines alten feſten Schloſſes zu ſchauen, welches vor Zeiten die Reſidenz der Fürſten der Moldau war.

In einer Entfernung von 2 Stunden, liegt auf einer waldigen Anhöhe das Kloſter Drahomira oder Mitoka. Der Weg da- hin führt über Lippoveny, ein von einer ruſſiſchen Colonie be- wohntes Dörfchen, welches zu einer eigenen griechiſch nicht unirten Secte gehört, und ihre Tracht, Sprache und Gebräuche beybehalten hat. Die Lippowaner zeichnen ſich durch ein ſtilles und doch ſehr thä- tiges Leben aus, nähren ſich vom Handel (beſonders mit Fiſchen und gedörrtem Obſte) von einigen Handarbeiten, beſonders Seilerar- beiten, vom Ackerbau, und ſind vorzüglich im Teichgraben und Tro- ckenlegen der Sümpfe ſehr erfahren.

231.

Poſtſtraße von Wien über Bielitz, Izdebnik, Krakau, nach Warschau.

Von Wien bis Izdebnik ſiehe Nro. 230. . . .	29	Poſten.
Mogilani 1, Krakau 1; vereint	2	—
Zuſammen . . .	31	Poſten.

Uebertrag . . . 31 Poſten.

Iwanowice 1½, Golcza ¼, Zarnowice 1¼, Siensko 1½, Oksza 1, Malagoscz 1, Lapuczno ½, Radozyce 1½, Konskie 1½, Opoczno 1½, Drzewica 1½, Nowemiasto 1½, Mogielnica 1, Starevics 1, Tarczyn 1½, Raszyn 1½, Warschau 1; vereint . . . . 22½ —

Total . . . 53½ Poſten.

Von Wien bis Izdebnik ſiehe Nro. 230. Seite 569—570.

Durch das Dorf Radziszow kömmt man nach Mogilany, Dorf mit einem Schloſſe, auf dem Rücken des höchſten Hügels dieſer Gegend, der eine reitzende Ausſicht gewährt, indem die Stadt Krakau, mit dem auf einem iſolirten Kalkfelſen an der Weichſel erbauten feſten Schloſſe, und das zwiſchen dichten Wäldern am nämlichen Fluſſe weiter aufwärts gelegene Kloſter Bielany, gut in die Augen fallen. Die Gegend um Krakau jenſeits des Fluſſes iſt eine nur durch unbedeutende Hügel unterbrochene Ebene. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Lusina und Opatkowice an dem Bache Wilga, nächſt welchem ſich rechts von der Straße, das wegen ſeines Schwefelbades und Schwefelbergwerkes höchſt merkwürdige Dorf Swoszowice befindet, wo jährlich 2,500 Centner Schwefel erzeugt werden, über das Cameraldorf und k. k. Grenzzollamt Borek, nach Podgorze, eine nahrhafte k. freye Manufactur-Stadt an der Weichſel, mit einer katholiſchen und einer lutheriſchen Kirche. In der Nähe ſind Kreideanbrüche und Eiſenbachs Schleifmühle für gröbere Eiſenzeuge zum Armeebedarf, ſo wie auch eine kleine Papiermühle.

Die Stadt Krakau, der Hauptort eines am linken Ufer der Weichſel gelegenen, auf 22 Quadratmeilen 96,000 Einwohner zählenden Freyſtaates, der unter dem Schutze von Oeſterreich, Rußland und Preußen ſteht, iſt in einer großen Ebene am Einfluſſe der Rudawa in die Weichſel erbaut, und mit Wällen, hohen Mauern und tiefen Gräben umgeben. Sie beſteht aus der alten Stadt, dem Städtchen Caſimir auf einer Inſel der Weichſel, (das außer der ſchmutzigen Judengaſſe nur eine ſchöne, 800 Schritte lange Gaſſe enthält,) dann den Vorſtädten Stradom, Kleparz, Weſola, Piaſek, Smolensk, Rybaki, Wielopole. In Allem ſind hier 1,772 Häuſer und 26,000 Einwohner, worunter viele Juden. Gaſthöfe: der König von Ungarn, die Vorſehung oder Szydlowski, Lipinski. Der 11,400 Quadratklafter große Platz bildet ein regelmäßiges Viereck, wird aber von elenden Krambuden entſtellt. In der Mitte des Platzes ſtehen die etwas antiken Tuchlauben, das Rathhaus ꝛc. Das befeſtigte, weitläufige, baufällige Schloß, verdient nur wegen der ſchönen Ausſicht, die ſich auf 9 bis 10 Meilen im Umkreiſe ausdehnt, beſucht zu werden. Die gothiſche Kathedralkirche des heiligen Stanislaus, eine kleine Nachbildung der Weſtminſter-Abtey in London, enthält 50 Altäre, 20 Capellen, und viele merkwürdige Monumente,

wozu die Grabmäler des heiligen Stanislaus, (der hier Biſchof war und 1076 von Boleslaw II. vor dem Altar getödtet ward, dann jene der pohlniſchen Könige (über 20 an der Zahl) meiſterhaft ausgearbeitet, und endlich noch die des berühmten Generals Kosziusko, des Krakauer Biſchofs Soltik, des Grafen Skotnitzki von Canova, gehören. In den meiſten andern der 71 Kirchen, von denen die St. Annen-, St. Marien- und St. Petruskirche auszuzeichnen ſind, herrſcht Reichthum und Pracht, und die Kirche des Franciscaner-Kloſters empfiehlt ſich durch das kunſtvolle Getäfel im Chore. Ueberdem ſind die lutheriſche St. Martinskirche, und eine Synagoge zu erwähnen. Andere erhebliche Gebäude ſind: das Univerſitätsgebäude, das ſchöne Zollhaus in Stradom, der biſchöfliche Pallaſt, dann die Palläſte Wielopolski, Spiski, Wodzicki, Miszkowski, Baray und einige Hoſpitäler.

Krakau iſt der Sitz des Senats, des Appellationsgerichtes, eines Tribunals erſter Inſtanz und eines katholiſchen Biſchofs mit ſeinem Domcapitel; hat eine katholiſche Univerſität, 1364 errichtet und nach ihrer neuen Einrichtung am 18. October 1817 eröffnet, mit einer Sternwarte, Bibliothek und einem Naturaliencabinet; ein Gymnaſium, eine gelehrte Geſellſchaft, 4 Bibliotheken ꝛc. Es ſind hier mehrere Gärbereyen, Leinwand- und Wollwebereyen; der Verkehr mit Holz, Fiſchen, Salz, ungariſchen Weinen, Wachs, Honig und roher Leinwand iſt erheblich. Sie iſt der Mittelpunct des Handels zwiſchen Pohlen, Galizien und Ungarn, und hat 2 freye Jahrmärkte, deren jeder 14 Tage dauert und die auf die Art wie in Wien eingerichtet ſind. Unter den vielen Gärten der weitläufigen Vorſtädte ſind der Krzykarowsky'ſche, vulgo der Lodigarten (ein Sammelplatz der ſchönen Welt) und der botaniſche Garten zu erwähnen. Auch das Nonnen-Kloſter Zwierziniek an der Weichſel und die Capelle des heiligen Bronislas auf einem Berge, ſind wegen ihrer reitzenden Ausſichten, letztere auch wegen des Grabhügels des Generals Kosziusko merkwürdig.

Das der fürſtlich Lubomirskiſchen Familie gehörige, ſtadtähnliche Dorf Krzeſzowice 3 Meilen von Krakau, iſt durch ſeine eiſen- und ſchwefelhältigen Mineralquellen bekannt. Die beyden Ufer der Rudawa bilden hier durch ihre Anlagen einen förmlichen engliſchen Garten, wo Waſſerfälle, Brücken, Alleen ꝛc. nicht fehlen. Die Umgebungen ſind höchſt intereſſant. Die vornehmſten Spatziergänge ſind nach den Marmorbrüchen in Czerna und nach den Ruinen des Felſenſchloſſes Tentsin. Aeußerſt merkwürdig iſt das ehemalige Staroſteygut Ojcow, an dem Bache Prondnik, 4 Stunden von Krakau, in deſſen Nähe ſich Ruinen eines Bergſchloſſes, ein romantiſches Felſenthal, von dem erwähnten Bache durchſtrömt und die kleine Schweiz genannt, dann eine 60—70 Fuß hohe und ſehr tiefe Tropfſteinhöhle befinden.

Die Straße nach Warſchau führt durch ein ebenes, meiſt fruchtbares Land. Die hier gelegenen größern bemerkenswerthen Ort-

ſchaften ſind: **Krasiniek** Grenzpunct und Zollort gegen das Königreich Pohlen; **Iwanowice**, Dorf am Fluſſe Dlubina, **Zarnowiec** kleine Stadt mit einem alten Schloſſe, einſt von der verſtoßenen Frau Caſimirs des Großen bewohnt; **Siensko** Dorf; die Städte **Oksa** und **Malagoscz**; das Dorf **Lapuczno**; die Städte **Radoszyce** von 211 Häuſern, **Konskie** von 207 Häuſern mit einer Säbel-Fabrike, **Opoczno** und **Drzewica** am Fluſſe Drzewiza, **Nove-miasto** an der Piliza, wo 2 Kirchen, ein Schloß mit einem ſchönen Garten und reitzender Ausſicht und 900 Einwohner; dann **Mogilnica** von 800 Einwohnern; das Dorf **Starevics**; die Städte **Grojek** und **Tarczyn**; das Dorf **Raszyn**.

Warschau iſt die Hauptſtadt des Königreichs Pohlen, und Sitz der höchſten Centralbehörden, des höchſten Tribunals, des Erzbiſchofs von Warſchau, welcher ſich Primas von Pohlen nennt, und der ſämmtlichen Woywodſchaftsbehörden, wie auch Verſammlungsort des Reichstages. Gaſthöfe: l'hôtel d'Allemagne, l'hôtel de Wilna, l'hôtel de Pologne, l'hôtel d'Angleterre, l'hôtel de Dresde, l'hôtel de Lithuanie, l'hôtel de France. Sie liegt auf einem ziemlich hohen Hügel am linken Weichſelufer, und hängt durch eine 1,578 Fuß lange fliegende Brücke, (an deren Stelle gegenwärtig eine eiſerne treten ſoll,) mit ihrer Vorſtadt Praga, die auf dem rechten Ufer ſteht, zuſammen, iſt mit Linien umgeben, aus welchen 10 Thore oder Barrieren in das Freye führen, und beſteht aus der eigentlichen Stadt, (die wieder in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt wird,) aus den umher belegenen Vorſtädten, die die ſchönſten Parthieen ausmachen und aus 4 zuſammengeſchriebenen Städten Glzybow, Laſzno, Szolec und Prag, die ihre beſondere Rechte und Rathhäuſer haben. Der Umfang des Ganzen mag $3\frac{1}{2}$ pohlniſche Meilen betragen. Die Stadt ſelbſt iſt enge und unregelmäßig gebaut, aber die Vorſtädte ſind zum Theil ſehr ſchön; man findet mehrere große öffentliche Plätze, worunter der des Königs Sigismund, (worauf die koloſſale Bildſäule König Sigismund III. von Bronze ſteht,) die von Sachſen, Mariewille, von St. Andreas, Tlomackie, der Altſtadt und der 3 Kreutze die ſehenswertheſten ſind. Auf einem der letzteren wird das von Thorwaldſen ausgearbeitete Monument des Fürſten Poniatowski zu ſtehen kommen. Unter den 220 Straßen ſind die Miodowa, Dluga, Nowy-Swiat, Electoralna, Krolewska, Marſzalkowska, Senatorska, Leſzno, Wierzbowa und Freta die ſchönſten; ſie ſind meiſtens breit, gepflaſtert und werden durch Reverberen erleuchtet. In Allem ſind hier 4,000 Häuſer, wovon $\frac{3}{4}$ maſſiv ſind, der Reſt aber noch aus hölzernen Hütten oder Dwareks beſteht; darunter 48 öffentliche Gebäude, 120 Palläſte, 40 Kirchen und Klöſter. Unter den 75,000 Einwohnern ſind: über 10,000 Juden. Die merkwürdigſten öffentlichen Gebäude ſind: 1) Das Zameck oder königliche Schloß auf einem Hügel, der die Weichſel überſieht. Hier verſammelt ſich der Reichstag; 2) der ſächſiſche

Pallaſt mit ſeinem ſchönen Garten; 3) der Regierungspallaſt (vormals Kraſinski) wo das höchſte Tribunal ſeine Sitzungen hält und das Miniſterium des Innern, das Nationaltheater und das große Zollbüreau eingerichtet ſind; 4) der alte Pallaſt des Grafen Brühl, nunmehrige Reſidenz des Großfürſten Conſtantin; 5) der Pallaſt des königlichen Gouverneurs, vormals dem Fürſten Radziwil gehörig; 6) das Rathhaus; 7) der Pallaſt des Kriegsminiſters; 8) das Gebäude der Univerſität; 9) das große Militär-Hoſpital; 10) das Arſenal; 11) die Münze; 12) das Meßgebäude Marieville mit einer Börſe und einem Mauthhauſe; 13) drey große Caſernen; 14) der Pallaſt der Grafen Potocki mit einer koſtbaren Gemäldeſammlung, ſchönen Bibliothek, vielen Antiken ꝛc.; 15) der Pallaſt des Grafen Zamoyski. Unter den Kirchen zeichnen ſich aus: 1) die alte Kathedralkirche zu St. Johann, wo ſich eine große Fahne Mahomeds befindet, die Sobieski von den Türken bey der Belagerung Wien's erbeutete; 2) die lutheriſche Kirche. Die jenſeits der Weichſel auf deren rechten Ufer gelegene Stadt Praga, zählte im Jahre 1794, vor Suwarow's Einäſcherung, 885 Häuſer, und wird jetzt nach einem ſchönen und regelmäßigen Plane wieder erbauet. Warſchau hat ſeit 1816 eine Univerſität, dann ein Licäum, eine Militär-Akademie, eine königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften mit einer Bibliothek, Naturalien- und Münzſammlung, eine königliche Ackerbaugeſellſchaft, ein Piariſten-Gymnaſium, ein katholiſches adeliges Collegium, eine Hebammenſchule, eine Kunſtſchule und beſitzt einige Manufacturen in Wolle, in Gold- und Silberdraht, in Seiſe, in Darmſaiten, in Spielkarten, in Wagen und Tabak. Es ſind hier 2 bedeutende Meſſen im May und November.

Zu den Vergnügungen der Einwohner gehören 3 Theater (Pohlniſch, Franzöſiſch, Deutſch während der Meſſe), der gymnaſtiſche Circus von Heca, Redouten, Bälle, Kaffehhäuſer ꝛc. Zum Luſtwandeln dienen die öffentlichen Gärten bey den Palläſten von Sachſen und Kraſinski, die Alleen von Ujazdow, die mit dem Prater wetteifern können und andere mehr. In der Umgebung ſind zu erwähnen: **Lazienki**, im Süden von Warſchau und noch in den Linien der Stadt eingeſchloſſen, ein Sommer-Luſtſchloß des Kaiſers und Königs im italieniſchen Geſchmacke, mit mehreren Sälen, einer ausgezeichnet ſchönen Capelle, 2 Theatern, eines für den Winter das andere für den Sommer (letzteres unter freyem Himmel) und einem ſchönen Garten, in deſſen Nähe die öffentlichen Bäder ſind. **Belvedere** neben Lazienki, ein Luſtſchloß des Großfürſten Conſtantin, mit einem engliſchen Garten und ebenfalls noch in den Linien der Stadt eingeſchloſſen. **Kepa-Saska**, eine große und angenehme Inſel in der Weichſel, mit vielen Gärten und kleinen Luſthölzchen. **Wola**, Dorf im Weſten der Stadt, wobey das Feld, wo vormals die Könige von Pohlen erwählt wurden. **Mariemont**, Dorf im Norden von Warſchau, mit einer königlichen Domaine. **Bielany**, Dorf, eine Meile nördlich von Warſchau, an der Weich-

ſel, mit einem Schloſſe, das ein weiter Park umgiebt, einem Camaldulenſer-Kloſter und Kirche, und dem Vororte **Favori**, wo viele reiche Warſchauer, Landhäuſer und Gärten haben. **Willanow**, Dorf an der Weichſel, eine Meile von Warſchau mit 111 Häuſern und einem im franzöſiſchen Style gebauten Schloſſe der Grafen Potocki, wobey ein großer Garten, in welchem mehrere Denkmäler ſtehen.

232.

Poſtſtraße von Krakau über Opatow, Lublin, nach Warſchau.

Iwanowicze $1\frac{1}{2}$, Przeclawice $\frac{1}{4}$, Brzysko $1\frac{1}{4}$, Koszyce 1, Nove-Miasto-Korczyn $1\frac{5}{8}$, Stobnica $1\frac{5}{8}$, Staszow $1\frac{3}{4}$, Iwaniska $1\frac{1}{2}$, Opatow 1, Ozarow $1\frac{1}{2}$, Rachow 1, Urzedow $1\frac{1}{2}$, Belzyce 1, Lublin $1\frac{1}{2}$; vereint	19 Poſten.
Markuszow 2, Pulawy $1\frac{1}{2}$, Granica 1, Kozienice $1\frac{1}{2}$, Ryczíwul 1, Mniszow $1\frac{1}{4}$, Góra $1\frac{1}{2}$, Piaseczno $1\frac{1}{4}$, Warschau $1\frac{1}{4}$; vereint	$12\frac{1}{4}$ —
Total . . .	$31\frac{1}{4}$ Poſten.

Die an der Straße nach Lublin gelegenen bemerkenswerthen Ortſchaften ſind: **Koszyce**, Städtchen an der Srzeniawa: **Nove-Miasto-Korczyn**, kleine, angenehme Stadt an der Mündung der ſchiffbaren Nida in die Weichſel; **Stobnica**, kleine Stadt, wo eine Poſtſtraße nach Kielce abgeht; **Staszow**, kleine artige Stadt, mit einer lutheriſchen Kirche und einer Eiſenhütte in der Vorſtadt; **Iwaniska**, kleine Stadt; **Opatow**, mittelmäßig große Stadt faſt ganz von Holz erbaut, hat eine uralte Collegiatkirche und treibt erheblichen Handel mit Weinen; **Rochow**, kleine Stadt auf einem hohen Ufer der Weichſel, die man hier in einer Fähre überſchreitet; **Urzedow**, kleine Stadt an einem See mit 289 Häuſern und 600 Einwohnern. **Lublin** iſt die Hauptſtadt der gleichnamigen Provinz, Sitz des zweyten Appellationsgerichts von Pohlen und eines katholiſchen Biſchofs. Sie liegt an der Biſtrzyca auf einer Anhöhe, iſt mit Mauern, Graben und großen Seen umgeben, wird in die Ober- und Unterſtadt getheilt, wovon die letztere faſt allein von Juden bewohnt wird, hat eine Vorſtadt, einen großen öffentlichen Platz, an welchem das Rathhaus ſteht, 18 Kirchen, (worunter die Kathedrale des heiligen Michael, die Kirchen der Ex-Jeſuiten, der Viſitandinerinnen, der Dominicaner und der Carmeliter ſehenswürdig ſind,) ein Piariſten-Collegium, eine Synagoge, ein biſchöfliches Seminar, ein Militär-Lazareth, ein Waiſenhaus, mehrere Hoſpitäler, den Pallaſt von Sobieski, 1,829 meiſt hölzerne Häuſer und 10,300 Einwohner. Die Stadt hat ein Nationaltheater und treibt erheblichen Handel mit Tuch, Korn und Ungarweinen. Ueberaus wichtig ſind die 3 Meſſen, deren jede einen

Monat dauert, und die von Deutſchen, Griechiſchen, Armeniſchen, Ruſſiſchen, Osmaniſchen und andern Kaufleuten beſucht werden. Bey der Stadt, auf einem Felſen, ſtehen die Ueberreſte eines alten, von Caſimir dem Großen erbauten Schloſſes.

Von hier geht es über die kleinen Städte Markuszew, Kurow und Konska-Wola mit einer Kirche, auf deren Kirchhofe man 2 ſchöne Denkmäler des Generals Orlowski und des Dichters Kniaznin ſieht, nach Pulawy, Stadt am rechten Ufer der Weichſel, (worüber eine Schiffbrücke führt,) und am Abhange eines Hügels, mit einer ſchönen Kirche in Form einer Rotunde, gut gebaueten und mit Gärten umgebenen Häuſern und 3,000 Einwohnern. Die Stadt gehört der fürſtlichen Familie Czartoriski und iſt bekannt wegen ihres prächtigen Reſidenz-Schloſſes, worin eine Bibliothek von 60,000 Bänden und zahlreiche Kunſtſchätze. Dabey der geſchmackvollſte Park in Pohlen mit dem berühmten Sybillentempel. Die übrigen an der Straße nach Warſchau gelegenen größern Orte ſind die Städte Granica, Kozienice zwiſchen großen Waldungen unweit der Weichſel mit einem alten Schloſſe, 4 Kirchen, 209 Häuſern und 1,600 Einwohnern, die eine Kupferhütte und einen Kupferhammer unterhalten, Magnuszew, wo viele Tuchweber; das Dorf Mniszow, wo die Pilica der Weichſel zufällt, mit einer Brücke über den Fluß und einem ſchönen Pallaſte und Garten; dabey das Landgut Grousczyn mit einem ſchönen Schloſſe und engliſchen Garten; die Städtchen Gora, unweit der Weichſel um Piaseczno. Ueber Warſchau ſiehe Regiſter.

233.

Reiſe von Rzeszow, über Sandomirz, nach Opatow.

Glogow $1\frac{3}{4}$, Kolbuszow $1\frac{1}{2}$, Komarow $1\frac{3}{4}$, Tarnobrzeg $3\frac{1}{2}$, Sandomirz 2, Opatow 4; vereint 15 Meilen.

Die an dieſer Seitenſtraße gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Staromiescie, Milocien; der Markt Glogow mit einer Dechantkirche und einem ſchönen Schloſſe, bekannt durch ſeine Goldarbeiter und den weit verbreiteten Handel mit Glogauer-Gold (Tomback); das Dorf Kunow; die Cameral-Herrſchaft Raniszow (Raniſchau); der Markt Kolbuszow des Tarnower-Kreiſes, welcher von vielen Tiſchlern bewohnt wird und eine Menge Holzwaaren liefert; die Dörfer Komarow, Suchaczow; der Markt Tarnobrzeg, und die Dörfer Zakrzow, Wielowics und Nabrzezie, ſämmtlich am rechten Ufer der Weichſel erbaut und zum Rzeszower-Kreis gehörig. Die Stadt Sandomirz (bereits in Pohlen) liegt am linken Ufer der Weichſel, iſt ummauert, hat ein altes Schloß auf einem ſteilen Felſen, das 1616 von den Schweden zerſtört wurde, 6 Thore, ein Domkapitel mit einem katholiſchen Biſchofe, der früher in Kielce war, 4 Kloſterkirchen, eine Synagoge, ein Gymnaſium, 616 Häuſer und 2,700 Einwohner, worunter viele

Juden. Die Stadt iſt in der Kirchengeſchichte berühmt, wegen des 1570 hier abgefaßten consensus Sandomircensis und in Pohlens Geſchichte wegen der Conföderation von 1702. Ueber Opatow ſiehe Nro. 233.

234.

Poſtſtraße von Krakau, nach Lemberg.

Wieliczka 1, Gdow 1, bis Radimno ſiehe Nro. 230. $14\frac{1}{4}$; vereint	$16\frac{1}{4}$	Poſten.
Zaleska-Wola 1, Krakowice 1, Jaworow 1, Sklo 1, Janow 1, Lemberg $1\frac{1}{2}$; vereint	$6\frac{1}{2}$	—
Total	$22\frac{3}{4}$	Poſten.

Von Krakau nach Wieliczka iſt die Straße ungemein gut, und von Podgorze aus eine gute Strecke lang von Kalkſteinen erbaut. Wie man ſich Wieliczka nähert, hören die Kalkgebirge auf und Sandſtein tritt an ihre Stelle. Sanfte Hügel wechſeln mit freundlichen Thälern ab. Man kömmt durch die Dörfer Wola-Duchacka und Prokoczin mit einem ſchönen Schloſſe ſammt Garten, wo das k. k. Grenzzollamt iſt.

Wieliczka, eine k. k. freye Bergſtadt, liegt in einer ſehr fruchtbaren Vertiefung, hat eine Dechantkirche, 341 Häuſer und 3,400 Einwohner. Sitz eines Salinenbergamts und Berggerichts. Die meiſten ältern Häuſer ſind von Holz, die neuern von Backſteinen und in der Luft getrockneten ſogenannten ägyptiſchen Ziegeln. Die hier vorräthigen Sandſteine werden zum Straßenbau verwendet. Das hieſige Salzbergwerk, welches mit jenem von Bochnia in Verbindung ſtehet, iſt, wo nicht das reichhaltigſte, doch das berühmteſte auf der Erde. Seine Ausdehnung beträgt in der Länge 6,691, in der Breite 1,115 und in der Tiefe 743 Klaftern; es hat 13 Tagesſchichte, deren merkwürdigſter Leszno genannt, rund mit einer Wendeltreppe von 470 Stufen verſehen iſt, und hohen Standesperſonen zur Einfahrt dient, wozu für gewöhnlichen Fremde der Schacht Danielowicz beſtimmt iſt. Wieliczka beſchäftiget über 900 Arbeiter, die ſich in Arbeiter zur Treibung der Strecken und Orte (Piecovi), in jene, die zum Abſenken neuer Schächte gebraucht werden (Kopacze); in Treiber, die zur Fortſchaffung der Laſten auf Schleifen oder zu den Kehrrädern mit ihren Pferden beſtimmt ſind, und in die Walaczy abtheilen, welche letzteren die Berge (das iſt unhältige Erd- und Steinarten) an beſtimmte Orte ſchaffen müſſen. In der Grube liefert jede losgehauene Kubikklafter Salz 280 Wiener Centner. Die Gewinnung geſchieht mittels des Spitzhammers oder durch Pulverſprengung. Die Formen der hieſigen Salzgattungen ſind: entweder ſogenannte Ballwannen oder Cylinder von 5 bis 10 Centner, längliche Quadrate oder Formalſteine von $1\frac{1}{2}$ Centner und Stücke oder Minutienſalz, welches in Tonnen von $2\frac{1}{2}$ bis 5 Centnern eingeſchlagen wird. In Hinſicht des Gehaltes unterſcheidet man:

Oczkowata oder Kryſtallſalz, welches hier einzig bricht; Szybikerſalz, welches nicht ganz frey von Letten iſt; Zielona oder grünes Salz, worunter noch mehrere Erde ſich befindet, und Blottnik, welches bloß für das Vieh taugt. Die ganze hieſige Salzproduction ſchätzt man auf 450 bis 500,000 Centner, wovon jeder Centner auf etwa 20 bis 25 Kreutzer zuſtehen kommt (1809, 38½ Kreutzer Bankozettel), aber ſchon auf der nächſten Niederlage zu 4 bis 5 Gulden verkauft wird. In dem Werke ſelbſt wohnen keine Menſchen; über hundert zum unterirdiſchen Betrieb erforderliche Pferde bleiben jedoch für immer in der Grube, und ihre Ställe ſind in Salzfelſen ausgehauen. Auch ſieht man im Salzſtocke angebrachte Capellen, wo an gewiſſen Tagen des Jahres Meſſe geleſen wird; der Altar, das Crucifix, die Leuchter, die Bildſäulen der Heiligen ſind ganz aus Salz gehauen. Außer dem Salzwerke befindet ſich hier auch eine Salzſiederey, zur Benutzung des Grubenwaſſers. Herr Gubernialrath von Lille ertheilt die Erlaubniß zur Beſichtigung der Salinen. In der Nähe von Wieliczka wird auch Steinkohlenbau betrieben.

Der fernere Weg bis G d o w, führt durch eine hügelige Gegend. Die an Wieliczka anſtoßende deutſche Colonie, das Dorf P r z e b i e c z a n y, zwiſchen Obſtbäumen gelegen, dann die rechts an der Straße auf Anhöhen erbauten Pfarrkirchen von Biskupice und Lacany, bieten eine ſchöne Anſicht dar. Von Gdow bis R a d y m n o ſiehe Nro. 230. S. 570—573. Von dieſem Orte, wo man den Sanfluß auf einer Plette paſſirt über D u n k o v i c z e bis Z a l e s k a - W o l a, fürſtlich Czartoriskiſches Dorf, wo ein ſolid gebautes Wirthshaus dicht an der Straße ſteht, hat man noch gute Straße, aber auf dem fernern Wege nach K r a k o w i e c fährt man eine ſtarke Meile ununterbrochen im Gebüſche auf Sand. Die letzte Strecke führt durch eine ſchöne, ½ Stunde lange Allee, welche von dem herrſchaftlichen Schloſſe des Grafen Cettner, dermal des Prinzen Carl von Lothringen, bis zum Städtchen reicht. Solches liegt im Przemisler-Kreiſe und hat eine neue hübſche katholiſche Kirche, auch befindet ſich hier, ſo wie zu Jaworow, ein großer fiſchreicher Teich. Die königliche Freyſtadt J a w o r o w iſt der Sitz einer Cameral-Herrſchaft. Der Ort iſt im Quadrat gebaut und der weitſchichtigen Vorſtädte wegen merkwürdig. Die Krakowiecer-Vorſtadt erſtreckt ſich mehr denn 1 Meile in die Länge; es ſind hier 1 katholiſche, 1 unirte Kirche und 2,500 Einwohner. Ohnerachtet die Gegend größten Theils ſandig iſt, ſieht man hier doch das ſchönſte Getreide. Ueber das Dorf N o w y - J a z o w bis S k l o, hat man des ſandigen Bodens wegen einen ſehr ſchlechten Weg. Dieſes Dorf des Przemisler-Kreiſes hat ein merkwürdiges Schwefelbad. Man findet hier ein Badhaus mit einem Speiſeſaale, und 15 Wohnhäuſer. Vor dem Badehauſe iſt ein Garten, und eine Linden-Allee führt bis an die Chauſſee. Im Garten iſt eine kleine Capelle. Die Quelle entſpringt in einer kleinen Bergſchlucht. Die Rinnen und Behälter ſind ganz mit Schwefel belegt. Unter dem neuen Bade befindet ſich das alte für das Mi-

litär. Unweit des Skloer Bades iſt eine ſchöne Papiermühle, der gewöhnliche Spatziergang der Badegäſte. Von Sklo nach Janow führt die Straße durch einen Wald, iſt trefflich und dabey ſehr angenehm. Janow iſt ein pohlniſches, größten Theils von Juden bevölkertes Städtchen des Lemberger-Kreiſes, iſt ins Quadrat gebaut, hat 500 Einwohner und iſt der Sitz einer Cameral-Verwaltung. Merkwürdig iſt hier ein 900 Morgen im Umfange haltender fiſchreicher Teich. In der Nähe des Städtchens zieht ſich ein anderer Teich rechts an der Straße nach Lemberg hin und zur Linken erhebt ſich ein mit Nadelholz bewachſener Berg, aus dem hie und da Kalkfelſen hervorragen. Die fernere Straße bis Lemberg iſt des Sandgrundes wegen von ſchlechter Beſchaffenheit. Man kömmt durch die Dörfer Domaszyn, zwiſchen 2 großen Teichen, dann Rzesna ruska und Rzesna polska an Sümpfen gelegen.

235.

Poſtſtraße von Jaroslau über Zamosk, nach Lublin.

Sieniawa $1\frac{1}{2}$, Tarnogrod $1\frac{1}{2}$, Jozefow 2, Koziebudy 1, Zamosc 1, Stary-Zamosk 1, Krasnystaw $1\frac{1}{2}$, Piasky 2, Lublin $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . 13 Poſten.

Die an der Straße nach Zamosk gelegenen bemerkenswerthen Orte ſind: der Markt Sieniava, unfern des Sanfluſſes, mit einem Reſidenzſchloſſe des Fürſten Adam Czartoryski; das Dorf Adomovka; das Dorf Wola-Rozaniecka in der pohlniſchen Woiwodſchaft Lublin, zwiſchen 16 Teichen an einem Hügel erbaut; das Städtchen Tarnogrod, auf einer Anhöhe gelegen, und regelmäßig gebaut; dann der Markt Jozefow an dem Sobot-Bache zwiſchen Wäldern, mit 3 Kirchen. Zamosk (Zamosc) iſt eine der ſtärkſten Feſtungen Pohlens, die beſonders in den neuern Zeiten ſich ausgebildet, aber dabey ihre weitläufigen Vorſtädte verloren hat. Dieſe Stadt machte ein Majorat der Familie Zamoyski aus, und die Krone Pohlens brachte ſie erſt in einem Tauſch 1820 an ſich. Sie hat ein großes und ſchönes Schloß, der Majoratsherrſchaft gehörig, einen öffentlichen Marktplatz, ein ſchönes Stadthaus, ein Zeughaus, ein Gymnaſium, 4 Kirchen, ein Baſilianer-Kloſter, ein Kloſter und Spital der barmherzigen Brüder, ein Theater, eine ſtarke Garniſon, 400 großen Theils mit Arkaden verſehene Häuſer und 3,500 Einwohner. Zwiſchen hier und Lublin: das Dorf Stary-Zamosc mit 2 Pfarrkirchen an Sümpfen; die kleinen Städte Tarnogura am Wieprz mit 113 Häuſern, Krasnistaw (wo Erzherzog Max von Oeſterreich gefangen gehalten wurde), am Wieprz und 2 großen Teichen, mit 481 Häuſern und 1,250 Einwohnern, und Piaski mit 3 Kirchen, am Radomirka-Bache. Ueber Lublin ſiehe Regiſter.

236.

Poſtſtraße von Lemberg, nach Zamosk.

Zolkiew 2, Rawa 2, Tomaschow 2, Krynice $1\frac{1}{2}$, Zamosk $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . 9 Poſten.

Ueber die Dörfer Grzybowice, Grzeda, Doroszow, den Markt Kulikow 3 Stunden von Zolckiew, und das regelmäßig gebaute Dorf Przymiwolki kömmt man nach Zolkiew, Kreisſtadt mit einem ſchönen, vorhin der königlichen Familie Sobieski gehörigen Schloſſe, einer griechiſch-unirten Kirche, einem Baſilianer-Kloſter, einer Hauptſchule, einem Militär-Hoſpitale, 660 Häuſern und 4,400 Einwohnern; dann folgen die Märkte Magierow mit 2 Kirchen, am Flüßchen Biala, 5 Stunden von Zolkiew, Rawa, zwiſchen niedrigen Gebirgen am Rathafluſſe, mit einem Reformaten-Kloſter, einer lutheriſchen und einer griechiſchen Kirche, und Lubica, 3 Stunden vor Tomaſzow und eine ſtarke Stunde von der in einem dichten Walde durch den Fluß Zolokia beſtimmten Grenze des Königreichs Pohlen. Der fernere Weg bis Zamosk führt durch eine moraſtige Gegend, welche aber durch die künſtlich angelegten Canäle zum Theile ausgetrocknet wird. Die an dieſer Straßenſtrecke gelegenen Orte ſind: die Stadt Tomaszow der Woywodſchaft Lublin, mit 170 Häuſern und 900 Einwohnern, die eine anſehnliche Porzellan- Fayencefabrike unterhalten; dann die Dörfer Wieprzowe-Jezoro an Sümpfen und von Wäldern umgeben, Hutta-Dzierazka, Krynice an einem Teiche, Wulka-Labunska, Labunie, Labunka und Jadutow.

237.

Poſtſtraße von Wien über Lemberg, nach Brody.

Von Wien bis Lemberg ſiehe Nro. 230. . . . $53\frac{3}{4}$ Poſten.
Gaja $1\frac{1}{2}$, Podhayczyky 1, Olszanica 1, Zloczow 1, Podhorze 1, Brody $1\frac{1}{2}$, vereint . . . . 7 —

Total . . . $60\frac{3}{4}$ Poſten
oder $121\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien bis Lemberg ſiehe Nro. 230. Seite 569—574.

Ueber die Dörfer Gaja des Lemberger-Kreiſes, dann Podhayczyki, Ciemne, Slowita, Mitulyn, Novosiolki, Olszanica, Laczki und Jasinowce des Zloczower-Kreiſes, kömmt man nach Zloczow. Dieſe Kreisſtadt liegt zwiſchen Waldungen und mehreren Teichen, die ihren Abfluß gegen Nordweſten in den Bug haben, hat 1 katholiſche, 1 unirte Kirche, ein feſtes Schloß, eine Hauptſchule, 1,107 Häuſer und 6,200 Ein-

wohner, worunter ſehr viele Juden. Es wird hier viel Segeltuch bereitet. Zwiſchen hier und Brody ſind der Markt Sassow, am linken Ufer des Bug (der in einer ſumpfigen Gegend bey dem Dorfe Kruchow, 3 Stunden von Zloczow entſpringt), dann die Dörfer Podhorze mit einem ſehr ſchönen Schloß ſammt einer merkwürdigen Bilderſammlung und andern Sehenswürdigkeiten, und Ponikowice, an dem Bache Styr, gelegen.

Die wichtige freye Handelsſtadt Brody, liegt am Sucha-wielka-Bache, welcher weiter gegen Norden in den Styr fällt. Die Umgebung dieſer Stadt iſt meiſt eben, und ſowohl an der öſtlichen Landesgrenze gegen Rußland, als auch gegen Nordweſten von Brody, giebt es große Waldungen. Die Stadt iſt offen und nur mit einem Walle umgeben, der zum Luſtwandeln dient und eine reitzende Ausſicht auf die umliegenden Felder und Gärten darbietet. Sie enthält mit mehreren Vorſtädten, darunter die Lemberger, Lecznower, Neuſtädter, die vorzüglichſten ſind, in 2,600 Häuſern 28,000 Einwohner, worunter 20,000 Juden. Gute Einkehrhäuſer ſind: Pach, Blozky in der Neuſtadt, Koſta in der Goldgaſſe in der Stadt, und Lang in der Lemberger Vorſtadt. Die Hauptplätze ſind: der Ring oder Altmarkt, der Schloßplatz, der Neu-Markt, die Neuſtadt. Hauptſtraßen und Gaſſen: die Lecznower, Lemberger, Goldgaſſe, Landrabbiner-, Armenier-, Schulgaſſe ꝛc. Von den hieſigen 3 Hauptkirchen ſteht die katholiſche Pfarrkirche in der Armeniergaſſe, eine ruſſiſche in der Land-Rabinergaſſe, die andere ruſſiſche in der Lecznowergaſſe nächſt dem Bernſteiniſchen Hauſe. Ueberdem ſind hier 3 große jüdiſche Synagogen. Zu den anſehnlichſten weltlichen Gebäuden gehören: das gräflich Potozkiſche Schloß mit einem anſtoßenden Garten (welches im Jahre 1812 ſeiner Feſtungswerke beraubt wurde, deren Caſematten nun als Magazine und Niederlagen dienen), die k. k. Kammer; das k. k. Hauptzollamt und das ſtädtiſche Magiſtratshaus mit dem Wechſelgericht auf der Neuſtadt ꝛc. Uebrigens ſind hier noch viele anſehnliche Häuſer, die Banquiers und Großhändlern gehören, wenn gleich die Stadt, im Ganzen genommen, ein ſchlecht gebauter und ſchmutziger Ort genannt zu werden verdient. Jetzt verſchönert ſich Brody immer mehr. Von Inſtituten und Anſtalten ſind außer den oben genannten zu erwähnen: die Gerichtspolizey auf der Neuſtadt, die k. k. israelitiſche Realſchule mit einem Wohlthätigkeitsverein zur Unterſtützung armer Schüler und einem ſehenswürdigen phyſikaliſchen Cabinet, (noch ohne ein eigenes Gebäude und ſo wie die k. k. Hauptſchule auf dem Schloßplatze eine Vorbereitungsſchule zur Realſchule,) eine Mädchenſchule, das jüdiſche ſehr gut fondirte Spital, die ſtädtiſche Wage, (beyde auf dem Schloßplatze,) das Menzliſche Badhaus mit mehreren Bequemlichkeiten für die Badegäſte auf dem Wege nach Smolno; 3 Apotheken. Brody iſt eine Hauptlegſtätte. Man findet hier Gärbereyen, Leinewebereyen und mehrere andere Gewerbe; der Tranſito- und Speditionshandel mit Rußland

iſt ungemein wichtig. So bezieht über dieſen Ort Ungarn, Mähren und Oeſterreich aus Rußland jährlich eine große Menge Schlachtvieh, Wachs und Honig, Juchten, Pelzwerk ꝛc., wogegen wieder Ungariſche Weine, Seide und Seidenwaaren, verſchiedene Galanterie-Waaren, Porzellain, böhmiſches Glas u. ſ. w. über Brody nach dem ſüdlichen Rußland wandern. Im allem ſind hier 38, meiſtens jüdiſche Großhändler und mehr als 200 andere Kaufleute. Dieſe Stadt hat 2 Jahrmärkte: am Mittwoch vor heiligen 3 König und am Tage St. Lucä.

Beluſtigungsorte ſind: die genannten 4 Einkehrhäuſer, Czerni in der Lecznower-Gaſſe, Fanconi (Zuckerbäcker) in der Lecznower-Gaſſe, das Menzelſche Badhaus, der Bernſteiniſche Garten auf dem Schloßplatze. Spatziergänge: der gräflich Potozkiſche Garten, der Mülleriſche, der Nothanſohniſche, die Laskewicziſchen Paſcheken, der Hausneriſche, SchaffiſcheGarten ꝛc. ꝛc. Spazierfahrten: nach Konoschkowa in den gräflich Potozkiſchen Garten mit einem ſehr ſchönen Schloß, wo viele Merkwürdigkeiten zu ſehen ſind; nach Suchodola, Ponikwa in den Kominazkiſchen Garten; nach der ruſſiſchen Grenze; nach Lachodowa; nach Smolno; nach Novaczisne, wo guter Schafkäſe bereitet wird; nach Podhorze.

238.

Reiſe von Lemberg über Busk, nach Brody.

Jariczow 3, Busk 4, Sokolowka 3, Brody 3; vereint . . . . 13 Meilen.

Die an dieſer Seitenſtraße gelegenen, bemerkenswerthen Ortſchaften ſind die Städte Jaryzow im Lemberger-Kreiſe, an einem Teiche und dem Bache Jaryzowka, zwiſchen ausgedehnten Moorgründen, mit einer Propſtey; Busk, im Zlozower-Kreiſe, an der Vereinignng des Peltew-Baches mit dem Bug, der hier mehrere große, fiſchreiche Teiche bildet, mit 3 unirten griechiſchen und einer katholiſchen Pfarrkirche, 1,800 Einwohnern, worunter viele Hafner, deren Waaren weit und breit verführt werden; Papier- und Leder-Fabriken, auch mehrere Eiſenwerke; Sokolowka mit einem alten großen Schloſſe, einem Baſilianer-Kloſter und einer griechiſchen Kirche; das Dorf Ponikowice. Moorgründe und Waldungen bedecken die ganze Gegend auf mehrere Meilen im Umkreiſe.

239.

Poſtſtraße von Lemberg nach Kaminiec-Podolsky.

Von Lemberg bis Zloczow ſiehe Nro. 237. . $4\frac{1}{2}$ Poſten.
Zborow $1\frac{1}{2}$, Jezierna 1, Tarnopol $1\frac{1}{2}$, Mikulincze $1\frac{1}{2}$, Chorostkow 2, Husszyatin $1\frac{1}{2}$, Kaminiec-Podolsky 2; . . . . 11 —

Total . . . $15\frac{1}{2}$ Poſten
oder 31 Meilen.

Von Lemberg bis Zloczow, ſiehe Nro. 237. Seite 590.

Der fernere Weg führt durch folgende bemerkenswerthe Ortſchaften: Zborow, Städtchen des Zloczower-Kreiſes, mit einer katholiſchen und einer griechiſchen Kirche; Jezierna Marktflecken in der Nähe von 2 kleinen Seen; die Dörfer Pokropivna des Brzezaner-, Iwaczow und Plotycza des Tarnopoler-Kreiſes; die Kreisſtadt Tarnopol am Fluſſe Sereth, der hier einen See durchſtrömt, mit 1,080 Häuſern, 7,090 Einwohnern, worunter viele Juden, einem Schloſſe, einer katholiſchen und einer griechiſch-unirten Kirche, einer Hauptſchule, mehreren Gerbereyen; die Stadt Mikulincze am Sereth-Fluſſe, mit einem ſchönen Schloſſe und Tuch-Manufactur, einer griechiſchen Kirche, 230 Häuſern und 1,100 Einwohnern, meiſtens Juden; das Dorf Krovinka; der Flecken Trembowla, eine Stunde von Mikulincz, am weſtlichen Ufer des Sereth-Fluſſes, der hier die Huiczna aufnimmt, mit einem verfallenen Schloſſe, wo mehrere ruſſiſche Fürſten ihren Sitz hatten, auch ehedem der Hauptort eines beſondern von Halicz zu Zeiten getrennten Fürſtenthums; der große Markt Chorostkow, am Tayna-Bache, mit 2,400 Einwohnern und einer griechiſchen Kirche; das Dorf Nizborg-novi; das Municipalſtädtchen Huszyatin, am Podhorze, mit einem Schloſſe, einer griechiſchen, einer katholiſchen Kirche und einem Grenzzollamte. Hier ſetzt man über den Fluß Podhorze und befindet ſich nun im ruſſiſchen Reiche. Durch das Städtchen Lanskorun kömmt man nach Kaminiec-Podolsky, Hauptſtadt des Gouvernements Podolien, am Einfluſſe der Smotrica in den Dnieſter, wo das Fort der Dreyeinigkeit iſt. Sie hat 943 Häuſer, 5,700 Einwohner, ein befeſtigtes Bergſchloß, ein Jeſuiter-Collegium und iſt der Sitz eines katholiſchen und armeniſchen Biſchofs.

240.

Reiſe von Lemberg über Srzeliska-Nova, nach Brzezany.

Von Lemberg bis Srzeliska-Nova ſiehe Nro. 230. 7 Poſtm. (Poſtſtraße).
Podkamien $1\frac{1}{4}$, Rohatyn $1\frac{1}{2}$, Brzezany $2\frac{1}{4}$; vereint . . 5 Meilen.

Total . . . 12 Meilen.

Von Lemberg bis Srzeliska-Nova ſiehe Nro. 230. Seite 577.

Die an der Seitenſtraße nach Brzezany gelegenen, bemerkens-werthen Ortſchaften ſind: die Städtchen Podkamien in frucht-barer Gegend, mit einem Schloſſe und einer griechiſchen Kirche; Rohatyn am Lipa-Zlota, mit einem Schloſſe, einer Propſtey und mehreren Kirchen. Die Kreisſtadt Brzezany am Bache Lipa und an einem See, hat ein Schloß, eine armeniſche, eine unirte Kirche, ein Franciscaner-Kloſter, ein Gymnaſium, eine wichtige Flinten-Fabrik, Gerbereyen, Kotzen- und Sieracfwebereỳ, 800 Häuſer und 4,400 Einwohner.

241.

Poſtſtraße von Lemberg über Czortkow, nach Czernowitz.

Von Lemberg bis Chorostkow ſiehe Nro. 239. .	12 Poſten.
Czortkow $1\frac{3}{4}$, Tluste $1\frac{1}{2}$, Zaleszczyki $1\frac{3}{4}$, Czernowicz 3; vereint	8 —
Total . . .	20 Poſten
	oder 40 Meilen.

Von Lemberg bis Chorostkow ſiehe Nro. 239. Seite 593.

Durch den Marktflecken Kopyczynce, in einer Ebene, und an einem aus 10 bis 12 Teichen gebildeten See gelegen, dann das Dorf Oryszkowce, kömmt man über den Sereth-Fluß nach Czortkow. Dieſes an dem Sereth-Fluſſe erbaute, dem Dorfe Stary-Czortkow (Alt-Czortkow) gegenüber gelegene Städtchen, iſt zum Sitz des Czortkower-Kreisamtes beſtimmt, hat 550 Häuſer, 2,200 Einwohner, ein Schloß und eine Aerarial-Tabaksfabrike. Der fernere Weg führt durch den Markt Jagielnica am Fluſſe Czerkasczyzna, das Dorf Nagurzanka, den Markt Tluste am Dupa, dann die Dörfer Torskie am Dnieſter und Dzwiniacz, jedes mit 2 Pfarrkirchen, nach Zaleszczyki, Kreisſtadt des ebenen fruchtbaren Czortkower-Kreiſes, am linken Ufer des Dnieſters, der ſie von 3 Seiten umgiebt, und hier eine große Krümmung hat, erbaut. Sie hat eine Propſtey, eine Dechantkirche, ein lutheriſches Bethaus, ein Baſilianer-Kloſter, eine Hauptſchule, 360 Häuſer und 5,400 Einwohner. Sie iſt der Sitz des Kreisamtes, und treibt erheblichen Handel. Nahe dabey liegt auf einem Berge ein griechiſches Kloſter. Zwiſchen hier und Czernowitz kömmt man durch das große Dorf Zastawna. Ueber Czernowitz ſiehe Regiſter.

242.

Poſtſtraße von Lemberg über Stanislau, nach Czortkow.

Von Lemberg bis Stanislau ſiehe Nro. 230. .	$9\frac{1}{2}$ Poſten.
Nizniow 2, Monastierziska $1\frac{1}{4}$, Buczacz 1, Czortkow $2\frac{1}{4}$; vereint	$6\frac{1}{2}$ —
Total . . .	16 Poſten
	oder 32 Meilen.

Von Lemberg bis Stanislau ſiehe Nro. 230. Seite 577—578.

Die zwiſchen Stanislau und Czortkow gelegenen Orte ſind: die Stadt Tysmienica, ſiehe Regiſter; das Dorf Bratyszow; die Stadt Nyzniow am Zuſammenfluſſe des Baches Tlumaczek mit dem Dnieſter, wo eine katholiſche, eine unirte Kirche, und eine Flintenſtein-Fabrike, die das Material von den Hügeln um Marianpol bezieht und jährlich $1\frac{1}{2}$ Million Flintenſteine liefert; das Dorf Korosciatyn; der Markt Monastierciska am Koropiec, mit einer katholiſchen, einer unirten Kirche und einer Tabak-Fabrik; das Dorf Jeziezany; die Stadt Buczacz am Stripa und noch zum Stanislauer-Kreiſe gehörig, mit einer unirten Kirche, einem Baſilianer-Kloſter und Gymnaſium, und 2,200 Einwohnern; dann folgen im Czortkower-Kreiſe die Dörfer Dzuryn am gleichnamigen Flüßchen, und Bialobuznica.

243.

Poſtſtraße von Wien über Pressburg, Tyrnau, Freystädtel, Rosenberg, Leutschau, Eperies, Kaschau, Munkáts, nach Szigeth.

Schwechat 1, Fischament 1, Riegelsbrunn 1, Hainburg 1, Pressburg 1; vereint	5	Poſten.
Szekless 1, Sárfeö 1, Tyrnau $1\frac{1}{4}$, Freystädtel $1\frac{1}{2}$; vereint	$4\frac{3}{4}$	—
Zuſammen . . .	$9\frac{3}{4}$	Poſten.
Rippiny $1\frac{1}{4}$, Nagy-Tapoltsán 1, Nittra-Zsámbokrét 1, Vestenicze 1, Bajmócz $1\frac{1}{4}$, Rudno 1, Thurócz-Zsámbokrét $1\frac{1}{2}$; vereint	8	—
Zuſammen . . .	$17\frac{3}{4}$	Poſten.
Nolcsova 1, Rosenberg $1\frac{1}{2}$; vereint	$2\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$20\frac{1}{4}$	Poſten.
Pentendorf 1, Okolicsna 1, Vichodna $1\frac{1}{2}$, Lucsivna $1\frac{1}{2}$, Horka $1\frac{3}{4}$, Leutschau $1\frac{1}{4}$; vereint . .	8	—
Zuſammen . . .	$28\frac{1}{4}$	Poſten.
Korotnok $1\frac{1}{4}$, Berthod $1\frac{3}{4}$, Eperies 1, ...	4	—
Zuſammen . . .	$32\frac{1}{4}$	Poſten.
Habsán 1, Kaschau 1; vereint	2	—
Zuſammen . . .	$34\frac{1}{4}$	Poſten.
Szinnye $1\frac{1}{2}$, Vecse $1\frac{1}{2}$, Nagy-Mihály $1\frac{1}{4}$, Szobránz $1\frac{1}{2}$, Unghvár $1\frac{1}{2}$, Szerednye $1\frac{1}{2}$, Munkáts $1\frac{1}{2}$; vereint	$10\frac{3}{4}$	—
Zuſammen . . .	$44\frac{1}{2}$	Poſten.

Uebertrag . . . 44½ Poſten.
Nyiresfalva 1½, Nagy-Szöllős 2, Halmy 2, Megyes 2, Illobat 1¼, Nagy-Bánya 1¼, Bajfalú 1, Kapnik 1, Budfalú 1, Szigeth 1½; vereint. . . . 14½ —

Total . . . 59 Poſten
oder 118 Meilen.

Von Wien geht es durch das große Dorf Simmering, auf einer Hayde erbauet, die zu Artillerie-Manövers benützt wird, dem ehemaligen Luſtſchloſſe Neugebäu vorbey, wo ſich ein großes Pulver-Magazin und Artillerie-Laboratorium befindet, nach Schwächat. Dieſer ſchöne Markt von 136 Häuſern und 2,000 Einwohnern, am gleichnamigen Flüßchen, hat eine bedeutende Cattundruckerey; dabey die 14 Fuß hohe Säule, wo Sobiesky's Lager ſtand, und in der Nähe zu Alt-Kettenhof eine höchſt wichtige Zitz- und Cattun-Fabrike, die mit einer engliſchen Walzen- und Maſchinendruckerey in Verbindung ſtehet und über 1,000 Menſchen beſchäftiget. Der fernere Weg führt ebenfalls durch flaches Land. Ueber den Markt Fiſchament, mit einem Schloſſe, am Ausfluſſe der fiſchreichen Fiſcha in die Donau, wo auf dem Thurme ober dem Thore ein Fiſch abgebildet iſt, dann die Dörfer Elend und Riegelsbrunn, kömmt man nach Petronell. Dieſer gräflich Abensberg-Traunſche Markt liegt an der Donau, zählt 365 Häuſer und iſt an der Stelle des zerſtörten Caruntums erbaut, das ſich bis gegen Altenburg hin ausdehnte. Die hieſige Kirche hat Carl der Große erbaut. Außerhalb des Marktes auf einem Hügel iſt die Kirche St. Johannes, wo die Tempelherren eine Reſidenz hatten. Das hieſige Schloß wurde im Jahre 1619 von den Ungarn mit Sturm erobert und verbrannt. Eine Viertelſtunde ſüdwärts von Petronell ſteht mitten im Felde das ſogenannte heidniſche Thor, welches der Ueberreſt eines Triumphbogens iſt, deren Kaiſer Auguſt dem Tiber zweye aufrichten ließ, als dieſer im Jahre 10 nach Chriſti Geburt Pannonien bezwungen hatte; dann folgt Deutſch-Altenburg, Markt von 117 Häuſern und 700 Einwohnern, mit einem Schloſſe und wenig benützten Schwefelbade. Vor Hainburg ſieht man an der Straße einen gewiß durch Menſchenhände aufgehäuften Hügel und eine in Ruinen liegende Kirche. Die kleine aber wohlgebaute Stadt Hainburg (Haimburg) von 260 Häuſern und 2,700 Einwohnern, in einer romantiſchen Gegend an der Donau erbaut, hat eine Dechantkirche, ein altes in Trümmern liegendes Bergſchloß, ein neues, großes aber unbewohntes Schloß, und die größte Aerarialtabaks-Fabrike in den Erbſtaaten. Sie verarbeitet jährlich 100,000 Centner Tabak. Vom Bergſchloſſe, das in ¾ Stunden zu erſteigen iſt, genießt man eine reitzende Ausſicht über die anmuthigen Inſeln und Auen der Donau, auf das 3 Stunden entfernte, jenſeits des Stromes gelegene k. k. Luſtſchloß Schloßhof, wo ein großer Garten, und auf das Schloß von Preßburg. Seitwärts Hainburg, dicht an der Donau, liegen in einer ſehr anmuthigen Gegend die Ruinen

eines Templer Schloſſes; gegenüber das zerſtörte Thebner-Schloß. Dem k. k. Grenzzollamte Wolfsthal vorüber, kömmt man auf einer ſogenannten fliegenden oder beweglichen Schiffbrücke nach

Preßburg (Ung. Posony. Lateiniſch Posonium. Slawiſch Preßburk). Dieſe anſehnliche und ſchön gebaute, nur mit einem Linien-Graben umgebene königliche Freyſtadt, war vormals durch längere Zeit der Sitz des königlichen Statthalters und der höchſten Reichsämter. Seit der Verlegung dieſer Behörden (1784) nach Ofen und Peſt, hat Preßburg viel verloren. Sie iſt die Haupt- und Congregationsſtadt des gleichnamigen Comitats, wird in die innere und äußere Stadt, dann in die Vorſtädte eingetheilt, und enthält in 1,900 Häuſern, die in mehr als 100 Gaſſen ſtehen, 28,000 Einwohner (2,700 Juden mitgerechnet) meiſtens Deutſche, wenige Slowaken und Ungarn. Im Blumenthal außerdem 6,360. Sie hat eine ſchöne und geſunde Lage (nach Wahlenberg) 310 Fuß über der Meeresfläche, auf dem linken Ufer der hier 130 Klafter breiten Donau, am Fuße eines 70 Klafter hohen Hügels, worauf das königliche, im Jahre 1811 abgebrannte Schloß ſteht, das in den letzten Zeiten zur Caſerne diente, und eine herrliche Ausſicht über die Stadt und die mannigfaltigen Krümmungen der Donau mit ihren anmuthigen Inſeln, ſo wie auf viele Ortſchaften darbietet. Vorzügliche Gaſthöfe ſind: die goldene Sonne, die Roſe, der grüne Baum, der Reichs-Palatinus, das große ſtädtiſche Wirthshaus am rechten Ufer der Donau ꝛc. Einige Straßen ſind abhängig und mehrere krumm wie in Wien, auch mit alten Häuſern bebauet, aber ſeit der Feuersbrunſt vom Jahre 1800 und nach der merkwürdigen Belagerung im Jahre 1809, ſind viele neue, ſehr ſchöne Gebäude aufgeführt worden.

In der innern Stadt befinden ſich nachſtehende Hauptgaſſen: Die Michaelergaſſe und gleich daran gerade aus, die Venturgaſſe, die Herrn- oder Langegaſſe, die große und kleine Capitelgaſſe, die Sattlergaſſe. Auf der äußern Stadt ſind die Schloßberger- und Gaißgaſſe, die Nonnenbahn, die Schöndorfergaſſe, die Roſen- oder Kaiſergaſſe, die Neuſtift, die große und kleine Wödritz die bedeutendſten. Auf den Vorſtädten ſind bekannt, vorm Donauthor: die Lazarethgaſſe, die Neuegaſſe; vor dem Schöndorferthor: die Seiler-Stadt, wo jetzt der Getreidemarkt iſt, die obere und untere Kreutzgaſſe, die obere und untere Landſtraße, die Johannis-, Wolloner- und Liniengaſſe; vor dem Dürrenmauththor: die Merglgaſſe, Herrngaſſe, Joſephigaſſe, der Neubau, die Hauergaſſe; im Blumenthal: die Holler- und Felbergaſſe. Die an dem Abhange und an dem Fuße des Schloßberges erbauten Häuſer bilden den Schloßgrund und den ſogenannten Zuckermantel, (Zuckmantel) welcher das Neſt der Juden und allen Unflaths iſt.

Die Hauptplätze von Preßburg ſind: 1) der Rathhausplatz, wo die Hauptwache iſt; 2) der Fürſtenplatz hinter dem Rathhauſe; 3) der ehmalige Getreid-, nunmehrige Flügelmarkt, wo die Floriani-

Säule ſteht; 4) der Kohlmarkt; 5) der Getreidemarkt vor dem Schöndorferthor, wo auch die Heuwage; 6) der Barmherzigen-platz; 7) der Fiſchmarkt vor dem ehemaligen Wödritzerthor, wo die Dreyfaltigkeits-Säule ſteht und das Stadtbräuhaus iſt; 8) der Theaterplatz, wo im Sommer Abends Promenaden zu geſchehen pflegen. Zu den vorzüglichſten Gebäuden gehören: die mit einem ſchönen Thurm gezierte alte St. Martinskirche, welche die metallene Statue des heiligen Martin von Raphael Donner und die Capelle des heiligen Elemoſinarius enthält, worin die ungariſchen Könige gekrönt werden; die noch ältere Franciscaner-Kirche, in welcher der König bey Gelegenheit der Krönung, die Ritter des goldenen Spornes ſchlägt, (beyde in der innern Stadt); 2 evangeliſche Kirchen auf der Nonnenbahn; das Comitatshaus, Rathhaus, das ehemalige königl. Cameralgebäude, das Caſtell des Primas, des Auer, des Grafen Cſaky, Schmied (vormals Eſterhazy), des Ormosdi; dann das Theater- und Redoutengebäude, ſämmtlich in der innern Stadt. Die Caſerne am Waſſer, das k. k. Kornmagazin, das Wachtleriſche Haus auf dem Barmherzigenplatz, das Landerer'ſche Haus an der Brücke und das Waiſenhaus auf der Spitalgaſſe ſind in der äußern Stadt. Hieher gehört auch der von Maria Thereſia 1775 neu hergeſtellte Königsberg, eine unbedeutende Anhöhe nahe an der Caſerne, auf welchem die Könige von Ungarn gleich nach der Krönung mit dem bloßen Schwerte des heiligen Stephan 4 Kreutzhiebe nach den 4 Himmelsgegenden zu thun pflegen, zum Zeichen daß ſie das Land auf allen 4 Seiten beſchützen wollen. In den Vorſtädten ſind zu bemerken: das Lazareth vor dem Donauthore, der Aſpremontiſche Pallaſt vor dem Spitalthore, der fürſtlich Graſchalkowitz'ſche Pallaſt vor dem Dürrenmauththore; der Primatial-Sommerpallaſt und die Sommerwohnung des Grafen Erdödy in den Vorſtädten. Ueberdem ſind hier eine Propſtey mit einer Bibliothek, 3 Mönchs-Klöſter der Franciscaner, Capuciner und Barmherzigen, die ein Krankenhaus in dem Kloſter und ein Reconvalescentenhaus außer demſelben verſehen; 2 Nonnenklöſter, der Eliſabethinerinnen, die ſich mit Krankenpflege, und Notre-Damen, die ſich mit Unterricht beſchäftigen. In dem erwähnten Spitale werden verarmte Bürger verpflegt und mit dem Lazarethe iſt eine Irrenanſtalt verbunden; auch beſteht hier ein Arbeitshaus. Preßburg hat eine Akademie mit 2 Studien, ein Archigymnaſium, ein lutheriſches Gymnaſium mit Bibliothek und Convict, ein Seminar St. Emerici, ein Inſtitut der ſlaviſchen Litteratur, eine Primatialbibliothek.

Man findet hier eine Tuch-Manufactur, eine Tabaks- und Oel-Fabrike, 3 Roſogliobrennereyen, eine Silberdrahtzieherey, eine Bleyſtift- und eine Spiegel-Fabrike; viele Gärbereyen und Meſſerſchmieden; etwas Seidenweberey; 4 Buchdruckereyen, 5 Buch- und Kunſthandlungen. Wichtiger Speditionshandel mit ungariſchen Producten, auf der Achſe und auf der Donau, beſonders mit Korn und Wein. Am 26. December 1805 wurde hier zwiſchen Oeſterreich und

Frankreich Friede geſchloſſen. In den Einwohnern findet man das bunte Gemiſche des Oeſterreichers und des Ungars, doch ſpringt der Erſtere mehr hervor. Deutſche Induſtrie, ſlaviſche Gewandtheit und magyariſcher Ernſt ſind hier überall ſichtbar. In Preßburg lebt man beträchtlich wohlfeiler, wie in Wien, und doch genießt man faſt die nämlichen Bequemlichkeiten wie in der Reſidenz.

An reitzenden Spatziergängen fehlt es nicht. Der Palffyſche Garten in der Nähe des Schloßberges, wird häufig beſucht; der Garten des Primas iſt im franzöſiſchen Geſchmacke angelegt. Der Lieblings-Spatziergang der Preßburger iſt an der Donau hinaus zu den Mühlen, wo man ſich in einem angenehmen mit Bäumen beſetzten Thale befindet, oder dem zierlichen Lindengarten vorüber nach den ½ Stunde von der Stadt entfernten ſogenannten Batzenhäuseln (jetzt Sans-Souci,) wo man eine reitzende Ausſicht über die Stadt und auf die Donau genießt. Durch das Kaſtanienwäldchen, ganz nahe bey der Stadt, wo man Erfriſchungen aller Art enthält, gelangt man in einer ſtarken halben Stunde auf den Calvarienberg, der eine ſehr reitzende Ausſicht über die Stadt und ihre Umgebungen darbietet. Der Gamſenberg, wohin der Weg einem eiſenhältigen Sauerbrunnen vorüber, durch Eichenwälder führt, iſt 1½ Stunde von der Stadt entfernt. Man findet dort ein gutes Wirthshaus und eine Schaukel. Drey kleine Meilen von Preßburg unfern der Straße von Lanſitz nach Szered (ſiehe folgende Route) liegt Königsaden (Királyfalva), ein prächtiges Schloß des Grafen Palffy mit einem Ziergarten.

Von Preßburg bis Freyſtädtl führt die Straße durch ein ſehr fruchtbares Land. Ueber Papfalva, Capitelgut; Ivánka, fürſtlich Graſſalkowitz'ſches Dorf mit ſchönen Garten; Lanſchitz oder Tseklész, mit einem gräflich Eſterhazyſchen Schloſſe und Garten auf einer Anhöhe, wo eine reitzende Ausſicht auf Preßburg und die Donau, auch eine Zitz- und Cattun-Manufactur; Wartberg, Markt mit einem Piariſten-Collegium, 350 Häuſern, 2,200 deutſchen Einwohnern und ſtarkem Weinbau; Tóth-Ujfalú, Dorf; Sárfeö oder Cziffer, ſchlawakiſcher Marktflecken am Fluſſe Gidra; Gerencser, Dorf; kömmt man nach Tyrnau, (Lat. Tyrnavia; Ung. Nagy-Szombat), königliche Stadt an der Trnawa, in einer ſchönen Ebene, die ſich zwiſchen dem karpathiſchen Gebirg, der Waag und dem Donauſtrom verbreitet. Ihr Erbauer ſoll Bela der Blinde († 1141) ſeyn. Die eigentliche Stadt bildet ein beynahe regelmäßiges Viereck, mit Ringmauern nach alter Art, umfaſſend 563 Häuſer; die Vorſtadt mit vielen Gärten und Meierhöfen zählt nur 82 Häuſer. 1819 waren hier 6,770 Einwohner, zum Theil (einen ſchönen Dialect redende) Slowaken, zum Theil Ungarn und Deutſche, 6,250 Katholiken und 420 Evangeliſche. Hier iſt der Sitz der Diſtrictualtafel des Kreiſes dießſeits der Donau und einer Dreyßigſtlegſtätte. Das Domcapitel des Erzbiſchofs von Gran, welches nach dem erſten Einfall der Türken 275 Jahre hier ſeinen

Siß hatte, überſiedelte 1820 nach Gran, ſeinem Stiftungsorte. Die Stadt hat 12 Hauptgaſſen, am Marktplaß eine Dreyfaltigkeits-Säule, einen hohen Stadtthurm, ein großes Invalidenhaus und ein im doriſchen Styl erbautes Rathhaus. Unter den 9 hier befindlichen Kirchen, iſt die Pfarrkirche, ein gothiſches Gebäude mit 2 kuppelartigen Thürmen, einer großen Orgel und einer Wallfahrtscapelle, beſonders ſehenswerth. Die vormalige Jeſuiten- jeßt Invalidenkirche iſt ein prächtiges im joniſchen Styl aufgeführtes Gebäude, deſſen Altarblätter der Malerkunſt Ehre machen. Das Franciscaner-Kloſter und Kirche iſt ein düſteres Gebäude. Nieblich iſt die Kirche der Urſuliner-Nonnen. Das ehemalige Kloſter mit der Kirche der Trinitarier wurde in neuern Zeiten dem Benedictiner-Orden überlaſſen, der ein Gymnaſium verſieht. Die vormalige Sternwarte enthält jeßt zu ebener Erde das lutheriſche Bethaus. Noch befindet ſich hier das älteſte Seminar für die katholiſche Geiſtlichkeit, zum heiligen Stephan König von Ungarn, verbunden mit dem Seminar des Erzbiſchofs von Gran. Von Wohlthätigkeitsanſtalten ſind hier ein Spital und ein Lazareth in der Vorſtadt. Der Handel wird vorzüglich durch 8 Jahrmärkte belebt, auf welchen außer den gewöhnlichen Marktwaaren, beſonders im Großen, viel Wolle verſchliſſen wird. Die eine Hälfte der Stadt umgiebt eine Akazienanlage, auf der andern Seite iſt eine Schießſtadt.

Durch Alsó-Bucsán und Karkócz, (ſchlowakiſche Dörfer des Neutraer-Comitates), geht es nach Freyſtädtl (Galgócz), Marktflecken auf einer Anhöhe an der Waag, über welche hier eine hölzerne Jochbrücke führt, in einer ſehr fruchtbaren Wein- und Ackerbau-Gegend erbaut. Er hat ein Franciscaner-Kloſter, eine Pfarrkirche, (in deren Nähe die gräflich Erdödiſche Familiengruft) ein Schloß, ein Hauptdreyßigſtamt und anſehnliche Viehmärkte. Den öſtlichen Hügel krönt ein Calvarienberg auf dem ſich auch der Kirchhof befindet. Mitten auf dem Plaße ſteht ein runder abgeplatteter Thurm, wahrſcheinlich ein Werk der Türken, von dem aber die Sage ſpricht, daß Bel, einer von den 7 ungariſchen Heerführern, darunter begraben ſey. Das gräflich Erdödiſche Schloß iſt auf einem ſteilen Kalkfelſen von Quadern erbaut und geſchmackvoll eingerichtet. Es enthält ein Münz- und Naturaliencabinet, eine beträchtliche Bibliothek und eine auserleſene Sammlung von Kirchenſilber, Meßgewändern, ältern Pokalen und ſeltenen und prächtigen Waffen; auch trifft man hier ein ſchön gebautes Theater und eine Stuterey. Die Ausſicht in das äußerſt fruchtbare Waagthal, ſo wie auf die nahen Weinberge, auf die unabſehbare Ebene gegen Tyrnau und auf die ½ Stunde entfernte Feſtung Leopoldſtadt, iſt überaus reißend. Unter dem Schloſſe bis an das linke Ufer des Waagfluſſes, iſt ein ausgezeichnet ſchöner Park, den kein Reiſender ungeſehen laſſen darf. Der Holzhandel auf der Waag iſt wichtig.

Von hier bis Tapoltſchan, wo man die Neutra überſchreitet, iſt die Gegend ziemlich gebirgig; der fernere Weg bis Roſenberg führt

abwechſelnd durch ein bergiges und flaches Land. Man kömmt durch die Dörfer Gelenfalva an der Waag, Alsó-Vasard, Alsó-Meraschicz, Felsö-Meraschicz, Nagy-Rippiny, Sarluska, Csitár, Nemtsicz nach Nagy-Tapoltsán, großem volkreichen Marktflecken an der Neutra, dem Grafen Traun gehörig, mit einer ſehr ſchönen katholiſchen Kirche, einer Synagoge und 2,023 Einwohnern, die gutes Bier brauen und einen erheblichen Handel mit Korn und Vieh treiben; dann geht es durch die Dörfer Alsó-Helbeny, Felsö-Helbeny, Nadlán, Chinorán, den Markt Nittra-Zsámbokret von 713 Einwohnern (mit einem alten Caſtell, in dem Carl I. ſich aufhielt, als er gegen Matthäus von Trentſchin zu Felde zog), die Dörfer Hradistye, Alsó-Vestenitz, Felsö-Vestenitz, Szucsány und Apáthi nach Bajmótz. Dieſer ſchlowakiſche Marktflecken liegt am Neutra-Fluſſe in einer ſehr ſchönen und fruchtbaren Gegend, hat ein altes, der Palffyſchen Familie gehöriges, noch bewohntes Bergſchloß, das manche Sehenswürdigkeiten enthält und mit 2 Wällen umgeben iſt, eine katholiſche Kirche und 1,269 Einwohner. Am Fuße des Schloßberges iſt ein warmes Bad. Das Badhaus ſelbſt, ein kloſterähnliches Viereck, enthält mehrere Wohnzimmer für Gäſte, Stallungen und 4 große ſteinerne Behälter, die das Badwaſſer aufnehmen. Es gehört ſeiner Beſtandtheile nach in die Reihe der Thon und Kalk führenden Wäſſer. Fette, ſchlappe, phlegmatiſche Individuen finden hier ihrer Complexion angemeſſene Bäder; es dient in Schleimflüſſen, heilt veraltete Geſchwüre und erleichtert die Steinbeſchwerden, hebt die Leiden der Gicht und beſeitigt die chroniſchen Entzündungen.

Durch die Dörfer Dubnicza und Nedoczer gelangt man nach Rudnó, ſchlowakiſches Dorf, von dem die berühmten Schwefelbäder zu Ó-Stubny (Alt-Stuben) mit 3 Badehäuſern und einem Armen-Spitale, beſonders wirchſam gegen Lähmungen, nur 3 Stunden entfernt ſind. Nun führt die Straße in waldigen Schluchten den hohen, aber nördlich ſanft abfallenden Berg Sári (Zsjar) hinan, über den man bis Tóth-Próna 2 Stunden zubringt. Auf der höchſten Spitze desſelben kann man einen großen Theil der Geſpannſchaften Neutra und Thurotz überſehen. Tóth-Próna, ein ſlawiſcher Markt des Thurotzer-Comitates, hat eine katholiſche und eine reformirte Kirche, Mineralquellen und gehört den Freyherren von Pronay. Ueber die Dörfer Andrásfalva, Sz. György, Benicz, kömmt man nach Thurócz-Zsámbokrét, an den Bächen Neczpal und Belianka erbaut. Zwey Stunden von hier liegt das alte Schloß Sklabina auf einem hohen Berge, von dem man die ganze Thurotzer-Geſpannſchaft überſieht. Von Thurócz-Zsámbokrét führt die Straße durch die Dörfer Stiavnicska oder Kis-Selmecz und Podhragyi nach Nolcsova, kleines Dorf zwiſchen Bergen an der Waag gelegen. Von hier bis Roſenberg bringt man über den ſehr hohen und ſteilen Berg Fátra, der einen Zweig

der Karpathen bildet und im Wagen nur mit Hülfe der Vorſpann überſchritten werden kann, 6 volle Stunden zu. Jenſeits dieſes Berges liegen an dieſer Straßenſtrecke die Dörfer Gombas und Csernowa. Der Marktflecken Roſenberg in der Liptauer-Geſpannſchaft an der Waag, worüber hier eine Brücke führt, hat 419 Häuſer, 2,180 Einwohner, ein Piariſten-Collegium, Gymnaſium, eine katholiſche Hauptſchule, eine Papiermühle, eine Kupfer- und eine Eiſenniederlage; in der Nähe ſind Marmorbrüche und Geſundbrunnen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

In einem Seitenthale gegen Norden ſieht man die ½ Stunde entfernten Ruinen des Schloſſes Likava. Eine Meile von Roſenberg gegen Norden liegt das Dorf Lutska oder Lutſchky, am Fuße des Berges Chotſch, der nach dem Krivan der höchſte in der Liptau iſt, und von deſſen Gipfel man über hundert Orte der Arver-, Liptauer- und Thurotzer-Geſpannſchaften zählen kann. Dieſes wohlgebaute Dorf, hat einen ſchönen 3 Klafter hohen Waſſerfall, und ein warmes Bad in einer viertelſtündigen Entfernung, das zu den eiſenhältigen, mit vorwaltendem Schwefel und ſalzſauren Kalken geſättigten Wäſſern gehört, bey Contracturen mit Nutzen gebraucht und ſtark beſucht wird. Es ſind hier ein gemauertes Badegebäude, eine katholiſche Kirche, ein Gaſthaus und 2 hölzerne Wohngebäude für Badegäſte.

Von Roſenberg bis Leutſchau iſt das Land ſehr gebirgig, beſonders gegen Norden, wo ſich die Karpathen erheben, deren ſchneebedeckte Spitzen jedoch öfters durch Hügel oder Sandſteinberge verdeckt werden, während die ſüdlichen Bergketten amphitheatraliſch hinter einander emporſteigen. Ueber die Dörfer Liszkófalva, Lazy, Millossivy am nördlichen Ufer der Waag, Pettendorf (Berthelenfalva) und Kis-Palugya am ſüdlichen Ufer, gelangt man nach Szent-Miklós, ſchlowakiſchem, wohlgebauten Marktflecken am nördlichen Ufer der Waag, Congregationsort der Liptauer-Geſpannſchaft, mit einem ſchönen Comitatshauſe, einer katholiſchen Kirche, einer Synagoge und 1,200 Einwohnern, wo mehrere Bierbrauereyen und Branntweinbrennereyen; dann folgt das Dorf Okolicsna an der Waag, mit einem Franciscaner-Kloſter.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Höchſt ſehenswürdig iſt die nahe Drachenhöhle bey dem Dorfe Deménfalva, 1¾ Stunden von Okolicsna, wohin der Weg über ſcharfes Steingerölle ohne Buſch und Strauchwerk führt. Die Oeffnung iſt ſehr geräumig, daher man weit in die perpendiculaire Tiefe hinein ſchauen kann. Die erſte Kammer iſt ſtets, auch im Sommer, mit Eiſe angefüllt, die zweyte Kammer iſt mit kryſtallreinem Eiſe wie mit einer Rinde überzogen, durch die man jede von Tropfſtein gebildete Form deutlich wahrnimmt; die dritte entlegenſte Kam-

mer iſt vom Eiſe ganz befreyt, hat aber mannigfaltige und ſehr ſchöne Figuren von Tropfſtein; ehedem fand man hier auch Gerippe von großen Thieren. — An der Seitenſtraße nach **Bries** ſind das Dorf **Maluszina** mit ſehenswerthen Kupferhammer, der Bergflecken **Botza** in einem tiefen Thale, mit nahen Silber= und Goldberg=werken, dann das Dorf **Jaraba**, zwiſchen hohen Bergen gelegen. Zwiſchen Botza und Bries führt die Landſtraße, in einer Seehöhe von 600 Toiſen, über das ſogenannte **Teufelsgebirge**. Von Okolicsna bis Malußina 4, Botza 1, Jaraba 3, Bries 2; zuſammen 10 Stunden.

Zwiſchen Okolicsna und Vichodna trifft man die Dörfer **Paturnia** mit einem Sauerbrunnen und **Hradek** (Mradnik), 2 Stunden von Okolicsna, zwiſchen der ſchwarzen und weißen Waag, mit einer königlichen Holz=, Salz= und Eiſenniederlage, vortrefflichen Eiſenhämmern, einer Flinten=Fabrike, einer Normal= und Induſtrieſchule, und vielen Sägemühlen; dann den ſchlowakiſchen Marktflecken **Hibbe** von 1,800 meiſt evangeliſchen Einwohnern. Das ſlovakiſche Dorf **Vichodna**, unweit der Waag, hat 1,200 Einwohner, die guten Käſe verfertigen. Es iſt zur Beſteigung des 7,818 Fuß hohen **Kriván's** (ſiehe Regiſter) ſehr wohl gelegen, indem man den Gipfel dieſes merkwürdigen Gebirgsſtockes von den 3 Stunden entfernten Alpenhütten **Kossarisko**, über den 5,613 Pariſer Fuß hohen Vorberg Kopa, und eine zweyte Gebirgshervorragung, Prehiba genannt, durch die Regionen des Krummholzes, in 4 Stunden erreichen kann. Durch das Dorf Waczetz (**Waag**) an der Waag, welches ſeine Lage am Fuße des Berges **Hochwald** hat, (von dem man das ganze Liptauer=Comitat überſehen kann), kömmt man nach **Lucsivna** (Lautſchburg), ſlaviſchem Dorf der Zipſer Geſpannſchaft am Lautſchburger Waſſer, in einer ſteinreichen und waldigen Gegend erbaut, wo vortrefflicher Kalk gebrannt und ſehr viel Theer bereitet wird. Eine ſtarke Stunde von hier liegt die Sechszehnſtadt **Popprad** (Deutſchendorf), mit einer katholiſchen, einer lutheriſchen Kirche und 1,200 Einwohnern, die gute Leinwand weben und eine Papiermühle unterhalten. Die höchſte Bergkuppe des Poppraber Waldes, von deſſen Gipfel man das Hernather=Thal und den ganzen ſüdöſtlichen Theil des Comitates bis in die romantiſche Gegend des Zipſerhauſes überſieht, wird das Schlößchen oder der Burgberg genannt. Man erſteigt denſelben von einem am Fuße des Berges gelegenen Gaſthauſe, welches eine Stunde von der Stadt in dem anmuthigen Blumenthale gelegen iſt. Auf dem ferneren Wege über **Hoselecz** nach **Horka**, ſind ½ Stunde von Popprad und hundert Schritte von der Landſtraße, die merkwürdigen Ruinen des Fleckens **Stoisdorf** oder Stojanfelde, **wüſte Kirchen** genannt, dann das nahe gelegene Dorf **Ganócz** (Johannsdorf) wegen ſeines in Gliederſchmerzen, Lähmungen und Hautkrankheiten wirkſamen Kalkbades, zu bemerken. Zwiſchen Horka

und Leutſchau ſind die Dörfer Janocz und Machalfalva, dann der Marktflecken Donnersmark (Csötörtökhely) auf einem Hügel, welcher ein Minoriten-Kloſter und 550 Einwohner hat, zu erwähnen. Die königliche Freyſtadt Leutschau, Congregationsort des Zipſer-Comitates, liegt auf einem Hügel an dem Lautſchbache. Sie iſt von unregelmäßiger Bauart (den Ring ausgenommen), hat eine (größten Theils ſchon abgetragene) Mauer, 2 Caſernen, ein neues ſchönes Rathhaus, eine katholiſche Kirche auf dem Ringe, (dem h. Jacob gewidmet, mit antiken Grabmälern der Grafen Thurſo und einer trefflichen Orgel,) ein Minoritten-Kloſter und Kirche, (worin ein ſchönes Altarblatt des Leutſchauer Künſtlers Czaucſik,) eine lutheriſche Kirche, ein Ballhaus, 866 Häuſer und 4,500 Einwohner, worunter 2,000 Lutheraner. Ueberdem ſind hier ein katholiſches Gymnaſium in dem ehemaligen Kloſter der Jeſuiten, worin ſich auch das Dreyßigſtamt befindet, ein evangeliſches Gymnaſium, und eine katholiſche Normalſchule in dem alten Gebäude unfern der großen Kirche, in welchem ſich ehemals die berühmte Waaren-Niederlage befand, wozu Leutſchau ein ausſchließendes Recht beſaß, das ſie zu einer vornehmen Handelsſtadt machte. Es wird hier vortrefflicher Meth gebraut der ſtark nach Pohlen verführt wird; man zieht gute Erbſen und vieles Obſt; auch iſt in der Nähe der einzige Weingarten in der Zips. Die Stadt hat Mangel an gutem Trinkwaſſer, welches daher in Röhrkäſten in die Stadt geleitet wird. Zu der Capelle auf dem ½ Stunde entfernten Marienberge, wird ſtark gewallfahrtet. Eine ſtarke Stunde von Leutſchau iſt ein Bad.

Durch fruchtbare Felder, meiſt in der Ebene, gelangt man über die Dörfer Görgö, Koltsva, Nemesán in's Zipſer-Capitel, das auf einem Berge an der Sechszehnſtadt Kirchdorf liegt, und mit Mauern umgeben iſt. Seine regelmäßig angelegten Gebäude, als da ſind die Wohnungen der Domherren, die biſchöfliche Reſidenz und die Domkirche, gleichen einem kleinen Städtchen. Die Kirche iſt altgothiſch und ſchon 1300 conſacrirt geweſen. Man findet in derſelben das Grabmal des Stephan Zapolya, Vater des Titularkönigs. Von hier ſieht man das alte verfallene Schloß Zipſerhaus (Szepes-Vár) das Cſákyſch iſt und leicht zu repariren wäre. Im Jahre 1703 hat es Rakotzi erobert. In den Bocskayſchen Unruhen hielt es 1604 eine große Belagerung aus, und 1301 hat hier Kaiſer Carl I. durch Hülfe ſeiner treuen Sachſen, die das Schloß wacker vertheidigten, ſeinen Gegenkönig Ladislaus in einer ſehr blutigen Schlacht beſiegt. Die nahe, hübſch gebaute Stadt Kirchdorf (Szepes-Várallya), in einem etwas niedern Thale gelegen, hat eine katholiſche Kirche, ein Kloſter und Hoſpital der barmherzigen Brüder, 500 Häuſer und 2,800 Einwohner.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Stunde ſüdweſtlich von Kirchdorf, liegt das Cſákyſche Dorf Baldócz, mit 2 kalkigen, ziemlich ſtark beſuchten Mine-

ralquellen, und eben ſo weit iſt das Dorf Hotkocz entfernt, wo an dem Berge Drevenik eine ſehenswerthe Eishöhle iſt. Zwiſchen beyden Orten führt eine Seitenſtraße durch die Sechzehnſtadt Wallendorf am Hernath, $2\frac{1}{2}$ Meile von Kirchdorf, dann das Dorf Kolenócz und den Marktflecken Krompach, wo Bau auf Eiſen, nach Unter-Szlovinka, einem in einer angenehmen Gegend, 3 Stunden von Wallendorf gelegenen Dorfe. Dieſer Ort hat wichtige Kupfergruben, wo Stollen von 1,400°, Schächte von 150° gefunden werden. Das Erz iſt reichlich da. Man findet hier Zinnober in Kupfergruben und Eiſenſteine; auch wird hier Alaunſchiefer gegraben. In der Nähe liegt der Bergflecken Göllnitz, am gleichnamigen Fluſſe, $7\frac{3}{4}$ Stunden von Leutſchau, welcher 6,000 Einwohner hat und wegen ſeiner Kupfer- und Eiſenbergwerke ſchon im 13. Jahrhunderte berühmt war. Das Eiſen, das hier producirt wird, iſt von vorzüglicher Güte und das beſte in der Zips. Es befindet ſich allhier auch ein Eiſenhammer und eine Eiſendraht-Fabrik.

Durch waldige und gebirgige Gegenden kömmt man über die Dörfer Grancs, Korotnok, Siroka, Frics, Berthód, Szinyenfalú, Kajatha, nach Eperies. Dieſer Weg bietet nichts Merkwürdiges dar, aber eine Stunde von Berthod liegt Szinnye-Lippócz, mit einem nur $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten, zwiſchen den anmuthigſten Hügeln erbauten Badhauſe, das in ſeiner Nähe 3 eiſen- und ſchwefelhaltige Mineralquellen beſitzt. Einige hundert Schritte von der zweyten, beſuchteſten Quelle, hat die Natur das von Lippocz 8 Meilen entfernte karpathiſche Gebirge im Kleinen nachgebildet, nur daß die Maſſe nicht Granit, ſondern Kalk, und die Formen der Berge noch mannigfaltiger und auffallender ſind, als jene kahlen abgeriſſenen Felſenwände am Fuße der Lomnitzer-Spitze in der Kahlbach, oder die Königsnaſe bey Groß-Schlagendorf in der Zips. Man findet hier höchſt ſehenswerthe Felſengruppen, wovon die ſogenannte Kanzel, der Mönch und die Nonne, dann der Altar, eine furchtbar ſchöne Felſenwand, die bekannteſten ſind; aber das Intereſſanteſte aller dieſer Naturwunder iſt unſtreitig der Koloß, von den Einwohnern der Moſes genannt, ein freyſtehender, iſolirter ungeheuerer Felſenthurm. Die Höhle an der Nordſeite mit ihren labyrinthiſchen Gängen iſt ebenfalls ſehenswerth. Eperies, (ungr. Eperjes) ummauerte königliche Freyſtadt und Congregationsort der Scharoſcher Geſpannſchaft, an der Tartſa, iſt zwiſchen den ſchönſten, fruchtbarſten Gärten, Feldern, Wäldern, angenehmen Hügeln und Bergen ungemein reitzend gelegen. Sie iſt gut gebauet, beſtehet aus der innern Stadt, die eine ſchöne breite Hauptſtraße und 2 Hintergäßchen hat und den ungepflaſterten Vorſtädten, hat ein ſchönes Comitatshaus, 2 katholiſche, eine lutheriſche Kirche, ein Minoriten-Kloſter, 806 Häuſer und 7,500 Einwohner. Sitz der Diſtrictualtafel für den Kreis dießſeits der Theiß und ſeit 1807 eines unirten Biſchofs mit ſeinem Capitel; lutheriſches Diſtrictualcollegium, katho-

liſches Gymnaſium, eine Diſtrictual-Induſtrie- und Mädchenſchule des Herrn Profeſſors Sennowitz, eine Buchdruckerey. Sehenswerth iſt die Mineralienſammlung des Herrn Profeſſors Sennowitz und die Scheidelſche Conchylienſammlung. Man findet hier Tuch- und Leineweberey; beſuchte Jahr- und Wochenmärkte; Handel mit Wein, Leinewand, Korn und Vieh. Da es an gutem Brunnenwaſſer fehlt, ſo wird nahe an dem Wall durch ein Druckwerk, das zum Kochen und Bierbrauen nöthige Waſſer, faſt 30 Schuh hoch, aus dem Fluß Tartſa gehoben und in die Ciſternen geleitet. Statt Waſſer wird meiſt der hier ſehr wohlfeile Sauerbrunnen von Borkút getrunken, eine Stunde von Eperies auf dem Wiletzberg entſpringend (3 Seitel 1 Kreuzer). Zum Vergnügen und Reinigungsort dient den Eperieſern ſowohl als Auswärtigen, der nahe Badeort Czemete, ein ſchwefelhältiger Säuerling in angenehmer Gegend, wo ein Badehaus mit 22 Badezimmern. Außerdem ſind in den Umgebungen von Eperies zu bemerken: der Calvarienberg mit reitzender Ausſicht, und 3 alte wüſte Schlöſſer, wovon das Scharoſcher-Schloß auf einem koniſch gebauten Berge, $\frac{3}{4}$ Meilen entfernt, ſich durch eine prachtvolle Ausſicht auf die Städte Eperies und Zeben, dann 20 Dörfer auszeichnet; eben ſo das $2\frac{1}{2}$ Stunde entfernte Dorf Czervenicza mit ſeinen Opalgruben und die eine Meile entfernte königliche Freyſtadt Zeben, wo eine Papiermühle, ein Bad, 400 Häuſer und 2,100 Einwohner. Wichtiger aber noch iſt Sóvár (Salzburg) slaviſcher Marktflecken an der Toritza, mit 2 katholiſchen Kirchen und 4,000 Einwohnern. Königliches Salzkammergut, wozu außer Sóvár noch 5 Dörfer gehören; Salzinſpectoratsoberamt und beträchtliche Salzſiedereyen, die nach Vorrichtung des neuen Sudhauſes auf 2 Pfannen 100,000 Centner jährlich liefern. Die Sohle hält 27 Procent. Eine vormalige Steinſalzgrube iſt ſeit 1752 den 15. Februar erſoffen. Die jetzige Sohle wird aus einer 81 Klafter tiefen, im Jahre 1780 durch eingedrungenes Waſſer verſchütteten, unerſchöpflichen Salzgrube geſchöpft, welche Wolf Stix, ein Soldat, im Jahre 1572 entdeckte.

Von Eperies kömmt man durch den slaviſchen Markt Enyizke dann die Dörfer Kende, Samos-Ujfalú, Habsány oder Böky nächſt Lemessán am Tartſa-Fluſſe, Berető und Budamir, über den Kaſchauer-Berg nach Kaſchau (ungr. Kassa). Dieſe königliche Freyſtadt und Congregationsort der Abaujvarer Geſpanſchaft, iſt reitzend in einer mit Waldbergen und Rebenhügeln begrenzten Fläche, am Hernath-Fluſſe erbaut, welcher hier die durch die Stadt fließende, forellenreiche Tſermel (Tſchermel) aufnimmt. Sie iſt mit doppelten Mauern umgeben, zählt mit ihren 2 großen Vorſtädten in 1,200 Häuſern 15,000 Einwohner, iſt die ſchönſte Stadt in Ober-Ungarn, und wird von einem zahlreichen Adel bewohnt. Gaſthaus: der ſchwarze Adler. Die ſchöne Gaſſe, von der man 2 Thore (das Ober- und Niedernthor) erblickt, und der ovale Platz, gereichen ihr zur beſondern Zierde. Der Tſermel-Bach theilt die Stadt in die öſtliche und

weſtliche Hälfte, fließt vom Obern- zum Niedernthore und bildet mitten in der Stadt eine Inſel, auf welcher am Platze die Hauptwache, das Caſino und das Theater ſtehen. Am linken Ufer des Csermels, gegen Süden, ſteht der ſogenannte rothe Glockenthurm; hierauf folgt die im gothiſchen Style aus Quadern erbaute Hauptpfarr- oder Eliſabethenkirche, welche von der Königinn Eliſabeth 1324 angelegt und von Mathias Corvinus vollendet wurde. Sie bildet ein Kreutz, iſt mit den künſtlichſten Bildhauerarbeiten gezieret, und hat 2 Thürme wovon einer unausgebaut iſt. Zur Capelle des h. Johannes auf der rechten Seite des Einganges, worin man die Sepultura Familiae Szabó de Geoncz findet, führen 2 Treppen, die ſich abwechſelnd begegnen und entfernen. Das Commandantenhaus, das Militair-Spital, die Poſt, das Comitatshaus, Rathhaus, Gießhaus, dann das Urſuliner-Kloſter ſammt der Kirche, ſtehen in der Hauptgaſſe (mit welcher die Schmiedegaſſe öſtlich und die Fleiſchhackergaſſe weſtlich parallel laufen), ſo wie die obere und untere Caſerne nächſt den gleichnamigen Thoren. Außerdem ſind hier noch mehrere andere katholiſche Kirchen, eine in dem ſchönſten modernen Style aufgeführte Kirche der Evangeliſchen, mit einem vortrefflichen Altarblatte des Leutſchauer Mahlers Czaucſik, und ein unanſehnliches Bethaus der Reformirten (beyde in der weſtlich gelegenen Vorſtadt), zu erwähnen. Kaſchau iſt der Sitz eines Biſchofs und ſeines Domcapitels, der Gerichtstafel für die Abaujvarer und Tornaer Comitate, einer königlichen Akademie, eines katholiſchen Archigymnaſiums und adelichen Convicts, einer Hauptſchule, einer Militär-Oekonomie-Commiſſion; hat ein Zuchthaus, 2 Krankenhäuſer, 2 Buchhandlungen und 2 Buchdruckereyen. Sehenswerth iſt die Opalſammlung des Herrn Neumanyi. Man findet hier eine Steingut-Fabrik, 2 Tabaks-Fabriken, eine ſtädtiſche Papiermühle, einen ſtädtiſchen Eiſenhammer und eine Pulvermühle. Der Handel mit Landesproducten, beſonders mit Wein und Tabak, dann Feldfrüchten, Knoppern, Salz, Antimonium u. ſ. w. iſt bedeutend; zugleich iſt Kaſchau der Speditionsort für Pohlen. Es ſind hier 5 Jahrmärkte aber von geringer Bedeutung. Der Garten des Herrn Apothekers Schwarz enthält hübſche Waſſerkünſte, und ein Rundgemälde der Stadt Kaſchau. Die Bäder zu Banko, welche ½ Stunde von Kaſchau, in einer waldigen Gebirgsgegend erbaut ſind, werden ſtark beſucht; intereſſanter iſt aber der Rankaer Sauerbrunnen, 3 Stunden von Kaſchau, in einer hügeligen mit Wäldern umſchloſſenen Gegend gelegen, welcher zu den kohlenſauren, eiſen- und ſchwefelhaltigen Mineralquellen gehört, und hinſichtlich des Geſchmackes dem Selzerwaſſer ſehr nahe kömmt.

Ueber die Dörfer Zdoba, Beszter, Bidowze, Szinnye in einem Thale, und Kelecseny, alle in der Abaujvarer Geſpannſchaft, dann Dargó in der Zempliner-Geſpannſchaft, kömmt man nach Gál-Szécs, einem nahrhaften Markte, mit einer katholiſchen und einer reformirten Kirche; von hier durch die Dörfer

Kohány, Gerenda, Vecse, Hor, Vásárhely, über die Flüſſe Dopla, Ondawa, Dußna, dann die Dörfer Pazditz, wo Mais, Tabak, Flachs gebaut wird, und Mocsány, nach Nagy-Mihály, anſehnlichem Markt, dem Grafen Sztaray gehörig, von Ungarn und Slaven bewohnt, an der Udva, mit einer katholiſchen, einer unirten Kirche, einem griechiſchen Kloſter, mehreren Gaſthöfen, 200 Häuſern und 4,600 Einwohnern, worunter viele Juden und Zigeuner. Ochſenmäſtung und Branntweinbrennerey ſind erhebliche Nahrungszweige. Der fernere Weg führt über Hanffelder und den Laborcza-Fluß in's Unghvarer Comitat, wo die Dörfer Kis-Zalacska, Lucska, Zavadka, Gajdos vor Szobráncz gelegen ſind. Dieſer ſlaviſche Marktflecken am Bache Hornyanſika-Rika erbaut, hat eine katholiſche Kirche, einen ſchönen Garten und ein 20 Minuten entferntes Schwefelbad, das bey Krämpfen und bey Krätze gute Dienſte leiſtet; auch ſind hier Eiſenhämmer von einem Engelländer eingerichtet. Dreyviertel Stunden davon iſt das gräflich Sztarayſche Felſenſchloß Vinna mit einem kleinen Flecken unter demſelben.

Nun geht es über die Dörfer Tiba, Vajnatina, Kresva, Német, durch viele Waldungen nach Unghvár, einem gut gebauten Flecken, zugleich Congregationsort des Comitates, in einer freundlichen Gegend an der Ungh gelegen. Man findet hier ein Bergſchloß, welches vormals als eine gute Feſtung galt und wo man eine ſehr ſchöne Ausſicht genießt, 2 Vorſtädte, 2 katholiſche, eine unirte Kirche, 500 Häuſer und 5,000 Einwohner. Unghvar iſt die Reſidenz des unirten Biſchofs von Munkatſch und ſeines Domcapitels, hat ein Seminar für die unirte Geiſtlichkeit und ein katholiſches Gymnaſium; ferner ein Hauptdreyßigſtamt und eine Salzniederlage. In der Umgegend wird viel Wein gebaut. Von hier kömmt man durch die Dörfer Darócz, Nagy-Latz und Hluboka nach Szerednye, rußniakiſchem Marktflecken mit einem alten Schloſſe, einer griechiſch-unirten Kirche und einem Weingebirge, das vortrefflichen, dem Champagner ähnlichen Tiſchwein liefert. Die jährliche Erzeugung beträgt 10 bis 12,000 Eimer. Bemerkenswerth ſind: der gemeinſchaftlich große Keller der Perényi, Szirmay, Vétsey, Gilányi; dann die nahen Ruinen des von Dobó 1551 erbauten Schloſſes. Von Szerednye geht es über den Szara-Fluß in's Bergher-Comitat, dann durch die Dörfer Ignitz, Rákos, Ó-Dávidháza, über den Latorcza-Fluß nach

Munkács, einem 5,000 ungariſche und rußniakiſche Einwohner zählenden Marktflecken an der Latorcza, über welche hier eine 110 Klafter lange und 6 Klafter breite Brücke führt. Der in Unghvar reſidirende griechiſch-unirte Biſchof von Munkatſch, iſt durch die ehemaligen Jeſuiten-Güter in dieſer Gegend dotirt; man findet hier eine griechiſch-unirte, eine katholiſche und eine reformirte Kirche, ein Baſilianer-Kloſter, Dreyßigſtamt, Salzniederlage, eine der größten Salpeterſiedereyen in der Monarchie, eine Strumpfwe-

berey, ein Geſtüte und anſehnliche gräflich Schönbornſche Eiſenwerke. Die nahen Gebirge enthalten verſchiedene edle Steinarten, beſonders ſchöne Bergkryſtalle und ſo genannte ungariſche Diamanten. Eine Stunde vom Flecken erhebt ſich die Bergfeſtung Munkács auf einem 72 Klafter hohen Felſen, der frey in einer weiten Ebene ſteht; ſie wurde 1360 von Theodor Kuniatowitz, einem ruſſiſchen Fürſten, angelegt, und dient jetzt als Staatsgefängniß und Aufbewahrungsort für ſchwere Verbrecher. Das Dorf unter der Feſtung heißt Palánka. Die Feſtung iſt aus 3 Theilen zuſammengeſetzt, oberhalb dem zweyten Thore ſteht die Jahreszahl 1570. Hier ſind alte Portraite des Rakoczy und ſeiner Frau, die einſt die Feſtung vertheidigte, des Károlyi, Stell, Báthori ꝛc. Man zeigt ein altes Schwert, eine Tabakspfeife und die Steigbügel des Rakoczy. Merkwürdig iſt überdieß der 48 Klafter tiefe Brunnen. Ein Stündchen von Munkatſch, zu Podhering, befindet ſich die äußerſt merkwürdige Alaunſiederey des Grafen Schönborn, unter der Direction des königlichen Rathes von Dertsényi. Der Alaun wird hier aus demſelben Steine und auf dieſelbe Art wie bey Tolfo im Römiſchen gemacht, gleicht aber oder übertrifft vielmehr an Güte den römiſchen. Der Alaunſtein kömmt in der Nähe von Munkatſch bey Beregſzaß und andern Orten als Stückgebirge und in mächtigen Lagern vor, wird wegen ſeiner Härte und Poroſität häufig zu Mühlſteinen gehauen, und weit verführt. Der Stein wird von Beregſzaß hieher gebracht, zerſchlagen, gebrannt, der Luft ausgeſetzt, öfters mit Waſſer beſprengt, ausgelaugt und kryſtalliſirt. Erzeugung nach Bedarf auch über 2—3,000 Centner jährlich. Der Stein giebt 30 pct. Alaun. Eine Meile von Munkatſch trifft man die Eiſenhämmer zu Szeliſtye, wo Pfeifen am Blaſebalg angebracht ſind, damit man vom Arbeiten überzeugt ſey.

Der fernere Weg führt durch die Dörfer Ober-Kerepes, Berezinka, Nagy-Leányfalva, Fogaras, Kis-Almás, Nyeresfalva, Medencze, Kisfalúd des Beregher-, dann Komyáth, Egres, Szöllösz Vég-Ardó des Ugotſcher-Comitates, nach Nagy-Szöllös, freyherrlich Perenyſchem Markte und Congregationsort der Ugotſcher-Geſpannſchaft, nahe am rechten Ufer der Theiß, in einer fruchtbaren Gegend gelegen. Hier ſind 2 katholiſche, eine unirte, eine reformirte Kirche, ein Franciscaner-Kloſter, eine Synagoge und 2,150 Einwohner, die Weinbau treiben. In der Nähe ſtehen die Ruinen des Schloſſes Kankovás. Nun kömmt man über die Theiß durch die Dörfer Fekete-Ardó, Csepe, Nevetlenfalú nach Halmi, Marktflecken unweit des Moraſtes Fekete, mit einer reformirten Kirche und 1,400 Einwohnern, wo beſuchte Jahrmärkte. Hinter dieſem Orte betritt man das Szathmarer-Comitat und kömmt über Sárköz-Ujlak durch den Wald Gombás nach Aranyos-Megyes. Dieſer Marktflecken hat eine griechiſche und eine reformirte Kirche, dann ein Theilungspoſtamt; in der Nähe ſind

die Ruinen eines ehemahls feſten Schloſſes zu ſehen. Ueber das Dorf Apa, den Marktflecken Szinyer-Várallya am Szinyer, mit einem verwüſteten Schloſſe, dann die Dörfer Sebespatak, Illoba und Misztótfalú kömmt man nach Nagy-Bánya, königliche Frey- und Bergſtadt in einem von Gebirgen (die ſich von Norden gegen Süden ziehen) umgebenen Thale. Dieſer Ort hat einen geräumigen Platz, von dem ſich ſchön gruppirte Berge zeigen, eine katholiſche, eine reformirte, eine lutheriſche und eine griechiſche Kirche, ein Minoriten-Kloſter, 847 Häuſer und 4,200 Einwohner. Königliches Münz- und Bergoberinſpectorat, Diſtrictual-Berggericht, Münzamt am ſogenannten Frauenbächlein, (Saſar-Bache) und Münze mit dem Buchſtaben N.; katholiſches Gymnaſium. Es ſind hier Gold-, Silber- und Bleybergwerke, mehrere Schmelzhütten und große Kaſtanienwaldungen, auch ein Sauerbrunnen. Der Handel mit Korn, Kaſtanien und Glätte iſt bedeutend. Die merkwürdigſte unter den hieſigen Gruben iſt die am Fuße der Weingebirge befindliche Kreutzbergergoldgrube, welche einſtens ſehr ergiebig war, dann Jahrhunderte lang in ihrem Verfalle ruhte, und erſt ſeit der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wieder bebaut wird. Sie iſt durch Anlegung eines koſtbaren Erbſtollens, den man bey 8—900 Klafter quer in das Gebirge treiben mußte, von ihrem Waſſer gelöſet und befreyet worden. Gegen Oſten konnte man bisher keine Gänge erreichen, aber gegen Weſten hat man ſchon mehrere an Gold und Silber ergiebige Klüfte in dem Gebirge verfolget und ausgerichtet. — Von dem nahen hohen Berg Rosály genießt man eine herrliche Ausſicht über die Geſpannſchaften Szathmar, Beregh, Ugotſch und Marmaroſch.

Eine bequeme Straße führt über Girot-Tótfalú nach Felsö-Bánya, eine Meile entfernt. Dieſer freye Bergflecken liegt in einer angenehmen Gegend am Zuſammenfluſſe des Kekes und Szaſzar, hat in 600 kleinen Häuſern, die im Thale und auf Anhöhen zerſtreut ſind, 4,500 Einwohner, eine katholiſche Kirche mit einer meiſterhaften Orgel von Herodek in Peſth, ein Rathhaus mit wichtigen Documenten; Gold-, Silber-, Bley-, Zink- und Eiſengruben, auch einen Sauerbrunnen. Der Hauptbergbau findet auf ſilber- und goldhältige Bleyerze Statt. Das bey den Poch- und Schlämmwerken abfallende Mühlgold wird an das Nagybanyer-Münzamt, die Erze und Schliche aber an die betreffenden Hütten zur weitern Aufbereitung abgeliefert. Ueber die Dörfer Laczfalú und Bajſalú geht es nach Kapnik-Bánya, großen freyen Bergflecken des Kövárer-Diſtrictes, hart an der Grenze von Siebenbürgen. Er iſt von deutſchen, ungariſchen, größten Theils aber walachiſchen Bergleuten bewohnt, hat eine katholiſche, eine griechiſche Kirche und ein Filialberggericht, das unter dem Berggerichte zu Nagy-Bánya ſteht. Der Bergbau auf Gold, Silber und Bley iſt bedeutend. Die vorzüglichſten der daſigen Gruben ſind der gewerkſchaftliche Unger- und königliche Francisci Stollen. Es werden da-

ſelbſt, nebſt Silbererzen und Silberſchlichen auch Mühlgold und Kiesſchliche erzeugt, die in der königlichen Kapniker Silberhütte aufbereitet werden; in Rückſicht des Goldes aber iſt die unweit Kapnik gelegene königliche gewerkſchaftliche Rothaer-Grube die ausgezeichneteſte der Kapniker Revier, bey welcher neben einer anſehnlichen Mühlgolderzeugung auch Silbererze und Schliche gewonnen werden, die goldhältig ſind. — Merkwürdig iſt der nahe hohe Berg Guttin, über den die Straße geht, und von welchem man eine ähnliche Ausſicht wie vom Berge Roſaly genießt. Die weit ausgedehnte Alpenkette an der Grenze von Siebenbürgen, der Bukovina uud Galizien, das kleine, von der Theiß durchſtrömte Szigether-Thal, dann die Berge, die ſich durch die Szathmarer- und Beregher-Geſpannſchaft an der großen Ebene nordweſtwärts hinziehen, endlich dieſe Ebene ſelbſt, ſind hier deutlich ſichtbar. Am Fuße dieſes Berges liegt ein kleiner Gebirgsſee, wegen ſeiner Tiefe Oculus maris genannt.

Ueber die Dörfer Budfalú, Szerfalva, Akna, Sugatag, Bardfalva und Farkas-rö, ſämmtlich zur Marmaroſcher-Geſpannſchaft gehörig, geht es nach Szigeth, Cameralmarkt und Congregationsort des Marmaroſcher-Comitates, in einer fruchtbaren Thalgegend, am Einfluß der Ilza in die Theiß erbaut. Man findet hier mehrere hübſche Häuſer und einen geräumigen Platz, welchem das Comitatshaus und das Gebäude der Cameral-Adminiſtration ein gutes Ausſehen giebt, eine katholiſche, eine unirte, eine reformirte Kirche, eine Synagoge, ein Dreyßigſtamt, auch ein Salzinſpectoratoberamt. Die 10,000 Einwohner beſtehen aus Armeniern, Juden, Slawen, Ungarn, Wallachen, Raitzen und Deutſchen. In Sziget geht die Ladung der Salzſteine vor ſich. Ein Fahrzeug wird gewöhnlich mit 4,000 Stücken, jedes von 50—100 Pfund beſchwert. — Die Eiſenbergwerke von Kobolpolyana, $2\frac{1}{4}$ Stunde nordöſtlich von Sziget, am Szapurka-Bache, wohin eine vortreffliche Straße führt, liefern jährlich 3,000 Centner Roheiſen und beſchäftigen 150 Arbeiter. — Fünf Stunden ſüdöſtlich von Sziget iſt das wichtige Salzbergwerk Rónaszék gelegen, deſſen Hauptgruben bey Rónaszék, Sugatag, Szlatina, Kerékhegy, Talaborfalva und Sándorfalva ausſtreichen. Es liefert jährlich (nach Magda) 500,000 Centner Steinſalz, und könnte noch mehr liefern, wenn nicht dem Abſatze durch den koſtſpieligen Transport ein großes Hinderniß im Wege ſtünde. Die Bearbeitung der Marmaroſcher Salinen iſt die durchgehends übliche. Die Salzſtöcke werden nämlich von den Wänden losgebrochen, zerſtückt und in Malchen an den Tag gezogen.

244.

Poſtſtraße von Wien über Nitra-Zsámbokrét, nach Trentſchin.

Von Wien bis Nitra-Zsámbokrét ſiehe Nro. 243.	13	Poſten.
Trentſchin	2	—
Total . . .	15	Poſten.

Von Wien bis Nittra-Zſambokret ſiehe Nro. 243. 596—601.

Von hier bis Trentſchin führt die Straße durch ein hügeliges, aber fruchtbares Land. Man kömmt durch die Dörfer Ribben (ſchon im Trentſchiner Comitate), Alsó-Nasztics, Bisskupitz; den Markt Bán (Bannowitz) auf einer Anhöhe am gleichnamigen Fluſſe, wo 2 katholiſche Kirchen, Wollen-, Eiſen- und Viehhandel; die Dörfer Dezserycze, Hornyán, Szvinna, Jastrabje mit einem Sauerbrunnen, und Bán-Lehota. Die königliche Freyſtadt Trentſchin, Congregationsort des gleichnamigen Comitates, am linken Ufer der Waag in einer ſehr fruchtbaren Gegend gelegen, hat ein befeſtigtes gräflich Illeshazyſches Schloß auf dem Rücken eines hohen Felſens erbaut (deſſen unterer Theil einen großen Hof, mehrere Gebäude und einen doppelten Thurm, der obere Theil aber weitläufige Gebäude, eine Capelle und einen 95 Klafter tiefen, in Felſen ausgehauenen Brunnen enthält), dann ein Comitatshaus, eine ſchöne ehemalige Jeſuiter-Kirche (mit 10 korinthiſchen Marmor-Säulen, 7 prächtigen Altären und ſchönen Fresco-Malereyen), eine katholiſche Pfarrkirche mit dem Grabmal der Illeshazyſchen Familie, eine lutheriſche Kirche, eine Synagoge und 2,200 Einwohner, worunter 60 Juden-Familien. Piariſten-Gymnaſium; adeliches Convict. Tuchwebereÿ, Brauereyen.

Zwey Stunden von Trentſchin und eine Stunde von dem Waagfluſſe, liegt das gräflich Illeshazyſche Dorf Teplitz von 80 Häuſern, mit berühmten warmen Schwefelquellen; es enthält ein großes herrſchaftliches Einkehrhaus und ein gräfliches Schloß, worin ein vortreffliches Kaffehhaus und ein großer Tanzſaal, der auch zu dramatiſchen Vorſtellungen dient. Rückwärts des Caſtells ſind die 2 großen Wohngebäude des Herrn- und Officiersbades; links abwärts vom Schloſſe gelangt man zu dem öffentlichen Garten. Nahe daran iſt die treffliche Trinkwaſſerquelle, mit ſchattigen Ruheplätzen umgeben. Tiefer im Thale, das die Tepla durchſchlängelt, liegt das ehemalige Jägerhaus, nun ein Gaſthaus. Dem Caſtelle gegenüber ſtehet das Bürger-, Juden- und Armenbad; an dieſes ſtößt die Wohnung des Herrn Comitatscommiſſärs und auf dem Platze iſt die Kirche. Die Beſtandtheile der hieſigen Mineralquellen ſind: Flüchtiger Schwefelgeiſt, natürlicher Schwefel, Kochſalz, kohlenſaures Natron und Kalkerde; die Temperatur derſelben iſt verſchieden, ſo hält das Herrenbad $29\frac{1}{2}$, das Officiersbad $30\frac{1}{4}$, das Bürgerbad $29\frac{2}{3}$, das Neubad $30\frac{1}{2}$, das Judenbad $28\frac{3}{4}$, das Armenbad $28\frac{1}{4}$ und das kalte

Bad $27\frac{1}{2}$° Reaumur. Die Heilkraft dieſer Bäder wird beſonders gerühmt in der Gicht, in Lähmungen und im Podagra; übrigens leiſten ſie auch bey Nervenſchwäche, Hypochondrie, Wunden, Hämorrhoiden, Hautausſchlägen, Scorbut, Knochengelenkgeſchwüren, in der Luſtſeuche, ſo wie bey Verhärtungsanſätzen in den Unterleibeingeweiden ꝛc., gute Dienſte. Das ſogenannte kalte Brünnel wird bloß zum Trinken verwendet und ſoll beſonders auf die Harnwege wirken. Die gewöhnlichſten Ausflüge (außer Trentſchin) ſind: nach dem eine Meile nördlich entfernten Schloſſe zu **Dubnitz**, wo ein ſchöner Garten mit einem künſtlichen Fels, auf dem man eine reizende Ausſicht über das weite Waagthal, im Hintergrunde von hohen Gebirgen umgeben, genießt; dann nach dem 2 Stündchen ſüdlich entfernten Gute **Motesicz**, wo ein ſchönes Schloß, eine Hauscapelle mit ſehenswerthen Gemälden und ein ziemlich hübſcher Garten.

Anmerkung. Eine andere Straße führt von Nittra-Zſambokret über die Dörfer **Hornyán**, **Babot**, **Alsó-Motesitz**, **Dobrasso**, **Petrova-Lehota**, **Teplitz**, **Tepla**, **Dobra** und **Opatowa** nach Trentſchin.

245.

Reiſe von Preßburg über Szered, Nittra-Zsámbokrét, Privitz, nach Roſenberg.

Von Preßburg bis Czekless ſiehe Nro. 243. .	2 Meilen (Poſtſtraße).
Diószeg $1\frac{3}{4}$, Szered $1\frac{1}{4}$, Ujlak $1\frac{1}{2}$, Uzbégh 1, Nagy-Tapolcsán $1\frac{1}{2}$; vereint	7 Meilen (Seitenſtraße).
Nittra-Zsámbokrét	2 Meilen (Poſtſtraße).
Oszlán 1, Privitz 2, Rudnó $1\frac{1}{4}$; vereint	$4\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).
Von hier bis Roſenberg ſiehe Nro. 243.	8 Meilen (Poſtſtraße).
Total . . .	$23\frac{1}{4}$ Meilen.

Dieſe treffliche Landſtraße iſt zwar kürzer und bequemer als die Poſtſtraße, indem ſie ununterbrochen durch flaches Land führt, läßt aber das merkwürdige Freyſtädtl ungeſehen. Man kömmt über die ſieben Wirthshäuſer (auf freyem Felde erbaut) durch die Dörfer **Duna-Ujfalú**, **Kerény**, **Diószeg** an der Dudwaag, nach **Szered**. Dieſer ſchöne Marktflecken der Preßburger-Geſpannſchaft hat ein Schloß der Grafen Eſterhazy, eine katholiſche Kirche, eine Synagoge, ein Salzamt, eine große Salzniederlage und bedeutende Jahrmärkte. Am jenſeitigen Ufer der Waag liegt Schintau (Sempte), Marktflecken der Neutraer-Geſpannſchaft, mit einem gräflich Eſterhazyſchen Schloſſe und gutem Weinbau; dann folgt das Dorf **Pata** und der ſlaviſche Marktflecken **Ujlak** mit 1,273 Ein-

wohnern und einem Caſtell des Grafen Aloys Forgats, wo eine vortreffliche Roſoglio-Fabrike. Zwiſchen hier und Lehota wird man die Stadt Neutra anſichtig. Ueber die Dörfer Könyok, Uzbégh wo ein treffliches Wirthshaus, Egerszeg, Lajosfalva, Körtvélyes, Pereszlén, Belinz, Ujfalú, Alsó-Ladány und Chrabor kömmt man nach Tapolcsán, das ſo wie der fernere Weg bis Nittra-Zſambokret in der vorigen Route geſchildert iſt. Hinter dem Dorfe Krasznó, betritt man das Barſcher-Comitat, in welchem die Straße durch die Dörfer Brogyán und Kis-Ugrócz, den Markt Oszlán mit viel beſuchten Wochenmärkten, dann die Dörfer Cserenye und Vieszka, bis Kosztolány fortgeführt iſt; dann geht es abermals durch das Neutraer-Comitat über die Dörfer Novák, Laszkár und Koss nach Privitz (Priwidgye) großen und ſchön gebauten Marktflecken von 2,960 Einwohnern, worunter viele Tuchweber. Die Piariſten haben hier ein Kloſter und Gymnaſial-Schulen. Die Märkte werden beſonders häufig von den Thurotzern beſucht, die ihr Getreide meiſtens von den Privitzern kaufen. Zwiſchen hier und Rudno liegt das Dorf Nedoszer. Von Rudno bis Roſenberg ſiehe Nro. 243. Seite 601—602.

246.

Reiſe von Munkáts über Huszth, nach Szigeth.

Von Munkáts bis Nyiresfalva ſiehe Nro. 243. 3 Meilen (Poſtſtraße.)
Kisfalú $\frac{3}{4}$, Huszth 3, Tecsö 2, Hoszszúmezö 1, Szigeth $\frac{1}{2}$; vereint . . . . $7\frac{1}{4}$ Meilen.

Total . . . $10\frac{1}{4}$ Meilen.

Von Munkatſch bis Nyiresfalva und Kisfalud, ſiehe Nro. 243. Seite 608—609.

Von hier geht es durch das Dorf Ölyves nach Huszth, Kronflecken der Marmaroſcher-Geſpannſchaft in einer Ebene zwiſchen den Flüſſen Nagyág und Huſzth erbaut, und aus den 2 Theilen Kotſzeg und Baranya beſtehend. Hier ſind eine katholiſche, eine unirte und eine reformirte Kirche und 4,000 Einwohner, theils Rußniaken, theils Magyaren und Deutſche, welche ſtarken Hanfbau treiben. Auf einem 92 Klafter hohen Berge über dem Markte liegt das Schloß Huſzth mit reitzender Ausſicht. Zwiſchen hier und Tecsö die Dörfer Szeklencze, Száldobos, Bustyánháza, Vajnágh und Úrmezö. Der Marktflecken Tecsö in einer Ebene an der Theiß (worüber hier eine Ueberfuhr), von Ungarn und Rußniaken bewohnt, hat eine katholiſche, eine griechiſch-unirte Kirche und eine reformirte Pfarre, einen 500 Schritte entfernten Sauerbrunnen, eine Glashütte und Salzgruben. Ueber die Dörfer Remete und Szaplontza geht es nach Hoszszúmezö, Marktflecken in einer Ebene an der Theiß, von Ungarn, Rußniaken und Deutſchen bewohnt. Er hat eine reformirte und eine griechiſch-unirte Kir-

che. Zwiſchen hier und Szigeth das Dorf Szarvaszö. Ueber Szigeth ſiehe Regiſter.

247.

Poſtſtraße von Preßburg, nach Brünn.

Stampfen 1, Malaczka 1½, Sassin 2, Holics 1½, Czeitsch 1½, bis Brünn (ſiehe Nro. 199) 3½; vereint 11 Poſten.

Dieſe Poſtſtraße führt durch ein fruchtbares, größten Theils flaches Land. Man kömmt hier durch die Dörfer Lamacz und Beszterczze nach Stampfen, Marktflecken und Herrſchaft des Fürſten Palffy, am Fuße des weißen Gebirges, mit einer katholiſchen Kirche, einer Synagoge und ſlaviſchen Einwohnern, die Tuchwebereÿ unterhalten; die hieſigen Juden treiben einen ſtarken Handel mit Haſenbälgen uud Krämerwaaren. Eine Stunde davon iſt das fürſtlich Palffyſche Schloß Ballenſtein (Blaſenſtein, Detrekö) auf einem Berge; dabey eine Stuterey und eine ſehenswerthe 60 Klafter tiefe Tropfſteinhöhe, in welcher die Einbildungskraft einen Saal, ein Theater und eine Capelle zu finden wähnt. — Von Stampfen geht es über die Dörfer Kameny, Mlin, nach Malaczka, ſlaviſchem Marktflecken am Bache Malina, mit einer katholiſchen Kirche, einem Franciscaner-Kloſter und einem Palffyſchen Caſtell. Dieſer Ort hat bedeutenden Handel mit Getreide, Wein, Schlachtvieh und Holz, und iſt der Sitz einer 12 Quadratmeilen großen Herrſchaft, auf der ſeit 1818 durch Anpflanzung von 12 Millionen Bäumen dem Flugſand geſteuert und der Boden beraſet wurde; auch ſind durch einen Hauptcanal von 12,000 Klaftern mit mehreren Nebenarmen faſt nutzloſe Moräſte in Wieſen verwandelt worden. Auf Malaczka folgt Groß-Schützen (Nagy-Levárd), Marktflecken an der Rudawa, mit einer katholiſchen Kirche und 3,000 Einwohnern, worunter viele mähriſche Brüder und Habaner. Es ſind hier viele Töpfer, Meſſer- und Klingenſchmiede. Merkwürdig ſind die hieſigen Habaner-Dächer, aus Stroh und Leimerde vermiſcht, durch ihre Dauerhaftigkeit. Ueber St. Johann (János) ſlaviſchem Marktflecken in einer ſandigen Gegend, dem Grafen Bathyany gehörig, mit einer katholiſchen Kirche und Synagoge, dann das Dorf Bür-Szent-György geht es nach Saſſin (Sasvár), ſlaviſchem Marktflecken und Sitz einer k. k. Familienherrſchaft in der Neutraer-Geſpannſchaft, an der Miawa. Er hat eine berühmte Wallfahrtskirche, die jährlich von 30—40,000 Menſchen beſucht wird, mit einem für wunderthätig gehaltenen Marienbilde und einem anſtoßenden Pauliner-Kloſter, eine große Cattun-Fabrik des Herrn von Puthon und 2,250 Einwohner. Zwiſchen hier und Holics trifft man das Dorf Strázsa und den lebhaften Markt Egbel, wo ein kaltes Schwefelbad. Der ſchöne große Marktflecken Holics von 3,560 Einwohnern, ebenfalls in der Neutraer-Geſpannſchaft gelegen, hat eine katholiſche, eine evangeliſche Kirche, ein ſchönes königliches Luſt-

ſchloß von Mauern und Wällen umgeben, wobey ein Faſangarten und ein Küchengarten mit Bieberteich, eine große Steingut-Fabrike, ſpaniſche Schafzucht und kaiſerliches Geſtütt; auch ein Dreyßigſtamt. Der Damm, welcher gegen Göding führt, iſt über eine Stunde lang. Ueber Göding und den fernern Weg bis Brünn ſiehe Nro. 199. Seite 541.

248.

Reiſe von Preßburg über Modern, nach Holics.

Récse $1\frac{1}{2}$, Sz. György $\frac{1}{2}$, Pösing $\frac{1}{2}$, Modern $\frac{3}{4}$, Schattmannsdorf $\frac{3}{4}$, Ompital $\frac{1}{4}$, Alsó-Diós $\frac{1}{2}$, Felsö-Diós $\frac{1}{4}$, Jablonicz $1\frac{1}{4}$, Szenicz $\frac{3}{4}$, Radosócz 1, Holics $\frac{3}{4}$; vereint . . . . $7\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Preßburg aus ziehen ſich die Karpathen nordöſtlich. An ihrem Fuße liegen in kleinen Entfernungen die drey Städtchen St. Georgen (Sz. György), Pöſing und Modern. Zwiſchen Preßburg und Sz. György liegt der ſlaviſche Marktflecken Ratzersdorf (Récse) wegen ſeines guten Weinbaues bekannt. Seitwärts von der Straße liegt das Dorf Weinern, das eigentlich die beſten jener Weine erzeugt, die unter dem Namen St. Georger Ausbruch zu Markte kommen. Die königliche Freyſtadt St. Georgen (Sz. György) iſt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, am Fuße von Weingebirgen erbaut; hat 5 Hauptſtraßen, 3 katholiſche und 1 lutheriſche Kirche, 223 Häuſer und 2,400 Einwohner, worunter 200 Juden. Man findet hier ein Gymnaſium und ein Schwefelbad, das gegen Ausſchlag und Gliederkrankheiten hilft. Das Stadtwapen ſtellt das Bildniß des Ritters St. Georg dar. Durch das Dorf Grünau kömmt man nach Pöſing (Basinium, Slaw. Pezynk), königliche Freyſtadt zwiſchen Weinbergen und Waldungen gelegen, und 4,300 Einwohner in 460 Häuſern enthaltend, worunter eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche, ein Capuciner-Kloſter und eine Synagoge. In der Nähe ſind Maulbeerplantagen und ſchöne Spaziergänge. Der Bergbau auf Gold, Silber und Spießglanz iſt nicht unbedeutend und das $\frac{1}{2}$ Stunde von Pöſing entfernte, romantiſch ſchön gelegene Eiſenbad, wird fleißig beſucht. Eine Holzſchlemme, wodurch das Brennholz aus den Gebirgen in die Ebene geſchafft wird, iſt ſehenswerth. Fünfhundert Schritte vom Bade iſt eine Papiermühle. Ueber die Dörfer Csukard (Zuckersdorf) und Terling kömmt man auf einer ſehr ſteinigen Straße nach Modern (Modor, Slaw. Modra), königliche Freyſtadt am Bache Modor, in einem angenehmen Thale am Fuße der Karpathen, mit 2 katholiſchen, 1 lutheriſchen Kirche, einem lutheriſchen Gymnaſium, 592 Häuſern und 4,800 Einwohnern, die ſtarken Weinbau und Tuchweberey treiben. In der Nähe ſind große Waldungen. Von hier ſind 4 kleine Stunden nach Tyrnau, und der Weg dahin führt über einen Berg, von den man eine ſchöne Ausſicht auf eine weite, volkreiche Ebene in der Nähe, und die Neutraer-Gebirge in weiter Entfernung genießt.

Auf der Straße nach Holics kömmt man nun über die Dörfer **Königsdorf** oder Királyfalva und **Dubova** nach **Schattmannsdorf** (Cseszte), ſlaviſchem Marktflecken mit einer katholiſchen Kirche, der in ſeiner Umgebung Weingebirge, große Waldungen und Marmorbrüche hat; dann folgen die Märkte **Unter-Dioſch** (Alsó-Diós) und **Ober Dioſch** (Felsö-Diós), wo Weinbau. Ueber einen hohen Berg, dann die Dörfer **Bajmócz** und **Nádas** kömmt man nach **Jablonitz**, ſlaviſchem Marktflecken des Neutraer-Comitates an der Miawa. Er hat ein ſchönes Caſtell des Grafen Joſeph Appony, eine hübſche katholiſche Kirche und 1,750 Einwohner. Auf dem fernern Wege nach Holics ſind gelegen: der ſlaviſche Marktflecken **Szenitz**, am linken Ufer der Miawa, mit 2,450 Einwohnern, die ſich von Acker-, Flachs-, Hanf- und Weinbau nähren, (wo ſchöne Caſtelle des Grafen Franz Amade, Freyherrn Johann von Jeſzenack, Graf Joſeph Nyáry, eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche); die Dörfer **Ribke** und **Oreszkó**; der kaiſerliche Markt **Radosócz** am Bache Chwoinitza, zur Herrſchaft Holics gehörig, mit einer katholiſchen Kirche; die Dörfer **Popudin**, **Trnowetz** und **Vieszka**. Ueber Holics ſiehe Regiſter.

249.

Reiſe von Holics über Skalitz, nach Hradiſch.

Skalitz $\frac{3}{4}$, Straznitz $1\frac{1}{2}$, Weſely 1, Hradiſch 2;
vereint . . . . $5\frac{1}{2}$ Meilen
(Seitenſtraße).

Der erſte an dieſer Straße gelegene Ort iſt **Skalitz** (Szakolcza), königliche Freyſtadt der Neutraer-Geſpannſchaft, eine Stunde von der March, unweit der mähriſchen Grenze; hat 7,500 Einwohner, 865 Häuſer, worunter ein ſchönes Rathhaus, eine uralte Pfarrkirche 1021 erbaut, ein Franciscaner-Kloſter mit Gymnaſium, ein Kloſter der barmherzigen Brüder und eine evangeliſche Kirche; ferner eine ſlaviſche Buchdruckerey und ein k. Oberdreyßigſtamt. Man verfertigt hier viele blaue Tücher. Die ſüdöſtlichen Hügel liefern mittelmäßigen Wein; auch ſind Marmorbrüche in der Gegend. Nun geht es über das Dorf **Sudomirzitz** nach **Straznitz**, Municipalſtadt des mähriſchen Hradiſcher-Kreiſes, an beyden Ufern der March, in einer zwar etwas ſandigen, demungeachtet aber ſehr fruchtbaren Gegend gelegen, mit einem Schloſſe, 2 Kirchen, einem Piariſten-Kloſter, 573 Häuſern und 4,100 Einwohnern, worunter 270 Juden; Gymnaſium; ſtarker Kornbau. Bey **Petrow** an der March, $\frac{1}{2}$ Stunde unter Straznitz, iſt ein Geſundbrunnen. Auf Straznitz folgt **Weſely**, fürſtlich Chorinskiſche Stadt von 356 Häuſern und 2,500 Einwohnern, auf einer Inſel der March mit einer Fiſcher-vorſtadt und einem prächtigen neuen Schloſſe, wobey ein herrlicher Park; hat Weinbau und Hauſenfang. Zwiſchen hier und Hradiſch (ſiehe Regiſter), liegen das Dorf **Neudorf** und der Markt **Ku-**

nowitz an der Oslawa mit 420 Häuſern und 2,500 Einwohnern, wo Wein und Tabaksbau.

250.

Poſtſtraße von Preßburg über Thurótz-Zsámbokrét, nach Teschen.

Von Preßburg bis Thurótz-Zsámbokrét ſiehe Nro. 243.		$12\frac{1}{2}$ Poſten.
Sillein $1\frac{1}{2}$, Cſacza 2, Jablunka 1, Wendrin 1, Teſchen 1; vereint		$6\frac{1}{2}$ —
	Total . . .	19 Poſten
	oder	38 Meilen.

Von Preßburg bis Thurocz-Zſambokret ſiehe Nro.243. S.599—601.

Ueber das Dorf Dolina kömmt man nach Szent-Márton, Markt und Congregationsort der Thurotzer-Geſpannſchaft, an der Thurotz, zur Revaiſchen Herrſchaft Szklabyna gehörig, mit einer katholiſchen Kirche, einer Synagoge, einem Comitatshauſe und 1,900 ſlaviſchen und jüdiſchen Einwohnern. Von hier geht es an dem ſüdlichen Waagufer, über die Dörfer Priekopa, Felsö-Rutka und Alsó-Rutka des Thurotzer-, und Strecsno des Trentſchiner-Comitates (wo ein hohes Felſenſchloß), nach Sillein (Zsólna), ummauertem Marktflecken, in einer angenehmen Gegend an der Waag gelegen. Dieſer Ort hat 5 Thore, mehrere katholiſche Kirchen, ein Franciscaner-Kloſter und ein Gymnaſium; Bierbrauerey; Gartenbau; Handel mit Wein und Leinwand. Hier ſetzt man über die Waag, und kömmt durch das Dorf Brodnó, den Markt Neuſtädtl (Kisútza-Ujhely) am Kiſchutza-Fluſſe, eine Meile von Sillein, wo viel Wein und Branntweinhandel, dann die Dörfer Dunjow, Krassó, Osadnicza und Horalicza nach Csátza, fürſtlich Eſterhazyſchen Markt am Kiſchutza-Fluſſe und am ſüdlichen Abhange des Jablunkauer-Gebirges. Auf dem Wege nach Jablunkau ſieht man eine halbe Stunde vor dieſer Stadt, an der ſchleſiſchen Grenze, die Jablunkauer-Schanze mitten im Walde, welche die Straße vertheidigt; man kömmt vor Jablunkau durch das Dorf Mosty. Die offene Stadt Jablunkau des Teſchner-Kreiſes, in einem Thale zwiſchen der Elſa und Lomma erbaut, hat 170 (meiſtens hölzerne) Häuſer und 1,700 Einwohner, worunter 60 Leinweber, die jährlich 6,000 Schock liefern. Die Umgebung dieſer Stadt iſt nicht ſehr fruchtbar: man baut zwar etwas Korn, Hafer und Gerſte, aber nur Kartoffeln und Kraut gedeihen gut. Zwiſchen hier und Teſchen ſind die Dörfer Grudek, Bisztritza, Wendrin und Konskau gelegen.

251.

Reiſe von Preßburg über Thurócz-Zsámbokrét, Alsó-Kubin, Jordanow, nach Krakau.

Von Preßburg bis Thurócz-Zsámbokrét ſiehe Nro. 243.	25 Meilen (Poſtſtraße).
Kralován 3, Alsó-Kubin 2½, Jordanow 4, Mislenitze 3½; vereint	19¼ Meilen (Seitenſtraße).
Izdebnik 2, bis Krakau (ſiehe Nro. 251) 4; vereint .	6 Meilen (Poſtſtraße).
Total	50¼ Meilen.

Von Preßburg bis Thurocz-Zſambrokret ſiehe Nro. 243. S. 599—601.

Von hier bis Szent-Marton ſiehe Nro. 250. Seite 618. Der fernere Weg führt durch den Flecken Szutsán an der Waag mit 2 Schlöſſern und Turány am Bache Stubenetz unter den Bergen Stubenetz und Thuroczer-Krivan gelegen, in das Arver-Comitat nach Kralován, Dorf am Zuſammenfluſſe der Arva und Waag, 7 Stunden von Roſenberg erbaut. Von hier geht es durch die Dörfer Parnicza, Isztebne und den Flecken Velitsna nach Alsó-Kubin (Unter-Kubin), Marktflecken und Congregationsort des Arver-Comitates, an der Arva, über welche hier eine ſchöne auf Quaderpfeilern ruhende Brücke führt, gelegen, hat eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche, eine Synagoge und 1,100 Einwohner. Hier iſt der beſte Gaſthof der ganzen Gegend. Am Kubin trifft man überaus ſchöne Gärten und Feldfrüchte an, Erbſen und Flachs werden von beſonderer Güte gezogen. Die folgenden Dörfer Mokrágy (wo man den Arva-Fluß auf einer ſehr ſchönen, ganz gedeckten, in einem einzigen Bogen geſprengten Brücke überſchreitet), Jelsava und Kunyaza bieten nichts Merkwürdiges dar, wohl aber das Schloß Arva (Árva-Várallya, Oravszki-Szamen), der gräflichen Familie Thurzo gehörig und auf einem hohen Fels an der Arva gelegen. Es beſtehet aus 3 von einander abgeſonderten und doch wechſelſeitig verbundenen, über einander liegenden Veſten, und iſt wegen der Menge der Gebäude, der Ausdehnung und Stärke der Wälle, Thürme, Gräben und Ringmauern äußerſt ſehenswerth. Dabey iſt ein herrſchaftliches Wirthſchaftsamt und eine Briefſammlung. Ueber die Dörfer Lehota, Dubova, Dluha, Kriva, Niszna und Krasznahorka, auf einem Berge zwiſchen herrlichen Wäldern erbaut, dann die Flecken Turdosin und Trszylenna; endlich die Dörfer Chisne, Jablonka und Podulk des Arver-Comitates, kömmt man nach Spytkowice, einem in waldiger Gebirgsgegend gelegenen Dorfe des Myslenitzer-Kreiſes; von hier durch das Dorf Wysoka am Fluſſe Skawa, nach Jordanow, Städtchen an einem hohen Berge zwiſchen Wal-

dungen und Gebirgen gelegen. Drey Stunden von hier liegt das Dorf Skawika unter dem Gebirge Babia-Gora. Dieſer Berg iſt der größte unter den karpathiſchen Flötz- und Nebengebirgen, und erreicht eine Höhe von 5,000 Pariſer Fuß über dem Spiegel des baltiſchen Meeres. Er wurde offenbar erſt in der Folge von den Nebenbergen losgeriſſen, und ſeine Höhe, welche gegen Süden immer mehr abnimmt, wächſt gegen Norden, ſo daß die Felſen in kegelförmige Spitzen auslaufen. Nördlich öffnet ſich dem Auge eine weite Ausſicht bis nach Krakau und Sandomirz hin, dagegen iſt der Geſichtskreis im Süden enge begrenzt; denn es erhebet ſich daſelbſt die Bergreihe des Tatragebirges, in welcher der Kriwan hart auf der Galiziſch-Ungariſchen Grenze ſtehet. Unter andern findet man hier auch einen prächtigen Waſſerfall, der von Fremden, meiſt Engelländern, häufig beſucht wird. Zwiſchen hier und Mislenitze liegen die Dörfer Naprava im Gebirge, Letownia, Tokarnia im Gebirge von Waldungen umgeben, Zawada auf einer Anhöhe und Trzebonia im Gebirge, unweit dem Fluſſe Raba. Mislenitze und der Weg bis Izdebnik, iſt in Nro. 230., die Straße bis Krakau in Nro. 231. geſchildert.

252.

Reiſe von Preßburg über Freyſtädtl, Pöstény, Trentſchin, Sillein, nach Krakau.

Von Preßburg bis Freyſtädtl ſiehe Nro. 243. .	$9\frac{1}{2}$ Poſtm. (Poſtſtraße).
Pöstény $1\frac{1}{2}$, Vágh-Ujhely $1\frac{1}{2}$, Melesitz 1, Trentschin $1\frac{1}{4}$, Pruszka 2, Pucho 1, Vágh-Besztercz $1\frac{1}{4}$, Predmir $1\frac{1}{4}$, Sillein 2; vereint.	$12\frac{3}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).
Zuſammen . . .	$22\frac{1}{4}$ Meilen.
Osadnicza 3, Zywiek oder Saybusch 2, Oczkow 1, Andrychow $1\frac{1}{2}$, Wadowitz 1; vereint	$8\frac{1}{2}$ —
Zuſammen . . .	$30\frac{3}{4}$ Meilen.
bis Izdebnik (ſiehe Nro. 230.) 3, bis Krakau (ſiehe Nro. 231.) 4; vereint	7 — (Poſtſtraße).
Total . . .	$37\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Preßburg bis Freyſtädtl ſiehe Nro. 243. Seite 597—599.

Der fernere Weg führt neben dem ſchönen großen Meierhof Paradies, nach Leopoldſtadt, Feſtung an der Waag in einer moraſtigen Ebene des Neutraer Comitates gelegen. Sie wurde von Kaiſer Leopold I. im Jahre 1665 erbauet, hat ein Filial-Militärinvalidenhaus, 2 Zeughäuſer und 1 Magazin. Die Feſtung bildet ein Sechseck mit eben ſo viel Baſtionen und 2 Thoren gegen Südoſt und Nord-, vor jeder Baſtion ſind noch Halbmonde und Erdwälle aufge-

führt, die ſämmtlich ſo wie die Courtinen mit einem Waſſergraben umgeben ſind. Alle Gebäude ſind gedeckt und nur für die höchſt nöthige Beſatzung beſtimmt. Dann folgen die Dörfer Madunicz und Drahócz unfern der Waag, beyde gräflich Erdödiſch, ſo wie Pöstény (Péstyán), Marktflecken ½ Stunde von der Waag und eine Viertelſtunde vom Badeorte Teplicz entfernt, in einer fruchtbaren Fläche gelegen, welche gegen Mittag von nahen, gegen Mitternacht aber von entfernten Gebirgen umgeben iſt. Dieſer weitſchichtig gebaute Ort enthält ein ſchönes Sommerſchloß des Grafen Joſeph Erdödy, eine verfallene, äußerſt merkwürdige Templerkirche, und 3,000 Einwohner.

Höchſt merkwürdig ſind die heißen, ſehr heilſamen Badquellen, die zu Teplicz, hart am rechten Ufer der Waag, entſpringen, und in den Sommermonathen zahlreichen Beſuch erhalten. Sie werden ſowohl innerlich als äußerlich gebraucht und der Schlamm wird als Umſchlag auf die leidenden Theile gebracht. Die Badegäſte finden hier Unterkunft theils in den Bauernhäuſern, theils in dem herrſchaftlichen Gaſthauſe. Die Hauptquelle des warmen Waſſers, welche Glauberſalz, Bitterſalz, Gyps, Kochſalz, kohlenſauren Kalk, kohlenſaure Bittererde und Kieſelerde enthält, ſtellt einen mit Holz eingefaßten Brunnen vor, der 8 Schuh breit, 11 Schuh lang und 4 bis 5 Schuh tief iſt. Man badet theils gemeinſchaftlich in dem gezimmerten Bau neben dem Brunnen, theils in Badewannen entweder zu Hauſe oder in dem 20 Schritte vom Brunnen entfernten Badehauſe. Die Bäder erhalten in dem laufenden Jahre (1822) eine ganz neue Geſtaltung. Die Wannenbäder und die Spiegelbäder werden von ſoliden Materialien aufgeführt; das Schlammbad erhält gleich dem Gehebade 2 geheitzte Nebencabinette zum An- und Auskleiden für Männer und Frauen, und auch das Judenbad wird verſchönert. Der Tanzſaal und das Kaffehhaus kommen aus dem Gaſthofe heraus und werden in ein eigenes, zu dieſem Zwecke neu aufzuführendes Gebäude nächſt dem Gaſthofe verlegt, wo auch die Apotheke ſeyn wird; am Ende des Saales wird eine Erhöhung von wenig Stufen in Form eines Podiums angebracht, welche auch als Schaubühne benützt werden ſoll. Hinter dieſem Gebäude wird ein Park angelegt, welcher bis zum Waagfluſſe reichen wird. Die Kraft dieſes Waſſers wird gerühmt bey Gicht und Podagra, Rheumatismen, veneriſchen Uebeln, Lähmungen, Drüſenkrankheit, bey ſchweren Verwundungen, lymphatiſchen Geſchwülſten, Hautausſchlägen, allgemeiner Schwäche des Körpers, Gelbſucht, Lebererhärtung, Hämorrhoidalleiden, Harnblaſenkrankheiten ꝛc. Merkwürdig iſt es, daß (wie Magda verſichert) die Temperatur des Waſſers in dem Verhältniſſe, als die Waag anſchwillt, von 35 Grade bis auf 50 ſteiget. Die Umgegend bietet ſchöne Spatziergänge dar. Aufwärts am linken Ufer der Waag kömmt man über die Dörfer Banka und Moravan nach Alsó-Motesicz, 2½ Stunde von Pöſteny, wo ein Schloß mit ſchönen Garten und die nahen Ruinen des Schloſſes Temetvény,

einſt ein Eigenthum der mächtigen Oczkay's, Thurzonen und Berſény, merkwürdig ſind; abwärts des Fluſſes auf dem Wege nach dem 2 Stunden entfernten Dorfe Radosna (Ratnowitz) hat man die herrlichſte Ausſicht in das Waagthal; zu Oczkó 1½ Stunde entfernt, ſind das Schloß des Baron F. Oczkay mit intereſſanten naturhiſtoriſchen und Kunſtſammlungen und die nahen Ruinen der gleichnamigen Veſte, ſehenswerth.

Ueber Szent-Kereszt, ſlovakiſches Dorf an der Waag geht es nach Neustädtl oder Vágh-Ujhely, Marktflecken an der Waag, mit einer katholiſchen Kirche, einer lutheriſchen Kirche, einer Synagoge, einer Propſtey und 4,650 Einwohner. Brauerey, Weinbau. Starker Handel mit Korn, Wolle, Wachs und Schaafhäuten. Hinter dieſem Orte betritt man das Trentſchiner-Comitat, und kömmt an dem weſtlichen Ufer des Waag-Fluſſes, durch die Dörfer Miessicz, Bohusslawitz mit einem ſchönen gräflich Erdödiſchen Schloſſe und Garten, Csötörtök, Ivanócz, Meleschitz, Kochanócz, Nagy-(Welka)-Chocholna, Kis-(Mala)-Chocholna oder Klein-Chocholna (mit einem guten kohlenſauren alkaleszierenden Mineral-Waſſer), Kosztolna (mit einer Reſidenz und Kirche des Biſchofs von Neutra), Zarjecz, Zablat und Isztebnik nach Trentſchin worüber das Regiſter nachzuſehen. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Orecho und Lamarócz zur Benedictiner-Abtey Szkalka, in die Höhlung eines Berges hinein gebaut, welche theils ihrer Felſenhöhle wegen, theils durch die Tradition von den Schickſalen ihres Bewohners, des h. Benedicts, merkwürdig iſt; dann geht es durch die Dörfer Szkala, Ujfalú, Ujezdo, Klukzo, Liborcza, Dworecz, Nemsova, Boreschitz, Piecho, Bolesso, Kamenicza, Vaszka und Bohunitz nach Pruszka. Dieſer Markt iſt unfern der Waag unter einem Hügel erbaut, welcher mit dem Berge Werſchatetz verbunden iſt, hat ein gräflich Königseckiſches Schloß, eine katholiſche Kirche und ein Kloſter. Durch die Dörfer Horotz mit einem alten Schloſſe, Rowne, wo ein ſchöner Landſitz des Grafen Aſpremont, Horeschitz und Sztreschenitz kömmt man nach Pucho, gräflich Aſpremontiſchen wohlgebauten Markt an der Waag, mit einer katholiſchen Kirche, einer Synagoge, einem Hauptdreyßigſtamt nnd 3,000 Einwohnern, worunter viele Tuchmacher und Töpfer. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Kis-Udiczna und Orlova, wo man den Waag-Fluß überſchreitet, nach Vagh-Besztertze, Marktflecken an der Waag und Hauptort einer weitläufigen Herrſchaft. Dieſer gewerbſame Ort hat ein Schloß auf einem hohen faſt unzugänglichen Felſen, und unter den Einwohnern ſind viele Töpfer. Zwiſchen hier und Predmir trift man die Dörfer Vágh-Tepla und Plewnik (beyde unter den Bergſpitzen des Szuliover Gebirges, das ſich durch ſeine ſeltſamen Felſengruppen auszeichnet), Drienova und Rassov, alle an der Waag. Der Markt Predmir,

unfern der Waag gelegen, hat eine katholiſche Kirche und iſt der Fundort von weißer Fayanceerde. Ueber die Dörfer Hrabowce, Alsó-Hluboka, Alsó-Hricsko und Felsö-Hricsko, ſämmtlich an der Waag, kömmt man nach Sillein, das ſo wie der fernere Weg bis Osadnicza in Nro. 251 beſchrieben iſt. Von hier führt die Straße über den hohen Berg Magura nach dem galiziſchen Dorfe Ricerka, in einer Gebirgs-Gegend des Myslenitzer-Kreiſes am Sola-Flüßchen erbaut. Zwiſchen dieſem Orte und Andrichow ſind gelegen: die Dörfer Rayсza, Milowka und Cisiec; das Städtchen Zywiecz oder Saybusch in einem von waldigen Gebirgen umgebenen Thale an den Flüſſen Sola und Koszarova mit 2,900 Einwohnern, die ſich von der Leinen- und Tuchweberey und von der hier durchführenden Komerzialſtraße nähren, dann das Dorf Oczkow im Gebirge, von Waldungen umgeben. Von Andrichow bis Izdebnik ſiehe Nro. 230. Seite 570; von hier bis Krakau ſiehe Nro. 231. Seite 581.

253.

Reiſe von Preßburg, über Privitz, nach Sillein.

Von Preßburg bis Privitz ſiehe Nro. 244. . .	14 Meilen.
Németh-Próna 1½, Rajecz 2½, Sillein 2; vereint .	6 Meilen.
Total . . .	20 Meilen.

Von Preßburg bis Privitz ſiehe Nro. 245. Seite 613—614.

Ueber die Dörfer Frics-Lehota, und Pravenecz unter dem der Thurotzer-Geſpannſchaft anliegenden Gebirge, kömmt man nach Németh-Próna (Deutſch-Prona), einem dem Grafen Palffy dienſtbaren Marktflecken am Neutrafluſſe. Von hier geht es über den hohen Fatskower-Berg (über welchen die Straße nur für Saumroſſe gangbar iſt), und durch die kleinen Dörfer Facskó, Fridvald und Sujó des Trentſchiner-Comitates nach Rajetz, Marktflecken in einer an Hanf und Flachs fruchtbaren Gegend, wo eine katholiſche Kirche, eine Synagoge, 473 Häuſer und 3,000 Einwohner. Die Gärber (200 Meiſter) verfertigen unter dem Namen Rayetzer-Leder, eine Art Saffian, der roth iſt. Kein Gärber, der in dieſem Orte die Färberey erlernt hat, darf es mehr verlaſſen. In der Nähe ſind 3 warme Bäder, die zu den eiſenhältigen mit vorwaltenden kohlenſauren Salzen geſättigten Mineralwäſſern gehören, wovon das Herrenbad 93° Fahrenheit Wärme hat. Zwiſchen hier und Sillein liegen die Dörfer Klacsány, Porubka am Zilinka-Fluſſe und Liethava-Lucska.

254.

Reiſe von Trentschin über Illava, Vágh-Besztercz, nach Wadowitz.

Die zwiſchen Trentſchin und Vagh-Beſztercz gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Opatowa, Dobra und Tepla in

fruchtbarer Gegend an der Waag; der Marktflecken Dubnitz unfern der Waag, mit einem gräflich Illeshazyſchen Luſtſchloſſe und Garten, einer katholiſchen Kirche, einem Calvarienberge mit Gnadenbilde, und 4 Jahrmärkten; das Dorf Klobusicz; der Markt Illava in einer fruchtbaren Gegend an der Waag, mit 300 Häuſern, worunter eine Pfarrkirche mit großer Glocke, ein ſchönes Bräuhaus, und eine Tuch-Manufactur in einem ehemaligen Trinitarier-Kloſter; die Dörfer Kossa mit einer ſchönen ſteinernen Brücke über die Waag, Tuneschicz, Ledecz, wo eine Brücke über einen Gebirgsbach, Hlocza an der Waag; Bellus, gräflich Königseckiſcher Marktflecken, unweit der Waag, von 1,860 Einwohnern, (meiſtens Slaven von der römiſch-katholiſchen Kirche,) mit 1 Schloſſe, Töpfereyen, 5 Jahrmärkten, Schwefelquellen; die Dörfer Wissolay zwiſchen Gebirgen und Szwersetz. Ueber Waag-Besztercze ſiehe Regiſter.

255.

Reiſe auf der Waag.

Der erſte Rang, unter allen Flüſſen, welche im nordweſtlichen Karpath entſpringen, gebührt unſtreitig dem in ſo vieler Hinſicht merkwürdigen Waag-Fluß. Seine höchſte und erſte Quelle entſpringt auf dem Krivan aus dem See Zeleno-pleſzo, (welcher weſtlich beyläufig in einer Höhe von 1,100 Toiſen über dem Meere liegt; Doctor Wahlenberg nennt ihn Krivaner-See). Eine zweyte Nebenquelle entſpringt auf eben dieſer Hochalpe, aber aus dem viel tiefer, noch in der Krummholz-Region liegenden Vaſſeczer-See, in deſſen Nähe ſich beyde Quellen unter den Namen Vaſſecz oder Weiße-Waag vereinigen, und als Wildbach das gleichnamige Dorf durchſtrömen, welches am Fuße des Hochwalds liegt. Die ſchwarze Waag muß als zweyte Hauptquelle betrachtet werden; ſie entſpringt auf der Nordweſtſeite der Alpe Kralowahora, aus 2 kleinen Racheln (Schluchten), welche hoch in der Krummholz-Region liegen, läuft beym Dorfe Teplicska vorbey und beſpült tiefer das Dorf Schwarzwaag. Erſt bey dem Orte Lehota vereinigen ſich die weiße und ſchwarze Waag, von wo an der Fluß mit dem Namen Waag belegt wird. Von Teplicka bis Hradek geht die Waſſerreiſe auf Halbflöſſen vor ſich, die aus 8—10 Stämmen beſtehen. So eine Reiſe iſt übrigens nicht für Jedermann, denn bey jeder Abfahrt von einer Schleuße taucht dieſes Fahrzeug unter, und ein Sitz von friſchem Reißig iſt alles, was man da zu ſeiner Bequemlichkeit hat. Dieſe Fahrt, welche zu Land 5 ſtarke Meilen beträgt, legt man öfters in 6 Stunden zurück. Schwer hält es die majeſtätiſchen Naturbilder zu ſchildern, welche den Wanderer nicht ſelten in Bewunderung und Gefahr, beſonders zwiſchen jenen Klüften verſetzen, wohin nie ein Strahl der Sonne drang. Groß und ſchön ſind ſie, aber unbeſchreiblich. Die ſchönſten Pflanzen bekleiden hier den grauen, mannigfaltig und oft ſchauervoll geſtalteten Kalkfels und bieten dem Naturforſcher eine reiche Ausbeute.

Auch den Oekonomen, den Technologen und Statiſtiker würde ein Beſuch in dieſe Gegend und ſo eine Waſſerreiſe nie reuen: man ſieht da den größten und ſchönſten Theil der Hradeker = Cameralwaldung, vortrefflich gedeihende Forſtcultur, bald dieſes, bald jenes induſtriöſe Werk, einzig ausgezeichnete Holz= Rieſen und Waſſerbaue, dergleichen in Ungarn nicht gar viele ſind, kurz man wird hinlänglich überzeugt, daß der Menſch, welcher nebſt Muth und Kraft die gehörigen Kenntniſſe beſitzt, auch die fürchterlichſten Wildniſſe und jede kleine Quelle zum Vortheil benützen, auch den gewaltigſten Wildbach, den reiſſendſten Strom zu ſeinem Fuhrmann umſchaffen und nebſtbey ſeine Kräfte noch vielfach verwenden kann. Alles Gute und Edle in und um Hradek ſtammt von Herrn Hofrath Wiesner von Morgenſtern. Ein großer Theil dürfte einſt davon in Herrn Rochels Miszellen vom nordweſtlichen Karpath (opus ineditum!) ausführlicher bekannt werden. Der Lauf dieſes Fluſſes vom Urſprunge bis zu ſeiner Mündung in den Neuhäusler Donau = Arm bey Gutta im Comorner = Comitat, beträgt 45 Meilen, und ſeine Gefälle von Teplicska bis Gutta über 450 Toiſen (nach Wahlenberg). Die Flüſſe Arva, Thurocz und Kiſſucza, und eine große Zahl ſehr bedeutender Wildbäche, worunter der Bela der ſtärkſte iſt, werden nebſt vielen andern Bächen von der Waag aufgenommen, mit welchen ſie fürchterlich ſchöne und ſteile Gegenden, aber auch anmuthsvolle fruchtbare Gegenden des nordweſtlichen Karpath's durchſtrömet.

Bevor man das ſchöne Hradek zu Waſſer verläßt, iſt ernſtlich darauf zu denken, daß man auf dem Floß mit Mundvorrath, Mantel, Decken, mit einer Hütte und ſogar mit etwas Brennholz verſehen iſt; denn nichts iſt da ungewiſſer als die Landungsplätze. Brave und kundige Floßleute, welche Nüchternheit nicht ganz vergeſſen haben, ſind wünſchenswerth, obſchon ſie meiſt ein Deſideratum bleiben. An Flöſſen die beynahe täglich, bald leer, bald beladen abgehen, fehlt es kaum jemals in der ganzen dortigen Gegend, nur ſehr kleines und ſehr hohes Waſſer machen eine Ausnahme. Dergleichen Gelegenheiten finden ſich in Hradek, Szent = Miklos, Roſenberg und in Lubochna. Man handelt weit vorſichtiger ſich einen eigenen Floß mit zwey Floßleuten anzuſchaffen. Das Geräuſch der Sägemühlen und der Eiſenhämmer begleitet den Reiſenden von Hradek aus und geraume Zeit bleiben die Spitzen des Krivans und die wenigen Ueberbleibſel des Schloſſes Alt=Hradek ſichtbar. Je weiter man ſich von Hradek entfernt, ein deſto fruchtbareres, wenn gleich nicht induſtriös bebautes Erdreich durchbricht der in dieſer Gegend ſchnelle Waag=Fluß. Das Dorf Wrbicz erreicht man bey mittelmäßigem Waſſer leicht in 3 Stunden, bey hohem Waſſer auch in 2. Hat man nicht einen eigenen Floß, ſo wird hier gewöhnlich gelandet, die Floßleute hohlen ſich aus der nahen Stadt Szent=Miklos den nöthigen Mundvorrath und Töpfe; in Wrbitz ſelbſt ſind viele und gerade die geſchickteſten Floßleute. Bey Szent=Miklos durchfährt man die erſte,

bey Olaſzi die zweyte Brücke und erreicht Roſenberg binnen 5, wohl auch binnen 4 Stunden; hier iſt abermal eine Brücke und nicht ſelten wird auch bey dieſem Städtchen gelandet. Bis hieher hat man ein ziemlich großes Thal, das ſeine Bebauer beſſer, wie in der Gegend um und hinter Hradek lohnt, durchfahren, wo kein Rieſenberg ſeinen Fuß unmittelbar an das Ufer zu ſtoßen ſich erkühnet; nur von Ferne ſieht man zu beyden Seiten die beſchneiten Häupter der Alpen. Hier wird aber die Gegend ſchon an beyden Seiten gebirgig. In einem kleinen Querthale, Roſenberg gegenüber, erblickt man im Norden die Ueberbleibſel des Schloſſes Likava auf einer Anhöhe.

Höchſtens 2 Stunden hinter Roſenberg, bekömmt man den Ort L u b o c h n a zu ſehen, der im Vordergrunde des gleichnamigen Thales und Wildbaches liegt, wo man im Hintergrunde unermeßliche, cultivirte Nadelwälder, und die kaum 40 Jahre alten Werke eines Wiesner von Morgenſtern, (Sägemühle, Eiſenhämmer ꝛc.) im Orte ſelbſt, aber nur durch wenige Minuten, erblickt. Man wird vom Strome immer tiefer zwiſchen ungeheuere Gebirge geführt. Das linke Ufer wird gleich von hier an bis Nolcſova von der einzigen koloſſalen großen Fatra gebildet, das rechte aber bilden zahl- und namenloſe Berge, worunter der Kralowaner-Krivan im Thuroczer-Comitat die höchſte, die kleine Fatra aber die niedrigſte Bergſpitze iſt. Korabinski und nach ihm Wahlenberg ſetzen die kleine Fatra, aber irrig, an das linke Waag-Ufer. Vor mehreren Jahren ging eine Straße über den ſo eben genannten Berg, jetzt geht ſie zwiſchen ſeinem Fuß und den Fluß. K r a l o w a n wird von Lubochna aus, binnen 2 Stunden erreicht. Eine kleine Viertelſtunde unter dieſem Dorfe, warf die große Fatra ihre zertrümmerten Granitblöcke (nur in dieſer Gegend der Fatra kommt Granit vor) quer durch die Waag, und das rechte Ufer umgrenzen da die felſigen Gruppen der kleinen Fatra. Hiedurch wird der Fluß auf einige hundert Klafter ſo gedämmt, daß er ganz ſtille zu ſtehen ſcheint. Aber da wo die Waſſerſtraße dieſe Trümmer durchbrochen hat, wird ſein Fall zwiſchen und über dieſe Blöcke ungemein ſtark. Zum Glück dauert dieſer fürchterliche Paß nur einige hundert Klafter, wobey der Fluß beynahe eine halbe Zirkelwendung nimmt, deren Concav gegen Norden ſteht. Dieſe Stelle iſt eben wegen der gähen Wendung erſt in der Nähe von etwa 100 Schritten ſichtbar, wird von Flößern S o k o l e genannt, und iſt unſtreitig der gefährlichſte Paß auf dem ganzen Waag-Fluß. Dieſer Paß iſt bey ganz kleinen Waſſer gar nicht fahrbar und ſelbſt ein mittelmäßiger Wind macht ihn bey dem beſten Waſſerſtande gefährlich.

Die ganze Strecke vom Paß Sokole, bis nahe gegen den Ort Nolcſova iſt zwar nicht ganz von kleinen Klippen frey, der Fall des Waſſers ſtark, oft reißend, doch nur bey kleinem Waſſer gefährlich. Hat man einmal die Gegend um N o l c s o v a erreicht, ſo verwandeln ſich die dunkeln Bergklüfte, mit welchen der ganze nörd-

liche Theil der Fatra umgeben iſt, in ein kleines aber fruchtbares Thal, das den nördlichen Theil des Thurotzer-Comitates ausmacht. Auf dieſer Strecke ſieht man mehrere ſehr beträchtliche Berggipfel, die alle der Kette des Kralovaner Krivan angehören. Szutsán erreicht man von Nolcſova in einer Stunde; die Waag iſt da ſehr ausgebreitet und ſeicht, beſonders oberhalb der Brücke. Noch zu Anfang dieſes Jahrhunderts ſtand da eine ziemlich elende hölzerne Brücke mit vielen Jochen; ſpäter baute derſelbe Herr Gros, welcher in Galizien ſo ſchöne Straßen gebaut hat, eine ganz neue Brücke, aus zwey Hangbögen beſtehend, welche auf zwey maſſiven Brückenköpfen und auf einem einzigen Pfeiler ruhte. Im Herbſte 1811 wurde jedoch der Pfeiler durch den zu großer Höhe geſtiegenen Waag-Fluß unterwaſchen, und dieſes koſtſpielige Werk zu Grunde gerichtet. Jetzt ſtehet abermals auf dieſer Stelle eine gewöhnliche hölzerne Brücke mit vielen Jochen. Bald iſt der Theil des Thuroczer-Comitates durchfahren, wo die Waag beſonders von Sutſan an, wenig Fall hat. Erſt unter dem Dörfchen Rutka bey den kleinen Wirthshäuſern, die hart an der Landſtraße liegen, welche von dem Sztrecſno Gebirge herab kommt, rollt ſie haſtig zwiſchen lauter Bergen an Sztrecsnó hin. Auch auf dieſer Strecke fehlt es nicht an Klippen, (die bey kleinem Waſſer, bey Wind und Branntwein, ſchon manches Unglück ſtifteten,) worunter der Paß Margitta, (einige ungeheure Granitblöcke am linken Ufer, aber ziemlich weit im Flußbett, bey welchen man hart vorüber muß,) die gefährlichſte Stelle iſt. Iſt man einmal an dieſer Stelle vorüber, ſo wird der Fall des Waſſers merklich geringer, und bald ſteigen die Ruinen des Schloſſes Óvár auf einem ſchroffen kahlen Fels hart am rechten Ufer der Waag in Norden empor. Eine kleine halbe Stunde von Óvár zeigen ſich die Ruinen des Schloſſes Sztrecsnó, auf einem Kalkfels ruhend, der alle Augenblicke in die Waag zu ſinken ſcheint. Die bekannten Fluten vom Jahre 1813 im Monat Auguſt, haben dieſen Fels ſo übel zugerichtet, daß die da einſt vorhandene Landſtraße gar nicht mehr herzuſtellen iſt, ſondern eine neue, vom Orte aus gleich über das Gebirge, angelegt werden mußte.

Von Rutka bis Strecſno iſt der ganze Fluß nicht weniger zwiſchen felſigen Gebirgen vergraben, wie von Lubochna bis Nolcſowa, wo neben dem linken Ufer, und hier neben dem rechten Ufer nicht einmal ein Fußgänger durchkömmt, ſo rauh, buſchicht und oft ſenkrecht ſind die Füße dieſer Berge. Von Szutſan bis Strecsno bringt man gewöhnlich 4, wohl auch 5 Stunden zu. Hier öffnet ſich das Gebirge und man bekömmt das Silleiner-Thal zu Geſichte, wo links in Süden die beträchtlichen Ruinen des Schloſſes Lietawa hervorragen. Warin und Sillein (Sillina) ſind den Flöſſern wichtige Landungsplätze, wo ſie ſich mit verſchiedenen Vorräthen zu verſehen pflegen, wenn ſie die Fahrt bis in die Donau oder noch weiter fortſetzen. Unterhalb Sillein, wo man abermals

eine hölzerne Brücke paſſirt, unter dem Einfluſſe der Kisucza bey dem Dorfe Kutesso ändert die Waag ihren bisherigen von Oſt nach Weſt unter mancherley Krümmungen beobachteten Lauf, und geht von Norden nach Süden bis in die Donau. Mit dieſer Wendung kommt man in das beynahe 5 Stunden lange Bittſa-Thal, das von dem Fuß des kleinen Berges Manin geſchloſſen wird. Schon von Sillein an hat die Waag wenig Fall, noch weniger bey Bittsa, welcher Ort wegen ſeines großen Holzhandels bekannt iſt, und wo man die erſten Schiffmühlen erblickt. Man durchfährt das Bittſaer-Thal langſam kaum in 5 Stunden. Hinter den ziemlich ſteilen Flötzgebirgen liegen auf Felſen-Gruppen weſtlich die Reſte des Schloſſes Hriczów, dann die wenigen Reſte des Schloſſes Rohats, womit die ſeltſam geſtalteten Szullower-Felſen gekrönt ſind. Mit dem ſüdlichen Fuß des Berges Manin erreicht man zugleich den Anfang des kleinen Biſtritz-Thales und wird von dem ſchönen Schloſſe Neu-Podhrad und von den majeſtätiſchen Ruinen des Schloſſes Alt-Podhrad, welche auf einem kegelförmigen Berge oberhalb des neuen Schloſſes ruhen, freundlich bewillkommet. Langſam durchfährt man das kaum 1 Stunde lange Biſtritzer-Thal, träg ſchleicht dann der Fluß bey dem Dorf und Schloß Orlowe mit einem großen Ausbuge gegen Norden, dann wieder ſüdwärts durch 2 Stunden, bey Nimnitz vorbey in das freyere Trentſchiner-Thal gegen Pucho, dem gegenüber einige Felſen weit in's Flußbett gehen.

Von Pucho an bis Rownye, ½ Stunde Fahrt, iſt der Fluß ſchon etwas raſcher. Gleich unter Pucho unterhalb des Dorfes Sztrezenicz ragt eine kleine Felſengruppe vom rechten Ufer weit in die Waag; dieſe Stelle heißt Pod-Stranna, und iſt nur bey Nebel und Wind gefährlich. Unterhalb Pucho öffnet ſich das ſchöne Trentſchiner-Thal, das beym Szalka-Berg unterbrochen ſcheint, dann aber wird das Waagthal nie mehr auf ähnliche Weiſe eingeengt oder unterbrochen, ſondern nimmt an Breite immer mehr und mehr zu. Bey Freyſtadtl verflächt es ſich am rechten Ufer, und von Szered an verflächet es ſich ſchon von beyden Ufern aus. Schon von Pucho entfernen ſich die karpatiſchen Gebirge, die hier nicht mehr aus Alpen, ſondern aus Mittelgebirgen beſtehen, immer mehr und mehr von den Ufern der Waag, ein einziger Hauptaſt dieſes Gebirges ſetzt in der Nähe der Waag, bis unterhalb Freyſtadtl fort. Von Hradek bis Trentſchin dauert die Reiſe bisweilen nur 2, gewöhnlich 2½, bey widriger Witterung aber, 4 bis 5 Tage. Von Rownye fängt das Waag-Thal an ſehr fruchtbar zu werden, und man erblickt noch auf den höchſten Hochgebirgen Cultur: die hochliegenden Ruinen vom Schloſſe Löwenſtein ragen im Weſten hervor, Felder und Obſtgärten zieren auch den Fuß dieſer Felſenwand, die aus Kalkſtein beſtehet; am linken Ufer liegt das ausgezeichnete Malenitza-Gebirg, und hinter dieſen die Moitiner-Berge, wo in einer Höhe von beyläufig 500 Toiſen über dem Meere, noch

Korn, Gerſte und Hafer gebaut wird. Die merkwürdige Ruine des Schloſſes Trentſchin erreicht man von Rownye aus binnen 2 Stunden, wohl auch früher, und paſſirt abermal eine hölzerne Joch-Brücke.

Von Trentſchin an hat der Fluß ſchon gar wenig Fall, wird ſehr ausgebreitet, und bildet oft mehrere, jedoch ſehr unbeſtändige Flußbette, (was zum Theil ſchon von Rownye an der Fall iſt), die Gegend wird einförmig, aber je weiter abwärts, deſto fruchtbarer. Nach Trentſchin folgen binnen 2 bis 3 Stunden die merkwürdigen Ruinen des Schloſſes Becskó; etwas ſpäter erblickt man in Weſten die Reſte vom Schloſſe Csejte und dann das alte, auch in Ruinen liegende Bergſchloß Temetvény, weit in Oſten. Bey Freyſtädtel (ſiehe Regiſter) das man in 3—4 Stunden von Trentſchin aus erreichen kann, muß man abermals eine hölzerne Jochbrücke durchfahren, und binnen 2 Stunden fährt man endlich die letzte hölzerne Brücke bey Szered durch. Von Szered bringt man 2 Tage bis Gutta zu. Dieſe Fahrt iſt bloß wegen der vielen Schiffmühlen beſchwerlich. Vom Dorfe Farkasd gehen auf der Waag ſchon mittelmäßige Kehlhammer ſowohl ab- als aufwärts. Dörfer, Auen und geſegnete Fluren wechſeln von Szered an bis zur Einmündung des Fluſſes. Endlich wird die Gegend immer ebener, bietet alſo keine beſonders ausgezeichneten Anſichten.

256.

Reiſe von Rosenberg über Myslenitze, nach Krakau.

Alsó-Kubin 1½, Árva 1, Namesztó 2½, Felsö-Lipnicze 2, Podulk 2½, Jordanow 2, Mislenitze 3½; zuſammen . . . . 15 Meilen (Seitenſtraße).

bis Izdebnik (ſiehe Nro. 230) 2, bis Krakau (ſiehe Nro. 231) 4; vereint . . . . 6 Meilen (Poſtſtraße).

Total . . . 21 Meilen.

Hinter Roſenberg gelangt man über den Berg Radicsin in das Arver-Comitat nach Jeszenova, unbedeutendes Dorf; dann folgt das Dorf Felsö-Kubin mit einer katholiſchen Kirche, in welcher ſich das Mauſoleum der Familie Kubiny und in der Nähe die Ruinen eines alten Bergſchloſſes befinden; ½ Stunde weiter trifft man den Markt Alsó-Kubin, welcher, ſo wie der fernere Weg bis Arva in Nro. 251 Seite 619 beſchrieben iſt. Ueber den Berg Brislop kömmt man durch die ſlovakiſchen Dörfer Hrusztin, Babin, Lokicza jenſeits des Gebirges Magura, wo lebhafter Handel mit Kornbranntwein, und Jassenitza nach Namesztó, einem ſlovakiſchen, von vielen Leinwandhändlern bewohnten Marktflecken; dann geht es über die Dörfer Slanicza am karpathiſchen Gebirge, und Bobrow, nach Felsö-Lipnicza, wo viel Garn geſponnen

und grobes Tuch gemacht wird. Zwiſchen hier und Jordanow trifft man an dieſer Straße: die Dörfer Also-Zubricza und Podulk, am Fuße der Karpathen, zur Arver-Geſpannſchaft Ungarns gehörig; dann die Dörfer Spytkowicze in waldiger Gebirgsgegend und Wysoka am Fluſſe Skawa, im Mislenitzer-Kreiſe Galiziens. Ueber Jordanow und den ferneren Weg bis Krakau ſiehe Nro. 251. Seite 619—620.

257.

Reiſe von Rosenberg über Jordanow, nach Wadowitz.

Von Rosenherg bis Jordanow ſiehe Nro. 256.	$11\frac{1}{2}$	Meilen.
Makow 3, Sucha $\frac{3}{4}$, Wadowitz 2; vereint . . .	$5\frac{3}{4}$	—
Total . . .	$17\frac{1}{4}$	Meilen.
		(Seitenſtraße).

Die zwiſchen Wadowitz und Jordanow gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Ossieletz im ſteilſten Gebirge, am Fluſſe Skawa, und Koysowka in waldiger Gebirgsgegend; die Märkte Makow der Kammer gehörig, und Sucha, beyde am Fluſſe Skawa; die Dörfer Zembrzyce mit einem Meierhofe, am Fluſſe Skawa, Mucharz im Gebirge, und Gorzen am Fluſſe Skawa. Ueber Wadowitz ſiehe Regiſter.

258.

Reiſe von Leutschau über Käsmark, Neumark, Mislenitze, nach Krakau.

Käsmark 3, Bela $\frac{1}{2}$, Ó-falú oder Altdorf $2\frac{1}{2}$, Neumark 3, Mislenitze 4; vereint	13	Meilen
		(Seitenſtraße).
Izdebnik 2, Krakau 4; vereint	6	Meilen
		(Poſtſtraße).
Total . . .	19	Meilen.

Ein ſchlechter, ſteiniger Weg führt von Leutſchau nach Käsmark über den Rehberg, von deſſen Spitzen man die Karpathen in ihrer ganzen Größe erblickt. Auf dieſem Wege kömmt man über Hradissko nach Durlsdorf (Twarozna), Sechszehnſtadt mit 1 katholiſchen, 1 lutheriſchen Kirche, 100 Häuſern und 650 deutſchen Einwohnern, wo ſtarker Flachsbau und mehrere Branntweinbrennereyen. Auf Durlsdorf folgt Laibitz (Leibitz) Sechszehnſtadt der Zips am forellenreichen Leibitzer-Bache, mit einer evangeliſchen und 2 katholiſchen Kirchen, 870 katholiſchen und 1,550 lutheriſchen Einwohnern, worunter viele Tuchmacher. Der Richter dieſer Sechszehnſtadt hat vor den übrigen Richtern der Sechszehnſtädte in den Verſammlungen den Vorſitz. Zu dem großen Stadtgebiete gehören die Dörfer Schwefelbad, wo ein heilſames Schwefelwaſſer, und Majerka (Meierhöfen) 2 Stunden von Leibitz in einer romantiſchen Gegend

am Fuße des Berges Ihla, von deſſen Spitze man eine treffliche Ausſicht über den weſtlichen Theil der Zips genießt. Unter den verſchiedenen nahe gelegenen Bergen iſt der Kaulenhagen-Berg wegen ſeiner herrlichen Flora merkwürdig.

Die königliche Freyſtadt Käsmark der Zipſer-Geſpannſchaft liegt dicht am rechten Ufer der Poprad am Fuße der Karpathen. Sie hat ihre Feſtungswerke verloren und an der Stelle der niedergeriſſenen Mauern erheben ſich die ſchönſten Obſt- und Kohlgärten, welche die Umgebungen der Stadt reitzend machen. Unter die merkwürdigen Gebäude gehören vorzüglich: das Tökölyſche großen Theils ſchon verfallene Schloß, an der nördlichen Seite der Stadt, von dem ſich nur noch die Capelle und der Keller in einem guten Zuſtande befinden; die Kirche zum h. Kreutz nebſt dem daran ſtehenden hohen Thurme; die ſo genannte kleine oder ſlowakiſche Kirche in der Schloßgaſſe; das Rathhaus mit dem Stadtthurm (das ſchönſte Gebäude), und das ſo genannte Herrenhaus auf dem Markte, von Tökölyſchen Domeſtiquen einſt bewohnt. Nahe daran iſt der neue prächtige Redoutenſaal. In der obern Vorſtadt haben die Evangeliſchen eine geräumige hölzerne Kirche, und einige Schritte davon ſteht ihr Gymnaſialgebäude, von Stein aufgeführt. Der Handel mit Weinen nach Pohlen und mit Leinwanden iſt bedeutend. Von letzteren verſenden die Färber jährlich 2—300,000 Ellen nach Debreczin und Peſth; auch giebt es geſchickte Tuchmacher. Auf dem Gebiete der Stadt findet man Torf. Fünf Stunden davon ſind die majeſtätiſchen Karpathen.

Die Straße, welche von hier über die Magura nach Mislenitze führt, iſt bis an den Dunajez in ziemlich gutem Zuſtande, auch vor und hinter Neumark in Galizien erträglich, aber die übrige Strecke iſt der unangenehmſte Weg, indem man ſich ſtets zwiſchen kaltem, naſſen Sandſtein befindet, der ſich durch eine Menge Quellen und Sümpfe charakteriſirt. Der Berg Magura iſt ein Fundort von Bergkryſtallen, und ſeine Kuppe gewährt eine herrliche Ausſicht, indem hier der Horizont durch eine halbkreisförmig laufende Bergkette begrenzt iſt, an welche die Ortſchaften Hannussovce, Matzassove, Staravez oder Altendorf, Cserveny-Kloſter oder rothes Kloſter, Czorstin und Nedecz anliegen. Die Straße führt ununterbrochen durch's Gebirge und man muß die Raba in dem von rauhen Bergreihen gebildeten Thale, welches ſie durchſtrömt, wohl 70mal paſſiren. Auf Käsmark folgt Bela, Sechszehnſtadt am Poprad, mit einem Rathhauſe, 2 Kirchen, 400 Häuſern und 2,400 Einwohnern, deren Vorfahren in Ungarn durch Schildbürgerſtreiche berüchtiget ſind. Der Wachholderbeerenbranntwein, der hier bereitet wird, iſt von vorzüglicher Güte. Dreyhundert Schritte von der Stadt iſt eine mineraliſche Quelle, deren Waſſer Kalk, Schwefel- und Eiſentheilchen mit ſich führt, in podagriſchen und gichtartigen Krankheiten Hülfe leiſtet und ſeit 1817 zu einer Badeanſtalt benützt wird. In dem na-

hen Gebirge, welches den karpathiſchen weißen See enthält, giebt es viele Gemſen. Von Bela geht es über Tóth-falú (Windſchendorf) Relyó, Haag, Hanusfalva, Mátyásfalva nach Altendorf (Ó-falú), ſlowakiſchem Markt in einem Thale an dem Dunajetz, in welches man von dem Berge Magura kommt, mit einem Hauptdreyßigſtamte und 1,100 Einwohnern, welche einen bedeutenden Handel mit Lachſen treiben. Hier überſchreitet man den Dujanetz und befindet ſich in Galizien.

Die Straße nach Neumark läuft an der ungariſchen Grenze hin, die bald vom Dujanetz, bald von trockenen Markungen gebildet wird. Sehr romantiſch iſt die Gegend um das große aber ſchon verfallene Bergſchloß Scharſtein oder Czorstin, wo ſich der Fluß durch Klippen in ſtiller Größe hinabwindet, links von ſchauerlichen Felſenmaſſen, rechts von Bäumen und einer üppigen Vegetation umgeben. Jenſeits des Stromes erhebt ſich das ungariſche Schloß Dunajetz auf einem von einer Seite unzugänglichen Felſen, wo man eine noch ziemlich wohl erhaltene Schloßcapelle ſieht. Ehe man Neumark erreicht, wird man am ſüdlichen Ufer das ungariſche Städtchen Friedmann anſichtig. Die Gegend um Neumark, wie jene bey Czorſtin, iſt magerer Haferboden. Das Städtchen Nowytarg oder Neumark des Sandeczer-Kreiſes, am Zuſammenfluſſe des weißen und ſchwarzen Dunajecz erbaut, hat meiſtens niedrige hölzerne Häuſer, ein Schloß und 3,000 Einwohner. Das weibliche Geſchlecht trägt hier einen leinernen Kittel, Bundſchuhe mit ſchwarzen Schnüren, ein weißes mit Spitzen beſetztes Kopftuch, eine weiße Schürze und ein grünzeugenes Corſett.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Von Neumark aus kann man die beyden Meeraugen bey Bakovina, 2 höchſtſehenswerthe Gebirgsſeen in den Karparthen des Sandeczer-Kreiſes beſuchen. Die Dörfer Bialy-Dunajec und Koscielisko mit Eiſenhammer, am Eingange eines höchſt romantiſchen Alpenthales, wo der Czerny-Dunajec aus einem breiten und tiefen Felſenbecken entſpringt; dann Zakopane, deſſen Friſchfeuer, Eiſenhammer, Pochwerke und Stahl-Fabrike ſehenswerth ſind, liegen an dem Wege dahin. Bakowina iſt ein Alpendorf, 6—8 Stunden von Neumark entfernt, und 600 Klafter über die Meeresfläche erhaben. Ueber die Hügel bey Bakovina führt eine Straße für leichte Landwägen in ein ſchauerlich kaltes Waldthal hinab, wo ſich die ſchneebelaſteten Berge Grulywirch und Havron erheben; ſpäter gelangt man auf beſchwerlichen Wegen in eine rauhe Gegend, wo ſich aus einem kleinen Weiher, von Felſen umgürtet, der Fluß Bialka über Klippen ergießt. Hier ſieht man ſchon den von einigen Felsſpitzen überragten Hügel, an deſſen Fuße ſich das große Meerauge in einer Seehöhe von 1,000 Klaftern, 4 Stunden von Bakovina befindet. Dieſer eyrunde, in der Mitte 30 Klafter tiefe See, von Schneewaſſer und furchtbar hohen Felſenmaſſen umgeben, nimmt 2

Waſſerfälle auf, die ſich in ihn von den höchſten Felſen herabſtürzen. Man braucht $\frac{3}{4}$ Stunden, um ihn zu überſchiffen und eben ſo lang um über Felſentrümmer das kleine Meerauge (Czarny-Staw) zu erreichen, ein von der Natur geſchaffenes Miniaturgemälde des großen Meerauges. Seinen Abfluß hat der Czarny-Staw durch einen der oberwähnten Waſſerfälle in das Meerauge, und dieſes durch das Flüßchen Bialka, das zwiſchen Ungarn und Galizien die Grenze macht, die auch mitten durch das Meerauge gehen ſoll. Die Ausſicht auf dieſes hinab, auf das Felſenthal, durch das man herauf gekommen und endlich hinüber in die weite Ebene, übertrifft alle Beſchreibung. Doch die größte Merkwürdigkeit iſt jene Brücke von Schnee, die über den 100 Klafter tiefen Abgrund, darein ſich erwähnter Waſſerfall ſtürzt, von einem Ende zum andern reicht.

Zwiſchen Neumark und Mislenitze ſind die Dörfer Ponice im ſteilſten Waldgebirge, Rabka, Biala, Mezana-Dolna und Peim gelegen. Ueber Mislenitze und die Straße bis Izdebnik ſiehe Nro. 230. Seite 570.; bis Krakau ſiehe Nro. 231. Seite 581.

259.

Reiſe von Leutschau über Käsmark, Ó-falú, Neu-Sandecz, nach Tarnow.

Von Leutschau über Käsmark bis Ó-falú ſiehe Nro. 258.	6 Meilen.
Kroscienko $\frac{3}{4}$, Stari-Sandecz $2\frac{3}{4}$, Novi-Sandec $\frac{3}{4}$, Zbyszyce 2, Żakluczyn 2, Woinitz $1\frac{1}{2}$, Tarnow 2; vereint	$11\frac{3}{4}$ —
Total . . .	$17\frac{3}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).

Von Leutſchau über Käsmark bis Altdorf (Ó-falú) ſiehe vorige Route.

Von Altdorf kömmt man über die ungariſche Grenze nach dem galiziſchen Dorfe Sromowce-wyznie (Unter-Sromowce) dann unfern den Ufern des Dunajez nach Kroscienko, Markt am Dunajez, der hier ſchon ziemlich breit iſt. Unfern Unter-Sromowce liegt in Ungarn das rothe Kloſter, vorher von Camaldulenſern bewohnt, jetzt ein Cameralgut, das in ſeiner Nachbarſchaft das heilſame Schwefelbad Smerſonka hat. Der beträchtliche Fluß Dunajez drängt ſich hier zwiſchen zwey engen, thurmhohen, ſenkrechten Felſenwänden ſchmal und gepreßt hindurch. Die ganze Pracht dieſer Schönheit kann man nur im Winter überſehen, wenn man auf dem gefrornen Dujanez Schlitten fährt, aber auch im Sommer kann man zu Fuße am Rande des Stromes tief genug in die Schlucht hinein gehen. Zwiſchen Kroscienko und Alt-Sandec (Stari Sandec) liegen die Dörfer Tylmanova am Dunajec, Lacko, dabey die Colonie Wiesendorf, dann Gruszow, Jazowsko, Kadcza, wo man über den Dujanez nach Golkowice und Mostky kömmt.

Alt-Sandec iſt ein kleines Städtchen nicht weit von dem Zuſammenfluſſe des Dunajez mit dem Poprad, über den eine 400 Schritte lange Brücke führt; hat 1 katholiſche Kirche, 1 Benedictiner-Nonnenkloſter und iſt der Sitz eines Generalvicars, welcher nach Aufhebung des Tarnower Bisthums die biſchöflichen Verrichtungen in den 3 weſtlichen Kreiſen Galiziens verſieht und ein Capitel und Conſiſtorium unter ſich hat. Es ſind hier 2,800 größten Theils Ackerbau treibende Einwohner. Eine herrlich angelegte, mit Weidenbäumen bepflanzte Chauſſee führt über Biegunice und Dombrowka nach der k. k. Kreisſtadt Neu-Sandec (Novi-Sandec) im Sandecer-Kreiſe. Dieſe ziemlich weitläufige aber ſchlecht gebaute Stadt liegt am Ufer des reißenden Dunajec in der Mitte einer 3—4 Meilen breiten fruchtbaren Fläche, von amphitheatraliſch hinter einander aufſteigenden Bergreihen begrenzt, hat 1 Schloß, 1 Dechantkirche, 491 Häuſer und 3,700 Einwohner.

Von Sandec aus kann man einen Abſtecher zu dem berühmten Brunnenorte Krynica machen, der in einem engen kleinen Thale, 3 Meilen von Labowa (einem an dieſer Seitenſtraße gelegenen Dorfe) und 5 Meilen von Sandec, ſeine Lage hat. Die Quellen von Krynica, zwey an der Zahl (von denen Eine zum Trinken, die Andere zum Schöpfen des Badewaſſers benutzt wird), liegen, kaum 10 Schritte von einander entfernt, in dieſem engen, von einem Waldſtrom bewäſſerten Thale, das von Nordweſt nach Südoſt ſtreicht, auf 3 Seiten von Bergen eingeſchloſſen und nur auf der vierten gegen die ungariſchen Gebirge und das etwa 2 Stunden entfernte Bartfeld geöffnet iſt. Das Dorf beſteht aus den Gebäuden der Cameralverwaltung, 3 zum Gebrauche des Bades beſtimmten Gebäuden, in deren jedem 24 geräumige Badekammern ſind, und einem großen Gaſthofe. Dieſer eiſenhaltige Sauerbrunnen hat einen reitzenden angenehm ſäuerlichen Geſchmack, und iſt beſonders wirkſam bey Krankheiten, welche von Schwäche der feſten Theile oder einer zu großen Erregbarkeit des Nervenſyſtems herrühren, doch muß das Waſſer wegen ſeines beträchtlichen Kältegrades mit Vorſicht und in angemeſſener Doſis getrunken werden. Als warmes Bad verliert das Sauerwaſſer natürlich den größten Theil ſeiner ſpecifiſchen Wirkſamkeit. Die Gäſte, deren Geſundheitsumſtände bloß den Trunk des Mineralwaſſers erheiſchen, ſchützt ein von Säulen getragenes Obdach am Fuße des Badberges gegen Sonnenhitze und Regenwetter. Ueber der Quelle iſt ein Theil des Bergabhanges geebnet und in reitzende Gartenanlagen umgeſchaffen, übrigens der ganze Berg in vielen Richtungen durchſchnitten, deren Schlangengänge zum Gipfel empor leiten, wo eine erhabene freye Ausſicht über das Quellenthal und die ſich weit ausdehnenden Seitenketten des Gebirges und mehrere Querthäler, die Anſtrengungen des Spatziergangs reichlich belohnt. Nach Schultes ſind hier ſelbſt die beſchneyten Gipfel der Tatra ſichtbar.

Die zwiſchen Neu-Sandec und Woynitz an der Poſtſtraße gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Rozkowice, Sabetcze,

Wielogtowy, Dombrowa, die Ueberfahrt des Dunajez bey Kurow und Zbyszyce, alle am Fluſſe Dunajez, an dem die Straße dicht vorbeyführt; dann Kobyle und das Städtchen Zakluczyn des Bochnier-Kreiſes, Possadowa, Palesznica am Bache gleiches Namens, Olszowa am Fluſſe Dunajez, mit einem Reformaten-Kloſter. Zwiſchen hier und Zavada ſetzt man über den Dunajez, und geht dann über Olszyny, Podgorze und Chybie nach Woynitz. Der fernere Weg bis Tarnow iſt in Nro. 230. beſchrieben.

260.

Reiſe von Leutschau über Käsmark, Bela, Lublau, Neu-Sandec, nach Krakau.

Von Leutschau bis Bela (ſiehe Nro. 258) $3\frac{1}{2}$, Pudlein $1\frac{3}{4}$, Gnezda oder Kniesen 1, Lublyó $\frac{1}{4}$, Piwniczna $2\frac{1}{4}$, Stari-Sandec $1\frac{3}{4}$, Novi-Sandec $\frac{3}{4}$, Limanova 3, Wisnitz $2\frac{1}{4}$, Bochnia $\frac{3}{4}$; vereint . . $17\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).

Wielicska 2, Krakau 4; vereint . . . . 4 Meilen (Poſtſtraße).

Total . . . $21\frac{1}{4}$ Meilen.

Von Leutſchau bis Bela ſiehe Nro. 258 Seite 630—631.

Ueber das in einer Ebene gelegene Dorf Bussocz (Bauſchendorf) kömmt man nach Pudlein (Podolin), Sechszehnſtadt an dem linken Ufer des Poprad. Sie iſt oval gebaut, mit alten Mauern und Wällen umgeben, hat 2 Thore, ein altes dem Verfalle nahes Schloß, ein ſchönes Piariſten-Kloſter mit 2 mit Kupfer gedeckten Thürmen (das ein Erziehungsinſtitut verſieht und in deſſen Kirche das Bild des Stifters des pohlniſchen Palatin und Feldherrn Stanislaus Lubomirſky, aufbewahrt wird), 400 Häuſer und 2,300 Einwohner. Dreyhundert Schritte von der Stadt liegt die Wallfahrtscapelle St. Anna, in deren Nähe eine mineraliſche Quelle. Zwiſchen hier und Knieſen geht die Straße bey Alsó-Ruszbach oder Unter-Rauſchenbach (wo ein prächtiges Pfarrhaus und eine vortreffliche Papiermühle) und Forbász knapp am Abhange eines Sandberges hin, ſo zwar, daß dieſelbe nur ein Wagen befahren kann. Schauerliche Steinmaſſen, die den Einſturz drohen, ſcheinen hier über den Häuptern der Reiſenden zu ſchweben. Nahe an dieſer Felſenwand liegt das Dorf Felső-Ruszbach (deutſch: Ober-Rauſchenbach) mit einem Kalkbade, das in Gliederkrankheiten, in der Gicht, bey alten Wunden ꝛc. ſehr heilſam iſt. Der beſte der zahlreichen Sauerbrunnen dieſer Gegend liegt eine Viertelſtunde ſüdweſtlich von hier, in einem engen ſehr anmuthigen Thale. In der Nähe findet man viele Stalaktiten, vorzüglich ſchöne zellenförmige, wie ein Weſpenneſt geſtaltete. Die Sechszehnſtadt Knieſen (Gnezda) am Poprad, hat eine katholiſche Kirche und 1,300 Einwohner, die Zipſer

Deutſche ſind, aber einen ſlaviſchen Dialect ſprechen. Unweit der Landſtraße nach Pohlen, aber am ſüdlichen Ufer des Poprad, liegt die Sechszehnſtadt **Lublyó** (Lublau, Alt-Lublau) *) der Kammer gehörig, mit einer katholiſchen Kirche und 2,100 Einwohnern. Hier führt eine Brücke über den Fluß nach dem auf einem hohen Kalkfelſen gelegenen Schloſſe Lublau (Arx Lublo, Lublói-Vár), welches Bela IV. 1244 beſaß. Der obere Theil iſt verfallen, gewährt aber eine herrliche Ausſicht auf die Karpathen und über das von der Popper durchſchnittene Thal, in welchem Käsmark und der ſchönſte Theil von Zipſen liegt, ſo wie man an andern Stellen des Berges in eine ſchaudervolle ſenkrechte Tiefe von 70—80 Klaftern hinabblickt. Unter dem Schloſſe ſtehen auf halber Berghöhe die Cameralgebäude und eine Kirche; am Fuße des Berges ein Salzmagazin.

Ueberaus merkwürdig iſt das Neu-Lublauerbad und Sauerbrunnen, eine Stunde von Alt-Lublau, 6½ Stunde von Leutſchau und eben ſo weit von dem galiziſchen Curorte Krynica, in einem engen Thale zwiſchen Sandfels-Bergen gelegen. Die drey Hauptquellen dieſes ſaliniſch-eiſenhaltigen Mineralwaſſers entſpringen auf einem angenehmen Wieſenthale, aus einer eiſenhaltigen rothen Erde; zwey dienen zum Trinken, die dritte zum Baden. An einem Einkehrwirthshauſe und an den nöthigſten Bequemlichkeiten für Badegäſte fehlt es nicht. Als Bad iſt es nur einige Wochen im heißen Sommer zu benützen, denn das gegen Norden geöffnete waldige Thal iſt kalt, feucht und rauh: aber der Sauerbrunnen iſt vortrefflich, hat einen überaus angenehmen Geſchmack und übertrifft an Kraft und Güte die Bartfelder und Krinicer Mineralquellen. Eine ſeiner herrlichſten Eigenſchaften iſt, daß er ſich weit verführen und ſehr lange, ohne etwas von ſeiner Kraft zu verlieren, in mit Harz verpichten Flaſchen halten läßt. Er könnte daher beſonders nach Wien auf der Waag und Donau wohlfeil transportirt werden.

Ueber einen hohen Berg und auf ſchlechten Wegen kömmt man durch die Dörfer **Jarabina** und **Krembach** zwiſchen Bergen gelegen, nach dem Dorfe **Mniszek** an der galiziſchen Grenze, wo ſich ein Mauth- und Reviſionsamt befindet. Eine Viertelmeile weiter liegt das Städtchen **Piwniczna** des galiziſchen Sandecer-Kreiſes, an dem Poprad, umgeben von hohen Sandſteinbergen. Es hat einigen Handel. Von hier führt eine gemachte Straße über die Dörfer **Ritro** und **Barczyce** nach Alt-Sandec. Von hier bis Neu-Sandec ſiehe vorige Route. Zwiſchen Neu-Sandec und Limanow fährt man mittelſt einer Plätte über den Fluß Dunajec, dann durch den reißenden Wildbach Lomnica, welcher zu Zei-

*) Von Lublau kann man in Tratten, das iſt in paarweiſe hinter einder zuſammen gebundenen Flößen, auf dem Poprad und der Weichſel in ungefähr 10 Tagen nach Warſchau kommen; wenn die Witterung ungünſtig iſt, braucht man aber auch 3 Wochen. Eine Tratte ladet 20 Faß oder 60 Wiener Centner.

ten ſehr anſchwillt, und die Urſache iſt, daß viele Reiſende verunglücken, weil hier weder eine Brücke, noch Ueberfuhr angelegt iſt. Der Markt Limanow am gleichnamigen Bache, liegt zwiſchen zwey Waldbergen eingeklemmt und hat die Ausſicht auf die Zwillinge. So heißt ein dritter ſehr hoher Berg mit 6—7 Felſenſpitzen. Von Limanowa über Loſoſina-gorna nach Lipnica, einem unbedeutenden Städtchen des Sandecer-Kreiſes, iſt der Weg kaum zu befahren. Die ſteilen Berge, welche die Grenzen zwiſchen dem Bochnier- und dem Sandecer-Kreiſe bilden, machen die Fahrt hier äußerſt gefährlich. Ueber einen ſehr ſteilen Berg kömmt man nach dem 1 Meile entfernten Städtchen Wisnicz, mit einem auf einem koniſchen Hügel anmuthig gelegenen fürſtlichen Schloſſe und einem großen Kloſtergebäude am Berge außer der Stadt, in welchem die Gefangenen aufbewahrt werden. Bey Wisnicz wird viel Hopfen gebaut. Jener Bergrücken, auf welchem das Kloſter ſteht, enthält einen großen Reichthum von Eiſenerz, welcher zur Zeit unbenutzt, vielleicht auch von den Einwohnern nicht gekannt iſt. Zwiſchen hier und Bochnia kömmt man durch einen dichten Wald. Ueber den fernern Weg ſiehe Nro. 234. Seite 588 und 587.

261.

Poſtſtraße von Wien über Eperies, Dukla, Przemysl, nach Lemberg.

Von Wien bis Eperies ſiehe Nro. 243. . . .	$32\frac{1}{4}$	Poſten.
Ternye 1, Bartfeld $1\frac{1}{2}$, Felsö-Oralich $1\frac{1}{2}$, Alsó-Komornyik $1\frac{1}{2}$, Dukla 2, Jassenicza 2, Baricz 1, Dubiecko 2, Przemysl 2; vereint	$14\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$46\frac{3}{4}$	Poſten.
Von Przemysl bis Lemberg ſiehe Nro. 243. . . .	$6\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$53\frac{1}{4}$	Poſten.

Von Wien bis Eperies ſiehe Nro. 243. Seite 596—605.

Ueber die Dörfer Gergelyaka am Berge Straſcha und Ternye, wo ein hübſches Schloß und ſchöner Garten des Grafen Spleny, dann Adamfölde, Gerált, Osikó und Hertnek kömmt man nach Bartfeld (Bartpha), königliche Freyſtadt, auf einer Anhöhe zwiſchen Bergen an den 2 ſtarken Bächen Lauka (ſlaviſch Lukawicza) und Tapoly (ſlovakiſch Tepla) gelegen. Sie iſt eine der älteſten Städte Ungarns und hat mit den Vorſtädten Altenbleich und Dluhihred in 633 ſolid gebauten Häuſern, die häufig bemalt und mit langen Inſchriften verſehen ſind, auch ſich durch unbequeme Aufgänge auszeichnen, 4,100 Einwohner. Der Hauptplatz bildet ein längliches reinliches Viereck; in der Mitte ſteht das Stadthaus, ein uraltes ſtockhohes Gebäude, wo die Bildſäule des Stifters der Stadt, eines gewiſſen Laurentius miles romanus, im Vorhauſe ſteht. Im ſtädtiſchen Archiv werden merkwürdige Ur-

kunden aufbewahrt. In kleiner Entfernung vom Rathhauſe ſteht die katholiſche, ſchon ſeit 1221 vollendete Aegidi-Pfarrkirche, ein gleichfalls maſſives, gothiſches und ſehr geräumiges Gebäude, ohne Thurm. Die Evangeliſchen beſitzen hier eine ſchöne, geräumige, außer dem Hauptplatz gebaute Kirche. Die Einwohner ſind Slowaken und Deutſche, ein raſtlos thätiges und nüchternes Völklein. Mit Garn, Leinwand, Töpfen und Wein wird hier einiger Handel getrieben.

Der berühmte Bartfelder-Sauerbrunnen quillt in einem kleinen, angenehmen, waldigen, von der Stadt nur ½ Stunde nordwärts entfernten Thale, am Fuße des höchſten und das Thal ſchließenden Berges dieſer Gegend, Kamena-hura, (Steinberg). Er iſt nur wenige Schritte von der Galiziſchen Poſtſtraße entfernt. Das Bad enthält 48 abgeſonderte Häuſer und hat mehrere ausgezeichnete Gebäude, wozu das Baron Lopreſtiſche, das Henzelmannſche nahe am Hauptbrunnen, das gräfliche Szaparyſche, von Dravezkyſche, und Szartoriſche gehören; auch ſind hier mehrere fremde Herrſchafts-Gebäude, den Fürſten Czartoriski, Freyherrn Brigido, den Grafen Csaky, Barkoczy, Wolkenſtein ꝛc. zuſtändig. Die übrigen Häuſer gehören den Bartfelder Bürgern zu. Die Stadt ſelbſt, welcher das ganze Bad mit Ausnahme des Aſpermontiſchen Wirthshauſes gehört, beſitzt ein ſchönes Gebäude, der Saal genannt, worin man einen geſchmackvollen runden Salon findet, an welchen rechts das Kaffehhaus, links das geräumige, bey 200 Menſchen faſſende Speiſezimmer anſtößt. Das Gebäude liegt auf einer Anhöhe, von der man das ganze Bad am beſten überſehen, und auf hölzernen Treppen nach der Hauptpromenade hinabſteigen kann. Außerdem gehören der Stadt noch ein Paar lange Gebäude mit 60 Wohnzimmern, und eben ſo vielen Badkammern für die Badgäſte, wie auch eine Juden-Kneipe für die Dienerſchaft.

Es gibt zu Bartfeld gegenwärtig drey Hauptquellen in kleinen Entfernungen von einander längs des Thales mitten im Bade, und dieſe ſind ſämmtlich bloß zum Trinken beſtimmt und darnach eingerichtet. Andere drey dienen auch zur Bereitung der Bäder. Die vorzüglichſten Beſtandtheile dieſes Waſſers, welches einen ſäuerlichen, die Zunge ſtark reitzenden, hinten nach aber wegen der Eiſen-Auflöſung etwas dintenartigen Geſchmack hat, ſind Kohlenſäure, luftſaures Eiſen, kohlenſaures Natron, ſalzſaures Natron, Kohlen, Kalkerde. Extractivſtoff, Glauberſalz, Magneſia oder Bittererde, Kieſel- und Alaunerde ſind nur in ſehr geringer Menge anzutreffen. Seiner Haupteigenſchaft nach iſt dieſes Waſſer durchaus ſtärkend. Abſpannung der Nerven, Herzklopfen, Krämpfe, Abzehrung, Hämorrhoiden, Kopfſchmerzen, Schwindel, Lähmungen und Zittern der Glieder ꝛc. werden durch dieſes Waſſer ſicher gelindert oder gehoben. Die ganze Cur dauert 6, die halbe 3 Wochen.

Ein von Holz erbautes Theater, die glänzenden Bälle im erwähnten Salon, wo auch muſikaliſche Akademien gegeben werden

und mehrere Spieltiſche ſtehen, ſind die vorzüglichſten Unterhaltungen im Orte ſelbſt. Zum Luſtwandeln ladet den Gaſt zunächſt die 64 Klafter lange, und $4\frac{1}{3}$ Klafter breite Allee, mitten im Bade, ein. In den nahen ſchönen Tannenwald führt aus der untern Gaſſe von dem Hauptbrunnen ein breiter Fußſteig. Wendet man ſich auf dem Fußſteige rechts hinauf in's Gebirge, ſo öffnet ſich vom Rücken des Berges eine ſchöne Ausſicht auf die von hier $\frac{1}{2}$ Stunde entfernte Stadt Bartfeld. Wer fahren will, den führt eine gute Straße entweder nach der Stadt Bartfeld, oder nach Zboró, einem gräflich Aſpermontiſchen und Szirmaiſchen hübſchen Markt, an der nach Galizien führenden Landſtraße, 1 Stunde öſtlich vom Bade gelegen. Man verfertiget allda allerhand kupferne Geſchirre, auch iſt daſelbſt eine Papiermühle. Hier kann man ſich in dem geräumigen und gut meublirten gräflich Aſpermont'ſchen Schloſſe, in dem gräflich Szirmaiſchen Schloſſe und Garten und in einem nicht weit auf einem Berge liegenden, nun verödeten, einſt Rakoczyſchen Bergſchloſſe, Makoviczs, der Anſicht der ſchönen Gegend erfreuen. Die Gegend von Bartfeld wird durch das 1814 den 28. October in Lénártó, 3 Stunden von Bartfeld an der galiziſchen Grenze, von mehreren Bauern gefundene Meteoreiſen berühmt. Das urſprüngliche, faſt 2 Centner große Stück wurde dem Eigenthümer der Herrſchaft, Joſ. von Kapi, übergeben, der davon 138 Pfund dem National-Muſeum in Peſth überſandte, welches Stück als eines der ſeltenſten Naturerzeugniſſe daſelbſt aufbewahrt wurde.

Ueber das Dorf Hoszszú-rét (Langenau) wo eine griechiſche Kirche und ein dem Bartfelder ähnlicher Sauerbrunnen, (der indeſſen weniger Eiſen- und Luftſäure mit ſich führt) dann den vorerwähnten Markt Zboró und die Dörfer Niklova und Dubova, kömmt man nach Felsö-Orolik, wo Hanf- und Flachsbau und eine griechiſche Kirche. Der fernere Weg bis Dukla führt über ziemlich hohe Berge, die Gegend iſt waldig, aber keineswegs fruchtbar. An dieſer Straße liegen folgende Ortſchaften; in Ungarn: die Dörfer Felsö-Szvidnik, Ladomér, Hunkócz, Kraina-Bisztra, Kraina-Polyána, Alsó-Komarnyik und Felsö-Komarnyik, (beyde letztere an der galiziſchen Grenze, dem Grafen Aſpermont gehörig); in Galizien die Dörfer Barwinek im Jasloer-Kreiſe mit einem Hauptzollamt in der Nähe eines großen Lerchbaumwaldes, Tylawa und Trzciana. Dukla, die alte Grenzſtadt an der Jaſielka und am Fuße der Karpathen, hat 2,200 Einwohner, einen Pallaſt mit einem in altfranzöſiſchem Geſchmacke angelegten Garten, eine ſehenswerthe, im Innern geſchmackvoll verzierte Pfarrkirche, ein vorzüglich ſchönes Bernhardiner-Kloſter, mehrere Tuch-Manufacturen und Leineweberepen, erheblichen Weinhandel. Die Umgebungen dieſes Thalſtädtchens ſind maleriſch und beſonders anziehend an der Jaſielka, gegenüber von Cergowa, und unter der Cergower Alpe gegen Lipowice und Trziana. Hier ſieht man die Capelle des h.

Einſiedlers Johannes von Dukla, deſſen Reliquien in der Lemberger Bernhardiner-Kirche ruhen. Die Gebirgsbewohner halten in Dukla ihre beſten Märkte, auf die ſie nebſt ihren Producten, auch viele Trüffeln bringen. Der Maſure zeichnet ſich hier zu ſeinem Vortheile aus; es iſt ein gutgebildeter kräftiger Schlag Menſchen.

Von Dukla kömmt man in das 5 Stunden breite Thal der Wisloka, welches mit Dörfern und Städten überſäet iſt; dann führt die Straße von Domaradz bis Dubieko 5 Meilen lang durch Bergſchluchten und Tannenwälder über hohe Berge, die ein Zweig der Karpathen ſind und das Santhal von jenem der beyden Wisloken ſcheiden. An dieſer Straße liegt keine einzige Stadt, wohl aber die Dörfer Zboisko an der Jaſielka, Rownia, Rogie und Mieysce, beyde am Fluſſe Lubatowka; weiter Targowiska, Iskrzynia mit einer hübſchen, 20 Klafter im Lichten, über den Wislokfluß erbauten Brücke, der Markt Jassienica am Bache Stebnica, das große biſchöfliche Tafelgut Domaradz an dem Bache Brzozowka in einem engen Thale; dann die Dörfer Barycz, Ujazdy, Ulanica, Bachorz, Chodorowka, unfern des Städtchens Dynow, und Bahorzec. Das Städtchen Dubiezko am San, deſſen Einwohner Ackerbau treiben, iſt der Stammſitz der Grafen Kraſincki, die hier ein ſchönes Schloß und einen prächtigen Garten beſitzen, wie auch der Geburtsort des berühmten Schriftſtellers dieſes Namens. Von hier folgt die Straße über das angenehme Dorf Nienadowa den Krümmungen der San, und bietet äußerſt romantiſche Anſichten dar. Bis zum Markte Babice, eine Meile von Dubiecko, ſieht man lauter Sandſtein durch Kalkmergel unterbrochen. An einem ſchönen Edelſitze in Ruszelczyce vorbey, kömmt man nach dem in einem Thale gelegenen kleinen, ins Quadrat gebauten Ort Krzywcza mit 2 Pfarrkirchen; dann über den hohen Krzywczer Berg (von deſſen Gipfel man eine prachtvolle Ausſicht auf das Santhal und die Thürme von Przemysl genießt) durch die Dörfer Wapowce, Kunkowce und Ostrow nach Przemysl. Dahin kann man aber auch über Korytniki und Krasiczyn, Markt mit einem alten, noch jetzt bewohnten gothiſchen Schloſſe, (in einer romantiſchen Gegend am San und in Sümpfen mit großem Koſtenaufwande gebaut,) dann das Dorf Pralkowce gelangen. — Ueber Przemysl und den fernern Weg bis Lemberg ſiehe Nro. 230. Seite 569.

262.

Poſtſtraße von Eperies über Dukla, Jaslo, nach Tarnow.

Von Eperies bis Dukla ſiehe Nro. 261.	$7\frac{1}{2}$ Poſten.
Jaslo 2, Pilsno $2\frac{1}{2}$, Tarnow $1\frac{1}{2}$; vereint	6 —
Total . . .	$13\frac{1}{2}$ Poſten.

Von Eperies bis Dukla ſiehe Nro. 261. Seite 637.

Auf Dukla folgt der Marktflecken Zmigrod, 3½ Stunde von Dukla, im Concentrirungspunct der Duklaer-, Jasloer- und Gorlicerſtraßen, am Zuſammenfluſſe der Dembowka mit der Wisloka, gelegen. Er treibt einen bedeutenden Handel mit Weinen und Schnittwaaren. Man bleichet und verkaufet viel Zwirn. In den zu dieſer Herrſchaft gehörigen Lyſagorer-Forſten wächſt Teißholz. Schmackhafter als irgendwo findet man die Krebſe, welche in dem Tocher-Bache gefiſchet werden. Links von Zmigrod liegt das niedliche gräflich Stadnickiſche Schloß Samokleski in einer wild romantiſchen Gegend. Früher führte der fernere Weg nach Jaslo über die Märkte Ossek und Dembowiecz, (Dembowiec) beyde am Ufer der Wisloka gelegen und durch die Leineweberey, die hier ſtark betrieben wird, bekannt. Am weiteſten haben es jedoch in der Feinheit des Gewebes und in der Kunſt das Garn zu bleichen, die Einwohner von Dembowietz gebracht. Das ganze (dem Grafen Zborowski gehörige) Städtchen beſteht bloß aus Männern, welche Florleinwand (pohlniſch Rombeck) verfertigen. Dieſer wie Schnee weiße und gleich dem Dünnutuch lockere Schleyerflor, wird von den Nonnen und Jüdinnen verbraucht. Der Handel geht daher ſowohl durch Galizien, als nach Neu-Preußen, dem Königreich Pohlen und Rußland. Die neue, an dem rechten Ufer der Wisloka angelegte Straße, läßt jedoch dieſe beyden Oerter unberührt und führt über die Dörfer Gorzyce, Swierkowka, Zarzecze, Mayscowa und Zulkow, alle am Fluſſe Wisloka in dem merkwürdigen Wislokathale gelegen (wo verkalkte und verſteinerte Elephanten-Gerippe und in der Tiefe von 2 bis 3 Klaftern ſehr häufig monſtröſe Eichenpappeln und Ahorne gefunden werden), nach Jaslo, Hauptſtadt des gleichnamigen Kreiſes, am Zuſammenfluß der bedeutenden Ströme Jaſielka, Dembowka, Wisloka und Ropa, die hier ihre Namen in den der oft ſchiffbaren Wisloka verändern, und am Vereinigungspuncte von 5 Straßen erbaut. Man findet hier ein altes Schloß, eine Kreishauptſchule und 2,500 Einwohner. Die gut cultivirten und fruchtbaren Umgebungen in weitem Umkreiſe, vorzüglich aber die Parthieen von den alten Ruinen des Firlingſchen Schloſſes Podzamcze und von Nieglowice haben wenig ihres Gleichen. Von den meiſten erhöhten Puncten der Stadt ſieht man die Neumarker fernen Karpathen und vom Platze die Schloßruinen von Odrzikon, welche in Verbindung mit den Felſenklippen von Ulaszowice eine prächtige Luſtparthie gewähren können. Dieſe letzteren ſind von ihrem Beſitzer (Achilles von Johannot) durch ſchöne Anlagen verziert, und gewähren eine reitzende Ausſicht auf die romantiſche Gebirgsgegend am linken Wisloka-Ufer mit der Stadt Jaslo bis an die höchſten Karpathen. Hier iſt auch eine ſchwefelhältige Quelle, welche von den benachbarten Edelleuten — da ſie noch nicht allgemein bekannt iſt — zum Bade gebraucht wird. In der Gegend ſind überaus viele Pferde.

Zwiſchen hier und Pilsno liegen die Städte Kolaczyce und Brzostek. Die Stadt Kolaczyce an der Wisloka, wird mei-

ſtens von Töpfern bewohnt, die mit ihrer Waare ſtark nach Ungarn (zu Lande) und nach Danzig (zu Waſſer) handeln; auch machen die Einwohner ziemlich gute Kotzendecken. In nächſter Berührung liegt das Fabrikdorf Nawsie im anmuthigſten Thale, mit einer großen Cotton-, Tiſchzeug- und Nankin-Manufactur. Die Hauptgebäude liegen auf einem hohen Berge, der in das große Thal der Wisloka, auf das Städtchen Kolaczyce und auf die ſchneeglänzenden Karpathen eine maleriſche Ausſicht gewährt. In der Nähe der reitzende Park Jeanotowka. Ueber Bukova und Klecie mit einer einſam gelegenen Filialkirche und einem hübſchen Edelhofe, kömmt man nach Brzostek, einem offenen Städtchen an der Wisloka mit einer neuen ſchönen Pfarrkirche. Von da geht man über Zawadka und Kamienica nach Jaworze, wo die Ueberfahrt über die Wisloka und ein anmuthig am Fuße des Gebirges und am rechten Ufer dieſes Fluſſes angelegtes Schloß iſt. Vom Schloſſe hat man eine reitzende Ausſicht über die Ebene bey Pilsno und die Gebirgsgegend. Die von Dukla bis hieher führende Straße iſt der beſte Fahrweg; es ſcheint ſogar unglaublich und doch iſt es ſo, daß man die ganze Strecke ($4\frac{1}{2}$ Poſt) an einem Vormittage bequem zurücklegen kann, obwohl es immer berg auf und berg ab geht. Von Pilsno nach Tarnow ſiehe Nro. 250. Seite 572 und 571.

263.

Poſtſtraße von Jasslo über Krossno, Jassenicza, nach Przemysl.

Krossno 2, Jassenicza $1\frac{1}{2}$; vereint.	$3\frac{1}{2}$	Poſten.
von hier bis Przemysl ſiehe Nro. 261	5	—
Total . . .	$8\frac{1}{2}$	Poſten.

Ueber die Dörfer Warzyce, Szebnie, Moderowka an der Jaſielka mit mehreren Teichen, Potok, Turaszowka (wo eine ſeltene Quelle, die einen brennbaren Stoff ausdünſtet, zu ſehen iſt), dann Polanka kömmt man nach Krossno, uralte königliche Stadt in einem fruchtbaren romantiſchen Thale an der Wisloka und der Lubatowka, wo 600 Häuſer und 4,900 Einwohner, darunter viele Juden. Man findet hier ein altes Schloß, eine Propſtey, eine ſchöne gothiſche Dechantkirche, 2 Klöſter der Capuciner und Minoriten. In der ſchönen Gruft des letztern ruhen die Gebeine des Ferdinand de Kuzowa und ſeiner Schweſter Anna, die von ihrem Bruder geliebt, bey der unverhofften Dispens des päpſtlichen Hofes aus Freude ſtarb, worauf ihren Bräutigam der Gram tödtete. Die Stadt hat vielerley Gewerbe und macht einen Stapelplatz für die Ungarweine aus. Zwiſchen hier und Jaſſenicza die Dörfer Iskrzynia am Fluſſe Wisloka und Kombornia. Von Jaſſenicza bis Przemysl ſiehe Nro. 261. Seite 640.

264.

Reiſe von Krossno über Frysztak, nach Pilsno.

Frysztak $2\frac{3}{4}$, Brzostek $1\frac{1}{2}$, Pilsno $1\frac{1}{2}$; vereint . $5\frac{3}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).

Die an dem Wege nach Fryſztak gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Odrzykon, am rechten Ufer der Wisloka, dem Grafen Jablonowski gehörig, wo Ackerbau und viele Leineweberey, und ein imponirendes Bergſchloß, in dem einige Felſenwände für die Flügel des Gebäudes glücklich benutzt ſind; Bratkowka und Woykowka, beyde am Fluſſe Wisloka. Das Städtchen Frysztak am Wisloka auf einem hohen Berge, iſt mit äußern alten Erdſchanzen umgeben und ward einſt von Schweden belagert. Zwiſchen hier und Brzoſtek die Dörfer Glinik dolny, Glinik sredni, Glinik gorny, Gogolow und Januszkowice mit 4 Teichen und an einem Wildbache, der ſich bey Skurowa in die Wisloka ergießt. Ueber Brzoſtek und Pilsno ſiehe Regiſter.

265.

Reiſe von Krossno über Frysztak, nach Rzeszow.

Frysztak $2\frac{3}{4}$, Strzyzow 1, Czudec 1, Rzeszow 2; vereint . . . . $6\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Kroſſno bis Fryſztak ſiehe vorige Route.

Ueber die Dörfer Tulkowice, Dobrzechow, beyde am Fluſſe Wisloka, dann Strzyzow mit einer alten gothiſchen Kirche, auf einer Anhöhe an der Wisloka, die hier den Brzozowkabach aufnimmt, in einer ſchönen und fruchtbaren Gegend, kömmt man nach Czudec, Markt an der Wisloka und Baryczka, mit einem herrſchaftlichen Schloſſe und Garten und einer ſchönen Kirche. Die Einwohner machen Mützen, Pelze und Ueberröcke für die Bauern. Hier werden in der Wisloka Welſe von außerordentlicher Größe, auch gute Aalrupen und Aale gefiſcht. Zwiſchen hier und Rzeſzow die Dörfer Zarzyce an der Wisloka, Boguchwala mit einem ſchönen Edelhofe, Zwiecczyca und Rudki, alle drey im Rzeſzower-Kreiſe und an der Wisloka. Ueber Rzeſzow ſiehe Regiſter.

266.

Reiſe von Unghvár über Sanok, Jassenicza, nach Przemysl.

Dubrinics $3\frac{1}{2}$, Nagy-Berezna 1, Kosztrina 1, Wetlina 2, Cisna 2, Balligrod 2, Lisko 1, Sanok 2, Jassienica 4; vereint . . . . 19 Meilen. (Seitenſtraße)

Von hier bis Przemysl (ſiehe Nro. 263) . . . . . 10 Meilen (Poſtſtraße).

Total . . . 29 Meilen.

Ueber die Dörfer Alsó-Domonya, Felsö-Domonya, Nyewiczke am Ungh-Fluß, Kemencze zwiſchen Gebirgen, die mehrere Silbergruben enthalten, Vorocsó, Perecsény mit Kalkſteinbrüchen, Dubrinics am Einfluſſe der Lyutta in den Ungh, Mircze und Kis-Berezna am Einfluß der Wublya in den Ungh-Fluß, (wo eine Salzniederlage, ein Dreyßigſtamt, eine griechiſche Kirche und ein Baſiliten-Kloſter auf einem nahen Hügel,) kömmt man nach Nagy-Berezna, Markt am Ungh-Fluſſe, mit einer griechiſchen und einer katholiſchen Kirche, einem Forſt- und Waldamte; dann folgen die Dörfer Szolya mit einer Salzquelle, Kosztrina und Zahorb. Alle dieſe Ortſchaften gehören der Kammer. Von hier führt die Straße über den hohen Szerenik-Berg nach den galiziſchen Dörfern Wolosate, Ustrzyki-gorne, Beregh und Wetlina am Flüßchen Solinka; dann geht es über die Dörfer Smerek, Strubowisko, Przyslup und Krziwa, nach Cisna im hohen Gebirge am Bache Solinka erbaut, wo ein Eiſenbergwerk. Da jedoch der Weg über die vier letzten Ortſchaften zu beſchwerlich iſt, ſo wäre es gerathener bey Rostoki am Solinkabache einzubrechen, und an dieſem Bache über Liszna nach Cisna zu gehen. Von da kömmt man über Jablonki am Bache Hoczewka nach Balligrod, Markt am Hoczewka-Bache, wo viele Leinweberey. Zwiſchen hier und Lisko die Dörfer Mchawa, Nowosiolki, Bachlawa und Hoczew. Das Städtchen Lisko liegt am rechten Ufer des Sanfluſſes, in einer durch das ungeregelte Flußbette und die theilweiſen Stromengen, öfteren Ueberſchwemmungen ausgeſetzten Gegend, iſt hübſch gebaut und hat 2 große Plätze. Sehenswerth iſt das vortreffliche Waſſerwerk. Unter den Einwohnern, welche einen ſtarken Handel mit Grütze und Graupen nach Ungarn treiben, auch lebhafte Viehmärkte unterhalten, ſind viele Juden.

Ueber die Dörfer Wola-Postolawa und Postolow, beyde am Fluſſe San, dann Zagorz, wo der Slawa-Bach paſſirt wird, und Zahutyn kömmt man nach Sanok. Dieſe Kreisſtadt liegt auf einem Berge am linken Ufer des Sanfluſſes, und iſt mehr ein offener Marktflecken als eine Stadt. Elend in ſich ſelbſt, meiſt von Holz erbaut, hat ſie doch einen beträchtlichen viereckigen, aber ungepflaſterten und unebenen Platz. Sie iſt der Sitz des Kreisamtes, hat eine katholiſche, eine griechiſche Kirche, ein Minoriten-Kloſter, 218 Häuſer und 1,600, meiſtens katholiſche Einwohner, welche lebhafte Viehmärkte unterhalten. Der Berg, welcher dem Kreisamtsgebäude gegenüber liegt und ein altes Schloß trägt, gewährt eine reitzende Ausſicht über das Städtchen und auf den Sanfluß, der ſich majeſtätiſch aus dem Gebirge hervorwälzt. Höchſt ſehenswerth iſt die k. k. Remontirungsanſtalt zu Olchowce, ¼ Stunde von Sanok, wo Ställe für mehr als 170 Hengſte. Zwiſchen Sanok und Brzozow liegen die Dörfer Jurowce, Srogow-gorny, Pakoszowka und Grabownica. Die Stadt Brzozow am

Bache Stebnica, hat ein Schloß, eine Propſtey, eine Dechantkirche und 2,100 Einwohner, die ſich theils von der Landwirthſchaft, theils von der Leinweberey oder dem Straßengewerbe nähren. Durch die Dörfer Starawies und Blizne, beyde am Bache Stebnica, gelangt man nach Jassienica. Von hier bis Przemyšl ſiehe Nro. 261. Seite 640.

267.

Reiſe von Unghvár über Sanok, nach Rzeszow.

Von Unghvár bis Sanok ſiehe Nro. 266. . . .	15 Meilen (Seitenſtraße).
Mrzyglod $1\frac{1}{4}$, Dynow $2\frac{1}{2}$, Tyczyn $2\frac{1}{2}$, Rzeszow 1; vereint	$7\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).
Total . . .	$22\frac{1}{4}$ Meilen.

Von Unghvar bis Sanok ſiehe vorige Route.

Zwiſchen dem nächſt folgenden Dorfe Jurowce und dem Markt Mrzyglod muß man den Sanfluß mehrere Male überſchreiten. Letzterem Orte gegenüber befindet ſich zu Tyrawa-Solna eine merkwürdige Salzquelle, welche aus einem mäßigen Bergrücken entſpringt, der aus einer Lagerung von Sandſtein, Sandmergel, Salzthon, blaugrauem und rothem Schieferthon, Thon, Thonmergel und Eiſenmergel beſteht. Bey dieſer Quelle wurde für Staatsrechnung eine Salz-Coctur angelegt, welche der Samborer Salinen-Intendenz unterſtehet; auch ſind hier in der Nähe einige ergiebige Bergölquellen. Ueber die Dörfer Lodzina, Ulucz, Chroszowka, Wolocz, Siedliska und Dombrowka kömmt man nach Dynow, Städtchen am San mit erheblicher Leineweberey, 2 Kirchen und einer Judenſynagoge. Nicht weit davon paſſirt man die Poſtſtraße von Dukla nach Przemyšl, und geht durch die Dörfer Lipnik, Harta und Borek nowy zu dem Markte Tyczyn mit einem ſchönen, ehemals Fürſt Lubomirskiſchen, jetzt Graf Wodzickiſchen Schloſſe, an mehreren Wildbächen, nicht fern von dem Fluſſe Wisloka gelegen; von da durch die Dörfer Biala, Drabinianka am rechten Ufer der Wisloka, und Wygnaniec nach Rzeszow. Eine nähere und beſſere Straße dürfte jene ſeyn, welche über die Dörfer Kielnarowa, Zalesia und Slocina nach Rzeszow führet.

268.

Reiſe von Unghvár über Zahorb, Lutowisko, Stare-Miasto, Starosol und Dobromil, nach Przemysl.

Von Unghvár bis Zahorb ſiehe Nro. 266. . .	$6\frac{1}{2}$ Meilen.
Lutowisko 4, Stare-Miasto $3\frac{1}{2}$, Starosol $\frac{3}{4}$, Dobromil 2, Przemysl 3; vereint	$13\frac{1}{4}$ —
Total . . .	$19\frac{3}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).

Von Unghvar bis Zahorb ſiehe Nro. 266. Seite 644.

Zwiſchen Zahorb und Lutowisko die Dörfer Berehy und Dwernik, Procisne am Sanfluß, den man hier überſchreitet, dann Smolnik und Zurawin. Das Städtchen Lutowisko liegt hoch in Gebirge am Bache Skorodnianka. Ueber die Dörfer Michowiec des Samborer-Kreiſes auf einer Anhöhe, Mszaniec am gleichnamigen Fluſſe und am Fuße des Berges Magura, Ploskie zwiſchen Gebirgen und Terszow an dem Fluſſe Seninka, kömmt man nach Stare-Miasto (Alt-Sambor), königliche Stadt im Gebirge am Dnieſter, mit 2 Kirchen und 2,050 Einwohnern. Die Stadt Sarosol im Gebirge gelegen, hat eine katholiſche und 3 griechiſche Kirchen. Vorzüglich merkwürdjg iſt hier eine ſehr ergiebige Salzquelle, die indeß wegen des Holzmangels jährlich nur 40 bis 45,000 Centner liefert. Sie zeichnet ſich beſonders durch den übeln Geruch aus, den das damit vermengte Bergöl hervorbringt. Das Salz braucht hier nicht, wie in Oſterreich ob der Enns, erſt durch eingeleitetes ſüßes Waſſer mühſam aufgelöſet zu werden: das Waſſer, von der Natur ſelbſt gehörig damit geſättigt, wird in ledernen Schläuchen, aus den Salzbrunnen, hier Schachten genannt, mittelſt einer Roßmühle heraufgezogen und ſo fort in die Czerunen geleitet, um abzudampfen und in der Pfanne als Kryſtallſalz anzuſchießen, worauf es in große Gefäße von Geſtalt umgeſtürzter geſtutzter Kegel, gefüllt und völlig getrocknet wird. Die folgende Stadt Chyrow am Strwiaz hat wichtige Strumpfwebereyen, indem hier jährlich an 10,000 Paar Strümpfe gemacht werden, und Dobromil am Wiar-Fluſſe iſt der Sitz einer beträchtlichen k. k. Cameralherrſchaft des Sanoker-Kreiſes, in deſſen Nähe, eine Stunde entfernt, bey Huczek am Zupny-Bache wichtige königliche Salinen ſind, die durch keinen Holzmangel beſchränkt werden, indem zur Staatsherrſchaft Dobromil eine überaus große Waldſtrecke gehört. Die Lagerung beſteht aus Sandſtein, Salzthon, Thon, Thonmergel und Eiſenmergel, doch kommen in ſolcher auch Salzthon mit Gyps, Alaunthon, verſchiedene Kieſelarten und in einiger Entfernung gegen Südweſten, dichter Kalkſtein vor. Zwiſchen hier und Przemysl trifft man das Dorf Podmoysce und den Markt Nizankowice im Przemysler-Kreiſe.

Anmerkung. Eine Meile von Dobromil, und 4 Meilen von Przemysl, liegt das Städtchen Nove-Miasto am Wiar-Fluſſe.

269.

Reiſe von Unghvár über Stare-Miasto, Sambor, nach Lemberg.

Von Unghvár bis Zahorb (ſiehe Nro. 266) .	$6\frac{1}{2}$	Meilen.
Von Zahorb bis Stare-Miasto (ſiehe Nro. 268) . .	$7\frac{1}{2}$	—
Sambor	$1\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$15\frac{1}{2}$	Meilen (Seitenſtraße).

Uebertrag . . . . 15½ Meilen.
Rudki 4, Grudek 3, Bartatow 2, Lemberg 2; vereint . . . . 11 —
(Poſtſtraße)

Total . . . 26½ Meilen.

Von Unghvar bis Zahorb ſiehe Nro. 266. Seite 644.
Von Zahorb bis Stare-Miaſto ſiehe Nro. 268. Seite 646.

Von hier gelangt man über Suzania, wo der Dnieſter paſſirt wird, über Mrozowice und Strzalkowice nach Sambor. Dieſe königliche Kreisſtadt liegt in einer ſchönen und fruchtbaren, von dem Dnieſter bewäſſerten Ebene, welche von den Vorgebirgen der in mäßiger Entfernung ſichtbaren Karpathen begrenzt wird. Sie iſt ziemlich gut gebauet, hat eine Propſtey, eine Dechant- und eine unirte Kirche, 1 Hoſpital, 1,153 Häuſer und 6,600 Einwohner. Sitz des Kreisamtes, eines Criminalgerichts, der Drohobyczer Salinen-Intendanz und eines Diſtrictualberggerichts; Gymnaſium, Kreishauptſchule. Damaſtweberey; Bleichen. Zwiſchen hier und Lemberg die Dörfer Babina am Strwionz-Fluß, Zaraysko und Szeptice, der Marktflecken Rudki des Samborer-Kreiſes, die Stadt Grudec (ſiehe Regiſter).

Anmerkung. Von Sambor führt eine Straße nach Przemyśl über Biskowice, wo man die Strwionz paſſirt, und wo ein ſchönes Kloſter zu ſehen iſt, Woiutycze, Sonsiadowice beyde am Strwiaz, dann Lutowisko, Czyszki, Gdeszyce, Paczkowice mit einem ſchönen Schloſſe, welches mitten auf einem kleinen See gebaut iſt, und den Markt Stanislawczyk am Wiar-Fluſſe.

270.

Reiſe von Unghvár über Kosztrina, Turka, nach Sambor.

Von Unghvár bis Kosztrina ſiehe Nro. 266. . 4½ Meilen.
Uzsok 3, Turka 2½, Jazienica-Zamkowa 3, Luzek 2, Sambor 3; vereint . . . . 13½ —

Total . . . 18 Meilen
(Seitenſtraße).

Von Unghvar bis Koſztrina ſiehe Nro. 266. Seite 644.

Der fernere Weg führt zwiſchen Gebirgen, am Ungh-Fluſſe aufwärts, durch die Dörfer Szavna, Luch und Uzsok, alle der Kammer gehörig, nach dem galiziſchen Dorfe Jaworow. Zwiſchen hier und der 9 Meilen entfernten Stadt Sambor ſind an der Straße, das Dorf Butelkawizna, die Cameralherrſchaft Borynia, der Markt Turka, am Turecza und dem Stry-Fluß mit 2 katholiſchen, einer unirten Kirche, auch einem guten Gaſthofe; die Dörfer Szumiacze, Rozlucz, Jasienica-Zamkova, Lopuszanka-Chomina, Strzytki, Luzek-gorni, Busowisko und Terszow, letztere drey am Dnieſter. Ueber

Stare-Miaſto und den fernern Weg bis Sambor, ſiehe die zwey vorhergehenden Routen.

271.

Reiſe von Unghvár über Turka, Drohobycz, nach Lemberg.

Von Unghvár bis Turka ſiehe Nro. 270. . .	10	Meilen.
Kropivnik 2, Drohobycz 2, Medenice 4, Szezerzek 3, Navaria $1\frac{1}{4}$, Lemberg $2\frac{1}{4}$; vereint	$14\frac{1}{2}$	— (Seitenſtraße).
Total . . .	$24\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Unghvar bis Turka ſiehe vorige Route.

Die an der Straße nach Drohobycz gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Kropivnik am linken Ufer des Stry, Schodnica am gleichnamigen Bache, Mraznica, Boryslaw und Hubicz, alle drey am Fluſſe Tismenica; dann Dereszyce am Bache Czencza zur Cameralherrſchaft Drohobycz gehörig. Die Stadt Drohobycz, liegt in einer ſehr fruchtbaren Gegend am Fluſſe Tismenica, der in den Dnieſter geht, hat 8 Vorſtädte, eine Probſtey, eine Dechantkirche, welche ein ſchönes Denkmal der gothiſchen Bauart iſt, und unter die ſchönſten im Lande gehört; dann ein Baſilianer-Kloſter mit Hauptſchule, eine Synagoge, 1,200 Häuſer und 7,200 Einwohner. Sie iſt der Sitz eines Bezirksinſpectorats. Große Saline, die mit den 3 nahe belegenen zu Modrzyc, Solek und Stebnik jährlich 74,000 Centner erzeugt; Handel und Krämerey (vorzüglich durch die hieſigen Juden) mit Wein, Leinwand, rohem Wachſe, Leder-, Schnitt- und Specerey-Waaren; ſtark beſuchte Korn- und Viehmärkte. — Eine 5 Meilen lange Seitenſtraße führt von hier durch die Dörfer Bronica und Horodyszcze nach Sambor. — Zwiſchen Drohobycz und Lemberg trifft man die Dörfer Opáry, Medenice, Sitz einer Cameralverwaltung, (wozu unter andern die rechts von der Straße liegenden, ſchön gebauten und ſehenswerthen deutſchen Colonieen Josephsberg, Brigidau und Königsau gehören); dann Kolodruby, Horozany-wielki, Humieniec, das Städtchen Szczerzec des Lemberger-Kreiſes mit einer katholiſchen, einer griechiſchen unirten Probſtey und einer Minoriten-Gemeinde, an einem großen Teiche, der einem See gleicht; endlich das Dorf Lesznowice, den Markt Navaria mit einer Probſtey, Segelleinwandweberey und einer Papiermühle; dann das Dorf Sokolniki.

272.

Reiſe von Munkáts über Skole, Stry, nach Lemberg.

Szuszkó $2\frac{1}{4}$, Uklin $2\frac{1}{4}$, Alsó-Vereczke $2\frac{1}{2}$, Koziova 3, Skole $2\frac{1}{2}$, Hornye 4, Stry 1; vereint . .	$17\frac{1}{2}$	Meilen (Seitenſtraße).

Uebertrag . . . 17½ Meilen
Mikolajow 4, Dornfeld 2, Lemberg 4; vereint . 10 —
(Poſtſtraße).

Total . . . 27½ Meilen.

Ueber die rußniakiſchen Dörfer Szent-Miklós an der Latorcza, mit einer Eiſenſchmiede, Szuszkó, Holubina an dem Bache Pinye, Polena im Thale Ploſzkó an dem Bache Pinye, Uklin und Felső-Hrabonitza mit einer Pottaſcheſiederey, kömmt man nach Alsó-Vereczke, Markt mit einer königlichen Salzniederlage; dann folgen die Dörfer Pereszirova, Zavadka uud Verbias-Petrusovicza in einer Gebirgsgegend der Beregher-Geſpannſchaft; Klimiec, Tucholka, Orava und Koziova mit einer griechiſchen Kirche, am Zuſammenfluſſe der Bäche Orawa und Orawczyka, in dem Stryer-Kreiſe Galiziens. Durch einen dichten Wald, der ſich auf eine Meile weit erſtrecket, kömmt man längs dem Bache Orawa, der ſich zwiſchen Felſenklippen durchwindet und mehrere Wildbäche aufnimmt, in das Städtchen Skole am Opor mit einem Schloſſe, einem Eiſenhammer, einer katholiſchen und einer griechiſchen Kirche, rings um mit hochſtämmigen Wäldern eingeſchloſſen. Zwiſchen hier und der Kreisſtadt Stry trifft man die Dörfer Synawudzko-Wyzne an den Flüſſen Stry und Upor (Opor); dann Hornye und Duliby an dem Fluſſe Stry. Die Kreisſtadt Stry in einer ziemlich fruchtbaren und wohlgebauten Gegend, am gleichnamigen Fluſſe, der ſich hier in mehrere Arme ausdehnt, gelegen, iſt mit Wall und Graben umgeben, und beſitzt eine katholiſche, eine unirte Kirche, 874 Häuſer und 8,000 Einwohner, worunter viele Juden. Sie gehört unſtreitig zu den beſſern Städten Galiziens; hat zwar in ihrer Mitte auch das gewöhnliche Quadrat von elenden hölzernen Hütten, welches alle jüdiſchen Städte charakteriſirt, aber bis dahin führen ſchöne lange Gaſſen, die von Pohlen und Deutſchen bewohnt werden, und ein recht freundliches Ausſehen haben. Hier iſt der Sitz des Kreisamtes, eine Kreishauptſchule; Krämerey und Handel.

Auf dem fernern Wege über Dobrzany, Wolica (Wolitza) am Bache Wownisko, Czarnica, Piaseczna, Nadytycze, wo der Dnieſter paſſirt wird, bis Rozwadow im Brzezaner-Kreiſe am jenſeitigen Ufer des Dnieſters, ſieht man nichts als Hutweiden, Wälder und mitunter einige Wieſen. Ueber den Dnieſter führt eine ſtarke hölzerne Schlagbrücke. Dieſer Fluß iſt hier beynahe um die Hälfte kleiner als bey Halicz, weil er bis dahin noch ſehr viele, von den Karpathen herabſtrömende Flüſſe und Wildbäche aufnimmt. Vom Dnieſter geht der Weg Anfangs über kleine Hügel, zwiſchen fruchtbaren Feldern und ſchönen Waldungen, und führt ſodann über eine ſehr ausgebreitete Ebene bis zum Schlagbaum von Lemberg. In dieſer Gegend ſind mehrere Steinbrüche, wo Kalkſteine gebrochen werden, und links in einiger Entfernung von der Landſtraße liegen auf einer Strecke von wenig Meilen, wieder mehrere

deutſche Colonien, als: Reichenbach, Dornfeld, Roſenberg, Lindenfeld, Falkenſtein u. ſ. w. Alle dieſe Dörfer ſind von Proteſtanten angelegt worden, welche meiſtens aus den Rheingegenden, beſonders aus der Pfalz eingewandert ſind. Seitwärts von der Straße, eine Stunde von Rozwadow, liegt der Markt Rozdol im Brzezanyer-Kreiſe, vormals dem Grafen Rzewuski, jetzt der Gräfinn Lanzkoronska gehörig. Ein kleiner Ausflug dahin, wird durch die Anſicht des Schloſſes und des Nonnen-Kloſters der barmherzigen Schweſtern hinreichend gelohnt. So wie zu Lemberg, Przeworsk, Kriſtyampol und Brody, beſchäftigen ſich hier die würdigen Nonnen mit Krankenpflege in ihrem Spitale, nebenbey nähren, kleiden und unterrichten ſie viele weibliche Waiſen. An der vorerwähnten Straßenſtrecke ſelbſt liegt der Markt Mikolajow, die ſchöne und regelmäßige Calonie Dornfeld und das Dorf Sokolniki, 2 Stunden von Lemberg.

273.

Reiſe von Szigeth über Nadvorna, nach Stanislau.

Fejér-Patak $2\frac{1}{4}$, Borkút 3, Körösmezö 1; vereint . . . . $6\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).

Mikuliczyn $1\frac{3}{4}$. Delatyn 4; vereint . . . . $5\frac{3}{4}$ Meilen (Saumweg).

Nadvorna 2, Solotvina 1, Bohorodczany 2, Stanislau 2; vereint . . . . 7 Meilen (Seitenſtraße).

Total . . . 19 Meilen.

Ueber die Dörfer Veresmarth in einer Ebene, Karátsonfalva und Lonka ſämmtlich an der Theiß, dann Tribusa, geht es nach Fejér-Patak, rußniakiſchem Cameraldorf zwiſchen Bergen und Waldungen an der Theiß, wo Salzwerke ſind. Von hier kömmt man über den Stoch und 2 andere ſteile Berge nach Galizien. Die folgenden Dörfer Barlabas, Verchovati, Bocskó-Rahó am Zuſammenfluſſe der weißen und ſchwarzen Theiß, über welche hier eine Brücke führt, und Borkút, zwiſchen Gebirgen und Waldungen erbaut, mit einem guten Sauerbrunnen und einem ergiebigen Eiſenbergwerke; dann der ſchöne Marktflecken Körösmezö, gehören noch zur Marmaroſcher-Geſpannſchaft Ungarns. Letzterer liegt zwiſchen Bergen und Waldungen in einer rauhen Gegend, wo weder Obſt noch Gartengewächſe gedeihen, und nährt ſich nur durch den Verkehr mit dem nahen Galizien.

Von Körösmezö kann man in 8—9 Stunden Nadvorna erreichen. Durch dieſen beſchwerlichen, nur für Saumroſſe zugänglichen Engpaß, gehen Felle und Schafe, Branntwein, Unſchlitt und Korn. Der Bau einer ordentlichen Straße, würde die Verpflegung der Marmaros, den Transport der galiziſchen Feuerſteine aus der

Gegend bey Nadvorna und des trefflichen Tabaks erleichtern, welcher längs des Pruths in großer Menge gebaut wird. Der letztere kömmt jetzt über Dukla und Pesth nach Oesterreich. Der ganze Weg iſt bis Delatyn äußerſt romantiſch. Er führt anfänglich über Jablonica, zwiſchen hohen Bergen 1½ Stunde von Körösmezö gelegen, neben den weißen Fluthen des Pruth durch ein Thal, dann zwiſchen ſchroffen Felſenwänden und fruchtbaren Abgründen nach Mikulyczyn, wo die Gegend freundlicher iſt. Später erreicht man die ſteilen Janna-Flächen, welche bald dem Gebirge begegnen und bald ausweichen; ein breiter Fluß und mehrere Bäche, zerſchmetterte Bäume neben grünenden, öde neben fruchtbaren Strecken, das Rauſchen des Waſſers und das Sauſen der Winde: alle dieſe Erſcheinungen bieten ſich auf einmal dar. Bis Dora hat man mehrere ſteile Anhöhen und den Pruth-Fluß zu überſchreiten, die Gegend umher iſt eine wahre Wildniß; erſt bey dem Markte Delatyn, welcher am Bache Lubisna unfern des Pruth ſeine Lage hat, und in deſſen Nähe ſich ergiebige Salzquellen befinden, gewinnt das Land wieder ein freundlicheres Anſehen. Die Bauern dieſer Gegenden wohnen zerſtreut, ziehen vorzüglich Pferde und Hornvieh und bauen meiſtens Kraut und Erdäpfel. Ihre Kleidung und ihr Tuch verfertigen ſie ſelbſt. Sie verdingen ſich häufig als Schnitter und beſchäftigen ſich mit Holzhauen für die Salzpfannen von Delatyn.

Zwiſchen hier und Nadvorna liegen die Dörfer Lojova und Stryimba. Das ſchön gebaute Städtchen Nadvorna iſt in einer etwas rauhen aber geſunden Gebirgsgegend gelegen, hat ein Salzoberamt, eine Baumſchule, eine Abtheilung des Beſchälweſens und Reſte eines Caſtells. In der Nähe von Nadvorna brechen Feuerſteine, und 3 Stunden von hier, zu Pasieczna, kann der Reiſende ein Eiſenbergwerk und einen prächtigen Waſſerfall ſehen. Zwiſchen hier und Stanislau: die Dörfer Molodkowa mit einer griechiſchen Kirche und einem Salzſudwerke, Markowa am Bache Maniawka; die Städte Solotvina am weſtlichen Biſtrica mit der Vorſtadt Zarzeka, einer katholiſchen, einer unirten Kirche, Hauptort einer großen Cameralherrſchaft, zu der ungeheure Waldungen gehören, und Bohorodzany am rechten Ufer der Biſtrica, Sitz des Nadvorner-Diſtrictual-Berggerichts, mit einer unirten Kirche, einem Dominicaner-Kloſter und 2,000 Einwohnern, worunter ſich viele Schuſter befinden; endlich der Markt Lysiec mit einer armeniſchen und rutheniſchen Kirche, einem Schloſſe und Vorſtadt. Ueber Stanislau ſiehe Regiſter.

274.

Die kürzeſte Straße von Wien in die Bukowina oder Reiſe von Wien über Wadowitz, Jordanow, Sandecz, Sanok, Sambor, Kalusz, nach Stanislau.

Von Wien bis Wadowitz ſiehe Nro. 230. . . 55 Meilen (Poſtſtraße).

Jordanow $3\frac{1}{2}$, Neumark 2, Ochotnika $1\frac{1}{4}$, Stari-Sandec $3\frac{3}{4}$, Novi-Sandecz $\frac{3}{4}$, Gorlice $3\frac{1}{4}$, Jaslo $2\frac{3}{4}$, Krossno 4, Rimanow $1\frac{1}{2}$, Sanok $2\frac{1}{4}$, Ustrziki 4, Stare-Miasto 3, Sambor $1\frac{1}{2}$, Drohobyz 3, Stry 3, Bolechow 3, Dolina 2, Kalusz 3, Stanislau 3; vereint . . . . $50\frac{1}{2}$ Meilen (Chauſſee).

Total . . . $95\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien bis Wadowitz, ſiehe Nro. 230. Seite 569—570.
Von Wadowitz nach Jordanow, ſiehe Nro. 257. Seite 630.

Die Straße nach Neumark führt ſtark berg auf; ſie läuft über die Dörfer **Rabka**, **Slonne** und **Obidova**, neben dem merkwürdigen Gebirge **Babia-Gora**, (ſiehe Regiſter) dahin. Zwiſchen Neumark und Stari-Sandecz liegen die Dörfer: **Lopuszna** am Fluſſe Dunajec, **Ochotnika** zur Herrſchaft Czorſtin gehörig, im Gebirge an dem gleichnamigen Bache erbaut, 18,725 Schritte lang; **Kamienica**, **Grom-Zabrzek** an dem Fluſſe Dunajec, **Loncko**, die Colonie **Wiesendorf**, **Gruszow**, **Jazowsko** an dem Fluſſe Dunajec, **Gaben** im Gebirge am Fluſſe Dunajec und **Mostki**, das ſo wie der fernere Weg bis **Neu-Sandecz** in Nro. 259 beſchrieben iſt. Ueber den Markt **Grybow** mit einem ſchönen Schloſſe, an dem Bialafluß, 5 Stunden von Sandecz, und **Szymbark**, im Jasloer-Kreiſe, in einem romantiſchen, eine Meile langen, von der Ropa bewäſſerten Thale, wo 2 Kirchen und ein altes Schloß, das von Rakóczy zerſtört wurde, aber zum Theil noch bewohnbar iſt, kömmt man nach Gorlice. In dem nähmlichen Thale liegt der angenehme Landſitz des Grafen Sieminski zu **Ropa**. Das Städtchen **Gorlice** an der Ropa iſt ein betriebſamer Ort, der Leinweberey und Wollenzeugweberey unterhält und mit den Waaren der umliegenden Gegend einen lebhaften Handel treibt, beſonders mit Getreide, das in das Gebirge oder nach Ungarn verhandelt wird; auch der Umſatz in Wein und Leinwand iſt bedeutend, daher Gorlice das kleine Danzig genannt wird. Ein Theil der Stadt hängt an Felſen, in welche auch Keller gehauen ſind. Vor Zeiten lebten hier Arianer, von deren Grabſtätte aufgeworfene Hügel zeugen.

Zwiſchen hier und Jasko liegt die königliche Stadt **Biecz** auf einer Anhöhe an der Ropa, mit 1,600 Einwohnern. Sie ſtellt

gleichſam die Ruine einer vormals bedeutenden Stadt vor, von der ſie noch den ſchönen Thurm, die ehrwürdigen Rathhauswände, die Stadtmauern, ein altes königliches Schloß, das Reformaten-Kloſter und den großen gothiſchen Dom aufzuweiſen hat. In letzterem ruhet der berühmte Geſchichtſchreiber Kromer. Eine Stunde von Biecz liegt Kobylanka an der Ropa, ein berühmter Wallfahrtsort, den wohl 50,000 Pilger jährlich aus allen Gegenden, ſelbſt aus Czenstochau im Herzogthum Warſchau, und aus Ungarn beſuchen. An der Straße ſelbſt liegt das ſehenswerthe Schloß Trzinica mit einem ſchönen Garten, der Fürſtin Jablonowski gehörig. Von Jasslo bis Krossno ſiehe Nro. 263 Seite 642. Zwiſchen hier und der Kreisſtadt Sanok trifft man das Dorf Targowisko noch im Jasloer-Kreiſe, dann im Sanoker-Kreiſe die Stadt Rymanow am linken Ufer des Tambul-Baches auf einem Berge liegend, wo berühmte Maſtochſenmärkte, der Markt Zarszyn und das Dorf Nowosielce mit einem angenehmen Edelhofe.

Sanok und der fernere Weg bis Lisko iſt in Nro. 266. Seite 644 beſchrieben. Ueber Olszanika, Dorf am Bache Rozinka, 5½ Stunde von Sanok, den Markt Ustryki am Fluſſe Strywiaz, dann das Dorf Wolica am Fluſſe Strywiaz, kömmt man nach Stare-Miasto, ſiehe Regiſter; von hier bis Sambor ſiehe Nro. 269. Seite 647, von da bis Drohobyz ſiehe Nro. 271. Seite 648; dann geht es durch das Dorf Poczaiowice am Fluſſe Tysmienica, und einen langen dichten Wald, nach Stry (ſiehe Regiſter). Hier überſetzt man den reißenden, und oft ſein Bette verändernden Stry-Fluß auf Flößen. Die Chauſſee nach Kaluſz iſt vortrefflich, obgleich ſie über mehrere mit Wäldern bedeckte Berge führt, denn ſie läuft von einer Anhöhe zur andern in gerader Richtung fort, und iſt an einigen Orten, um die tiefen ſumpfigen Thäler zu ebenen, bis zu einer Höhe von 12 Klaftern aufgebauet worden. Nach den Dörfern Falisz, Stankow, Dolhe und Morszyn folgt das Dorf Lissovicze, wo ſich eine Saline am Abhange eines ganz dem Süden zugekehrten Hügels befindet. Der Boden iſt hier meiſtens gelber lehmiger Sand, und man findet noch große öde Strecken ohne allen Anbau. Eine Meile von Liſſovicze liegt Bolechow am Sokolbache, Städtchen mit 4 Salzpfannen, wo zugleich der Sitz einer Cameralverwaltung. Hier, (auch zu Liſſovicze, Dolina und Kaluſz) ſchöpft man die Sohle wie in Sovar mit Bälgen aus Brunnen, leitet ſie in die Gradirhäuſer, und läßt ſie aus denſelben in die Pfanne rinnen. Wie das Salz aus der Pfanne genommen wird, ſchlägt man dasſelbe in Fäſſer, die um die Pfanne herumgeſtellt, durch das unter der Pfanne befindliche Feuer etwas getrocknet, dann in die Dürrkammern, und aus denſelben in die Magazine geſtellt werden. Ein Glück für dieſe Siederey iſt der Holzreichthum der Gegend.

Von Bolechow zieht ſich die Straße am Fuße der Karpathen

nach Hoszow, in deſſen Nähe ſich auf ſchroffen Felſen ein Baſilianer-Kloſter erhebt, zu dem ſtark gewallfahrtet wird. Rechts zieht ſich die Gebirgsgegend ſüdöſtlich hin nach Myzün, Dorf 5 Meilen von Stry, am Fluſſe Mizuna, wo ſich die cameraliſchen Eiſenhämmer befinden, die ſehr gutes Eiſen, vorzüglich Eiſenbleche, (aus welchen die Salzcoctur-Pfannen bereitet werden,) auch Oefen verſchiedener Gattung und Küchengeſchirr erzeugen. Durch öde unbebaute Felder, zum Theil mit dem Steingerölle der Sawitza bedeckt, kömmt man nach Dolina, Städtchen in einem Gebirgskeſſel, mit hölzernen Häuſern, wo eine Salzcoctur; dann durch die Dörfer Krechowitze und Holyn, beyde am Fluſſe Sicoka nach Kalusz. Dieſes Städtchen liegt am Abhange eines ſalzigen Thonhügels, der in ſeiner Richtung von allen übrigen Orten, wo Salzcocturen ſind, abweicht, indem er von Oſten nach Norden ſtreicht. Kaluſz iſt ein gewöhnliches Judenſtädtchen mit einer Salzſiederey und einem Oberforſtamte. In der Nähe iſt ein vortrefflicher Torfſtich. Die deutſchen Colonien Ugartsthal, eine Stunde, und Landestreu, eine kleine Meile von Kaluſz entfernt, zeichnen ſich durch ihre ſchöne Lage, fruchtbare obſtreiche Umgebung und die Wohlhabenheit ihrer Bewohner aus. Zwiſchen Kaluſz und Stanislaus ſind die Dörfer Podhorke an den Bächen Lomnica und Czeczwa, Wisłowa, Myslow und Maydan am Fluſſe Lukiew, Pawelcze, Uhrynow und Pasieczna am Fluſſe Biſtrzitza (Bistrzyca), wo Bau auf Eiſen. — Stanislau und der fernere Weg bis Czernowitz ſind in Nro. 230. Seite 578—579 enthalten.

275.

Bereiſung der Tátra, eines Gebirgszuges der Karpathen.

Die Centralkette der Karpathen oder die Tátra (Krpath Slavonum) befindet ſich in der Zipſer und Lyptauer Geſpannſchaft, hat eine Ausdehnung von 8 Meilen und hängt im Norden durch das Vorgebirge Magura mit der langen Gebirgskette der Karpathen zuſammen, die ſich bey 120 Meilen weit und 15 bis 18 Meilen breit zwiſchen Galizien und Ungarn heraufzieht, Siebenbürgen umgibt und in dem Schwarzen Meere und an der Donau verflächt. Dieſes Hochgebirge füllt ganz Ungarn, Siebenbürgen und die Daciſchen Provinzen an der Donau mit ſeinen Vorbergen. Die Berge der Tátra ſind durchaus pyramidenförmig und in viele hohe, ſteile, nackte und rauhe Spitzen getheilt, auf denen man wenig oder gar keine Flächen, ſondern nur ſteile Felſen und Klippen erblickt, zwiſchen welchen viele forellenreiche Seen liegen. Der unterſte Theil der Tátra iſt meiſtens mit Wäldern von Tannen, Fichten und Rothtannen bedeckt, ſo wie die darauf folgende Region mit dem Limbaum (Zirbelnußkiefer) und Krummholz, aus dem man ein gutes Oel bereitet, das unter dem Namen des ungariſchen Balſams bekannt iſt. Weiter hinauf folgt die Region der Mooſe und Flechten, wo alle Vegeta-

tion verſchwindet, nur Gemſen, Murmelthiere und Steinadler hauſen und die ſehr dünne Luft heftigen Durſt und ſchweres Athmen verurſacht. Daß es hier vielen Schnee gibt, läßt ſich leicht denken; doch iſt derſelbe weder ſo häufig noch ſo lang dauernd als in den Schweizer-Alpen, und Gletſcher ſieht man nur in der höchſten Gegend, nämlich um die deßhalb ſogenannte Eisthaler-Spitze, welche über 8,000 Fuß über die Meeresfläche erhaben iſt.

Die vorzüglichſten gemeſſenen Berghöhen ſind außer ihr: die Lomnitzer-Spitze am Klein-Kahlbacher-Thale, 7,942 Fuß hoch, die Schlagendorfer-Spitze 7,400, die Hundsdorfer-Spitze 7,800, die Spitze von Viſzoka 7,800, die Botzdorfer-Egg 7,800, die Käsmarker-Spitze 7,300, die Gerlsdorfer-Spitze 7,300, der Kaſtenberg 7,200; der Rotheſeethurm 7,200, die Weißeſee-Spitze 6,700. Von der Eisthaler-Spitze fallen nach Fünfſee herab wahre Gletſcher, und füllen die vorderen und hintern Eisthäler mit Eis. Die Hauptſteinart der Tátra iſt übrigens grauer Granit und an beyden Enden dieſer Granitkette liegt Uebergangs-Kalkſtein ohne alle Spuren organiſcher und vegetabiliſcher Körper. Dieſer Kalkſtein deckt gegen Weſten zu die meiſten Gebirge und gegen Oſten nicht nur den Urſandſtein, ſondern liegt auch oft unmittelbar auf den Urfelſen der Tátra.

Die Natur erſcheint hier in einer gewiſſen Größe, aber auch in einer Stärke, die die Urſache außerordentlicher Wirkungen iſt. Nirgends grenzt das reizend Schöne und das furchtbar Erhabene näher an einander als hier. Ehe man ſichs verſieht, breiten ſich finſtere Wolken in ſtiller Trauer oder mit Ungeſtüm aus, ergießen ſich in rauſchenden Strömen, oder in ſchrecklichen Gewittern und niederſchlagenden Stürmen, deren Gewalt oft auch die Zipſer Ebene und ihre Bewohner empfinden. Das Klima iſt hier nicht bloß durch die Lage des Landes gegen die Sonne, ſondern auch durch die Höhe der Zipſer-Alpen und ihren Einfluß auf die Temperatur der Luft in Anſehung der Witterung und Vegetation beſtimmt. Die 10 Meilen lange Strecke iſt viel zu geringe, als daß ſie die merkliche Verſchiedenheit der Witterung der obern und der untern Region erklären könnte. Der Rehberg zwiſchen Käsmark und Leutſchau macht ſchon dieß- und jenſeits einen großen Unterſchied. So liegt auch die Ebene an den Alpen mehr als 100 Klafter höher als die niedrigen Thäler bey Leutſchau und Neudorf. Die kalten Dünſte vom Schnee der karpathiſchen Thäler, und die aus den Seen aufſteigenden Nebel, geben Stoff genug zur plötzlichſten Erkältung des Landes. Die Sturmwinde aus den nahen offenen Thälern erhalten auch von dieſen ihren Namen. So der Kahlbacher von dem großen Thale dieſes Namens; ſeine Stürme ſind gewaltig aber kurzdauernd. Die in der Zips eigentlich herrſchenden Winde, die im innerſten Gebirge erzeugt werden, kommen von Norden und Weſten her. Sie halten die Mitte zwiſchen dem wahren kalten, aber aufklärenden Nord- und dem lauen Weſtwinde, die aus entfernten Gegenden herkommen. Beyde ſind in allen Jahrszeiten weniger kalt, als der wahre Nord, und weni-

ger warm, als der wahre Weſtwind. Der karpathiſche Nordwind ſtreicht ſehr erkältend über Käsmark nach Süden, bis an die Schmölnitzer Gebirge hin. Der karpathiſche Weſtwind kommt von den Alpen der Liptauer-Geſpannſchaft, weht heftig und anhaltend im Frühjahr und im Herbſt und bringt ſelten Regen, vielmehr trocknet er die Felder aus. Der eigentliche Oſtwind bläſ't ſelten. Der Südwind bläſ't zu allen Zeiten, wenn der Nordwind ausgetobt und den Himmel aufgeklärt hat. Beyde ſind lau und erwärmen das Land, bringen auch warme Sommerregen. Das Poprader-Thal iſt das kälteſte in der öſterreichiſchen Monarchie, weil es gerade gegen Norden geöffnet iſt, und den kalten Winden den Thalzug darbietet. Das Waager- und das Dunajezer-Thal iſt wärmer als das Poprader, weil es gegen Norden durch Bergreihen gedeckt iſt. Je höher die Berge ſind, deſto ſpäter iſt die Vegetation, und im October giebt es noch auf den Bergäckern immer unreifen Hafer, indeſſen im Thale ſchon längſt die Ernte vorbey iſt. Es iſt nichts Neues, daß der Hafer mit Schnee überdeckt und im Frühjahr darauf eingeerntet wird. Und doch iſt hier alles mit großem Fleiß angebaut, indeſſen an der Theiß der fruchtbarſte, wärmſte Boden brach liegt. Die Karpaten-Waldungen ſind ausgehauen, auch iſt es gar nicht ungewöhnlich daß Waldungen vom Winde gebrochen, niedergeriſſen und entwurzelt werden. Am Fuß der Karpathen iſt viel Torf, freylich nicht der beſten Art, weil er mit Sand und Stein gemiſcht iſt. Er iſt aber doch gut zu gebrauchen.

Die merkwürdigſten Karpathen-Thäler von Oſten nach Weſten ſind: das Koperſchachter- und das Kohlbacher-Thal, welche die Lomnitzer-Spitze umgeben, das Felker-Thal unter der Schlagendorfer-Spitze, das Mengsdorfer-Thal, an welches nördlich die Poprader- und Javoriner-Thäler grenzen, das Vaſeczer-Thal und das Krivaner-Thal.

Die erſten 3 Thäler kann man von Käsmark aus am beſten bereiſen. Von Käsmark begiebt man ſich über H u n s d o r f nach dem 1 Meile entfernten Dorfe K a k a s - L o m n i c z, (Groß-Lomnitz) das ein Flachspochwerk hat, unter der Lomnitzer-Spitze liegt, und der Familie des erſt kürzlich verſtorbenen Gregor von Berzewitzi gehört. Dieſer edle Menſchenfreund, den ſeine Unterthanen als Vater liebten, hat zur Kenntniß der Karpathen und des Zipſer Comitates, ſehr ſchätzbare Beyträge geliefert; er führte hier ein patriarchaliſches Leben und machte ſich das größte Vergnügen daraus, in ſeinem geräumigen Hauſe die Reiſenden zu bewirthen, und ihnen mit Rath und That an die Hand zu geben.

Von Lomnitz aus kann man ſowohl das Koperſchachter-Thal, als das Kohlbacher- und Felker-Thal in einem Sommertag bequem beſuchen und zurückkommen. Wenn man aber aus dem Thale die Alpen-Spitzen erſteigen will, ſo wird die Zeit eines Tages zu kurz, und da wird es wohl nach Umſtänden nothwendig, das Nachtlager in den Alpen aufzuſchlagen. Ueberhaupt iſt es gut lieber mehr, als weniger Zeit auf dieſe Ausflüge zu verwenden. Am Fuße

der Karpathen findet man gute Unterkunft für das Koperſchacht-Thal in den Wald-Meierhöfen, für das Kohlbacher- und Fölker-Thal in dem Badeort Schmeks, der eine mineraliſche Quelle und ein gutes Abſteigquartier hat. Es verſteht ſich, daß man Bauern-Führer mitnehmen muß, die den Weg zeigen, Mäntel, Proviant, Gewehr, Beil tragen, und auch über die zu erwartende Witterung Bericht geben, was ſie aus Erfahrung gut genug treffen. Wenn man dem Bauer mit Pferde 5 fl., dem Bauer ohne Pferde 3 fl. W W. des Tages giebt, ſo iſt er wohl zufrieden.

Das Koperſchacht-Thal, aus dem der Weißbach herausſtrömt, iſt vorzüglich intereſſant und enthält, wie die übrigen Karpathen-Thäler, Seen, Bäche, Waſſerfälle, große Anſichten und Ausſichten. Der genannte Bach macht die Grenze zwiſchen dem Granitgebirge und den Kalkgebirgen gegen Oſten. Für den Mineralogen iſt er wichtig; man findet in ihm die Producte beyder Formationen von Granit und Kalkſtein. Das Thal windet ſich einerſeits hinter die Lomnitzer-Spitze in mehreren Abſtufungen, und enthält mehrere Seen, den weißen, grünen, rothen, ſchwarzen, Pflock-See: andererſeits dehnt es ſich gegen Norden hin, ſo daß es einen Fußſteig darbietet, die Alpenkette zu überſteigen, und auf ihre nördliche Seite zu kommen. Dieſer Fußweg ſcheint militäriſch wichtig zu ſeyn, weil auf demſelben Infanterie, wohl auch Cavallerie fort kommen, und dadurch einen Vorſprung von mehreren Meilen gewinnen könnte. In dieſem Koperſchachtthal finden ſich Kupfererzgänge, woher es auch den Nahmen haben mag. Von Käsmark aus erreicht man in 5 Stunden den Durlsberg, einen mit Mooſen überkleideten Kalkberg, der eine vortreffliche Ausſicht in die nördlichen Gegenden bis Krakau gewährt. Hat man den mit Krummholz bewachſenen Hügel an der Seite des Durlsberges erſtiegen, ſo öffnet ſich das Thal des weißen Sees, eine herrliche romantiſche Gebirgsgegend, in welcher über die abgeſtürzten Wände der Granitberge reiche Waſſerſtröme herabrinnen, das Thal durchſchneiden, auf verſchiedenen Stufen der Höhe mehrere kleine Seen füllen, und aus dieſen in den großen gemeinſchaftlichen weißen See fließen. Dieſes ovale Becken iſt mit einer Gruppe abgerundeter, mit bemooſtem Gerölle bekleideter Kieſelſinter- und Urbreccienberge, die ſich in einer etwas zurückgezogenen Stellung, an das hier hervortretende Granitgebirge des rothen See-Thurmes anſchließen, umgeben.

Die Erſteigung der weißen Seeſpitze, des höchſten Berges dieſer Gegend, iſt ſehr beſchwerlich und manche Stellen ſind ſelbſt den Gemſen unerſteiglich, allein die Ausſicht iſt herrlich ſowohl auf die Alpen umher, als weit hinein nach Galizien. Geht man vom weißen See links um den rothen See-Thurm herum, ſo kommt man in die Gegend des grünen Sees, welcher zwey Stunden vom Eingange des Thales, 5 Stunden von Lomnitz und 7 Stunden von Käsmark entfernt liegt. Sein Ufer iſt mit losgeriſſenen und in die

Tiefe hinabgeſchleuderten kleineren und größeren, zum Theil wohl über 100 Centner ſchweren Granitblöcken bedeckt; rückwärts erblickt man ungeheure Maſſen von kahlen Granitfelſen, welche ſich in mannigfaltigen, mächtigen, größtentheils 800 bis 900 Klaftern hohen Spitzen und Kegeln in einem ſteilen Auffteigen, das nahe an das Senkrechte grenzt, zu dem prächtigſten Amphitheater der Natur erheben. Der grüne See hat von Abend gegen Morgen zu, folglich gegen die Richtung ſeines Ausfluſſes, eine ovale Form, mißt ungefähr 300 Schritte im Umkreiſe, und iſt in der Mitte mehrere Klafter tief. Sein Waſſer iſt außerordentlich hell, ſehr kalt, und hat den reinſten Geſchmack. Er hat ſeinen Namen von dem meergrünen Lichte, das er zurückſtrahlt. Einen hohen Genuß gewährt das herrliche Echo, welches jeden an dem grünen See entſtehenden Schall hundertfach wiedertönet. Den Ausfluß dieſes Sees begrenzen 2 kleine, ſanft gewölbte und mit Krummholz bewachſene Hügel. Ueber denſelben ruht das Auge auf dem Belaer uranfänglichen Kalkgebirge, unter welchem rechts der aus dem grünen See entſtandene Bergſtrom, in dem Kopperſchachter-Thale gegen Käsmark hinabſtrömt.

Von Oſten oder von Käsmark her links ſtößt der ſo genannte hintere oder große Ratzenberg an die hohe, den grünen See umgebende Felſengruppe. Er heißt der hintere oder große Ratzenberg im Gegenſatze des vordern oder kleinern Ratzenberges, welcher an jenen angrenzt und ſich mehr gegen den ſüdlichen Fuß des karpathiſchen Gebirges hinunter zieht. Dieſe beyden zuſammenhängenden Berge machen den Bergrücken des Kopperſchachter-Thales aus. Sie beſtehen aus purem Granit und haben die ſanftere Wölbung der Ganggebirge. In der Felſenſchlucht, welche den hintern und vordern Ratzenberg trennt, iſt ein berühmter Bleygang. Zwiſchen dem hintern Ratzenberge und dem eingerollten Abhange des Stößchens, der ſogenannten weißen Wand, bildet der Weißbach, welcher hier den Ausfluß des grünen Sees und das Waſſer des ſchwarzen Sees aufgenommen hat, einen prächtigen, über Granitblöcke herabſtürzenden Waſſerfall.

In der Nähe des Stößchens, (eines mit Krummholz bewachſenen Berges, welcher die Verlängerung des innern Gebirgsthales geſtaltet) theilt ein Mittelberg die innere, ſich erweiternde Gegend. Rechts führt der Weg zum Drechslerhäuschen, einem weiten, in die Runde umher laufenden, anmuthigen Thale, deſſen Anſteigen anfangs unmerklich, am Ende aber deſto ſteiler iſt; zur Linken zieht ſich der Pfad in ſpiralen Krümmungen auf den ſogenannten rothen Lehm, eine große Fläche, die einerſeits mit dem Rücken des Stößchens ſich vereiniget, andererſeits aber die hohen Kalkfelsberge aufnimmt, die ſämmtlich bis an die emporragenden Mauern, mit Gras und Alpenpflanzen bekleidet ſind und zur Weide dienen. Die Höhe des rothen Lehms gewährt die herrlichſte Anſicht des Kopperſchachter-Thales und die hohen Triften, welche den Abhang dieſes Berges bedecken, ſind unter dem Namen der Fleiſch-

bänke bekannt, weil hier öfters durch das Herabſtürzen der Pferde, den wilden Thieren ein Mahl zubereitet wird.

An den großen Ratzenberg ſchließen ſich die zwey höchſten Spitzen der Karpathen, nämlich zunächſt und unmittelbar die Käsmarker-Spitze und jenſeits eines, ein paar hundert Klafter tiefen Felſenſchuttes die Lomnitzer-Spitze an. Man hat ihnen auch den Namen Gabel gegeben, weil ſie vom Kopperſchachter-Thale aus geſehen, eine ungeheure Felſengabel darſtellen. Von dieſen beyden Spitzen ſieht man aus dem Felſenkeſſel des grünen Sees nur die Käsmarker-Spitze, welche hier einen vorzüglich ſchauerlich erhabenen Anblick darbietet; die größere Lomnitzer-Spitze hingegen iſt von dieſem Standpuncte nicht zu ſehen, weil ſie mehr nach der Außenſeite der Karpathen zu liegt. Aus dem Felſenkeſſel des grünen Sees kann man in 6 bis 8 Stunden die Lomnitzer-Spitze erſteigen. An ihr erheben ſich, gleich Säulen, von allen Seiten ſenkrechte Felſen, daher man nur dadurch, daß man ſich mit Händen und Füßen in die Felſenritzen und Spalten einzuklammern und aufwärts zu ſchwingen ſucht, ihren nackten Gipfel erreichen kann. Schon 4—500 Toiſen unter demſelben hört das Krummholz zu wachſen auf und man erblickt höher nichts mehr als Steinmooſe. Die Ausſicht vom Gipfel iſt überaus prächtig. Zipſen mit ſeinen Städten, Dörfern, Wäldern und Fluren, und die benachbarten galiziſchen, Liptauer, Gömörer-Gebirge, liegen hier ausgebreitet vor dem Blicke. Mit bewaffnetem Auge ſieht man von der einen Seite Krakau und die Ebenen von Pohlen, und von der andern Seite öffnet ſich die freye Ausſicht weit über Miſchkolz in das ſüdliche Ungarn. Von Lomnitz aus hat man auf dem nächſten Wege bis zu den Wald-Maierhöfen 2 Stunden und von hier auf die Spitze 5 Stunden.

Von dieſem Berge zieht ſich übrigens nach Norden hin ein ſchmaler Felſengrath bis zur Hundsdorfer-Spitze. Ein Grod (Grath) ſtreicht an die ſchwarze See-Spitze, die einem dicken Thurme gleicht, auf welchem die ſieben Riegel anliegen; namentlich: die Kahlbacher, Gründner, Schwarz-See-, Eisthal-See-, Pflock-See-, Roth-See- und Weiß-See-Riegel oder Berge, die zu ihren Seen herabſtreichen. Von dieſer Spitze geht ein verborgner Weg durch eine Felſenſpalte in die kleine Kahlbach hinab, die in unbeſchreiblich ſchauerlicher Tiefe dem Blick ſich entfaltet. Nächſt dieſer Felſenſpalte und einem ſpitzigen Felſen, der Aehnlichkeit mit einer Menſchengeſtalt hat, iſt die große Kahlbacher-Spitze. Zwiſchen der höchſten Lomnitzer-Spitze, dem Steinbacher-Grod, (der vom Fuße der Kahlbach bis unter dieſe Spitze ſtreicht) dem einem Sattel gleichenden, hohen Felſen Gänſerich, dann dem rauhen, unerſteiglichen Fels Kahlenberg, befinden ſich die Trichter- und Steinbach-Seen, wovon der erſtere gegen Norden liegt und trichterförmig geſtaltet iſt, der andere, ſüdlicher gelegene, Forellen enthält und in der Mitte einen aus dem Waſſer hervorragenden Felſen hat, an deſſen Fuß die Tiefe ſtark zunimmt. —

Unter den Felſenzacken des grünen Seeufers, zeichnet ſich eine Reihe von fünf Thürmen aus. Einer davon liegt links gegen den Ratzenberg, drey ſind an der mittleren Anhöhe der großen Pyramide, der fünfte iſt mehr rechts. Hinter dieſen fünf Thürmen iſt ein Einſchnitt in die ſteile Anhöhe des Hauptkegels, oder eine Felſenſchlucht, welche ſich ſeitwärts gegen Süden, aber immer ſehr ſteil, bis in den Felſenkeſſel des grünen Sees herabkrümmt. In dieſer Felſenſchlucht nun, hinter den drey erwähnten Thürmen, etwa 400 Klafter über dem grünen See, iſt die berühmte ſogenannte Kupferbank, das iſt: ein eine Klafter breiter Kupfergang in Granit. Kehrt man ſich gegen den weſtlichen Felſen hin, ſo ſtößt zuförderſt an die bisher beſchriebene Maſſe eine Felſenvertiefung an, die ſich ſteil gegen das Klein-Kohlbacher-Thal hinaufzieht. Ganz unten, links an dieſer Vertiefung, liegt ein Sienit Porphyrgang, Lazurgang genannt, der etwas Gold und Silber enthält. Etwas höher hinauf iſt eine Stelle, die man die Schneebrücke unter dem Waſſerfalle nennt. Die an dieſem Orte durch das immer herabſtürzende Waſſer mehr ausgehöhlte Felſenvertiefung, iſt nämlich hier mit ewigem Schnee ausgefüllt. Nur an dem Boden der Vertiefung verſchafft und erhält ſich der, von einer großen Felſenteraſſe zur andern, mehrere hundert Klafter herabſtürzende Bergſtrom, unter dem Schnee einen beſtändigen Canal. Zunächſt über der Schneebrücke ſtürzt ſich das Waſſer in einer muldenförmigen, in Granit ausgehöhlten Rinne von der letzten Terraſſe (etwa 20 Klafter hoch) beynahe vertical herunter, läuft unter der Schneebrücke durch, und verliert ſich etwas weiter abwärts unter dem Gerölle. Gerade unter der Kupferbank iſt der tiefe ſchwarze See, 2 Stunden vom grünen See, der von einem von der Kupferbank herabſtürzenden Waſſerfall ſein Waſſer erhält. Er liegt am Fuße des majeſtätiſchen ſchwarzen Seethurmes, an deſſen beyden Seiten aus höhern Bergthälern rauſchende Waſſerfälle herabſtürzen. Etwa 2 Stunden hoch über dem ſchwarzen See iſt ein langes, aber äußerſt wildes, von groben Granitblöcken, Krummholz, und hier und da von großen Schneelagern bedecktes Gebirgs-Thal, das ſich bis an die Spitzen ſtufenweiſe erhebt. Die zur Rechten von dieſen Spitzen (zum hintern ſchwarzen Seethurm) herablaufenden Thürme ſchließen die eine Seite des großen Eisthales völlig zu und die Spitzen des grünen und rothen Sees, umgeben die Oſtſeite desſelben. An der rechten Seite des Schwarz-Seethurms kommt auch ein ſtarker Waſſerfall von dem Rücken des dort ausſteigenden, und gegen die Kahlbach gebogenen, kleinen Eisthales herab. Das ſchwarze Seethal wird rechter Hand von dem Carfunkelthurm begrenzt, der ſeiner Form nach oben beynahe cylindriſch iſt, und nach einer fabelhaften Sage den Namen erhalten hat. Zunächſt an den Carfunkelthurm grenzt (in einer ungefähr gleichen Höhe mit dem ſchwarzen See) das rothe Seethal oder der rothe Seegrund, der wieder mit einem Halbzirkel von kahlen Felſenthürmen umgeben iſt, wovon jedoch die rückwärts am Hinter-

grunde des rothen Sees aufſteigenden, vom grünen See aus nicht ſichtbar ſind. Das etwa 200 Klafter hohe Aufſteigen vom grünen zum rothen See, wozu 2 Stunden erforderlich ſind, iſt zwar mühſam, aber keineswegs gefährlich. Vom rothen See gelangt man auf ſchmalen Steigen über Felſentrümmer zu dem Pflock-See, welcher in der mit Alpenflanzen reichlich beſetzten Fläche eines mit Kalkbergen umgebenen Thales gegen Süden, ſeine Lage hat, aber gegen Norden abfließt. — Von dem Eingange des Kopperſchachter-Thales, kann man in 2 Stunden den pohlniſchen Grod erſteigen, der ober dem Kölker-See liegt und eine herrliche Ausſicht über das ganze Zipſer-Comitat gewährt.

Das Kohlbacher-Thal kann man vom Badeort Schmeks (der zu dem $1\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Dorfe Groß-Schlagendorf gehört, und wohin man von Groß-Lomnitz über Mühlibach, 2 Meilen hat) am beſten bereiſen. Schmeks liegt am öſtlichen Abhange des Schlagendorfer-Berges, zwiſchen ſchönen Gebirgswaldungen am Fuße der Königsnaſe und (nach Hrn. Profeſſors Zipſer Angabe) 3,014 Pariſer Fuß über dem Meere. Der Sauerbrunnen, welcher auch als Bad benützt wird, hat einen ſäuerlich bittern Geſchmack, eine vorzüglich auflöſende, Urin treibende Kraft, und wird in Nierenkrankheiten, bey Verſchleimungen der erſten Wege, dann in Anlagen zu Grieß und Sand empfohlen. Seine Beſtandtheile ſind: fixe Luft, Bittererde und etwas Eiſenocher. Es giebt hier mehrere Gebäude zur Unterkunft, welche Gräfinn Cſaky aufführen ließ; nur ſind die hölzernen Badekammern etwas finſter, und in Hinſicht auf die Zugluft nicht feſt genug gezimmert. Von Schmeks gelangt man über mehrere waldige Bergrücken zu dem Eingange des Kohlbacher-Thales, welches von dem ſtarken und reißenden Kohlbach durchſtrömt wird, der wegen des ſtarken Aufſchuttes von Steinen kahle Ufer hat, daher auch der Name kahle Bach und Kahlbacher-Thal. Dieſes Thal beſteht eigentlich aus 2 Thälern, wovon das zur Linken (das große Kohlbacher-Thal), breiter und geräumiger, das zur Rechten (das kleine Kohlbacher-Thal), enger und wilder, in Ehrfurcht gebietender Majeſtät da ſtehen. Letzteres iſt im Hintergrunde von der Lomnitzer-Spitze geſchloſſen, und auf beyden Seiten von zackigen Granitbergen umgeben. Rückwärts hat man die ſchönſte Ausſicht auf die mit Städten und Dörfern beſetzte Poprader Gegend, die von den Aeſten der Karpathen, den Gömörer-, Schmölnitzer- und Leutſchauer-Bergen umkränzt iſt; doch wird der Eindruck des Ganzen durch den Anblick der verwüſteten Waldungen am Fuße der Karpathen geſtört, woran die vielen Grundherren hauptſächlich Schuld ſind.

Das kleine Kohlbacher-Thal iſt intereſſanter als das größere. Gleich oberhalb dem ſogenannten Treppchen unfern des Einganges, wo man wie auf Stufen, den Berg hinaufſteigen muß, macht der zwiſchen 2 Felſenmaſſen eingeengte und hervorbrechende Kahlbach einen der ſchönſten Waſſerfälle, auf ungefähr 20 Klafter hinab, indem er ſich in eine Vertiefung ſtürzt, aus welcher

ein abgerundeter großer Felſenblock emporragt, über den er ſich ſchäumend hinüber wälzend, nochmals einige Klafter herabſtürzet. Nur an einem Orte des linken Ufers iſt dieſer Waſſerfall zugänglich. Man hat von Schmeks bis hieher 3½ Stunde zu gehen. Höher hinauf, am Ende des Waldes, öffnet ſich ein ſtilles Thal, mit üppigem Gras und Krummholz bedeckt; doch ſind auch einige Stellen mit Gerölle angefüllt. Nach 2 Stunden erreicht man einen mächtigen Fels, Feuerſtein genannt, unter dem genug Raum zur Feurung und zum Lager iſt, und in deſſen Nähe ein ganz mit Trümmern bedeckter Berg das Thal ſchließt. Von hier kann man auf der rechten Seite des Thales die Lomnitzer-Spitze in 4 Stunden erſteigen, der Aufgang iſt jedoch ſchwer und gefährlich, erfordert eine ſtarke Bruſt und einen geübten Geher. Steigt man aber aus dieſem Thale gerade über den erwähnten, vorliegenden Berg aus, ſo kommt man über den Schutt, der die Ausſtrömung der obern Seen verbirgt, in ein höheres Thal, das von der äußerſten Kette begrenzt iſt, und ein von ſchroffen, hohen Granitſpitzen amphitheatraliſch eingeſchloſſenes Becken bildet. In ſeinem innern Raume liegen Fünf Seen dergeſtalt, daß ſie durch einige Stufen über einander erhaben, zum Theil von felſigen Mauern umgeben, oder durch die unmittelbar anliegenden Thürme begrenzt ſind. Ihre Entfernung vom Feuerſtein beträgt 2 Stunden. Der vorderſte, linker Hand, liegt am tiefſten. Der äußerſte und höchſte See im rechten Winkel, liegt unter einem begraſten Berge, der ſeinen Schatten in das kryſtallklare Waſſer des unten liegenden Sees wirft, und ſich darin abbildet. Von hier kann man in die hintere Gegend der Eisthäler hinabkommen. Dieſe Seen, 6,121 Fuß über die Meeresfläche erhaben, gehören zu den höchſten der Karpathen.

In dem Groß-Kohlbacher-Thale, welches ebenfalls mit Granitblöcken bedeckt iſt, hat man bis zu den höhern Seen, 4 Stunden zu gehen. Am Ende dieſes Thales befindet ſich ein großer Waſſerfall, der nach den Berichten des Hrn. Profeſſors Zipſer im Heſperus, noch ſchöner als jener im Klein-Kahlbacher-Thale ſeyn ſoll. Das Groß-Kahlbacher-Thal liegt an der nördlichen Abſeite der Schlagendorfer-Spitze, die 1,232 Klafter hoch iſt und eine vortreffliche Ausſicht in das ganz enthüllte Becken gewährt, das gegen Mittag von der durch Liptau, Arva und Thurocz gedehnten Kette, und ſüdöſtlich von dem Königsberge begrenzt wird. Zwey und vierzig Ortſchaften, worunter Lublau, ſind hier deutlich zu erkennen. Man erſteigt dieſe Spitze von Schmeks aus in 6 Stunden. Ueber dem Krummholz heben ſich kahle Granitfelſen. Ein Thal trennt die ſogenannte Königsnaſe, (einen ungeheuern hervorragenden Felſen, der auch von unten ſehr gut geſehen wird und den man von Schmeks in 3½ Stunde erreicht) von den übrigen Spitzen; auch hier genießt man eine herrliche Ausſicht über einen großen Theil der Zips, und der Blick von oben herab in dieſes felſige Thal, in welchem ein rauſchender Bach ſich von Klippe auf Klippe ſtürzt, iſt ſchauerlich.

Von Schmeks aus läßt ſich auch das Fölker-Thal am beſten bereiſen. Dieſes Thal iſt freundlich und vorzüglich reich am merkwürdigen Alpenflanzen und Kräutern, die hier fleißig geſammelt und den Apothekern verkauft werden. Auch finden ſich hier häufig im Granit ſitzende Granaten; ſie ſind jedoch bläſſer als die böhmiſchen, und nähern ſich dem Anſehen nach mehr den Rubinen. Durch liebliche Wälder, dann zwiſchen Krummholz, gelangt man in $3\frac{1}{2}$ Stunde zum Fölker-See, der am Fuße des Gerlsdorfer Berges 4,997 Fuß über die Meeresfläche erhaben liegt und auf 3 Seiten von hohen Granitfelſen umgeben iſt. Er empfängt ſein Waſſer aus der noch höhern Gegend und ihren Seen, welches hier von der vorgelegten Anhöhe beynahe 40 Klafter tief herabfällt, oder vielmehr gleitet. Auf dieſer Anhöhe liegt wieder eine ſchöne Ebene und in ihr der blau gefleckte Lange-See, den man vom Fölker-See in 1 Stunde erreicht. Zur Rechten gelangt man über einen, den Gerlsdorfer- und Schlagendorfer-Berg verbindenden Hügel, zu einem dritten See, 2 Stunden vom Fölker-See entfernt, der vielleicht nie völlig aufthaut und an den durchbrochenen Kanten ſeines Eiſes grün leuchtet. Man kann von hier aus völlig auf dem ſattelförmig gebogenen ſogenannten Pohlniſchen Grod ausſteigen und auch auf die hintere Gebirgsſeite zu dem gefrornen See herab kommen.

Das Mengsdorfer-Thal enthält viele Seen, Waſſerfälle und auffallende Anſichten in ſeinen mehrfachen Abtheilungen und Abſtufungen. Aus dieſem Thale fließt der Poprad, der einzige Fluß, der von der Südſeite der Karpathen gegen Norden in das baltiſche Meer fließt, nachdem er mit dem Dunajecz, der von der Nordſeite ſtrömt, ſich bey Sandecz vereiniget hat. Von der einen Seite iſt dieſes Thal von den Gerlsdorfer, Botzdorfer- und Minksdorfer-Spitzen umgeben, die in der Linie der Centralkette ſtehen und ſich an die Wiſzoka-Berge anſchließen. Die im Thale befindlichen Dörfer Gerlsdorf (Gerlachfalva) $1\frac{1}{4}$ Stunde, Minksdorf (Mengsdorf) 1 Stunde und Botzdorf $1\frac{1}{2}$ Stunde von Lucſiona, liegen jedes unter dem gleichnamigen Berge. Der Gerlsdorfer-Berg, Kotel oder Keſſel genannt, iſt oben eingebogen und hat in der Mitte eine große Grube. Der kammartige Botzdorfer-Berg zeichnet ſich durch eine ziemliche Höhe aus, und der Mengsdorfer-Berg iſt der äußerſte des Zipſer-Comitats. Auf dem Botzdorfer iſt ein ſchöner Waſſerfall, der 10 Klafter tief gerade herunter ſtürzt. Noch 2 Stunden höher liegt der Botzdorfer-See, etwa fünf Mal ſo groß als der grüne. Hier herrſcht eine feyerliche tiefe Stille. Die Gegend wird äußerſt wild und ſteil, und erhebt ſich von hier aus noch $1\frac{1}{2}$ Stunde Weges. Es iſt vielleicht kein großes Gebirgsthal leichter zu beſteigen als dieſes. Die erſte Anhöhe iſt aus den unterſten Waldungen in einer Stunde erreicht. Ueber weit ausgebreitete Bergebenen gelangt man an einen Hügel, deſſen Felſenlagen der Minksdorfer oder Poperſee zum Grunde dient. Dieſer ſchöne See, der meiſtens von der rechten oder mitternächtlichen Seite zuſammenfließt, liegt 7 Stunden von Botz-

dorf in einer Vertiefung, von der Bergebene etwa 30 Klafter abwärts; er beſpült ein mit Krummholz bewachſenes Nebenthal und hat 1 Stunde im Umfange, nähret viele Forellen und iſt die Quelle der Poper. In dieſer Gegend befindet ſich auch das ſogenannte Lotzenloch, deſſen Ausdünſten Regen verkündet. Rechts oder gegen Mitternacht ſteht ein hoher, vertical aufſteigender Berg, Oſtrva, deſſen Aeußeres durch die vielen ſenkrechten Spaltungen und Löcher auffallend iſt. Auf ſeiner weſtlichen Seite öffnet ſich ein weites, nördlich gelegenes Thal, zwiſchen ihm und dem Kopa hinauf. Aus dieſem Nebenthale fließt ein ſtarkes Waſſer herab, welches dem Zamerzlo oder gefrornen See (auf dem Berge Tupa) entquillt. Hinter dem Tupa ſteigt der Kontsist auf, unter deſſen Wänden der See pid Sarkanyom und weiter in dem rechten äußerſten Winkel, zwey (ſogenannte) Kröten-Seen liegen.

Die Kopa grenzt an den Wiszoka-Berg der von der ungeheuern Höhe ſeiner ſteilen Felſen und Steinwände den Namen hat. Zur Linken der äußerſten Kette iſt die Koprova, und Hinzovi Zleb, wo man in die hintere jenſeitige Gebirgsgegend überſteigen kann. Hier giebt es auch 2 Seen Hinzove pleszo genannt, die in einem eigenen Strome, ohne ſich mit dem Hauptſee dieſes Thales zu vereinigen, an der nördlichen Seite hinabfließen. An dieſer Seite, (dem Oſtrva gegenüber) liegt der Berg Basta, der zwar ununterbrochen bis in die hinterſte Gegend fortläuft, und ſich an die Koprova anſchließt, aber merkwürdig wegen ſeiner vielen Schluchten iſt. Links über dem Baſta liegt der Csorber-Grund und See, nach dem 1 Stunde von Lucſivna gelegenen Dorfe Csorbâ benannt. Dieſer See, faſt auf dem Kamm des Gebirges, iſt von der Natur gleichwie mit Hügeln umgeben. Er iſt ſehr tief und im Umfange vier Mal größer als der Minksdorfer-See. Sein Ausfluß macht einen der herrlichſten Waſſerfälle, etliche Thürme hoch hinunter, und bekommt unten den Namen des rothen Waſſers, (Cservena Woda) zwiſchen Lautſchburg und Cſorba.

Die Berge ziehen ſich hier ſchon ſtark weſtwärts hin. Zunächſt liegt das Wazezer-Thal (Wazeczka Dolina) des Liptauer-Comitates, in welchem der Waagfluß (von dem das Dorf Wazez den Namen hat, und der bey Comorn in die Donau fällt) entſpringt. Man wird ſeiner nicht ſogleich gewahr, nur nachdem er, in einer Entfernung von 100 Schritten, die unterirdiſchen Gänge durchbrochen hat, fällt er als ein wirklicher Fluß in die Augen. Die ſchwarze Waag, deren Quelle auf dem Königsberg, vereiniget ſich unter Wazez mit ihm. Aus der Höhe des Wazezer-Thales ſtrömen die Flüſſe nach allen Richtungen und Weltgegenden, und hier entſcheidet ein geringer Hügel, ob das ausſtrömende Waſſer in das baltiſche oder ſchwarze Meer ſich ergießen ſoll. Im Krivaner-Thal befindet ſich Gold und Antimonium. Beydes iſt zu bauen verſucht worden, aber in dieſer rauhen, kalten, hohen Gegend wird ſich kein Bergbau bezahlen.

Der merkwürdige, 7,818 (nach andern nur 7,538) Fuß über die Meeresfläche erhabene Krivan, iſt von der Hauptkette etwas getrennt, und hängt nur durch einen ſcharfen Felſengrath damit zuſammen. Er beſteht aus ſonderbar zuſammengeſetzten Felskuppen, deren Geſtein Granit und zum Theil blättriger Gneiß iſt. Die Waldung reicht bis zur Hälfte des Berges hinan, höher hinauf ſind Weiden. Sein aus ſtark verwitterten Felſenmaſſen beſtehender Gipfel, 11 Klafter lang und 4 breit, den man von Koſſarisko (ſiehe Regiſter) in 4 Stunden erſteigen kann, iſt mit Granitblöcken überdeckt. Die Ausſicht von hier iſt einzig. Gegen Mittag ſieht man das ganze Waagthal gleich einem Garten, und weit über die mittäglichen Liptauer- und Gömörer-Gebirge bis in die große ungariſche Ebene, wo ſich der Blick verliert. Gegen Norden enthüllt ſich das Arver-Comitat und Galizien, ſo weit das Auge reichen kann. Gegen Weſten iſt die Ausſicht durch die Thurotzer- und Trentſchiner-Gebirge begrenzt. Die herrlichſte und erhabenſte Naturſcene eröffnet ſich aber gegen Oſten, denn hier erblickt man auf einem Flächenraume von ungefähr 2 Quadratmeilen die ganze Liptauer- und Zipſer-Tatra zuſammen gedrängt, und über 100 furchtbare Felſenzacken und Gebirgsſpitzen entragen hier der ungeheuern Tiefe. Neigt man ſich gegegen die Gebirgsthäler, ſo ſieht man zu ſeinen Füßen mehrere Seen, welche der hieſige Landbewohner Meeraugen nennt, und worunter beſonders die Teriawka und der Wazezer-See, wegen ihrer grünen Farbe, der Eſchorber aber wegen ſeiner Größe die Aufmerkſamkeit erregt. Die Spitze iſt auf der Nordſeite in das Thal Teriawska ſenkrecht abgebrochen. Dieſe Felſenwand iſt 4,090 Fuß hoch, und bildet den größten Abgrund der ganzen Tatra. Der Krivan wird durch eine tiefe Schlucht, welche man die große, Welky zleb nennt, in 2 Hälften, nämlich in die Wichodner und die Wazezer getheilt. Die erſtere liegt weſtlich, iſt ſehr ſteil und wird gewöhnlich zum Hinaufſteigen gewählt, da hingegen die etwas ſanftere Wazezer Hälfte zum Herabgehen bequemer iſt. Eine und eine halbe Stunden unter der Spitze, unter dem Bergjoche Brachlie befinden ſich 4 verbrochene Stollen, wo Gold im Gneiße auf einem Quarzgange gediegen bricht. Ein ziemlich bequemer Weg führt von da in 4 Stunden zu dem Dorfe Wazez hinab.

In dem ſehr engen Thal, zwiſchen dem großen und kleinen Krivan, (welcher letztere aus einem einzigen ſteilen und gräßlichen Felſen beſteht) ſind 3 Waſſerfälle, von welchen der mittelſte, der von dem Oſtry herunter ſtürzt, auch der merkwürdigſte iſt. Eben unter dieſen beyden Bergen liegt der grüne See, Zeleno pleszo, die Quelle des obgenannten Waagfluſſes. Durch das Thal bey Pribilina, 3 Stunden von Okolicſna, giebt es einen Fußſteig auf die nördliche Seite der Karpathen. In dieſer Gegend ſind zu bemerken: 1) der Berg Hruby, wegen ſeiner Höhe, und als Grenze der Liptauer-Geſpannſchaft gegen Pohlen, merkwürdig; 2) der Tycha-Berg mit dem Trianzka-See, aus welchem der Bela-Fluß entſpringt,

der bey Hradek in die Waag fällt. 3) Der **Granat**, ein großer Berg gegen Pohlen, der von den vielen Granaten, die daſelbſt gefunden werden, ſeinen Namen hat. An ſeinem Fuße befinden ſich 5 kleine Seen; 4) die Berge **Tomanova** und **Hlina**, zwiſchen welchen ein Durchgang nach Pohlen. Zur Linken liegt weit im Thale, oberhalb einem hohen Waſſerfalle, der ſehr tiefe **Pribiliner-See**, 3 Stunden von dem Dorfe Pribilina, an der pohlniſchen Grenze. Er fließt gegen Oſten in die Bela ab, iſt mit hohen Felſen und Bergen umgeben, größtentheils gefroren, und thaut nur im Auguſt auf. Von vorne geht es gleich tief, wie in einen Keſſel hinab; von der hintern Seite iſt er 200 Klaftern tief. Es giebt auch mineraliſche Kupferadern in dieſem Thale; 5) die Berge **Repa** und **Kamenista**, über welche ein bequemer Fußſteig nach Pohlen führt; 6) die Berge **Rohats** mit drey hörnerartigen Spitzen und **Stit** mit Gold- und Silbergängen.

So wie es auf der convexen Südſeite der Karpathen der Alpenthäler viele giebt, ſo vermindern ſie ſich auf der concaven Nordſeite, ſind aber rauher, kälter, mit Schnee, Eis, Gletſchern bedeckt. Auch unterſcheidet ſich die Nordſeite dadurch, daß ſie kein breites Thal am Fuße der Alpen hat und voll Mittelgebirge iſt, bis an den Dunajecz, die Grenze Galiziens. Dadurch wird die Anſicht der Karpathen ſehr geändert. Von der ungariſchen Seite fallen ſie ganz in's Auge, und ſtehen prächtig koloſſaliſch da; von der galiziſchen Nordſeite werden ſie durch die Mittelgebirge gedeckt, und man ſieht nur die überragenden Spitzen. Dieſe nördliche Seite der Karpathen war vorher mit wohlhabenden Deutſchen bevölkert, die bey der Reformation der neuen Lehre folgend, und dadurch den Verfolgungen hingegeben, ganz vernichtet wurden. An ihre Stelle ſind Pohlen eingewandert, die aber den Wohlſtand nicht erreichen, den die vorigen Deutſchen behauptet haben würden. Die Fuhrleute haben hier eine beſſere Exiſtenz, aber der größte Theil der Bewohner (beſonders im hohen Gebirge) lebt in bitterer Armuth.

Um dieſen Theil des Gebirges zu ſehen, fährt man von Groß-Lomnitz über **Rókus**, **Zdiar** nach **Javorina**, wozu man 6 Stunden braucht. Der Zipſer Ebene gleich zieht ſich ein Weg über Rokus nach Zdiar, durch herrliche Nadelholz-Waldungen bis hinter das Gebirge hin. **Zdiar** (deutſch Morgenröthe) iſt ein weitläufiges Dorf, $1\frac{1}{4}$ Meile von Bela in einer unfruchtbaren Gegend gelegen, wo nichts als Hafer gedeiht. Nicht weit von der Kirche iſt ein mittelmäßiger Steinfelſen, in welchem Markaſitkörner gefunden werden, die an Größe und Geſtalt Aehnlichkeit mit den Mandeln haben, und geſchliffen, die prächtigſte Politur annehmen. Von hier aus kann man den **Rothbaumgrund**, ein Thal voller Lerchenbäume, (das ſich durch die Menge der Bergkuppen auszeichnet, in welche die beyderſeitigen Anhöhen abgetheilt ſind) und den **Zdiarer-Grund**, beſichtigen. Letzterer enthält mehrere koſtbare Steine, vorzüglich in

der Gegend des ſogenannten eiſernen Thores, welches zwey ungeheure Felſen des Tatra-Gebirges bilden. Es wird von den Slaven richtiger Skalna-Wrata, das iſt Felſenthor genannt. Unterwärts liegt der große und kleine Kirchhof, zwey von Felſen umſchloſſene Anhöhen, die einem ummauerten Kirchhof gleichen. Nicht weit davon iſt eine große und tiefe Höhle. Intereſſanter noch ſind in dieſem Grunde zwey andere Höhlen, deren jede ihren Waſſerfall hat. Ein durch die Wölbungen dieſer Grotten feyerlich durchtönendes Geräuſche, gab ihnen die Benennung der Orgeln. Sie enthalten außer mannigfaltigen Stalactiten und Mondmilch, auch Gerippe.

In Javorina (das zwiſchen ungeheueren, auf 20 Millionen Quadrat-Klaftern berechneten Waldungen, unter den Bergen Schiſtova und Holitſa ſeine Lage hat), iſt ein Eiſenwerk mit Schmelzhütten, und eine vortreffliche Stahlfabrike; auch findet man hier gute Unterkunft. Wenn man von da an der Seite des Sadlo über den Gomboſſy-Wrch hinüber geht, und an das Waſſer Biala hinab kommt, ſo öffnet ſich das (eigentliche innere) große Hauptthal des Gebirges, welches zwar Anfangs durch den Vorſprung der Holitſa (hier Cſervena-Skalka genannt) etwas verengt iſt, dann aber ſich mehr und mehr in eine große, lichte, aber äußerſt ſteinige Ebene erweitert. Alle Ströme dieſer innern Gegend kommen hier zuſammen, ſo wie man auch von hier aus nach allen Gegenden hinkommen kann. Der große Fiſch-See, zu welchem man von Javorina aus 4 Stunden geht, hat eine Meile im Umfange, iſt ſehr tief und auf allen Seiten mit hohen, ſenkrechten Felſenwänden umgeben. Rechts, im ſüdweſtlichen Winkel, ſteht ungefähr auf halber Berghöhe, der ſogenannte Mönch (Mnich), ein hoher Thurm (Felſenkegel), den man von ſeinen hintern Abſätzen, bis auf ſeinen Gipfel erſteigen kann, und an deſſen rechter Seite von zwey über einander gelagerten höheren Bergthälern, ein Waſſerfall herabſtürzt, der aus einem ſehr hoch liegenden ſchwarzen See kommt. Von der Höhe des Mönches kann man in das Fünf-See-Thal hinab ſehen, und auch (mit vieler Gefahr) hinabkommen. Auf der andern oder öſtlichen Seite des Fiſch-Sees kommt ebenfalls ein über eingeſtürzte Felſen ſtrömender ſtarker Waſſerfall herab, und zwar aus einem See, den man das Meerauge nennt, der gleichfalls wie ein Amphitheater geſtaltet und mit Granit-Thürmen eingeſchloſſen iſt, die noch wenigſtens auf 4—500 Klafter hoch ausſteigene. Von dieſem See laufen 7 Granatenberge aus und um ihr herum, und ſchließen ſich dann an die Fiſchſee-Berge an. Nahe bey Javorina in den Urlgärten, (einer Gegend, welche von den vielen ehemals hier befindlichen Url- oder Ahornbäumen den Namen erhalten hat,) iſt das ſogenannte Waſſerloch eine merkwürdige Höhle, deren Eingang gleich vom Ufer des hintern weißen Waſſers, über ein vorliegendes Felſenſtück zu finden iſt. Man trifft hier einen 4 Klafter langen und breiten, in der Mitte faſt unergründlichen See, und einen 10 Klafter hohen Waſſerfall.

276.

Poſtſtraße von Wien über Hainburg, Raab, Ofen, Pesth, Temeswar, Hermannstadt, nach Cronstadt.

Von Wien bis Hainburg ſiehe Nro. 243. . .	4	Poſten.
Kittsee 1, Ragendorf 1, Wieselburg 1, Hochstrass $1\frac{1}{2}$, Raab 1, Gönyü 1, Ács 1, Komorn 1, Neszmély $1\frac{1}{4}$, Neudorf 1, Dorog 1, Vörösvár $1\frac{1}{2}$, Ofen 1; vereint	$14\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$18\frac{1}{4}$	Poſten.
(Pest) Soroksár 1, Ocsa 1, Inarts 1, Örkény 1, Feldeák 1, Kecskemét 1, Paks 1, Félegyháza 1, Péteri 1, Kistelek 1, Szattymász 1, Szegedin 1; vereint	12	—
Zuſammen . . .	$30\frac{1}{4}$	Poſten.
Horgos $1\frac{1}{4}$, Klein-Kanisa 1, Mokrin $1\frac{1}{2}$, B. Komlos 1, Csadat 1, Kis-Becskerek $1\frac{1}{4}$, Temeswar $1\frac{1}{4}$; vereint	$8\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$38\frac{1}{2}$	Poſten.
Rekas 2, Kisetto 1, Lugos 1, Boschur $1\frac{1}{2}$, Faschet 1, Kossova 1, Czoczed 1, Dobra 1, Lesnik 1, Déva 1, Szászváros $1\frac{1}{2}$, Siboth 1, Mühlenbach $1\frac{1}{4}$; vereint	$15\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$53\frac{3}{4}$	Poſten.
Reismarkt $1\frac{1}{4}$, Szetsel 1, Herrmannstadt 1; vereint	$3\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	57	Poſten.
Gireslau $1\frac{1}{4}$, Borumbach 1, Szombath-Falva 2, Sárkány $1\frac{3}{4}$ Vladein $1\frac{1}{2}$, Kronstadt $1\frac{1}{2}$; vereint .	9	—
Total . . .	66	Poſten.
oder	132	Meilen.

Von Wien bis Hainburg ſiehe Nro. 243. Seite 596.

Von hier geht es über das Grenzzollamt Wolfsthal, in deſſen Nähe gegen Weſten die Stadt Preßburg ſichtbar wird, während öſtlich fruchtbare Hügel emporſteigen, nach Kittſee (Köpcsény), Flecken der Wieſelburger-Geſpannſchaft, in einer großen Fläche gelegen, wo 205 Häuſer, 2,500 Einwohner (darunter 500 Juden), ein fürſtlich Eſterhazyſches Schloß mit Faſangarten, (von welchem ſich eine prächtige Allee gerade nach Preßburg zieht,) eine katholiſche Kirche und eine Synagoge. Der fernere Weg führt zwiſchen unabſehbaren Ebenen zur Rechten, und dem Donau-Arme zur Linken, nach Raab. Ueber das Dorf Horvát-Jandorf geht es nach Carlburg (Oroszvár), Flecken in einer ſchönen und fruchtbaren Gegend, an einem Donau-Arme, der hier mit der großen Donau eine Inſel bildet und welcher in den Jahren 1775 bis 1777 durch

einen Damm, an deſſen Befeſtigung noch immer gearbeitet werden muß, verſchloſſen worden iſt; hat eine katholiſche, eine evangeliſche Kirche und eine jüdiſche Synagoge, ein gräflich Zichyſches Schloß mit einem in engliſchem Geſchmack angelegten Prachtgarten, (der ſich durch den Reichthum an Blumen, Schatten- und Waſſerparthien auszeichnet) und 1,940 deutſche, croatiſche und jüdiſche Einwohner.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Von hier kann man einen Abſtecher über **Arak**, **Darnó**, **Zsely** nach **Hedervár** durch die ſogenannte kleine Schütt machen. Letzteres Dorf, 1¾ Meilen von Carlburg gelegen, der gräflich Viczayiſchen Familie gehörig, enthält die größte Münzenſammlung in Ungarn nebſt einer bedeutenden Bibliothek. Außer dem iſt hier ein engliſcher Garten, ausgebreitete Wirthſchaft und ein Geſtüte. Von hier bis Raab ſind 2¼ Meilen. Der Weg dahin durch die Dörfer **Zseike**, **Dunaszeg**, **Zamoly**, **Ujfalú** und **Révfalú** iſt angenehm.

Von Carlburg geht es über Rackendorf (Rajka), Flecken an einem Arme der Donau, mit einem ſchönen Poſthauſe, einer katholiſchen, einer lutheriſchen Kirche, einer Synagoge, einer Tuch-Fabrike, 252 Häuſern und 2,600 Einwohnern; dann Pallersdorf (Bezenye), deutſches Dorf, nach Ungariſch-Altenburg (Magyar-Óvár, ſlaviſch Stare Hrady), Marktflecken und Congregationsort des Wieſelburger-Comitates, auf einer Inſel der Leitha, wo ſelbe dem rechten Donau-Arme zuſtrömt, gelegen. Die Gegend iſt reitzend und wurde durch die Anlagen in der Alberts-, Henrietten- und Carls-Au noch mehr verſchönert. Sitz einer herzoglich Sachſen-Teſchenſchen Herrſchafts-Adminiſtration (nun dem Erzherzog Carl zuſtändig) mit einem ſchön gebauten, ehemahls feſten Schloſſe (worin jetzt das herzogliche ökonomiſche Inſtitut beſteht), einem Salzamte, Piariſten-Kloſter und Gymnaſium und 2,500 Einwohnern. Zwiſchen hier und Raab der Marktflecken Wieſelburg (Mosony) mit einer katholiſchen Kirche, 200 Häuſern und 3,000 Einwohnern, ſehr wichtigen Kornmärkten und einer vortrefflichen herrſchaftlichen Schäferey; dann das Dorf Hochſtraß der Raaber-Geſpannſchaft, wo gute Schafzucht. Hier erblickt man ſchon die königliche (vormals ſtark befeſtigte) Freyſtadt

Raab (Györ, Nagygyör), die ſich mit ihren zahlreichen Thürmen in der Ferne recht gut ausnimmt. Sie hat ihre Lage in einer großen, zum Theil ſumpfigen Ebene, an der Mündung der Flüſſe Raab und Rabnitz in die Donau, 256 Fuß über die Meeresfläche (163 Fuß tiefer als Wien), und wird in die innere Stadt, wo Mangel an Brunnenwaſſer iſt, in die Vorſtadt vor dem Wienerthore, in die Meierhöfe vor dem Stuhlweißenburger-Thore und in die Inſel (Szigeth) eingetheilt. Gaſthof: Das Lamm in der Vor-

ſtadt, durch welche allein die Wienerſtraße führt. Die innere Stadt iſt von den übrigen Theilen durch geſprengte Feſtungswerke getrennt, an deren Stelle zwiſchen dem Stuhlweißenburger-Thore und Waſſerthore eine neue ſchöne Vorſtadt, die Franzensgaſſe, erſtehen wird; übrigens iſt ſie gut gebauet, hat regelmäßige gut gepflaſterte Gaſſen und zählt ſammt den Vorſtädten in 1,711 Häuſern 16,118 Einwohner. Von geiſtlichen Gebäuden findet man 5 katholiſche Kirchen (worunter die ehemalige Jeſuitenkirche mit 2 Thürmen und einem harmoniſchen Geläute, dann die Domkirche mit ihrem prächtigen Chor und ihren Marmor-Altären, eine beſondere Erwähnung verdienen), eine lutheriſche Kirche auf dem Glacis zwiſchen der Stadt und Vorſtadt, nahe am Raabfluß, eine griechiſche Kirche in der Vorſtadt, 1 Carmeliter-Mönchs- und ein Urſuliner-Nonnen-Kloſter. Andere erhebliche Gebäude ſind: das biſchöfliche Reſidenzſchloß, auf einem Platze, wo man die ſchönſte Ausſicht nach allen Seiten genießt, das Comitatshaus, das Rathhaus, die Gebäude der königlichen Akademie und des biſchöflichen Lyceums, das Salzamt, dann die Palläſte der Grafen Eſterhazy, Zichy ꝛc. Raab iſt der Sitz eines katholiſchen Biſchofs, ſeines Domcapitels und biſchöflichen Seminar's, hat eine königliche Akademie mit 2 Studien und 10 Profeſſoren; Archigymnaſium, Kriegscommiſſariat, Hauptdreyßigſtamt und Legſtätte, ſtarke Tuchweberey, beſuchte Jahrmärkte. Hier beſiegten die Franzoſen im Jahre 1809 die ungariſche Inſurrections-Armee. — Die erheblichſten Beluſtigungsorte ſind: Szabadhegy, ½ Stunde von der Stadt, aus Meierhöfen und Weingärten beſtehend; der ſogenannte Schaflergarten nahe an der Raab und der biſchöfliche Garten in der kleinen Sigeth.

Anmerkung. Von Raab bis Ofen iſt auch die ſogenannte Fleiſchhackerſtraße zu bemerken, welche den Namen vom Schlachtvieh bekommt, welches von Ofen nach Wien auf dieſer Straße getrieben wird. Dieſe Straße iſt viel kürzer und angenehmer zu bereiſen als die Poſtſtraße und hat nicht weniger gute Wirthshäuſer. Die an dieſer Straße gelegenen Orte ſind: die Dörfer Bőny, Bana (in deſſen Nähe ſich das Geſtüte zu Bábolna befindet), Igmánd, Kots, Bánhida, Bitske, Bia und Budaörs, ein großes ſchwäbiſches Dorf 1 Stunde von Ofen mit vielem Weinbau und einer Soda- und Glauberſalzſiederey.

Von Raab bis Sz. Iván̄y 1, Nagy-Igmánd 3½, Bánhida 3, Bitske 3, Bia 2, Ofen 2½; zuſammen 15 kleine Meilen.

Die Straßenſtrecke von Raab über Gönyü und Acs, bis Uj Szőny bey Comorn iſt höchſt langweilig, indem man faſt nichts als Sümpfe und Sandwüſten ſieht, nur die prächtige Benedictiner-Abtey Martinsberg, 2 Meilen von Raab, auf einem Hügel (Sacer Mons Pannoniae), über dem gleichnamigen Marktflecken gelegen, fällt gut in die Augen. Dieſes vom Herzoge Geyſa († 1077) gegründete Kloſter, enthält mehrere Alterthümer, z. B. einen kunſtvol-

len Altar von Elfenbein, worauf die Geſchichte des neuen Teſtamentes dargeſtellt iſt, dann den Stephansſtuhl von rothem Marmor, in einer finſtern Capelle hinter dem Altare. Der anſtoßende Stiftsgarten iſt ſchön und enthält mehrere intereſſante Parthieen. Der Erzabt des Kloſters ſteht unmittelbar unter dem Papſte.

Bey Uj-Szöny ſieht man ſehr deutlich die ½ Stunde entfernte Stadt Comorn (Ung. Komárom). Dieſe königliche Freyſtadt und ſtarke Feſtung, Hauptort des gleichnamigen Comitates, liegt auf der Inſel Schütt, in dem äußerſten Winkel, wo die Waag mit dem Neuhäusler Donauarm vereinigt, in die Donau fällt. Gaſthöfe: grüner Baum, weißes Rößel. Comorn iſt ein alter finſterer Ort, mit 5 katholiſchen, 1 lutheriſchen, 1 reformirten und 1 griechiſchen Kirche, 1 Franciscaner-Kloſter, 1,400 Häuſern, worunter 72 Freyhäuſer (Salva Guardia), und 14 bis 15,000 Einwohnern, theils Magyaren, theils Deutſchen. Es beſtehet hier ein Gymnaſium der Reformirten und ein katholiſches Gymnaſium, in welchem die Benedictiner lehren; auch eine Aſſecuranzgeſellſchaft zur Beförderung des Handels auf der Donau (ſeit 1807). Das Rathhaus auf dem Platze und die St. Andreaskirche in der Raitzengaſſe, dann das Comitatshaus in der ſogenannten Langegaſſe, gehören zu den vorzüglichſten Gebäuden. Die Einwohner unterhalten etwas Tuchweberey und treiben erheblichen Handel mit Getreide, Wein, Holz und Fiſchen. Dicht an der Stadt, über dem kleinen Arm der Donau iſt dermalen eine Schiffbrücke, welche auf eine 200 Schritte breite und gegen ½ Stunde lange Inſel führt, wo viele Gärten ſind. Zwiſchen der Stadt und Feſtung, iſt rechts ein großes k. Salzmagazin, links das Proviantbackhaus. Die Feſtung iſt 2,000 Schritte von der Stadt entfernt und liegt in der Gabel der Donau und Waag. Sie hat tiefe Gräben und ausgedehnte Erdwälle, zwiſchen welchen die Caſernen ſtehen. Die erſten Feſtungswerke, welche König Mathias gebaut hatte, wurden unter Ferdinand I. und Leopold I. nach einem beſſern Plane vollendet. Kaiſer Joſeph II. ließ ſie zwar wieder eingehen, nachdem ſchon 1763 das große Erdbeben beträchtlichen Schaden an demſelben verurſacht hatte, aber ſeit 1805 wurde dieſe Feſtung unter der Leitung des Feldzeugmeiſters Marquis Chaſteler abermals ganz neu hergeſtellt, und iſt eine der vorzüglichſten europäiſchen Feſtungen geworden. Noch hat ſie kein Feind bezwungen, woran die in Stein gehauene Jungfrau erinnert, welche an einer nördlichen Ecke der Seilerſtadt, (dem Freydhof gegenüber) an der Waagſeite, gegen Neuhäuſel zu, aufgeſtellt iſt.

Zwiſchen Uj-Szöny und dem Dorfe Neszmély, wo vortrefflicher weißer Tiſchwein wächſt, erblickt man das Schloß des Marktfleckens Dotis (Tata), dann kömmt man in einer anmuthigen Gegend, über die Dörfer Süttö und Piszke des Comorner-Comitates, nach Neudorf (Nyerges-Ujsfalú) an der Donau im Graner-Comitat gelegen. Dieſer Ort hat Weinbau und iſt der Fundort einer rothen Thonerde, welche zu Pfeifenköpfen verwendet wird.

Das vorerwähnte Dotis (Tata) iſt ein ſehr merkwürdiger Ort, der ſeine Lage am Fuße des ihn halbmondförmig umgebenden waldigen Gebirges Vertes, zwiſchen Rebenhügeln, 2 Meilen von Comorn, 4 von Gran und 7 Meilen von Peſth hat. Der Umfang dieſes großen Marktfleckens beträgt faſt 3 Stunden. Ein Theil desſelben liegt auf einem Hügel und wird die obere Stadt genannt, der andere Theil, welcher an einem eine Stunde langen und 400 Klafter breiten, an vorzüglichen Fiſchen reichen Teiche liegt, heißt die Seeſtadt (Tóvarós). In der Mitte dieſer zwey Städte liegt ein in der ungariſchen Geſchichte berühmtes Schloß, von Mathias Corvinus viele Jahre bewohnt, auch jetzt mit Waſſer umgeben, aber nur noch bemooste Ruinen zeigend. Andere bemerkenswerthe Gebäude ſind: eine katholiſche Kirche, ein Piariſten-Kloſter und das herrſchaftliche Caſtell des Grafen Eſterhazy (wobey ſich ein neu angelegter, an Naturſchönheiten reicher, engliſcher Garten, mit ſehenswerthen Waſſerkünſten und angenehmen Grotten befindet), in der obern Stadt; eine katholiſche Kirche, ein Soldatenſpital ꝛc. in der untern Stadt. Außer dieſen enthält Dotis eine reformirte Kirche, eine Synagoge, ein Capuziner-Kloſter, ein Gymnaſium der Piariſten und ein adeliches Convict. In 850 Häuſern ſind hier 8,500 Einwohner, theils Ungarn, theils Deutſche, Slaven und Juden. Es ſind hier gegen 30 Tuchweber, über 50 Kotzenmacher und eine Majolica-Fabrike. Die Umgebungen enthalten ſchöne und weitläufige Waldungen, einträgliche Weinberge, warme Heilquellen und ſchöne Marmorbrüche bey Szent-Ivány.

Zwiſchen Neudorf und Dorog ſieht man eine Kette ziemlich hoher Berge am linken Ufer der Donau, welche das Thal der Gran begrenzen, ſo wie die herrliche Burg Gran ſelbſt, mit der tiefer liegenden Stadt, die von dieſer Bergkette nur durch den Fluß getrennt iſt. Von Raab bis Dorog fährt man auf keiner Kunſtſtraße, ſondern nur auf gemeinen Landwegen, weil die Sandwüſten zwiſchen Raab und Comorn, dann die Nähe der Donau auf dem weitern Wege bis Dorog den Bau einer ordentlichen Chauſſee ſehr koſtſpielig machen; aber von Dorog an bis Ofen, hat man wieder gute Chauſſee. Eine halbe Stunde von der Straße rechts, ſieht man zwiſchen den Dörfern Sári-Sáp und Szolnok (erſteres $1\frac{1}{2}$ Stunde von Dorog gelegen), bedeutende Steinkohlenlager. Zwiſchen Dorog und Vörösvár kömmt man durch den anſehnlichen, wohlgebauten Ort Csaba, der gegen 8,000 Einwohner hat und dem Palatinus zugehört, der hier ein unanſehnliches Schloß, aber einen großen, ſchönen Garten beſitzt. In der Gegend ſind vortreffliche Jagdgebirge und ſtarker Tabaksbau. Die Straße führt nun über einen ziemlich hohen, mit Eichen bedeckten Berg, und über mehrere kleinere Berge. Am rechten Donauufer iſt von Vörösvar der Berg Pilis ſichtbar, der von ſeinem Gipfel eine herrliche Ausſicht über Ofen und Peſth bis gegen Kecskemet gewährt. Man erſteigt ihn von Vörösvar in 3 Stunden. Zwiſchen Rebenhügeln, welche bekanntlich einen trefflichen

Wein erzeugen, zieht ſich die Straße nach Ofen. An dieſer Straſsenſtrecke ſieht man rechts vom Wege in der angenehmen Gegend des Dorfes Sólmár (eine Stunde von Vörösvar), die Ruinen eines Bergſchloſſes; zur Linken zeigt ſich das Dorf Üröm (Wermuthsdorf), wo ſich das ſchöne, geſchmackvolle, die Überreſte Ihrer k. Hoheit der verſtorbenen ruſſiſchen Prinzeſſin und Gemalin des Palatins enthaltende Gebäude, auf einem erhabenen Orte befindet. Bevor man nach Ofen gelangt, ſieht man zur Linken erſtens eine Pulverſtampfe; von da angefangen eine Reihe freyſtehender Bögen und Pfeiler (die Ueberbleibſel einer römiſchen Waſſerleitung) und am letzten Pfeiler das 7 Stockwerk hohe, in's Stocken gerathene Seidenfilatorium, zu dem nahen Flecken Alt-Ofen gehörig, welcher 7,350 Einwohner in 700 Häuſern zählt, worunter die größtentheils aus den Ruinen römiſchen Alterthums erbaute, katholiſche Pfarrkirche, mit ihrem ſchönen Pfarrhauſe, das Präfectorat-Haus, die Kirche der reformirten Ungarn, die weitläufigen Gebäude der k. k. Militär-Montur-Oeconomie-Commiſſion mit der dazu gehörigen, neu erbauten Caſerne, und endlich die prächtige Synagoge der Juden zu bemerken ſind. In Letzterer (wohl dem ſchönſten Gebäude dieſer Art in dem ganzen Kaiſerſtaate) iſt der Altar beſonders ſehenswerth, auf welchem der brennende Berg Sinai vorgeſtellt iſt, wo Moſes die 10 Gebothe Gottes für ſein Volk empfing. Alt-Ofen ſteht auf den Ruinen des alten Acinum (Aquincum), daher man an vielen Häuſern des Fleckens römiſche Alterthümer ſieht. Sehenswerth ſind die Ruinen des ſogenannten römiſchen Schwitzbades am Florians-Platze in Alt-Ofen; auch ſollen die zwiſchen Neuſtift und Alt-Ofen, in der Scheidungsgaſſe, hinter den 3 Rappen auffallend erhöhten, im Zirkel gebauten Häuſer, über einem römiſchen Amphitheater erbaut ſeyn. Nach Peſth kömmt man durch die Vorſtädte Neuſtift, Landſtraße, Waſſerſtadt und Fiſcherſtadt.

Die königliche Freyſtadt Ofen (Ung. Buda) liegt 36 Gr. 52 Min. 15 Sec. öſtlicher Länge von Ferro, und 47 Gr. 29 Min. 44 Sec. nördlicher Breite, ziemlich im Mittelpunct von Ungarn, am rechten Ufer der Donau unfern des Winkels, welchen dieſelbe durch ihren plötzlich von Oſten nach Süden gewendeten Lauf bildet, umſchlungen von einer amphitheatraliſchen Gebirgskette, deren rechten Fuß der Strom mit ſeinen Wellen beſpült. Sie iſt die Hauptſtadt Ungarns, Palatinalreſidenz, der Sitz der königlichen Statthalterey, der Tavernicaltafel, der Studiencommiſſion, der Hofkammer, des Oberpoſtamt's, des Generalcommando von Ungarn mit ſeinen verſchiedenen Zweigen. Der Name Buda wird von Attila's Bruder hergeleitet. Königliche Freyſtadt wurde Ofen 1245 durch den König Bela IV. Mathias erweiterte und verſchönerte die Stadt ſehr, aber die traurige Herrſchaft der Türken vom Jahre 1541 bis 1686 zerſtörte ſie faſt ganz. Die Uebertragung zuerſt der Univerſität, dann der hohen Landesſtellen hob ſie wieder empor. Ein iſolirter Berg trägt im Vordergrunde des Amphitheaters, auf einem länglichen ſchmalen Pla-

teau, den Haupttheil der Stadt, die in der Geſchichte der türkiſchen Kriege berühmt gewordene Feſtung, mit ihren, dem Zahn der Zeit trotzenden, aber nicht mehr haltbaren Feſtungswerken. Am öſtlichen Abhange dieſes Weges und längshin eines ſchmalen, ſich Donau aufwärts erweiternden Uferſteigs, dehnen ſich die Abtheilungen Fiſcherſtädtchen, Waſſerſtadt, Landſtraße und Neuſtift aus; letztere fließen um den nördlichen Fuß des Feſtungsberges herum mit der Chriſtinaſtadt zuſammen, die das ganze Thal zwiſchen dem letzten Berge und dem Amphitheater füllt, welches endlich auf ſeinen Terraſſen, und im ſüdlichſten Vordergrunde den häuſerreichſten Theil Ofens, die Raitzenſtadt oder den Taban zeigt. Der Umfang der Stadt mit ihren Vorſtädten beträgt $2\frac{1}{4}$ Stunde. In 3,000 Häuſern enthält Ofen (nach Schams) 27,471 Einwohner, darunter 26,128 Katholiken, 170 Evangeliſche, 62 Reformirte, 595 Griechen und Raitzen, dann 466 Juden. Gaſthöfe: die Fortuna in der Feſtung, das goldene Schiff in der Waſſervorſtadt.

Die obere Stadt oder die Feſtung, 228 Häuſer und 3,890 Einwohner enthaltend, übertrifft die übrigen Stadttheile an architectoniſcher Schönheit und Regelmäßigkeit, an pittoresken majeſtätiſchen An- und Ausſichten, an Reinlichkeit der Straßen, Größe ihrer freyen Plätze und überhaupt an echt ſtädtiſcher Form. Vier durch die Wälle gebrochene Thore (das Wiener-, das Stuhlweißenburger-, das Waſſer- und das Schloß- oder neue Thor), und mehrere bloß für Fußgeher gangbare Treppenaufgänge, verbinden ſie mit den übrigen Theilen der Stadt und mit den Heerſtraßen Ungarns. Von der nach Peſth führenden Handelsſtraße zieht ſich ein Chauſſeeweg hinauf durch das Schloßthor in die Feſtung, durchſchneidet dieſelbe ihrer Länge nach in gerader Linie bis an's entgegengeſetzte Ende, und führt dann durch das Wienerthor wieder aus derſelben heraus, den Berg abwärts, der großen Heerſtraße zu. Dieſe Straßenlinie geht zuerſt dem prächtigen, von Carl VI. im neueſten Style erbauten königlichen Schloß vorbey, erweitert ſich dann in ein großes, regelmäßiges Viereck, (den Georgi-Platz), welches die Palläſte der Grafen Teleki und Sandor, ſo wie die Hauptfronten des königlichen Zeughauſes (worin unter andern eine ſogenannte Blutfahne, aus den Zeiten der Kreutzzüge im 11., 12. und 13. Jahrhundert, aufbewahrt wird) und des ſtädtiſchen Theaters zieren, und theilt ſich hierauf in 2 ſchmälere kurze Gaſſen, die in einen länglichen, ebenfalls mit herrſchaftlichen Palläſten und ſchönen Bürgerhäuſern umzogenen Platz zuſammenfließen. Von dieſem Platze aus gewinnt das Plateau eine größere Breite für 2 und 3 Straßen, die ſich wieder bey dem Wienerthore vereinigen. In dieſem breiteren Theile kehrt die gothiſche Pfarrkirche zur Himmelfahrt-Mariä, (wahrſcheinlich von Bela IV. gegründet, von Ludwig I. und Sigmund erweitert, und von Mathias I. in die heutige Form gebracht) mit einem ſehenswerthen Altarblatte, die Himmelfahrt Mariens vorſtellend, dann das daranſtoßende königliche Cameralgebäude, der Donaufronte den Rücken zu. Die Mitte füllen in

den Reihen ſchöner Privatgebäude das Präſidialhaus, die königliche ungariſche Univerſitäts-Buchdruckerey und das geräumige Landhaus, (worin die königliche Statthalterey), wogegen die gothiſche Franciscanerkirche, jetzt zur Garniſonskirche beſtimmt, (in welcher die prachtvolle Krönung unſers noch lebenden allergnädigſten Monarchen Franz I. im Jahre 1792 Statt fand), nahe am Wienerthore ſtehet. Auch die Schloß-Pfarrkirche mit herrlichen Frescogemälden von Hauenzinger und einem trefflichen Blatte am Hochaltar, Chriſtus am Kreutze vorſtellend, dann das General-Commando-Gebäude nächſt dem Theater, das Rathhaus am Dreyfaltigkeits- oder Markt-Platz, die Wohnung Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand d'Eſte, commandirenden Generals, das Graf Erdödiſche Haus in der Conſili-Gaſſe, das Fürſt Battyan'ſche auf dem Paradeplatze, ſo wie die 1715 vollendete Dreyfaltigkeits-Statue, welche an die 1710 ausgebrochene Peſt erinnert, ſind merkwürdige Bauwerke. Eine ausführlichere Erwähnung verdienet jedoch das 3 Stockwerk hohe königliche Schloß, welches aus einem Hauptgebäude und 2 Seitenflügeln mit 203 Zimmer-Abtheilungen beſtehet, gegen die Donau eine 94 Klafter lange Fronte hat, und gegen den Feſtungsberg den geräumigen Burgplatz bildet. Der linke Flügel iſt größtentheils der Hofkirche und der Aufbewahrung der Reichskleinodien gewidmet; das Hauptgebäude enthält das prächtig verzierte Audienz-Zimmer der Kaiſerinn, ihr Geſellſchafts-Zimmer, das Cabinet oder Arbeitszimmer Sr. k. k. Majeſtät, den Audienzſaal mit einem prächtigen Throne, den großen Geſellſchafts-Saal ꝛc.; die Flügel-Abtheilung zur Rechten begreift das Appartement des Erzherzogs Palatin, in welchem der mit prächtigen Oelgemälden behängte Speiſeſaal und die erzherzogliche Bibliothek beſonders merkwürdig ſind. Von 3 Seiten iſt dieſes Schloß mit den herrlichſten Anlagen des ſogenannten Schloßgartens umgeben, welcher in den obern oder eigentlichen Schloßgarten, in den mittlern Garten, in die Rondelle, und in die engliſchen Anlagen eingetheilt wird.

Die geſammte Häuſermaſſe Ofens ſchließen viele Klafter hohe Feſtungsmauern ein, deren Wälle theilweiſe zu öffentlichen Spaziergängen, anderntheils zu Schloß- und Privatgärten verwendet ſind. So iſt der ganze Wall nach dem Chriſtinathal zur Promenade dem Publicum überlaſſen und mit Akazienbäumen bepflanzt. Seine Ausſicht iſt indeß durch die Weingebirge des Ofner-Gebiets beſchränkt. Weit impoſanter iſt der Anblick des majeſtätiſchen, mit ſeinen Schlangenarmen grünende Inſeln umſchlingenden Donau-Stromes, zweyer großer Städte, ihrer ſchönen Verbindungsbrücke und einer unermeßlichen in kaum erreichbarer Ferne, von wolkenähnlichen Bergen begrenzten Ebene.

Von der Waſſer-Terraſſe, im Rücken der großen Pfarrkirche, zieht ſich ein breiter Gang bis in die Mitte des Berges herab, wo die Häuſer des Fiſcherſtädtchens und der Waſſerſtadt (in 757 Häuſer, 8,646 Einwohner) anfangen ſich an den ſanften Abhang anzulehnen. Das Fiſcherſtädtchen bildet zuerſt von der Brücke ſtromauf-

wärts, eine einzelne lange Häuſerfronte, die zwiſchen ſich und dem Flußbette kaum Raum zu einem 3 Klafter breiten Dammweg für die Heerſtraße Ungarns übrig läßt; oberhalb dieſer Stelle gewinnt aber das Ufer an Breite, wo ſich dann in mehreren Häuſerreihen Bürgerwohnungen, Wein- und Bierſchenken, kleine Kramläden, ſo wie die k. k. Militär-Proviantmagazine hinziehen. Ein freyer Platz bildet die Grenzſcheide zwiſchen dem Fiſcherſtädtchen und der Waſſerſtadt. Von hier aus nehmen die Häuſer ein mehr ſtädtiſches Aeußere an, die Hauptſtraße wird durch größere Kaufmannsläden belebt, und durch einige Fabrikanten-Wohnungen, Klöſter und Kirchen geziert, als das Kloſter der Capuciner, der Eliſabethinerinnen und der barmherzigen Brüder, und die große ſtattliche Pfarrkirche, zur heiligen Anna, in welcher der Hochaltar der heiligen Anna mit ſehenswerthen Bildhauerarbeiten verziert, das Altarblatt der heiligen Magdalena rechts am Eingange, und die große Orgel, eine beſondere Erwähnung verdienen. Auch die 2 durch Pferde getriebenen Waſſerhebmaſchinen, welche die Feſtung mit Waſſer verſehen, das Militärſpital und das Springerbad, dann die Statue der heiligen Maria ſind in der Waſſerſtadt bemerkenswerth. Den nämlichen Charakter behalten dieſe Stadttheile auch in mehreren Nebenſtraßen bis zu den geräumigen Gebäuden des Kaiſerbades (Wärme 46 Grad), wo ſich das Neuſtift an die ſogenannte Landſtraße anſchließt. Vor dem Kaiſerbade iſt die große königliche Mühle, deren Räder warmes Waſſer treibt. In der Landſtraße ſind ein Königberg ſo wie in Preßburg (nun ein Holzdepot), dann die Franciscanerkirche mit Kloſter, ſo wie das Barmherzigen-Kloſter, zu bemerken. Merkwürdiger noch iſt das im Innern herrlich decorirte und mit mehrern Nebengebäuden erweiterte Primatial-Palais. Dieſes obere Ende der Stadt dehnt ſich zuletzt wieder in mehr ländlicher Form bis an Altofen.

Die Chriſtinaſtadt, welche das ſchöne Gebirgsthal unter der hintern Feſtungsfronte füllt, beſteht aus einfachen netten Gebäuden, die größten Theils mit Aeckern, Wieſen und Gärten umgeben ſind, und enthält die ſchöne Rauchfangkehrer-Capelle mit einem Gnadenbilde, dann das ſchöne und große Stadtrichter von Kalmárffy'ſche Haus.

Ganz im Süden endlich beſchließt die Stadt der Taban oder die Raitzenſtadt, ein auf größtentheils unebenen Flächen und in Terraſſen längs des amphitheatraliſchen Hintergrundes zuſammen geſchobener Häuſerklumpen, der außer 2 Kirchen mit vergoldeten Thürmen, (eine dem katholiſchen, die andere dem raiziſch-griechiſchen Cultus geweiht, welcher ein Biſchof vorſteht) nichts Bemerkenswerthes hat, als 3 warme ſchwache, zum Theil ſalzige Schwefelquellen: das Blocksbad, das Raitzenbad und das Bruckbad. Das Blocksbad wird beynahe bloß von Kranken, die zwey andern, vorzüglich das Bruckbad, am allgemeinſten zum Zweck der Reinigung beſucht. Nahe am Blocksbade iſt eine Caſerne für krankes Militär. Die Heilkraft ſämmtlicher Ofner Schwefelquellen wird in mehreren Krankheiten, beſonders in der Gicht und bey Hautausſchlägen angerühmt. Man badet theils

in Gemeinbädern, die ein ſchmutziges enges und finſteres Locale haben, theils in ſteinernen Becken (Preis eines Bades 24 kr. WW.), theils in hölzernen Wannen.

Die Landſtraße enthält 3,878 Einwohner in 371 Häuſern, das Neuſtift 3,430 Einw. in 396 H., die Chriſtinaſtadt 2,243 Einw. in 292 H., und der Taban 5,384 Einw. in 956. H.

Von Lehranſtalten ſind zu erwähnen: das Archigymnaſium und 2 Hauptſchulen; ferner eine Zeichenſchule, eine Lehranſtalt der Illyrier und mehrere weibliche Erziehungs-Anſtalten. Von wiſſenſchaftlichen und Kunſt-Sammlungen können nur die allerwichtigſten hier angedeutet werden, als: die Bibliothek Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Reichs-Palatin, die Graf Brunsvik'ſche Mineralien-, Conchylien- und Petrefactenſammlung, die Bibliothek der P. P. Franciscaner, die Bibliothek, Münz- und Mineralienſammlung des k. Landesbau-Ober-Directions-Adjuncten von Ory, die Inſecten- und Schmetterlingsſammlung des Hofkammer-Zahlmeiſters von Koy, die gräflich Brunsvik'ſche Bildergallerie, dann die Gemälde- und Handzeichnungsſammlung des Statthalterey-Rathes von Nitray. Von Wohlthätigkeitsanſtalten beſtehen hier: eine Verſorgungsanſtalt für ſchuldlos verarmte Bürger, ein ſtädtiſch-weibliches Krankenhaus, ein Spital der barmherzigen Brüder, ein k. k. Garniſons-Spital, ein Spital der Eliſabethiner-Nonnen, ein wohlthätiger Frauenverein und ein Penſions-Inſtitut für Beamte in Ungarn. Ofen hat wenig Induſtrie und Handel, nur 50 Kaufleute; doch ſind hier eine Stückgießerey, eine Kupfergeſchirr-Fabrike, eine Mayolica-Fabrike, eine Wagen-Fabrike, mehrere Tabaks-Fabriken und Gärbereyen, viele Meſſerſchmiede und einige Seidenweber; 2 Buchdruckereyen (die Landereriſche- und die Univerſitätsbuchdruckerey, mit welcher die Watts'ſche Stereotyp-Unternehmung vereinigt iſt), 2 Buchhandlungen. — Wichtiger iſt der Weinbau, indem die Stadt 6,080,000 Quadratklafter Weinberge beſitzt, die jährlich über 300,000 Eimer guten rothen und weißen Wein geben. Ofen hat ſeine eigenen Fiaker, die ihre Stationen in der Waſſerſtadt und Feſtung haben, 9 Gaſthöfe von Bedeutung, 14 Kaffehhäuſer, 3 von Marmor gebaute öffentliche Brunnen in der Feſtung. Das Ofner Schauſpielhaus, unter Joſeph II. aus dem ehemaligen Carmeliter-Kloſter entſtanden, hat 5 Reihen Logen, darüber eine Gallerie und ein in 2 Abtheilungen geſchiedenes Parterre. Die Geſellſchaft gehört unter der Direction eines Pächters den beyden Städten Ofen und Peſth gemeinſchaftlich an. Im Faſching werden in 2 großen Sälen des Landhauſes wöchentlich zweymal maskirte Bälle gegeben. Auch das Schießhaus wird häufig beſucht.

Die beſuchteſten Beluſtigungsorte ſind: 1) die Palatinus- oder Margarethen-Inſel im Donauſtrom, 400 Schritte breit und 1,000 Schritte lang, mit Tannengruppen, Roſenhecken, Weingärten, Fruchtfeldern und Raſenplätzen bedeckt. Sie enthält die Ruine des Margarethen-Kloſters (welches Margarethe, Tochter des Königs Bela IV. bewohnt haben ſoll), und eine Strohhütte, von der man

die Ausſicht auf Ofen und Peſth genießt. Vorzüglich beſucht iſt ſie am Sonntag in der Margarethen-Woche. — Aus dem Wienerthore gelangt man neben der mit Heckengängen und Alleen durchſchnittenen Wieſenfläche des Stadtmeierhofs ($\frac{1}{2}$ Stunde von Ofen) in die anmuthigen Thalgründe und majeſtätiſchen Felſengruppen des Sauwinkels, oder zum Waldſitz der ſchönen Schäferinn $1\frac{1}{2}$ Stunde von Ofen. Eine Stunde von hier iſt die romantiſch im Walde gelegene Wallfahrtskirche Maria-Einſiedel. Alle dieſe Orte gewähren die Ausſicht auf Ofen und Peſth. Für die Bewohner des Tabans eignen ſich, ihrer Nähe wegen, mehr die Spaziergänge Donau abwärts nach dem Palatinus-Garten (groß, voll angenehmer, mannigfaltiger Parthieen), ferner die Weingärten des Promontoriums, und der erhabene freye Standpunct des Blocksberges, eines am ſüdlichen Ende der Stadt hart an der Donau ſchroff ſcalpirten Felſenklumpens. Von der Feſtung aus kann man dieſe 76 Klafter über die Fläche der Donau erhabene Bergkuppe in einer halben Stunde erreichen. Dieſelbe trägt die Sternwarte. Die beweglichen und unbeweglichen Inſtrumente ſind hier in einem 45 Schuh langen, 25 Schuh breiten und 15 Schuh hohen Saale aufgeſtellt, der zwiſchen 2 runden, 25 Schuh hohen Thürmchen gelegen iſt. Die Ausſicht iſt herrlich. Gegen Oſten und Südoſten ſchweift der Blick über ungeheure Flächen, und nur das unfern Gyöngyös gelegene, hohe Gebirge Matra (welches bloß an ſehr heitern Tagen mit Hülfe eines Dollonds ſichtbar iſt), unterbricht dieſelben; auch gegen Oſten überblickt man eine große Strecke Landes, indem der Berg Nagyszál hinter Waitzen die Fernſicht nur wenig beeinträchtiget; dagegen vermindern die Berge Johannisberg, Geißberg ꝛc. bey Ofen gegen Süden und Weſten den Horizont um mehrere Grade. Die Anſicht der nahen Städte Ofen und Peſth, ſo wie mehrerer Donauinſeln (worunter die große Inſel Csepel) iſt entzückend. Am Oſter-Montage wird hier von den Bewohnern der beyden genannten Städte ein Volksfeſt begangen, das für ein Seitenſtück des Wiener-Brigitten-Kirchtages gelten kann. — Der eine Stunde von Ofen entfernte ſtädtiſche Kammerwald iſt jetzt größten Theils ausgehauen und wird wenig beſucht. — Merkwürdig iſt auch der koniſche Johannisberg, deſſen Gipfel man von Ofen in 2 Stunden erreicht. Er bietet eine der herrlichſten Ausſichten Ungarns dar. Von hier erblickt man im Norden den Szántó-Berg bey Ofen, die Piliſcher-Berge und einen guten Theil jener Gebirgskette, die ſich von Gran an der Donau in ſüdlicher Richtung herabzieht, und dann unter dem Namen des Vérteser-Gebirges ſüdweſtwärts läuft. Dem Zug dieſes Gebirges folgend werden die Hügel bey Promontorium und viele Dörfer der Weißenburger-Geſpannſchaft ſichtbar; in größerer Ferne, gegen Norden, erblickt man den Waitzner-Berg Nagyszál und dann das Matragebirge beynahe ganz, ſammt den zwiſchen demſelben und dem Nagyſzal liegenden Bergen und Hügeln. In Oſtſüden und Oſten überblickt man eine ungeheure Ebene.

Von Ofen aus kann man den eben ſo angenehmen als intereſſanten Ausflug nach dem nun in Ruinen liegenden, ſonſt ſo merkwürdigen Schloſſe Wiſſegrad unternehmen. Der Weg führt erſt durch Altofen nach dem 2 Meilen entfernten Flecken Szent-André, faſt ganz von Raizen bewohnt, mit 4 raiziſchen und 2 katholiſchen Kirchen. Großer Weinbau. Von hier an ſchlägt man den Weg entweder durch's Gebirge ein, oder man fährt längs der Donau nach Wiſſegrad, bis wohin von Ofen 4 kleine Meilen ſind. Der erſte Weg iſt kürzer, und da er immer durch Waldungen führt, angenehmer, aber beſchwerlicher. Die berühmte Burg dieſes Namens (von den Deutſchen Plintenburg oder Plentenberg genannt), liegt über dem Marktflecken Visegrád, auf einem beträchtlichen abgeſonderten Berg am rechten Ufer der Donau, und beherrſcht eine weite ſchöne Ausſicht. Oede und verlaſſen, erinnert ſie in ihrem jetzigen Zuſtande, durch die weiten Burgräume, die hochgewölbten Gemächer und finſtern Verließe, an die Vergänglichkeit alles Irdiſchen, denn ihre Schickſale ſind überaus merkwürdig. Hier war es, wo Ladislaus 1081 ſeinen Vetter Salomo in jenem Thurme, der ſich 6 Stockwerke hoch hart am Fuße des Berges über die Donau erhebt, gefangen hielt, und König Carl I. ſeine dreymalige Vermählung feyerte, auch 1330 mit ſeiner ganzen Familie dem ſchrecklichſten Tode nur durch die Geiſtesgegenwart eines einzigen Dieners entging. Eben ſo war Wiſſegrad der Lieblingsaufenthalt des berühmten Königs Mathias Corvin. Von 1529, wo ſich Sultan Solyman dieſer Veſte bemächtigte, bis 1686, wo ſie den Türken auf immer entriſſen wurde, mußte ſie mehrere harte Belagerungen erdulden, welches Kaiſer Leopold bewog ſie ganz ſchleifen zu laſſen. Von Wiſſegrad gegenüber liegt **N. Maros** ſehr ſchön und regelmäßig gebaut. Zwiſchen Wiſſegrad und **Dömös** ($\frac{1}{2}$ Stunde von Wiſſegrad) iſt eine Alaun-Fabrike.

Der Stadt Ofen gegenüber mit ihr verbunden durch die Schiffbrücke, die gewöhnlich auf 46 bis 47 Pontons ruht, mit ihren feſtſtehenden Landjochen an 1,500 Schritte lang iſt, und 56,000 Gulden Pacht zahlt (woraus man auf die Größe des über dieſe Brücke ſeinen Weg nehmenden Handelsverkehrs ſchließen kann, ungeachtet der geſammte ungariſche Adel, die Bürger beyder Städte und alle öffentliche Beamte zollfrey ſind), liegt

Peſth, die ſchönſte Stadt Ungarns, Hauptort der gleichnamigen Geſpannſchaft, am linken Ufer der hier 240 Klafter breiten Donau, 215 Fuß über der Meeresfläche, in ungeregelter Form auf eine weite Sandfläche gebreitet. Dieſe Stadt hat mit ihren Vorſtädten 3 Stunden im Umfange, 2 große, 10 kleinere öffentliche Plätze, 13 Kirchen, 12 königliche und 2 Univerſitätsgebäude; in Allem (1820) 3,859 Häuſer und 47,200 Einwohner, worunter 40,400 Katholiken, 1,660 Evangeliſche, 764 Reformirte, 1,165 Griechen und Raitzen, und 3,192 Juden, wovon auf die innere Stadt 659 Häuſer und 13,259 Einwohner, auf die Leopoldſtadt

383 Häuſer und 4,777 Einwohner, auf die Thereſienvorſtadt 1,086 Häuſer und 15,637 Einwohner, auf die Joſephsvorſtadt 1,189 Häuſer und 10,060 Einwohner, auf die Franzensvorſtadt aber 506 Häuſer und 3,455 Einwohner kommen. Gaſthöfe: der König von Ungarn am Theaterplatz, die 7 Churfürſten in der Waitznergaſſe und das weiße Schiff in der Schiffgaſſe, wo die Landkutſcher nach Wien (20 bis 25 fl. der Sitz) zu beſtellen ſind.

Die alte oder eigentliche innere Stadt, ehemals ummauert und mit Thoren verſehen, nimmt den Strich des linken Donauufers ein, der der Ofner Raizenſtadt gerade gegenüber liegt, und macht mit ihrer Breite gegen Oſten ein längliches Viereck mit abgeſtumpften Winkeln. Um ſie herum im Halbzirkel breiten ſich vier Vorſtädte von ungleicher Größe aus. Dieſe ſind längs des obern Donaufers die Leopoldſtadt; hinter dieſer landeinwärts die Thereſienſtadt; ſüdlich von dieſer die Joſephsſtadt, und um endlich den Halbzirkel wieder, im Süden der Stadt, an das untere Donauufer anzuſchließen, die Franzensſtadt. Die Grenzen zwiſchen der Stadt und den Vorſtädten bildet jetzt, ſtatt der abgetragenen Mauern, eine ſich im Bogen um die innere Stadt herumziehende, breite Straße, welche unter dem Namen der Landſtraße die Thereſien-, Joſeph- und Franzensſtadt von ihr abſondert; die Grenzen der Stadt und Leopoldſtadt, fließen ſo zu ſagen, ganz zuſammen. Die Vorſtädte unter einander ſelbſt ſcheiden ſich durch 3 Hauptſtraßen, für deren Aus- und Zugang an den äußerſten Enden des Stadtgebiets Barrieren oder Linien beſtehen. Zwiſchen der Leopold- und Thereſienſtadt zieht ſich die Waitznerſtraße nach der gleichnamigen Linie hin; die Hauptſtraße nach Oberungarn, nach Erlau, Kaſchau u. ſ. w. läuft in gerader Richtung zwiſchen der Thereſien- und Joſephſtadt bis zur Hatvaner-Linie, die Straße nach dem ſüdöſtlichen Ungarn und Siebenbürgen trennt die Joſephſtadt von der Franzensſtadt, und nimmt ihren Anfang durch die Ketskemeter-Linie; der große Handelsweg nach der Türkey aber verfolgt ſeine Richtung längs des Donauufers, und ſeine Stadtbarriere entlehnt ihren Namen von der nächſtgelegenen Poſtſtation Soroksár. Alle dieſe Straßen vereinigen ſich im Mittelpuncte der Stadt an der Donau-Linie, bey dem Ausgange der Schiffbrücke.

Die alte oder innere Stadt iſt zum Theil unregelmäßig gebaut, hat ſchlechtes Pflaſter und auch einige unreine Gaſſen, indeſſen fehlt es ſeit einigen Jahren nicht mehr an Canälen zur Aufnahme des Unrathes und des Regenwaſſers; auch giebt es viele Prachtgebäude. Der große Platz, der Servitenplatz, die große Bruckgaſſe, die Waitzner-, die Herrn- und die Schlangengaſſe, dann die Ketskemeter-, Hatvaner- und Sorokſarer-Straßen gehören zu den ſchönſten Theilen der Stadt. Der Roſenplatz, Sebaſtianiplatz und Univerſitätsplatz ꝛc. ſind im Grunde bloße Winkeleyen. Vorzügliche Gebäude ſind: das Invalidenhaus 1727 von Anton Martinelli unter Carl VI. gebaut, von 370 Klaftern im Umfange, mit 4 geräumigen Höfen; das Piariſten-Kloſter und das Rathhaus auf dem großen Platze;

dann das große Seminarium, 3 Stockwerke hoch, 1786 von Kaiſer Joſeph gebaut, jetzt als Univerſitätsgebäude die Hörſäle der philoſophiſchen Facultät, ein wohleingerichtetes phyſikaliſches Cabinet und einen ſchönen Univerſitätsſaal enthaltend. Hinter demſelben erhebt ſich mit 2 Thürmen die Univerſitäts- oder Paulinerkirche 1698 gebaut, mit kunſtreichen Frescomalereyen, von Johann Bergl aus Krems, 1776 vollendet. Die gothiſche Pfarrkirche der innern Stadt, mit ihrer Hauptfaſſade gegen die Donau gekehrt, enthält in dem Sanctuarium das koſtſpielige Grabmal des ungariſchen Helden Baron Kray k. k. Feldzeugmeiſters; auch die griechiſch-wallachiſche Kirche an der Donau, im Innern verſchwenderiſch mit Golverzierungen und Gemälden bedeckt, iſt von ſchöner Architektur. Die Raiziſche Kirche in der gleichnamigen Gaſſe iſt unanſehnlich, die Kirche der evangeliſchen Gemeinde auf der Landſtraße, die vordere Fronte gegen den neuen Marktplatz gekehrt, iſt in einfachem Styl von 1799—1805 gebaut.

Die Altſtadt hängt mit den neuen regulären Anlagen der Leopoldſtadt zuſammen. Den Schlußſtein dazu giebt von der Seite jener das Kemnitzeriſche-Privatpalais, und von der Seite dieſer das große ſtädtiſche Theater auf dem Theaterplatze. Dieſes iſt von Außen mit einer ſchönen Faſſade und mehreren Statuen geziert (wovon Apollo mit den Muſen Thalia, Melpomene und Calliope eine Gruppe bilden, die Muſen Clio, Erate, Euterpe und Polyhymnia aber als einzelne Bildſäulen in den Niſchen ſtehen), und hat im Innern 4 Gallerien und ein Parterre, doch macht es keinen ſo angenehmen Eindruck wie das Theater an der Wien in der Reſidenz, weil es im Innern ohne alle Verzierung und gegen die Regeln der Akuſtik gebaut iſt. Jener Theil dieſes Gebäudes, welcher die Redoute enthalten ſoll, wird ſeine Hauptfronte an der Donau gegen Ofen haben. Das Ganze bildet in der Bruckgaſſe zu ebener Erde eine 57 Klafter lange Fronte von Verkaufsgewölbern, und nimmt einen Raum von 2,000 Quadratklaftern ein. In dem Zwiſchenraume benannter Gebäude ſtößt der Ausgang der Schiffbrücke, ganz neuerlich erſt zur Rechten und Linken mit 2 geſchmackvollen Collonaden-Gebäuden verziert, von denen das eine zum Obdach der militäriſchen Wache, das andere zur Zolleinnahme und einem Büffet der daran ſtoßenden neuen Uferpromenade beſtimmt iſt.

Die Leopoldſtadt iſt nach einem durchaus regelmäßigen Plane angelegt; ihre Quartiere bilden meiſt längliche Quadrate, die durch geradlienige Straßen getrennt ſind. Ihre ſchönſten Gebäude ſammeln ſich um den neuen 100 Klafter langen und 93 Klafter breiten Marktplatz, und in der ſogenannten großen Bruckgaſſe, welche von dem Ausgange der Brücke in gerader Richtung auf die Thereſienſtadt zuläuft, und ſich mit ihrem Rücken an die Altſtadt anlehnt. Der erwähnte Marktplatz, einer der größten Teutſchlands, mit der Zierde des großen Uermenyiſchen und Feſtetitſiſchen Hauſes, übrigens zum Theile nur mit ein Stock hohen Gebäuden umgeben und durch kein

öffentliches Denkmal geziert, hat 10 Zugänge, wovon 3 die Ausſicht auf den Architekturcoloß des Neu- oder Joſephiniſchen Gebäudes gewähren, deſſen außerordentliche Größe und Bauart eine ausführlichere Erwähnung verdient. Dieſes Gebäude am obern Ende der Leopoldſtadt auf einem ganz freyen Platze, unweit der Donau, beſteht aus 4 Quarrees, die durch eben ſo viele lange Tracte mit einander verbunden ſind. Jedes Quarree hat ſeinen Hof und die 4 einwärts gekehrten Fronten derſelben mit den Tracten umſchließen einen Haupthof, der 100 Klaftern in der Vierung mißt. Von den Quarrees haben 3 mit Einſchluß des Erdgeſchoſſes 4 Stockwerke, das vierte aber und die Tracte nur 3, indeſſen läuft über das ganze Gebäude das Dach egal. Das Innere von jedem der drey gleichen Quarrees iſt in 60 Zimmer und 15 Küchen abgetheilt, das vierte Quarree und die 4 langen Tracte endlich faſſen 50, meiſtens 18 Klafter lange Säle nebſt 21 kleinern Zimmern und 17 Küchen. Dieſes ungeheure Gebäude wurde in den Jahren 1786 und 1787 aufgeführt und dient jetzt zur Artillerie-Caſerne und zum Munitionsdepot. Die Anlage der übrigen Vorſtädte iſt ziemlich regelmäßig und ſehr geräumig.

Minder bedeutende, aber doch erwähnenswerthe öffentliche Gebäude ſind: das Comitathaus ſüdöſtlich vom Invaliden-Pallaſte; das Gebäude worin die Septemviral-, die königliche Tafel und das Provinzialcommiſſariat ihre Sitzungen halten, auf dem Franciskanerplatze der Kirche gegenüber; das königliche Dreyßigſtgebäude am Theaterplatze; das Gebäude des Salzamtes im ſüdlichen Theile der Stadt an der Donau; das große Lazareth an der Südſeite vor der Soroksarer-Linie und das Bürgerſpital auf der Kerepeſerſtraße; endlich die noch unvollendete Kirche der Reformirten in der Franzſtadt außer dem Ketskemeter-Thore auf dem ſogenannten Heuplatze. Unter vielen ſchönen Privatgebäuden zeichnen ſich aus: das Baron Orczyſche auf der Landſtraße, und das Anton von Feſtetits'ſche zum Marokkaner auf dem neuen Marktplatze, das Horváth'ſche in der Hatvanergaſſe nächſt den Franziskanern, das Moiſes Kovács'ſche und das Karteder'ſche in der kleinen Bruckgaſſe, das Kemnitzer'ſche an der Brücke, das Halzel'ſche zum König von Ungarn, das Uermenyiſche in der großen Bruckgaſſe, wie das Gyertyanfyſche auf dem Judenplatz, das Steinbach'ſche in der Waitzner-, das Graf Karolyiſche in der Ketſchkemeter- und das Almáſy'ſche in der ſchönen Gaſſe; vorzüglich aber das neue Baron Bruder- oder ſogenannte Pariſergäßchen, ein Durchgang von der Herrn- in die Schlangengaſſe, mit einer künſtlichen Glasdecke und 32 an einander gereihten Gewölben.

Das National-Muſeum auf der Landſtraße befindet ſich in mehreren zuſammenſtehenden Gebäuden. Die Münzſammlung allda, an 60,000 Stücke ſtark, iſt mit den Antiken und Kunſtgegenſtänden in einem Saale aufgeſtellt. Von den beyden letztern Gegenſtänden ſind eine aſtronomiſche Uhr, alte Waffen von Stephan Bathori, Rakoczy, der Adler des Napoleoniſchen Triumphwagens von einem

ungariſchen Regimente erbeutet, alt hetruriſche Gefäße, Aſchenkrüge, Thränengläſer, koſtbare Kelche, das Mordbeil eines Räuber-Anführers der in den Jahren 1740 bis 1750 viele Gräuelthaten in der Marmaroſch verübte, ꝛc. zu bemerken. Die jetzt ſchon (ohne die Manuſcripte) 10,000 Bände ſtarke Bibliothek, mit dem Bildniſſe Sr. k. k. Hoheit des allgemein verehrten Erzherzogs Joſeph, Reichs-Palatin, geſchmückt, enthält meiſt ungariſche oder auf Ungarn Bezug habende Werke. Das techniſche Cabinet enthält die Kunſtproducte Ungarns, und erhält täglich neuen Zuwachs. Das Naturaliencabinet iſt ſehr reichhaltig, beſonders an Mineralien und Vögeln. Vorzüglich merkwürdig iſt die Sammlung der Knochenüberreſte von Thieren der Urwelt, Kitaibels Herbarium, die Sammlung der Eiſenerze und der 138 Pfund ſchwere Meteorſtein aus dem Scharoſcher-Comitate. — Die ungariſche Univerſität hat einen Präſes, einen Vicepräſes und 49 ordentliche Profeſſoren für alle 4 Facultäten (1820 bis 985 Studierende). Zu ihren Hülfsanſtalten gehören: eine Univerſitätsbibliothek mit 50,000 Bänden in einem 126 Fuß langen, 43 breiten und 25 hohen Bücherſaale (ohne 10,000 Bände theologiſcher Werke in einem andern Locale aufgeſtellt), ein Naturaliencabinet mit dem chemiſchen Laboratorium und dem anatomiſch pathologiſchen Cabinete im Jeſuitenhauſe; das phyſikaliſch-mechaniſche Muſeum im Univerſitätsgebäude; ein ökonomiſch-botaniſcher Garten (worin auch Alterthümer ſtehen die in Ofen ausgegraben wurden) in der Havatner-Gaſſe nächſt der Franziscanerkirche, und die Sternwarte in Ofen. Peſth hat ein allgemeines Seminar zur Bildung von 61 Theologen, ein katholiſches Gymnaſium, eine Hauptnationalſchule, eine evangeliſche Schule, eine Geſellſchaft adelicher Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, ein Inſtitut der engliſchen Kloſterfräulein zur Bildung junger Mädchen, eine griechiſche Präparandenſchule, eine Thierarzteneyſchule. Auch beſteht hier ein allgemeines Verſorgungshaus und ein Verein für Pferdezucht.

Peſth iſt die erſte Handelsſtadt des Reichs, der Mittelpunct des Ungariſchen Handels und hält 4 äußerſt wichtige Märkte (den Joſephi-, Medardi-, Johanni-Enthauptungs- und Leopoldi Markt). Es giebt hier 4 Buchhandlungen und 3 Druckereyen, 9 Tabaks-, 4 Stärke- 3 Schokolate-Fabriken, 6 Gärbereyen, 2 Handſchuh-Fabriken, 18 Tuchmacher, eine Seidenflor- und Seidenzeug-Manufactur, mehrere Baumwollenzeugweber, Roſogliobrennereyen, und viele geſchickte Gold- und Silberarbeiter, Schuh- und Ziſchmenmacher, Hutmacher, Drathzieher, Geigenmacher u. ſ. w.

Die beſuchteſten Kaffehhäuſer ſind: das zu den 7 Churfürſten und zur Krone in der Waitznergaſſe, das zum weißen Schiff und zum Jägerhorn in der Schiff- und kleinen Bruckgaſſe und jenes zum Könige von Ungarn, nächſt dem Theater. Der Redoutenſaal zu den 7 Churfürſten faßt 1,000 Perſonen. Das Frag- und Kundſchaftsamt in der Hatvaner-Gaſſe, die Briefpoſt ebendaſelbſt, und 134 Fiacker dienen zur Bequemlichkeit der Fremden und Einheimiſchen. Oeffent

liche Gärten ſind der Georg Tretterſche in der Leopoldſtadt, und der gräflich Beleznaiſche auf der Kerepeſcher-Straße. In Ofen erſcheinen: die vereinigte Ofner und Peſther Zeitung, in Peſth eine politiſche Zeitung in ungariſcher Sprache (Hazai tudósítások), die magyariſche gelehrte Zeitſchrift Tudományos Gyüjtemény und das deutſche Unterhaltungsblatt Pannonia.

In den Umgebungen der Stadt ſind zu bemerken a) das 308 Joch große Stadtwäldchen, wohin der Weg theils durch die Königsgaſſe (die längſte Straße von Peſth), theils durch eine ſehr ſchöne, eine halbe Stunde lange Allee führt. Es liegt $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt, hat einen 100 Klafter großen, zirkelrunden, freyen Raſenplatz, in deſſen Nähe ſich ein Gaſthaus, eine Schaukel und ein Vogelſchießen befinden, einen Teich, bey dem man eine hübſche Ausſicht auf die Feſtung von Ofen genießt, einen ſchiffbaren Canal ꝛc. In der Nähe iſt das hübſche eiſenhaltige Wannenbad des Dr. Rumbach. — b) Der preiswürdige Orczyſche Garten, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt vor dem Ketskemether-Thore am Ende der Ullöerſtraße gelegen, in deſſen Nähe ein Wirthshaus und der durch ſein treffliches Waſſer bekannte Eliasbrunnen ſtehen; er enthält ſehr geſchmackvolle Anlagen im engliſchen Geſchmacke, Teiche, Luſtwäldchen, Blumengärten, Raſenplätze, ein großes Glashaus u. ſ. w. In dieſer Gegend wächſt auf einer Hügelreihe der beliebte Tiſchwein, Steinbrucher genannt, jährlich 30 bis 36,000 Eimer. c) Das Rákoſcher-Feld, wo vormals die ungariſchen Reichstage gehalten wurden.

Die ganze Strecke von Peſth bis Szegedin iſt eine öde und ſandige Ebene, wo außer den Stationen kaum ein Dorf anzutreffen iſt. Der Boden taugt beſſer für Weiden als zum Getreidebau, indeß giebt es in der Nähe der Dörfer doch einige Weingärten und die Otſaer, Köröſer und Ketskemeter Weine werden zu den guten Sorten gezählt. Bis Szegedin trifft man keinen Fluß; auch iſt hier fühlbarer Mangel an gutem Trinkwaſſer. Es kann keine langweiligere Reiſe geben, als die durch dieſe nur zur Viehzucht benützten Puszten, vorzüglich in der unleidlichen Sommerhitze; aber dagegen hat man hier auch Gelegenheit in den größern Ortſchaften die wahren Ungarn, welche dieſe Gegenden faſt ausſchließlich bewohnen, am beſten kennen zu lernen. Ueber Soroksár, großen deutſchen, fürſtlich Graſalkowitziſchen Marktflecken an der Donau, mit einer katholiſchen Kirche, und Otsa, großes ungariſches Dorf, (wo eine wegen ihres Alters merkwürdige reformirte Kirche), Alsó-Inárts, Prädium oder Vorwerk mit Poſtenwechſel, Örkény, deutſches Dorf und das Prädium Földeák-Lajos, kömmt man nach Ketskemét, einem großen Marktflecken, welcher der vorbeſchriebenen baumloſen Heide, die in Ungarn die größte iſt, ihren Namen giebt. Dieſer Ort hat 3,000 Häuſer und 31,339 Einwohner, meiſtens Magyaren und Slaven. Die Gebäude ſind dorfmäßig, die Gäſſen lang und gekrümmt, die Häuſer weit aus einander, unordentlich, aber meiſtentheils ziemlich gut gebauet. Von guten Materialien

giebt es wenige. Bemerkenswerthe Gebäude ſind die reformirte und die katholiſche Hauptpfarrkirche, deren Thurm eine weite Ausſicht gewährt, das Collegium der Piariſten, das Franciscaner-Kloſter und Kirche, das ſchöne große Rathhaus, das Waiſenhaus und ein Militär-Spital. Es giebt hier bedeutende Seifenſiedereyen und Gerbereyen und man bäckt ſchönes weißes Brot. In der Umgegend wird viel rother Wein gebaut und auf der großen Feldmark weidet unzähliges Hornvieh, Pferde und Schafe, daher hier auch bedeutende Viehmärkte Statt finden.

Ueber das unbedeutende Dorf Pakra kömmt man nach dem Marktflecken Félegyháza, Hauptort von Klein-Kumanien, einer Landesſtrecke des Peſther-Comitats, die größtentheils aus der Ketskeméter Heide beſteht, doch an einigen Orten auch Tabak, Korn und Obſt erzeugt. Die Kumánen genießen beſondere Privilegien; ihr oberſter Richter iſt der Palatin; außerdem haben ſie einen Vicegeſpann und Oberrichter. Félegyháza iſt beſſer gebaut als Ketskemet, hat 1,028 Häuſer und 13,600 Einwohner, eine katholiſche Kirche und ein prächtiges Gebäude, welches das Archiv und die Gerichtstafel der Kumanier enthält. In der Nähe iſt der berühmte Gaſthof Pusztaszer. Zwiſchen dieſem Orte und Szegedin trifft man die Poſtſtation Pétery, das Dorf Kis-Telek und das Prädium Szattymász mit Meyerhöfen.

Die königliche Freyſtadt Szegedin liegt am rechten Ufer der Theiß, welche hier die reißende Maroſch aufnimmt und große Schiffe trägt. Ihre etwas erhöhte Lage ſchützt ſie vor den Ergießungen der Theiß, die in der Nähe der Stadt weitläufige Moräſte bildet. In 4,300 Häuſern (worunter 7 Kirchen) ſind hier 30,760 Einwohner. Sie beſteht aus der Feſtung, welche mit Mauern und einem Graben umgeben iſt, einige Caſernen, und das große Zuchthaus enthält; aus der eigentlichen Stadt, die wohlgebaute Häuſer und hübſche aber ungepflaſterte Gaſſen hat, (die bey ſchlechtem Wetter mit Pfoſten belegt werden), wo das Piariſten-Collegium, die katholiſche Pfarr- und die griechiſche Kirche, das Rathhaus (mit einem Saale worin Bälle gegeben werden und auch zuweilen wandernde Truppen ſpielen), dann das Adlerwirthshaus zu bemerken ſind; aus der obern Vorſtadt, wo ſich das Minoriten-Kloſter und das Salzamt befinden; aus der untern Vorſtadt, wo das Franciscaner-Kloſter mit einer gothiſchen Kirche ſteht (die ſich durch einen überaus großen 3,000 Menſchen faſſenden Vorhof auszeichnet), und aus dem Fruchtmarkt. Die Viehmärkte werden auf dem großen leeren Platze zwiſchen der Stadt und Feſtung gehalten. Zwiſchen dem Rathhaus und der obern Vorſtadt iſt der gewöhnliche Marktplatz. Es iſt hier eine wichtige Tabaks-Fabrike, man bereitet vortreffliche Seife aus Sode und Fett, auch giebt es viele Gerber, Tuchweber und Ziſchmenmacher. Szegedin iſt für den Handel ſehr vortheilhaft gelegen, und würde (nach Magda) wegen der Nähe Siebenbürgens und der Osmaniſchen Provinzen, ſelbſt Peſth den Vorrang ſtreitig machen können, wenn ein Damm-

weg nach Kalotſa an die Donau zu Stande käme, und andere Vorkehrungen getroffen würden. Indeſſen hat Szegedin immer einen bedeutenden Verkehr; vorzüglich mit Salz (aus Siebenbürgen kommen jährlich 300 Schiffe mit Salz beladen), mit Tabak (es werden beyläufig 60,000 Centner auf der Donau hinaufgeſchickt), mit Getreide, welches vom Banat (bey 500,000 Preßburger) Metzen hieher kommt; mit Holz, welches aus Siebenbürgen kommt; mit Vieh welches von den Pußten der benachbarten Geſpannſchaften hier zuſammengetrieben wird; mit Wolle, bey 17,000 Centner; auch gehen aus der Türkey bey 40,000 Centner Baumwolle durch Szegedin gegen Peſth und Wien. Die Feldmark auf welcher viel Tabak erzeugt wird, iſt 10 Quadratmeilen groß, worunter aber 1½ Quadratmeile bloße Steppe.

Von Szegedin bis Herrmannſtadt reiſet man in einem flachen, größtentheils ſumpfigen Lande. Ueber Horgos, Dorf zwiſchen der Theiß und der Stadt Maria-Theresiopel, kömmt man in die Torontaler-Geſpannſchaft nach Kis-Kanisa, einem Marktflecken am rechten Ufer der Theyß, dann geht es über dieſen Fluß durch Török-Kanisa, eigentlich zu Kis-Kaniſa gehörig, und die Dörfer Mokrin, Komlos, Grabatz, Csadát, Nagy-Jetsa der Torontaler, dann Kis-Becskerek der Temeswarer-Geſpannſchaft, deſſen walachiſche und ſerbiſche Einwohner zur griechiſchen nicht-unirten Kirche gehören, und ſich von der Schafzucht, vom Feldbau, von der Bienenzucht, von Vieh- und Wollenhandel ernähren.

Kürzer, und wenn man mit Privatgelegenheit reiſet, allgemein gefahren, iſt der Weg von Szegedin bis Temeswar über Söreg, Szent-Ivány, Beba mit einer Tabak-Fabrike, den großen Flecken Nagy-Szent-Miklos am Aranka mit einer katholiſchen, einer griechiſchen Kirche, einem ökonomiſchen Inſtitute (das Stammgut der jetzt gräflichen Familie Nako), dann die Dörfer Pillet und Kis-Betskerek. Die Strecke von Szegedin bis Beba iſt äußerſt ſumpfig, daher nach vielem Regen nicht leicht fahrbar.

Die königliche Freyſtadt Temeswár (38° 54′ 2″ Länge 45° 42′ 27″ Breite) liegt am Temes, Bega und dem Bega-Canale in einer wegen der vielen ſtehenden Gewäſſer ungeſunden Gegend. Sie iſt eine der erſten Feſtungen, und zugleich eine der ſchönſten und regelmäßigſten Städte der Monarchie. Gaſthöfe: das Trompeterwirthshaus, der Kranz, der Löwe. Temeswar beſteht aus 3 Theilen, dieſe ſind a) die eigentliche Stadt, welche 170 gleichförmige und große Häuſer in geraden, breiten und gepflaſterten Straßen enthält, mit Wällen und Waſſergräben umgeben iſt und deren 3 Thore, das Wiener-, Peterwardeiner- und Siebenbürger-Thor durch ſtarke Blockhäuſer geſchützt werden. Die Caſematten faſſen 3,000 Mann. b) Die Joſephsſtadt am ſchiffbaren Bega-Canale, vor dem Peterwardeiner-Thore, in der Nähe eines Kanonenſchuſſes von der

innern Stadt gelegen und von Deutſchen bewohnt, wo ebenfalls nach der Schnur gebaute, ſehr breite und mit Bäumen beſetzte Straßen und viele Gärten, daher hier die Reichen aus der innern Stadt ihren Sommeraufenthalt nehmen. c) Die Fabriksvorſtadt vor dem Siebenbürger-Thore, größtentheils von Raizen, Seiden- und Tuch-Fabricanten und von Handwerkern bewohnt, mit einem Brunnen aus dem das trinkbare Waſſer durch eine ſehenswürdige hydrauliſche Maſchine in unterirdiſchen Röhren in die Stadt gebracht wird. Temeswar iſt der Sitz des General-Commando für die Banater-Militärgrenze, einer Cameral-Adminiſtration, der Gerichtstafel für die 3 Banatiſchen Comitate, eines griechiſchen Biſchofs und Protopopen und des Cſanáder-Domcapitels; auch befindet ſich hier ein Franciskaner-Kloſter, ein Kloſter und Spital der barmherzigen Brüder und ein katholiſches Gymnaſium, in welchem die Piariſten lehren. Merkwürdige Gebäude ſind: das alte feſte Schloß des Johannes Hunyady, aus Quadern aufgeführt, das einzige Ueberbleibſel des alten Temes war (die heutige Stadt wurde erſt durch den Prinzen Eugen gegründet), die ſchöne gothiſche Kathedrale zum heiligen Georg auf dem großen Platze, die geſchmackvolle Kirche der nicht-unirten Griechen, die katholiſche Pfarrkirche, das ausgezeichnet ſchöne Wohngebäude des Cſanáder-Capitels, die geſchmackvoll gebaute Reſidenz des Cſanáder-Biſchofs, das Haus des Banater-Kriegscommandanten, auf dem Paradeplatze, den auch die hübſche Hauptwache ziert, das ſchöne und anſehnliche Comitatshaus auf dem großen Platze, das Militär-Lazareth, das Bürgerſpital, die Synagoge, das Raiziſche Stadthaus mit Theater, das Proviant-Backhaus mit Magazin, das Zeughaus, die große Caſerne, die Ingenieur-Caſerne und die ſchöne Hofapotheke. In Allem ſind hier außer den öffentlichen Gebäuden und den Kirchen 1,304 Häuſer und 12,665 Einwohner, worunter viele Kleinſchmiede. Auch hat Temeswar ein Seidenfilatorium und eine Papiermühle.

Die vorzüglichſten Commerz-Zweige ſind hier die Landes-Producte, als: Früchte, welche mittelſt des Canales in die Donau, dann nach Wieſelburg, Siſſek und Carlſtadt verführt werden; ferner: Sliwowitza, Honig, Wachs, Schafwolle und rohe Häute. Auch wird ein großer Activ-Handel mit Hornvieh getrieben, dagegen der Handel mit Borſtenvieh und Ziegen, die aus der Wallachey und Servien herbeygeſchafft werden, ſich paſſiv verhält. Die 4 Jahrmärkte ſind: den 19. März, 1. Juny, 29. September und 7. December. Auf dem Bega-Canal wird viel Holz von den Gebirgen bis Temeſchwar geſchwemmt. Dieſer zur Regulirung des Bega-Fluſſes unternommene Canal, hat bey Lugoſch ſeinen Anfang, nimmt die Temeſch und den Fatſcheter-Canal auf, und iſt durch das ganze ehemalige Temeſchwarer-Banat in die Theiß hinüber geführt. Er ſoll nach Antrag der Batſcher-Canalbaugeſellſchaft von Becskerek aus nach Türkiſch-Becſe geleitet und bey Földvar mit dem Franz-Canal in Verbindung gebracht werden. Der Cameralmeierhof Baſcha-

brunn nahe bey der Stadt mit einem ſchönen Garten und ein benachtbartes Wäldchen, ſind jetzt die Unterhaltungsorte des Publicums.

Ueber die wallachiſchen Dörfer Girota, wo Melonen, Gurken und türkiſcher Pfeffer gebaut werden, Remete, Jeszvény, Rékas, Schusztra, Nagy-Topolovecz, Kiszetó am Canale Bega, kömmt man in die Kraſchover-Geſpannſchaft nach Kis-Kostely am Temesfluſſe und nach Lugos. Dieſer Marktflecken und Congregationsort der Geſpannſchaft Kraſſova liegt an der Temeſch, hat 900 Häuſer, 6,146 Einwohner (Raizen, Wallachen und Deutſche) eine griechiſche Kirche, ein Minoriten-Kloſter; Weinbau. Hier wurden 1695 die Oeſterreicher unter dem General Veterani von den Türken überfallen und geſchlagen. Von hier an wird die Gegend etwas gebirgig. Ueber die Dörfer Bozsur und Battiest, den Markt Német-Facset (Deutſch-Facſet), der Kammer gehörig, an der Bega, mit einer katholiſchen Kirche und einem verfallenen Caſtelle, dann die Dörfer Kossova und Kossovicza, ſämmtlich in der Kraſchover-Geſpannſchaft Ungarns, erreicht man die Grenze Siebenbürgens und kömmt nun durch eine an Korn, Mais, Obſt und Wein fruchtbare Gegend der Hunyader-Geſpannſchaft, über die Dörfer Holgya, Kossezd, Gerénd, den Markt Dobra mit Caſtell und Paß, dann die Dörfer Lapusnyak, Szakamas und Lesnek nach Déva. Dieſer Marktflecken liegt an der Maros, hat 1 katholiſche, 1 reformirte, 1 griechiſche Kirche, ein feſtes aber verfallenes Bergſchloß und 2,000 magyariſche und wallachiſche Einwohner. Bedeutender Weinbau.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Die in der Nähe ſüdlich von der Straße gelegenen Orte Szekerembe, Gyallar und Demsus ſind für den Reiſenden in mehrerer Hinſicht intereſſant. Der Bergort Szekerembe $1\frac{1}{2}$ Stunde von dem Dorfe Nagy-ág (Groß-Aſt) und $4\frac{1}{2}$ Stunde von Deva, in einer hohen Bergſchlucht gelegen, enthält den 42 Klafter tief liegenden und 740 Klafter langen Joſephi-Secundi-Erbſtollen, deſſen Erz $\frac{2}{3}$ Silber und $\frac{1}{3}$ Gold liefert, dann den Bernhards-Stollen, deſſen Mundloch mitten im Orte ſteht, wo ſich auch das Repoſitorium für die gewonnenen Erze, (Erzkramme genannt,) dann die Poch- und Schlemmhäuſer befinden. Szekerembe liefert auch das neue Tellurmetall. Die Zahl der Arbeiter beträgt 700 Mann; die Beamten ſind kaiſerlich königlich und zugleich gewerkſchaftliche Beamten unter Oberdirection der Hofſtelle. Die jährliche Ausbeute überſteigt weit 200,000 Gulden worunter 16,000 Gulden reiner Nutzen ſeyn dürften. Zwiſchen 3 nahe liegenden Bergen öffnet ſich die prächtigſte Ausſicht über viele niedrige Hügel, theils in die Ebene der Maroſch und auf Dewa, theils von einer andern Seite ins Hätſzeker Thal auf Vajda-Hunyad und die faſt mit ewigem Schnee bedeckten Alpen die jenes Thal begrenzen. — Das Dorf Gyular am Bache Tſcherna, 5

Stunden von Deva, hat einen Hochofen und mehrere Eiſenhämmer; in der Nähe ſind die wichtigſten Eiſenbergwerke Siebenbürgens. Das Dorf Demsus, 7½ Stunde von Deva, hat merkwürdige römiſche Alterthümer, worunter vorzüglich die jetzige wallachiſche Kirche gehört.

Ueber Szántóhalma und Piski kömmt man in den an Wein, Feld-, Baum- und Gartenfrüchten äußerſt fruchtbaren Brooſer Stuhl nach Szászváros (Broos). Dieſer ſächſiſche Marktflecken, hat ein mit doppelten Mauern, Thürmen und einem Waſſergraben umgebenes Kirchencaſtell, eine reformirte, eine katholiſche, eine lutheriſche Kirche, 593 Häuſer und 3,200 Einwohner. Reformirtes Gymnaſium; 3 Jahrmärkte. Von hier geht es durch die ſchöne, fruchtbare Ebene Kenyér-mezö oder Brotfeld, neben Alsó-Kenyér oder Sibot (zu dem ein an der Straße gelegenes Wirthshaus gehört), nach Mühlenbach. Zu Alsó-Kenyér ſind die Ruinen der Capelle zu ſehen, welche der ſiebenbürgiſche Woywod Stephan Báthori nach erlangter Geneſung, zur Erinnerung eines Sieges über die Türken erbauen ließ, den er 1479 von Temeswarer-Ban, Kimiſchi, unterſtützt, erfocht. Dieſe Capelle ſtand auf dem Platze, wo Kimiſchi gefallen war. Die königliche Freyſtadt Mühlenbach (Ssász-Sebes) am Mühlenbache, iſt ummauert, hat 2 Thore, 2 Vorſtädte, eine lutheriſche, eine katholiſche, eine unirte, eine griechiſche Kirche, gegen 600 Häuſer, wovon 284 in der Stadt ſtehen, und 4,150 Einwohner, zum Theil Sachſen und Deutſche, zum Theil Wlachen, die ſich meiſtens vom Feld- und Weinbau nähren. Zwiſchen hier und Reismarkt iſt keine Ortſchaft. Dieſer Marktflecken der Hauptort des gleichnamigen hügeligen und fruchtbaren Stuhles, hat eine lutheriſche, eine katholiſche Kirche und ſächſiſche Einwohner. Guter Wein; Mangel an Holz. Die alte Poſtſtraße führt von hier über Kis-Apold, Omlás, den ſteilen Hamlaſcher-Berg und Mág, bis wohin 2 Meilen, nach Hermannſtadt, ebenfalls 2 Meilen; die neue Straße, welche den erwähnten Berg umgeht, läuft über die Dörfer Nagy-Apold (Groß Polt) Szetsel und Keresztyén-Sziget (Groß-Au) nach

Hermannſtadt (lat. Cibinium; ungar. Nagy-Szeben). Gaſthöfe: Engel, ſchwarzer Bär, die Krone. Dieſe königliche Freyſtadt liegt am Fluſſe Cibin, zum Theil auf einer Anhöhe, zum Theil in einer Ebene, die gegen Süden von der Fortſetzung der Fogaraſcher-Gebirge, auf den übrigen Seiten aber von einer reitzenden Hügelreihe begrenzt wird, daher die Eintheilung in die mit einer doppelten Mauer umgebene und durch mehrere Baſteyen und Thürme beſchützte obere Stadt und in die untere Stadt auch mit Ringmauern umgeben, welche der Cibin beſpült. An letztere ſchließen ſich die 3 (meiſtens von Walachen bewohnten) Vorſtädte an. Man gelangt aus der untern in die obere Stadt auf ziemlich ſteilen und langen ſteinernen Treppen, deren eine die Salztreppe, bey der evangeliſchen

Kathedralkirche, die andere, die Fingerlingstreppe, auf dem kleinen Marktplatze iſt. In Allem ſind hier 2,200 Häuſer (wovon 1,000 auf die Vorſtädte kommen) und 24—30,000 Einwohner. Die Stadt hat gepflaſterte aber unregelmäßige Gaſſen, einen großen, regelmäßigen, mit einer Statue und einem Brunnen gezierten Platz, 4 lutheriſche Kirchen, worunter die gothiſche Kathedralkirche von 50 Klafter Länge, 10 Klafter Breite und 8 Klafter Höhe; 3 katholiſche Kirchen, wovon die Parochialkirche 20 Klafter lang und 10 breit, ſich durch ihre ſchöne neue Bauart auszeichnet; eine Kirche der Reformirten 14 Klafter lang und 7 breit, erſt 1788 neu erbaut, und ein Bethaus der nicht-unirten Griechen mit einem ſchönen Säulenportal. Von weltlichen Gebäuden ſind zu erwähnen: das evangeliſche Gymnaſialgebäude der Kathedralkirche gegenüber; daneben das uralte Gebäude, die kleine Capelle genannt, jetzt zu der etwa 5,000 Bände ſtarken Schulbibliothek verwendet; dann das Normalſchulgebäude in der Sporergaſſe und die Hauptſchule der nicht-unirten Walachen in der Joſephſtadt. In der Stadt iſt noch das Rathhaus, ein altes ſtarkes Gebäude mit dem merkwürdigem ſächſiſchen Nationalarchive, das Militärſpital im Zeughofe, das große Zucht- und Arbeitshaus, das Bürgerſpital, 2 Buchdruckereyen. Vor der Stadt ſteht die große Militärcaſerne, in deren Nähe der Stadtmauer entlang, eine Allee angelegt iſt. Das große katholiſche Erziehungshaus (Thereſianum) wo 500 Waiſen und Findlinge ſich befinden, iſt vor dem Bürgerthore; das Schauſpielhaus auf der ſogenannten obern Wieſe. Vorzüglich ſehenswerth iſt die Bücher-, Gemälde-, Münz- und Mineralienſammlung auf dem großen Platze, jetzt das Nationalmuſeum. Hermannſtadt iſt der Sitz des ſiebenbürgiſchen Generalcommando, des Theſaurariats, eines griechiſchen nicht-unirten Biſchofs und ſeines Domcapitels und der ſächſiſchen Univerſität mit ihrem Nationalarchive. Man findet hier Tuch- und wollene Deckenweberey; Hutfabriken; Gärbereyen; einen Kupferhammer; Salpeterſiederey; eine Papier-, eine Pulver-, 2 Beutelmühlen. Handel mit 30 Kaufleuten; 3 Jahrmärkte. Eine Buchhandlung. Die Gegend iſt ſchön. Der etwa eine halbe Stunde vor der Stadt befindliche junge Wald mit ſchönen alten Eichen und einem Luſthauſe mitten in dieſem Eichenhain, iſt der Spatzierort der Hermannſtädter, und enthält an dem durch den Wald fließenden Schebeſchbache mehrere Mühlen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Unter den umliegenden Orten ſind Heltau, eine Meile entfernt, in einem Keſſel von Gebirgen gelegen, wegen der Wollenweberey und der vortrefflichen Kirſchen, dann Orlát (3 Stunden von der Stadt, Sitz des Stabes vom erſten wallachiſchen Infanterie-Regimente), wegen ſeiner Betriebſamkeit zu nennen, indem ſich hier eine Papiermühle, ein Kupferhammer und mehrere Kalkbrennereyen befinden. Der rothe Thurmpaß, durch welchen die Straße in die Wallachey führt, iſt $2\frac{1}{2}$ Stunde von Hermannſtadt entfernt. Ein ſehr lohnender Ausflug iſt jener auf den Berg Szurul, wel-

cher 7,122 Fuß über die Meeresfläche erhaben iſt. Der Weg dahin führt über Schellenberg, Talmatſch, den Alt=Fluß nach Portſcheſcht, $3\frac{3}{4}$ Stunden von Hermannſtadt, wo die Fahrſtraße aufhört; von da geht es nach Unter=Schebeſch, $4\frac{1}{2}$ Stunde von Hermannſtadt, ein Dorf wie das vorige am Fuße des Szurul gelegen. Der fernere Weg beträgt bis zur höchſten Baumgrenze in einer Höhe von etwa 465 Toiſen über der Kirche von Portſcheſcht, $2\frac{1}{2}$ Stunde, und von dieſer Stelle bis auf die Kurmutura=Surului, die letzte ſattelförmig vertiefte Krümmung zwiſchen zwey Gebirgshöhen, deren größere der Surul iſt, 3 Stunden (bis hieher kann man reiten). Von dieſem Puncte erreicht man den Gipfel des Berges in $\frac{1}{2}$ Stunde. Die Ausſicht iſt herrlich. Gegen Morgen hin ſieht man die Gebirgskette, welche ſich bey Fogaraſch vorbey gegen Weſten neben dem Altfluſſe herzieht, und gegen Abend das niedrige Gebirge, welches Siebenbürgen vom rothen Thurme, weſtwärts von der Walachey, trennt. Sehr gut nimmt ſich die Gebirgsreihe von Torotzko bis Carlsburg aus. Nach Norden hin ſieht man einen ſehr großen Theil von Siebenbürgen, wie eine Ebene ausgebreitet. Man kann hier über 40 Ortſchaften zählen. Der Altfluß mit ſeinen vielen Krümmungen ſchlängelt ſich wie ein Bach im Thale; und doch nimmt ſich auch der Cibin noch aus.

Von Hermannſtadt nach Cronſtadt geht es bis zu dem eine Meile entfernten Dorfe Veszteny auf derſelben Chauſſee, welche auch auf den Rothenthurmerpaß führt. Hier theilt ſich die Straße, und jene nach Cronſtadt führt durch eine fruchtbare Ebene an den Cibin=Fluß, dann über einen anſehnlichen Hügel, von dem man das ganze Alt=Thal überblickt, nach Girelsau oder Gerhards=Au (Fenyöfalva,) ſächſiſchem Dorfe in einer angenehmen Gegend nahe am Altfluſſe. Eine und eine halbe Stunde von hier liegt Frek am linken Ufer des Altfluſſes, auf einer Anhöhe, mit einem ſchönen Landhauſe und reitzenden Gartenanlagen des verſtorbenen Freyherrn von Bruckenthal. Hinter Girelsau kömmt man in den Fogaraſcher=Diſtrict. Ueber Alsó- (Unter=) Porumbach mit einer nahen im Gebirge befindlichen Glashütte, und Szkorey, kömmt man durch einen ſumpfigen Wieſengrund nach dem ſächſiſchen Dorfe Kerz, wo die großen Ruinen der ehemaligen gleichnamigen Ciſterzienſer=Abtey zu bemerken ſind; dann geht es längs dem Altfluſſe, in einem wohlangebauten, von romantiſchen Berggruppen umgebenen Alpenthale, über Alsó-Árpás, Felsö-Utsa, Felsö-Wist und Beſenbach nach Felsö-Szombathfalva (Ober=Mühlendorf), wo der verſtorbene Freyherr von Bruckenthal ein ſchönes Schloß mit Garten und weitläufigen Wirthſchaftsgebäuden anlegen ließ. Ueber die Dörfer Vojla, Dridiff und Bethlen, Schloß und Herrſchaft der gräflichen Familie gleichen Namens, kömmt man nach dem Marktflecken Fogarasch, mitten zwiſchen Hermann=

ſtadt und Cronſtadt, nämlich 6 Meilen von beyden am Altfluſſe gelegen. Die 3,000 Einwohner ſind Ungarn, Szekler, Sachſen und Deutſche. Man findet hier eine katholiſche, eine ſchöne reformirte, eine lutheriſche und eine unirte griechiſche Kirche, auch ein landesfürſtliches feſtes Schloß, das 5 Rondellen und 4 enge Baſtionen hat und von einem breiten, jetzt trocken liegenden Waſſergraben umgeben iſt. Die größte Merkwürdigkeit iſt hier die hölzerne geſprengte Brücke über den Alt-Fluß, welche ein Ziegeldach deckt. Sie iſt mit Inbegriff der beyden Dämme 144 Klafter lang, am mittägigen Ufer 9, in der Mitte 3, und am Ende 8 Klafter breit, wurde im Jahre 1783 aufgeführt und koſtete 22,550 Gulden. Der Weg von Fogaraſch nach Sárkány, 1½ Meile betragend, läuft größtentheils am Abhange einer Anhöhe fort, welche links mit einer anſehnlichen Eichenwaldung beſetzt iſt, rechts aber die Ausſicht über einen fruchtbaren Theil des Fogaraſcher-Diſtricts gewährt, in dem die beyden wallachiſchen Dörfer Ruſſor und Mundra liegen. Sárkány iſt ein bedeutendes ſächſiſches Dorf, in einer angenehmen zum Theil waldigen Gegend, wo ſchöner Flachs gebaut wird. Drey und eine halbe Stunde von hier liegt Heviz (Warmbrunn) am Altfluſſe, mit 2 merkwürdigen Quellen, wovon die eine lauwarm, die andere goldhältig iſt und daher auch Goldbrunnen heißt. Ueber das Dorf Persány das in einem kleinen Gebirgsthale von Geſtrüpp und Waldung umgeben liegt, kömmt man über einen Gebirgsrücken (der die Grenze des Burzenlandes, oder Cronſtädter-Diſtrictes und des Fogaraſcher-Diſtrictes bezeichnet), nach Vladény in ein waldiges Thal herab. Hinter dieſem Orte erhebt ſich der letzte Bergrücken vor Cronſtadt, der ſogenannte Zeidner-Berg, von deſſen Gipfel man den größten Theil des Burzenlandes und auch einen Theil des Haromſzéker-Stuhls überſieht. Eine halbe Stunde vom Fuße desſelben liegt der bedeutende ſächſiſche Marktflecken Zeiden (Feketehalom, Költe), mit 738 Häuſern, 5,200 Einwohnern, die Feldbau und Leinweberey treiben. Die evangeliſche Kirche hat eine mit Graben und Mauern verſehene Kirchenbefeſtigung, ſtatt der einſtigen Burg Schwarzburg (Feketehalom), deren Ruinen man auf einen ſüdlich vom Zeidner-Berge liegenden Berge noch ſieht. Zwiſchen Zeiden und der 1 Meile entfernten Stadt Cronſtadt liegt das ſächſiſche Dorf Weidenbach (Vedombach) von 284 Häuſern und 1,000 Einwohnern.

Cronſtadt (Kruhnen, Corona) liegt in einem engen, von Oſten gegen Weſten ſich erweiternden, von mehreren Bächen bewäſſerten Thale, 326 Klafter über dem mittelländiſchen Meere. Gaſthofe: die Krone in der Nonnengaſſe, der Löwiſche am Fiſchmarkt. Vor dem Ausgange des erwähnten Thales ſtehen 2 Berge, der Schloßberg und der Mühlenberg, die gleichſam 2 Päſſe in der Ebene von Burzenland bilden, nämlich den einen enger durch die Altſtädter, den andern ziemlich offenen und breiten durch die Blumenauer-Vorſtadt. In allem ſind hier 3,200 Häuſer, wovon 615 in der innern

Stadt, 1,400 in der obern Vorſtadt, 560 in der Blumenau und 600 in der Altſtadt ſtehen, und wenigſtens 25,000 Einwohner. Die Stadt bildet ein unregelmäßiges, mit Mauern, Gräben und Wällen umgebenes Viereck, hat 5 Thore, nämlich gegen Abend aus der obern Vorſtadt, das Obervorſtädter- oder Cathrinen-Thor, und das neue Reißmärkter-Thor ſeit 1818; gegen Morgen das Schwarzgäſſer-, Purzengäſſer- und Kloſtergäſſer-Thor, 6 Hauptſtraßen, die regelmäßiger und gerader als bey andern alten Städten ſind, und einen faſt mitten in der Stadt befindlichen Hauptmarktplatz mit 2 öffentlichen Brunnen geziert. Die Häuſer in der Stadt ſind faſt durchgehends 1 bis 2 Stockwerke hoch. Die ausgezeichneteſten Gebäude Cronſtadts ſind: die evangeliſche Stadtpfarrkirche am weſtlichen Ende des Hauptmarktplatzes; (ſie wurde in den Jahren 1385 bis 1424 im gothiſchen Geſchmacke aufgeführt, hat mehrere Statuen und einen 23 Klafter hohen Thurm); die katholiſche Pfarrkirche zu St. Peter und Paul im neuern Style von 1766 bis 1782 erbaut und das Franciscaner-Kloſter und Kirche mit 1 Tuch-Manufactur und großen Gruft in der Johannisgaſſe; ferner ſind hier noch ein lutheriſches und ein griechiſch nicht-unirtes Bethhaus. Von weltlichen Gebäuden ſind zu erwähnen: das Gymnaſiumsgebäude, das Rathhaus faſt mitten auf dem Marktplatze; das Kaufhaus: ein großes einſtöckiges Gebäude von einer reichen Wittwe erbaut, wo in dem obern Stockwerke faſt alle Handwerker ihre Waaren zum Verkauf auslegen können, und zu ebener Erde theils Gewölbe zur Waaren-Niederlage für das königliche Dreyßigſtamt beſtimmt, theils Wein- und Bierſchenken und unter dieſen ein 100 Schritte langer Keller angebracht ſind; endlich das Zucht- und Arbeitshaus, das Militärhoſpital, das Abrahamiſche Haus und das Löwiſche Haus mit großen Tanzſälen auf dem Fiſchmarkte. In erſterem iſt das Theater.

Zwiſchen der Stadt und den Vorſtädten iſt ein geräumiger, freyer und ebener Platz, 100 bis 200 Klafter breit. Südlich und nördlich ſtößt die Stadt an den Fuß des Burg- und Raupenberges. Die obere Vorſtadt, (Bolgárszeg) liegt in und zum Theile auf Bergen zwiſchen lauter Obſt-, beſonders Kirſchen-, Küchen- und Blumengärten. Ihre Bewohner ſind Sachſen, Griechen, Wallachen und Zigeuner. Hier ſteht eine große gemauerte Kirche der nicht-unirten Wlachen, von der ruſſiſchen Kaiſerinn Catharina erbaut und beſchenkt, 1 evangeliſche Kirche, 1 Militär-Erziehungshaus und mehrere Mahl-, Stampf-, Walk- und Schleifmühlen für die Meſſerſchmiede. Im ſogenannten Grunde, einem hohen Bergthale, da wo das Cronſtädter-Thal beginnt, iſt eine merkwürdige Höhle die Salamonshöhle, in einem Felſen, der Salamonsſtein genannt, wo eine Volksſage den ungariſchen König Salamo, nach der von den Bulgaren erlittenen Niederlage, ſich eine Zeit lang aufhalten läßt. Die Vorſtadt Blumenau hat großentheils enge und unregelmäßige Gaſſen. Hier ſind nebſt 2 evangeliſchen Kirchen, deren eine einen ungriſchen Prediger hat, 1 katholiſche Capelle mit einem dazu gehörigen Spi-

tale. Der Blumenau ſüdlich ſteht der Schneckenberg mit feiner Thonerde. Die Altſtadt (O-Barasso) iſt das eigentliche alte Brassovia, von wo dann die Stadt weiter herauf, dahin, wo ſie jetzt ſteht, und näher unter die Felſenburg auf der Zinne gerückt wurde. Sie hat 2 evangeliſch-ſächſiſche und eine griechiſch nicht-unirte walachiſche Kirche.

Von Lehranſtalten enthält Cronſtadt ein lutheriſches Gymnaſium mit Bibliothek, eine Normalhauptſchule, eine griechiſche Schule, eine wlachiſche Schule, eine magyariſche Schule, 5 Mädchenſchulen, ein Militär-Erziehungshaus ꝛc. Auch iſt hier die älteſte Buchdruckerey Siebenbürgens, welche noch Honterus, ein Schüler Melanchtons, errichtet hat. Jetzt werden da meiſtens nur walachiſche Bücher gedruckt. Cronſtadt hat mancherley Manufacturen in Tuch, wollenen Decken, Leinewand, Schnüren, Hüten, Leder, Ahornflaſchen, Schiffsrollen und Flaſchenzügen, türkiſch Rothfärbereyen und Methbrauereyen, doch alle durch einzelne Fabrikanten. Eiſenhammer; Papiermühle. Als Manufactur- und Handelsort behauptet dieſe Stadt in Siebenbürgen den erſten Rang. Sie macht ſehr bedeutende Speditions-Geſchäfte in öſterreichiſchen und türkiſchen Artikeln, vorzüglich mit Vieh und Wein, die aus der Wallachey kommen, dann mit eigenen Fabricaten, Korn, Salz ꝛc., die außer Landes gehen. Der Handel wird befördert durch die mit mehreren Privilegien begünſtigte Compagnie der griechiſchen Handelsleute, und durch 2 große Jahrmärkte um Frohnleichnam und Allerheiligen. Man ſchätzt den jährlichen Umſatz auf 5—7 Millionen Gulden.

Der ſüdlich ſtehende Burgberg (Capellenberg) iſt 200 Klafter höher als Cronſtadt und bis auf eine Höhe von 50 Klafter mit einem Buchenwalde bedeckt. Der Felſengipfel trägt die Ruinen einer alten Burg und der dem h. Leonhard gewidmeten Capelle. Im Vogelperſpectiv hat man hier Cronſtadt und ſeine Umgebungen unter ſich. Ferner ſieht man den größten Theil vom Burzenlande, und von der angrenzenden Ebene des Seklerbezirks Haromſzek, und von Nebel grau umwebt 6—8 Meilen entfernte hohe Gebirge im Innern des Landes. Etwas unterhalb dieſes Gipfels iſt in der Felſenwand, der Stadt zu, eine kleine Höhle, das Nonnenloch genannt, mit tief in's innere Felſengeſtein gehenden Löchern. Nördlich von der Stadt liegt der 43 Klafter hohe Raupenberg, nordöſtlich ſteht der Schloßberg, 40 Klaftern höher als Cronſtadt, und neben ihm der 20 Klafter hohe Mühlenberg. Der Schloßberg oder St. Martinsberg, hat auf ſeiner Spitze ſeit 1553 eine kleine Feſtung mit 4 Baſtionen, einer kleinen Caſerne, einem 43 Klafter tiefen Schöpfbrunnen, Wall und Graben.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine ſtarke Meile von Cronſtadt liegt das ungariſche Dorf **Krizba**, von dem die unanſehnlichen Ruinen der Heldenburg auf einem ungeheuern Felſen, eine Stunde entfernt ſind. Man kann von hier das ganze Burzenland überſehen. Eine und eine halbe Stunde von Cronſtadt liegt der ſächſiſche Marktflecken Roſenau mit einer

evangeliſchen Kirche, und einem hohen Bergſchloſſe, wo ſich ein 70 bis 80 Klafter tiefer in Felſen gegrabener Brunnen befindet. Auf dem Gebiete von Roſenau iſt eine Berghöhle, das Ferenzen- oder Frielſchenloch genannt, die unergründlich tief in die Gebirge geht, und aus deren Abgründen man das Rauſchen unterirdiſcher Gewäſſer hören ſoll. Zwey Stunden von Roſenau liegt der Berg Butſcheſcht, 1,360 Wiener Klafter über das mittelländiſche Meer erhaben. Dieſes weitläufige, bis in die Walachey ſich erſtreckende Hochgebirge enthält einen großen Reichthum an ſeltenen Pflanzen, und der ſüdliche zur Walachey gehörige Theil, iſt an den Ufern der Donau ganz deutlich ſichtbar. Drey Stunden von Cronſtadt liegt das Dorf Arapatak, mit 143 Häuſern und einer griechiſch nicht-unirten Pfarre, welches wegen der eine Stunde davon entfernten Sauerquelle, Arapataker-Sauerbrunnen genannt, merkwürdig iſt. Dieſe Quelle entſpringt in einem ſchönen, von waldigen Bergen umſchloſſenen Thale, zu welchem jedoch der reißende Wildbach Ellöpatak den Zugang ſehr beſchwerlich macht. In dem Thale befinden ſich einige Bauernwohnungen und einige von dem benachbarten Adel zu ſeiner eigenen Bequemlichkeit beym Gebrauch der Badecur erbaute Häuſer. Nach dem Verſuche des Dr. Barbonius enthält ein Maß dieſes Sauerwaſſers, nebſt einer bedeutenden Menge fixer Luft, 70 Gran reine Kalkerde, 6 Gran mineraliſches Laugenſalz und etwas Eiſen. In der Nähe des Dorfes findet man auch mehrere Arten verſteinerter Schaalthiere.

277.

Ausflüge von Cronſtadt in einige intereſſante Gegenden Siebenbürgens.

A. Reiſe in das Györgyer-Thal, nach György-Szent-Miklós.

Illyefalva $1\frac{3}{4}$, Sepsi-Szent-György $\frac{1}{2}$, Üveg-Csür $1\frac{1}{4}$, Tusnad 3, Csik-Szereda 3, Dánfalva $2\frac{1}{2}$, Vasláb $2\frac{1}{2}$, György-Szent-Miklós $1\frac{1}{2}$; vereint . . $16\frac{1}{2}$ Meilen.

Ueber Honigberg, Dorf von 1,700 meiſt ſächſiſchen Einwohnern an dem Honigbache (welcher ſeine Quelle im nahen Honigberge hat und deswegen merkwürdig iſt, weil man gewöhnlich die Bienen hieher zum Füttern bringt), kömmt man in den Haromſzeker-Stuhl nach den Märkten Illyefalva und Sepsi-Szent-György, wo 2 ſchwefeliche Mineralquellen und ein guter eiſenhaltiger Sauerbrunnen in der $1\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Gegend Sugas; von hier über das Dorf Oltzeme, den Aluta-Fluß, das Dorf Üveg-Csür zur Ober-Weißenburger-Geſpannſchaft gehörig, in den Cſiker-Stuhl nach Tusnad, Dorf am Alt-Fluſſe mit den Ruinen des Schloſſes Sólyomkö. In der Nähe iſt der 300 Klafter tiefe St. Annen-See auf dem Tſchiker-Gebirge, eine Stunde im Umfange haltend, mit einer der heiligen Anna geweihten Capelle. Von Tusnad geht es über Verebes, Csatos-Szeg, Szent-Simon mit einem Sauerbrunnen, Szent-Imre, Zsögöd mit einem Sauerbrunnen nach Csik-Szereda, Marktflecken mit einem na-

hen feſten Schloſſe, dem Sitz des Stabes vom erſten Szekler Infanterieregimente, wo diejenigen welche durch den Ghymeſcher-Paß in die Moldau reiſen, ihre Päſſe unterfertigen laſſen. Zwiſchen hier und Györgyő-Szent-Miklós trifft man die Dörfer Taplotsa, Csitsó, Mádefalva, Rákos, Oltfalva, Dánfalva, wo Steinkohlengruben und ein Eiſenhammer, Vasláb, Györgyő-Újfalú, Csomafalva und Altfalú. Der Markt Györgyő-Szent-Miklós wird größtentheils von Armeniern bewohnt, die eine ſchöne Kirche haben und mit Vieh und Holzwaaren Handel treiben. Einige Stunden vom Markte, bey Belbor, quillt der berühmte Borszéker-Geſundbrunnen hervor, welcher zu den kohlenſauren eiſenhältigen Mineralquellen gehört und vorzüglich in Krankheiten der Harnwege, dann geſtörter Verdauung Hülfe leiſtet. Von Gyergyő-Szent-Miklós kann man das weſtlich gelegene Thal Györgyő bereiſen, welches das ſchönſte Siebenbürgens iſt; es wird von hohen Alpen umgeben und von dem anſehnlichen Maroſch-Fluſſe durchſtrömt, auch kann es von jedem der umſtehenden Berge, wozu das große Gebirge Olſina und der Berg Foelpe am Maroſch gehören, ganz überſehen werden.

B. Ausflug von Cronstadt auf den Berg Büdös.

Prasmar oder Tartlau 1, Szent-Iván 1¼, Várhegy 2¾, Kezdi-Vásárhely 1, Felsö-Torya ¼.

Durch den ſächſiſchen Markt Tartlau von 640 Häuſern und 3,000 Einwohnern, der an dem Tartel-Bache in einer an Flachs und Haidekorn fruchtbaren Gegend liegt und eine evangeliſche, mit einer ſtarken Ringmauer umgebene Kirche aus den Zeiten der Kreuzritter hat, dann das große Dorf Uzon meiſt von Szeklern bewohnt, kömmt man nach Szent-Iván, Dorf im Haromſzeker-Stuhl am Schwarzfluſſe, wo man (zumal vom katholiſchen Kirchhof) eine prächtige Ausſicht genießt. Der fernere Weg führt zwiſchen Aeckern, Wieſen, Sümpfen, durch einen ſchönen Birkenwald nach Várhegy, das iſt Schloßberg. Es iſt ein Schloß auf einem kleinen Berg am Schwarzfluſſe, mit einem kleinen darunter liegenden Dorf, das Marktgerechtigkeit hat. Zum Theil ſchon aus den Zimmern des Nemeſiſchen Schloſſes, noch mehr aber aus dem daneben befindlichen Garten hat man die ſchönſte Ueberſicht über den größten Theil von Haromſzek und Burzenland. Zwiſchen hier und Kezdi-Vásárhely ſind die Dörfer Leezfalú, Hatolyka mit Sauerbrunnen, Szent-Kátolna und Oroszfalú gelegen. Der Markt Kezdi-Vásárhely liegt am Zuſammenfluſſe des Feketehegy mit dem Kaſſon-Flüßchen, iſt ein volkreicher aber ſehr unregelmäßig gebauter Ort, wo nur die hübſche reformirte Kirche und das Oberſt-Quartier des 2. Szekler Regiments gut in die Augen fallen; auch iſt hier das neue Gymnaſium für die Szekler Soldaten-Kinder. Die Einwohner treiben Landwirthſchaft und Branntweinhandel, ſind auch größtentheils Zischmenmacher. Eine Stunde von Vásárhely trifft man die beyden Dörfer Alsó- und Felsö-Torya, von Grenzſoldaten, Leib-

eigenen und Adeligen bewohnt. Sie haben eine angenehme Lage und endigen ſich in einem Thale, das ſich gegen Norden zubiegt, von einem Bache durchſchlängelt wird und unter mancherley Krümmungen und abwechſelnden Naturſcenen an den Fuß des merkwürdigen, 4 Stunden von Felſö-Torja entfernten Schwefelberges Büdös führt.

Der Berg Büdöſch den man in $1\frac{1}{2}$ Stunde erſteigen kann, iſt koniſch, ziemlich ſteil und unten herum mit Waldung bewachſen. In der Mitte des Berges iſt eine ziemlich geräumige Ebene, das Salzfeld genannt, auf der ſich eine verſteinernde und eine ſchweflige Mineralquelle befinden. Höher hinauf ſind 3 Felſenſpalten, die ungleich ſtärker als die übrigen Gegenden des Berges, den Schwefeldampf verrathen, und wovon die mittlere 3—4 Fuß breit, 8—9 Fuß hoch iſt und ſich etwas abwärts gekrümmt 12 Schritte weit in das Innere des Felſens ausdehnt. Sie wird als Schwitzbad wider Augenweh, Rheumatismen und Hautausſchläge gebraucht. Die ganze Cur beſteht darin, daß der Patient 10 bis 15mal hinter einander in die Höhle hinein und ſchnell wieder zurückläuft. Die Wände der Höhle ſind ganz gelb, mit einer dünnen Lage von gediegenem Schwefel gleichſam tapezirt. Rings um den Berg ſind über 30 ſchwefelhaltige jedoch kalte Quellen. Die merkwürdigſte davon liegt nördlich vom Berge, und es führt von dem Sauerbrunnen auf dem Salzfelde ein bequemer Fußſteig durch den dichten Wald zu ihr hin. Das Waſſer hat eine gelbliche Farbe und läßt ſich nicht trinken, wird aber von den Bewohnern der umliegenden Gegend ſehr ſtark gebraucht in allen Krankheiten, welche mit Ausſchlägen oder Geſchwüren verbunden ſind. Auch hier geräth der Körper in den heftigſten Schweiß. Dem Büdöſch gegenüber ſteht der ihm ähnliche Berg Bálványos (Götzenberg) mit den Ruinen eines uralten Schloſſes, jetzt Balványosvára genannt. Die Ruine ſelbſt hat gegen 200 Schritte im Umfange und Klafter dicke Mauern, die Bauart iſt ganz wie bey alten deutſchen Burgen. Auf der höchſten Stelle der Burg erhebt ſich ein 8 Klafter hoher Thurm, wo man eine herrliche Ausſicht genießt. Man überblickt im nahen Oſten das mit Dörfern beſäete Haromſzek, in deſſen Mitte die Thürme von Kezdi-Vásárhely hervor ragen, im fernen Süden einen Theil von Burzenland, begrenzt vom Butſcheſcht und den Szerneſter-Gebirgen, im Norden Tusnad und einen Winkel des Tſchiker-Stuhles.

C. Ausflug von Cronstadt, nach Kovászna.

Szent-Ivány $2\frac{1}{4}$, Kovászna $2\frac{3}{4}$ Meilen, zuſammen 5 Meilen.

Ueber Szent-Ivány kömmt man nach Kovászna, Dorf am Kovaßna-Bache an der Moldauer-Grenze, mit 3 eiſenhaltigen ſtärkenden Mineralquellen, die ihres unangenehmen Geſchmackes wegen nicht ſowohl zum Trinken, als zum Baden gebraucht werden. Hier iſt auch der merkwürdige Höllen-Moraſt (Pokol-Sár). Mit dem immer trüben, dicken und aſchfarbigen Waſſer dieſes einige Klafter im Umfange haltenden, unweit der Kirche befindlichen Moraſtes, das immer mit Geräuſche hervorſprudelt, als wenn es ſtark

ſiedete, wobey es doch ganz kalt iſt, weißen die Einwohner ihre Wohnungen, und glauben dieß vertreibe die Wanzen.

D. Ausflug von Cronstadt, nach Homrod-Almás.

Földvár $1\frac{3}{4}$, Ürmös $2\frac{1}{4}$, Homrod-Almás $2\frac{1}{2}$; vereint $6\frac{1}{2}$ Meilen.

Ueber Höltevény (Heldsdorf) ſächſiſches Dorf mit einem Kirchencaſtell und einer evangeliſchen Kirche. Földvár oder Marienburg, ſächſiſchen Marktflecken auf einem Bergrücken mit 372 Häuſern, 1,650 Einwohnern und einem kleinen Caſtell, dann die Dörfer Veresmarth (Rothbach) und Apátza, (in deſſen Nähe die Ruinen des Nonnen-Kloſters zum h. Geiſt zu ſehen ſind), kömmt man in die Ober-Weißenburger-Geſpannſchaft nach Ürmös und Ober-Rákos, unbedeutende Dörfer; von hier in den Udvarhelyer-Stuhl über die Dörfer Okland und Karátsonfalva nach Homrod-Almás (Apfeldorf), ein adeliges, zwiſchen Gebirgen und dem Fluſſe Homorod und Vargyas liegendes Dorf, mit einer griechiſch-unirten Pfarre, einer Salzquelle und einem Waſchhammer. Nicht weit von Homrod iſt ein Sauerbrunnen, der jedoch zu den ſchwächern gehört. Mitten im Walde iſt ein hohes Weingebirge Nagy-Mal genannt, in welchem die berühmte Almáser-Höhle iſt, durch deren unterirdiſche Spaltungen der Fluß Vargyas ſeinen Lauf nimmt. Man ſchließt aus dem Wiederhalle, daß er ſich in einen tiefen Abgrund ſtürze. Der Eingang iſt etwa 3 Klafter breit und 2 Klaftern hoch. So wie man in die Höhle getreten iſt, ſieht man über ihr eine andere Höhlung in Geſtalt eines Gewölbes. Das Innere der Höhle iſt ſo geräumig, daß es an 1,000 Menſchen zu faſſen vermag, und einige vor dem Eingange befindliche Mauerruinen zeigen, daß ſie in kriegeriſchen Zeiten zu einem Zufluchtsorte gedient hat. Es ſind übrigens vielfältige Abtheilungen in dieſem unterirdiſchen Labyrinthe, viele Abgründe, mit Rohr bewachſene Moräſte und eine Salpeterquelle. Auf der entgegengeſetzten Seite ſind andere, wegen der Tropfſteine merkwürdigere Höhlen.

E. Päſſe in die Wallachey.

Von Cronſtadt führen 4 Hauptpäſſe und eine Menge Fußſteige in die Wallachey. Zu den erſtern gehören:

a) Die Törzburger-Straße, nach dem 4 Stunden von Cronſtadt auf einem Felſenhügel gelegenen Caſtelle Törzburg benannt, das den gleichnamigen Paß ſchützt, von wo es über den Rouze-Berg durch das im Türkenkriege (1788) berühmt gewordene Thal Valje-Mujeri, über das walachiſche Gebirg Orádin, durch die Gebirgsdörfer Ruckur und Dragoslávile an der Dembowitze in die Wallachey geht. Eine Straßenſtrecke von 10 bis 12 Stunden.

b) Die Straße des Tömöſcher-Paſſes. Ein ſehr beſchwerlicher Fahrweg läuft am linken Ufer des Tömöſch-Fluſſes dem Dreyßigſt-Amte Unter-Tömöſch vorüber, durch ein enges, 3 Stunden

langes, von der Tömöſch durchfloſſenes Thal, nach Ober-Tömöſch, 5 Stunden von Cronſtadt, wo das Contumaz-Amt; dann geht ſie über das Gebirge Prediál am Praowa-Fluſſe bey dem Kloſter Sinai vorbey, nach Kimpina in die Walachey. Ein ungefähr 8 Meilen langer Weg.

c) Der ſchöne, breite, aber auch verhauene und nur zu einem Reitwege wieder eröffnete Paß Altſchanz, iſt nur ein Filialpaß.

d) Die Boſauer-Straße führt vom Dorfe Zaizon, 5 Stunden von Cronſtadt am Fuße der Zaizoner-Gebirge gelegen, durch das Zaizoner-Thal über den Berg Szász-Birtz in den Boſauer-Paß und geht dann durch das Thal Strimba über das Gebirg Király-Tettö in die Wallachey. Unterhalb des Paſſes iſt eine intereſſante Naturſcene, indem hier über einen Bergabhang, der gegen 40 Klafter lang iſt und ſich 30 Klafter hoch vom Thal aufwärts theils ſchroff und ſteil, meiſt aber ſanft erhebt, unzählige kleine inkruſtirende Quellen herabrieſeln.

278.

Poſtſtraße von Hermannstadt, nach Bukarest.

Kinány $1\frac{1}{2}$, Pripora $1\frac{1}{2}$, Saletrug $1\frac{1}{2}$, Argisch 2, Manicest $1\frac{1}{2}$, Pitest $1\frac{1}{2}$, Kurzinow 1, Göyest $1\frac{1}{2}$, Morunschisz 1, Florest 1, Bolentin 1, Bukarest $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . $16\frac{1}{2}$ Poſten
oder 33 Meilen.

Durch die anmuthigen Dörfer Schillingberg und Vesztény kömmt man nach Tallmats, einem hübſchen ſächſiſchen Marktflecken am Zoodtfluſſe, ober welchem die Ruinen des Bergſchloſſes Landskron ſtehen. Die umliegenden Berge enthalten Jaspis, Granit, Marmor und eine Menge Verſteinerungen. Auf der Höhe des Gebirges iſt eine Felſengrotte, in welcher häufig Mondmilch gefunden wird. Hier ſieht man ſchon die ungeheuern Felſen-Berge, welche zwiſchen Siebenbürgen und der Wallachey empor ſteigen, in ihrer furchtbaren Majeſtät. Ueber Boitsa (Ochſendorf) ein großes walachiſches Dorf auf der rechten Seite des Altfluſſes mit einem Grenzdreyßigſtamte, kömmt man an den rothen Thurm-Paß, der 3 Meilen von Hermannſtadt, nahe am Fluſſe Aluta (Alt) am Fuße des hohen Grenzgebirges liegt. Es iſt ein Wachthaus auf einer Anhöhe, auf welche 65 Fuß führen, ganz im gothiſchen Style einſam aufgeführt; und dient dazu, den engen Paß zu bewahren. In den alten aber feſten Mauern liegt ein Militär-Poſten, auch befindet ſich hier noch ein Dreyßigſtamt. Mehr im Gebirge iſt die Contumaz oder Quarantaine mit Director, Chirurg und Waarenreviſor. Einige Amtsgebäude und mehrere Lazarethe in einem Bergkeſſel, ſind alles was man ſieht. Die Zeit der Quarantaine iſt gewöhnlich auf 10 Tage feſtgeſetzt, hängt aber auch von dem Grade des Peſtübels in der Türkey, ſo wie von der Beſchaffenheit der geladenen Waaren,

die aus jenem Lande ankommen ab; ob ſie nämlich für den Peſtſtoff empfänglich ſind oder nicht. In die erſte Claſſe gehören Wolle und deren Fabricate, Seide, Hanf und Flachs, Pelze, trocknes Leder, Federn und dergleichen. In die andere Gewürze allerley Art, Tabak, naſſe Häute, Wein, alle Flüſſigkeiten und andere mehr. Hier werden auch alle aus Bukareſt und Conſtantinopel kommenden Briefe durchſtochen, oder geöffnet und geräuchert, ſodann mit dem Sanitätsſiegel verſehen. Die Pferde von der nächſten wallachiſchen Poſt, kommen den Reiſenden hieher entgegen. Eine halbe Stunde von hier fängt der Caroliner Weg in die Walachey an, den Carl VI. im Jahre 1718 bauen ließ, um die Communication zwiſchen der Wallachey und den Erbſtaaten möglich zu machen. Gleich bey dem Anfange dieſes Weges ſieht man an einem Felſen die Inſchrift: Via Carolina in Dacis aperta 1717. Von hier geht der Weg abwärts über die kleine Lauter bis zur eigentlichen Grenzſcheide auf der Brücke des Grenzbaches Reului Vádului. Nicht weit von hier ſieht man noch Trümmer des alten Trajaniſchen Weges, ſo wie die Ruinen des von Carl VI. angelegten Caſtells Straßburg (Arxavia). Ehe man Kinány erreicht, muß man die wallachiſchen Gebirge überſteigen.

In Kinány bezahlt man nicht nur die gemachte Station, ſondern alle eilf kommenden Poſten die nach Bukareſt führen, wofür eine Quittung ausgeſtellt wird, die man dann am gehörigen Orte nur vorzuzeigen braucht. Die Fürſten der Walachey unterhalten für Staatsboten und Reiſende eine gute Anzahl Poſtpferde. Man erhält ihrer in der Regel viere mit einem leichten Fuhrwerk, welches die Reiſe ſehr beſchleunigt. Das Rittgeld iſt unbeträchtlich; man bezahlt das Pferd zu 8 Parah (2 Parah machen einen Silberkreuzer aus), und den Poſtknecht nicht unter 20 Parah. Die Stationen ſind gewöhnlich vier gute Stunden von einander entfernt. Vier Perſonen ſpielen auf den walachiſchen Poſten eine Hauptrolle: der Kapudan, der Logothet, der Tſchauſch und der Notaro: der erſte iſt der eigentliche Poſtmeiſter, der 2. ſein Secretär der 3. Oberpoſtknecht, und der 4. Wagenverfertiger. Die Gegend um Kinány iſt bergig und waldreich. Ueber Stein, Geſträuch, Felſen und Berge geht es nun 3 Stunden auf Pripora, die zweyte Station zu. Zwiſchen hier und Saletrug der 3. Poſt iſt ein ungeheurer Wald, von hohen Bergen umſchloßen. In dieſem Thale iſt der ganze Weg beynahe lauter Brücke, aus Eichenſtämmen zuſammen geſetzt. Durch eine bergigte Gegend kommt man nach Kurte de Argiſch, Stadt von Hügeln umgeben, am Fluſſe gleiches Namens gelegen. Die größte Merkwürdigkeit dieſes Ortes iſt die Kirche des großen und reichen Kloſters. Sie wird als die ſchönſte in der Wallachey angegeben, hat prächtige Marmorſäulen und vielfältige Verzierungen. Nebſt dem giebt es noch 6 Kirchen, auch reſidirt hier ein griechiſcher Biſchof. Die Ruinen des alten Fürſtenſchloſſes ſind noch zu ſehen und es finden ſich hier mehrere gemauerte Häuſer. Das Poſthaus iſt ei-

nige hundert Schritte von der Straße entlegen. Eigentlich fängt aber erſt hier eine ordentliche Straße an, die bis Bukareſt führt, und die Piteſchter-Straße heißt. Durch eine lange, höchſt fruchtbare Ebene, kömmt man über Manicest nach Piteſcht in einer ſchönen Ebene erbaut. Es iſt ein anſehnlicher Ort mit einem Kloſter und 8 Kirchen. Die hieſigen Gaſſen ſind mit Brettern, doch nur ſchlecht, gedielt. Durch außerordentlich fruchtbare Ebenen, wo beſonders viel türkiſcher Mais und treffliche Gerſte wächſt, kömmt man über Kurzinow, Göiest, Morunschusz, Florest, Bolentin nach

Bukarest, die offene Hauptſtadt der Walachey an der Dumbovitzà, 12 Stunden von der Donau. Sie iſt der Sitz des Hospodars und eines griechiſchen Biſchofs. Man braucht 1½ Stunde, um von Norden nach Süden, und 1 Stunde um von Weſten nach Oſten durch die Stadt zu kommen. Sie iſt in 67 Viertel eingetheilt, und hat 42,000 Einwohner. Die meiſten Häuſer ſind elende Lehmhütten; doch giebt es auch mehrere große ſteinerne Gebäude, z. B die Wohnungen des kaiſerl. öſterreichiſchen Hofagenten und ruſſiſchen Geſandten, und einiger Bojaren, die evangeliſche Kirche und einige der 7 großen Hane (Chans), welches Gebäude ſind, in denen fremde Kaufleute wohnen, und ihre Waaren zum Verkaufe ausbieten. Die Straßen ſind mit eichenen Bohlen belegt. Die 28 Klöſter und 7 Kirchen ſind mit Mauern umgeben. Die alte Reſidenz des Fürſten liegt mitten in der Stadt, die neue ſchönere lag außerhalb derſelben, brannte aber am 3. Jänner 1812 ab. Außerhalb der Stadt liegen auch die Metropolitankirche nebſt der erzbiſchöflichen Reſidenz, (von deren etwas erhabener und ungemein ſchöner Lage die ganze Stadt überſehen werden kann) und einige Klöſter. Außer den 60 walachiſch griechiſchen Kirchen ſind hier auch eine katholiſche Kirche, in welcher der Gottesdienſt durch Franciscanermönche verrichtet wird; eine 1760 erbaute Kirche der Lutheraner (von welcher Religion viele Künſtler und Handwerker hier ſind) unter ſchwediſchem Schutze; eine Synagoge, 30 griechiſche Klöſter, auch ein katholiſches, ein griechiſches Lyceum, in dem außer der walachiſchen, lateiniſchen, griechiſchen, ruſſiſchen, franzöſiſchen und deutſchen Sprache in Religion, Mathematik, Phyſik, Chemie, Naturgeſchichte, Geographie, Metaphyſik, Logik, Ethik, Rhetorik, Poetik, Geſchichte, Mythologie und Archäologie Unterricht ertheilt wird; auch iſt hier eine gelehrte Geſellſchaft. Die meiſten Einwohner nähren ſich vom Handel mit den Producten der fruchtbaren Gegend, Getreide, Wein, Tabak, Ochſen, Schafen, Honig, Wachs, Häuten, Talg, Butter, und den aus Oeſtreich, Rußland und der Türkey eingeführten Spецereyen und Fabrikwaaren. Hier ward am 28. May 1812 der Friede zwiſchen Rußland und der Türkey geſchloßen. Die beſuchteſten Spatzierörter im Frühjahr und Sommer ſind: Chereſtre, Kolentina und Tſcheſchme, Fontaine de Maurojeni, ein hübſcher Köſchk, mit welchem der Fürſt Maurojeni das Publicum beſchenkte. Chereſtre iſt eine große

Wieſe, die ein Arm der Dumbovitza umfaßt, an welchem ein Köſchk oder Pavillon des Fürſten pranget. Uebrigens hat dieſe Stadt durch die Ereigniſſe, welche der Aufſtand der Griechen ſeit 1821 herbey geführt haben, ungemein gelitten.

279.

Reiſe von Cronstadt nach Jassy.

Von Cronstadt bis Kezdi - Vásárhely ſiehe Nro. 277.	6 Meilen.
Beretzk 3, Oitoscher-Pass $\frac{3}{4}$, Grossescht 3, Bakow 4, Roman 3, Tirgulfrumas 4, Jassy 4; vereint	$21\frac{3}{4}$ Meilen.
Total . . .	$27\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Cronſtadt bis Kezdi-Vásárhely ſiehe Nro. 277. Seite 696.

Ueber die Dörfer Nyutod und Almás mit 1 Sauerbrunnen, kömmt man nach dem Marktflecken Beretzk, einem Taxalorte. Eine gute Stunde von hier geht der Fahrweg nach dem Oitoſcher-Paß meiſtens bergauf bis auf die Spitze des Berges Magyaros, von da dann eine gute halbe Stunde bergab über einen felſichten Weg ins Oitoſcher-Thal, welches der Fluß gleiches Namens durchſtrömt. In dieſem Thale hat man wieder binnen einer ſtarken halben Stunde bis zum eigentlichen Paſſe, den Oitoſcherfluß mehrere Mal zu paſſiren, wo ſodann der Fahrweg in einem engen Thale zwiſchen zwey Bergen fortgeht. Hier iſt eine Mauer vom Oitoſchfluſſe hinauf bis an ein auf einem Berge liegendes ruinirtes Schloß aufgeführt und das Wach- und Wohnhaus der Mauthbeamten befindlich. Von den auf der Straße nach Jaſſy gelegenen bemerkenswerthen Ortſchaften Groſſeſcht, Bakow, Roman und Tirgulfrumas iſt Roman der wichtigſte Ort. Dieſe hübſche kleine Stadt iſt am Einfluſſe der Moldawa in die Sereth in einer der reitzendſten, geſundeſten und bevölkerteſten Gegenden der Moldau gelegen. Hier reſidirt ein griechiſcher Biſchof.

Jassy die Hauptſtadt der Moldau liegt an dem Sumpf-Bache Bachlui, 4 Meilen vom Pruth, auf einer von höhern Bergen umgebenen Anhöhe, in einer reitzenden mit vielen Landhäuſern und Weinbergen gezierten (jedoch, wegen der mephitiſchen Ausdünſtungen des Baches) ungeſunden Gegend. Die Zahl der Häuſer wird auf 6,000 (worunter 300 von Mauerwerk) die der Einwohner auf 20,000 geſchätzt. Die Straßen ſind mit Balken belegt. Jaſſy iſt der Sitz des Hospodars, (deſſen Schloß gegenüber eine kleine Feſtung liegt) und des griechiſchen Metropoliten; hat 14 Palläſte der Magnaten, 43 Kirchen und Capellen, worunter nebſt der Metropolitankirche und der ſchönen Kirche Swete Georgi, eine katholiſche Kirche und ein evangeliſches Bethaus zu bemerken ſind; 8 Klöſter, 3 nach türkiſcher Art eingerichtete Badehäuſer und ein allgemeines Krankenhaus. Man findet hier Cannefaß- und Pfeifenrohr-Fabriken, Handel mit Getreide, Wein, Pelzwerk, Häuten, Wolle, Wachs, Honig, Talg, Flachs, Pöckelfleiſch und Zuchtvieh. Meſſen. Auch iſt hier

eine ruſſiſche Poſt und ein ruſſiſcher Conſul, ſo wie ein k. k. öſterreichiſcher Agent. In der Nähe findet man natürliches Glauberſalz. Der größte Theil der Stadt wurde im Jahr 1821 ein Raub der Flammen, als die Türken nach Beſiegung des Fürſten Alexander Ypſilanti, ſich ihrer wieder bemächtigten.

280.

Poſtſtraße von Wien über Suczawa nach Jassy.

Von Wien bis Bielitz ſiehe Nro. 195.	$24\frac{1}{2}$	Poſten.
Von Bielitz bis Suczawa ſiehe Nro. 230.	$53\frac{1}{4}$	—
vereint	$77\frac{3}{4}$	Poſten.
Bottuschan 2, Strojestie 1, Schipote 1, Larga 1, Jassy 1; vereint	6	—
Total . . .	$83\frac{3}{4}$	Poſten.

Von Wien bis Bielitz ſiehe Nro. 195. Seite 528—538.
Von Bielitz bis Suczawa ſiehe Nro. 230. Seite 569—580.

Von Suczawa läuft die Straße auf öſterreichiſchem Boden neben dem Dorfe Boschantz (wo ein Contumaz-Amt), bis an den Suczawa-Fluß, der die Bukovina von der Moldau trennt. Jenſeits dieſes Fluſſes geht es auf türkiſchem Gebiete über das Dorf Saltsch und 2 Arme des Sereth-Fluſſes, das Dorf Wadeny und ein waldiges Gebirge nach Bottuschan. Dieſe Stadt hat eine hohe Lage am Fluſſe Staroſtina, enthält 1,000 Häuſer und 10,000 Einwohner (meiſtens Wlachen, auch Griechen, Armenier, Juden und Zigeuner) die erheblichen Handel treiben. Von Bottuſchan geht es nach dem Poſthauſe des ſeitwärts rechts liegenden Dorfes Strojestie; zweytes Poſthaus Schipote, drittes Larga; dann folgt Jassy. Von Strojeſtie bis Jaſſy paſſirt man keine Dörfer, die Gegend iſt wellenförmig und hat Viehweide. Ueber Jaſſy ſiehe Regiſter.

281.

Poſtſtraße von Wien über Hainburg, Ofen, Hermannstadt, Maros-Vásárhely, Bisztritz, nach Suczawa.

Von Wien bis Hainburg ſiehe Nro. 243. . .	4	Poſten.
Von Hainburg über Ofen bis Hermannstadt ſiehe Nro. 276.	53	—
Zuſammen . . .	57	Poſten.
Stolzenburg 1, Markt-Schelken 1, Mediasch $1\frac{1}{2}$, Elisabethstadt $1\frac{1}{4}$, Schässburg $1\frac{1}{4}$, Kend $1\frac{1}{2}$, Vaja 1, Maros-Vásárhely 1; vereint	$9\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$66\frac{1}{2}$	Poſten.
Szász-Regen $1\frac{1}{2}$, Deckendorf $1\frac{1}{2}$, Bistritz $1\frac{1}{2}$; vereint	$4\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	71	Poſten.

Uebertrag . . . 71 Poſten.

Borgobrund 2, Tihutza $1\frac{1}{2}$, Pojane-Stampe $1\frac{1}{2}$, Dorna $1\frac{1}{2}$, Valeputny $1\frac{1}{2}$, Poschoritta 1, Vama $1\frac{1}{2}$, Gura-Humora $1\frac{1}{4}$, Maczanestie 1, Szuczawa $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . $14\frac{1}{4}$ —

Total . . . $85\frac{1}{4}$ Poſten.

Von Wien bis Hainburg ſiehe Nro 243 Seite 615.
Von Hainburg über Ofen bis Hermannſtadt ſiehe Nro. 276. S. 668-689.

Von Hermanſtadt kömmt man über Nagy-Csür (Groß-Scheuern) und Stolzenburg (Szelendek) (großen ſächſiſchen Ort in einem tiefen Thale, mit einem berühmten Bergſchloſſe) wo Weinbau in den Mediaſcher-Stuhl nach Marktſchelken (Nagy-Selyk) am Weißfluſſe, einen ſächſiſchen Marktflecken. Zwiſchen hier und Mediaſch das ſächſiſche Dorf Frauendorf (Asszonyfalva) am Bache Weiß und das ungariſche Dorf Kleinkopiſch (Kis-Kapûs) am großen Kockelfluſſe, wo eine evangeliſch-ungariſche und eine katholiſch-ungariſche Kirche. Die königliche Freyſtadt Mediasch, Hauptort des gleichnamigen Stuhles liegt in einem Thale, an der linken Seite der großen Kockel und hat in 440 meiſt 1 ſtöckigen und zu ebener Erde gebauten Häuſern 4,250 Einwohner worunter 2,470 Sachſen und 1,500 Walachen. Sie iſt ummauert und hat 6 Thore, ein Kirchencaſtell mit einer dreyfachen Ringmauer und mehrere Thürme faſt mitten in der Stadt, 1 lutheriſche Kirche, 1 Franciscaner-Kloſter und Kirche, 1 griechiſche Kirche, 1 reformirtes Bethaus, 1 Hoſpital, 1 Waiſenſtiftung, 1 lutheriſches Gymnaſium mit Bibliothek, 1 Normalſchule, 6 Mädchenſchulen, 1 Buchdruckerey. Die Mediaſcher leben theils von bürgerlichen Gewerben, theils von der Landwirthſchaft, deren vorzüglichſte Gegenſtände Waizen, Mays, Hanf und Wein ſind. Vier Jahrmärkte. Drey Stunden von Mediaſch liegt der Marktflecken Küküllövár oder Kockelburg in der gleichnamigen Geſpannſchaft, mit Schloß und Park der Grafen Bethlen.

Von Mediaſch kömmt man in einer freundlichen Gegend über die ſächſiſchen Dörfer Pretay und Sáros des Mediaſcher-Stuhles nach Eliſabethſtadt (Ebesfalva), königliche Freyſtadt und Taxalort, regelmäßig gebauet, mit 1 ſchönen armeniſchen, 1 reformirten, 1 griechiſchen Kirche, einem halb in Ruinen liegenden Caſtell, ehemals von den Fürſten Apaſi bewohnt, und 4,000 armeniſchen, deutſchen, magyariſchen und wlachiſchen Einwohnern. Vielerley Gewerbe; Handel; 4 Jahrmärkte. Drey Stunden ſüdlich von hier zu Alkamarek, einem einſt der Apaſiſchen Familie gehörigen Dorfe, aus welchem die letzten beyden Nationalfürſten Siebenbürgens ſtammten, ruhen in der Burgcapelle, welche der proteſtantiſchen Kirche gegenüber auf einem Hügel liegt, die Leichname dieſer beyden Fürſten. Das prächtige, aus grauem Mamor verfertigte Grabmal des Fürſten Michael I. iſt vorzüglich ſehenswürdig. Auf dem Sarge liegt Georg Apaſi in Lebensgröße und voller Rüſtung aus Mar-

mor, halb erhoben ausgehauen. Von Eliſabethſtadt, geht es über die Dörfer Szasz-Szent-László und Dános (Dunesdorf) nach

Schäßburg (Segesvar) eine königliche freye ſächſiſche Stadt zwiſchen Bergen am großen Kockelfluſſe gelegen. Sie hatte (1802) 806 Häuſer in der Stadt und etwa 400 Häuſer und Hütten in den Vorſtädten, in allem 6,000 Einwohner. Der obere Theil der Stadt liegt auf einem 38 Klafter hohen Berge und iſt ummauert. Hier ſtehen die Kirche des heiligen Niclas auf dem Gipfel des Berges, der die ganze Gegend überſchaut, die 1482 gegründete Kathedral- oder ſogenannte Kloſterkirche, das Rathhaus und das evangeliſche Gymnaſialgebäude. Ferner ſind zu bemerken: 2 katholiſche Kirchen und ein Spital in der untern Stadt, welches in einem in Form eines liegenden S um den Burgberg ſich windenden Thale liegt, 1 katholiſche Kirche in der Vorſtadt jenſeits des Kockelfluſſes und 1 neue griechiſche Kirche in der weſtlichen Vorſtadt Korneſcht. Die Einwohner ſind meiſtens Siebenbürger-Sachſen, dann Deutſche, Ungarn, Griechen, Armenier und in den Vorſtädten Walachen und Zigeuner. Sie beſchäftigen ſich mit Landbau, Weinbau, Leineweberey und Baumwollenſpinnerey. Der Handel iſt unbedeutend, doch hat Schäßburg 3 Jahrmärkte. Eine Viertelſtunde von Schäßburg ſind die Ruinen der Burg Sandau. Fünf und eine halbe Stunde von Schäßburg liegt das Dorf Mehburg oder Mädburg (Magdeburg) 38 Toiſen höher als Hermannſtadt. Von der Mehburgerburg hat man eine prächtige Ausſicht auf die Gebirge, neben welchen der Alt in die Walachey ſtrömt, auf den Szurul, dann die Burzenländer Gebirge, den Ricka, Hargitta &c. Noch höher als dieſe Burg liegt die ſogenannte Henyenburg (Rieſenburg). Auf der ſogenannten rauhen Kutze, oſtſüdlich von Mehburg, findet man Steine in Form eines Grundwerkes gelegt. Hier ſoll die Capelle eines Nonnenkloſters geſtanden haben, daher der Name, Mägdeburg, auf dem Berge der Mädchen. Auf dem Altare in der Mehburger-Kirche ſind die 11,000 Jungfern abgebildet.

Von Schäßburg führt die Straße durch die Dörfer Hétúr (Marienburg), Szász-Nádas, Kis-Kend und Balavására der fruchtbaren Kockelburger-Geſpannſchaft, dann Vaja und Akósfalva des ſehr fruchtbaren Maroſcher-Stuhles zum Lande der Szekler gehörig, nach Maros-Vásárhely (Neumarkt). Dieſe königliche Freyſtadt und Taxalort liegt auf mehreren Hügeln in einer ſehr angenehmen Gegend an der Maros, (die an ihren Ufern reizende Spaziergänge darbietet) und iſt der Sitz des ſiebenbürgiſchen Appellationsgerichtes, die königliche Tafel genannt, wie auch des Maroſcher-Kreisamtes, eines reformirten Collegiums, katholiſchen Gymnaſiums und Seminars, weßwegen viel ſiebenbürgiſche Vornehme und Gelehrte ſich hier aufhalten. Die Stadt iſt offen und enthält mehrere ſchöne oder anſehnliche Gebäude, unter welchen ſich beſonders auszeichnet, der Pallaſt des jetzigen ſiebenbürgiſchen Hof-

kanzlers, Reichsgrafen Samuel Teleki von Szék Excellenz. In dieſem iſt das große Geſchenk dieſes ſiebenbürgiſchen Edeln, das er ſeinem Vaterlande gemacht hat, nämlich die als ein Fideicommiß dem öffentlichen Gebrauche gewidmete treffliche Bibliothek von mehr als 60,000 Bänden befindlich. Das Bibliothekgebäude iſt 25 Klafter lang und 8 breit. Auch iſt mit der Bibliothek eine Mineralienſammlung verbunden, welche der würdige, leider ſchon im 25. Jahre verblichene Herr Sohn des Sammlers und Stifters der Bibliothek, Reichsgraf Dominic Teleki, Präſident der Jenaer mineralogiſchen Geſellſchaft, zu ſammeln angefangen hat. Ueberdem ſind hier eine katholiſche Kirche auf dem Hauptplatze, eine unirte, eine griechiſche Kirche, ein Franciscaner= und ein Minoriten=Kloſter. Das ummauerte Schloß enthält eine Caſerne, das Commandantenquartier, Verpflegungsmagazin und die Pfarrkirche der Reformirten, ein anſehnliches gothiſches Gebäude. In Allem ſind hier 1,800 Häuſer und 9,500 Einwohner, meiſtens Szekler und Ungarn, auch viele Zigeuner, aber nur wenige Deutſche und Wallachen. Sie treiben bürgerliche Gewerbe und bauen Wein, treffliches Obſt und vorzüglich guten Tabak, haben auch 4 Jahrmärkte.—Ueber die Dörfer Maros-Szent-György und Nagy-Ernye mit Salzſpurien, des Maroſcher=Stuhles, dann Sárombérke, (wo ein vortreffliches Geſtüt des Grafen Franz Teleki), Gernyeszeg, (wo ein ſchönes Schloß des verſtorbenen Grafen Joseph Teleki), Körtvélyfája, Petele und Radnótfája, der Thorenburger=Geſpannſchaft, kömmt man nach Szász-Regen (Reenmarkt), Marktflecken an der Maros, größtentheils von freyen Sachſen bewohnt, die meiſtens Handwerker ſind, und vieles dunkelblaue Tuch, worein ſich die Sachſen gewöhnlich kleiden, verfertigen. Es werden hier jährlich 4 Jahrmärkte gehalten. Bemerkenswerth iſt der ausgebreitete Handel mit Brettern und Schindeln, welche auf dem flößbaren Maros bis nach Arad geführt werden.

Drey Viertel Stunden von hier liegt das Dorf Alsó-Idéts in deſſen Nähe der Salzberg (Sós-Havas) wegen der vielen Salzquellen und der Sattelberg wegen ſeiner Höhe zu bemerken ſind. Eine Meile von Szaßregen liegt der Marktflecken Görgény-Szent-Imre, zwiſchen Bergen und Wäldern am Görgenyfluſſe, mit einem ruinirten Bergſchloſſe, einer katholiſchen, einer reformirten, einer unirten Kirche, einer Papiermühle, einer Glashütte und großen Salzanbrüchen. Von Szaßregen aus kann man einen Ausflug auf den Berg Kelemany machen, der ſich bey Toplitza, das 6 Meilen von Szaßregen und 4 Meilen von Deda entfernt iſt, erhebt. Dieſes Gebirge iſt von ſehr weitem Umfange und von ſolcher Höhe, daß man von ſeinem Gipfel, der in ſchiefer Länge über eine Viertelmeile hat, einen großen Theil Siebenbürgens und der Moldau überſehen kann.

Von Szaßregen kömmt man in die Clauſenburger=Geſpannſchaft durch Oláh-Ujfalú nach Teke (Teckendorf), einem ſächſiſchen königlich freyen Marktflecken mit einem Salzteiche. Ueber das

walachiſche Dorf **Serling** am Sajoſluſſe der Dobokaer-Geſpannſchaft, kömmt man nach **Bistritz**. Dieſe königliche Freyſtadt am großen Biſtritzfluſſe in einem langen, romantiſch-ſchönen und obſtreichen Thale erbaut, war einſt eine große Handelsſtadt, hat jetzt noch mit ihren 2 Vorſtädten eine deutſche Meile im Umfange, aber nur 5,000 Einwohner. Sie wird von einem ziemlich breiten Laufgraben, einer einfachen Ringmauer, 2 Baſteyen und 14 Thürmen umgeben und bildet ein unregelmäßiges Viereck. Man gelangt durch 2 Thore und 2 Pforten in die Stadt, welche einen Hauptmarktplatz und einen kleinern Platz, der kleine Ring genannt, hat. Die vorzüglichſten Gebäude ſind: Die evangeliſche Pfarrkirche, mitten auf dem Hauptplatze im Jahre 1563 erbaut, 198 Fuß lang und 57 Fuß hoch, mit einem 252 Fuß hohen Thurm, der eine herrliche Ausſicht gewährt; das Kaufhaus, jetzt der Kornmakt genannt, am Hauptplatze, 314 Fuß lang und auf 20 Pfeilern ruhend, jetzt mit vielen leer ſtehenden Handlungsgewölbern; ferner die Reſidenz der Piariſten und das Kloſter der Minoriten ſammt den dazu gehörigen Kirchen, dann das Rathhaus von neuerer Bauart. Das Stadtwirthshaus iſt ziemlich gut. Die Hauptgaſſen der Stadt ſind meiſtens gepflaſtert und zur Reinigung derſelben fließen einige Canäle durch die Stadt. Man findet hier 2 Hoſpitäler, ein lutheriſches Gymnaſium, eine katholiſche lateiniſche Schule, eine Mädchenſchule, eine Buchdruckerey. Der Handel in die Bukovina, wohin die Biſtritzer Seilwerk, Riemzeug, Seife, Tiſchlerarbeit u. dgl. abſetzen, iſt ziemlich lebhaft; auch iſt hier im Monat Auguſt ein berühmter Jahrmarkt.

Gleich außerhalb Biſtritz nimmt die treffliche Kaiſerſtraße oder Borgoerſtraße ihren Anfang, welche über die hohen Grenzgebirge ununterbrochen bis in die Bukovina führt. Sie wurde auf Befehl des Kaiſers Joſeph II. angelegt und hat ſeit 1817, wo ſie Kaiſer Franz befuhr, den Namen Franzensſtraße erhalten. In einer Ebene gelangt man durch die ſächſiſchen Dörfer **Wallendorf** und **Jaadt** nach **Borgo-Prund**, einem ungeheuren Dorfe, das aber im Grunde aus mehreren Dörfern beſteht, die ihre eigenen Namen haben. Es liegt in einem angenehmen Thale an der Biſtritz. Von Borgo aus erhebt ſich die Straße anfangs nur ſehr gelinde, bis zu einer engen Bergſchlucht, in welcher die reißende Biſtritz herunterrauſcht: dann ſchlängelt ſie ſich neben dem Fluß an einer Berglehne fort und endlich erreicht man den Punct, wo ſich die alte Straße von der neuen trennt. Die erſtere erſtieg über einen ſteilen Abhang das Gebirge Szimbroja, zog ſich dann auf einem Bergrücken bis zum ehemaligen Poſthauſe und Grenzpoſten Jllutza fort, und ging dann wieder ziemlich ſteil auf das Gebirge Magura-Kalului. Da aber die Straße hier keine Dauer hatte, wurde im Jahre 1812 eine neue Straße eröffnet, welche ſich ſanft und gleichförmig auf den Gipfel des Gebirges erhebt. Beyläufig in der Mitte zwiſchen Borgo-Prund und Pojanaſtampe liegt die neue Poſtſtation **Tihutza**, (wohin die Poſt von Jllutza überſetzt worden,) eine neue Colonie. Ueber die vielen Gra-

*

ben und Seitenſchluchten, welche dieſe neue Straße unterbrechen, führen lauter gemauerte Brücken, wovon die letzte die merkwürdigſte iſt; ſie verbindet einen Damm, welcher von beyden Seiten mit Feſtungsmauern eingefaßt, quer über ein Thal führt und wölbt ſich in der Mitte desſelben über einen reißenden Wildbach in bedeutender Höhe. Von hier erreicht man bald den Gipfel des Gebirges Magura-Kalului, und auch den höchſten Punct dieſer Straße, in deſſen Nähe ſich die alte und neue Straße wieder vereinigen. Von dem kahlen Gipfel genießt man eine ſchauerlich erhabene Ausſicht über unzählige Gebirge, durch tiefe Thäler und Schluchten getrennt.

Unfern dieſer Spitze iſt die ſiebenbürgiſche Grenze gegen die Bukowina, wo ein Militär-Commando die Päſſe der Reiſenden viſitirt; bald darauf iſt man in Pojana Stampe, wo außer dem Poſthaus nur ein Wachthaus und eine kleine Caſerne ſtehen. Von da geht die Straße über einen breiten Bergrücken abwärts in das Thal des Fluſſes Dorna, an deſſen Ufer die Gegend ſchon etwas offener und freundlicher wird. Man kömmt über Dornahandreni, (bey dem ſich ſehr geſchätzte alkaliſch-erdige Stahlwäſſer befinden, die als Bad gebraucht und getrunken, in allen jenen Krankheiten von Schwäche, bey welchen keine Fehler in den Organen des Körpers vorkommen, ein vortreffliches Mittel ſind,) nach Dorna-Vadra, einer Abtheilung des 2 Stunden langen Dorfes Dorna, wo ſich die Poſtſtation ſammt dem Grenzzollamt befindet. Von hier wendet ſich die Straße in das Thal der goldenen Biſtritz nach Jakobeni hinauf. Dieſer Bergort liegt an beyden Ufern der Biſtritz und hat wichtige Eiſengruben, die Herrn von Manz, einem gebornen Steiermärker gehören. Von den in der Umgegend im Betrieb ſtehenden 4 Eiſengruben iſt Valje-Stina die reichſte; in Arſitza findet man auch Asbeſt oder Bergflachs. Es ſind hier dermalen 3 Hochöfen, welche Schienen und Stabeiſen erzeugen. Eine Viertelſtunde unterhalb dem Orte findet man auch einen Zeughammer, einen Blechhammer und einen Nagelhammer. Sehenswerth iſt das ſchöne hölzerne Wehr, durch welches das Waſſer aus der Biſtritz auf die Hämmer und Blasbälge getrieben wird. Weiter an der goldenen Biſtritz hinauf, in einer Entfernung von 4 Stunden, liegt Kirlibaba, wo ſilberhältiges Bley gewonnen wird. Der Beſitzer ließ einen Seitenweg hieher bauen. Der Silbergehalt beträgt im Centner Bley 15—20 Loth. Das Bley wird hier verſchleißt, das Silber aber nach Carlsburg in die Münze geliefert.

Bey Jacobeni ſteigt man über ein hohes Gebirge in das Gebiet des Flüßchens Moldau, welches hier entſpringt. Auf dem Wege dahin liegt in einer engen verwilderten Bergſchlucht das einſchichtige Poſthaus Valje-Putna, von wo man in einem engen wilden Thale nach Posorita gelangt, in deſſen Nähe ſich ein neues Kupferbergwerk mit Pochwerken und Schmelzhütten befindet. Von Poſorita geht die Straße ununterbrochen neben dem Moldau-Fluß hinunter

bis Gurahumora. Dazwiſchen liegen der lange und volkreiche Marktflecken Moldauisch-Kimpolungo, wo eine Cameralverwaltung und eine Hauptmannsſtation des Grenzcordons iſt und das elende Dörfchen Vama. Bey Gurahumora, (Siß einer Cameralverwaltung) wird das Land ganz flach und man ſieht wieder Spuren eines ordentlichen Feldbaues. Von Gurahumora bis Suczawa findet man keine gebaute Straße. Das Land iſt eine gebrochene und hügelige Hayde, wo man weit und breit keinen Baum und keinen Bach ſieht; übrigens iſt der Boden fruchtbar. Bis Suczawa paſſirt man die Dörfer Kapu-Kodrului, Litteny und Mazinest. Ueber Suczawa ſiehe Regiſter.

282.

Poſtſtraße von Schässburg, nach Mártonfalva.

Székely-Keresztúr $1\frac{1}{2}$, Udvarhely $1\frac{1}{2}$, Oláh-falú $1\frac{1}{2}$, Mártonfalva $1\frac{1}{2}$; zuſammen . . . . 6 Poſten oder 12 d. Meil.

Von Schäßburg kömmt man an der großen Kockel, in einer ſchönen Ebene, durch die Dörfer Fejéregyháza und Hejasfalva der Kockelburger-Geſpannſchaft, dann Uj-Székely des Udvarhelyer-Stules, nach Székely-Keresztúr. Dieſer Marktflecken und Hauptort des Filialſtuhls Tereſztur, hat eine katholiſche, eine reformirte und eine griechiſche Kirche; in der Gegend ſtarken Flachs- und Tabaksbau, auch einen Sauerbrunnen. Der fernere Weg führt durch eine wohlangebaute Gegend über die Dörfer Bethfalva, Nagy-Galambfalva, Deesfalva, Agyakfalva, Bikafalva nach Udvarhely (Oberhellen), Marktflecken und Taxalort am großen Kockel, zwiſchen Bergen und zum Theil auf einem Hügel gelegen, mit einem anſehnlichen Rathhauſe, einer reformirten, 2 katholiſchen Kirchen, einem Minoriten-Kloſter und 6,000 Einwohnern, (meiſtens Szeklern), worunter viele Gärber und Schuſter ſind. Dieſer Ort treibt bedeutenden Handel mit Tabak und Honig, hat ein ſchön gebautes reformirtes Collegium, ein katholiſches Gymnaſium und ein Seminar. In der Nähe ſind Schloßruinen. Von Udvarhely kömmt man über den Berg Szarkakö, wo man die ganze ſchöne Ebene um Udvarhely überſieht, nach dem hoch gelegenen Oláhfalú, einem unbedeutenden Taxalort. Unterwegs wird man das Schneegebirge Hargitta anſichtig. Eine Stunde von hier und 3 Stunden von Udvarhely, quillt (im Homroder-Thale am Bache Homrod) der Homroder-Sauerbrunnen hervor, welcher fixe Luft, viel alkaliſches Salz, Eiſenvitriol und abſorbirende Erde enthält. Zwiſchen hier und dem Dorfe Mártonfalva nächſt Csík-Szereda, kömmt man über die hohen Alpen, welche den Tſchiker vom Udvarhelyer-Stuhle trennen, und genießt auf dem erhabenſten Puncte eine prächtige Ausſicht über die ganze Ebene des Tſchiker-Stuhles und mehrere hohe Gebirgsketten, unter andern auch auf die rauhen Felſen von Gyergyö.

283.

Poſtſtraße von Pressburg, nach Ofen.

Kitsee $\frac{1}{2}$, bis Ofen ſiehe Nro. 276 13$\frac{1}{4}$; zuſammen 13$\frac{3}{4}$ Poſten (27$\frac{1}{2}$ Meilen). Von Pressburg bis Kitsee läuft die Straße durch flaches Land. Von Kitsee bis Ofen ſiehe Nro. 276. Seite 668—673.

284.

Reiſe von Pressburg durch die Inſel Schütt, nach Comorn.

Csötörtök 2$\frac{1}{4}$, Szerdahely 2$\frac{1}{4}$, Ekecs 2, Comorn 3$\frac{1}{2}$; zuſammen . . . . 10 Meilen.

Mehr als die Poſtſtraße wird von Preßburg aus die nach Comorn führende kürzere, angenehmere und in Rückſicht der Wirthshäuſer wohlfeilere Straße durch die Inſel Schütt befahren. Nur bey ſehr hohem Waſſer wird wegen des Austretens der Donau und der dadurch veranlaßten Zerſtörung der Brücken dieſer Weg unwandelbar. Im hohen Sommer wird der Weg von Preßburg bis Comorn in einem Tage zurückgelegt (auf der Poſtſtraße in zwey Tagen). In Preßburg bekömmt man täglich beym grünen Baum Fuhrwerke nach Comorn (jetzt um 15—20 fl.). Der Weg führt durch das ſehr angenehm liegende Blumenthal, eine Vorſtadt Preßburgs, dann außer den Linien nahe am linken Donauufer neben Küchengärten 1$\frac{1}{2}$ Stunde bis zur erzbiſchöflichen Brücke über den Donauarm bey Vereknye, welches ſchon auf der ſogenannten großen Inſel Schütt liegt. Die Inſel Schütt (Süttö) (deren größere Hälfte zur Preßburger-Geſpannſchaft, der kleinere Reſt aber zum Raaber und Comorner-Comitate gehört) iſt 9 Meilen lang, 4—5 breit und überaus fruchtbar an Getreide und Obſt, auch findet man darauf eine außerordentliche Menge Geflügel. Sie ward ihrer Fruchtbarkeit wegen ſchon vor Alters der goldene Garten genannt. Bey Vereknye wird man rechts den Flecken Piſchdorf (Püspöky), mit dem ſchönen Primatialſchloſſe anſichtig. Der fernere Weg geht durch das Dorf Hideghid, den Flecken Csötörtök, (vor welchem man den Flecken Somerein zur Rechten erblickt), die Dörfer Szász, Nagy-Leg, den Flecken Szerdahely, das Dorf Kürt, den Flecken Vásárút, dann die Dörfer Felsö-Nyárasd, Alsó-Nyárasd, Szakállas, Ekecs, Szilas, Lak, Nemes-Bogya, Nemes-Oltsa und Nagy-Tanya, nach Comorn.

285.

Poſtſtraße von Wien über Ödenburg, Güns, Körmend, Czakathurn, Warasdin, Agram, Carlstadt, nach Fiume.

Laxenburg 1, Wimpassing 1$\frac{1}{2}$, Gross-Höflein 1, Ödenburg 1$\frac{1}{4}$; vereint . . . . 4$\frac{3}{4}$ Poſten.

Warasdorf 1$\frac{1}{4}$, Güns 1; vereint . . . . 2$\frac{1}{4}$ —

Zuſammen . . . 7 Poſten.

Übertrag . . . 7 Poſten.
Stein am Anger $1\frac{1}{4}$, Körmend $1\frac{3}{4}$; vereint . . . 3 —

Zuſammen . . . 10 Poſten.
Lövö $1\frac{1}{4}$, Paksa 1, Lendova 1, Czakathurn $1\frac{1}{4}$; vereint . . . . $4\frac{1}{2}$ —

Zuſammen . . . $14\frac{1}{2}$ Poſten.
Warasdin 1, Ostritz 1, Bresznice 1, Szent-Iván 1, Popovetz 1, Agram 1; vereint . . . . 6 —

Zuſammen . . . $20\frac{1}{2}$ Poſten.
Rakowpatak 1, Jaszka 1, Carlstadt $1\frac{1}{2}$; vereint . $3\frac{1}{2}$ —

Zuſammen . . . 24 Poſten.
Netratich 1, Szeverin $1\frac{1}{2}$, Voinich-Szello $1\frac{1}{2}$, Skrad 1, Delnicze 1, Merslavodicze 1, Kameniak 1, Fiume 1; vereint . . . . 9 —

Total . . . 33 Poſten
oder 66 d. Meil.

Von Wien führt die Straße durch eine ſchöne Allee nach Laxenburg (ſiehe Regiſter), dann kömmt man durch die Dörfer Minkendorf auf der großen Minkendorfer-Haide (welche bloß aus Hutweiden beſteht, und bisweilen zu Luſtlagern der k. k. Armee dient), Ebreichsdorf, (durch eine große Zitz- und Cattun-Fabrike bekannt,) Weigelsdorf und Wampersdorf, über die Leitha, nach dem ſchon im Oedenburger-Comitate Ungarns gelegenen Dorfe Wimpaſſing, dem Fürſten Eſterhazy gehörig, wo eine katholiſche Kirche, ein Dreyßigſtamt und Weinbau. Zwiſchen hier und Groß-Höflein bietet die maleriſch-ſchöne, weinreiche Gegend hübſche Ausſichten auf Neuſtadt und eine hohe Gebirgskette dar, die ſich an der Grenze der Steiermark hinzieht und zu welcher auch der Schneeberg gehört. Die an der Straße gelegenen Orte ſind: der Marktflecken Hornſtein (Szarvkö), mit einem alten fürſtlich Eſterhazyſchen Schloſſe, das Dorf Müllendorf, und der Marktflecken Groß-Höflein, wo 1,200 Einwohner.

Ausflug nach Eiſenſtadt.

Eine ſchöne Allee führt von Groß-Höflein nach Eiſenſtadt (ung. Kis-Márton), $\frac{1}{2}$ Stunde von Groß-Höflein entfernt, und in einer angenehmen Gegend an der Leitha gelegen. Dieſe Stadt wird in den fürſtlich Eſterhazyſchen und in den ſtädtiſchen Grund eingetheilt, und hat in beyden 4,640 Einwohner, worunter 600 Juden. Die königliche Freyſtadt Eiſenſtadt zählt 3 Hauptgaſſen, nämlich die Kloſtergaſſe die mittlere oder Herrngaſſe, und die Brandſtadt. In der erſten Gaſſe ſtellt ſich das Franciscaner-Kloſter dar, welches das Mauſoleum der fürſtlich Eſterhazyſchen Familie enthält; in der Herrngaſſe ſtehen das Rathhaus, (in welchem ſich zugleich das ſtädtiſche Bräuhaus befindet), dann die prächtige Dreyfaltigkeits-

ſäule, die im Jahre 1713, zur Zeit der wüthenden Peſt, errichtet wurde; auf der Brandſtadt iſt die alte, dem h. Martin geweihte Pfarrkirche, zu erwähnen. Dieſe 3 Gaſſen führen aufwärts auf den fürſtlichen Schloßplatz; abwärts aber zum ſtädtiſchen Stadtthor, das gegen die Landſtraße nach Preßburg gerichtet iſt. Durch dieſes Thor kommt man in die außer der Ringmauer liegende Vorſtadt, wo ſich das Bürgerſpital mit einer niedlichen Kirche befindet. Der Schloßgrund bildet einen Theil der obern Stadt und begreift auch die Judenſtadt, wo eine Synagoge. Auf dem mit einem ſchönen Springbrunnen gezierten Schloßplatze, den das eiſerne oder obere Stadtthor ſchließt, ſteht das fürſtliche Reſidenz-Schloß, im Jahre 1683 mit 4 großen Thürmen im Viereck königlich erbaut. Es wurde nach dem Plane des fürſtlichen Architecten Moreau ſeit dem Jahre 1801 ungemein vergrößert und verſchönert, erhielt auf der Nordſeite 2 neue Thürme, an der Stelle der alten, und ein mit 2 geräumigen Auffahrten verſehenes Periſtyl von 10 corinthiſchen Säulen getragen. Die hier angebrachte höchſt ſehenswerthe Auffahrtmaſchine wurde 1812 erbaut.

Im Innern des Pallaſtes ſind vorzüglich ſehenswerth: die königlich ausgeſtatteten Säle und Zimmer (wobey der Plafond des großen Saales ein vollendetes Kunſtſtück der alten Malerey genannt werden kann), dann die ſchöne fürſtliche Capelle. Der im Jahre 1754 zum franzöſiſchen Ziergarten angelegte Schloßgarten, wurde von dem jetzigen Majoratsfürſten Nicolaus vergrößert, und vom Jahre 1801 angefangen mit einem Koſtenaufwand von mehreren Millionen Gulden CM. nach dem neuen engliſchen Styl in einen Naturgarten umgeſchaffen. Nebſt dem großen Canale der ſich durch den ganzen Garten ſchlängelnd, verſchiedene Cascaden bildet, dann nebſt mehreren Teichen, anmuthigen Auen, Gehölzen ꝛc. ſind hier vorzüglich bewunderungswürdig die Treibhäuſer, (welche ihrer ſeltenen Naturſchätze wegen in dem öſterreichiſchen Kaiſerſtaate nicht ihres Gleichen haben), und die große Dampfmaſchine. Der Marientempel im Jahre 1806 auf einem hohen Berge unweit dem Schloſſe erbaut, erhielt ſeinen Namen von der Fürſtinn von Liechtenſtein. Dieſes Luſtgebäude gewährt weit und breit, vorzüglich aber über den Neuſiedler-See hinaus, die überraſchendeſte Ausſicht. Der neu aufgeführte Tempel der Nacht iſt noch unvollendet. Auf dem fürſtlichen Grunde ſind außerdem bemerkenswerth: der Calvarienberg mit 2 Kirchen, wovon die größere ſich durch ihre künſtliche Bauart auszeichnet, die Caſerne für die fürſtliche Garde, und die fürſtliche Cancelley in der ſtädtiſchen Kloſtergaſſe. Gegen Preßburg zu, ½ Stunde von der Stadt, iſt der fürſtliche 3 Stunden im Umfange haltende Thiergarten.

Von Groß-Höflein kömmt man durch eine hügelige, theils waldige, theils weinreiche Gegend, über die Dörfer **Pordány** (Prodersdorf) und **Klingenbach** nach **Oedenburg** (Soprony), kö-

nigliche Freyſtadt und Congregationsort der Oedenburger-Geſpannſchaft am Ikva, in einem ſchönen weiten Thale, zwiſchen dem Brennberge und dem eine Stunde entfernten Neuſiedler-See gelegen. Gaſthöfe: die Roſe und der Hirſch. Sie iſt gut gebaut, wird in die innere und äußere Stadt oder Vorſtadt eingetheilt (welche aber weder durch Wälle noch Thore getrennt ſind), hat eine katholiſche Pfarrkirche, 6 andere katholiſche Kirchen und Capellen, eine lutheriſche Kirche, ein Dominicanermönchs- und ein Urſulinernonnen-Kloſter; einen ſchönen mit Kupfer gedeckten Stadtthurm (von dem man eine vortreffliche Ausſicht über die Stadt und ihre Umgebungen bis zum Neuſiedler-See und zum Schloſſe Forchtenſtein genießt,) 780 Häuſer (darunter die Palläſte der Grafen Feſtetics und Szécheny), und 12,500 Einwohner, worunter 4,600 Lutheraner. Auch ſind hier ein katholiſches Domcapitel, ein katholiſches Gymnaſium, in welchem die Benedictiner lehren, ein lutheriſches Lycäum und 2 gut eingerichtete Spitäler. Die Einwohner unterhalten Tuchweberey (46 Meiſter), eine Zuckerraffinerie, eine Pottaſche- und eine Salpeterſiederey. Die hieſigen Wochenmärkte auf Viehhandel ſind ſehr bedeutend, indem jährlich über 40,000 Stück Hornvieh und 150,000 Schweine verkauft werden; der Weinbau (jährliche Production 32,000 Eimer) liefert ſchmackhafte und ſehr ſtarke Sorten, und auch das hieſige Obſt iſt berühmt. Ueberhaupt wird mit Wein, Getreide, Vieh, Honig, Wachs, Wolle, Tabak, Obſt (vorzüglich Caſtanien) ein bedeutender Handel getrieben. — An der Stelle von Oedenburg ſtand ſchon zur Zeit der Römer ein Ort, welcher das Standquartier der 15. Legion war, daher gräbt man hier von Zeit zu Zeit römiſche Alterthümer, als Münzen, Lampen, Särge u. ſ. w. aus. Nachmals wurden mehrere ſpätere Anbaue zerſtört, woher der Name der Stadt rühren ſoll. Ferdinand III. und die Gemahlinn Kaiſer Leopolds I. wurden hier gekrönt, und 4 Landtäge in dieſer Stadt gehalten. Im Jahre 1808 brannte ein großer Theil Oedenburgs ab.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Die Umgebungen dieſer Stadt ſind reitzend. Ueber das Gut Neuhof (ehemals von einem ſchönen, ganz im franzöſiſchen Geſchmacke angelegten Ziergarten umgeben, der aber gegenwärtig nur mehr als eine ökonomiſche Beſitzung zu betrachten iſt,) gelangt man auf den Gipfel des Ober-Lewers, wo ſich eine herrliche Ausſicht über Oedenburg und den Neuſiedler-See bis zum Preßburger-Schloſſe darbeut. — Eine zweyte Wanderung iſt jene durch Wandorf (½ Stunde von Oedenburg) zwiſchen Caſtanienwaldungen und Weingebirgen gelegen, (wo ein aufgelaſſenes Pauliner-Kloſter und ein Wirtshaus), nach dem eine Meile von Oedenburg entfernten Brennberg, der jährlich im Durchſchnitte 250,000 Centner Steinkohlen liefert, die meiſtens auf dem Neuſtädter Canal nach Wien gebracht werden. —

Der eine Stunde von Oedenburg entfernte Neuſiedler-

See (lat. Lacus Peiso, ung. Fertö), hat ohne den ſchwimmenden Raſen (Hanság) 13 Meilen, und mit demſelben 26 Meilen im Umfange. Er iſt von Schrollen bis Gois 5 Meilen lang; ſeine größte Breite von Wolfs bis Apetlan beträgt 2 Meilen, jene zwiſchen Mörbiſch und Illmitz aber, wo ſein Durchmeſſer am kleinſten iſt, ungefähr eine Meile. Wenn der See gefroren iſt, ſo kann man den Weg von Mörbiſch nach Illmitz, zu Schlitten in einer kleinen Stunde zurücklegen. Der Waſſerſpiegel des Sees beträgt 6 Meilen ins Gevierte. Er liegt zwiſchen der Oedenburger und Wieſelburger-Geſpannſchaft, hat flache ſeichte Ufer, die ihn für die Schifffahrt unbrauchbar machen, iſt in der Mitte 9—13 Fuß tief und nährt Karpfen, Hechte, Welſe, Karauſchen und in dem großen Rohrgebüſche eine Menge wilder Gänſe und Enten, Rohrhühner, Schnepfen u. ſ. w. Das Rohrwerk dient zum Decken der Häuſer und zur Feuerung. Man findet an den Ufern, wenn die Fluten etwas zurücktreten, häufig mineraliſches Laugenſalz, wovon das Seewaſſer ſeinen ſalzigen Geſchmack erhält. An der ſchmälſten Stelle des 16,000 Klafter langen Hanſág, ließ der Fürſt Eſterhazy von 1777 bis 1780 einen 10,400 Schritte langen Damm erbauen, auf deſſen Rücken eine mit Bäumen bepflanzte Fahrſtraße von Eſterhaz bis Pamhacken führt. An dem weſtlichen Seeufer wachſen die berühmten Oedenburger und Ruſter Weine. — An dieſem See, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Oedenburg, liegt der Badeort Wolfs (Balf) in einer Erdſchlucht zwiſchen ſchönen Obſt- und Weingärten. Seine Mineralquellen ſind ſchwefelhältig und werden in Rheumatiſmen mit Nutzen gebraucht. Von den Seitenhügeln genießt man die reitzendſte Ausſicht, beſonders von jenem bey Holling, $1\frac{3}{4}$ Stunden von Oedenburg, dicht am See, der den Palatinus-Tempel trägt. —

Drey Stunden von Oedenburg, dicht am Neuſiedler-See, liegt das prächtige Schloß **Esterház**, mit einer Bibliothek von 22,000 Bänden, und einer Gemälde- und Kupferſtichſammlung. Die weitläufigen Gärten enthalten mehrere Tempel, ein ſehenswerthes Marionetten-Theater, einen chineſiſchen Tanzſaal, eine Eremitage ꝛc.; doch wird der Verfall des Ganzen mit jedem Jahre ſichtbarer, da Eiſenſtadt der Lieblingsaufenthalt des regierenden Fürſten geworden.

Zwey Meilen von Oedenburg und eben ſo weit von Wieneriſch-Neuſtadt liegt das Bergſchloß Forchtenſtein (Fraknó) auf einem mäßig hohen Kalkfels über dem gleichnamigen Dorfe, das ein Serviten-Kloſter enthält. Die erſte Erbauung dieſes Schloſſes ſoll in die Zeiten der Oſtrogothen (455 bis 525) fallen, wofür die Reſte von dem, im Umfange der Bergveſte befindlichen, ſogenannten ſchwarzen Thurme, einiger Maßen ſprechen; der erſte bekannte Beſitzer desſelben iſt indeß Fürſt Nicolaus Giletius, welcher 1192 unter der Regierung Königs Stephan des Heiligen lebte. Kaiſer Ferdinand II. verlieh es 1622 dem Grafen Nicolaus Eſterhazy, der es von Grund aus neu baute. Sein Sohn Paul gründete das Zeughaus und gab durch die an der Außenſeite angebrachten Verſchanzungen, Schießlö-

cher und Säulen, und von Innen durch Aufzugbrücken, dem Schloſſe das Anſehen einer wohl befeſtigten Ritterburg. Als nachmaliger Fürſt ſtiftete er das bereits erwähnte, 1696 eröffnete Serviten-Kloſter. Ein merkwürdiges Werk der Kunſt und des Alterthums iſt die 75 Klafter tiefe Ciſterne des Forchtenſteiner-Schloſſes. In der Mitte des innern Schloßhofes ſteht eine ſteinerne Statue, die den Fürſten Paul Eſterhazy zu Pferde vorſtellt. In dem Zeughauſe werden Armaturen aller Gattung aus dem graueſten Alterthume aufbewahrt; vorzüglich merkwürdig ſind da verſchiedene (durch tapfere Krieger aus dem Hauſe Eſterhazy eroberte) Trophäen. Ueberaus ſehenswerth iſt endlich der fürſtliche Familienſchatz.

In der Nähe von Forchtenſtein liegt die Roſaliencapelle auf dem Gipfel des 2,250 Fuß über das Meer empor ragenden Roſalienberges, welcher eine der prächtigſten Ausſichten Ungarns darbietet. Man überblickt hier gegen Oſten und Nordoſt den ganzen Neuſiedler-See und die ungeheuern Flächen der Wieſelburger-, Raaber- und Comorner-Geſpannſchaften, dann einen großen Theil des Oedenburger-Comitates; gegen Weſten und Nordweſt prangen der Schneeberg und viele Hügel und Flächen Oeſterreichs; gegen Süden kann man aber nur einen kleinen Theil des Eiſenburger-Comitates überſehen.

Von Oedenburg kömmt man durch eine fruchtbare weinreiche Gegend, über die fürſtlich Eſterhazyſchen Märkte Harkau und Nekenmarkt oder Nyék, (von dem das Steinkohlenbergwerk zu Ritzin ½ Stunde entfernt iſt), dann das Dorf Haracson nach Nagy-Barom (Groß-Warisdorf), wo ein Poſtenwechſel, von hier durch einen Wald über die Dörfer Alsó-Pulya (Unter-Pullendorf), Alsó-László (Unter-Losdorf,) und Kéthely, dann den Günſer-Berg (von dem man einen großen Theil der Geſpannſchaften Oedenburg, Eiſenburg, Szalad und Weßprim, ſo wie die ſich an der öſterreichiſchen und ſteieriſchen Grenze herumziehende Gebirgskette erblickt) nach Güns (Köszeg), königliche Freyſtadt am Fluſſe Güns mit 576 Häuſern und 5,960 größtentheils deutſchen Einwohnern, die den ſogenannten Hienzen-Dialect ſprechen. Die Stadt an ſich iſt klein, hat aber weitläufige Vorſtädte, die zum Theile nebſt dem nach alter Art befeſtigten Günſer-Schloſſe, dem Fürſten Eſterhazy gehören. Es ſind hier 2 katholiſche, eine lutheriſche Kirche, ein Waiſenhaus, ein Piariſtencollegium und ein Gymnaſium, welches die Benedictiner verſehen, auch iſt Güns der Sitz einer Diſtrictualtafel. Unter den Einwohnern ſind viele Tuchweber. Der Wein- und Obſtbau iſt bedeutend. Im Jahre 1778 wurden 283 Häuſer, und im Jahre 1822 mehr als 70 in Aſche gelegt. Güns, an einen Berg gelehnt, hat herrliche Gegenden mit angenehmen Spatziergängen, worunter der Calvarienberg mit reitzender Ausſicht, die ſchöne Wieſe zu den 7 Brunnen (ein angenehmer Ruheplatz), dann der geſchmackvolle Szweticsiſche Garten zu erwähnen.

Fünf Stunden ſüdweſtlich von Güns und 3 Stunden von der öſterreichiſchen, ſo wie von der ſteieriſchen Grenze, liegt das Dorf Tatzmannsdorf (Tarcsa), dem Grafen Theodor Bathyany gehörig, in einem ſchmalen 5 Stunden langen, heitern und fruchtbaren Wieſenthale, zwiſchen Tannen- und Fichtenwäldern, mit einem Schloſſe, einer Tuch- und Bänder-Fabrike des Grafen Bathyany und einem vortrefflichen kohlenſauern alkaleszierenden Sauerbrunnen, der vorzüglich in Gichtübeln, Krämpfen, Magen- und Bruſtſchwächen, Scropheln und den gewöhnlichen Frauenzimmerkrankheiten Hülfe leiſtet. Die Quellen (entfernt vom Dorfe) ſind 3, wovon die eine zum Trinken beſtimmt, mit einer Colonade eingefaßt, aber nicht gedeckt iſt. Ein eigens hiezu angeſtellter Mann theilt das aus dem mit einem Gitter verſchloſſenen Brunnen geſchöpfte Waſſer aus, die beyden andern Quellen dienen zum Bade. Zwanzig Schritte nordweſtlich vom Brunnen ſteht das Badehaus mit 2 Reihen Badezimmern, 21 an der Zahl. Wenig Eleganz; 1 Bad 25 kr. (1820). Zweymal Vormittags und zweymal Nachmittags wird das Waſſer erwärmt, das Zeichen zum Baden mit einer Glocke gegeben. Südöſtlich, 30 Schritte vom Brunnen ſteht das Wohngebäude, ſtock hoch, ſchön gebaut mit einem Balcon oben und unten; es faßt in 2 Reihen 30 Zimmer, einen Billardſaal, unten eine Abtheilung für einen Judentraiteur und Judenwohnungen. Vom hintern Theile dieſes Hauſes etwas entfernt, ſteht ein neues Gebäude mit einem Tanzſaal und Traiteur im Hauſe, und einigen Gaſtzimmern. Dreyßig Schritte weſtlich vom Bade ſteht noch ein ſtockhohes Wohngebäude mit Stallungen. Südlich vom Brunnen befindet ſich eine kleine engliſche Anlage. Der angenehmſte Spatziergang iſt nach dem $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Eichenwäldchen, das ſich auf einer Höhe öffnet, von der man eine prächtige Ausſicht auf die ſteiriſche Gebirgskette, über die Städte Pinkafeld und Stein am Anger, die ehemalige Veſte Güſſingen und den $3\frac{1}{4}$ Stunde von Güns entfernten Markt Bernſtein (wo ein wichtiger Bergbau auf Schwefel, Vitriol und Kupfer) genießt. Die nahen Ortſchaften und Spatziergänge ſind: weſtnördlich $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt, Jormannsdorf mit einem ſchönen Garten, dem Grafen Joſeph Bathiany gehörig; $\frac{1}{2}$ Stunde von hier, Ober-Schützen großes Dorf mit vielem Obſtbau. Eine Stunde davon Schlaining (Szalonok) Marktflecken, altes feſtes Schloß, ſchöner Garten. Eine halbe Stunde davon in einem herrlichen Thale ein Sauerbrunnen bey Goberling.

Die Ebene, welche bey Güns ihren Anfang nimmt, verliert an Schönheit und Reitz, ſo wie ſie an Fruchtbarkeit immer mehr zu gewinnen ſcheint, je weiter man gegen Stein am Anger kommt. Die dazwiſchen gelegenen Orte ſind: die Dörfer Lukácsháza, Kis-Csömöte. Nagy-Csömöte, Seregelháza und Német-Gencs. Die biſchöfliche Stadt Stein am Anger (Szombathely) liegt zwiſchen dem Fluſſe Güns und dem Bache Perenth in einer fruchtbaren, geſunden und angenehmen Gegend,

iſt der Congregationsort des Eiſenburger = Comitates und hat unregelmäßige Gaſſen, wo hohe und niedrige Häuſer dicht neben einander ſtehen, welches den Eindruck der einzelnen ſchönen Gebäude, wozu die noch unausgebaute Cathedralkirche, die biſchöfliche Reſidenz und das Comitatshaus gehören, ſchwächt. Es ſind hier 5 katholiſche Kirchen, 1 Dominikaner=, 1 Franciscaner = und 1 Prämonſtratenſer=Kloſter, 248 Häuſer und 4,000 Einwohner. Man findet hier das biſchöfliche Domcapitel, ein biſchöfliches Seminar, ein philoſophiſches Studium mit 1 Director und 3 Profeſſoren, 1 katholiſches Gymnaſium. In der biſchöflichen Reſidenz ſind merkwürdige römiſche Alterthümer aufbewahrt, als: 2 Säulentrümmer, der Torſo einer Minervaſtatue, ſteinerne Sarkophage mit Skeleten, Urnen mit Aſche, Thränengläſer ꝛc. Stein am Anger war eine berühmte Pflanzſtadt der Römer und der Hauptort ihrer daſigen Colonie.

Die Gegend von Stein am Anger bis Körmend wechſelt mit trefflichen Rebenhügeln, Waldungen und Saatfeldern, und nur ſelten ſieht man wüſte Brachen und große Weideplätze. Man kömmt hier durch die Dörfer Sarok, Balogfa, Kis-Unyom und Nagy-Unyom.

Bey Körmend, einem Marktflecken unweit dem Einfluſſe der Pinka in die Raab, mit 1 Schloß, 1 katholiſchen, 1 lutheriſchen, 1 reformirten Kirche, 1 Synagoge und 2,900 Einwohnern, kreuzt ſich dieſe Straße mit jener die von Grätz über Fürſtenfeld nach Ofen führt; eine dritte läuft von hier über Eſſeck nach Semlin. Von Körmend bis Czakathurn bleibt die Gegend fruchtbar. Man kömmt über Lövő, Marktflecken der Szalader=Geſpannſchaft, dann die Dörfer Boksa in einer Ebene, nahe am Kerka=Bache, und Hoszúfalú nach Alsó-Lendva (Unter=Limbach), Marktflecken an der Lendva, mit 1 Eſterhazyſchen Schloſſe und 750 Einwohnern; von hier über den Murfluß neben den Dörfern Strahoninecz, Siskovecz, Máchkovecz, nach Czakathurn (Csáktornya), einem anſehnlichen von Croaten und wenigen Deutſchen bewohnten Marktflecken an der Ternowa. Hier befindet ſich ein gräflich Feſtetitſiſches, von einer feſten Mauer und hohen Baſteyen umgebenes Caſtell, das einſt ein Eigenthum der Grafen Zriny war, eine katholiſche Kirche, und ein herrſchaftliches Geſtütt, vorzüglicher Tabak= und Weinbau. Der fernere Weg führt über den Markt Nedelicz und das Dorf Puschnia am Rande des Waldes Kurſanecz, über den Draufluß nach Warasdin (Varasdin). Dieſe königliche Freyſtadt und Congregationsort der Warasdiner=Geſpannſchaft Croatiens, mit 749 Häuſern, und 7,797 Einwohnern, meiſtens Croaten, liegt in einer gegen Weſten und Oſten von Gebirgen geſchloſſenen Ebene. Sie iſt mit einer ziemlich verfallenen Mauer in der Form eines Vierecks umgeben, und mit Schanzen und Feſtungswerken, dieſe aber mit einem breiten Graben befeſtiget. An einem Ende der Stadt ſteht ein altes, gräflich Erdödyſches, Schloß mit 3 Thürmen, das dem Verfalle nahe iſt. Die Gäſſen der innern Stadt ſind ziem=

lich regelmäßig, alle gepflaſtert, und haben anſehnliche ſehenswerthe Gebäude, worunter das vorzüglich ſchöne Comitatshaus, das Haus des Grafen von Draskowitz, das Rathhaus und unter den 5 Kirchen die Pfarrkirche, die mit vielen Vergoldungen gezierte Franciscaner- und die ehemalige Paulinerkirche ſammt dem großen Kloſter, gehören. Die ziemlich weitläufige Vorſtadt, welche die innere Stadt in einem förmlichen Quadrat umſchließt, zieren das Gebäude des Grafen von Erdödy, das Graf Patatiſiſche Haus und das Armenhaus mit der anſtoßenden Kirche. Nebſt dem ſind hier 1 Capuciner-Kloſter und 1 Urſulinernonnen-Kloſter, ein katholiſches Gymnaſium, und eine Mädchenſchule; 13 Großhandlungen.

Der Weg von hier gegen das 10 Meilen entlegene Agram zu, führt nach einer Viertelſtunde gleich unter die Gebirge, immer in größere und kleinere Thäler, zwiſchen Bergen mit Wäldern und Stauden, hie und da auch mit Weingärten bedeckt; iſt aber überall gut gemacht. In vielen Ortſchaften an dieſer Straße, die indeß meiſtens nur aus 6 bis 8 Häuſern beſtehen, trifft man auch außer den Stationen ziemlich gute Wirthshäuſer. Ueber die Dörfer Tomasevecz, Oszteritz, kömmt man in die Agramer-Geſpannſchaft durch Grana, Hum-Hlatchinense, Breznitze am Fuße einer Anhöhe, Podvorcze, Szveti-tri-Kralip, Bresce, Szent-Iván, Bukovecz, Lusán, Belovár, Popovetz, Szeszvettc, Retkovecz, nach

Agram (Zágráb). Dieſe Hauptſtadt der gleichnamigen Geſpannſchaft nicht nur, ſondern des ganzen Königreichs Croatien, liegt in einer fruchtbaren Gegend, $\frac{1}{4}$ Stunde von dem Saveſtrome entfernt, über den hier eine große Brücke nach Illyrien führt. Sie theilt ſich in zwey Hälften, wovon die eine auf einem Berge gelegen, die Privilegien einer königl. Freyſtadt genießt, die andere, die Capitelſtadt, unter der Gerichtsbarkeit des Agramer-Biſchofs und ſeines aus 28 Domherren beſtehenden Capitels ſteht, und auf Hügeln und Ebenen von dem Bache Medvenicza bewäſſert, um die Bergſtadt ſich lagert. Der am tiefſten gelegene Theil heißt die untere Stadt (ſonſt Harmicza). In der Freyſtadt iſt der Sitz des Bans (Vicekönigs) von Croatien und Slavonien, der Banaltafel, der Comitatsbehörde und des Stadt-Magiſtrats; ferner der beyden General-Commanden der Carlſtädter-Varasdiner-Militärgrenze, dann des Provinzial-Gebiets von Croatien, der Banat-Militärgrenze. Außerdem ſind hier eine Cameral-Adminiſtration, eine Akademie mit philoſophiſcher und juriſtiſcher Facultät, ein Gymnaſium mit 6 lateiniſchen Schulen, eine Normal-, eine Muſik- und eine Zeichnungsſchule, 2 katholiſche Kirchen, 2 Buchhandlungen, ein deutſches Theater ꝛc. In der Capitelſtadt ſteht die anſehnliche biſchöfliche Reſidenz, die, ein befeſtigtes Schloß des grauen Mittelalters, in ihrem innern Raume die uralte, einfach gezierte, aber in einem erhabenen Style nach gothiſchem Geſchmacke gebaute Domkirche, enthält. Zweyhundert und neunzehn Fuß lang, 98 breit, 72 hoch, flößt dieſes ſchöne Werk des ungariſchen Königs Ladislaus

des Heiligen, Ehrfurcht ein. Die untere Stadt enthält das königl. Dreyßigſt- und Salzamt, dann eine griechiſche Kirche. Sonſt ſind noch ein Seminarium für den jüngern römiſch-katholiſchen Clerus, ein Hoſpital der barmherzigen Brüder, ein adeliches Convict und manche andere nützliche Anſtalten vorhanden. In 1,200 Häuſern wohnen hier 8,800 Menſchen, meiſtens Croaten, weniger Deutſche, Ungarn, Illyrier und Juden. Der zahlreich begüterte Adel wohnt faſt durchaus in der Freyſtadt, ſo wie die höhern Staatsbeamten und die Honoratioren. Agram hat mehrere Tabaks-Fabriken, eine Seiden-Fabrik mit 6 Stühlen und treibt bedeutenden Handel mit Salz, Tabak, Wein, Getreide ꝛc. nach Fiume und Dalmatiens Küſten. Die Umgebungen der Stadt ſind reitzend und gewähren, ſo wenig hier auch die Kunſt der Natur zu Hülfe kam, höchſt angenehme Spatziergänge.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Drey Stunden von Agram liegt der Marktflecken Szamobor des illyriſchen Carlſtädter-Kreiſes, am Gradna-Flüßchen unweit der Kulpa, mit einem Schloſſe, einer katholiſchen Kirche, einem Kupferhammer und 2,630 Einwohnern. Das hieſige Kupferbergwerk liefert jährlich 2—3000 Centner. Hier durch führt eine im Jahr 1820 neu angelegte Poſtſtraße von Rakowpotok (ſiehe weiter unten) nach Neuſtädtl. Die Wegesſtrecke von Rakowpotok nach Szambor beträgt $1\frac{1}{4}$, von hier nach Guttenhof $2\frac{1}{4}$ und von da nach Neuſtädtl $1\frac{1}{2}$ Poſt. — Die heilſamen warmen Quellen zu Stubitza, 5 Stunden von Agram und 4 von Zapreſich, hat der jetzige hochverdiente Biſchof von Agram Verhovácz mit großem Aufwande zu Bädern einrichten laſſen.

Der Weg von Agram nach Carlſtadt iſt, eine kleine Anhöhe ausgenommen, durchaus eben, und führt durch eine fruchtbare, mit Wäldern untermiſchte Gegend. Rechts zieht ſich überall eine Bergreihe hinunter bis Carlſtadt. Ungefähr eine halbe Stunde von Agram, kömmt man auf 2 ſchönen Brücken über die zwey Arme der Save, in den Carlſtädter-Kreis Illyriens, wo die Dörfer Blato, Remetinecz, Rakov-Potok, Klincha-Szella und der Markt Jaszka in weinreicher Gegend dicht an der Straße, die Dörfer Novaky und Draganich aber, unfern derſelben, ſichtbar werden. Die königliche Freyſtadt Carlſtadt, Hauptort des gleichnamigen illyriſchen Kreiſes, liegt am Zuſammenfluſſe der Korona und Kulpa, worüber eine ſchöne hohe Brücke gebaut iſt, in einer von Gebirgen umſchloſſenen Ebene. Sie beſteht aus der innern Stadt, der Feſtung und der Vorſtadt. Die nun nicht mehr ſo bedeutende Feſtung von Herzog Carl II. von Steiermark 1579 angelegt, iſt mit großen Schanzen, tiefen Gräben und Palliſaden umgeben, klein, aber ordentlich gebaut, doch ſtehen hier noch viele hölzerne Häuſer. Der Platz der Feſtung iſt ſchön. Auf demſelben ſteht die Caſerne, das

Zeughaus, die Pfarrkirche und die griechiſch-katholiſche Kirche. Der andere Platz derſelben, in deſſen Mitte die runde Capelle des heiligen Joſephs und an der einen Seite das ſchöne Rathhaus ſtehet, iſt ebenfalls hübſch. In der innern Stadt befindet ſich ein Franciscaner-Kloſter. — Die Vorſtadt erſtreckt ſich längs des Fluſſes, vereinigt ſich mit der innern Stadt, und iſt von dem Fluß an bis zur Feſtung mit Schanzen und Palliſaden umgeben. Hier ſind nun lauter hölzerne Häuſer (weil die Vorſtadt auf dem Glacis gebaut iſt, werden keine maſſiven Gebäude erlaubt), die in engen und krummen Gaſſen ſtehen. Carlſtadt iſt der Sitz eines griechiſchen nicht unirten Biſchofs, (der aber in dem Dorfe Plassky wohnt) und zählt in 800 Häuſern 3,300 Einwohner. Die Stadt hat Schiffswerfte, Roſoglio-brennereyen und treibt ſtarken Speditionshandel, der durch die vortrefflichen Straßen nach Fiume, Zengh und Carlobago befördert wird. Das Schloß bey der Stadt iſt jetzt ein Pulverthurm.

Die Luiſen-Straße, durch welche die bequeme Landverbindung zwiſchen Carlſtadt und den Seehäfen Fiume, Buccari und Porto Rè hergeſtellt werden ſoll, wurde 1820 bis auf die Nebenverbindung mit Porto Rè, vollendet. Sie iſt 18 Meilen lang, 26 Fuß breit und ihr höchſter Punct, die Podolier-Spitze 2930 Schuh über das adriatiſche Meer erhaben. Felſen mußten hier geſprengt, Schluchten geebnet und viele Brücken erbaut werden. Sie geht durch eine der unwirthſamſten Gegenden über eine faſt ununterbrochene Gebirgskette, durchſchneidet eine unzählige Menge Felsrücken, überſpringt Thäler, und doch bedarf der ſchwerſte Laſtwagen auf derſelben weder bergan Vorſpann, noch bergab Hemmſchuhe, da ihre höchſte Neigung nicht über $\frac{3}{4}$ Wiener Zoll auf die Klafter beträgt. Dieſer meiſterhafte Bau wurde von einer Geſellſchaft patriotiſcher Ungarn, an deren Spitze jetzt als Präſident Fürſt Franz von Dietrichſtein-Proskau ſteht, unter der Leitung des Feldmarſchalls Vukaſſovich, mit einem Koſtenaufwande von faſt 3,000,000 Gulden ausgeführt. Den Unternehmern wurde von Sr. Majeſtät dem Kaiſer ein auf 50 Jahre, bis 14. Februar 1870, gültiges Privilegium auf die Benützung ihres Werkes, Beziehung des Weggeldes für Ladung pr. Meile und Centner $1\frac{1}{2}$ kr., und eine Mauth für das Vieh von $\frac{1}{2}$ bis 3 kr. dann die Ausübung des Rechts der Gaſtgebung und des Weinſchankes, ſowohl in den bereits von ihr errichteten, als noch zu errichtenden Gaſt- und Schankhäuſern ꝛc. verliehen.

An dieſer Straße geht es über die Dörfer und Weiler Dubevácz, Slatine, Netratich, Sadisich, Prilische, Vukova-Goricza, Glavicze, Bosinicz, Sadihova, Klanacz, Szeverin mit 1 alten Schloſſe auf einem hohen Berge, Jalenka-Draga, in einer Seehöhe von 311 Klaftern, Voinich-Szello, Moravicza, Skrad, und Zalisina nach Delnicze, in einer Seehöhe von 393 Wiener Klafter wo 1,300 Einwohner in 148 Häuſern, eine Pfarre und eine kleine Capelle am Calvarien-Berge, ein großes herrſchaftliches Gaſthaus

und eine Mühle am Waldbache Primoſta. Später kömmt man durch die Dörfer Locka, Merslavodicze am gleichnamigen Bache, (in deſſen Nähe ſich ein Eiſenbergwerk und der höchſte Punct der Straße unfern dem Berge Podlie befindet), Lepenicza und Kamenicza (wo eine ſehenswerthe, mit einer Waſſerleitung in Verbindung ſtehende Ciſterne, zu bemerken iſt), auf den ſteinigen Gebirgsrand, von dem ſich die Ausſicht auf das Meer, auf die hohen Gebirge Iſtriens und links auf Buccari, Porto Rè und die dalmatiſchen Küſten entfaltet. Von hier ſenkt ſich die Straße nach unzähligen Krümmungen in die wildeſte Felſenſchlucht, die von einem ſchäumenden Gewäſſer durchtobt wird, nach

Fiume (Reka, St. Veit am Pflaum) herab. Eine Viertelſtunde vor Fiume befindet ſich die merkwürdigſte Felſenſprengung dieſer Straße, welche unter dem Namen Porta Ungarica bekannt iſt. Fiume, die Hauptſtadt des illyriſchen Kreiſes gleiches Namens, liegt in einem an Wein, Feigen ꝛc. fruchtbaren Thale, am Einfluß der Fiumara (Recka) in den Golf von Quarnero, der hier nach ihr benannt wird. Außer der alten Stadt, die ſehr unfreundlich ausſieht, und einigen ſich kreutzenden Gaſſen, beſtehet es gleichſam aus 2 parallelen Straßen, deren eine (die vom Strande entferntere) durch ihre anſehnliche Länge und verhältnißmäßige Breite, durch eine gewiſſe Lebhaftigkeit und die gefällige Form mehrerer Häuſer, einen guten Eindruck macht. In Allem ſind hier 753 Häuſer, worunter ein ſchönes Gubernialhaus, Rathhaus, 1 Collegiatkirche, 1 Capuciner-Kloſter, 1 Lazareth. Hier iſt ein Appellationsgericht für die Seeküſtenländer oder das Gouvernement Trieſt, ein Wechſelgericht, Sanitätsamt, Gymnaſium, Normal- und Zeichenſchulen, Bibliothek, italieniſches Theater. Unter den 7,600 Einwohnern, die größtentheils Illyrier ſind, befinden ſich auch viele Ungarn, Deutſche und Italiener, die ſich vorzüglich des Handels wegen hier aufhalten, welcher immer lebhafter wird. Jährlich laufen gegen 2,000 Schiffe in dieſem durch die Mündung der Fiumara gebildeten Freyhafen ein und aus, welcher übrigens nur ein mit Pappelbäumen beſetzter Canal iſt, der für große Schiffe keine hinlängliche Tiefe hat. Die Hauptgeſchäfte werden mit Oel, Salz, Wein, Tabak, Holz, Eiſen und Eiſenwaaren gemacht, von welchen nur die erſten beyden eingeführt werden. Außer dieſen aber werden noch viele andere Artikel ſowohl aus- als eingeführt; vorzüglich ſind türkiſcher Weitzen, Colonial-Waaren, Seidenwaaren ꝛc. unter den letztern begriffen; dafür anderes Getreide, Pottaſche, Schiffsſeile, Thierhäute, Unſchlitt und Seife, Böttcher- (Binder-) Holz, Kohlen und eine Menge anderer Artikel von hier ausgeführt werden. Auch iſt zu Fiume eine Seeſalz-Haupt-Niederlage.

Die ſteinigen und beynahe nirgends Fläche darbietenden Umgebungen Fiume's laſſen zwar nicht Spatziergänge vermuthen, welche Anmuth mit Bequemlichkeit vereinten; doch bietet die Straße Ponſal den Anblick des Meeres dar, dem die Küſten Iſtriens, der Monte maggiore und die Inſeln Cherſo und Veglia eine ſchöne Einfaſſung

46

geben; eine noch ungleich prächtigere Ausſicht genießt man aber von dem ¼ Stunde entfernten alten Schloſſe **Tersat**, (ehemals den Grafen Frangipani gehörig), wo man Fiume, das weite Meer, die Inſeln Cherſo und Veglia, die Küſte von Iſtrien, das ſchöne Thal, in welchem ſich unter Weingärten und prächtigen Bäumen der Bach Fiumara hinunterſchlängelt, ſammt der ganzen mit Saaten, Weingebirgen, Dornhecken und kahlen Felſen abwechſelnden Berggegend überblickt. In größern Entfernungen von Fiume findet ſich zwiſchen rauhen Gegenden manche anziehende Strecke, zu welchen das rechts von dem Wege nach Lippa gelegene Thal (Scarigna) vorzüglich gehört, das durch Mannigfaltigkeit ſeiner Parthieen und den Contraſt ſeiner Umriſſe, an die Alpen Helvetiens erinnert.

Von Fiume aus kann man in 10 Stunden nach **Cherso**, Hauptſtadt der gleichnamigen Inſel gelangen, welche nur durch einen kleinen 5 Schritte breiten, ſeichten Canal von der Inſel Oſero getrennt iſt. Beyde Inſeln liefern Wein und Oehl im Ueberfluſſe, und nicht minder iſt die Sardellen-, Scombri- und Thunfiſcherey hier ſehr einträglich. Die Einwohner ſind Slaven, ſämmtlich Katholiken und äußerſt fleißige Menſchen, die grobe wollene Zeuge, (Roſſi) aus ihrer Schafwolle weben, und vielen Roſoglio brennen, auch eine Menge kleine Schiffe, Trabaccoli genannt, bauen. Das Städtchen Cherſo liegt auf der Weſtküſte, hat enge kothige Gaſſen, 1 Kathedrale, mehrere Kirchen und Klöſter, 612 Häuſer und 3,600 Einwohner, die Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherey und Handel treiben. Der Hafen iſt geräumig. Drey Stunden ſüdweſtlich von hier liegt der Süßwaſſerſee **Lago di Urania** oder **Jezero**, der zuweilen auf 3 bis 4 Jahre gänzlich austrocknet, bis plötzlich die in unterirdiſchen Höhlen verborgenen Waſſer hervorbrechen und denſelben auf's Neue füllen. Die Stadt **Osero**, auf der Weſtſeite der Inſeln unfern dem Canale, an einer hervorſpringenden Landſpitze, 29 italieniſche Meilen von Cherſo entfernt, beſitzt eine ſehr reiche Kirche und einen Biſchof, hat aber nur 351 Häuſer und 1,500 Einwohner. Unfern von hier erhebt ſich auf der gleichnamigen Inſel, (wo die beyden Städte **Lussin grande** von 581 Häuſern mit 2,300 Einwohnern und **Lussin piccolo** aus 766 Häuſern mit 3,700 Einwohnern, ſowohl wegen des ſtark betriebenen Schiffbaues und Handels, als wegen der häufigen Liqueur-Erzeugung bemerkenswerth ſind,) der hohe und kahle Berg **Osero**, auf dem bey hellem Wetter die italieniſche Küſte, und (mit guten Fernröhren) ſelbſt Ancona ſichtbar ſeyn ſoll.

286.

Die Carolinerstrasse von Carlstadt, nach Fiume.

Novigrod 1, Boszilievo 1, Verboszko 1, Rawnagora 1, Merkopail 1, Fucine 1, Fiume 3; zuſammen 9 Poſten oder 18 Meilen.

Von Carlſtadt führt noch eine zweyte Poſt- und Commerzialſtraße nach Fiume, die ſogenannte Carolinerſtraße, welche aber ſeit

Vollendung der bequemeren Marien- Luiſenſtraße wenig mehr befahren wird, ſo wie auch die Poſten auf letztere übertragen worden ſind. Dieſe Carolinerſtraße wurde unter Carl VI. um das Jahr 1726 mit unſäglicher Mühe und großen Koſten gebaut, iſt 17 Meilen oder 65,000 Schritte lang, 36 Schuh breit und endet an der Brücke über die Fiumara. Sie iſt beynahe ganz in Felſen gehauen und auf ihr faſt nichts Erdartiges anzutreffen, weil immer der Regen alles wegſchwemmt, indem ihre Richtung faſt nur berg auf und berg ab fortläuft. Meilen weit fährt man gleichſam im Abgrunde, dann wieder ſo lange aufwärts, als wollte man den Himmel erreichen. Beſonders iſt dieſes der Fall zwiſchen Verboszko und Rawnagora welche Station die beſchwerlichſte iſt und eben ſo am Petſchberge. Doch iſt die Auf- und Abfahrt ſelten gäh und auch auf den größten Höhen, wie auf dem Kamensko und Rawnagora finden ſich einige Flächen. Uebrigens iſt dieſe Felſenſtraße natürlich rauh, und auch den ſolideſten Wägen oft verderblich; auch macht ſie der Mangel an Trinkwaſſer beſchwerlich. Die Bewohner dieſer Gegenden müſſen ſich daher mit Regenwaſſer behelfen, welches ſie von ihren Dächern in ciſternartigen Gruben ſammeln. Auf den größern Bergen findet man kleine Ortſchaften und dann zerſtreute Bauernhütten.

Ueber **Dubova** und **Novigrád** (einen kleinen Ort von 10 Häuſern, mit einem Schloſſe auf dem Gipfel eines Berges,) kömmt man nach **Boszilievo**, Dorf mit einem alten Schloſſe in reizender Gegend, das ſich von der einen Seite an einen wie hohe Schanzen aufgethürmten Felſen, auf der andern an den Bergſtrom anlehnt, welcher viele Mühlen treibt; dann folgt **Verboszko**, ein großer Markt, deſſen Häuſer theils beyſammen, theils zerſtreut liegen. Die Einwohner desſelben nähren ſich hauptſächlich vom Waaren-Transporte, den ſie mit ihren Saumroſſen und Ochſen beſorgen, und gewöhnlich dabey bis nach Carlſtadt und zurück 5 Tage, und nach Fiume und zurück 6 bis 7 Tage zubringen. Sie bauen auch Rocken, Hafer und Erdäpfel. Auf dem fernern Wege über Suschitza (Tſchutſchitza) nach Rawnagora werden die Gebirge immer höher, ſteiler und felſiger. Der Markt **Rawnagora**, liegt in einem angenehmen aber waſſerarmen Thale und hat eine Pottaſchen-Fabrike. Von hier führt die Straße über mehrere Berge durch die unbedeutenden Dörfer **Staria-Lass** und **Pulichka-Kosza** nach **Merkopail**, Markt von 126 Häuſern und 850 Einwohnern, in einer der ſchönſten Ebenen zwiſchen 2 hohen Bergen. Hier beſtund ehemals eine Schäferey von einigen hundert Paduaner und ſpaniſchen Schafen. Von Merkopail kömmt man über den Berg Szungari, deſſen Felſen durch eine 187 Klafter lange Brücke verbunden ſind, über **Szlavicza**, **Belo-Szello** und **Wratá** nach **Fusina** (**Fucine**), Cameraldorf, in deſſen Nähe Eiſengruben ſind. Zwiſchen hier und Piket liegt der Berg **Petsch**, von deſſen Höhe man das adriatiſche Meer erblickt. Der fernere Weg bis Fiume zieht ſich abwärts und iſt ſehr ſteinig, die ganze Gegend iſt ein dürres, un-

fruchtbares Land. Statt der mit Tannen und Fichten bewachſenen Berge ſieht man Anhöhen, die aus kahlen Felſen beſtehen, am Fuß mit etwas Erde und darin gepflanzten Weinreben bedeckt; aber nur ſpärlich ſind in der Nachbarſchaft dieſer Reben etwas Getreide und Obſtbäume gepflanzt, worunter ſich einige Feigen- und Olivenbäumen befinden. Uebrigens ſind hier die Dörfer anſehnlicher, indem ſie aus mehreren an einander gereihten ſteinernen Häuſern beſtehen. Fiume kann man ſo lange nicht erblicken, bis man die Berge, zwiſchen welchen die Straße dahin führt, nicht bis auf den letzten, unfern dem romantiſch gelegenen Dorfe **Draga**, zurückgelegt hat; dann iſt man aber auch in einer Viertelſtunde in der Stadt.

287.

Josephiner-Strasse von Carlstadt, nach Zeng.

Generalski-Sztol $1\frac{3}{4}$, Josephsthal $1\frac{1}{4}$, Jesserana 2, Xutaloqua 1, Zeng $1\frac{1}{2}$; zuſammen . . . $7\frac{1}{2}$ Poſten oder 15 d. Meil.

Die Joſephiniſche-Straße, welche Carlſtadt mit Zeng verbindet und 10 Landmeilen lang iſt, hat nur für 2 Wägen die nöthige Breite und iſt nicht ſo rauh und unbequem als die Carolina, obwohl ſie auch über 2 Berge, die ſteile Capella und den Vratnik-Berg führt, und oft bey tiefen, mit dichten Waldungen bewachſenen Thälern und Abgründen vorbey geht. Ueberall ſieht man an derſelben Häuſer, Quellen, Bäche und Weideplätze. Alle dieſe Vorzüge machen ſie weit angenehmer und nutzbarer als die Carolina. Auch bedient man ſich auf dieſer Straße ſchon größerer Frachtwägen, und verführt von Zeng dann die Waaren nach Bukari, Fiume und Trieſt. Dalika nennt man die hier üblichen Wägen mit vier hohen Rädern, an welchen nicht ein eiſerner Nagel iſt. Gewöhnlich beſpannt man ſie mit 3 oder 4 Pferden, die neben einander und auf trockenem Wege ſchnell genug gehen; allein im Moraſt einen ſolchen Wagen fort zu ziehen, dazu ſind ſie viel zu ſchwach, und doch iſt dieſe Bauernfuhr oft dreymal theurer als die Extra-Poſt.

Ueber die Dörfer **Dolnya-Svarcha** mit einem Schloſſe im Bezirke des Szluiner-Grenzregimentes, **Merslopolie**, **Bellavich-Szello** und **Vorder-Svechai**, kömmt man nach **Generalski-Sztol**, Ortſchaften von 14 Häuſern im Bezirke des Oguliner-Grenzregimentes. Zwey und eine halbe Stunde von hier, unfern der Straße, nächſt dem Dorfe **Thonin** mit einem alten großen Schloſſe, iſt ein Berg, in welchem ſich eine berühmte Tropfſteinhöhle mit 2 Abtheilungen über einander befindet, wovon die untere über eine Stunde lange, 6 Klafter breite und hohe Abtheilung, die ein Bach durchfließt, einen Ausgang bey Oſtaria und in der Mitte einen Teich mit Fiſchen hat. Ungeheure Stufen führen aus ihr in die obere Abtheilung. Zwiſchen Generalski-Sztol und Joſephsthal liegen die Dörfer **Potok** und **Zdenacz**. **Joſephsthal** iſt ein Pfarrdorf von 30 Häuſern mit 1 kaiſerlichen

Magazin. Von hier über Szallopek-Szello, Modrus (ein katholiſches Pfarrdorf von 36 Häuſern mit einem nun ganz verödeten Bergſchloſſe, ehemals der Hauptort einer großen Grafſchaft), und St. Anton bis Jezerana, Dorf von 83 Häuſern, hat man 5 bis 6 Stunden lang das hohe Gebirge Capella zu überſteigen, das meiſt aus Felſenboden nur mit einer dünnen Erdlage bedeckt, beſteht, und dicht mit Waldungen beſetzt iſt, in welchen ſich Hirſchen, Rehe, wilde Schweine, Wölfe, Füchſe, Bären, Dachſe, wilde Katzen, Eichhörnchen und Lüchſe aufhalten, daher die Waldungen dicht an der Commerzialſtraße beyderſeits auf 100 Schritte weit ausgehauen ſind. Dieſe Bergkette erhebt ſich bey den Plitviza-Seen, geht nordweſtlich durch den Ottochaner- und Oguliner-Grenzregimentsbezirk bis zum Berg Klek bey Ogulin, iſt weniger hoch und ſteil als der Wellebit (Vellebich) und hat eine Länge von 18 Meilen. Von Jezerana über die Dörfer Krissevachko-Pólie und Bründel mit 234 Häuſern und einem alten Bergſchloſſe nach Xutaloqua, an einer Bergſchlucht gelegen, reiſet man größtentheils im Thale, dann erhebt ſich die Straße auf den Berg Vratnik, wo ſich eine faſt unbegrenzte Ausſicht auf das adriatiſche Meer und die darin liegenden Inſeln eröffnet. Dieſer Vratnik iſt einer der höchſten Gipfel des 5 bis 6,000 Fuß hohen Wellebit-Gebirges, eines Kalkſteingebirges von den wunderbarſten Felſenformen, das ſich 16 Meilen lang von den Quellen der Zermagna an der Grenze Dalmatiens und Bosniens, bis an das adriatiſche Meer und längs der Küſte desſelben über Zeng, bis zu dieſem Grenzgebirgsſtock erſtreckt. Der Weg von Vratnik nach Zeng hinab, geht 8 Stunden lang vor einem ſehr tiefen ſchauerlichen Thale in einem Halbzirkel vorbey, und führt zuletzt zwiſchen fürchterlich hohen Felſenwänden hindurch. Das adriatiſche Meer iſt bey Zeng meiſtens ſtürmiſch und ſehr ſtark geſalzen. Seine Farbe iſt bläulich grün, der Boden ſteinig und felſig, daher das Waſſer bey ſtillem Wetter klar und durchſichtig iſt. Die Stadt Zeng (ſlawiſch Zeni, lat. Segnia) am adriatiſchen Meere im Ottochaner-Regimentsdiſtricte, iſt von der Landſeite mit hohen Bergen umgeben, ummauert, hat ein Bergſchloß, 2 katholiſche Kirchen, 3 Capellen, 510 meiſt ſchlecht gebaute Häuſer und 2,700 Einwohner. Hier iſt der Sitz des katholiſchen Biſchofs von Zeng und Modruß, 1 Franciscaner-Kloſter, 1 Hauptſchule, Real- und nautiſche Schule. Obwohl dieſer Ort nebſt Carlobago 1785, zu einem Freyhafen erklärt ward, hat er doch keinen eigentlichen Hafen; ſondern die Schiffe werden nur durch einen hölzernen künſtlichen Damm einiger Maßen geſchützt, haben aber bey ſtürmiſcher Witterung keinen ſichern Aufenthalt. Als Handelsplatz iſt Zeng nur für die Carlſtädter-Grenze von Wichtigkeit, indem die Einwohner durch dieſen Ort einen großen Theil der Befriedigungsmittel für ihre Bedürfniſſe erhalten, nämlich Salz, Wein, Fiſche und Oel; dagegen ihre eigenen Erzeugniſſe an Getreide, Holz, Tabak, Vieh und Wachs durch denſelben auswärts abſetzen.

288.

Poſtſtraße von Fiume, nach Zeng.

Cirquenitza $2\frac{1}{2}$, Zeng 2; vereint . . . . $4\frac{1}{2}$ Poſten.

Dieſe Straße läuft längs der Küſte des adriatiſchen Meeres hin. Der erſte merkwürdige Ort iſt Buccari, Seeſtadt im Fiumaner-Kreiſe an einem Bergabhange, der das Baſſin gegen Norden begrenzt, welches einen der größten und vorzüglichſten Häfen bildet. Sie hat ein feſtes Schloß, eine katholiſche Kirche und 2,000 Einwohner in 384 Häuſern, die ſich über einander bis zum Gipfel des Berges erheben, daher lauter Stufen von einem Nachbar zum andern führen. Der Hafen wird jährlich kaum von 2 bis 300 Schiffen beſucht, die faſt dieſelben Gegenſtände ein- und ausführen, wie es bey Fiume der Fall iſt; aber ein merkwürdiger öffentlicher Viehmarkt zu Sorigliev o, (Dorf von 99 Häuſern und 450 Einwohnern), in der Nähe der Stadt, giebt zu einem wichtigen Verkehre mit den dalmatiniſchen Inſeln Gelegenheit, und in ihrem Umkreiſe ſind anſehnliche Waldungen, welche das Hauptmaterial zu dem wichtigen Schiffbau liefern, das, nebſt der Schifffahrt ſelbſt und dem Thunfiſchfange, ein Hauptinduſtriezweig der Buccariner iſt. —

Eine und eine halbe Stunde von Buccari liegt Porto Rè, Seeſtadt am Abhange eines Berges in einer unfruchtbaren waſſerarmen Gegend, wo 1,050 Einwohner in 216 Häuſern, worunter eine katholiſche Kirche und 2 Schlöſſer, noch von den ehemaligen Beſitzern den Grafen von Modruß, aus der Familie Frangipani, erbaut, die ſie von 1260 bis 1671 beſaßen. Eines dient nun als Getreide-Magazin, das andere als Wohnung der Beſatzung. Der majeſtätiſche Hafen iſt leer und der hieſige Seehandel unbedeutend, doch giebt es Schiffswerfte und ein Seidenfilatorium. Von Buccari kömmt man über die Dörfer Buccaritza, von 31 Häuſern, $\frac{3}{4}$ Stunden entfernt, Blaschitz oder Dranalip am Meer, Cirquenitza mit einem kleinen Hafen, Selze, den Marktflecken Novi, 5 Stunden von Buccari mit einem Hafen, einem Schloß, 280 Häuſern und 1,800 Einwohnern, in den Oguliner - Grenzregiments - Bezirk, durch Kermpothe, nach Zeng, ſiehe vorige Route.

289.

Poſtſtraße von Carlstadt über Xutaloqua, nach Carlobago.

Von Carlstadt bis Xutaloqua ſiehe Nro. 287 .	6 Poſten.
Ottochacz 1, Perusich 2, Gospich 1, Ostaria 1, Carlobago 1; vereint	6 —
Total . . .	12 Poſten oder 24 Meilen.

Von Carlſtadt bis Xutaloqua ſiehe Nro. 287. Seite 724—725.

Von Xutaloqua führt die Straße durch eine gebirgige Gegend nach Ottochacz, ziemlich wohlgebautem Marktflecken von 69 Häuſern am Gaczа = Flüßchen, wo das Stabsquartier des gleichnamigen Regiments ſeinen Sitz hat. Ueber demſelben ſtehen 2 Schlöſſer, und unweit davon iſt ein Teich, welcher, ſo wie der Fluß, durch Austreten die nächſten Niederungen überſchwemmt, und Sumpfſtellen bildet.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Vier bis 5 Stunden öſtlich von hier, nächſt dem Dörfchen Priboi und der Einſchichte Plitviza, ſind die 8 Plittwitzer=Seen zu bemerken, die zwiſchen dem kleinen Capella=Gebirge im Ottochaner= und Oguliner-Regimente ihre Lage haben. Der größte, durch Quellen auf den Pliſſeviçza=Bergen entſtanden, ſtürzt in einen kleineren See, der in einen dritten abläuft. Der vierte bildet einen herrlichen Waſſerfall über eine breite Felſenwand. Romantiſch durch eine Tanneninſel belebt, iſt der ſechſte in der Reihe dieſer Seen; Waſſerſtürze aus dieſem bilden den ſiebenten, welcher, wie der achte von ſchaurigen Felſen umgeben, beynahe unzugänglich iſt.

Zwiſchen Ottochacz und Peruſich liegen die Dörfer Leschie mit 113 Häuſern, am linken Ufer der Gaczka, nächſt dem verfallenen Schloſſe Kattum, und Quarta, in der Gegend Fainitſch, mit dem verfallenen Schloſſe Shitar, wo viele römiſche Alterthümer gefunden wurden. Das Dorf Perusich zählt nur 44 Häuſer, hat aber die bemerkenswerthen Ruinen des alten Schloſſes Kula, und eine große, über 280 Schuh tiefe Berghöhle in ſeiner Nähe. Auf dem fernern Wege bis Carlobago, der ununterbrochen durch ein gebirgiges Land führt, kömmt man durch das Dorf Budak an der Licca, im Bezirke des Liccaner=Regiments, nach Gospich, Markt am Novchicza=Bache, der ſich eine kurze Strecke weiter unterhalb mit dem Licca=Flüßchen vereiniget. Es iſt hier der Sitz des Brigadiers des Liccaner= und Ottochaner=Regimentes, und das Stabsquartier des erſteren, ſo wie auch eine katholiſche Pfarre. Ueber dem Markte iſt ein Schloß und in der Nähe ein Pulverthurm.

Acht Stunden von Gospich, nächſt dem Dorfe Udvinia, liegt der Berg Kuk, zum Pliſſevitzer=Gebirg gehörig, deſſen Gipfel man zwiſchen dichten Waldungen und ſchaurigen Abgründen erreicht. Man überſieht hier die Bezirke Dobreſello und Szerp des Liccaner=Grenzregimentes und einen großen Theil des türkiſchen Gebietes jenſeits der Unna. Am 19. October 1818 wurde hier eine Pyramide aus weißem Marmor geſetzt, zum Andenken des Beſuches Ihrer k. k. Majeſtäten am 15. Juny 1818.

Zwiſchen Gospich und Carlobago trifft man die Dörfer Kanischa von 41 Häuſern, am Zuſammenfluß der Noſchiza und Breſtaniza, und Ostaria auf dem Rücken des Wellebitgebirges. Die Seeſtadt Carlobago, liegt am ſogenannten morlachiſchen Ca=

nale und iſt befeſtiget. Sie hat eine Vorſtadt, eine katholiſche Kirche, eine deutſche Schule, ein Capuciner-Kloſter, 192 Häuſer und 800 Einwohner, die einen bedeutenden Handel mit Weinen, Holz, Honig und Wachs treiben. Der Hafen iſt klein aber ſicher.

290.

Poſtkurs von Wien über Carlstadt, Gospich, Zara, Spalato, Ragusa, nach Cattaro.

Von Wien bis Carlstadt ſiehe Nro. 285. . .	24	Poſten.
Von Carlstadt bis Xutaloqua ſiehe Nro. 287. . .	6	—
Von Xutaloqua bis Gospich ſiehe Nro. 289. . .	4	—
Zuſammen . . .	34	Poſten.
Medak 1, Czerie 1, Obbrovazzo 3, Zara 4; vereint	9	—
Zuſammen . . .	43	Poſten.
Zatton 4, Sebenico (über Waſſer) 1, Trau $2\frac{3}{4}$, Spalato $1\frac{3}{4}$, Almissa $1\frac{3}{4}$, Macarska $2\frac{1}{2}$, Brist $2\frac{1}{4}$, Narenta eigentlich Fort Opus $2\frac{1}{4}$; vereint . . .	$18\frac{1}{4}$	— (Poſtſtraße).
Zuſammen . . .	$61\frac{1}{4}$	Poſten.
Osobjava (über Waſſer) $1\frac{1}{4}$, Stagno 2, Ragusa 4; vereint	$7\frac{1}{4}$	— (ſchmaler Fahrweg).
Zuſammen . . .	$68\frac{1}{2}$	Poſten.
Castelnuovo $3\frac{1}{2}$, Cattaro $1\frac{1}{2}$; vereint	5	— (Reitweg).
Total . . .	$73\frac{1}{2}$	Poſten
	oder 147	Meilen.

Von Wien bis Carlſtadt ſiehe Nro. 285. Seite 711—719.
Von Carlſtadt bis Xutaloqua ſiehe Nro. 287. Seite 724—725.
Von Xutaloqua bis Gospich ſiehe Nro. 289. Seite 726—727.

Von Gospich bis Czerie führt die Straße durch eine ziemlich gebirgige Gegend. Die an dieſer Strecke gelegenen Orte ſind: die Dörfer Ribnik von 53 Häuſern mit einer ſehr guten kohlenſauren eiſenhaltigen Quelle, Medak von 90 Häuſern unter einem verfallenen Bergſchloſſe, Hauptort einer Compagnie; Radusch, mit einer griechiſchen Pfarre und einem verfallenen Schloſſe; St. Roch (Dolnyi Kray), mit einem verfallenen Schloſſe. Von Czerie, Dorf von 59 Häuſern, geht es über das hohe Velebich-Gebirge (Welebit) in das Königreich Dalmatien. Das Reiſen in dieſem Lande iſt mit vielen Beſchwerlichkeiten verbunden, worüber die allgemeine Einleitung ein Mehreres enthält. Hier iſt nur nachträglich zu bemerken, daß in dieſer Provinz die Poſtmeiſter bloß einige Pferde halten, um die Brieffelleiſen ihnen auflegen zu kön-

nen. Wagenpferde trifft man bey keinem Poſtmeiſter an. Dem Dorfe Zaton vorbey gelangt man nach

Obrovazzo, einem Städtchen am Fluſſe Zermagna, mit einer katholiſchen und einer griechiſchen Kirche. Hier findet ein bedeutender Verkehr zwiſchen dem Gebiete von Zara und Türkiſch-Bosnien Statt, denn hieher kommen jährlich die Türken in Karavanen und tauſchen daſelbſt für ihr Vieh, Getreide und Hülſenfrüchte, Eiſen, Wachs, gedörrte Zwetſchken, gegärbte Felle und geräuchertes und geſalzenes Fleiſch, die ihnen nöthigen Artikel ein. In der Umgebung dieſer Stadt überſieht man die ganze Gebirgskette, welche ſich von Zaton bis Raduſſich ausdehnt, und den Namen Bebie oder Velebich erhalten hat. Zwiſchen Obbrovazzo und Zara (eine Strecke von 8 Stunden) trifft man die Dörfer Smillich und Zemonico, wobey zu bemerken iſt, daß nahe vor Zara die Ordinarie ⅛ Meile per mare überſchifft wird. Die Ueberfahrtſchiffe (Traghetti), mit welchen die Reiſenden für ein paar Kreutzer von einem Ufer zum andern überführt werden, ſind in Dalmatien in Menge vorhanden, weil es in dieſem Lande ſehr viele Meerengen, Meerbuſen, Meerſchluchten und Canäle giebt, die nur durch einen großen Umweg zu umgehen ſind. Die Ruderer, (Schiffknechte,) werden Traghettieurs genannt.

Zara, die Hauptſtadt des Königreichs Dalmatien, liegt an dem Canale von Zara, zwiſchen dem Ausfluſſe der Zermagna und Kerka, auf einer Landzunge, die durch einen tiefen Graben vom feſten Lande abgeſchnitten iſt, und mit demſelben durch eine Brücke zuſammenhängt, auch hier einen langen ſpitzig auslaufenden, aber ſichern Hafen bildet. Dieſe natürliche Lage machte Zara zur Feſtung ſehr bequem, und die Stadt iſt jetzt eine Feſtung vom erſten Range. Von der Seeſeite ſchützen ſie hohe, ſteile, ſtarke, mit zahlreichen Batterien verſehene Mauern, an der Landſeite (gegen Oſten) ſind mehrere ſtarke Wälle, ein feſtes Caſtell und tiefe Gräben mit Zugbrücken, auch iſt auf dem Lande eine halbe Stunde im Umkreis kein höherer Punct, von dem aus ſie bequem beſchoſſen werden könnte. In Allem ſind hier 900 Häuſer und 5,000 Einwohner. Zara iſt nun der Sitz des Guberniums, eines Appellations- und Criminalobergerichts, einer Finanzintendenz, einer Prätur (Bezirksobrigkeit), einer Polizeydirection, eines Bücherreviſionsamtes, einer Militär-Genie- und Artilleriedirection, eines Feſtungs- und Platzcommando, eines Militärgerichts, Marinecommando, eines Erzbisthums- und theologiſchen Seminars, eines römiſchen, toscaniſchen und ſicilianiſchen Conſuls. Ferner befinden ſich hier eine Landwirthſchaftsgeſellſchaft, ein Convict, ein Lyceum, Gymnaſium, eine Normalhauptſchule, eine Kreisbaumſchule, ein Hafenamt, eine Sanitäts-Deputation und Lazareth, eine Commiſſion für öffentliche Wohlthätigkeitsanſtalten, eine Krankenverſorgungsanſtalt, ein Findelhaus ꝛc. Die Stadt hat enge, aber regelmäßig und ſchön gebaute Hauptſtraßen und einen Markt, der ein ſchönes, regelmäßiges Viereck bildet,

ein Landthor, eine alte Kathedralkirche mit ſchönen Gemälden von Tintoretto und Palma, 5 andere Kirchen, ein Land- und Seearſenal, mehrere Caſernen, ein Theater und ein neues ſchönes Gebäude, wohin das Lyceum und das Convict verlegt werden ſollen. Sehenswerth ſind die aus einem alten Triumphbogen beſtehende porta marina, oder das Thor, durch welches man aus der Stadt in den Hafen gelangt, dann die große gewölbte Ciſterne. Die bedeutende Antikenſammlung des verſtorbenen Herrn Grafen Pellegrini wird jetzt feil geboten. — Zara hat Roſogliobrennereyen, Gärbereyen, Seiden- und Wollenzeugweberey; der Handel mit Wein und Feigen iſt bedeutend, die hieſigen Speditionsgeſchäfte ſind einträglich. Uebrigens leidet Zara Mangel an gutem Trinkwaſſer, das man bloß aus Ciſternen ſchöpft; man hat indeß in der Nähe von Zara im Jahre 1822 Quellen entdeckt, welche dieſem Uebel bis im nächſten Jahre abhelfen dürften.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Die Gegend um Zara iſt größtentheils ungemein öde und traurig. Nach der Landſeite zu iſt ebenes, flach anſteigendes Land, welches zwar etwas Wein, Feigen und Oel erzeugt, im Ganzen aber doch nur eine ſterile Felſenmaſſe iſt, auf der bloß Wachholder, Maſtix, Lorber, Judendorn und ähnliches Geſträuche und Geſtrippe fortkommt. Nach der See zu iſt die Ausſicht etwas freundlicher, indem die Inſel Uglian mit ihren Villen, Gärten, Olivenwäldchen und kegelförmigen, hoch hinauf mit Reben bepflanzten Bergen das Auge erfreut. Von dem Berge St. Michael, Zara gegenüber und eine Stunde vom Ufer, hat man eine der ſchönſten Fernſichten; man ſieht von dort bis Ancona bey heiterm Wetter. Unten am Berge iſt eine beträchtliche Höhle, der Aufenthalt von einem Heere Wildtauben. Eine halbe Stunde von der Stadt befindet ſich die Kreisbaumſchule für die illyriſchen Zöglinge der Theologie, in einer von dem Doctor Orazio Pinelli urbar gemachten Gegend. Von ſeinem 2 Stock hohen Landhauſe genießt man eine der ſchönſten Fernſichten über die Stadt, das Meer, auf die Inſeln und die entfernten Gebirge. Nebſt der Baumſchule ſind hier die Oelbaumplantagen, die Weingärten zwiſchen Aeckern und verſchiedene (ſonſt exotiſche, hier und in Spalato einheimiſche) Bäume, zu erwähnen. Sehenswerth iſt auch die Waſſerleitung, der Blumengarten u. ſ. w. des Herrn Pinelli. Ein bequemer Fahrweg, zu den neu entdeckten Quellen im benachbarten Thale und nächſten Berge bey Cerno, führt bey dieſem Landſitze vorbey.

Andere Merkwürdigkeiten in den Umgebungen von Zara ſind: die vorgeblichen Ruinen der Trajaniſchen Waſſerleitung, welche Herr Germar für Ueberreſte von Bezirksbegrenzungen hält, und der eine Meile entfernte 1,022 Joch große Lago di Boccagnazzo bey dem gleichnamigen Dorfe. Dieſer See hat nur im Winter Waſſer, im Sommer iſt er ein bloßer Sumpf, der von Ferne

einer Wieſe gleich ſieht; jedoch ſchwillt er im Winter bedeutend an und nimmt die ganze umliegende Gegend ein. Er hat 3 italieniſche Meilen im Umfange, eine ſüße Quelle an ſeinem ſüdlichen Endpuncte (eine große Seltenheit in dieſer Gegend) und ein Eichenwäldchen an ſeinem öſtlichen Rande.

Die Entfernung Zara's nach Sebenico beträgt zur See 45 Seemeilen. Zu Lande reiſend trifft man die Dörfer Vrana und Zaton. Erſteres, am gleichnamigen fiſchreichen See (worin ſich beſonders viele Aale aufhalten), erbaut, iſt als einſtmalige Reſidenz eines Groß-Priors der Tempelherren merkwürdig. Der erwähnte See hat einen Flächenraum von 5,680 Jochen, und ſteht durch kleine unterirdiſche Oeffnungen in den ihn umgebenden Marmor-Schichten, mit dem nahen Meere in Verbindung; auch wird hier Ebbe und Fluth, wiewohl nur ſchwach, verſpürt. Von hier ſind 1 Poſt per mare oder 7 Seemeilen bis Sebenico. Dieſe Stadt liegt am Ufer des gleichnamigen Meerbuſens, welchen der mit der Cicola vereinigte Kerka-Fluß vor ſeinem Ausſtrömen in das Meer bildet, am Abhange eines ſteinigen Berges unweit des Tartari-Gebirges. Der Meerbuſen hängt durch den $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt entfernten Canale di San Antonio (eine zwiſchen hohen Felſen gepreßte Meerenge), mit der offenen See zuſammen. Die Stadtmauern ſind ſehr alt und nicht mehr haltbar, wohl aber die 2 Forts, welche ober Sebenico liegend, es beherrſchen. Der Hafen deckt das neue und feſte Schloß San Niccolo, welches vor der Mündung des Canals auf einem Felſen erbaut iſt. Sebenico enthält in 7 bis 800 wohlgebauten Häuſern (worunter die prächtige Kathedrale, der vormalige, jetzt zur Caſerne beſtimmte, Pallaſt, 2 katholiſche Kirchen, eine griechiſche Kirche, 3 Mönchs- und 2 Nonnenklöſter zu zählen ſind) 3,500 Einwohner. In dieſer Stadt reſidiren ein katholiſcher und ein griechiſcher Biſchof; die Griechen haben hier auch ein Seminar. Die Einwohner ſind vorzüglich gute Seeleute und treiben ſtark die Korallenfiſcherey. Wein kann Sebenico in mittelmäßig fruchtbaren Jahren 30 bis 40,000 Barillen ausführen; eben ſo wird auch in der Umgebung von den großen Schafheerden viele, obſchon grobe Wolle gewonnen, die guten Abſatz findet.

Der Landſtrich zwiſchen Sebenico und Trau iſt gebirgig, rauh und öde, und führt vor Trau über einen hohen Berg; die elenden Dörfer Verpoglie und Podine di Boraya liegen allein an dieſer großen Straßenſtrecke. Die Stadt Trau liegt auf der kleinen, gleichnamigen Inſel, die durch eine hölzerne Brücke mit dem feſten Lande und durch eine andere Brücke über den 350 Schuh breiten Canal mit der Inſel Bua verbunden iſt; auf dem Damm ſind 2 ſteinerne Brücken und eine Fallbrücke, damit die Schiffe durchfahren können. Ueber der Stadt ragen 7 kleine Hügel: Vlasco, San'Elia, San Vito, Mulline, Brunistovizza, Rovgniach und Carbun genannt, empor. Trau hat eine Kathedrale, mehrere an-

dere Kirchen, ein in Ruinen liegendes Caſtell und 2,800 Einwohner. Der Hafen iſt ziemlich groß und tief. Die nahe Inſel **Bua** hat eine Länge von 5 Stunden, und iſt an Wein, Oliven, Mandeln und anderen Früchten überaus reich; aber die größte Merkwürdigkeit iſt die hier befindliche Asphaltquelle.

Die Straße nach Spalatro läuft durch die Ebene de' Castelli, welche fünf Stunden lang und eine Stunde breit iſt, und ſich auf der einen Seite vom Meere, auf der andern von ſchroffen Bergen, die längs der Küſte ſich nach Spalatro hinziehen, und mit dem Moſſorgebirge vereinigen, begrenzt wird. Hier wachſen üppig Oliven, Feigen und Mandeln; der Wein geräth vorzüglich, und man hält dieſe Ebene de' Castelli für die ſchönſte und anmuthigſte Küſtengegend Dalmatiens. Neben Castel vecchio, Castel vetturi, (wo die erwähnte Ebene beginnt, und am Fuße des hohen Berges Carban ein paar Mühlen mit horizontalen Rädern und löffelförmigen Schaufeln zu ſehen ſind, die von ſalzigen Quellen getrieben werden) kömmt man nach Salona, einem elenden Dorfe, ein Stündchen von Spalatro am Saume des Berges Coziak und am Fluſſe Salona (ehedem Jader) gelegen. Hier ſieht man zwiſchen den Häuſern noch Ruinen der ehemaligen Wohnungen einer berühmten, im 7. Jahrhundert von den Gothen und Avaren zerſtörten Stadt, die als römiſche Colonie einſt Martia Julia hieß. In den älteſten Zeiten reſidirten hier öfters die dalmatiniſchen Könige. Münzen, Inſchriften und Bruchſtücke von Statuen werden noch jetzt häufig gefunden, doch haben ſie ſelten Werth. Eine halbe Stunde von Salona ſteht eine kleine Capelle, an der eine Quelle entſpringt, die bey ihrem Ausfluß in das nahe Meer mit Pappeln beſetzt iſt. Von da weg geht eine Schlucht nach Süden, in der ſich die Ruinen der ehemaligen Diocletianiſchen Waſſerleitung befinden. Sie beſtehen aus 9 hohen Bögen, die aus ungemein großen Quaderſtücken erbaut ſind. Die Straße, die von Salona nach Spalatro führt, iſt groß und breit; ein am Wege geſetztes Monument verkündet, daß ſie General Marmont aufführen ließ. Sie läuft zwiſchen Gärten durch eine Ebene.

Spalato (Spalatro), die anſehnlichſte Stadt Dalmatiens, liegt auf der Südweſtſeite einer 2 Stunden langen uud eine halbe Stunde breiten Erdzunge, welche gegen Oſten an das ſteile, aus kahlen, unwegſamen Bergen beſtehende Moſſorgebirge angrenzt, und gegen Weſten in eine ſtumpfe, runde Spitze, nämlich das Vorgebirge St. Marian endet. Zwiſchen dem Moſſorgebirge und dem hohen Monte Mariano (einem zur Zeit des römiſchen Kaiſers Diocletian der Göttin Diana geweiht geweſenen Walde, einige Klafter von der Stadt entfernt, wo noch Ruinen des dieſer Göttin gewidmeten Tempels zu ſehen ſind) iſt die Gegend, einige Hügel und Schluchten abgerechnet, ziemlich eben, und mit Wein, Feigen, Oliven und etwas Getreide bepflanzt. Der größte Theil der Stadt iſt innerhalb der Mauern, welche einſt Diocletians Pallaſt einſchloſſen,

erbaut. Der geräumige, und vor den Winden ganz geſicherte Hafen, wird an ſeinem Ende durch 2 Baſtionen gedeckt, die mehr als eine halbe Stunde aus einander ſtehen. Auf der Landſeite war die Stadt ehemals auch feſt, und noch ſtehen ſtarke hohe Feſtungsmauern, aber zum Theil ſind dieſe Verſchanzungen jetzt zerſtört und die Stadt iſt offen. Spalato hat mit ſeinen 4 Vorſtädten, nämlich Borgo grande, Borgo Manus, Borgo Luçaz, und Borgo Pozzoben 1,500 maſſive Häuſer in engen krummen und unregelmäßigen aber kühlen Gaſſen, und 7,000 Einwohner.

Vorzüglich merkwürdig ſind die Ruinen des ehemaligen Diocletianiſchen Pallaſtes, welche im öſtlichen Theile der Stadt liegen; ſie beſtehen außer mehreren Mauern aus einer großen Säulengallerie von Granit, vor der am Eingang ein jetzt in der Mitte zerborſtener Sphinx von Sienit liegt. Dieſes 650 Fuß lange und 510 Fuß breite Parallelogramm hat 3 ſehr ſchöne und maſſive Thore: die Porta aurea an der Nordſeite, die Porta ferrea und Porta aenea. Kommt man durch das goldene Thor, ſo tritt man in einen breiten, bedeckten Säulengang, der den ganzen innern Hof theilt, und zu den Vorhallen des eigentlichen Pallaſtes führt. Ein anderer, gleich breiter bedeckter Gang, durchſchneidet den ganzen innern Raum die Quere, ſo daß er vier gleiche Vierecke bildet. In dem weſtlichen ſtand das Gebäude für die Frauen, im nordöſtlichen waren die Wohnungen der vornehmſten kaiſerlichen Beamten. Dieſes ungeheure Prachtgebäude, worin Kaiſer Diocletian die letzten 9 Jahre ſeines Lebens von 309—313 in philoſophiſcher Ruhe zubrachte, enthielt unter andern auch einen großen 95 Fuß langen und 75 Fuß breiten Saal, der zwey andere Säle zur Seite hatte, wovon der eine (der ägyptiſche genannt) zu großen Feſten beſtimmt war. Im andern wurden Conzerte und Schauſpiele gegeben. Hinter dieſen war das warme, das kalte und das Dampfbad, das Schlafzimmer und die dazu gehörigen Cabinette. Neben jenen 3 Sälen waren wieder 2 große Eßſäle, wovon der eine der corinthiſche, der andere der cizyciſche hieß. Jetzt iſt der größte Theil der innern Gebäude dieſes großen Pallaſtes vernichtet. Der Jupiter-Tempel in dem Raume zwiſchen dieſem Pallaſte und dem Querſäulengange, der Vorſaal des Pallaſtes und die Colonnade vor demſelben, ſtehen noch. Rechts iſt auch noch Aeskulaps Tempel zu ſehen, deſſen Nordſeite im ſchönſten Style gebaut iſt. Er dient jetzt zur Taufcapelle. Der Tempel Jupiters führt dieſen Namen wohl mit Unrecht, da die Basreliefs der inwendigen Frieſen eher vermuthen laſſen, daß er der Diana geweiht war. Er wurde im 7. Jahrhundert unter dem Erzbiſchofe Johann von Ravenna in eine Kathedrale umgeſtaltet und erhielt einen ſchönen Glockenthurm, welchem die alten Säulen und Frieſen zur größten Zierde dienen. Die Höhe des Tempels bis zum Dache iſt 63 Fuß, bis an die Spitze des achteckigen Daches aber 85 Fuß. Außerhalb iſt er achteckig, inwendig rund, von feinem Marmor gearbeitet, den Bogen ausgenommen der von Backſteinen iſt und eine Gallerie trägt, die auf 8 ſchönen

korinthiſchen Säulen von Porphyr und Granit ruhet. Noch ſind eine römiſche Waſſerleitung, und auf der Seeſeite außerhalb der Stadt, die Trümmer eines Vorhauſes zwiſchen dem Pallaſte und einer mit vielen Fenſtern durchbrochenen Mauer zu bemerken, von wo aus man das Meer überſehen konnte. Alle dieſe und viele andere Denkmäler der Pracht- und Kunſtliebe Diocletians, reizen noch nach 1,500 Jahren die Bewunderung der Welt. Unter den neuern öffentlichen Gebäuden ſind die Pfarrkirche der Franciscaner, 2 andere Pfarrkirchen, das biſchöfliche Gebäude, das Dominicaner-Kloſter, worin die Normalſchule, 2 andere Mönchs- und Nonnenklöſter, das Generalathaus, die Artillerie-Caſerne, das Salzmagazin, dann das große, am Ufer des Meeres erbaute Lazareth, zu erwähnen.

Spalato iſt der Sitz eines Erzbisthums, des königlichen Kreisamts, eines Platz-Commando, eines Tribunals erſter Inſtanz, Civil-Pretura (Bezirksobrigkeit), Podeſtarie (für die Gemeinde, oder ein Gemeinde-Gericht), eines Panduren-Obercommando, einer Sanitäts-Deputation und Direction eines Lazareths. Man findet hier eine Ackerbau-Geſellſchaft, und ein kaiſerliches Muſeum, in welchem die in Dalmatien ausgegrabenen Alterthümer aufbewahrt werden. Auch beſtehen zu Spalato nebſt einem Zoll- und ſtädtiſchen Steuereinnehmeramte, Gymnaſial- und Normalſchulen, eine Unſchlitt- und Wachskerzengießerey, eine Roſoglio- und Weingeiſtbrennerey. Die Verſuche, Indigo in der Gegend anzubauen, ſind vollkommen gelungen. Spalato treibt bedeutenden Handel zur See und durch Caravanen nach Bosnien und Servien mit geräuchertem und geſalzenen Fleiſch, mit Oel, Wein, Feigen ꝛc. und hat beſuchte Jahrmärkte.

Hier befindet ſich auch eine warme Schwefelquelle, die zum Bade verwendet wird — eine andere, aber kalte Schwefelquelle entſpringt am Fuße des Berges Monte Mariana, an deſſen Abhange die Vorſtadt Borgo Grande liegt, wo ſodann dieſes Mineralwaſſer nach einem Laufe von wenigen Klaftern, ſich in das Meer ergießt. In 10 Pfund des warmen, reichlich mit geſchwefeltem Waſſerſtoffgaſe geſchwängerten Mineralwaſſers ſind enthalten: Salzſaures Natron 22 Drachmen 20 Gran, ſalzſaure Bittererde 84 Gran, Salzſaure Kalkerde 20 Gran, ſchwefelſaures Natron 6 Drachmen 30 Gran, ſchwefelſaure Bittererde 2 Drachmen 10 Gran, kohlenſaures Natron 46 Gran. Dieſes Waſſer iſt wirkſam gegen die Krätze und alle Hautkrankheiten, bey Verſtopfungen des Gekröſes, der Milz und der Leber ꝛc. Die Badeanſtalt des Herrn Nicolaus Selebam enthält nebſt einem Wohnhauſe für Badegäſte, mehrere geräumige Badekammern von 7 bis 8 Fuß Höhe, die ſteinerne Behälter haben, worin man ſitzen oder ausgeſtreckt liegen kann. Das kalte und warme Schwefelwaſſer, ſo wie auch (nach Verlangen) das gewöhnliche Brunnen-, Ciſternen- oder Meerwaſſer, wird in eiſernen Röhren in die Bäder geleitet. In jedem Bade ſind 2 Hähne, der eine für das kalte, der andere für das warme Waſſer; auch ſind in mehreren Kammern hölzerne Wannen vorhanden. Der Preis eines warmen Stun-

denbades iſt 20 kr. mit Bett und Wäſche 30 kr.; der Preis eines kalten Stundenbades iſt 10 kr. mit Bett und Wäſche 20 kr.

Die Straße von Spalato nach Almiſſa läuft unfern der Meeresküſte und dem Gebirge Moſſor durch die Dörfer Poſtrana (Prostrana) und Jeſenitza (Gessenitza). Nahe bey Almiſſa muß man den Fluß Cettina mittelſt eines Schiffes überſetzen. Das Städtchen Almissa liegt zwiſchen dem Ausfluſſe der Cettina in das Meer und dem kleinen felſigen Berge Borak, welcher zu den dinariſchen Alpen gehört, doch hat dieſer Hügel kaum eine Höhe von 560 Schuhe. Unrichtig wird Almiſſa für das alte Peguntium gehalten, welches vielmehr um Vrulia zu ſuchen iſt. Ueberhaupt ſcheint hier keine große römiſche Colonie beſtanden zu haben, die Denkmäler aus der römiſchen Vorwelt ſind darum ſehr ſelten, und beſchränken ſich auf einen kleinen Lapis dedicatorius, einige Dachziegel, Bruchſtücke von Gefäßen und verſtümmelten Steinſchriften. Im Mittelalter war Almiſſa im Bunde mit den Narentinern, und ſeine Einwohner trieben wie letztere Seeräuberey, bis die Republik Venedig ganz Herr des Küſtenlandes von Dalmatien wurde. Seitdem iſt Almiſſa beſſer angebaut worden. Die Einwohnerzahl des heutigen Almiſſa beläuft ſich indeſſen doch kaum auf 1,400, die ſich größtentheils zum katholiſchen Ritus, zum Theil aber auch zur griechiſch-orientaliſchen Kirche bekennen. Es ſind viele Juden unter ihnen. Die erſtern haben hier ein Seminarium, einige Kirchen und Capellen. Außer dem iſt hier der Sitz einer Sanitäts-Deputation, eines Mauth- und Steuereinnehmeramtes, eines Tabak-, Salz- und Stempel-Gefälls, dann eines Sicherheitswach-Commando's. Da der Boden nicht einmahl das nöthige Getreide für die Einwohner des Gebietes hervorbringt, und nur Wein im Ueberfluß erzeugt, auch die Fiſcherey in der See den benachbarten Inſeln überlaſſen iſt, ſo beſteht der Hauptnahrungszweig im Zwiſchenhandel, vorzüglich mit Salz, (das beſonders ins türkiſche Gebiet geht), Getreide, Schlachtvieh, Oel und Wein. Auch iſt zu Almiſſa eine Liqueurfabrik, die ihre Erzeugniſſe weit verſendet.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Zwey deutſche Meilen von Almiſſa, nächſt dem Bergſchloß Duare, iſt der prächtige Waſſerfall der Cettina, Velica-Gubavitza genannt, zu ſehen. Das Flußbette iſt hier nicht über 80 Fuß breit; das rechte Ufer aber geht 400 Fuß ſenkrecht in die Höhe, das linke iſt faſt eben ſo jäh, und mehrere Felſenmaſſen hängen drohend über der Seitenfläche. — Das Waſſer ſtürzt von einer ſenkrechten Höhe von 150 Fuß mit ſehr großem Getöſe herab. Zwiſchen Trümmern von Felſen zerſchellen die ſich durchdrängenden Fluten, und der weiße Schaum erhebt ſich in Wolken, die ſich über das feuchte Thal verbreiten, das ſelten die Sonnenſtrahlen erwärmen. Zur Seite des Falles ſtehen zwey große Felſen wie Pfeiler,

einer an das Ufer gelehnt und oben mit Bäumen bekränzt, der andere iſolirt und kahl.

Von Almiſſa nach Macarsca führt die Straße dicht an der Meeresküſte; man hat gegen Norden die Berge Dinara, Covo und Biocovo im Geſichte, und kömmt durch die unbedeutenden Dörfer Rogosnizza, oberhalb dem Berge San Vido, Plagnirat, in deſſen Nähe der Berg Bruglia oder Vruglia den gefährlichſten Paß in ganz Dalmatien bildet, Bast und Velo-Bardo. Das Städtchen Macarsca, Hauptort eines gleichnamigen Diſtrictes im Kreiſe Spalato, (kürzlich noch Sitz eines Kreisamtes), liegt zwiſchen den Flüſſen Cettina und Narenta, am Meere, nicht weit von dem Berge Biocovo. Es iſt der einzige Ort Dalmatiens, welcher weder baufällige Häuſer noch Schutthaufen enthält, und zählt mit den 2 Vorſtädten Macar und Cottiſinia 2,000 Einwohner, die Sardellenfang, Wein und Oelbau treiben, auch 2 Färbereien unterhalten. Hier iſt der Sitz eines Bisthums, eines Zoll-, Steuer-, Tabak- und Salzeinnehmer-Amts, eines Platz- und Sicherheits-Commando und einer Sanitäts-Deputation, wegen des nicht unbedeutenden Handels mit den Türken. Die bosniſchen Türken führen hier ein: Getreide, Käs, Honig, Schlachtvieh, Wachs, Wolle, gegärbtes Leder und Eiſen, welches ſie verkaufen oder vertauſchen. Dafür nehmen ſie vorzüglich Salz, Feigen, Oel und andere fremde Producte zurück.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

In der Nähe liegt der 4,880 Pariſer Fuß hohe Biocovo (Biakovaz), welcher reich an ſeltenen Alpenpflanzen iſt und hinſichtlich der ihn umgebenden Thäler, ſich durch eine ſehr üppige Vegetation auszeichnet. Man erreicht ſeinen Gipfel von Macarsca aus in etwa 5 bis 6 Stunden. Am Fuße des Berges, über welchen der Weg bald über eingeſtürzte Felstrümmer, bald am Rande fürchterlicher Abgründe hinzieht, liegt der See von Kokoritsch, der ſeinen Zufluß aus einigen Schlünden hat, von welchen der größte 20 Fuß im Durchſchnitt mißt und 120 Fuß tief iſt. Nach ſtarken Regengüſſen im benachbarten Bosnien ſpeyen dieſe Schlünde wohl 20 Fuß hohe Waſſerſäulen und zugleich eine Menge Fiſche aus. Weil die Waſſerhöhe dieſes Sees jener im See Jezero gleich iſt, ſo vermuthet man eine verborgene Verbindung zwiſchen beyden.

Von Macarsca geht es durch die unbedeutenden Dörfer Podgora, Drasnize, Igrane, Santa-Croce, Duba, Dervenik und Zaosbrogh nach Brist. Zwiſchen hier und Narenta wird die Ordinarie über 3 Flüſſe überſetzt. Das Städtchen Narenta oder Fort-Opus liegt auf einer durch die Narenta gebildeten Inſel, von welcher $\frac{2}{4}$ Poſten per terra und $\frac{3}{4}$ per mare nach Osobglieva, einem auf der Halbinſel Sabioncello ge-

legenen Dorfe zu rechnen ſind. Der fernere Weg führt durch dieſe an Obſt, beſonders an Oliven und Feigen fruchtbare Halbinſel nach Stagno-grande, einem ummauerten Städtchen von 200 Häuſern und 2,050 Einwohnern, mit einem Hafen, einem Militär-Platz-commando, Salz-, Tabak- und Stempelinſpectorat. Es wird hier Seeſalz bereitet. Von da zieht ſich die Straße längs der Meeresküſte durch die Dörfer Slano, Malfi, Ombla, Santa-Croce oder Gravosa, nach Ragusa. Das anſehnliche Dorf Gravosa, am Berge Petka und am Einfluſſe des Flüßchens Ombla in das adriatiſche Meer, eine Stunde vor Raguſa gelegen, hat einen vortrefflichen Hafen, der durch eine tief ſich hereinziehende Bucht gebildet wird, und mit Weinbergen und Villen bekränzt iſt. Hier ſind nicht nur die Schiffswerfte und Magazine der Raguſaner, ſondern auch eine Fabrik von allen Gattungen Schiffsgeräthſchaften. Man findet da ein Dominicaner-Kloſter, eine Sanitäts-Deputation und ein großes Hoſpital für veneriſche Kranke. Gravoſa iſt der Beluſtigungsort der Raguſaner, die ſich hier an Feſttagen im Schatten der Lorbeeren und Cypreſſen bey einem Glaſe Malvaſier gütlich thun; beſonders aber ſuchen die deutſchen Beamten und Militärs in Raguſa den Ort zu erheben durch Luſtbarkeit und geſellige Freude.

Die königliche Kreisſtadt Ragusa, liegt auf einer kleinen Halbinſel, an dem Golfo von Venedig, nahe am Berge S. Sergio, in einer ſteinigen Gegend, die jedoch wilde Aloe, Johannisbrot, Pomeranzen und andere Südfrüchte in Ueberfluß erzeugt. Das Bergcaſtell Fort Imperial (ſonſt Fort Royal) und die 2 Inſelforts St. Lorenzo und Croma (vormals S. Marco) ſchützen die Stadt, welche mit alten Mauern umgeben eine Feſtung bildet, aber allerwärts dem Beſchießen ausgeſetzt, und daher bloß zum Abhalten feindlicher Ueberfälle geeignet iſt. Raguſa hat mit ihren 2 Vorſtädten Ploue und Pille genannt, 5,900 Einwohner (ohne Garniſon) in etwa 1,200 Häuſern, wovon 800 auf die innere Stadt kommen. Dieſer Ort enthält regelmäßige und ſchöne Straßen, einen prächtigen Pallaſt der ehemaligen Procuratie, in welchem nun das Kreisamt und das Theater untergebracht iſt, mehrere katholiſche und griechiſche Kirchen (worunter die Domkirche und die St. Blaſiuskirche die vornehmſten ſind), ein Piariſtencollegium mit Bibliothek, eine philoſophiſche Lehranſtalt, ein Gymnaſium, eine Hauptſchule, ein Krankenhaus, ein Arſenal, eine Artilleriecaſerne und 2 andere Caſernen. Ueberdem ſind hier ein Biſthum, ein Militärfeſtungs- und Marinecommando, ein Verpflegsmagazin, eine Hauptzoll-Legſtatt, ein Salz-, Tabak- und Stempelgefällenamt, eine Tabakfabriks-Inſpection, eine Kreisſanitätscommiſſion und Ackerbaugeſellſchaft, ein Gerichtshof erſter Inſtanz, ein Polizeycommiſſariat und Municipalmagiſtrat. Der von dem Fort St. Lorenzo beſchützte Hafen iſt klein, daher wird das nahe Gravoſa als Hafenort angeſehen. Raguſa hat mehrere Tabaks-, Seifen-, Roſoglio-, Leder-, Seiden-, Tuch-, Eiſen- und Stahlfabriken, auch treibt es Schiffbau, und erheblichen

Handel zur See mit 300 eigenen Schiffen, wovon 28 auf lange Reiſen eingerichtet ſind. Durch die 1¼ Stunde entfernte Grenzſtation Bergato (Bergatto), kömmt wöchentlich 2mal die türkiſche Karavane mit Militärbegleitung nach Raguſa, vor deſſen Thore ſie in der ſchönen Contumaz-Anſtalt beherbergt wird. Dieſe Karavanen bringen meiſtens Kohlen, Getreide, Pfeifenköpfe und Mundſtücke ꝛc., und kaufen Salz, Reis, Kaffeh.

In der Stadt herrſcht eine große Reinlichkeit auf den Straßen und Spatziergängen. Wägen oder Pferde ſieht man hier nicht, dafür bedient ſich alles der Mauleſel, oder der Boote an der Küſte hin. Für geringere Entfernungen bedienen ſich die Frauen der Tragſeſſel, welche uralt und meiſtens ganz vergoldet ſind. Raguſa hat nächtliche Beleuchtung. Läſtig iſt jedoch der große Waſſermangel. Zwar iſt eine Waſſerleitung vorhanden, die 3 Stunden weit von der türkiſchen Grenze herüber Waſſer bringt, aber es iſt viel zu wenig für den Bedarf, und der Brunnen iſt daher nur wenige Stunden des Tages offen, die übrige Zeit aber den verſchiedenen Dicaſterien zugetheilt. Raguſa wurde 1637 und 1667 vom Erdbeben ſehr erſchüttert und iſt der Geburtsort des bekannten Anſelm Banduri und des Mathematikers Roger Joſeph Boscovich. Von ihr hat der franzöſiſche Marſchall Marmont den Namen Herzog von Raguſa. — Germar rühmt die Gaſtfreundſchaft und Gefälligkeit der betriebſamen Raguſaner, und glaubt auch, daß die Eiferſucht der Männer nicht ſo groß ſey, wie frühere Reiſebeſchreiber es glauben machen wollen. Uebrigens haben die Raguſaner viele Eigenheiten, beſonders wollen ſie alle für Edelleute oder ſogenannte Nobili gehalten werden. Sie halten viele weibliche Dienſtbothen, welche die Putzſucht bey ihrem geringen Liedlohn oft zu Ausſchweifungen verleitet, daher hier ſehr gefährliche veneriſche Krankheiten herrſchen. Die Kleidung der hieſigen Einwohner hält das Mittel zwiſchen der morlachiſchen und türkiſchen. Die Männer tragen kurze, weite, blaue Beinkleider. Die Vornehmen kleiden ſich wie überall in Europa. Die herrſchende Sprache iſt illyriſch, (das hier in vorzüglicher Reinheit geſprochen werden ſoll,) italieniſch wird nur noch von den Gebildeteren verſtanden, deren es aber viele giebt. Das weibliche Geſchlecht zeichnet ſich durch ſeine Schönheit aus, und weiß ſich geſchmackvoll zu kleiden.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Vom Raguſaiſchen iſt eben ſo wie vom übrigen Dalmatien zu bemerken, daß die glückliche Vegetation der meiſten Südpflanzen, des Oelbaums, der Feigen, Datteln ꝛc., nur vom milden Klima an der Küſte und den Inſeln begünſtiget wird; ſchon eine Stunde landeinwärts im Gebirge herrſcht meiſtens ein ſehr rauher Wind, welchem nur das Getreide und höchſtens einige Fruchtbäume zu widerſtehen im Stande ſind, weßwegen auch die Bewohner dieſer höhern Gegenden ſich bloß von der Schafzucht nähren. — Sehr intereſſant für Reiſende iſt das reitzende Valle di Umbla. Von dem bereits erwähnten Hafen

von Gravoſa weg, läuft unter einem rechten Winkel ein Canal, in der Richtung nach Oſten, 3 italieniſche Meilen weit in das Land hinein; in denſelben ergießt ſich das im Gebirge entſpringende, und für kleine Kähne ſchiffbare Flüßchen Ombla (Umbla), welches dem Thale den Namen giebt. Hoch und ſteil heben ſich die Uferberge, meiſt nur ein ſchmaler Fußſteig trennt die See vom Felſen und in lieblich buntem Gemiſche wechſeln die Villen von Weinbergen, Oelgärten, Cypreſſen und Wäldern umgeben, mit den ſtarren, kahlen Felſengipfeln. Auf dem ſüdlichen Ufer des Valle läuft in der Mitte des Abhangs der Aquäduct, der von der türkiſchen Grenze herüber das Waſſer nach Raguſa führt. Der Endpunct des Canals iſt die Grenze des türkiſchen Gebiets; ein ſteiler Felſen ſchließt das Thal, auf ihm ruht die türkiſche Grenzcitadelle, und an ſeinem Fuße liegt das Capuciner-Kloſter. Zu Ragusa-vecchia (Alt-Raguſa, auch Zaptal genannt), einem großen Dorf $1\frac{1}{4}$ Stunde von Raguſa gelegen, hat man einige Waſſerleitungen und in der Nähe ein Epitaphium entdeckt, welches die Grabſtätte des lateiniſchen Hiſtoriographen Diabella andeutet. Vermög der Tradition ſoll auf dieſem Boden Epidaurus geſtanden, und Aeſculap hier geboren ſeyn. Die muntern und tanzluſtigen Mädchen verſammeln ſich da vorzüglich an Feſttagen zu 10 bis 20 und tanzen den ganzen Nachmittag, in Ermangelung der Muſik, nach ihrem eigenen Geſang, ihre Contra und Manfrins. Die berühmte Aeſculaps-Grotte liegt ein wenig ſeitwärts auf dem Berge Xniexniza, bey Stravçia oder Stravzia, $2\frac{1}{4}$ Stunde von Raguſa. In dieſer Höhle ſoll ſich, der Sage nach, Aeſculaps Schlange aufgehalten haben. Man gelangt durch eine geräumige Vorhöhle in die Hauptgrotte, welche 90 Fuß lang, und mit ihren beyden koniſch gebildeten Nebenhöhlen 160 Fuß breit iſt, ohne den 20 Fuß langen, und 12 Fuß breiten See zur Linken in Anſchlag zu bringen. Dieſe Höhle enthält ſehenswerthe Tropfſteingebilde, und ein von dem herabträufelnden Waſſer ausgehöhltes Becken, welches weiß wie Alabaſter iſt und einem von Menſchenhänden gemachten Werke gleicht. Der See iſt im Sommer 5, und im Winter 20 Fuß tief; er hat ein etwas ſäuerliches, eiskaltes Waſſer, das in bösartigen Fiebern mit Nutzen gebraucht wird. — Die Berge der Umgegend, beſonders der Cadmo, ſind überaus reich an kräftigen officinellen Pflanzen. Von dem Gipfel des nahen Berges Xniexniza, den man von Stravzia in 3 Stunden erreicht, hat man eine prächtige Ausſicht. Der Blick überfliegt das adriatiſche Meer bis zum Berge S. Angelo in Apulien; man ſieht alle Inſeln in dem raguſaiſchen Meere bis Leſina, das ganze raguſaiſche Gebiet, Narenta, die Stadt Stagno, die Landſchaft Herzegovina (größtentheils zu Bosnien gehörig), die Stadt Trebigno in Bosnien, die Gebirge von Cattaro u. ſ. w.

Von Raguſa geht es über die Dörfer Gliuta, am Fluſſe Gliuta und dem Berge Canna, Obod, am Berge Babicca-Me-

gia, Uskopglie, Pridvorje, am Berge Xniexniza, Grudda, nicht weit vom Berge Rorro-morico-Bardo, und Topla nach Castelnuovo. Die Straße läuft bis Obod dicht an der Meeresküſte, von hier bis Caſtelnuovo aber in größerer Entfernung von derſelben. Das Städtchen Castelnuovo, des Kreiſes Cattaro, liegt am weſtlichen Ende des Canals von Cattaro, 12 Stunden von Raguſa und 6 von Cattaro, auf einem Hügel. Es iſt mit Mauern umgeben, die aber durch Erdbeben ſehr gelitten haben, und wird von der ſtarken Bergveſte Spagniola beherrſcht, welche der Sage nach von den Spaniern erbaut ſeyn ſoll. Dieſe Citadelle iſt von 4 maſſiven gewölbten Thürmen flankirt, hat ſtarke und geſunde Caſematten, Vorrathskammern, Ciſternen und gutes Quellwaſſer. Das Städtchen ſelbſt hat eine Bezirksobrigkeit, eine Sanitätsdeputation, ein Zoll-, Salz-, Tabak- und Stempelgefällen-Amt, mehrere Aerarial-Fabriken und eine Heilquelle im Zwinger der Stadt. Caſtelnuovo gegenüber, quer über dem Canal, liegt Porto Rose, mit einem guten Hafen, Marinewachſchiff und Mauthamt, um alle in den Canal gehenden, oder von da kommenden Schiffe zu viſitiren. In Caſtelnuovo genießt man eine herrliche Ausſicht in den Buſen von Cattaro; grüne Landſchaften wechſeln im Hintergrunde mit kahlem Karſtgebirge, niedliche Landhäuſer ſpiegeln ſich in der ruhigen See, und große Kauffahrteyſchiffe begrüßen die Heimath mit Kanonenſalven.

Von Caſtelnuovo kömmt man auf einem Wege, der nur für Fußgänger, höchſtens für Maulthiere brauchbar iſt, durch die Dörfer Lepetane, mit einem Steinbruche, (vor welchem man den Canal von Cattaro überſchreitet), Perzagno, in einer unfruchtbaren Gegend am Meere und am Fuße einer Bergkette die bis in das Gebiet von Albanien reicht, dann Mulla, am Strande des Meeres, deſſen Einwohner ſich ausſchließlich durch den Fiſchfang nähren, nach

Cattaro. Dieſe königliche Kreisſtadt und Feſtung liegt mitten in einem von hohen kahlen Felſen gebildeten Keſſel, am Ende des Golfo oder Canals von Cattaro, der 9 Stunden lang, 2 Stunden breit iſt, und ſich in großen Krümmungen, welche 13 ſchöne Buſen bilden, bis an den Fuß der ſteilen, kahlen Grenzgebirge von Montenegro erſtreckt. Die Befeſtigung der untern Stadt beſteht aus 7 kleinen Baſtionen und einigen 25—28 Schuh hohen und 5—6 Schuh dicken Mauern, die aber durch Erdbeben ſehr gelitten haben. Ober der Stadt, in einer Höhe von 400 Fuß über der Meeresfläche, befindet ſich das feſte Schloß oder Caſtel San Giovanni, zu dem man aus der untern Feſtung auf einem ſteilen Wege in $1\frac{1}{2}$ Stunde en zigzag gelangt. Zwiſchen dem Schloſſe und der Feſtung ſind nach der Geſtalt des Felſens Verbindungswege angebracht, die ſich wechſelsweiſe beſtreichen. Uebrigens hat Cattaro keine Caſematten und ſelbſt die Pulvermagazine ſind nicht bombenfrey. Die Caſernen ſind gut und faſſen 3,000 Mann. Der Hafen von Cattaro iſt treff-

lich, und groß genug um eine ganze Flotte aufzunehmen. In Allem enthält Cattaro in 600 Häuſern 4,000 Einwohner (meiſtens italieniſchen Urſprungs, und faſt alle katholiſch), die einen nicht unbedeutenden Handel mit Oel, dann mit Getreide und Früchten, aus dem ſchwarzen Meere treiben. Nebſt der Domkirche zu S. Triffon, welche die Gebeine dieſes Heiligen verwahret, und 2 Pfarrkirchen des lateiniſchen und des griechiſchen Ritus, befinden ſich hier das königliche Kreisamt, ein Tribunal erſter Inſtanz, eine Diſtrictsobrigkeit, ein Militär-, Platz- und Feſtungscommando, eine Sanitätsdeputation, dann ein Zoll-, Tabak- und Salzgefällenamt. — Die Männer gehen franzöſiſch gekleidet, ſo wie auch die Damen, welche ſehr artig ſind. Man findet hier ganz die venetianiſchen Sitten. Cattaro hat ein hübſches Caſino. Luſtfahrten auf Böten nach Dobrota, Mula oder Perzagno ſind die gewöhnlichſten Unterhaltungen. Das Dorf Scagliari, $\frac{1}{4}$ Stunde von Cattaro nächſt Perzagno, in einem ſehr ſchönen Thale gelegen, enthält mehrere hübſche Landhäuſer der Cattareſer. Vor dem Thore di Fiumera iſt der Marktplatz für die Montenegriner, Bazar genannt, welcher alle Sonnabende und Sonntage ſehr beſucht iſt. Bewaffnet darf jedoch keiner in die Stadt. Dieſe Menſchen werden von ihrem Biſchof regiert und erhalten ihre Unabhängigkeit ſeit ſo vielen Jahren in ihren hohen Gebirgen. Sie ſind meiſtens groß, hager, von gelbbraunem Angeſicht, hoher Stirn, tief liegenden Augen und übrigens wohl gebaut. Die Weiber müſſen ordentliche Sclavinnen machen, da alle härtere Arbeit, ſo wie bey den Dalmatinern, ihnen aufgebürdet wird. Die Montenegriner ſind in gutem Einvernehmen mit den Cattareſern und handeln mit Holz, Karpfen, Forellen und andern Fiſchen des ſüßen Gewäſſers, geſalzenem Fleiſch ꝛc.; aber in der Gegend von Laſtua (8$\frac{1}{2}$ Stunde von Cattaro) kömmt es oft zu blutigen Scharmützeln. Alle Montenegriner und Cattareſer ſind ſtets mit Flinte, 2 Piſtolen und langem Meſſer bewaffnet, auf welche Waffen ſie ſehr viel halten und ſie immer in beſtem Stand und mit Silber beſchlagen bey ſich tragen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Die Berge und Hügel im Kreiſe Cattaro haben einen Ueberfluß von morgenländiſchen Bäumen und Geſträuchen. Pomeranzen und Cedern wachſen wild und tragen Früchte in den Gegenden bey Caſtelnuovo, in den übrigen Gegenden finden ſich vorzüglich türkiſche Maisfelder und Weingärten; Flachsfelder trifft man auch in den höchſten dortigen Berggegenden an. In den niedern Gegenden trifft man häufig, und zum Theil wild wachſend, Wälder von Oelbäumen, Feigen, Myrthen, Lorbeer und Maſtixbäumen. Aloe wächſt häufig 1 bis 2 Klafter hoch und wild, aber ſo üppig, daß die Felder damit ſtatt Diſteln in Form von Spalieren eingefaßt werden. In verſchiedenen Gegenden ſieht man Dattelbäume wild wachſen, deren Früchte aber nicht gänzlich reif werden. Die Spatzierſtöcke aus dem Holze

dieſer Bäume, ſind in Dalmatien wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Elaſticität beliebt. Mehrere berühmte Botaniker verſichern einſtimmig, daß die meiſten ökonomiſchen und mediciniſchen Pflanzen im Kreiſe Cattaro ſich ſo ſehr auszeichnen, daß ſie die in Deutſchland wachſenden an Güte weit übertreffen. Ihre Geſtalt iſt größer, die Farben ſind heller und der Geruch iſt mehr aromatiſch.

Drey Stunden weſtlich von Cattaro liegt das anſehnliche Dorf Risano, am Fuße einer bis Ercegovina fortlaufenden Gebirgskette; auf einem ſterilen Boden treiben hier die Einwohner mit Rindvieh, Wolle und Flachs Handel. Sie zeichnen ſich, ſo wie die Bewohner des benachbarten Dorfes Crivoscie, durch ihre Rohheit aus, indem ſie ein Nomadenleben führen, in Hütten unter der Erde wohnen und außer dem Militär und ihrem griechiſchen Pfarrer, Niemand reſpectiren. Das ganze Hab und Gut der Crivoſcianer beſtehet in ihrem langen Gewehre, Piſtolen, Handſchar, ihrer Kleidung und höchſtens einem Topfe zum Kochen. Von Betten oder anderer Hauseinrichtung iſt gar keine Rede. Geld ſchätzen ſie gering, weil ſie von ihren Schluchten nie für längere Zeit weg kommen und ihren Bedarf mit Gewalt in der Türkey rauben. In ihren Eheverträgen erkennen ſie, ſo wie bey ihren Streitigkeiten, die gleich durch Blut ausgeglichen werden, keine Obrigkeiten, haben aber unter ſich einen Rath, der immer von den Aelteſten zuſammengeſetzt iſt. — Bey Riſano findet man römiſche Alterthümer, als Antiken, Moſaiken ꝛc. Eine Viertelſtunde von Riſano bergaufwärts iſt eine merkwürdige Grotte. Der Weg führt dahin zwiſchen Felſen und abgeriſſenen Steinmaſſen. Der Eingang iſt 10 Schuh hoch und 12 breit, doch kaum 10 Schritte davon verengt ſich die Grotte immer mehr und endiget in einem krummen dunkeln Loche. Dieſe Grotte enthält einen mehrere italieniſche Meilen langen See, und wurde hinſichtlich ihres innern Umfangs und ihrer innern Beſchaffenheit noch nicht ganz durchforſcht; denn zu unbeſtimmten Zeiten im Jahre ſchießt, (meiſt nach Veränderung des Wetters) das Waſſer ſo unvermuthet, ſo ſchnell, ſo gewaltig heraus, daß Menſchen, Pferde, Felſenmaſſen und alles was in einer Entfernung von 400 Schritten im Bereich dieſes tobenden Waſſerſtroms ſich befindet, davon fortgeriſſen wird.

Die Reiſe von Cattaro nach Budua per mare, hat wenig Annehmlichkeiten außer jener Strecke, welche durch den Canal führt. Links hat man meiſtens ſchroffe Felſenufer, (an denen das Meer mit fürchterlichem Gebrauſe ſich zerſchellt) mit vielen Kreutzen und griechiſchen Heiligenbildern verſehen, als Zeichen verunglückter Schiffe; rechts thürmt ſich das hohe Meer. — Die nämliche Reiſe von Cattaro nach Budua jedoch per terra, iſt angenehmer, weil man durch gut gebautes Land, über liebliche grüne Hügel reiſet. Budua iſt ein mit Mauern umgebenes, befeſtigtes Städtchen, und liegt 5 Stunden von Cattaro auf einer vom Meere beſpülten Erdzunge, welche ſich oſtwärts mit dem Meere verbindet. Es hat 2 Pfarrkirchen des lateiniſchen und des griechiſchen Ritus und eine Sanitäts-Depu-

tation. Der Hafen iſt ziemlich gut, die Umgebungen ſind reitzend, aber es giebt hier auch viele gefährliche Schlangen. Südwärts der Stadt ſieht man ein verfallenes Schloß, welches bis an das Meer hervorragt, und das ſeiner Zeit die Reſidenz der venetianiſchen Ex-Patricier geweſen iſt, welche von der damaligen Republik als Gouverneurs dieſes Diſtrictes unter dem Titel Podeſta aufgeſtellt worden ſind. Gegen Oſten von Budua ſteht der Berg Spaß, auch S. Salvatore genannt. Gegen Norden zeigt ſich ein ſchöner Fruchtboden, welcher im Süden und Norden von Bergen begrenzt iſt, und gegen Weſten ſich an das Meer lehnt. — Am Rande dieſer Felder aber liegt nördlich ein griechiſches Kloſter, unter welchem ſüdwärts der reißende Strom, Potok-Mainski genannt, dahin ſtrömt. —

Von hier nach Castel-Lastua, einem Dorfe und Hafen am Strande des Meeres ($8\frac{1}{2}$ Stunde von Cattaro), ſind per mare noch 2 Stunden. Am Rande des Geſtades, ober einem großen, vom Meere umgebenen Schutthaufen, ſieht man ein altes, verfallenes Caſtell, welches einer Familie aus dieſem Dorfe gehört, und den Einwohnern in der Vorzeit zum Zufluchtsort gegen die Einfälle der Türken gedient hat. So ſind auch dem Orte gegenüber 2 Meeresklippen vorhanden, ober welchen man öſtlich noch das Gemäuer eines alten Tempels lateiniſchen Ritus ſieht. Es ſind hier 2 Pfarrkirchen des lateiniſchen und des griechiſchen Ritus, ſo wie auch ein Lazareth zur Aufnahme der von Türkiſch-Albanien kommenden Reiſenden, mit einer eigenen Sanitätsdeputation. — Von der nahen Höhe Lisco-Poglie genießt man eine prächtige Fernſicht. Bis an den äußerſten Punct, wo die 3 Grenzen zuſammenſtoßen, nämlich die Cattariner, Montenegriner und türkiſche, iſt alles gut bebaut; ein kleines Lorbeerwäldchen ſchließt Oeſterreichs Grenzen von dieſer Seite. An der Grenze von Montenero, aber noch auf öſterreichiſchem Boden, liegt das berühmte Kloſter Stagnevich, das Luſtſchloß des Metropoliten von Montenero; es iſt von ſehr fruchtbaren Gegenden umgeben. Beſonders ſchön iſt die Fernſicht von dem unweit davon gelegenen Berge Vratlo, von wo aus der Reiſende einen unermeßlich weiten Horizont vor ſich hat, welcher nicht allein die ganze lachende und fruchtbare Umgebung, alle ſchönen Ebenen und weinreichen Hügel von Budua, ſondern auch die Inſeln, das Meer und die entfernten Gegenden des adriatiſchen Meerbuſens begreift.

291.

Reiſe von Carlsstadt über Gospich, Knin, Segni, nach Ragusa.

Von Carlsstadt bis Gospich ſiehe Nro. 290.. .	10	Poſten.
Medak 1, Graschatz 2; vereint	3	—
Zuſammen . . .	13	Poſten
	oder 26	Meilen.

Uebertrag . . . 26 Meilen.
Zermanie 5, Knin 3, Verlicca 3, Sign 4, Cattum 6, Zuppa oder Xuppa 3, Vergoracz 3, Fort-Opus 4; vereint . . . . 31 —
(Seitenſtraße).

Zuſammen . . . 57 Meilen.
Oseglie 4, Slano 4, Ragusa 4; vereint . . . . . . 12 —
(Poſtſtraße).

Total . . . 69 Meil. *)

Von Carlſtadt bis Medak ſiehe Nro. 290. Seite 728—732.

Der fernere Weg führt durch eine gebirgige Gegend, über die Dörfer Raduch, Grachaz, am Ototſchafluſſe und Vrelo (Wrelo), nach Zermania, Dorf am gleichnamigen Fluſſe, gleich den vorigen Ortſchaften zu dem Gebiete des Liccaner-Regimentes der Carlſtädter-Militärgrenze gehörig; von hier geht es über einen Berg und den Zermagna-Fluß, durch das ſchon im Zaraer-Kreiſe Dalmatiens gelegene Dorf Pagene nach Knin. Dieſes kleine befeſtigte Städtchen liegt am Urſprunge des Terhiak und Kerkafluſſes, unweit den Bergen Spaß, Verbnik und Caſallo, 10 Stunden von Sebenico, hat eine katholiſche Pfarrkirche und ein Bergſchloß Monte San Salvador genannt, iſt zugleich der Sitz einer Prätur (Bezirksobrigkeit).

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Drey bis 4 Stunden ſüdweſtlich von Knin, und eine halbe Stunde vom Kerkafluſſe, zwiſchen den Dörfern Radusich und Kistagne, ſtehen 3 ungeheure Cyclopenbogen aus Granitquaderſtücken, in einer unſichern und mit Schutt bedeckten unüberſehbaren Ebene, welche Major Rödlich zuerſt bekannt gemacht hat. — Drey Stunden von Knin bildet der Bach, aus dem die Kerka entſteht, einen prächtigen Waſſerfall, indem er ſich gegen 100 Fuß tief vom Felſen herabſtürzt.

Von Knin kömmt man über den Berg Verbnik nach Verlicca, einem Marktflecken (ehedem venetianiſche Feſtung) am weſtlichen Fuße des Berges Gnat und am Fluſſe Cettina, der $\frac{1}{4}$ Stunde von hier entſpringt. Man findet hier 2 Pfarren griechiſchen und lateiniſchen Ritus, eine Sanitäts-Deputation, eine öffentliche Wohlthätigkeitsanſtalt, dann eine (aus vielen Gegenden beſuchte) Mineralquelle, welche wegen ihrer Reinigungskraft, von denen, die davon Gebrauch machen, beſonders angerühmt wird. In der Entfernung ſieht man den Berg Svilaja und das $1\frac{1}{2}$ Stunde entlegene Dorf Cogliane. Nahe bey dem Urſprunge des Fluſſes Cettina befindet ſich eine höchſt ſehenswerthe unterirdiſche Grotte. Von Verlicca geht es

*) Ein Fußbote legt im Durchſchnitte 2 dalmatiniſche Poſtmeilen in $2\frac{2}{3}$ Stunden zurück.

größtentheils in der Ebene nach Sign (Segni), Marktflecken mit einer verfallenen Bergfeſtung in einem weiten, ſchönen und fruchtbaren Thale, das jedoch den Ueberſchwemmungen der Flüſſe Cettina, Sutina und Rude ausgeſetzt iſt. Hier befinden ſich ebenfalls eine Bezirksobrigkeit, eine Sanitäts-Deputation und eine Wohlthätigkeitsanſtalt. In der Entfernung von einer Stunde liegen die Berge Viſſoſtinizza e San Salvador, und 2 Stunden weit der Fluß Cettina. Da hier die Hauptſtraße gegen Verlicca, gegen Narenta, gegen Spalato (bis wohin 10 Stunden) und gegen die türkiſchen Confinen ſich kreuzt, ſo iſt der Handel für die Einwohner und überhaupt für ganz Dalmatien von großer Bedeutung. Die Größe der in der Nähe befindlichen Sümpfe mag 5,300 Joch betragen.

Von Sign geht es durch ziemlich flache Gegenden, über den Zermagna-Fluß, durch die Dörfer Ughliane, nicht weit von dem Berge Ruda, Nuova-Sella und Blatto, beyde am Fuße des Berges Umori, nach Cattuni, einem Dorfe eine halbe Stunde vom Fluſſe Cettina und 7 Stunden von Almiſſa gelegen. Zwiſchen hier und Vergoracz trifft man die Dörfer Xuppa und Raschiane, beyde am Fuße des hohen Biocovo, dann Stiglie. Der Marktflecken Vergoracz liegt unfern dem See Raſtoch und hat eine Sanitäts-Deputation. In ſeiner Nähe ſind Erdharzgruben.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Der vorerwähnte See Rastoch iſt $508\frac{1}{3}$ Joch groß. Wenn die Gewäſſer des Fluſſes Tihaglina in dem türkiſchen Gebiete zur Frühlingszeit ſchnell fallen, trocknet er gleich andern Seen Dalmatiens ein, und dann werden auf ſeinem Grunde verſchiedene Getreidearten angebaut; wenn aber der erwähnte Fluß eine beträchtliche Höhe behält, fließt der See nicht ab. Das Austrocknen des Sees würde alle Jahre erfolgen, wenn die angrenzenden türkiſchen Landeigenthümer nicht den Fluß Tihaglina (welcher eigentlich ſeinen Abfluß in den Strom Trebiſat hat) in den See geleitet hätten. — Was die 2 andern nahen Seen von Jesevaz und Jezero betrifft, ſo ſind ſie ebenfalls periodiſch und trocknen zu gewiſſen Zeiten ganz ein. Von dem erſtern gehört der größere Theil zum osmaniſchen Reiche, nur $271\frac{1}{3}$ Joch gehören dem Königreiche Dalmatien an; der zweyte (ganz in Dalmatien gelegen) iſt $3,580\frac{1}{2}$ Joch groß. — Beyde werden durch die größere oder kleinere Waſſermaſſe gebildet, die in dem angrenzenden türkiſchen, von dem Fluſſe Trebiſat beſpülten Thale zuſammenſtrömt, indem dieſe Seen durch kleine unterirdiſche Oeffnungen mit den Gewäſſern des Thales und des beſagten, im Winter austretenden Fluſſes, Gemeinſchaft haben. Der letzt genannte See iſt mit vielen Klippen und buſchigten Inſeln umgeben, wodurch eine Anſicht von den ihn rings umſtehenden Gebirgen herab, ungemein reitzend wird. In ſeinem Grunde findet man Reſte von ehemaligen Gebäuden.

Von Vergoracz kömmt man über das Dorf Borosi und den

Narenta=Fluß nach **Fort-Opus**. Von hier bis Ragusa ſiehe Nro. 290. Seite 736—737.

292.

Reiſe von Knin, nach Zara.

Kistagne 3, Ostrovitza 4, Bencovaz 2, Zemonico 4, Zara 2; vereint . . . . 15 Meilen.

Zwiſchen Knin und Zara trifft man die Dörfer **Pagine**, **Bucoviza**, **Kistagne**, **Ostrovitza**, **Bencovaz** und **Zemonico**. In der Nähe des letzt genannten Ortes ſtehen ſüdlich von der Straße die Ruinen der römiſchen Stadt **Nedinium**, und noch weiter gegen Mittag der 1,226½ Joch große See **Nadin**, welcher alle Jahre ziemlich früh austrocknet, jedoch wegen der geringen Tiefe und Unfruchtbarkeit des Bodens, keines Anbaues fähig iſt. Ueber Zemonico und Zara ſiehe Regiſter.

293.

Reiſe von Knin, nach Sebinico.

Dernis 3½, Sebenico 4; zuſammen . . . . . 7½ Meilen (Poſtſtraße).

Dieſe im Jahre 1802 neu erbaute Straße führt außer Dernis durch keine bemerkenswerthen Ortſchaften, doch ſieht man zur Rechten von der Straße die Ruinen von **Promona** und jene der Mauer des Auguſtus. Der Marktflecken **Dernis** (ehemals kleine Stadt und Feſtung) am Flüßchen Cicola, hat 2 Pfarren griechiſchen und lateiniſchen Ritus. Hier ſind die im Thale Petropopolie an der Cicola begonnenen Arbeiten bemerkenswerth, welche zum Zwecke haben, den künftigen Ueberſchwemmungen des Fluſſes vorzubeugen. Ueber Sebenico ſiehe Regiſter.

294.

Poſtſtraße von Zara über Sebenico, nach Scardona.

Von Zara bis Sebenico ſiehe Nro. 290.	5	Poſten.
Scardona	1	—
Total . . .	6	Poſten.

Von Zara bis Sebenico ſiehe Nro. 290. Seite 731.

Die Gegend von Sebenico bis Scardona iſt nicht ſonderlich intereſſant. Vor Scardona überſchreitet man den Kerka=Fluß. Das gut gebaute Sädtchen **Scardona** hat eine Kathedrale, eine Bezirks=Obrigkeit, ein Salz=, Tabak= und Stempelgefällen=Einnehmeramt und eine Sanitätsdeputation. Sie treibt einigen Handel, auch Thunfiſchfang.

Eine und eine halbe Stunde von hier iſt der letzte und ſchönſte **Waſſerfall der Kerka**. Hier iſt nicht bloß ein einziger Fall, ſondern faſt unzählige, die von einer Felsbank zur andern eilen, von

kahlen Klippen und Felsmaſſen aufgehalten, getheilt, ſich in grö- ßere Ströme ſammeln, welche mit Toben ſich in tiefere Gründe ſtürzen, und das Geräuſch der kleinern Fälle minder hörbar machen. Hohe Pappeln und Weiden oben auf der Höhe der Felſen, in der Mitte der ſteilen Wände, und am Fuße derſelben, gruppiren ſich herr- lich abſtechend gegen die rauchgrauen todten Steinmaſſen und be- leben das Ganze. Nicht die Höhe, die kaum 150 Fuß betragen möchte, nicht die Breite des Stroms, die kaum 150 Schritte über- tritt, nicht das Groteske des Schauſpiels iſt es, was eine vorher geſpannte Erwartung befriediget, ſondern die Harmonie des Sanften und des Rauhen, das Schwanken der Sträuche zwiſchen dem pol- ternden Waſſer, und die kräftige Vegetation neben dem ſtarren Fels, hebt und beſänftigt die geſpannte Bruſt. Eine ſehr ſchöne Fernſicht iſt vom Kloſter Viſsovacz, 3 Stunden nördlich von Scardona, auf einer Inſel in einem See gelegen, den die Kerka bildet. Dieſe Inſel beſtehet nur aus einem mäßigen Berge.

Anmerk. Von Scardona bis Oſtrovitza, ſind 4 Poſtmeilen.

295.

Reiſe von Sign, nach Spalato.

Von Sign nach Spalato . . . . 4 Meilen.

Die Straße, welche Sign mit Spalato verbindet, wurde im Jahre 1807 gebaut. Sie führt über mehrere hohe Berge und durch den Paß Klapavizza, welcher einem Thore gleicht, indem ihn links die Bergveſte Cliſſa, rechts unbeſteigliche Klippen umgeben. So- bald man die Höhe erreicht hat, öffnet ſich plötzlich eine der herrlich- ſten Ausſichten Dalmatiens. Man ſieht von einer ſehr beträchtlichen Höhe, im Thale Salona, mit ſeinen Alleen von italieniſchen Pappel- bäumen, den Fluß mit ſeinen Mühlen, dann die Straße nach Spalato durch Wein- und Oelgärten mit Fruchtfeldern abwechſelnd; man erblickt den gothiſchen hohen Thurm von Spalato nebſt den ho- hen Diocletianiſchen Mauern, den Hafen voll Schiffe, andere die ab- oder zuſegeln; in der Entfernung die fruchtbaren Inſeln Brazza, Leſina ꝛc. Dieſer Anblick überraſcht um ſo mehr, da man ihn nach einer langen Wildniß zu genießen anfängt, und ſich auf einmal wie in einen Garten verſetzt ſieht. — Die auf einem hohen, kegelför- migen Berge gelegene, ſtarke Feſtung Cliſſa (welche mehrere Male muthig gegen die Türken vertheidigt wurde) beſchützt den er- wähnten Paß und den gleichnamigen Marktflecken, in deſſen Nähe ſich der 500 Klafter hohe Berg Moſſor mit einer Quelle des be- ſten Trinkwaſſers und der Urſprung des Fluſſes Salona befinden, welcher brauſend aus den Felſen hervorſtürzt und eine halbe Stunde weit, durch ein freundliches grünes Thal, bis zum Dorfe Salona fließt, wo ihn die See aufnimmt. Häufige Lachsforellen liegen unter den Steinblöcken. Bey Salona führt eine ſteinerne Brücke über den Fluß. Von hier bis Spalato ſiehe Nro. 290. Seite 732.

296.

Reiſe von Sign über Imoschi, Vergoracz, nach Ragusa.

Trigl 2, Cista 2, Imoschi 4, Vergoracz 6;
vereint . . . . 14 Meilen.
Von Vergoracz bis Ragusa ſiehe Nro. 291. . . . 16 —

Total . . . 30 Meilen.

Anmerkung. Von Ciſta nach Imoſchi und Vergoracz beſtehen noch keine Straßen, ſondern bloße Saumwege zu den Militär-Sanitäts-Grenzcordons-Poſten, folglich kann auch die Entfernung nur beyläufig angegeben werden.

Von Sign kömmt man über die Dörfer Trigl am Fluſſe Cettina (welcher hier einen raſchern Lauf nimmt), und Cista, eine Stunde vom Berge Omori entfernt, nach Prolosaz, einem anſehnlichen Dorfe, 2 Stunden vom Berge Zernoves und ½ Stunde vom Berge Poſtragne gelegen. Es befindet ſich hier ein See von beyläufig 3 italieniſchen Meilen Flächeninhalt, Lago di Prolosaz genannt. Der reißende Strom Lahaja theilt ſich dieſem See und er ſelbſt dem Fluſſe Verlicca, zur Hälfte aber dem Canal Liba mit. Auf Proloſaz folgt Imoschi, ein kleiner aber befeſtigter Marktflecken und Hauptort eines Diſtrictes, welcher unfern der türkiſchen Grenze, eine Viertelſtunde vom Fluſſe Verlicca und nächſt dem Berge Pode, zwiſchen hohen Gebirgen ſeine Lage hat. Hier ſind eine Sanitäts-Deputation, eine Wohlthätigkeitsanſtalt und ein Sicherheitswach-Commando.

Nächſt Imoſchi, beyläufig 30 Schritte von der Straße, in nördlicher Richtung, befindet ſich ein großer Abgrund, hier Jezero genannt. Dieſer Schlund öffnet ſich oben am Berge und hat hier eine halbe Stunde im Umkreiſe. Felſen auf Felſen thürmen ſich bis in eine gräuliche Tiefe, welche gählings abwärts geht, und nur von einer Seite erſteigbar iſt. Man ſchätzt die Tiefe auf 70—80 Klafter. Dieſe Tiefe füllt ein See aus. Rings um iſt das Waſſer von dem Felſenufer feſt umſchloſſen, ſo daß man nur eine kleine Strecke am Rande desſelben mit Lebensgefahr hingehen kann. Hier hat man ein ſiebenfaches Echo. Eine halbe Stunde nördlich von dieſem iſt ein anderer ähnlicher Abgrund, welcher noch viel größer als der vorbeſchriebene und ebenfalls mit Waſſer gefüllt iſt. In der Nähe iſt der 3175 Joch große Sumpf von Uſpor, welcher ohne die Zuſtimmung und Mitwirkung der türkiſchen Gutsbeſitzer nicht trocken gelegt werden kann, indem der größte Theil dieſes Moraſtes dem türkiſchen Gebiete angehört.

Zwey Stunden hinter Imoſchi erreicht man wieder die Straße, welche in der kürzeſten Linie von Sign nach Vergoracz und von da nach Raguſa führt, worüber Nro. 291. nachzuleſen iſt.

297.

Seereiſe von Fiume, nach Zara, neben den Inſeln Veglia, und Arbe.

Von Fiume nach Porto Rè	8	Seemeilen.
Von Porto Rè nach Castel Muchia auf Veglia	10	—
Zu Lande bis zur Stadt Veglia	20	—
Von Veglia nach Arbe auf der gleichnamigen Inſel	20	—
Von Arbe nach Zara	60	—
Total . . .	118	Seemeilen.

Die Fahrt von Fiume nach Porto Rè (ſiehe Regiſter), welche 8 Seemeilen beträgt, wird gewöhnlich in 2½ Stunde zurückgelegt, und man kann von hier nach Caſtel-Muchia auf der Inſel Veglia, 10 Seemeilen von Porto-Rè, bey günſtigem Winde in 2½ Stunden gelangen. Caſtel-Muchia, auf einem Kalkfels an der Weſtküſte erbaut, zählt in 250 unanſehnlichen Häuſern nur 1,000 Einwohner; indeß beſitzt es eine gute Quelle ſüßen Waſſers, welche am Fuße des Felſens hervorſtrömt. Der Weg zu Lande nach der Stadt Veglia beträgt 10 Stunden, und führt meiſtens über felſiges Land, doch trifft man eine ſtarke Meile von Caſtel-Muchia einen ſüßen Landſee (Jezero). Die Stadt Veglia iſt regelmäßig und gut gebaut, aber der Hafen Forche iſt zu ſeicht für größere Schiffe; auch mangelt es an ſüßem Waſſer. Die Stadt hat wegen der ungeſunden Luft, in 300 Häuſern nur 700 Einwohner, denn mehrere kleine Berge die im Nord und Oſt liegen, wehren kühlenden Winden den Zutritt, und dieſer Ort iſt demnach bloß dem Sirocco ausgeſetzt.

Die Inſel Veglia iſt 8 deutſche Meilen lang und 5 breit. Ihr Umriß iſt ziemlich unregelmäßig, und nur die Oſtküſte läuft ziemlich gerade. Die nördliche Spitze, die ſich in einem einzelnen, auf der Nordſeite ſteilen Berg, der einem ähnlich gebauten Berge des feſten Landes entgegenſteht, endiget, iſt vom feſten Lande kaum einen Büchſenſchuß entfernt, der Canal zwiſchen ihrer Oſtküſte und Croatien hingegen, dürfte die Breite einer Meile haben. Dieſe Inſel hat 10,000 Einwohner, welche größtentheils in die Stadt und 6 Caſtelle, oder hier zu Lande Marktflecken, vertheilt ſind. Unter den Caſtellen iſt Pesca das größte, welches 3,000 Einwohner enthält, 20 italieniſche Meilen ſüdöſtlich von der Stadt Veglia liegt, und den einzigen guten und ſichern Hafen hat. Veglia gehört zu den fruchtbarſten Inſeln des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates im mittelländiſchen Meere, denn nur der nördlichſte Theil und die Oſtküſte iſt kahl, alles Uebrige iſt bebaut und bewaldet. Holz machte ſonſt einen Haupt-Artikel des Handels aus, und nur Brazza, Leſina und Arbe möchten ihn beſſer aufzuweiſen haben. Der Getreidebau iſt nicht hinlänglich, daher muß noch Getreide aus Croatien eingeführt werden. Da die Inſel Mangel an ſüßem Waſſer hat, ſo beſitzt faſt jede Familie eine kleine Handmühle zum Malen des Getreides. Oel wird ebenfalls viel gebaut.

Die Seidenzucht iſt nicht von großer Bedeutung. Die Viehzucht der Inſel iſt ſtärker, als auf Cherſo und Oſero, das Hornvieh beſonders groß und ſtark, und von meiſt weißer Farbe, die Pferde ſind klein, aber voll und kräftig. Die herrſchende Sprache auf der Inſel iſt croatiſch, doch wird von Gebildeten nicht nur italieniſch verſtanden, ſondern in der Stadt auch allgemein geſprochen. Die männliche Tracht der Einwohner iſt ſehr ausgezeichnet. Die Beinkleider, die wie die ganze Kleidung aus ſchwarzbrauner Leinwand beſtehen, ſind kurz und weit, und werden auf dem Gurt mit einem einzigen großen Knopfe zugeknöpft. Die weibliche Tracht iſt von der croatiſchen nicht verſchieden. Die Prieſter ſind zu zahlreich und großentheils unwiſſend.

Von der Stadt Veglia erreicht man das nördliche Ende der Inſel **Arbe** in 4 Stunden, dann fährt man an der weſtlichen Küſte bis **Castel-Sant-Pietro** hin, wo man landet, weil die Stadt Arbe von hier zu Lande nur 3 italieniſche Meilen entfernt iſt, während man zur See dahin 10 Meilen hat.

Die Stadt **Arbe**, 24 italieniſche oder 6 deutſche Meilen von Segna (Zengg im Militär-Croatien) gelegen, enthält in 200 Häuſern 1,000 Einwohner, und gehört unter die beſten Inſelſtädte Dalmatiens. Sie iſt ſehr alt und der Sitz eines biſchöflichen Canonicates, einer Bezirksobrigkeit, eines Zoll-, Tabak- und Salzgefällen-Amtes, dann einer Pfarre. Dieſer Ort hat zwar enge aber regelmäßige Straßen, iſt mit einer alten ſtarken Mauer rings umgeben, und liegt an der Spitze einer kleinen Erdzunge, am ſüdweſtlichen Vorgebirge der Inſel. Man findet hier nur 2 Thore, eines gegen Norden, das die Stadt mit dem feſten Lande der Inſel in Verbindung ſetzt, und ein anderes gegen Morgen am Hafen. Dieſer iſt durch einen hereingebauten Damm ſo verengt worden, daß die Schiffe nur einzeln einlaufen können, und wird Abends durch Ketten geſperrt. Drey italieniſche Meilen von hier, gegen Oſten, auf einem hohen Berge, liegen die Ruinen der Stadt **Colentum**; man findet dort bisweilen noch römiſche Münzen.

Die Inſel **Arbe** gehört zwar unter die kleinern Inſeln des Golfo di Quarnero, zwiſchen Croatien und Iſtrien, denn ihr Umkreis wird wenig über 30, und ihre Länge kaum 12 italieniſche Meilen betragen, aber ſie iſt unſtreitig die ſchönſte und fruchtbarſte. Die Oſtküſte bildet eine ziemlich hohe Gebirgskette, die beynahe ganz in der Mittagslinie ſtreicht, und mit dieſer gehen 3 minder hohe bewaldete Bergketten nur in geringerer Längenausdehnung parallel, zwiſchen welchen ſchöne Thäler liegen. Das Meer bildet an den Thälern mannigfaltige Buchten. Die ganze Inſel iſt bebaut, nur der hohe Gebirgszug iſt auf ſeinem Gipfel kahl, die niedrigeren Bergzüge haben Eichen-, Oliven- und Lorbeerwälder, die Thäler liefern Getreide, Wein, Feigen und Oel. Getreide baut die Inſel ſo viel als ſie braucht. Der Wein von Arbe iſt vorzüglich gut, beſonders derjenige, welcher bey Barbados wächſt. Die Viehzucht iſt nicht unbedeutend und wird durch den Wieſenbau unterſtützt; der Seidenbau iſt unbeträchtlich,

deſto wichtiger die Bienenzucht; auch hat die Inſel 3 Salinen, indem die Buchten in den Thälern eine treffliche Gelegenheit zur Bereitung des Seeſalzes darbieten. — Die Einwohnerzahl beläuft ſich auf 3,000, worunter 70 Prieſter. Die herrſchende Sprache iſt croatiſch, doch verſtehen die Gebildeteren auch allgemein italieniſch. Die Nationaltracht hält das Mittel zwiſchen der croatiſchen und morlachiſchen, wenigſtens die der Mannsperſonen (das weibliche Geſchlecht geht ganz croatiſch), welche auch größtentheils lange, robuſte Leute ſind. Den Kopf deckt eine kleine ſcharlachrothe Mütze und ein ſtarker Schnurrbart iſt bey ihnen eine vorzügliche Zierde. Ein Stück grobes braunes Tuch an den Seiten, mit ein paar Löchern für die Arme, bildet ihre Staatsweſte, und um den Leib ſchlagen ſie eine Binde von rothem türkiſchen Garne. Ihre langen engen Beinkleider ſind von grobem weißen Tuche; die Socken ſind blau. Die Schuhe (Opanken) gehen vorne in einen ſpitzigen Schnabel aus, und beſtehen faſt bloß aus der Sohle mit wenig Oberleder. Die Arbenſer ſind ein einfaches gutmüthiges Völkchen, das ſich faſt ausſchließend mit Feldbau und Fiſcherey beſchäftiget. Uebrigens haben ſie wenig Bildung und ſind ſehr neugierig.

In der Nähe iſt die lange Inſel **Pago**, von einer ſonderbaren Geſtalt, mit mehreren Halbinſeln, wovon Punta de' Leoni dicht an Arbe reicht. Dieſe Inſel wird durch den Canal di Morlacca von der Küſte des Liccaner-Regimentes getrennt, iſt $2\frac{1}{2}$ Quadratmeilen groß, enthält in der Mitte den großen, mit dem Canale verbundenen Teich **Zascha**, und wird von 4,100 katholiſchen Slaven bewohnt, die ſich durch ihre Betriebſamkeit und Wohlhabenheit auszeichnen, indem man hier keine Bettler findet. Die hieſigen Schäfereyen des Leopoldo Dorchich, großentheils aus ſpaniſchen Merino's beſtehend, welche ihm der geweſene General Provveditor Dandolo verſchaffte, ſind beſonders ſehenswürdig; ſo wie die neuen und verbeſſerten Anlagen zur Gewinnung des Meerſalzes (Salinen). Man findet auf der Inſel 1,850 Salz-Lagunen, die 500 Menſchen beſchäftigen und vor 1805, 5,910 Centner Salz lieferten. Man macht gute Schafkäſe, baut trefflichen Wein, und hat Ueberfluß an Steinkohlen. Die Hauptſtadt **Pago**, liegt am Ende des Sees Zascha, nicht weit von der morlachiſchen Küſte, hat ein Schloß, mehrere Kirchen und mit den 2 Vorſtädten Sobborgo di Barbato S. Mauro und Sobborgo di Barbato S. Maria Metana genannt, 2,000 Einwohner. Hier befinden ſich eine Pfarre, eine Diſtricts-Obrigkeit und eine Salzſiederey. Dieſer Ort iſt 36 italieniſche Meilen auf dem nächſten Wege, hingegen 60 Seemeilen per mare von Zara entfernt, die man bey günſtigem Winde in 15 bis 20 Stunden zurücklegt. Dieſe Fahrt iſt, da man immer in der Nähe des feſten Landes bleiben kann, ſo ſicher, daß man ſie nöthigenfalls ſelbſt in einem Scoppolo wagen kann. Ein ſolcher Scoppolo iſt ein aus einem einzigen Baumſtamme gehauener langer ſchmaler Kahn, der zur Küſtenfiſcherey gebraucht wird.

Anmerkung. Der k. k. Sardar (Anführer der Panduren), übernimmt die ämtlichen Briefe in Pago, und verſendet ſie über die Inſel Prutna 3 Stunden weit, von wo aus ein Bote nach einer Ueberfahrt per mare von ½ Seemeile das feſte Land Dalmatiens betritt, und den Weg nach Zara nimmt. Auch werden von dieſem Sardar die ämtlichen Briefe nach Navaglia (auf eben dieſer Inſel), 3 Stunden entfernt, verſendet, von wo aus ſie auf die (Dalmatien gegen Norden liegenden) Inſeln befördert werden. Nebſt dieſer iſt zu Carlobago (10 Seemeilen entlegen) auf dem altöſterreichiſchen feſten Lande eine Briefſammlung.

298.

Seereiſe von Zara bis Cattaro.

Von Zara bis Sebenico	40	Seemeilen.
Von Sebenico bis Trau	30	—
Von Trau bis Spalato	30	—
Von Spalato bis Ragusa	130	—
Von Ragusa bis Cattaro	50	—
Total	280	Seemeilen.

Eine ungeheure Menge Inſeln theils benannt, theils namenlos, ſind die Begleiter des zu Meere Reiſenden, vorzüglich zwiſchen Zara und Sebenico, von wo aus ſelbe ſich geregelter ausbreiten, größer, bebaut und bewohnt ſind. Um das feſte Land immer im Auge zu behalten läßt man alle dieſe Inſeln rechts liegen. Ueber die merkwürdigeren derſelben folgt zu Ende dieſer Reiſe eine kurze Schilderung. Von Zara etwa 12 Miglien entfernt liegen an der Küſte die Dörfchen Bibigne und weiter ſüdlich San Cassan und San Filippo e San Giacomo, welche letztere ſchon anſehnlichere Orte ſind. Die meiſten Inſeln zur Rechten ſind mit anmuthigen Dörfchen und kleinen Ortſchaften verſehen, die, weil hier aus Mangel an Holz alles von Stein und mit Ziegel gedeckt iſt, ſich recht gut ausnehmen. Wein- und Oelbau iſt der vorzüglicheNahrungszweig dieſerInſulaner, nebſt welchem ſie noch Viehzucht treiben. Links liegt Zara vecchia mit einem guten Hafen, ein anſehnlicher Flecken mit alten Ringmauern. Hier iſt die Landſchaft, ſo weit das Auge reicht mit wilden Oelbäumen bewachſen, woraus auch Oel, aber bloß zum Brennen bereitet wird. Von hier aus fängt der Canal an etwas breiter zu werden, in weiter Ferne ſieht man nur mehr die kleinen Inſeln, die wegen Waſſermangel unbewohnt ſind, aber ehemals zu Schlupfwinkeln für Seeräuber dienten. Einige angenehme Ortſchaften bieten ſich am Meeresufer dar, bevor man das feſte Schloß oder Caſtell San Niccolo erblickt. Dieſes Caſtell iſt der Schlüſſel um in den Canal von Sebenico zu dringen, und iſt ganz neu und feſt gebaut, überall vom Meere beſpült. Die Stadt Sebenico, liegt eine gute halbe Stunde von dem Canale ab, zu welcher eine zwiſchen hohen Felſen gepreßte Meerenge führt. Vor der Stadt breitet ſich das Meer

wieder aus, und läßt Sebenico recht angenehm erblicken. Die Umgebungen von der Seeseite ſollten wohl kaum den guten Wein vermuthen laſſen, der in der Gegend wächſt, da man nichts als Stein- und Karſthügel ſieht.

Von Sebenico gegen Trau zu ziehen ſich kahle Kettengebirge, nur ſparſam mit Oelbäumen beſetzt. Eine Stunde von Sebenico iſt das Dorf Trappano, und eine Stunde weiter das Dorf Capo-Cesto, mit einer Sanitäts-Deputation. Ein paar Stunden weiter iſt der Ort Rogosnizza, einſt eine Feſtung, heut zu Tage nur noch aus einigen Häuſern beſtehend. — Weit im hohen Meere ſieht man die Inſel Lissa, 3 Quadratmeilen groß und beyläufig 30 Miglien im Umfange haltend, welche bergig iſt und daher wenig Getreide erzeugt, dagegen Wein, Oel, Mandeln und Feigen im Ueberfluſſe liefert. Die Bienenzucht iſt hier in gutem Zuſtande, desgleichen die Viehzucht, indem Schafe und Ziegen, gute Wolle und Käſe liefern. Ueberaus wichtig iſt die Fiſcherey der Sarbellen, wovon eine Barke öfters in einer dunkeln Nacht bey 150,000 Stücke fängt. Der bedeutendſte Ort iſt der Marktflecken Lissa, von 2,500 Einwohnern, 40 Seemeilen von Spalato und 20 von der Inſel Leſina gelegen, mit einer eigenen Pfarre, Bezirksobrigkeit, Sanitäts-Deputation, Zolleinnehmeramt und Platzcommando, dann einem weitſchichtigen Hafen und Feſtung. Von hier aus ſieht man den Berg Luſco-Bardo. Von Spalato wird wöchentlich zweymal ein Poſtpacket nach Liſſa per mare abgeſendet, und eben ſo von Liſſa nach Spalato wieder zurück. Nach Liſſa iſt der offene Marktflecken Comissa, 4 Stunden von Liſſa in der Nähe des Berges Hum gelegen, der bedeutendſte Ort der Inſel. — Dicht bey Rogosnizza ſieht man zur Linken an einem kleinen Hügel, eine Capelle, San Giovanni di Malvasia genannt, in deren Nähe ſich mehrere Klippen befinden, welche den zur Nachtzeit ſegelnden Schiffen gefährlich ſind; dabey die Punta della Pianca (Blanca, Planca), wo einſt ein Telegraph beſtand. Rechts auf einem Berge ſieht man das zerſtörte Kloſter S. Archangelo. Weiter hin kommen die beyden Felseninſeln Zirona zum Vorſchein, welche umſchiffend, man an der nördlichen Küſte der bereits beſchriebenen Inſel Bua, nach Trau gelangt. Eine halbe Stunde vor Trau ſieht man, an einen Berg gelehnt das ſchöne große Dorf Seghetto, mit vortrefflichen Oelpflanzungen.

Zwiſchen Trau und Salona zeigen ſich an der Südküſte Dalmatiens, in der angenehmſten und fruchtbarſten Gegend, die Schlöſſer Castel Staffileo, Castel Nuovo, Castel Vecchio, C. Vitturi, C. Abbadessa und C. Sucuraz. Spalato iſt eine ſtarke halbe Stunde von Salona entfernt, welches Letztere mehr im feſten Lande liegt.

Der gewöhnliche Weg, den die Schiffer nach Raguſa nehmen, führt an den Inſeln Leſina und Curzola (ſiehe folgende Route) vorüber; wer aber eine kurze Unterbrechung der Seefahrt und die damit

48

verbundenen Unannehmlichkeiten nicht ſcheut, kann in der geradeſten Richtung nach Stagno piccolo ſteuern, von hier in einer halben Stunde durch ein von 2 mit Forts verſehenen Bergen begrenztes Thal, zu Fuß nach Stagno grande wandern, und von da in einem andern Schiffe, an den Inſeln Mezzo und Calamota vorüber, nach Raguſa ſegeln.

Auf der Fahrt nach Stagno piccolo ſieht man zur Linken die Städte Almiſſa und Macarsca, dann den kahlen Scheitel des Biocovo, welcher mit Wolken bedeckt nahe Stürme verkündet; zur Rechten behält man lange die Inſel **Brazza** im Geſichte, welche ein 6 Stunden breiter Canal vom feſten Lande trennt. Dieſes Eiland enthielt 1817 auf 13½ Quadratmeilen 12,300 Einwohner in 1 Marktflecken und 23 Dörfern. Die Luft iſt rein und geſund, der Winter milde, nur die Spitzen der Berge ſind des Winters mit Schnee bedeckt. Brazza hat viele Berge und Waldung, und liefert daher nur auf 3 Monate Korn, dafür aber 180,000 Fäſſer guten Wein, Oel, Feigen, Mandeln, Aloe, Johannisbrot, Safran, Maſtix und Seide; die kahleren Hügel ſind mit wildem Salbey überzogen. Man findet hier auch häufig den Erdbeerbaum, deſſen Frucht gelinde treibend iſt, jetzt aber auf Branntwein benützt wird. Die Schafzucht iſt in gutem Zuſtande, daher hat man gute Käſe und Wolle, auch ſind die Bienenzucht und die Fiſcherey einträgliche Nahrungszweige der Einwohner. Der Marktflecken **Neresi**, mit einer eigenen Pfarre und Bezirksobrigkeit, 8 italieniſche Meilen von Spalato, und **Bol** mit einer eigenen Pfarre, 19 italieniſche Meilen von Spalato, ſind die bedeutendſten Orte der Inſel. Die Inſel **Isola di Mezzo**, in der Landesſprache Lopud genannt, 2 Stunden von Raguſa gelegen, enthält ein gleichnamiges Pfarrdorf und 2 Klöſter der Dominicaner zu S. Niccolo, und der Franciscaner zu Maria-Geburt, die Inſel **Calamotta** aber, nur 1¼ Stunde von Raguſa entfernt, ein gleichnamiges Dorf. In der Umgegend werden beſonders ſchöne Fiſche gefangen, die hier Dentale heißen, bis 20 Pfund wiegen, und ein vortreffliches Fleiſch haben. Eine halbe Stunde vor Raguſa trifft man den bereits beſchriebenen Hafen und Unterhaltungsort der Raguſaner, **Gravosa** genannt.

Von Raguſa fährt man neben unwirthbaren Felſen und hohen Klippen zur Linken, welche ſich bey Breno verlieren, und dem Auge ein reitzendes gut gebautes Thal darbieten, nach Raguſa-vecchia, einem kleinen Ort mit einer Prätur, welcher beſonders gute Matroſen hat. Von hier ſind noch 18 Miglien an die Mündung des Canals von Cattaro; das ſchöne Thal von Canali im Raguſaiſchen kann man, der am Meere vorſpringenden kahlen Hügel halber, nicht bemerken. — Wenn man um die letzte raguſaiſche Landſpitze herum iſt, ſo erblickt man mit einem Male einen großen Theil des Canals, von Gebirgen begrenzt, an beyden Ufern zunächſt mit ſanften, gut bebauten Hügeln und immergrünen Oelbäumen umgeben. Die feſte Stadt **Castelnuovo** (ſiehe Regiſter) liegt im Vordergrunde auf einem

Hügel. Ober Caſtelnuovo erblickt man die Fortezza Spagnola; Caſtelnuovo gegenüber quer über den Canal liegt Porto Roſe mit einem Marine-Wachtſchiff und Mauthamt, um alle in den Canal gehenden oder von da kommenden Schiffe zu viſitiren.

Um nun nach Cattaro per mare zu kommen, muß man ſich links in den Canal begeben, indem man gerade fort, nach Budua und die äußerſte Spitze von Laſtua kommt. Einige Miglien über Caſtelnuovo breitet ſich der Canal ſehr ſtark aus, und nun zeigt ſich rechts dem Auge das Thal von Teodo, 4 Stunden von Cattaro, gut bebaut, welches das Kornmagazin von Cattaro iſt. An dieſen Ufern waren auch früher Salinen, welche aber nun eingegangen ſind. Nach einer Fahrt von einer guten halben Stunde, in welcher man links Landhäuſer, Dörfer ꝛc. erblickt, enget ſich merklich die Gebirgskette, welche den Canal begrenzt, und nun kömmt man nach den Orten Bianca und Lepetane, wo den Bergen entſtrömende Bäche viele Mühlen treiben, und die angenehmſten Wieſen das Auge erfreuen. An dem Canale ſtehen einige große Corſarenſchiffe, deren tapfere Bemannung ſich beſonders gegen die Franzoſen auszeichnete. Nun engt ſich die Gebirgskette immer mehr und mehr bis auf eine Breite von 100 Schritt, und dieſe Stelle, welche an beyden Seiten durch kleine Schanzen vertheidigt wurde, heißt Cattene, weil die Venetianer bey Feindesgefahr hier den Canal mit einer großen Kette ſperrten. Am Ende dieſes Paſſes verändert ſich die ganze Scene. Im Vordergrunde erblickt man an einem kahlen Berge den Ort Peraſto, durch ein kleines Fort beſchützt; links breitet ſich ein großer Meerbuſen aus, welcher von Risano begrenzt und von den hohen Krivoscianer-Bergen eingeſchloſſen wird. Hier iſt der Anblick wild und öde, nichts als kahle Felſen und Karſtgebirge zeigten ſich dem Auge; deſto freundlicher iſt aber der fortlaufende Canal, rechts gegen Cattaro zu, obwohl immer an der rechten Seite durch die Montenegriner-Felſen bedroht. Der Canal hat hier faſt überall eine Stunde breite Ausdehnung, links paſſirt man die ſchönen, aus pallaſtähnlichen Häuſern beſtehenden Dörfer Stolivo und Perzagno, ſpäter den anſehnlichen Ort Dobrota, endlich erblickt man am Ende des Canals die Feſtung Cattaro, nämlich die auf dem Berge gelegene Citadelle, denn die durch einen Wald von Maſten verborgene untere Stadt, wird erſt ſpäter ſichtbar.

Beſchreibung einiger größern dalmatiniſchen Inſeln an der Küſte von Zara bis Sebenico.

Südlich von Zara liegt die Inſel Uglian, worüber bey Zara ein Mehreres nachzuleſen iſt. Nahe bey Uglian, gegen Oſten, hat die Inſel Pasman ihre Lage, welche 5 Stunden lang iſt. Sie trägt reichlich Wein und Oel und hat 7 Dörfer, worunter Pasman, in der Gegend des Berges Pesvagn mitten auf der Inſel gelegen, $7\frac{1}{2}$ Stunde von Zara entfernt iſt. Noch öſtlicher trifft man die Inſel Vergada, (13 Stunden von Zara), mit einem prächtigen

Pallaſte und Herrſchaftsſitze der Familie Domiani von Brazza; endlich folgt in eben dieſer Richtung die fruchtbare und eine weite Ausſicht beherrſchende Inſel **Morter**, 2 Stunden lang, aber ſehr ſchmal, mit einem gleichnamigen Dorfe, 7½ Stunde von Sebenico entfernt.

299.

Seereiſe von Spalato neben den Inſeln Lesina und Curzola, nach Ragusa.

Von Spalato nach Lesina	46	Seemeilen.
Von Lesina nach Curzola	64	—
Von Curzola neben Meleda und der Halbinſel Sabioncello, nach Ragusa	90	—
Total . . .	200	Seemeilen.

Von Spalato nach Leſina ſchiffend, ſteuert man in ſüdlicher Richtung, zwiſchen der bereits erwähnten Inſel Brazza zur Rechten und der Inſel Solta zur Linken hin, worauf man die Nordküſte der Inſel Leſina umfahrend, bald nach der Stadt Leſina gelangt. Die obbeſagte Inſel **Solta**, iſt großentheils mit Wäldern bedeckt, worin viele Vipern leben; ſie erzeugt guten Wein, Oel und Getreide, ihr berühmteſtes Product iſt indeß der Honig, der wegen ſeines köſtlichen Geſchmacks weder dem ſicilianiſchen noch dem ſpaniſchen nachgeſetzt, und häufig als Arzneymittel gebraucht wird. Das Dorf **Solta**, iſt 32 italieniſche Meilen ſüdweſtlich von Liſſa, 28 oſtſüdlich von der Inſel Leſina, 5 öſtlich von der Inſel Brazza, 20 weſtlich von der Inſel Bua und 18 von Spalato entlegen.

Die Stadt **Lesina**, Hauptort der gleichnamigen Inſel, hat einen überaus guten und weiten Hafen, der durch 2 über der Stadt gelegene Forts, Spagnolo und S. Niccolo genannt, geſchützt wird, aber für große Schiffe nicht hinlänglich tief iſt. Vor dem Hafen liegt eine Reihe kleiner Inſeln, welche die freye Ausſicht in's Meer hindert, auf den umliegenden Bergen aber erblickt man die Inſeln Liſſa, St. Andre u. a. ſehr deutlich. Zu Leſina befinden ſich ein biſchöflicher Sitz und eine Kathedralkirche, ſammt dem biſchöflichen Clerus, eine Reinigungsanſtalt, ein Platz-Commando ꝛc. Ferner beſtehen hier eine Rosmaringeiſt- und Oel-, Aqua Regina (Königs- oder Ungarwaſſer) und Aqua-vita (Weingeiſt-) Fabrik, endlich eine Briefſammlung zur Poſtſtation Spalato gehörig. Die Stadt hat nur mehr 1,137 Einwohner, weil die anſehnlichſten derſelben nach Liſſa überſiedelt haben.

Die Inſel **Lesina** enthält, mit den benachbarten kleinen Eilanden, auf 18 Quadratmeilen 9,000 Einwohner, in einer Stadt, 3 Marktflecken und 30 Dörfern. Sie hat zwar viele Gebirge und Waldungen, aber einen ziemlich fruchtbaren, mit Rosmarin und aromatiſchen Kräutern bedeckten Boden, der Wein, Oliven, Feigen, Mandeln, Datteln, auch Johannisbrotbäume, etwas Korn und

Seide erzeugt. Die Vieh- beſonders die Bienenzucht ſind anſehnlich; es giebt viel Haſen und Kaninchen. Außerdem findet man hier viele Aloe, aus welcher man lange Fäden zu Verfertigung grober Taue und Takelwerk zieht; ſchöne Marmorarten und andere Mineralien. Am einträglichſten iſt jedoch der Weinbau, von welchem Producte man jährlich 1,100,000 Barillen keltert, und der Sardellenfang, der jährlich 70 bis 80,000 Ducaten einbringt. Auf dieſer Inſel herrſchen oft ſchwere lymphöſe Krankheiten und Dyſenterie die aus der zu tiefen, ſumpfigen Lage der Inſel, aus dem Mangel an kräftiger Nahrung und aus der drückenden Armuth der niedern Volksclaſſen entſtehen.

Von Leſina aus erreicht man in einigen Stunden die Inſel Curzola, und fährt, indem man ſelbe rechts und Sabioncello links behält, in einen ziemlich engen Canal. Die bereits erwähnte Halbinſel Sabioncello iſt vorzüglich ihrer ſchönen Weiber halber berühmt, welche eine ganz eigene, geſchmackvolle Tracht haben. Gegenüber liegt auf der Inſel gleichen Namens die Stadt Curzola, recht angenehm unter dicht bewachſenen ſanften Hügeln, in der Entfernung einer deutſchen Meile von Oſobglieva. Die Stadt hat Mauern und eine Citadelle mit einem guten Hafen. Man findet hier eine Pfarre, eine Sanitäts-Deputation, ein Militär-Commando, ein Salz-, Tabak-, Stempel- und Zollamt und ein Marine-Commando, zur Herbeyſchaffung der Schiffsgeräthſchaften auf der Inſel. Die Curzolaner Schiffe ſind beſonders als Schnellſegler und wegen ihrer Dauerhaftigkeit bekannt. — Die Inſel Curzola iſt mit Inbegriff von Agoſta und Torcola, 11 Quadratmeilen groß, zählt in einer Stadt, einem Marktflecken und 16 Dörfern 6,500 Einwohner. Ihre Oberfläche iſt von vielen Waldungen bedeckt, die gutes Schiffbauholz liefern, auch hat ſie ſtarken Weinbau (wovon jährlich nach Germar 80,000 Barillen gekeltert werden), gute Fiſcherey, aber wenig Getreide und kein Waſſer.

Nun ſegelt man den Inſeln **Meleda**, **Giuppona** und **Mezza** ꝛc. entgegen, und vorbey, welche von Zeit zu Zeit das offene Meer erblicken laſſen. Die meiſten dieſer Inſeln ſind zwar am Ufer felſig, woran das Meer ſich tobend bricht, jedoch ſind ſelbe in den höhern Lagen und kleinen Ebenen, mit Oliven und Wein reichlich beſetzt, welches mit den hie und da hervorkommenden Häuschen einen angenehmen Anblick gewährt. Das Pfarrdorf **Meleda**, auf der gleichnamigen Inſel, iſt 2 Stunden von Stagno entfernt. Die Inſel Meleda hat ungemein viele Grotten und unterirdiſche Abgründe, deren Tiefe man gar nicht kennt, auch ſind da viele Seen, welche, obwohl gegen 2 bis 3 Miglien vom Meere entfernt, dennoch ſalziges Waſſer haben. Uebrigens hat Meleda einige fruchtbare Niederungen, und ernährt eine beträchtliche Volksmenge. Sie hat 2 gute und große Häfen, aber eine gefährliche Landzunge gegen Süden, welche unbewanderten Schiffern oft den Tod brachte. Im May und Juny 1822 hat man auf dieſer Inſel, beſonders bey **Babinopoglie**, am Berge Velici-Gradi, 1½ Stunde von Stagno, ein

unterirdiſches Krachen und Gepolter gehört, welches Viele für Vorboten eines Vulkans oder Erdbebens halten. Bald hinter Mezzo wird man einige Inſelchen mit Forts gewahr, welche den Hafen von Gravoſa beſchützen, dem unfern die berühmte, bereits beſchriebene Stadt Raguſa gelegen iſt.

300.

Poſtſtraße von Ödenburg, nach Pressburg.

Gschiess $1\frac{1}{4}$, Pahrendorf $1\frac{1}{2}$, Kittsee $1\frac{1}{4}$, Pressburg $\frac{1}{2}$; zuſammen. . . . . $4\frac{1}{2}$ Poſten, oder 9 Meilen.

Von Ödenburg geht es durch eine obſt- und weinreiche Gegend und längſt den Ufern des Neuſiedler-Sees, nach Gſchieß, Dorf am Einfluß der Wulka in den Neuſiedler-See. Oeſtlich von der Straße und hart am See liegt Ruſt, die kleinſte königliche Freyſtadt Ungarns, mit 180 Häuſern und 1,139 Einwohnern. In der Umgegend werden 5,000 Eimer Wein erzeugt. Der Ruſter-Ausbruch-Wein behauptet nach dem Tokayer den erſten Rang. Der fernere Weg führt zwiſchen dem Leitha-Gebirge und dem Neuſiedler-See durch die Märkte Donnerskirchen, Purbach und Breitenbrunn des Oedenburger-Comitates, dann Goiß der Wieſelburger-Geſpannſchaft, nach Pahrendorf, Flecken in fruchtbarer, weinreicher Gegend mit 1,700 Einwohnern. Zwiſchen hier und Kittſee trifft man die Dörfer Neudorf und Gattendorf an der Leitha, in flacher, fruchtbarer Gegend, letzteres mit einem Schloſſe und einem ausgezeichnet ſchönen, von der Leitha bewäſſerten Ziergarten des Grafen Caſimir Eſterhazy.

301.

Poſtſtraße von Wien über Körmend, Gross-Kanischa, Fünfkirchen, Essek, Peterwardein, nach Semlin und Belgrad.

Von Wien bis Körmend ſiehe Nro. 285. . .	10	Poſten.
Börend 1, Szala-Egerszegh 1, Hahot $1\frac{3}{4}$, Gross-Kanischa $1\frac{1}{2}$; vereint	$5\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$15\frac{1}{4}$	Poſten.
Iharos-Berény 1, Brzesnitza 1, Babocsa $1\frac{1}{2}$, Istvándi $1\frac{1}{2}$, Gross-Szigeth 1, Szent-Lörintz 1, Fünfkirchen $1\frac{1}{2}$; vereint	$8\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$23\frac{3}{4}$	Poſten.
Szalanta 1, Siklós 1, Labancza 1, Baranyavár 1, Laskafeld 1, Essek $1\frac{1}{4}$; vereint	$6\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	30	Poſten.

Übertrag . . . 30 Poſten.
Vera $1\frac{1}{2}$, Vucovár 1, Oppatovácz 1, Illok $1\frac{1}{2}$,
Szuszek 1, Czerevicz 1, Peterwardein 2; vereint 9 —

Zuſammen . . . 39 Poſten.
Betska 2, Bánovcze 2, Semlin $1\frac{1}{2}$; vereint . . . $5\frac{1}{2}$ —

Total . . . $44\frac{1}{2}$ Poſt.*)

Von Wien bis Körmend ſiehe Nro. 285. Seite 711—717.

Von Körmend kömmt man durch die Dörfer Egyházas-Bük, Börönd, Alsó-Bagod am Szala-Fluſſe und Felsö-Bagod in der fruchtbaren Szalader-Geſpannſchaft, nach Szala-Egerszegh, einem dem Biſchof von Stein am Anger gehörigen Marktflecken und Congregationsort des Comitats, an der Szala, mit 2,000 Einwohnern, wo außer der großen Magdalenenkirche keine merkwürdigen Gebäude ſind. Zwiſchen hier und Groß-Kaniſcha ſind die Dörfer Bak am Bache Valitzka, Felsö-Hahót, Alsó-Hahót mit Poſtenwechſel, Szent-Balás, Botska und Korpovár gelegen. Der anſehnliche Markt Nagy-Kanisa (Groß-Kaniſcha) iſt an dem weitläufigen, ſich bis an den Platten-See ausdehnenden Kaniſchaer-Sumpfe erbauet; er enthält ein Franciscaner-Kloſter und ein katholiſches Gymnaſium. Die Getreidemärkte ſind bedeutend; auch iſt dieſer Ort ſo wie Oedenburg, ein Hauptmarkt für das ſlavoniſche Schlachtvieh. Die Straße von Wien nach Semlin kreutzt ſich hier mit jener, die von Marburg über Stuhlweißenburg nach Ofen führt.

Von Groß-Kaniſcha kömmt man über mehrere Berge in das Schümegher-Comitat, wo die Dörfer Sáncz und Szent-Péter, an dem Wege nach Iharos-Berény, gelegen ſind. Bey dieſem Markte berühren ſich die Wiener-, Slavonier- und Ofner-Agramer-Poſtraße. Von hier geht es durch die Dörfer Iharos und Csitsó, nach Berzentze, einem von Ungarn, Croaten und Deutſchen bewohnten Marktflecken, mit einem Schloſſe. Der fernere Weg führt durch das lange ungariſche Dorf Udvarhely nach Babotsa (Babocsa), einem an der Rigna gelegenen Marktflecken, wo eine kleine von den Türken gebaute Erdfeſtung, und ein von denſelben gegrabener Brunnen bemerkenswerth ſind. Zwiſchen hier und Fünfkirchen iſt die Gegend flach aber waldig. Man kömmt durch das Dorf Komlosd, den Markt Istvándi, mit gutem Weinbau und das Dorf Görösgal, am Fluſſe Gyöngyöſch, nach Szigethvár (Groß-Szigeth), einem in einer ſchönen Ebene erbauten Markte. Dieſer beſteht aus der Feſtung, dem eigentlichen Flecken und der Vorſtadt. Der Flecken hat Schanzen, Gräben und 2 Thore. Ein Damm und eine hölzerne Brücke führt in die Feſtung, die ein von einem Canale durchzogener Wieſenplatz umgiebt, der ehemals ein Sumpf war. Der Flecken enthält 2 Vorſtädte, 2 ka-

*) Die Haupt-Route von Wien über Ofen nach Semlin iſt in Nro. 350. enthalten.

tholiſche Kirchen, (wovon die eine in einen osmaniſchen Tempel eingerichtet iſt,) eine griechiſche Kirche, ein Caſtell der Grafen Feſtetits, ein Franciscaner-Kloſter und 3,000 theils Magyariſche, theils Deutſche und Raitziſche Einwohner, die Handel treiben. Der Ort iſt vorzüglich bekannt durch den heldenmüthigen Tod und die Vertheidigung des Grafen Nicolaus Zriny im Jahre 1566. Zwiſchen hier und Fünfkirchen haben die Dörfer Kis-Péterd, Nagy-Péterd, Sz. Lörintz und Német-Ürög, ſämmtlich in der Baranyer-Geſpannſchaft, ihre Lage.

Die königliche Freyſtadt Fünfkirchen (Pécs), liegt in einer ſehr angenehmen Gegend, zwiſchen Weingebirgen am Fuße des Berges Metſchek, und hat mit ihren Vorſtädten in 2,000 Häuſern 10,323 theils ungariſche, theils deutſche und croatiſche Einwohner. Der Platz, welcher ſammt den größern Gäſſen gepflaſtert iſt, liegt hoch. Sie iſt der Congregationsort des Baranyer = Comitates. Vorzügliche Gebäude ſind: 1) die hochgelegene Kathedrale, dem heiligen Petrus geweiht, welche für die älteſte Kirche in Ungarn gehalten wird und einſt ein römiſches Caſtell war, mit 4 niedrigen Thürmen an den Ecken, ſchönen Altären und einer unterirdiſchen Capelle; dabey ſteht ein neues und ſchönes Pfarrhaus. Peter I., König von Ungarn, († 1046) liegt hier begraben; 2) die prächtige Jeſuitenkirche, maſſiv, ohne Pfeiler in die Rundung gebauet; 3) die biſchöfliche Reſidenz, welche ein Caſtell mit vielen Wohnungen iſt. Auch ſieht man in der Stadt mehrere Ueberreſte, zum Theil ganze türkiſche Moſcheen; dann Ueberbleibſel von Bädern und Brunnen nach türkiſcher Manier in Niſchen. Außerdem ſind hier mehrere katholiſche Kirchen, eine griechiſche Kirche, 2 Klöſter der Franciscaner und barmherzigen Brüder und 2 Hoſpitäler. Fünfkirchen iſt der Sitz eines Kriegs- und Provincialcommiſſariats, dann eines katholiſchen Biſchofs und ſeines Domcapitels. Von Lehr- und wiſſenſchaftlichen Anſtalten beſtehen hier ein Seminarium für junge katholiſche Geiſtliche, ein katholiſches Gymnaſium, eine Normalſchule, eine Mädchenſchule in dem Kloſter der Urſulinerinnen, eine biſchöfliche Bibliothek und ein Münzcabinet. Fünfkirchen hat bedeutende Tabakfabriken und Gärbereyen, eine Stärk- und eine Eſſigfabrike; auch treibt ſie lebhaften Handel mit Hornvieh, Schweinen und Knoppern. Dieſer Ort gehört zu den älteſten Städten Ungarns; ſchon unter den Römern ſoll hier eine bedeutende Pflanzſtadt, (vielleicht Serbinum) geſtanden haben. Im 9. Jahrhundert erſcheint dieſe Stadt (damals und viel ſpäter noch Pente genannt) ſchon als ein beträchtlicher Ort. Von 1543 bis 1686 war ſie in türkiſchen Händen, und erſt 1780 ward Fünfkirchen zu einer königlichen Freyſtadt erhoben. Mehrere Adelige und Geiſtliche halten ſich bloß zur Winterszeit hier auf, aber viele bringen, der angenehmen Lage des Orts wegen, und weil hier der Sitz der Comitats-Verſammlung iſt, auch den Sommer hier zu. Um die Stadt wird viel Obſt und Tabak gebaut. Merkwürdig ſind die Steinkohlen = Niederlagen, auf welche

im Stadtwalde von der (ſogenannten) ſchwarzen Geſellſchaft gebaut wird. Dieſe Steinkohlen ſind berühmt, beſonders für Schmiede, Schloſſer ꝛc., ſie werden bis Peſth und weiter verführt. Die Geſellſchaft hat auch eine Alaun- und Eiſenvitriol-Fabrike.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Von dem Gipfel des Berges Metſchek (Mecsek), welcher nördlich von der Stadt ſeine Lage hat, genießt man eine ungeheure Ausſicht. Nördlich überblickt man die ganze Landſchaft bis an die Berge der Salader- und Weßprimer-Geſpannſchaft; öſtlich folgt das Auge dem Laufe der Donau und verliert ſich in die ungeheure ſüdöſtliche Ebene, die ſich auch an der Drau hinauf in die Baranyer-Geſpannſchaft und jenſeits dieſes Fluſſes bis nach Slavonien hinausdehnt; ſüdlich erblickt man das Schikloſcher-Gebirg. — Drey Stunden nordweſtlich von Fünfkirchen liegt das Dorf Abaligeth, in deſſen Nähe die berühmte Abaligether-Tropfſteinhöhle ſich befindet, zu welcher eine Felſenöffnung durch eine 3 Klafter breite und 20 Klafter lange Vorhalle führt, deren Boden von fließendem eiskalten Waſſer ½ bis 2½ Schuh tief bedeckt iſt. Dieſe 500 Klafter lange Höhle, aus grau ſchwarzem Marmor beſtehend, enthält hohe unterirdiſche Gänge, weitſchichtige Hallen, fürchterliche Abgründe, in welche ſich ein Bach brauſend hinabſtürzt und unermeßliche Felſenſpalten, die gleich hohen Thürmen empor ſteigen. Die Tropfſteine haben hier meiſtens die Figur von herabhängenden Eiszapfen, doch bilden ſie auch andere Geſtalten z. B. einen gefrornen Waſſerfall, einen Luſter u. ſ. w.

Von Fünfkirchen geht es durch die Dörfer Szalánta, von Kroaten bewohnt, und Turony, nach dem anſehnlichen Markte Siklos, (Schikloſch) wo ein fürſtlich Bathyaniſches Felſenſchloß, eine katholiſche, eine reformirte Kirche, ein Franciscaner-Kloſter und deutſche, magyariſche und ſlaviſche Einwohner. Hier wird vortrefflicher rother Wein gebaut. In der Nähe ſind Marmorbrüche und ein Geſundbrunnen. Durch die Dörfer Nagy-Harsány, Lapancza, Baranyavár an der Karaſitza, mit den Ueberreſten eines alten Schloſſes, Monostor, Keskend, Laszkafalú und den befeſtigten Markt Dárda, unweit der Morawitza, kömmt man nach Bellye, einem großen, an der Morawitza gelegenen Dorfe, welches eine katholiſche, eine reformirte Kirche und 1,100 Einwohner enthält, die beträchtlichen Hauſenfang in der nicht fernen Donau treiben. Das von dem Prinzen Eugen von Savoyen von 1707—1712 angelegte und befeſtigte Schloß bildet ein Viereck. Der das Schloß umgebende Graben iſt 2 Klafter tief und 6 Klafter breit, die Bollwerke wurden aber im Jahre 1787—1788 abgetragen und das Schloß zu Beamtenwohnungen eingerichtet. Bellye iſt der Sitz einer 15 Quadratmeilen großen, gleichnamigen Herrſchaft, die 30 Dörfer und 2,320 ganze Bauernhöfe enthält, und in welcher der

berühmte, dem Burgunder gleich geſchätzte Villaner Wein wächſt. Sie gehörte dem am 10. Februar 1822 verſtorbenen Herzog Albert von Sachſen-Teſchen und iſt nun ein Eigenthum Sr. kaiſ. Hoheit des Erzherzogs Carl. Von Bellye führt ein neuer, eine halbe Meile langer und ſeit 1775 mit einem Koſtenaufwande von 600,000 Gulden aufgeführter Damm, über die Moräſte der Drave, und auf einer Brücke über dieſen Fluß nach

Eſſek (Osziek). Dieſe königliche Freyſtadt, der Congregationsort der Veröczer-Geſpannſchaft Slavoniens, liegt auf dem rechten Drave-Ufer in einer ſchönen und fruchtbaren Ebene, und hat beyläufig 760 Häuſer und 9,500 größtentheils deutſche Einwohner. Sie beſteht aus 4 Abtheilungen: Ober-Város, Feſtung, Unter-Város und Meierhöfen. Alle dieſe Abtheilungen ſind von einander durch die Esplanade abgeſondert; die erſten 3 liegen in gerader Richtung an einander gereiht an dem Ufer der Drave; die vierte bildet mit den übrigen ein Kreuz. Ein Theil der Feſtungswerke liegt auch jenſeits der Drau, der Hauptfeſtung gegenüber, und dient zu einer großen Schutzwehr derſelben. In der Feſtung ſind faſt lauter ſchöne Gebäude; vorzugsweiſe iſt die Caſerne am Markte zu erwähnen. Die Gäſſen ſind hübſch, ziemlich gerade und gepflaſtert. In den Caſernen und Caſematten haben 30,000 Mann Platz. Die Straße aus der Feſtung nach der Ober-Város iſt mit hohen Bäumen bepflanzt; hier iſt auch das Comitatshaus. Die untere Stadt (Unter-Város) iſt der obern ſehr ähnlich, nur iſt ſie weniger ſchön gebaut. In der geſammten Stadt ſind 3 katholiſche Kirchen und eine griechiſch- nicht unirte, ein Franciscaner-Kloſter und ein Capuciner-Kloſter; auch beſteht hier ein katholiſches Gymnaſium. Sie iſt der Sitz eines Provinzialcommiſſariats und der Gerichtstafel für die drey ſlavoniſchen Comitate. Es beſtehen hier einige Seidenwebereyen und Filatorien; der Handel mit Korn, Pferden und Schlachtvieh ꝛc. iſt bedeutend. Die 4 Jahrmärkte ſind lebhaft und werden auch von den Türken ſtark beſucht. Um die Stadt, beſonders nächſt den Meierhöfen, giebt es ſchöne Gärten.

Von Eſſek führt die Straße theils in einer fruchtbaren Ebene, theils durch Wälder, über die Dörfer Vera und Terpinie nach Vukovár, einem Marktflecken am Einfluſſe der Vuka in die Donau, Congregationsort der an Wein, Reis, und Obſt höchſt fruchtbaren Syrmier-Geſpannſchaft. Der Markt wird von der Vuka in die Alt- und Neuſtadt getheilt, hat 2 griechiſche Kirchen, ein Franciscaner-Kloſter, 700 Häuſer und 5,400 Einwohner; er iſt der Sitz eines Protopopen. Hier ſind auch Seidenzwirnmühlen. Zwiſchen Vukovár und Illok trifft man die Dörfer Szottin und Opatovácz an der Donau, letzteres zugleich am Rücken eines Gebirges gelegen, welches von hier gegen Oſten an Höhe immer mehr zunimmt: ſpäter folgt das Dorf Mohovo an der Donau, und eine Meile öſtlich von Opatovacz der Markt Scharengrad (Sztaringrad), welcher in frühern Zeiten, ſo wie Vukovár, wohl befeſtiget war. Der

Markt Illok (Ujlak) an der Donau, Hauptort einer dem Für-ſten Odescalchi zuſtändigen Herrſchaft, hat ein Schloß, eine grie-chiſche Kirche und ein Franciscaner-Kloſter; treibt Weinbau und Fiſcherey. Man ſieht hier noch Ueberreſte aus den Römer-Zeiten, als die Ruinen dreyer Bergſchlöſſer, und in einem Wäldchen die Reſte eines Gebäudes, welches der Diana gewidmet war. Zwiſchen hier und Peterwardein liegen die Dörfer Neschtin an der Donau, mit einer Ueberfahrt in das Batſcher-Comitat, Szuszek an der Donau, durch ſeine guten Weingewächſe bekannt, Banostor und Cserevics an eben dieſem Fluſſe, dann Kamenitz, wel-ches rechts von der Donau, links von Gebirgen eingeſchloſſen iſt.

Peterwardein (Petervára), Slavoniens und Syrmiens Haupt- und Grenzfeſtung, Ungarns Gibraltar, liegt zwiſchen na-hen Gebirgen und fruchtbaren Hügeln, am rechten Ufer der Do-nau, unfern des Winkels, welchen dieſelbe durch ihren plötzlich ge-wendeten Lauf von Oſt nach Nord bildet, auf einer Rieſenmaſſe von Felſen. Sie iſt durch eine Schiffbrücke über den hier nur 700 Fuß breiten, und 9 bis 10 Klafter tiefen Strom, mit der gegenüber liegenden Stadt Neuſatz verbunden. Ein von 3 Seiten iſolirter Berg trägt im Vordergrunde auf ſeinem kahlen Rücken die obere Feſtung und das Hornwerk mit den dem Zahne der Zeit trotzenden Fortificationen. Am nördlichen Fuße des Feſtungsberges liegt die un-tere Stadt; zum Theil auf einer ſanften, kaum merkbaren Anhöhe erbaut, beherrſcht ſie die Donau, deren Fluthen ihre ſteinernen Ring-mauern an der Abend- und Morgenſeite beſpülen.

Die obere Feſtung gab der vor 60 Jahren entſtandenen neuen Stadt und unteren Feſtung ihren Namen. Sie iſt durch Natur und Kunſt auffallend befeſtiget; für den Fall einer ſehr eingeſchränkten Belagerung, iſt ein durch den Felſen bis unter die Höhe der Ober-fläche der Donau gehauener Brunnen da. Hier wohnt, außer einem Gaſtwirthe, Niemand als das hier garniſonirende Militär. Es befin-den ſich da 2 Caſernen für die Infanterie, eine dritte für die Mineurs und das Zeughaus, worin der größte Theil der Garniſons-Artillerie einquartiert iſt. Die untere Feſtung, welche die eigentliche Stadt um-giebt, hat ſehr breite und tiefe Gräben, die mit Waſſer gefüllt wer-den können, hohe Ringmauern, viele Baſtionen und Ravellinen, die ſie von den ländlichen Vorſtädten Ludwigsthal und Rochusthal trennen. Eine Hauptgaſſe und 2 andere in gleicher Richtung, ver-bunden mit einem nicht unanſehnlichen Paradeplatze, bilden die ganze Stadt, die aus 14 Aerarial- und 48 Civil-Gebäuden beſteht. Außer einigen in der Kirchengaſſe befindlichen unanſehnlichen Häuſern hat die Stadt durchgehends ein, auch 2 Stockwerk hohe Gebäude, worunter die Pfarrkirche, das Zeughaus, das neu erbaute General-Commando-Gebäude, die Wohnungen des commandirenden Herrn Generals und die der Fortifications-Beamten die anſehnlichſten ſind. Die rö-miſch katholiſche Pfarrkirche (einſt den Jeſuiten zuſtändig) iſt in ei-nem einfach edeln Style gebaut, und enthält in dem Bilde des Hoch-

altars, welches den heiligen Georg zu Pferd, mit einer Lanze den Lindwurm erlegend, vorſtellt, ein Meiſterſtück der Mahlerey; auch ſind in dieſem Tempel die Grabmäler mehrerer Helden zu ſehen, die ſich in dem Türkenkriege ausgezeichnet haben. Das ſchönſte darunter iſt jenes des Grafen Georg Kohary, welcher in der Schlacht von Peterwardein (1716) ſein Leben verlor. In dem Zeughauſe werden mehrere Alterthümer und Trophäen aus den Türkenkriegen aufbewahrt, als: die türkiſche Kette, mit welcher der Feldmarſchall-Lieutenant Graf Breuner an den Baum bey Maria-Schnee gebunden war, ſein Helm und Panzer; ferner befinden ſich hier ein türkiſcher Grabſtein von weißem Marmor und eine verſteinerte Elephanten-Kinnlade, nebſt andern Gebeinen von ähnlichen Thieren, die in Mittrowitz bey Grabung eines Brunnes gefunden wurden. Aus dem neuen und anſehnlichen 2 Stock hohen General-Commando-Gebäude hat man eine prächtige Ausſicht in das jenſeitige Neuſatz. In die bereits erwähnten ſüdöſtlich gelegenen Vorſtädte gelangt man durch das Belgrader-Thor über gepflaſterte Brücken durch 4 Thore und Zugbrücken. Die Vorſtadt Ludwigsthal iſt die bedeutendſte, und enthält auf einer mehr langen als breiten Fläche am Donauſtrande 275 niedere und unanſehnliche Häuſer. Mehr ſüdlich, an die matten Anhöhen der Weinberge ſich lehnend, dehnt ſich in einem langen Vierecke das Rochus-Thal mit 146 Haus-Nummern aus, worunter die noch unvollendete Pfarrkirche allein bemerkt zu werden verdient.

Mit Inbegriff des eine Stunde entfernten, zu Peterwardein gehörigen, 179 Häuſer zählenden Dorfes Bukowitz, enthält Peterwardein (nach Fr. Schams) in 655 Häuſern, wovon nur 70 ein ſtädtiſches Anſehen haben, 6,525 Einwohner, nehmlich 2,853 Civil-Einwohner in der Stadt und den Vorſtädten, die ſich größtentheils mit Obſt- und Weinbau beſchäftigen, 1,003 in Bukowitz, und 2,669 Beamte und Soldaten. Uebrigens können die obere und untere Feſtung 10,000 Mann Beſatzung aufnehmen. Hier iſt der Sitz des Slawoniſchen General-Commando's, des Judicii delegati militaris und des Feſtungs-Commando's; ferner eines Verpflegs-Departements, der Genie und Fortificationsbau-Direction, und des Garniſons-Artillerie-Diſtrict-Commando's. Dazu kommen noch ein Poſt- und Schiffamt, die feldärztliche Direction mit Inbegriff des Garniſons-Spital-Commando's, und das k. k. Fuhrweſen. Der Magiſtrat dieſer Militär-Communität iſt dem General-Commando untergeordnet und hat einen (meiſt penſionirten) Hauptmann als Bürgermeiſter an ſeiner Spitze. Es ſind hier 3 Schulen. Bey dieſer Stadt erfocht Eugen im Jahre 1716 einen großen Sieg über die Türken.

In den Wintermonaten dienen das Kaffehhaus und der Tanzſaal zum grünen Baum, dann jener zum weißen Ochſen in der Vorſtadt Ludwigsthal, zur Beluſtigung der Einwohner; im Sommer machen das Glacis vor dem Belgrader-Thor, die Schiffbrücke, das Ringelſpiel und die Schießſtätte von Neuſatz, das in einer romantiſchen Gegend an der Donau gelegene Bad, dann die beyden Pul-

vertbürme Nro. 3 und 4 in reitzender Lage mit angenehmen Ausſichten, oder einige öffentliche Gärten außerhalb der Feſtung, das Ziel der Luſtwanderungen aus. Vor allem lohnend iſt aber für Fremde die Beſteigung des Uhrthurmes in der obern Feſtung, wo man eine prächtige Ausſicht über die untere Stadt und auf den reißenden Strom genießt. Gegen Weſten erblickt man Neuſatz und die fruchtbaren aber eintönigen Ebenen des Batſcher-Comitates; gegen Nordoſten verliert ſich der Blick am jenſeitigen Fluß-Ufer in unüberſehbare Ebenen, während in der Nähe 3 Inſeln (worunter die Ingenieur- oder Fortifications-Inſel die größte und wichtigſte iſt) in der hier zweymal getheilten Donau einen angenehmen Ruhepunct darbieten; gegen Südweſten erſcheinen die prächtigſten Weingebirge, der Ort Kamenitz und waldreiche Gebirge die über fruchtbare Anhöhen emporragen. Jenſeits der Donau liegen die Dörfer Alt- und Neu-Futtak mit ihren prächtigen Gärten und einem Walde in der Ebene. — Vom Uhrthurme gelangt man an 2 Caſernen vorüber, zwiſchen aufgethürmten Erdhaufen, Mauern und Palliſaden über mehrere Zugbrücken in das Hornwerk. Hier zeigen ſich die Vorſtädte Ludwigsthal und Rochusthal mit dem nahen Calvarienberge; hinter dieſem erhebt ſich Maria-Schnee und in einer Stunde weiten Entfernung Carlovitz von Weinhügeln umgeben, an welche ſich eine große wüſte Ebene anſchließt. Jenſeits des Stromes bieten ſich die geſegneten Felder des Tſchaikiſten-Bataillons und des bis an die Grenzen Siebenbürgens ausgedehnten Banates dar.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Unter die vorzüglichſten Merkwürdigkeiten in der Peterwardeiner Gegend gehört der ſchon ſeit 70 Jahren bekannte Wallfahrtsort Maria-Schnee, eine halbe Stunde vor der Feſtung, außer der Vorſtadt Rochus-Thal, am Wege nach Carlowitz gelegen, der jährlich am Maria-Schnee-Tage, das iſt am 5. Auguſt, von vielen Katholiken wegen des hier befindlichen Gnadenbildes beſucht wird. Die Kirche ward zum Andenken des Sieges über die Türken erbaut, welchen im Jahre 1716 Prinz Eugen hier erfocht, und erhielt dieſen Namen von einem Bildniſſe, das ein kaiſerlicher Officier im Schnee gefunden zu haben vorgab, und nach der Schlacht opferte. Neben dieſer Kirche ſteht noch jener Baum, an welchem der tapfere Feldmarſchall-Lieutenant Graf Breuner, als er in der Schlacht 1716 von den Türken gefangen wurde, mit einer eiſernen Kette gebunden und erſchoſſen ward. Eine Stunde von Peterwardein, nächſt Bukowitz liegt das Gebirge Fruska-Gora, deſſen höchſter Rücken zwiſchen Rakovacz und Beocſin nördlich, und zwiſchen Verdnik-Jaſak (auch Jaßak), und Beſenovo ſüdlich, zu ſeyn ſcheint; die Höhe beträgt 450 bis 500 Klafter über die Oberfläche der Donau. Dieſes Gebirge iſt mit uralten Eichen bedeckt, trägt ſelbſt auf den höchſten Theilen nicht ſelten Weinſtöcke, und bietet hier reitzende Ausſichten auf die Donau und Slavoniens üppige Fluren. Beſonders reitzend iſt das

Thal in dem Bukowitzer-Walde, von mehreren an einander in die Rundung geſchobenen Bergen gebildet, wohin man von Bukowitz über den hohen kahlen Berg Surduk, gelangt. Hier gedeihen eine Menge ſeltener Gewächſe und ſelbſt in den ſchwülſten Sommertagen findet man hier erquickendes Waſſer, und angenehme kühle Luft, nebſt von der Natur gebildeten ſteinernen Ruhebänken.

Von Peterwardein geht es neben Maria-Schnee nach Carlowitz, einer am Fuße einer Anhöhe an der Donau gelegenen Stadt. Sie iſt gut gebauet, hat eine griechiſche Kathedrale, 2 andere griechiſche, 1 katholiſche Kirche, 930 Häuſer 5,800 Einwohner, und iſt der Sitz eines griechiſchen nicht unirten Erzbiſchofs, welcher das geiſtliche Oberhaupt der Illyriſchen Nation iſt. Die griechiſche Geiſtlichkeit hat hier ein Seminar; auch hat Carlowitz ein vortreffliches ſerbiſches Gymnaſium, eine deutſche Normal- und eine griechiſche Schule. Hier wurde 1699 Friede mit den Türken geſchloſſen, woran die auf einer bedeutenden Anhöhe gebaute Kirche Maria-Fried erinnert, welche die Stelle des dazu eigens erbauten Conferenz-Hauſes einnimmt. Dasſelbe war ſo eingerichtet, daß die dazu bevollmächtigten Geſandten der öſterreichiſchen, ruſſiſchen, engliſchen und türkiſchen Höfe ohne Beeinträchtigung ihrer eingebildeten Rangordnung, durch mehrere Oeffnungen, und zwar jeder von der Seite ſeines Vaterlandes, zu gleicher Zeit eintreten konnten. Die Hügel welche ſich von Kamenitz bis Carlowitz längs der Straße hinziehen, liefern jene wohlſchmeckenden Weine, die in allen Gegenden Oeſterreichs und ſelbſt im Auslande unter dem Namen Carlowitzer-Ausbruch, Tropfwermuth, Mordianer und Schiller auszeichnend bekannt ſind. Zwiſchen hier und Semlin trifft man die Dörfer Becska, Neu-Carlowitz, Neu-Banovcze, und Battainitza. Eine kleine Meile von Becska liegt das Dorf Stary-Slankamen (Alt-Salzſtein) bey dem Zuſammenfluſſe der Theiß mit der Donau, am Fuße eines Hügels, von deſſen Gipfel man die Moräſte des Tſchaikiſten-Bezirkes und des deutſch-illyriſchen Grenz-Bezirks großentheils überſehen kann.

Die Stadt Semlin hat ihre Lage am linken Ufer der Donau, wo ſich mit ihr die Save vereiniget, am Fuße eines Hügels, von dem man eine weite ſchöne Ausſicht hat, und Semlin und Belgrad zugleich überſieht. Die Verbindung mit dieſer türkiſchen Feſtung beſtehet durch eine Ueberfahrt. Semlin iſt ziemlich gut gebaut, und hat mit der neuen Vorſtadt Franzensthal 12,000 Einwohner, in 1,218 Häuſern, worunter eine katholiſche Kirche, 4 katholiſche Capellen, 2 griechiſche Kirchen, 1 Franciscaner-Kloſter, 1 Hoſpital, 1 Synagoge und ein Contumazhaus. Hier iſt der Sitz eines griechiſchen Protopopen, eines Grenzmilitär-Commando, eines Geſundheitsrathes, eines Salz- und Dreyßigſtamtes. Von Lehranſtalten ſind hier eine deutſche Normal-Schule, eine Illyriſche Schule, eine neu-griechiſche Schule vorhanden. Semlin iſt eine Hauptniederlage

des Marmaroſcher Steinſalzes und treibt erheblichen Handel mit der Türkey. Die Einfuhr beſteht in Baumwolle, Türkiſchgarn, Honig, Saffian, Lammfellen, meerſchaumenen Pfeifenköpfen ꝛc.; die Ausfuhr in böhmiſchen und mähriſchen Tüchern, Porzelan ꝛc. Die Stadt ward 1739 an der Stelle des ſchon von Johann Hunyad bewohnten Schloſſes angelegt, als Belgrad in türkiſche Gewalt kam, und faſt alle katholiſche und viele griechiſche Einwohner von da wegzogen.

Gegenüber von Semlin, am Einfluß der Save in die Donau, liegt Belgrad, (von den Türken Bilgrad geſprochen, eigentlich aber Darol-Tſchihat, Haus des heiligen Kriegs genannt; deutſch Griechiſch-Weißenburg, lateiniſch Alba Graeca, magyariſch Nándor Fejérvár,) Hauptſtadt und Feſtung des Königreichs Serbien. Der ganze Platz auf welchem Belgrad ſteht, iſt ein felſichter Hügel, deſſen Gipfel recht im Winkel auf der Erdzunge liegt, welche die Donau und Save bey ihrer Vereinigung bilden. Dieſer Gipfel trägt die Citadelle oder obere Feſtung, von wo die Donau und Save beſtrichen werden können. Der Weg von der Donau bis zur obern Feſtung iſt ſehr ſteil und dauert eine gute halbe Stunde. Belgrad beſteht aus 4 Theilen: a) der Feſtung in der Mitte auf einem ſteilen Hügel, die mit hohen Mauern und dicken Thürmen umgeben iſt, einen dreyfachen Graben, Minen und bombenfeſte Caſematten hat; in ihr iſt die Hauptmoſchee und der Sitz des Paſcha, unter dem der größte Theil Serviens ſteht; die übrigen Theile ſind 400 Schritte von der Feſtung entfernt; b) die Waſſerſtadt im Norden, gegen die Vereinigug der Save und Donau, mit eigenen Mauern, Wall und Graben, der beſtgebaute Theil der Stadt mit Marktplätzen ꝛc., aber ohne Pflaſter; c) die Raizenſtadt an der Weſtſeite nach der Save hin, mit Mauern und Palliſaden; d) die Palanka, die ſüdlich und öſtlich den Feſtungsberg umgiebt. Belgrad enthält 14 Moſcheen, zum Theil von Holz gebaut, und mehrere ganz wüſte Plätze, die jetzt mit Gras bewachſen ſind, wo Pferde, Kühe und Ziegen weiden. In der Nähe der neuen, Semlin gegenüber an der Save erbauten Kirche, wohnt der Biſchof der Serbier. Die Gaſſen ſind ſchmutzig und unſauber, Koth, Schutt und anderer Unrath, oft ſelbſt in Fäulniß übergehende Äſer, ſtoßen dem Fremden überall auf. Die Stadt hat ungefähr 30,000 Einwohner, worunter wenige griechiſche Familien ſind; die Mehrzahl der Einwohner beſteht aus Türken. In den meiſten Gaſſen der Stadt, beſonders in jener, in welcher Türken wohnen, iſt es öde und wie ausgeſtorben, ganz dem türkiſchen, Ruhe liebenden Charakter, gemäß. Die türkiſche Polizey iſt in Belgrad gegen Türken und Serben ſehr ſtrenge, und Bevortheilungen der Bäcker, Fleiſchhauer u. ſ. w. werden hart geahndet. Die Servier in Belgrad ſind, ſeit ihrem Aufſtand unter Georg Czerny nicht mehr ſo unterthänig gegen die Türken, wie ehemals. Sie zeigen im Gegenſatze mit den Türken viel Neugierde, wenn jemand von Semlin nach Belgrad kommt, verſammeln ſich um ihn am Donau-Ufer,

fragend nach Neuigkeiten und laden auch ihnen unbekannte Chriſten gaſtfreundlich zu ſich ein. Es giebt hier einige deutſche Handwerker und Künſtler, namentlich auch einen Uhrmacher. Der Jugend-Unterricht iſt ſchlecht beſtellt. In Belgrad giebt es weder Aerzte noch Apotheker; allein die Semliner-Contumaz-Aerzte, die ſich wöchentlich mehrmals nach Belgrad begeben müſſen, um wegen des Geſundheitszuſtandes in Betreff der Peſt Nachrichten einzuziehen, werden von Serblern und Türken zu Rathe gezogen und bringen die nöthigen Arzneyen mit. Belgrad treibt bedeutenden Handel; der dortige Hauptzoll bringt der Pforte jährlich über 100,000 Thaler ein. Oberhalb der Stadt liegen in der Donau 3 lange, ſchmale, von der Stadt nur durch einen ſchmalen Canal getrennte Inſeln, welche einen ſichern Hafen bilden; und bey der Mündung der Save liegt der Raizenſtadt gegenüber die Zigeunerinſel. Die Stadt hat viele wichtige Belagerungen erlitten. Der türkiſche Kaiſer Soliman eroberte ſie 1522; im Jahre 1688 entriſſen die öſterreichiſchen Truppen unter dem Churfürſten Maximilian Emanuel von Baiern ſie den Türken. Doch ging ſie 1690 wieder verloren, bis der Prinz Eugen nach dem Sieg am 16. Auguſt 1717 ſie wieder eroberte, und im Paſſarovitzer Frieden 1718 dem Kaiſer erhielt. Im Jahre 1739 belagerten die Türken nach der Schlacht bey Kroska, Belgrad abermals und erhielten die Stadt durch den Belgrader Frieden, nach welchem auf Koſten des Kaiſers alle neu angelegten Feſtungswerke geſchleift wurden. Im Jahre 1789 eroberten die Oeſterreicher unter Laudon die Stadt, gaben ſie aber beym Frieden 1791 wieder zurück. Die Vorſtädte wurden am 4. October 1813 beym Anrücken der Türken von den Einwohnern in Brand geſteckt und die Feſtungswerke geſprengt.

302.

Poſtſtraße von Wien über Carlsstadt, nach Semlin.

Von Wien bis Carlsstadt ſiehe Nro. 285. . .	24	Poſten.
Voinich $1\frac{1}{2}$, Vergimost 1, Glina $1\frac{1}{4}$, Petrina $1\frac{1}{2}$, Bietnik 1, Kostainitza 1, Dubitza 1, Jessenowacz 1, Novska 1, Podegrai 1, Neu-Gradiska 1; vereint .	$12\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$36\frac{1}{4}$	Poſten.
Verbova 1, Oriovacz 1, Podwin $1\frac{1}{2}$, Garczin 1, Verpolie 1; vereint	$5\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$41\frac{3}{4}$	Poſten.
Mikanovcze 1, Vinkovcze $1\frac{1}{2}$, Orolik 1, Towarnik 1, Baczincze 1, Csalma oder Chalma 1, Mitrowitz 1, Ruma 1, Golumbinze $1\frac{1}{2}$, Becska 1, Banovcze 2, Semlin $1\frac{1}{2}$; vereint	$14\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$56\frac{1}{4}$	Poſten.

Von Wien bis Carlsſtadt ſiehe Nro. 285. Seite 711—720.

Ueber die Dörfer Mostaine, Thurn, an der Korana,

Czerovacz, mit einer Hauptmanns-Station, Tuſillovich, Okich und Sivkovich, kömmt man nach Voinich, Dorf von 17 Häuſern des Szluiner-Grenzregimentes. — Fünf kleine Stunden von hier liegt das Dorf Szluin, mit einem alten Schloſſe, und 36 Häuſern an der Korana (wo auch ein Quarantainehaus), welches durch die Waſſerfälle der Sluinchicza intereſſant iſt. Dieſer Fluß, der eine Stunde vom Dorfe aus einer Höhle entſpringt, und gleich einige Mühlräder treibt, ſtürzt ſich 10 bis 15 Klafter hoch über und zwiſchen ſenkrechten Felſenwänden, durch mehr als 50 Abtheilungen in den noch beträchtlicheren Korana-Fluß, welcher von Oſten nach Weſten läuft und alſo gerade des erſtern eben dahin gerichteten Lauf abſchneidet. Auf der Poſtſtraße geht es durch die Dörfer Vergimoſt und Chemernicza, Hauptmannsſtation mit 75 Häuſern, und Satornia nach Glina, Markt und Stabsort des erſten Banal-Regimentes, am Zuſammenfluſſe der Glina und Mala, mit 800 Einwohnern, wo beträchtliche Viehmärkte. Eine und eine halbe Stunde von hier liegt das Dorf Thopuszka, in einem romantiſch-ſchönen Thale, mit einer eiſenhältigen Badquelle, welche bey Rheumatismen, Verhärtungen, Schwäche, Gicht, Anſchoppungen, Steifheiten und Lähmungen, nicht minder auch bey Hautkrankheiten mit Nutzen gebraucht wird, wo indeß außer einer Badehütte nur wenige ärmliche Gebäude ſtehen. Tauſend Schritte ungefähr von der eigentlichen Mineralquelle entfernt, prangen auf einem kleinen Hügel die Ruinen einer ehemaligen gothiſchen Kirche, wahrſcheinlich aus den Zeiten der Kreutzzüge herſtammend, wovon ſich ein prächtiges Portal bis jetzt erhalten hat. Ueber die Dörfer Prekopa und Gora, kömmt man nach Petrinia, Stadt und Hauptort des zweyten Banal-Regimentes, an der Vereinigung der Glina und Kulpa, welche letzte auch in der Nähe die im Gebirge bey Lieskovacz entſpringende Petrinia aufnimmt, mit 432 Häuſern, 3,048 Einwohnern, einer verfallenen Feſtung, 1 Schloß, 1 katholiſchen und 1 griechiſchen Kirche, 1 Ober-, 7 Trivial-, 1 Mädchen-, 1 Geometrie- und 1 illyriſchen Nationalſchule. Zwiſchen hier und Koſtanitza trifft man die Dörfer Taboriſche, Unter-Budichnia, Mitter-Budichnia, Moſchenitza zerſtreut an der Kulpa, Biednik mit Poſtenwechſel, Kneſovlyany, Umetich, Kukuruzari in einer Ebene nächſt dem Szunyabache und Panyani. Die Stadt Koſtainitza, an der Unna und am Fuße des Berges, mit 1 Schloſſe, 1 katholiſchen, 1 griechiſchen Kirche, 1 Contumazhauſe und 1 Franciscaner-Kloſter, hat 260 Häuſer und 1,100 Einwohner. Sie iſt ein Haupteinbruchs- und ein Hauptdurchgangsort der osmaniſchen Waaren. Dieſer Handel wird vorzüglich befördert durch einen Wochenmarkt auf einer vor Koſtainitza in der Unna gelegenen Inſel. Borſtenvieh iſt ein Hauptartikel auf demſelben, außerdem aber auch andere Hausthiere, Thierhäute, Unſchlitt ꝛc. die hier eingebracht werden, wogegen man Ta-

bak, Meerſalz, Tuch, Topanken, einige Metallwaaren und viele andere Artikel in das türkiſche Gebiet ausführt.

Auf dem nördlichen Ufer der Unna gelangt man über Szlabinia nach Dubitza, Dorf an der Unna, der gleichnamigen osmaniſchen Feſtung gegenüber, mit einer katholiſchen, einer griechiſchen Kirche und 310 Häuſern. Von hier zieht ſich die Straße nördlich durch Drenowbok, an der Save und dem Jaſzenovaczer-Damm nach Jaszenovacz, Marktflecken des Gradiscaner-Grenzregimentes, in der Ebene am Ufer der Save gelegen, welche hier öftere Ergießungen macht, daher die 180 hölzernen Häuſer auf Pfählen ſtehen. Der Ort hat 1,900 Einwohner, worunter 800 Katholiken, die übrigen Nicht-unirte ſind. Unter Jaſzenovacz fällt der Fluß Unna in die Save; jenſeits des Unnafluſſes iſt Bosnien, alſo türkiſches Gebiet. Zwiſchen hier und Novſzka kömmt man über den Struja-Fluß. An der Straße nach Neu-Gradiska liegen die Dörfer Pakleniza, Jazavicza, Rosdanik, Dolnyi-Raich (Ober-Raich), Gornyi-Raich (Unter-Raich), Ladievacz, Podegrai mit Poſtenwechſel, Okucsane an dem Bache Szloboſztina, Bogichevcze-Gornye, Medare, Massich, Kovacsevacz. Neu-Gradiska iſt ein ſtadtähnlicher und regelmäßiger Marktflecken, der Stabsort des Gradiscaner-Grenzregiments mit 970 Einwohnern und liegt in der Ebene nicht weit von der Save. Das Viereck, welches den innern Platz bildet, die regelmäßig angelegten Gaſſen und viele hübſche ſolid gebaute Häuſer, beurkunden deſſen neuere Entſtehung. Die Griechiſch-Nichtunirten haben allda eine geräumige ſchöne Kirche, die Katholiken eine kleine mit einem häßlichen Thurm verunſtaltet; daher fing man an an der Südſeite des innern Raſenplatzes eine neue geräumigere zu bauen. Auch iſt hier eine deutſche Normalſchule.

Von hier geht es über die Dörfer Acsamowcze am rechten Ufer des Mutnikfluſſes, Godiniak, Petrovo-Szello, Verbova von 45 Häuſern mit Poſtenwechſel, Bilibrig, Nova-Capella, Batrina, Luxane nächſt dem Bache Orlyava, Mallina, Kuinik nach Oriovacz, Dorf von 70 Häuſern mit Poſtenwechſel. Zwiſchen hier und Podwin die Dörfer Stupnik, am Fuße des Berges Oſtriverch, Ober-Andrievcze und Szibin, des Gradiscaner-Regimentsbezirkes, dann Gromacsnik und Ober-Város, des Broder-Regiments. Podwin hat 60 Häuſer, worunter 3 Kirchen und ein Seidenfilatorium, welches die rohen Cocons, die von den Grenzern in Slavonien gewonnen werden, und die ſie hierher einſchicken, verarbeitet. Eine Stunde gegen Süden iſt die Feſtung Brood, dießſeits der Save, mit 3,000 Einwohnern in dem aus 600 Häuſern beſtehenden Markte, welcher 3 Kirchen und ein Salzamt enthält. Durch dieſen Ort findet ein wichtiger Verkehr mit den türkiſchen Ländern Statt, weßwegen hier auch eine Contumaz-Einrichtung, dann regelmäßige Wochenmärkte beſtehen, die von türkiſchen Vieh-, Thierhäuten- und Wollenhändlern

ſtark beſucht werden, welche dafür zu Brood Eiſen- und Kupferwaaren, Tabak, Wein, Branntwein und andere Artikel eintauſchen. Es befinden ſich auch hier ſtets mehrere Schiffe in dem Flußhafen, des Handels wegen. —

Ueber Bukovie, Wranovcze, Terniane, Selna, Garcsin, Dorf von 36 Häuſern mit Poſtenwechſel am Gebirge, auf welchem man noch die Ruinen eines alten Schloſſes ſieht; Sapcze, Unter-Andrievcze und Csaikovcze kömmt man nach Verpolje, Dorf und Poſtenwechſel von 68 Häuſern, wo ſich mit dieſer Straße jene von Eſſeck vereiniget. Zwiſchen hier und Vinkovcze die Dörfer Budrovcze des St. Georger Regiments-Bezirkes, Ó-Mikanovcze mit Poſtenwechſel von 105 Häuſern, Uj-Mikanovcze von 219 Häuſern, Wogyincze und Ivancova des Broder-Regiments-Bezirkes. Der Markt Winkovze am Boszut-Fluſſe und nächſt der Grenze der Syrmier-Geſpannſchaft am ſüdlichen Gebirgsabhange, zwiſchen Moräſten, iſt der Stabsort des Broder-Regiments-Diſtrictes, hat 2 katholiſche, 1 griechiſche Kirche, 1 deutſche Normalſchule und 363 Häuſer. Ueber die Dörfer Mirkovcze, Jankovcze, Lazo, Slakovcze und Orolik von 79 Häuſern des Broder-Regimentes, dann Ó-(Alt-) Banovcze und Tovarnik von 82 Häuſern des Peterwardeiner-Regimentsbezirkes, ferner den Markt Sid und die Dörfer Gibaracz, Baczincze und Kukujevcze der Syrmier-Geſpannſchaft, endlich Csalma, des Peterwardeiner-Regimentes, kömmt man nach Mitrovitz. Dieſer Marktflecken und Stabsort des Peterwardeiner-Regiments an der Save, hat eine katholiſche, 3 griechiſche Kirchen, 591 Häuſer und 3,700 Einwohner. Quarantaineanſtalt, Handel. Zwiſchen hier und Ruma das Dorf Vógany der Syrmier-Geſpannſchaft; der Markt Ruma, liegt in ungemein fruchtbarer Gegend. Ueber die Dörfer Putincze in Syrmien, Golumbincze, mit Poſtenwechſel und Pazua, des Tſchaikiſten-Bataillons, erreicht man Neu-Banovcze, in der geradeſten Richtung, wogegen (nach Cruſius) der eigentliche Poſtkurs von Golumbincze ſeinen Lauf über Becska nach Neu-Banovcze nimmt. Von hier bis Semlin, ſiehe vorige Route.

303.

Poſtſtraße von Wien über Carlstadt, Verpolje, nach Essek.

Von Wien bis Carlstadt ſiehe Nro. 285. . . .	24	Poſten.
Von Carlstadt bis Verpolje ſiehe Nro. 302. . . .	$17\frac{3}{4}$	—
Diakovár 1, Vuka 1, Essek $1\frac{1}{2}$; vereint	$3\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$45\frac{1}{4}$	Poſten.

Von Wien bis Carlſtadt ſiehe Nro. 285. Seite 711—720.
Von Carlsſtadt bis Verpolje ſiehe Nro. 302. Seite 768—771.

Die an der Straße nach Eſſek gelegenen Ortſchaften ſind: Piskorevcze, Dorf, Diakovár, Marktflecken mit einer katholi-

ſchen Kirche, einem Franciscaner=Kloſter, einer Caſerne und 3,000 Einwohnern. Sitz eines katholiſchen Biſchofs, ſeines Domcapitels und geiſtlichen Seminars; Hauptort einer dieſem Biſchofe zugehörigen Herrſchaft von 40 Dörfern; Vuka, Dorf am Fluſſe Vuka; ſämmtlich in der Veröczer=Geſpannſchaft Slavoniens. Ueber Eſſek ſiehe Regiſter.

304.

Poſtſtraße von Wien über Essek, Vera, Vinkovze, nach Semlin.

Von Wien bis Essek und Vera ſiehe Nro. 301.	$31\frac{1}{2}$	Poſten.
Vinkovcze $1\frac{1}{2}$, bis Semlin ſiehe Nro. 302 12; vereint	$13\frac{1}{2}$	—
Total . . .	45	Poſten.
	oder 90	d. Meil.

Von Wien über Eſſek bis Vera ſiehe Nro. 301. Seite 756—762.

Die zwiſchen hier und Vinkovcze gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer Bobota und Pacsetin, dann der Flecken Nustar an der Vuka, Hauptort einer Sandorſchen Herrſchaft. Von Vinkovcze bis Semlin ſiehe Nro. 302. Seite 771.

305.

Poſtſtraße von Carlstadt über Neu-Gradiska, nach Poschega.

Von Carlstadt bis Neu-Gradiska ſ. Nro. 302.	$12\frac{1}{4}$	Poſten.
Poschega	2	—
Total . . .	$14\frac{1}{4}$	Poſten.

Von Carlſtadt bis Neu=Gradiska ſiehe Nro. 302. Seite 768—770.

Zwiſchen hier und Poſchega liegen der Markt Czernek, wo ein altes, vormals befeſtigt geweſenes Schloß und ein Franciscaner=Kloſter; dann die Dörfer Bacsindol, an einem Bache, der viel Bergöl mit ſich führt, Oblakovacz und Ivandol, ſämmtlich in der Poſcheganer=Geſpannſchaft. Die königliche Freyſtadt Poschega, liegt an dem kleinen Fluſſe Orlava, am nördlichen Abhange eines ziemlich hohen Gebirgsrückens, deſſen entgegen geſetzte Seite von Weingärten bedeckt iſt. Außer dem umgeben die Stadt weitläufige Obſtgärten. Sie hat einen geräumigen Platz, den viele hübſche Gebäude zieren, ein verfallenes Bergſchloß, eine ſchöne katholiſche Kirche, eine griechiſche Kirche, ein Franciscaner=Kloſter, ein Comitathaus, 434 Häuſer und 4,000 Einwohner. Sitz des Agramer biſchöflichen Subalternen=Conſiſtoriums und eines katholiſchen Gymnaſiums. Tabaksbau; Handel mit Tabak, Seide und Vieh. Man trifft um Poſchega ganze Wälder von tartariſchen Wachholdern und blühenden Aeſchen neben großen Eichen an. Auf den erſteren hält ſich in den Sommermonaten eine überaus große Menge ſpaniſcher Fliegen auf, und beſonders iſt der Landſtrich zwiſchen Diakovár und Poſchega

ungemein reich an verſchiedenen Inſecten. Zum Luſtwandeln dient vorzüglich das nahe Stadtwäldchen Padeß; auch der Spaziergang längs dem Bache Bucsjak und die ſchöne Quelle Fratoricza, verdienen bemerkt zu werden.

306.

Reiſe von Wien über Warasdin, Kopreinitz, Bellovár, Daruvár, Pakratz, nach Poschega.

Von Wien bis Warasdin ſiehe Nro. 285. . .	$15\frac{1}{2}$	Poſten.
Ludbreg $1\frac{1}{2}$, Kopreinitz $1\frac{1}{4}$, Virje 1, Bellovár 2; vereint	$5\frac{3}{4}$	—
Zuſammen . . .	$21\frac{1}{4}$	Poſten
oder	$42\frac{1}{2}$	Meilen.
(bis hieher Poſtſtraße).		
Daruvár 3, Pakrátz $1\frac{1}{2}$, Kamenszko 3, Poschega 3; vereint	$10\frac{1}{2}$	Meilen.
Total . . .	53	Meilen.

Von Wien bis Warasdin ſiehe Nro. 285. Seite 711—718.

Von hier geht es über die Dörfer Sabnik, an der Drau, Zamlaka, Verbanovecz, Novakovecz, Martianecz, in die Kreutzer-Geſpannſchaft nach Polyanecz und Ludbreg (Ludbring), Marktflecken an der Bednya mit einem herrſchaftlichen Schloſſe, einem großen Wirthſchaftshofe, Mauth- und Poſtamt; dann über das Dorf Szoboticza nach Kopreinitz (Kaprontza), königliche Freyſtadt an der Kapronґa, mit einem befeſtigten Schloſſe, einer katholiſchen, einer unirten Kirche, 742 Häuſern und 7,000 Einwohnern. Von hier in den St. Georger-Regimentsbezirk durch die Dörfer Vlaiszlov, Novigrad, Virje, wo ein Poſtenwechſel, Semovecz, Hamapovicza, Rakitnicza, Diklenicza, Kupinovecz nach Bellovár. Dieſe ſchöne regelmäßig gebaute Stadt liegt in der Ebene und wurde erſt vor etwa 60 Jahren durch den General Tillier angelegt. Sie hat 2 Pfarrkirchen wie auch ein Piariſten-Seminar und zählt in 250 Häuſern 1,900 Einwohner, die ſich von Handel und ſtädtiſchen Gewerben nähren. In der Mitte iſt ein großer vierwinkeliger Platz, mit einem ſteinernen Brunnen. Die Weſtſeite des Platzes ziert das große ſtockhohe Generalitätsgebäude, oſtwärts iſt die Wohnung des Kreutzer-, ſüdwärts die des St. Georger-Regimentscommando, und die Kirche der griechiſch nicht-unirten Gemeinde. Außer der Stadt iſt eine Seidenſpinnerey.

Die Landſtraße von Bellovar über Daruvar nach Pakratz iſt von beyden Seiten mit Bäumen bepflanzt. Man kömmt über die Dörfer Prespa, Bullinecz, Pissanicza-maly, Georgyevecz, Pavlowacz, des St. Georger-Regiments und den Fluß Illova in die Poſcheganer-Geſpannſchaft Slavoniens, wo die Dörfer Konchanicza und Ober-Battinyany vor Daruvár liegen.

Dieſer Marktflecken und Hauptort einer Jankovichiſchen Herrſchaft von 16 Dörfern liegt in einem großen Keſſel von Gebirgen, und beſteht aus 4 regelmäßig angelegten Gaſſen, hat eine ſehr ſchöne kleine katholiſche Kirche, der heiligen Dreyfaltigkeit geweiht, eine griechiſche Kirche, ein prächtiges Schloß, eine Normalſchule und etwa 1,000 Einwohner, worunter einige Deutſche. Tuchweberey aus ſlawoniſcher Wolle; Seidencultur; Marmorbrüche. Die hieſigen warmen Bäder enthalten kohlenſaures Gas, Kalkerde, Magneſia oder Bittererde, Eiſen- und Glauberſalz und ſollen in rheumatiſchen und gichtiſchen Zuſtänden, in der Waſſerſucht, in Lähmungen ꝛc. beſonders wirkſam seyn. Es ſind hier 2 ſolid gebaute Badehäuſer: das alte, Antonibad genannt, mit einem Gemeinbad und 3 Badſtuben, und das neue, welches Johannesbad heißt, mit einem gemeinſchaftlichen Zimmer und 4 Badſtuben. Hauptſächlich wird das ſogenannte Schlammbad, welches nur eine mit Bretterwänden eingefaßte und mit einem leichten Dache bedeckte Grube iſt, für ſehr heilſam gehalten. Man luſtwandelt in einer ſchönen Allee von Hainbuchen oder zu dem ſogenannten römiſchen Brunnen unter drey großen Waſſerulmenbäumen, (einer niedlich eingefaßten köſtlichen Quelle). Die Anhöhen, an denen die Heilquellen entſpringen, ſind durch viele von Zeit zu Zeit entdeckte Denkmäler des graueſten Alterthums merkwürdig.

Zwiſchen hier und Pakratz die Dörfer Kepp, Badlievina und Obriese. Der Markt Pakrátz, liegt in einem reitzenden, von der Pakra bewäſſerten Thale, iſt ziemlich ordentlich gebaut, und enthält in 230 Häuſern gegen 2,000 Einwohner. Er hat ein altes ödes Schloß, zwey griechiſche und eine katholiſche Kirche, iſt der Sitz des griechiſchen Biſchofs von Slavonien und eines Protopopen; Hauptort einer von Jankovicsiſchen Herrſchaft, mit 50 Dörfern. Eine halbe Stunde von Pakratz liegt das Dorf Lipik, mit einem von Natur warmen ſchwefelhältigen Bade, welches 4 Quellen von verſchiedener Temperatur hat; es kömmt rückſichtlich ſeiner Beſtandtheile und Heilkräfte mit dem Daruvarer-Bad ziemlich überein. Von Pakratz bis nahe an Poſchega reiſet man beſtändig in einem mit waldigen Gebirgen von verſchiedener Höhe begrenzten, ſich mannigfaltig, jedoch immer oſtwärts krümmenden Thale, auf einer trefflichen, in der Nähe von Pakratz mit Obſtbäumen beſetzten Straße. Man kömmt über die Dörfer Kuszonya, Dragevich, Osegovacz, Budich, zu dem einzelnen Wirthshauſe des nahe an der Straße liegenden Dorfes Kamenszko, wo immer Vorſpannspferde in Bereitſchaft ſtehen; von hier über Orlyavacz nach Poschega, ſiehe vorige Route.

307.

Poſtſtraße von Agram nach Bellovár.

Dugoszello $1\frac{1}{2}$, Kloster-Ivanich $1\frac{1}{2}$, Csalma $1\frac{1}{2}$, Bellovár $1\frac{3}{4}$; zuſammen . . . . $6\frac{1}{4}$ Poſten
oder $12\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Agram geht es über die Dörfer Retkovecz, Szcsvete, Kobyliak, Kralyevecz nach Dugo-Szello, Dorf mit Poſtenwechſel, dann über Saskovecz, Lukarische, Gornia-greda, Lupoglav, Prechecz in den Kreutzer-Regimentsbezirk durch Ternovecz und Lipovecz, nach Kloster-Ivanich, Dorf auf einer vereinzelten Anhöhe, mit 400 Einwohnern in 70 Häuſern, worunter ein Franciscaner-Kloſter. Eine halbe Stunde von hier liegt die Feſtung Ivanich, in einem nicht ſehr breiten Thale, wo man übrigens, außer einigen alten Erdaufwürfen, nichts Feſtungsartiges wahrnimmt. Zwiſchen hier und Chasma die Dörfer Sumechani, Pallanchani und Boszilyevo am Zuſammenfluſſe der Glogownicza und Chasma. Chasma, am Glogownitza-Bache, ein aus 56 Häuſern beſtehender Markt, hat eine katholiſche Kirche und iſt der Sitz eines Compagnie-Chefs. Es ſind hier die Ruinen des Capitulargebäudes zu ſehen. Von hier kömmt man über die Dörfer Wagowina, Daskaticza, Stefanye, Nartha, den Chasma-Fluß durch Korenovo nach Bellovar, ſiehe Regiſter.

308.

Poſtſtraße von Agram über Dugoszello, Kreutz, nach Bellovár.

Dugoszello $1\frac{1}{2}$, Verbovecz 1, Kreutz $1\frac{1}{2}$, Bellovár 2; zuſammen . . . . 6 Poſten.

Von Agram bis Dugoſzello und Lukariſche ſiehe vorige Route.

Von hier geht es über die Dörfer Berczkovtyan, Ober-Gradecz, in die Kreutzer-Geſpannſchaft durch Lonyiczka, Pirakovet, Luka nach Verbovecz, Dorf mit Poſtenwechſel, Schloſſe, und Verwaltungsſitze einer gräflich Pattachichiſchen anſehnlichen Herrſchaft. Zwiſchen hier und Kreutz die Dörfer Czerie, Gosztovics und Veliki-Raven. Kreuz (Körös-Vásárhely), königliche Freyſtadt und Congregationsort des Comitates, liegt in einer Ebene am Golkoniſzca, iſt feſt, hat 2 katholiſche, eine unirte Kirche, 302 Häuſer und 2,749 Einwohner. Sitz eines unirten Biſchofs und ſeines Domcapitels; Hauptſchule. Ueber die Dörfer Gyurgyiz, Czepidlak und Predavecz kömmt man nach Bellovar, ſiehe Regiſter.

309.

Poſtſtraße von Agram über Kreutz, nach Kopreinitz.

Von Agram bis Kreutz ſiehe Nro. 308. . . .	4	Poſten.
Kopreinitz	2	—
Zuſammen . . .	6	Poſten.

Von Agram bis Kreutz ſiehe vorige Route.

Zwiſchen hier und Kopreinitz liegen die Dörfer Battinyany und Oszlovicza, des Kreutzer-Regimentes, Grabichani-

mali im Gebirge an der Reka, Muchna-veliki und Reka, in einer Ebene im Bezirke des St. Georger-Regimentes. Ueber Kopreiniz ſiehe Regiſter.

310.

Reiſe von Agram über Kloster-Ivanich, Nassicze, nach Essek.

Von Agram bis Kloster-Ivanich ſiehe Nro. 307.	3	Poſten.
	6	Meilen.
Viderniak $2\frac{1}{2}$, Kuttinia 2, Polliana $1\frac{1}{4}$, Pakrátz $1\frac{3}{4}$; vereint	$7\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$13\frac{1}{2}$	Meilen.
Von Pakrátz bis Poschega ſiehe Nro. 306. . . .	6	—
Zuſammen . . .	$19\frac{1}{2}$	Meilen.
Bektes 3, Nassicz 3, Koska 2, Bizovacz 2, Essek 2; vereint	12	—
Total . . .	$31\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Agram bis Kloſter-Ivanich ſiehe Nro. 307. Seite 775.

Von hier geht es über die Dörfer Perkosz, Czaginecz, Deressani, Dianovecz, Sirinecz, Kris, Novoszelecz, in die Kreutzer-Geſpannſchaft, wo die Dörfer Ludinicza, Viderniak, Unter-Raichevecz, Popovacha, Volloder und Repussnicza vor Kuttinya ſich befinden. Dieſer Markt iſt der Verwaltungsſitz einer anſehnlichen Herrſchaft des Grafen Erdödy. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Banovajaruka und Medyurich an dem Illova-Fluſſe des Gradiskaner-Regiments-Bezirkes, nach Pollyana; von hier über Kakunjevacz des Gradiskaner-Regiments-Bezirkes durch Lippik nach Pakratz. Siehe über beyde Orte Nro. 306, wo auch der fernere Weg bis Poſchega beſchrieben iſt.

Bey Poſchega beginnt eine treffliche Straße, welche in mannigfaltigen Krümmungen, (um mehreren ſanften Anhöhen und Hügeln auszuweichen) bis Bektes läuft, dann aber hat man bis Naſſicz einen ungeheuern Berg 4 Stunden lang zu befahren, der dem Lyptauer Sturetz zwiſchen Roſenberg und Neuſohl an Höhe gleich kömmt, jedoch etwas weniger ſteil und ſteinig iſt. Man überſieht von ſeinem Gipfel, wo ein altes Gemäuer ſteht, einen großen Theil von Slavonien in der Geſtalt eines Waldmeeres, nur hier und da blinken einzelne Kirchthürme hervor. Die an dieſer Straße gelegenen Ortſchaften ſind die Dörfer Eminovacz (welches durch die Ausbrüche des unterirdiſchen Feuers im Jahre 1782 merkwürdig iſt), Jaksich, Raiszavacz, Czerovacz, Kula oder Josephsfeld, Bektes und Gradisstie, ſämmtlich in der Poſcheganer-Geſpannſchaft. Der Markt Nassicze im Verőczer-Comitate, iſt der

Hauptort einer gräflich Pejachevichiſchen Herrſchaft, in deren Bezirk man reiche Steinkohlenlager findet; auch ſind hier in der ſtark bewaldeten Umgebung eine Glas-Fabrike und Pottaſchenſiederey. Von Naſſicze bis Eſſek läuft die ſchnurgerade, 10 Klafter breite Straße in der ſchönſten Ebene hin. Links und rechts iſt der Wald Sicherheits halber ausgehauen, ſo daß man überall in einer anmuthigen, beyläufig 30 Klafter breiten Allee fährt; aber bey regneriſchem Wetter iſt dieſer Weg ſehr unangenehm, weil die Straße keine Kunſtſtraße iſt. Zwiſchen Naſſics und Eſſek liegen die Dörfer Breznicza, Koska, Bizovacz, Jósef- und Rétfalu, wo ein geſchmackvolles Landhaus des Herrn Grafen Johan Nepomuk von Pejachevics ſtehet. Ueber Eſſek ſiehe Regiſter.

311.

Reiſe von Agram über Kuttinia, Novszka, nach Essek.

Von Agram bis Kloster-Ivanich ſiehe Nro. 307	6	Meilen.
Von hier bis Kuttinia ſiehe Nro. 310.	$4\frac{1}{2}$	—
Novszka	3	—
Zuſammen . . .	$13\frac{1}{2}$	Meilen.
Von Novska bis Verpolje ſiehe Nro. 302	15	—
Zuſammen . . .	$38\frac{1}{2}$	Meilen.
Von Verpolje bis Essek ſiehe Nro. 303.	7	—
Total . . .	$45\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Agram bis Kloſter-Ivanich ſiehe Nro. 307. Seite 775. Von hier bis Kuttinia ſiehe Nro. 310. Seite 776. Zwiſchen hier und Novſzka die Dörfer Battina, Banovajaruka, Krivay, Lypovlyane und Brestacza. Von Novſzka bis Verpolje ſiehe Nro. 302. Seite 768—771. Vom Verpolje bis Eſſek ſiehe Nro. 303. Seite 771—772.

312.

Poſtſtraße von Wien über Körmend, Weszprim, Stuhlweissenburg, nach Ofen.

Von Wien bis Körmend ſiehe Nro. 285 . . .	10	Poſten.
Vasvár 1, Szalabér $1\frac{1}{2}$, Sümeǵh $1\frac{1}{2}$, Devecser $1\frac{1}{2}$, vereint	$5\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$15\frac{1}{4}$	Poſten.
Városlöd $1\frac{1}{4}$, Weszprim $1\frac{1}{2}$, Palota $1\frac{1}{2}$, Stuhlweissenburg $1\frac{1}{2}$; vereint	$5\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$20\frac{3}{4}$	Poſten.
Velencze $1\frac{1}{2}$, Mártonyvásár 1, Tétény 1, Ofen 1; vereint	$4\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$25\frac{1}{4}$	Poſten.

Von Wien bis Körmend ſiehe Nro. 285. Seite 711—717.

Von Körmend geht es durch die Dörfer Német-Szecsöd, Molnár, Secsöd, Serestenyfa, Hidas-Hollós und Rába-Hidvég, Marktflecken von 700 Einwohnern, über die Raab, nach Vas-Vár (Eiſenburg), Marktflecken an der Raab mit 1 katholiſchen Kirche, einem Dominicaner-Kloſter und 300 Magyariſchen Einwohnern. Guter Weinbau. Von hier kommt man durch die Dörfer Oszkó, Kis-Bér, Baltavár, dann den Szala-Fluß, in die wellenförmige ebene, an Wein und Getreide fruchtbare Szalader-Geſpannſchaft nach Szalabér, Dorf mit einem Horvathiſchen Schloſſe und Poſtenwechſel am Fluſſe Szala; der fernere Weg führt durch das Dorf Batyk, den Marktflecken Turgye, dann die Dörfer Szalaba und Mihályfa nach Sümegh, einem Marktflecken mit einer katholiſchen Kirche und Schloſſe des Biſchofs von Weßprim.

Ausflug nach Keszthely und Schilderung des Platten-Sees.

Von Schümegh mache man einen Ausflug nach dem 4 Stunden entfernten Keszthely, wohin eine Seitenſtraße über die Dörfer Bazsi und Szántó führt. Der Markt Keszthely des Szalader-Comitates, liegt an einer ſanften Anhöhe, $\frac{1}{4}$ Stunde vom See Balaton (Platten-See), welcher ſich hier gegen Oſten in's Unüberſehbare hinabzieht und gegen Süden auf der entgegengeſetzten Landſeite von den Anhöhen des Schümegher-Comitates und von mehreren Dörfern begrenzt wird. Zu Keßthely iſt ein Schloß des Grafen Georg Feſtetits, worin das herrſchaftliche Archiv und eine über 8,000 Bände ſtarke, vorzüglich an ökonomiſchen Werken reiche Bibliothek; dabey ein großer Obſtgarten, ſchöne Alleen, eine Maulbeerplantage. Es ſind hier 2 katholiſche Kirchen, ein Franciscaner-Kloſter, ein Hoſpital, 700 Häuſer und 5,000 meiſtens katholiſche Einwohner, welche Tuchweberey, Weinbau und Fiſcherey treiben. Weltberühmt iſt das Gräflich Feſtetitſiſche Georgikon oder das theoretiſch-practiſch-ökonomiſche-Inſtitut, womit ein philoſophiſches Lyceum und eine Forſt- und Jagdſchule verbunden ſind; ferner ſind hier ein katholiſches Gymnaſium, ein Landſchullehrer-Seminar, eine Schule der Reitkunſt, eine Sonntagsſchule für Handwerker und ein Priſtaldeum oder Unterrichtsſchule für practiſche Rechtsgelehrte. Die natürlich warmen Schwefelquellen des Héviz werden als Bad benützt. Die Keßthelyer Ueberfahrt über den Balaton nach Kenese am nordöſtlichen Ende des Sees, geſchieht aus dem Prädium Fenek. In der Nähe dieſes Ortes, wo der Balaton eine Bucht bildet, hat die zweymaſtige, vom Grafen Georg von Feſtetits zur Salzfuhr erbaute Seegalliote ihre Station.

Auf den nordwärts über Keßthely ſich erhebenden Waldgebirgen zeichnen ſich die Ruinen der vor Zeiten berühmten Schlöſſer Rezi und Tátika aus. Drey Stunden oſtwärts von Keßthely, erheben ſich nahe an den nördlichen Ufern des Balaton mehrere

iſolirte koniſche und kuppelförmig gebildete Baſaltgebirge, unter welchen der **Badatson** der anſehnlichſte, und wegen ſeines Weinbaues berühmt iſt. Man kann von ſeinem Gipfel den ganzen See, das ganze gegenüber liegende Schümegher-Comitat und einen großen Theil des Szalader- und Weßprimer-Comitats überſehen.

Der vorerwähnte Platten-See (Balaton), den viele Gelehrte mit dem Namen eines ungariſchen Meeres bezeichneten, iſt von dem Szalader-, Weßprimer- und Schümegher-Comitate umgeben. Seine Länge beträgt nach der neueſten Beſtimmung 40,000 Klafter, oder 10 Meilen, ſeine Breite iſt an verſchiedenen Orten verſchieden. Am breiteſten iſt dieſer See bey Fok, wo er 8,000 Klafter mißt; am ſchmälſten bey Tihany, wo er kaum 200 Klafter beträgt. An den übrigen Orten macht ſeine Breite, im Allgemeinen genommen, bey 3,000 Klafter aus. Seine Tiefe ergiebt ſich an vielen Orten bis auf 6 Klafter. Das nördliche Ufer des Balatons umkränzen Berge und Hügel, welche theils mit bedeutenden Waldungen bedeckt ſind, theils mit fruchtbaren Weinreben prangen, die von ihrem ſüßen und edlen Traubenſaft berühmt ſind. In den Platten-See ergießen ihre Gewäſſer die Szala, dann 9 an den Ufern befindliche Quellen, und 31 größere und kleinere Bäche; außerdem mehrt ſich auch ſein Waſſer wahrſcheinlich durch zahlreiche, an dem Grund befindliche Quellen. Durch den Schijo bey Fok hingegen, findet der Balaton wieder einen allmäligen Abfluß. Der See iſt daher in immerwährender Bewegung, und ſein Gewäſſer erneuert ſich beſtändig. Die Farbe des Platten-Sees iſt ſchön hell und weiß, nur wenn er Wellen wirft und ſchäumt, oder wenn ein Gewitter zu nahen droht, ſieht er dunkel und bläulich aus. Daher pflegen auch die Schiffer aus der lieblichen oder finſtern Farbe des Platten-Sees die künftige Witterung ſehr treffend zu verkündigen. Der Schió ſteht mit dem Schárviz und durch dieſen mit der Donau in Verbindung. Nach anhaltendem Regen geht der Abfluß des Sees nur ſehr langſam vor ſich, wodurch an einem Theile ſeiner Ufer ſowohl, als in der Nähe der Flüſſe Schió und Schárviz weitläufige Moräſte erzeugt und unterhalten werden. Zwar wurde durch die Abzapfung des Sárviz 1780 ein ſehr bedeutendes fruchtbares Erdreich gewonnen, denn dadurch erhielt man mehr als 32,000 Joch Wieſen, allein einer vollkommenen Vereinigung des Balatons mit der Donau, ſieht man noch jetzt mit Sehnſucht entgegen. Am Rande des Sees wird verſteinertes Holz und magnetiſcher Eiſenſand gefunden. Eine andere Merkwürdigkeit des Platten-Sees ſind die ſogenannten verſteinerten Ziegenklauen, eigentlich eine den Klauen einer Ziege ähnliche Verſteinerung, die von einigen Naturforſchern für das Schloß einer Muſchel, von andern aber für eine verſteinerte zweyſchalige Muſchel ſelbſt gehalten wird; dieſe Verſteinernng ſteht auf der Halbinſel Tihany in breiten Lagern an, und wird von da von dem See weggewaſchen und allenthalben ausgeworfen. Uebrigens enthält der See Fiſchottern und vielerley Fiſche, namentlich Welſe und die ſogenannten Zahnfiſche (ungariſch **Fogas**), wel-

chen 2 Hauer hervorragen; auch fehlt es nicht an Schildkröten und Krebſen. Im Rohrwerke halten ſich Nimmerſatte (ungariſch Gödény) auf.

Unter den an dem See gelegenen Ortſchaften iſt das Dorf **Füred** wegen der nahen Brunnenanſtalt merkwürdig, wohin man von Keßthely auf einer guten Fahrſtraße über **Balaton-Ederics**, **Gyula-Keszi**, **Köves-Kállya**, und **Udvari**, in etwa 8 Stunden gelangt. Füred und die Badeanſtalt ſind ein Eigenthum des Kloſters Tihany, eines Priorats der Benedictiner von Martinsberg. Der Brunnen ſelbſt iſt mit einem marmornen Becken eingefaßt, zu dem 5 Stufen hinab führen, und auf deſſen Grunde die Quelle mächtig empor ſprudelt. Das ſich über derſelben tempelartig erhebende Gebäude ruht auf 12 toskaniſchen Säulen. Beym Austritt aus demſelben, nach der Seeſeite hin gerichtet, hat man zur Linken das große Badegebäude mit einer eigenen kalten Quelle, deren Waſſer erhitzt und mit Waſſer des Sees vermiſcht, zu Bädern bereitet wird. Dieſes Badehaus iſt mit einem Stock überbauet, welcher 12 Gaſtzimmer faßt. Zu ebener Erde befinden ſich 17 abgetheilte Zimmer mit hölzernen Badwannen, und ein großer Badſaal mit 30 Wannen, wo im Frühjahr und nach den Erntearbeiten die Bauern der umliegenden Gegend oft zu Hunderten baden, und ihre gewöhnlichen Curen, Aderlaſſen, Schröpfen u. ſ. w. vornehmen. Unmittelbar hinter dieſem Badhauſe ſteht das älteſte Gebäude des Ortes, wohin die Wohnungen des Brunnen-Arztes und des Chirurgen verlegt ſind. Dem Sauerbrunnen rechts — von oberwähnter Richtung aus — zieht ſich parallel mit dem Badehaus eine 72 Schritt lange Linden-Allee bis zu dem quer vorſtehenden, ſo genannten untern Traiteurhauſe herab, das leider die Ausſicht auf den ſchönen See verdeckt; die vierte, nördliche Fronte nehmen einige hölzerne Marktbuden für fremde Krämer, und eine Capelle ein. In dem obern Traiteurhauſe (ſo genannt, weil es mehr vom See aufwärts, als das des untern Traiteurs liegt), einem geräumigen Gebäude, iſt ein artiger Ball- und Speiſeſaal, dann ein Kaffehhaus und 20 Gaſtzimmer. Der Sauerbrunnen ſelbſt gehört in die Reihe der kohlenſauern eiſenhältigen Wäſſer, enthält einen anſehnlichen Theil von Glauberſalz und Magneſia, und beſitzt eine gelinde auflöſende Kraft; er iſt überaus wohlſchmeckend, ſo daß ihm in dieſer Hinſicht wohl nur wenige Mineralwäſſer Europens an die Seite geſtellt werden dürften, läßt ſich aber nicht verführen. Der Gebrauch des Bades ſoll für Blutflüſſe, Hautausſchläge, Lähmungen u. ſ. w. von entſchiedenem Nutzen ſeyn. Die Küche und Bedienung läßt nichts zu wünſchen übrig. Bey der Allee nächſt der Häuſergruppe des Bades genießt man eine prächtige Ausſicht auf den See, der ſich gegen Südoſten nach Schio-Fok zu, in einer unüberſehbaren Breite darſtellt, ſo wie auf die Halbinſel Tihany. Der engliſche Park, wenn gleich nur ein durch Gänge, Alleen und einige Raſenplätze geordnetes Wäldchen, iſt ein überaus angenehmer Aufenthalt. Der hinter demſelben

gelegene Flecken Aracs wird wegen des dort befindlichen Kemnitze-riſchen Landhauſes beſucht, welches angeſehenen Gäſten offen ſteht. Weit intereſſanter noch iſt die von dem Badeorte in gerader Richtung nur eine halbe Stunde entfernte Inſel Tihany. Sie iſt ein vom Ufer durch einen ſchmalen Canal natürlich geſchiedenes Eiland, und wurde erſt in ſpätern Zeiten von der nördlichen Seite aus durch einen Damm mit dem feſten Lande verbunden; dieſen Damm wieder abgegraben gedacht, dürfte dieſe Inſel einen der vortheilhafteſten militäriſchen Befeſtigungspuncte abgeben. Die Ufer der Inſel werden durch eine Ringmauer von Felſenhügeln gebildet, welche einen Keſſel des fruchtbarſten Landes umſchließen, der einen Fiſchteich, Weingärten, Felder ꝛc. enthält. In dem unanſehnlichen Kloſter wird die Ruheſtätte der Gebeine des Königs Andreas gezeigt. Bemerkenswerth iſt für Naturfreunde vorzüglich die Anhöhe Schaanz, wegen des herrlichen Echo und der trefflichen Ausſicht, über den Balaton hinab bis Schio-Fok und hinauf gegen Keßthely.

Von Schümegh geht es über die Dörfer Rendek, Kaján-Földe und Káptalanfa, in die an Korn, Flachs, Tabak, Obſt und Wein fruchtbare Weßprimer-Geſpannſchaft, nach Devecser, Marktflecken an der Torna und am Fuße des Berges Somlyo, mit einem verfallenen Schloſſe, einer katholiſchen Kirche und 1,800 Einwohnern. Starker Weinbau. (Der Schomlauer gehört zu den edleren Sorten ungariſcher Weine und hat einen ſehr angenehmen Geſchmack). Hier kreuzt ſich die Straße mit jener die von Grätz nach Körmend führt. Der fernere Weg über die Dörfer Gyepes, Herend, Bánd und Markó nach Weßprim, führt durch einen Theil des Bakonyer-Waldes, welcher 12 Meilen lang, 2 bis 5 breit iſt, und mit den ſchönſten Eichen, Buchen und Linden prangt. Es werden in demſelben ſehr viele Schweine gemäſtet und aus den Bucheln ein gutes Oel zu Lampen und Speiſen bereitet. Ehemals war er Unſicherheits halber verrufen; jetzt iſt er ſchon ziemlich gelichtet und daher gefahrlos zu durchreiſen.

Die biſchöfliche Stadt Weßprim (Veszprém), Congregationsort des gleichnamigen Comitates, liegt zum Theile auf einem hohen ſteilen Kalkfelſen, welcher die biſchöfliche Burg und Kathedrale, das Comitatshaus, das Piariſtencollegium und das Franciscaner-Kloſter trägt, zum Theil hinſichtlich ihrer Vorſtädte, in der Ebene an dem Fluſſe Sed, und hat mit dieſen 8,900 Einwohner. Bemerkenswerth iſt der Brunnen Úrkút in dem tiefen Thale unter der biſchöflichen Burg, aus welchem das Waſſer mittelſt eines Saug- und Druckwerkes, das der Sedfluß in Bewegung ſetzt, hinaufgetrieben wird. Weßprim iſt der Sitz eines katholiſchen Biſchofs und ſeines Domcapitels; hat ein katholiſches Gymnaſium, ein Seminar, und eine Judenſynagoge. Dreyßigſtamt, Salzniederlage. Weßprim treibt erheblichen Handel mit Getreide und Wein. Uebrigens hat die Stadt wegen der vielen felſigen Anhöhen, Mangel an Waſſer.

Die Ausſicht von der Burg und von den damit zuſammenhängenden Felſen auf die gegenüber und in der Tiefe liegenden Vorſtädte, ſo wie auf den Sedfluß, iſt ſehr romantiſch. In einiger Entfernung hat man die höheren Rücken des Bakonyer Waldes vor ſich. Freye Ausſicht hat man in Weßprim bloß von den höchſten Zimmern der biſchöflichen Reſidenz. Die Stadt ſelbſt kann man von keinem Puncte ganz überſehen. — Der berühmte vorbeſchriebene Badeort **Füred**, wohin man durch einen prächtigen Eichenwald und die Dörfer **Lopas** und **Csopak** gelangt, iſt 3 Stunden von Weßprim entfernt. —

Auf dem fernern Wege über die Dörfer **Hajmaskér** und **Öskü** nach **Palota**, wechſeln Wälder und Hügel mit fruchtbaren Flächen. Der anſehnliche und hübſch gebaute Flecken **Palota** hat ein großes Schloß der Grafen Zichy, (worin ein wohlgeordnetes Archiv,) eine katholiſche, eine lutheriſche, eine reformirte, eine griechiſche Kirche, eine Synagoge, ein reformirtes Waiseninſtitut, 600 Häuſer und gegen 4,000 Einwohner. Eine Stunde nördlich von hier ſind in einem ſehr angenehmen Thale die Ruinen des alten Bergſchloſſes **Puszta-Palota**. Zwiſchen Palota und **Innota** ſind die Aecker mit vielen Steinen belaſtet, die jedoch des ſehr fetten Bodens wegen der Fruchtbarkeit keinen Eintrag thun. Man kömmt durch eine hügelige und waldige Gegend bis **Csor**, Dorf der Stuhlweißenburger-Geſpannſchaft, dann zwiſchen fruchtbaren Flächen zur Linken und ſumpfigen Moräſten zur Rechten, nach **Stuhlweißenburg** (Székes Fejérvár). Dieſe königliche Freyſtadt und Congregationsort des gleichnamigen Comitats (welches ſich durch die ſchönſten Fruchtfelder und treffliche Straßen auszeichnet, aber noch ausgedehnte Moräſte hat, die der ungeregelte Abfluß des Scharwiß- (Sárviz-) Fluſſes unterhält), liegt in einer niedrigen Fläche unweit des Scharwiz-Fluſſes, und iſt mit ſchnurgeraden Gräben umgeben, die den Unrath in die ſüdlich gelegenen Moräſte leiten. Sie hat mit ihren 2 Vorſtädten, welche mit einem tiefen Waſſergraben umgeben ſind und durch 2 Brücken mit der Stadt zuſammenhängen, 1,300 Häuſer und 18,700 Einwohner. Einzelne ſchöne Gebäude ſind die biſchöfliche Kathedralkirche mit guten Gemälden, die biſchöfliche Reſidenz, das Prämonſtratenſer-Kloſter, das Comitatshaus, die Caſernen und das Graf Schmidekiſche Haus. Stuhlweißenburg war 500 Jahre lang von 1040—1540 die Krönungsſtadt und der Begräbnißort der ungariſchen Könige, daher hier unter andern auch Mathias Corvinus († 1490,) und Ludwig II. welcher in der Schlacht von Mohacs 1526 umkam, beerdiget ſind. Hier haben ein katholiſcher Biſchof und ſein Domcapitel, ein katholiſches Gymnaſium und ein Seminar ihren Sitz. An gutem Trinkwaſſer fehlt es; der Königsbrunnen auf der Ofner-Vorſtadt hilft dieſem Mangel einigermaßen ab. Die Stadt hat Tuch- und Flanellweberey, Weinbau auf der Ofner-Seite. In den umliegenden Moräſten, welche natürliche Soda geben, die zum Seifenſieden verwendet wird, halten ſich im Schilfe

Rohrhühner und anderes Wild auf. Auch giebt es hier viel Fiſche, Schildkröten und Krebſe.

Erhoblungsorte für die Stuhlweißenburger ſind: 1) die vielen in den Vorſtädten befindlichen Hausgärten; 2) das eine halbe Stunde entfernte Weingebirge, welches ſich (da jedem Garten faſt auch ein Häuschen und Keller beygebaut ſind) recht artig ausnimmt; 3) die außer der Brutzeit erlaubte Jagd der Rohrhühner am Sóstó (geſalzener Teich) und endlich 4) der bey **Moha** (einem ſchlechten, eine Stunde von Weißenburg entfernten Dorfe) in einer ſchönen Ebene entſpringende Sauerbrunnen. Herr Obernotar von Bayzáth (Grundbeſitzer) ließ die Quelle ſelbſt ummauern und ein Wirthshaus mit Tanzſaal, auch einen engliſchen Garten anlegen. Das Waſſer iſt trübe, ziemlich ſtark, aber riecht etwas nach Schwefel. Im Sommer werden hier von der Weißenburger ungriſchen Theatergeſellſchaft (welche abwechſelnd auch in Peſth mit vielem Glücke Vorſtellungen giebt) im Freyen große Spectakelſtücke aufgeführt. An einem ſchönen Sommertage verſammeln ſich hier wenigſtens 500 bis 800 Menſchen. Das Schloß **Szent-György** des Herrn von Bayzáth, eine Stunde entfernt, und das 2 Stunden entlegene Mineralbad **Bodaik**, werden ebenfalls beſucht.

Von Stuhlweißenburg kommt man zwiſchen fruchtbaren Flächen nach **Pákozd**, dann geht es durch die Dörfer **Sukurö**, **Velentze** und **Nyék**, ſämmtlich an den 2 Stunden langen, großentheils mit Schilf bedeckten **Velentzer-See** gelegen nach **Baracska**, einem zum Theil von Adelichen bewohnten Dorfe, wo an einigen Häuſern die Dächer allein über die Erde hervorragen; hierauf folgt **Márton-Vásár**, ein gräflich Brunswik'ſcher hübſch gebauter Markt mit einem ſchönen Caſtelle. Der fernere Weg führt zwiſchen fruchtbaren Flächen zur **Kalten-Herberge**; von da neben großen Sümpfen, welche die Donau veranlaßt, an dem Flecken **Hanzabeg** vorüber, nach **Tétény**, einem ſchon zur Peſther Geſpannſchaft gehörigen Dorfe. Zwiſchen Tétény und Ofen iſt die Gegend maleriſch ſchön, da herrliche Weingärten und die majeſtätiſche Donau das Auge erfreuen. Der hier neu eröffnete Straßenzug führt durch das deutſche Dorf **Promontorium**, dann das von Herzog Albert neu und ſchön angelegte, nun wieder der kaiſerlichen Familie gehörige Dorf **Albertfalva**. Ueber Ofen ſiehe Regiſter.

313.

Reiſe von Schümegh über Tapolcza, nach Weszprim.

Tapolcza 2, Nagy-Vásony 4, Weszprim 3;
zuſammen . . . . 9 Meilen.

Von Schümegh geht es dem Prädium **Úrbér** vorüber, durch eine waldige Gegend nach **Tapolcza**, ungariſchem Marktflecken des Szalader-Comitates, mit einer katholiſchen Kirche, eine Stunde vom Berge Badatſchon; dann durch einen Theil des Bakonyer-Wal-

des über die Dörfer Diszel, Monostor-Apáthi, Kapolcs, Petend und Csoron-Földe des Szalader-, Leányfalú des Weſsprimer-Comitates, nach Nagy-Vásony, Marktflecken mit einem Schloſſe und Verwaltungsſitze einer gräflich Zichyſchen Herrſchaft. Zwiſchen hier und Weſsprim kömmt man durch einen Theil des Bakonyer-Waldes und das Dorf Vámos.

314.

Reiſe von Gross-Kanischa über Keszthely, Füred, nach Stuhlweissenburg.

Kis-Komárom $1\frac{1}{4}$, Balaton-Magyarod $\frac{1}{4}$, Keszthely $1\frac{1}{2}$, Füred 4, Város-Berény $1\frac{1}{4}$, Ladány $2\frac{1}{2}$, Stuhlweissenhurg $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . $12\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenſtraße).

Von Groß-Kaniſcha geht es über die Dörfer Nagy-Retse, Sárszeg, Galombak, Tölles, Komár-Város nach Kis-Komárom, Marktflecken mit einer katholiſchen Kirche am Platten-See; von da durch die Dörfer Balaton-Magyarod, in einer Sumpfgegend an der ſüdweſtlichen Spitze des Balaton, Hidvég, Égenfölde und Sármellék nach Keszthely, welches, ſo wie der fernere Weg bis Füred, in Route 312. beſchrieben iſt. Durch die Dörfer Csopak, Lovas, Alsó-Örs, Vörös-Berény, Papkeszi und Peremártony, gelangt man in die Stuhlweißenburger-Geſpannſchaft nach Ladány, am Sárréter-Canal unweit dem großen Sárrét (Scharreth) Moraſte (eigentlich eine Sumpfwieſe, welche nur bey vorherrſchendem Waſſer kein Heu erzeugt) gelegen; von da über die Dörfer Kis-Keszi und Szent-Mihály, nach Stuhlweißenburg.

315.

Poſtſtraße von Ofen über Mohács, nach Essek.

Tétény 1, Ercsény $1\frac{1}{2}$, Adony 1, Pentele 1, Földvár $1\frac{1}{2}$, Paks 2, Tolna 2, Szekszárd 1, Bataszék $1\frac{1}{2}$, Szekcsö 1, Mohács 1, Baranyavár 2, Laszkafeld 1, Essek $1\frac{1}{4}$; vereint . . . . $18\frac{3}{4}$ Poſten oder $37\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Ofen bis Tétény ſiehe Nro. 312. Seite 783.

Der fernere Weg führt längs dem Donauſtrome in die Stuhlweißenburger-Geſpannſchaft nach Ercsény, gräflich Szaparyſchem Dorfe, von da durch fruchtbare Flächen nach Adony. Dieſer wohlgebaute deutſche Marktflecken im Väler-Thale an der Donau gelegen und den Grafen Szapáry und Zichy gehörig, hat eine katholiſche und eine griechiſch nicht-unirte Kirche, (1817) 2,314 katholiſche und 280 nicht-unirte griechiſche Einwohner. Der Boden iſt ſandig. Der folgende Poſtenwechſel, das Dorf Pentele, hat zwiſchen

Bergen nahe an der Donau ſeine Lage; von da geht es in die niedrige Fläche von **Földvár** herab. Dieſer große Marktflecken der Tolner-Geſpannſchaft (die meiſtens eben, und an Korn, Gartenfrüchten, Flachs, Tabak, Obſt und Wein höchſt fruchtbar iſt) wird von Bergen halb eingeſchloſſen. Ein Theil des Ortes, gegen die Donau zu, liegt auf einem Hügel, wo ehemals ein Schloß ſtand, deſſen Baſtion noch zu ſehen iſt; der andere Theil mit niedrigeren und kleineren Häuſern, iſt am Abhange gebaut. Es ſind hier eine katholiſche, eine griechiſche Kirche, ein Franciscaner-Kloſter, eine katholiſche Hauptſchule, eine Infanterie-Caſerne und 2,500 Einwohner, größtentheils Ungarn und Deutſche. Der Hauſenfang in der Donau iſt bedeutend. Bis Kömled zieht ſich die Straße in der Ebene hin, hier aber beginnen Weingebirge, welche ſich bis zur Donau erſtrecken. Das ſchwäbiſche Dorf **Kömled**, hat einen großen Umfang und die nahen Weinberge bieten eine reitzende Ausſicht auf Földvár und die in viele Arme zertheilte Donau. Nahe vor Paks ſieht man dieſen majeſtätiſchen Strom in einem Bette vereiniget viele Mühlen treiben. Der Marktflecken **Paks**, iſt zwiſchen Weingebirgen und der Donau gelegen, hat eine katholiſche, eine reformirte Kirche, eine Juden-Synagoge und 6,600 Einwohner (Ungarn und Deutſche).

Von hier zieht ſich die Straße, in einiger Entfernung von der Donau, an den ſüdwärts ſich erſtreckenden Bergen hin, und führt bis Tolna durch eine kahle ſandige Fläche. Der Marktflecken **Tolna**, liegt an der Donau, hat ein Schloß der Grafen Feſtetics, eine katholiſche Kirche, 400 Häuſer und 1,800 meiſtens deutſche Einwohner; k. k. Tabaks-Appalto, großer Tabaksbau, Saflorpflanzungen, Pottaſcheſiederey; Fiſcherey mit Hauſenfang. Zwiſchen hier und Szekſzárd bey dem Dorfe **Palánk**, kömmt man über den Sárvíz- (Scharwiz-) Fluß. Der Marktflecken **Szekszárd**, liegt an der Donau am Fuße der ihn auf der öſtlichen Seite halbmondförmig umgebenden Weingebirge und iſt der Congregationsort des Comitates. Er enthält ein Comitatshaus auf einem Hügel (welches auf den Ruinen der ehemaligen, reichen und mit vielen Vorzügen von Bela geſtifteten Benediktiner-Abtey erbaut wurde, und gegen Norden und Weſten eine, mehrere Meilen weite, Ausſicht hat), eine katholiſche, eine reformirte Kirche und 6,918 Einwohner. Der hieſige rothe Wein iſt weit und breit berühmt. Von Szekſzárd bis Mohács hat man links Ebene, rechts die ſchönſten Weingärten. Die an dieſer Straßenſtrecke gelegenen Ortſchaften ſind: das Dorf **Várdomb** und der deutſche Markt **Báttaszék**, mit einer Abtey am Schio, (von Marien Thereſien nebſt 7 dazu gehörigen Dörfern dem Thereſianum geſchenkt,) dann der Markt **Szekcsö** und das Dorf **Bár**, in der Baranyer-Geſpannſchaft. Der Marktflecken **Mohács**, liegt in einer Ebene an der Donau, hat ein feſtes Schloß, eine katholiſche, eine reformirte Kirche und 7,681 Einwohner. Sitz eines griechiſchen Protopopen; Gymnaſium; Salzniederlage. Er ward berühmt durch die Schlacht von 1526, (die aber eigentlich bey dem Dorf Ud-

50

vard vorfiel,) wo König Ludwig II. von Ungarn beſiegt wurde und beym eiligen Rückzuge im Mohacser-Sumpfe unter der Laſt ſeines Streitroſſes umkam. Im Jahre 1687, wurden die Osmanen hier beſiegt. Gegenüber iſt zwiſchen den beyden Armen der Donau die Mohacser- oder Margarethen-Inſel gelegen. Von Mohacs kömmt man über Udvard nach Baranyavár. Von hier bis Eſſek ſiehe Nro. 301. Seite 761—762.

316.

Poſtſtraße von Wien über Körmend, Iharos-Berény, Marczaly, Stuhlweissenburg, nach Ofen.

Von Wien bis Körmend ſiehe Nro. 285.	10	Poſten.
Von Körmend bis Iharos-Berény ſiehe Nro. 301.	$6\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$16\frac{1}{4}$	Poſten.
Vid $1\frac{1}{4}$, Marczaly 1, Lak $1\frac{1}{4}$, Györök 1, Szemes 1, Sió-Fok $1\frac{1}{2}$, Lepesény 1, Stuhlweissenburg $1\frac{3}{4}$; vereint	$9\frac{3}{4}$	—
Zuſammen . . .	26	Poſten.
Von Stuhlweissenburg nach Ofen ſiehe Nro. 312.	$4\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$30\frac{1}{2}$	Poſten.

Von Wien bis Körmend ſiehe Nro. 285. Seite 711—717.
Von Körmend bis Iharos-Berény ſiehe Nro. 301 Seite 759.

Von hier geht es zwiſchen fruchtbaren Flächen durch die Dörfer Vraszlo, Nemes-Vid (Deutſch-Vid), Szöcsény, den gräflich Széchéniſchen Markt Marczaly, dann die Dörfer Boronka, Csömend und Nikla nach Nagy-Öreg-Lak, einem auf einer Seite von Bergen umgebenen Marktflecken, wo noch die Ruinen eines Bergkaſtells ſichtbar ſind. Die katholiſchen Einwohner ſind Ungarn und treiben Weinbau. Ueber Lengyel-Töti kömmt man nach Szölös-Györök, einem zwiſchen Rebenhügeln gelegenen Marktflecken mit einem Jankovicsiſchen Caſtelle; von da über das Dorf Kis-Lak und das Prädium Rad von Wald- und Weingebirgen umgeben, nach Szemes. Dieſes gräflich Hunyadiſche Dorf liegt in einer angenehmen Ebene am Platten-See, welchen man auf dem fernern Wege über die Dörfer Szárszó und Szamárdi bis Sió-Fok, beſtändig im Geſichte behält. Der vorgenannte anſehnliche Markt des Weßprimer-Comitates iſt am Ausfluſſe des Schio (Sió) in den hier 8,000 Klafter breiten Balaton erbaut. Zwiſchen Fok und Stuhlweißenburg (ſiehe Regiſter) trifft man die Dörfer Lepsény (Lepſing) Füle, Polgárdi und Szabad-Batthyán in der Nähe großer Moräſte.

317.

Poſtſtraße von Czakathurn nach Nagy-Kanisa.

Alsó-Vidovetz 2, Nagy-Kanisa $1\frac{1}{2}$; vereint . $3\frac{1}{2}$ Poſten.

Von Czakathurn geht es über die Dörfer Stefanecz und Szent-Kereszt nach Perlak, Marktflecken nahe an der Drau mit ſchönen Maulberpflanzungen; von hier über die Dörfer Cirkovlyán, Draskovecz, Alsó-Mihályvecz und Szent-Maria an der Drau, nach Alsó-Vidovecz, Dorf mit Poſtenwechſel; dann durch den Markt Kottori unweit des Einfluſſes der Mur in die Drau, durch die Dörfer Molnári, Semjénfölde, Szepetnek nach Grosz- (Nagy-) Kanischa (ſiehe Regiſter).

318.

Poſtſtraße von Warasdin über Kopreinitz, nach Iharos-Berény.

Von Warasdin bis Kopreinitz ſiehe Nro. 306.	$2\frac{3}{4}$	Poſten.
Zákány $1\frac{1}{2}$, Iharos-Berény $1\frac{1}{4}$; vereint	$2\frac{3}{4}$	—
Total . . .	$5\frac{1}{2}$	Poſten
oder	11	Meilen.

Von Warasdin bis Kopreinitz ſiehe Nro. 306. Seite 773.

Zwiſchen hier und Iharos-Berény trifft man die Dörfer Peteranecz in einer Ebene, Zákány am Drauſluſſe in der Sümegher-Geſpannſchaft Ungarns von Rebenhügeln umgeben, und Surd (Schurd).

319.

Reiſe von Ödenburg über Raab, Móor, nach Stuhlweiſsenburg.

Szent-Miklós $2\frac{1}{2}$, Kapuvár $1\frac{1}{2}$, Egyed 2, Raab 3, Pér 1, Kiss-Bér $1\frac{1}{2}$, Móor $1\frac{1}{2}$, Stuhlweissenburg 2; vereint . . . . 15 Meilen. (Seitenſtraße).

Die Straße von Ödenburg nach Raab führt theils durch fruchtbare Flächen, theils durch ſumpfige Haiden. Man kömmt hier durch die Märkte Nagy-Csenk (Groß-Zinkendorf) wo ein ſchönes, großes Caſtell, prächtiger Garten des Grafen Szetſchény, und Szent-Miklós am Spitlbach, dem Fürſten Eſterhazy gehörig, dann das Dorf Vityend, nach Kapuvar, einem in ſumpfiger Gegend an einem Arme des Raabfluſſes gelegenen Markte, wo ein unanſehnliches Schloß des Fürſten Eſterhazy und eine Tabaks-Fabrike, von da durch das Dorf Bogyoszló, den Markt Egyed und das Dorf Gyirmóth nach Raab. Von hier geht es über die Dörfer Pér und Mező-Örs der Raaber, Böresháza der Weßprimer-, dann Aszár der Comorner-Geſpannſchaft, nach Kis-Bér,

Dieſer gräflich Bathyaniſche Markt, der Hauptort einer 12,000 Quadratklafter großen, und 8 ſchöne Fiſchteiche enthaltenden Herrſchaft, liegt in einer Ebene, hat 250 Häuſer, worunter ein neues ſchönes Schloß und 13 andere herrſchaftliche Gebäude, erhebliche Linnenwaaren-Erzeugung, eine Färberey, eine Majolika-Fabrike, beträchtliche Bienen und Schafzucht. Die 4 Jahrmärkte ſind lebhaft und würden von Fremden noch mehr beſucht werden, wenn die Straßenverbindung mit Pápa, Weßprim und Stuhlweißenburg durch den Bakonyer Wald bequemer wäre. Ein einziger, beſchwerlicher aber kurzer Weg, führt durch den Bakonyer Wald, wo ſchöne Alleen ausgehauen ſind, in die Stuhlweißenburger-Geſpannſchaft über Sárkány nach Móor, einem wohlgebauten Marktflecken, den Grafen Zichy, den Freyherren Luſinsky und den Grafen Lamberg gemeinſchaftlich zugehörig. Man findet hier ein hübſches gräflich Lambergiſches Caſtell, eine katholiſche und eine reformirte Kirche, ein großes Kapuciner-Kloſter, eine Cavallerie-Caſerne und 2,500 deutſche Einwohner. In der Nähe ſind Obſt-, Luſt- und Weingärten. Der Markt litt in den neueſten Zeiten viel durch Erdbeben und man hielt den nahen Berg Csoga für einen Vulkan. Zwiſchen hier und Stuhlweißenburg liegen die Dörfer Seréd und Keresztes.

320.

Poſtſtraße von Fünfkirchen nach Mohács.

Szederkény $1\frac{1}{2}$, Mohács $1\frac{1}{4}$; vereint . . . . . $2\frac{3}{4}$ Poſten oder $5\frac{1}{2}$ Meilen.

Die an dieſer Straße gelegenen Ortſchaften ſind: das Prädium Gyula mit einem Wirthshauſe und 13 Häuſern, dann die Dörfer Szederkény, Versend, Szaik und Lantsük zum Bisthum von Fünfkirchen gehörig. Ueber Mohács ſiehe Regiſter.

321.

Poſtſtraße von Raab über Pápa, nach Fünfkirchen.

Téth $1\frac{1}{2}$, Pápa $1\frac{1}{2}$, Devecser $1\frac{3}{4}$ vereint . . .	$4\frac{3}{4}$ Poſten.
Von hier bis Szalabér ſiehe Nro. 312.	$2\frac{3}{4}$ —
Szala-Egerszeg $1\frac{1}{2}$, von hier bis Fünfkirchen ſiehe Nro. 301.	$11\frac{3}{4}$ Poſten.
Total . . .	$21\frac{3}{4}$ Poſten.

Von Raab kömmt man über das Dorf Csának, nächſt der Rábzka, das Prädium Ménfö, dann die Dörfer György-Szemere, Téth, mit einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche und merkwürdigen Schäfereyen; ferner Gyarmath, in die Weßprimer-Geſpannſchaft nach Kápolnás und Pápa. Dieſer fürſtlich Eſterhazyſche Marktflecken liegt zwiſchen den ſchönſten Gärten und Wieſen am Marczalflüßchen, hat ein fürſtliches Schloß, eine prächtige katholiſche, eine lutheriſche und eine reformirte Kir-

che, 2 Synagogen, 2 Klöſter, wovon jenes der barmherzigen Brüder ein Spital enthält, 700 Häuſer und 4,500 (nach Cſaplowitz 13,537) Einwohner, worunter viele Juden. Von Lehranſtalten beſtehen ein großes reformirtes Collegium, eine lutheriſche Senoriatſchule ſammt Alumneum für arme Schüler, und eine katholiſche Grammaticalſchule bey den Benedictinern. Der Weinbau iſt bedeutend. Drey Stunden von Papa liegt das Dorf Ságh, dabey der Schagher-Berg (Sághegy), von deſſen Gipfel man einen großen Theil der Weßprimer- und Szalader-Geſpannſchaften überſehen kann. — Von hier geht es über die Dörfer Dáka, Salamon, durch den Bakonyerwald nach Devecser. Von hier bis Szalabér ſiehe Nro. 312. Seite 778—781. Zwiſchen Szalabér und Szala-Egerſzeg ſind die Dörfer Pakod, am nördlichen Ufer des Szalafluſſes, Szöpörg und Szent-Ivány gelegen. Von Szala-Egerſzeg bis Fünfkirchen ſiehe Nro. 301. Seite 759—760.

322.

Reiſe von Wien über Freystädtl, Neutra, Léva, Báth, Schemnitz, Neusohl, Schmölnitz, nach Kaschau.

Von Wien bis Freystädtl ſiehe Nro. 243. . .	$9\frac{3}{4}$	Poſten.
Neutra $1\frac{1}{2}$, Verebély $1\frac{1}{2}$, Léva $1\frac{1}{2}$, Báth 1, Steinbach 1, Schemnitz 1; vereint	$7\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$17\frac{1}{4}$	Poſten.
Bucsa $1\frac{1}{2}$, Neusohl $1\frac{1}{2}$; vereint	3	—
Zuſammen . . .	$20\frac{1}{4}$	Poſten.
Végles 2, Vámosfalva $1\frac{1}{2}$, Gács 1, Szelenye $1\frac{1}{4}$, Rima-Szombath $1\frac{1}{4}$, Tornallya 2, Rosenau $2\frac{1}{2}$, Schmöllnitz $1\frac{3}{4}$; vereint	$12\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$33\frac{1}{2}$	Poſten.
Metzenseiffen 1, Jaszó-Újfalú 1, Kaschau $1\frac{1}{4}$; vereint	$3\frac{1}{4}$	—
Total . . .	$36\frac{3}{4}$	Poſten.

Von Wien bis Freyſtädtl ſiehe Nro. 243. Seite 596—600.

Von Freyſtädtl bis Neutra iſt der Weg trefflich, die Gegend angenehm. Die biſchöfliche Stadt Neutra, liegt zwiſchen fruchtbaren Hügeln, die mit ſchönen Eichenwäldern, Weingärten und Saatfeldern bedeckt ſind, in einem weiten Wieſenthale, durch welches ſich die Neutra ſchlängelt, und hat in 500 Häuſern 4,800 Einwohner, meiſtens Slaven, die Handwerke, Weinbau und Handel treiben. Das Schloß liegt auf einem mitten im Thale einzeln ſtehenden Felſen, war vormals ſehr feſt, und iſt noch mit Wällen, Baſtionen und doppelten Thürmen verſehen. Die Domkirche im Schloſſe beſtehet aus zwey Gebäuden: die alte, kleine, unanſehnliche, wird von der neuern durch 24 Stufen getrennt, und iſt ſowohl ihrer Bauart, als mehrerer Alterthümer wegen ſehenswerth. Hart angebaut iſt die biſchöfliche Reſidenz mit dem Capitular-Archive. Am Fuße des Ber-

ges ſind die Häuſer der Domherren und hart am Neutra-Fluß das ſchöne Comitatshaus. Auch iſt in der ſogenannten obern Stadt, die durch den Fluß von der untern getrennt wird, ein Franciscaner-Kloſter. In der untern Stadt iſt das Piariſten-Kloſter mit der Kirche und der Gymnaſialſchule zu bemerken. Auf dem an der Nordſeite gelegenen Berge Zobor, befindet ſich das nun in Ruinen fallende Camaldulenſer-Kloſter, wo jetzt ein Jäger den Gaſtwirth macht. Man überſieht von hier beynahe die ganze Neutraer-Geſpannſchaft bis an die Trentſchiner-Gebirge, die ganze Fläche der Preßburger-Geſpannſchaft, beſonders der Inſel Schütt, die Comorner- und Graner-Geſpannſchaften und deren ſüdlich laufende Berge bis an die ſüdweſtliche Ausbeugung des Verteſer-Gebirges und an den Bakonyer-Berg. Auf dem gegenüber ſtehenden ſüdlichen Hügel, eine halbe Stunde von der Stadt, iſt ein Calvarienberg, an deſſen Seite ehemals ein Kloſter der Nazarener-Mönche mit einer Kirche war, das aber nun zum Aufenthalte alter gebrechlicher Pfarrer beſtimmt iſt.

Von Neutra an bis Steinbach iſt der Weg aus Mangel an Steinen, ſchlecht. Der Boden iſt fett und fruchtbar, er nährt die Einwohner, welche zum Theil auch National-Ungarn ſind, reichlich; nur eine Meile von Neutra, bis an das Barſcher-Comitat, iſt das Erdreich ſandig und unfruchtbar. Durch den Markt Verebély, an der Zitwa, (in einer überaus freundlichen Gegend der mit Korn, Wein und edeln Metallen geſegneten Barſcher-Geſpannſchaft,) dann die Dörfer Fild, Csiffer und Nagy-Kálna, kömmt man über den Gran-Fluß nach Léva (Lewenz), Marktflecken und Hauptort einer fürſtlich Eſterhazyſchen Herrſchaft, wo ein Kloſter, eine katholiſche, eine reformirte Kirche und ein katholiſches Gymnaſium. Der Pferdehandel iſt bedeutend, auch ſind hier beträchtliche Gärbereyen und Branntweinbrennereyen. In der Gegend wird viel Tabak gebaut, auch quillt hier ein Sauerbrunnen. Unter den 3,600 Einwohnern ſind viele Zigeuner, wovon einige gute Muſiker ſind. Auf Leva folgt Báth (Frauenmark), Marktflecken am Szekencze, mit einer katholiſchen und einer lutheriſchen Kirche und 2,100 Einwohnern, die von Wein-, Acker- und Tabakbau leben und Kornhandel treiben; dann kömmt man über Bohunitz (Bagonya), von Weinbergen und Obſtgärten umgeben, nach Steinbach, einem unbedeutenden Dorfe, in einem tiefen Thale mit einem Poſtenwechſel.

Eine andere jedoch ſehr bergige und ſteinige, 3 Meilen lange Straße, führt von Lewenz über Pukanz nach Steinbach. Pukanz (Buggantz, ungr. Baka-Bánya), eine königliche Frey- und Bergſtadt, liegt am Fuße eines metallreichen Gebirges, und iſt zur Hälfte ummauert. Sie hat eine katholiſche, eine lutheriſche Kirche, 512 Häuſer und 2,400 Einwohner. Hier iſt der Sitz eines Bergamts und Berggerichts; doch iſt der Bergbau unbedeutend, und die Einwohner nähren ſich vorzüglich vom Acker- und Weinbau.

Von Steinbach kömmt man über den Schemnitzer-Berg, (deſſen Gipfel man in anderthalb Stunden erreicht, und wo man

die herrlichſte Ausſicht über die ſich nach allen Seiten hinziehenden Gebirgsketten genießt,) durch Windſchacht, nach Schemnitz. Windſchacht iſt ein weitläufiger Ort, welcher von dem daſigen weitläufigen Schacht, aus welchem man alles mittelſt einer Winde durch Pferde hinaufzieht, den Namen erhalten hat. Er wird als eine Vorſtadt von Schemnitz angeſehen. Die königliche Frey- und Bergſtadt Schemnitz (Selmetz-Bánya), liegt in einem tiefen und ſchmalen, von Felſen umgebenen Thale, welches von Weſten gegen Oſten ſich abwärts zieht, und in einer Seehöhe von 2,172 Fuß, am Urſprung der Schemnitz. Sie iſt die größte unter den ungariſchen Bergſtädten, und zählt mit den zum Theil über eine Stunde entlegenen, durch Berge und Thäler von ihr getrennten Vorſtädten: Windſchacht, Hodritſch, Schüttersberg, Steplitzhof und Siglisberg, 1,486 Häuſer und 15 bis 17,000 Einwohner, größtentheils Bergknappen. Die Stadt hat 5 Thore: 1) das Untere- oder Karpfnerthor gegen Mittag; 2) das Kammerthor jenem nordwärts; 3) das innere und äußere Dilnerthor gegen Oſten; 4) das Neuthor nordoſtwärts und 5) das Frauenbergerthor, auch das Windſchachter oder Wienerthor genannt, weſtwärts. Das nördlich geſtandene Rothenbrunnerthor exiſtirt nicht mehr. Schemnitz hat eine abſchüſſige Lage, den Ring oder Marktplatz nicht ausgenommen und die Straßen ſind hier und da durch Felſen, Gebüſche und Gärten getrennt. Einzelne ſchöne Gebäude ſind: das Rathhaus mit einem hohen Thurme, die zwey Pfarrkirchen (die ſlovakiſche und deutſche), ſo wie die neue, im edelſten Geſchmacke erbaute, mit Kupfer gedeckte, evangeliſche Kirche, und das hohe Haus (ein der Stadt gehöriger Gaſthof auf dem Platze); ferner der ſogenannte Kammerhof, ein altes langes Gebäude, die Wohnung des Oberſtkammergrafen, die Reſidenz der Piariſten mit der katholiſchen Schule, das Berggerichtsgebäude ꝛc. Schemnitz iſt der Sitz des oberſten Kammergrafenamts für Niederungarn und eines Diſtrictualberggerichts, hat eine königliche Bergakademie, mit einem Director, 5 Profeſſoren und (1816) 147 Studierenden; ein katholiſches und ein lutheriſches Gymnaſium, Piariſtencollegium, Forſtinſtitut. Wichtige Bergwerke mit 18 Gruben, die jährlich für 2 Millionen Gulden Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Arſenik und Schwefel liefern.

Die Schemnitzer-Gruben werden vorzüglich auf 5 Haupterzlagern, dem Thereſiaſchachter-, Biberſtollner-, Spitaler-, Johannis- und Stephani-Lager betrieben. Die Schemnitzer-Hauptwerker, welche die Siglisberger, Windſchachter, Chriſtianſchachter, Ferdinandiſchachter, Thereſiaſchachter oder Segen Gottes, Maximilianiſchachter, Stephaniſchachter, Sigismundiſchachter, Pacherſtollner- und Franciſciſchachter Hauptberghandlungen umfaſſen, gehören der Oberbiberſtollner-Gewerkſchaft, bey welcher die k. Bergkammer über 125 Kure oder Theile, und die Privat-Mitgewerken nur 2 Kure nebſt einigen Zwölfteln beſitzen. Unter dieſen ſind der 60 Klafter tiefe Stephaniſchacht, welcher eine 18 Klafter breite, ergiebige Silberader hat, der Pacherſtollen, durch welchen die Stadt faſt ganz unterminirt iſt,

dann der 185 Klafter tiefe Windſchacht vorzüglich reichhaltig. Da nicht alle Erze, welche auf dieſen Lagern erbeutet werden, ſo beſchaffen ſind, daß ſie durch Menſchenhände von ihren Gangorten geſchieden werden könnten, ſo muß dieſes auf naſſem Wege geſchehen. Die Oberbiberſtollner-Gewerkſchaft beſitzt daher ſehr viele Poch- und Schlämmwerke, die bey 900 Pocheiſen enthalten, mit denen durch Hülfe des Waſſers die gereinigten Erze, um ſie mehr in die Enge zu bringen, und an Fuhr- und Schmelzkoſten ein Namhaftes zu erſparen, zu einem ſandförmigen Mehle von verſchiedenen Abſtufungen der Feine aufgeſtampfet, die in Rinnwerken abgeſonderten Pochmehle auf Schlämmherden verarbeitet, die erzigen Theile oder hältigen Schliche von den tauben Theilen geſchieden, und hierdurch concentrirt, zur Verſchmelzung vorbereitet werden. Zum Umtriebe dieſer Poch-, Schlämm- und Waſchwerke, ſo wie zu jenem der Waſſerſäulmaſchinen, (mit welchen die Grubenwäſſer aus den Tiefen der Gruben auf die höhern, bis zu Tage ausgehenden Stollen gehoben werden, auf denen ſie bis zu Tage ausfließen) oder auch der Treib-Prembs- oder Waſſergäpel-Förderungsmaſchine, (mit welcher die Erz- und Pochgänglaſten, ſo wie die tauben Berge d. i. unhältigen Steine aus den tiefen Schlünden mit großen Tonnen in den Schachten bis zu Tage gehoben und herausgetrieben werden) ſind, da die Gruben zu hoch im Gebirge liegen, auf dem ſich keine Bäche uud fließende Waſſer befinden, mehrere große, mit beträchtlichen, Millionen betragenden Koſten, durch Kunſt erbaute Teiche angelegt worden, (worunter der Reichauer und der Pocſuwadler die vorzüglichſten ſind, in welchen die zum Betriebe vorgedachter Werke und Maſchinen erforderlichen Schnee- und Regenwaſſer aufgefangen, und aus dieſen Behältern nur nach Nothdurft abgelaſſen und benützt werden. Bey den Oberbiberſtollner-Grubenwerken, (zu welchen auch einige Hodriſcher Gruben unweit Schemnitz gehören, die von jenen nur durch ein Gebirge geſchieden ſind,) werden bey den Gruben-, Poch-, Schlämm- und Waſchwerksarbeiten 4,000 bis 4,500 Arbeiter beſchäftiget. Die Schiedrichsberger- und Eiſenbacher-Gruben, worunter die Hoferſtollner-, Alt-Antons- und Neu-Dreykönigſtollner-Handlungen die vorzüglichſten ſind, werden auf verſchiedenen Hauptlagern und Klüften auf Silber und Gold durch Privatgewerkſchaften betrieben; die 2 erſtern haben öfters ſehr reiche Silbererz-Anbrüche. Der Dreykönig-Stollen aber hat ergiebige Golderz-Anbrüche, und erzeuget noch immer das Meiſte an Mühlgolde. Zum Betriebe der Hoferſtollner-Waſſerſäulmaſchinen, und der längs dem ganzen Eiſenbacher-Grunde angelegten Pochwerke iſt der Roßgrunder, ebenfalls auf Aerarialkoſten angelegte große Teich beſtimmt. In dem Hodriſcher-Grunde (auf der Gegenſeite des Schemnitzer-Gebirges gelegen) ſind mehrere königliche, dann königlich gewerkſchaftliche und privatgewerkſchaftliche Gold- und Silberbergwerke. Zu den erſtern gehören die Alt-Allerheiligen, dann die Joſephi und Florianiſtollner-Werker; zu den zweyten die Neu-Heilige-Dreyfaltigkeits- oder Brennerſtollner,

dann die Neu-Antoniſtollner-Grube und der Bau des Joſephi-Secundi-Erbſtollens. Unter den privatgewerkſchaftlichen Gruben iſt die Finſterorter die vornehmſte.

Unter den umliegenden Bergen ſind zu bemerken: der Kornsberg gegen Weſten, an welchem eine Waſſerleitung auf die Maſchine des Dreyfaltigkeitsſtollen führt, der Berg Szitno, ſüdweſtlich von der Stadt, nächſt dem Schloſſe Antal, von dem man bey heitern Wetter auf der einen Seite bis Ofen und auf der andern Seite bis Schemnitz, das iſt 12 Meilen weit ſehen kann; der Calvarienberg, gegen Oſten, mit einer artigen Kirche, und der Paradiesberg gegen Oſten, von dem man die ſchönſte Ausſicht über die Stadt und auch nach der Bergſtadt Kremnitz genießt.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Zwey Stunden von Schemnitz, an dem Wege nach der 3 Meilen entfernten Bergſtadt Kremnitz, liegt das Dorf Skleno (deutſch Glashütten), bekannt wegen des daſigen Schwefelbades. Die hier am Fuße eines Hügels entſpringenden warmen Quellen ſind alle klar, durchſichtig, vollkommen geruch- und geſchmacklos; ſie haben eine mittlere Temperatur von 44 Grad nach Reaumur und werden in der Waſſerſucht und in Gliederkrankheiten mit Nutzen gebraucht. Glashütten enthält 5 Bäder: 1) das Herrenbad; 2) das Prinzenbad; 3) das Kaiſerbad; 4) das Zipſerbad und 5) das ganz in Tufſtein ausgehauene Schwitzbad. Hier iſt über den Horizont des Waſſers eine in Tufſtein ausgehauene Höhle vorhanden, in welcher man eine ſchweißtreibende Hitze verſpürt, daher der Name. Sehenswerth iſt der ¾ Stunden vom Bade entfernte Hliniker Mühlſteinbruch.

Das 2 Meilen von Schemnitz entlegene, eiſenhältige und ſtärkende Vihnyer- oder Eiſenbacher-Bad, wohin man der ſchlangenförmigen Wege halber, 3 Stunden lang, meiſt in Waldungen zu fahren hat, liegt in einem engen, 2 Stunden langen, von ziemlich hohen Bergen umgebenen Thale, in welchem viel Mais und Obſtbäume gepflanzt ſind. Die Quellen, welche auf einer Anhöhe über den Badeſälen entſpringen, einen Wärmegrad von 32° Reaumur haben, und ihre Heilkraft vorzüglich gegen Gichtübel und Erſchlaffung der Nerven beweiſen, nimmt ein ausgemauerter Behälter auf, aus dem ſie durch hölzerne Rinnen, 200 Klaftern weit, bis in die Bäder geleitet werden. Dieſe der königlichen freyen Bergſtadt Schemnitz gehörigen Bäder, beſtehen aus einem ſehr geräumigen, gegenwärtig merklich vergrößerten, und zur mehreren Bequemlichkeit der Badegäſte mit 4 abgeſonderten Kammern zum Aus- und Ankleiden verſehenen Herrſchaftsbade; dann einem gemeinen, und einem beſondern Schwefelbade, worin mehrere 6 Fuß tiefe und 3 Quadratklafter große Becken angebracht ſind. Außer dieſen aber befinden ſich auch noch in 4 Kammern beſonders eingerichtete Wannenbäder. In dem Bade-Gebäude ſind für die Badegäſte 44 bewohnbare Zimmer, ein Kaffehhaus, dann ein Speiſe- und Tanzſaal enthalten. Die Gegend überſieht man

am beſten von dem hohen ſteilen Berg Kamenna, welcher dem Bad gegenüber liegt, dann von dem ein Stündchen entfernten Obſtgarten Stepnitza, wo anmuthige Sitzplätze, Grotten und vortreffliches Quellwaſſer. In der Nachbarſchaft dieſes Gartens befindet ſich das aus zertrümmerten und über einander gehäuften Steinmaſſen beſtehende ſogenannte Steinmeer, welches wahrſcheinlich einem Bergſturz ſeinen Urſprung zu verdanken hat. — Außerdem befinden ſich in der Eiſenbacher Umgegend auch mehrere bedeutende Gold- und Silber-Bergwerke, worunter die von St. Anton von Padua benannte, und die heiligen drey Königsſtollner Berghandlung die vorzüglichſten und merkwürdigſten ſind. — Drey Stunden von Eiſenbach entfernt, liegt der Marktflecken Sczernowitz, wo ſich eine anſehnliche und ſehenswerthe königl. Silberſchmelzhütte befindet.

Von Schemnitz kömmt man über die eine Stunde entfernte unanſehnliche königliche Frey- und Bergſtadt Dilln (Béla-Bánya) mit 1680 deutſchen- und ſlawiſchen Einwohnern, wo unbedeutender Bergbau auf Silber, in die an Holz, Viehzucht und edeln Metallen ergiebige Sohler-Geſpannſchaft nach Kozelnik, dann durch ein enges Thal über den Gran-Fluß nach Bucsa, großem Dorf in einer rauhen und von hohen Gebirgen umgebenen Gegend gelegen mit Poſtenwechſel. Eine Stunde von hier liegt Altsohl, eine uralte königliche Freyſtadt an der Gran, wo dieſe die Szalathnya aufnimmt, mit einem Schloſſe der Grafen Eſterhazy, einer katholiſchen Kirche und 1,500 Einwohnern. In der Nähe ſind die Ruinen des Schloſſes Pussti-Hrad zu bemerken, welches ſchon vor Ankunft der Magyaren als eine ſlaviſche Veſte bekannt war, aber ungleich wichtiger ſind die nächſt dem Dorfe Ribár (eine Stunde oberhalb der Stadt) befindlichen 6 Mineralquellen, wovon 3 zum Trinken und 3 zum Baden benützt werden. Das Bad liegt auf einer reitzenden Anhöhe genannt Sziliács, (wo ſich die ſchönſte Ausſicht in das reitzende und breite Granthal darbietet), und hat eine zertheilende und ſtärkende Kraft, daher es vorzüglich an Steinbeſchwerden Leidenden Linderung verſchafft.

Von Bucſa kömmt man über das ſlovakiſche Dorf Kovácsova nach Hainik, Dorf an der Gran; dann längs dieſes Fluſſes in einem eine halbe Meile breiten, ziemlich fruchtbaren Thale, durch das Dorf Kremnicska nach Radvány, wohlgebauten ſlovakiſchen Marktflecken eine Viertelſtunde von Neuſohl, am Einfluß der Udurna in die Gran, mit 2 Caſtellen, einer katholiſchen, einer lutheriſchen Kirche, 8 Pulver-, 3 Schleif-, 1 Walkmühle und Tuchwebereh. Die Jahrmärkte ſind lebhaft. Zwiſchen hier und Neuſohl ſtehen mehrere Silberſchmelzhütten.

Die königliche Freyſtadt Neuſohl (ungr. Bestercze-Bánya, ſclaviſch Banska-Bistricza) iſt der Congregationsort des Sohler-Comitats, und liegt in einem weiten, von hohen Bergen umgebenen Thale, am Zuſammenfluſſe der Biſtricza mit dem Gran, der ſie von

dem Berge Urpin trennt. Sie hat mit ihren 5 Vorſtädten: Ober⸗vorſtadt, Graner⸗, Untere⸗, Silber⸗ und Badervorſtadt in 1,241 Häuſern, wovon 250 auf die Vorſtadt kommen, bey 6,000 (nach Magda 9,969) Einwohner, worunter über 3,000 Proteſtanten. Die Stadt iſt ummauert und enthält 32 Ringhäuſer (domus circulares), die das Recht des Weinſchankes beſitzen. Der Ringplatz oder Markt iſt eben, geräumig und freundlich. In dem hieſigen Schloſſe, einem uralten weitläufigen Gebäude, welches etwas erhaben liegt, ſtehen 2 Kirchen, nämlich die gothiſche Pfarrkirche mit einem Gewölbe im neuern Styl und einer prächtigen Kuppel und die kleinere Kirche für die ſlawiſche Nation. Auch ſteht auf dem Platze die Wohnung der Domherrn und die ſchöne Capitularkirche, das katholiſche Gymnaſialgebäude, die prächtige biſchöfliche Reſidenz und das große Wirthshaus zum Krebſen; das Comitatshaus in der Badergaſſe und die neu erbaute, prächtige evangeliſche Kirche vor dem Baderthore, ſind ebenfalls zu erwähnen. Neuſohl iſt der Sitz eines Biſchofs, der aber größtentheils in Heiligen Kreutz (Barſer⸗Comitat) reſidirt, eines Provinzial⸗ und Kriegscommiſſariats, einer Bergkammer und Berggerichts, eines biſchöflichen Seminar's und eines katholiſchen und lutheriſchen Gymnaſiums. Es ſind hier bedeutende Färbereyen für ſchleſiſche Leinwanden, ein Eiſen⸗ und ein Kupferhammer; doch werden auf den Schmelzöfen, Kupferhämmern, Münzzainſtrecken und übrigen Werken zu Neuſohl, meiſtens nur an andern Orten (vorzüglich aus den Schemnitzer Werken) gewonnene Erze und Metalle verarbeitet. Die ehemalige berühmte Damaszenerklingen⸗Fabrik iſt eingegangen.

Um die Stadt giebt es viele einträgliche Gemüſe⸗ und Küchengärten und angenehme Spaziergänge. Die beſuchteſten ſind: 1) zum obern Rechen an der Gran, welcher dazu dient, Kohlholz nach den Kohlungsplätzen zu ſchaffen, wo eine auf 1,000 Klafter verpalliſadirte Waſſerſtrecke mit den weglaufenden Canälen einen ſchönen Anblick darbietet; 2) in die Allee vor dem Baderthore an der Biſtritz; 3) auf die mit Gärten umgebene Wieſe vor dem Silberthore; 4) auf den Berg Kopa nahe am Urpin, welcher letztere von dem gegenüber liegenden Berg Körmötz nur durch den Granfluß getrennt iſt.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Auf dem anderthalb Stunden von der Stadt entfernten ſo genannten Berg Cmarow, hat man die ſchönſte Anſicht der umſtehenden hohen Sohler⸗Alpen, dann des finſtern Thales, welches nach Herrengrund führt. Eine Meile von der Stadt, auf dem ſogenannten Sandberge, zwiſchen Hermanetz und Herrengrund, iſt ein Bergbau auf ſilberhältige Kupfererze, der aber viel von ſeiner ehemaligen Berühmtheit verloren hat. Das gewonnene Kupfererz wird in Altgebirg und in Tajova, 1½ Stunde von Neuſohl, geſchmolzen. In Tajowa iſt auch ein Treibherd, wo das Kupfer vom Sil⸗

der geſchieden wird. — Vorzüglich wichtig iſt der Bergflecken Herrngrund, eine Meile von Neuſohl. In dem hieſigen ſilberhältigen Kupferbergwerk werden ſeit 7 bis 8 hundert Jahren mit glücklichem Erfolge vorzüglich 3 Erzlagerſtätten bebaut, welche von Süden gegen Norden faſt parallel fortſtreichen, und ſich von Oſten nach Weſten mit ungleicher Neigung verflächen. Der jährliche Ertrag dieſes Bergwerkes beläuft ſich auf 12 bis 1,500 Centner Kupfer und 5 bis 600 Mark Silber. Die Mächtigkeit des in der Mitte befindlichen Herrngrunder=Hauptganges dürfte wenigſtens 50 Klafter betragen. Der Kupfergehalt der hier brechenden Fahlerze ſteigt ſelten über 20 Pfund, das Silber der letztern aber beträgt zuweilen nur 4 Loth. Außer dem bildet ſich in manchen Gegenden ſeines Verhaues blauer Vitriol, ſo wie aus ihm das Cement= und Berggrünwaſſer entſpringt. Der nahe Pfeifergang in dem am weiteſten gegen Mitternacht gelegenen Halliarer Gebirge, enthält weder Vitriole noch mineraliſche Waſſer; auch ſind die Fahlerze ärmer als im Herrngrunder=Hauptgange. Die dritte Erzlagerſtätte, der Küglergang, iſt weniger bedeutend. Zur Bebauung der zwey erſten Lagerſtätten wurden in dem Herrengrunder 3 Schächte abgeſunken: 1) der Ferdinandsſchacht, in welchem ſich die Stangenkunſt befindet, welche in 10 Sätzen die der Teufe zuſitzenden Waſſer 97° hoch bis auf den gegen Mittag liegenden Erbſtollen hebt; 2) der Maximiliansſchacht, welcher in 2 Treibſchächte eingetheilt und größtentheils im ganzen Schrot mit ſtehenden Wandruthen ausgezimmert iſt. Die Förderniß dieſer zwey Schächte geſchieht mittelſt Prembs=Maſchinen, die mit 52 ſchuhigen Kehrrädern betrieben werden. Das Aufſchlagwaſſer dazu wird von dem Berge Praſchiwa 21,000 Klafter weit zugeführt, worunter ſich wegen lockerem Grunde 16,000 Klafter 12—15 zöllige Holzrinnen befinden. Zur Treibung ſelbſt bedient man ſich der hanfenen Seile, welche 206 Klafter lang und 24 Centner ſchwer ſind; 3) der Maria=Schacht iſt ſeit ungefähr 10 Jahren eingeſtellt. Die Stollen ſind folgende: 1) der Mannsſtollen, welcher zur Waſſerableitung und Grubenholz=Einförderniß benutzt wird; 2) der Tagſtollen, zur Bebauung des Herrengrunder=, Haupt= und Küglerganges eingeſchlagen, dient zu gleicher Abſicht; 3) der Neuſtollen, den die Bergleute der Kürze wegen einſchlagen, wenn ſie nach Altgebirg gehen; 4) der Ratzengrunder Erb= und 5) der Pfeiferſtollen. —

Das im Jahre 1605 hier entdeckte Cementwaſſer entſteht durch die durchſickernden Regen= und Schneewaſſer, welche den in den alten Verhauen befindlichen Kupfervitriol und die zurückgebliebenen kupferkieſigen Erze auflöſen und mit ſich führen. Wegen ſeiner nähern Verwandtſchaft mit dem Eiſen löſet das Waſſer (alles ihm zugeſetzte Eiſen) auf, führt es fort, und läßt dafür die Kupfertheile fallen, welche dann gleichſam einen Abdruck der Eiſenfigur bilden. Das alte Eiſen wird eher hier in unterirdiſche Rinnen gelegt, die einen ſanften Abhang haben, ſo daß das Cementwaſſer aus einer in die andere abfließen kann. Das Eiſen wird darin nicht ganz mit Waſſer überzo-

gen, ſondern nur durchgefeuchtet. Dieſe Umänderung des Eiſens in Kupfer geſchieht, nachdem die Eiſenſpäne dicker oder dünner ſind, binnen 2 oder mehreren Wochen. Das auf dieſe Art gewonnene Kupfer beſitzt eine Geſchmeidigkeit, die im Verhältniß mit der Härte desſelben beträchtlich iſt; denn es läßt ſich zu feinen Fäden ziehen, und in faſt eben ſo dünne Blättchen ſchlagen, als das Silber. In Neuſohl werden jetzt noch wie ehedem von dem Cementkupfer verſchiedene Arten Becher, Doſen ꝛc. verfertigt und weit und breit verſchickt. — Durch das Zerſetzen der Fahlerze mitteſt eingedrungener Tagwaſſer, entſtehen in den Gruben auch die grünen Farbwaſſer, welche die Kupferoxyde in einer mehr verdünnten Schwefelſäure aufgelöſet, auch Gyps- und Kalkerde beygemiſcht enthalten; dieſe werden in große Kaſten geleitet, in deren Flächen ſich die Kupferoxyde anſetzen, und geben durch den Beytritt der Luft die grüne Farbe oder das ſogenannte Berggrün.

Ueberaus merkwürdig iſt das 5 Stunden von Neuſohl entfernte Dorf Hronetz oder Rhonitz, indem ſich hier die Werksgaden der k. k. Eiſenwerke befinden. Vorzüglich ſehenswerth ſind das Blechwalzwerk, die Bohr- und Schraubenſchneidmaſchine, die zwey neu erbauten Hochöfen und die durch 50 Kinder betriebene Nagelſchmiede. Auch die 1,620,000 Kubikfuß Kohlen liefernden Rechenkohlungen, (welche auf italieniſche Art betrieben werden,) dann die ſeit 1816 beſtehende 750 Centner wiegende, von Eiſen gegoſſene Bogenbrücke über den Gran-Fluß, verdienen die Aufmerkſamkeit der Reiſenden.

Die 2 Meilen von Neuſohl entfernte königliche Freyſtadt Libethen, iſt ebenfalls zu erwähnen. Sie liegt zwiſchen Gebirgen, am Fuße des Berges Wiſzoka, von deſſen Felſengipfel man eine ſehr ſchöne Ausſicht über Neuſohl und bis zum Berge Szitno bey Schemnitz genießt. Den einſt ſehr reichen Bergbau auf Kupfer und Eiſen hat ſeit 1810 die k. Kammer übernommen.

Von Neuſohl geht es zurück über die bereits erwähnten Dörfer Hajnik und Ribár nach Lieszkovetz und den fürſtlich Eſterhazyſchen Markt Nagy-Szlattina, wo ein guter Säuerling; hierauf folgt Vegles-Várallya, Dorf mit einem Säuerlinge und Eiſenhammer am Slatina-Bache. Der fernere Weg führt über ein Gebirge in die fruchtbare und holzreiche Neograder-Geſpannſchaft, wo die Dörfer Vámosfalva, Lónya-Bánya am Berge Streborna, Podrecsány, Gergelyfalva und Gácsfálva an der Straße nach Gács gelegen ſind. Dieſer am Tagar-Bache erbaute und der gräflich Forgacſiſchen Familie gehörige Markt, hat ein ſchönes, bewohntes, 1612 neu hergeſtelltes Bergſchloß, eine wichtige Tuch- und Wollenzeug-Manufactur, eine Fayence-, Bleyſtift- und Liqueur-Fabrike, eine Papiermühle und erhebliche Töpfereyen. Nun kömmt man über die Dörfer Tamásy, Nagy-Falú, Kálnó an der Eipel und Berzencze nach

Zelene, Dorf an der Ipoly oder Eipel mit Poſtenwechſel; von hier durch die Dörfer Sussány und Fazekas-Zaluzsánv (des rauhen und gebirgigen, aber maleriſch ſchönen, an Flachs, Mohn, Obſt, Tabak und Gartenfrüchten ergiebigen und durch ſeinen wichtigen Bergbau ausgezeichneten Gömörer-Comitates) nach Rima-Szombath (Groß-Steffelsdorf), Marktflecken in einem weiten Thale am Flüßchen Rima, worüber eine ſchöne Brücke führt. Er iſt gut gebauet und hat eine katholiſche, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, ein Comitatshaus, 500 Häuſer und 3,200 Einwohner. Man findet hier viele Gerbereyen, Drechslerarbeiten (beſonders Tabakspfeifenröhre und Mundſtücke), Kotzenmacherey und andere Gewerbe. Der Handel mit Häuten und Leinwand iſt bedeutend und die Wochenmärkte ſind beſucht. Man bäckt hier berühmtes Weitzenbrot und Kuchen. Das Waſſer iſt ſchlecht, vermuthlich weil man nicht tief genug gräbt.

Die Umgegend enthält mehrere Merkwürdigkeiten, als: das 1 Stunde entfernte Dorf Pongyelak mit einem viel benützten Sauerbrunnen; die Schloßruinen von Ainátsko, 6 Stunden von Rima-Szombath und $1\frac{1}{2}$ von Serke, auf einem hohen ſteilen Felſen gelegen, die eine weite Ausſicht beherrſchen, dabey ein eiſenhältiger Sauerbrunnen; das 3 bis 4 Stunden entfernte Dorf Rima-Brezó mit einer berühmten Eiſenhandlung und einem $1\frac{1}{2}$ Stunde nordöſtlich entfernten, mitten im Walde entſpringenden eiſenhältigen Sauerbrunnen; den 5 Meilen entfernten Markt Teißholz an der Rima, mit einer Papiermühle, einem wohlſchmeckenden Sauerbrunnen, einträglichen Eiſengruben, worin Magnet gefunden wird, und guter Schafkäſebereitung.

Von Rima-Szombath geht es über das Prädium Bakrie nach Batka, evangeliſchem Dorfe am Balogfluß, mit einem guten Wirthshaus, (Herrn von Bornemiſſa gehörig;) von hier über die Dörfer Füge, Oldalfalú, Beje, (Herrn Hofrath Szathmáry gehörig) wo Kukurutz und Tabak gebaut wird, nach Tornallya, (Herrn von Tornallya gehörig,) an der Sajo, wo viel Kalk und ein Fels in der Mitte des herrſchaftlichen Gartens.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Der ſogenannte Királyer-Teich, eine halbe Stunde von Tornallya, neben dem Dorfe Király, an dem rechten Ufer des Sajo, unfern der Poſtſtraße gelegen, iſt eine der größten Merkwürdigkeiten des Gömörer-Comitates. Dieſer Teich liegt in einer Ebene auf einem 2 Klafter hohen Hügel, ſein Umfang iſt 300 Schritte, das Bette iſt trichterförmig, die Quelle ſtark. Bey Ausgießungen des Sajo bildet dieſer Hügel eine Inſel und das Waſſer leidet keine Veränderung in Menge und Qualität. Dieſes Waſſer iſt als ein natürliches Kalkwaſſer zu betrachten, da es in 6 Pfund, 26 Gran reine Kalkerde und 10 Gran Gyps aufgelöſt enthält. Die Temperatur des Waſſers iſt 20 Gran ſowohl Winter als Sommer. Dieſes Waſſer dient ſeiner beißenden Eigenſchaften wegen bloß zum Hanfröſten.

Höchſt ſehenswerth iſt die berühmte Aggteleker-Höhle, in der Nähe des 2 Meilen von Tornallya entfernten Dorfes Aggtelek, wohin die Straße durch den Czellenyer-Wald führt. Die Führer in dieſe Höhle ſind in Aggtelek zu bekommen; es ſind erprobte, rechtſchaffene Männer. Buchenſpäne dienen ſtatt der Fackeln. Dieſe ausgezeichnet ſchöne Tropfſteinhöhle, welche einen furchtbar erhabenen Eingang hat, der ſeit dem Beſuche des Erzherzogs Joſeph Palatinus erweitert wurde, ſoll höher und größer als die Baumannshöhle ſeyn. Die Natur hat hier unendliche Macht geäußert. Sie ſchuf ungeheure Maſſen, aus denen die Phantaſie der Wanderer die verſchiedenſten Geſtalten ſich bildete, wovon der ſogenannte Blaſebalg, die Kanzel, der Hochaltar ꝛc. die bekannteſten ſind. Weite Gewölber von 30 bis 50 Klafter Höhe geben die ausgeſprochenen Worte wieder, doch undeutlich, zurück. Der Knall eines Büchſenſchuſſes wird mehrere Minuten lang gehört, und tönt gleich einem heftigen Donnerwetter. Es giebt hier Berge, Thäler, Flüſſe, (deren einer von Südweſten nach Nordoſten reißend iſt und bey Joſafö, gleich bey ſeinem Herausſtrömen aus der Höhle eine Mühle treibt). Ein beſonders intereſſanter Theil dieſer Höhle iſt das ſogenannte Paradies, welches aber bey hohem Waſſer nicht zugänglich iſt. Der Weg durch dieſe Höhle iſt ſchlüpferig; die größte Tiefe beträgt 200 Fuß. Der Berg Baradla, welcher dieſe Höhle enthält, iſt ganz Uebergangskalkſtein und trägt Birken, Eichen, Linden. In der Mitte der Höhle hat man zum Angedenken der Anweſenheit Sr. k. Hoheit des Palatinus (1806) einen Tropfſtein zur Pyramide geformt und folgende Inſchrift eingehauen: Josephus Archidux Austriae, Regni Hungariae Palatinus, Pater Patriae, latebras subterranei antri Baradla vidit 1806.

Der gerade Weg nach Roſenau geht von Tornallya durch die Dörfer Pányit und Csoltó, beyde am Sajofluſſe, nach Pleisznitz oder Pelsötz, anſehnlichem Marktflecken an dem Sajo, wo dieſer Fluß die Czetenkil aufnimmt, mit einem Schloſſe, einer reformirten Kirche und 2,100 Einwohnern, 2 Eiſenhämmern und Eiſengruben. Er iſt abwechſelnd mit Rima Szombath, Congregationsort des Comitats. Von hier führt die Straße in einem ſehr maleriſchen, von hohen Bergen umgebenen Thale, das ſchöne Obſt- und Gemüſegärten enthält und von dem Sajo bewäſſert wird, durch die Dörfer Végtelke, Szalócz mit einem Eiſenhammer am Berge Pelſöß und Berzéthe, am linken Ufer des Sajo-Fluſſes, nach Roſenau (Rosnyò), biſchöfliche Stadt in einem angenehmen Thale am Sajo. Sie hat eine katholiſche, eine lutheriſche Kirche, ein Franciscaner-Kloſter, ein Prämonſtratenſer-Kloſter, eine Caſerne, eine Steingut-Fabrike, ein Bad, 600 Häuſer und 6,000 Einwohner. Sitz eines Biſchofs, ſeines Domcapitels, eines biſchöflichen Seminars und Berggerichts; katholiſches Gymnaſium, lutheriſches Gymnaſium katholiſche Hauptſchule. Es ſind hier 21 Bleichhütten, die jährlich 300,000 Ellen weißen. Bergbau auf Kupfer, Eiſen, Antimonium,

und Bley vermengt mit Silber, Queckſilber, Zinnober, Cobalt. Handel mit Wachs und ſehr geſchätztem Honig. Die drey Mineralquellen um Roſenau entſpringen am Calvarienberg; dabey ein ſchlecht beſtelltes Bad, welches gleich der Steingut-Fabrike und der eine Stunde entfernten Sonntagiſchen Papiermühle, Unterhaltungsorte der Roſenauer ſind.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Zwey Stunden von Roſenau entfernt iſt das Dorf **Betler**, dem Herrn Grafen Leopold von Andráſſy gehörig. Es iſt eines der ſchönſten Dörfer Ungarns und hat beſonders ſeit dem letzten Brande bedeutende Verſchönerungen erhalten. Die Bauernhäuſer ſind je 2 und 3 zuſammengebaut, und mit walloniſchen Dächern gedeckt. In der Mitte dieſes vom Bache Krivipotok durchſtrömten Dorfes, iſt ein Garten angelegt zur Beluſtigung des Volkes. Die 2 Kirchen (eine katholiſche und eine evangeliſche) werden mit einem harmoniſchen Geläute verſehen. Vorzüglich merkwürdig ſind in dem ſchönen gräflichen Schloſſe (wobey ein engliſcher Kunſtgarten mit Kiosk, 9 Klafter hoher Waſſerfall und Tanzſaal), die herrliche Münzſammlung und die reiche Mineralienſammlung; die ohne die Manuſcripte 12,000 Bände ſtarke Bibliothek befindet ſich außer dem Schloſſe in einem eigenen Gebäude. Die in der Nähe befindlichen Eiſenwerke liefern das beſte Eiſen Oberungarns, und ſind mit Streckwerken, Hochöfen und Friſchfeuern verſehen. Auch iſt bey Betler ein dem Grafen Andráſſy gehöriger Bergbau auf Kupfer und Antimonium, wozu auch die Szláner Queckſilberwerke gehören.

Drey Stunden von Roſenau, zwiſchen dem Dorfe **Szilitze** und dem eine ſtarke Meile von Aggtelek entfernten Dorfe **Borzova**, befindet ſich die berühmte Eishöhle **Lednitze**, in der Torner-Geſpannſchaft, am Abhange eines Berges, unter einem halbmondförmigen, etwa 15 Klafter hoch emporragenden Felſen. Der Eingang iſt nahe an 8 Klafter weit, geht ziemlich jäh aber gefahrlos hinab. Die Felſen, unter welchen die Höhle liegt, ſteigen ſenkrecht empor und bilden unten einen kleinen Bogen. Der Boden der Höhle iſt, gegen das Innerſte derſelben zu, abhängig, und am Ende derſelben öffnet ſich mitten durch die Felſen eine Spalte zu einer zweyten Höhle, in welche man nicht anders als mittels Stricken hinuntergelaſſen werden kann, ſowohl wegen des jähen Abhangs, als auch wegen des immerwährenden Eiſes. Die Lichtſtrahlen reichen vermittels der weiten Oeffnung nicht nur bis an das Ende der erſtern, ſondern auch ziemlich weit in die zweyte Höhle. Daher iſt es hier niemals finſter, wohl aber kalt und im Sommer giebt es hier ſtets Eis; im Winter hingegen iſt die Luft temperirt und ohne Froſt. Das von den Felſen tröpfelnde Waſſer frieret, ſobald es anfängt Sommer zu werden, und je heißer letzterer iſt, deſto mehrere und größere Eiszapfen ſind vorhanden. Oft iſt ſogar der ganze Boden vom Eingang an mit Eis bedeckt, weil das zufließende Regenwaſſer ſogleich beym Eintritte in die Höhle in Eis übergeht. Im Winter

dient ſie den Thieren, die den Froſt nicht wohl vertragen können, als Fliegen, Mücken, Fledermäuſen, Nachteulen, Füchſen und Haſen ꝛc. zum Aufenthaltsort, den ſie mit Anbruch des Frühlings verlaſſen. Es iſt gewiß, daß die Kälte aus der innern Höhle ſich verbreitet, übrigens iſt die Urſache dieſes Phönomens noch nicht ergründet.

Der Berg Hókút (Hahn), kann von Roſenau in 6½ Stunde erſtiegen werden. Hier genießt man eine ſehr reitzende Ausſicht auf die Karpathen, und über einen großen Theil des Gömörer-Comitates.

Ein beträchtlich hohes Gebirge, der Volovecz oder Ochſenberg, macht die Scheidewand zwiſchen dem tiefen Thale von Roſenau und der Schlucht, in welcher Schmöllnitz liegt. Ehe man an den Bezauer-Berg gelangt, kömmt man an dem Schloſſe Krassnahorka-Vára des Marktes Kraszna-Horka-Várallya vorbey, der ergiebige Queckſilber- und Zinnoberbergwerke hat. Dieſes Schloß bedeckt mit ſeinem alten Gemäuer die Kuppe eines iſolirten Kegels, den man links läßt, um die ſteilen Wände, an denen die Straße 3 Stunden aufwärts führt, zu erſteigen. Von dieſer öden Höhe erſtreckt ſich die Ausſicht über die beyden Thäler von Roſenau und Schmöllnitz; gegen Norden wird dieſe Ausſicht durch den weiten Zug der Gebirge, welche das Thal umſchließen, begrenzt. Ueber jähe Abhänge gelangt man durch das von Rußniaken bewohnte Dorf Uhorna, in einem tiefen Thale zwiſchen einigen Gehölzen, nach Schmöllnitz (Szomolnok), Bergflecken der Zipſer-Geſpannſchaft, in einem ganz von Bergen umgebenen, ſehr engen und häufigen Ueberſchwemmungen ausgeſetzten Thale, 2 Meilen von Iglo und 1 Meile von Dopſchau gelegen. Dieſer Ort hat eine unebene Lage und die, meiſt hölzernen, Häuſer ſtehen nicht in geraden Gaſſen, ſondern unordentlich und meiſt einzeln umher. Die anſehnlichſten Gebäude ſind: der Kammerhof, in welchem der Oberinſpector wohnt, und wo das Berggericht ſeine Sitzungen hält; die neue katholiſche Pfarrkirche auf einer Anhöhe; das katholiſche Pfarrhaus, die evangeliſche Pfarrkirche und die wichtige Münze (für Kupfergeld mit dem Buchſtaben S). In Allem ſind hier 5,000 katholiſche und 450 evangeliſche Einwohner, meiſtens Deutſche, die einen beſondern Dialect (den ſogenannten Gründner-Dialect) ſprechen.

Die Schmöllnitzer-Gebirge beſtehen aus einem bläulichen, mit Glimmer gemiſchten Thonſchiefer. Das hieſige Kupfererzgebirge wird in 5 Felder eingetheilt, in das öſtliche, mittlere und weſtliche, in das Rothenberger- und Clementi-Schachterfeld. Alle dieſe Erzlager ſind ſchon ſehr verhauen und geben nur noch wenig Hoffnung. Gegen Mitternacht ſtreicht ein Thal, das den Namen Stoffsgrund führt, beynahe parallel mit dem Schmöllnitzer-Hauptthale. In dieſem Thale ſind 3 Lager von dichtem Grau-Spießglaserze in Quarz mit Braunſpathe: das Francisci-Grubener-Erzlager, welches edler als das Eliſabeth-Lager iſt, und der 750 Klafter lange Carlsſtollen. Die

Ausbeute des Schmöllnitzer Bergbezirks beläuft ſich auf 4,200 Mark Silber und 20,000 Centner Kupfer, welches letztere zu Platten und Keſſeln verarbeitet wird, worunter auch 1,000 Centner hier niedergeſchlagenes Cementkupfer befindlich ſind; dann in Schwefel, Schwefelblumen und Kupfer=Vitriol. Vorzüglich ſehenswerth ſind die hydrauliſchen Maſchinen (z. B. die Stangenkunſt am Rothen Berge, die große Kunſt ꝛc.), welche durch den im Thale bey Schmöllnitz fließenden kleinen Bach, der nöthigenfalls durch den Teich bey Uhorna geſchwellt wird, in Bewegung geſetzt ſind, und mittels welchen die Erze aus den Schachten herausgehohlt und das Waſſer aus den Gruben herauf gepumpt wird: wie auch die Canäle des Cementwaſſers und die Maſchine, wodurch dasſelbe aus den Berghöhlen heraufgepumpt und in Rinnen und Canälen mehrere tauſend Klafter weit geleitet wird.

Angenehme Spaziergänge um Schmöllnitz ſind: zu den Waſſerleitungen, hie und da mit Bäumen bepflanzt; in dem Walde nach Uhorna zu dem großen Teiche, und nach der St. Anna=Capelle, welche eine romantiſche Lage in dem Walde nach Stoos zu hat.

Von Schmöllnitz kömmt man über den Bergflecken Stoos, mit einer katholiſchen, einer lutheriſchen Kirche und Bergbau auf Kupfer und Eiſen (von letzterm jährlich 50,000 Centner) in die Abaujvarer=Geſpannſchaft, nach Unter=Metzenſeifen Alsó-Metzensék). Dieſer deutſche Marktflecken hat 3,000 Einwohner, die bey den Eiſenbergwerken und Eiſenhämmern ihre Nahrung finden, auch gute Wegmacher und Pflaſterer ſind. Auf Stoos folgt an der Straße nach Kaſchau, der Markt Jaszó (Jaſchau), an der Bava, mit einer ſchönen katholiſchen Kirche und einer Probſtey der Prämonſtratenſer. In der Nähe große Marmorbrüche, eine Marmor=Fabrik, mehrere Papiermühlen. Dabey die Wallfahrt St. Anna. Zwiſchen hier und Kaſchau ſind die Dörfer Rudnek mit einem guten kalten Bade, Hatkótz, Ujfalú, Semse in einer Ebene und Ida gelegen.

323.

Reiſe von Wien über Freystädtl, Verebély, Königsberg, Kremnitz, Thúrótz-Zsámbokrét, nach Rosenberg.

Von Wien bis Freystädtl ſiehe Nro. 243. . .	$9\frac{3}{4}$	Poſten.
Von Freystädtl bis Verebély ſiehe Nro. 322. . .	3	—
Zuſammen . . .	$12\frac{3}{4}$	Poſten
oder	$25\frac{1}{2}$	Meilen.
Uj-Bars 2, Szent-Benedek 1, Königsberg $1\frac{1}{2}$, Zsarnocza $\frac{3}{4}$, Szent-Kereszt 2, Kremnitz 2; vereint .	$9\frac{1}{4}$	— (Seitenſtraße).
Zuſammen . . .	$34\frac{3}{4}$	Meilen.

Übertrag . . . $34\frac{3}{4}$ Meilen.
Uj-Stubna (Neu-Stuben) $1\frac{1}{2}$, Mossócz $\frac{3}{4}$, Thúrótz-Zsámbokrét $1\frac{3}{4}$; vereint . . . . $5\frac{1}{2}$ —
(Seitenſtraße).

Zuſammen . . . $40\frac{1}{4}$ Meilen.
Von hier bis Rosenberg ſiehe Nro. 117. . . . . . . 5 —
(Poſtſtraße).

Total . . . $45\frac{1}{4}$ Meilen.

Von Wien bis Freyſtädtl ſiehe Nro. 243. Seite 596—600.
Von hier bis Verebély ſiehe Nro. 322. Seite 789—790.

Von da bis Nagy-Kálló bleibt man auf der Poſtſtraße nach Léva, (ſiehe Regiſter); dann geht es auf einer guten Landſtraße über das Dorf Kis-Kálna, den großen fürſtlich Eſterhazyſchen Marktflecken Uj-Bars (Neu-Barſch), am rechten Ufer des Granfluſſes, (dem der Flecken Ó-Bars oder Alt-Barſch mit Ruinen eines alten Schloſſes am jenſeitigen Fluß-Ufer gegenüber liegt), dann die Dörfer Kis-Koszmál und Peszér, beyde unfern des Granfluſſes, nach dem Markte St. Benedict (Sz. Benedek), einem Dotationsgute des Graner-Capitels, wo noch eine von dem erſten Geyſa 1075 geſtiftete Benedictiner-Abtey auf einem Felſen erbaut, ſich befindet; hierauf folgt Königsberg (Új-Bánya), eine königliche freye offene Bergſtadt, am rechten Ufer des Gran, in einem Keſſel von 3 hohen Bergen (den Berg Kuppa gegen Oſten, den Fuchſenhügel weſtlich und den Taubenberg gegen Süden,) eine und eine halbe Meile von Pukanz und $2\frac{3}{4}$ Meilen von Schemnitz gelegen. Sie hat 2 katholiſche Kirchen, 500 Häuſer, wovon jedes ſeinen eigenen Garten hat, und 3,800 meiſtens ſlaviſche Einwohner, die Bier brauen, Glaswaaren verfertigen und Ackerbau treiben. Die vormaligen Gold- und Silberbergwerke werden auch jetzt noch, aber mit weit geringerer Ausbeute betrieben. Auch erzeugt man hier viele Mühlſteine. Zwiſchen Königsberg und Szent-Kereszt, trifft man das Dorf Voznitza, am rechten Ufer der Gran, den Marktflecken Zsarnocza, am linken Ufer der Gran, deſſen Brothandel nach dem $2\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Schemnitz von Bedeutung iſt, die Dörfer Szénásfalu, am Granfluſſe, wo die Straße von Schemnitz über Vichnye ſich mit dieſer vereiniget, Geletnek oder Hlinik, mit einem Mühlſteinbruche, Podpret-Lehota und Felsö-Apáthi. Der Markt Szent-Kereszt (Heiligenkreutz), liegt am rechten Ufer des Granfluſſes und iſt ein Dotationsgut des Biſchofs von Neuſohl, mit einem Luſtſchloſſe und einer katholiſchen Kirche. Hier entfernt man ſich von dem Gran und kömmt durch die Dörfer Ó-Kremnicska, wo ein Mühlſteinbruch, Bartos-Lehotka, Schwabendorf und Windiſchdorf nach

Kremnitz (ungariſch Körmöcz-Bánya). Dieſe königliche freye Bergſtadt liegt in einem tiefen Thale, das 7 meiſtens hohe

Berge umgeben, wovon der Stoos gegen Oſten, der Schulersberg gegen Weſten, dann der Sturz und die Wollhenne die bedeutendſten ſind. Sie iſt an ſich klein, indem ſie nur 32 Häuſer in ihren Ringmauern zählt, hat aber weitläufige Vorſtädte, 1 Schloß, 1 katholiſche, 1 lutheriſche Kirche, 1 Kloſter, mit den Vorſtädten 1,200 Häuſer und 9,700 Einwohner. Die Gebäude des Bergamtes, der Münze, worin die Kremnitzer-Ducaten geſchlagen werden, und der Scheidgaden, wo das Gold vom Silber geſchieden wird, ſind die erheblichſten; auch iſt hier ein Gymnaſium und ſeit einigen Jahren auch eine Fayence-Geſchirr-Fabrik.

Die wichtigen Gold- und Silberbergwerke beſchäftigen 700 bis 750 Bergleute. Die Kremnitzer königlichen Gruben führen den gemeinſchaftlichen Namen der königlichen Goldkunſthandlung, welche in die vordere und hintere Zeche oder Grube zerfällt. Zu der erſteren gehören der Dreykönig-, Rudolphi-, Mariahülf- und der Finſterſtern-Schacht, nebſt dem oberen und tieferen Erbſtollen, auf deren letzteren alle aus der Teufe gehobenen Grubenwaſſer bis zu Tage ausſtrömen und abgeleitet werden. Unmittelbar an die königlichen vorderzechner Gruben grenzen die königlichen gewerkſchaftlichen Kremnitzer Stadt- und Roſaiſchen, ſo wie die Roth- und Raffliſchen Silber- und Goldbergwerke, bey deren letzteren die königliche Bergkammer die Principalität beſitzt, bey beyden aber auch die Gruben-Direction führt. Zu der hintern Zeche gehören der Anna-, Mathias- und Leopoldi-Schacht, worunter der erſte die größte Tiefe hat, da er bereits 210 Bergklafter ſenkrecht abgeteuft worden iſt. Da das Hauptlager der Kremnitzer-Gruben größtentheils eingeſprengte Schwefel- und Kupferkieſe, und im Ganggeſtein auch die zarteſten, kaum mit dem Vergrößerungsglaſe bemerkbaren gediegenen Goldtheilchen, und nur bisweilen neſter- oder trumweiſe auch Silbererze enthält: ſo wird alles durchaus gepocht und geſchlämmt, um die erzigen Theile nach Abſonderung der erdigen Beymiſchungen in ſogenannten Kies- und Silberſchlichen in die Enge zu bringen, und das gediegene Gold von den letzteren abzuſcheiden, welches Gold alsdann das eigentliche Mühlgold genannt wird. Der ausgezeichneteſte Vortheil, welchen die Kremnitzer-Bergwerke vor den übrigen nieder-ungariſchen Bergwerken genießen, beſteht in der berühmten Waſſerleitung, die ſich bey 10 Meilen tief in die benachbarte Thurotzer-Geſpannſchaft erſtrecket, und das zum Betriebe der Kremnitzer-Waſſerhebungskünſte, Treibmaſchinen, Poch-, Münz- und Hüttenwerke nöthige Aufſchlagwaſſer bis auf den höchſten Punct der Kremnitzer-Gruben zuführt, auch die Anlage koſtbarer Teiche entbehrlich macht. In der Kremnitzer-Silberſchmelzhütte werden alle Kremnitzer-Erz- und Silberſchliche ſammt dem größten Theile der Kiesſchliche, und die aus dem Schemnitzer-Diſtricte monatlich dahin kommenden Silbererze und Schliche verſchmelzet und aufbereitet. —

Von Kremnitz führt die Straße durch das Dorf **Perk**, über ein Gebirge, in die Thurotzer-Geſpannſchaft nach **Alsó-Tur-**

cſek, Dorf am Thurotzfluſſe mit Gold und Silbergruben, dann über Új-Stuben (Neu-Stuben), in deſſen Nähe die bereits erwähnten Stubner-Bäder ſind, den Marktflecken Mossócz, am Czermakow und am Fuße des Berges Oſtra, Hauptort der Herrſchaft Blatnicza mit 3 Caſtellen und 1 katholiſchen Kirche und das Dorf Károlyfalva, mit einem Wirthshauſe, nach Thurocz-Zſambokret. Von hier bis Roſenberg ſiehe Nro. 243. Seite 601—602.

324.

Reiſe von Neusohl über Bries, Polunka, Telgard, nach Leutschau.

St. André $1\frac{1}{2}$, Valaszka $1\frac{1}{2}$, Bries $\frac{1}{4}$, Polunka $2\frac{1}{4}$, Podhorella $1\frac{1}{4}$, Telgard $1\frac{1}{2}$, Granitz $2\frac{1}{4}$, Leutschau $2\frac{1}{4}$; zuſammen . . . . $12\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Neuſohl bis Bries führt die Straße in dem ſchönen ſo genannten Gran-Thale, und weiter hinauf nur über unbedeutende Hügel. Die an derſelben gelegenen Orte ſind: die Dörfer Lucsatin, am nördlichen Ufer des Granfluſſes, Medzibrod und Sz. András, beyde am Granfluſſe, Predajna, Lopei und Valaszka, wovon die beyden letztern ebenfalls am Granfluſſe erbaut ſind. Die königliche Freyſtadt Bries (Breznó-Bánya), liegt zwiſchen den erzreichen Gebirgen Viopar und Cſertova, in einem hoch gelegenen Thale am Granfluſſe, hat einen geräumigen Marktplatz, eine katholiſche, eine lutheriſche Kirche, ein Piariſten-Collegium und Gymnaſium und 3,472 Einwohner in 800 Häuſern, die ſich durch die vielen Blitzableiter und die hohen Giebel der Dächer auszeichnen. In der Gegend wird Schaf- und Bienenzucht getrieben; hier werden die berühmten Brinſer Schafkäſe gemacht. In der Nähe ſind mehrere Eiſenhämmer. Sowohl in dem hieſigen Gebirge, als im Michalower-Thale im Bachſande, werden einige edle Steinarten, beſonders Rubine, gefunden.

Von Bries über die Dörfer Gasparó, Benyuss bis Polunka im Gömörer-Comitate, führt die Straße durch die ſchönſten Waldungen, iſt aber von ſchlechter Beſchaffenheit, beſonders iſt der Abhang eines Berges gefährlich. In dieſer Gegend werden viele tauſend Klötze zu Brettern, Latten und Schindeln zerſchnitten, die man auf der Gran hinab in die holzarmen Gegenden, oder auf der Axe nach Erlau und Miſchkolcz führt. Der fernere Weg zieht ſich über mehrere kleine Berge und durch ſchöne vom Gran bewäſſerte Thäler durch die Dörfer Zavadka und Helpa nach Pohorella, am rechten Ufer des Granfluſſes unter dem Berge Panſzka-Hola gelegen, wo ein Floßofen und 2 Eiſenhammerwerke. Das hieſige Eiſenbergwerk, bey welchem Graf Kohäry $\frac{2}{3}$ und Baron Mitrovski $\frac{1}{3}$ Antheil hat, ſteht im Rufe der beſten Eiſenerzeugniſſe. Aus 36,000 Centner Spath- und Brauneiſenſtein werden hier 11,639 Centner gewonnen. Auf Podhorella folgt das Dorf Schumiacz, welches

von Ruthenen bewohnt wird, in deſſen Nähe das fürſtlich Kohárysche Eiſenhammerwerk mit einem Hochofen, einer Stahl-Fabrike und der einzigen Senſen-Fabrike Ungarns zu bemerken ſind. In der Nähe liegt der Berg Orlova, von deſſen Spitze die Gipfel des Tatra-gebirgs und die vorzüglichſten Städte des Zipſer-Landes und der Liptau ſichtbar ſind. Neben mehreren Eiſenhämmern gelangt man nach Telgard, Dorf in rauher Gebirgsgegend mit einem Geſundbrunnen.

Von hier fängt die herrliche Koharyſche Straße an, welche unmerklich bis an den höchſten Gipfel des Kralova-Hora (Königsberges) und eben ſo merklich wieder hinab, bis Vernart führt. Dieſe Straße iſt ein Meiſterſtück, hie und da ſind Kalkfelſenwände durch menſchliche Kunſt durchbrochen, und der Weg durch Dämme von Steinen gegen die Gewalt des Bergſtroms geſichert. Die ſteilſten Anhöhen ſind umgangen, die übrigen durch Hin- und Wiederkehren ſehr leidlich gemacht; nur ſind hie und da nicht genug regelmäßige Abläufe für das Waſſer angebracht. Der Freund der ſchönen Natur wird auf dieſem herrlichen Wege viel zu bewundern finden. — Der Kralova-Hora oder Königsberg, welcher in dem Winkel liegt, wo die 3 Comitate Zips, Liptau und Gömör zuſammenſtoßen und an dem die Gran, die ſchwarze Waag, die Göllnitz und unweit davon die Hernad entſtehen, liefert Topaſen, und iſt auf einer gewiſſen Höhe mit den der Geſundheit ſo dienlichen Kreutzbeeren bewachſen. Die höchſte Spitze, 5,000 Fuß über das Meer erhaben, beſteht aus Granit und Kalkſchiefer, und iſt mit der üppigſten Vegetation von Lychen Islandicum ausgeſtattet. Man kann den Gipfel von Telgard in 3 Stunden erreichen und genießt hier die herrlichſte Ausſicht. Gegen Norden überſieht man die 12 deutſche Meilen entfernten Karpathen vom Berge Chocs im Liptauer-Comitate, bis auf den Berg Magura in der Zipſer-Geſpannſchaft; gegen Weſten wird man das prächtige, und zwiſchen lauter Gebirgen hervorragende Murányer-Schloß auf einem hohen Felſen, gewahr, ſo wie man auch zugleich die Gegenden von Botza, Bries und Neuſohl, ja ſelbſt die Felder bey Rima-Szombat erblicken kann; eben ſo ſchön und ſo weit erſtrecken ſich auch die Ausſichten von der Morgen- und Mittagsſeite gegen das Zipſer- und Gömörer-Comitat.

Zwiſchen Telgard und Vernart, beyde zur Herrſchaft Murány gehörig, ſteht nur ein einzelnes Wirthshaus. Von letzterm Orte kömmt man im Thale längſt des Vernarter-Baches, auf und zwiſchen unförmlichen Kalkſteinen, nach dem Dorfe Grenicz (ſlawiſch Hranownicza) der Zipſer-Geſpannſchaft, wo viel Leinwandhandel; von hier über Scsavnik und Donnersmark nach Leutſchau. Unweit Scſavnik, (einſt Reſidenz des durch Gelehrſamkeit ausgezeichneten Biſchofs, jetzt Patriarchen von Venedig, Ladislaus Pyrker), iſt der Lapis refugii (Zufluchtsſtein), eine ſchöne Ruine aus dem Mittelalter. Als die Tartarn das Land verwüſteten, und ſpäter Huſſiten-Kriege es unſicher machten, da flüchteten und verſteckten

ſich die Menſchen in dieſe unzugängliche Felſengegend, bauten eine Kirche und Wohnungen auf einen romantiſch ſchönen Platz, und dieſes iſt der Lapis Refugii. In der Kirche ſtehen Tannen hoch und dick aufgewachſen. Ueber Leutſchau ſiehe Regiſter.

325.

Reiſe von Neusohl über Telgard, Dobschau, nach Rosenau.

Von Neusohl bis Telgard ſiehe Nro. 324. . .	$8\frac{1}{4}$	Meilen.
Dobschau 2, Rosenau 2; vereint	4	—
Total . . .	$12\frac{1}{4}$	Meilen.

Von Neuſohl bis Telgard ſiehe vorige Route.

Von Telgard über Dobſchau bis Roſenau führt die Straße, bald über die höchſten Berge, bald über die tiefſten Schluchten, wo alle Ausſicht verſchloſſen iſt. Der Bergmarktflecken **Dobschau**, liegt in einem tiefen Thale, welches von einer doppelten Reihe hoher Berge eingeſchloſſen iſt. Treßnik, wo der Bach Dobſchina entſpringt, Babina, der Zinopelkamm, der Oeber und Langenberg (wo ſich viele Eiſen- und Kobaltgruben befinden), der Schwarzenberg, Buchwald, Silberzech, die Stürz, die Birken, der Beckenberg und der ſpitze Hübel ſind die höchſten Berge dieſer Gegend. Dobſchau iſt unregelmäßig gebaut, hat enge ſchmutzige Gaſſen, einen kleinen Platz, 1 katholiſche, 1 evangeliſche Kirche und ein Gymnaſium, 500 meiſtens hölzerne Häuſer und 4,000 Einwohner, meiſtens Deutſche, die ſich vom Bergbau auf Eiſen, Kupfer, Kobald und Queckſilber, von den Hütten und Gewerken, beſonders auch vom Flachsbau nähren. Es ſind da 1 Kupfer- 1 Eiſenhammer, 1 Stuckgießerey, 1 Pulvermühle, 1 Papiermühle. In der Nähe findet man Granaten und Asbeſt, auch ſchönen Serpentin. Das ganze Thal des falſchen Sajo von hier bis Roſenau, iſt mit Eiſen- und anderen Hütten bedeckt. Die zwiſchen beyden Städten an der Straße und am Sajo-Fluſſe gelegenen Ortſchaften ſind: die Dörfer **Oláh-Pataka** am Fuße des Stromisberges, wo vortreffliche Eiſen- und Kupfergruben, **Göts** (Helbesdorf) **Alsó-Sajó** und **Nagy-Veszveres** (Groß-Poloma) am linken Ufer des Sajo-Fluſſes, wo eine gute Straße beginnt. Ueber **Roſenau** ſiehe Regiſter.

326.

Poſtſtraße von Neusohl, nach Rosenberg.

Altgebürg 1, Oczada $1\frac{1}{2}$, Rosenberg $1\frac{1}{2}$; vereint 4 Poſten oder 8 Meilen.

Von Neuſohl führt die Straße, durch ein anmuthiges von der raſchen Biſtritza durchſtrömtes und von weißen Kalkgebirgen umgebenes Thal, über die Dörfer **Sz. Jákob** und **Ulmánka** nach **Alt-Gebürg** (O-Óvár, Stare-hori), wo 1 Pochwerk, Schmelz-

hütte und eine Kohlenbrennerey. Von hier geht ein unterirdiſcher Gang nach Herrengrund. Das hieſige Gnadenbild wird ſtark beſucht. Hinter dem Dorfe Alsó-Jelenecz ſieht man am Fuße des Berges Sturetz einen prächtigen Waſſerfall der Biſtricza, welche ſich hier von einer Höhe von 12 bis 15 Klaftern, im 5 Cascaden in ein geräumiges Waſſerbecken ſtürzt und dann durch eine Wieſe ruhig weiter fließt. Am Fuße des Sturetz iſt ein Wirthshaus, wo die Fuhrleute Vorſpann zu nehmen pflegen, um den hohen ſteilen Sturetz zu erklimmen, welcher die Gränze gegen das Liptauer-Comitat bildet. In dieſem ſind die Dörfer Felsö-Revucza und Alsó-Revucza, vor dem Dorfe und Poſtenwechſel Oczada, gelegen. Zwiſchen hier und Roſenberg kömmt man in einer freundlichen Gegend durch das Dorf Bielipotok (Fejérpatak), wo 1 Papiermühle und das Schankhaus Zabava. Ueber Roſenberg ſiehe Regiſter.

327.

Reiſe von Schmöllnitz über Iglo nach Leutschau.

Svedler $1\frac{1}{2}$, Igló $1\frac{3}{4}$, Leutschau 1; vereint . . $4\frac{1}{4}$ Meile.

Von Schmölnitz kömmt man auf einer guten Straße durch dichte Tannenwälder, über Schwedler, Marktflecken an der Gölnitz, mit 1 katholiſchen und 1 lutheriſchen Kirche, ergiebigen Kupfergruben (aus welchen jährlich 1,000 Centner gewonnen werden) und 1 Schmelzhütte (die jährlich 2,000 Centner Roſetten-Kupfer liefert), durch die Dörfer Csépánfalva und Márkusfalva nach Igló (Neudorf), Sechszehnſtadt in einer fruchtbaren Ebene am Hernath, mit 4 Thoren, 900 ziemlich regelmäßig gebauten Häuſern und 5,300 Einwohnern, worunter 2,500 Lutheraner. Sie iſt der Sitz der Cameral-Adminiſtration der Sechszehnſtädte, eines Berggerichts und Bergamts. Die ſchönſten und größten öffentlichen Gebäude ſind: das Provinzhaus, das neue Rathhaus mitten in der Stadt, die nahe dabey ſtehende katholiſche Pfarrkirche, die am Rathhauſe gelegene neue evangeliſche Kirche mit einem herrlichen Altarblatt, von dem Peſther Maler Stunder, (die Stärkung des Heilands durch einen Engel vorſtellend), das katholiſche und evangeliſche Pfarrhaus, das Kaffeh- und Ballhaus, die ſlovakiſche Kirche der Katholiken in der Leutſchauer Gaſſe, die Salzniederlage vor dem Leutſchauer-Thore. Iglo hat Leineweberey en und Bleichen, 1 Papier-, 1 Walk-, 1 Schleif- und 2 Sägemühlen, 1 Kupferhütte, 3 Eiſenhämmer, Kupfer- und Eiſengruben. Eine Stunde von der Stadt, 2 Steinbrüche. Starker Flachsbau. Die beſuchteſten Spatziergänge ſind: das Igloer-Bad ſammt dem Wirthshaus zum goldenen Felſen, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt, und das dem Grafen Stephan von Csaky gehörige von der Stadt $\frac{5}{4}$ Stunde entfernte Luſtwäldchen Schlößchen, wo eine Pyramide an die gräflichen Gebäude und Anlagen erinnert, die den Namen Sans Souci führten. Ueber mehrere Anhöhen gelangt man nach Leutſchau, ſiehe Regiſter.

528.

Reiſe von Comorn nach Neutra.

Neuhäusel $2\frac{1}{2}$, Neutra 3; zuſammen . . . . . $6\frac{1}{2}$ Meile.

Von Comorn geht es über die Waag durch das Dorf Bajcs über den Neutra-Fluß, nach Neuhäuſel (Érsek-Ujvár) einſt eine wichtige Feſtung (im Jahre 1592 von dem Graner Erzbiſchofe angelegt), nun ein durch Ackerbau und Viehzucht wohlhabender Markt, hat 1 Franciscaner-Kloſter, 1 Primatialgebäude und 1 Rathhaus, 2 katholiſche Kirchen, ſlaviſche, magyariſche und deutſche Einwohner. Zwiſchen hier und Neutra der Markt Komjáthi an der Neutra, mit 1 Schloſſe und 1 katholiſchen Kirche, (gehört dem Fürſten Graſſalkowitz,) dann die Dörfer Ivánka, Alsó- und Felsö-Köröskény. Ueber Neutra ſiehe Regiſter.

329.

Poſtſtraße von Wien über Gran, Léva, nach Schemnitz.

Von Wien bis Dorog ſiehe Nro. 276.	$15\frac{3}{4}$	Poſten.
Gran $\frac{1}{2}$, Kemend 1, Zsellész $1\frac{1}{2}$, Léva $1\frac{1}{2}$; vereint	$4\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$20\frac{1}{4}$	Poſten.
Von Léva bis Schemnitz ſiehe Nro. 322.	3	—
Total . . .	$23\frac{1}{4}$	Poſten.

Von Wien bis Hainburg ſiehe Nro. 243. Seite 596.
Von Hainburg bis Dorog ſiehe Nro. 276. Seite 668—672.

Von Dorog bis Gran dehnt ſich eine fruchtbare Ebene aus. Die königliche Freyſtadt Gran (ungr. Esztergom, ſlav. Ostrihom) liegt am rechten Ufer der Donau, wo gegenüber der Gran-Fluß, der hier ein durch eine Kette ziemlich hoher Berge begrenztes Thal durchſtrömt, in die Donau fällt, und iſt der Congregationsort des Comitats. Von Gran führt der Primas von Ungarn den erzbiſchöflichen Titel, obgleich er auch zu Preßburg eine Reſidenz hat. Gran hat ein mit einigen Feſtungswerken umgebenes Schloß auf einem abgeſonderten Felſenhügel an der Donau, an deſſen Fuß lauwarme Bäder ſind, und die erzbiſchöfliche Waſſerſtadt hingebaut iſt, bey der eine fliegende Brücke über die Donau führt. Es befinden ſich hier 10,000 Einwohner in 780 Häuſern, worunter ſich die ſchöne katholiſche Pfarrkirche, das Comitatshaus, das Rathhaus und das Provianthaus auszeichnen. Ueberdem ſind hier 3 katholiſche und 1 griechiſche Kirche, 1 Franciscaner-Kloſter, ein katholiſches Gymnaſium. Die Tuchweberey und Färberey beſchäftiget hier viele Hände. Gegenwärtig iſt das Capitel von Tyrnau hieher ſchon ganz übertragen. Der vom Primas Barkotzy entworfene Plan einer Kirche und eines Schloſſes in der Feſtung wird nun ausgeführt und ſchon iſt man mit Abtragen der auf den von Barkotzy gebauten Fundamenten ſich befindlichen Gebäude, beſchäftiget. Vormals war Gran eine Fe-

ſtung, und man ſieht noch um das Schloß mehrere Feſtungswerke, obſchon ein Theil derſelben bereits von Carl VI. geſchleift wurde. Die Zeit der erſten Erbauung dieſes Ortes iſt nicht ſicher bekannt; man ſchreibt ſie den Römern zu, und glaubt, daß Gran das Bregetium des Ptolomäus ſey. Im zehnten Jahrhundert war es eine anſehnliche Stadt, die Reſidenz des Herzogs Geyſa und der Geburtsort ſeines Sohnes des heiligen Stephans. Von 1543, wo ſie Solyman erſtürmte, bis 1595, wo ſie an Graf Niklas Palffy capitulirte, dann von 1605 bis 1683 war ſie in Gewalt der Türken. Gran verlor am 13. April 1818 durch Brand 220 Häuſer, 2 Capellen, das Militärſpital, die Preßhäuſer ꝛc. Außer der Stadt gehören alle Wohngebäude zur Herrſchaft des Erzbiſchofs, als: die ſogenannte Waſſerſtadt, die Märkte Thomasberg und Georgenfeld und mehrere andere. Die Reiſe auf der Donau nach Peſth iſt von hier aus ſehr angenehm. Zu Lande kömmt man von Gran über die Donau neben dem erzbiſchöflichen Markt Párkány durch das Dorf **Köhid** nach **Kéménd**, Dorf mit Poſtenwechſel; dann über die Dörfer **Nagy-** und **Kis-Bény** in die Barſcher-Geſpannſchaft an dem Gran-Fluſſe aufwärts, durch die Dörfer **Lekér**, **Garam-Damásd**, **Zsellész** wo ein Poſtenwechſel, **Nagy-Sáró**, **Kis-Sáró**, **Alsó-Veszele**, **Nagy-Türe**, **Alsó-Várad**, **Felsö-Várad** über den Gran-Fluß nach **Léva**. Von Leva bis Schemnitz ſiehe Nro. 322 Seite 790—793.

330.

Poſtſtraße von Ofen über Báth, nach Schemnitz.

Dunakeszi $1\frac{1}{4}$, Waizen 1, Rétság $1\frac{1}{2}$, Ipoly-Ságh $1\frac{1}{2}$, Apáth-Maróth 1, Báth 1; vereint . . .	$7\frac{1}{4}$	Poſten.
Von hier bis Schemnitz ſiehe Nro. 322.	2	—
Total . . .	$9\frac{1}{4}$	Poſten.

Von Ofen und Peſth, geht es an der Teufelsmühle vorbey, über **Káposztás-Megyer** in angenehmen Gegenden nach **Dunakeszi**, wo guter Flachsbau, dann zwiſchen der auf ihrem weſtlichen Ufer mit Hügeln begränzten Donau, und ſandigen Feldern, nach **Waizen** (Vátz), biſchöfliche Stadt an der Donau, in einer angenehmen fruchtbaren Ebene. Sie wird eingetheilt in die biſchöfliche Stadt (wo nur Katholiken wohnen und kein Jude außer zur Marktszeit bleiben darf), Capitelſtadt (wo Raitzen) und Kiskacz (wo Reformirte) und hat in 800 Häuſern 10,000 Einwohner. Oeffentliche Gebäude ſind: die Kathedralkirche vom Cardinal Migazzi 1761 bis 1777 nach dem Modelle der Peterskirche im verjüngten Maßſtab gebaut, der Plafond von Maulpertſch al fresco gemalt, mit 2 ſchönen Tabernakeln und den Portraiten von vier Biſchöfen (worunter zwey, nämlich Migazzi's und Althann's, von außerordentlich ſchöner Moſaikarbeit ſind); einige andere katholiſche Kirchen, 2 Klöſter, 1 Waiſenhaus, 1 Seminar, 1 Piariſten-Collegium und Gymnaſium,

Ludoviceiſche-Akademie zur Bildung künftiger Offiziere (200 Zöglinge), Taubſtummeninſtitut, worin mehrere Werkſtätte und eine Glasſchleiferey. Sehenswerth iſt auch die Triumphpforte und der Pallaſt des Biſchofs mit dem Garten und deſſen Mauer, worin Denkmäler aus der Römerzeit und dem Mittelalter. Der Weinbau iſt anſehnlich und die hieſigen Märkte, beſonders die Viehmärkte, werden häufig beſucht.

Hinter Waitzen betritt man das Neograder-Comitat, in welchem die Straße durch eine ſteinige Gegend, wo Rebenhügel mit Waldungen wechſeln, nach dem Stationsdorfe Rétság führt; dann geht es durch den Markt Nagy-Oroszi mit einer katholiſchen Kirche, dem Grafen Keglevich gehörig, in das Honther-Comitat, wo die Dörfer Drégely mit Ruinen eines Bergſchloſſes, und Honth an der Eipel (in deren Nähe auf einem Berge die Ruinen des gleichnamigen Schloſſes ſtehen, wovon das Comitat den Namen hat), vor Ipoly-Ságh gelegen ſind. Dieſer Marktflecken und Congregationsort des Honther-Comitats iſt an der Eipel erbaut, worüber hier eine gemauerte Brücke führt. In der Gegend iſt ſtarker Mais-, Tabak und Weinbau; auch giebt es hier ſchöne Eichen- und Buchenwälder. — Zwey Stunden von Ipoly-Sagh bey dem Dorfe Kelenye (Kleinen) befindet ſich der berühmte Berg Polya-Hegy, von welchem man die Honther- und Neograder-Geſpannſchaften und das Waitzner-Gebiet überſieht. Zwiſchen hier und Bath trifft man die Dörfer Gyerk, Felsö-Szemeréd, Apáth-Maróth mit einer evangeliſchen Kirche und Poſtenwechſel, Nádas im Thale von Bath, Felsö-Zsember und Élesfalú. Báth und der weitere Weg bis Schemnitz iſt in Nro. 322. enthalten.

331.

Poſtſtraße von Ofen über Rétság, Gács, nach Neusohl.

Von Ofen bis Rétság ſiehe Nro. 330.	$3\frac{3}{4}$	Poſten.
Ballassa-Gyarmath $1\frac{1}{2}$, Szakál $1\frac{1}{2}$, Gacs $1\frac{1}{2}$; vereint	$4\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$8\frac{1}{4}$	Poſten.
Von Gács bis Neusohl ſiehe Nro. 322.	$4\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$12\frac{3}{4}$	Poſten
oder	$25\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Ofen bis Rétſág ſiehe Nro. 330. Seite 810—811.

Von hier geht es durch flache, mit unter auch bergige Gegenden, über Vadkert Marktflecken des Erzbiſchofs von Gran, wo Flachs- und Tabaksbau, und Lörinz, nach Ballassa-Gyarmath, Marktflecken in einer etwas ſandigen Gegend an der Eipel (Ipoly), Congregationsort und Sitz der Gerichtstafel, mit einem Bergſchloſſe, einem Comitatshauſe, einer katholiſchen, einer lutheriſchen Kirche, einer Synagoge, 450 Häuſern und 4,300 Einwohnern.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Zwey Meilen nördlich von Balaſſa-Gyarmath liegt der Markt Blauenſtein (Kékkö), an der Eipel, bey dem ſich die weitläufigen Ruinen eines gleichnamigen alten Schloſſes auf einem ſteilen Fels am Fuße des Pap-Hegy (Prieſterberges) befinden, das 1237 von der berühmten Familie der Balaſſa erbaut, und im Jahre 1593 von den Türken in die Luft geſprengt wurde. Knapp hinter den Ruinen iſt das neue feſte Schloß aufgeführt, welches Sigismund Balaſſa gegründet hat, und Freyherr Alexander von Balaſſa, der letzte des kriegeriſchen Stammes der Balaſſa, nun bewohnt. Es enthält einen großen Saal, ganz mit den Bildniſſen der Grafen von Balaſſa ausgeſchmückt. Nahe dabey, auf einem Platze der Ruinen des alten Schloſſes, hat man eine reitzende Ausſicht auf den tiefer gelegenen Markt und in die Ebenen von Balaſſa-Gyarmath.

Von Balaſſa-Gyarmath geht es durch die Dörfer Trazs und Hugyág, in deſſen Nähe die Quelle eines angenehmen, in Peſt häufig getrunkenen Säuerlings ſich befindet, über die Eipel nach Pöstyén, wo Graf Raday den herrlichſten Kuhſtall in Ungarn beſitzt; von hier über Ludány, ebenfalls dem Grafen Raday gehörig, der hier ein hübſches Caſtell ſammt Garten hat, nach dem Stationsdorfe Szakál. Der weitere Weg führt auf einer 265 Schritte langen, aus Quaderſteinen erbauten Brücke über die Eipel durch das Dorf Törincz, die Prädien Kis-Dállya, Nagy-Dállya und das Dorf Jelsöcz nach Gáts. Von da bis Neuſohl ſiehe Nro. 322. Seite 797—794.

332.

Reiſe von Ofen über Loschontz, Rima-Szombath, nach Kaschau.

Von Ofen bis Szakál ſiehe Nro. 331.	$6\frac{3}{4}$ Poſten.
	oder $13\frac{1}{2}$ Meilen (Poſtſtraße).
Loschontz 2, Rima-Szombath 3; vereint. . . .	5 Meilen (Seitenſtraße).
Zuſammen . . .	$18\frac{1}{2}$ Meilen.
Von hier bis Kaschau ſiehe Nro. 322.	19 — (Poſtſtraße).
Total . . .	$37\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Ofen bis Szakál ſiehe vorige Route.

Der fernere Weg führt über Törintz, Kis-Dállya und Nagy-Dállya nach Vylike, wo Graf Aloys Forgacs eine ſehr ſchöne Meierey hat und viel Wein wächſt; von hier über die Dörfer Pányi-Darócz und Lossoncz-Tugár nach Los-

ſoncz (Lucenec), einem nicht großen aber volkreichen Marktflecken, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene, mit 3,500 Einwohnern, worunter 1,500 Reformirte und Lutheraner. Die Wochen- und Jahrmärkte ſind bedeutend. Hier iſt eine katholiſche, eine evangeliſche und eine reformirte Kirche, auch ein ſtark beſuchtes reformirtes Collegium. Die Griechen und Juden treiben ſtarken Handel. Erſtere beſitzen ein Haus, wo ſie dem Gottesdienſte beywohnen. Nebſtdem iſt daſelbſt ein Comitatshaus, ein Hoſpital und Magazin für's Militär, eine Caſerne und ein Wachthaus. Die Straßen, welche vorher kothig und ſchmutzig waren und dem Orte den Namen Lutetia Hungarorum zuzog, ſind nun gepflaſtert. Eine halbe Stunde von Loſchoncz iſt ein Bad. Von Loſchoncz geht es über das Dorf Apátfalva, den Eipel-Fluß, durch die Dörfer Pincz und Nagy-Keresztúr, in das Gömörer-Comitat nach Osgyán, wo Hanf, Salpeterſiederey, Töpfer, dann über den ſteilen Ochſenberg, deſſen Höhe eine reitzende Ausſicht über einen fruchtbaren Gebirgskeſſel gewährt, durch Eichen-, Birken- und Ulmenwälder nach Rima-Szombat. Von hier bis Kaſchau ſiehe Nro. 322. Seite 801—802.

333.

Poſtſtraße von Ofen über Erlau, Miskolcz, nach Kaschau.

Kerepes $1\frac{1}{2}$, Bagh $1\frac{1}{2}$, Hatvan 1, Gyöngyös 1; vereint	$5\frac{1}{2}$	Poſten.
Kápolna 2, Erlau $1\frac{1}{2}$, Kövesd 1, Harsány $1\frac{1}{2}$, Miskolcz 1, Szikszó 1; vereint	8	—
Zuſammen . . .	$13\frac{1}{2}$	Poſten.
Forró 1, Hidas-Némethy $1\frac{1}{2}$, Kaschau $1\frac{1}{2}$; vereint	4	—
Total . . .	$17\frac{1}{2}$	Poſten.
oder	35	Meilen.

Von Ofen geht es über Peſth (ſiehe Regiſter), das Rakoſcher-Feld, (wo einſt die ungariſchen Reichstage gehalten wurden), neben dem ſeiner Mauerſteine und Weine wegen berühmten Steinbruch und mehrere Puſten, die mit einigen ſchönen Getreidfeldern abwechſeln, durch die Dörfer Czinkota und Kerepes nach Gödöllö, Marktflecken in einem Thale, zwiſchen angenehmen Jagdgebirgen, Fruchtfeldern und Weingärten. Hier iſt das Schloß des Fürſten Graſſalkowitz ſehenswürdig, prächtig, jedoch nach älterm franzöſiſchen Geſchmacke eingerichtet, in welchem eine hübſche Kirche, ein Theater, eine ſchöne Reitſchule zu ſehen ſind; dabey ein Ziergarten, Hirſchpark und Faſangarten. Drey Viertelſtunden entfernt das Dorf Besnyö mit 1 Capuciner-Kloſter, wo die Gruft des Stifters, eines Fürſten von Graſſalkowitz, zu ſehen iſt. Von Gödöllö geht es über Bagh, Graſſalkowitziſches Dorf mit Poſtenwechſel, wo Weinbau, und Héviz-Györk, in die an Getreide, Wein, Tabak und Futterkräutern fruchtbare Heveſcher-Geſpannſchaft nach Hatvan, Marktfle-

cken in einer wieſenreichen Gegend an der Zagyva, mit einem prächtigen Schloſſe des Fürſten Graſſalkowitz, katholiſchen Kirche, neu-bebauten Straßen und deutſchen, magyariſchen und ſlawiſchen Einwohnern, die eine Tuchmanufactur unterhalten. Beträchtlicher Handel; ſtarke Pferdezucht und Pferdemärkte. Waſſermelonenbau. Waldige und weinreiche Hügel begleiten den Reiſenden bis **Gyöngyös** (Gyöngyösch), Marktflecken am gleichnamigen Fluſſe, und unter dem Matra, mit 4 katholiſchen Kirchen, 1 Franciscaner-Kloſter und 11,246 Einwohnern. Katholiſches Gymnaſium. Korn-, Obſt- und Weinbau; gute Mandeln. Lebhafte Jahrmärkte und ſtarker Viehhandel. Sehenswerth ſind: das Archiv, die koſtbare große Waffenſammlung und der Garten mit großer Orangerie des Baron Orczy; dann der Garten, die ausgedehnte Wirthſchaft und die Pferdeſtälle des Baron Bruder. Letztere ſind mit jenen des Grafen Wiczey in Preßburg, die ſchönſten in Ungarn. Auch beſitzt Baron Bruder eine koſtbare Maſchinenſammlung.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Von Gyöngyös hat man 3 Stunden bis auf den höchſten Rücken des 8 Meilen langen und 3 Meilen breiten Gebirgszuges **Mátra**, welcher die nördliche Grenze der großen ſüdöſtlichen Fläche Ungarns und das ſüdlichſte Vorgebirge der nördlichen Karpathen bildet, auf der ſüdlichen Seite mit Eichen und auf der nördlichen mit Rothbuchen bedeckt iſt. Dieſe 3,500 Fuß über das Meer erhabene Spitze, liegt zwiſchen den Dörfern **Parád** und **Markasz** und gewährt die weiteſte Ausſicht in ganz Ungarn, denn von hier ſieht man mittelſt eines guten Fernrohres, die nördlichſte und ſüdliche Grenze Ungarns, die karpathiſchen Alpen und die ſyrmiſchen Gebirge; gegen Oſtſüden die Berge der Arader-Geſpannſchaft bey Vilagoſch, und gegen Nordoſten den in die Fläche an die Theiß hervorſpringenden Tokajerberg, mit der rückwärts gegen Norden reichenden Gebirgskette. In Weſten begrenzt die an der Donau bey Ofen durch die Weißenburger-, Weßprimer- und Szalader-Geſpannſchaft weſtſüdwärts laufende Bergreihe die Ausſicht, und verbirgt dem Auge die weſtliche Grenze des Landes, ſo wie jener Theil, der ſich jenſeits des Tokajergebirges nordoſtwärts und der ſich jenſeits Vilagoſch oſtſüdwärts ausbreitet, wegen zu großer Entfernung verborgen bleibt.

Von Gyöngyös ſind 2 Meilen nach **Parád**, Dorf auf der nördlichen Seite der Matra in einem angenehmen wieſenreichen Thale am Bache Torna gelegen, mit 3 Alaun- und Schwefelquellen, (die als Bad benützt, gegen Krankheiten der Verdauungsorgane, gegen Steinbeſchwerden, Lähmungen, Hämorrhoiden und andere Uebel des Unterleibes wirkſam ſind) und einem eiſenhältigen Sauerbrunnen, (der gegen ſchwache Verdauung, Durchfälle, ſchleimige Hämorrhoiden, Nervenübel 2c. mit Nutzen gebraucht wird). Die Sägemühle, die Glashütte und die Alaunſiedereyen $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt, bieten angenehme Ausflüge dar.

Von Gyöngyös geht es über die Dörfer Halmaj, Kápolna am Tarnyaflusse mit Poſtenwechſel und Kerecsend nach

Erlau (ungr. Eger), biſchöfliche Stadt und Congregationsort des Comitats, an der Erlau, in einem ſchönen Thale, zwiſchen fruchtbaren Feldern, Weingärten und mit Wäldern beſetzten Gebirgen gelegen. Sie iſt ummauert, hat 2 Vorſtädte, 7 Thore und wird durch den Fluß in 2 Theile geſchieden, wovon der Theil am linken Ufer zur Borſchoder-, jener am rechten zur Heveſcher-Geſpannſchaft gehört. Hier leben in 2,600 Häuſern 17,382 Einwohner, theils Magyaren und Deutſche, theils Raizen und Juden. Die vorzüglichſten Gebäude ſind: das vormalige Univerſitätsgebäude am Platze, (mit einer von dem verſtorbenen berühmten Aſtronomen und Ex-Jeſuiten Hell eingerichteten Sternwarte, deren Erbauung über 2 Millionen Gulden gekoſtet hat) wo jetzt das erzbiſchöfliche Lycäum und ein von den Ciſterzienſern mit Lehrern verſehenes Gymnaſium beſtehen; das Comitatshaus, die Domkirche, der erzbiſchöfliche Pallaſt an der rechten Seite des Erlaufluſſes auf einem hohen und ſteilen Felſen; das (1762) prächtig hergeſtellte Quartierhaus; dann die Kirchen und Klöſter der Franciscaner, Minoriten, Serviten und das Hoſpital der Barmherzigen Brüder. — Bemerkenswerth ſind die ſchwefel-, eiſen- und ſalzhältigen Wäſſer zu beyden Seiten des Erlau-Fluſſes, wovon die ſo genannten biſchöflichen warmen Bäder und das Türkenbad in der äußern Stadt ſtark benützt werden. Noch merkwürdiger iſt aber in der Umgebung dieſes Ortes der häufige Weinbau, deſſen Product zu den berühmteſten Wein-Sorten des Landes gehört. Auch ſind hier Tuchwebereyen und Gärbereyen. —

Hinter Erlau betritt man die Borſchoder-Geſpannſchaft (eine der ſchönſten und fruchtbarſten Landſchaften Ungarns, deren Hauptproducte Getreide, Flachs, Hanf, Gartenfrüchte, Obſt, Wein und Holz ſind), und kömmt durch das Dorf Ostoros nach Mező-Kövesd, Marktflecken der Kammer gehörig, mit 5,645 Einwohnern, wo guter rother Wein wächſt. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Mező-Nyárad, Alsó-Abrány, Harsány, Dorf mit Poſtenwechſel, Görömböly und Csaba, beyde am Hejo-Fluſſe, nach Miskolcz, Marktflecken und Congregationsort des Comitats an der Szinva, in einem ſchönen Thale gelegen, mit 1 katholiſchen, 1 lutheriſchen, 1 griechiſchen und 1 ſchönen reformirten Kirche, 1 Synagoge, 1 Minoriten-Kloſter, 2,400 Häuſern und 21,393 Einwohnern, worunter 700 Juden, auch Osmanen und Zigeuner. Katholiſches und reformirtes Gymnaſium; mehrere Trivialſchulen. Wein- und Melonenbau; Bienenzucht; viele Wälder; gute Steinbrüche; 1 Geſundbrunnen; mancherley Gewerbe.

Eine Stunde von hier liegt der Marktflecken Diósgyör, in einer lachenden und reichen Obſtgegend am Fuße des Bik-Gebirgs, in einem Thale am Szinva-Fluſſe, berühmt durch ſeine Eiſenwerke, indem hier das vorzüglichſte Eiſen und der beſte Stahl in ganz Ungarn bereitet wird. Geſchätzt ſind die hieſigen (aus freyer Hand ge-

hauenen) Feilen und Raſpeln. Auch eine eigene Art in ganz Ungarn bekannter, hölzerner Weingefäſſe (Vörösgyurka oder Kulacs) werden hier verfertiget. Im Thale ſind 2 Glashütten und eine Papiermühle.

Von Miskolcz geht es über Felsö-Zsolcza in die Abaujvarer-Geſpannſchaft nach Szikszó, Marktflecken am Barſonyos in einer an Wein, Obſt und Korn ergiebigen Ebene, mit einer katholiſchen und einer reformirten Kirche; dann über Forró, ſlowakiſchen Markt am Hernad-Fluſſe in fruchtbarer Gegend, und die Dörfer Alsó-Novaj, Idrány, Felsö-Novaj, Garadna und Szurdok, nach Hidas-Némethi, Dorf in einer Ebene am Hernad, mit Poſtenwechſel; endlich durch die Dörfer Tornyos-Németi am Szartosfluſſe, Szina in einer Ebene, den Markt Enyitzke, mit Caſtell des Freyherrn von Mesko, die Dörfer Csebes und Felsö-Barom, nach Kaſchau, ſiehe Regiſter.

334.

Poſtſtraße von Ofen über Miskolcz, Tállya, nach Tokaj.

Von Ofen bis Szikzsó ſiehe Nro. 333.	. . .	$13\frac{1}{2}$	Poſten.
Tállya $1\frac{1}{2}$, Tokaj 1; vereint	. . . .	$2\frac{1}{2}$	—
Total	. . .	16	Poſten
	oder	32	d. Meil.

Von Ofen bis Szikſzo ſiehe Nro. 333. Seite 813—816.

Von Szikſzo geht es über das Dorf Halmaj, den Hernad-Fluß, durch die Dörfer Nagy-Kinyis, Hernad-Kercs am Hernad, Alsó-Golop, nach Tállya, Marktflecken, mit 1 Schloſſe, 1 katholiſchen, 1 reformirten Kirche und 3,700 Einwohnern, wo vortrefflicher Weinbau. Zwiſchen hier und Tokaj liegt der Marktflecken Bodrog-Keresztúr, am Bodrogh, mit 1 katholiſchen, 1 reformirten Kirche, 1 Synagoge und 4,000 Einwohnern, meiſtens Magyaren, wo Weinbau, Viehhandel, berühmte Märkte. Der Marktflecken Tokaj liegt am Bodrogh, wo dieſer Fluß der Theiß zufällt, und unter einem Berge der Hegyallya, hat 1 katholiſche, 1 reformirte, 1 lutheriſche, 1 unirte Kirche, 1 Piariſten- und 1 Capuciner-Kloſter, 500 Häuſer und 4,200 Einwohner. Stark beſuchte Jahrmärkte; Niederlage der Tokajer Weine. Fundort von Carniolen, Luchsſapphiren und Bolus. Der beſte Tokajer wächſ't auf dem Thereſienberg oder Mézes-Málé (Honigſeim).

Der höchſte Gipfel des Tokajerberges, (ungriſch Kopasz-Tetö, kahle Spitze genannt) an deſſen Fuß der Markt und die Ruinen des Schloſſes Tokaj liegen, gewährt eine vorzügliche Ausſicht; ſie reicht gegen Norden bis an die Munkatſcher- und Marmaroſcher-Gebirge; ſüdwärts über eine große Strecke der in tauſend Krümmungen ſich ſchlängelnden Theiß, bis in die fruchtbare und unüberſehbare Ebene des Szaboltſcher-Comitates. Das Gebirge Hegyallya, welches den berühmten Tokajer-Wein erzeugt, iſt von

Szanto bis Tornya, bey 7 Meilen in die Länge und bis 2 Meilen in die Breite, ausgedehnt. Am Fuße der verſchiedenen Weingebirge haben die Ortſchaften ihre Lage, deren Einwohner ſich mit der Cultur des Weinſtockes beſchäftigen, und die Tallyaer, Tarczaler, Zomborer, Zſabanyer, Radaer und Toltſchauer, welche alle in der Nähe von Tokaj vorkommen, werden für die beſten Gewächſe gehalten. Den ganzen Ertrag ſchätzt man in mittlern Jahren auf 150—200,000 Eimer, und man bereitet 4 Gattungen, nämlich Eſſenzen aus den Trockenbeeren, dann Ausbruch, Máslás und ordinären Wein. Das dreymalige Umgraben der Weinberge, die Sammlung der Trockenbeere und die an den Abhängen der Gebirge aufgethürmten Steinhaufen, welche den Boden gegen Regengüſſe ſchützen und durch Zurückwerfung der Sonnenſtrahlen die Wärme vervielfältigen, tragen weſentlich zur Veredlung des Gewächſes bey. Die Tokajer-Weinleſe iſt ein wahres Nationalfeſt, an dem viele Großen des Landes Theil nehmen. Hier hat man am beſten Gelegenheit die Charaktere und die Sitten der verſchiedenen Volksſtämme Ungarns kennen zu lernen. Der ernſte Charakter des Magyaren zeigt ſich ſelbſt hier (in den nur ſelten ertönenden Nationalgeſängen), während die Volkslieder der Zipſer-Deutſchen und der Slowaken großentheils nur Munterkeit und Fröhlichkeit athmen.

335.

Poſtſtraße von Ofen über Tállya, nach Kaschau.

Von Ofen bis Szikszó ſiehe Nro. 333. . . . . $13\frac{1}{2}$ Poſten.
Tállya $1\frac{1}{2}$, Visoly $1\frac{1}{4}$, Hidas-Némethi 1, Kaschau $1\frac{1}{2}$;
vereint . . . . $6\frac{1}{4}$ —

Total . . . $19\frac{3}{4}$ Poſten.
oder $39\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Ofen bis Szikſzo ſiehe Nro. 333. Seite 813—816.

Der fernere Weg führt durch den Markt Szántó der Abaujvarer-Geſpannſchaft, mit einer katholiſchen, einer reformirten Kirche und gutem Weinbau, dann die Dörfer Kér, Alsó-Czecze, Visoly, Vilmány, wo vortrefflicher Wein gebaut wird, und Ruszka nach Hidas-Némethi. Von hier bis Kaſchau ſiehe vorige Route.

336.

Poſtſtraße von Ofen über Tállya, Vecse, nach Kaschau.

Von Ofen bis Szikszó ſiehe Nro. 333. . . . $13\frac{1}{2}$ Poſten.
Tállya $1\frac{1}{2}$, Liszka $1\frac{1}{2}$, Újhely $1\frac{1}{2}$, Velejte 1, Vecse 1; vereint . . . . $6\frac{1}{2}$ —

Zuſammen . . . 20 Poſten.
Von Vecse bis Kaschau ſiehe Nro. 243. . . . . 3 —

Total . . . 23 Poſten
oder 46 d. Meil.

Von Ofen bis Szikſzo ſiehe Nro. 333. Seite 813—816.
Von Szikſzo bis Tallya ſiehe Nro. 334. Seite 816.

Der fernere Weg führt über das Dorf Kisfalud am Bodrogh und das Prädium Szeghi, nach Olasz-Liszka, Marktflecken am Bodrogh, wo guter Wieswachs, trefflicher Weinbau und ſchöne Wälder; dann geht es über die Dörfer Olaszi am Fluſſe Bodrogh, und Petrahó nach Sáros-Patak. Dieſer Marktflecken liegt in einer fruchtbaren, von Weingebirgen begrenzten Ebene, am Fluſſe Bodrogh, über den hier eine ſchöne Brücke führt, und hat in 1,630 Häuſern 8,000 Einwohner. Es ſind hier eine katholiſche, eine hübſche reformirte, eine unirte Kirche, ein Trinitarier-Kloſter und ein Collegium der Reformirten, welches eine Bibliothek von 20,000 Bänden, ein phyſicaliſches Cabinet und eine Mineralienſammlung beſitzt. Man ſieht hier ein ziemlich wohl erhaltenes Rakotziſches Schloß. In der Umgegend wird viel Wein gebaut, auch ſind 2 Mühlſteinbrüche vorhanden. Auf Scharoſch-Patak folgt Ujhely (Sátorallya-Ujhely, Marktflecken und Congregationsort des Comitats Zemplin, am Pionya, mit 6,527 Einwohnern, 2 katholiſchen Kirchen, 2 katholiſchen Capellen, einer reformirten und einer griechiſchen Kirche, Synagoge, Piariſten-Gymnaſium (1821 mit 203 Zöglingen). Die Einwohner bauen viel Wein auf dem Magoshegy, und haben 300 in Felſen gehauene Weinkeller. Unweit Ujhely wird Graphit gegraben. Zwiſchen hier und Vecse trifft man das Dorf Velejte, dann den Marktflecken Töke-Terebes, beyde dem Grafen Csaky gehörig. Letzterer liegt am kleinen Bodrogh, in der Nähe großer Waldungen, hat eine katholiſche, eine unirte Kirche und ein Pauliner-Kloſter. Von Vecſe bis Kaſchau ſiehe Nro. 243. Seite 608—606.

337.

Poſtſtraße von Tokaj über Nyíregyháza, Nagy-Károly, nach Szigeth.

Kis-Telek 1, Nyíregyháza 1, Nagy-Kálló 1, Nyír-Báthor 1½, Vállaj 1½, Nagy-Károly 1, Bagos 1½, Szathmár 1, Aranyos-Medgyes 1½; vereint 11 Poſten.
Von Aranyos-Medgyes bis Szigeth ſiehe Nro. 243 7 —

Total . . . 18 Poſten
oder 36 Meilen.

Von Tokaj geht es über den Theiß-Fluß in das Szabolcſcher-Comitat, wo an dieſer Straße das Dorf Rakamaz, und das einzeln in einer Sandwüſte erbaute Poſthaus Király-Telek vor Nyíregyháza gelegen ſind. Letztgenannter Marktflecken hat eine katholiſche, eine reformirte, eine lutheriſche und eine unirte Kirche, eine lutheriſche Grammaticalſchule, 8,100 evangeliſche und 2,000 katholiſche und reformirte Einwohner, die vom Acker- und Weinbau leben.

Von hier bis Nagy-Károly breitet ſich eine ungeheure Ebene aus. Der erſte an der Straße gelegene, bedeutende Ort iſt der Marktflecken Nagy-Kálló, Congregationsort des Szabolſcher-Comitats, in einer ſumpfigen Gegend erbaut, mit einem ſchönen Comitatshaus, (deſſen größeren Saal die Bildniſſe der alten Heerführer von Ungarn in Lebensgröße zieren) 2 katholiſchen, einer unirten, einer reformirten Kirche und 3,200 Einwohnern. In der Nähe zu Kis-Kálló, (mit Nagy-Kallo durch einen ſchnurgeraden Damm verbunden,) befindet ſich der hübſche Garten des Herrn von Kállay, worin der Obelisk von lauter Flußmuſchelſchaalen ausgelegt, der künſtliche Berg wegen der weiten Ausſicht, und der Sonnentempel, in einem iſolirten, künſtlich angelegten Hügel unter der Erde erbaut, zu bemerken ſind. — Der fernere Weg führt durch das Dorf Kálló-Semyen nach Nyír-Báthor, Marktflecken mit einer katholiſchen, einer reformirten Kirche und einem Minoriten-Kloſter, der Stammort des berühmten Bathoriſchen Geſchlechts, von welchem mehrere Glieder in der Gruft der Franciscaner-Kirche begraben liegen. Die folgenden Orte: das Dorf Nyír-Vasvár, das Prädium Puszta-Terem und das Dorf Vállaj, ſind ſchon im Szathmarer-Comitate gelegen.

Eine kleine Meile von Vállaj liegt der Markt Ecsed (Etsed), bey welchem in dem 7 Meilen langen und $2\frac{1}{2}$ Meile breiten Etſchedermoraſte ein Schloß erbaut iſt, welches vormals gut befeſtiget war, und eine Zeit lang zur Aufbewahrung der ungariſchen Krone diente. Den Etſchederſumpf bildet vorzüglich der mit dem Tormoroderbache vereinigte Kraſzna-Fluß, welcher ihn durchſtrömt, dann einige andere Bäche, die ſich in denſelben ergießen. Die Szamoſch trägt durch ſeine jährlichen Ueberſchwemmungen nur wenig zur Erhaltung dieſes Moraſtes bey, darum glaubte man den Sumpf in die Szamoſch theils ableiten, theils durch Eindämmung der Ufer des Szamoſch- und Kraſznafluſſes austrocknen zu können, welches aber (nach Freyherrn von Liechtenſterns Meinung) ſchwerlich ohne beträchtliche Vertiefung des letzteren vor ſeinem Eintritte in den erſteren, und ohne mehrere Querdurchſchnittscanäle und Anlegung eines großen Waſſerbehältniſſes oder Teiches ausführbar ſeyn dürfte, indem die Sumpfſtelle ſelbſt, in ihrem ganzen weiten Umfange, eine Vertiefung zwiſchen höher gelegenem Lande iſt.

Der Marktflecken Nagy-Károly, Congregationsort des Szathmarer-Comitates, liegt in einer fruchtbaren Ebene, hat ein ſchönes Schloß der Grafen Károly mit einem breiten und tiefen Graben umgeben, von welchem eine Brücke in den ſchönen herrſchaftlichen Garten führt (worin beſonders die vielen Oliven, auch der alleenförmig ausgehauene Wald Szamoſch zu bemerken ſind); eine katholiſche, eine reformirte, eine unirte Kirche, ein Piariſten-Collegium und 7,600 Einwohner. Man findet hier ein katholiſches Gymnaſium, eine Normalſchule, eine Buchdruckerey. Die Jahrmärkte ſind bedeutend. In der hieſigen Schweizerey, welche auch

viele Büffel enthält, werden ſchmackhafte Käſe gemacht. Im nahen Ecſederſumpfe wird viele Soda gefunden. Längs dieſes Moraſtes führt die Straße bis Bagos, Dorf mit Poſtenwechſel, dann geht es in einer fruchtbaren Ebene bis Szathmár-Némethi. Dieſe königliche Freyſtadt liegt am Szamos. Sie beſtehet eigentlich aus 2 Städten, Szathmár und Német, wovon erſtere, auf einer Inſel des Szamoſch erbaut, ummauert iſt. In beyden ſind eine katholiſche Kathedrale, eine reformirte, eine unirte Kirche, ein Franciscaner-Kloſter, ein ſchönes Rathhaus, eine alte biſchöfliche Reſidenz (vormals Jeſuiten-Kloſter) mit Garten, in welchem ſich der vereinzelte Hügel Dobolo erhebt, 2,236 Häuſer und 11,200 Einwohner, die ſtarken Weinbau und Handel, auch erheblichen Fiſchfang treiben. Szathmar iſt der Sitz eines katholiſchen Biſchofs, ſeines Domcapitels und eines geiſtlichen Seminars; hat ein katholiſches Gymnaſium, ein Hauptdreyßigſtamt, eine Salzniederlage.

Der fernere Weg führt längs dem Szamoſchfluſſe durch die Dörfer Udvar und Berzencze nach Aranyos-Medgyes, welches ſo wie der fernere Weg bis Szigeth in Nro. 243. Seite 609—611, beſchrieben iſt.

338.

Poſtſtraße von Wien über Ofen, Debreczin, nach Klauſenburg.

Von Wien bis Hainburg ſiehe Nro. 243. . . .	4	Poſten.
Von Hainburg über Ofen bis Örkény ſ. Nro. 276.	$18\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$22\frac{1}{4}$	Poſten.
Czegléd 2, Abony 1, Szólnok 1, Török-Szent-Miklós $1\frac{1}{2}$, Bánhalma $1\frac{1}{2}$, Kardszag-Újszállás 2, Nádudvar $1\frac{1}{2}$, Szoboszló $1\frac{1}{2}$, Debreczin $1\frac{1}{2}$; vereint .	$13\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$35\frac{3}{4}$	Poſten.
Hoszszúpályi 1, Nagy-Léta 1, Székelyhíd 1, Margitta $1\frac{1}{2}$, Déda 1, Kémer 1, Somlyó 1, Zillah $1\frac{1}{2}$, Bréd 1, Magyar-Egregy 1, Zombor 1, Börend 1, Korod 1, Klauſenburg 1; vereint	$15\frac{3}{4}$	—
Total . . .	$50\frac{3}{4}$	Poſten.

Von Wien bis Hainburg ſiehe Nro. 243. Seite 596.
Von hier über Ofen bis Oerkeny ſiehe Nro. 276. Seite 668—684.

Der fernere Weg führt durch die Marktflecken Czegléd, den Familien Balog und Vorös gehörig, mit 1 katholiſchen, 1 reformirten Kirche und 1,900 Einwohnern, wo guter rother Wein wächſt, dann Abony mit einer katholiſchen und einer reformirten Kirche, in die Heveſcher-Geſpannſchaft Ober-Ungarns, nach Szólnok. Dieſer Marktflecken hat am Einfluſſe der Zagyva in die Theiß ſeine Lage; er enthält ein befeſtigtes Schloß und ein Franciscaner-Kloſter. Es ſind hier bedeutende Niederlagen von Salz, das von Szigeth auf

der Theiß hieher geflößt, und dann auf Wägen nach Peſth geliefert wird. In den hieſigen Moräſten trifft man überaus viele Schildkröten an, mit welchen ein großer Handel, oft bis nach Holland und England getrieben wird. Ueberdieß iſt die Umgegend merkwürdig wegen der vielen ausgegrabenen Theile von der Vorwelt angehörigen Thieren, als Köpfen der Mammuth, Rhinozeros, Auerochſenſkelete.

Von Szolnok geht es über die Theiß durch die Dörfer Szanda und Ters, nach Török-Szent-Miklós, Marktflecken mit einer katholiſchen und einer reformirten Kirche, dem Grafen Almaſchy gehörig. In dieſer Gegend wurde durch den ſogenannten Teufelsgraben, der von der Theiß bis an den Berettyo-Fluß gezogen wurde, ein Sumpf trocken zu legen ſchon von längerer Zeit verſucht. Der fernere Weg geht dem Prädium Bánhalma vorbey, wo ein Poſtenwechſel, in die ganz ebene, großentheils moraſtige, mitunter am Weitzen, Mais, Tabak, Wein und Melonen fruchtbare Landſchaft Groß-Cumanien, nach Kardszag-Ujszállás, Marktflecken und Congregationsort von Groß-Cumanien, mit 1 katholiſchen, 1 lutheriſchen, 1 griechiſchen Kirche, 1,428 Häuſern und 8,500 Einwohnern. In der Gegend ſind viele Melonen und Schildkröten. — Von hier bis Debreczin geht die Reiſe durch eine unabſehbare, oft ſumpfige Ebene, in der man keinen Baum und außer den beyden Stationsorten Nádudvar, Marktflecken des Szabolt-ſcher-Comitates am Köſſely, mit 1 katholiſchen, und 1 reformirten Kirche und Szoboszló, Marktflecken des Haiducken-Diſtrictes am Köſſely, kein Haus ſieht.

Die königliche Freyſtadt Debreczen (Debreczin) des Biharer-Comitates, liegt in einer weiten, ſandigen und waſſerarmen, gegen Süden aber an Tabak und Getreide ſehr fruchtbaren Ebene, unfern der Grenze des Szaboltſcher-Comitates. Einkehrwirthshäuſer: das weiße Roß (Fejér-ló) und der Stier (Bika). Sie iſt offen und ziemlich dorfmäßig gebaut, indem man nicht ſehr viele ſtockhohe Häuſer ſieht, auch iſt die Stadt nur durch Reiſerwerk von ihren 3 bis 4 Vorſtädten getrennt, welche nach den Thoren benannt werden und auf eine unüberſehbare Haide auslaufen. Im Sommer watet man hier im Sande, und während den übrigen Jahreszeiten in Schlamm und Lachen, denen man nur auf den Queerdielen der Hauptgaſſen entgeht. Die Stadtthore führen folgende Namen: 1) das St. Annenthor, vor welchem das Salzamt; 2) das Tſchapó oder Tuchmacherthor; 3) das Peterſohnsthor; 4) das Meiſterthor; 5) das Hatvanerthor; 6) das deutſche oder Marktthor, welches nur in der Marktzeit eröffnet wird; 7) das St. Niclasthor; 8) das Großwardeinerthor, vor welchem rechts, das Spital der Reformirten ſammt einer Kirche, im Geſichte das Gilaniſche und andere Wirthshäuſer ſtehen. In Allem ſind hier 4,000 Häuſer und 37,800 Einwohner.

Die vorzüglichſten Gebäude ſind: das ſchöne große, reformirte

Collegium, welches ſammt der großen Kirche prachtvoll neu hergeſtellt, und mit Schiefer gedeckt iſt, übrigens mehrere Fehler gegen die Regeln der ſchönen Baukunſt hat; ferner die Franciscaner-Kirche, das Piariſten-Kloſter und Gymnaſium, die katholiſche Hauptſchule, das anſehnliche Rathhaus und das Waiſenhaus. Uebrigens ſind hier noch eine kleine Kirche der Reformirten, 3 Hoſpitäler und 2 Krankenhäuſer. Griechen und Juden werden in der Stadt nicht geduldet. Debreczin iſt der Sitz der Diſtrictualtafel des Kreiſes jenſeits der Theiß, eines Provinzialcommiſſariats, einer Legſtätte und eines Haptdreyßigſtamtes. Das große reformirte Collegium zählt 6 Profeſſoren, wird von 600 Studenten beſucht und beſitzt eine Bibliothek von 20,000 Bänden, auch eine Sammlung von mathematiſch-phyſikaliſchen Inſtrumenten. Die ſiebente Lehrkanzel (für Botanik und Chemie) wurde erſt vor 6 Jahren durch den (ſeitdem verſtorbenen) Doctor von Szombathi geſtiftet; auch beſitzt Debreczin nun eine Zeichnungsſchule für Handwerker. Der Mangel eines ordentlichen Profeſſors der deutſchen Sprache wird ſehr gefühlt. Sehenswerth iſt die prächtige Kupferſtich- und Gemäldeſammlung des Rathsherrn von Fáy; ſie iſt vorzüglich reich an Portraiten ungariſcher Gelehrten. Man findet in Debreczin eine Buchdruckerey und 6 Apotheken.

In Hinſicht des Gewerbsfleißes bleibt dieſe königliche Freyſtadt nicht weit hinter Peſth zurück. Es giebt hier mancherley Manufacturen und Fabriken in groben wollenen Zeugen und ſchwarz-ſchafwollenen Pelzen (über 25,000 Stück jährlich), in Leder, Seife (aus Laugenſalz, welches der Boden um Debreczin liefert,) die ſich durch Weiße und Leichtigkeit auszeichnet (7,000 Centner) überſtrickten Knöpfen (37 Meiſter), Meſſern, Perlenkränzen (5 Fabriken), Kämmen (58 Meiſter), Tabakspfeifenmundſtücken (43 Drechsler), roth und ſchwarzerdenen Tabakspfeifen (11,000,000 Stücke), unter welchen die ſo genannten Makra die ſchönſten und beliebteſten ſind, in Tabak (2 Fabriken). Auch ſiedet man viel Salpeter. Man zählt hier 150 Tſchismenmacher, 30 Büttner, 105 Hafner, 210 Szürmantelſchneider, 78 Seifenſieder, 104 Kirſchner, 186 Schuſter ꝛc. — Da Debreczin im Handelsmittelpunct zwiſchen dem nördlichen Ungarn, Siebenbürgen, den Theißgegenden und Peſth liegt, ſo wird auf den 4 großen Jahrmärkten zu Antonius Einſiedler (17. Januar), Georgi (24. April), Maria Himmelfahrt und Dyoniſius (9. October) bedeutender Verkehr, theils mit Ochſen, Pferden, Schweinen und Speck, Honig, Tabak (jährlich 50,000 Centner) theils mit den hier verfertigten Kunſtproducten gemacht, wogegen Leinwanden und andere Manufacturwaaren aus den deutſchen Erblanden, hier wieder von den Ungarn eingekauft werden. Die Märkte werden außerhalb der Stadt vor dem Hatvaner- und Markthore in gemauerten Hütten gehalten, die Viehmärkte aber in der Entfernung einer halben Stunde. Man bäckt hier vortreffliches Brot und große Lebkuchen, auch die Waſſermelonen verdienen bemerkt zu werden. Fühl-

bar iſt der Mangel an Waſſer, beſonders in den Sommermonaten.

Debreczin iſt der Sitz alt-ungariſcher Sitte, auch iſt hier die ungariſche Sprache allgemein im Gebrauch. Die Weiber tragen eine ſchwarze ſtumpfe Haube, die einer Mütze gleicht, ein dunkelblaues buntes Kopftuch und ein dunkelblaues Oberkleid in Form eines Huſaren-Dolmans, die Männer ſind in Mäntel oder Guba's von eben dieſer Form gehüllet und ſehen unter ihren breiten Hüten wie unter Regenſchirmen hervor. Die Stimmung der Einwohner iſt etwas düſter, man ſchreibt dieß dem Mangel an geſellſchaftlicher Unterhaltung zu. In dem bereits erwähnten Wirthshauſe zum weißen Roß, werden zu Marktszeiten glänzende Bälle gegeben. Als Beluſtigungsorte dienen den Debreczinern ihre um die Stadt herum liegenden Weingärten, in welchen ſie beſonders ſchönes Obſt ziehen. Außer dieſen ſind zu erwähnen: der ſo genannte große Wald (Nagy-Erdö) vor dem Peterſohnsthore, eine Viertelſtunde von der Stadt entfernt, wohin eine (unlängſt vom Oberſten Baron Simonyi angelegte) Allee führt; der Maulbeerbaumgarten (Epres-Kert) vor dem St. Annathore, iſt mit einem Gaſthauſe und mehreren Kegelbahnen verſehen. — Von dieſer Stadt hat die 15 Quadratmeilen große Debrecziner-Haide den Namen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Zwey Stunden von hier liegt der Markt **Deretske**, in deſſen Nähe ſich 4 wegen ihres Sodagehaltes höchſt merkwürdige Seen befinden. Zwey davon liegen an der Commerzialſtraße, welche Debreczin mit Großwardein verbindet, der dritte nicht ferne davon, der vierte aber 7 Stunden abwärts. Sie trocknen im Sommer häufig aus, dann ſammelt man die Erde, aus welcher die Soda erhalten wird. Auch leitet man wohl die in der Mitte eines Sees ſich ſammelnde, ſelbſt geſättigte Sole in Gruben, und verſiedet dieſe im Winter.

Nicht ferne von dieſen Seen, und gleichſam in deren Mitte, befindet ſich ein ganz runder, 4 bis 5 Fuß tiefer See von ungefähr 100 Schritten im Durchmeſſer, der ſeit undenklichen Zeiten als Bad berühmt iſt und ſtark beſucht wird. Er hat den Namen **Fingó-tó**. Das Waſſer dieſes Sees ſchmeckt angenehm laugenartig, iſt ungefähr anderthalb, zu Zeiten 2 und 3 löthig, und beſteht aus dem reinſten Soda-Salz, welches auch an den Ufern, gleich wie in den andern Seen, mit Sand vermiſcht auswittert. Der See iſt in der Tiefe von einem Schuh, auch in den heißeſten Tagen ſehr kalt, auf der Oberfläche aber warm. Man gebraucht dieſes Waſſer um den Körper zu ſtärken und um die Haut zu reinigen. In der Nähe dieſes Sees iſt auf einem Warthügel ein Wirthshaus erbaut.

Von Debreczin geht es durch eine theils ſumpfige, theils ſandigte Landſchaft nach Hoszszúpályi, Dorf mit einer katholiſchen und 1 reformirten Kirche, in der Nähe eines Waldes und vortrefflicher Weingebirge; dann reiſet man durch ein Sandgefilde über Vertes bis Nagy-Léta; der fernere Weg führt durch eine an Hanf, Gerſte, Hafer und Tabak fruchtbare Gegend nach dem Markte Székelyhid, wo vortrefflicher Weinbau, eine katholiſche und eine reformirte Kirche; endlich kömmt man durch die Dörfer Sváb-Olasz und Monos-Petri nach Margitta, einem wohlbebauten Marktflecken unweit des Fluſſes Berettyo, mit einem ſchönen Schloſſe des Grafen Kornis, hat gute Viehmärkte, und viele Töpfer; in der Gegend ſind große Eichenwälder und guter Weinbau. — Von hier geht es unfern des Fluſſes Berettyo durch das Dorf Kohány nach Déda, walachiſchem Marktflecken am Berettyo; von da in die Kraſznaer-Geſpannſchaft Siebenbürgens (eine gebirgige Landſchaft mit fruchtbaren Thälern, wo große Waldungen, vieles Wild und ſtarke Viehzucht) nach Kémer, Dorf, wo guter Weinbau, und Somlyó, Marktflecken am Kraſzna, mit einem Comitatshauſe, einer katholiſchen, einer unirten, einer reformirten Kirche und einem Minoriten-Kloſter, meiſtens von Magyaren bewohnt, worunter einige Handwerker ſind. Man findet hier einen Sauerbrunnen und Ruinen des Bathor'ſchen Schloſſes. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Perecseny und Récse in die mittlere Szolnoker-Geſpannſchaft (die viele Gebirge, große Waldungen und ſtarke Viehzucht hat) nach Zilah, ungriſchem Marktflecken und Taxalort, am Fuße des Berges Meſſes, mit einer reformirten einer katholiſchen Kirche und einem reformirten Gymnaſium. — Drey Stunden von hier liegt das Schloß Sibó, (dem Freyherrn Niclas von Weſſeleny gehörig), auf einer Anhöhe am Ufer des Szamoſch, mit einem nun vernachläſſigten Garten, einer Faſanenau und Hirſchpark. Dabey ein vortreffliches Geſtütte.

Von Zilah kömmt man durch die in einem waldigen Thale gelegenen Dörfer, Nyirsid und Bred, in die Dobokaer-Geſpannſchaft (welche etwas Acker- und Weinbau, beſſere Viehzucht und ſtarke Holzbenutzung hat), nach Magyar-Egregy, walachiſchem Dorf am Fluſſe gleiches Namens; von hier über die Dörfer Puszta-Szent-Mihály und Magyar-Nagy-Sombor des Koloſcher-Comitats, dann Dall der Dobokaer-Geſpannſchaft, zwiſchen Bergen und Waldungen gelegen, nach Börend (Böröند), einem wallachiſchen Dorfe der Koloſcher-Geſpannſchaft, die Vieh im Ueberfluſſe, auch etwas Wein, Getreide und Salz liefert. Der fernere Weg führt durch das wallachiſche, zwiſchen Gebirgen gelegene Dorf Korod, über den Szamos-Fluß, nach

Klauſenburg (Kolosvár), königliche Freyſtadt und Hauptſtadt von Siebenbürgen, in einem romantiſchen, auf allen Seiten mit Gebirgen umgebenen Thale, zwiſchen Weinbergen, Gärten und Fruchtfeldern an der Szamoſch gelegen. Sie wurde von Sachſen

an einem Gebirgspaſſe erbaut, woher ſie auch von dem alten Worte Clauſe, das einen ſolchen andeutet, ihren Namen erhielt. Sie hat etwa 1,063 Häuſer und 18,000 Einwohner, die aus Ungarn, Deutſchen, Sachſen, Armeniern, Griechen, Walachen und Slowaken beſtehen; auch ſieht man hier einige Juden.

Die innere Stadt hat eine halbe Stunde im Umfange, und iſt von Mauern, durch welche 5 Thore in dieſelbe führen, und zerfallenen Thürmen umgeben. Sie wird in die alte und neuere Stadt eingetheilt, welche beyde Theile vormals durch eine Mauer von einander getrennt wurden. In der Altſtadt ſind die Franciscaner-Kirche, nebſt einem Kloſter dieſes Ordens; ferner das ehemalige Clariſſernonnen-Kloſter, wo jetzt die Landesbuchhalterey iſt; das Gebäude des Militärhoſpitals, wo König Mathias Corvin geboren wurde; das Stadtgefängniß, das Verpflegsamtshaus und 2 kleine katholiſche Hoſpitäler. In der neuen Stadt iſt auf dem großen und regelmäßigen Marktplatze, vorzüglich die katholiſche, in gothiſchem Geſchmacke gebaute Kathedralkirche zu erwähnen, welche von dem ungariſchen Könige Siegmund erbauet, und dem heiligen Michael gewidmet wurde, aus Dankbarkeit wegen der Befreyung aus den Händen einiger Empörer, durch die Brüder Nikolaus und Johann Gara. Siegmund wurde zu Ende September oder Anfangs Octobers 1399 von den Empörern unvermuthet überfallen, und erſt in Wiſſegrad, dann in Schikloſch 18 Wochen lang gefangen gehalten. Der Kirchenbau in Klauſenburg wurde 1414 geendiget. Nicht weit von dieſer Kirche iſt die Wohnung des Pfarrers (Plebanie), wo jetzt der ſiebenbürgiſche Biſchof, wenn er des Guberniums wegen, deſſen Mitglied er iſt, in Klauſenburg ſich aufhält, zu wohnen pflegt. Es befindet ſich ferner in der neuen Stadt in der Thorbaer-Gaſſe die katholiſche Kirche, der h. Dreyeinigkeit gewidmet, im neueren Geſchmacke zu Anfange des 18 Jahrhunderts erbauet. Im großen Brande vom 31. Auguſt 1798, wo mehr als der fünfte Theil der Stadt verbrannte, brannte auch dieſe Kirche ab, wurde jedoch wieder reſtituirt. An dieſe Kirche ſtößt das Collegiumsgebäude, in deſſen mittlerem und unterem Stockwerke das königliche Gubernium ſeine Kanzelleyen hat. Noch haben die Katholiſchen 2 Kirchen in Klauſenburg, nämlich die Minoriten-Kirche in der Mittelgaſſe, welche erſt 1785 bis auf den Thurm gänzlich ausgebauet wurde, und vor der Stadt die Peterskirche. In der Kleinmeiſtergaſſe wurde 1798 der Grundſtein der unirten griechiſchen Kirche gelegt. Die Reformirten haben 2 Kirchen, die Kathedralkirche in der Wolfsgaſſe und eine andere Kirche in der äußeren Ungergaſſe. Die Evangeliſchen hatten bisher nur ein Bethaus in der Ungergaſſe, bauen aber jetzt eine ſehr ſchöne Kirche mit lobenswerthem Eifer. Die Unitarier haben ſeit 1796 eine neue Kirche in der Ungergaſſe, mit der Ueberſchrift über dem Eingange: In honorem ſolius Dei MDCCXCVI.

Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden Klauſenburgs ſind zu bemerken: das Rathhaus auf dem Marktplatze; das Univerſitätsgebäude

in der Wolfsgaſſe (worin das katholiſche Lyceum, 1814 mit 16 Profeſſoren und 232 Studierenden); gleich neben dieſem das ſogenannte Convict, (Convictus nobilium), wo die jungen Adelichen mit ihren Profeſſoren und Privatlehrern, welches Piariſten ſind, wohnen, ſpeiſen und lernen; das Gebäude des Seminars des heiligen Joſeph in der Thordaer Gaſſe; das Collegiumsgebäude der Reformirten neben ihrer Kirche (1814 bis 636 Studierende); das Collegiumsgebäude der Unitarier; die Bürgerſchule der Evangeliſchen. Die vorzüglichſten Privatgebäude ſind: der Pallaſt des weil. ſiebenbürgiſchen Gouverneurs, Grafen Georg Bánfi Excellenz (✝ 1822) am Marktplatze, mit einem ſchönen Säulenbalcon; das gräfliche Ladislaus Telekiſche Haus in der Wolfsgaſſe, das gräfliche Paul Bethleniſche in der Königsgaſſe, das Graf Eſterhazyſche in der Thordaergaſſe, das Graf Kemenyſche und Baron Danielſche in der Monoſchtorgaſſe, das Baron Nicolaus Kemeniſche, das Graf Tſcháiſche, Redeiſche auf dem Marktplatze, das Graf Gregor Bethleniſche, Baron Alvinziſche und Graf Keneſiſche in der Mittelgaſſe. Im Bierbräueriſchen Hauſe am Monoſchtor-Thore iſt das k. k. Dreyßigſtamt und in der Monoſchtorgaſſe das geräumige Stadt-Wirths- und Einkehrhaus mit dem Schilde: beym weißen Rößel. Nach den Hauptgaſſen der innern Stadt führen die 5 Vorſtädte die Namen: Ungergäſſer, Mittelgäßer, Wolfsgäſſer, Thordaergäſſer und Monoſchtorgäſſer Vorſtadt.

Der Handel Klauſenburg's iſt keineswegs von Bedeutung; man findet indeß einige Tuchwebereyen und Methbrauereyen, 2 Buchdruckereyen und eine Buchhandlung. — An öffentlichen Unterhaltungsörtern, wie Kaffeh- und Ballhäuſern, fehlt es in Klauſenburg keineswegs. In den Wintermonaten erhält das ungariſche Nationaltheater zahlreichen Zuſpruch, und im Sommer werden mehrere dem öffentlichen Vergnügen gewidmete Gärten ſtark beſucht, worunter der freyherrlich Weſſelenyſche und der gräflich Hallerſche mit angenehmen Waſſerparthieen, beyde in der Vorſtadt, dann der Garten der Gräfin von Bethlen, zu bemerken ſind. — Das 1721 erbaute Schloß auf einem Hügel bey Klauſenburg, iſt befeſtiget, und hat mehrere militäriſche gute Gebäude, auch einen 35 Klafter tiefen Brunnen.

Drey Stunden nordöſtlich von Klauſenburg liegt das Dorf **Bonzhida**, (Bruck), wo das Schloß, das Geſtütte und der Park der gräflich Banffiſchen Familie ſehenswerth ſind. Dieſer iſt von ſehr großem Umfange, mit prächtigen Alleen, mit Tempeln, Einſiedeleyen, großen Treibhäuſern und dergleichen geziert. Drey Stunden öſtlich von Klauſenburg hat der Markt **Kolos** (Salzgrub) ſeine Lage, wo erhebliche Salz- und Steinkohlengruben ſich befinden.

339.

Poſtſtraße von Debreczin nach Tokaj.

Hatház 1½, Nyíregyháza 2, Tokaj 2; zuſammen 5½ Poſten oder 11 Meilen.

Von Debreczin bis Hathász führt die Straße durch die Debrecziner Haide. Die ungariſche Haidukenſtadt Hatház der Szabolcſer-Geſpannſchaft, liegt auf einem überaus ſandigen Boden, iſt volkreich und hat eine reformirte Kirche. Die Einwohner treiben Feldbau und Bienenzucht. Zwiſchen hier und Nyíregyháza liegt Új-Fejértó, ein großes walachiſches Dorf. Von Nyíregyháza bis Tokaj ſiehe Nro. 337. Seite 818.

340.

Poſtſtraße von Debreczin über Nagy-Károly, nach Szigeth.

Von Debreczin bis Nagy-Letha ſiehe Nro. 338.	2	Poſten.
Ér-Semjén 1, Piskolt 1, Nagy-Károly 1, vereint .	3	—
Zuſammen . . .	5	Poſten.
Von Nagy-Károly über Aranyos-Medgyes bis Szigeth ſiehe Nro. 337.	11	—
Total . . .	16	Poſten
	oder 32	d. Meil.

Von Debreczin bis Nagy-Letha ſiehe Nro. 338. Seite 821—824.

Von hier geht es durch die Dörfer Kákad, Almosd, Bagamér, Érkenész der Szabolcſer-Geſpannſchaft, Ér-Semjen und Mihályfalva der Biharer-Geſpannſchaft, dann Körtvélyes der Szathmarer-, Piskolt der Biharer- und Mező-Petri der Szathmarer-Geſpannſchaft nach Nagy-Károly (ſiehe Regiſter). Von hier bis Aranyos-Medgyes ſ. Nro. 337. Seite 819—820. Von hier bis Szigeth ſiehe Nro. 243. Seite 609—611.

341.

Poſtſtraße von Debreczin über Gross-Wardein, Klauſenburg nach Hermannſtadt.

Hoszszúpályi 1, Pocsaj 1, Bihar 1¼, Gross-Wardein 1; vereint.	4¼	Poſten.
Mező-Telegd 1½, Élesd 1, Nagy-Berend 1, Fekete-Tó 1, Nyieres 1½, Kiss-Péteri 1, Bogár-Telke 1, Andrásháza 1, Klauſenburg 1; vereint	10	—
Zuſammen . . .	14¼	Poſten.
Banyabuk 1, Thorda 1, Felwinz 1½, Nagy-Enyed 1, Tewis (Tövis) 1, Carlsburg 1, Mühlenbach 1, Reismark 1¼, Szetsel 1, Hermannſtadt 1; vereint	10¾	—
Total . . .	25	Poſten
	oder 50	Meilen.

Von Debreczin geht es über die Dörfer Hoszszúpályi, wo ein Theilungspoſtamt, Pocsaj am Fluſſe Berettyo, den Markt Kis-Mária, wo noch die Ruinen des Schloſſes Botſkaj zu ſehen ſind, nach Bihar. Dieſer Markt und Dotationsgut des Großwardeiner Bisthums, iſt mit einem Walle umgeben, hat eine re-

formirte Kirche und gab dem Comitate den Namen. Der fernere Weg führt über den reißenden Körös nach Groß-Wardein, (ung. Nagy-Várad), biſchöfliche Stadt und Congregationsort des Biharer-Comitates. Sie liegt in einer ſchönen, der nahen Moräſte wegen aber etwas ungeſunden Ebene, an der ſchnellen Köröſch und am weſtlichen Fuße der Siebenbürger Gebirgskette, mit einer Feſtung ſüdlich der Köröſch und dem abgeſonderten Neu-Wardein. Dieſes bildet drey Flecken, wovon der eine das Biſchöfliche, der andere das Walachiſche, der Dritte aber das Soldaten-Wardein genannt wird. In allen dieſen Stadttheilen zuſammen wohnen über 15,000 Menſchen.

Die merkwürdigſten Gebäude ſind: die prächtige und geräumige Reſidenz des katholiſchen Biſchofs, das ſchöne Comitatshaus, und die herrliche Dom- oder Marien-Kirche. Dieſe ward von Ladislaus dem Heiligen 1080 gegründet, nachmals mehrere Male verwüſtet und 1778 mit 2 Thürmen verſehen, nach einem vortrefflichen römiſchen Modelle vom Biſchof Patatiſch wieder hergeſtellt. Ladislaus der Heilige, geſtorben 1095, und König Siegmund, geſtorben 1436 (nach deſſen Verordnung daſelbſt unaufhörlich Pſalmen und Lieder geſungen werden), dann die Königinn Maria, Gemahlinn Siegmunds, liegen hier begraben. Ferner ſind hier 3 andere katholiſche, 1 unirte 1 reformirte Kirche, ein Kloſter und Hoſpital der barmherzigen Brüder und ein Kloſter der Urſulinerinnen. — Großwardein iſt der Sitz eines katholiſchen Biſchofs, ſeines Domcapitels und biſchöflichen Seminars, eines unirten Biſchofs und ſeines Domcapitels, eines griechiſchen Protopopen, Kriegscommiſſariats und Hauptdreyßigſtamtes. Man findet hier eine Abtey der Prämonſtratenſer, eine königliche Akademie mit 2 Studien, ein katholiſches Archigymnaſium mit adeligem Convict der Prämonſtratenſer und eine Normalſchule. Die Einwohner nähren ſich eben ſo ſehr vom Landbau, als vom Handel und von Handwerkern; es giebt hier mehrere Seidenweber und viele Töpfer, die gute Oefen verfertigen.

In der Nähe von Großwardein bricht aſchgrauer Marmor mit röthlichen Flecken; man findet auch hin und wieder Conchylien.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Meile von der Stadt, am Fuße des Gebirges, welches ſich bis nach Siebenbürgen erſtrecket, befinden ſich warme Bäder, welche durch einen Hügel, worauf das Dorf Hajó gelegen iſt, eine Stunde von einander getrennt werden. Sie enthalten Kalk, Eiſen, Salpeter und Bitterſalz. Die biſchöflichen Bäder ſind gegen Norden gelegen und haben einen Wärmegrad von 19° Reaumur im Winter und Sommer; die Felicianiſchen Bäder gegen Süden aber, welche ſich durch einen ſtärkern Schwefelgeruch auszeichnen, haben eine Temperatur von 17° Reaumur im Winter und 20° im Sommer. Beyde Bäder, beſonders die Felicianiſchen, werden häufig beſucht, und leiſten bey Haut- und Gliederkrankheiten, bey Nie-

ren- und Blaſenſteinen, bey Wunden und Hüftenſchmerzen gute Dienſte.

Von Großwardein kann man die intereſſante Berghöhle zu **Fornacza** beſuchen, welche in 4 Abtheilungen beſteht, und die ſonderbarſten Tropfſteinfiguren enthält. Man hat 8 Stunden bis zu dem anſehnlichen Markte **Belényes**, an der ſchwarzen Köröſch, 3 Stunden bis zum Dorfe **Szudrits**, und noch 3 Stunden bis zum Dorfe Fornacza zu gehen, mithin beträgt der Weg dahin 14 Stunden. — Sechs bis 8 Stunden von Fornacza bey **Réz-Bánya**, wo Bley- und Kupferbergwerke, befindet ſich eine andere, erſt 1820 von Herrn Hoffmann, k. k. Eiſenfahrer, entdeckte Höhle, in welcher man viele Knochen von Thieren der Urwelt, z. B. einer ausgeſtorbenen großen Löwenart, findet.

Von Großwardein kömmt man durch das Dorf **Vásárhely**, den Markt **Mezö-Telegd**, am reißenden Köröſch mit Poſtenwechſel, wo Weinbau, nach **Élesd**, Marktflecken am reißenden Köröſch, wo Weinbau und das verfallene Schloß **Sólyomkö** in der Nähe, dann geht es durch die Dörfer **Tinod**, **Töttös**, **Össi-Gégény**, **Topa**, **Kis-Barod**, **Nagy-Barod** wo ein Poſtenwechſel, **Korniczel**, **Butsa** am reißenden Köröſch (Sebes-Körös) nach **Fekete-Tó**, Dorf der Biharer-Geſpannſchaft mit Poſtenwechſel, an den Grenzen Siebenbürgens. — Der fernere Weg führt in der Koloſcher-Geſpannſchaft Siebenbürgens über einen ſehr ſchönen Berg und auf einer mit vieler Mühe und großen Koſten gebauten prächtigen Straße, durch die Dörfer **Babony**, **Almás**, **Kis-Petri**, **Egeres**, **Bogártelke**, **Türe**, **Mera** und **Bács** nach Klauſenburg. —

Eine andere Straße, (welche mit der Zeit wohl zur Poſtſtraße erhoben werden wird,) geht von Fekete-Tó über das Dorf **Kis-Sebes**, den Markt **Bánfi-Hunyad**, (in welchem das gräflich Banfiſche Schloß aus Verſteinerungen, die in dieſer Gegend beſonders häufig ſind, erbauet iſt), dann die Dörfer **Sárvásár**, **Körösfö**, **Gyerö-Vásárhely**, **Kis-Kapus** und **Nagy-Kapus**, den gräflich Banfiſchen Markt **Gyalú** (Julmarkt) an der Szamoſch, mit einigen Schloßruinen, von welchen man eine weite Ausſicht hat, **Szász-Fenes**, wobey Ruinen eines alten Schloſſes, über den kleinen Szamoſch-Fluß, nach Klauſenburg.

Von hier kömmt man in die Thorenburger-Geſpannſchaft nach **Banyabuk**, Dorf mit Poſtenwechſel, und **Thorda** (Thorenburg). Dieſer Marktflecken und Taxalort liegt in einem Thale von Rebenhügeln umſchloſſen, am Aranyos, und beſteht aus den beyden, vom Salzbache getrennten, Marktflecken Alt- und Neu-Thorenburg. Es ſind hier 2 katholiſche, 1 lutheriſche, 2 reformirte, 1 unirte, 1 griechiſche, 1 unitariſche Kirche und 6,500 Einwohner. Man findet hier ein Gymnaſium der unirten Griechen, ein Militärerziehungshaus für 48 Knaben, und ein Franciscaner-Kloſter.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Auf einem Hügel, der ſich über Alt-Thorenburg erhebt, ſieht man noch einige Reſte der alten römiſchen Burg, welche im Mittelalter Leány-Vár genannt wurde. Zwar iſt hier jetzt nur noch ein Graben deutlich zu erkennen; aber die vielen Mauergrundüberreſte von römiſcher Bauart, allerley römiſche Urnen, Münzen ꝛc., die man in dieſer Gegend häufig unter der Erde gefunden hat, beweiſen, daß hier ein großer römiſcher Ort geſtanden habe. Merkwürdig ſind die 5 großen Salzgruben, die ſich eine halbe Stunde vom Marktflecken oberhalb der Weinberge befinden, und jährlich 300,000 Centner liefern, wovon wenigſtens 200,000 Centner nach Ungarn jährlich ausgeführt wurden. Jetzt dienen die Thordaer-Salzgruben meiſtens nur zum Landesbedarf und werden ſeit Eröffnung der Maroſch-Ujvárer Salinen weniger bebaut.

Oberhalb Thorenburg iſt die berühmte Thorenburger-Kluft, ein ſchmaler, ſtundenlanger Bergweg zwiſchen hochaufgethürmten Felſen, deſſen Boden das Bett eines Flüßchens iſt, das auf dem hohen Gebirge ſeinen Urſprung hat. In dieſem Engpaſſe ſind auch mehrere Berghöhlen, unter welchen das Bay-Loch (Bay-Lika), von einem Räuber, der ſich einſt hier aufhielt, ſo genannt, durch die Mährchen, welche man davon erzählt, an merwürdigſten iſt.

Von Thorenburg kömmt man in den Aranyoſcher-Stuhl des Szekler-Landes (eine von der Maroſch durchſtrömte, nur von mäßigen Bergen durchzogene, und an Feld- und Gartenfrüchten reiche Landſchaft), nach Fellvinz, Marktflecken am Maroſch, mit 1 katholiſchen und 1 reformirten Kirche; er wird von adelichen Szeklern, Wlachen und Zigeunern bewohnt, die nebſt einigen Handwerken, Ackerbau und Viehzucht treiben. — Eine Stunde öſtlich von hier liegt das Dorf Maros-Ujvár, am Maroſch, mit einer großen Salzgrube, wozu der Eingang ſich nicht auf einem Berge, ſondern im Thale befindet, daher der Salzſtock ſich tief unter der Oberfläche des Maroſch ausbreitet, bis an deſſen Bett er beynahe reichet. Die Grube endiget oben in eine Kuppel von gothiſcher Geſtalt und iſt einige tauſend Schritte lang. Das Salz wird in Stücke von 90 bis 94 Pfund geſchlagen, die man ſodann mittelſt der Winde an Tag fördert und auf der Maroſch in Schiffen, die 700 Centner zu laden pflegen, bis Arad verführt.

Von Fellvinz geht es über die Dörfer Decse am Maroſch, der Thorenburger-Geſpannſchaft, Miriszló am Maroſch der unteren Weißenburger-Geſpannſchaft (die an allen ſiebenbürgiſchen Producten, beſonders Wein, Getreide, Gartenfrüchten, Obſt, Holz, Vieh, Fiſchen, Gold und Salz ſehr reich iſt), nach Nagy-Enyed (Straßburg). Dieſer Marktflecken und Taxalort liegt an der todten Maroſch, ſo heißt nämlich ein ſumpfiger Graben, welcher ſich nur mehr bey Ueberſchwemmungen der Maroſch füllt. Nagy-Enyed hat 1 refor-

mirte, 1 lutheriſche, 1 katholiſche Kirche, ein katholiſches Kloſter und 6,000 Einwohner, theils Magyaren, theils Sachſen, Armenier und Wallachen. Berühmt iſt dieſer Ort durch ſein reformirtes Collegium mit Bibliothek, welches Fürſt Gabriel Bethlen gegründet und königlich dotirt hat. Eben ſo verdient die Waſſerleitung erwähnt zu werden, durch welche von dem $\frac{3}{4}$ Stunden von hier entfernten Fel-Enyed in gebrannten thönernen Röhren, in einen mit einem ſteinernen Becken und eiſernem Gitterwerk verſehenen Brunnen, das reinſte Quellwaſſer nach Enyed geleitet wird. Dieſe Waſſerleitung iſt durch Herrn Grafen Georg Bethlen zu Stande gekommen. — Zwiſchen Nagy-Enyed und Carlsburg ſind der offene und weitläufige Marktflecken **Tövis**, mit einer von Johann von Hunyad gegründeten katholiſchen Kirche, dann **Vajard**, von Ungarn, Szeklern und Walachen bewohnt, nächſt dem Berge Bilak und **Borbánd** unter dem Berge Bilak, zu bemerken.

Die königliche Freyſtadt **Carlsburg** (Károly-Fejérvár, Alba Carolina, Belgrad, vormals Alba Julia, Weißenburg genannt), Hauptort der unteren Weißenburger-Geſpannſchaft, liegt an dem Zuſammenfluſſe des Ampoly mit der Marolſch, in einem fruchtbaren Thale, wo indeß wegen des ſchnellen und häufigen Wechſels der Temperatur und den Sümpfen, welche die Maroſch veranlaßt, oft bösartige Fieber herrſchen, da der weſtliche Gebirgszug den Durchſtrich der reinigenden Winde hindert. Dieſer Ort beſteht aus der eigentlichen Stadt oder Feſtung auf einem zwar freyſtehenden, aber doch von einigen nahen Bergen beherrſchten Hügel, der 18 Klafter höher iſt, als der vorbey ſtrömende Maroſch-Fluß, und aus der untern Stadt im Thale.

Die Feſtung, von Carl VI. in den Jahren 1715—1738 nach den Regeln der neueren Befeſtigungskunſt aufgeführet, wurde nach ihrem Erbauer Carlsburg genannt. Sie hat 7 Baſteyen, nimmt die Stelle der Ruinen des alten Weißenburger-Schloſſes (einſt die Reſidenz der Nationalfürſten) ein, und koſtete außerordentliche Summen. Das Hauptthor allein mit vielen Verzierungen, unter welchem die Statue Carls VI., in Lebensgröße aus Stein gehauen, zu Pferde, über dem Thore ſich prächtig ausnimmt, hat 600,000 Gulden gekoſtet. Den Plan zur Feſtung unterzeichnete der berühmte Prinz Eugen von Savoyen eigenhändig. Uebrigens hat Carlsburg eine ſehr ungünſtige Lage, denn die Feſtung kann weder aus der Maroſch, noch aus dem Ampoly, die beyde zu niedrig fließen, mit Waſſer verſehen werden, und das nur 7 bis 800 Klaftern entfernte, höher als ihr Hügel liegende Weingebirge, iſt ihr ſehr nachtheilig. Auch der ſogenannte Galgenberg iſt der Feſtung ſchädlich, weil ſich ihr der Feind hinter dem genannten Berge von Maroſchporto her ungeſehen nähern kann. In der Feſtung ſteht die merkwürdige Kirche des heiligen Michaels, welche die Kathedralkirche des Biſchofs von Siebenbürgen und Domkirche des ſiebenbürgiſchen Domcapitels iſt. Sie iſt aus Quaderſteinen gebauet und flößt dem Kenner der ſiebenbürgiſchen Ge-

ſchichte Ehrfurcht ein, denn hier ruhen viele Große und Edle dieſes Landes. Rechts, gleich bey dem Eingange, liegt in einem ſteinernen Sarge Siebenbürgens großer Held, Johann von Hunyad, begraben, welcher durch die Erbauung dieſer Kirche 1441 ſein, wegen der über die Türken gewonnenen Schlacht von Sz. Imre, gemachtes Gelübde löſete. Neben ihm ruht ſein enthaupteter Sohn, Ladislaus; dann wahrſcheinlich ſein Enkel, des Königs Mathias (Hunyad oder Corvin) von Ungarn natürlicher Sohn, Johann von Hunyad; links die Königin Ungarns, Iſabella; dann Johann Siegmund, erwählter König von Ungarn und Fürſt von Siebenbürgen: ferner die Fürſten Gabriel Bethlen, Andreas Bàthori, Stephan Botſchkai, Georg Rakotzi, Michael Apaſi; weiter der Cardinal und ſiebenbürgiſche Statthalter, Georg Martinuſius; der Markgraf Johann Georg von Brandenburg und andere einſtige Große dieſer Erde. Außer dieſer Kirche iſt hier die ſchön gebaute Reſidenz des Biſchofs, das Collegium der Domherren mit dem Landesarchive, die Caſernen mit der Schloßbeſatzung, das Zeughaus, das Proviantþaus, die Münze, (die einzige in Siebenbürgen) mit dem Buchſtaben E auf den Münzen bezeichnet, und endlich die Sternwarte, (gleichfalls die einzige im Lande,) mit ſchönen Inſtrumenten, dann einer eigenen Bibliothek und anderen Sammlungen.

In der untern Stadt ſind 1 reformirte, 1 lutheriſche, 1 unirte und 1 griechiſche Kirche, 2 Synagogen, und in beyden Theilen 1,000 Häuſer und gegen 6,000 Einwohner. Von Lehranſtalten ſind ein geiſtliches Seminar, ein katholiſches Gymnaſium, und eine Normalſchule zu erwähnen. Von Gewerbsanſtalten hat Carlsburg eine Salpeterſiederey, eine Pulvermühle, eine Buchdruckerey. Auch beſtehet hier eine Militär-Oekonomie-Commiſſion.

An der Stelle des jetzigen Carlsburg ſtand unter den Römern Apulum, daher man hier auch noch oft Alterthümer findet. Im Mittelalter hieß die Stadt Alba Gyula, ſie war ein alter Sitz Siebenbürgiſcher Großen. Das alte Schloß erbaute Johann Siegmund (Zapolya), Fürſt Gabriel Bethlen vollendete es, bald nach ihm zerfiel es in Trümmer und wurde (wie geſagt) bey Erbauung der neuen Feſtung ganz abgetragen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Fünf bis 6 Stunden weſtlich von Carlsburg liegt Zalathna (Zlakna, Klein Schlattna oder Goldenmark), ein ſehr merkwürdiger Marktflecken und Hauptort der Siebenbürgiſchen Bergwerksadminiſtration, welche außer den eigentlichen Einwohnern, den Walachen, die vom Goldwaſchen, Erzſtampfen, und Schmelzen leben, auch Deutſche und Ungarn hierher gezogen hat. Schon zu der Römer Zeiten hatte der Oberaufſeher der daciſchen Goldbergwerke, einer der vornehmſten Römer (Procurator Collegii aurariorum), entweder hier oder im nahen Abrudbánya ſeinen Sitz. Jetzt iſt in Zalathna das Oberbergamt und Berggericht in Siebenbürgen, das unter dem

ſiebenbürgiſchen Theſaurariate ſteht. Es iſt ferner hier der königliche Goldeinlöſer, welcher das von Walachen und Zigeunern gewaſchene Gold, das jährlich 8 bis 10 Centner betragen ſoll, um einen beſtimmten Preis einlöſet. Bisher wurde für das Loth, das aus 3 Piſet und 3 Denarien beſtand, 3 ungariſche Gulden bezahlt. Ein Piſet iſt 1½ Ducaten ſchwer. An beyden Ufern des hier vorbey fließenden Ampoly ſieht man die Erde faſt überall roth gefärbt. Dieß kommt vom Zinnober, der in dieſer Gegend häufig iſt. Er wird auch ſtark gegraben, und in Zalatna in irdenen Retorten jährlich bis 60 Zentner Queckſilber daraus deſtillirt. In den nahen Gebirgen Bráza, Fazebaja und Ruschina ſind ſehr ergiebige Goldbergwerke. In den Erzen des Gebirges Fazebaja hat man auch das neue Tellurmetall gefunden.

Fünf Stunden nordweſtlich von Zalathna, und 11 von Carlsburg trifft man nächſt dem großen Dorfe Butsum, wo mehrere Goldgruben ſind, den merkwürdigen Baſaltberg Tunata-Gola (Donnerſchlag) oder Piatra Csitycra-nyagra (ſchwarze Geige). Der Baſalt, in ſo weit er ſichtbar iſt, bildet hier 2 Schichten prismatiſcher Säulen, von denen die untere ſteht und die obere liegt. Die ſtehenden ſind einförmig gebogen und haben die Geſtalt eines Fidelbogens, daher die Benennung ſchwarze Geige. Die Benennung Tunata entſtand durch das Außerordentliche des Anblickes und durch die unter den Walachen herrſchende Meinung, daß ein Donnerwetter die ſchwarzen Säulen gebildet habe. Der Berg zerſtört ſich nach und nach, die Säulen löſen ſich ab und rollen hinunter. Das, was von demſelben noch aufrecht ſteht, iſt unter die erſten Naturwunder unſers Kaiſerreiches zu zählen.

Eine Stunde weſtlich von Butſchum und 12 Stunden von Carlsburg, hat der anſehnliche Bergflecken und Taxalort Abrud-Bánya (Groß-Schlatten) am Fluſſe Ampoly ſeine Lage. In der Gegend, bey dem zu Groß-Schlatten gehörigen Dorfe Vöröſchpatak, befinden ſich reichhaltige Gold- und Silbergruben; manche Erze halten bis 340 Loth Silber im Centner und die Mark Silber oft über 200 Denar Gold. Aus den benachbarten Gebirgen werden die Erze in Säcken auf Pferden nach Abrudbanya zu den hier befindlichen Goldſtampfen gebracht, auch gibt es daſelbſt viele Waſchbänke für diejenigen, welche nicht im Stande ſind, eigene Gruben zu unterhalten. Alle Montage iſt Lieferungstag, an welchem der k. Goldeinlöſer von den Gewerken das erzeugte Gold übernimmt und nach Zalathna abliefert.

Eine ausführlichere Erwähnung verdienen die Bergwerke von Vöröspatak, indem ſie nebſt jenen zu Szekeremb, in Siebenbürgen die merkwürdigſten ſind. Das Geräuſch von mehr als hundert Pochmühlen an beyden Seiten des Vöröſch-Fluſſes, der durch das Vöröſchpataker-Thal fließt, und ihm den Namen giebt, kündiget ſchon von weitem den induſtrievollen Ort an. Am merkwürdigſten aber iſt der Verbau im Berge Bay, ſüdweſtlich von Vöröſchpatak, Eſchetatie mare und Eſchetatie mike, (große und kleine Feſtung) ge-

nannt. Herr Rath Stütz macht folgende Schilderung dieſer merkwürdigen Berggegend: man denke ſich einen ziemlich hohen Berg, dem man ſeine ganze Hypotenuſe (die längſte Seite in einen rechtwinkeligen Dreyeck) weggenommen hat, ſo daß eine mehr als 30 Klafter hohe Felſenmaſſe allein übrig iſt, die von außen und innen gleichſam in die Runde gearbeitet, den Anblick eines zerſtörten Amphitheaters hat, und den Namen Feſtung um ſo mehr verdient, da man nur durch eine einzige Oeffnung auf der Nordoſtſeite in die Eſchetatie mare und nur durch ein Communicationsloch in die kleine Feſtung gelangen kann. Der Anblick von oben herab, und noch mehr deſſen Ausſehen, wenn man hinein kommt, iſt ſchauerlich. Von weitem ſchon dampft den Eintretenden der Schießpulvergeruch aus den in den tiefen Arbeiten gemachten Schüſſen entgegen. Die Oeffnung ſelbſt hat von eben dem Rauche das Anſehen erhalten, als wenn ſie ausgebrannt wäre. Zwanzig Mal verdoppelt und darum deſto gräßlicher, hallen die Fußtritte der Roſſe, die man der Pocherze wegen heraus oder hineinführt, an den Steinwänden wieder. Ueberall in den Höhen und Seiten dieſer Felſenmaſſe, ja oft aus Tiefen von vielen Klafter, die, gegen den Tag offen, ihren Rachen aufſperrren, hört man das dumpfe Klopfen der Arbeiter, wechſelsweiſe durch Schüſſe unterbrochen. Alle Felſen ſind in dieſer Rundung in's Kreutz und in die Quere durchlöchert, wie ein von Schiffswürmern durchfreſſener Holzpflock. Mit Schaudern ſieht man die berußten Walachen über ſchwindelnden Abſtürzen von einem Loche in das andere, oft auf unbefeſtigten Leitern, oft gar nur auf ſparſam eingehauenen Stufen oder hervorragenden Ecken der Klippen klettern; kurz, hätte Virgil die Eſchetatie geſehen, er hätte nach ihr ſeinen Eingang in die Hölle und einen Theil des Erebus ſelbſt geſchildert. Indeſſen iſt dieſe Arbeit nicht von geſtern, ſondern noch von den Römern her. Die Urſache aber eines ſo beſonderen Verbaues iſt, weil die ganze Thonporphir- oder vielmehr Grauwackenmaſſe dieſes und mehrerer Berge Siebenbürgens pochwürdig iſt, aber auch weil ſelbige dort und da mit Neſtern (Dort Cſapas, der Ausſprache nach Tſchopaſch genannt) von gediegenem Golde eingeſprengt iſt, denen der Bergarbeiter nachwühlt.

Bey Nagy-Aranyos, (2 Stunden nordweſtlich von Abrud-Banya) einem zerſtreut liegenden, weitſchichtigen, aus 4 Abtheilungen, nämlich Albák, Szerefora, Szeketura und Ponor beſtehenden, an 8 Stunden langen Dorfe, giebt es eine Menge von Verſteinerungen. Ein Bach, der grüngefärbten Kalk führt, ſetzt denſelben ſo ſehr ab, daß die Räder einer Mühle, die er treibt, von Zeit zu Zeit gereinigt werden müſſen, ſonſt bleiben ſie ſtehen. Im Walde Popetſchi iſt ein merkwürdiger Waſſerfall. Hoch auf dem Gebirge in dieſem Walde entſpringt eine incruſtirende Quelle, verliert ſich aber bald nach ihrem Urſprunge, kömmt dann als Waldbach in einiger Entfernung wieder hervor, ſtürzt faſt 200 Klafter tief herunter, fließt eine Strecke fort, verbirgt ſich wieder in der Erde, und kommt

unten im Thale zum dritten Male hervor, ſetzt den Tropfſtein überall an, und bildet oft ſehr ſchöne Figuren.

Von Carlsburg kömmt man über den Maroſch-Fluß nach Mühlenbach (Szász-Sebes). Von hier bis Herrmannſtadt ſiehe Nro. 276. Seite 689.

342.

Poſtſtraße von Kaschau über Nagy-Bánya, Dees, nach Bisztritz.

Von Kaschau bis Nagy-Bánya ſiehe Nro. 243.	$20\frac{1}{4}$	Poſten.
Szakállosfalva 1, Nagy-Somkút 1, Gaura 1, Nagy-Illonda $1\frac{1}{4}$, Galgó 1, Kaczkó 1, Dees 1; vereint	$7\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$27\frac{1}{2}$	Poſten.
Árpástó 1, Somkereth 1, Bisztritz $1\frac{1}{4}$; vereint . .	$3\frac{1}{4}$	—
Total . . .	$30\frac{3}{4}$	Poſten
oder	$61\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Kaſchau bis Nagy-Bánya ſiehe Nro. 243. Seite 606—610.

Von Nagy-Banya geht es durch das Dorf Hidegkút, in den Kövarer-Diſtrict Siebenbürgens, (eine mit Gebirgen und Waldungen bedeckte, an ſchönen Wieſen reiche Landſchaft) wo die Dörfer Szakállosfalva am Fluſſe Lapoſch, Berkes oder Sáros-Berkesz, in einer moraſtigen Ebene mit den Ruinen der Grenzfeſtung Kővár; Nagy-Somkút, in einer Ebene an dem Bache Verslo, und Gaura zu bemerken ſind. — Der fernere Weg führt durch die innere Szolnoker-Geſpannſchaft (ein bergiges Land voll ungeheurer Wälder, vom großen Szamoſch durchſtrömt, wo gute Viehzucht, aber wenig Korn- und Weinbau,) über Nagy-Illonda, walachiſches Dorf mit Poſtenwechſel, Kis-Doboka, unter dem gleichnamigen Gebirge am Fluſſe Szamoſch, Kaczkó, mit Poſtenwechſel, Kaplyom oder Kappen, dann den Szamoſch-Fluß nach Dees (Dés), Marktflecken und Taxalort an dem Zuſammenfluſſe der ſchnellen und todten Szamoſch, mit einer katholiſchen, einer reformirten Kirche und einem Franciscaner-Kloſter. Es iſt hier eine Salzlegſtätte; die Einwohner treiben Handwerke, Feld- und Weinbau. In der Nähe ſieht man die Ruinen des uralten Schloſſes Deeſchvar, nun Óvár, mehrere Säulengeſimſe und dergleichen. — Von Dees kömmt man durch die Dörfer Szent-Margitta, Árpástó, mit Poſtenwechſel, Bethlen, mit einem alten Schloſſe (welches den Namen von der berühmten Bethleniſchen Familie in Siebenbürgen erhielt), Somkereth, an dem Sajo-Fluſſe, Alsó-Balásfalva, in einem Thale und Felső-Balásfalva nach Bisztritz, ſiehe Regiſter.

343.

Poſtſtraße von Kaschau über Nagy-Bánya, Dees, nach Klausenburg.

Von Kaschau bis Nagy-Bánya und Dees ſiehe Nro. 342	27½	Poſten.
Szamos-Újvár 1, Válaszút 1, Klausenburg 2; vereint	4	—
Total	31½	Poſten
oder	63	Meilen.

Von Kaſchau bis Dees ſiehe vorige Route.

Der fernere Weg führt über das Dorf Pétervháza nach Szamos-Újvár (Armenierſtadt), königliche Freyſtadt und Taxalort am Szamoſch. Die Stadt iſt regelmäßig und gut gebauet, hat breite, ſchnurgerade Gaſſen, eine ſchöne armeniſche Hauptkirche, 2 andere Kirchen, ein armeniſches Waiſenhaus, gegen 500 Häuſer und 3,200 Einwohner (worunter 400 armeniſche Familien), die Handwerke, beſonders Gärberey und Handel treiben. In dem befeſtigten Schloſſe neben der Stadt werden Verbrecher aufbewahrt. — Drey Stunden von hier liegt der 3 Meilen lange Hodosch-See, Siebenbürgens größter Landſee, vom nahen Dorfe Tſchege auch Tſcheger-See genannt. Er reicht vom Dorfe Katonar bis St. Iwan, und iſt ſo ſchmal, daß man zu St. Iwan in ſeinem nördlichen Ende, und zu St. Gotthard in der Mitte, Brücken über ihn geſchlagen hat. Von Szamoſch-Ujvar kömmt man durch das Dorf Dengeleg, in die Dobokaer-Geſpannſchaft, wo die Dörfer Nagy-Iklód, am Szamoſch, Kis-Jenö und Válaszút, am kleinen Szamoſch, unfern der Straße ihre Lage haben. — Dieſe letzte Strecke nach Klauſenburg führt durch die Klauſenburger-Heide, eine weder vollkommen flache, noch ganz unfruchtbare, aber gegen die übrigen Landestheile niedrig gelegene, holzloſe und ſchlecht bevölkerte Gegend. — Ueber Klauſenburg ſiehe Regiſter.

344.

Poſtſtraße von Klausenburg über Thorda, Radnóth, nach Maros-Vásárhely.

Von Klausenburg bis Thorda ſiehe Nro. 341.	2	Poſten.
Ketze 1½, Radnóth 1½, Maros-Vásárhely 2; vereint	5	—
Total	7	Poſten
oder	14	Meilen.

Von Klauſenburg bis Thorda ſiehe Nro. 341. Seite 829.

Bey Thorda überſchreitet man den Aranyoſch-Fluß, und kömmt durch den Markt Gyeres, am Aranyoſchfluſſe, wo guter Wein wächſt, nach Ketze, walachiſchem Dorfe an der Maroſch, mit Poſtenwechſel. Der fernere Weg führt durch das Dorf Maros-

Ludas, zwiſchen Bergen an der Maroſch gelegen, über dieſen Fluß nach Radnóth (Radnau), einem von reformirten Ungarn bewohnten Dorfe. Dieſer Ort iſt ſo ziemlich im Mittelpuncte Siebenbürgens gelegen, und (nach der Meinung einiger Gelehrten) an der Stelle des von Kaiſer Severus angelegten Pataviſſa erbaut. Das hier befindliche Schloß ließ Fürſt Rakotzy aufführen. Zwiſchen hier und Maroſch-Vaſarhely (ſiehe Regiſter) trifft man das Dorf Kerellö.

345.

Poſtſtraße von Klausenburg über Thorda, Radnóth, Medias, nach Hermannstadt.

Von Klausenburg bis Thorda ſiehe Nro. 341	2	Poſten.
Von Thorda bis Radnóth ſiehe Nro. 344	3	—
Zuſammen . . .	5	Poſten.
Szökefalva $1\frac{1}{4}$, Médias $1\frac{1}{4}$; vereint	$2\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$7\frac{1}{2}$	Poſten.
Von Medias bis Hermannstadt ſiehe Nro. 281 . .	$3\frac{1}{2}$	—
Total . . .	11	Poſten.

Von Klauſenburg bis Thorda ſiehe Nro. 341. Seite 829.
Von Thorda bis Radnoth ſiehe vorige Route.

Der fernere Weg führt über den Kockel-Fluß, dann die Dörfer Szökcfalva, Borzás und Gálfalva, in den Mediaſcher-Stuhl Siebenbürgens nach Bogáts (Bogeſchdorf) und Medias. Von hier bis Hermannſtadt ſiehe Nro. 281. Seite 703—704.

346.

Poſtſtraße von Ofen über Gyöngyös, nach Debreczin.

Von Ofen bis Gyöngyös ſiehe Nro. 333. . .	$5\frac{1}{2}$	Poſten.
Árokszállás $1\frac{1}{2}$, Jászberény $1\frac{1}{2}$, Tápio-Szele $1\frac{1}{2}$, Abony 1; vereint	$5\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	11	Poſten.
Von Abony bis Debreczin ſiehe Nro. 338.	$10\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$21\frac{1}{2}$	Poſten
	oder 43	Meilen.

Von Ofen bis Gyöngyöſch ſiehe Nro. 333. Seite 813—814.

Von hier kömmt man in einer fruchtbaren flachen Gegend, durch das Dorf Adacs, in den Diſtrict der Jazyger, nach Árokszállás. Dieſer ungariſche Marktflecken von 890 Häuſern und 6,415 katholiſchen Einwohnern, hat eine ſchöne Pfarrkirche der Katholiken. Der Boden erzeugt außer Getreide, guten Flachs, auch fehlt es nicht an Weingärten. Zwiſchen hier und Jászberény, dehnt ſich eine fruchtbare Ebene aus. Dieſer Marktflecken und Congregationsort der Jazyger, am Fluſſe Zagyva erbaut, hat 2,700 Häuſer und

12,700 Einwohner, die wohlhabend durch Ackerbau, Hornvieh- und Pferdezucht ſind. Man findet hier eine Pfarrkirche der Katholiken, ein Gymnaſium und eine katholiſche Hauptſchule. Auf der Inſel, die bey dieſem Orte der Zagyvafluß bildet und wo jetzt das Franciscaner-Kloſter ſteht, ſoll ſich die Grabſtätte des Hunnenkönigs Etzel oder Attila gefunden haben; auch ſoll hier nebſt vielen alten Waffen, das Horn ausgegraben worden ſeyn, deſſen ſich der ungariſche Anführer Lehel oder Leel als eines Streitkolbens bediente, und womit er den Kaiſer Conrad tödtete. Ein marmorner Obelisk in der Mitte der Stadt, iſt zu Ehren Se. k. Hoheit des Erzherzogs Joſeph Palatin, als Grafen der Jazyger geſetzt.

Der fernere Weg führt in die Peſther-Geſpannſchaft nach Tápio-Szele, einem am Tapio-Fluſſe gelegenen Dorfe; ſpäter folgt Abony, welches ſo wie die Straße nach Debreczin in Nro. 338. beſchrieben iſt.

347.

Poſtſtraße von Ofen über Czegléd, Orosháza, nach Gross-Wardein.

Von Ofen bis Örkény ſiehe Nro. 276. . . .	4	Poſten.
Von Örkény bis Czegléd ſiehe Nro. 338.	2	—
Nagy-Körös 1, Alpár 2, Csongrád 1, Szentes 1, Orosháza $2\frac{1}{4}$, Csaba 2, Gyula 1, Sarkad 1, Remete 1, Szalontha $1\frac{1}{2}$, Gyapjú 1, Gross-Wardein $1\frac{1}{2}$; vereint	$16\frac{1}{4}$	—
Total . . .	$22\frac{1}{4}$	Poſten
	oder $44\frac{1}{2}$	d. Meil.

Von Ofen bis Örkeny ſiehe Nro. 276. Seite 673—684.
Von hier bis Czegled ſiehe Nro. 338. Seite 820.

Der fernere Weg führt durch eine flache, holzloſe Gegend nach Nagy-Körös (Groß-Köröſch), einem zwiſchen ausgedehnten Sandſtrecken gelegenen Marktflecken, welcher nur 2 Brunnen mit trinkbarem Waſſer hat. Dieſer Ort gehört dem Grafen Keglevich und enthält in 2,000 Häuſern, 12,800 Einwohner, meiſtens Ungarn, die guten rothen Wein bauen, ſtarke Viehzucht treiben, auch anſehnliche Vieh- und Wollenmärkte unterhalten. Man findet hier ein reformirtes Gymnaſium ſammt Schulbibliothek, und eine reformirte Kirche. Des ſumpfigen Weges halber iſt auf der Seite gegen Szolnok ein breiter, eine Meile weit mit einer ſchönen Allee beſetzter Damm aufgeführt. — Von hier kömmt man durch das Dorf Alpár in die Tſchongrader-Geſpannſchaft, nach Csongrád, Marktflecken am Einfluſſe der Köröſch in die Theiß, mit einem verfallenen Schloſſe, wo große Viehzucht und viel Weinbau; dann geht es über den Theiß-Fluß nach Szentes, Marktflecken am Fluſſe Kurcza und an dem großen Sumpfe Kentva mit 4,600 Einwohnern und 3 Kirchen. Hinter Szentes betritt man die Bekeſcher-Geſpannſchaft, welche zwar

gegen Norden und Oſten bedeutende Sümpfe enthält, und auf 65 Quadratmeilen nur 118,400 Einwohner zählt, die in 5 Marktflecken, 15 Dörfern und 5 Pußten zertheilt ſind, aber an Fruchtbarkeit des Bodens von keinem Comitate Ungarns übertroffen wird, indem ſie vortrefflichen Weitzen, große Waſſermelonen, Gartenfrüchte und Futterkräuter im Ueberfluſſe erzeugt. Die großen Dörfer Orosháza und Cſaba, dann der anſehnliche Marktflecken Gyula ſind an dieſer Straße gelegen, und zwiſchen ihnen befinden ſich ſonſt keine Ortſchaften. Das Dorf Orosháza enthält in 1,050 Häuſern, worunter eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche, 8,336 Einwohner, theils Magyaren, theils Slowaken, Neugriechen und Zigeuner. Es ſind hier viele Roß-, Wind- und Oelmühlen; der Weinbau liefert jährlich 1,500 Eimer, die zu den beſten Sorten dieſer Geſpannſchaft gehören; die Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht iſt ebenfalls bedeutend.

Das Dorf Csaba am Hejo, iſt wohl das größte des öſterreichiſchen Kaiſerthums, denn es enthält in 2,000 Häuſern, worunter eine reformirte Kirche, 18,000 Einwohner, die ſtarken Wein- und Hanfbau treiben. Die Zwiebeln von Cſaba ſind eben ſo geſchätzt wie jene von Derecske. Der Marktflecken Gyula beſteht aus 2 bey einander liegenden, vom Fluſſe Köröſch getrennten Flecken, und iſt der Sitz der Comitatsverſammlung der Bekeſcher-Geſpannſchaft; a) Német-Gyula in einer Ebene zwiſchen Weingärten erbaut, hat Häuſer von ungebrannten Ziegeln, eine katholiſche, eine reformirte und eine griechiſch nicht unirte Kirche; b) Magyar-Gyula, zwiſchen Moräſten gelegen, welche der weiße und ſchwarze Köröſch-Fluß hervorbringen, hat eine katholiſche eine reformirte und griechiſch nicht unirte Pfarre, ein Schloß, 2 Thiergärten und Schildkrötenteiche. Die Luft iſt etwas ungeſund; der Ackerboden zum Theil fruchtbar; die Viehzucht in gutem Zuſtande. Nach Magda ſind in beyden Theilen zuſammen 11,080 Einwohner.

Von Gyula kömmt man in die Biharer-Geſpannſchaft nach Sarkád, Markt und Stammgut der Familie Andráſſy, in einer ſumpfigen Gegend an dem Gyepeſch, mit magyariſchen Einwohnern und einer reformirten Kirche, dann geht es durch die Dörfer Köte-Gyan oder Remete an dem Gyepes-Fluſſe, den fürſtlich Eſterhazyſchen Marktflecken Szalontha, am ſchwarzen Köröſch, mit einer reformirten Kirche, die Dörfer Madarász, Inánd, Gyapjú mit Poſtenwechſel, und Less nach Groß-Wardein (ſiehe Regiſter).

348.

Poſtſtraße von Ofen über Orosháza, nach Arad.

Von Ofen bis Örkény ſiehe Nro. 276. . . .	4	Poſten.
Von Örkény bis Czegléd ſiehe Nro. 338.	2	—
Von Czegléd bis Orosháza ſiehe Nro. 347. . . .	$7\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$13\frac{1}{4}$	Poſten.

	Übertrag . . .	$13\frac{1}{4}$ Poſten.
Tóth-Komlós 1, Bátonya $1\frac{1}{2}$, Arad 2; vereint	.	$4\frac{1}{2}$ —
	Total . . .	$17\frac{3}{4}$ Poſten
	oder	$35\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Ofen bis Örkeny ſiehe Nro. 276. Seite 673—684.
Von hier bis Czegléd ſiehe Nro. 338. Seite 820.
Von da bis Oroshāza ſiehe Nro. 347. Seite 838—839.

Der fernere Weg führt durch einen Theil der Cſchongrader-Geſpannſchaft, nach dem ſlovakiſchen Dorfe **Tóth-Komlós** der Bekeſcher-Geſpannſchaft; von hier geht es über das Dorf **Bátonya** und den Flecken **Tornya**, beyde zu der an Getreide, Wein, Tabak und Flachs ſehr ergiebigen Tſchanader-Geſpannſchaft gehörig, nach **Alt-Arad** (Ó-Arad). Dieſer Flecken der Arader-Geſpannſchaft liegt an der Maros, hat ein Franciscaner-Kloſter und Kirche, eine katholiſche und griechiſche Pfarre, und iſt der Sitz eines griechiſchen nicht unirten Biſchofs. Die Einwohner (4897 nach Rumy) ſind Deutſche und Ungarn. Es giebt hier viele Tabakfabricanten und Viehhändler. Alt-Arad wird in 3 Theile getheilt: in die deutſche Stadt, welche mehrere Fabrikanten hat, und beſonders den beliebten Arader-Tabak weit und breit verführt; in die ungariſche Stadt und in die neue Feſtung. Dieſe Feſtung, ſtatt der, in der Geſchichte oft erwähnten, mehrmals von den Türken eroberten, alten kleinen, (die nur ein von alten Schanzen aufgeworfenes Werk war), 1763 errichtet, liegt überaus vortheilhaft in einer Krümmung des Maroſch-Fluſſes, gleichſam in einer Halbinſel, und iſt nächſt Peterwardein und Temeswar die ſtärkſte in Ungarn. Eines der anſehnlichſten Gebäude iſt das Commandanten-Haus. Die Regierung verwendete große Summen darauf, um aus dieſer Feſtung eine ſchöne Stadt zu machen. Nach Kecskemét iſt in Arad der ſtärkſte Viehmarkt in Ungarn. Es finden ſich hier Viehhändler aus Wien und andern Gegenden Teutſchlands ein. Der Name des Ortes wird gewöhnlich von dem Anführer Arad oder Orod abgeleitet. Bela II. der hier einen ungriſchen Reichstag hielt, (auf welchem er die Mörder ſeiner Gemahlinn Helena mit ſolchem Erfolg bey den Reichsſtänden anklagte, daß 60 von ihnen ſogleich hingerichtet wurden) fand hier ſeine Grabſtätte.

In der Nähe liegen die Trümmer des in den Türkenkriegen zerſtörten feſten **Schloſſes Arad** (Orod), von dem die an Mais, Tabak und edeln Weinen (worunter der berühmte Meneſcher) überaus fruchtbare Arader-Geſpannſchaft den Namen erhielt.

Alt-Arad ſüdwärts gegenüber, am linken Ufer der Maroſch, worüber hier eine Brücke führt, befindet ſich der anſehnliche Flecken **Neu-Arad** (Új-Arad) zur Temeſcher-Geſpannſchaft gehörig. Dieſer Ort hat ſchöne Häuſer und deutſche Einwohner. Im Jahre 1819 wurden (nach Rumy) 5,071 Katholiken gezählt. Sowohl der Holzhandel, beſonders mit Brettern, Schindeln u. ſ. w. die aus Siebenbürgen auf der Maroſch hieher gebracht werden, wie auch der Feldbau, verſchafft den Einwohnern Nahrung. Auf die Verſchönerung

dieſes Orts hat Sigmund von Lováſz, der den Ort an ſich kaufte, vieles verwendet. Neu-Arad hat ſeinen Urſprung den Türken zu verdanken, die hier tiefe Schanzen und ein Caſtell anlegten, um ſich gegen die Chriſten vertheidigen und den Siebenbürgern leichter Hilfe angedeihen laſſen zu können. Sie beſaßen es bis zur Szenteſcher Niederlage durch den Herzog Eugen, der regelmäßige Feſtungswerke anlegen ließ. Die Feſtung macht ein Viereck aus und iſt mit tiefen Gräben umgeben. Die Erd-Schanzen ſind ſo breit, daß 2 Wagen neben einander bequem fahren können. Die Einwohner trinken das Waſſer der Maroſch. Etwas von der Feſtung entfernt ſind 2 Vorſtädte, größtentheils von Raizen bewohnt, die guten Handel treiben. Hier befindet ſich auch ein königliches Hauptdreyßigſtamt, ein Salzverſilberamt und ein Poſtenwechſel. Der Boden iſt fruchtbar, beſonders an Wein, aber das Terrain iſt ſehr klein. Die Maroſch verurſacht oft Ueberſchwemmungen, daher die Wege und Brücken oft ausgebeſſert werden müſſen. Von dem 3 Stunden entfernten Bergſchloſſe des Marktes Világos, kann man den flachen Theil der Geſpannſchaften Arad, Bekeſch und Bihar, ſo wie auch die Gebirgsreihe, welche ſich von der Maroſch nördlich hinauf in die Biharer-Geſpannſchaft zieht, überſehen.

349.

Poſtſtraße von Gross-Wardein über Arad, nach Temeswar.

Von Gross-Wardein nach Remete ſiehe Nro. 347.	4	Poſten.
Nagy-Szerend 1, Simánd 2, Arad 2, vereint . . .	5	—
Zuſammen . . .	9	Poſten.
Monostor $1\frac{1}{2}$, Temeswar $1\frac{1}{2}$; vereint	3	—
Total . . .	12	Poſten.

Von Groß-Wardein bis Remete ſiehe Nro. 347. Seite 839.

Der fernere Weg führt über den Gyepes-Fluß und das Dorf Kemény in die Arader-Geſpannſchaft nach Nagy-Zerend (Szerend), einem walachiſchen Dorfe; von hier geht es durch den walachiſchen Markt Kis-Jenö, über den weißen Köröſch-Fluß, dann die Dörfer Erdöhegy und Nadáb, nach Simánd, walachiſchem Marktflecken mit einer katholiſchen Kirche und Judenſynagoge. Zwiſchen hier und Temeswar trifft man die Flecken Alt-Arad und Neu-Arad, dann die Poſtſtation Monostor, welche ſich indeß nicht in dieſem Dorfe, ſondern zu Orczidorf befindet.

350.

Poſtſtraße von Wien über Ofen nach Semlin.

Von Wien über Ofen bis Soroksár ſiehe Nro. 276	$19\frac{1}{4}$	Poſten.
Laczháza $1\frac{1}{2}$, Kún-Szent-Miklós $1\frac{1}{2}$, Szabad-Szállás 1, Izsák 1, Vadkert 2, Halas $1\frac{1}{4}$, Mélykút $1\frac{3}{4}$, Theresiopel 2; vereint.	12	—
Zuſammen . . .	$31\frac{1}{4}$	Poſten.

	Übertrag . . .	$31\frac{1}{4}$	Poſten.
Csantavér $1\frac{1}{2}$, Tápolya 1, Kis-Hegyes 1, Neu-Verbász 1, Alt-Kér 1, Peterwardein 2; vereint .		$7\frac{1}{2}$	—
	Zuſammen . . .	$38\frac{3}{4}$	Poſten.
Von Peterwardein bis Semlin ſiehe Nro. 301. . .		$5\frac{1}{2}$	—
	Total . . .	$44\frac{1}{4}$	Poſten
		oder $88\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien über Ofen bis Sorokſár ſiehe Nro. 276. Seite 668—684.

Der fernere Weg führt durch eine Sand-Ebene, über das Dorf Taksony an der Donau, in den Diſtrict Klein-Kumanien nach Laczháza, Dorf von 323 Häuſern an der Donau; dann geht es über die Dörfer Dömsöd und Dab der Peſther-Geſpannſchaft, beyde 3 Stunden von Laczhaza gelegen, nach Kún-Szent-Miklós. Dieſer freye Markt der Landſchaft Klein-Kumanien hat eine katholiſche, eine reformirte Kirche, 492 Häuſer und 4,300 Einwohner. — Nun kömmt man durch eine ſumpfige Gegend, über Szabad-Szállás, Dorf an dem fiſchreichen Fluſſe Cſintava, mit 458 Häuſern von Kothziegeln, wo Ackerbau, Weinbau und Viehzucht, nach Izsák und Vadkert, zwey Dörfer der Peſther-Geſpannſchaft; von hier geht es in den Diſtrict Klein-Kumanien nach Halas. Dieſer alte königliche freye Marktflecken liegt an einem gleichnamigen fiſchreichen See, und hat in 1,210 Häuſern, worunter eine katholiſche und eine reformirte Kirche, 10,600 Einwohner. Seit 1821 beſteht hier ein Gymnaſium der Reformirten. In dieſer Gegend ſind viele ſandige Hügel, hier Buczka genannt.

Hinter Halas betritt man die Batſcher-Geſpannſchaft (eine heiße, von der Donau und Theiß bewäſſerte Ebene, wo Weitzen, Wein, Tabak, Hornvieh und Fiſche die Hauptproducte ſind), und kömmt durch das ungariſche Dorf Mélykút, dem Fürſten Graſſalkowitz gehörig, nach Thereſienſtadt (Marienthereſienſtadt, Szabadka, Maria-Theresiopel), königliche Freyſtadt in einer Ebene nächſt dem Palitſcher-See und Ludaſch-Moraſte. Sie iſt offen, und hat in 3,671 Häuſern (worunter 2 ſchöne Kirchen des lateiniſchen und griechiſchen Ritus, ein Franciscaner-Kloſter, das Gymnaſialgebäude der Katholiken, das Rathhaus und die große Caſerne zu bemerken ſind) 40,000 magyariſche und ſerbiſche Einwohner, die ſich meiſtens mit der Landwirthſchaft, beſonders mit dem Tabakbau beſchäftigen und zugleich einen ſtarken Handel mit Vieh, Pferden, Wolle und Häuten treiben. Unter den Handwerkern ſind Tuchweber, Ziſchmenmacher und Gärber die zahlreichſten, die Weiber verfertigen Leinewand, Tapeten, Schürzen und Seife.

Das Stadtgebiet Thereſiopels iſt das größte, welches irgend ein Ort in der Monarchie beſitzt, denn ihr 26 Quadratmeilen großer Hotter iſt nur um 2 Quadratmeilen kleiner als das Raaber- und Comorner-Comitat zuſammen genommen. Auf dieſem großen Hotter hat die Stadt nicht mehr als 2 Dörfer und 10 Puſten. Die Wein-

gärten (welche ſchwache Weine liefern) nehmen 2,287 Joch, die Wälder aber nur 28 Joch ein.

Der nahe merkwürdige Palitſcher-See war vor 80 Jahren noch ein trocknes ſandiges Stück Land, welches Palitſch hieß. Die große, in dieſen hohen ſandigen Gegenden herrſchende Dürre, bewog diejenigen, welche große Viehheerden hatten in der meiſt von Natur niedrig gelegenen Palitſcher Gegend Brunnen zu graben, um ſie dabey tränken zu können. — Das Vieh trank das Waſſer wegen der ſalzigen Theile, welche dasſelbe mit ſich führet, gern, und ſo wurde immer die Anzahl der Brunnen vermehrt. — Endlich kamen einige dieſer Brunnengräber auf ſtärkere Adern, welche ſich über die Oberflächen der Brunnen ergoſſen, und ſo nach und nach einen See bildeten, der in ſeinem jetzigen Umkreiſe 8,800 Klafter mißt. — Die Breite desſelben beträgt 4—600 Klafter, und der Kubikinhalt 1,440,000 Quadratklafter. — Aus den Ufern dieſes Sees fließen immer kleine Quellen in denſelben, ſo wie gleichfalls der, ober der Stadt Maria Thereſiopel befindliche, in einem Canal durch dieſelbe fließende Sumpf, Nagy-Rét genannt, in ſolchen abläuft. Dieſer vielen zufließenden Waſſer ungeachtet, ergießet ſich dieſer See doch niemals, ſondern bleibt immer in ſeinen Grenzen, und nimmt auch bey der größten Dürre gar nicht ab. Seine Tiefe iſt wegen Mangel der Fahrzeuge noch nicht gemeſſen worden; ſie mag 12—15 Fuß betragen. Die Geſtalt dieſes Sees iſt einem L ziemlich ähnlich, folglich winkelförmig. In dieſem See hält ſich eine ungeheure Menge Federwildpret auf.

Von Thereſienſtadt geht es durch eine unüberſehbare Ebene, über die Dörfer Csantavér, Topolya, Hegyes (auf der ſogenannten Teletſchka, einem breiten Thale), nach Neu-Verbáſz (Új-Verbász), deutſchem Dorf an dem neuen Franzenscanale, mit einer katholiſchen und einer reformirten Kirche.

Der vorerwähnte Canal, welcher von Monostor-Szegh an der Donau, durch die Batſcher-Geſpannſchaft bis nach Földvár an der Theiß geht, iſt von der königl. ungariſchen privilegirten Canal- und Schifffahrtsgeſellſchaft, in den Jahren 1792 bis 1807, mit einem ſehr großen Koſtenaufwande erbauet worden. Er iſt 14½ Meilen lang, an den meiſten Orten 12 Klafter breit, 6 Fuß tief, hat 5 große gemauerte Kaſtenſchleußen, um den Unterſchied der Donau und der Theiß, welcher 23 Fuß beträgt, auszugleichen, kann bequem Schiffe von 3,000 bis 9,000 Centner Ladung tragen, und kürzt den beſchwerlichen und weiten Umweg aus der Donau nach den korn- und ſalzreichen Ufern der Theiß, von 2—3 Wochen auf 2—3 Tage ab. Zur Vertiefung dieſes Canals hat die k. privilegirte ungriſche Canal- und Schifffahrtsgeſellſchaft im Jahre 1819 unter der Leitung des Herrn von Wieſer, k.k. Hauptmanns und Ausſchuß-Mitgliedes, eine Schlamm-räumungsmaſchine durch den Mechanicus Starhan ausführen laſſen. Dieſe Maſchine koſtete 40,000 fl. W. W. und iſt ſo zweckmäßig, daß ſie täglich 30 Kubikklafter Schlamm aushebt. Alle Schiffe wer-

den auf- und abwärts mit Ochſen oder Pferden gezogen, da dieſes Gewäſſer keine eigene Strömung hat. Im Jahre 1817 wurde mittels dieſes Canals auf 1,159 Schiffen eine Laſt von 1,260,200 Centner, meiſtens rohe Erzeugniſſe, verführt.

Von Neu-Verbaß kömmt man durch die Dörfer Kis-Kér (Klein-Kér) und Ó-Kér (Alt-Kér), beyde der Kammer gehörig, nach Neuſatz (lateiniſch Neoplanta, ungriſch Új-Vidék), königliche Freyſtadt in einer großen Ebene am linken Ufer der Donau, Peterwardein gegenüber, und mit dieſer Feſtung durch eine 136 Klafter lange Schiffbrücke verbunden, welche durch eine ſtarke Brückenſchanze vertheidiget wird. Neuſatz iſt weder regelmäßig gebaut, noch nett und reinlich, bloß der Marktplatz und einige Gaſſen ſind, aber nicht am beſten gepflaſtert, die entlegneren Gaſſen ſind größtentheils unanſehnlich, ungepflaſtert und zur Regenzeit äußerſt kothig. Nach Franz Schams wohnen hier in 2,507 Häuſern 15,000 Einwohner. Die Donaugaſſe (die Hauptgaſſe der Stadt), hat größtentheils 1 bis 2 Stock hohe Häuſer. Sie iſt nicht breit, aber die ſchönſte und volkreichſte Gaſſe von Neuſatz, beſonders an Wochenmarkttagen, und führt auf den Haupt- oder Marktplatz, (wo das Rathhaus, dieſem gegenüber die katholiſche Pfarrkirche und einige Privathäuſer, ein ziemlich unregelmäßiges Viereck bilden) in deſſen Mitte eine Dreyfaltigkeitsſäule ſteht. Das hinter dem Rathhauſe befindliche Kaffehhaus iſt wegen ſeiner prächtigen innern Einrichtung zu erwähnen. Merkwürdig ſind die griechiſche, nicht unirte Biſchofskirche in einer ſchlangenförmigen Gaſſe, nächſt der Donaugaſſe, und eine andere Kirche dieſer Confeſſion, in einem entlegenen Ort der Stadt (Almás Krai), von ſolider Bauart und von einem bekannten griechiſchen Hiſtorienmaler prächtig, wenn auch nicht vollendet, gemalt. Der Marktplatz und alle von da auslaufenden Gaſſen, vorzüglich aber die Donaugaſſe, ſind mit aneinander gehäuften Gewölbern und Krämerladen erfüllt.

Die Einwohner ſind Deutſche, Ungarn, Illyrier, Griechen, Armenier und Slowaken, auch beſteht hier eine Judengemeinde von mehr als 100 Seelen, mit dem Rechte Häuſer zu kaufen. Neuſatz iſt der Sitz des griechiſch nicht unirten Biſchofs von Bacs und hat in allem 5 griechiſche Kirchen. Man findet hier eine katholiſche Gramaticalſchule, ein illyriſches Gymnaſium (ſeit 1817 von den Bürgern aus eigenem Fonde geſtiftet), und ein königliches Salzamt am Ufer der Donau, um das ſich ein Damm krümmt; auch hat die Stadt ihren eigenen Magiſtrat. Neuſatz treibt einen ſehr lebhaften Handel, beſonders nach dem osmaniſchen Reiche, weßhalb hier viele orientaliſche Kaufleute ſind; dann mit Bauholz, Brettern, Kohlen, Kalk, Schindeln und andern Holzwaaren; mit Lebensmitteln nach Peterwardein u. ſ. w. In dem Stadttheile an der Donau nächſt der Brücke, iſt ein großer Holz- und Obſtwaarenmarkt, zugleich mit allen möglichen Arten von gemeiner Hauseinrichtung und Küchengeſchirre verſehen. Es giebt da viele Branntwein- und Weinſchenken, wo man

zu jeder Stunde des Tages auch Gekochtes und Gebratnes (vorzüglich Fiſche) erhält. — Neuſatz entſtand vor ungefähr 130 Jahren aus Fiſcherhütten, hieß ſpäter (wie noch jetzt bey dem gemeinen Manne) Schanatz (das iſt Schanze), und in Urkunden Raitzendörfel; der Ort ward nach dem Verluſte von Belgrad im Belgrader Frieden 1739 durch Deutſche, die von Belgrad hierher auswanderten, bedeutend ſtärker bevölkert und erhielt im Jahre 1748 ſeine Privilegien als königlich ungariſche Freyſtadt, mit dem Namen Neoplanta oder Neuſatz.

Das Ringelſpiel und die Schießſtätte in Neuſatz, dann der Neuſtädter-Wald ſind beliebte Beluſtigungsorte; auch kommen nach Neuſatz und Peterwardein in den Wintermonaten öfters wandernde Schauſpielergeſellſchaften.

Eine merkwürdige Erſcheinung in Peterwardeins-Umgegend ſind die aus unbekannter Urzeit ſtammenden, ſogenannten Römer-Schanzen, wovon die eine abſatzweiſe, je nachdem es die Paſſage oder ſonſtige neue Grundveränderung erheiſchte, ihren Lauf an der Grenze des Neuſatzer-Pomerium von der Donau beginnt, und bey Tſchureg im Tſcheikiſten-Bataillons-Bezirk unweit der Theiß endet; die andere aber ihren Anfang bey Goſpodinze im Tſchaikiſten-Bataillons-Bezirk nimmt, und ihr Ende bey Apatin im Batſcher-Comitat an der Donau erreicht. Erſtere hat ihre Fronte gegen Südoſten, die andere gerade entgegen geſetzt. Aus der phyſikaliſchen und phyſiſchen Lage, aus dem Terrain, aus den Richtungen und dem Laufe dieſer Wälle, mit Bezug auf die ältere Geſchichte von Ungarn, mögen die Avaren und Marcomannen die Erbauer der erſtbenannten Schanzen geweſen ſeyn, um ſich gegen die Anfälle der Römer zu ſichern, welche, als ſie ſich auch dieſes Fleckens bemeiſtert hatten, die Schanze als Grenzſcheidungslinie von der Donau bis zur Theiß benützt haben mögen. Die zweyte Schanze dürfte von den Römern gebaut worden ſeyn, um den römiſchen Handel auf der Donau gegen die Streifzüge der Marcomannen und Quaden zu ſichern.

Der vorerwähnte Tſchaikiſten-Bezirk iſt $15\frac{1}{4}$ Quadrat-Meilen groß, und enthielt 1815 gegen 23,000 Einwohner, größtentheils Slaven, von griechiſcher Religion, in 1 Marktflecken und 13 Dörfern. Die Tſchaikiſten-Seeleute, 1771 errichtet, um die Donau, Save und Theiß zu beſchützen, genießen die Vorrechte der Grenzer, ſtehen nur unter militäriſcher Obrigkeit, und beſitzen ihre Grundſtücke als Kriegslehn. Sie ſind in ein Bataillon von 1,200 Mann eingetheilt, das im Kriege die Dienſte der Pontonniere verrichtet. Die Tſchaiken oder Galeeren, worauf ſie dienen, ſind von verſchiedener Größe. Die kleinſten führen 2 Kanonen und 10 Mann; die größten 10 Kanonen und 100 Mann. Zu Tittul, einem Marktflecken von 2,840 Einwohnern, 6 Stunden von Peterwardein, befindet ſich das Zeughaus und die Schiffswerfte der Tſchaikiſten.

Von Peterwardein bis Semlin ſiehe Nro. 301. Seite 766.

351.

Poſtſtraße von Ofen über Mélykút, Baja, Zombor, nach Essek.

Von Ofen über Soroksár bis Mélykút ſiehe Nro. 350.	11	Poſten.
Felsö-Szent-Iványׁ 1, Baja $1\frac{1}{4}$, Gara 1, Gákova 1, Zombor 1; vereint	$5\frac{1}{4}$	—
Zuſammen	$16\frac{1}{4}$	Poſten.
Bezdán $1\frac{1}{2}$, Herczeg-Szöllös $1\frac{1}{2}$, Essek $1\frac{1}{2}$; vereint	$4\frac{1}{2}$	—
Total	$20\frac{3}{4}$	Poſten.
oder	$41\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Ofen bis Melykut, ſiehe vorige Route.

Von hier geht es in einer großen Ebene, durch das wohlgebaute Dorf Felsö-Szent-Ivány, dem Fürſten Graſſalkovitz gehörig, nach Baja, privilegirtem Marktflecken der Batſcher-Geſpannſchaft, an der Donau erbaut. In 700 Häuſern, die theils mit Schindeln und Dachziegeln, theils mit Rohr gedeckt ſind, wohnen hier an 11,133 Menſchen, theils Magyaren, theils Deutſche, Serber (Raitzen) und Juden. Darunter befanden ſich im Jahre 1819 (nach Rumy) 8,098 Katholiken, 2,500 nicht-unirte Griechen, 15 Evangeliſche A. C., 170 Reformirte, 350 Juden. Ehemals wurden hier die Comitats-Congregationen gehalten, ſeit einigen Jahren aber zu Zombor. Die vorzüglichſten Gebäude ſind: das fürſtlich Graſſalkowicziſche Caſtell, deſſen Bau 200,000 Gulden Convenzions-Münze koſtete, das Rathhaus, das Quartierhaus oder die Caſerne für das Militär, das Salmagazin und Salzamt, das vormalige Comitatshaus, die katholiſche Pfarrkirche, (inwendig mit Marmor ausgelegt, ſchön gemalt und mit einer großen Orgel verſehen) die Franciscanerkirche, das Gymnaſialgebäude, die reformirte Kirche, 2 raiziſche Kirchen, die Synagoge, das Hoſpital, das Poſthaus, der herrſchaftliche Gaſthof. Das k. Gymnaſium wurde 1815 errichtet und den Mönchen anvertraut. Unter den 4 großen Jahrmärkten iſt der vorzüglichſte der Nikolaus-Markt; vorzüglich werden mit Getreide und Sexarder Weinen große Geſchäfte gemacht. An Holz iſt hier Mangel. Baja hat oft nicht nur durch Ueberſchwemmungen, ſondern auch durch Feuersbrünnſte viel Schaden gelitten; die große Feuersbrunſt im Jahre 1807 war indeß Veranlaſſung, daß Baja ordentlicher gebaut und verſchönert wurde.

Von Baja kömmt man durch die Dörfer Gara und Gákova nach Zombor (Zombor), königliche Freyſtadt unweit dem Franzcanal. Sie hat 1 katholiſche, 1 griechiſche Kirche und 18,000 meiſtens ſerbiſche und deutſche Einwohner in 2,961 Häuſern, die mit Ausnahme des Gebäudes, welches die Cameralverwaltung einnimmt, und des prächtigen großen Comitatshauſes, meiſt niedrig und mit Rohr gedeckt ſind. Wichtig iſt das von Szent-André 1815 hieher

verlegte Seminarium zur Bildung griechiſch nicht-unirter Dorfſchullehrer. Der hieſige Korn- und Viehhandel iſt ſehr bedeutend. — Von Zombor führt die Straße nordweſtlich nach Bezdán, Cameral-Markt an der Donau, wo eine ungariſche und eine deutſch-katholiſche Kirche; dann geht es über die Donau in die Baranyer-Geſpannſchaft, wo an der Straße die Dörfer Battina, Vörösmart mit den Ruinen des gleichnamigen Schloſſes auf dem nächſt liegenden Berge Csurza, auf einer Anhöhe, Herczeg-Szöllös mit Poſtenwechſel, Lasko und Darócz auf einem erhabenen Orte an den Donau-Sümpfen, vor Bellye gelegen ſind. Von hier bis Eſſek ſiehe Nro. 301. Seite 761—762.

352.

Poſtſtraße von Ofen über Marien-Theresienstadt, nach Zombor.

Von Ofen bis Theresienstadt ſiehe Nro. 350. .	13	Poſten.
Bajmok $1\frac{1}{2}$, Nemes-Militics $1\frac{1}{2}$, Zombor 1; vereint	4	—
Total . . .	17	Poſten
	oder 34	Meilen.

Von Ofen bis Thereſienſtadt ſiehe Nro. 350. Seite 841—842.

Zwiſchen hier und Zombor trifft man die Dörfer Baimok von Ungarn und Dalmatinern bewohnt, auf der ſogenannten Ebene Telecska, und Nemes-Militics, ebenfalls von Ungarn bewohnt, beyde mit Poſtenwechſel. Ueber Zombor ſiehe Regiſter.

353.

Poſtſtraße von Ofen über Theresienstadt, Klein-Kanischa nach Temeswar.

Von Ofen bis Theresienstadt ſiehe Nro. 350.	13	Poſten.
Ludas 1, Klein-Kanisa $1\frac{1}{2}$; vereint	$2\frac{1}{2}$	—
Zuſammen . . .	$15\frac{1}{2}$	Poſten.
Von Klein-Kanisa bis Temeswar ſiehe Nro. 276.	6	Poſten.
Total . . .	$21\frac{1}{2}$	Poſten.

Von Ofen bis Thereſienſtadt ſiehe Nro. 350. Seite 841—842.

Von hier geht es neben dem nördlichen Ufer des Palitſcher-Salz-Sees, nach Ludas, einem Prädium mit Poſtenwechſel, an dem gleichnamigen, ziemlich großen Sumpfe. In demſelben befinden ſich die ſchönſten Karpfen, Hechte und Schleye in großer Menge, deren Fang aber wegen des häufigen Rohres und der Waſſerwanzen, welche die Ungarn Sombokok nennen, ſehr beſchwerlich wird. In dieſem Sumpfe pflegen die Schwäne zu brüten, und ſodann ihre Jungen aus demſelben in den Palitſcher-See zu führen. Von Ludas kömmt man durch eine flache Gegend nach Klein-Kaniſcha (Kis-Kanisa). Von hier bis Temeswar ſiehe Nro. 276. Seite 686.

354.

Poſtſtraße von Peterwardein über Komlós, nach Temeswar.

Temerin 1½, Rácz-Becse 2, Beodra 1½, Kikinda 1, Komlós 1; vereint . . . . 7 Poſten.
Von Komlos bis Temeswar ſiehe Nro. 276. . . . 3½ —

Total . . . 10½ Poſten.

Von Peterwardein führt die Straße nördlich durch das Dorf Zárek, nach Temerin, einen der adelichen Familie Szecheny gehörigen Marktflecken, an der Nordſeite der Römer-Schanze; von hier geht es durch einen Theil des Tſchaikiſten-Bataillons-Diſtrictes nach Földvár, raitziſchem Dorfe der Batſcher-Geſpannſchaft in anmuthiger Gegend, bey welchem ſich die fünfte oder letzte Ausmündungsſchleuße des privilegirten königlichen Franz-Canales befindet, der hier für 100 Schiffe hinlänglich breit iſt. Hierauf folgt Rácz-Becſe (O-Becse) ein Marktflecken von Ungarn, Raitzen und Walachen bewohnt, an der Theiß, mit nahe liegenden ungeheuern Puſzten, die ſich bis Thereſienſtadt ausdehnen. Hinter dieſem Orte überſchreitet man den Theiß-Fluß, welcher in dieſer Gegend ausgedehnte Sümpfe bildet, und gelangt durch einen Theil der Torontaler-Geſpannſchaft nach Türkiſch-Becſe (Új-Becse, Török-Becse), einem ungriſch-raitziſchen Marktflecken an der Theiß, welcher große Reisplantagen beſitzt, und erheblichen Kornhandel treibt. Zwiſchen hier und Komlós trifft man die Dörfer Beodra mit Poſtenwechſel, und Karlova, den Flecken Nagy-Kikinda, Hauptort des Nagy-Kikindaer-Bezirkes, mitten zwiſchen Sümpfen und ſtark bewohnt, wo ein griechiſcher Protopope ſeinen Sitz hat, dann das deutſche Dorf Nákofalva. Von Komlos bis Temeswar ſiehe Nro. 276. Seite 686.

355.

Poſtſtraße von Peterwardein über Beodra, nach Gross-Betschkerek

Von Peterwardein bis Beodra ſiehe Nro. 354. . 5 Poſten.
Melencze 1½, Nagy-Becskerek oder Gross-Betschkerek 1; vereint . . . . 2½ —

Total . . . 7½ Poſten.

Von Peterwardein bis Beodra ſiehe vorige Route.

Der fernere Weg führt durch eine fruchtbare, mitunter ſumpfige Fläche, dem unbewohnten Prädium Arats vorbey, wo noch Ueberreſte einer alten, römiſch-katholiſchen Kirche zu ſehen ſind, über das Dorf Melencze nach Nagy-Becskerek (Groß-Betſchkerek) einem großen, der königl. ungriſchen Kammer gehörigen, privilegirten Marktflecken in der Torontaler-Geſpannſchaft, wo die Comitats-Sitzungen gehalten werden. Er liegt am Fluſſe Bega, hat eine

römiſch = katholiſche Pfarre, eine griechiſche nicht = unirte Kirche, eigenen Magiſtrat, und wird von katholiſchen und griechiſchen, nicht-unirten Einwohnern, magyariſcher, ſerbiſcher und walachiſcher Nation, bewohnt. Die Serben oder Raizen machen die Mehrzahl aus. Der Marktflecken liegt an einem ſchönen erhabenen Orte am Bega-Canal, der zum Theil die Ortſchaft umfließt, zum Theil durchfließt. Ueber denſelben iſt hier eine ſo hohe ſchöne Brücke gebaut, daß auch mit Segeln verſehene Donauſchiffe darunter weggehen können. Als privilegirter Cameral-Marktflecken, zahlt dieſer Ort ſtatt der herrſchaftlichen Dienſte und für die Benutzung herrſchaftlicher Gerechtſame der königlichen Kammer, jährlich eine beſtimmte Summe. Zahl der Einwohner (nach Rumy) 2170.

356.

Poſtſtraße von Wien über Temeswar, Pancsova nach Semlin.

Von Wien bis Temeswar ſiehe Nro. 276. . . $38\frac{1}{2}$ Poſten.
Schebel $1\frac{1}{2}$, Detta $1\frac{1}{2}$, Moravicza 1, Werschcez 1; vereint . . . . $5\frac{1}{2}$ —

Zuſammen . . . $43\frac{1}{2}$ Poſten.
Ulma 1, Alibunar 1, Neudorf 1, Pancsova 1, Semlin 2; vereint . . . . 6 —

Total . . . $49\frac{1}{2}$ Poſten
oder 99 Meilen.

Von Wien bis Temeswar ſiehe Nro. 276. Seite 668—686.

Von hier geht es über das Dorf Saagh in waldiger Gegend, den Temeſch-Fluß, dann die Dörfer Schebel (Zsebely), Vojtek und Detta, wo Reißplantagen, nach Denta, Marktflecken an der Berzawa, wo viel Reiß gebaut wird. Der fernere Weg führt über das Dorf Moravicza, wo ein Theilungs-Poſtamt, durch die Temeſcher-Geſpannſchaft, längs dem öſtlichen Rande des Alibunarer-Moraſtes, nach Werſchetz (Versetz). Dieſer Ort wurde erſt 1817 zu einer königlichen Freyſtadt erhoben, und liegt zwiſchen dem Gebirge, einer ſogenannten Römerſchanze, (eigentlich ein Damm, der wahrſcheinlich von dem ſpäter hier anſäſſig geweſenen Volke der Avaren herrührt) und einem Sumpfe, der ſich gegen Norden ausbreitet; hat 1 katholiſche, 1 griechiſche Kirche, 1 Cavallerie-Caſerne, 2,600 Häuſer und 16,200 Einwohner (nach Magda nur 5,000). Werſchetz iſt der Sitz eines griechiſchen Biſchofs und griechiſchen Gymnaſiums, hat Seiden- Zwirn-Mühlen, treibt Seiden-, Wein- und Reißbau.

Vom Werſchetzer-Gebirge überſieht man gegen Norden einen guten Theil der Kraſchover-Geſpannſchaft, mit den an der Maroſch über Lippa und Gutenbrunn (Jókut) hinlaufenden Hügeln; im Weſten die Temeſcher- und weiter hin die Ebene der Torontaler-Geſpannſchaft, mit mehreren ſich ausbreitenden Moräſten, aber der gebirgige

Theil des Banates in Oſten, iſt hier nur ſo weit ſichtbar, als er gegen die Donau zu und hinter Lugoſch herum die Ebene begränzt.

Von Werſchetz führt die Straße durch die Dörfer Kis-Keveres, wo ein gutes Weingebirge, und Vlajkovecz, in den deutſch-banatiſchen Regiments-Bezirk nach Ulma, Dorf von 207 Häuſern mit Poſtenwechſel; dann geht es durch das Dorf Nikolincze nach Alibunar, einem katholiſchen Pfarrdorfe mit 249 Häuſern, 5 Roßmühlen und einem unbedeutenden Salpeterwerke. — Dieſer Ort iſt merkwürdig durch einen ausgedehnten Sumpf und die ſogenannten Sandhügel, die hier beginnen, zwiſchen Dobnitza, Neudorf bis Dubovay und über die Karaſch hinüber, in das wal. Jll. Regiment (nach Hietzinger) über 71,503 Joche ſich erſtrecken und wovon ein Drittheil ungefähr offenen Flugſand enthält. Von Südoſt nach Nordweſt ſtreichen ganze Ketten von Sandhügeln (keiner über 30 Klafter hoch) neben einander hin, theils beraſet, theils kahl. — Seltſam genug erſcheinet mitten in dieſen Sandwüſten auf den beraſten Strecken die ſüdeuropäiſche Vegetation mit der mittel- ſelbſt nordeuropäiſchen in üppiger Fülle vereiniget. Kieſel, Ocher, Kalkerde von vaterländiſchen Schalthieren, ſehr wenig Lehmerde, etwas mehr vegetabiliſche Erde ſind die Beſtandtheile des äußerſt feinen, immer mehr um ſich greifenden Flugſandes, der von 1 Zoll bis 30 Klaftern tiefen Durchmeſſer wechſelt, und gelben Lehm zur Unterlage hat. Die Karaſch, Sümpfe, Moräſte, Teiche und Quellen bewäſſern dieſe Gegend, doch herrſcht auch häufig Waſſermangel. Zum Wald ſcheinet ſie vorzugsweiſe ſich umgeſtalten zu laſſen, und die Regierung läßt es ſich angelegen ſeyn, den nutzbringenden Boden hier um 70 Quadratmeilen zu vergrößern.

Von Alibunar kömmt man durch unfruchtbare Sandflächen nach Neudorf, einem aus 311 Häuſern beſtehenden Orte, mit 3 griechiſchen Kirchen, wo Waſſermangel herrſcht, daher hier 11 Pferdemühlen errichtet ſind; dann führt die Straße durch eine fruchtbare Fläche nach Pancsova, befeſtigte Stadt und Stabsort der banatiſchen Militärgrenze im deutſch-banatiſchen Regimentsbezirke an der Mündung eines Armes der Temes in die Donau. Dieſer große lebhafte Ort hat 1 katholiſche, 1 griechiſche Kirche, 935 Häuſer in ungepflaſterten Straßen und 9,000 Einwohner, theils Deutſche und Griechen, theils Wlachen und Raitzen. Es beſtehen hier eine mathematiſche, eine Deutſche Normal- und eine Mädchenſchule: auch iſt da der Sitz eines Protopopen, einer Contumaz-Anſtalt und eines Haupteinbruchsamtes. Der Ort treibt ſtarken Handel mit der Türkey und hat erhebliche Maulbeerplantagen. Im Jahre 1788 ward Pancſova bey dem Rückzuge der öſterreichiſchen Armee eingeäſchert. — Vor Semlin (ſiehe Regiſter) überſchifft man die Donau.

357.

Poſtſtraße von Wien über Temeswar, Lugos, Karansebes, Mehadia, nach Alt-Orschova.

Von Wien über Temeswar bis Lugos ſiehe Nro. 276. $42\frac{1}{2}$ Poſten.
Szakúl $1\frac{1}{4}$, Karansebes 1, Slatina 1, Terregova 1, Cornia 1, Mehadia 1, Alt-Orschova $1\frac{3}{4}$; vereint. 8 Poſten.

Total . . . . $50\frac{1}{2}$ Poſten
oder 101 Meilen.

Von Wien über Temeswar bis Lugos ſiehe Nro. 276. Seite 668 —

Von Lugos geht es längs dem Temeſch-Fluſſe, über die walachiſchen Kammeraldörfer Gavosdia und Zsena nach Szakúl am Temeſch-Fluſſe, Dorf mit Poſtenwechſel; dann kömmt man durch das Dorf Priszaka, über den Temeſch-Fluß, in den Diſtrikt des walachiſch-illyriſchen Regimentes nach Karansebes, Marktflecken und Stabsort, am Einfluſſe der Schebes in die Temeſch, mit 478 Häuſern und 3,500 Einwohnern, worunter viele griechiſche und raitziſche Kaufleute. Dieſer Ort hat eine Kirche der nicht-unirten Griechen, eine Infanterie- und Cavallerie-Caſerne, treibt ſtarken Weinbau, Goldwäſcherey, und iſt eine Niederlage türkiſcher Waaren. Berühmt iſt Karanſebes auch wegen der großen Schnecken.

Von dem hinter Karanſebes gelegenen Berge Montje le Mare kann man den gebirgigen ſüdöſtlichen Theil von Ungarn, oder das ſogenannte Banat, gut überſehen; auch dürften von hier die höchſten Berge des Banates, der Sarko; Godian und Muraru, welche (nach Rochel) an Höhe den Krivan übertreffen, am beſten zu beſteigen ſeyn. Von beyden letzteren kann man den zackigen Retyczat in Siebenbürgen ſehr deutlich erkennen. Herrn Rochels zu erwartendes Werk über das Banat, wird ſicher über dieſe intereſſanten Gebirge mehr Licht verbreiten.

Von Karanſebes geht es über die Dörfer Bukin, Korpa, Petroschnicza, Bukoschnicza, alle am rechten Ufer der Temeſch, über dieſen Fluß nach Szlatina, Dorf von 90 Häuſern, wo ein Poſtenwechſel; dann kömmt man durch den Slatiner Paß über das Dorf Armönish und den Engpaß Terregova nach Terregova, einem Dorfe am Temeſch-Fluſſe und am Fuße des Berges Szemenik, mit einer griechiſchen Kirche. Die walachiſchen Einwohner nähren ſich von Maisbau, von der Viehzucht und vom Branntweinbrennen aus Obſt. Vom Berge Szemenik genießt man eine herrliche Ausſicht. — Der fernere Weg führt über die Dörfer Domaschna und Kanischa, nach Cornia, einem Dorfe von 459 Häuſern, welches in hiſtoriſcher Rückſicht merkwürdig iſt, indem hier 1738 die Türken plötzlich das kaiſerliche Lager überfielen, und bis zum Zelte des Großherzogs von Toscana drangen, demungeachtet aber mit Verluſt zurückgetrieben wurden. Zwiſchen hier und

Mehadia trifft man die Dörfer Kuptor, Plugova nächſt dem Bache Korniavera und Balvashnicza. Der weitläufige Marktflecken Mehadia liegt an der Bella-Racca, hat 262 Häuſer und 1,414 deutſche und walachiſche Einwohner. Es ſind hier ein Contumaz-Amt ein Salzober-Einnehmer- und Brückenamt, eine Caſerne, katholiſche und griechiſche Pfarrkirchen. Ueber dem Markte ſteht ein verfallenes Bergſchloß, der Sitz eines Compagnie-Chefs.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Eine Stunde von Mehadia befinden ſich die berühmten Herkules-Bäder in einem engen, von hohen und waldigen Bergen umſchloſſenen Thale, das von dem Cserna-Fluß durchſtrömt wird. Ihre beſondern Heilkräfte waren ſchon den Römern bekannt; die Altäre und Denkmäler, welche dort von Kaiſer Antonin dem Frommen, Sever, Karakalla, Mark Aurel, deſſen Mutter Fauſtina und mehreren römiſchen Conſuln, Senatoren, Feldherren und Legaten geſtiftet wurden, beweiſen dieß zur Genüge. Nach Vertreibung der Römer wurden dieſe Bäder wahrſcheinlich durch die barbariſchen Völkerſtämme, die wechſelsweiſe von Dacien Beſitz nahmen, gänzlich zerſtört. Erſt im Jahre 1735 fing man an ſie aus ihren Ruinen wieder hervor zu ſuchen, und in ihren gegenwärtigen Stand allmälig herzuſtellen. — Die Herkules-Bäder beſtehen aus 8 an dem rechten, und 2 an dem linken Cserna-Ufer liegenden Quellen von warmer, aber ungleicher Temperatur, die aus einem Berge an der rechten Cserna-Seite ihren gemeinſchaftlichen Urſprung zu haben ſcheinen. Ihre Hauptbeſtandtheile ſind nach den bisher angeſtellten chemiſchen Unterſuchungen: Schwefel, Küchenſalz, Kalkerde, und Eiſen in verſchiedener Miſchung. Nur das einzige Räuberbad zeigt wenig oder gar keinen Schwefelgehalt.

An dem rechten Ufer der Cserna befinden ſich:

1) Das Kalkbad mit einer Wärme von	30°	Reaumur.
2) Das alte Gliederbad	39—40°	—
3) Das neue Gliederbad	29°	—
4) Das Schindelbad	35—36°	—
5) Das Räuberbad	35—36°	—
6) Die Augenbäder	42°	—
7) Der Springbrunnen	47—48°	—
8) Das Schwitzloch	30°	—

Am linken Ufer ſind:

1) Das Fieberbad mit einer Wärme von	39—40°	Reaumur.
2) Das Franciscibad	21—29°	—

Von dieſen Bädern zeichnet ſich die Hercules-Quelle, oder das ſogenannte Räuberbad, eine ſtarke Viertelſtunde von dem Badeort entfernt, durch ſeine ſtärkende Heilkraft beſonders aus; das Ludwigsbad (früher Schindelbad genannt), iſt das geſchätzteſte unter allen; das laue neue Gliederbad iſt äußerſt heilſam, hat aber nicht mehr als 2 Cabinette; das heiße alte Gliederbad und das Kalkbad, welche

beyde ſich unter einem Dache befinden, haben marmorne Badebehältniſſe; das Franciscibad zeigt ſich beſonders in Krankheiten, welche Folge der Luſtſeuche ſind, ſehr wohlthätig. Sämmtliche Bäder ſind ſo heiß, daß Niemand darin über 10 bis 15 Minuten ausdauern kann. Beſonders aber erreicht das Räuberbad eine ſolche Temperatur bey trockner Witterung, daß ſelbſt die Walachen, welche oft bis zum Erſtaunen lange in den heißeſten Bädern aushalten können, in dieſem nicht 2 Minuten zu verweilen im Stande ſind. Poſſierlich ſind ihre Bewegungen, wenn ſie, wie Fröſche, hinein und gleich wieder herausſpringen.

Wohlthätig wirken dieſe Bäder bey allen Hautausſchlägen, hartnäckigen Geſchwüren, in Lähmungen, Rheumatalgien und Gicht, Hämorrhoidalbeſchwerden, in allen Nervenübeln ꝛc.; Geſunde aber können dieſes Bad nicht ohne Gefahr gebrauchen. Der Zulauf zu dieſen Bädern, beſonders von Walachen und Illyriern aus den benachbarten Provinzen, iſt ſehr groß; auch iſt ſeit einigen Jahren für bequeme Unterkunft der Perſonen höherer Stände beſtens geſorgt. — Außer einem großen, mit allen Bequemlichkeiten verſehenen Wohngebäude von 60 geräumigen Zimmern, einem Gebäude das 4 Wohnungen für kranke Officiere enthält, einem Kaffehhauſe, und 2 großen Gebäuden für die Baddiener und ärmere Menſchenklaſſe, ſteigen noch täglich neue Wohnungen für die Badegäſte empor. Auch wird an der Verſchönerung des dortigen Aufenthaltes mit Thätigkeit gearbeitet. Schon ſind ſtatt den Baracken neue und bequeme Gebäude errichtet, gähe Abſteige, über die man nicht ohne Lebensgefahr zum Badegenuß gelangen konnte, durch Sprengung großer Felſenmaſſen in ebene ſchöne Wege umgeſchaffen, und eine neue ſteinerne Brücke über die reißende Bella-Recca iſt bereits vollendet.

Die Umgebung bewohnen Walachen. In den Ritzen der bemoosten Felſen und zwiſchen den römiſchen Ruinen giebt es unzählige Scorpionen, daher die Walachen überall Scorpion-Oel zum Verkauf anbieten, welches bey Krankheiten des Viehes eine heilſame Arzeney ſeyn ſoll. Auch die Johanniswürmchen ſind hier ſehr häufig und leuchten in den Sommernächten ſehr hell.

Ueber dem Räuberbade erhebt ſich der Räuberberg, welcher die ſchaurige Tropfſteinhöhle, das Räuberloch genannt, enthält. Sie hat eine ſehr enge Oeffnung und bildet im Innern ein etwa 100 Fuß im Umfang haltendes Viereck.

Sehenswürdig iſt ebenfalls die türkiſche Waſſerleitung nächſt dem 2½ Stunde von Mehadia entfernten Orte Topletz.

Von Mehadia führt die Straße durch das Thal des Bella-Recca-Baches, dann an dem rechten Ufer der Cſerna, über die Dörfer Koramnik, Toffier, Alt- und Neu-Xupanek nach Alt-Orſova. Dieſer befeſtigte Marktflecken liegt an den Grenzen der Walachey, (welche jenſeits des Berges Allion der kleine Bachna-Bach bildet) am linken Ufer der Donau und der türkiſchen, auf einer

Donauinſel erbauten Feſtung Neu=Orſova gegenüber. Er hat 107 Häuſer und eine griechiſche Kirche.

In der Umgebung iſt die berühmte Veteraniſche=Höhle zu beſichtigen, die 5½ Stunde aufwärts von der türkiſchen Feſtung Orſova, am linken Donau=Ufer, in der Kliſſura, oder jenem Theile des Banatiſchen Gebirges gelegen iſt, welches zwiſchen den Flüſſen Czerna und Nera in mehreren Zweigen an der Donau herabzieht und meiſt in hohen und felſigen Abſtürzen endet. Dieſe Höhle hieß vormals Biscabara, und erhielt ihren jetzigen Namen von dem in Siebenbürgen 1692 kommandirenden General der Cavallerie, Grafen Veterani. Im Jahre 1778 ward ſie erſt nach einer tapfern Gegenwehr von dem kaiſerlichen Major Stein an die Türken übergeben. Dieſe Höhle iſt 16 Klafter lang, 12 Klafter breit, und 10 Klafter hoch; ſie faſſet 6—700 Mann. Der Eingang kann mit einer eiſernen Thüre geſperrt werden und wird durch mehrere Verſchanzungen vertheidiget. Ihre Wichtigkeit beruht auf dem Umſtande, daß das linke Ufer der Donau in dieſer Gegend, wo der Strom zwiſchen ſteilen Ufern fließt, bis auf 140 Wiener Klafter eingeengt iſt (nach dem er vorher eine Breite von 600 Klaftern erreicht hatte, und bey Orſova wieder zu einer Ausdehnung von 330 Klaftern gelangt), das rechte ſo beherrſcht, daß Niemand die Durchfahrt wagen darf, der nicht Meiſter der Höhle iſt.

358.

Poſtſtraße von Temeswar über Werschetz, nach Weisskirchen.

Von Temeswar bis Werschetz ſiehe Nro. 356.	5	Poſten.
Lagerndorf 1, Weisskirchen 1, vereint	2	—
Total . . .	7	Poſten
		oder 14 d. Meil.

Von Temeswar bis Werſchetz ſiehe Nro. 356. Seite 849.

Von hier führt die Straße in den walachiſch=illyriſchen Regiments=Bezirk, über Lagerndorf, Pfarrort von 130 Häuſern mit Poſtenwechſel, nach Weißkirchen, Stadt und Militär=Communität unweit der Nera mit 343 Häuſern, 3,602 Einwohnern, meiſtens Deutſchen und Raitzen, 1 katholiſchen und 1 griechiſchen Pfarrkirche und einer Caſerne. Sie iſt der Sitz des walachiſch=illyriſchen Banat=Grenzregiments, hat eine deutſche Normalſchule, treibt Handel, Ackerbau und Weinbau.

359.

Poſtſtraße von Temeswar über Werschetz, Walachisch-Oravitza, nach Dognatzka.

Von Temeswar bis Werschetz ſiehe Nro. 356.	5	Poſten.
Kudritz 1, Kakova 1, Walachisch-Oravitza 1, vereint	3	—
Zuſammen . . .	8	Poſten.
Székas 1, Dognatzka 1; vereint	2	—
Total . . .	10	Poſten oder 20 Meilen.

Von Temeswar bis Werſchetz ſiehe Nro. 356. Seite 849.

Von hier kömmt man längs eines Moraſtes, durch die Dörfer Kudritz und Markovecz der Temeſcher- und Kakova der Kraſchover-Geſpannſchaft, nach Walachisch-Oravitza, Dorf mit Poſtenwechſel. In geringer Entfernung von hier liegt der Marktflecken Deutsch-Oravitza mit einer griechiſchen Kirche und 1,800 Einwohnern. Dieſer Ort iſt der Sitz der Banatiſchen-Berg-direction und des Diſtrictual-Berggerichts; hat ein Kupfer- und Silberbergwerk mit 30 Gruben, auch Bleygruben.

Von Walachiſch-Oravitza geht es über die Dörfer Rakittova, und Székas nach Dognatzka-Bánya, Marktflecken mit einer katholiſchen Kirche. Sitz eines Bergamts und Berggerichts, mit einem Kupfer- und Silberbergwerk von 5 Gruben, auch einem Eiſenbergwerke. In der Gegend findet man ſchöne Achate.

360.

Poſtſtraße von Temeswar über Walachisch-Oravitza, nach Szászka.

Von Temeswar bis Walachisch-Oravitza ſiehe Nro. 359.	8	Poſten.
Szászka	$1\frac{1}{2}$	—
Total . . .	$9\frac{1}{2}$	Poſten.

Von Temeswar bis Walachiſch-Oravitza ſiehe vorige Route.

Der fernere Weg führt in einer gebirgigen Gegend durch das Dorf Szlatina, über den Nera-Fluß nach Szászka (Német-szászka oder Deutſchſaßka) Markt- und Bergflecken, an der Nera, mit 1,600 deutſchen und walachiſchen Einwohnern. Dieſer Ort iſt der Sitz eines Bergamts und Berggerichts; hat Bley-, Kupfer- und Eiſenbergwerke, auch Cementgruben. — Drey Stunden von hier befindet ſich der Marktflecken Neu-Moldava, wo Kupfer und Silberbergwerke und mehrere Schmelzhütten.

361.

Reiſe von Temeswar über Karansebes, Déva, nach Hermannstadt.

Von Temeswar bis Lugos ſiehe Nro. 276. . .	4	Poſten.
Von Lugos bis Karansebes ſiehe Nro. 357. . . .	$2\frac{1}{4}$	—
Zuſammen . . .	$6\frac{1}{4}$	Poſten
oder	$12\frac{1}{2}$	Meilen.
Glimboka 1, Bukova 2, Várhely 1, Hátzeg 2, Hunyad $1\frac{1}{2}$, Déva $1\frac{1}{2}$; vereint	9	Landm.
Von Déva bis Hermannstadt ſiehe Nro. 276 . . .	14	Meilen. (Poſtſtraße).
Total . . .	$35\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Temeswar bis Lugos ſiehe Nro. 276. Seite 683.
Von Lugos bis Karanſebes ſiehe Nro. 357. Seite 851.

Von hier geht es über die Dörfer Jaasz, Obrescha, Glimboka, Ohaba-Bisztra, Cserescha-Bisztra, Savoi, Valyemare, in die an Getreide, Mais, Obſt, Wein und Holz fruchtbare, auch mit mehreren Mineralien geſegnete Hunyader-Geſpannſchaft Siebenbürgens, durch die kleinen Orte Bauczar, Bucova, und Panczinesd nach Várhely (Lagerort auch Grediſchtie genannt) einem walachiſchen Dorf in einer engen Bergſchlucht, das zum Theile auf den Ruinen der berühmten römiſchen Hauptſtadt Daciens (Ulpia Trajana) erbaut iſt, die vorher Szarmizegethusa hieß, und die Reſidenz des daciſchen Königs Decebalus war. Dreyviertel Stunden ſüdlich von hier iſt der berühmte eiſerne Thorpaß, welcher in die Walachey führt, und wo Decebalus, König von Dacien zum drittenmal von Trajan beſiegt wurde. Von Várhely kömmt man über Nagy-Pestény nach Hátzeg, Marktflecken und Taxalort am Sebeſch in dem maleriſch ſchönen, fruchtbaren, von hohen Gebirgen umgebenen Hatzeger-Thale, wo der 6,688 Fuß hohe Retyczát emporſteigt und der Fluß Strell einen ſchönen Fall macht; hat 1 katholiſche, 1 reformirte Kirche uud iſt blos von Grenzern bewohnt. Von dieſem Markte geht es durch das Dorf Unter-Szilvás nach Vajda-Hunyad, (Eiſenmarkt) Marktflecken und Taxalort am Zuſammenfluſſe der Eſcherna und Zalaſchd, mit 1 katholiſchen, 1 reformirten, 1 unirten und griechiſchen Kirche, 1 Felſenſchloſſe und 1,600 Einwohnern. Sitz der k. k. Eiſenadminiſtration. Eiſenniederlage. Zwiſchen hier und Deva das Dorf Unter-Pestes. Von Deva bis Hermannſtadt ſiehe Nro. 276. S. 688—689.

362.

Donau-Reiſe von Wien bis Alt-Orschova.

So angenehm einem Reiſenden die Waſſerreiſe von Regensburg oder Paſſau durch die ſtete Abwechſelung der die beyden Ufer der

Donau begleitenden Gegenſtände wird, ſo ermüdend wird eine Reiſe auf der Donau von Wien bis Peſth oder weiter hinab bis nach Slavonien und in das Banat, da ſich (wenige Puncte ausgenommen) dieſer Fluß immer breiter werdend, langſam zwiſchen mehr oder weniger fruchtbaren Ebenen fortwälzt. Umſonſt erwartet der Reiſende eine Fortſetzung der vielen Denkmäler faſt aller Jahrhunderte, die ſich überdieß gewöhnlich geſchichtlich auszeichnen, und die große Anzahl wohlgebauter und volkreicher Städte und Dörfer, welche hart an den Ufern der Donau liegend, eine Waſſerreiſe auf der deutſchen Donau ſo intereſſant machen. Auf dem ganzen Laufe durch Ungarn bis Eſſek kann man die Gegend, mit Ausnahme der zwiſchen Gran und Waitzen, nicht herrlich nennen. Die Bequemlichkeit, mit welcher man auf der deutſchen Donau reiſet, fällt hier ganz weg, da kein Schiff welches zwiſchen Wien und Peſth (eine Wegesſtrecke von ungefähr 40 Meilen) und auch weiter fährt, eingerichtet iſt, Reiſende aufzunehmen; man iſt gezungen, ſich, (freylich für wenig Geld,) einen Platz im Schiffsraume ſelbſt auszuſuchen und zuzubereiten. Ueberdieß ſorge man ja für Mundvorrath auf mehrere Tage, da man ſonſt Gefahr läuft, bey widrigem Winde oft mehrere Tage an den vielen Inſeln, (beſonders zwiſchen Preßburg und Raab) mit der übrigen Equipage Mangel und Noth zu leiden, indem der Reiſende weder zu Fuße noch zu Wagen, ſeine Reiſe fortſetzen kann.

Die Reiſe von Wien bis Preßburg dauert gewöhnlich 6—8 Stunden, wird aber öfters durch die Laune und Geſchäfte der Zollbeamten in Theben, wo ſich die Waſſer-Grenz-Mauth befindet, mehr oder weniger verſpätet. Sie beginnt unter der Ferdinandsbrücke und iſt wegen der vielen Auen und Inſeln bis Hainburg, wo ein paar Berge an das Ufer treten, ziemlich langweilig. In Theben, einem deutſchen, der Palfyſchen Familie gehörigen Marktflecken der Preßburger-Geſpannſchaft, hat man Zeit, die hier an dem Zuſammenfluſſe der March mit der Donau auf einem ſteilen Felſen liegende Ruine einer alten Burg mit Muße beſehen zu können. Von dieſem Schloſſe, ſeit dem letzten Kriege faſt ganz demolirt, genießt man eine herrliche Ausſicht auf den nahe liegenden Berg Kobel, auf die über der Donau liegenden Orte Altenburg und Wolfsthal, über das Marchfeld mit dem herrlichen Schloßhof und den entfernt liegenden Schneeberg in Oeſterreich. Dem Reiſenden der gut zu Fuße iſt, iſt zu rathen, das Schiff nach Preßburg abgehen zu laſſen und den Weg bis dahin nächſt der Donau (in einer der ſchönſten Gegenden, über die ſogenannten Waſſermühlen und den Zuckermantel) zu Fuße zu machen. Gewöhnlich kömmt er noch vor der Ankunft des Schiffes an. Das Schiff bleibt meiſtens einen Tag in Preßburg um die hieher verſendeten Waaren abzuladen, oder andere für Peſth beſtimmte aufzunehmen; dieſer Tag reicht hin um die Merkwürdigkeiten Preßburgs (ſiehe Regiſter) anzuſehen. Derjenige Reiſende, welcher von Preßburg aus die Waſſerreiſe machen will, kann ſich auf ein ſolch' von Wien kommendes Frachtſchiff miethen, oder mit einem

von Preßburg aus ſelbſt abgehenden einſchiffen; erſtere findet er an dem für ſelbe beſtimmten Ausladeplatz, (ſo wie man vom Fiſchmarkt gegen die Donau kömmt) über der Brücke ſtehen; die andern liegen zerſtreut bis gegen die Mühlen an dem Ufer des Zuckermantels, einer Vorſtadt Preßburgs auf gräflich Palfyſchem Boden.

Man bezahlt von Preßburg bis Peſth 4—6 fl. WW. Die Fahrt ſelbſt dauert in ſchöner heller, windfreyer Sommer- oder Frühlingszeit, bey gehörig hohem Waſſer 2 Tage, wo aber die Nacht über auch gefahren wird. Der Eigenthümer des Schiffes und 2 bis 3 Knechte beſorgen das Schiff, Handwerksburſche regieren die Ruder. Nur bey niedrigem Stand der Donau wird ein des Waſſers kundiger Steuermann mitgenommen, um zu verhüthen, daß das Schiff zwiſchen den vielen Inſeln nicht auf eine der zahlloſen Sandbänke aufſitze; dieſer Steuermann verläßt nach 6 bis 8 gemachten Meilen das Schiff und geht oder fährt zu Lande wieder nach Preßburg.

Jubelnd verläßt nach kurzem Gebethe der Schiffer in der Frühe gewöhnlich das Ufer, und ſteuert raſch auf der hier ſehr reißenden Donau gegen den ſogenannten Mühlauarm, welcher durch die Theilung der Donau beyläufig ½ Stunde unter der Stadt entſtehend, links abgeht und mit dem Hauptarme die große Inſel Schütt bildet, nachdem er vorher mittelſt eines Verbindungs-Armes eine kleine Inſel gemacht, auf welcher ein Dörfchen, Oberufer (Föréf), liegt, welches den Preßburgern als Unterhaltungsort dient. Auf der alten Donau (Öreg Duna) dem Hauptarme fährt man nun raſch vorwärts größern und kleinern Inſeln vorüber, welche mit Weiden, Pappeln und Erlen beſetzt, einer großen Anzahl Singvögel zur Wohnung dienen. Die Stadt Preßburg ſelbſt verliert man immer mehr und mehr aus den Augen und nur das hochgelegene Schloß ſieht man noch lange. In der Gegend von Rackendorf geht abermals rechts ein Arm ab, welcher mit dem großen Theile der Donau die kleine Inſel Schütt bildet, und in welchem alle Schiffe einlaufen, die Feldfrüchte in Wieſelburg ein- oder auszuladen haben. Man kömmt nun immer zwiſchen Auen und Inſeln, höchſtens die Spitze der Thürme naher Ortſchaften erblickend, bis in die Gegend von Raab. Raab ſelbſt ſieht man nicht, nur den nördlichſten Theil der Raaber Geſpannſchaft durchſchneidet die Donau.

Hier bey Medve, am linken Ufer der Donau iſt eine Ueberfahrt und beyderſeits einige Schiffmühlen. Bey günſtigem Wetter kann man bis Abends hieher kommen, gerne aber fahren bey ſchöner Mond- oder Sternehellen Nacht noch die Schiffer bis Gönyö am rechten Ufer der Donau, wo ein gutes Wirthshaus iſt und man ſich einige Stunden im Bette ausruhen kann. Hier in Gönyö iſt die Poſt und von hier an bis Dorog begleitet die Poſtſtraße faſt immer den Lauf der Donau. Die Ausſicht auf den Fluß wird nun freyer, die Inſeln weniger, daher die Reiſe maleriſcher.

Früh Morgens weckt den Reiſenden der Ruf der Schiffsknechte, in einer Stunde erblickt man die Spitzen der Thürme Comorns und

bald darauf landet man auf der linken Seite einer kleinen Inſel, welche gerade Comorn gegenüber liegend, auf ihrer rechten Seite mit ſich die Stadt durch eine ſtehende hölzerne Brücke, und das rechte Donauufer mittelſt einer fliegenden Brücke verbindet. Die Anſicht der Stadt (ſiehe Regiſter) iſt ſehr ſchön, die Weinhügel rechts und die vielen meiſt mit Holz beladenen Schiffe am linken Ufer der Donau, eine lange Reihe Waſſermühlen und Fiſcherkähne, die ſtets befahrne Straße hart an der Donau, nehmen ſich gut aus. Hier wird gewöhnlich ausgeruht. Der Fremde beſuche die einzige Merkwürdigkeit allhier, nämlich die ſchöne Feſtung, welche an der äußerſten Spitze der Inſel Schütt an dem Zuſammenfluße der großen Donau mit der vereinigten Donau und Waag liegt. Nach einer Stunde fährt man gewöhnlich wieder ab. Von der zur Linken liegenden Feſtung ſieht man nur die äußerſten Werke und von weiten die über die Waag geſchlagene Brücke, ſo wie an beyden Ufern derſelben eine zahlloſe Menge Flöſſe, welche immerwährend aus der Waag in die Donau gehen und von nun an die Schiffe ſtets begleiten. Da die Ausſicht landeinwärts von beyden Seiten frey iſt, ſo ſieht man nun auf der ziemlich ſchnell vor ſich gehenden Fahrt die in der Nähe liegenden Dörfer, links Izſa und Path, rechts Szöny und bald darauf Almás; weiter die herrlich liegende Stadt Dotis und das ſich hinter ſelber gegen Norden ziehende Verteſcher Gebirge. Von Almás begleiten das rechte Donauufer ſtets Weingebirge, gerne landet man ein wenig bey Neſzmély oder Schüttö, um den berühmten Wein zu koſten. In Almas und hier ſieht man häufig am Ufer der Donau zur Transportirung bereit liegend, ſchönen verarbeiteten oder rohen rothen Marmor, welcher bey Almas gebrochen wird. Eine ungeheure Menge desſelben wird hier nach Peſth gebracht. Eine Viertel Stunde von Süttö liegt Piſzke, mit einer Ueberfahrt.

Nun verläßt man das Comorner-Comitat und mit ihm das zur rechten Seite liegende Gebirge; das Land wird auch auf der rechten Seite wieder etwas frey, ſo wie man ſich von Neudorf, welches noch zur Rechten, ſchon im Graner-Comitat liegt, entfernt; nun aber erhebt ſich im Vordergrund gebirgiges Land und in der Mitte die herrliche Feſtung und Stadt Gran, welche man bis Mittag gewöhnlich erreicht. Jetzt fängt man an die in der Feſtung geſtandenen Gebäude, wie auch die ſchöne neue Kirche abzutragen und dafür durch eine im edelſten Style nach der Form der Peterskirche in Rom zu erbauende Baſilica, dieſen in der Geſchichte Ungarns ſo merkwürdigen Ort auszuzeichnen. Vermöge allerhöchſter Erlaubniß Sr. Majeſtät werden zu dieſem Baue im ganzen Lande Beyträge geſammelt; Se. fürſtliche Gnaden, der Primas, giebt allein 200,000 fl. dazu. Die Verbindung zwiſchen Gran und dem gegenüber liegenden ſchönen erzbiſchöflichen Flecken Párkány, wird durch eine fliegende Brücke bewerkſtelliget. Eine Viertel Stunde unter Párkány fließt die Gran, gerade von Norden kommend, in die Donau.

Das Porphyrgebirge, welches das Granthal bildet und von Norden kömmt, ſetzt hier die Donau über und legt ſich auf das ſüdliche 2 Stunden entfernte Kalkgebirge, deſſen Anfang der einige hundert Klafter hohe Piliſcher Berg macht: die Donau, nun zwiſchen Bergen, die ſie gewaltſam durchbrach eingeengt, fließt ſchneller, die Fahrt ſelbſt wird durch einige herrliche Parthieen angenehmer. Zur Linken beſpült faſt eine Stunde lang vor Párkány die Donau die Berge ſelbſt; an dem rechten Ufer, wo die Berge etwas entfernter ſind, geht eine Straße nach Viſſegrád über Maróth und Dömös. Maroth etwas entfernt von der Donau, hat eine große türkiſche Moſchee und große Waldungen; ihm gegenüber fließt ober Szab, einem kleinen Orte am linken Ufer der Donau, der kleine Fluß Eipel (Ipoly) in ſelbe. Das Dorf, Dömös, ½ Stunde von Maroth, hart an der Donau, mit ſlovakiſchen Einwohnern, dem Graner-Capitel gehörig, hat in ſeiner Nähe, in einem angenehmen Thale eine Alaun-Fabrike, welche dem Peſther praktiſchen Arzte von Márton gehört. Nach einem gewaltſamen Buge der Donau gegen Süden, kömmt man nun nach 3 Stunden beyläufig nach Viſſegrád, einem Kronflecken mit der Ruine des merkwürdigſten Schloſſes in der Geſchichte Ungarns (ſiehe Regiſter). Die Anſicht desſelben vom Schiffe iſt herrlich (Townſend in ſeiner Reiſe durch Ungarn und Freyherr von Hormayr haben gute Zeichnungen der Anſicht dieſes Schloſſes gegeben). Wiſſegrad gegenüber liegt, ſchon im Honter-Comitat, Nagy-Maros unter einem Weinberge, deſſen Producte geſucht ſind. Dieſer Marktflecken hat ungariſche und deutſche Einwohner, welche viel Tabak bauen: eine Ueberfuhr verbindet ſelben mit Wiſſegrad.

So wie man Wiſſegrad verläßt, wird die Donau etwas breiter. Bald ſpaltet ſie ſich in 2 Arme, deren rechter kleinere mit dem Hauptarme eine ſchmale ſandigte Inſel bildet, auf der ſich einige elende Dörfer befinden. Dieſe Inſel, welche unter dem illyriſchen Flecken Szent-Andre endiget, heißt Andreas-Inſel. Die Donau, welche bisher im Ganzen von Weſten nach Oſten gefloſſen, verändert nun plötzlich ihren Lauf und nimmt ihre Richtung gerade gegen Süden. Bey dem Anfange der mit etwas Wein bebauten Inſel Szent-Andre erblickt man auf einmal zur Linken einen mit ſeiner Fronte dem Fahrenden entgegen ſtehenden Pallaſt in ſehr anmuthiger Gegend. Es iſt das von Migazzy erbaute Luſtſchloß Migazzyburg, welches jetzt ganz verlaſſen zu ſeyn ſcheint. Die Berge zur Linken entfernen ſich nun etwas vom Ufer der Donau, bald ſieht man die herrliche Domkirche von Waitzen ſich über eine ziemlich große Anzahl gut gebauter Häuſer erheben und man genießt die herrlichſte Anſicht dieſer Stadt, welche unter den hohen Berg Nagy-Szál, von Weinbergen umgeeben, ſich prächtig, beſonders des Abends, ausnimmt. Den ſchönen biſchöflichen Garten mit ſeinen eingemauerten Alterthümern ſchifft man ruhig vorüber, die Ausſicht zur Linken wird nun ganz frey; zur Rechten erhebt ſich auf einem Hügel der große raitziſche Flecken Szent-Andre mit ſeinen 8 Thürmen, umgeben mit Weingebirge.

In grauer Ferne ſieht man den Blocksberg im Vordergrunde, unter ihm die Feſtung Ofen als einen Streifen. In $1\frac{1}{2}$ Stunde erreicht man zur Linken das ungariſche Dorf Dunakeszi, wo eine Poſtſtation.

Dunakeszi gegenüber vereinigt ſich die Donau wieder mit ihrem rechts abgegebenen Zweige, um neuerdings eine Gruppe kleiner Inſeln zu bilden, die man nun durchfahren muß; immer deutlicher und deutlicher wird der Vordergrund, immer näher kommen die Alt = Ofnermühlen, die Alt = Ofnerinſel, Altofen ſelbſt und die wenig entfernten Weingärten über der $\frac{1}{2}$ Stunde von der Donau laufenden Poſtſtraße. Die Bögen der römiſchen Waſſerleitung, das 9 Stock hohe Filatorium, über ſelbes das mitten im Weingebirge liegende Trinitarier-Kloſter, nehmen ſich herrlich aus. Noch ahnet man nichts von Peſth; zur Linken verläßt man die Peſther Stadtinſel, um eine neue zur Rechten, mit einer in der Mitte ſtehenden Ruine und herrlichen Anlage zu bewundern. Es iſt die ſogenannte Margarethen-Inſel, ſonſt ein Unterhaltungsort für die Bewohner beyder Städte, nun der unterſten Claſſe des Volkes verſchloſſen. Nachdem man ſchon ganz Ofen überſehen und die Donau vorne durch den Blocksberg mit ſeiner herrlich liegenden Sternwarte geſchloſſen glaubt, erblickt man auf dem linken Ufer zuerſt eine zahlloſe Menge Flöße, ſpäter einige größere k. Gebäude für Schiffbauten und endlich das große ſchöne Neugebäude. Die Stadt entwickelt ſich nun immer mehr, und endlich ſteigt man bey der langen Schiffbrücke aus.

Von Peſth bis Peterwardein, (eine Strecke von ungefähr 60 Meilen, alle Krümmungen der Donau mit eingerechnet) braucht man bisweilen nur 3, öfters aber auch 7 bis 10 Tage. Gewöhnlich wird dieſe Reiſe auf den da gebräuchlichen Schiffen gemacht, kann aber auch auf Flößen unternommen werden, welche jedoch bey ſtarkem Winde mehr Gefahren ausgeſetzt ſind. Nichts iſt auf dieſer ganzen Fahrt unſicherer als die Landungsſtationen, daher jedem Reiſenden zu rathen, ſich ja mit den ihm nöthigen Lebensmitteln zu verſehen, da man hier noch mehr als zwiſchen Wien und Ofen Gefahr läuft, bey lang anhaltenden Winden zu hungern, und ſich höchſtens mit Donau-Waſſer laben zu können. Bey windſtillen heitern Mondennächten legt man öfters große Strecken auf dieſem Strome zurück. Von Peſth bis Peterwardein iſt keine gefährliche Stelle, der nüchterne Schiffleute nicht ausweichen könnten, nur müſſen ſie zeitlich auf die Mühlen aufmerkſam ſeyn, und dem Hauptſtrom, welcher oft große Umbeugungen macht, nicht gern jedesmal durch die Auswäſſer (Seitenarme) ausweichen wollen, indem es von da aus manchmal ſchwer hält, wieder in das Rinnſaal zu kommen und ſie in dieſen Armen auch auf Stöcke und Untiefen gerathen können. Die beynahe unzähligen Inſeln mit ſchönen Wäldern meiſt von gigantiſcher Form beſetzt, zu ſchildern, dazu iſt eine Feder zu ſchwach. Eine ganz vorzügliche Aufmerkſamkeit verdienen die Ausſichten bey Batta im Baranyer-Comitate, bey den noch wenigen übrigen Ruinen

von Erdöd, bey Illok und bey Peterwardein in Slavonien. Vom Peterwardeiner Feſtungsberg, der lauchgrünen Thonſchiefer zur Felsart hat, genießt man vielleicht die ausgedehnteſte Ausſicht der ganzen Donaureiſe. Gewöhnliche Landungsplätze ſind: Paks im Stuhlweißenburger-Comitat, Tolna im gleichnamigen Comitat, Baar oder auch Mohács im Bacſer-Comitat, Monoſtor bey Apatin im Bacſer-Comitat, Bukovin in Slavonien, Palanka im Bacſer-Comitat. Die Merkwürdigkeiten dieſer Ortſchaften ſind im Regiſter nachzuſehen.

Die Reiſe von Peterwardein bis Semlin beträgt ungefähr 21 Stunden. Vor Carlowitz, 4 Stunden von Peterwardein, iſt eine Sandbank weit in der Donau. Hinter dieſer Sandbank iſt ein Schwall. Um beyden Uebeln auszuweichen, muß man ſehr nahe an die Mühlen antragen. (Ueber Carlowitz ſiehe Regiſter). — Zwey Stunden weiter liegt zur Linken das ziemlich große Dorf Kovila, etwas entfernt vom Ufer durch einen Moraſt; 6 Stunden öſtlicher hat das Fort Szlankament, gegenüber vom Einfluſſe der Theiß in die Donau, ſeine Lage. Die Fahrt bis Semlin beträgt noch 6 Stunden und iſt zum Theil durch die vielen Inſeln etwas langweilig. Die Dörfer Szurdok, etwas entfernt vom Ufer, Bellegisch am Anfange eines ſehr hohen Ufers mit einer herrlichen Ausſicht und Ó-Banovze, in der Nähe einer Inſel, ſämmtlich auf der rechten Seite, beleben das Geſtade. — Von Semlin bis Pancſova fährt man am beſten mit dem gewöhnlichen militäriſchen Fahrzeug auf der Donau. Dieſe kleine Strecke von 8 Stunden legt man bey günſtigem Winde in 5 bis 6 Stunden, auch früher zurück. Man fährt ziemlich nahe bey Belgrad vorbey, indem die Hauptſtrömung dort geht und auch die Winde meiſt dahin treiben. Die Stadt, und zum Theil auch die Feſtung, ſehen noch gerade ſo aus (May 1815), daß man faſt glauben ſollte, die Feinde wären kaum vor einigen Monaten fortgezogen. Dieſer Ort iſt menſchenleer und die nächſten Dörfer beynahe ganz unbewohnt. Alles Übrige was man auf dieſer Reiſe von Serbien ſieht, deutet auf einen ſehr fruchtbaren Landesſtrich. Auch in Serbien, von Belgrad bis an des Einfluß der Timok, iſt das rechte Ufer der Donau immer viel tiefer, wie das gegenſeitige, welches aber auch der Fall (mit wenigen Ausnahmen) von Ulm bis Peterwardein iſt. Bevor man Pancſova erreicht, muß man auf der Temes ſtromaufwärts fahren, indem es beynahe eine kleine Stunde von der Donau entfernt, am linken Ufer des genannten Fluſſes liegt.

Von Pancſova bis Új-Palánka ſind ungefähr 19 Stunden. Auf dieſer Strecke Weges trifft man viel reitzendere Gegenden als in Ungarn, weil der Fluß durch die Gebirge begrenzt wird. Die Dörfer Winsche nächſt einer Sandbank, Ripotek auf einem hohen Ufer und Krozka in der Nähe einer Inſel; dann die türkiſche Feſtung Semendria, 9 Stunden von Pancſova, ſämmtlich auf der rechten Seite, ſo wie die Dörfer Kubin zur Linken und Rama zur Rechten, eine faſt leerſtehende, kleine, unbedeutende türkiſche

Feſtung in Serbien, Palanka gegenüber, mit Sandland umgeben, ſind die bemerkenswertheſten Ortſchaften. Von dem einſt ſo merkwürdigen Palanka iſt nur mehr ein Dorf und eine mehr als halb verfallene Citadelle hart am linken Ufer, auf einer Inſel in der Donau, übrig. Schon in der Nachbarſchaft fangen die Serbiſchen Gebirge und Hochgebirge an und begleiten das rechte Donauufer bis 2 und 3 Stunden unterhalb dem Fort Eliſabeth, wo ſie ſich gegen Kladova hin verflächen; es ſind lauter Kalkſteingebirge.

Die merkwürdigſten Stellen auf der 15 Meilen langen Fahrt von Új-Palanka bis Alt-Orsova ſind: Nova-gaya, eine ziemlich große Inſel; Moldava eine zweyte noch viel größere Inſel und zum Banat gehörig, dem gleichnamigen Orte in Südoſten gegenüber; Babagaj, ein einzelner Felſenblock mitten in der Donau unterhalb der Inſel Moldava, 6 Stunden von Új-Palánka; der Paß Tatalia, wo die Donau ſehr breit und voll Klippen, dabey ſehr ſeicht iſt und ſtarken Fall hat; die Ruinen Trikulis, wo Felſenklippen weit zum rechten Ufer hinüberziehen. Darüber liegt das ſerbiſche Dorf Golumbinz; die Inſel Borecz, auch Boracz, ganz den Türken gehörig, vom banatiſchen Ort Szvinitz weſtſüdwärts; der Kuzan oder Kaszan-Fels, mitten in dem hier ſehr engen Donaubette zwiſchen dem Orte Plaviszovicze und der Veteraniſchen-Höhle (ſiehe Regiſter), die ½ Stunde unter dem Kaſſan-Wirbel vor Dubova (nicht zwiſchen Dubova und Ogradina) ihre Lage hat.

Von der Gegend von Szvinitze bis nach Plawisowicza, hat die Donau meiſt einen ſehr ſtarken Fall, in den Gebirgen bey der Veteraniſchen Höhle aber ſcheint ſie faſt ſtille zu ſtehen, wogegen bey Ogradina ihr Fall wieder etwas merklicher wird. Bey der Veteraniſchen Höhle und weiter abwärts bis zum Engpaſſe Demicarpi (eiſernes Thor) 1 Stunde unter der türkiſchen Feſtung Neu-Orſova, (wo die Donau ¼ Stunde weit über einen felſigen Boden hinſtrömt, und durch die davon verurſachten Wellen und Wirbel den Schiffen gefährlich wird) dann bis zum Paſſe Tabula Trajani, der noch 4 Stunden tiefer liegt, krümmt ſich die Donau ſehr oft und mannigfaltig; es gibt da Stellen, wo ſie kaum einen Piſtolenſchuß breit, aber außerordentlich tief iſt. Ueber Alt-Orſova ſiehe Regiſter. Ausſichten giebt es von Palanka bis Alt-Orſova wohl genug, aber lauter grelle Gebirgsſcenen, die ſich oft gar ſehr ähnlich ſind, obgleich ſie meiſt majeſtätiſche Bilder darbieten.

Uebrigens muß am Schluſſe dieſer Skizze bemerkt werden, daß die Donau dem öſterreichiſchen Handel die meiſten Vortheile gewährt. Sie iſt die Hauptwaſſerſtraße der Monarchie, welche ſie in einer Länge von 140 Meilen durchſtrömt, und Fahrzeuge von 1,500 bis 5,000 Centner Ladung trägt, nämlich bis Preßburg Laſten von 1,500, bis Comorn von 2,000, und weiter abwärts von 3,000 auch 4,000 Centnern. Ihr Gefälle beträgt von Nieder-Alteich, oberhalb

Paſſau bis Wien 476, und von Wien bis Ofen 77 Pariſer-Fuß. Gegen 7,000 größere und kleinere Schiffe, theils mit Lebensmitteln, theils mit Kaufmannsgütern beladen, befahren jährlich die Donau abwärts und aufwärts. Den Strom aufwärts werden die Schiffe mit Pferden gezogen, wobey man im Durchſchnitte auf 100 Centner 1 Pferd rechnet, und mehr als 6,000 Pferde ſind in Ungarn und Oeſterreich unter der Enns, bey dieſer Waſſerfahrt beſtändig beſchäftiget.

Ende der zweyten und letzten Abtheilung.

Nachtrag von Zuſätzen und Berichtigungen zur erſten Abtheilung.

Zu Seite IV. Zu jenen Werken, welche vorzugsweiſe bey Ausarbeitung dieſes Handbuches benützt wurden, gehören auch die gelungenen Beſchreibungen der Städte Ofen und Peſth, dann jene von Peterwardein und Neuſatz, durch Herrn Franz Schams.

Zu S. XI. Zeile 43. Unter 12,000,000 Schafen ſind in den öſterreichiſchen Staaten über 2,000,000, die durch ſpaniſche Widder veredelt ſind.

Zu S. XII. Zeile 28 muß es heißen: Ungarn und Siebenbürgen allein kommt an Menge und Güte edler Erze kein europäiſches Reich bey. Eben allda iſt der Angabe von 30,000,000 Gulden das Wort Conventionsmünze beyzuſetzen.

Ebendaſelbſt. Zeile 33. Die jährliche Queckſilber-Ausbeute von Idria beträgt 5,000 Centner.

Zu S. XIII. Z. 7 Statt 1,266,269 iſt zu leſen 11,266,269.
— — 9 — 28,699,349 — — 28,698,349.

Zu S. XV. Die ſogenannten Bauernſpiele in Tyrol ſind ein zu merkwürdiges und in ihrer Art einziges Vergnügen, als daß ſie hier nicht in Kürze beſprochen werden ſollten. Sie ſind eben ſo anziehend für den frohen Beobachter von Volksfeſten, als für den gebildeten Kenner der Kunſt, der dieſe hier in der Wiege ſieht. Sie waren einſt in ganz Süddeutſchland verbreitet, auch werden in Südbaiern und in Schwaben bisweilen noch jetzt einige aufgeführt; ſo allgemein und mit ſolcher Liebe behandelt wurden ſie aber nirgends, wie in Tyrol, wo ſie jetzt noch beynahe ausſchließlich blühen. — Eine ſolche Vorſtellung hat meiſtens 3 Theile: die eigentliche Haupt- und Staatsaction, ein heiliges Zwiſchenſpiel und ein luſtiges Nachſpiel. Das Hauptſtück iſt entweder ein Paſſionsſpiel, d. h. eine dramatiſche Darſtellung des Lebens und Leidens unſers Herrn, oder eine dramatiſirte Legende, z. B. das Leben der heiligen Catharina, der heiligen Barbara; doch werden auch manchmal altteſtamentariſche Stoffe auf die Bühne gebracht, als der ägyptiſche Joſeph, Salomons Urtheil u. dgl. Dieſe Vorſtellungen finden unter freyem Himmel, meiſt im Garten des Dorfwirthes Statt, und werden von jungen Burſchen und Mädchen gegeben; das Spectakel währt oft von 1 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Zu S. XVI und XVII. In Slavonien ſind keine Slowaken, wohl aber in Ober-Ungarn. Die Slowaken ſind von den Slavoniern

wohl zu unterſcheiden, daher folgen hierüber beyde Völker umſtändlichere und beſtimmtere Angaben.

1) Die Slowaken haben einen ſtarken uud geſunden Körperbau. In ihren Bewegungen zeigen ſie viel Behendigkeit. Die alltägliche Kleidung iſt bey den höhern Claſſen, ſowohl bey dem einen als andern Geſchlechte, durchaus die deutſche, jedoch mit langen Beinkleidern und Stiefeln; bey feſtlichen Gelegenheiten die ungriſche. Der gemeine Slawe trägt einen runden ſpitzen Hut mit kleiner Krempe, ein weißes Camiſol von grobem Tuch, blautuchene Beinkleider, und große, bis an die Knie reichende Stiefeln. Im Sommer dagegen trägt er bloß ſein Leinwandhemd und ähnliche Hoſen, die in die Stiefeln eingeſteckt werden. Die Weiber tragen den Kopf in ein weißes Tuch eingewickelt; zur Arbeit jedoch dient eine Art kleiner runder Häubchen, die nur den halben Kopf rückwärts bedecken. Die Mädchen erſcheinen ſtets, (den härteſten Winter ausgenommen, wo ſie auch ſich eines ähnlichen Tuches bedienen,) mit bloßem Kopfe und in Kränze gewundenen Haaren. Ein Mieder mit Meſſingſpangen ſchließt feſt an den Körper, und ein blau oder grüntuchener Rock, den der rothe wollene Netzgürtel feſthält, fällt bis auf das halbe Unterbein, und läßt den ganzen, bey gutem Wetter entblößten, bey ſchlechtem beſtiefelten, Fuß ſehen. Die Häuſer der Slowaken haben ein dürftiges Ausſehen, übrigens nichts Auffallendes in ihrer Bauart. Im Erdgeſchoß iſt die große Werkſtätte, wo die ganze Familie arbeitet; die obere Stube iſt die Schlaf- und Wohnkammer, die durch Löcher von unten die Wärme erhält.

Der Slawe beſitzt einen hohen Grad von Religiöſität, wenigſtens der äußern Form nach, iſt gutmüthig und dienſtfertig, nicht rachgierig, und leicht zur Verſöhnung auch mit dem bitterſten Feinde zu bewegen. Ueberdieß iſt er ein ſehr braver Soldat. Dagegen iſt er höchſt leichtſinnig, in dem Zuſammenhalten des mühſam Erworbenen, entwendet leicht kleinere Lebensbedürfniſſe, Eiſen, Werkzeuge u. dgl., aber äußerſt ſelten Geld oder Sachen von Werth. Wenig empfänglich für ſanftere Gefühle, heirathet er nur aus Bedürfniß der häuslichen Obſorge und hat ſeine lieben Todten auch bald vergeſſen. In der Vertheidigung ſeines Eigenthums oder ſeiner Anſprüche iſt er äußerſt hartnäckig.

Der Slawe genießt alle Tage Fleiſch, außerdem hat er beynahe täglich ein Erdäpfelgericht und dreymal die Woche hindurch Sauerkraut. Milch- und Topfenſpeiſen, dann Hülſenfrüchte kommen häufig auf den Tiſch. Roher Speck mit Brot iſt eine Lieblingsſpeiſe ſowohl der Ungarn als Slawen, und Hanföl wird in der großen Faſten als Surrogat des Schmalzes durchgängig angewandt. In dieſe Zeit fällt auch der Genuß des rohen Sauerkrautes mit Leinöl, und der Faſtenſuppen, die durch mitgekochten ſcharfen Käſe gewürzt werden. Am Chriſtabende müſſen auf jedem Tiſche Mohnnudel mit Honig das Hauptgericht ausmachen, und an den übrigen hohen Feſttagen werden allgemein Kolatſchen genoſſen. Das gewöhnliche

Getränk des Slawen iſt Waſſer, ſelten Bier, noch ſeltener Wein; zu Hauſe trinkt er wenig, aber gerne ſitzt er im Wirthshauſe bis ſpät Abends bey ſeinem Branntwein.

Die Gebräuche welche unter den Slowaken bey der Geburt eines Kindes, bey Hochzeiten und Begräbniſſen im Schwunge ſind, haben viel Eigenthümliches und Sonderbares. Iſt das Kind geboren, ſo wird es zu allererſt unter den Tiſch, auf dem ein abgeſchnittener Laib Brot aufgeſetzt iſt, gelegt, damit es lange von dieſem Tiſche Brot eſſen möge. Nimmt es dann die Gevatterinn um es zur Taufe zu bringen, ſo ſchwingt ſie es dreymal über der Hausſchwelle, indem ſie einen andächtigen Segen ausſpricht, damit ihr Pathe ſtets freudig über die Schwelle ſchreite. Während dem Wochenbette überſchickt die Gevatterinn alle Tage der Wöchnerinn ein paar Speiſen, und dieß heißt man „do Kuta," in den Winkel ſchicken. Iſt die Wöchnerinn dann in der Kirche vorgeſegnet worden, ſo beſchließt ein Schmaus die fröhliche Begebenheit. — Iſt eine Verbindung unter den Aeltern zweyer junger Leute beſchloſſen, ſo ſucht ſich der Bräutigam einen Brautwerber. Mit dieſem geht er dann im feſtlichen Anzuge zu den Aeltern der Braut, und nun fängt ein ungeheuer langer Spruch an, deſſen Anfang die Erſchaffung der Welt, das Ende aber das Heirathsgeſuch iſt. Nach manchen Gegenreden wird endlich das Geſuch gewährt, und nun macht der Brautvater die Anſtalten zum Feſte. Von der ganzen männlichen Jugend und Muſikanten begleitet, erſcheint der Bräutigam ſeine Braut zur Kirche abzuholen, die (indeſſen feſtlich geſchmückt) von ihren Geſpielinnen umgeben, unter lauten Geſängen den Jünglingen nachfolgt. In der Kirche erwarten ſie ſchon die beyderſeitigen Aeltern, Beyſtände ꝛc., und die Trauung wird vollzogen. In der gleichen Ordnung geht der Zug zurück, gewöhnlich in das Wirthshaus zum Frühſtück, und dann nach Haus zum Schmauſe, bey dem ein Hirſebrey nicht fehlen darf, in welchen jeder Gaſt ein Stück Geld für die Köchinn hineinſteckt. Nachmittag zieht die männliche Jugend mit Muſik durch alle Straßen. Iſt man auf dem Platze, oder vor dem Richter angelangt, ſo muß der Brautführer mit verbundenen Augen den auf einer Strange befeſtigten Hahn köpfen. Gelingt ihm dieß zum drittenmale nicht, ſo hat er eine kleine Geldſtrafe zu entrichten. Die ganze Nacht und die folgende werden vertanzt. Am dritten Tage nach dem Mahle führt man die Braut mit großer Feyerlichkeit in das Haus ihres Gemals. — Stirbt jemand in einem Hauſe, ſo werden die Bettler des Orts zuſammen gerufen, um bey ihm zu wachen und zu beten. Wird er endlich zur Beerdigung hinaus getragen, ſo muß der nächſte Leidtragende ſeinen Schmerz in Reimen laut herſagen. Bey Honoratioren, wo auch entferntere Gäſte geladen ſind, darf eine große Mahlzeit nicht fehlen. — Unter den beſondern Gebräuchen zeichnet ſich auch noch das Maybaum ſtecken in der erſten Maynacht, (vor den Fenſtern der Mädchen) aus. Am Oſtermontage haben die Männer das herkömmliche Recht die Weibsperſonen

mit Waſſer zu begießen oder mit Weidenruthen ſo lange zu ſchlagen, bis ſich dieſe durch ein Oſterey oder Backwerk auslöſen. Dagegen geht dieſes Recht am nächſt folgenden Tag auf die Weiber über. Endlich würden die Slawen alles andere eher laſſen, als das Fenſterln, zu dem der Sonnabend beſtimmt iſt.

2) Die Slavonier haben einen ſtarken und knochigen Körperbau. Die Gebirgsbewohner ſind faſt durchgängig ſchlank und hoch gewachſen, die Inſaſſen des flachen Landes mehr unterſetzt und von einer niedern Taille. Der häufige Genuß des Branntweins (Rakie) und vielleicht auch die langen und ſtrengen Faſten, bringen viele magere und braun gefärbte Geſtalten hervor. Der Slawonier iſt ein Freund des Geſangs; ſelbſt wenn er im Begriffe iſt ſeinen Schmerz auszudrücken, ſo ſingt er ſtatt zu weinen. Bey Begräbniſſen, bey ſchmerzlichen Trennungen, als z. B. bey Recrutirungen, und wenn Jemand bey gerichtlicher Execution Stockſtreiche bekommt — wird ſtets aufs herzlichſte geſungen. Uebrigens ſind die Slawonier ein gutmüthiges, ſeine Obrigkeit ehrendes Volk, welches für Recht und Unrecht den lebendigſten Sinn hat. Die Männertracht iſt halb ungriſch, halb türkiſch, die kurzen ſchwarzen Kaftane (Gunyacz) ſind mit Tuchflecken mit allerley Farben, beſonders an den Zipfeln, geziert. Viele tragen ſervianiſche rothe Käppchen, die meiſten aber runde ungriſche Bauernhüte. Von ſeinem Torba (Seitentorniſter) iſt der Slawonier unzertrennlich. Zur Bedeckung der Füße dient ihm ein Lappen Sohlenleder, woraus meiſtens er ſelbſt ſich die ſogenannten Opanken (Perones, Bundſchuh) zuſammenſchuſtert. Für den Winter hat er wollene Beinkleider, und einen ungriſchen Schafpelz (Juhász-bunda). Die Weiber ſehen gleichſam ſtark und hie und da recht artig aus. Ihre gewöhnliche Tracht iſt eine weiße, bis unter die Knie gehende vielfarbige Jacke von Schafwolle, ohne Aermel. Die Kopfhaare werden reichlich mit Schweinſchmeer geſchmiert. An den Füßen tragen ſie ebenfalls Opanken. Merkwürdig iſt der häufige Gebrauch der Schminke.

Die Häuſer baut man auf den ſlavoniſchen Dörfern größtentheils von Holz, woran Ueberfluß iſt. Die Dächer beſtehen gemeiniglich aus eichenen, 3 Schuh langen Bretern. Das Stammhaus ſteht nebſt den Nebengebäuden für ſich da. Ein großes gemeinſchaftliches Zimmer mit einem Bette, einem mit Teppich bedeckten Tiſche ꝛc., wird in Sommerszeiten gemeiniglich nur vom Hausvater, (Goszpodár,) bewohnt. Es iſt zum Heitzen eingerichtet. Der Ofen beſteht aus lauter kleinen henkelloſen Töpfen. Um dieſes große Stammhaus herum ſieht man lauter winzige Kammern, (Komora oder Krevete) genannt, deren Anzahl jener der Ehen im Hauſe gleich kommt. Dieſe Häuschen ſind nicht zum Heitzen eingerichtet. Ihr ganzer Hausrath beſteht aus einem Bette, einem Weberſtuhle, und einer quer hangenden Stange, welche die Stelle der Garderobe vertritt. — In ganz Slavonien, die Grenze mitbegriffen, iſt die ſogenannte patriarchaliſche Haushaltung noch bis auf den heutigen Tag

gebräuchlich. Der Hausvater, Goszpodár, und deſſen Weib Goszpodaricza ſind Vorſteher der ganzen Familie; jener theilt die Geſchäfte unter das männliche, dieſe aber unter das weibliche Geſchlecht aus.

Der ſlavoniſche Bauer iſt folgſam, treu und gutmüthig, aber auch abergläubiſch und träge; indeß weiß er die Holzaxt flink zu führen und iſt ein geſchickter Zimmermann. Sein hölzernes Haus baut er gewöhnlich ſelbſt; er verfertiget auch ſeine Wagen und ſeine Fäſſer. Auch zum Handel und Schacherepen haben die Slavonier eine große Anlage. Die Bauern handeln meiſtens mit Schweinen; ferner mit Hornvieh, mit Branntwein, mit Obſt ꝛc. Das Weib iſt ein vollkommenes Sinnbild der Induſtrie. Sie kleidet ihren Mann durch ihrer Hände Arbeit vom Kopf bis zur Sohle, den Hut und die Ziſchmen ausgenommen.

Die Taufen werden wie überall mit Schmauſereyen gefeyert. Die Eheverbindungen ſind mit vielen Ceremonien begleitet. Hat der Vater oder Oheim eines Jünglings für denſelben eine Braut erſehen, und ſeine Einwilligung erhalten, ſo begiebt er ſich (gewöhnlich um das Feſt Allerheiligen herum) in das Haus der Dirne mit einem wohl gepfropften Schnappſack auf dem Rücken, worin allerley Victualien nebſt einer Csutora (Kürbisflaſche) Rakie (Branntwein) ſtecken, begrüßt die Aeltern der Dirne und trägt ihnen ſein Anliegen vor. Dieſe beſtimmen dann die Zeit, bis zu welcher ſie ihren Entſchluß kund geben wollen. Gefällt ihnen der Vorſchlag, ſo beſtellt der Goszpodár der Braut jenen des Bräutigams auf das nächſte Kirchweihfeſt, und der Vater des Bräutigams erſcheint abermals mit einem Schnappſack, welcher nach erfolgter günſtiger Sentenz Preis gegeben wird. Man wandert hierauf von einem Kaufsmannszelte zum andern, damit ſich die Braut allerhand Kleinigkeiten auswählen könne. In Kurzem geht in dem Hauſe der Braut der Ringwechſel vor ſich, wobey jedoch der Bräutigam nicht gegenwärtig zu ſeyn braucht. Bey dieſer Gelegenheit wird der Braut Jabuka (ein großer Apfel) verehrt, worin ein oder mehrere Gold- und Silbermünzen ſtecken. Der Gospodar der Braut und ihre übrigen Verwandten erhalten bey dieſer Gelegenheit namhafte Geſchenke. Die bey Hochzeiten erforderlichen Nebenperſonen ſind: der Debeli Kum (dicker Gevatter), welcher die wichtigſte Perſon iſt, und einen großen Theil der Unkoſten beſtreiten muß; der Sztári Szvat (Beyſtand) und Csausch (Spaßmacher), Woiwode, gleichſam Adjutanten des Debeli Kum, gehören auch dazu. Cſauſch führt den Zug an. Darauf folgt der Bräutigam mit ſeiner Reiterey; dann der Wagen mit der holden Braut, und einige Reiter ſchließen den Zug. Die Brautleute bleiben in der Mitte der Kirche ſtehen. Während der Gebete halten die Begleiter über dem Brautpaare 2 metallene mit Heiligenbildern gezierte Kronen, weßwegen die Trauung in der griechiſchen Kirche auch eheliche Krönung genannt wird. Nach dem Gebete nimmt der Geiſtliche die Kronen und ſetzt zuerſt dem Bräutigam eine auf mit den Worten: „Die-

ſer Knecht Gottes N. wird gekrönt für die Magd Gottes N." Darauf krönt er eben ſo die Braut. Bey gewöhnlichen Trauungen reicht der Geiſtliche dem neuen Paare aus einem Becher rothen Wein dreymal zu trinken, nicht nur zur Erinnerung an die Hochzeit von Cana Galiläa, ſondern der gemeinſchaftliche Trunk ſoll auch das Symbol des gemeinſchaftlichen Kelches der Leiden und Freuden ſeyn. Nach dieſem wichtigen Act begiebt ſich alles in das Haus der Braut, wo nur ein Mittagsmal gegeben, und dann die Braut in das Haus des Bräutigams begleitet wird. Hier erſt fängt die rechte Hochzeit an, welche unausgeſetzt 3 Tage und 3 Nächte lang dauern muß. Dabey commandirt der Debeli Kum als Generaliſſimus. Von dieſem hängt alles, auch die Beſtimmung der Stunde des Beylagers, ab.

Die Katholiken beerdigen ihre Todten nach den beſtehenden und bekannten Kirchen- und Polizeyvorſchriften. Die orientaliſchen Chriſten wichen von den letztern vormals darin ab, daß ſie ihre Todten in offenen Särgen hinaustrugen, aber ſeit einigen Jahren iſt auch bey ihnen dieſe Gewohnheit auf allerhöchſten Befehl ſchon abgeſchafft.

Zu S. XVIII. Rußniaken giebt es auch in Ungarn über 350,000.

Zu S. XIX. Die Montenegriner grenzen mit dem Kreiſe Cattaro, wohnen jenſeits des Gebirges von Cattaro und nicht in Dalmatien, gehören auch nicht zum öſterreichiſchen Kaiſerſtaate.

Zu S. XX. Die ſerbiſche Sprache hat mit der walachiſchen gar nichts gemein, folglich kann darin auch kein walachiſcher Dialect geſucht werden.

Zu S. XXI. Nach „Armeniern" fehlen die Clementiner im Peterwardeiner Grenzregimente ganz. Es iſt eine eigene albaniſche Colonie in den 2 Dörfern Hertkovcze und Nikincze.

Zu S. XXIII. Die Proteſtanten haben in Ungarn nicht beynahe, ſondern durchaus gleiche Rechte mit den Katholiken.

Zu S. XXVI. In Ungarn ſind 49 (nicht 50) königliche Freyſtädte; 756 (nicht 699) Märkte; 10,299 (nicht 11,068) Dörfer.

Zu S. XXVII. Das Königreich Dalmatien begreift nur mehr 4 Kreiſe, weil der Kreis Makarska mit jenem von Spalato vereiniget worden iſt.

Zu S. XXIX. Der Tariff des in den öſterreichiſchen Provinzen beſtehenden Poſt-, Ritt-, Trink-, Schmier- und Wagengeldes iſt nun in Conventions-Münze für eine einfache Poſt feſtgeſetzt, wie folgt:

In den deutſch-öſterreichiſchen Provinzen, das iſt im Lande unter und ob der Enns, Steiermark, im Klagenfurter-Kreiſe, in Böhmen, Mähren, kaiſerlich Schleſien:

für 1 Pferd 1 fl.; Trinkgeld 12 kr.; Schmergeld 8 kr.; gedeckte Kaleſche 24 kr., ungedeckte 12 kr.

In Salzburg, im Innkreiſe und in den zurückerlangten Theilen des Hausruck-Viertels:
für 1 Pferd 1 fl.; Trinkgeld 12 kr.; Schmergeld 8 kr.; gedeckte Kaleſche 24 kr.; ungedeckte 12 kr.

In Galizien, Ungarn und Siebenbürgern:
für 1 Pferd 36 kr.; Trinkgeld 9 kr.; Schmergeld 8 kr.; gedeckte Kaleſche 18 kr.; ungedeckte 9 kr.

In Dalmatien, Illyrien, Tyrol und im Küſtenlande:
für 1 Pferd 1 fl.; Trinkgeld 15 kr.; Schmergeld 8 kr.; gedeckte Kaleſche 35 kr.; ungedeckte 15 kr.

Im lombardiſch-venetianiſchen Königreiche:
für 1 Pferd 2 Lire 75 cent. (55 kr.); Trinkgeld 75 cent. (für 2 Pferde dagegen 1 Lire 50 cent. oder 30 kr.)

Im Carlſtädter Generalat:
für 1 Pferd 1 fl.; Trinkgeld 15 kr.; Schmergeld 8 kr.; für eine gedeckte Kaleſche 33 kr.

Im ſlavoniſchen Generalat:
für 1 Pferd 36 kr.; Trinkgeld 9 kr.; Schmergeld 8 kr.; gedeckte Kaleſche 33 kr.

Anmerkungen. Wer das Schmer ſelbſt liefert, zahlt nur 4 kr. Sämmtliche Gebühren können in den alt-öſterreichiſchen Provinzen, in Galizien, Ungarn, Siebenbürgen und in der Militärgrenze auch in Einlöſungsſcheinen zu dem Curſe von 250 bezahlt werden; in den übrigen Provinzen findet dieſes nicht Statt.

Zu S. XXX. Neueſtes Tarif für die mit dem Poſtwagen reiſenden Perſonen.
1) Für einen Sitz im Innern des Wagens .... $\frac{3}{4}$
2) — — — — Vordertheile des Wagens .... $\frac{2}{4}$
3) Für ein Kind, welches zwiſchen 2 Perſonen genommen wird .... $\frac{1}{4}$
4) Für ein Kind, welches auf den Schooß genommen wird ..... $\frac{1}{8}$
des Rittgeldes für das Pferd und eine einfache Poſt, wie dasſelbe in jedem Lande beſtehet.

Zu S. XXXV. letzte Z. Statt Barayner muß es heißen: Baranyer-Comitate.

Zu S. XXXVI. Z. 25. Statt älteſten Provinzen muß es heißen: alt-öſterreichiſchen Provinzen. — Die mündlichen und ſchriftlichen Nachrichten über die in Dalmatien gemachten Reiſen ſind ſehr verſchieden. Dieſe Verſchiedenheit der Anſichten und Urtheile iſt theils in der Gemüthsſtimmung der Reiſenden begründet, theils hängt ſie von guter oder ſchlechter Jahreszeit und Witterung, angenehmer oder unangenehmer Geſellſchaft und andern Nebenumſtänden ab. Man hört ſehr ſelten von eigentlichen Anfällen auf den Landſtraßen, und dieß nur gegen türkiſche Unterthanen. Von Gewaltthätigkeit gegen Deutſche iſt beynahe gar nichts bekannt. Die Morlaken beläſtigen zwar gern an den Straßen die Vorüberziehenden mit Bitten

um Mittheilung von Lebensmitteln, vorzüglich um Rauch- und Schnupftabak, begnügen ſich aber gewöhnlich damit, und vergelten derley Mittheilungen mit herzlicher Aeußerung von Gutmüthigkeit, Ergebenheit und Wetteifer in Gegengefälligkeiten. Die angeſehenſten Männer, welche bisher in öffentlichen Angelegenheiten dieſe Provinzen bereiſten, bedauern eben ſo ſehr dieſes Volk, welches bisher zu ſeinem Nachtheil ſich ſelbſten überlaſſen war, als ſie einſtimmig die trefflichſten Anlagen des Geiſtes und Körpers an ihm rühmen.

Zu S. XLI. Nro. 77. Statt Poſtſtraße lies: Reiſe.

Zu S. 4. Nahe an der Kanzel der Stephanskirche, bey dem Peter und Paulus-Altar befindet ſich das ſteinerne Bild des Baumeiſters dieſer Kirche, welcher Anton Pilgram ſoll geheißen haben.

Zu S. 7. Die ſteinerne Brücke über den Wien-Fluß vor dem Kärnthnerthore hat nun ein geſchmackvolles eiſernes Geländer.

Zu S. 8. Nro. 2. Zu den vorzüglichſten Gebäuden Wiens gehört auch der Pallaſt der durchlauchtigſten Erzherzoginn Beatrix auf der Landſtraße, in der Rabengaſſe Nro. 413.

Zu S. 14. Unter den Kunſtſammlungen Wiens behauptet das techniſche Cabinet Sr. kaiſ. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Kronprinzen, einen ausgezeichneten Rang.

Zu S. 17. In der Pfarrkirche zu Penzing ſteht das Denkmal der Barbara von Rottmann, gebornen von Haller, welches aus carrariſchem Marmor, nach Canova's Entwurfe von Peter Finelli aus Ferrara vollendet wurde. Es iſt 9 Fuß hoch und ſtellt die in Geſtalt einer himmliſchen Grazie von einer Kugel entſchwebende Verewigte dar.

Zu S. 17. Das Theater zu Meidling iſt jetzt geſchloſſen, aber die 2 Schwefelquellen erhalten zahlreichen Beſuch. Die Pfanniſche Badeanſtalt iſt erſt im Entſtehen begriffen, beſitzt aber die ſtärkere und kräftigere Quelle, welche auch getrunken wird. Der Garten iſt mittelmäßig groß. — Das Badegebäude des Freyherrn von Ehrenfels, Thereſienbad genannt, iſt näher an Schönbrunn gelegen; die Anſtalten ſind vortrefflich, der geräumige Obſtgarten ſteht den Badegäſten offen.

Zu S. 19. Nro. 6. Näher an den Linien Wiens liegen die Dörfer Ober- und Unter-Döbling mit vielen Landhäuſern und ſchönen Gärten der Wiener. In Ober-Döbling ſind der kaiſerliche Garten und ein kaltes Schwefelbad zu erwähnen, deſſen Quelle auch getrunken wird. In Unter-Döbling iſt der ſchöne von Henickſteiniſche Landſitz.

Zu S. 19. Nro. 10. Vom Reiſenberge oder Cobenzel kann man in einer Stunde den Hermannskobel erſteigen, deſſen mit einer Triangulirungs-Pyramide verſehener Gipfel die ſchönſte Ausſicht um Wien darbietet. Man überblickt hier gegen Norden eine große Strecke des Laufes der Donau von dem ſchönen Stifte Göttweih bis weit hinter Wien, und gegen Süden die Gebirgs-

reihe vom Schneeberge bis zum Oetſcher; ja ſelbſt der Wechſel iſt hier dem ſcharfen freyen Auge ſichtbar.

Zu S. 36. Das Großhandlungshaus Fries et Comp. hat den Antrag gemacht, die Fortführung des Nieder-Oeſterreichiſchen-Schiffahrts-Canales zuerſt nach Oedenburg in Ungarn, und dann wo möglich auch bis an das Adriatiſche Meer als Privat-Unternehmung mittelſt Errichtung einer Actien-Geſellſchaft in's Werk zu ſetzen, und die fahrbare Strecke des Canals zu pachten. Se. k. k. Majeſtät haben hierauf beſchloſſen, das gedachte Handlungshaus zur Vorlegung vollſtändig ausgearbeiteter Vorſchläge über die angetragene Fortſetzung des Canals auffordern zu laſſen, zugleich aber die Verpachtung der ſchon fahrbaren Strecke von Wien bis Wieneriſch-Neuſtadt zu genehmigen, welchem zu Folge der Canal ſammt den dazu gehörigen Realitäten dem Handlungshauſe Fries et Comp. bereits übergeben worden iſt.

Zu S. 38. In Bruck an der Mur iſt kein Hauptzollamt, ſondern nur eine Wegmauthſtation.

Zu S. 46. Bey Ganowitz iſt ein Druckfehler ſtehen geblieben. Statt Drau muß es heißen Dran.

Zu S. 47. Die Waſſerfälle im Sulzbach-Thale ſind prächtig und einer derſelben iſt von ausgezeichneter Höhe. Das Dorf Sulzbach iſt (nach Cruſius) 11 Stunden von der Poſtſtation Franz entfernt.

Zu S. 61. Die jährliche Ausbeute des Queckſilberbergwerkes von Idria beträgt über 5,000 Centner.

Zu S. 72. Zwiſchen Nro. 15 und 16 iſt einzuſchalten 15½.

Reiſe von Cilli über Tüffer, Steinernbrücke, Ratſchach, Lichtenwalde, Reichenburg nach Rann.

Anmerkung. Dieſer Straßenzug hat vor Nro. 15 das voraus, daß er auch für ſchweres Fuhrwerk fahrbar iſt.

Von Cilli bis Tüffer 2, Steinernbrücke 2, (Ueberfuhr über die Sau. Darüber Ratſchach.) Lichtenwalde 3, Reichenburg 2, Rann 5; zuſammen . 14 Stunden.

Die Straße von Cilli nach Tüffer, und von hier nach der ſteinernen Brücke, hat in der erſten Strecke ſeit wenigen Jahren ſehr viel im Gebrauche und an Fahrbarkeit gewonnen. Die letztere Strecke iſt ganz neu angelegt und koſtete vom Bade Töpliz bis zur ſteinernen Brücke 34,000 fl. — Auf dieſer Route erblickt man auf der Saan häufig die langen Breterflöſſe, welche aus den Oberburger Gebirgsgegenden bis nach Pancſova und Orſova gehen. Am linken Ufer der Saan ſieht man den Marktflecken Tüffer (vergleiche Nro. 14) mit einem hübſchen Schloſſe, einer bedeutenden Kirche und römiſchen Monumenten. Am rechten Ufer gehen mehrere warme, leider ganz unbenützte Mineralquellen auf. Die Lage von Tüffer iſt, beſonders auf der erſten Anhöhe unter Tüffer, an der Straße, ſehr maleriſch. Die koniſche Bergſpitze, an deren erſtem Abſatze die alte Ritterburg

Tüffer noch in Ruinen da ſteht, heißt Hom. Das Tüfferer Töplitzbad (vergleiche Nro. 14) iſt eine Stunde weiter abwärts in einer ſehr angenehmen Lage, und wurde bereits von den Römern beſucht. In Ratſchach (vergleiche Seite 257) iſt eine Papierfabrike. Es iſt der ſehr löbliche Antrag, am linken Ufer der Sau, von Steinernbrücke bis nach Lichtenwald ebenfalls eine Straße zu eröffnen. Dieſes Bedürfniß ward beſonders zur Zeit der Trennung Krains von der Monarchie ſehr gefühlt. — In Lichtenwalde (ſiehe Seite 72) iſt das ſehr wohl erhaltene kaſtellartige Schloß mit römiſchen Alterthümern und ſehr zweckmäßigen landwirthſchaftlichen Einrichtungen merkwürdig.

Zu S. 128. Am 17. Aprill 1822 wurde in Neuberg die Weihe der neu hergeſtellten Gruft-Capelle Herzogs Otto von Habsburg und ſeiner Familie vorgenommen; die Gebeine dieſer erlauchten Familie ruhen hier in 5 neuen ſteinernen Särgen. Otto ſtarb am 26 Februar 1339.

Zu S. 136. Unweit Rattenberg befindet ſich das zerſtreute Dorf Volderberg ½ bis 2 Stunden von dem genannten Städtchen entfernt. Von hier kann man in 2 ſtarken Stunden die Höhle auf dem Gemshacken erreichen, wo der tapfere Tyroler-Anführer Joſeph Speckbacher, als er nach dem Wiener-Frieden ſich flüchten mußte, eine ſichere Zufluchtsſtätte fand. Der Gemshacken iſt eine der ſteilſten und wildeſten Klippen, wo die Gemſen zuweilen im Winter gegen das rauhe Wetter Schutz ſuchten.

Zu S. 140. Das Geſundheits- oder ſogenannte Venusberg-Bad bey Büchſenhauſen nächſt Innsbruck, ſoll vorzüglich jenen Individuen dienen, welche der Gliederſucht, Sand- und Griesſchmerzen und dem Schwindel unterworfen ſind.

Zu S. 141. Rothenbrunn iſt der eigentliche Name des Bades zu Sellrain.

Zu S. 142. Von Goſſenſaß kann man das Pflerſcher-Thal bereiſen, welches in mineralogiſcher und botaniſcher Hinſicht intereſſant iſt. Es dehnt ſich von Goſſenſaß bis zum Pflerſcher-Ferner (der mit dem Stubbey-Ferner grenzt), 5 Stunden in die Länge aus. Von Goſſenſaß bis zur Kuratie-Kirche des Dorfes Pflerſch ſind 2 ſtarke Stunden; von hier bis zu den Gütern Hinterſtein eine kleine Stunde, und von da bis zum Ferner noch 2 Stunden. Das Thal wird eingetheilt in Inner- und Außer-Pflerſch. Letzteres geht eine Stunde von Goſſenſaß herein bis zu dem ſogenannten Fallminger-Bach; die Strecke von dieſem bis an den Ferner heißt Inner-Pflerſch. In dieſem giebt es mehrere hübſche Waſſerfälle; einer derſelben, welchen der Ferner-Bach ſelbſt bildet, heißt die Hölle und dient den Thalleuten ſtatt eines Barometers; wenn die Hölle nämlich raucht, das iſt: wenn viele Wolken von zerſtäubten Waſſer emporſteigen, hält man es für ein Zeichen des nahen ſchönen Wetters.

Der Ferner ſchließt das Thal gegen Weſt-Weſt-Nord, und in

der Mitte ſenkt er ſich tief in das Thal herab; ihn umgiebt die Alpe Furt. Iſt er theils durch Südwinde, theils durch die Sonne und warmen Regen von ſeiner Schneedecke entblößt, ſo ſtellt er von unten hinauf betrachtet, wegen ſeiner beynahe horizontalen Abſätze, eine unförmliche Treppe dar. Seine Farbe iſt ſchön meergrün. Oben auf dem Rücken hat er 2 Eisthäler, die man die Fernerſtube und Fernergrube nennt. Ein Eisthal geht ziemlich weit nordweſtlich, faſt ganz eben hin, bis es ſich in das Stubbeythal herabläßt. Mit guten Führern kann man ihn ſchon erſteigen, aber es braucht Behutſamkeit.

Von allen Seiten iſolirt hebt der Tribulaun nördlich von der Pflerſcher-Kirche ſein Haupt über alle ſeine Nachbarn hervor. Es iſt ein glatter, weißlichter, an vielen Orten vertikaler, glockenförmiger Rieſenfelſen. Mehrere hohe Spitzen umgeben ihn. Unter dieſen iſt der ſogenannte Weißſpitz der ſehenswertheſte, indem er auf einem Felſengebirge von dunkler Farbe ruht. Er liegt weſtlich vom Tribulaun, und öſtlich von ihm iſt der Rothſpitz, der höchſte auf dem Gemsgebirge, wo noch wirklich Gemſen ſind. Südlich liegen andere 2 Spitzen, deren einer der Zwölferſpitz heißt, weil die Sonne an einem gewiſſen Orte gerade um Mittag ober demſelben ſteht; der andere wird wegen des auf ihm ſtehenden Kreutzes, die Wetterkreutzſpitze genannt.

Wildalpſeen giebt es eigentlich nur einen in Innerpflerſch, indem eine große Steinmaſſe einen kleinen See in 2 große Lachen theilt. Dieſer Wildalpſee liegt nordöſtlich vom Ferner auf der Gſchnitzer Seite.

Zu S. 149. Im Thale Obernberg, 2½ Stunde von Steinach und Brenner, befinden ſich mehrere intereſſante Gebirgs-Seen.

Zu S. 151. Noch hat kein Naturforſcher das Faſſathal betreten, ohne von dem Anblick der hohen, weißen, zackigen Felſen welche dieſes merkwürdige und lehrreiche Thal von allen Seiten umgeben, in Erſtaunen geſetzt worden zu ſeyn. Ihre ſenkrechten Spalten zertheilen ſie in ſo wunderbare Obelisken und Thürme, daß man umſonſt ſich bemüht, ſich zu erinnern, in andern Theilen der Alpen etwas ähnliches geſehen zu haben. Glatte Wände ſtehen häufig ganz ſenkrecht mehrere tauſend Fuß in die Höhe, dünn und tief abgeſondert von andern Spitzen und Zacken, welche ohne Zahl aus dem Boden herauf zu ſteigen ſcheinen. Oft möchte man ſie mit gefrornen Waſſerfällen vergleichen, deren mannigfaltige Eiszapfen umgedreht und in die Höhe gerichtet ſind. Nirgends bricht eine Zerſpaltung in anderer Richtung das Senkrecht dieſer Linien, und die meiſten erheben ſich bis weit in die Regionen des ewigen Schnee's. Sie beſtehen alle gänzlich aus weißem und kleinkörnigem Dolomit.

Zu S. 153. Seit den letzten großen Jagden in der zweyten Hälfte des verfloſſenen Jahrhunderts iſt der Reiting verödet und einer der ſchlechteſten Gemsſtände des Landes.

Zu S. 168. Der Dachſtein iſt im Jahre 1819 von einem Gemſenjäger wirklich erſtiegen worden. Herr F. C. Weidmann ge-

denket das Tagebuch dieſer intereſſanten Reiſe in ſeinem herauszugebenden ſteyermärkiſchen Taſchenbuche mitzutheilen.

Zu Seite 169. Die Stadt Steier liegt nicht in einer heitern Ebene, ſondern in einem reitzenden von Hügeln und höheren Bergen gebildeten Thale. Man verfertigt hier weder Blechwaaren, noch Senſen und Kochgeſchirre, wohl aber ſehr viele Feilen, Ahle, Schermeſſer, Klingen, fremdartige Raſiermeſſer, Dolche, türkiſche Meſſer und dergleichen. Ueberhaupt iſt Steier eine der wichtigſten Fabrikſtädte des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates.

Zu S. 171. Der Erzberg wird von der k. k. Gewerkſchaft in Eiſenerz, und von den 14 freyen Berggewerken (Radmeiſter) in Vordernberg gemeinſchaftlich bearbeitet. Der Berg iſt alſo zwiſchen beyden Societäten getheilt. Dieſe Abtheilung beſteht nun folgender Geſtalt, daß, wenn man ſich den Erzberg durch eine perpendikulare Linie über der Hälfte durchſchnitten denkt, drey Fünftheile der Höhe vom Boden an, der Innernberger- und die andern zwey Fünftheile, oder von der Mitte bis an die Kuppe, der Vordernberger-Gewerkſchaft zuſtehen. Die Zahl der Vordernberger Knappen und Gedinghäuer beläuft ſich gegenwärtig auf 574 Köpfe. Vordernberg fördert jährlich über 500,000, Eiſenerz gegen 400,000 Centner Eiſenſtein zu Tage. Jeder Hochofen erzeugt jährlich ungefähr 13,000 Centner. Der Centner Eiſenſtein giebt hier gewöhnlich 30 bis 40 Pfund Eiſen. Der Preis des Centners Roheiſen war für 1822 auf 9 fl. W. W. feſtgeſetzt. Die Prozedur iſt folgende: Das im Erzberge gewonnene Geſtein wird auf vierräderigen Wagen in die Hütte herabgeſchafft. An der Hütte werden nun die angekommenen Erze geröſtet, das heißt in Gruben zwiſchen Eiſen und Kohlenſchichten gelegt und hier durch angelegtes Feuer zum Schmelzprozeſſe vorbereitet. Die auf dieſe Weiſe geröſteten Erze werden dann wieder herausgezogen, mit Handhämmern in kleine Stücke zerſchlagen, um dann in den Ofen zur Schmelzung befördert zu werden.

Bey dem ſogenannten Kaiſertiſche über der Geſchwornen-Stube öffnet ſich eine prächtige Ausſicht in das herrlich grüne Thal hinab, wo Eiſenerz zwiſchen rieſigen Hochalpen ſeine Lage hat. Hier ruhte einſt der große Joſeph II. bey Befahrung dieſes Erzberges aus. Der Kaiſertiſch iſt jetzt zerſtört und ſieht ſeiner Wiederherſtellung entgegen.

Hier ſteht das im Jahr 1783 von dem kaiſerlichen Ober-Kammergrafen-Amt errichtete Monument mit folgender Inſchrift:

1782.

Hier ſteh ich.
Rund um mich iſt alles Macht
Iſt alles Wunder.
Mit tiefer Ehrfurcht ſchau'
Ich die Schöpfung an.
Denn Du
Namenloſer! Du erſchufeſt ſie. Klopſtock.

„Als man gezählet n. C. G. 712 Jahr, hat man dieſen edlen Erzberg zu bebauen angefangen.

Unter den vier ſogenannten Schatzkammern am Erzberge wird die im ſiebenzehnten Jahrhundert eröffnete Carlsſtollner Schatzkammer, wegen der einzigen Drapperie der Felſenwand für die vorzüglichſte gehalten. — Die Höhe des Erzberges beträgt an der Geſchwornenſtube 3,690, und am Gipfel 4987 Fuß. Hier überfliegt der Blick ein prächtiges Felſenamphitheater, in welchem der Reichenſtein, der Zinkenſpitz, die Leobner-Mauer, der hohe Schwab, die Seemauer, das Senſengebirge ꝛc. die bekannteſten ſind:

Zu S. 172. Das alte Schloß Leopoldſtein iſt nichts anders als ein im Geſchmack des 18. Jahrhunderts erbautes Schlößchen, welches auch in der ganzen Gegend nur das Gſchlöſſel genannt wird.

Zu S. 173. In dem ſchönen Thale von Trafayach iſt auf einem mächtigen Felsvorſprung die Kirche Freyenſtein gelagert. Von dem ſogenannten Mellſchlößchen, wiewohl auf einer unbedeutenden Anhöhe gelegen, hat man eine reitzende Ausſicht über das ſchöne Trafayacher-Thal, und in den romantiſchen Gößgraben hinein. Dort erblickt man auch das ſogenannte Krumpenthal, wo ein ſilberner Streifen die Felswand herabgleitet. Dieß iſt ein ſehr ſchöner, wiewohl noch ſehr wenig bekannter Waſſerfall. Vor Trafayach ſieht man eine Kette von Kalkgebirgen, wozu die Vordernberger-Mauer, der ſchroffe Reichenſtein weſtlich von Vordernberg, der ſpitze und nadelförmige Lieſ, das Schwarz- und Wildfeld und der Reiting gehören; letzterer iſt jedoch durch den Gößgraben von den vorgenannten Bergen getrennt. Der Reichenſtein bietet auf ſeinem Gipfel eine prachtvolle Ausſicht. Nahe vor Trafayach, rechts von der Straße, ſteht der Glöckelhof, eine Sr. kaiſerlichen Hoheit dem Erzherzog Johann gehörige Beſitzung, mit einem kleinen Herrenhauſe, mehreren Wirthſchaftsgebäuden und einem hübſchen Garten, der von den Vordernbergern ſehr fleißig beſucht wird.

Zu S. 184. Am kleinen Priele befindet ſich ein ſehenswerther kleiner Gletſcher.

Zu S. 188. Von Judenburg können Fußreiſende auf einem ſehr intereſſanten Wege über die ſogenannten Seethaler-Alpen nach Neumarkt gelangen. Gleich außerhalb der Kreisſtadt weicht man von der Straße zur Linken ab, geht ein Stündchen im Thale eben fort, und ſteigt dann 2 Stunden lang über vier mit Tannen bewachſene Berge, an den Saum der eigentlichen Alpen, wo ſich eine dem Herrn Bürgermeiſter von Obdach gehörige Schmelzhütte befindet. Von hier gelangt man über Felſen und Alpenwieſen in $1\frac{1}{2}$ Stunde auf die Schneide dieſer Alpen, welche eine herrliche Ausſicht auf den Scheckel und den Terglou, dann in das Thal von Neumarkt darbieten. Die Hälfte dieſes Weges bezeichnet eine Hütte, nächſt welcher ſich der Eingang eines dem Herrn Bürgermeiſter von Obdach gehörigen Eiſenbergwerkes befindet, deſſen Schachten, wegen der Menge des vorhandenen Waſſers, nicht in die Tiefe, ſondern gerade aus gehen. Von der Schneide bis nach Neumarkt ſind 2—3 Stunden zu rechnen.

Zu S. 199. Zeile 10. Statt Total $38\frac{1}{2}$ Poſten,

lies Zuſammen	$38\frac{1}{2}$	Poſten.
Von Brixen bis Verona ſiehe Nro. 39.	$15\frac{1}{2}$	—
Total . . .	54	Poſten.

Zu S. 199. Zeile 34 iſt Villach nicht durchſchoſſen.

Zu S. 204. Innichen enthält 800 Einwohner. Es hat eine angenehme Lage. Der bewohnte Innichberg ſteht dem Orte nördlich gegenüber. An dem ſüdweſtlichen Urgebirge, welches mit kahlen Felſen in die Höhe ragt, befinden ſich 4 Heilquellen, nemlich ein Schwefelwaſſer, ein Kupferwaſſer und ein ſogenanntes Magenwaſſer; der verſchüttet geweſene Sauerbrunnen wurde erſt kürzlich wieder gefunden. Er iſt dem Pyrmonter Brunnen gleich zu achten, enthält Kohlenſäure, Eiſenvitriol, Glauberſalz, Bitterſalz und Gyps, und dürfte bey allen Krankheiten aus Schwäche, beſonders nach Gichtanfällen, Magenkrämpfen, Hypochondrie ꝛc. von großem Nutzen ſeyn. Eine Stunde von Niederndorf im Pragſer-Thale iſt das ſogenannte Pragſer-Bad.

Zu S. 206. In Kärnthen, im Orte Vellach, nahe am Flüßchen gleiches Namens, etwa 2 bis 3 Stunden vom Markte Windiſch-Capel im Klagenfurter-Kreiſe, quellen in einer ſchönen Gebirgsgegend, aus dem Schooße jener Alpen die Kärnthen und Krain trennen, 3 merkwürdige Säuerlinge hervor, ſämmtlich durch einen ſtarken Gehalt von Kohlenſäure, die bey allen das gleiche Volumen überſchreitet, ausgezeichnet. Die Hauptquelle enthält die meiſte freye Kohlenſäure und giebt darin dem Rohitſcher nichts nach; auch wird ſie bereits durch 2 Jahre in Kärnthen und Krain, beſonders in Laybach, wegen ihrer Annehmlichkeit häufig getrunken. Die fixen Beſtandtheile ſind: ſchwefelſaures, ſalzſaures und kohlenſaures Natrum, kohlenſaurer Kalk, kohlenſaure Magneſia und etwas Kieſelerde. Die zweyte Quelle hat weniger Kohlenſäure, aber mehr Salzgehalt; die dritte iſt reicher an Kohlenſäure als die zweyte, hat einen geringen Salzgehalt, aber viel Eiſen. Das Badegebäude iſt eben ſo geräumig als bequem, und ſteht dicht an der Fahrſtraße, die von Völkermarkt, über Kunsdorf, Ebernberg, Rehberg, Windiſch-Capel, den Sattelberg, St. Oswald, Seeland, Dwor, Viſoku nach Krainburg führt. Von Völkermarkt bis Windiſch-Capel ſind 5, und von da bis Krainburg 8, zuſammen 13 Stunden.

Zu S. 220. Der Weg auf den Kreutzkogel beträgt von Badgaſtein 7 ſtarke Stunden. Er führt über fürchterliches Gerölle, dann über Eis- und Schneeflächen.

Zu S. 247. Am 7 May 1822 wurde der Markt Imſt durch eine ſchreckliche Feuersbrunſt verheert, indem hier von 220 Häuſern alle (bis auf 14) in Schutthaufen verwandelt wurden. Selbſt das hoch auf dem Calvarienberge ſtehende Kirchlein mußte das Schickſal des ganzen Marktes theilen. Die Pfarrkirche, die Johanniskirche, das ganze Capuziner-Kloſter, das Schloß worin das Landgericht und

Kreisamtslokale ſich befand, das Schulhaus der Mädchen und Knaben, die ehemaligen Strehliſchen Fabriksgebäude, kurz faſt alles wurde in Aſche gelegt; nur das Poſthaus, das Löwenwirthshaus, das Widum und einige kleinere Gebäude blieben verſchont.

Zu S. 248. Zu Bludenz befindet ſich eine bedeutende Twiſtſpinnerey.

Zu S. 273. Die Stadt Verona hat in dem laufenden Jahre das Recht erhalten, 2 Meſſen abzuhalten, die 8 Tage nach Oſtern und am 24. September ihren Anfang nehmen und eine vierzehntägige Dauer haben.

Zu S. 281. Am 8. Juny 1822 decretirte Se. Majeſtät der Kaiſer die Wiederaufrichtung des Capuziner-Convents zum Erlöſer, in Venedig.

Zu S. 284. Durch ein kaiſ. Decret vom 8. Juny 1822 wurde die Wiederherſtellung der Philippiner-Congregation in der Stadt Chioggia angeordnet.

Zu S. 285. Von Udine kann man das 3 Stunden entfernte Städtchen Cividale beſuchen, wo ſich (ſeit 1817) ein höchſt ſehenswerthes Muſeum von Alterthümern befindet.

Zu S. 298. Bey Borgo di Valsugana befindet ſich die ſehenswerthe Höhle Costalta.

Zu S. 300—302. Unter den vielen und großen Bauwerken, welche die Oeſterreichiſche Regierung in dem Lombardiſch-Venezianiſchen Königreiche zur Ausführung bringt, verdient auch die neue Kunſtſtraße von Toblach über Belluno, Ceneda, Cornegliano nach Treviſo eine beſondere Erwähnung, da dieſe Straße nicht nur dem erwähnten Lande unberechenbare Vortheile verſchaffen wird, ſondern auch für das Ausland von höchſter Wichtigkeit iſt, weil ſie dem Handel zwiſchen dem Hafen von Venedig und den deutſchen Ländern eine ganz andere Richtung giebt. Die Waaren, welche von Venedig bisher über Villach nach Niederndorf bey Toblach in Tyrol, und dann weiter über Innsbruck, Augsburg nach Deutſchland ihren Zug nahmen, werden künftig über Treviſo durch die Alpenkette gerade nach Niederndorf gehen; es wird hierdurch ein Umweg von 136 Miglien oder beyläufig 34 teutſchen Meilen erſpart, und Deutſchland auf dem kürzeſten Wege mit dem Adriatiſchen Seehandel in Verbindung gebracht werden. Ungeachtet der unzähligen, ſchwer zu überwindenden Hinderniſſe, welche Alpengegenden dem Straßenbau entgegenſtellen, iſt ſeit weniger als 2 Jahren ein großer Theil dieſer Straße bereits ſo hergeſtellt, daß dieſelbe mit Frachtwägen befahren werden kann; der übrige Theil zwiſchen Longarone und Perarolo iſt zwar noch nicht chauſſeemäßig hergeſtellt, er wird aber ſchon jetzt mit leichten Wagen befahren, und wird in kurzer Zeit ebenfalls mit Frachtwagen befahren werden können. Dieſe neue Straße wird bloß bewohnte Gegenden durchziehen, nirgends eine Neigung über $6\frac{1}{2}$ pCt. haben, ſie wird, ungeachtet ſie zwiſchen Alpen geführt wird, doch von Schneelavinen nichts zu fürchten haben, ſondern auch im

Winter fahrbar ſeyn; ſie wird endlich gegen jeden möglichen Unglücksfall mit Geländern und Mauern geſchützt ſeyn und daher die größte Sicherheit darbieten. Die an derſelben gelegenen Ortſchaften ſind in dem Handbuche angegeben. Nach der neuen Poſt- und Marſchkarte des k. k. Generalquartiermeiſterſtabes ſind die Entfernungen anzunehmen, wie folgt: Von Toblach nach Cortina 16, Pieve di Cadore 18, Longarone $14\frac{1}{4}$, Belluno $10\frac{3}{4}$, Ceneda $17\frac{1}{4}$, Cornegliano $8\frac{1}{2}$, zuſammen $84\frac{3}{4}$ italieniſche oder $21\frac{3}{16}$ deutſche Meilen.

Zu S. 305. Bey Glurns wurde auf einer Länge von mehr als einer halben Stunde der Etſch-Fluß durch zwey beträchtliche Durchſchnitte gerade geleitet, ſeine Geſchwindigkeit vermehrt, und die Vertiefung ſeines Rinnſales mit dem beſten Erfolge ausgeführt, ſo daß Güter, die den jährlichen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt waren, nun trocken liegen.

Zuſätze und Berichtigungen zur zweyten Abtheilung.

Zu S. 422. Von dem Berge Wiſoka, auf der Herrſchaft Maleſchau, $2\frac{1}{2}$ Stunde von Czaslau, genießt man eine vortreffliche Ausſicht auf den größten Theil des Rieſengebirges. Der $230\frac{1}{2}$ Wienerklafter über die Meeresfläche erhabene Gipfel iſt mit einer Capelle geziert.

Zu S. 433. Der Diablitzer-Berg nächſt dem Gute Diablitz, eine Meile nordwärts von Prag entfernt, bietet, obwohl er nur 269 Wiener-Klafter über die Meeresfläche erhaben iſt, eine vortreffliche Ausſicht dar. Man ſieht ſich da auf der Stelle, wo der General-Stab eine Pyramide zum Abſehen ſeiner gemeſſenen Dreyecke errichtet hatte, beynahe im Mittelpuncte des Landes, von welchem aus man den größten Theil desſelben mit einem Blicke überſehen kann. Gegen Norden hin ſieht man den Mileſchauer oder Donnersberg bey Teplitz, den Haſenberg bey Libochowitz, den Geltſch, den Georgenberg bey Raudnitz und viele andere merkwürdige Höhen. Weiter nordoſtwärts ſteht ſichtbar der Berg Böſig bey Hirſchberg, der Roll bey Nimes und der hohe Jeſchken bey Reichenberg, dann die 16 Meilen entfernte Schneekoppe. Gegen die Oſt- und Südſeite erblickt das Auge nah und fern zahlreiche Ortſchaften. Gegen Südweſten und Weſten ſperren allerdings das Beraunergebirge und die Anhöhen im Rakonitzer-Kreiſe die Ausſicht; gegen Süden aber zeigt ſich das Thal der Moldau und die Stadt Prag.

Zu S. 438. Das Städtchen Schlackenwalde liegt an dem Flößgraben, und hat eine Porzellan-Fabrik. — Bey Joachimsthal ſteigt der Schwarzwald, auch Sonnenwirbel genannt, empor, welcher nach Hoſer 662 Wiener-Klafter über die Meeresfläche erhaben iſt. Von dem Gipfel dieſes Berges genießt man eine vortreffliche Ausſicht, nicht nur weit nach Sachſen hinein, ſondern auch oſtwärts auf die ganze Gegend bey Kaaden, Komotau, Brix und

Saaz, ja ſelbſt bey günſtiger Witterung auf den weißen Berg bey Prag. — Auf der Herrſchaft Tepel bey dem Dorfe Haberkladrau im Pilsner-Kreiſe, $2\frac{1}{4}$ Stunde von Plan (ſiehe Seite 449), erhebt ſich der Podhoraberg zu einer Höhe von 413 Wiener-Klafter über die Meeresfläche, deſſen Kuppe aus Baſalt beſtehet. — Auf derſelben Herrſchaft bey dem Dorfe Braniſchau, $5\frac{1}{4}$ Stunde von Plan, findet ſich gleichfalls ein hoher Baſaltberg, der mit dem Podhora faſt von gleicher Höhe iſt (410 Wiener-Klafter). Wegen der vortrefflichen Ausſicht, die man von ſeiner Kuppe genießt, indem man von derſelben nicht nur die ganze Gegend um Tepel herum überſehen, ſondern ſelbſt die ausgezeichneteſten Puncte des Böhmerwaldes, den Arber, Oſſer, die Seewand u. a. m. wahrnimmt, gab ihm Herr Aſtronom David den Namen Seheberg.

Zu S. 440. Von Zwodau kann man das 4 Stunden entfernte Städtchen Graslitz beſuchen, welches an der Zwoda und dem Silberbache, zwiſchen hohen Bergen, in einem ſchönen Thale gelegen iſt. Es zählt 600 Häuſer und 3,570 Einwohner; hat verſchiedene Fabriken, worunter die Schnall-, Draht- und Meſſingwerke merkwürdig ſind.

Zu S. 447. Der eine halbe Stunde nordöſtlich von Wittingau gelegene Roſenberger-Teich, iſt mit einer 760 Klafter langen, und durchgehends 7 Klafter hohen ſteinernen Terraſſe, dann mit einem 150 Klafter langen Rechen und 30 Klafter breiten mit Quaderſteinen belegten Waſſerfluder, dann 14 Ablaßröhren verſehen. Sein Umfang beträgt volle 5 Stunden und umfaßt einen Flächenraum von 1,164 Joch, 1,385 Quadratklaftern. Dieſer Teich hat durchaus kein Schilf. Der Swet oder Weltteich liegt gerade vor dem ſogenannten Schweinitzer-Thore der Stadt Wittingau, und iſt aus der in dieſer Gegend ehemals befindlichen Schweinitzer-Vorſtadt entſtanden. Sein Umfang beträgt einen Weg von 3 Stunden, und der Flächeninhalt deſſelben 427 Joch 664 Quadratklafter. Der Damm, welcher gegenwärtig 5 Klafter hoch und mit einer ſteinernen Terraſſe verſehen iſt, war vormals höher, als die Feſtungswerke und Wälle der Stadt, weßwegen derſelbe in den ſchwediſchen Kriegen abgetragen und den Stadtwällen gleichgemacht wurde. Dieſer Teich hat ebenfalls keine Inſeln und kein Schilf, und iſt wie die meiſten Wittingauer-Teiche ſtets mit einer großen Menge Waſſervögel bedeckt. Als eine beſondere naturhiſtoriſche Merkwürdigkeit muß noch bemerkt werden, daß in dem im Herrſchaftsbezirke befindlichen Neubache, Biber im freyen Zuſtande leben.

Zu S. 449. Das Städtchen Plan, dem Fürſten von Zinzendorf gehörig, liegt an dem ſogenannten Schwanen- und Annateiche, hat 252 Häuſer mit 1,650 Einwohnern, und in der Nähe einen Sauerbrunnen; auch ſoll man hier herum in einem ſchwarzen Sande, der eiſen- und ſilberhältig iſt, häufig Splitter von Rubinen finden, die eine hohe Farbe haben und dabey ſehr rein ſind.

Zu S. 456. Eine Meile ſüdwärts von dem Marktflecken Wal-

lern, der 3 Stunden ſüdöſtlich von Winterberg ſeine Lage hat, erhebt ſich der Tuſetberg, über deſſen ziemlich ſteilen Rücken eine Commercialſtraße von Wallern in das Paſſauiſche führt. — Südlich von dem Tuſetberge, auf der Herrſchaft Krummau im Budweiſer-Kreiſe, erhebt ſich mächtig an der Grenze Böhmens und Oberöſterreichs, der Drey-Seſſelberg, deſſen Gipfel dieſelbe auch zum Theile beſtimmt; öſtlich von ihm der von mehreren Bergen umgebene große und hohe Berg Hohenſtein. In einer nicht gar großen Entfernung vom Hohenſtein gegen Süden und mit ihm in Verbindung, liegt nahe der Grenze des Paſſauer-Diſtrictes, bey dem 9 Stunden von Budweis entfernten böhmiſchen Dorfe Neuhofen, der Plöckenſtein. Er iſt ſehr hoch und groß, und hat eine weit gedehnte Fläche, auf welcher ſich ein tiefes, beyläufig 200 Schritte langes und 50 breites Waſſerbehältniß, der ſogenannte Plöckenſteiner-See, befindet. Das Waſſer nimmt in dieſem See durch unterirdiſche Zuflüſſe ſo häufig zu, daß aus demſelben ein beträchtlicher Bach entſteht, der ſich ſodann in die Moldau ergießt.

Zu S. 457. Vier Stunden hinter Schüttenhofen und 7 Stunden von Klattau, befindet ſich der Teſchnitzer- oder ſogenannte Böhmiſche-See, den die älteren Geſchichtſchreiber von Böhmen durch verſchiedene ihm beygelegte Eigenſchaften, ſo wie den bekannten Pilati-See in der Schweiz, berühmt gemacht haben. Er hat ſeine Lage nahe an der baieriſchen Grenze, nordweſtwärts von dem Orte Eiſenſtein, auf einem hohen und ſteilen Berge, unter der Seewand, bey dem ſehr kleinen Orte Teſchna, iſt 150 Schritte lang, 60 breit und über 80 Klafter tief. Das Waſſer iſt ſo klar, daß man am Rande durch mehrere Ellen Tiefe die kleinſten Gegenſtände im Waſſer zu erkennen im Stande iſt; auch enthält dieſer See die beſten Forellen. Er gilt in einem großen Theile des Gebirges für einen richtigen Wetterzeiger, denn wenn der Nebel häufig von demſelben aufſteigt, ſo iſt ein Regen nicht ferne. Höchſt merkwürdig iſt der herrliche Wiederhall an der Seewand. Das erwähnte Dorf Eiſenſtein ſteht an einer Seitenſtraße, die von Klattau nach Deggendorf in Baiern führt. Von Klattau bis Eiſenſtein ſind (wie geſagt) 7, von da bis Zwieſel 3, Regen 2 und Deggendorf 4, zuſammen 16 Stunden. — Das Städtchen Bergreichenſtein liegt auf einer Anhöhe, mit hohen Bergen und vielen Waldungen umgeben. Die Anzahl der Häuſer beträgt 192. Ehemals wurde hier ſtark auf Gold gebaut. Man findet faſt dieſe ganze Gegend durchgewühlt und eine Menge verfallener Schachten, Stollen und Halden.

Zwiſchen den Ortſchaften Winterberg, Oberwuldau, Wallern und Sablat, befindet ſich der Berg Kubani, böhmiſch Boubin genannt; welcher, da er nach der barometriſchen Meſſung des Herrn Kiemann eine Höhe von 703 Pariſer Toiſen über der Meeresfläche hat, einer der höchſten und zugleich einer der merkwürdigſten Berge böhmiſchen Antheils iſt. Auf der Kuppe iſt von dem Generalquartiermeiſter-Stab eine Pyramide errichtet, von der man eine herrli-

che und ungehinderte Ausſicht nach allen Weltgegenden genießt. Man erblickt von dieſer Stelle aus nicht nur den Carlsberg bey Bergreichenſtein und die Städte Strakonitz, Piſek, Rudolphſtadt und andere Orte mehr, ſondern das Auge reicht weit über dieſe Ortſchaften in den Klattauer-, Pilsner-, Berauner- und Taborer-Kreis hin. Vorzüglich aber und herrlich iſt der Ueberblick über den Böhmerwald, deſſen Berge und Rücken, wie Wellen auf dem Ocean, in's Unüberſehbare ſich ausdenen.

Zu S. 458. Der öſtliche Abhang des Arbers begrenzt eines der größten und tiefſten Thäler dieſes Gebirges, in dem ſich das Dorf Eiſenſtein (7 Stunden von Klattau) befindet, und wo der Arber ſich daher in ſeiner erſtaunlichen Größe am beſten darſtellt. Sein felſigter, nur ſparſam mit einem niedrigen Geſträuch bedeckter, mehr langer als breiter Gipfel, auf welchem noch 2 große Felſenſtücke, eines in Norden, das andere in Süden beſonders hervorragen, gewährt eine vortreffliche Ausſicht, nicht nur auf das böhmiſche Grenzgebirge mit den umliegenden Ortſchaften, auf die hohe und ausgedehnte Gebirgskette, die ſich gegen Paſſau hinaufzieht, ſondern auch weit in Böhmen hinein. Nördlich vom Arber finden ſich die ſehr ſteile Seewand und der hohe Sattelberg, welche den bereits beſchriebenen Teſchnitzer-See umgeben.

Zu S. 468. Bey dem Dorfe Suchomaſt, 2 Stunden ſüdlich von Beraun, befindet ſich am Tugberge eine ſehenswerthe Tropfſteinhöhle.

Zu S. 468. Eine halbe Stunde nördlich von der Kameralſtadt Zebrak, befinden ſich auf einem ziemlich hohen Berge, die Ruinen der 2 Bergſchlöſſer Zebrak und Tocnik. Die Trümmer des Schloſſes Zebrak (mit Ausnahme zweyer Thürme) aus Schutt und eingeſtürztem Gemäuer beſtehend, bedecken den Gipfel eines kahlen und ſteilen Felſenhügels, welcher ſich hinter der Burg in einem gegen Oſten aufſteigenden Kamm fortzieht, und endlich in einer kahlen kegelförmigen Kuppe endigt, die mit den Ueberbleibſeln der weitläufigen alten Veſte Tornik geziert iſt. Die Schloßkirche hat ſich hier allein erhalten. Ulrich Zaicz von Waldeck und Haſenburg, einer der mächtigſten böhmiſchen Baronen zu Ende des 13. Jahrhunderts, war der Erbauer dieſes Schloſſes, das in der Folge von dem böhmiſchen König Wenzel IV. bewohnt wurde, und ſpäter dem fürſtlich Lobkowitziſchen Geſchlechte angehörte, bis es unter Ferdinand II. der Kammer zufiel. Die Ausſicht über Walddunkel in die fruchtbare Ebene iſt lohnend. Endlich verdienet der bey dem Schloſſe Tocnik in einem Bergſacke ſich befindende ſogenannte ſchwarze See noch Erwähnung. Seine Tiefe iſt unbeſtimmt; ſeine Fiſche ſind ſchwarz und die größten davon, wenn ſie auch in gute Teiche übertragen werden, wiegen niemals über 2 Pfund.

Zu S. 469. Der von dem Dorfe Stankau oſt-oſt-ſüdlich gelegene Stankauer-Teich iſt beynahe eine Stunde lang und hat mehrere Buſen. Sein Umfang beträgt 12,270 Wiener-Klafter oder

3 Meilen; die Tiefe deſſelben bey dem Hauptdamme 18 Wiener-Klafter. Durch dieſen Teich fließt der ſogenannte Koſtnitzer-Fluß, welcher von der Herrſchaft Neu-Fiſtritz kommt, aus einem Teiche, welcher deshalb merkwürdig iſt, daß er von ſeinem Waſſer ſowohl der Nordſee, als dem ſchwarzen Meere, jener mittelſt der Elbe, und dieſem mittelſt der Donau zuſendet.

Zu S. 480. Der Haſenberg bey Libochowitz im Leitmeritzer-Kreiſe iſt 208 Wiener-Klafter über die Meeresfläche erhaben. Sein iſolirter Stand, ſeine kegelförmige Geſtalt, die Ruinen eines alten Schloſſes, welche ſeinen Gipfel zieren, dann die herrliche Ausſicht, die er gewährt, machen ihn jedem Reiſenden auffallend. Am Fuße dieſes Berges an der Südſeite ſieht man noch Mauern, die einſt von dieſer Seite den Berg eingeſchloſſen haben mögen. An der Oſtſeite erhebt ſich der Berg ganz ſanft; ein Steinbruch entdeckt hier ſenkrecht ſtehende, ſehr regelmäßige fünf und ſechsſeitige Säulen; ſteigend ziehet er ſich etwas gegen Abend, wo die Baſaltſäulen von einer außerordentlichen Höhe, aber hie und da getrennt ſind. Man kömmt alsdann auf eine mit Raſen bewachſene, ziemlich ausgedehnte Ebene, an deren äußerſtem Ende ein runder 50—60 Klafter hoher Thurm, ohne einen beſondern Eingang ſteht; der Berg wird etwas breiter und ſteiler, bis man endlich den Gipfel erſteigt, auf welchem man noch die Grundmauern eines Schloſſes, nebſt einem wohl erhaltenen, etwa 40 Klafter hohen Thurm findet, der gleichfalls keinen Eingang hat.

Zu S. 481. Zwey Stunden von Auſſig, bey Klein-Prieſen, ſteigt der Cekenſtein (auch Tſchinkenſtein) empor, von deſſen Höhe ſich eine der herrlichſten Ausſichten dem Auge darbietet. An der Nordſeite überſieht man das ganze Gebirge jenſeits der Elbe, das gegen Norden von dem hohen Schneeberge, an der Weſtſeite von dem im Hintergrunde ſich fortziehenden Erzgebirge begränzt wird, und zum Theil ſich in die Ebene bey Brüx verliert. An der Südſeite bemerkt man die einzeln ſtehenden Kegel des Mittelgebirgs, worunter den Donnerberg, den Haſenberg und den Georgenberg. An der Oſtſeite ſieht man das in den Bunzlauer-Kreis ſich hineinziehende Kegelgebirge, und im Hintergrunde erhebt ſich der nordweſtliche Theil der Sudeten. Zu den Füßen läuft die Elbe mit unzähligen Krümmungen, bis ſie ſich endlich hinter Tetſchen in das ſteile, gegen den Fluß ſich herabſtürzende Gebirge verliert. Nebſt dieſer ſo herrlichen Ausſicht, welche auch Kaiſer Joſeph II., der unvergeßliche, bewunderte, macht dieſen Berg noch beſonders merkwürdig eine etwa 12—15 Ellen tiefe Kluft, in der man am Boden derſelben, auch in der heißeſten Jahreszeit, ein hellweißes durchſichtiges Eis in großen Maſſen findet. —

Herrnskretſchen iſt zwey ſtarke Stunden (nicht $1\frac{1}{2}$) von Tetſchen gelegen. Am rechten Ufer der Elbe, $1\frac{1}{2}$ Stunde nördlich von Tetſchen und eine halbe Stunde ſüdlich von Herrnskretſchen, zwiſchen den Dörfern Elbleiten und Binsdorf, iſt das berühmte

Belvedere, das in einem von dem Elbſtrome aufſteigenden ſteilen Felſen ausgehauen iſt. Von Elbleiten führt der Weg durch die Hundeskirche, eine 2 bis $2\frac{1}{2}$ Ellen hohe Oeffnung, bis an den Gipfel des Belvedereberges. Man lenkt dann rechts ein bis an jene Krümmung, die die Elbe gegen Oſten macht, und auf dieſer iſt das in Sandſtein gehauene Belvedere. Es iſt ein, auf einem ausſpringenden Winkel des Sandſteingebirges in daſſelbe gehauener ziemlich geräumiger, geebneter Platz, der von allen Seiten mit einer Einfaſſung aus demſelben Sandſteine umgeben iſt, an der wieder 12 Sitze aus Sandſtein ſtehen. Auf dieſen Platz führen 12 Stufen, die $5\frac{1}{2}$ Ellen haben, hinab. Im Hintergrunde ſieht man eine geräumige Grotte in Sandſtein gehauen, die ziemlich hoch iſt. Etwas gegen Weſten liegt die ſogenannte Citadelle, ein verſchiedentlich eckiger, gleichfalls mit einer Einfaſſung verſehener Platz auf einer anderen ausſpringenden Sandſteinwand. In die Einfaſſung ſind nach allen Richtungen Schießlöcher eingehauen, um erforderlichen Falls kleine Mörſer aufzuführen. Die Ausſicht von dieſem Orte auf die in einem tiefen Abgrunde ſtrömende Elbe und auf die jenſeits des Fluſſes ſteil herabſtürzenden Sandſteinwände, iſt ſehr romantiſch. Selbſt in der Elbe ſieht man ungeheure Sandſteinblöcke, unter denen das ſogenannte Mönchsloch bey Niedergrund, einem oberhalb Elbleiten aber am linken Elbeufer, $7\frac{1}{2}$ Stunden von Außig gelegenen Dorfe, dem Fremden als eine Seltenheit gezeigt wird.

Zu S. 486. Die königliche Stadt Kommotau liegt an dem Flüßchen gleiches Namens, das ſonſt auch Aſſig oder Wildsbach heißt. — Von hier kann man das 2 Meilen nordwärts an der ſächſiſchen Grenze gelegene Städtchen Katharinaberg beſuchen, welches wegen eines Silberbergwerks merkwürdig iſt. — Zwey Stunden von Kommotau, bey Seeſtädtl im Saatzer-Kreiſe, befindet ſich der Kummerſee, welcher eine Strecke von 1,000 Joch einnimmt und allerhand Gattungen der beſten Fiſche nährt, als: Hechten, Karpfen, Aalen, Aalraupen, Schleyen u. d. gl. Dieſer See wird ſtets von dem Fluſſe Bela durchſtrömt, und kann weder abgelaſſen, noch bis auf den Grund ausgefiſcht werden.

Zu S. 490. Der Berg Roll wird wegen ſeiner beträchtlichen Höhe ſchon von der Mitte Böhmens aus geſehen. Die aufgeſetzte Kuppe ſtellt einen abgeſtumpften Kegel vor, deſſen oberer Durchſchnitt mit einer verfallenen Burg geziert iſt, von welcher noch 2 hohe Mauern ſtehen, welche mittelſt einer Quermauer verbunden ſind. Eine Vertiefung trennt einen an der Südweſtſeite befindlichen freyen Felſen von der übrigen Kuppe, auf welcher das Schloß ſteht. Dieſer hat den Namen Schaubühel erhalten, wegen der vortrefflichen Ausſicht, die er bey heiterem Himmel gewährt. An dem 383 Toiſen über die Meeresfläche erhabenen Gipfel des Hochwaldes iſt ein ſchräg ſtehender großer Felſen, auf welchem ein Kreuz aufgepflanzt iſt, das die Grenze zwiſchen Reichſtadt und Gabel macht. Dieſen Felſen nennt man den Ilmenſtein. Die Ausſicht von dieſem, ſo wie von dem ihm an Höhe faſt gleich kommenden Spitzberg, iſt vor-

trefflich. Man überſieht von der Nordſeite einen großen Theil der Gebirge in der Lauſitz und in dem Leitmeritzer-Kreiſe, an der Oſt- und Südſeite aber den größten Theil des Bunzlauer-Kreiſes.

Zu S. 479. Der Teich Groß-Ceperka im Norden der Stadt Pardubitz, hat einen Umfang von 5 Stunden. Er iſt ſehr ſeicht und mit Schilf ſtark bewachſen.

Zu S. 498. Bey Gitſchin befindet ſich eine ſehenswerthe Karthauſe. — Vom Berge Welis, ¾ Stunden ſüdweſtlich von Gitſchin, hat man eine ſehr reitzende Ausſicht über die fruchtbare und anmuthige, mit zahlreichen Ortſchaften beſetzte Gegend, dann auf das 10 Stunden entfernte Rieſengebirge. — Noch weit mehr Genuß verſchafft die Beſteigung des Berges Tabór, welcher ſüdlich von dem Städtchen Lomnitz, 2 Stunden von Gitſchin, gelegen iſt. Der Gipfel trägt eine Capelle, die (im Sommer) an Feyertagen häufig beſucht wird. Die Ausſicht iſt herrlich, nicht allein auf das im Nordoſten liegende Rieſengebirge, ſondern auch auf einen großen Theil Böhmens; denn man erblickt im Oſten die höchſten Kuppen des Glätziſch-Mähriſchen Gebirges, und den Kunetitzer-Berg bey Pardubitz; im Weſten den Jeſchkenberg, den Geltſch, den Georgenberg bey Raudnitz ꝛc.; im Süden mehrere Ortſchaften des Bidzower und der benachbarten Kreiſe.

Zu S. 551. Das Städtchen Trebitſch hat im Jahre 1822 durch eine Feuersbrunſt ſehr ſtark gelitten.

Zu S. 553. Eine Stunde von Lipuwka zu Wranau befindet ſich die ſehenswerthe fürſtlich Liechtenſteiniſche Familiengruft.

Zu S. 580. Obwohl die Lippowaner eigentlich zur griechiſchen nicht unirten Kirche zu gehören ſcheinen, ſo weichen ſie doch theils von dieſer, theils unter ſich bedeutend ab. Sie theilen ſich in mehrere Secten, welche ſich eben nicht mit dem Auge der chriſtlichen Liebe betrachten, indeſſen kann man dieſelben auf 2 Hauptſecten zurückführen, wovon die Eine (Poposchniki) in der Moldau einen Geiſtlichen zu haben vorgiebt, die andere hingegen (Pezpoposchniki) ganz ohne Geiſtlichen lebt. Die Anhänger der erſtern empfangen die Taufe, wenn ſie in den Stand der Ehe treten, jene der letztern aber beobachten einige den Unitariern ähnliche Religionsbräuche, und der Aelteſte der Familie verrichtet für ſie die prieſterlichen Geſchäfte. Wenn ſie ein gewiſſes Alter (zwiſchen 50 und 60 Jahren) erreichen: ſo widmen ſie ſich gänzlich der Andacht, enthalten ſich, wenige Tage des Jahres ausgenommen, vom Genuſſe des Fleiſches, beten dreymal des Tages einen Roſenkranz, ſcheiden ſich von ihren Gattinnen, und tragen als äußeres Kennzeichen einen ſchwarzen Kragen, oder ein ſchwarzes Tuch auf dem Rücken. Sie ſtehen dann in großem Anſehen, ſind die Richter der Gemeinden und ſtrenge Cenſoren der Jugend, welche ſie auch auf offener Straße über ihre Aufführung zur Rede ſtellen, und erlauben ſich auch wohl auf der Stelle Züchtigungen mit dem Stocke, den ſie immer mit ſich führen. Daß ſie die Körper der Todten verbrennen, iſt falſch; ſondern beynahe jede Verwandtſchaft hat ihren eigenen Begräbnißort entweder im Fruchtgarten oder im

Walde. Der Leichnam wird in einen eigens zu dieſem Zwecke ausgehöhlten Eichenſtamm gelegt, und nachdem Stirne, Mund, Hände und Füße mit Papierſtreifen umwickelt ſind, (zu welchem Behuf moldauiſche Mönche das Papier in ganzen Bögen jährlich bringen,) in eine 3 Ellen tiefe Grube unter Abſingung von Pſalmen gelaſſen und ohne ein ferneres Denkmal eingeſcharrt.

Zu S. 594. Bey Bilcza (Bilka) im Czortkower-Kreiſe, 4 Stunden von Zaleszczyki, ſind merkwürdige Grotten. Sämmtliche unterirdiſche Gewölbe ſcheinen theils von der Natur, theils von Menſchenhänden geformt zu ſeyn; ſie enthalten mehrere Säle, oder beſſer zu ſagen, geräumige Höhlen, deren Wände und Wölbungen zum Theil von reinem Alabaſter ſind, und beym Fackelſchein einen angenehmen Anblick darbieten. Sie ſind durch mehrere, in verſchiedenen Richtungen fortlaufende, größere und kleinere, engere und breitere Gänge (von denen einige ſo breit ſind, daß man mit Roß und Wagen umkehren kann) mit einander in Verbindung geſetzt. Auch ſieht eine dieſer Höhlen einer Küche ziemlich ähnlich. Dieſe Höhle dürfte auch für Alterthumsforſcher intereſſant ſeyn, da man darin eine Silbermünze mit der Aufſchrift Hadrianus gefunden hat.

Zu S. 596. Die Kirche St. Johannes bey Petronell enthält die Gruft der Gutsherrn, und ein ſteinernes Hochbild, welches höchſt wahrſcheinlich eine Taufe vorſtellt. Sie iſt überhaupt wegen ihrer alten Bauart betrachtenswerth. Im Schloſſe zu Petronell werden viele merkwürdige Alterthümer der römiſchen Stadt Carnuntum (nicht Caruntum) aufbewahrt.

Zu S. 597. Die Ausſicht vom Preßburger Schloßberg verdient eine nähere Angabe. Gegen Oſten ſieht man die Donau in vielen Krümmungen zwiſchen zahlreichen Ortſchaften, Schlöſſern und Auen dahin ſtrömen; gegen Weſten ſieht man Theben, Hainburg und einen Theil von Oeſterreich; gegen Süden zeigt ſich eine reiche Kornebene, und gegen Norden erſcheinen ſchöne Weingebirge.

Zu S. 599. Bey dem eiſenhältigen Sauerbrunnen auf dem Wege nach dem Gamſenberge, iſt nun ein geräumiges Badehaus und Wirthshaus errichtet. In der Nähe will man Spuren von Goldminen entdeckt haben.

Zu S. 672. Der 336 Toiſen hohe Berg Gerecse bey Dotis, iſt zu einer Telegraphen-Verbindung zwiſchen Wien und Ofen ehr geeignet, denn man erblickt von demſelben einerſeits den Roſalienberg bey Neuſtadt, der auch von der Wiener Sternwarte ſichtbar iſt, und von der andern Seite den Berg Nagy-Szál hinter Waitzen, den man von der Ofner Sternwarte wahrnimmt.

Zu S. 678. Von dem Waldſitze der ſchönen Schäferinn erblickt man nicht nur die Städte Ofen und Peſth, ſondern auch Gödöllö, Waitzen und viele andere Ortſchaften in der Umgegend beyder Städte.

Zu S. 814. Gyöngyös hat eine raitziſche Kirche und ein Verſorgungshaus für verarmte Bürger. Unter den 16,000 Einwohnern ſind mehrere hundert Tuchmacher, Ziſchmenmacher und einige Klei-

dermacher. Erheblich iſt die Baron Orczyſche Tuch- und Kotzenfabrike. Fremden iſt das ſehr romantiſch gelegene Prädium **Fayzáth**, der gräflich Almáſyſchen Familie gehörig, zum Beſuch zu empfehlen; es iſt eine Stunde von Gyöngyös entfernt. Der Weg dahin führt durch **Tarjan**, Dorf mit ſtarkem Weinbau, und einem großen, prächtigen 15—18,000 Eimer faſſenden Keller, dem Baron Brudern gehörig.

Statt Baron Bruder iſt überall Baron Brudern zu leſen.

Die Höhe der Matra, nach Benvants neueſter Berechnung, beträgt 1,010 Metres. Die höchſte Spitze der Matra, der **Kékes**, iſt am beſten von Gyöngyös aus über das herrlich gelegene, der Stadt Gyöngyös gehörige Prädium **Bene** zu beſteigen, wozu, mit Hülfe eines guten Führers, 4 Stunden erforderlich ſind. Das Prädium Bene iſt wegen ſeiner romantiſchen Lage, zugleich auch als ſehr beſuchter Unterhaltungsort für die Gyöngyöſcher, außerdem aber wegen der großen Anzahl Walkmühlen merkwürdig, welche terraſſenartig über einander ſtehend, von dem ſtarken, nie verſiegenden und einen ſehr ſtarken Fall habenden, Bene-Bache getrieben werden. An dieſem Bache bey der letzten Mühle, gegen Veresmart ſind 1822 drey eiſenhaltige Mineralquellen entdeckt und von Herrn Doctor Joſ. Sadler aus Peſth, unterſucht worden. Seit Monat May 1822, beſteht hier eine Badeanſtalt von 5 Badezimmern und einem kleinen Gaſthauſe. — Von Gyöngyös führen 2 Wege nach Parad; der kürzere und angenehmere, welcher aber nur für leichte Leiterwägen fahrbar iſt, beträgt 4 Stunden, und zieht ſich durch Wälder, über das Prädium Bene, nahe unter der Spitze der Matra dahin; der andere, den man mit jedem Fuhrwerke machen kann, führt über **Visonta**, berühmt wegen des vortrefflichen rothen Weines, dann über **Domoszló**, **Kökút**, **Siók** (altes Schloß) nach Parad. Dieſer Weg dauert, mit unterlegten Pferden, 5 bis 6 Stunden. Zur Rechten bleiben die Orte **Alsó** und **Felsö-Debrö**, berühmt wegen des guten Tabaks, welcher hier in großer Menge gebaut wird.

Zu S. 851. Die Hochgebirge des Banates, nämlich die Berge **Sarko**, **Godian**, **Muraru**, dann der **Gugu**, können ſowohl von Karanſchebes, als von beynahe allen Ortſchaften, welche am rechten Ufer der Schebes liegen, beſtiegen werden. Man gelangt erſt auf mehreren Saumwegen über die Hochgebirgskämme zu dem Saume der eigentlichen Alpen: will man die Gipfel der obgenannten Berge beſteigen, ſo ſind wenigſtens 4 Tage dazu erforderlich, und da darf man nicht viel dabey botaniſiren. Um dieſe Gebirge zu bereiſen, muß man mit einem Paß von dem k. k. Hofkriegsrath verſehen ſeyn, auch wohl das Löbliche Regiments-Commando zu Karanſchebes von ſeinem Vorhaben unterrichten.

Anmerkung. Dieſe Berichtigungen und Zuſätze ſind theils aus inländiſchen Zeitſchriften gezogen, theils verdanke ich ſie der Güte ſachkundiger Recenſenten, wie den Hrn. Andre und Weidmann, theils ſind ſie von Herrn Cſaplowitz, theils von mir ſelbſt. Herrn Profeſſors L. A. Dlask's vortreffliche Ueberſicht der Naturbeſchaffenheit Böhmens, konnte erſt in den Nachträgen benutzt werden.

Inhalts=Anzeige
der
zweyten Abtheilung.

Seite

140. Poſtſtraße von Wien über Prag, Carlsbad, Eger bis Hof. 419
141. Wanderung ſtromaufwärts der Thaya von Znaim bis Vöttau. 444
142. Poſtſtraße von Wien über Pilſen nach Eger. 446
143. Reiſe von Wien über Krems, Zwettel, Wittingau, nach Budweis. 449
144. Reiſe von Wien über Zwettel, Weitra, Gratzen, nach Budweis. 452
145. Poſtſtraße von Wien über St. Pölten, nach Krems. . . . 453
146. Reiſe von Wien über Gutenbrunn, nach Zwettel. . . . 453
147. Reiſe von Wien über Horn, Rötz, nach Znaim. 454
148. Reiſe von Pilſen über Theyſing, nach Carlsbad. 454
149. Reiſe von Budweis über Horazdiowitz, nach Pilſen. . . . 454
150. Reiſe von Budweis über Klattau, nach Pilſen. 455
151. Reiſe von Budweis über Wodnian, Piſek, Blattna, nach Pilſen. 455
152. Reiſe von Pilſen über Strakonitz und Winterberg, bis Paſſau. 456
153. Reiſe von Pilſen über Klattau, Schüttenhofen, nach Paſſau. 457
154. Poſtſtraße von Wien über Weſſely, Tabor, nach Prag. . . 458
155. Reiſe von Wien über Wittingau, Neuhaus, Tabor, nach Prag. 459
156. Poſtſtraße von Wien über Iglau, nach Neuhaus. 460
157. Reiſe von Wien über Schwarzenau, Waydhofen, nach Neuhaus 460
158. Reiſe von Tabor, nach Collin. 461
159. Poſtſtraße von Linz, nach Prag. 461
160. Reiſe von Wien über Hollabrunn, Bulkau, Fratting, Zlabings, nach Neuhaus. 462
161. Reiſe von Wien über Horn, Geras, Fratting, nach Neuhaus. 463
162. Reiſe von Wien über Horn, Zlabings, nach Iglau. . . . 463
163. Reiſe von Wien über Zwettel, Arbesbach, Weißenbach nach Linz. 464
164. Reiſe von Zwettel über Weißenbach, nach Freyſtadt. . . . 464
165. Reiſe von Linz über Leonfelden, Hohenfurt, Roſenberg, Böhmiſch=Krummau, Budweis, Piſek, nach Prag. . . . 465
166. Reiſe von Linz über Rohrbach, Aigen, Wuldau, Böhmiſch=Krummau, nach Budweis 466
167. Poſtſtraße von Prag über Pilſen, Biſchofteinitz, Waldmünchen, Neuburg, Amberg, Sulzbach, nach Nürnberg. 467
168. Poſtſtraße von Wien über Grünberg, nach Rokitzan. . . . 471
169. Reiſe von Wien über Horazdiowits, Klattau, nach Biſchofteinitz. 472
170. Poſtſtraße von Prag über Pilſen und Mies, Hayd, Weidhauſen, Sulzbach, nach Nürnberg. 472
171. Poſtſtraße von Regensburg, nach Nürnberg. 473
172. Reiſe von Pilſen über Kladrau, nach Hayd. 474
173. Poſtſtraße von Wien über Horoſedel, Saatz, Brüx, nach Teplitz. 474
174. Poſtſtraße von Prag über Schlan, Laun, nach Teplitz. . . 479

Seite
175. Poſtſtraße von Prag über Schlan, Loboſitz, nach Teplitz. . . 480
176. Poſtſtraße von Prag über Schlan, Loboſitz, Dresden nach Leipzig. 481
177. Poſtſtraße von Wien über Prag, Saatz, Kommothau, Chemnitz, nach Leipzig. 486
178. Reiſe von Carlsbad über Teplitz nach Peterswalde. . . . 488
179. Reiſe von Wien über Collin, Jung-Bunzlau, Zittau, nach Bautzen 489
180. Poſtſtraße von Wien über Hünerwaſſer, Rumburg, nach Bautzen. 491
181. Poſtſtraße von Prag über Jung-Bunzlau, nach Zittau und Bautzen 493
182. Poſtſtraße von Prag über Loboſitz, Auſche, Neuſchloß, nach Rumburg. 494
183. Reiſe von Prag über Melnik, Neuſchloß, nach Rumburg. . 495
184. Reiſe von Prag über Auſche, Schönlinde, nach Rumburg . 496
185. Poſtſtraße von Wien über Czaslau, Königgrätz, Gitſchin, Reichenberg, Gabel, nach Zittau. 497
186. Reiſe von Wien über Gitſchin, Turnau, nach Liebenau. . . 500
187. Poſtſtraße von Prag über Jung-Bunzlau, Arnau, Trautenau, Schweidnitz, nach Breslau. 501
188. Poſtſtraße von Prag über Nimburg, Königgrätz, Jaromirz, Nachod, Glatz, nach Breslau. 505
189. Poſtſtraße von Jaromirz, nach Trautenau und Arnau. . . 507
190. Poſtſtraße von Prag über Reichenberg, Friedland, nach Liebwerda. 508
191. Bereiſung des Rieſengebirgs. 509
192. Poſtſtraße von Prag über Waldmünchen, nach Straubing . 526
193. Poſtſtraße von Prag über Waldmünchen, Retz, bis Regensburg. 526
194. Poſtſtraße von Eger nach Regensburg. 527
195. Poſtſtraße von Wien über Brünn, Ollmütz, Teſchen, nach Bielitz. 528
196. Reiſe von Brünn über Wiſchau, Kremſier, Prerau, Weißkirchen, nach Teſchen. 538
197. Reiſe von Wien über Poysdorf, Feldsberg, Eisgrub nach Göding. 539
198. Reiſe von Wien über Nicolsburg, Eisgrub, nach Göding . 541
199. Poſtſtraße von Göding über Auſterlitz, nach Brünn. . . . 541
200. Reiſe von Göding über Auſpitz, nach Brünn. 541
201. Reiſe von Brünn über Wiſchau, nach Hradiſch. 542
202. Reiſe von Brünn über Auſterlitz, Saruſchitz, Gaja, Biſenz, nach Hradiſch. 543
203. Reiſe von Wien über Göding, Hradiſch, Kremſier, nach Ollmütz. 543
204. Reiſe von Brünn über Kremſier, nach Neu-Titſchein. . . 544
205. Reiſe vou Ollmütz über Weißkirchen, Wallachiſch-Meſeritſch, Klobuk, nach Trentſchin. 545
206. Reiſe von Brünn über Hradiſch, Ungariſch-Brod, nach Trentſchin. 546
207. Reiſe von Brünn über Ungariſch-Brod nach Vágh-Ujhely oder Neuſtädtl. 547
208. Reiſe von Wien über Stockerau, Ernſtbrunn, Wülfersdorf, nach Brünn. 548
209. Reiſe von Wien über Hollabrunn, Staats, nach Nicolsburg. 549
210. Reiſe von Wien über Böhmiſch-Waydhofen, nach Iglau. . 549
211. Poſtſtraße von Znaim, nach Brünn. 550
212. Poſtſtraße von Brünn über Iglau, nach Prag. 550

Seite

213. Reiſe von Brünn über Trebitſch, Iglau, nach Tabor. . . . 551
214. Reiſe von Brünn, nach Mähriſch-Kromau. 552
215. Poſtſtraße von Brünn über Zwittau, Leitomiſchel, Hohenmauth, Chrudim, Czaslau, nach Prag. 553
216. Poſtſtraße von Wien über Brünn, nach Königgrätz. 554
217. Reiſe von Brünn über Ingrowitz, Poliʒka, nach Zwittau. . 554
218. Poſtſtraße von Ollmütz nach Zwittau. 555
219. Reiſe von Brünn über Zwittau, Reichenau, nach Nachod. . 556
220. Reiſe von Ollmütz über Trübau, Landskron, Habelſchwert, nach Glatz. 556
221. Reiſe von Ollmütz über Littau, Altſtadt, Landeck, nach Glatz. 557
222. Poſtſtraße von Wien über Ollmütz, Sternberg, Zuckmantel, Neiſſe, nach Breslau. 559
223. Reiſe von Ollmütz über Mähriſch-Neuſtadt, Schömberg, Goldenſtein, nach Zuckmantel. 562
224. Reiſe von Ollmütz über Sternberg, Braunſeifen, nach Freudenthal. 564
225. Poſtſtraße von Brünn über Ollmütz, Sternberg, Troppau, Neiſſe, nach Breslau. 564
226. Reiſe von Ollmütz über Hof, nach Freudenthal. 567
227. Reiſe von Ollmütz über Hof, Benniſch, nach Jägerndorf. . 567
228. Poſtſtraße von Teſchen, nach Troppau. 568
229. Reiſe von Ollmütz über Fulnek, nach Troppau. 568
230. Poſtſtraße von Wien über Bielitz, Przemisl, Lemberg, Czernowicz nach Suczawa. 569
231. Poſtſtraße von Wien über Bielitz, Izdebnik, Krakau, nach Warschau. 580
232. Poſtſtraße von Krakau, über Opatow, Lublin, nach Warschau. 585
233. Reiſe von Rzeszow, über Sandomirz, nach Opatow. . . . 586
234. Poſtſtraße von Krakau, nach Lemberg. 587
235. Poſtſtraße von Jaroslau über Zamosk, nach Lublin. . . . 589
236. Poſtſtraße von Lemberg, nach Zamosk. 590
237. Poſtſtraße von Wien über Lemberg, nach Brody. 590
238. Reiſe von Lemberg über Busk, nach Brody. 592
239. Poſtſtraße von Lemberg nach Kaminiec-Podolsky. 593
240. Reiſe von Lemberg über Srzeliska-Nova, nach Brzezany. . 593
241. Poſtſtraße von Lemberg über Czortkow, nach Czernowitz. . 594
242. Poſtſtraße von Lemberg über Stanislau, nach Czortkow. . 594
243. Poſtſtraße von Wien über Pressburg, Tyrnau, Freystädtel, Rosenberg, Leutschau, Eperies, Kaschau, Munkáts, nach Szigeth. 595
244. Poſtſtraße von Wien über Nittra-Zsámbokrét, nach Trentſchin. 612
245. Reiſe von Pressburg über Szered, Nittra-Zsámbokrét, Privitz, nach Roſenberg. 613
246. Reiſe von Munkáts über Huszth, nach Szigeth. 614
247. Poſtſtraße von Pressburg, nach Brünn. 615
248. Reiſe von Pressburg über Modern, nach Holics. 616
249. Reiſe von Holics über Skalitz, nach Hradisch. 617
250. Poſtſtraße von Pressburg über Thurótz-Zsámbokret, nach Teschen. 618
251. Reiſe von Pressburg über Thurócz-Zsámbokrét, Alsó-Kubin, Jordanow, nach Krakau. 619
252. Reiſe von Pressburg über Freystädtl, Pösteny, Trentschin, Sillein, nach Krakau. 620

Seite

253. Reiſe von Pressburg, über Privitz, nach Sillein. 623
254. Reiſe von Trentschin über Illava, Vagh-Besztercz, nach Wadowitz. 623
255. Reiſe auf der Waag. 624
256. Reiſe von Rosenberg über Myslenitze, nach Krakau. . . . 629
257. Reiſe von Rosenberg über Jordanow, nach Wadowitz. . . 630
258. Reiſe von Leutschau über Käsmark, Neumark, Mislenitze, nach Krakau. 630
259. Reiſe von Leutschau über Käsmark, O-falú, Neu-Sandec, nach Tarnow. 633
260. Reiſe von Leutschau über Käsmark, Bela, Lublau, Neu-Sandec, nach Krakau. 635
261. Poſtſtraße von Wien über Eperies, Dukla, Przemysl, nach Lemberg. 637
262. Poſtſtraße von Eperies über Dukla, Jaslo, nach Tarnow. . 640
263. Poſtſtraße von Jaslo über Krossno, Jassenicza, nach Przemysl. 642
264. Reiſe von Krossno über Frysztak, nach Pilsno. 643
265. Reiſe von Krossno über Frysztak, nach Rzeszow. 643
266. Reiſe von Unghvár über Sanok, Jassenicza, nach Przemysl. . 643
267. Reiſe von Unghvár über Sanok, nach Rzeszow. 645
268. Reiſe von Unghvár über Zahorb, Lutowisko, Stare-Miasto, Starosol und Dobromil, nach Przemysl. 645
269. Reiſe von Unghvár über Stare-Miasto, Sambor, nach Lemberg. 646
270. Reiſe von Unghvár über Kostrina, Turka, nach Sambor. . 647
271. Reiſe von Unghvár über Turka, Drohobycz, nach Lemberg. 648
272. Reiſe von Munkáts über Skole, Stry, nach Lemberg. . . 648
273. Reiſe von Szigeth über Nadvorna, nach Stanislau. . . . 650
274. Die kürzeſte Straße von Wien in die Bukowina oder Reiſe von Wien über Wadowitz, Jordanow, Sandec, Sanok, Sambor, Kalusz, nach Stanislau. 652
275. Bereiſung der Tátra, eines Gebirgszuges der Karpathen. . 654
276. Poſtſtraße von Wien über Hainburg, Raab, Ofen, Pesth, Temeswar, Herrmannstadt, nach Cronstadt. 668
277. Ausflüge von Cronſtadt in einige intereſſante Gegenden Siebenbürgens. 695
278. Poſtſtraße von Hermannstadt, nach Bukarest. 699
279. Reiſe von Cronstadt nach Jassy. 702
280. Poſtſtraße von Wien über Suczawa nach Jassy. 703
281. Poſtſtraße von Wien über Hainburg, Ofen, Hermannstadt, Maros-Vásárhely, Bistritz, nach Suczawa. 703
282. Poſtſtraße von Schässburg nach Mártoufalva. 709
283. Poſtſtraße von Pressburg nach Ofen 710
284. Reiſe von Pressburg durch die Inſel Schütt, nach Comorn. . 710
285. Poſtſtraße von Wien über Ödenburg, Güns, Körmend, Csakathurn, Warasdin, Agram, Carlstadt, nach Fiume. . . . 710
286. Die Carolinerstrasse von Carlstadt, nach Fiume 722
287. Josephiner-Strasse von Carlstadt nach Zeug. 724
288. Poſtſtraße von Fiume nach Zeng. 726
289. Poſtſtraße von Carlstadt über Xutaloqua, nach Carlobago. . 726
290 Poſtcurs von Wien über Carlstadt, Gospich, Zara, Spalato, Ragusa, nach Cattaro 728
291. Reiſe von Carlstadt über Gospich, Knin, Segni nach Ragusa. 743
292. Reiſe von Knin, nach Zara. 746
293. Reiſe von Knin nach Sebenico. 746
294. Poſtſtraße von Zara über Sebenico, nach Scardona. . . . 746
295. Reiſe von Sign nach Spalato. 747

Seite

296. Reiſe von Sign über Imoschi, Vergoracz, nach Ragusa. . . 748
297. Seereiſe von Fiume, nach Zara, neben den Inſeln Veglia, und Arbe. 749
298. Seereiſe von Zara bis Cattaro. 752
299 Seereiſe von Spalato, neben den Inſeln Lesina, und Curzola nach Ragusa. 756
300. Poſtſtraße von Ödenburg nach Pressburg. 758
301. Poſtſtraße von Wien über Körmend, Gross-Kanischa, Fünfkirchen, Essek, Peterwardein, nach Semlin und Belgrad. . . 758
302. Poſtſtraße von Wien über Carlstadt, nach Semlin. 768
303 Poſtſtraße von Wien über Carlstad, Verpolje, nach Essek. . 771
304. Poſtſtraße von Wien über Essek, Vera, Vinkovze, nach Semlin. 772
305. Poſtſtraße von Carlstadt über Neu-Gradiska, nach Poschega. 772
306. Reiſe von Wien über Warasdin, Kopreinitz, Bellovár, Daruvár, Pakratz, nach Poschega. 773
307. Poſtſtraße von Agram nach Bellovár. 774
308. Poſtſtraße von Agram über Dugoszello, Kreutz, nach Bellovár. 775
309. Poſtſtraße von Agram über Kreutz, nach Kopreinitz. . . . 775
310. Reiſe von Agram über Kloster-Ivanich, Nassicze, nach Essek. 776
311. Reiſe von Agram über Kuttina, Novszka, nach Essek. . . . 777
312. Poſtſtraße von Wien über Körmend, Weszprim, Stuhlweissenburg, nach Ofen. 777
313. Reiſe von Schümegh über Tapolcza, nach Weszprim. . . . 783
314. Reiſe von Gross-Kanischa über Keszthely, Füred, nach Stuhlweissenburg. 784
315. Poſtſtraße von Ofen über Mohács, nach Essek. 784
316. Poſtſtraße von Wien über Körmend, Iharos-Berény, Marczaly, Stuhlweissenburg, nach Ofen. 786
317. Poſtſtraße von Czakathurn, nach Nagy-Kanisa. 787
318. Poſtſtraße von Warasdin über Kopreinitz, nach Iharos-Berény. 787
319. Reiſe von Ödenburg über Raab, Móor, nach Stuhlweissenburg. 787
320. Poſtſtraße von Fünfkirchen, nach Mohács. 788
321. Poſtſtraße von Raab über Pápa, nach Fünfkirchen. 788
322. Reiſe von Wien über Freystädtl, Neutra, Léva, Báth, Schemnitz, Neusohl, Schmölnitz, nach Kaschau. 789
323. Reiſe von Wien über Freystädtl, Verebély, Königsberg, Kremnitz, Thúrótz-Zsámbokrét, nach Rosenberg. 802
324. Reiſe von Neusohl über Bries, Polunka, Telgard, nach Leutschau. 805
325. Reiſe von Neusohl über Telgard, Dobschau, nach Rosenau. . 807
326. Poſtſtraße von Neusohl, nach Rosenberg. 807
327. Reiſe von Schmöllnitz über Iglo nach Leutschau. 808
328. Reiſe von Comorn, nach Neutra. 809
329. Poſtſtraße von Wien über Gran, Léva, nach Schemnitz. . . 809
330. Poſtſtraße von Ofen über Báth, nach Schemnitz. 810
331. Poſtſtraße von Ofen über Rétság, Gács, nach Neusohl. . . 811
332 Reiſe von Ofen über Loschontz, Rima-Szombath, nach Kaschau. 812
333. Poſtſtraße von Ofen über Erlau, Miskolcz, nach Kaschau. . 813
334 Poſtſtraße von Ofen über Miskolcz, Tállya, nach Tokaj. . . 816
335. Poſtſtraße von Ofen über Tállya, nach Kaschau. 817
336. Poſtſtraße von Ofen über Tállya, Vecse, nach Kaschau. . . 817
337. Poſtſtraße von Tokaj über Nyíregyháza, Nagy-Károly, nach Szigeth. 818
338. Poſtſtraße von Wien über Ofen, Debreczin, nach Klausenburg. 820
339. Poſtſtraße von Debreczin nach Tokaj. 826
340. Poſtſtraße von Debreczin über Nagy-Károly, nach Szigeth. 827

Seite

341. Poſtſtraße von Debreczin über Gross-Wardein, Klausenburg, nach Hermannstadt. 827
342. Poſtſtraße von Kaschau über Nagy-Bánya, Dees, nach Bisztritz. 835
343. Poſtſtraße von Kaschau über Nagy-Bánya, Dees, nach Klausenburg. 836
344. Poſtſtraße von Klausenburg über Thorda, Radnóth, nach Maros-Vásárhely 836
345. Poſtſtraße von Klausenburg über Thorda, Radnóth, Medias, nach Hermannstadt. 837
346. Poſtſtraße von Ofen, über Gyöngyös, nach Debreczin. . . 837
347. Poſtſtraße von Ofen über Czegléd, Orosháza, nach Grosz-Wardein. 838
348. Poſtſtraße von Ofen über Orosháza, nach Arad. 839
349. Poſtſtraße von Grosz-Wardein über Arad, nach Temeswar. . 841
350. Poſtſtraße von Wien über Ofen, nach Semlin. 841
351. Poſtſtraße von Ofen über Mélykút, Baja, Zombor, nach Essek. 846
352. Poſtſtraße von Ofen über Marien-Theresienstadt, nach Zombor. 847
353. Poſtſtraße von Ofen über Theresienstadt, Klein-Kanischa, nach Temeswar. 847
354. Poſtſtraße von Peterwardein über Komlós, nach Temeswar. . 848
355. Poſtſtraße von Peterwardein über Beodra, nach Gross-Betschkerek. 848
356. Poſtſtraße von Wien über Temeswar, Pancsova, nach Semlin. 849
357. Poſtſtraße von Wien über Temeswar, Lugos, Karansebes, Mehadia, nach Alt-Orschova. 851
358. Poſtſtraße von Temeswar über Werschetz, nach Weisskirchen. 854
359. Poſtſtraße von Temeswar über Werschetz, Walachisch-Oravitza, nach Dognatzka. 855
360. Poſtſtraße von Temeswar über Walachisch-Oravitza, nach Szászka. 855
361. Reiſe von Temeswar über Karansebes, Déva, nach Hermannstadt. 856
362. Donau=Reiſe von Wien bis Alt-Orschova. 856

Regiſter. *)

A. A.

	Seite
Abach.	115
Abaligether-Tropfſteinhöhle.	761
Abano.	295
Abbiate-graſſo.	390
Abensberg.	115
Aberſee (St. Wolfgangſee).	156
Abfaltersbach.	204
Abony.	820
Abrud-Bánya.	831
Abtenau (Thal).	218
Achenrein.	136
Achenſee.	253
Achenthal.	253
Acs.	670
Aqua negra.	359
Adamsthal.	532
Adelsberg.	52
Adelsberger Grotte.	52
Adelsheim.	214
Adersbacher Geſtein.	502
Adlersruhe.	238
Admont.	177 415
Adony.	784
Aelple.	249
Aepfeldorf (Homrod Almás).	698
Aesculaps-Grotte.	739
Aflenz.	121
Aggsbach.	102
Aggteleker Höhle.	799
Agram.	718
Aibling.	252
Aicha.	437
Aichbühel.	36
Aichholz.	150
Aigen.	133 466
Aiguebelle.	403
Ainátsko.	798
Airolo.	369
Aix-les-bains.	402
Ala.	148
Alabaſtergrotten bey Bilcza.	887
Albeneck.	186
Albens.	402
Albenſee, der,	187
Albererfeldkogel.	161
Albertfalva.	783
Aldazio.	369
Aleſſandria della Paglia.	390
Alexandersbad.	443
Alibunár.	850
Alkamerek.	704
Alland.	123
Alleluja-Höhle.	33
Allenwinden.	402
Almás.	702
Almáser Höhle.	698
Almissa.	735
Alpár.	838
Alpe Ahorn.	243
Alpeiner-Ferner.	149
Alpen des Geſchlöſſes.	204
Alpenſtraße durch das Venezianiſche	879
Alpe Sallet.	216
Alpe Sturmitzen	204
Alsó-Diós.	617
Alsó Hahót.	759
Alsó-Jelenecz.	808
Alsó-Inárts.	684
Alsó-Kenyér.	689
Alsó-Komarnyik.	639
Alsó-Kubin.	619
Alsó-Lendva.	717
Alsó-Metzenzéf.	802
Alsó-Motesitz.	621
Alsó-Ruszbach.	635
Alsó-Turcsek.	805
Alsó-Vereczke.	649
Alsó-Veszteritz.	601
Alsó-Vidovecz.	787
Altarad, (O-Arad).	840
Altauſſee.	155
Altbenatek.	493
Altbunzlau.	493
Altenburg.	446
Altendorf.	632

*) In dieſes Regiſter ſind nur die Namen jener Städte, Dörfer, Berge, Waſſerfälle ꝛc. aufgenommen worden, von denen im Werke ſelbſt eine ausführlichere Beſchreibung vorkömmt oder die als Poſtſtation (Anhaltsort), vorzüglicher Ausſichtspunct oder Grenzſcheide bemerkenswerth ſind. Übrigens ward bey Abfaſſung dieſes Regiſters die Ordnung befolgt, daß alle Benennungen, ſo wie ſie im Contexte ſelbſt vorkommen, auch im Regiſter verzeichnet ſind, weßhalb alle Zuſammenſetzungen aus Alt, Neu, Groß, Klein ꝛc. nicht unter dem Hauptbuchſtaben, ſondern unter A. N. G. K. ꝛc. aufzuſuchen ſind. Z. B. Altbenatek iſt nicht unter B, ſondern unter dem Buchſtaben A aufzuſuchen. Eine Ausnahme macht der Zuſatz Sanct (San, Santo, Szent), indem alle mit dieſem Zuſatz verſehenen Benennungen, unter einer eigenen, dem Buchſtaben S. angehängten Rubrik, in alphabetiſcher Ordnung aufgeführt ſind. — Die Einleitung iſt nicht im Regiſter mit einbegriffen worden. —

Seite
Altenmarkt. 123 170 213
Altenmünſter. 160 415
Altenteich. 442
Altgebirg. 795
Altgebürg. 807
Althabendorf. 500
Altheim. 105
Althofen. 195
Altissimo di Nago. 151
Alt-Kér, (O-Kér). 844
Alt-Kettenhof. 596
Alt-Kraig. 190
Alt-Oetting. 106
Altofen. 673
Altorf 367
Altorſchowa. 853
Alt-Podhrad. 628
Alt-Sandec. 634
Altſcheinigg. 504
Alt-Sittenbach. 470
Altſohl. 794
Altſtadt. 558
Altſtetten. 393
Alt-Titſchein. 536
Altvater. 560
Alt-Wildenſtein. 156
Amberg. 470
Ambras. 140
Ammer-See. 254
Ampfing. 106
Amſtäg. 368
Amſtetten. 83
Andechs. 254
Andeer. 333
Andersdorf. 564
Andes (Pietola). 358
Andrásháza. 829
Andrichow. 570
Anger. 65
Angera. 355
Anhöhe bey Löthayn. 485
Anif. 217
Ankenſtein. 413
Anlage am Keſſel. 215
Anlagen (Schwarzenbergiſche bey Badgaſtein). 223
Annaberg. 117
Anninger. 23
Annone. 390
Antholz. 204
Anzaska-Thal. 408
Aoſta. 409
Apátó-Maróth. 811
Apátza. 698
Aqua-Fraggia. 335
Aquileia. 288
Aracs. 781
Aranyos-Megyes. 609
Arapatak. 695
Arbe. (Inſel und Stadt). 750
Arber. 883
Arber oder Aetwa. 458
Arbesbach. 464
Arbing. 93
Archlebau. 543
Arco. 328
Ardagger. 101
Ardetz. 342

Seite
Argegno. 340
Argentiere. 405
Armenierſtadt. 836
Arnau. 501
Arnfels. 208
Arnoldſtein. 264
Arnſtein. 123
Arokszállás. 837
Arona. 408
Arpástó. 835
Arqua. 293
Arth. 366
Arva. 619
Aſch. 443
Aſchach. 99
Ascona. 354
Aſiago. 270
Asling. 260
Aspang. 63
Aſti. 389
Atterſee. 129
Attinghauſen. 367
Au. 113
Aubad. 136
Auersberg (Schloß). 73
Augsburg. 108
~~Augskogel. 415~~
Auguſtusburg. 487
Auhof bey Linz. 87
Aupengrund. 517
Aupethal. 517
Auſche. 494
Auſpitz. 541
Auſſee. 154 558
Auſſeer-See. 155
Auſſig. 481
Auſterlitz. 541
Außergefield. 458
Avio. 148

B. B.

Babagaj. 863
Baba und Panny-Troſſki. 501
Babia-Góra. 620
Babice. 640
Babinopoglie. 757
Babocsa. 759
Bacher (Berg). 46 413
Bachsfall. 219
Bacsindol. 772
Baczincze. 771
Bad am Brenner. 142
Badatson. 779
Baden. 398
Baden bey Wien. 23
Badgaſtein. 221
Badia-Calavena. 274
Bäder bey Rabbi. 327
Bäder von Maſino. 347
Bährn. 565
Bäreneck. 39
Bärenloch. 456
Bärfall. 224
Bagh. 813
Bagonya. 790

	Seite
Bagos.	820
Baierbach.	89
Bairiſch-Haag.	106
Baiß.	252
Baja.	846
Bajfalú.	610
Bajmócz.	601
Bajmok.	847
Baka-Bánya.	790
Bakonyerwald.	781
Bakow.	702
Bakowina.	632
Balassa-Gyarmath.	811
Balaton.	779
Balaton-Magyaród.	784
Baldócz.	604
Balf.	714
Ballenſtein.	615
Balligrod.	644
Balme.	399
Bálványos.	697
Balzers.	332
Bán.	612
Bana.	670
Bánhalma.	821
Bankó.	607
Bánovce.	766
Banow.	547
Banyabuk.	829
Baranyavár.	761
Barbara-Berg.	538
Barlaſſina.	335
Baricz.	640
Bartatow.	574
Bartfeld.	637
Bartfelder-Sauerbrunnen.	638
Bartholomäus- (Königs) See.	215
Barwinek.	639
Baſchabrunn.	688
Baſſano.	299 416
Basta.	664
Bátaszék.	785
Báth.	790
Batka.	798
Bátonya.	840
Battaglia.	297
Battelau.	460
Batzenhäuſeln.	599
Bauden, (grüne)	517
Baude (ſchleſiſche, alte und neue)	517
Baumgarten.	187 432
Baumgartenberg.	93
Bautzen.	491
Baveno.	408
Beba.	686
Beckſtein.	223
Becska.	771
Becskó.	629
Bektes.	776
Béla	631
Béla-Bánya.	794
Belényes.	829
Belgiojoſo.	359
Belgirate.	408
Belgrad.	767
Bellagio.	339
Bellano.	338
Bellegiſch.	862
Bellinzone.	369
Bellovár.	773
Belluno.	301
Bellus.	624
Bellye.	761
Belvedere.	431 436
Belvedere bey Herrnskretſchen.	885
Belvedere bey Marienbad.	439
Belvedere bey Warſchau.	584
Belzyce.	585
Bencovaz.	746
Bene bey Gyöngyös.	888
Benedictbaiern.	251
Benedictenwand.	251
Beneſchau.	459
Benniſch.	568
Beodra.	848
Beraun.	467
Berbenno.	344
Berchtesgaden.	214
Beretzk.	702
Berg, (Markt).	93
Berg, (weiße)	432
Bergamo.	321
Bergato.	738
Berghaus, das,	457
Bergreichenſtein.	457 882
Bergſchloß Böttau.	446
Bérkes.	835
Bern.	393
Bernhardin.	372
Bernhardshoſpitz.	409
Berſal.	407
Berthód.	605
Bertholsdorf.	22
Berzentze.	759
Besnyő.	813
Besztercze-Bánya.	794
Bethlen bey Dees.	835
Bethlen bey Ober-Mühlendorf	691
Betlér.	800
Betska.	766
Bevilacqua.	360
Bezau.	112
Bezdán.	847
Bezdiekau.	455
Biala.	569
Bichel-Fall.	218
Biebertwier.	255
Biechowitz.	423
Biecz.	652
Bielany.	584
Bielipotok.	808
Bielitz.	538
Bietnik.	769
Bihar.	827
Bilcza.	887
Bilin.	479
Bilnitz.	546
Bilowes.	506
Binasco.	349
Biocovoberg.	736
Birago.	319
Birkfeld.	65
Birnbaumer Wald.	50
Bironico.	370
Biſchofshofen.	210
Biſchofteinitz.	419

	Seite		Seite
Biſenz.	543	Borgo-Prundl.	707
Biskowice.	647	Borgo S. Donnind.	381
Biſtritz.	459 707	Borkút.	650
Biſtrzits unterm Hoſtein.	544	Borkúter-Sauerbrunnen.	606
Bittsa.	628	Bormio.	345
Bivio (Stalla).	371	Borna.	488
Blaſenſtein, (Detrekö).	615	Borromäiſchen-Inſeln.	352
Blatten.	246	Borsberg.	484
Blattna.	456	Borszéker-Sauerbrunnen.	696
Blauenſtein.	812	Borumbach.	691
Bleyberg.	200	Borzen.	479
Bleyburg.	258	Boſauer-Straße.	699
Bleyofen.	260	Boschantz.	703
Blindenmarkt.	83	Boſſons.	400
Blocksberg.	678	Bosúr.	688
Blogotitzer-Höhle.	537	Boszilievo.	723
Blonay.	397	Bottuschan.	703
Bloßenberg.	485	Botza.	603
Bludenz.	248 879	Botzdorfer Berg und See.	663
Blumenthal bey Preßburg.	710	Botzen.	358
Bobrka.	577	Bozzolo.	358
Bocchetta.	385	Brachkogel (Heukuppe).	127
Bochnia.	570	Bradlecz.	498
Bodaik.	783	Brail.	342
Boden-See.	363	Bramberg.	241
Bodrogh-Keresztúr.	816	Brandeis.	493
Böckſtall.	453	Brandhof.	121
Böheimkirchen.	82	Brandkoppe.	517
Böhmerwald.	457	Brandzoll (Branzoll).	145
Böhmiſch-Aicha.	499	Braniſchau.	881
Böhmiſch-Brod.	423	Braunau.	105
Böhmiſch-Budweis.	452	Braunſeifen.	564
Böhmiſche Sitz.	437	Braza.	833
Böhmiſch-Gratzen.	452	Brazza.	754
Böhmiſch-Kamnitz.	496	Bréd.	824
Böhmiſch-Krummau.	465	Bregaglia-Thal.	343
Böhmiſch Leipa.	492	Bregenz.	111
Böhmiſch-Sternberg.	459	Bregenzer-Clauſe.	112
Böhmiſch-Waidhofen.	460	Bregenzer-Wald.	112
Böky (Habsán).	606	Breguz.	328
Börend.	759 824	Breitenbrunn.	758
Bösſtein.	230	Breiteneck.	211
Bötzlingen.	367	Brennberg.	713
Bogár-Telke.	829	Brenner.	142
Bogen.	96	Brennkogel.	237
Bogenberg.	96	Brennkogel bey Eiſenerz.	176
Bogenhauſen.	107	Brenn-Porzitz.	456
Bogliuno.	81	Breno.	330
Bohnenwieſe.	517	Brentonico.	148
Bohorodczany.	651	Brescia.	311
Bohunitz.	790	Breslau.	503
Boiſſe.	403	Brevent.	400
Boitsa.	699	Breynaskogel.	212
Boksa (Paksa).	717	Breznitze.	718
Bol.	754	Brezno-Bánya.	805
Boladore.	346	Brieg.	406
Bolca.	270	Briel, Gebirgsgegend bey Wien	21
Bolechow.	653	Bries.	805
Bolentin.	701	Briſau (Brisau).	553 569
Bologna.	374	Briſchleck.	137
Bondeno.	380	Briſſago.	354
Bonneville.	399	Brist.	736
Bonzbida.	826	Brixen.	143 244
Bordiana.	327	Brockersdorf.	565
Borecz (Boracz). Inſel.	863	Brodecz.	493
Borghetto.	148	Brody.	591
Borgo di Valſugana (Worchen)	298	Brood.	770
Borgoerſtraße.	707	Broos.	689

Seite
Bruck an der Leitha . . . 22
Bruck an der Muhr. 38 412 873
Bruck (Bonczhida). . . 826
Bründel. 725
Brünn. 529
Brüx (Brix). 475
Brüxer-Berg. 475
Bruglia-Paß. 736
Brumov. 546
Brunecken. 204
Brunn am Gebirge. . 22 122
Brunnberg. 517
Brunnen. 367
Brzesko. 571
Brzezany. 594
Brzostek. 642
Brzozow. 644
Brzysko. 585
Bſtrzitz. 554
Bua (Inſel). 732
Buccari. 726
Buccaritza. 726
Buchalpen. 120
Buchau. 434
Buchberg. . . . 121 392
Buchberg bey Neunkirchen. . 29
Buchenau. 87
Buchhauſen. 114
Buchheim (Schloß). . . 129
Buchlau. 543
Buchloe. 113
Buchlowitz. 543
Buchriegler-Bad bey Dambach. 182
Buchſtein. 179
Buchwald. 517
Bucsa. 794
Buczacz. 595
Budaörs. 670
Budenitz. 434
Budfalú. 611
Budin. 480
Budua. 742
Budyn. 434
Büchſenhauſen. . . . 874
Büdös-Berg. 697
Bühel. 230 233
Bürgeralpel. 120
Bürgerluſt. 205
Bürglen. 367
Bürglitz. 468
Bürgſtein. 492
Buet. 400
Buffalora. 386
Bukova. 856
Bukowina. 579
Bukowitz. 764
Bukarest. 701
Bulkau. 454
Bulle. 396
Burano. 283
Burgberg. 566
Burgberg bey Cronſtadt. . 694
Burgeis. 304
Burglengenfeld. . . . 527
Burgſtall. 173
Burgſtein. 443
Burianka. 431
Burkersdorf. 82

Seite
Bursztyn. 577
Buſchvorwerk. 523
Busk. 592
Butſcheſchtberg. . . . 695

C. C.

Cadenabbia. 338
Caffagiola. 376
Cajetaner Garten. . . . 432
Calamotta. 754
Calaſca. 408
Calcio. 313
Caldes. 329
Caldiero. 271
Calliano. 146
Caltern. 150
Calvarienberg. 793
Calvarienberg bey Gmunden. . 159
Calvarienberg bey Iſchl. . . 156
Calvarienberg bey Lietzen. . 153
Calvarienberg bey Preßburg. . 599
Calvarienberg bey Seckau. . 188
Camoghé. 370
Campfeer. 343
Camonicathal. 330
Campodolcino. 334
Campo-formio. . . . 285
Campo-Marone. . . . 385
Campo Morto bey Piacenza . 381
Canale 287
Cánaliſche Garten . . . 431
Cánazei 151
Candia 391
Cannero 354
Canobio. 354
Canturio. 336
Caporetto (Caporeto). . . 287
Capellagebirg. 725
Caplanhof. 87
Capo-Cesto. 753
Capo d'Argine. . . . 374
Capo d'Iſtria. 77
Capo di Lago. 370
Cappel. 366
Caprino. 348
Caravaggio. 313
Carfunkelthurm. . . . 660
Carlburg. 668
Carlobago. 727
Carlowitz. 766
Carlsbad. 434
Carlsbrunn. 559
Carlsburg 831
Carlsſtadt. 719
Carlsthal 518
Carlſtein. 467
Carolinerſtraße. . . . 723
Caroliner-Weg. . . . 700
Carſaniga. 348
Caſaccia. . . . 343 371
Caſal-Puſterlengho (Casale). . 359
Caſale. 359 391
Caſa Simonetta. . . . 319
Caſcine. 379
Caſſano. 313

		Seite
Caſtaſegna		343
Caſteggio		384
Caſtelbell		305
Caſtel d'Ogogna		391
Caſtelfranco		267
Caſtel-Guelfo		381
Caſtellaro		361
Castel-Lastua		743
Caſtellazzo		319
Castello di Draguch		80
Caſtellucchio		358
Castel-Muchia		749
Caſtel-nuovo	310	740
Castel San Pietro		750
Caſtiglione delle Stiviere		361
Castua		81
Cataract von Albane		403
Catharinenberg		500
Catene		755
Cattajo		297
Cattaro		740
Catluni		745
Cavaleſe	146	150
Cavernago		321
Cavigliajo		376
Cedegolo		330
Cekenſtein		884
Ceneda		302
Cenero (Berg)		370
Cernobbio		340
Certoſa		349
Cham		526
Chambery		403
Chamouni (Dorf) Prieuré		400
Chamouni-Thal		400
Charmettes		403
Chasma		775
Chede (See)		400
Chemernicza		769
Chemnitz		487
Cherbenon		410
Cherso		722
Chetwnitza		533
Cheynow		552
Chiari		312
Chiavenna		334
Chiemſee		213
Chillon		397
Chioggia	284	879
Chiusa di Pless		287
Chiuſa (Paß)		148
Chiuſa (Paß an der Fella)		265
Chivaſſo		387
Chlomeck		496
Chlumetz		505
Chorostkow		593
Chotſch		602
Chozemitz		423
Chozimircz		578
Choznia		570
Chraſtian		467
Chriſtkindel		169
Chrudim		497
Chur		332
Churwalden		371
Chyrow		646
Ciano (Cigliano)		387
Cicognolo		358
Cigliano		387
Cima delle Fenestre		151
Cilli		47
Cima delle Cruſte		328
Cirquenitza		726
Cisna		644
Cista		748
Citadella		267
Citta-nuova		78
Civate		349
Cividale		879
Clam		92
Cles		329
Clissa		747
Cmarow		795
Cobenzel		19
Codogno		359
Codroipo		285
Col de Balme		406
Col de Trient		405
Colalto		284
Colico	337	348
Collin		422
Cologna		340
Colombarola		313
Colorno		382
Comacina (S. Giovanni)		340
Comazzo		319
Comer-See		336
Comissa		753
Como		335
Comorn		671
Condino		328
Conſtanz		363
Corgnale (Dorf und Grotte)		60
Cornegliano		266
Cornia		851
Cornuda		302
Corte Olona		359
Cortina		300
Cosmanos		489
Coſtabella		151
Coſtalta		879
Coſtozza		269
Covolo (Kofel)		298
Crema		361
Cremea (Miſocco)		372
Cremona		358
Crescentino		391
Crivoscie		742
Cronſtadt		692
Csaba	672	839
Csadát		686
Csákány		66
Csáktornya		717
Csalma		771
Csantavér		843
Csátza		618
Cserevicz		763
Cseszte (Schattmannsdorf)		617
Csik-Szereda		695
Csötörtök		710
Csötörtökhely (Donnersmarf)		604
Csongrád		838
Csor		782
Csorbér Grund und See		664
Culm		440
Cülly		397

Seite
Curzola. 757
Czakathurn. 717
Csaslau. 421
Czechinie. 574
Czegléd. 820
Czeitſch. 541
Czekzyna. 579
Czerie. 728
Czernahora. 553
Czernek. 772
Czernicza. 286
Czernoſchin. 449
Czernowitz. 579
Czerovacz. 769
Czertuhradek. 532
Czihana. 454
Czirkniz (Markt). 51
Czirkniz (See). 51
Czornſtein. 445
Czortkow. 594
Czudecz. 643

D. D.

Dachau. 108
Dachauer Moos. 165
Dachſtein (Thorſtein). 165 875
Dalaas. 248
Dallwitz. 437
Dambach. 182
Damberg bey Steier. 169
Dánſalva. 696
Danielberg. 234
Darda. 761
Daruvár. 774
Datſchits. 463
Daubenhöhe. 410
Daubrawnik. 554
Dawidow. 577
Debreczin. 821
Dechantskirchen. 63
Déda. 824
Dees. 835
Deggendorf. 97
Delatyn. 651
Delebio. 347
Dellach. 202 415
Dellach (Großkirchheim). 235
Delnicze. 720
Dembica (Dembize). 572
Dembowiecz. 641
Deménfalva'er Drachenhöhle. 602
Demicarpi. 863
Demsus. 689
Denno. 329
Denta. 849
Dent de Jaman. 397
Dent de Nivolet. 403
Deretske. 823
Dernis. 746
Des Bois. 400
Deſenzano. 310
Deſio. 319 336
Detta. 849
Deutſch-Altenburg. 596
Deutſch-Brod. 421

Seite
Deutſch-Eiſenberg. 562
Deutſchen. 143
Deutſch-Hauſe. 564
Deutſch-Metz. 150
Deutſch-Oravitza. 855
Deutſch-Peter (Wirthshaus). 194
Déva. 688
Devecser. 781
Diablitzer-Berg. 880
Diakovár. 771
Dienten. 220
Diesbach. 245
Dieſſen. 254
Dignano. 81
Dilln. 794
Dionyſen. 168
Diósgyör. 815
Diószeg. 613
Dnesbeck. 459
Dobbelbad. 43
Dobczyce. 570
Dobelbad. 210
Dobra. 688
Dobratſch (Willacher Alpe). 201
Dobritſchan. 474
Dobromil. 646
Dobrowska Hora. 477
Dobruska. 556
Dobrziſch. 466
Dobschau. 807
Dölitz. 488
Dömös. 860
Dognatzka-Bánya. 855
Dole. 398
Dolina. 654
Dollina. 59
Dolo (Al-Doló). 291
Domaradz. 640
Domaſchow. 550
Domaſo. 337
Domslau. 507
Donaudorf. 102
Donauſtauf. 94
Dongo. 338
Donnerſchlag (ſchwarze Geige). 833
Donnersberg. 478
Donnerskirchen. 758
Donnersmark. 604
Donionalpe. 120
Dopperlburg. 478
Dora. 651
Dorferalpe bey Pregratten. 204
Dorf im Walde. 153
Dorf Teſchen. 565
Dorna. 477 708
Dornahandreni. 708
Dornbach. 19
Dornbirn. 250
Dornfeld. 650
Dorog. 672
Dotis. 672 859
Dovaine (Devain). 405
Draga. 724
Drahomira. 580
Drahotuſch. 535
Drechslerhäuschen. 658
Drégely. 811
Dresden. 482

Seite
Drevenik'er-Eishöhle. 605
Drey Eichen. 446
Dreyfaltigkeitsberg. 90
Dreykreuzberg. 437
Drey-Seſſelberg. 882
Dreyſteine. 518
Drey-Teiche bey Marburg. 45
Drietoma. 547
Drò. 328
Drohobycz. 648
Droſendorf. 463 550
Droß. 451
Drzewica. 583
Dubiecko. 640
Dubitza. 770
Dubnitz. 613 624
Dubrinics. 644
Dürnbach. 182 197
Dürrenberg bey Hallein. 217
Dürrenſtein. 103 127
Dugoszello. 775
Duino (Tybein). 288
Dukla. 639
Dunajetz. 632
Dunakeszi. 810 861
Duomo d'Oſſola. 408
Durchhaubank. 436
Durlsberg. 657
Durlsdorf (Durandsdorf) 630
Duſchnik. 467
Duſino. 389
Dux. 475
Dynow. 645
Dziura Wiatrzina. 537

E. E.

Ebelsberg. 84 180
Ebene de'Castelli. 732
Ebenthal. 193
Ebenzweiher. 160
Eberſtein. 196
Ebesfalva (ſ. Eliſabethſtadt). 704
Eblarn (Öblern). 230
Ebreichsdorf. 711
Eckel im Reuth. 185
Eckenberg. 42 413
Ecsed. 819
Edelſchrott. 211
Edolo. 330
Efferding. 89
Egbel. 615
Eger. 440 815
Egalofsheim. 114
Egyed. 787
Ehrenhauſen. 44
Eibentſchitz. 552
Eibeswalde. 207
Eichenwäldchen bey Tatzmannsdorf. 716
Eichhorn. 532
Eichkogel. 22
Eichsfeld. 188
Eichwald. 478
Einſiedeleu bey Freyburg. 396
Einſiedeley ober Maria am Rain. 193
Eis. 205
Eiſenau, (die) 160
Eiſenbacher-Bad. 793
Eiſenberg. 478
Eiſenburg. 778
Eiſenbergwerk in der Laniſch. 228
Eiſenerz. 171
Eiſenerzhöhe. 176
Eiſenhut (große). 197
Eiſenhut (kleine). 197
Eiſenmarkt. 856
Eiſenſtadt. 711
Eiſenſtein. 883
Eiſerne Thor in den Karpathen. 667
Eisgebirg in Liſenz. 141 414
Eisgrub. 540
Eishöhle auf dem Brandſteinberge 170
Eiskapelle. 215
Eismeer. 400
Eisſee. 243
Ekecs. 710
Elbfall. 518
Elbgrund. 518
Elbthal. 518
Elend (Gebirgsgegend). 228
Elesd. 829
Eliſabethſtadt. 704
Ellmau 136
Ellnbogen. 438
Embachhorn 239
Eminovacz. 776
Emmersdorf. 102
Ems. 333
Engadin-Thal. 341
Engelhartszell. 99
Engelhaus. 434
Engelsberg. 561
Engi. 394
Enns, (Stadt) 84 100
Ennseck 84
Entfelden. 393
Entlebuch. 401
Enyitzke. 816
Enyizke. 606
Enzersdorf. 122 419
Enzersdorf im langen Thale 549
Eperies. 605
Eppinſtein. 208
Erba. 348
Ercsény. 784
Ergolsbach 114
Erlaa. 18 412
Erlaph-See. 120
Erlau. 815
Erlauf. 83
Ernſtbrunn. 548
Ersek-Ujvár. 809
Er-Semjen. 827
Erzberg 171 415 876
Erzherzog Carls Brücke 437
Eſcholzmatt. 401
Eſelsberg. 63
Eſſeck. 762
Eſte. 360
Esztergom. 809
Esterház. 714
Eurasburg. 108
Evian. 405
Ewanowitz. 538
Eyers (Egers). 305

F. F.

	Seite
Fahrafeld.	26
Faido.	369
Fall des Königbaches.	215
Farkasd.	629
Faſſathal.	150 875
Fatra (Berg).	601
Fatschet (Német Facset)	688
Faulhorn.	395
Favori.	585
Fayzath.	887
Fazebaya.	833
Fehring.	67
Feiſtritz bey Peckau.	39
Feiſtritz (Dorf im Lande unter der Ens)	62
Fejér Patak.	650
Fekete Tó.	829
Felber-Tauern.	203
Feldbach.	66
Feldeſſer-See.	260
Feldkirch.	249
Feldkirchen.	193 232
Feldsberg.	539
Félegyháza.	685
Felizzano (Feliſſano).	390
Felső Bánya.	610
Felső-Diós.	617
Felső-Hrabonicza.	649
Felső-Kubin.	629
Felső Lipnicza.	629
Felső-Orolik.	639
Felső-Ruszbach.	635
Felső-Szent-Ivány.	846
Felső-Szombatfalva.	691
Felső-Torya.	696
Felső-Vesztenitz.	601
Feltre.	301
Felwincz.	830
Fenek.	778
Fentſch.	188
Ferenzen oder Frielſchenloch.	695
Ferlach.	194
Ferleite.	240
Fernauer-Ferner.	149
Fernſtein.	256
Ferrara.	373
Fertö.	714
Fertshofen	110
Fettan.	342
Feucht.	473
Feuerkogel.	161
Feuerſtein.	662
Fichtelberg (ſächſiſche).	438
Fichtenſtein.	99
Fieudo.	369
Fieberbrunn.	245
Filigare.	376
Findlaters-Säule.	436
Findlaters-Tempel.	436
Fingó-tó.	823
Fino.	335
Finſtermünz.	304
Firenzuola.	381
Fiſchament.	596
Fiſchbach.	252
Fiſcher-Inſel.	353
Fiſchern.	437
Fiſchhorn.	239
Fiume.	721
Fiume- Latte (il).	339
Flachau.	226
Flattnitz.	197
Fleimſer-Thal.	150
Fleiſchbänke.	659
Fleſch.	332
Flierſch.	247
Flinsberg.	518
Flitſch (Pleß).	287
Floitenthal.	243
Florenz.	376 416
Florest.	701
Floriani-Berg.	43
Florisdorf am Spitz.	419
Fluelen.	367
Földeák- Földeák-Lajos.	684
Földvár.	698 785 848
Fölker-See.	663
Fölker-Thal.	663
Fogarasch.	691
Foglizzo.	410
Fontebona.	376
Forbász.	635
Forbes.	453
Forche.	365
Forchtenſtein.	714
Fornacza.	829
Forró.	816
Forſt.	518
Fort Opus.	736
Frabertsheim.	213
Fragant.	235
Frain.	128 445
Fraknó (Forchtenſtein).	714
Frangy.	402
Frankenfels.	126
Frankenmarkt.	130
Frankenſtein.	507
Frankſtadt.	545
Franz.	47
Franzensbrunn.	441
Franzenscanal.	843
Fratting.	462
Frauenberg (Maria-Kulm).	180
Frauenburg.	189
Frauendorf.	704
Frauenfeld.	363
Frauenmarkt (Báth).	790
Frauenthal.	206
Freelberg.	344
Freiheit.	518
Freiſingen (Freiſing).	114
Frek.	691
Freudenberg.	392
Freudenthal.	559
Freyburg.	396 503
Freyenſtein.	92 101 877
Freynersdorf.	420
Freyſtadt.	462
Freyſtädtl.	600
Freythof.	252
Freyung.	457
Freywaldau.	563
Friedau.	69
Friedberg.	63 108
Friedburg.	158

Seite
Friedeck. 536
Friedland. 508 564
Friedrichsthal. 518
Frieſach. 189
Fröſch, (die hohe) 250
Frohburg. 488
Fronleithen. 39
Froſchdorf. 36
Froyach. 232
Fruska-Gora. 765
Frutigen. 410
Frysztak. 645
Fucine. 723
Fügen. 243
Fünfkirchen. 760
Fünf Seen. 662
Fünf Thürmen. 660
Fuentes. 337
Füred. 780
Fürſt. 250
Fürſtenbrunnen. 134
Fürſtenfeld. 66
Fürſtenried. 108
Fürſtenſtein. 214 503
Fürſtenſtuhl im Zollfelde. 191
Fürſtenzell. 89
Fueſſen. 255
Fulneck. 569
Funten-See. 216
Furt. 450
Furth. 153
Fuſch. 240
Fuſchlerſee. 157
Fusina. 291 723
Fußdorf. 551

G. G.

Gabel. 490 557
Gablerſche Garten. 441
Gablitz. 82
Gács. 797
Gaden. 122
Gaeta. 338
Gaflenz. 177
Gahnsberg. 34
Gaisſteig. 445
Gaja. 543 590
Gákova. 846
Galanda Berg. 332
Galesano. 81
Galgó. 835
Galgócz (Freyſtädtl). 600
Gallignana. 80
Gallitzin-Berg. 20
Gallizien. 206
Gallneukirchen. 461
Gál-Szécs. 607
Gambetta. 389
Gaming. 126
Gamſenberg. 887
Gamſenberg bey Preßburg. 599
Gemshacken. 874
Gang. 422
Ganócz. 603
Ganowitz. 46
Gara. 846

Seite
Garching. 114
Garczin. 771
Garda. 325
Gardaſee (Lago di Garda). 323
Gargnano. 325
Gariuſch. 262
Garlate. 348
Garſten. 169
Gattendorf. 758
Gaunersdorf. 528
Gaura. 835
Gavi. 385
Gavirate. 352
Gdow. 570
Gebhardsberg. 111
Geiersberg. 556
Geisberg bey Salzburg. 133
Geisberg bey Eger. 443
Geiſenfeld. 115
Geishorn. 153
Gellenau. 506
Geltſch. 494
Gemeindealpen. 120
Gemmenalp. 395
Gemona. 284
Gems, (die) 170
Gemsgebirg im Keſſel. 176
Gemſengebirge Lueg. 153
Generalski-Stol. 724
Generoſo. 371
Genf. 398
Genferſee. 398
Genua. 385
Georgenberg. 480
Gera. 337
Geras. 463
Gerecs (Berg). 887
Gereuth. 175
Gerlos. 242
Gerloswand. 242
Gerlsdorfer-Berg. 663
Gernyeszeg. 706
Geſäuſe, (das obere) 178
Geſcheid, (das obere) 125
Geſundbrunn zu Egelhof. 182
Gevatterslоch. 535
Geyerkopf. 242
Geyersberg. 105
Geyrach. 72
Gföhl. 451
Gimino. 80
Gindel-Alpe. 253
Giornico. 369
Gipfel bey Himmelberg. 193
Girelsau. 691
Gitſchin. 498 886
Gjadalpe. 165
Glasfabrik bey Lilienfeld. 117
Glashütten (Skleno). 793
Glatz. 506
Gleichenberg. 45
Gleink. 168
Gleinker-See. 183
Gleisdorf. 64
Glimboka. 856
Glina. 769
Glocknitz. 37
Glöckelhof. 877

		Seite
Glogow.		586
Glurns.	306	880
Glns.		406
Gmünd.	228	451
Gmünd an der Donau.		95
Gmunden.		159
Gmundner= (Traun) See.		159
Gniegel.		134
Gnigel.		157
Gnezda (Knieſen).		635
Goberling.		716
Godian.	851	888
Göding.		540
Gödöllő.		813
Göhlgebirg.		218
Göllnitz.		605
Gönyü.	670	858
Göpfritz (Göffritz).		447
Görgény-Szent-Imre.		706
Görlitz=Alpen.		200
Görz.	286	416
Göſchenen.		368
Gößling.		173
Gößting.	39 43	413
Göttweih.		103
Götzenberg (Bálványos).		697
Goißern.		155
Goito.		361
Goldberg.		220
Goldeck.		220
Goldenbrunn.		553
Goldene Ölſe.		521
Goldenmark (Klein Schlatten).		832
Goldenſtein.		563
Golling.		218
Golumbincze.		771
Golz=Jenikau.		421
Gondo.		407
Gora.		586
Gora-Ropcziczka.		572
Gorlice.		652
Goſau (Dorf).		164
Goſaumühle.		164
Goſauſeen.		164
Goskohain.		421
Gospich.		727
Gotthardshöhe.		368
Gottſchee.		257
Governolo.		380
Goyest.		701
Gradisca.		287
Grätz in Steiermark.	39 42	412
Grätz im Troppauer=Kreiſe.		569
Grafendorf.	125	264
Gran.		809
Granat.		666
Granica.		586
Granicz.		806
Graniczestie (Granitschestie).		580
Grappa.		300
Graschatz.		744
Graslitz.		881
Graun.		304
Graupen.		478
Gravedona.		337
Gravosa.		737
Greda.		71
Gredig.		217

		Seite
Greifenburg.		202
Greifenſtein.	20	103
Grein.		92
Greinburg.	92	101
Greiner.		243
Gries bey Botzen.		306
Griffen.		211
Griffner=See.		211
Grimming, (der)	154	414
Grindelwald.		395
Grindelwaldgletſcher.		395
Grodeck.		574
Gröbming.		230
Grojec.		583
Grosseschl.		702
Großbubenetſch.		432
Großarl.		219
Großaupe.		516
Großbiteſch.		550
Großbocken.		496
Groß=Ceperka.		886
Große Eisthal.		660
Große Fiſch=See.		667
Großfragant.		235
Großglockner.		238
Großheilendorf.		558
Großherrlitz.		568
Großhöflein.		711
Großkaniſcha.		759
Großkirchheim (Dellach).		235
Groß=Meſeritſch.		550
Großnimtſchitz.		542
Großnixdorf.		493
Groß=Pöchlarn.		102
Groß=Pohlom.		568
Großſchlagendorf.		661
Groß=Schlatten.		833
Großſchützen.		615
Groß=Sieghards.		549
Groß=Skal.		500
Groß=Steffelsdorf.		798
Großſzigeth (Szigetvár).		759
Großwardein.		828
Großwarisdorf.		715
Groß=Wiſternitz.		535
Großzinkendorf.		787
Grottkau.		562
Grouszin.		586
Grubenſtein.		519
Grundelſee.		155
Grünau.		555
Grünberg.	442	448
Grüne See.		657
Grünſee.		216
Grüßau.		503
Grützeberg.		560
Gruszka.		578
Grybow.		652
Gſchieß.		758
Gſchöder.		175
Guarda.		342
Güns.		715
Günſelsdorf.		35
Günſer Berg.		715
Gugu.		888
Guidizzolo.		361
Gulſen, (die)		188
Gumniska.		572

Seite
Gumpoldskirchen. . . . 22
Gura-Humora. . . . 709
Gurein. 554
Gurk. 197
Gurk, (die enge) . . . 198
Gurkfeld. 74
Gurtenberg. 394
Gußwerk bey Maria-Zell. . 121
Gutaring. 195
Gutenbrunn. 453
Gutenhof. 74
Gutenſtein. 258
Gutenſtein im Lande unter der Enns. 31
Gutenbrunn. 24
Guttin. 611
Gwozdziec. 578
Gyalú. 829
Gyapjú. 839
Gyeres. 836
Gyergyö-Thal. . . . 696
Gyöngyös. . . . 814 887
Györ (Raab). 669
Györgyö-Szent-Miklós. . . 696
Gyula. 788 839
Gyular. 688

H. H.

Haag. 105
Haasberg (Schloß). . . 51
Habacher-Käs. 241
Habelſchwert. 557
Haberkladrau. 881
Habichtſtein. 495
Habsán (Böky). . . . 606
Hacken. 367
Hadersdorf. 20
Hadersfeld. 20
Häderli (Lange Brücke). . . 368
Hafnerberg. 123
Hafnerzell. 99
Hagen. 88
Haidnerhöhe. 198
Hainbach. 21
Hainburg. 596
Heindorf. 509
Heinfelden (Hainfeld). . . 123
Hajó. 828
Halas. 842
Halics. 577
Halmi. 609
Hall. 137
Hallein. 217
Hallſtadt. 162
Hallſtädter-See. . . . 162
Hambach. 473
Hammerhof. 439
Hardek. 445
Harkau. 715
Harmonie. 560
Harsány. 815
Hartberg. 63 413
Hartbergerkogel. . . . 413
Hartenſtein. 434
Hartmannshof (Hartmannsdorf). 470
Haſenberg. 884
Hatház. 827
Seite
Hatolyka. 696
Hatvan. 813
Hátzeg. 856
Haupteiſenwurze. . . . 196
Hayd. 472
Hayda. 492
Hayde. 304
Haydner-See. 304
Hedervár. 669
Hedwigsbrünnel. . . . 464
Hegyallya. 816
Heidelberg. 519
Heidenſchaft. 286
Heidniſche Kirche. . . . 240
Heilensberg. 421
Heiligenblut. 235
Heiligenblut an der Donau. . 95
Heiligenkreuz . . 26 122 803
Heiligenkreuz bey Wernſee. . 68
Heiligenkreuz in Steyermark. 46 71
Heiligenſtadt. . . . 19 200
Heilings-Felſen. . . . 437
Heinzenberg. 333
Helenen-Thal. 24
Heldenburg. 694
Helfenſtein. 535
Hellbrunn. 133
Hellmannsöd. 465
Heltau. 690
Hempelsbaude. 519
Herberſtein (Burgveſte). . 64
Herczeg-Szöllös. . . . 847
Herkulesbäder bey Mehadia. . 852
Hermanſtadt. 497
Hermannskobel. . . . 872
Hermannſtadt. 689
Hermsdorf. 519
Herren-Als. . . . 18 412
Herrenbaumgarten. . . . 539
Herrngrund. 796
Herrnhut. 490
Herrnskretſchen. . . 481 884
Hersbruck. 470
Herzogenbuchſe. . . . 393
Herzogenburg. 450
Hetzendorf. 17
Heuberg. 558
Heufuder. 519
Heukuppe (Brachkogel). . . 127
Heuſcheuer. 506
Héviz. 692
Hibbe. 603
Hidas-Némethi. . . . 816
Hieflau. 171
Hildegardsberg (Ruinen). . 98
Himmel. 19
Himmel auf Erden. . . . 436
Himmelberg. 193
Himmelreich-Wieſe. . . . 159
Hindelbank. 393
Hinterdux. 243
Hintereger-Alpe. . . . 153
Hinterrhein. 372
Hinterſee. 216
Hinterſtein. 874
Hinterſteiuer-See. . . . 136
Hinterſtoder. 183
Hinzove pleszo. . . . 664

Seite
Hinzovi Zleb. 664
Hirſchau. 473
Hirſchberg. 519
Hirſchbrunnen. 162
Hirſchbühel. 216
Hlinaberg. 666
Hliniker Mühlſteinbruch. . . 793
Hlinsko. 544
Hochalpe. . . . 117 135
Hochanger. 413
Hochfilzen 245
Hochgolling. . . . 231 415
Hochſteine. 519
Hochſtraß. 669
Hoch=Studenitz. . . . 551
Hochthüren (die) . . . 121
Hochwache. 398
Hochwald (Berg). . . . 603
Hochwald. 885
Hockſchar. 563
Hodoſch=See 836
Höfchen. 504
Höflein. 104
Höhe des Arlbergs. . . . 248
Höllenmoraſt (Pokol-Sár) . 697
Höllenſtein. 300
Höllenthal. 125
Hölle (Waſſerfall). . . . 874
Hölteveny. 698
Hörberg. 72
Hörnſtein (Burgruine). . . 30
Hof. 157 443 565
Hofberg. 114
Hofgaſtein. 221
Hofkirchen. 98
Hofſtätten. 125
Hofwyl. 394
Hohefall. 563
Hohenberg. 124
Hohendorf. 439
Hoheneck. 46
Hohenelbe. 519
Hohenems. 250
Hohenfurth. 465
Hohenkammer. 115
Hohenleithen. 528
Hohenlinden. 106
Hohenmauth. 554
Hohenmauthen. . . . 205
Hohenſtein. 882
Hohenwang. 38
Hohenwarte. 238
Hohenwarth. 255
Hohenwerfen. 219
Hohe=Schwab. 121
Hohe=Wand. 21
Hohlenegg. 206
Hohlenſtein. 120
Hókút. 801
Holics. 554 615
Hollabrunn. 419
Hollabrunner=Riegel. . . 62
Hollauskowek. 469
Hollenburg. 103
Hollenſtein. . . . 174 194
Holleſchau. 544
Holling. 714
Holnſtein. 533
Seite
Holzaufzug in der Aurach. . 159
Hom (Bergſpitze). . . . 874
Homrod-Almás. . . . 698
Homroder=Sauerbrunnen. . 709
Honigberg. 695
Honth. 811
Hopfenberg. 557
Hopfgarten. 244
Horazdiovitz. 448
Horgos. 686
Horka. 603
Horn. 446
Hornberg. 136
Hornſtein. 711
Hornye. 649
Horoſedel. 434
Horzowits. 468
Hoſpital. 368
Hoſpitium auf dem Simplon. . 407
Hoſtein. 544
Hoszow. 654
Hoszszúmező. 614
Hoszszúpályi. 824
Hoszszú-rét. 639
Hrabin. 568
Hrad. 461
Hradek. 603 625
Hriczow. 628
Hronetz (Rhonitz) . . . 797
Hroſinkow (Hrozinkau). . . 547
Hruby. 665
Hubertsburg. 485
Hubertuskirch. 560
Huczeck. 646
Hühnerwaſſer. 489
Hütliberg. 365
Hüttau. 226
Hütteldorf. 20
Hüttenberg. 195
Hüttendörfchen des Biſchofsberger. 197
Hüttſchlag. 219
Hugyág. 812
Hulein. 539
Humprechtsberg. 498
Hundsdorf am Weinetsberg. . 223
Hundsdorfer=Spitze. . . 659
Hungerberg. . . . 73 434
Huſtopetſch. 545
Huszth. 614
Huszyatin. 593

I. J.

Jablonica. 651
Jablonitz. 617
Jablunkau. 618
Jacobeni. 708
Jägermeier bey Linz. . . . 87
Jägerndorf. 566
Jagenteufelmühle. . . . 446
Jagielnica. 594
Janow. 589
Januszkowice. 643
Jaraba. 603
Jarmeritz. 420
Jaromierz. 505
Jaroslau. 573

Seite
Jaryczow. 592
Jasienika-Zamkova 647
Jaslo. 641
Jasienica. 640
Jassy. 702
Jàszberény. 837
Jaſchau. 802
Jaszenowacz. 770
Jaszka. 719
Jaszó (Ujfalú). 802
Javorina. 667
Jaworow. 588
Jaworze. 642
Jaworzinaberg. 548
Idria. 60 873
Idro-See. 328
Jenbach. 253
Jeſchkenberg. 500
Jeſſenitz. 459
Jesserana (Jezerane). 725
Jettnig-See. 233
Jetzelsdorf. 420
Jezero. 722
Jezero-See. 745
Jezevacz-See. 745
Jezierna. 593
Iglau. 421
Igló. 808
Iharos-Berény. 759
Illava. 624
Illobat. 610
Illok. 763
Illyefalva. 695
Ilmenſtein. 885
Ilz. 65
Imoschi. 748
Imſt. 247 878
Ingrowitz. 555
Inner-Pfierſch. 874
Innichen. 204 878
Inningen. 113
Innsbruck. 138 414
Inſel Schütt (Süttö). 710
Intra. 354
Joachimsberg. 118
Joachimsſtein. 99
Joachimsthal. 438
Johannesbad. 520
Johannesbrunnen bey Gleichenberg. 45
Johannesthal. 500
Johannisberg. 678
Johannisbrunn. 566
Johnsbacher Felſenthal. 178
Jordanow. 619
Jordansmühl. 507
Joſephinenthal. 500
Joſephinerſtraße. 724
Joſephsbad. 481
Joſephsberg. 118
Joſephsburg. 252
Joſephsſtadt. 506
Joſephsthal. 724
Jozefow. 589
Ipoly-Ságh. 811
Irritz. 550
Irlbach. 96
Iſareck. 114
Iſargemünd. 97

Seite
Iſchl. 156
Iſel (Berg). 141
Iſella (Yſellen). 407
Iſeo. 330
Iſerhäuſer. 520
Iskrzynia. 640
Iſola. 77 334
Isola di Mezzo. 754
Isola bella. 353
Iſola-Madre. 352
Iſpra. 355
Iſtrien (Halbinſel). 76
Istvándi. 759
Judenburg. 188
Judenburger-Alpen. 188
Judendorf. 478
Judicarien (Thal). 327
Julmarkt. 829
Jungbunzlau. 489
Jungfern-Sprung. 43
Jungfernſprung (Waſſerfall). 235
Jungfrau-Teinitz. 479
Jungwoſchits. 461
Ivanich. 775
Ivánka. 599
Ivrea. 410
Iwaniska. 585
Iwanowice. 583 585
Izdebnik. 570
Izsák. 842

K. K.

Kaczkó. 835
Käsberg, (der) 187
Käsmark. 631
Käsmarker Spitze. 659
Kahlbacher Spitze (große) 659
Kahlenberg. 19
Kahlenberg bey Laibach. 49
Kahlwang (Kalwang). 153
Kaindorf. 64
Kaiſerau, (die) 178
Kaiſerberg. 252
Kaiſerbrunn. 125
Kaiſermühle. 432
Kaiſerinn-Platz. 437
Kaiſersberg. 187
Kakas-Lomnitz. 656
Kakova. 855
Kalbling. 178
Kalksburg. 22
Kalsdorf. 44
Kalteberg bey Merkenſtein. 26
Kalte-Gang (Waſſerfall). 34
Kaltenbrunn. 49
Kalusz. 654
Kalwaria. 570
Kameniak (Kamenicza). 721
Kamenista. 666
Kamenna (Berg). 794
Kamenszko. 774
Kaminiec Podolsky. 593
Kammer. 442
Kammerbühel. 442
Kammerſee. 155
Kammerwald. 678

		Seite
Kampel.		172
Kanderſteg.		410
Kanischa.	71	727
Kanitz.		472
Kanzian.		73
Kapfenberg.		38
Kaplitz.		462
Kapnik-Bánya.		610
Kápolna.		815
Kapronсza.		773
Kapuvár.		787
Karansebes.		851
Karbachmühle.		160
Karczag-Ujszállás.		821
Károly-Fejérvár.		831
Karwatetz.		434
Kaſchau.		606
Kaſtanienwäldchen bey Preßburg.		599
Kaßperßky-Hory.		457
Katharinaberg.		885
Katſchberger Tauern.		228
Katſch (Schloß).		233
Katzerberg, (der)		156
Katzelsdorf.		36
Katzenſchloß.		520
Katzenſtein.		415
Kaufbeuern.		256
Kaulenbagenberg.		631
Kaumberg.		123
Kaurzim.		422
Kautzen.		461
Kazenſteig (böſe Platte).		237
Kazenſtein.		415
Kedruſchkogel.		196
Kékes (Spitze der Mátra).		888
Kékkeö.		812
Kelemany.		706
Keltſch.		545
Kemencze.		644
Keménd.		810
Kémer.		824
Kemmelbach.		83
Kendelalpe.		219
Kenty.		570
Kepa-Saska.		584
Kerepes.		813
Kerz.		691
Keſſel am Fuße des Hierlats.		162
Keſſelfall.		224
Keſſelsberg.		520
Keszthely.		778
Ketſchach-Thal.		225
Ketskemét.		684
Ketze.		836
Kezdi-Vásárhely.		696
Kienaſt.		520
Kinäny.		700
Kindberg.		38
Kinzing.		98
Királyer-Teich,		798
Király-Tettö.		699
Király-Telek.		818
Kirchberg.	126	393
Kirchdorf.	182	604
Kirche, (die heidniſche)		212
Kirche in der Baura.		105
Kirchhof (großer und kleiner).		667
Kirchſchlag.	62	88
Kirn.		527
Kirlibaba.		708
Kirſchbaum-Alpe.		203
Kirſchentheuer.		194
Kis-Betskerek.		686
Kis-Bér.		788
Kis-Berezna.		644
Kisetto (Kiszetó).		688
Kis-Hegyes.		843
Kis-Kálló.		819
Kis-Kapus, (Kleinkopiſch).		704
Kis-Kend.		705
Kis-Keveres.		850
Kis-Komárom.		784
Kis-Maria.		827
Kis-Márton, (Eiſenſtadt)		711
Kis-Péteri.		829
Kistogne.		744
Kistelek.		685
Kisútsza-Ujhely.		618
Kittſee.		668
Kitzbühel.		243
Kladrau.		474
Klafterbrunn.		116
Klagenfurt.		191
Klagenfurter-See (Wörther-See).		199
Klamm, (die)	65	221
Klamm, Gebirgsgegend bey Schottwien.		37
Klapavizza-Paß.		747
Klatowka.		455
Klattau.		455
Klaus.		182
Klauſen.		143
Klauſenburg.		824
Klauſenburger Haide.		836
Klauſe, (ſteinerne)		156
Klecie.		642
Kleinbubna.		432
Kleinburg.		505
Kleinchocholna.		622
Kleinglockner.		238
Kleinglödnitz.		198
Kleinhäuſel (Burg).		51
Kleinhäuſel (Mühle).		50
Kleinkaniſcha.		759
Kleinkopiſch.		704
Klein-Mohra.		560
Kleinmünchen.		104
Klein-Lobming.		212
Klein-Pöchlarn.		102
Klein-Prieſen.		884
Klein-Reifling.		170
Klein-Skal.		499
Kleinſtein.		520
Kleinverſailles.		436
Kleisberg.		492
Klentſch.		469
Kleßheim.		133
Klieninger-Sauerbrunnen.		209
Klingenberg.		447
Klinglerloch.		245
Klobuck (Klobauk).		546
Kloſter.		248
Kloſterbruck.		420
Kloſter Eben.		117
Kloster-Ivanich.		775
Kloſterneuburg.	20	104

Seite
Kloſter (rothe) 633
Knieſen. 635
Knihinice. 577
Knin. 744
Knittelfeld. 187
Kobel. 857
Kobolpolyana. 611
Kobylanka. 653
Kochlfall. 520
Köchelſee. 251
Kockelburg (Küküllövár). . 704
Kodowa. 506
Köflach. 212
Köln. 434
Kömled. 785
Königgrätz. 498
Königinnhof. 507
Königsaden. 599
Königs-Alpen. 120
Königsberg. . . 443 803 806
Königseck. 463
Königsfeld. . . . 115 532
Königshof. 468
Königskogel. 128
Königsnaſe. 662
Königsſaal. 466
Königsſee (Bartholomäusſee). . 215
Königsſtädtel. 505
Königsſtein. 484
Königswarth. . . . 439 449
Köpliſche Inſel. . . . 431
Körmend. 717
Körmötz-Bánya. . . . 803
Kőrösmező. 650
Kőrös-Vásárhely. . . . 775
Kőszeg. 715
Kofel (Covolo). . . . 298
Kofing. 64
Kogetein. 538
Koháryſche Straße. . . . 806
Kohlbacher-Thal (das große) . 662
Kohlbacher-Thal (das kleine) . 661
Kohlen-Janowitz. . . . 461
Kokoritsch. 736
Kolaczyce. 641
Kolben. 220
Kolbuszow. 586
Kollenberg. 485
Kollmann. 143
Kollmer. 119
Kolos. 826
Kolosvár. 824
Komarow. 586
Komjáthi. 809
Komlós. 686
Kommotau. . . . 486 885
Konoschkowa. . . . 592
Konska-Wola. . . . 586
Konskie. 583
Kontsist. 664
Kopa. 603
Koperſchacht-Thal. . . . 657
Koppen, (der) 155
Koppenbrüllerhöhle. . . . 162
Kopreinitz. 773
Kopyczyncze. 594
Koritſchan. 542
Kornberg. 793

Seite
Kornhaus. 434
Kornneuburg. . . . 104 419
Korntauern. 225
Korotnok. 605
Koſchirz. 432
Koſchitz. 458
Koscielisko. 632
Koſemnitz. 507
Koska. 777
Kossa. 624
Kossariskó. 603
Kossezd (Czoczed). . . 688
Kossova. 688
Kostanicza. 769
Koſten. 478
Koſtenblatt. 478
Kosztolna. 622
Koſtreinitz. 71
Kosztrina. 644
Koszyce. 585
Kottalpe. 156
Kottori. 787
Kovácsova. 794
Kovászna. 697
Kovila. 862
Kozakow. 501
Koziebudy. 589
Kozienice. 586
Koziowa. 649
Kozy. 570
Kräuterin. 121
Krainburg. 195
Krainerhütten (Granerhütten). 25
Krakau. 581
Krakauthal. 233
Krakowice. 588
Kralova-Hora (Königsberg). . 806
Kralován. . . . 619 626
Kranabitſattel. . . . 160
Kranichsfeld. 46
Krapffeld (Kraftfeld). . . 195
Krapina. 71
Krasiczyn. 640
Krasiniec. 583
Krasna. 545
Krasnystaw. 589
Krasznahorka. 619
Krasznahorka Várallya. . 801
Krater von Marano. . . 270
Kratzau. 500
Kraubat. 187
Krauſenbauden. . . . 520
Kraxen. 47
Kremnitz. 803
Krempenſtein. 99
Krems. . . . 103 210 450
Kremſier. 538
Kremsmünſter. 180
Kreutz. 775
Kreutzer-Alpe. 49
Kreutz am Hirſchenſprunge. . 436
Kreutzkogel. 878
Kreybitz. 497
Krieblowitz. 505
Krieglach. 38
Krimmler-Ache. 241
Krippenſtein. 165
Kriván. 665

	Seite
Krivaner-Thal.	664
Krizba.	694
Krkonoſch.	520
Kräten-Seen.	664
Krompach.	605
Kronau.	371
Kronegg.	66
Kropivnik.	648
Kroscienko.	633
Krossno.	642
Kruchow.	591
Krumbach.	62
Krumhübel.	520
Krumpenthal.	877
Krynica	634
Krynice bey Tomaſchow.	590
Krysowice.	574
Krzeczow.	571
Krzeinuſch.	478
Krzywcza.	640
Kubani.	882
Kuchelbad.	433
Kudritz.	855
Küheſchneeberg.	33
Küheweger-Alpe.	264
Küköllövár.	704
Kufſtein.	252
Kuhländchen.	544
Kuk.	727
Kukus.	506
Kulikow.	590
Kulm.	481
Kummerſee.	885
Kumpole (Grotte).	73
Kumrovitz.	532
Kunetik.	497
Kunowitz.	618
Kún-Szent-Miklós.	842
Kupferbank.	660
Kupferberg.	520
Kurow.	586
Kurte de Argisch.	700
Kurzinow.	701
Kuſchwarta.	456
Kutesso.	628
Kuttenberg.	422
Kuttenplan.	449
Kuttinia.	776
Kuzan Fels.	863
Kyburg.	364

L. L.

	Seite
Laas.	52
Labancza.	761
La-Chambre.	403
La-Cluſe.	399
Laczháza.	841
Ladány.	784
Ladna.	572
Lämmlibrunnen.	392
Längenfeld.	260
Lafnitz.	63
Lagerndorf.	854
Lagerort (Grediſchtie).	856
Lago d'Annone.	349
Lago di Boccagnazzo.	730
Lago di Como (Comer-See).	336
Lago di Garda.	323
Lago di Prolosacz.	748
Lago di Puſciano.	349
Lago d'Iſeo.	330
Lago di Urania (Jezero).	722
Lago Maggiore (Langer-See).	353
Lahnau.	128
Laibitz.	630
Lainate.	319
Lak.	786
Lakenkogel.	226
Lambach.	105
Lambrechtsofenloch.	136
Lancut.	572
Landbruck.	190
Landeck.	247 558
Landestreu.	654
Landhaus auf dem Forſte.	209
Landsberg.	113 206
Landshaag.	100
Landshut.	113 503
Landskron.	199 557
Landskrona.	570
Landſtein.	456
Landſtraß.	74
Landſtraßen.	457
Langau.	127
Langbath.	161
Langbathſeen.	161
Langeck unfern der Donau.	102
Langenau.	521
Langenthal.	45
Langenwang.	38
Lang-Enzersdorf (Enzersdorf).	122 419
Langer-See (Lago Maggiore).	353
Lange-See.	663
Langnau.	401
Lankowitz.	212
Lanſchitz.	599
Lanſeekopf.	140
Lanslebourg.	404
Lanskorun.	593
Laorca.	339
Lapis-refugii.	806
Lapuczno.	583
Larga.	703
Laſchitz.	258
Laſingfall.	118
Laskafeld (Laszkafalú).	761
Latſch.	305
Laudach-See.	159
Lauerz.	367
Lauf.	470
Laufen.	155
Laun.	479
Laurenzcapelle.	437
Lauſachgraben.	185
Lauſanne.	397
Lauſche.	492
Lauterbrunnen.	396
Lauterbrunner-Thal.	395
Lavamünde.	205
Lavant-See.	196
Lavantthal.	209
Laveno.	352
Lavis.	146
Laxenburg.	18
Laybach.	48

		Seite
Lazhnagora.		73
Lazienki.		584
Laziſe.		325
Leány-Vár.		830
Lebering.		44
Lecco.		339
Lechfeld.		255
Lechwitz.		550
Lednitzer-Eishöhle.		170
Ledro-See.		329
Legnano.		360
Legnoncino.		338
Legnone.		337
Lehsdorf.		24
Leiben.		453
Leibnitz.		45
Leierbauden.		521
Leipnik.		535
Leipzig.		485
Leiterſteig.		198
Leitkirch.		110
Leitmeritz.		494
Leitomiſchel.		553
Leitſchach.		208
Lemberg.	71	574
Lénártó.		639
Lend.		220
Lengmoos.		145
Lenno.		340
Lenz.		371
Lenzburg.		393
Leoben.		152
Leogang.		245
Leonfelden.		465
Leonhardsberg.		22
Leopoldsberg.	19	104
Leopoldskron.		133
Leopoldſtadt.		620
Leopoldſtein.		877
Leopoldſteiner-See.		172
Lepetane.		740
Lepsény.		786
Lermos.		255
Leschie.		727
Lesina.		756
Lesnik.		688
Lettowitz.		553
Leuchtthurm von Salvore.		413
Leuk.		410
Leukerbad.		410
Leutſchau.		604
Léva.		790
Levico.		298
Lewenz (Léva).		790
Lewin.		506
Lhota.		466
Libethen.		797
Liboch.		496
Libochowitz.		480
Libotz.		432
Libuch.		210
Lichten.		568
Lichteneck.	104	167
Lichtenſteger-Alpe.		128
Lichtenwalde.	72	874
Lichtmeßberg.		178
Lido di Malamocco.		283
Lido di Pallästrina.		283
Liebau.		502
Liebenau.		499
Liebenſtein.		443
Liebesnitz.		496
Liebwerda.		508
Liechtenſtein bey Judenburg.		188
Liechtenſtein bey Wien.		21
Lienz.		203
Lienzlmüller-Sauerbrunnen.		209
Lieſſing.		264
Lietzen.		153
Likava.		602
Lilienfeld.		116
Lilienſtein.		484
Limanow.		637
Limone.		325
Lindau.		111
Lint.		199
Linz.	85	100
Lipik.		774
Lipnica.		637
Lippa.		75
Lippiza.		159
Lippitzbach.		211
Lippnay.		477
Lippoveny.		580
Lipuwka.		553
Lisco-Poglie		743
Lisko.		644
Liſſa.	505	753
Liſſahora.		536
Lissovitze.		653
Liszka (Olasz-Liszka).		818
Litta Modignani.		351
Littau.		555
Lobnik.		559
Loboſitz.		480
Locarno (Luggarus).		354
Lodi.		359
Lodron.		328
Löbau.		491
Lövő.		717
Löwenſtein.		628
Lofer.		136
Lohitſch.		50
Loibel.		194
Lojano.		376
Lokicza.		629
Lomnitzer-Spitze.	659	662
Lonato.		311
Longarone.		301
Loosdorf.		83
Lopio-See.		323
Lopud (Isola di Mezzo).		754
Loſenſtein.		170
Lossontz.		812
Lotzenloch.		664
Lovere.		330
Lubereck.	102	453
Lubica.		590
Lublau.		636
Lublin.		585
Lublyó.		636
Lubochna.		626
Lucenec.		813
Lucsivna (Lautſchburg).		603
Ludány.		812
Ludas.		847

	Seite
Ludbreg (Ludbring).	773
Ludweis.	550
Ludwigsthal.	560
Luegauer.	171
Lueg (Veſte und Grotte).	53
Lüner-See.	249
Luganer-See.	370
Lugano.	370
Luggarus (Locarno).	354
Luggau.	264
Lug in's Land.	109
Lugos.	688
Luhatſchowitz.	547
Luino (Luvino).	355
Luiſenburg.	443
Luiſenſtraße.	720
Luiſette.	402
Lundenburg.	540
Lunz.	126
Lunzer-Seen.	126 127
Lurlibad.	332
Lurnfeld.	201
Luſen.	458
Lussin grande.	722
Lussin piccolo.	722
Lutowisko.	646
Lutry.	397
Lutska.	602
Luttenberg.	69
Luzek (gorni).	647
Luzendro-See.	369
Luzern.	401
Luzerner-See (Vierwaldſtädter-See).	367
Luzienſteig.	332
Lysiec.	651

M. M.

	Seite
Maberg.	529
Macaresa.	736
Machern.	486
Macugnaga.	408
Maczanestie (Mazinest).	709
Maczocha.	533
Madonna del Monte.	352
Madonna del Monte bey Vicenza.	269
Madonna del Monte di Caſtello.	325
Madonna di Caravaggio.	313
Madonna di Tirano.	346
Mädelſtein.	521
Mährenberg.	205
Mähriſch-Budwitz.	420
Mähriſch-Kromau.	552
Mähriſch-Neuſtadt.	562
Mähriſch-Oſtrau.	568
Magdalena bey Linz.	87
Magdalenen-Grotte.	52
Magenta.	386
Magierow.	590
Maglans.	399
Magnuszew.	586
Magura.	631
Magura-Kalului.	708
Magyar-Egregy.	824
Magyar-Nagy-Sombor.	824
Maienfeld.	332
Mailand.	313
Maitſchlingen.	368
Majerka.	630
Makow.	630
Malaczka.	615
Malagoscz.	583
Malalbergo.	374
Malburget.	265
Male.	327
Malenkerthal.	347
Malinow.	537
Mallebern.	419
Malnitz.	225
Malnitzer-Tauern.	225
Maloggia-Berg.	343
Mals.	304
Malſeſine.	325
Maluszina.	603
Mandello.	339
Manerbio.	326
Manicest.	701
Mannsberg.	195
Mantua.	356
Marbach.	102
Marburg.	45
Marcaria.	358
Marchtrenk.	104
Marczaly.	786
Marengo.	390
Marenwalder-Alpe.	203
Margarethen Inſel.	677
Margitta.	627 824
Margreid (Magré).	150
Maria-Brunn.	82
Maria-Culm.	440
Maria-Einſiedel.	678
Maria-Elend.	199
Maria-Fried.	766
Maria-Grün.	43
Maria-Hilf.	195
Mariahilf bey Gutenſtein.	31
Maria-Hitzing.	17
Maria-Kulm (Frauenberg).	180
Maria-Loretto.	193
Maria-Luſchari.	265
Marianensruh.	436
Maria-Plain.	134
Maria-Schein.	478
Maria-Schnee.	765
Maria-Straßgang.	43
Maria-Taferl.	102
Maria-Troſt bey Grätz.	43
Maria-Weitſchach.	196
Maria-Zell.	119
Mariemont.	584
Marienbad.	439
Marienberg.	487
Marienberg bey Leutſchau.	604
Marienburg (Földvár).	698
Marienſtein.	136
Markauſch.	502
Markel (Markl).	105
Marktel.	116
Marktſchelken.	704
Markuszow.	586
Marenrolo.	361

Seite

Marostica. 270
Maros Ujvár. 830
Maros-Vásárhely. 705
Maróth. 860
Martigny. 405
Martinsberg. 485 670
Martinsbruck. 341
Martinsbrücke. 392
Martinswand. 246
Mártonfalva. 709
Márton-Vásár. 783
Maſnago. 352
Maßbach. 99
Maßbachzell. 99
Materia. 76
Mathauſen. 93 100
Mátra. 814
Mattighofen. 158
Mattrey. 142
Mauerbach. 21
Mauerhof. 124
Mauerkirchen. 158
Mauls. 143
Maultaſch. 306
Mauſeloch. 431
Mautern. 103 153 450
Mauterndorf. 227
Mauth. 469
Mauthen. 264
Mauth in der Steiermark. 68
Mayerwipfel (der) 184
Medak. 728
Medenice. 648
Mediasch. 704
Medve. 858
Meerauge, am Mönch. 667
Meerauge (große) 632
Meerauge (kleine) 633
Meeraugen am Krivan. 665
Meer (ſteinerne) 245
Meſſensdorf. 526
Mehadia. 852
Mehburg (Mädburg). 705
Meidling. 17 872
Meillerie. 405
Meinau. 363
Meißau. 446
Meißen. 484
Meleda. 757
Melegnano. 359
Melentze. 848
Melesitz. 622
Melk (die ſteinerne) 206
Melling. 45
Mellingen. 393
Melnig-See. 228
Melnik. 496
Mélykút. 842
Memmingen. 110
Menaggio. 338
Mendlingberg. 173
Mendola. 326
Mendriſio. 370
Mengsdorfer-Berg. 663
Mengsdorfer-Thal. 663
Mengkofen. 113
Meran. 305
Merate. 348
Merkenſtein. 26
Merkopail. 723
Merlo. 299
Merslavodice. 721
Merzdorf. 558
Meſtre. 274
Metsek. 761
Metten. 96
Meyerhöfen. 473
Meyringen. 395
Mező-Kövesd. 815
Mező-Telegd. 829
Mezzo-Lombardo. 329
Michaelberg. 730
Michellazzi. 379
Miemmingen. 246
Mies. 449
Mikanovcze. 771
Mikolajow. 650
Mikulincze. 593
Mikulyczin. 651
Milin. 466
Millſtadt. 262
Millſtädter-See. 262
Milokoß. 544
Miltitz. 484
Miltſchin. 459
Mindelheim. 110
Minesheim. 157
Minkendorf. 711
Mira. 291
Mireſchowitz. 479
Miriszló. 830
Miſchek. 466
Miskolcz. 815
Miſocco (Cremea). 372
Miſteck. 536
Miſtelbach. 549
Miſtkogel. 552
Mittagsſpitze. 134
Mittagsſtein. 521
Mittelberg. 112
Mittelwalde. 557
Mittenwald. 251
Mitterbach. 118
Mitterndorf. 154
Mitterſill. 240
Mittewald (Mittenwalde). 143
Mittewalde im Puſterthal. 204
Mitrowitz. 771
Mixnitzer-Höhle. 39
Mnißek. 636
Mniszow. 586
Modane. 403
Modena. 383
Modern. 616
Modrus. 725
Möchling. 206
Möderbrücke. 230
Mödling. 21
Mödritz. 542
Mölk. 83
Möllbrucken. 202
Möllfall (Zlap). 236
Mönch (Minich). 667
Mönchsloch. 885
Mörsburg. 363
Möttling. 75

		Seite
Mogilany.		581
Mogilnica.		583
Mohács.		785
Mohaer-Sauerbrunnen.		783
Moinas.		402
Mokrágy.		619
Mokrin.		686
Moldauisch-Kimpolungo.		709
Moldautein.		447
Moldava.		863
Mole.		399
Mollina.		329
Molodkowa.		651
Moltraſio.		340
Monastierziska.		595
Monbello.		319
Moncaglieri.		389
Mondſee.		157
Monfalcone.		288
Monostor.		841
Monſelice.		360
Montafuner-Thal.		248
Montagnana.		360
Moutanvert.		400
Montblane.		400
Mont-Cenis.		404
Monte-Baldo.		151
Montebello.		270
Montecarelli.		376
Montechiaro.		361
Monte Maggiore.		151
Monte Maggiore in Iſtrien.	80	81
Monte Mariana.		734
Monte Ortone.		296
Monte Serra.		360
Monte Summano.		269
Montje le Mare.		851
Montligne.		477
Montmelian.		403
Montpreis.		72
Montreux.		397
Monza.	320	348
Móor.		788
Moos.		97
Moosburg.	114	193
Moſebruch.		563
Moosheim.		228
Mooslehne.		560
Moravicza.		849
Morbegno.		347
Morgenthal.		393
Morges.		398
Morizburg.		484
Mortara.		391
Morter.		756
Morunschitz.		701
Mosciska.		574
Mosony (Wieſelburg).		669
Mossór.		747
Mossótz.		805
Motesitz.		613
Motol.		467
Mozzate.		351
Mrzyglod.		645
Mſcheno.		433
Muckendorf.		31
Müglitz.		555
Mühlbach.		241
Mühlbacher-Klauſe.		204
Mühldorf.	106	234
Mühlenbach.		689
Mühlen (die)		599
Mühllacken.		88
Mühlthal-Grotte.		50
Mülinen.		410
München.		106
Münchengrätz.		498
Münkendorf in Krain.		49
Münſter.		344
Münſterthal.		344
Mürau.		555
Mürzhofen.		38
Mürzſteg.		128
Mürzthal.		38
Mürzzuſchlag.		38
Muggia-Thal.		371
Muila.		740
Munderfing.		158
Munkács.		608
Murallo.		354
Murano.		283
Murau.	232 851	888
Mureck.		68
Murnau.		254
Myslenice.		570
Myzün.		654

N. N.

Nabburg.		527
Nachod.		506
Nadin-See.		746
Nádudvar.		821
Nadvorna.		651
Nagy-Ag.		688
Nagy-Aranyos.		834
Nagy-Bánya.		613
Nagy-Barod.		829
Nagy-Barom.		715
Nagy-Berezna.		644
Nagy- (Groß-) Betskerek.		848
Nagy-Czenk.		787
Nagy-Enyed.		830
Nagy-Ernye.		706
Nagy-Illonda.		835
Nagy-Kálló.		819
Nagy-Kanisa.		759
Nagy-Károly.		819
Nagy-Kikinda.		848
Nagy- (Groß-) Körös.		838
Nagy-Léta.		824
Nagy-Lévard (Großſchützen).		615
Nagy-Mal.		698
Nagy-Mihály.		608
Nagy-öreg-Lak.		786
Nagy-Oroszi.		811
Nagy-Selk (Marktſchelken).		704
Nagy-Somkút.		835
Nagy-Szál.		861
Nagy-Szent-Miklós.		686
Nagy-Szerend.		841
Nagy-Szőllős.		609
Nagy-Tapoltsán.		601
Nagy-Várad.		828
Nagy-Vásony.		784

	Seite
Nameszto.	629
Namieſt.	551
Nanas (Berg).	53
Napagedel.	544
Narenta.	736
Naſſareit.	247
Naſſenfuß (Ober und Unter).	257
Naſſerein.	247
Nassicze.	776
Naſſitzerberg.	776
Naßfeld.	224
Natſchehradecz.	461
Natternberg.	96
Natterriegel.	179
Naturns.	305
Nauders.	304
Navaglia.	752
Nawarrer-Wieſe.	521
Nawaria.	648
Nawsie.	642
Nedelitz.	69
Nedinium.	746
Nedwieditz.	554
Neiſſe.	561
Nemes-Militics.	847
Nemes-Vid.	786
Német-Fácsét.	688
Német-Próna.	623
Nepomuk.	448
Neresi.	754
Neſſo.	339
Neszmély.	671
Netratich.	75 720
Neuarad (Uj-Arad).	840
Neu-Bánovcze.	771
Neubarſch.	803
Neubenatek.	493
Neuberg.	128 874
Neuburg vor dem Walde.	469
Neu-Cilli.	47
Neudorf.	671 808
Neudorf bey Alibunar.	850
Neudorf bey Wien.	35
Neufelden.	466
Neufiſtritz.	461
Neugebäu.	596
Neugradiska.	770
Neugrafenwalde.	493
Neuhaus.	127 394 460
Neuhaus an der Donau.	99
Neuhaus bey Cilli.	47
Neuhaus bey Steinach in der Steiermark.	230
Neuhäuſel.	809
Neuhäuſelmühle.	444
Neuhof.	422
Neuhof bey Ödenburg.	713
Neuhofen.	180 882
Neuhwiedlitz.	542
Neukirchen.	241 527
Neu-Lengbach.	82
Neulublauer-Bad.	636
Neumark.	632
Neumarkt.	83 189 130 145 473
Neumarkt (Maros-Vásárhely).	705
Neumarktl.	194
Neu-Moldava.	855
Neunkirchen.	37
Neunmühlen.	444
Neu-Ötting.	106
Neu-Pakau.	501
Neu-Podhrad.	628
Neu-Sandec.	634
Neuſatz.	844
Neuschloss.	495 555 558
Neu-Schönborn.	419
Neuſiedlerſee.	714
Neuſohl.	794
Neuſtadt.	115 556
Neuſtadt an der Waldnab.	527
Neuſtädter-Schifffahrts-Canal.	36 873
Neuſtädtl.	618 622
Neuſtädtl in Krain.	74
Neuſtift.	148
Neu-Stuben.	805
Neu-Titſchein.	536
Neutra.	789
Neu-Verbász (Uj-Verbász).	843
Neuwelt.	521
Neuwieſe.	500
Nicolsburg.	528
Niederachdorf.	95
Niederalpel.	120
Niederalteich.	97
Niederbludowitz.	568
Niederfellabrunn.	548
Nieder-Lana.	145
Niederndorf.	204
Niederſill.	240
Niegowice.	570
Niemes.	489
Nienadowa.	640
Nietenau.	527
Nimburg.	489
Nimptſch.	507
Nittra-Zsámbokrét.	601
Niwnitz.	548
Nizankowize.	646
Nizborg-novi.	593
Nobiallo.	338
Nogaredo (Nogareto).	287
Nolcsova.	601 626
Nollatobel.	333
Nollendorf.	482
Novaczisme.	592
Nova-gaya.	863
Novara.	387
Nowemiasto.	583 646
Nove-Miasto-Korczyn.	585
Novi.	384 726
Novigrad.	723
Novihrad.	532
Novitarg.	632
Nürnberg.	470
Nuslau.	542
Nustar.	772
Nußdorf.	104
Nußl.	431
Nyék.	715
Nyerges-Ujfalú.	671
Nyír-Báthor.	819
Nyíregyháza.	818
Nyiresfalva.	609
Nymphenburg.	107
Nyon.	398
Nyzniow.	595

O.

		Seite
O-Banovze.		862
Obdach.		208
Oberalbe.		218
Oberalteich.		96
Oberau.		143
Oberaugezd.		535
Oberbotzen.		145
Oberburg.		47
Ober-Döbling.		872
Oberdorf.		257
Oberdrauburg.		202
Obergeorgenthal.		492
Obergörtſchach.		195
Obergrund.		564
Obergurgel.		309
Oberhaus.		231
Ober-Laybach.		50
Ober-Lewers.		713
Ober-Lohma.		442
Obermotzing.		95
Obernberg.	158	875
Ober-Pettau.	69	413
Oberradkersburg.		68
Oberrain.		135
Oberſee.		216
Ober-Thalheim.		558
Ober-Tömöſch.		699
Obertyn.		578
Ober-Vellach.		234
Ober-Voitsberg.		210
Ober-Waldſee.		100
Ober-Weisbach.		244
Ober-Wieſenthal.		438
Ober-Wildon.		44
Ober-Winzer.		97
Oblik.		479
Obrovazzo.		729
Ochotnika.		652
Ochſenberg.		801
Ochſenburg.		82
Ochſendorf (Boitsa).		699
Ochſenhütte am Leiterbache.		237
Oczada.		808
Oczkó.		622
Oczkow.		623
Oderhellen (Udvarhely).		709
Odolo.		328
Odrau.		568
Odrzykon.		643
Oed bey Strengberg.		83
Oede, in der, (Waldgegend).		30
Oedenburg.		712
Oedenſee (der)		154
Oefen (die)		219
Oehling.		100
Öhne.		491
Oerkény.		684
Oetſcher.		118
Oetz.		308
Oetzthaler-Ferner.		309
O-falú (Altendorf).		632
Ofen.		673
Offenſee.		161
O-Gradina.		863
Ohlau.		562
Oitoſcher-Paß.		702
Okolicsna.		602
Okor.		433
Oksza.		583
Oláh-falú.		709
Oláh-Pataka.		807
Olbersdorf.		561
Olchowce.		644
Olgiate.		356
Ollmütz.		534
Olszanica.	590	653
Olszowa.		635
Olzach.		201
Ompital.		616
O-Ovár (Altgebirg).		807
Opatkowice.		581
Opatow.		585
Opoczno.		583
Oppatovácz.		762
Optſchina.		53
Orci novi.		361
Orczidorf.		841
Orczyſche Garten.		684
Orfengo.		387
Orgeln.		667
Oriovacz.		770
Orlát.		690
Orlova.		806
Orlowe.		628
Orolik.		771
Orosháza.		839
Oroszvár (Carlburg).		668
Orsera.		78
Ortelsſpitze (Orteles).		307
Ortenburg.	89	202
Osero.		722
Osgyán.		813
Oſio.		322
Osobglievo (Osobjava).		736
Oſopo.		266
Oſpedaletto.		312
Oſpitaletto.		266
Oſſana.		329
Oſſegg.		478
Oſſek in Galizien.		641
Oſſiach.		200
Oſſiacher-See.		200
Ossielecz.		630
Ostaria.		727
Oſterhofen.	89	97
Oſterwitz.		190
Oſtiglia.		380
Ostrovicza.		746
Oſtrva.		664
O-Stubny.		601
Oszlán.		614
Osteritz (Ostritz).		718
Oßwitz.		504
Otsa.		684
Ottensheim.	88	100
Ottochacz.		727
Ottock (Safnitz).		265
Ouchy.		398
Ovár.		627
Oybin.		490
Ozarow.		585

P. P.

Seite
Packberg. 211
Paczkowicze. 647
Padua. 291
Pago. 751
Pahrendorf. 758
Pak. 211
Paka. 685
Pakrácz. 774
Paks. 785
Palánka. 609 863
Palantone. 380
Palatinus-Garten. 678
Palatinus-Inſel (Margarethen-Inſel). 677
Palazzuolo. 321
Palfau. 173
Palfen. 245
Palitſcher-See. 843
Pall. 233
Pallanza. 354
Palma-nuova. 289
Palota. 782
Pantſchefall. 521
Pantsowa. 850
Pápa. 788
Pap-Hegy. 812
Parád. 814
Paradies. 372
Paradiesberg. 793
Pardubitz. 497
Parenzo. 78
Parma. 381 416
Parsdorf. 106
Partenkirchen. 254
Pasieczna. 651
Paskau. 536
Pasman. 755
Paſſail. 44
Paſſau. 90 98
Paſſauer-Hütte. 21
Paßberg. 81
Paſterzengletſcher. 236
Paß Altſchanz. 699
Paß Lueg. 218
Paternion. 201
Patſcher-Kofel. 140
Paturnia. 603
Pavia. 450
Peckau. 39
Pécs (Fünfkirchen). 760
Peilenſtein. 72
Peiſſenberg. 254
Peitelſiein. 300
Pejo. 330
Pelsőtz. 799
Penig. 487
Pentele. 784
Penzing. 17 872
Pér. 787
Perasto. 755
Perecsény. 644
Pergine (Pergen). 298
Peri. 148
Perlak. 787
Pernitz. 31
Pernſtein. 533 554
Perrarolo. 301
Persány. 692
Perſchling. 82
Perſenbeug. 92 101
Perusich. 717
Perzagno. 740
Pesca. 749
Peſchiera. 310
Peſth. 679
Peteranecz. 787
Péteri. 685
Peterſtein. 560
Peterswalde. 482
Pétervára. 763
Peterwardein. 763
Petrianecz. 70
Petrinia. 769
Petronell. 596 887
Petrow. 617
Petsch. 723
Petſchounik (Berg). 47
Pettauer-Feld. 69
Pettendorf (Pentendorf). 602
Petze, (die) 259
Petſchkretſcham. 517
Petzleinsdorf. 19
Peuſching. 30
Pfätter (Pfader). 89 95
Pfaffenhofen. 113 115
Pfaffenmünſter. 95
Pfaffenſprung. 368
Pfeffersbad. 332
Pfeifenalpe. 120
Pfelling. 96
Pfender. 112
Pfennig (letzte) 431
Pflerſch. 874
Pflerſcher-Thal. 874
Pflock-See. 661
Pfrauenberg. 473
Pfreimt. 527
Pfunds. 303
Piacenza. 380
Piadenna. 358
Pian di Livio. 337
Pianoro. 376
Pians. 247
Piaseczno. 586
Piasky. 589
Pid Sarkanyom. 664
Pieſendorf. 240
Pietra Pelosa. 80
Pieve. 329
Pieve di Cadore. 301
Pieve di Buono. 328
Pihrn. 183
Pilatus-Berg. 402
Pilgram. 552
Pilis'er-Berg. 672
Pillnitz. 483
Pilſen. 448
Pilsno. 572
Pinguente. 80
Pinia. 151
Pinka. 63
Pino. 355
Pinzgau-Thal. 239

	Seite
Piona-See.	337
Piotta.	369
Pirano.	77
Pirawarth.	528
Pirnitz.	551
Piſchdorf.	710
Piſchelsdorf.	64
Piſek.	447
Pisino.	80
Piskolt.	827
Piſſevache.	405
Pistyán (Pöstény).	621
Pitescht.	701
Piwnicza.	636
Pizzighettone.	359
Plan.	449 881
Planian.	423
Planina.	50
Platſch.	45
Platte bey Grätz.	43
Plattenſee.	779
Plattling.	89 97
Plauen.	483
Plawisowicza.	863
Pleß (Flitſch).	287
Pliniana.	339
Plittwitzer-Seen.	727
Plöckenſtein.	882
Plöckenſteiner-See.	882
Pochart.	224
Podczapl.	468
Podegraj.	770
Poderſam (Podhorzan).	488
Podgorze.	581
Podhayczky.	590
Podhering.	609
Podhoraberg.	881
Podhorcze.	591
Podhorella.	805
Podiebrad.	489
Podkamien.	594
Podolin (Pudlein).	635
Podoll.	433
Podpetſch.	47 73
Pod-Stranna.	628
Podulk.	630
Podwin.	770
Pöckſtein (Zwiſchenwäſſern).	190
Pöltenberg.	420
Pöpelwitz.	504
Pöſching.	96
Pöſig.	495
Pöſing.	6.6
Pöstény.	621
Pöſtlingberg.	88
Pöstyén.	812
Pötſchenberg.	155
Pogio-Imperiale.	379
Pohanska.	540
Pohlniſche Grod.	661
Pohrlitz.	529
Poirino.	389
Pojana Stampe.	708
Pokol-Sár.	697
Pola.	79
Polau.	529
Poleggio.	369
Poleſchowitz.	543
Poleſella.	373
Polin.	472
Pollyana.	776
Polſterau.	69
Polunka.	805
Polya-Hegy.	811
Pompeano.	361
Pongyelak.	798
Ponikowice.	591
Pontafel (Ponteba).	265
Ponte.	342
Ponte di Legno.	330
Ponte S. Marco.	311
Pontreſina.	343
Poperſee.	663
Popowetz.	718
Popprad (Deutſchendorf).	603
Pordenone.	285
Porto Rè.	726
Porto Rose.	740
Poschega.	772
Poſchiavo-See.	346
Poschoritta (Posorita).	708
Poſoritz.	534
Poſſagno.	300
Poſtbauer.	473
Poſtbichl bey Iſchl.	156
Poſthof.	437
Poſtſaal.	115
Poßlowitz.	547
Potsay.	827
Potſchateck.	460
Pottenbrunn.	82
Pottenſtein.	26
Poysdorf.	528
Prad.	306
Präwald.	53
Prag.	423
Pragſer-Bad.	878
Prasmar (Tartlau).	696
Pratolino.	376
Preber, (der hohe)	234
Prebiſchthor.	481
Preblauer-Sauerbrunnen.	209
Prebühel.	172
Predazzo.	150
Predigtſtuhl bey Klagenfurt.	193
Predigtſtuhl bey Salzburg.	133
Predigtſtuhl bey Wien.	20
Predigtſtuhl bey Zuckmantel.	564
Predmir.	622
Prerau.	539
Preßburg.	597 887
Pribilinerſee.	666
Priel, (der große)	183
Priel, (der kleine)	184 877
Prieſterberg.	812
Prieuré (Dorf Chamouny).	400
Primolano.	298
Pripora.	700
Priſtova.	70
Privitz.	614
Pröding.	206
Prödlitz.	534
Prokoczyn.	587
Prokopsloch bey Ginowitz.	433
Proleswand.	128
Prolosacz.	748

Seite

Promona. 746
Promontorium. . . . 678
Propſtey Zeiring. . . . 230
Propſtfogel. 193
Prosecco. 288
Proſitſchka. 555
Proßnitz. 534
Prudelberg. 521
Pruszka. 622
Prutz. 203
Przeclawice. 585
Przemisl. 573
Przeſtawlk. 539
Przeſtitz. 455
Przeworsk. 572
Przibram. 468
Przip. 480
Pucho. 622
Pudelbaude. 521
Pudlein. 635
Pülly. 397
Pütten. 36
Pukanz (Bugganz). . . . 790
Pulawy. 586
Pulgarn. 100
Punta della Pianca. . . . 753
Purbach. 758
Pussti-Hrad. 794
Puszta-Palota. 782
Putowka. 431
Pyrgas, (der große) . . . 185

Q. Q.

Quarta. 727
Quaſſitz. 544

R. R.

Raab. 669
Raaſe. 567
Rába-Hidvég. 778
Rába-Szent-Kereszt. . . 66
Rába-Szent-Mihály. . . 66
Rabbi. 327
Rabenkogel. 193
Rabenſtein. . . . 126 444
Raby. 448
Rachel. 458
Rachow. 585
Rácz- (O-) Betse. . . . 848
Rad. 521
Radautz. 580
Radegund. 44
Radel. 228
Radhoſt. 545
Radimno. 573
Radkersburg. 68
Radmär im Haſel. . . . 172
Radmär in der Stuben. . . 172
Radmär-Thal. 172
Radmannsdorf. . . . 261
Radnau. 837
Radnoth. 837
Radosna. 622
Radosótz. 617
Radoszyce. 583

Radsberg (der). . . . 193
Radſtadt. 219 226
Radusch. 728
Radvány. 794
Räuberloch. 853
Räzuns. 333
Ragusa. 737
Ragusa-vecchia. . . . 739
Raibel. 265 287
Rain. 44 95
Raitzenhain. 487
Rajetz. 623
Rajka (Rakendorf). . . . 609
Rakonitz. 434
Rákoſcher Feld. . . . 684
Rakov-Potok. 719
Rama. 862
Ramingſtein. 233
Ramſau. 216
Rana. 99
Rankáer Sauerbrunn. . . 607
Rankweil. 250
Rann. 70
Ranner-Feld. 70
Ranner-Wald. 70
Rappottenſtein. . . . 464
Raskowitz. 536
Raſtenberg. 451
Rastoch-See. 745
Raszyn. 583
Rathhausberg. 223
Ratſchach. 257 874
Rattenberg. 136
Ratzenberg, der große. . . 658
Ratzenberg, der kleine. . . 658
Ratzersdorf (Ratſchdorf). . . 616
Raudenberg. 565
Raudenberg (Berg). . 565 567
Raudnitz. 480
Rauheneck. 25
Rauhenſtein. 25
Raupenberg. 694
Rauriſer (Heiligenbluter) Tauern. 220
Raußnitz. 534
Ravensburg. 362
Rawa. 590
Rawnagora. 723
Raxalpe. 127
Raxalpenhütten. . . . 128
Raygern. 529
Recoaro. 270
Récse. 616
Reenmark (Szász-Regen). . 706
Regenhauſen. 94
Regensberg. 365
Regensburg. 99
Regenſtauf. 527
Reggio. 382
Rehberg. 630
Reichenau. 125 198 333 363 503 556
Reichenberg. 499
Reichenburg. 72
Reichenfels. 208
Reichenhall. 134
Reichenſtein. 178
Reichenſtein (Berg). . . . 877
Reichersberg. 158
Reichraming. 170

Seite
Reichſtadt. 491
Reifersdorf. 490
Reifling. 170
Reifnitz. 258
Reifträger. 522
Reinerz. 506
Reis- (Hoch-) Alpe. 117
Reiſenberg. 19
Reiſmarkt. 689
Reiting, (der) 153 875
Reitz. 553
Reka (St. Veit am Pflaume), ſ. Fiume. 721
Rékás. 688
Remete. 839
Remus. 342
Rentſch. 434
Rennweg. 228
Repa-Berg. 666
Reſchen. 304
Reſchen-See. 304
Reſciutta. 265
Rétfalú. 777
Rétság. 811
Rettelſtein. 39
Rettelſtein, (der) 160
Retyczát. 856
Reuti. 255
Revo. 326
Réz-Bánya. 829
Rezi. 778
Rezzonico. 338
Rheineck. 392
Rheinpfalzalpe. 156
Rhò. 409
Ribár. 794
Ribnik. 728
Ricerka. 623
Riddes. 406
Ridnaun. 149
Ried. 105 186
Riegelsbrunn. 596
Rieggersburg. 66
Rieſengebirge überhaupt. . 509—516
Rieſengrund. 522
Riezlern. 112
Rigi. 366
Rima-Brezo. 798
Rima-Szombath. 798
Rindbachſtrub. 162
Ripotek. 862
Rippiny. 601
Risano. 742
Rißloch. 458
Riva. 323
Riva di Mezuola. . . . 335
Rivoli. 148 404
Rocca d'Anfò. 328
Rochemelon. 404
Rochlitz. 522
Rodaun. 22
Rodisfurt. 437
Römerſchanzen bey Neuſatz. . 845
Röthelſtein. 178
Rötz. 454
Rötz (Retz). 469
Roſenthal. 309
Roſſeln. 334
Rogosnizza. 753
Rogozno. 572
Rohacs. 628
Rohatetz. 544
Rohàts. 666
Rohatyn. 594
Rohitſch. 46 71
Rohr. 124
Rohrbach. 466
Roitham. 158
Rokitzan. 469
Roll. 885
Rollberg bey Niemes. . . 490
Rolle. 398
Roman. 702
Romanengo. 361
Romans. 289
Rónaszék. 611
Roncon. 328
Rondizzone. 387
Rongbella. 333
Ronzina. 287
Ropa. 652
Ropczyce. 572
Rorſchach. 392
Roſa. 408
Roſalienberg. 715
Roſalien-Capelle. . . . 715
Rosály. 610
Roſeck. 199
Roſenau. 694 799
Roſenberg. 602
Roſenberger-Teich. . . . 881
Roſenburg. 447
Roſenkogel. 44
Ro'snyó. 799
Roſſeggio-Gletſcher. . . . 343
Roſſitz. 551
Roßhaupt. 473
Rothbaumgrund. 666
Rothe Lehm. 658
Rothenbrunn. 874
Rothenhaus. 486
Rothe See. 661
Rothe Seethal. 660
Rothe-Thurm Paß. . . . 699
Rothgülden. 228
Rottenmann. 153
Rottenmanner-Tauern. . . 229
Roverbella. 356
Roveredo. 147
Roveredo im Canton Teſſin. . 372
Rovigno. 78
Rovigo. 373
Rowensko. 500
Rownye. 628
Rozdol. 650
Roznau. 545
Rozwadow. 649
Rubiera. 383
Rudki. 647
Rudnek. 802
Rudnó. 601
Rudolphſtadt. 452
Rübezahls Canzel. 522
Rübezahls Luſtgarten. . . 517
Rückersdorf. 470
Ruinen von Colentum. . . 750

Seite

Ruinen von Klammſtein. 221
Ruinen von Neuhäuſel. 444
Ruinen von Rieſenberg. 478
Ruinen von Trikulis. 863
Ruinen von Velleja. 381
Ruma. 771
Rumburg. 492
Rumilly. 402
Ruſt. 758
Rutka. 627
Rymanow. 653
Rzeszow. 572

S. S.

Saalenau. 35
Saalfelden. 245
Saatz. 474
Sabathenreuth. 550
Sabioncello (Halbinſel). 737
Sablath. 457
Sachſenburg. 202
Sachſenfeld. 47
Sacile. 266
Säuſenſtein. 102
Safnitz (Saifniz). 260
Sághegy. 789
Sagurin. 75
Saifniz. 265
Salemberg. 49
Saletrug. 700
Saleve. 399
Salfe, (die hohe) 244
Salla. 212
Salmshöhe. 237
Salò. 325
Salona. 732
Salurn. 145
Salzberg bey Auſſee. 155
Salzberg bey Hallſtadt. 163
Salzberg bey Iſchl. 156
Salzbergwerk bey Berchtesgaden. 214
Salzburg. 130
Salzerkopf. 197
Salzgrub (Kolos). 826
Salzlöcher. 557
Samada, (Samadan). 342
Sambor. 647
Sammartino. 358
Samoggia. 384
Samokleski. 641
Sandau. 496
Sandbach. 98
Sandberg. 795
Sandhügel bey Alibunar. 850
Sandlingberg, (der) 155
Sandomirz. 586
Sandowa-Wisznia. 574
Sanguinetto. 361
Sanok. 644
Sans-Souci. 599
Sarblingſtein. 101
Sarche. 327
Sardagna. 146
Sárfeö (Cziffer). 599
Sáriberg (Sziar). 601
Sári-Sáp. 672

Seite

Sarkad. 839
Sárkány. 692
Sarko. 888
Sarnonico. 326
Sáromberke. 706
Saronno. 351
Sáros-Patak. 818
Saruſchitz. 541
Sassin (Sasvár). 615
Saſſo acuto. 338
Sassow. 591
Sátorallya-Ujhely. 818
Sattelberg. 706
Saumeiſter. 255
Sauritſch. 69
Saurüſſelberg. 174
Sauwinkel (Auwinkel). 678
Savognini. 371
Saxen. 93
Saybusch (Zycwiecz). 623
Scagliari. 741
Scanf. 342
Scardona. 746
Schärding. 89
Schäßburg. 705
Schafberg. 560
Schaflergarten. 6-0
Schagher-Berg. 789
Schalfiker-Thal. 332
Schambach. 4-3
Schamers. 461
Schandau. 484
Scharengrod. 762
Scharfeneck. 25
Scharka-Thal. 432
Scharnitz-Paß. 251
Scharnſtein. 186
Scharreth. 784
Scharſtein. 632
Scharte, (die wilde) 178
Schattau. 454
Schattmannsdorf. 617
Schatzlar. 522
Schaufelſpitze, (ſchneeweiße) 149
Schebel. 849
Schechaplana (Scesaplana). 249
Scheibs. 173
Scheifling. 189
Schelletau. 420
Schellgaden. 228
Schelmenloch bey Soos. 27
Schemnitz. 791
Schemnitzer-Berg. 790
Scheukofen. 219
Scheyern. 115
Schielleiten. 64
Schio. 269
Schipote. 703
Schiska. 49
Schlackenwalde. 880
Schlackenwerth. 438
Schladming. 231
Schlagendorfer-Spitze. 662
Schlaining. 716
Schlan. 433
Schlanders. 305
Schlegelmühl, 125
Schleinitz-Alpe. 203

	Seite
Schleins.	342
Schleißheim.	108
Schleyerfall.	224
Schlickſche Garten.	432
Schlingels-Baude.	522
Schlögel.	466
Schloß Antal.	793
Schloßberg.	443 694
Schloßruinen von Trentſchin.	629
Schluckenau.	493
Schluderns.	305
Schlüſſelburg.	456
Schmeds.	661
Schmiedeberg.	522
Schmöllnitz.	801
Schnalſer-Jöchl.	310
Schneckenberg.	441
Schneeberg.	481 558
Schneeberg bey Laas.	52
Schneeberg, (tyroliſcher)	149
Schneeberg, (Wieneriſch-Neuſtädter)	27
Schneebrücke unter dem Waſſerfalle.	660
Schneegruben.	523
Schnee- oder Rieſen-Koppe.	523
Schnellenſtein.	557
Schintau (Sempte).	613
Schober-Ferner.	203
Schöckel bey Grätz.	44
Schönberg.	563
Schönau.	26 476
Schönberg.	141 155 442 461
Schönbrunn.	16
Schönbühel.	102
Schöne Schäferinn.	678
Schöngau.	256
Schöngrabern.	419
Schönhof.	488
Schönlinde.	487 497
Schönram.	213
Schönſtein.	47
Schöpfel.	123
Schottwien.	37
Schrainbach in Berchtesgaden.	216
Schrattenthal.	454
Schreckhörner.	395
Schreibershau.	524
Schrems.	447
Schreybach, (der)	183
Schreywald.	532
Schrick.	528
Schrottenſtein.	29
Schruns.	249
Schüpfheim.	401
Schüttenhofen.	457
Schulerbühel.	236
Schulz (Schuols).	342
Schumiacz.	805
Schwabbruck.	255
Schwabenhof.	209
Schwabhauſen.	108
Schwabmünchen.	110
Schwächat.	596
Schwadorf.	22
Schwalenbach.	102
Schwanberg.	206
Schwandorf.	527
Schwannenſtadt.	129
Schwarrenbach.	410
Schwarzau.	125
Schwarzbach.	447
Schwarzburg.	692
Schwarzenau.	447
Schwarzenbach.	240
Schwarzenberg, (der)	183
Schwarzenberg (Dorf bey Bregenz)	112
Schwarzenfeld.	470
Schwarzenthal.	524
Schwarze-See.	660 667
Schwarze-See (in Böhmen)	883
Schwarze-See (in Steiermark).	231
Schwarze Seethurm.	660
Schwarzkirchen.	550
Schwarz-Koſtelecz.	422
Schwarzwald.	880
Schwatz.	137
Schwedeldorf.	506
Schwedler.	808
Schwefelbad.	630
Schweidnitz.	503
Schweinitz.	453
Schwoich.	252
Schwyz.	367
Scsavnik.	806
Sczernowitz.	794
Sebaſtiansberg.	118 487
Seben.	143
Sebenico.	731 752
Sebenſtein.	62
Seckau.	188
Seckauberg.	45
Seckaueralpe.	188
Sedletz.	422 456
Sedriano.	386
See bey Haiterwang.	255
See bey Imoschi.	748
Seeberg.	120 121 443
Seefeld.	251
Seehorn.	245
Seeſtädtl.	885
Seethal.	179 234
Seethaler-Alpen.	877
Seewieſen.	121
Segesvár (Schäßburg).	705
Seghetto.	753
Seglio.	343
Segni.	745
Seheberg.	881
Seifersdorf.	484
Seilergütel.	87
Seitenſtetten.	186
Sellerhauſen.	485
Sellrain.	141
Selmetz-Bánya.	791
Selowitz.	542
Selvapiana.	343
Selvapiana-See.	343
Selza (Alpe).	75
Semendria.	862
Semlin.	766
Semmering.	37
Sempte.	613
Senftenberg.	556
Sennhütte am Trog.	237
Senoſetſch.	53
Sepsi-Szent-György.	695
Septimerhöhe.	371

	Seite
Seravalle.	302
Sereth.	580
Seriate.	321
Sermide.	380
Sermione.	311
Servolo.	59
Servoz.	400
Seſſana.	53
Seſto-Calende.	409
Settimo.	387
Seydar.	491
Seydorf.	524
Schawnik.	261
Sibó.	824
Sibot.	689
Sichersreuth.	443
Siders.	406
Sieben Riegel.	659
Siebenſee.	176
Sieben Wirthshäuſer.	613
Siechenhaus.	441
Siegenfeld.	25
Sieghardting.	89
Sieghartskirchen.	82
Sigmundsburg.	256
Siegmundskron.	145
Sieniawa.	589
Sienske.	583
Sierning.	186
Sirninghofen.	185
Sign.	745
Siklós.	761
Silberberg.	455 507
Sillein.	618 627
Sillian.	204
Silſer-See.	343
Simánd.	841
Simmering.	596
Simplon.	406
Simplon (Dorf).	407
Sió-Fok.	786
Sion (Sitten).	406
Sirbitzenkogel.	196
Sirninger-Waſſerfall.	34
Sirnitz.	198
Sitten (Sion).	406
Sitzbach.	220
Skalitz.	617
Skalka.	546
Sklabina.	601
Sklenarzka (untere)	431
Skleno.	793
Sklo.	588
Skole.	649
Skotſchau.	537
Skrad.	720
Skuhrow.	556
Slany Wrch.	433
Slauper-Höhle.	533
Slivitz.	51
Smetſchna.	433
Smihof.	433
Sniatin.	578
Snisnik (Schneeberg bey Laas).	52
Sobotka.	498
Sobruſan.	478
Sölden.	309
Söll.	136
Soglio.	343
Sokole.	626
Sokolowka.	592
Solmár.	673
Solnitz.	556
Solotwina.	651
Solſtein, (der große)	140
Solta.	756
Sólyomkő.	695
Somkereth.	835
Somlyó.	824
Sondrio (Sondri).	347
Sonnberg.	195
Sonnenberg, (der)	305
Sonnenburg.	204
Sonnenwirbel.	880
Sonntagberg.	176
Sonntagshorn.	135
Soos.	27
Soprony (Ödenburg)	712
Sorico.	337
Soriglievo.	726
Soroksár.	684
Sós-Havas.	706
Soſſau.	95
Spachendorf.	567
Spalato (Spalatro).	732
Spaltebauden.	524
Sparbach.	22
Speiereck.	228
Speikkogel.	207
Spickel.	109
Spirglitz.	558
Spielberg an der Donau.	100
Spilimbergo.	266
Spinal.	327
Spinone.	331
Spital.	201
Spital am Pihrn.	183
Spital am Semmering.	38
Spitalberg.	477
Spitz an der Donau.	102
Spitzberg.	524
Spitzmauer, (die)	184
Splüghen.	334
Spreſiano (Priſciano).	266
Staats.	549
Stab.	469
Stadel.	363
Stadl bey Lambach.	167
Stadt am Hof.	527
Stadtmeierhof.	678
Stadtwäldchen.	684
Stäubi.	255
Stagnevich.	743
Stagno grande.	737
Stahlsbuche.	437
Stams (Stambs)	308
Stainz.	44
Stall.	235
Stalla (Bivio).	371
Stallhofen.	234
Stallwang.	526
Stammersdorf.	528
Stampa.	343
Stampfen.	615
Stangalpe.	233
Stangenberg.	524

Seite

Stanislau. 578
Stanislawczyk. 647
Stanislawow. 578
Stankau. 469
Stankauer-Teich. 883
Stannern. 420
Starchemberg (Burgruine). 30
Starhemberg bey Ried 105
Starhemberg am Wurmſee. 108
Stare-Miasto. 646
Starevics. 583
Starkenbach. 247 524
Starosol. 646
Stary-Slaukamen. 766
Stary-Zamosk. 589
Staszow. 585
Staubbach. 135 396
Stauchitz. 485
Staufendorf. 96
Stavedro. 371
Stecken. 421
Steg am Hallſtädter-See. 162
Steier. 168
Steiereck. 93 100
Steig (goldener) 458
Stein. 103 213 450
Steinabrückel. 30
Steinach. 142
Steinakirchen. 186
Stein am Anger. 716
Steinbach. 790
Steinbach am Atterſee. 157
Steinbruch. 813
Steiner-Alpen. 49
Steinfeld. 202
Steinfurt. 96
Steinhöring. 213
Stein im Jaunthale. 205
Stein in Krain. 49
Steinkirchen. 96
Steinsdorf. 421
Steinſeifen. 524
Stenico. 327
Stepanow. 554
Stepnicza. 794
Stern. 432
Sternberg. 433 559
Sterzing. 142
Steyer. 876
Stilfs. 306
Stilluppe. 243
Stit. 666
Stobnica. 585
Stoch. 650
Stockenboyer-Thal. 201
Stockerau. 419
Stößchen. 658
Stohnsdorf. 524
Stoisdorf. 603
Stolzenburg. 704
Stoos. 802
Strà. 291
Strakonitz. 448
Stransdorf. 549
Strany. 548
Straße über den Splügen. 334
Straß. 68 243
Straßburg. 197 830

Seite

Straßengel. 39
Sraßwalchen. 130
Stratzing. 451
Straubing. 89 95
Stravçia. 739
Straznitz. 617
Strechau. 153
Strengberg. 83
Strobel. 156
Strobelhof. 49
Ströbel. 473
Strojestie. 703
Strudel (in der Donau). 101
Stry. 649
Strzedokluk. 433
Strzeliska-Nova. 577
Strzyzow. 643
Stubalpen. 212
Stuben. 248
Stubenbacher Holzflöſſe. 457
Stubenberg. 64
Stubicza. 719
Stüchſenſtein. 29
Stuhlweißenburg. 782
Stupinigi. 389
Sturecz. 808
Sturmhaube (große und kleine). 524
Sturmhaubengruud. 524
Sturz des Jochbaches. 251
Stuter-Alpen. 120
Sucha. 630
Suchomaſt. 883
Suczawa. 580
Sudomierzitz. 459
Sümegh. 778
Süß. 342
Süttő. 710
Sugas. 695
Sulden-Ferner. 306
Sulzbach. 470 873
Sulzbach-Gletſcher. 241
Sulzbach-Thal. 873
Sulzbach (Waſſerfall). 241
Summerau. 536
Sumpf von Uspor. 748
Superga, (la) 389
Surduk. 766
Susa (Suze) 404
Suzania. 647
Swata Studinka. 542
Swet. 881
Swoszowice. 581
Szabadhegy. 670
Szabadka. 842
Szabad-Szállás. 842
Szakál. 813
Szakállosfalva. 835
Szakolcza (Skalitz). 617
Szakúl. 851
Szalabér. 778
Szala-Egerszegh. 759
Szalánta. 761
Szalonok. 716
Szalontha. 839
Szamobor. 719
Szamos-Ujvár. 836
Szántó. 817
Szarvkő. 711

Seite

Szász-Fenes. 829
Szászka. 855
Szász-Regen. 706
Szász-Sebes (Mühlenbach). 689
Szászváros. 689
Szathmár-Némethi. 820
Szattymász. 685
Szeczerzek. 648
Szederkény. 788
Szegedin. 685
Székas. 855
Szekcső. 785
Székelyhid. 824
Székely-Keresztur. 709
Szekeremb. 688
Székes-Fejérvár. 782
Szekszárd. 785
Szelendek (Stolzenburg). 704
Szelenye. 798
Szelistye. 609
Szemenik-Berg. 851
Szemes. 786
Szénásfalú. 803
Szenitz. 617
Szentes. 838
Szepes-Várallya. 604
Szerdahely. 68 710
Szered. 613
Szerednye. 608
Szetsel. 689
Szeverin. 720
Szigeth. 611
Szigetvár. 759
Szikszó. 816
Sziliács. 794
Szinnye. 607
Szinnye-Lippótz. 605
Szinyer-Várallya. 610
Szitnó. 793
Szfala. 546
Szkalka. 622
Szlatina. 851
Szluin. 769
Szoboszló. 821
Szobráncz. 608
Szőkefalva. 837
Szölös-Györök. 786
Szolnok. 672 820
Szolya. 644
Szombathely. 716
Szomolnok. 801
Szullover-Felſen. 622 628
Szurul. 690
Szuszek. 763
Szuszkó. 649
Szutsán. 619 627
Sztaringrád. 762
Sztrecsnó. 627
Szymbark. 652

St. San, Santa, Szent.

Aegidi. 124 157
András. 805
Andre. 209
André. 679 860
Angelo. 362
Anna. 442 635
Anna Capelle. 801
Annen-See. 695
Anton. 126
Antonia. 404
Archangelo. 753
Barbara-Bad bey St. Salvator. 190
Bartholomä (Jagdſchloß). 215
Benedek. 803
Benedict. 803
Canzian (Grotte). 51
Catharina. 345
Corona. 123
Croce. 288
Daniele. 266
Donate. 191
Erasmo. 283
Florian. 84 206
Gallen. 177 392
Georg (am Lengſee). 190
Georgen. 93 186 616
Georgen bey Cilli. 71
Georgen im Reuth. 174
Germano (Saint-Germain). 387
Gertraud. 209
Gertrud. 145
Giacomo. 372
Giacomo di Freel. 345
Gilgen. 157
Gingoux (Gingulph). 405
Giovanni. 288
Giovanni (Comacina). 340
Goivanni di Malvasia. 753
Gotthárd. 67
Gotthardsberg. 367
György. 783
Helena. 283
Hermagor. 264
Jacobs-Gipfel. 259
János (St. Johann). 615
Jean de Maurienne. 403
Ilario. 382
Johann. 136 219
Johann am Preſſen. 196
Johann am Tauern. 230
Johann bey Herberſtein. 64
Johann bey Neunkirchen. 29
Johann unter dem Felſen. 467
Joſeph. 150
Joſeph bey Marburg 45
Iván. 696 718
Ivány. 672
Kereszt. 803
Kunigunde. 71
Lambrecht. 233
Lazaro. 283
Leonhard. 183 209
Leonhard am Paſſeyerfluſſe. 142
Leonharder-Bad. 193
Leonhard in Krain. 49
Lőrintz. 760
Lorenzo. 187
Lorenzer Markt in Tyrol. 204
Lorenzo de'Picenardi. 358
Marco. 147
Marein. 73
Margareth. 432
Margarethen bey Linz. 87 100

Seite
Margarethen in der Capelle. 127
Maria. 334 344
Martin. 230
Martins. 399
Martinsberg. 572
Martino. 345
Márton. 618
Matteo. 75
Maurice. 405
Michael. 145 151 228 234
Michel. 403
Miklós. 602 625
Miklós an der Latorza. 649
Miklós bey Kapuvar. 787
Morizzen (Moritz). 342
Niccolo. 752
Niclaus. 145
Oswald. 47 205
Paul. 209
Pellegrino. 347 416
Peter. 235 248
Peter am Kammersberg. 233
Peter bey Cilli. 47
Peter bey Podpetſch. 47
Peter bey Wiſell. 70
Peterer-Sauerbrunnen. 209
Peter in der Au. 186
Petersgrund. 521
Pierre. 409
Pölten. 82
Pongratz. 123
Pongratzen. 182
Remi. 409
Romedio. 416
Ruprecht. 233
Salvadore. 370
Salvator bey Friſach. 190
Salvatore. 266
Saphorin. 39
Servolo bey Venedig. 283
Servolo (Schloß.) 59
Ulrich. 245
Veit. 123 190
Vincente. 81
Virgilio. 325
Vogadro. 264
Wolfgang. 157 240

T. T.

Tabor. 458
Tabor (Berg). 886
Tabula Trajani. 863
Tachen-See. 213
Tafelfichte. 525
Taggenbrunn. 190
Tajowa. 795
Talèfre. 400
Tallmats. 699
Tállya. 816
Tamsweg. 233
Tannenberg. 492
Tanzenbeimer-Brücke. 368
Tanzenberg. 191
Tápio-Szele. 837
Tapolcza. 783
Tappenkar. 220

Seite
Tappenkar (Dappenkar) See. 220
Tarcsa. 716
Tarczyn. 583
Tarjan. 888
Tarnobrzeg. 586
Tarnogrod. 589
Tarnogura. 589
Tárnopol. 593
Tarnow. 571
Tartlau. 696
Tarvis. 265
Tata (Dotis). 672
Tatalia. 863
Tatalia-Paß. 863
Tátika. 778
Tátra. 654
Tatzmannsdorf. 716
Taubenſee. 216
Tauernache (Waſſerfall). 227
Tauernhaus von Wieſeneck. 227
Tauernhaus (Wirth im hohen Thauern). 230
Taufers. 344
Tauſchim. 505
Taxenbach. 239
Teckendorf (Deckendorf). 706
Tecsö. 614
Tefferegger-Thal. 203
Tegernſee. 253
Teglio. 347
Teiche. 525
Teichnitz. 491
Teicht-Alpe. 44
Teiſing (Teiningen). 473
Teiswang. 473
Teke. 706
Telfes. 148
Telfs. 246
Telgard. 806
Teltſch. 463
Temerin. 848
Temesvár. 686
Temetvény. 621
Tempelſtein. 552
Tepel. 438
Teplitz in Böhmen. 475
Teplitz bei Trentſchin. 611
Teplitz an der Waag. 621
Teplitz bey Weißkirchen. 535
Teresheny. 580
Terglou (Triglou, Terglav, Triglav). 261
Ternberg bey Steyer. 170
Ternye. 637
Terregova. 851
Terſat. 722
Terz. 124
Teſchauerberg. 449
Teſchen. 536
Teſchna. 882
Teſchnitzer-See. 882
Tétény. 783
Téth. 788
Tetſchen. 481
Tetſchitz. 552
Teufelsbrücke. 368
Teufelsgebirg. 458
Teufelsgebirge in Ungarn. 603
Teufelsmauer. 499

	Seite
Teufelsmauer an der Donau.	102
Teufenbach.	232
Thalberg.	63
Thal in der Zem.	243
Thal von Teodo.	755
Thambach.	106
Thand.	461
Theben.	857
Theißholz.	798
Thereſienfeld.	35
Thereſienſtadt.	494
Thereſienſtadt (Thereſiopel).	842
Thernberg.	37
Theyſing.	438
Thielenberg.	449
Thierriegel.	120
Thörel, (das)	138
Thörl bey Großarl.	220
Thonon.	405
Thopuszka.	769
Thorda.	829
Thor (eiſerne)	117
Thorenburg.	829
Thorenburger-Kluft.	830
Thorhelm.	242
Thorſtein (Dachſtein).	165
Thouin.	724
Thun.	394
Thundorf.	97
Thuner-See.	394
Thúrócz-Zsambokréth.	601
Tiarno di ſopra.	329
Tiefenkaſten.	371
Tiene.	269
Tihany.	781
Tihutza.	707
Timmersdorf.	152
Tion.	327
Tirano.	346
Tirgulfrumas.	702
Tirſchenreut.	527
Tiſchnewitz.	533
Tittul.	845
Tlumatz.	578
Tluste.	594
Tlutzna.	474
Tobitſchau.	544
Toblach.	204
Tocnik (Bergſchloß).	883
Todte-Weib.	128
Tőke-Terebes.	818
Töltſchach.	191
Tömöſcher-Paß.	698
Töplitz.	257
Töplitz bey Neuhaus.	47
Töplitz bey Neuſtadtl.	74
Töplitz bey Tüffer.	71
Török-Szent-Miklós.	821
Törzburger-Straße.	698
Tövis.	831
Tokaj.	816
Tokajerberg.	816
Tolmein.	287
Tolna.	785
Tomanova.	666
Tomaschow.	590
Tonal.	330
Toplitzer-See.	155
Topolya.	843
Torbole.	323
Torcello.	283
Tornya.	840
Tornallya.	798
Tortona.	384
Toſa-Fall bey Frutval.	408
Tóth-Komlós.	840
Tóth-Próna.	601
Tourtemagne.	406
Towarnik.	771
Tradate.	351
Trafayach.	173
Traiſen.	123
Traiskirchen.	35
Trajaniſche Waſſerleitung.	730
Trakenburg.	72
Tramezzina.	338
Tramin.	150
Trasmauer.	103
Trau.	731
Traun (Dorf).	168
Trauneck.	167
Traunfall bey Roitham.	158
Traunkirchen.	160
Traunklauſe.	159
Traun- (Gmundner-) See.	159
Traunſtein.	713
Trautenau.	502
Trebitſch.	551 886
Treibach.	190
Trembowla.	593
Trentſchin.	612
Treppchen.	661
Treſchen.	504
Treſcorio.	322 331
Treſenda.	347
Treviglio.	313
Treviſo.	266
Tribulaun.	875
Trichter- und Steinbach-Seen.	659
Trigl.	748
Triebein.	120
Trieben.	151
Triebendorf.	232
Trient.	146
Trieſt.	54
Trino.	391
Trocznow.	453
Troja.	432
Troppau.	565
Troſtburg.	143
Trübau.	555
Truffarello.	389
Trzinica.	653
Tſchagguns.	249
Tſchaikiſten-Bezirk.	845
Tſchitſchen.	76
Tſchitſcher Boden.	76
Tüffer.	71 873
Tümpel, (der ſchwarze)	562
Türkiſch- (Uj oder Török) Betse.	848
Türnitz.	117
Tugberg.	883
Tunata-Gola.	833
Tulln.	103
Tupa (Berg).	664
Turalti.	529

	Seite
Turány.	619
Turaszowka.	642
Turdosin.	619
Turgye.	778
Turin.	387
Turka.	647
Turnau.	501
Turrach.	233
Tuſcolano.	325
Tuſetberg.	882
Tuſis.	333
Tusnád.	695
Twarozna.	630
Tweng.	227
Tybein.	258
Tychaberg.	665
Tyczyn.	645
Tyrawa-Solna.	645
Tyrnau.	599
Tyrol.	306
Tysmienica.	578

U. U.

Udine.	284
Udvarhely.	709
Uebigau.	483
Ürmös.	698
Üröm.	673
Üveg-Csür.	695
Ugartsthal.	654
Uglian.	730
Uhuſtein.	562
Uj-Bánya.	803
Uj-Bars.	803
Ujlak.	613 763
Uj-Stubna.	805
Uj-Szőny.	671
Uj-Vidék.	844
Uklin.	649
Ulaszowice.	641
Ullersdorf.	563
Ulrichsberg.	191
Ulma.	850
Ultenthal.	145
Umago.	78
Umbrail (Braglio, Wormſerjoch)	344
Umhauſen.	308
Umlowitz.	465
Ungariſch-Altenburg.	669
Ungariſch-Brod.	547
Ungariſch-Hradiſch.	542
Unghvár.	608
Unken.	135
Unſpunnen.	395
Unterau.	143
Unterbruck.	115
Unterdrauburg.	205
Unter-Döbling.	872
Unterhaus.	231
Unterhand.	462
Untermetzenſeiffen.	802
Untermotzing.	95
Unterlimbach (Lendova).	717
Unter-Pieſting.	30
Unter-Pöltſchach.	70
Unter-Reichenſtein.	457
Unter-Sandau.	449
Untersberg.	134
Unterſeen.	395
Unter-Slovinka.	605
Unter-Steinach.	154
Unter-Stinkenbrunn.	549
Untertagſtein.	333
Untertauern.	227
Unter-Vintel.	204
Unter-Wuldau.	466
Unzmarkt	189
Urlgärten.	667
Urnerloch.	368
Urſeren.	368
Urzedow.	585
Usmate.	348
Ustrzyki.	653
Uszok.	647
Uttendorf.	158
Uttenkofen.	96
Uzbégh.	614

V. V.

Vácz.	810
Vadkert.	811 842
Vado.	301
Vadutz.	332
Vágh-Besztercze.	622
Vágh-Ujhely.	622
Vaja.	705
Vajda-Hunyad.	856
Valaszka.	805
Válaszút.	836
Val Ampola.	329
Valdagno.	270
Val di Non.	326
Val di Sol.	326
Valentino	389
Valje-Putna (Valeputny).	708
Valje-Stina.	708
Vállaj.	819
Valle di Umbla.	738
Valvasone.	285
Vama.	709
Vámosfalva.	797
Vaprio.	322
Vareſe.	351
Várhegy.	696
Várhely.	856
Város-Lőd.	781
Vásárút.	710
Vasláb.	696
Vas-Vár.	778
Vecse.	608
Végles-Várallya.	797
Veglia.	749
Veitſchalpen.	128
Veja.	274
Velate.	348
Velden.	199
Velejte.	818
Velentze.	783
Velentzer-See.	783
Velica-Gubavicza.	735
Vellach.	878
Veltlin-Thal.	345

Seite
Venda (Berg). 296
Venedig. 274 879
Venedig (große). 431
Veneria reale (la) 389
Venzone. 265
Vera. 762
Verboszko. 723
Verbova. 770
Verbovecz. 775
Vercelli (Stadt und Flecken). 387
Verebély. 790
Vereknye. 710
Vergada. 755
Vergimost. 769
Vergoracz. 745
Verlicca. 744
Vernay. 403
Verona 271 415 879
Verpolye. 771
Veſtenhof. 29
Veszteny. 691
Vestina. 270
Veteraniſche Höhle. 854
Vevay. 396
Vezzano. 327
Viamala. 333
Vichodna. 603
Vicenza. 267
Vico-Soprano. 343
Viderniak. 776
Viehofen. 83
Vierwaldſtätterſee (Luzerner-See) 367
Vigevano. 390
Vigna della Regina (la) 389
Vigo. 150
Vihny'er-Bad. 793
Világos. 841
Villa Caſtellazzo. 351
Villach. 199
Villacher-Alpe (Dobratſch). 201
Villa d'Eſte. 340
Villa di Rovigno. 78
Villafranca. 356
Villa Giulia. 339
Villa Melzi. 339
Villanterio. 362
Villa Rezonico. 299
Villa Salvi. 269
Villa Serbellone. 39
Villa Tanzi. 339
Vilmány. 817
Vilshofen. 90 98
Vionnaz. 405
Vipota (Berg). 47
Virje 773
Visegrád. 679
Visoly. 817
Visonta. 888
Viſp. 406
Vissovacz. 747
Vittes. 447
Vladény. 692
Vöcklabruck. 129
Völkermarkt. 205
Vörös-Berény. 784
Vöröspatak'er-Bergwerke. 833
Vörösvár. 672
Vöslau. 25

Seite
Voghera. 384
Vogogna. 408
Voinich. 769
Voinich-Szelló. 720
Voitelsbrunn. 541
Voitsberg. 210
Volargni. 148
Volderberg. 874
Volders. 137
Volovecz. 801
Voltaggio. 385
Volzano (Wöltſchach). 287
Vorder-Alpe. 117
Vordernberg. 172
Vorder-Owenetz. 432
Vöttau. 446
Vrana. 731
Vrana in Iſtrien. 81
Vratlo. 743
Vratnik. 725
Vucovár. 762
Vuka. 772
Vylike. 812

W. W.

Waag (Waczetz). 603
Wacholderberg. 477
Wacht-Stegen. 219
Wadowice. 570
Wäldchen bey Trieſt. 59
Wälſch-Metz. 150
Waging. 213
Wagrein. 219
Waidring (Waydering). 136
Waizen. 810
Wald. 241
Waldbach an der Strub. 163
Waldeck bey Pieſting. 30
Waldenburg am Hungerberg. 563
Waldhäuſer. 458
Waldmünchen. 469
Waldſaſſen. 443
Waldſitz der ſchönen Schäferinn. 887
Waldſtein. 500
Wallachey (mähriſche). 546
Wallachiſch-Meſeritſch. 545
Wallachisch-Oravicza. 855
Wallendorf. 605
Wallern. 881
Wallerſee. 251
Wallſee. 100
Walpersdorf. 450
Waltersdorfer-Schloßgarten. 26
Wandorf. 713
Wangen. 110 396
Warasdin. 717
Warin. 627
Warmbad. 264
Warmbrunn. 525
Warschau. 583
Wartberg. 38 599
Warte, (die) 236
Wartha. 507
Waſcheneck, (der) 184
Waſen. 368
Waſſerburg. 213

Seite

Waſſerfälle des Stubbeyer-Thals. 148
Waſſerfall bey Popetſchi. 834
Waſſerfall bey Salurn. 145
Waſſerfall bey Weng. 220
Waſſerfall der Ache. 223
Waſſerfall der Gößnitz. 236
Waſſerfall der Kerka. 746
Waſſerfall der Zirkniz. 235
Waſſerfall des Diesbaches. 245
Waſſerfall des Hirzbaches. 240
Waſſerfall des Keſſelbaches. 215
Waſſerfall des Ledro. 323
Waſſerfall des Reichenbachs. 395
Waſſerfall des Staubbaches. 135
Waſſerfall des Schwarzbachs. 218
Waſſerfall im Malthathale. 229
Waſſerfall von Chede. 400
Waſſerfelſen. 562
Waſſerleitung bey Toplez. 853
Waſſerloch. 667
Watzmann. 216
Wandhofen an der Ybs. 176
Wazezer-Thal. 664
Wechſel (Berg). 63
Wegſcheid. 121 128
Weg über die Appenninen. 375
Weichſelbacher-Wand. 240
Weiden. 527
Weidenbach. 692
Weideneck. 102 453
Weidhauſen. 473
Weidlingau. 82
Weichſel. 537
Weihenſtephan. 114
Weikersdorf. 24 446
Weil. 392
Weilheim. 254
Weinern. 616
Weingarten. 362
Weinzettelbrücke. 39
Weipowitz. 469
Weißenwolf. 100
Weißenwolf (Schloß). 93
Weiß-Alpen. 120
Weißenbach. 464
Weißenbacher-Bad. 209
Weißenbnrg. 126
Weißenſee. 201
Weiße-See. 657
Weiße Seeſpitze. 657
Weiße Wand. 658
Weißkirchen. 208 535 854
Weißwaſſer. 525
Weitenfeld. 197
Weitenſtein. 258
Weitersdorf. 461
Weitersfelden. 464
Weitra. 451
Weitz. 65
Weitzberg. 65
Weitzenkirchen. 89
Weixelboden. 175
Weixelburg. 73
Welebit. 728
Weleſchin. 466
Weletin. 546
Welis (Berg). 886
Wellehrad. 542

Seite

Wels. 104
Welsberg. 204
Weltrus. 434
Weltteich. 881
Wendrin. 618
Wengeralpe des Tannengebirgs. 219
Werfen. 219
Wernberg. 199 473 527
Wernſee. 68
Wernſtädtl. 494
Werschetz. 849
Werſchetzer-Gebirg. 849
Weſely. 617
Weſſely. 447
Weßprim. 781
Wetlina. 644
Weyer. 170
Weyersburg. 140
Wiederſtein. 112
Wiegſtadel. 557
Wieliczka. 587
Wien. 1—16 411 872
Wiener-Brückel. 118
Wieneriſch-Neuſtadt. 35
Wieſelburg. 173 669
Wieſenbaude. 525
Wieting. 196
Wigandsthal. 525
Wildalpen. 120 175
Wildberg. 88
Wildenſtein. 442
Wildenſtein (Burg). 206
Wildſee. 196
Wildſpitze. 231
Wilhelmsburg. 116
Wilhelmsthal. 558
Wilhering. 87 100
Willanow. 585
Wilſch. 495
Wilten (Wildau). 140
Wimbachthal. 217
Wimpaſſing. 711
Wimsbach. 186
Windberg. 128
Windigſteig. 469
Windiſch-Feiſtritz. 46
Windiſchgarſten. 182
Windiſchgrätz. 258
Windiſch-Kappel. 878
Windiſch-Landsberg. 70
Windiſch-Matrey. 203
Windorf. 98
Windſchacht. 791
Winklern. 235
Winkovcze. 771
Winniki. 577
Winsche. 862
Winterberg. 456 482
Winterthal. 197
Winterthur. 364
Winzer (Markt). 97
Wippach. 286
Wirbel (in der Donau). 101
Wirthaus auf dem Albis. 365
Wiſchau. 534
Wiſchelburg. 96
Wiſchinka. 431
Wiſell. 70

Seite

Wisent. 95
Wislokathal. 641
Wisnitz. 637
Wiszoka-Berg. . . 664 880
Witkowitz. 526
Witſchau. 473
Wittingau. 447
Wladislau. 551
Wlaſchin. 459
Wocheiner-See. . . . 261
Wocheiner-Thal. . . . 260
Wodnian 455
Wölau. 47
Wölch (Berg). 209
Wölfelsfall 557
Wöllersdorf 30
Wörgl 136
Wörth. 95
Wörther-See 199
Wörtſchach 154
Wohlhuſen 401
Woiſing 155
Wola 584
Wola-Rozanicka. . . . 589
Wolein 551
Wolfegg. 362
Wolframitzkirchen. . . . 419
Wolfrathshauſen. . . . 250
Wolfs. 714
Wolfsberg. . . . 103 209
Wolfsthal. . . . 597 668
Wolkersdorf. 528
Wollin. 456
Wollishofen. 365
Wolſchan. 431
Wopfing. 30
Worchen (Borgo di Valſugana). 298
Worlik. 448
Wormſerjoch (Umbrail). . . 344
Wottitz. 459
Woynice. 571
Wracs. 467
Wranau. 886
Wratislawſche Garten. . . 433
Wratzow. 593
Wrbicz. 625
Wrſchowitz. 431
Wßetin. 546
Wülfersdorf. 528
Würbenthal. 561
Wurzach. 362
Wurzen. 260 485
Wurzenberg. 260

X. X.

Xniexnicza. 739
Xuppa. 745
Xutaloqua. 725

Y. Y.

Ybs. 92 102
Ybſitz. 177
Yſellen (Iſella). . . . 407

Z. Z.

Seite

Zackenfall. 526
Zágráb (Agram). . . . 718
Zákány. 787
Zakluczyn. 635
Zakopane. 632
Zalathna. 832
Zaleska-Wola 588
Zaleszczyki. 594
Zamerzlo (gefrorner See). . 664
Zamosk. 589
Zapreſich. 74
Zaptal. 739
Zara. 729
Zarnowice. 583
Zăscha. 751
Zatton. 731
Zaule (Salinen). . . . 59
Zboró. 639
Zborow. 593
Zbyszyce. 635
Zdiar. 666
Zdiarer Grund. . . . 666
Zdiz. 468
Zeben. 606
Zebrak. 468
Zebrak (Bergſchloß). . . 883
Zechaleiten. 185
Zederhaus. 220
Zedlitz. 505
Zehgrund. 526
Zehiſt. 482
Zeiden. 692
Zeiſelmauer. 103
Zeleno pleszo. . . . 665
Zell. 464
Zell am See. . . . 239 245
Zeller-Staritzen. . . . 120
Zell im Zillerthal. . . . 242
Zeltſchach. 190
Zemonico. 746
Zendorf. 206
Zeng. 725
Zepitſcher-See. . . . 80
Zerhowitz. 469
Zermania. 744
Zernetz. 342
Zhorz-Straneczka. . . . 551
Zidlochowice. 542
Ziegenhals. 561
Zierl. 246
Zieſelau (Zizlau). . . . 168
Zikanka. 431
Zilah. 824
Zilis. 333
Zillerbrücke. 137
Zimburg. 542
Zimmerberg. 526
Zinken (der). . . . 156 188
Zipſer Capitel. . . . 604
Zipſerhaus. 604
Zirona. 753
Ziſchka-Berg. 431
Ziſſersdorf. 550
Zittau. 490
Zittow. 544
Zizers. 332

	Seite		Seite
Ziſlau (Zieſelau).	87 168	Zsellész.	810
Zlabings.	462	Zsólna.	618
Zlap (Möllfall).	236	Zuckmantel.	561
Zloczow.	590	Zürich.	364
Zmigrod.	641	Züricher=See.	364
Znaim.	420	Zug.	366
Zobor.	790	Zuger=See.	366
Zobten.	503	Zutz.	342
Zobtenberg.	503	Zwentendorf.	103
Zöblitz.	487	Zwettel.	451 465
Zogno.	347	Zweylütſchinen.	395
Zolkiew.	590	Zwiſchenwäſſern.	190
Zombor.	846	Zwiſelſtein.	309
Zorneding.	213	Zwittau.	553
Zsarnocza.	803	Zwodau.	440
Zſchopau.	487	Zywiec.	623

Nachtrag

von Druckfehlern und Verbeſſerungen zur erſten Abtheilung.

Seite	Zeile	
175	4	ſoll ſtehen nach Gereuth: 2 Meilen.
310	23	nach Chiari ſoll ſtehen: Antignate 1.
—	25	ſtatt $57\frac{1}{4}$ Poſten, lies: $58\frac{1}{4}$ Poſten.
320	17	ſoll ſtehen nach Bergamo: Vaprio $1\frac{1}{2}$, Cascina de' Pecchi 1, Mailand $1\frac{1}{2}$.
322	32 und 33	iſt zu leſen: Man kömmt durch die Dörfer Grumello, Gussanica, Osio di sotto, Vaprio etc. etc.
347	30 und 31	iſt zu leſen: zwiſchen Sondrio und Morbegno geht man unfern Berbenno vor S. Gregorio, auf das rechte Ufer der Adda.
349	14	ſoll ſtehen: Binasco $1\frac{1}{2}$, Pavia $1\frac{1}{4}$; zuſammen $2\frac{3}{4}$ Poſten.
384	15	ſtatt: 3 Poſten, lies $2\frac{3}{4}$ Poſten.
386	44	vor Magenta muß ſtehen: Sedriano.
403	41—44	iſt zu leſen: Die hier gelegenen größern Orte ſind: das Stationsdorf Maltaverne; das Städtchen Aiguebelle, am Fluſſe Arc, mit einer hübſchen Kirche, einem alten Schloſſe und 800 Einwohnern; das Stationsdorf la Chapelle, la Chambre etc.
404	28	nach Thal iſt zu leſen: über Molaret in 5 Stunden ꝛc.
—	40	iſt zu leſen: Schon auf dem Wege über S. Giorgio, San Antonio und Avigliano etc.
409	7	zu Casa delle Corde, ſetze: auch alla Casina genannt.
410	1—3	iſt zu leſen: Von hier geht es über Chatillon, St. Vincent, Verres (Veruzzo) neben der geſchleiften Bergfeſtung Bard, durch die Flecken San Martino und Settimo Vittone etc. etc.

Druckfehler und Verbeſſerungen der zweyten Abtheilung.

Seite	Zeile	
454	5	iſt Schattau wegzulaſſen, und nach Znaim $2\frac{1}{4}$ Meile zu ſetzen:
466		nach Zeile 17, iſt zu leſen: Von Linz bis Ottensheim 1, Neufelden $2\frac{1}{4}$, Rohrbach 1, Aigen $1\frac{1}{4}$, Wuldau 1, Böhmiſch=Krummau 3, Budweis $2\frac{1}{2}$; zuſammen 12 Meilen.

Seite	Zeile		
583	2	nach Dlubina lies: das Stationsdorf Golcza.	
585	21	iſt zu leſen, nach dem Worte ſind: die Stationsorte Iwanowicze, Przeclawice, Brzysko.	
—	28	nach Weinen, ſetze: der Stationsort Ozarow, und ſtatt Rochow lies Rachow	
—	31	nach Einwohnern, iſt zu leſen: der Stationsort Belzyce.	
589	27	iſt das Stationsort Koziebudy in der Straßen-Topographie nicht genannt.	
617	5	nach folgen, ſetze: der Flecken Ompital,	
623		nach Zeile 42 muß ſtehen: Von Trentſchin bis Illava $2\frac{1}{2}$, Vàgh-Besztercz $3\frac{1}{2}$, von da bis Wadowice (laut Nro. 252) $11\frac{3}{4}$; zuſammen $17\frac{3}{4}$ Meilen.	
644	13	ſtatt: Szerenik	lies: Szemenik
646	11	» Sarosol	» Starosol
685	10	» Pakra	» Paks
759	30	Berzentze heißt auch Brzesnitza, wie im Meilenzeiger ſteht.	
781	26	iſt zu leſen: Vor Herend liegt das Stationsdorf Városlöd.	
784	11	ſtatt: Varos-Bereny	lies: Vörös-Berény
—	31	» Bataszek	» Bátaszék
786	15	» Lepeseny	» Lepsény
787	37	» Kapuvar	» Kapuvár
797	35	» Vegles Várallya	» Végles-Várallya
798	1	» Zelene	» Zelenye
800	8	» Betler	» Betlér
800	23	» Betler	» Betlér
801	5	» Phönomens	» Phänomens
802	23	» Alsó-Metzenséf	» Alsó-Metzenzéf
—	40	» Uj-Bars	» Új-Bars
805	2	» Ui-Stuben	» Új-Stubna
—	11	» Szent-Andre	» Szent-András
—	27	» Brimſer	» Brieſer
—	30	» Pohorella	» Podhorella
806	40	» Grenicz	» Granicz
810	16	» Kémend	» Keménd
811	32	» Ballassa-Gyarmath	» Balassa-Gyarmath
—	40	» Ballassa-Gyarmath	» Balassa-Gyarmath
814	14	» Wiczey	» Wiczay
—	15	» Bruder	» Brudern
817	1	» Szanto	» Szánto
818	32	» Kis-Telek	» Király-Telek
824	33	» Bred	» Bréd
827	30	» F. Berend	» Nagy-Barod
829	25	Vor Babony kömmt das Stationsdorf Nyires	
—	26	ſtatt: Kis-Petri	lies: Kis-Péteri
830	25	» Fellvinz	» Felwinz
834	33	» Dort	» dort
842	1	» Tápolya	» Topolya

Stadtbibliothek Augsburg

H.V.
Jenny
S(2

K

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jenny, Rudolph <<von>>,

Handbuch für Reisende in dem österreichischen Kaiserstaate mit mehreren Hauptrouten der angränzenden Länder ; nach den neuesten Länder-, Orts- und Reisebeschreibungen, vielen handschriftlichen Quellen und eigenen Reisebemerkungen verfasst
Bd.: 2.

Wien 1823

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- HV 909 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253888-8